Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Promptuarium exemplorum. Historienn und Exempelbuch, aus Heiliger Schrift, vnd vielen andern bewerten vnd beglaubten geistlichen und Weltlichen Bu?chern vnd Schriften gezogen : Zum Spiegel der warhafftigen Christlichen Buss, jedermenniglichen zu diesen letzen vnd gefehrlichen zeiten für die Augen gestelt

https://hdl.handle.net/1874/429709

Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
- de kopsnede
- de frontsnede
- de staartsnede
- het achterplat

This book is part of the Van Buchell Collection

Huybert van Buchell (1513-1599)

More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

H. fol.
114

214

24.

u.

necce habet nisi pseueraé. At scandalizat quem=
piā vestis fuscior: scādalizet iohānes quo inter
natos mulierū nullus maior fuit: qui angelus
dictus ipm q̄ dñm baptizauit: qr camelorꝝ ve=
stitus tegmine. zona pellicia cingebatur. Cibi
displicēt visiores: nichil vilius ē locustis. Ille
xpianos oculos potius scandalizent. que pur=
purisso. ⁊ quibusdā fucis ora oculosq; depigūt:
quarū facies gipsee et nimio candoé deformes
idola mentiūtur: quibꝫ si forte improuidis la=
crimarū stilla erupit sulco defluit: quas nec nu=
merus annorū potest docé q̄ vetule sint. que ca=
pillis alienis verticē struūt. et p̄teritā iuuētutē
in rugis annilibꝫ poliūt: que deniq; ante nepo=
tū gregē trementes ut ꝟ guncule cōpouuntur.
Erubescat mulier xpiana si natué cogit decorē:
si carnis curā facit ad ocupiscentiā: in qua qui
sūt sm aplm xpo placé nō possunt. Vidua nr̄a
añ monilibꝫ ornabatur: et die tota quid sibi de=
essꝫ q̄rebat ad speculū: nūc loq̄tur ofidēter. Nos
aūt oēs reuelata facie gloriā dñi speculantes
in eādem imaginē transformamur a gloria in
gloriā: quasi a dñi spū. Tunc crines ancillule

lantur. Vafri ore licet et pīgui a qualiculo far=
sos circūferāt homīes. blesilla nr̄a ridebit: nec
dedignatur loquaciū ranarū audire ouicia: cū
dominus eius dictus sit beelzebub. Ad mar=
cellam de exitu lee. Epistola vicesima prima.

Cum hora ferme tercia hodier=
ne diei septuagesimū secūdum
psalmū id ē tercij libri pn̄cipiū
legé cepissemus ⁊ docé cogere=
mur tituli ipius partē ad finē secūdi libri. par=
tē ad pn̄cipiū tercij libri ptiné qd̄ scilicet defe=
cerūt inimi dauid filij gesse finis essꝫ p̄oris. psal=
mus vero asaph pn̄cipiū seqn̄tis: et usq; ad eū
locū puenissemus in quo iustus loquitur. dice=
bam si narrauero sic. ecce generacōeꝫ filiorū tu=
orū p̄uaricatus sū. qd̄ in latinis codicibꝫ nō ita
habemus exp̄ssum: repēte nūtiatū ē nobis san=
ctissimā leaꝫ exisse de corpoé. ibiq; te ita pallu=
isse ospexi: ut vere aut pauca aut nulla sit anima
que fracto vase testaceo nō tristis erūpat. Et
tu quidē nō q̄ futuri incerta esses dolebas: sed
quo triste funeri obsequiū nō dedisses. Deniq;
in medijs fabulis rursum didicimus reliquias

Historia Ecclesiastica
Folio n°. 114.

Hist. XII. 21
Migne PL XXII, 425

N: 10: M.

X. 35. C.

PROMPTVARIVM EXEMPLORVM

Historien

vnd Exempel buch.

Aus Heiliger Schrifft / vnd vielen andern bewerten vnd beglaubten Geistlichen vnd Weltlichen Büchern vnd Schrifften gezogen.

Zum Spiegel der warhafftigen Christlichen Buss / jedermenniglichen zu diesen letzten vnd gefehrlichen zeiten für die Augen gestelt.

Mit allem fleis auffs kürtzte nach den heiligen Zehen Geboten Gottes fein ordentlich ausgetheilt.

Durch

Andream Hondorff / Pfarherrn zu Draussig.

Psalm. 5.

HERR du bist nicht ein Gott / dem Gottlos wesen gefelt / Wer böse ist / der bleibet nicht für dir.

Cum gratia & Priuilegio, ad decem annos.

Anno / 1568.

Ex dono Bücherey

Dem Ehrwirdigen / Edlen vñ Ehrnuhesten/Rudolffen von Bünaw von Draissig/ Römischer Keyserlicher Mayestet / Diener vnnd Truckses/ vnd Thumbprobst zu Mörseburg / etc. Meinem grosgünstigen Herren.

GOttes Gnad vnd Fried durch vnsern HErren vnd Heylandt JHesum CHristum/ sampt meinem schüldigen vnd willigen dienst / sind Ewer Ehrw. Edl. vnd Ehrn. allzeit zuuor. Ehrwirdiger / Edler vnnd Ehrnuhester günstiger lieber Herr / Dieweil auch die Heyden zu allen zeiten Historien fleissig beschriebē/die auch fleissig gelesen/vñ fürwar Historien zu wissen vnd lesen allen Menschen nötig/von wegen das solche zu haben nützlich/Weil in den Historien/Exempeln/allerley erinnerunge vnd lehr fürgestelt werdē/in welchen man auch siehet vnd erkennet/was für jammers vnd elends im Menschlichen Geschlecht allwege gewesen/vnd wie wunderbarlich vnd seltzam es vnter den Menschen Kindern jmmer zuzugehen pflegt/Auch wie grossen erschrecklichen sünden / grosse schreckliche straffe erfolget / Den Frommen aber vnnd Gottfürchtigen/hinwieder auch gutes vnd wolthat wiederfahren/Vnd was für grosse verenderunge in Regimenten fürgefallen/ etc. Das in summa die Historien vnnd Exempel ja so nötig zu haben vnd zu lesen/ Als sonsten die Lehr vnd Gesetz bücher / Ja das auch nach der heiligen Propheten vnd Aposteln / vnd nachmals anderer hocherleuchten Gottes Mennern in der Christlichen Kirchen Schrifften / Darin allein von Gott / Gottes wille recht geleret wirdt / fürwar auff der Erden keine nützlichere Bücher sein / in welchen höhere Lehr / nötigere erinnerunge / vnd herrlichere Exempel begriffen werden / Als Historien / die man billich der Welt spiegel nennen mag / denn es tregt sich kaum ein handel so wunderbarlich / vnd ein fall so seltzam zu/ des man nicht gleiche Exempel etwa in den Historien beschrieben finde / wie sich dieselben begeben vnd zugetragen haben / was darauff erfolget sey / vnd was sie entlich für einen Ausgang vnd Endschafft genommen. Dadurch denn ein vernünfftiger Mensch erinnert vnd bewogen wirdt/ sich recht in die sachen zuschicken/vnd für schaden vnd vnglück zu hüten / Nach dem gemeinen Sprichwort: Mit ander Leuten schaden wird man klug/ Vnd ist aller Historien gemein Argument/Lehr vnd Inhalt dieser Vers/wie der Poet Virgilius saget:

Vorrede.

Discite iustitiam moniti, & non temnere Diuos.

Wer gweist wird auff Gerechtigkeit/
Sey solchr zu folgen stets bereit/
Auch soll man Gott für augen han/
Das steht zu einem Christen Man.

Auch ist gantz gewis / das man von Historien / diesen gar grossen nutz hat/Aller Menschen leben betreffendt/das wir darinnen sehen/wie Gott im Menschlichen Geschlecht gewislich gegenwertig/vnd zu seiner zeit Richter / belohner vnd streffer ist / das also keine sünde noch gehorsam/an hohen vnd nidrigen Leuten/vngestrafft oder vnbelohnet bleibet. Derwegen so gedencke ein jeder von Historien vnd Exempeln / das dieselben des Gesetzes / als der heiligen Zehen Gebot Gottes / zeugnissen sein / denn sie gnugsam anzeigen / Solche Exempel / wie der Ewige Gott / Abgötterey vnd Ketzerey / Gotteslesterung / falsche Eyde vnnd Meineyde / Verachtung des Worts Gottes / vngehorsam der Kinder vnd Vnterthanen / Tyrannisch würgen vnd Auffrhur / Erschreckliche vnzucht / Stelen vnd Rauben / verleumunge des Nechsten / Geitz vnd Wucher/ vnd ander dergleichen Laster/ damit wider die Gebot Gottes gesündiget/gar schrecklich gestraffet habe.

Das man nun solcher Historien vnd Exempel / einen guten vorrath haben möchte/darinnen man zuersehen/ welche nach den Geboten Gottes gehorsamlich gelebet/ oder welche dieselben gröblich vbertreten/ vnd jederman sich gleich hierin zu spiegeln hette/Habe ich derwegen dis Promptuarium Exemplorum, aus vielen beglaubte Autoribus zusammen colligirt. Vnd damit ich mich als Ewer E. E. Ehrn. schüldiger vnd gantzwilliger Pfarherr auch mit meinen armen geneigten diensten auffs willigste zuerkennen gebe / weil ich allhier zu Draissig von Ewer E. E. vnd E. als des Tempelhoffes daselbst Administrator vnd Collator, zu einem Seelsorger beruffen vnd verordent.

Habe ich gedacht solch Promptuarium vnter Ewer E. E. vnd E. Namen auszugehen lassen / weil ohne das Ewer E. E. vnd E. Adeliches vnd sehr löbliches Geschlecht derer von Bünaw / gantz weit berussen / Auch Christliche Herrn vnd Junckern sein / die Gottes Wort lieben vnd ehren / Darumb ichs auch gleich hiermit Ewer E. E. vnd E. Adelichem vnd Löblichem Geschlecht / wil offerirt vnd dedicirt haben/ mit guter vertröstunge / Es werden Ewer E. E. vnd E. Beyneben die Edlen / Ernuhesten vnd Gestrengen Herren von Bünaw / jnen solch Exempel Buch nicht vbel gefallen lassen / vnd keinen verdries tragen/

darinnen

darinnen die Historien zu vbersehen vnd lesen / weil sie ohne das vernünfftigen Menschen zu lesen keinen verdrus machen / etc.

Wil hiermit Ewer E. E. vnd E. sampt den Edlen Ehrnuhesten vñ Gestrengen / derer von Bünaw / in die gnade vnd schutzs vnd schirm / der höchsten Mayestet Gottes befehlen / mit fleissiger bitt vnd wünsch / das solch Adelich vnd löblich Geschlecht / in rechter wahrer erkentnis beharren / trewlich darinnen zunemen / vnd entlich die Ewige seligkeit darinnen erlangen / Amen.

Ewer. E. E. vnd E.

gantz williger

Andreas Hondorff.

Verzeichnis der Authoren / so in diesem Buch des Promptuarij angezogen werden / vnd daraus die Historien vnd Exempel genommen.

S. Biblia.

Historia Ecclesiastica
- Eusebij.
- Tripartitæ.
- Sozomeni.
- Theodoreti.
- Nicephori.
- Socratis Constantinop.
- Ruffini.
- Victoris.
- Centuriarum. 1. 2. 3. 4.
- D. Caspari Hedions.

Fla. Iosephus.
Titus Liuius.
Valerius Maximus.
Aelianus de uaria Historia.
M. Antonius Sabellicus.
Baptista Campofulgosus.
Guido Bituricensis.
M. Marulus Spalatensis.
Paulus Diaconus.
Maximus Monachus.
Iohan Stobæus.
Brusonius Conturſinus.
Plutarchus Chæroneus.
Aulus Gellius.
Iustinus.
Antonius Panormitanus.
Iul. Frontinus.
Antonius Bonfinius.
Poliænus Macedo.
Suetonius Tranquillus.
Aeneas Syluius.
Franciscus Petrarcha.
Saxo Grammaticus.
Iohannes Zonaras.
Iohannes Xiphilinus.
Apophthegmata Conradi Lycosthenij.
Officina Ioannis Rauisij.
Erasmus Roterodamus.
Plinius.
Virgilius.

Ouidius.

Ouidius.
Colloquia, Meditationes, Consolationes, D. Mart. Lutheri.
Ioan. Sleydanus.
Collectanea Iohan. Manlij.
Regulæ Vitæ Dauid. Chytrei.
Malleum malleficarum Iacobi Sprengers.
Discipulus de tempore.
Vitæ Patrum D. Georgij Maioris.
D. Hieronymus Vuellerus de ratione concionandi.
Chronica Abbatis Vrspergensis.
Chronica Polonorum.
Chronica Ioannis Auentini.

Deutsche Authores.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Theil oder Bücher von den Heiligen Martirern D. Ludouici Rabi.
Chronica Sebastian Francken.
Chronica Carionis D. Philippi Melanthonis, 1. 2. 3. 4. liber.
Chronica Sigisberti.
Cosmographia Sebastiani Münsters.
Weltbuch Sebastian Francken.
Regentenbuch Georgij Lauterbecks.
1. 2. 3. Theil oder Bücher Jobi Fincelij von Wunderzeichen.
Caspar Goldtwurms Wunderbuch.
M. Cyriaci Spangenbergs / Ehespiegel / Catechismus vnd Jagteuffel.
Eheteuffel / Fluchteuffel Andree Musculi.
Sauffteuffel Mathei Friederichs.
Türcken büchlein M. Heinrici Cnustini.

Die Patres deren etliche Sprüche seindt angezogen.

Augustinus.
Ambrosius.
Basilius.
Bernhardus.
Chrysostomus.
Cyprianus.
Gregorius.
Hieronymus.
Maxentius.
Origenes.
Tertullianus.

Weil zu den kurtzen angezogenen Historien vnd Exempeln der Heiligen Schrifft zu Ende gemeiniglichen nach der lateinischen Bibel / die Namen der Bücher gezeichnet worden / folget vmb gemeiner Leut / die nicht mehr denn die Deutsche Bibel haben vnd lesen können / ein einfeltiger bericht / damit sie die Historien / desto ehr in der Deutschen Bibel zu finden.

Gen.	bedeut das	1. Buch Mosis.	Die Zal die hindē an der Bücher namen folget bedeutē die Capittel.
Exod.		2. Buch Mosis.	
Leuit.		3. Buch Mosis.	
Num.		4. Buch Mosis.	
Deut.		5. Buch Mosis.	
Ios.		Buch Josue.	
Iudicum.		Buch der Richter.	
1. Regum.		1. Buch Samuel.	
2. Regum.		2. Buch Samuel.	
3. Regum.		1. Buch der Könige.	
4. Regum.		2. Buch der Könige.	
1. Para.		1. Buch der Chronicken.	
2. Para.		2. Buch der Chronicken.	
1. Maccab.		1. Buch Maccabeorum.	
2. Macc.		2. Buch Maccabeorum.	
Actor.		Der Apostel geschichte.	
Prouer.		Die Sprüche Salomonis.	

Die Psalmen/Propheten/Euangelisten/etc. wird ein jeder wol an den fördern wenigen Buchstaben mercken/etc.

Verzeichnis was für Locos vñ Tittel in diesem Buch begriffen werden/vnd was ein jeder Gebot Gottes für Tittel vnd Locos habe/ Darzu die Historien vnd Exempel gesatzt worden/ etc.

INDEX LOCORVM SIVE TITVLORVM PRIMI PRÆCEPTI.

Diese nachfolgende Tittel hat das erste Gebot Gottes.

Exempel der Heiligen Schrifft / der jenigen so nach dem ersten Gebot gelebet/ Auch derer so es grewlichen vbertreten/ vnd was für belohnung erfolget. fol. 1.

Bekendtnis / leiden vnd sterben der Heiligen 12. Apostel / beneben der Euangelisten vnd weniger Propheten. fol. 2.

De Martyribus. fol. 7.

Vieler vnd fürnembster Gottes zeugen / bekenner vnd Martyrer/ Historien vnd Exempel / so sich in vnd nach der Apostel zeiten zugetragen. Erstlich etlicher Mans personen / so allein vnd in sonderheit gemartert. Zum andern vieler Gottseliger Matronen vnd heiliger Jungfrawen bekendtnis vnd leiden. fol. 15.

Zum dritten vieler Christen leiden / so zugleich auff einmal gelitten. fol. 18.

De Martyribus ex Quatuor Centurijs Eccles. Historiæ. fol. 20.

Item auch etlicher mehr Christen leiden / so aus der Kirchen Historien genommen. fol. 20.

Vieler Gottseliger Christen bekentnis vnd leiden / so sich zu vnsern zeiten/ vnter des Bapst Gliedern/ zugetragen. fol. 24.

De Idolatria. fol. 35.

Von Abgötterey/ vnd wie die auffkommen. fol. 35.

De Hæreticis, & Idolatris. fol. 37.

Viel

Viel Historien vnd Exempel von Ketzern / Verführern vnd Abgöttern / Auch derer straff vnd vntergang.
Eine schöne Historien von einem falschen Francisco zu Bern gemacht. fol. 46.
Von etlichen Walfarten / so bey Mans gedencken gewesen. fol. 48.
Vom schendlichen herkommen Gottloser lehre / leben vnd ende des Teuffels Propheten Mahomeths. fol. 50.
Von des Teuffels anbetern. fol. 52.
Von der grewlichen Wiederteufferischen Secta zu Münster begangen. fol. 52.
Von dem Teuffelischen fürgeben / des abschewlichen vnd verdamlichen Ketzers Dauid Georgen. fol. 54.
De Astronomia & Astrologia. fol. 55.
Exempel vnd Iudicium von der Stern kunst. fol. 55.

INDEX II. PRÆCEPTI.

Erstlich Exempel der Heiligen Schrifft / der jenigen / so dis Gebot vbertretten. fol. 58.
Vom misbrauch Göttlicher warheit / vnd derer / so Euangelische erkentnis verleuckent. fol. 58.
Straffe derer / so die Göttliche warheit gelestert / zu vnser zeit geschehen. fol. 62.
Was für eine schreckliche sünde / die erkandte Warheit verleugnen / vnd wie solchs gestrafft. fol. 63.
De iure iurando uel iuramento. fol. 66.
Exempel vom schweren / vnd wie solchs gestrafft. fol. 66.
Eyd vnd Bündnis grosser Herrn belangendt / Auch von betrieglichen listigen Eyden. fol. 67.
De blasphemijs. fol. 71.
Exempel der Flücher / vnd wie die gestrafft. fol. 71.
De potestate Sathanæ. fol. 73.
Etliche Exempel von der Bosheit / gewalt vnnd betrug des Sathans. fol. 73.
De magicis artibus. fol. 82.
Exempel von Zauberey vnd Schwartzkünstnerey. fol. 82.
De Maleficis ex Malleo Malleficarum Iacobi Sprengers. fol. 86.
Etliche Exempel der Teuffels Zeuberin / aus dem bemelten Autore genommen. fol. 86.

INDEX III. PRÆCEPTI.

Erstlich etliche Exempel der Heiligen Schrifft / daraus man erkendt / welche nach diesem Gebot gelebet / oder solches vbertretten. fol. 61.
Etliche gleichnis / Gottes wort betreffend / Ex Vitis Patrum. fol. 98.
De Oratione. fol. 100.
Nach dem wir schüldig sein / nicht allein fleissig Gottes wort zu hören / sondern auch fleissig zu beten / folgen Exempel wie das Gebet erhöret. fol. 100.
De Angelis. fol. 107.
Exempel von den Engeln / welche frommer Christen schützer sein. fol. 107.

Apparationibus non credendum. fol. 112.
Das man den erscheinungen nicht allweg gleuben/ Exempel.
De Iustificatione. fol. 114.
Schöne Sprüche der Heiligen Veter / wie der Glaub allein gerecht
mache. fol. 114.
De Cruce, Afflictione & Tribulatione. fol. 120.
Exempel vnd schöne Sprüche / wie man gedültig im creutz vnd lei-
den sein sol. fol. 120.
De Allegorijs. fol. 126.
Exempel von schönen Allegorien/die man aus den Historien machē
kan/vñ wenn es sich leiden wil/in Predigten einfürē mag. fo. 126.
Folgen etliche Exempel/so auch zum dritten Gebot gezogē. fol. 130.
Das der Mensch nicht allein vom Brot/ sondern vom Wort Gottes
lebe/Exempel. fol. 131.
De Assiduitate Lectionis Theologiæ. fol. 132.
Exempel daraus man siehet / wie nützlich / fleissig zu studiren in der
Schrifft sey. fol. 132.
De uita D. Martini Lutheri. fol. 133.
Vom leben vnd sterben D. Martini Lutheri. fol. 133.
De uita D. Phil. Melanthonis. fol. 139.
Vom leben vnd sterben des hochgelerten Mannes Philippi Melan-
thonis. fol. 139.
De pœnis Persecutorum Eccles. Christi. fol. 141.
Exempel wie Gott die Verfolger seines lieben Worts vnd Gottseli-
ger Christen gestrafft habe. fol. 141.
Von der zerstörung Jerusalem / vnd was sich nach solcher zugetra-
gen/da die Jüden sie wieder gedachten zu bawen. fol. 147.

INDEX IIII. PRÆCEPTI.

Verzeichnis was für Locos oder Tittel das vierde Gebot habe / zu welchen die Historien vnd Exempeln nach ordnung ausgetheilt.

Etliche Exempel der Heiligen Schrifft / derer / so nach diesem Ge-
bot gelebet/vnd darwieder gehandelt. fol. 149.
De liberorum pietate in Parentes. fol. 150.
Exempel frommer gehorsamer Kinder / wie die jhre Eltern geliebt
vnd geehret. fol. 150.
De impietate liberorum erga Parentes. fol. 154.
Exempel Gottloser vngerathener Kinder / vnnd wie die gestrafft.
(fol. 154.
De amore & indulgentia parentum in liberos. fol. 160.
Von grosser lieb vnd trew der Eltern gegen den Kindern. fol. 160.
De ira & seueritate parentum in liberos. fol. 162.
Von der Elter harten ernst vñ straffe/gegen vngehorsame Kinder.
Was auch die Stieffmütter vor mordt durch hass vnd neid vn-
ter Kindern zu wegen bracht. fol. 164.
Das auch die Eltern jhre Kinder geschlachtet vnd gessen. fol. 165.
Böse gewonheit der Eltern/ so den Kindern im Eyuer hart fluchen
vnd böses wünschen. fol. 166.

De odio Diaboli erga Parentes & Liberos. fol. 166.
Grewliche Exempel / wie der Teuffel die Eltern vnnd Kinder zu mordt vnd vnglück bringe. fol. 167.
De custodia Angelorum, in liberos & Parentes. fol. 168.
Wie auch Gott durch seinen Engel fromme Eltern vnd Kinder errett hat. fol. 168.
De educatione, institutione & doctrina liberorum. fol. 169.
Exempel wie die Eltern jhre Kinder zur lahr vnd allerley künsten vnd tugenden recht aufferziehen sollen. fol. 169.
De eruditione magnorum Principum. fol. 174.
Wie etliche hohe Potentaten gelert/vnd die Lehr hoch geliebt/derer Exempel man billich folgen sol. fol. 174.
De doctrina & eruditione fœminarum. fol. 175.
Wie auch sehr gelerte Weibes bilder gewesen/daraus man siehet/das auch das Weiblich geschlechte studiren könte. fol. 175.
De Charitate in Patriam. fol. 176.
Exempel der jenigen/so jhr Vaterlandt geliebt. fol. 176.
De Proditoribus Patriæ. fol. 182.
Von Verrethern des Vaterlands/vnd wie die gestrafft. fol. 182.
De Gratitudine. fol. 184.
Exempel der jenigen / so sich für erzeigte wolthat danckbar erzeigt. (fol. 184.
De Ingratitudine. fol. 188.
Exempel derer / so sich für erzeigte wolthat vndanckbar erzeigt. (fol. 188.

INDEX V. PRÆCEPTI.

Verzeichnis was für Locos oder Tittel das fünffte Gebot habe.

Erstlich Historien vnd Exempel der Heiligen Schrifft / so dis Gebot vbertreten/vnd wie die wieder gestrafft. fol. 193.
De Homicidijs magnorum Principum. fol. 193.
Historien von Keysern vnd Königen / so grossen mordt geübt / vnd wie die wieder bezalt worden. fol. 193.
De Nequitia Tyrannorum. fol. 200.
Von grewlichen Tyrannen vnd jrer Tyranney/ auch was sie wieder vor lohn empfangen. fol. 200.
Crudelitatis Tyrannicæ erga subditos pœna. fol. 206.
Exempel wie etliche Tyrannen wieder jhre Vnterthan Tyranniseret/vnd was sie vor lohn bekommen. fol. 206.
De ira, odio & inuidia. fol. 207.
Exempel was zorn/has/neidt/feindtschafft/ vor vrsach zum todtschlag gegeben. fol. 207.
De Seditionibus & Pugnis. fol. 213.
Exempel von grossem Blutuergiessen / das sich in Auffrhur vnnd Schlachten zugetragen. fol. 213.
Etliche Exempel von des Türcken sieg vnnd der Christen niederlag. fol. 219.
De Victoria. fol. 220.
Exempel von sieg vnd vberwindung / damit man siehet/das der sieg von Gott komme/vnd wie kleine hauffen offt gar grosse geschlagen. fol. 220.

Exempel

Exempel das Gott durch trewme den sieg offenbart hat. fol. 225.
Exempel das einem Fürsten nötig sey in seinem Heer gegenwertig zu sein. fol. 227.
De Pace & Concordia. fol. 228.
Exempel von friede vnd Einigkeit. fol. 228.
De Amicitia. fol. 231.
Exempel von trewer Freundtschafft vnd Christlicher liebe. fol. 237.
De Homicidijs alijsq; tragicis casibus. fol. 237.
Grewliche Exempel etlicher Mörder vnd schrecklicher Geschicht / so da sich zu vnsern zeiten zugetragen. fol. 242.
Die ijs Qui sibi mortem consciuerunt. fol. 242.
Etliche Exempel / derer so sich selbst erwürget. fol. 245.
Iudicium D. M. Luth. de talibus &c.
Vrtheil des Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herren D. M. Luth. Heiliger gedechtnis / vber etliche Menschen / die sich in verblendung des Teuffels selbst vmbbringen. fol. 245.

INDEX VI. PRÆCEPTI.

Verzeichnis was für Locos das sechste Gebot habe.

Erstlich etliche Exempel der Heiligen Schrifft / der jenigen / so keusch vnd vnkeusch gelebt / Item / wie auch vnkeuscheit gestrafft worden. fol. 246. 247.
De Castitate Piorum hominum. fol. 247.
Exempel von keuscheit Gottseliger frommer gleubiger Menschen. fol. 247.
De Castitate Virorum Illustrium. fol. 248.
Exempel von keuscheit frommer ansehnlicher Menner. fol. 248.
De Castitate Virginum & Vxorum. fol. 250.
Exempel von keuschen Jungfrawen vnd Eheweibern. fol. 250.
De amore coniugali. fol. 254.
Exempel von trew / liebe vnd rechter freundschafft frommer Eheleute. fol. 258.
De pœna Scortationum & Mechatorum. fol. 258.
Exempel wie vnzucht vnd Ehebruch gestrafft sey. fol. 267.
De odio & inuidia Diaboli, erga coniugatos. fol. 267.
Wie feind der Teuffel keuschen vnd fromen Eheleuten sey. fol. 268.
Exempel was auch sonst der Teuffel vor Mordt vnd vnglück vnter Eheleuten vnd durch Ehebruch zu wegen bringe.
Mendacia Monachorum.
Lügenhafftige Exempel / von Pfaffen vnd Mönchen erdicht / damit sie den Ehebruch beschönet haben. fol. 272.

INDEX VII. PRÆCEPTI.

Verzeignis was für Locos das siebende Gebot habe.

Erstlich Exempel der Heiligen Schrifft / wie Diebstal gestrafft. fol. 274.
De furto & furibus. fol. 275.
Von Diebstal vnd Dieben vnd derselben straffe.

De

De Sacrilegis. Von Kirchenreubern. fol. 275.
De latronibus. fol. 282.
Von Mördern vnnd Strassenreubern / was die für lohn bekommen. fol. 282.
De fœneratoribus. fol. 284.
Von Wucherern vnd derer straff. fol. 284.
De auaritia. fol. 288.
Vom Geitz vnd Geitzhelsen vnd derer straff. fol. 288.

INDEX VIII. PRÆCEPTI.

Verzeichnis was für Locos das achte Gebot habe.

Erstlich Exempel vnd Sprüche der Heiligen Schrifft / das achte Gebot belangendt. fol. 299.
De Iustitia, Iudicio & iudicibus. fol. 300.
Exempel von Gerechtigkeit der Regenten vnd vom Gerichte vnnd Richtern. fol. 300.
De calumnia & obtrectatione. fol. 305.
Exempel von falschen Zeugen / Verleumbdern vnd Ohrenblesern. fol. 305.
De detrectatoribus & proditoribus. fol. 309.
Folgen Exempel von felschlicher anklage / Verleumbdern vnd Verrethern / vnd wie vnschult an tag kommen. fol. 309.
De disquisitione per tormenta. fol. 319.
Exempel / wie offt den Leuten durch zuharte angelegte tortur vnd marter vnrecht geschehen. fol. 319.

INDEX IX. ET X. PRÆCEPTI.

Verzeichnis was für Locos oder Tittel das neunde oder zehende Gebot habe.

Exempel der Heiligen Schrifft / derer / so nach diesen Geboten gelebet / vnd darwieder gehandelt. fol. 321.
De abstinentia & concupiscentia. fol. 322.
Exempel derer / so nicht ander leut Gelt / Gut oder Geschenck begeret / vnd wiederumb Exempel derer / so dis begeret.
De auaritia in uectigalibus. fol. 326.
Exempel von geitzigen Regenten. fol. 326.
Vxorem proximi non concupiscendam. fol. 332.
Etliche Exempel / das man seines nechsten Weib nicht begere / auch was für straffe erfolget / vnd sonderlich wie Ehebruch gestrafft. fol. 332.
De coniugio. fol. 336.
Wenige Exempel vom Ehestande. fol. 336.
De coniugio iterato. fol. 341.
Exempel von leuchtfertigen Eheleuten / die nach absterben jhres Bettgenossen / so balde wieder freyen. fol. 341.
De humilitate. fol. 342.
Etliche Exempel der jenigen / so sich haben demütigen vnd ernidrigen können. fol. 342.

De ambitione & Superbia. fol. 345.
Exempel von Ehrgeitzigkeit vnd Hoffart/ vnd was für straffe gefolget.
De uestitu. fol. 350.
Das man in Kleidung nicht Hoffart suche/ Exempel.
De abstinentia & sobrietate. fol. 353.
Exempel wie man messiglichen vnd nüchtern leben / vnnd mit verschwendunge die gaben Gottes nicht misbrauchen sol.
De gula, ebrietate & prodigalitate. fol. 356.
Exempel was füllerey verschwendunge vnnd leuchtfertiges zehren vnd prassen / für ein grewlich laster sey / auch wie es offt gestrafft worden.
De labore & otio. fol. 362.
Exempel vnd Sprüche von Arbeit vnd müssiggang.
De fortuna & fœlicitate. fol. 367.
Exempel vnd Sprüche von glückseligkeit / vnd wie demselben nicht zu trawen/ denn sichs bald endet.
De morte. fol. 372.
Weil der Todt ein beschlus vnd ende der Menschen vnd jres wesens/ habe ich mit diesen wenigen Exempeln vom Tode/ dis Promptuarium Exemplorum beschlossen.

Vorrede

Vorrede an den Leser.

DIeweil man in beschreibunge mancher vnd vielerley Historien vnzehliche Exempel hat vnd siehet/wie der Ewige Gott gegen alle Menschen gar ein ernster vnd gleicher Richter ist/vnd keine sünde / wieder die vbertrettunge seiner heiligen Zehen Gebot / in keinem Menschen / wieder hohen noch nidrigen / nicht vngestrafft/ Wiederumb den gehorsam vnd frömmigkeit/gegen seine gebot/nicht vnbelohnt gelassen hat/noch lassen wird/etc. Vnd weil vns Menschē/ die Heiligen Zehen Gebot Gottes leren/was wir thun vnd lassen sollen/gegen Gott vnd jederman/Das auch in diesen wenig worten vnd geboten (so fern sie nur recht/wie sie wollen/ermessen vnd verstanden werden) mehr begriffen wird/Denn in aller Philosophen vnd Juristen Bücher/wenn jhr auch gleich die Welt voll weren / Ja das auch keine sünde sein / wie gros oder klein die jmmer sein mügen / die nicht in diesen worten verbotten würden / etc. Vnd man gleichwol teglich ohn vnterlas mehr Exemel des sündtlichen lebens/damit wieder die Zehen Gebot Gottes so gröblich vnd öffentlich gesündiget wirdt/ erfehret vnd höret / Vnnd warlich weniger frommer Gottseliger Leut/guter Exempel/damit nach den Gebotten Gottes / ein wenig gehorsamlich gelebet werde / verhanden sein / etc. Dieweil ich aber als ein vnwirdiger Pfarherr vnd Diener Christi / bey mir erkandt/ wie ichs denn zuuor von hoch verstendigen vnd gelerten vernomen/ das ohne Historien erkentnis / lesen vnnd wissen / Gottes wort so fruchtbarlichen nicht müge geprediget werden / Denn solche Historien vnd Exempel / müssen vns Gottes wort gleich scherffen / das wir vns der guten vnd gnedigen Exempel zu trösten / der schrecklichen vnd vngnedigen/zuentsetzen vnd zu fürchten haben/ Denn weil wir Christen gleuben vnd bekennen müssen/das Gott der Allmechtige im Menschlichen Geschlecht allweg gegenwertig vnd Richter ist/ vber das gute vnd gehorsame / vnd vber das böse vnd vngehorsame leben / so solte vns solch erkentnis je billich zur furcht vnd gehorsam Gottes zwingen vnd treiben / Denn wir sonsten durch wunderbarliche vnd vnzehliche ergernis vnnd sündtliches verdamliches leben gnugsam geergert vnd verfürt werden/ etc.

Damit ich nun in meinem Predigampt/bisweilen/wenn es Gottes wort erforderte vnd nötig were / derselben Exempel wenig einfüren köndte / vnd auch sonst ein vorrath derselben zu lesen / haben möchte / habe ich mir zum besten gedacht / aus vielen beglaubten Schrifften vnd Büchern viel Historien vnd Exempel zusammen zu bringen / vnd dieselben nach den Heiligen Zehen Geboten Gottes/ ördentlich / wie sie sich zu eim jedern Gebot in sonderheit referiren vnd ziehen lassen wollen / zusetzen vnd auszuteilen / Damit sie gleich als ein Spiegel Menschlichs lebens sein möchten / welchen Exempeln zu folgen / vnd vor welchen sich zu hüten. Wiewol ichs nicht der meinung angefangen / das ichs zu drücken geben wolte / der ich mich viel zu geringe/ Bücher zuschreiben/ erkenne/ Vnd diese meine einfeltige Arbeit viel zu geringe / Auch das sie vor Hochgelerte vnd Grosuerstendige kommen solte/etc. Nach dem ichs aber etlichen meinen guten gönnern vnd freunden/sonderlich meinen lieben Herrn/Nachtbarn

barn vnd Mittbrüdern in Christo gezeiget/ etc. Haben sie mir den Rath gegebē/ Ich möchte es wol vmb einfeltiger gemeiner Leute die sonst nicht gerne viel vnd weitleufftig lesen/ vñ die Autores auch nicht haben/ zu drücken geben. Derwegen ich bewogen/ das ich solchs auch dem Ehrwirdigen/ Achtbarn/ vnd wolgelarten Herrn Magistro Johanni Pollicario/ Superintendenten zu Weissenfels vnd Freyburg/ als meinem gebietenden günstigen lieben Herrn/ zubesichtigen vbergeben habe/ Vnd ohne seiner Ehrwirden Achtbarkeiten rath vnd erleubnis hierin nichts fürnemen wollen/ Vnd weil solche Arbeit seiner E. A. nicht misgefallen/ Vnd auch sein E. vnd A. mir mit etlichen Scribenten zu solchem Promptuario gedienet/ etc. Habe ich entlich solches den gemeinen Einfeltigen zum besten zu drücken vntergeben. Wem nun dieses Buch fürkommen vnd zu lesen gefallen möchte/ Dem gönne ichs von hertzen gerne/ Doch mit gantz freundlichem bitten/ da jhme etwas hierinnen zu einfeltig vnd nicht wolgefellig/ fürfallen möchte/ Mir dasselbe günstiglichen zu gut haltende/ etc. So habe ich auch den Historien vnd Exempeln nichts zugegeben/ auch nichtes abgebrochen/ allein das ich sie auffs kürtzte/ mit gebürendem Jnhalte/ wie ich sie bey den Autoribus gelesen/ zusammen gebracht/ vnd nach erleydung zu den Zehen Geboten Gottes ördentlich hinzu geschrieben. Der Allmechtige Ewige Gott/ verleihe vnd gebe vns armen Sündern/ das durch Christum erworbene gnaden geschencke/ Den Heiligen Geist/ das er vns durch seine gnade leite vnd führe/ Damit wir nach den Geboten vnd worten/ des Allmechtigen Ewigen Gottes/ vnstrefflichen leben/ vnd durch Christum Kinder des Ewigen lebens werden mögen/.

AMEN.

Das erste Gebot. 1.

Weil wir Christen allzumal

nach dem ersten Gebot Gottes / dem einigen ewigen Gotte allein zu dienen / ehren vnd anzuruffen / nach seinem worte vnd Gebotten zu leben. Auch in dem geschenckten Son Gottes Jhesum Christum / als vnsern einigen Mittler vnnd Seligmacher allein zu gleuben: Solchen Glauben auch in allewege zubekennen / vnd vmb solcher bekentnis willen / in dieser Welt alles gedüldig zu leiden schüldig seindt. So mercke vnd besihe die folgenden Historien vñ Exempel / beider der die nach solchem Gebot gantz trewlich gelebet / Auch derer / die gar grewlich darwider gehandelt haben.

ZV föddersst lese man die schönen vnd trefflichen Exempel des Glaubens aus der heiligen Schrifft / wie die in der Epistel zu den Hebreern am 11. Capitel angezogen werden / Sampt den nachfolgenden Exempeln.

Durch den Glauben an Gott erlanget Josua / das die Sonne am Himmel still stunde / vnd verzog ein taglang vnterzugehen / Josua 10.

Gideon / zubrach den Abgöttischen Altar Baals / vnd hiebe den Hain der Abgötter abe / vnd bawet dem Herrn ein Altar / etc. vnd durch den Glauben erlanget er / was er fur ein Zeichen vom HErrn begerte / auch den Sieg wider die Midianiter / Jm Buch der Richter 6. Capit.

Durch den Glauben an Gott / schluge der Dauid den Goliath / vnd sagt zu jm / Du kömpst zu mir mit Schwert / Spies vñ Schilt / Jch aber komme zu dir im namen des HErrn / 1. Samuel. 17.

Der fromme König Josaphat in Juda / da er in höchster gefahr Leibs vnd Lebens stunde / der Moabiter vnd Ammoniter halben / vertrawte er Gott dem HErrn / vnd redet zu dem Volck / Gleubet an den HErrn ewren Gott / so werdet jr sicher sein / vnd gleubet seinen Propheten / so werdet jr glück haben / 2. Chron. 20.

Durch den Glauben erlanget der König Hiskia / das die Assirer vor Jerusalem 185000. erschlagen wurden. Jtem auch gesundtheit vnd erlengerung des Lebens. 3. Regum. 19. vnd 20.

Wie der König Josia die Abgötterey die vnter dem Jüdischen Volck eingerissen / abgeschafft / Hieuon lese man 4. Reg. 24.

Wie der König in Judea Assa die Götzen zerstöret / vnd den Miplezeth ausrottete / Lis 3. Reg. 15.

Sadrach / Mesach / Abednego / wolten das erste Gebot Gottes nicht vbertretten / vnd das güldene Abgöttische Bilde des Königes Nebucadnezars anbeten / etc. Wurden derwegen im fewerigen Ofen vnuerseret erhalten / Daniel. 3.

Wiewol es hart verbotten war/das inwendig 30. tagen niemandts weder von Gott/noch den Menschen / etwas bitten solte/ dann allein vom Könige Dario / so gehorchte doch Daniel mehr seim lieben Gott/ den er teglich zu dreymaln mit fleissigem anbeten/ loben vnd dancken ehrete/Darumb errettet jn auch Gott/von den grimmigen Lawen / zu denen er geworffen wardt / Daniel. 6. Item/ am selben ort siehet man auch/wie der König Darius/allen Landen vnd Leuten gebieten lest / den einigen ewigen Gott allein zu fürchten vnd zu ehren.

Exempel vom Misbrauch des ersten Gebots.

Siehe wie grewlich die Kinder Jsrael gesündiget / da sie das gülden Kalb anbeteten/ vnd darumb tantzten / Exod. 32.

Sihe/wie geriet der falsche Gottesdienst den Kindern Aaron/ Nadab vnd Abihu. Derhalben sie auch vom fewer des HErrn verzehret wurden / Leuit. 10.

Jsrael vbertrat das erste Gebot / da sie sich an den Baalpeor der Moabiter Gott henckten / darumb wurden alle Obersten des Volcks/dem Herrn an die Sonnen gehenckt/ mustē jr also 24000. getödtet werden/ Num. 25.

Als die Kinder Jsrael den HErrn jrer Veter Gott verliessen/ vñ dieneten dem Baal vnd Astharoth/ Darumb gab sie der HErr zum raube jrer Feinde/etc. Judicum 2. 3. 4. 6. Cap.

Wie vbel Gott falscher Gottesdienst gefalle/Lis das 8. cap Esa.

Wie dem Jüdischen Volck jr Abgötterey gerathen / Lis das 44. Cap. im Propheten Jeremie.

Wie Daniel zurstöret den Abgott zu Babel/ vñ den Drachen/ Lis Dan. 14. oder in den Apocryphis.

Salomon der König ist durch sein Auslendische Weiber zur Abgötterey gereitzt worden/ Daruon lis 2. Reg. 11.

Moloch ist ein solcher Abgott gewest/das die Leute jm lebendige Kinder geopffert haben (haben sich verfüren lassen / dem Exempel Abrahe/der sein Son opffern solt/zufolgen) haben sie lassen durchs Fewer gehen/ Hieruon lese man 4. Reg. 23. 2. Chron. 33. Para. 28. 33. 4. Reg. 16. Et Lyram in Leuit. 18. Cap.

Der König Jerobeam machte zwey güldene Kelber/vnd saget zum Volck/Dassind deine Götter/die dich aus Egyptenlandt gefüret haben/ Daruon lese man das 12. 13. 14. Cap. lib. 3. Reg.

Der König Jsrael Achab / hieng nicht allein der Abgötterey an/so Jerobeam angerichtet/sondern mit seinem Volcke dienet er auch dem Abgott Baal. Wie aber die Abgöttischen Baalspriester zu schanden vnd gestrafft/Lese man 3. Reg. Cap. 18. Auch wie der König/vñ die Jsabel sein Weib hierumb gestrafft/ 3. Regum cap. 22. 4. Reg. 9.

Wie auch dieses Königs Son Ahasie Abgötterey gestrafft/da er den Abgott zu Ekron ratfragē lies/ Daruon lis das 4. Reg. cap 4.

Wie Jehu der König Jsrael die Abgötterey abgeschafft/ vnd die Baalspriester ertödt/ Lis 4. Reg. 10.

Die Kinder Jsrael richten viel Abgötterey an/ verliessen alle

Gebot

Gebot des Herrn jres Gottes / vñ machten jn zwey gegoſſene Kelber vnd Hayne/vnd beten an/alle Heer des Himmels / vnd dieneten Baal/vnd lieſſen jre Söhne vnd Töchter durchs Fewer gehen/ etc. Darumb ſie der HErr von ſeinem Angeſicht vertilgete/4. Regum 17. cap. Was auch der König Manaſſe vor Abgötterey angerichtet/lis das 21. Capitel.

Weil alle heilige Merterer/ſo vmb Chriſti willen jr Blut vergoſſen/vnd mit jrem ſtarcken Glauben/das erſte Gebot Gottes geehret haben. So leſe man nachfolgende Exempel. Erſtlich betrachte man dieſe Sprüche. Preciosa in conſpectu Domini mors ſanctorum, Pſal. 116. Der Todt ſeiner Heiligen iſt werth gehalten vor dem HERRN.

Wer ſein leben verleuret/ vmb meinet vnd des Euangelij willen/der wirds behalten/ etc. Wer ſich aber mein vnd meiner wort ſchemet/vnter dieſem Ehebrecheriſchen vnd ſündlichem Geſchlecht/ des wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchemen / wenn er kommen wird in der Herrligkeit ſeines Vaters/ mit den heiligen Engeln/ Marci am 8.

Das iſt je gewislich war / ſterben wir mit / ſo werden wir mit leben/dulden wir/ſo werden wir mit herrſchen/verleugnen wir / ſo wird er vns auch verleugnen/2. Thimoth. 2.

Wer wil vns ſcheiden von der liebe Gottes? trübſal oder angſt? oder hunger? oder blöſſe? oder fehrligkeit? oder Schwerdt? Wie geſchrieben ſtehet/vmb deinen willen werden wir getödtet den gantzen tag/ wir ſind geachtet für Schlachtſchaffe/ Aber in dem allen vberwinden wir weit/ vmb des willen/der vns geliebet hat. Denn ich bin gewis/das weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthumb/noch Gewalt / weder gegenwertiges / noch zukünfftiges/weder hohes noch tieffes/noch keine andere Creatur/mag vns ſcheiden von der liebe Gottes/die inn Chriſto Jheſu iſt / vnſerm HERRN / Rom. 8.

Der gerechte wird des Glaubens leben/wer aber weichen wird/ an dem wird meine Seele keinen gefallen haben / Habacuc 2. Hebreo. 10.

S. Auguſtinus lib. 15. de ciuitate Dei, cap. 15.

Der fromme Abel der erſte Merterer / den ſein elter Bruder Cain ermordet hatte/iſt ein Figur vnd Fürbilde geweſen / der allgemeinen heiligen Chriſtlichen Kirchen/die hie auff Erden gleichſam verlaſſen/vnd im elende vmbgehet/ das nemlich dieſelbe zu jeder zeit/von den Gottloſen vnd Weltkindern/deren hertz/mut vñ ſinn/allein ins zeitliche gericht iſt / auch werden vielfeltige ſchwere verfolgung leiden vnd dulden müſſen.

NOTA DE PERSECVTIONE.

Sanguine mundata eſt Eccleſia, ſanguine cœpit,
Sanguine ſuccreuit, ſanguine finis erit.

Exempel des

Zum ersten / Bekentnis / Leiden vnnd sterben der heiligen zwölff Aposteln / Beyneben der Euangelisten vnd etlicher Propheten. Auffs kürtzte beschrieben.

S. Petrus.

Dieser ist bürtig gewesen aus Bethsaida / Andree Bruder. Er ist ein Fischer gewest / vnd wird dauon durch Christum beruffen zum Apostelampt / Dieser hat erstlich nach empfangenem heiligen Geist das Euangelium zu Jerusalem bekant / vnnd auff den Pfingstag 300. Menschen zu Christo bekert / Acto. 2. (Lis mehr von jm in der Apostel Geschicht / cap. 4. 5. 12.) Von Jerusalem ist er gezogen / vñ hat das Euangelium geprediget zu Joppe / Cesarea / Ponto / Galatia / Cappadocia / Bithinea / Asia. Das er aber sol gen Rom kommen / vnd daselbst 25. Jar Bapst gewesen sein / ist in heiliger Schrifft vnd warhafftigen Historien nicht gegründet / etc. Eusebius lib. 2. capit. 14. spricht also / Petrus hat in der Stadt Rom die Thür des Himmelreichs mit den Schlüsseln seines Euangelij auffgeschlossen. Von seinem todt vñ marter schreibet S. Hieronymus in suo Catalogo also / Petrus ist vom Keyser Nerone ans Creutz gehenckt vnd getödt / doch der gestalt / das jm der Kopff vnterſich / vnd die Füsse vbersich gekeret worden / dann er selbst sagte / Er were nicht wirdig / das er dermassen / vnnd der gestalt / wie sein HErr / der HErr Jhesus Christus / solte am Creutz hangen. Wie solches Eusebius lib 2. cap. 25. auch melder. Vnd spricht / das Nero S. Paulum in der Stadt Rom zum Schwerdt / S. Petrum zum Galgen des Creutzes verdammet habe / die zu einer zeit gelitten / Anno Christi 70.

S. Andreas.

Jst auch bürtig aus Bethsaida. Er ist ein Bruder gewesen Simonis Petri. Jst anfenglich Johannis des Teuffers Discipulus geweſt. Dieweil aber Johannes mit Fingern auff Christum gewiesen / sagendt: Siehe / das ist Gottes Lamb / etc. Hat er sich vom Johanne zu Christo gewendet. Darnach hat er auch Simonem seinen Bruder zu Christo gefüret / da er mit freuden sagt / Wir haben den Messiam gefunden. Nach der Himmelfart Christi hat er in Scithia / wie Eusebius sagt / lib. 3. cap. 1. Darnach in Achaia / Bithinea / Macedonia / etc. das Euangelium Jhesu Christi besten diglich geprediget / vnnd viel zum Christlichen Glauben bekeret / sonderlich aber Maximillam / Egeedes Landpflegers Hausfraw. Darüber wurde Egeas dermassen ergrimmet / das er den heiligen Andream / nach vielem schlahen / lies in harte Gefengnis werffen. Entlich ward er / wie sein HErr Jhesus zum Creutz verdammet /

Vnd

Vnd sagte hierzu Andreas zum Landuoigt/hette ich mich vor dem Creutz entsetzet/vnd gefürchtet / so wolte ich die Maiestet vñ Herrligkeit des Creutzes Christi nie gepredigt vnd verkündet habē. In dem er das Creutz ersahe / sprach er/Sey gegrüst du liebes Creutz welchs ich ein lange zeit begert hab/der du in dem Leichnam Christi geweihet/etc. Zu dir komme ich mit gutem gewissen/vnd wolgetröstet/als ein Jünger/des/der auch an dir gehangen/auff das du mich auch mit freuden auffnehmest/etc. ward also ans Creutz geschlagen. Etliche wollen / er sol drey tage daran gelebt/vnd viel bekart haben/mit seinem grossen bekentnis vñ Predigt von Christo. Ist seliglich zu Patris in Achaia verschieden / Anno Christi 80. den letzten tag Nouembris. Hieuon Hieronymus / Bernhardus/Cyprianus.

S. Jacob der grösser.

Dieser ist gewest ein Sohn Zebedei vnd Salome der Schwester Joseph/vnd ein Bruder Johannis des Euangelisten / Von Herode ist er gefangen/vnd vmb Christlicher bekentnis willen geköpfft worden. Dieses Jacobi geschicht meldung/ Matth. am 4. 10. 17. 20. 26. Marc. 1. 3. 9. Luc. 5. 6. 8. Acto. 12. S. Clemens Alexandrinus in lib. 7. Disposition̄m schreibet / das der Verrheter/ der Jacobum dem Richter hat vberantwortet zur Marter / hat rew vnd leid darob gehabt / vnd ist auch ein Christ worden. Darumb ers offentlich bekant/vnd sagt/ er wolle mit dem Jacobo gerne sterben. Da man jhn nun mit dem Jacobo zur Marter gefürt/ Hat er auff dem wege Jacobum vmb verzeihung gebeten/ Darauff jm auch der liebe Jacobus geantwort / Der friede des HErrn sey mit dir/vnnd hat jhn geküsset/ seind also beide durchs Schwerdt gericht/ in Christo entschlaffen / Anno Christi 36. Euseb. lib. 2. cap. 9.

S. Johannes.

Ein Apostel vnd Euangelist/ ein Bruder Jacobi. Ist erstlich ein Fischer gewest / von dannen vom Herrn Christo zum Apostelampt beruffen (sein wird gedacht Matth. 10. 17. 20. 27. Marci 1. 3. 9. Johan. 13. 19. 21.) Vnter dem Keyser Domitiano ist er in die Insel Pathmos ins elend geschickt worden/ daselbst hat er die Offenbarung geschrieben/vnter der regierung Nerue des Keysers/ist er wider gen Epheson gefordert worden/ vnd hat 68. Jar nach der Aufferstehung Christi gelebet / bis auff die zeit Troiani des Keysers/vnd ist in guter ruhe vñ bestendiger anruffung Jhesu Christi gestorben / vnd daselbst begraben worden / Euseb. lib. 3. cap. 31. Ein sehr schöne Historia von Johanne dem Euangelistē/ meldet S. Clemens/wie er einen Jüngling dem Bischoff auff zuziehen befohlen/welcher Jüngling aber auffs letzte/so vbel gerathen/ das er den Bischoff verlassen / vnd ein Oberster der Reuber vnd Mörder worden. Als solchs S. Johannes vom Bischoff vernommen/ ist er jm nachgezogen/ vnd da er jn vnter andern Mör-

dern antroffen / nach dem er gefangen zu jm gefürt ware / vnd der Heuptman jn erkennette / das er Johannes were / erschrack er / vnd begab sich in die flucht / dem eilet der alte S. Johannes nach / Sagendt: Lieber Sohn / fleuch nicht / dann ich dein Vater / auch gantz wehrlos / Bis wol getröstet / dir mag noch geholffen werden / Dann der HErr Christus hat mich gesendet. Entlich stund der Jüngling stille / warff sein Harnisch vnd Wehre von sich / vnd mit bitterlichem weinen fiel er dem alten S. Johanni vmb den Hals. Da verhies jm S. Johannes / er wolte jm mit seinem Gebet / vergebung der Sünden vom HErrn Christo erlangen / Hat jn also widerumb zur Kirchen geführet / vnnd mit Veterlicher ermanung vnterwiesen / das er also der Kirchen / widerumb versönet / zugestellet worden. Hieruon lis nach derlenge Eusebium / libro 3. capit. 23.

S. Philippus.

Dieser Philippus ist aus der Stadt Bethsaida gewesen / Von jm geschicht meldung / Johannis 1. 6. 8. 14. Item / Acto. 8. Capit. Er hat 20. Jar in Scithia geprediget. Darnach sol er in Asiam gezogen sein / im 87. Jar seines Alters. Entlich ist er mit seinen zweyen Töchtern zu Hierapoli gestorben / Eusebius lib. 3. capit. 30. Etliche wollen / wie auch Polycrates wil / er sey an ein Creutz geschlagen / vnd von dem Volck mit Steinen zu tode geworffen.

S. Bartholomeus.

Dieser hat das Euangelium durch Indiam geprediget / Er hat auch den grewlichen vnd Teufflischen Abgott Astaroth / an seinen Teufflischen zeichen / nach dem er die Menschen kranck vnnd manchmals wider gesundt machte / verhindert / vnnd mit Christlichem eiuer nieder gerissen / ja dem Teuffel geboten / solches selber zu zudrümmeln. Hat auch des Königs Polimij Tochter / die vom Teuffel besessen war / durch sein Christlichs Gebet / gereiniget vnd entledigt / auch andere Krancken gesundt gemacht. Nach dem aber das Volck sahe die grossen thaten / die Gott durch jn wirckte / fieng es an mit lauter stimm zu ruffen / bekandt vnd sprach. Es ist nit mehr / deñ nur allein ein einiger Allmechtiger Gott / welchen da bekennet vñ prediget dieser Man Gottes Bartholomeus. Für solchen Göttlichen beystandt / lobet vnnd dancket Gott / der heilige Bartholomeus. Der König Polimius / lies sich mit seinem Gemahel / vñ zweyen Söhnen / vnd andern mehr teuffen. Die Heidnischen Pfaffen aber / weil jr gewin auffhöret / verklagten den heiligen Bartholomeum vor Astiage / dem jüngern Bruder Polimij / das er Bartholomeum lies mit Kolben schlagen / darnach schinden vñ entheupten. Es begab sich aber nach 30. tagen / das der König Astiages vom Teuffel besessen / in Tempel kam / vnnd nachmals

alle

alle Pfaffen voller böſer Geiſter vbel gepeiniget wurden / die bekanten offentlich das Apoſtelampt Bartholomei / vnnd ſturben alſo. Hieron lis Nicephorum libro 2. capit. 39. Euſebius libro 3. capit. 11. Item / Doct. Ludouic. Rabum in 2. parte de Martyribus.

S. Thomas.

Dieſer iſt ein Apoſtel Chriſti geweſen / vnd Didimus genant / (Johannis 10. 20.) Er iſt ſeines vnglaubens halben / ein Fürbilde Menſchlichs vnglaubens vnd vnuerſtands / welche nicht gleuben wollen / allein was ſie mit Augen ſehen / vnd mit Henden begreiffen konten. Nach dem er von Chriſto im Glauben geſterckt worden / hat er das Euangelium in Parthia geprediget / Euſebius lib. 3. cap. 5. D. Hieronymus ſchreibet / das er den Perſis / Medis / Carmanis / Bactris vnd Indis das Euangelium gepredigt / vnnd weit ausgebreitet habe. Entlich iſt er von den Abgöttiſchen Heyden getödt. Vnd wie Iſidorus ſchreibet / mit einem Spies erſtochen worden / liegt Caliminæ in India begraben.

S. Mattheus.

Dieſer iſt ein Apoſtel vnd Euangeliſt geweſt. Er wird ſonſt Leui ein Sohn Alphei genant / Luc. 5. Matth. 9. Marc. 2. Iſt ein Zölner geweſt / welchen der HErr Chriſtus von dannen zum Apoſtelampt abgefoddert / Wie er denn die Geſchicht ſelbſt Matt. 9. beſchreibet. Nach der Auffart vnſers HErrn Chriſti / hat er den Hebreis das Euangelium gepredigt / auch ſolches in Hebreiſcher Sprache beſchrieben / hinter ſich gelaſſen / etc. Nach dem er aber Aſiam vnd Pontum durchzogen / vnd mit Predigen die Kirchen angerichtet / vnd regiert / Iſt er in Ethiopiam gezogen / da ſol er ſein Herberge gehabt haben / bey dem Kemmerer / den Philippus getaufft / Acto. 8. Daſelbſt 20. Jar auch geprediget / vnd daſelbſt den König Egippum / ſampt der Königin Euphemia / vnd jhren Söhnen zum Chriſtlichen Glauben gebracht. Als aber der König geſtorben / hat Hirtacus die Tochter haben / vnd das Reich zu ſich reiſſen wollen / Da aber Mattheus ſolches widerrathen / hat jm Hirtacus / vber dem Altar den Kopff abhawen laſſen. Euſebius lib. 3. cap. 24. 39. Item / lib. 5. cap. 10.

S. Jacob der kleiner.

Alphei Sohn / Simonis vnd Jude Bruder / ein heiliger Man / das er auch vmb ſeiner Gottſeligkeit willen / Iuſtus genant worden / ſein wird gedacht / Matt. 13. 27. Mar. 6. 15. Acto. 15. Gal. 2. Dieſer iſt der erſte Biſchoff zu Jeruſalem geweſt / vnnd hat 30. Jar nach der Auffer ſtehung Chriſti / das Euangelium gepredigt. Entlich da er ſein bekentnis vom Tempel gethan / iſt er herab geſtürtzt worden / vnd da er noch nicht todt / ſondern vor die beleidi-

ger bat/sprechent/HErr/verzeihe jnen/ sie wissen nicht/ was sie thun. Jst mit Steinen zu jm geworffen/ vnnd ist bald ein Ferber oder Walcker kommen/der hat jn mit einer Ferber Stangen zu tode geschlagen/vnd ward am selben ort begraben/ Eusebius lib. 2. cap. 23. Seinen todt beschreibet auch Egesippus etwas lenger in seinem 5. Buch seiner commentarien.

S. Simon.

Dieser ist bürtig aus Cana Galilee/ Er ist ein leiblicher Bruder gewest/ beider Aposteln/ Jacobi minoris, vnnd Jude Thadei/ auch Joses des fürtrefflichen Mannes/ Matthei 13. Marc. 6. Sein Vater ist gewest Cleophas/ ein leiblicher Bruder Josephs/dem die Mutter Christi vertrawet ware. Seine Mutter hat auch Maria Cleophas geheissen. Nach scheidung der lieben Apostel/ Jst er in Egypten/vnd durch Persiam gezogen/ vnd daselbst das Euangelium ausgebreit. Nach dem tode Jacobi/ward er an seine stat Bischoff zu Jerusalem/vnd im 120. Jar seines alters ist er vnter Troiano Römischem Keyser/viel tage gepeiniget/entlichen zu creutzigen verdammet worden/ Wie Eusebius lib. 3. cap 32. meldet. Er sol dreissig Todten aufferwecket haben/ Vnnd ist inn einer Gruben versteiniget worden/ da er 120. Jhar alt gewesen/ Lis die gantze Historia in 1. parte Doct. Ludouici Rabi, de Martyribus.

S. Matthias.

Dieser ist erwehlet worden/an Jschariothen stad/ dauon lese man in der Apostel Geschicht/ am 1. Capit. Jst einer gewest aus der zal der 72. Jünger/Wie Eusebius lib. 1. cap. 14. schreibt. Dieser hat nach etlicher meinung/in Judea vnd Galilea gepredigt/ er sol zu Bethlehem in Judea geborn sein. Entlich von den Jüden gefangen/ die jn hart drungen/ die Warheit zuuorleugnen. Da er aber mit bestendigkeit/ diese bekant/ hat jhn der Hohepriester Ananus zum tode verdampt/mit diesen worten/Dein Mundt hat wieder dich selbst geredt/ Dein Blut sey vber deinem Heupt/ Jst also zur Marter hin gefürt/vnd haben jn erstlich an das ort Bethlaskila/das ist/zum Hause der vorsteinigten gebracht/ Vnd da er sein Gebet gesprochen/ ist er in die Steingrub gestossen worden/ vnd erstlich vorsteinigt/ darnach mit einem Fahlbeil/ nach Römischem gebrauch/ entheuptet worden. Doctor Ludouicus Rabus in 2. parte de Martyribus, beschreibet die Historia vom Matthia etwas lang/die aus Hebreischer Sprach ins Latein/ nachmals ins Deutsche bracht.

S. Judas Thadeus.

Judas/Simon vnd Jacobus sind Brüder gewesen/etc. Vom Thadeo schreibet Eusebius ein herrlich Geschicht/Wie er nach der

Himmel-

Himmelfart Chriſti / zum Könige Abgaro kommen ſey / alda Wunderzeichen gethan / etc. Hernach iſt er gereiſt in Meſopotamiam vnd Pontum / vnd alda geprediget. Die Geſchicht aber / die gemelt / iſt hernachfolgendt / auffs kürtzte verzeichnet / Wie die Euſebius beſchreibet / lib. 1. cap. 15. Der König Abgarus (welcher vber die Völcker / ſo jenſeidt des flus Euphratis woneh-te) herrſchete / vnnd zu Edeſſa Hoff hielt / der war mit ſo groſſem Leibs ſchmertzen beladen / das er mit Menſchlicher hülff die nicht ſtillen kundte. Da nun das gerücht vnſers Heylandes Jheſu Chri-ſti / von wegen der herrlichen Göttlichen krafft / ſeiner vielfeltigen Wunderwerck allenthalben kundt vnnd offenbar wurde / das es auch vor den König Abgaro kam / hat er den HERRN Chri-ſtum Schrifftlich gebeten / zu jm zu kommen / vnd jnen geſundt zu machen / welchs Brieffs Copey alſo lautet.

Vberſchrifft.

Abgarus der Landtsfürſt zu Edeſſa / Entbeut ſeinen grus Jheſu / dem guten vnnd getrewen Heylandt / der ſich in der Gegendt der Stadt Hieruſa-lem haltet.

Jch hab gehort von dir / vnd wie du die Leut geſundt macheſt / vnd wie das ſolches von dir one Artzney vnnd Kreuter geſchehe / denn ich höre / du macheſt mit einem worte allein / die Blinden ge-ſehen / die Lamen wandeln / vnd reinigeſt die Auſſetzigen / treibeſt auch aus die vnreinen Geiſter vnd Teuffel / vñ die mit langwiriger Kranckheit beladen ſeindt / denen hilffeſtu / macheſt ſie geſundt / vñ bringeſt die Todten widerumb zum Leben. Als ich aber ſolches von dir gehört / habe ich in meinem gemüt gentzlich entſchloſſen / du ſieeſt entweder Gott ſelbſt / vnd vom Himmel vmb ſolcher Wun-derwerck willen / kommen / oder das du ein Sohn Gottes ſieeſt / das du ſolche gewaltige ding wirckeſt. Darumb ſchreibende bitte ich dich / wolleſt dich ſo viel bemühen / vnd zu mir kommen / vnd mir das gros ſchmertzliche leiden / damit ich geplaget werd / hin nemen. So habe ich auch verſtanden / das die Jüden wider dich murmeln / vñ ſuchen alle gelegenheit / dich zů tödten vnd peinigen. Nu hab ich alhie ein eigne Stad / welche / ob ſie wol klein / iſt ſie doch erſam / vnd wird mir vnd dir gnugſam ſein / etc.

Folget nun auch die Copey der ſchrifftlichen Antwort / des HErrn Jheſu / durch den Leuffer Ananiam / an den Abgarum Toparcham.

Selig biſtu Abgare / das du in mich gegleubet haſt / ſo du mich

mich doch nicht gesehen hast. Denn es stehet von mir geschrieben/ das die/so mich sehen/ werden nicht an mich gleuben / vnd die mich nicht sehen/die werden gleuben/ vnnd das Leben haben. Das du mir aber geschrieben hast/das ich zu dir kommen sol. Soltu wissen/ das ich alle ding / vmb derer willen ich hieher ins Jüdische Landt gesand bin/ erfüllen mus. Vnd wenn ich solches erfüllet habe/so mus ich als balde widerumb zu dem gehen/der mich gesand hat. So bald ich aber auffgenommen werde/ vnd gen Himmel fare/wil ich dir einen aus meinen Jüngern schicken/ der sol dir helffen/vnd dich sampt denen/so bey dir sind/gesund machen/vnd das Leben geben/etc.

Nach der Himmelfart Christi ist dieser Thadeus der Jünger einer aus der zal der 72. Jünger/durch S. Thomam gen Edessa gesendet worden/der alda das Euangelium geprediget / den König Abgarum gesund gemacht/nach dem er gantz steiff in die verheissung/so jm der HErr Christus schrifftlich wider gethan / gegleubt hatte. Auch neben dem Könige vielen andern geholffen/ Vnd durch sein Wunderwerck vnnd gewaltige Predigt / den König / vnnd seine Vnterthanen zum Christlichen Glauben bracht. Solches findet man alles nach der lenge im Eusebio lib. 1. cap. 15. Vnd sind diese ding in der Stad Edessa in der Cantzeley beschrieben/ gefunden worden.

Marcus der Euangelist ist getödtet vmbs Jhar Christi 64. vnnd im 8. Neronis des Römischen Keysers / Centuria 1. lib. 2. cap. 3. Er hat eine Mutter zu Rom gehabt/Maria genant / die hat zu Jerusalem ein eigen Haus gehabt/ da die Christen sindt zu sammen kommen/zu welchem Hause der Apostel Petrus kame/da er vom Engel aus dem Gefengnis erlediget ware/ Act. 12. Er hat das Euangelium aus S. Petri lehr vñ munde beschrieben. Eusebius lib. 2. cap. 16. schreibet/ das er in Egypten sey kommen/vnd habe zu Elexandria sein geschrieben Euangelium geprediget / da sol er auch sein getödtet worden. Von Marco lis Centuria 1. lib. 2. cap. 10. Vnd seine legenda de Martyribus, D. Ludouici Rabi in 2. parte. (Item am selben orth auch vom Euangelisten S. Luca.)

S. Lucas der ist ein Antiochenischer Artzt gewesen. Er hat viel gemeinschafft mit den Aposteln/ sonderlich mit Sanct Paulo gehabt. Er hat gar ein herrlich Euangelium geschrieben / welches Sanct Paulus allwege sein eigen Euangelium genennet hat. Item der heiligen Apostel Geschicht/ Als er endtlich inn Griechenlandt kommen / vnnd Christum geprediget / Ist er an einen Oelebaum erhencket worden / Nicephorus lib 2. cap. 43.

Sanct Paulus / von diesem heiligen Apostel / Vnnd seinem Bekentnis / Lehre vnnd Predigten / auch von seinem Leiden / Lese man das 11. Capitel seiner Epistel/ 2 ad Corinth. Wann aber/ vnnd zu welcher zeit/ vnd mit was tode er vmbkommen

men sey/schreibet Hieronymus in seinem Catalogo / vnnd spricht/ Dieser Paulus ist vmb des HErrn Christi willen/im 14. Jar des Keysers Neronis/eben auff den tag/da auch Petrus ist getödtet/ entheupter worden/vnd ligt begraben in der Strassen/die man Ostiensem nennet. Im 27. Jar nach der Aufferstendtnus Christi / Welchs das 70. gewesen/von der Geburt Christi an/wie es Euseb. rechnet / lib. 2. cap. 25.

Weil die lieben heiligen Propheten Gottes / auch bis in den Todt verfolget/ vnd etlicher Todt in der heiligen Bibel nicht gedacht wird/ vnd durch andere Scribenten vormelt ist / Habe ichs vmb einfeltiger willen hernach gesetzt. Von andern Propheten/ vnd anderer rechter liebhaber vnd bekenner Gottes/ von jrer verfolgung vnd anfechtung / Lese man die heilige Bibel.

Esaias der Prophet.

Von diesem schreibet der heilige Hieronymus in der Vorrede vber diesen Propheten / desgleichen in der Auslegung vber das 57. Capitel.

Esaias ist zu Jerusalem von edlem Stammen geboren / Hat auch daselbst geweissaget vnd geprediget/ vnd ist zu letzt vnter der Regierung des Königes Manassis / mit einer hültzenen Segen (wie es Chrysostomus in der 33. Predigt vber Mattheum bezeuget) voneinander in zwey teil zerschnitten / vnd also getödtet worden. Nachmals haben sie jhn begraben vnter den Eichbaum Rogel/ bey dem Wasserteich / welchen vorzeiten der König Ezechias mit grundt oder Erdtreich hat verwerffen lassen. Solches ist geschehen (nach der meinung D. Mart. Luth.) im 10. Jar des Königs Manassis/das ist/im 3294. Jar von erschöpffung der Welt/ vnd im 673. vor der Geburt vnsers Heylands Jhesu Christi.

Von dem Propheten Amos / bis das 7. Capitel seiner Prophecey.

Item/Isidorus/vnd mit jm Epiphanius zeugen / das gemelter Prophet Amos / viel schmach vom Priester Amazia erlitten habe. Letzlich aber von Ozia dem Sohn des Priesters Amazie mit einem Hebel oder Stangen an schlaff geschlagen / vnd tödlichen verwundt worden. Also/das man jn halb todt in sein Vaterlandt gefüret habe/Daselbst sey er nach etlichen wenig tagen / aus schmertzen des empfangenen streichs vnd Wunden/verschieden/ vñ zu seinen Petern begraben worden.

Zacha-

Exempel des Zacharias ein Sohn Barachie.

Von diesem lieset man im heiligen Augustino in der 242. Predigt/de tempore. Item im 23. Capitel des Euangeliums Matth. Da spricht der HErr Christus zu den Phariseern. Siehe/Ich sende zu euch Propheten/vnd Weisen vnd Schrifftgelerten/vnd derselbigen werdet jr etliche tödten vnd creutzigen/etc. Vber dis Euangelium sagt der heilige Augustinus also: Zacharias der Hohepriester/darumb das er von wegen des Gottesdiensts/vnd der heiligen Geboten Gottes/das halsstarrige Volck ernstlich gestrafft/hat den Todt bestendiglichen erlitten/vnd haben die schendtlichen verfluchten Jüden/mit seinem Blut das Erdtreich besprenget. Geschehen im 9. Jar/des Königs Joas/welcher der 10. König inn der ordnung vber das Königreich Juda gewesen ist. Wie es Eusebius in seiner Chronick rechnet/Vnd auch Chrysostomus in der ersten Predigt/seiner anderen Auslegung vber den Euangelisten Mattheum.

(Wie aber der todt Zacharie gerechent/findet man vnten beim dritten Gebot De persecutoribus ecclesiæ Christi, dann in einem tag bey Jerusalem seindt erwürget worden 211000. Vnd in der Stadt Jerusalem 49000. Jüden) etc.

DE MARTYRIBVS.

Folgen nun Anderer vieler vnd fürnehmester Gottes Zeugen/Bekenner vnd Martyrer/Historien vnd Exempel kürtzlich beschrieben. Wer aber solcher Leyden vñ herrlich Bekentnis / weitleufftiger lesen wil/der lese es bey bemelten Authoren/so allewege zu end gesatzt worden. Oder lese den ersten teil der heiligen Merterer/von dem Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn/D. Ludouico Rabo/ die zeit Prediger zu Strasburg/ beschrieben.

IGnatius. Ein Discipel S. Johannis Euangeliste/ vnd ein Christlicher Bischoff zu Antiochia/ Ist im 2. Jar des Römischen Keysers Traiani/ gefenglich gen Rom gefürt/vnd daselbst vmb Christi willen/ verurteilt/ den grimmigen Lewen für zuwerffen/das er sich gar nichts entsetzt/vnnd da er das brüllen der wilden Thier gehört/hat er mit frendigkeit gesagt/ Frumentum Christi sum, & per dentes bestiarum immolor, ut mundus panis inueniar. Das ist/Wolan/ Ich bin ein Frucht oder Korn des HErrn Christi/ vnd mus jetzt von den Zeenen/ der wilden Thier zurmalet werden/ Darmit ich ein sauber vnnd rein Brot erfunden werde. Eusebius lib. 3. cap. 36.

Attalus. Ein Bürger von Rom/ der sich bestendiglich zu der Christlichen Kirchen gehalten hat/ Ist erstlich den wilden Thieren für gefürt/ letzlich nach vieler erlittener Marter/ ist er auff einem eissenen Sessel gebraten worden/vnd da der geruch seines Fleisches/ den Leuten in die Nasen roche/sagt er/ jetzt sieht man/ wer die rechten Menschenfresser sein/dann die Heyden beschüldigen die Christen/ Als/ob sie Menschenfresser weren/etc. Geschehen vnter dem Keyser Antonino Vero. Eusebius lib. 1. cap. 5.

Polycarpus. Ein Jünger Johannis Apostoli/ Er hat viel Jarlang in minori Asia/zu Smirna/die Christliche Kirchen regiert/ Er hat auch hefftig gestritten/ vnd gelert wider den Ketzer Martion/ Entlich dieweil er in Christlicher bekentnis bestendiglich beharret/vnd dem Teuffel vnd Tyrannen nicht hat wollen weichen/ Ist er im 86. Jar/ seines Alters/vnter M. Antonio vnd L. Vero Römischen Keysern im Jar Christi 170. auff einem Scheiter hauffen/ mit Fewer angezündet/geleget worden/ Wie er dann drey tage zuuor im Gebet/vnd in der nacht ein Gesiche gesehen/ wie jhm sein Heupt küssen mit Fewr verbrent würde/Drumb als er erwacht/hat er den vmbstendern verkündet/ Er werde gewislich vmb Christi willen durchs Fewer sein Leben enden/ etc. Dieweil jm aber das Fewer nicht schaden wolt/vnd auch nicht brennen/Ist er auff der Tyran-

nen befehl / alda auff dem Holtz hauffen erstochen worden. Von diesem Mertyrer / lis nach der lenge das 15. Capitel im Eusebio / libro 4.

Pionius / Wird vnter andern Mertyrern / fürnemlich gerühmet / der auff alle Fragen / gar standthafftig geantwortet hat / vnd zum Volck / des Glaubens halben / vermanung gethan hat. Vor den Richtern ist er allewege vnerschrocken gestanden / hat in den Richtheusern gelehret / vnd disputirt. Vnd die in der verfolgung geschwanckt haben / vnd fallen wolten / die hat er ernstlich vermanet / vnd jhnen die Handt geboten / vnd sie wider auffgericht. Als er im Gefengnis gelegen / hat er die Brüder / so zu jhm kamen / lustig gemacht / vnd gesterckt zur Marter. Wie er aber gemartert worden / mit Negeln angehefft / vnd auffs brennende Holtz geworffen / vnd wie er darin ein selig ende erlangt? Der davon lesen wil / der findets im Buch / das wir (verstehe Eusebium) von den alten Mertyrern geschrieben haben. Nach diesem Pionio / werden auch erzelt die Geschichten der Mertyrer / die in der Stadt Pergamo / des Landes Asie gelitten. Als da waren Carpus / Papirius / vnnd das redliche Weib Agathonica / Auch viel andere Weiber / die von wegen der seligen bekentnis Christi / den Todt gelitten. Hæc Eusebius Chron. Eccles. lib. 4. cap. 15. Vnd vor dieser Historia schreibt er also / da er die schöne Geschichte / vom bekentnis / leiden vnd sterben des heiligen Polycarpi beschleusset. Es wissen die arbeit seligen armen Leute nicht / das wir ja Christum nicht können verlassen / der den Todt für das heil aller Welt gelitten hat. So können wir auch keinem andern dienen / dieweil wir den waren Gott erkennen / dem man denn allein dienen sol. Die Martyrer aber / als Jünger vnd nachfolger des HErrn / sollen wir lieb haben / vnd dieweil sie dem Meister glauben gehalten / im vertrawen zu Gott / vnnd in rechter Brüderlicher liebe gelebet / sollen wir vns befleissen / jhnen nach zufolgen. Wir halten auch darumb gedechtnis / deren / die vmb Christi willen gelitte haben / auff das die Nachkommenden durch die Exempel der Vorfahren auch angereitzt werden.

Beniamin / Ein Diacon / ward vor den König Goranem in Persia gebracht / von welchem der König begerte / das er Christum verleugnen solte. Hierauff gab Beniamin diese Antwort: Lieber König / was hat doch der verdient / der von dir vnd deiner regierunge abtrünnig würde / vnd vnterwürff sich einem andern vnd frembden Herrn? Der König antwortet / Dieser müste des Todes sterben / Da sprach S. Beniamin / Wie meinstu denn / das der jenige solte gestrafft werden / der von seinem Gott / der jn erschaffen hat / abtrünnig würde / vnnd wolte die ehre Gottes / einem andern / der allein ein Mensch ist / vbergeben? Vber dieser rede ergrimmet der König / vnnd befahl / man solte dem Beniamin erstlich scharffe gespitzte Rhor / vnter die Negel / an Henden vnnd Füssen stossen. Diese Marter leid er frölich / vnnd verachtet sie. Drumb lis er jhm ein gespitzt Rhor in sein Menlich Gliedt stossen / vnnd das vielmals hin vnnd wieder ziehen / darob er vnseglichen schmertzen erlitte. Letzlich lies er jhm ein dicken zackichten Dorn inn seinen

Mast-

Mastdarm stossen/ so offt vnnd lange/ das er seinen Geist in Christo auffgab. Theodoretus Hist. Eccles. lib. 5. cap. 39.

Barlaam/ Ein freudiger bekenner Christi/ ist hart gezwungen/ den HErrn Christum zuuorleugnen/ mit grewlichen steupen vnd martern/ das auch die Hencker darob vermüdet/ Aber der liebe Barlaam ward in bestendigkeit seines glaubens nur brünstiger. Der Tyrann lies jhm seine rechte Handt/ vber ein Fewer binden/ das er auff einen Heydnischen Altar machen lies/ vnd lies dem Barlaam Weyrauch in die Handt schütten/ der hoffnung/ Es würde die hitz vnd brandt jhm so wehe thun/ das er die Handt würde vmbkeren/ vnd den Weyrauch ins Fewer schütten/ damit man jhn zubeschüldigen/ er hette dennoch den Abgöttern müssen opffern/ Barlaam aber/ lest jhm ehe vnd lieber seine rechte Handt verbrennen/ denn das er den Abgöttern opffern wolte. Vnd ist die gleubige Handt des Martyrers krefftiger/ denn das Fewer. Basilius Magnus schreibet hierüber eine Predigt.

Zween Edler Knaben zu Antiochia/ vnter dem Römischen Keyser Diocletiano vnnd Maximiano/ Anno CHRISTI 306. Diese/ da sie gefenglich begriffen/ Wurden sie gezwungen/ den Heydnischen Götzen zu opffern/ Darauff sie geantwort vnd gesagt/ Führet nur vns balde zu den Altarn. Da man sie nun darzu geführet hatte/ haben sie jhre Hende frey selber ins Fewer hienein gestossen/ vnnd gesagt/ Wolan/ wenn wir sie wiederumb heraus ziehen werden/ so solt jhrs gentzlich dafür halten/ das wir hiermit ewern Abgöttern geopffert haben. Aber sie blieben bestendig/ hielten jhre Hende so lang im Fewer/ bis das alles Fleisch daruon verzehret/ vnnd verbrunnen war. Eusebius libro 8. capite 12.

Fabianus/ Ein Christlicher Römischer Bischoff/ der ist vmb Christi willen/ vnter Decio Römischen Keyser getödtet worden. Daruon Eusebius cap. 29. lib. 6. Eusebius lib. 6. cap. 21. meldet/ das man im Gesicht gesehen den heiligen Geist in Bildnis der Tauben vom Himmel vber jhn kommen sein/ derwegen er als balde zum Bischoff erwelet worden.

Sebastianus/ Von Meylandt bürtig/ vnter Diocletiano Römischen Keyser/ Ist ein Rittermessiger Königsfürst gewesen/ vnd nachmals ein Christlicher Ritter worden. Darumb ist er auffs Keysers befehl an ein Baum gebunden/ vnd haben jhn die Kriegsknechte in grossem grim/ mit jhren Pfeilen durchschossen/ Ist in bekentnis Christi entschlaffen/ Anno Domini 287. Dieses gedenckt S. Ambrosius Psal. 118.

Pusices/ Welcher war ein öberster Werckmeister Saporis/ des Königes inn Persia/ dieweil er sahe/ das man Simeonem/ der ein Bischoff war zu Seleutia/ vnnd mit jhm seine elteſten Abedechalam vnnd Ananiam aus befehl des Königes Saporis/ enthenpten solte. Stunde vnter anderm Volcke/ zu gegen dieser Pusices/ Als er nun sahe/ das Ananias/ den man jetzt tödten solte/ forchtsam war/ vnnd zitterte/ Sagte er zu jhm. O lieber alter Vater/ thue deine Augen nur eine kleine weil zu/ vnnd halt dich

Menlich / dann du wirst gar bald das herrliche Liecht Gottes schawen. Vber dieser rede wurde er bald gefangen / vnd zum König gefürt / vor dem bekandt er / das er auch ein Christ were / Baldt war befehl geben / das man jhn gar grewlich martern solte / vmb seiner frechen rede willen / vor dem Könige. Die Hencker durchstachen jhm den Hals / vnd rissen jm die Zunge heraus. So warde dazumal auch seine Tochter eine Gottselige Jungfraw angegeben / vnd zur selben zeit gefangen / vnd getödtet. Anno Christi 348. Sozomenus Histor. Eccles. lib. 2. cap. 11.

Aphraates / Als dieser eilends zur Kirchen gehen wolte / sahe jhn der Keyser Valens / welcher ein Arianischer Ketzer war / der fraget jn / wohin er also eile? Antwort jhm Aphraates / Jch gehe hin Gott den HERRN anzuruffen / fur dein gantz Regiment. Da sagt der Keyser / dis köntestu auch daheim in deiner Kammer thun. Antwort Aphraates / Du sagst recht O Keyser / dis solt ich ja thun / habs auch bisher gethan / da die Schefflein meines Heylandes noch friede hatten. Dieweil sie nun aber jetzt verjagt vnnd vertrieben sein / auch in höchster gefahr stehen / das zubesorgen / sie möchten von den wilden Thieren zurissen vnnd auffgefressen werden / so zwinget mich die noth / das ich mich keinen weg tawren lasse / damit jhn wiederumb geholffen werde. Dann O Keyser / sag du selber / wann ich eine Jungfraw were / vnd mir der Vater das gantze Haus zubewaren befohlen / Jch würde aber gewar / das ein Fewer auffgienge im Hause / Welches were nun besser / Jch liesse das Fewer fort brünnen / vnnd vberhandt nehmen / Oder ich trüge Wasser zu / vnnd leschete solches? Du würdest je bekennen / das mir das leschen gebüren wolte. Eben also gehet es mir jetzt auff den heutigen tag auch / dann diewel du vnsers Ewigen Vaters Haus vnnd Kirche / mit Schwerer verfolgung angezündet hast / so müssen wir lauffen an alle endt vnnd orth / solch Fewer zu dempffen. Hierauff schwiege der Keyser. Aber seiner Kemmerling einer / stund dabey / vnnd lestert diesen Man Gottes hefftig / damit dem Keyser zu hofieren / den strafft GOtt als balde / Also / der Keyser sendet jhn / inn seine Badtstuben zu sehen / ob das Badt fertig / vnd den Keyser zu ruffen. Bald in solcher Badtstuben / ward er vnsinnig / vnnd stürtzet sich ins heis siedende Wasser / endet so elendiglich sein leben. Hiervon war dennoch nicht der Keyser geendert / sondern hat nachmals viel grausamer / wider die Christen tyranniſiret / bis er auch seinen lohn bekommen / Wie hernach zu finden im dritten Gebot. Theodoretus lib. 4. cap. 26. Item, in Tripartita lib. 8. capit. 4.

Babilas / Ein Gottseliger Bischoff / wolte den Keyser Decium nicht inn die Kirchen lassen / darinne viel Christen beysammen waren / Sagende. Er wolte nimmermehr zu lassen / das der Wolff / CHRISTI Schefflein / also vnuerschempt vberfallen solte. Solchs hat den Keyser hefftig verdrossen / Entlich den Bischoff foddern lassen / vnnd begert / das er zur busse / den Abgöttern opffern solte / Da sich nun Babilas hierauff gewaltiglich verantwort / vnnd mit nichten wieder seinen lieben GOTT handeln wollen. Ist er als baldt zum Tode verurtheilt / vnnd den andern dreyen Brüdern /

dern/ Vrbano/ Prilidano vnd Eupolono/ so der liebe Babilas/ In Christlichem Glauben aufferzogen. Welche auch den Abgöttern nicht opffern wolten/ entheupter worden. Hieruon hat Chrysostomus ein sonderliche Predigt geschrieben/ Anno Domini 252.

Maturus/ Sanctus/ Attalus/ sindt in Angesicht viel tausents Volcks fürgestelt worden/ auff einen sandigen Platz/ als man Schawspiel halten wolte. Diese sind als baldt auff eisene Sessel gesetzt worden/ darumb glüende Kohlen gelegt/ Sindt also zu letzte jhre Leibe von streichen vnnd vom Fewer verzehret worden/ jhnen die Heupter abgeschlagen. Also haben die vnüberwindtlichen Mertyrer/ jhren Geist auffgeben. Eusebi. Eccles. libro 5. capit. 2.

Basilides/ Ein Hencker/ der die heilige Potamienam mit heissem Bech getödtet. (dauon vnten) Dieser ist bald hernach zu einem Christen worden/ bewegt/ aus dem bekentnis Potamie/ Der ist nach wenig tagen entheuptet/ vnd vmb Christi willen gestorben. Eusebius lib. 6. capit. 5.

Priscus/ Jst ein frommer Christlicher Man gewesen/ Welcher neben andern/ zu der zeit Valeriani/ im 259. Jar Christi/ vmb bestendiger vnd freudiger bekentnis Christi willen grewlich ist geplaget/ vnd entlich vmbbracht worden. Eusebius lib. 7. cap. 2.

Vincentius/ Jst zu Valentia/ in Hispania/ vmb warer vnd bestendiger Christlicher bekentnis willen grewlich gemartert/ vnnd erstlich mit Kolben/ schier bis auff den Todt geschlagen/ vnnd jemmerlich an seinem Leibe zerrissen/ darnach auff ein Rost geleget/ vnd mit glüenden Kolen gebraten. Entlich ist er von den Christen Mördern geköpfft worden. Solche grewliche vorgemelte marter/ schand vnd schmach/ hat er vmb Christlichs Namens willen/ gantz gedüldig vnd bestendiglich im Glauben erlitten/ vnnd erstanden/ Darümb er billich Vincens, das ist/ ein Christlicher vberwinder des Fleischs vnd des Teuffels genant/ vnnd darfür gehalten wird. Dis ist geschehen vnter Diocletiano Römischen Keyser/ ut Prudent. scribit.

Castor/ Jst ein Pannonius gewest/ welcher auch ein fürtreffelicher Steinmetz vnnd Bildthawer gewesen/ Dieweil er aber auff hefftiges ansuchen/ der Heyden/ jhre Heydnische/ Abgöttische Bildtnis nicht hat wollen arbeiten/ vnd zu jhrem Abgöttischen gebrauch zubereiten/ Auch sie vmb jhrer Abgötterey/ vnd Gottlosen Lebens willen/ hefftig gestrafft/ vnnd zur Christlichen bekentnis vermanet/ Jst er zu der zeit der Regierung Diocletiani des Tyrannischen Römischen Keysers/ ins Wasser geworffen/ vnnd ersenffet worden.

Appollonius/ Zur zeit des Keysers Commodi/ ist von einem (wie jhn Hieronymus nennet) Seuerus genent/ verrhaten/ vnd für Gericht gestelt/ Aber der Verrheter ist auff befehl des Keysers/ durch Perennium/ den öbersten Richter zum Rade verdampt/ vnd getödtet. Daruon beim 8. Gebot von straff der Verrheter. Auch Appollonius in höchster bestendigkeit Christliches Glaubens/ zu Rom geköpfft worden. Jm 190. Jar Christi/ Jm 8. Jar Commodi, Eusebius lib. 5. cap. 18. & 21.

Theodorus/ Da Julianus der Keyser den Christen grosse marter vnnd plage anthet/ vnter andern ist auch dieser Theodorus von Salustio/ des Keysers Stadthalter gefangen/ welchen Jüngling er auff befehl des Keysers von morgē frue an/ bis vmb die 10. stund lies an die peinliche marter füren/ vnd dermassen alle seine Glieder erstrecken dergleichen nie erhöret worden. Theodorus aber ist in solcher seiner marter gantz bestendig/ ja frölich blieben/ vnd hat mit freuden angefangen zu singen den 115. Psalm. **Es müssen zu schanden werden/ alle die Götzen anbeten/ vnd auff sie trawen.** Wie es denn auch geschehen/ denn der Abgöttische Tempel/ ist vom Himmel herab verbrandt/ vnd alle Feinde vnd Verfolger der Christen jemmerlich vmbkommen. Dauon schreibt Ruffinus 33. & 36. cap. lib. 1. Socrat. 19. cap. lib. 3. &c.

Justinus/ Ist erstlich ein fürtrefflicher Philosophus gewest/ von Neapolis bürtig/ Diewel er vermercket/ das den Christen gros gewalt vnnd vnrecht geschehen/ Vbergab er Antonino/ vnnd seinen Mitgesellen/ ein Buch wider die Heyden/ vnd zuuertheidigung der Christen geschrieben. Auch ein Frag vnd Antworts Schrifft/ wider Tryphonem/ den Fürsten der Jüden. Er hat auch hefftig gestritten wider die Marcionische vnnd Cerdonische Ketzereyen/ Sonderlich aber straffet er den Crescentem/ die Epicurische/ fressige vnd vnfletige Sawe. Durch des Feindtschafft vnnd heimliche rücke er vnter M. Antonino zu Pergamo in Asia getödtet worden/ Im Jar Christi 154. Dauon schreibet er selbs. Item/ Eusebius lib. 4. cap. 8. 10. 12. 16. 17. Et lib. 2. cap. 13.

Lucianus/ Ist ein frommer vnd gelerter Priester/ der Kirchen zu Antiochia gewest/ von dannen ist er gen Nicomediam gefürt worden/ Daselbs denn Maximinus der Keyser sein Wonung hatte/ Dem Keyser hat er Schrifftlich sein Lehr vnd bekentnis vbergeben/ vnd dieselbige mit grundt Gottes Worts vertheidiget/ Darüber ward der Keyser zornig/ vnd befahle/ man solt jhn hin thun in ein gefehrlich Gefengnis/ vnnd daselbst heimlich vmbbringen/ darmit das Volck/ so jhm anhengig/ nicht vnruhig würde. Geschehen im 2. Jar Maximini/ nach CHRISTI Geburt/ 239. Eusebius lib. 9. cap. 6.

Marcus/ Ein Bischoff zu Arethusa/ Dieser hat vnter der regierung des löblichen Keysers Constantini/ ein Heydnischen Götzen Tempel zerrissen/ vnd ein Kirch/ darinne sich die Christen hin versamleten/ gebawet. So balde nun die Bürger zu Arethusa vermerckten/ was der abtrünnige Keyser Julianus gegen Christliche Religion gesinnet/ haben sie baldt dem Keyser zugefallen/ jhr Feindtschafft/ wieder jhren frommen Bischoff erzeiget/ jhn gefangen/ sein gros alter nicht angesehen/ jhn ausgezogen/ seinen Leib jemmerlich zuschlagen vnnd zurissen/ Jnn stinckenden Pfützen geschleifft. Nachmals den kleinen Knaben vbergeben/ die jhn mit Pfriemen vnnd Grieffeln zurstochen/ Darnach seinen Leib mit Honig beschmieret/ vnd in einem Korbe vnter dem freyen Himmel auffgehenckt/ da der Sonnen hitz am grösten/ da er vnsegliche pein/

von den Fliegen/Weſpen/vnd Hummeln / vnd jren ſtechen erlitten/ doch ſich in ſolchem getröſt vnd geſagt/ Er ſey nun erhoben / vnd ſie darunten blieben. Theodoretus lib. 3. cap. 7.

Azades/Es hatte der König Sapores in Perſia / Anno Chriſti 348. Auff den Charfreytag / ein grewlich Mandat laſſen ausgehen / wieder die Chriſten/das man ſie alle tödten/vnd allerley plag vnd marter anlegen ſolte. Als man nun viel tauſent Chriſten jemmerlich vmbgebracht / ſeindt jhr auch viel an des Königes Hoffe/ aus ſeinen vornemehſten Dienern getödtet worden. Vnter welchen dieſer Azades des Königes Kemmerling / welchen doch der König ſehr lieb hatte/ auch hingericht ware. Da ſolchen Todt der König erfahren/ iſt er ſehr darüber betrübet worden / Darumb er das Mandat gelindert/vnd befohlen/ das man nicht in gemein / alſo jederman / des Chriſtlichen Glaubens halben / ſondern allein der Chriſten Vorſteher vnd Lehrer vmbbringen ſolte. Sozomenus lib. 2. cap. 2. Hiſtor. Eccleſi.

Macedonius/Als zu Merapolin in Phrigia die Abgöttiſchen Tempel aus befehl des Römiſchen Keyſers Juliani des abtrünnigen/ wider auffgeſchloſſen waren / vnd Abgöttiſche Bilder drinne auffgericht / Darüber war dieſer Macedonius mit viel frommen Chriſten ſehr betrübet/ Derwegen aus Chriſtlichem eiuer / giengen ſie bey der Nacht in Tempel/vnd zerriſſen alle Bilder/ſo der Amptman auffgericht hatte/ Darüber ward der Amptman erbittert/ viel Chriſten zuerwürgen / Macedonius aber / ſampt etlichen ſeinen Geſellen/ ſonderlich mit Theodolo/vnd Tatiano / ſtelleten ſich freywillig dar / als die Theter vnnd Zuſtörer der Abgöttiſchen Bilder. Baldt hat man ſie gezwungen / den Abgöttern zu opffern/ da ſie nicht wolten / lies ſie der Amptman / aus befehl Juliani grewlich martern/vnd zu letzt auff einem Roſte braten. In ſolcher marter ſprachen ſie mit freudigem hertzen zu dem Amptman. O Amachi/ Wann du luſt haſt vom gebratenen Fleiſch zu eſſen / ſo wende vns vmb auff die ander Seitten / damit du nicht etwa an vns / das nur halber gebraten/finden möchteſt. Actum anno Chriſti 366. Socrates lib. 3. cap. 15. Sozomenus lib. 5. cap. 11.

S. Laurentius/ Dieſer iſt zur zeit/Sixti des andern/der Kirchen Schatzmeiſter geweſt / welchem der Gottſelige Biſchoff / der jetzt zur Marter gefürt war / die Schetz der Chriſtlichen Kirchen/ den armen auszutheilen befohlen hatte/ vber welchem Sixti Todt/ der Laurentius ſehr weinete/ das er mit jhm nicht auch ſterben ſolte/ Darumb ſagt er/ Ach Vater/wo geheſtu hin/ one deinen Son / das du mir nicht günneſt mit dir zu ſterben / etc. Darauff jhn Sixtus getröſtet / vnd geſagt/er werde zum gröſſern kampff behalten / etc. Höre nur auff zu weinen / denn nach dreyen tagen wirſtu mir folgen. Darumb vber drey tag lies jhn Decius Römiſcher Keyſer der Tyrann auff einen Roſt legen vnd braten/mitten inn der Marter/ ſaget er mit frölichem gemüt vor dem Decio / Ich befinde nicht hitze vom Fewer/ ſondern wunderbarliche erfriſchung vnd kühlung / vnd ſagt weiter / du Tyrann/ ein Seitten iſt gebraten/ Wiltu/ ſo iſs ſie/ vnnd wandte ſich auff die andere Seiten / vnnd befahl ſeine Seel

dem HERRN Christo. Geschehen Anno Christi 165. S. Augustinus Homil. 30. de Sanctis. Item, Ambrosius libro offitiorum capite 28. & 41.

Marinus / Dieser war in Kriegs Emptern fürtrefflich. Nu war bey den Römern ein ehrlich Ampt / welches sie Vitem nenten / welcher dis Ampt vberkömpt / der wird demnach ein Centurio, etc. Da nun dis Ampt ledig war / erfoddert die ordnung das solches Marino gegeben vnd zugestellet war. Als er nun solch Ampt nach gemeinem brauch öffentlich vor dem Richterstuel solt annemen / Trat einer herfür vnd sagte / das jhm solch Ampt nicht ein stunde zustünde / sintemal er ein Christ were / Ob solcher rede ward der Richter Achaius bewegt / vnd fragt Marinum / was sein bekentnis were: Da bekant er öffentlich / das er ein Christ were. Auff solches gab jhm der Richter drey stunden ein bedencken / etc. Als nun Marinus vom Richterstuel hinweg gienge / zoge jhn Theotecnus / der dazumal Bischoff der Christen zu Cesarea war / zu sich / redet jhn an / vnnd erwüscht jhn bey der Handt / vnd füret jhn in die Kirch hienein / Da er nun inwendig im Chor bey dem Bischoff stund / that der Bischoff jhm seinen Mantel fornen ein wenig auff / vnnd zeiget jhme das Schwerdt / das er bey sich hatte / Darnach bracht er eine Bibel / vnd hielt sie jhm auch für / Sagende / Aus diesen zweyen / soltu dir eins erwehlen / nach deinem gefallen. Bald griff Marinus nach der Bibel / Da antwortet Theotecnus / Wolan / so hange nun dem Allmechtigen Ewigen Gott an / so wirstu gewislich das / das du begeret hast / vberkommen / Er wird dich bekrefftigen. Darumb so gehe hin im Frieden / Da er nun aus der Kirchen gieng / ward er als bald wieder vor Gericht geruffen. Vor solchem Richterstuel hat er seinen Christlichen Glauben / muriger denn zuuor bekennet / Darüber er verurtheilet vnd geköpfft worden. Anno Christi 262. Eusebius lib. 7. capit. 12.

Alexander dieser vier hernach folgent / etc.

I. Alexander ist ein Bischoff zu Jerusalem gewest / aus dieses Biblioteca hat Eusebius vrsach genommen / sein Kirchen Historien zubeschreiben / wie er solchs selbs bekent lib. 6. cap. 10. Dieser ist vnter Diocletiano gemartert / vnd im Gefengnis gestorben.

II. Ein Bischoff zu Alexandria / wider den hat Arrius der Ketzer aus stoltz etliche Gottlose Schrifften von dem Son Gottes gethan / darwider er hefftig geschrieben. Hist. Trip. lib. 1. cap. 12. 13. 14.

III. Ist Bischoff gewest zu Constantinopel / dieser hat hefftig widerfochten die Arrianische Ketzerey / vnd mit seim emsigem Gebet dem Arrio gewehret / das der von Gott schrecklichen gestrafft ward. (Wie hernach folgen wird) Ist 33. Jar dem Bisthumb zu Constantinopel fürgestanden. Histor. Tripar. lib. 1. capit. 14.

IIII. Dieser Alexander ist ein Christlicher Artzt gewesen inn Franckreich / Dieser ist zu Leon den wilden Thieren fürgeworffen / da jm aber die Thier keinen schaden thun wolten / ist er sonst getödtet worden / zur zeit des Keysers Antonini Veri. Eusebius libro 5. capite 3.

Chriſtus ſpricht Matth. 22.

Gebet dem Keyſer/ was des Keyſers iſt / vnnd GOtte/ was GOttes iſt.

Luce am 2.

Wiſſet jr nicht/das ich ſein mus / in dem das meines Vaters iſt.

Spruch des heiligen Hieronymi / vber die Epiſtel S. Pauli zu den Epheſern. Item, 2. Quæſt. 3. Canon. Si Dominus.

Wann dich deine Obrigkeit heiſſet das jenige thun / das der heiligen Göttliche Schrifft nicht zu wider iſt/ ſo biſtu ſchüldig/ jr in alle weg zugehorſamen / Wo ſie dir aber gebieten wolt/ das jenige das der heiligen Göttlichen Schrifft zu wider / vnd entgegen were / ſo ſoltu mehr dem Geiſtlichen/ den dem leiblichē Herrn gehorſam ſein/ Item gebeut der Keyſer etwas/ das recht vnd gut iſt / ſo ſoltu in alleweg/ ſolchem Gebot folgen. Gebeut er aber etwas / das vnrecht / böſe/ vnd wider Gott iſt/ ſo gib jhm dieſe Antwort/ Man mus Gott mehr gehorſam ſein/ denn den Menſchen.

Spruch des heiligen Ambroſij / welcher auch angezogen wird/ 2. Quæſt. 3. Canon. Iulianus.

Wiewol Keyſer Julianus ein abtrünniger vnnd verleugneter Chriſt ware / ſo hat er doch allweg vnter jhm gehabt Chriſtliche Kriegsleut/ Dieſe/ wann er zu jhnen ſagt/ ſie ſolten ausziehen / den gemeinen nutz/ Stadt vnd Landt zu beſchützen/ ſo waren ſie jhm gehorſam/ wann er aber zu jhnen ſagt/ Wapnet euch / vnd ziehet aus wieder die Chriſten/ da erkandten ſie den öberſten vnnd Himliſchen Keyſer.

Dergleichen redet auch der heilige Auguſtinus in der Auslegung des 124. Pſalms.

Julianus war ein vngleubiger Keyſer / desgleichen auch ein abtrünniger/ ein vngerechter vnd Abgöttiſcher Man/ da dieneten nun die Chriſtlichen Kriegsknechte/ einem vnchriſtlichen Keyſer. Wann es denn den Glauben an den HErrn Chriſtum betraffe/ ſo erkanten ſie ja niemands anders/ denn den / der im Himmel droben wohnet. Wann er jhnen gebote/ ſie ſolten die Götzen verehren / vnd jnen opffern/ ſo achteten ſie Gott höher/ denn jn/ vnnd ſetzten jme Gott den HErren weit für. Wann er aber ſagt/ Füret das Kriegsvolck herfür/ vnd ziehet aus wider dieſe oder jene Heyden / ſo waren ſie jm als bald gehorſam. Alſo machten ſie einen vnterſcheidt / zwiſchen dem Ewigen vnd zeitlichen Herrn / vñ waren doch vmb des ewigen Herren willen/ auch dem zeitlichen Herren gehorſam.

Da Sa/

Da Sapores der Perſer Kônig die Kirch Chriſti ſchwerlich verfolgete / Anno Chriſti 347. Iſt Acepſimas ein Chriſtlicher Biſchoff/mit ſampt dreyen Prieſtern Aithalas/ Azadenes / Abdieſus/ vor den Kônig bracht vnd gezwungen/ die Sonnen anzubeten / da ſie ſich ſolchs gewegert/ſind ſie auffs grewlichſt gemartert / darunter Acepſimas tod blieben/die andern gar ſchwerlich geneſen / doch wieder ins Gefengnis geworffen/ vnd iſt der Prieſter Aithalas alſo zurdehnet/ das jm ſeine Arm vnd Hende am Leibe gleich todt gehangen/drumb er ſie hat můſſen in einer Binden tragen / vnnd von den Leuten geſpeiſet vnnd geeſſet werden. Sozomenus libro 2. capit. 13.

Hormisdas/ Da Goroganes der Perſiſch Kônig grewlich die Chriſten verfolget/war vnter denen auch diſer Hormisdas / von Adelichem ſtamme/Dieſen wolt der Kônig zwingen/das er des Zimmermans Sohn (alſo nennet er Chriſtum) ſolte verleugnen/vnd ſolte ſeine Gôtter anruffen/Darauff er jm antwort: O Kônig/du begereſt von mir nichts ehrlichs / noch nůtzlichs / Dann der den Allmechtigen waren Gott darff leichtfertiger weis verleugnen / der darff auch leichtlich den Kônig verleugnen / etc. Hierůber ward er aller ſeiner ehren entſetzt/vnd muſte nacket vnd blos die Cameel des Kônigs/den Chriſten zum ſpot vmbher treiben. Entlich iſt er geköpfft/ vnd in die zal der heiligen Mertyrer auffgenommen. Hiſtoria tripart. lib. 10. cap. 31.

Gordius/ Ein beſtendiger Kriegsman vnter Maximiano Kômiſchen Keyſer/ da er die Abgôtter nicht wolt anbeten / iſt er verbrent worden/ Jn der groſſen marter hat er ſich mit dem 118. Pſalm getrôſtet/Der HERR iſt mit mir/was kônnen mir Menſchen ſchaden? O Gott ich fürcht kein vnglůck/ denn du biſt bey mir. Iſt im HErrn Chriſto ſeliglich entſchlaffen. Dauon S. Baſilius ein eigne Predigt/Pag. 365.

Der Keyſer Valentinianus / ein Arianer / begeret von dem lieben Ambroſio Biſchoffen zu Meylandt / das er jhme die Kirchen der Chriſten einreumen ſolte / den Arrianiſchen Ketzern / darauff antwortet Ambroſius / Solches wil ich mit nichten thun / wil auch den Schaffſtal den Wolffen nicht einreumen / noch dieſen Tempel den Gottsleſterern vbergeben / Wiltu mich aber darůber erwůrgen/ ſo magſtu dein Schwerdt/ in dieſen meinen Leib ſtoſſen / dann dermaſſen ſterben/ſol mir ein angenemer Tod ſein. Item / er antwort weiter / Wann du Keyſer von mir begereſt das jenige / was mein eigen were/ Als mein Ecker/ alle meine Barſchafft / vnnd was meiner Gerechtigkeit were / wolte ich mich ſolches zu geben / mit nichte wegern/ etc. Dargegen aber / was Gôttlich ſey/ vnd Gotte zugehôret/das ſey des Keyſers gewalt mit nichte vnterworffen/ etc. Dieſe Hiſtoria/lis Hiſtor. Tripart. lib. 9. cap. 20. Item/1. parte de Martyribus, Doct. Ludouici Rabi, fol. 9.

Beneuolus / des Keyſers Valentiniani Cantzler / wil das Keyſerliche Mandat/wider die Chriſten / das die Mutter Valentiniani dem Beneuolo ernſtlich befohle / aus befehlich des Keyſers/ mit nichte anſtellen/Saget / er kůndte nicht wider den befehlich ſeines lieben Gottes thun/vnd da jm die Keyſerin einen hôhern Stand vorhie-

vorhiesche/ antwort er/ Er wolte viel lieber auch dieses / seines jetzigen Ampts beraubet sein / denn das er solt wider sein gewissen zur Abgötterey helffen/ warff also den Gürtel / der ein Zeichen war seines Standes vor die Füsse/ der Keyserin Justine. Ruffinus libro 11. capit. 16.

Victorianus / Dieser ist ein fürnemer Bürger gewest / aus der Stadt Adrumetina/ aber darnach Bürgermeister gewest / inn der Stadt Carthago/ Er ist bey dem Gottlosen König Hunrich in grossem wert gewesen/ welcher jhn freundtlich selber besprach/ das er doch die Arianischen Secten wolte annemen/ Er aber wegert sich solches mit bestendigem gemüt/ vnd saget/ Machts mit mir/ wie jhr wollet/ Verbrennet/ Martert/ oder werfft mich gleich den wilden Thieren für/ so solt jhr doch wissen/ das ich von dem Bündtnis / so ich in der heiligen Tauff mit meinem HERRN Christo Jhesu gemacht hab/ nicht abweichen/ vnd an jhm meineidig werden wil/ etc. Darüber ergrimmet der Tyrann/ vnd lies jhn grewlich zerschlagen / vnnd viel Marter anlegen. Entlich ist er inn Christlicher gedult vnnd bestendigkeit getödtet worden. Victori. libro 3. de Vandal. persecut. &c.

Valentinianus/ Der geleitet seinen Herren Julianum Römischen Keyser/ da er noch in Franckreich lag / auff ein zeit / zu einem Abgöttischen Tempel/ der Fortunæ, Da ward er von einem Heidnischen Pfaffen mit Wasser vnd anderm/ nach Abgöttischem gebrauch besprenget / darüber der Valentinianus erzürnet / als ein eiuerer Christ/ das er den Pfaffen mit der Faust ins Angesicht geschlagen. Item/ Er hat auch den Lappen/ darauff er besprengt war / im angesicht Juliano als balde von seinem kleide abgeschnitten/ hinweg geworffen / vnd mit füssen getreten / Darüber Julianus zornig / vnd befahl als balde jn ins elend zuuorschicken. Es ist aber doch entlich Valentinianus nach absterben Jouiani / zum Römischen Keyser erwelt worden/ Anno Christi 368. Ruffinus lib. 11. Capit. 1. Theodo. lib. 3. Capit. 16.

Petrus / Ein Kemmerling des Römischen Keysers Diocletiani / als der ein grewlich Mandat wider die Christen lies ausgehen / Ist Petrus vor den Keyser gefürt worden / da jhm gebotten/ den Götzen zu opffern/ des er sich gantz gewegert. Darumb ist er auffgehenckt worden/ vnd an seinem Leibe also zurschlagen vnnd verwundet. Da er sich nicht darüber entsetzt / haben sie jhm seine Glieder der Haut entblöst/ vnnd die geschunden / mit Saltz vnnd Essig vberschüt. Letzlich hat man ein Rost mit glüenden Kolen in die mit gestelt/ vnnd seinen verwunten/ vnd mit viel streichen zerzerten Leib / darauff gelegt / das Fewer gemehlich angezündet / auff das die peen deste lenger würde / denn sie verhofften / er solte CHRIstum verleugnen/ aber er ist standrhafftig blieben/ vnnd in CHRIsto den Geist auffgeben. Dieses Petri Zuchtmeister was Dorotheus/ der Oberste Kemmerling des Keysers. Item/ Gorganius sein Mitgeselle. Vnd hatte Dorotheus mit seiner guten vnterweisung fast alle Kemmerlinge zum Glauben an Christum bracht/ Drumb das diese beide gesehen/ jren Mitgesellen Petrum so grewlich martern/ haben sie frey zum Keyser standhafftig gesagt / Warumb

straf-

straffestu in Petro die meinung/die in vns allen auch krefftig ist/vnd die all auch bekennen. Dieses ist vnser Glaub vnd Gottesdienst/etc. Sind also auch mit gleicher peen gepeinigt/vñ letzlich mit dem Strick erhenckt worden/Lis Eusebium lib. 8. cap. 6.

Vitalis/Wolte mit nichten den Herrn Christum verleugnen/Drumb ist er dermassen zumartert worden/das kein Glied an seinem Leibe gantz vnd vnuerwundt blieben. In solcher grosser Marter/hat er seinen Heyland Christum ernstlich angeruffen/seinen Geist von jhm zunehmen/vnd ist also im HErrn entschlaffen. S. Ambrosius. Dis ist geschehen zu Bononia/vnter dem Römischen Keyser Diocletiano vnd Maximiano.

Ingenuus/Amon/Zenon/Ptolomeus/vnd der alte weidliche Man Theophilus/Kriegsknechte/vnd Heuptleute des Römischen Keysers Decij/Diese stunden gemeiniglich vor dem Richterstuel. Als man nun einen Christen seines Glaubens halben verurteilen wolte/vnd solcher gantz verzagt war vnd trostlos/vnd sie solches sahen/winckten sie jm mit den Augen/vnd streckten jhre Hende aus/vnd vermaneten jn/mit den geberden jhres Leibes/das er bestendig bekennen/vnd darauff beharren solte. Nach solchem allen/traten sie freywillig für den Richterstuel/vnnd bekanten/das sie auch Christen weren/Darüber erschrack der Richter/sampt seinen Beysitzern/vnd wurden derhalben auch zum Tode verurteilet/Sie aber waren getrost in jrer Marter/vnd sturben frölich in bestendiger bekentnis Christi/Anno Christi 253. Eusebius lib. 6. cap. 31.

Cyrillus/Ein Diacon zu Heliopoli/ist eine Stadt am Berge Libanon/Dieser hat zur zeit/da der Christliche Keyser Constantinus noch regieret/aus Göttlichem eiuer/viel Götzen vnd Bilder/die man zuuor ehret vñ angebetet hatte/an denselbigen orten zubrochen/welches die verfluchten Heyden noch indenckent. Darumb sie jn getödt/vnd auffgerissen/Jhm seine Leber aus dem Leibe gefressen. Aber Gott hat dieselben Fresser also gestrafft/das jhnen jhre Zeene faulent gar ausgefallen/darnach auch die Zungen. Item/jhre Angesicht/das sie also eines erbermlichen Todes gestorben sein. Theodosius 4. lib. Histo. Eccles. cap. 67.

Alexander/Mit seinen zweyen Gesellen/Malchus vnd Priscus/die seind Anno Christi in die Stadt Cesaria/so in Palestina gelegen/freywillig gangen/denn sie haben sich erstlich selber gescholten/das sie so kleinmütig vnd nachlessig weren/vnnd die herrliche Kron der Merterer/nicht auch wie andere viel in dieser zeit erlangten/haben sich frey dem Richter fürgestelt/vnnd bekant/das sie Christen weren/sind alsö den wilden Thieren fürgeworffen. Eusebius lib. 7. cap. 12.

Germanicus/Als der Anno Christi 170. vnter dem Keyser Anthonino Vero/vor ein wildes Thier/das jhn zureissen solte/gefürt war/vnnd ob er wol noch jung/so hat er doch mit freydigkeit das Thier selber angereitzt/damit er nur eilend ein Merter Christi würde. Eusebius lib. 4. cap. 15.

Ischirion/Dieser ward vnter dem Keyser Decio/von seim Herren/des Schaffner er war/geheissen/das er den Abgöttern opffern solte/Als er aber dis mit nichte thun wolte/ergrimmet sein Herr/

vnd

vnd ergreifft ein Zaunſtecken/ den ſties er jhm in den Bauch / durch ſein Eingeweid / das er als bald ſturbe. Geſchehen Anno Chriſti 253. Euſebius Hiſto. Eccleſi. lib. 6. cap. 31.

Liberatus / Ein Artzt/ward mit ſampt ſeiner Hausfrawen/von allem dem jrem ins elend verſtoſſen. Sie haben aber vber ſolchem jrē leid einander herrlich getröſtet / vnnd hat ſonderlich das Weib die herrlichſten Troſtwort gethan. Dann der Vater geweinet / das er ſeine Kinder/die jm genommen worden/verlaſſen ſolte / vnnd ſagte das Weib/Lieber Man/wolteſtu dein Seel lieber/deñ deine Kinder verlieren/etc. Sihe/wie ſie auch weinent ſchreien/drumb wird ſie Chriſtus erretten/deñ ſie ſind auch Chriſten/etc. Victor. in perſ. Vand. lib 3.

Lutius/ Als Vrbicius der Richter befahl den frommen Chriſten Ptolomeum zu tödten/ſtrafft er jhn/Sagende / was iſt dis vor ein vrſach / das du dieſen Menſchen/ der kein Hurer/Mörder/ Dieb oder ander böſer iſt/ Allein du vrteileſt jn zu tödten/das er ein Chriſt iſt. Sihe/ich bin auch einer/etc. Bald wurde er mit dieſem zum tode gefürt/ Item/noch ein ander bekennet ſeinen Glauben / vnd warde als bald zum tode verurteilet/ Anno Chriſti 154. Vnter Antonino Vero. Euſebius Eccleſi. Hiſto. lib. 4. cap. 17.

Metras/ oder Metranus / ein Prieſter vnter dem Römiſchen Keyſer Decio/ward gezwungen/Gottsleſterung zu reden/ da er dis nicht thun wolte/ward er mit Kolben geſchlagen / vnd zerſtachen jhm ſein Angeſicht mit ſpitzigen Rhoren/ zu letzt ſchleifften ſie jn in die Vorſtat/vnd verſteinigten jn daſelbſt. Euſebius lib. 6. cap. 31.

Nemeſion / War vnter Decio Römiſchen Keyſer Anno Chriſti 253. in der verfolgung zu Alexandria vnter zweyen Mördern viel herter gepeiniget/vnd gegeiſſelt / Ja auch mitten vnter jhnen verbrant/ nur das er als ein Chriſt verklagt war (dann mit Mördern vnd Schelcken haben die Feinde Chriſti viel eher mitleidung / dann mit Gottſeligen Chriſten/wie auch jtzt noch des Antichriſtiſchē Blutthunde vñ Tyrannen zuthun pflegen) Euſe. Hiſt. Eccleſi. lib. 6. cap. 41.

Baſilius/ Ein Prieſter in der Stadt Ancyra / als der Keyſer Julianus der abtrünnige/viel Abgötterey anrichtet/gieng er fleiſſig vmbher / vnd vermanet die Leut zur Euangeliſchen Warheit / vnd warnet ſie vor ſolcher Abgötterey/etc. Vmb ſolchs willen/muſte er zu Ancyra grewlich gemartert vnnd getödt werden/Anno Domini 365. Ruffinus lib. 11. cap. 16.

Simeon / ein Ertzbiſchoff zu Sileucia/ward von den Heydniſchen Pfaffen vnd Jüden/vor dem Könige Sapore in Perſia felſchlich verklagt/als wenn ers mit dem Röm. Keyſer hielte /vnd demſelben alles/was in Perſia fürgienge/verkündete /ſolcher falſcher anklage gleubte der König/lies den Simeonem ins Gefengnis werffen. Auch lies der König der Chriſtē Kirchen abbrechen/vñ befahl die Prieſter vnd Gottesdiener mit dem Schwerdt zu richten. Als man nun den Simeonem für den König fürte/wolt er jm keine Königliche ehr erzeigen/vnd nach gebrauch jm nicht zun füſſen fallen/das den König hart verdroſſe. Aber der Biſchoff ſagt/weil ich jtzund hieher gebracht werde/den waren ewigen Gott zuuorleugnen/wil mir nicht gebüren/ deinen willen zu thun/ denn jtzund mus ich vmb des Glaubens vnd vnſer Chriſtlichen Religion kempffen vnd ſtreitten. Als jm auch der

König die Sonnen anzubeten gebote/ schluge ers mit tapfferm glaubigem gemüt vnd vorantwortung abe. Darüber ezürnet der König/ vñ befahl/ das man Simeonem entheupten solte/ welchs geschahe auff den Karfreytag/ Da man an solchem tage auch sonst andere hundert Christen/ darunter etliche Priester Clericken waren/ hinrichten solte. Diese alle hat der Bischoff Simeon mit einer herrlichen vermanung getröstet/ sonderlich von der Aufferstehung der Todten. Also sind die Hundert/ vmb Christi willen alle getödtet worden/ vnd letzlich auch der Simeon/ vnd mit jm die alten Priester/ Abedechalas vnd Ananias sein Mitpriester/ derselben seiner Kirchen. Geschehen Anno Christi 348. wie es Eusebius rechnet. Sozomenus lib. 2. cap. 11. Histor. Eccles.

Vsthazares/ Da man den Ertzbischoff Simeonem/ von dem jtzt gesagt/ ins Gefengnis gefürt hatte/ hat jhn gesehen Vsthazares/ des Königes Saporis öberster Kemmerling/ Diesen hat der Bischoff Simeon/ hart angeredt/ vnd gescholten/ von wegen/ das er kurtz zuuor/ sich hatte zwingen vnd bereden lassen/ die Sonnen anzubeten/ der doch sonst ein Christ ware. Als balde fieng der Kemmerling Vsthazares bitterlich an zuweinen/ leget auch sein köstlich Kleidt abe/ vnd zoge ein Trawerkleidt an/ sas also weinent vor des Königs Pallast/ vnd beklaget hertzlichen seine gethane verleugunge/ dann es jhm schmertzlichen ware/ da sein guter Freundt Simeon also fürüber gangen/ vnd jhn gestraffet. Vmb solcher trawrigkeit willen/ lies jhn der König/ der jhn sonst sehr lieb hatte/ für sich fodern. Da bekante der Kemmerling/ wie jhn verdrösse zu leben/ vnd wie grewlich er sich an seinem HErrn Christo versündiget hette/ Es verdrösse jhn auch die Sonnen anzusehen/ die er jhm zugefallen angebet/ widerruffte also offentlich/ vnnd versprach sich/ hinfurt bey Christlicher Religion/ bis an sein ende zuuorharren. Dis verdrosse den König so sehr/ das er viel herter wider die Christen robete/ dann er hielt es darfür/ als würden solche durch sie bezaubert/ das sie so standhafftig Christum bekanten. Derwegen lies er diesen seinen getrewen Diener/ den Christen zum schrecken entheupten/ der gantz frölich vmb Christi willen gestorbē/ Anno Domini 348. Sozomen. lib. 2. cap. 9.

Julianus/ Ein krancker Podagramischer Man/ vnd doch ein Gottseliger Christ/ nachdem er nicht gehen/ noch stehen kundte/ ist er stets von andern zween Christen getragen worden. Diese sind alle drey vnter der regierunge/ des Keysers Decij zu Alexandria gefangen/ vnd zum Tode verdampt/ da der eine aus schwacheit bald verleugnet/ Der ander aber ist mit seinem Herrn dem Juliano bestendig blieben/ welcher Cronion/ vñ mit dem zunamen Eunus hiesse. Diese hat man beide auff Cameelthier gesetzt/ vñ sie in der höhe gepeitscht/ Zu letzt ins Fewer geworffen/ vnd also sie zwischen allem Volck verbrennet. Da man sie aber zur marter/ wie gesagt/ hinfurte/ stundt ein Kriegsknecht/ der redet den jenigen ein/ die den alten Julianum lesterten vnd schmeheten. Bald warde auch der Kriegsman fürgefurt/ weil er sich aber in dem bekentnis/ als ein Christlicher Ritter steiff hielte/ ist er als balde entheuptet worden/ Geschehen Anno Christi 253. Eusebius lib. 6. capit. 21.

Juuentius/ der auch Juuentinus genant vnd Maxinus/ so

Waffen-

Waffentreger des abtrünnigen Keyſers Juliani / als der Keyſer grewlich wider die Chriſten tobete / vnd alle Speiſe vnnd Getranck / mit den Abgöttiſchen Opffern beſprengen vnd ſegnen lieſſe / damit ſich ja die Chriſten der Abgötterey theilhafftig machten / welchs doch die Chriſten ohne harte beſchwerung des gewiſſens gebrauchen muſten / Wie S. Paulus ſagt / Den Gleubigen iſts alles rein / etc. Da fürten dieſe zween Trabanten vber Tiſch ein harte klag / vnnd ſagten zu jhren Mitgeſellen / Wer wolte doch gerne lenger leben / oder auff Erden ſein / vnd die Sonnen anſchawen / dieweil die heiligen Gebot Gottes / dermaſſen mit Füſſen getretten werden / vnd alle Gottſeligkeit vnterdrückt wird / vnd alles mit Abgötterey erfült iſt. Da war einer vnter denen / die mit zu Tiſch ſaſſen / der zeigte ſolches als balde dem Keyſer an. Baldt muſten ſie vor den Keyſer / der fragt ſie / was ſie geredet? Als baldt antworten ſie. O Keyſer / dieweil wir in warer Gottſeliger / erkentnis aufferzogen / auch der Lehre / ſo vns vom Keyſer Conſtantino / vnd ſeinen Sönen fürgeſchrieben / trewlich gehorſamet / So haben wir vns ja billich auffs höchſte beklaget / das nun mehr alle ding mit Abgötterey erfüllet / vnnd alles mit den Götzen Opffern verwüſt wird. Hierüber klaget ſie der Keyſer an / als weren ſie auffrhüriſch / befahl man ſolte jhre Hab vnnd Gut in ſeine Schatzkammer nemen / vnd ſie nackent ins Gefengnis werffen / Darüber ſie gantz frölich waren. Weil ſie im Kercker waren / ſeindt ſie von andern Chriſten / ſo bey jhnen im Kercker / auch zu jhnen kamen / on vnterlas herrlich getröſtet worden. Entlich lies der Keyſer jhn herrliche groſſe verheiſchung thun / wann ſie den Heydniſchen Glauben annemen wolten / Da ſie aber ſteiff in warer erkentnis Chriſti beharreten / ſeindt ſie beide entheuptet worden / bey Mitternacht in einem tieffen finſtern Gefengnis / vmbs Jar Chriſti 365. Liegen in der Stadt Antiochia begraben / Wie Hieronymus in ſeiner Predigt vber dieſe zween Merterer meldet / Theodoretus lib. 3. cap. 15.

Neſtabus / Euſebius vnd Zenon / Anno 371. vnter der regierung Keyſers Juliani / ſind dieſe drey aus jhren Heuſern gefenglich herfür gezogen / vnd ins Gefengnis geworffen / vnd daſelbſt gegeiſſelt. Entlich haben der Pöbel auff offenem Schauplatz vber ſie geklagt / wie das jhre Götzen Tempel durch ſie zerſtöret / ſchrien / vnnd begerten / das man ſie als bald erwürgen ſolte / ſind hiermit für das Gefengnis gelauffen / ſie heraus genommen / jetzt für ſich auff dem Angeſicht / bald rücklichen geſchleifft / wieder die Erde geſchlagen / vnd mit Steinen geworffen / die Weiber / ſo gewirckt / ſind mit jhren Schützen oder Wepffen heraus gelauffen / haben ſie darmit geſtochen / Die Röche auff dem Marckt / haben ſie mit Töpffen geworffen / vnnd mit heiſs ſiedendem Waſſer begoſſen. Etliche haben ſie mit Bratſpieſſen durchſtochen / Da ſie nun ſo gar zerzerret vnd zuriſſen geweſen / das jhr Gehirn auff der Erden gelegen / haben ſie entlich jhre Cörper für die Stadt geſchleifft / in Schindt graben / zu den todten Aſſen / vnd vollents mit Fewer verbrent. Sozomenus Hiſtor. Eccleſi. lib. 5. capit. 9.

Philoromus / Ein Fürſt des Reichs in der Stad Alexandria / vñ Phileas ein Biſchoff zu Thmuita / in der groſſen verfolgung / des Keyſers Diocletiani vnd Maximiniani / vmbs Jhar Chriſti / 306.

sind diese zween vmb Christi willen getödtet/die doch jre Freunde hefftig zum abfall vermaneten/vnd das sie jhr Weib vnd Kind betrachten solten/ Aber sie haben lieber alles verlieren wollen/denn jhren Erlöser Christum/sind also entheupt worden. Dis nach der lenge in Eusebio lib. 8. 9. & 10. cap.

Sanctus/ Ein Diacon der Kirchen zu Wien inn Franckreich/ Dieser/wiewol er hefftig gepeiniget warde/hat ers doch alles/wieder Menschlich vermügen erduldet/ vnd konten seine Feinde nichts Gott los aus seinem Munde bringen/wie sie doch verhofften/mit grewlicher marter zu enden/ dann sie jhn mit heissen glüenden Blechen gebrant/ vnd warde also zugericht/das er kein Menschlich gestalt hatte/ Darumb war sein Leib geschwollen vnd auffgelauffen/ vnd da man verhofft/ sein Leib würde nicht können leiden/ das man jn anrürte/gedachten sie/wann sie jhn vber andere tage auffs new martern würden/wolten sie jhn zu fall bringen/ Drumb sie jhn in gegenwertigkeit viel Volcks/auff den Schauplatz gefüret/für die wilden Thier/ die jhn anfielen/ doch ward er bald genommen/ vnd in einen eisenen Sessel gesetzt/ da warde sein Leib/wie er in einer Pfannen lege/gebraten/das die vmbstender des Geschmacks voll waren/ Ist also durch viel pein ertödt worden. Anno Christi 180. vnter dem Keyser Antonino Vero. Eusebius lib. 5. cap. 1.

Zween Brüder/ Jn der Stadt Tanbaia/ welche bürtig aus der Stadt Aquisregia. Diese hatten sich mit Eides pflicht verbunden/ mit einander vmb Christi willen zu leiden/vnd sterben. Da man jhn nun grosse Steine an die Füsse gebunden/ vnd also ein gantzen tag an der Folter ausgestreckt/hengen lassen. Bat der eine/ man wolte jhn ein wenig herab thun/ vnd fristunge geben. Sein Bruder aber besorgete/ er würde vom Glauben abfallē/ Darumb schier er jm von der Folter zu/vnd sagt. Ach lieber Bruder/was thustu? Schon dein selbst/dann wir haben viel anders vnserm Erlöser Christo geschworen/Jch wolt dich auch vor seinem Richterstuel verklagen/dann wir haben vns durch empfahung seines Leibs vnd Bluts/an Eydes stat verbunden/ vmb seiner willen mit einander zu leiden vnnd sterben. Hiermit macht er dem Bruder widerumb ein hertz/das er mit lauter stimm anfieng/ Martert vnd plaget die Christen nur/ wie jhr wolt/ was mein Bruder thut/ das wil ich auch thun. Da hat man sie mit glüenden Blechen jemmerlich gebrendt/ mit Krepffen zerzert auffs aller grewlichst/das auch die Peiniger/sie entlich selbst/von jren Augen weg worffen/vnd sagten/ Diesen wird alles Volck nachfolgen/ damit ja niemand zu vnser Religion bekeret werde. Victor. lib. 3. de persecutione Vandal.

Vitus/ist in Lucinia in Welschland geborn/er ist ein Knab von 12. Jaren gewest/da er bestendiglich die Christliche Leer bekant/vñ wider die Heidnische Abgötterey geredt/vñ denselbigen nicht hat wollen dienen/ist er mit seinem Zuchtmeister Modesto, mit Ketten gebunden/in ein schwerlich Gefengnis gelegt/vnd darnach in einen Hafen mit siedendem Pech vnd Bley gesetzt/ Solches alles hat jnen nicht geschadet/ Entlich aber sind sie vnter Diocletiano/ vmb bestendiger bekentnis willen ertruncket worden. Jm Kirchen Calender.

Marcellinus/ Jst ein fürtrefflicher gelerter Römer gewest/Man

schreibt/

ſchreibt/ das er aus dem fleiſſigen leſen des Vers im Virgilio (iam noua progenies cœlo demittitur alto) hab vrſach genomen/ der zukunfft vnd dem Reich Chriſti nachzudencken/ dann er ſo viel daraus vermerckt/ das durch dieſen Himliſchen König würde ein andere reformirte Welt angerichtet werden/ welches die Heyden/ die güldene zeit oder alter genant haben. Er iſt entlich vnter Decio Römiſchen Keyſer geköpfft/ vnd in Chriſtlicher bekentnis beſtendig geſtorben. Im Kirchen Calender.

S. Auguſtinus 2. Quæſt. 3. Canon. Non ſolum.

Das heiſt nicht allein Chriſtum verleugnen/ wann du ſagſt/ Er ſey nicht Chriſtus/ ſondern auch/ wann du verleugneſt/ du ſeyeſt nicht ſein Jünger/ ſo du es doch biſt/ dann der HErr ſagt im Abendtmal nicht zu Petro/ du wirſt dich verleugnen/ das du mein Jünger biſt/ Sondern er ſagt/ du wirſt mich verleugnen. Darumb hat Petrus in dem/ das er nicht wolte einer aus den Jüngern Chriſti ſein/ den Herren Chriſtum ſelbſt verleugnet/ das er kein Chriſt ſey. Thuſtu nun ſolches aus furcht des zeitlichen Todes/ Warlich/ ſo wirſtu deine arme Seel dem ewigen Tode vnterwerfflich machen. Dann zu gleicher weis/ wie die bekentnis Chriſti/ mit dem ewigen leben gewislich wird belohnet werden/ Alſo auch/ wird eines verleugnung/ mit dem ewigen Todt geſtrafft werden.

S. Paulus Rom. 10. So du mit deinem Munde bekenneſt/ Jheſum/ das er der HErr ſey/ etc. So wirſtu ſelig/ Denn ſo man von hertzen gleubet/ ſo wird man gerecht/ vñ ſo man mit dem Munde bekennet/ ſo wird man ſelig. Denn die Schrifft ſpricht/ wer an jn gleubet/ wird nimmer zu ſchanden werden. Eſa. 28.

Folgen Gottſeliger Matronen vnd heiliger Jungfrawen bekentnis vnd leiden.

PErpetua vnnd Felicitas/ Dieſe zwo Chriſtliche Frawen/ ſein gantz zu vngelegner zeit/ den wilden Thieren jemmerlich zuzureiſſen fürgeworffen worden. Dann Felicitas war ſchwanger/ vnd nahet ſich die zeit jhrer Geburt. Perpetua aber hatte ein ſaugendes Kindlein/ Sie lieſſen ſich aber gentzlichen ſolchen ſchmertzen/ vnd hertzleid von warer bekentnis Chriſti nicht abwendig machen/ blieben alſo gantz beſtendig. Dieſe Tyranney iſt an jnen geübt worden in Mauritania/ vnter dem Keyſer Valeriano/ nach Euſebij rechnung/ Anno Chriſti 259. Von dieſem liſet man in Schrifften des heiligē Auguſtini vnd im 16. lib. comment. Valeterrani.

Blandina/ Dieſe heilige Jungfraw/ iſt vnter der grewlichen verfolgung des Keyſers Antonij Veri/ ſo ſich zu Wien vnnd Leon/ in Franckreich wieder die Chriſten erhaben hat/ auch grewlich gemartert worden. Erſtlich iſt ſie von den Henckersbuben alſo gemartert worden ein gantzen tag/ das auch die Hencker müde/ vnd durch

sie vberwunden/verwunderten sich/weil jhr gantzer Leib zerzerret/ das sie solches mit so grosser gedult gelitten. Ist entlich an ein Stangen auffgehenckt/damit die wilden Thier in sie fallen solten / Welche Thier jhr doch nichts thun wolten. Letzlich ist sie in einem Netze oder Fischgarn eim schelligen Ochssen fürgeworffen / der sie hin vnd wider mit den Hörnern geschlenckert vnd gestossen/Da sie nun dauon nicht gestorben/haben sie sie vor allem Volck ermordet / vnd frey selbst bekennet/das noch nie kein Frawen Bild/ solche vielfaltige pein / wie die liebe Blandina so ritterlich erlitten hette. Lis ferner in heiligen Mertyrern D. Ludouic. Rabi. 1. lib. Wie die Christen sind den Hunden fürgeworffen/vnd jhr Gebein lange vnbegraben liegen blieben/ etc. Entlich mit vielen diesen schmachreden verbrandt. Die Christen hoffren einer aufferstehung/das wolten sie doch sehen / wie solche jhre Leibe also verbrendt vnd verderbt / leben vnd aufferstehen wolten. Eusebius lib. 5. capit. 1.

Victoria / die billich also genennet wird / dann sie eine Christgleubige vberwinderin/denn da der Wendische Gottlose König Hunerich ein Arrianer/die Christen grewlich verfolget / Ist diese ehrliche Matron auffgehenckt vnd grewlich gemartert / Jhr Man / der den Christlichen Glauben verleugnet hatte aus furcht / hat mit seinen zweyen kleinen Kindern verhofft / sie in der grossen marter abfellig zu machen/ Das alles sie veracht / die marter gedüldig gelitten/ Man hat sie grewlich auffgehenckt / vnnd all jhr Gliedmas zerzerret/ Da man sie nun als tod abgenommen / Hat sie nachmals bekant/Eine Jungfraw wer bey jhr gestanden / die hette jhr jhre Glieder alle angerüret/dauon sie wider lebendig/ vnd gesund worden were. Victor. lib. 3. de persecutione Vandal.

Dionisia/Ist vnter Decio Römischē Keyser/Anno Christi 253. In der grossen verfolgung zu Alexandria mit vielen Christen grewlich gepeiniget vnd entheuptet worden / vnd wiewol sie viel Kinder gehabt / Ist jhr doch der HErr Christus viel lieber gewesen. Eusebius lib. 6. capit. 41.

Emerentiana/etc. Als die Christen die heilige Jungfraw Agnes (von dieser lis im anfang der Exempel im 6. Gebot) zur Erden bestetigen wolten/haben jhnen die Heiden mit gewerter Handt zugesatzt/ sie mit Steinen geworffen/vnd sie in die flucht bracht / da auch etliche der Christen drüber todt blieben/vñ sonderlich die liebe Emerentiana / so mit der heiligen Agnes an einer Brust gesogen / die ist bey dem Grabe der Heiligen Agnes/mit Steinen zu tode geworffen/ vnnd hat im bekentnis Christi jren Geistalda auffgeben / Dauon Ambrosius in der 91. Predigt/ da er auch vonder heiligen Agnes die schöne Predigt beschreibet.

Trabula/Eine Schwester Simeonis / der ein Ertzbischoff zu Seleutia in Persia gewesen / eine Gottselige Jungfraw / diese ist mit jhrer Schwester/welche eine Witwe war/diese/weil sie beide den Herren Christum gewaltig bekant/wurden sie bey des Königes Saporis in Persia (der ein grosser verfolger der Christen war) Königin von den Jüden felschlich verklagt (dann die Königin war sehr kranck) als hetten sie jhr zu jhrer kranckheit/ mit zeuberey vrsach geben / vnd Gifft beybracht/ von wegen/ das sie jhren Bruder den Bischoff Simeo-

meonem/den man erwürget hatte / hetten hiermit rechnen wollen/ Drumb gaben sie diesen rath/ man solte sie bey neben andern Christen/ die sonst auch gefangen waren / mit einer Segen von einander schneiden / vnd die stücke an hültzern Pfele binden lassen auff zwo Seiten/vnd solte die krancke Königin zwischen den gewürgten Christen hindurch gehen/so würde sie ohn zweiffel/wider gesundt werden/ Durch solche falsche anklage musten sie/vmb Christi willen / von den Feinden des HErrn Christi der Jüden / jemmerlich getödtet werden. Sozomenus 2. lib. capit. 12. Histor. Eccles. (dis Exempel kan man auch zum 8. Gebot referirn.)

Julitta/so eine reiche Fraw/die viel Dörffer/Ecker/Viehe/vnd dergleichen gehabt hat / das alles ward jhr von einem gewaltigen Richter inn der Stadt mit gewalt genommen / denen sie hierüber vor Gericht rechtlich fürnam/Aber weil sie eine Christin/Ward vom Obersten erkant/das sie zuuor solte den Götzen opffern / vnnd alda Christum offentlich verleugnen/ etc. Als dann solte nach vermügen Keyserlichem recht/hierüber gehandelt werden/wo sie aber Christum nicht verleugnen würde/solte sie nicht allein jhr Hab vnd Gut entperen/sondern auch getödtet werden/ Hierüber die heilige Julitta gesagt/ Ehe sie jhren Erlöser Christum verleugnen wolte / so wolte sie lieber nicht allein/jhre Hab vnd Gut/ Ja auch jhr Leib vnd Leben verlassen/darüber sie verurteilet war/das man sie lebendig verbrennen solte / welchs sie vmb Christi willen / frölich angehört / vnnd ist nachmals mit freuden selber ins Fewr gesprungen. Dauon Basilius Magnus ein eigne Predigt.

Euphemia/ Diese ist ein Aquiliensische Christliche Jungfraw/ vnd eine Schwester Sanct Dorothee gewesen. Ist vmb jhrer bestendigen Christlichen bekentnis willen von jrem eignen Vater/Valentino genant / den Tyrannen vbergeben. Dieweil sie aber mit jhrer Schwester Dorothea in bestendiger bekentnis Christi verharret / ist sie nach vieler peinigung entlich geköpfft/vnd ins Wasser geworffen worden. Dieses ist geschehen fast vmb die zeit / da S. Paulus vom Nerone dem Tyrannen zu Rom ist entheupter worden. Jm Kirchen Calender.

Faustina/ Jst eine Christliche Jungfraw gewest / welche gantz fleissig die Christliche versamlung besucht/vnd die Leer von Christo trewlich vnd mit ernst gehört hat/Derhalben/ dieweil sie sich von der Heidnischen Gemeinschafft abgesöndert hat/ist sie hefftig vmb jhres Christlichen Glaubens willen angefochten worden. Dieweil sie aber mit Gottes hülff vnd beystand/bestendig darauff beharret/ist sie neben andern Christlichen bekennern auch vmbbracht worden / zu der zeit Maximiani des Römischen Keysers. Jm Kirchen Calender.

Tecla / ist ein Christliche Jüngerin gewest/des heiligen Apostels Pauli/welche/ dieweil sie jren Christlichen Glauben bestendiglich bekante/vnd die Heidnische Abgötterey verdampt hat/ist sie auch hefftig gepeinigt/denn sie ist von den Schlangen/Beeren/vñ Lewen/sie jemmerlich zu zureissen/fürgeworffen worden/welchen sie mit bestendiger bekentnis jhres Glaubens / vnnd mit einbrünstigem Gebet zu Jhesu Christo / widerstanden / vnnd solches alles vberwunden hat. Also ist sie doch entlich den 23. dieses Monats inn bestendiger

bekentnis Jhesu Christi / von diesem elenden leben abgeschieden. Jm Kirchen Kalender.

Crispina / Jst zu der zeit Diocletiani vnd Maximiani der Tyrannen vmb Christlicher bekentnis willen / in langwirige vnnd beschwerliche Gefengnis gesetzt / vnd jemmerlich offtmals gemartert / vnnd entlich offentlich fürgefüret / vnd als einvngehorsame auffrhürische Fraw (dieweil sie der Heyden Götzen nicht opffern / vnd sie anbeten wolt) angeklaget / Solchs hat sie bestendiglich mit Christlichem gemüt verantwortet / Auch sich jhrer Kinder vnd anderer Freunde weinen / bitten / vnd vermanen / nicht jrren lassen / sondern bestendig inn Christlicher bekentnis blieben / vnnd entlich auff befehl des Tyrannen entheuptet worden / Jm Jar Christi 306. Augustinus in explicat. Psal. 137.

Regina / Jst ein junges vnd hübsches Jungfrewlein gewest / von Heydnischen Eltern geboren / Welche / dieweil sie inn jhrer Jugent fleissig die Gemeinschafft der Christen besucht / vnnd jhre Leer von Jhesu Christo gehöret / ist sie zur erkentnis Christi gebracht / vnd getaufft worden / Da sie aber 19. Jar alt war / ist sie von den Heydnischen Richtern jres Christlichen Glaubens halben hefftig angefochten worden. Vnnd dieweil sie solchen mit freudigem gemüt vnd hertzen bekant / Jst sie grewlich von jnen gemartert worden / Dann sie ward auffgehenckt / mit jhren Armen / vnd mit brennenden Fackeln vnter den Armen gebrant / vnd entlich getödtet / welchs sie alles gedüldiglichen gelitten / vnd mit hülff des Sons Gottes / welchen sie bekant vnd angeruffen / bestendiglich vberstritten hat.. Jm Kirchen Calender.

Aurea / Eine Christliche Matrona / hat jhr bekentnis gethan vnter Claudio / Jst gebraten / vnd darnach in das Fewer geworffen worden. Jm Kirchen Calender.

Lucia / Jst eine Christliche Jungfraw aus Sicilia gewesen / Welche / dieweil sie mit den Christen gemeinschafft gehabt / vnd von jhnen in Christlichem Glauben bericht ist worden / haben sie jhre eigene Brüder vnd Freundtschafft bey dem Richter verklagt / vnnd in bestendiger bekentnis von jhnen ins Fewer gesetzt / vnd ein Schwerdt durch jhren Hals gestochen / vnter Diocletiano. Ibidem.

Cointha / oder Quinta / Diese Gottselige Fraw ist zu Antiochia / da man durch anstifftung eines Warsagers / die Christen hart verfolgete / zu den Abgöttern gefürt / das sie dieselben anbeten solte / da sie solchs nicht thun wolte / haben sie jhr die Füsse zusammen gebunden / vnd sie durch die gantze Stadt auff dem rauhen Pflaster geschleifft / mit Peitschen geschlagen / vnd an die Mülsteine geschmettert. Eusebius lib. 6. capit. 31.

Dagila / eine Gottselige Fraw in der Stadt Carthago. Jm 8. Jar des Tyrannischen Königes Hunrichs / da die verfolgung in der Stadt Carthago grausamer weise wieder die Christen angienge / ward vnter andern Mertyrern / eine hoch Geadelte / aber Gottselige Frawe / mit namen Dagila / welche des Königes Hoffmeisters Eheweib was / Vnd hatte zuuor auch / da Geisericus regierte / zum offtermal jhren Glauben bekant / in ein ausgehüngert vnd vnwegsam ort ins elendt verwiesen / dahin kein lebendiger Mensch / von dem sie hette

mögen

mögen trost empfahen / kommen köndte. Sie aber verlies mit freuden jhr Haus / jhren Eheman / sampt den Kindern. Vnd wiewol jhr nachmals erlaubet vnd vergönnet ward / das sie möcht an ein ander orth hin ziehen / da es dann etwas leidtlicher were / vnd sich also mit andern Leuten ersprachen vnd trösten köndte / hat sie doch gebeten / man sol sie an diesem orth bleiben lassen / In welchem sie mit grossen freuden nun etliche zeit ohn allen Menschlichen trost verharret were. Victor. lib. 4. de persecutione Vandal.

Theodora / ist ein Christliche Matrona gewest / zu Nicomedia / vnd hat vmb warer Christlicher bekentnis willen gelitten / zu der zeit Maximiani Römischen Keysers. Im Kirchen Calender.

Es ist auch eine fromme Christliche Matrona gewest / nicht weit von Nicea wohnhafftig / welche sampt dreyen jhren leiblichen Kindern / vmb Christlicher bekendtnis willen verbrandt worden. Ibidem.

Item Theodosia / eine Christliche vnd keusche Jungfraw zu Cesarea in Palestina / ist hefftig von den Heydnischen abgöttischen Tyrannen angefochten / vnd dieweil sie jhre Abgöttische Götzen nicht wolt verehren vnd anbeten / ist sie zur zeit Diocletiani Römischen Keysers geköpfft worden. Vnd in aller jhrer pein vnd leiden / hat sie bestendiglich Jhesum Christum / als für den einigen warhafftigen Gott vnd Heyland bekandt / vnd in solcher bekentnis frölich entschlaffen. Ibidem.

Potaniena / so ein gantz keusche Jungfraw / welche hefftig wieder jhr Jungfrawschafft / wieder die vnzüchtigen Heiden gestritten. Der Richter Aquila lies sie grewlich vber jren gantzen Leib zerschlagen / mit drauworten / er wolte sie seinen Knechten zum mutwillen vbergeben. Da sie aber gewaltig jhre keuscheit vorteidigt / Ist sie entlich verurteilet worden / vnd hat sie Basilides / einer aus den Kriegsknechten zur marter gefürt / vnd jhr heis Wasser / Andere schreiben Pech / vber den gantzen Leib algemach gegossen / welchs sie in Christo mit bestendigkeit erlitten zu Alexandria / vnter Antonio Seuero / Anno Christo 206. Eusebius lib. 5. capit. 6.

Prisca / Eine heilige vnd keusche Jungfraw zu Rom / wolte das Bildt des Appollonis nicht anbeten / sondern blieb in Christo bestendig. Darumb lies sie der Keyser Claudius nackent ausziehen / vnd mit Ruten jhren gantzen Leib zerschlagen / Darnach lies er sie in ein gros Fewer setzen / darin sie frölich in warer bekentnis Christi gestorben. Im Kirchen Calender.

Christina / Diese ist von den Gottlosen Heyden / vmb der bekentnis Christi hefftig angefochten worden / vnter dem abtrünnigen Keyser Juliano / jhr eigener Vater verschonet jhr nicht / sondern leget sie gefangen / vnd damit sie ja jhren Glauben nicht bekennen solte / lies er jhr die Zungen abschneiden / vnd ward entlich mit Pfeilen zu tode geschossen. S. Augustinus super Psal. 120.

Anastasia / ein Edle Römerin / welche vmb bekentnis Christi von jrem eignem Man ins Gefengnis vberantwort worden / Ist entlich verbrandt worden vnter Diocletiano. Im Kirchen Calender.

Cecilia / ein heilige Römische Jungfraw / von hohem Geschlecht / so eim Römischen Jüngling vermahlet worden / Denselben hat sie

mit

mit Tiburtio / vnnd andern / zum erkentnis Christlichen Glaubens bracht/Da sie von dem Tyrannen Almachio gezwungen/den Götzen zu opffern/wolten sie solches mit nichten thun/ Darumb befahl der Tyrann / man solte sie mit siedendem Wasser tag vnd nacht beschütten/ Ist entlich darauff gekröpfft worden. Im Kirchen Calender.

Appollonia/ Ein Gottselige Jungfraw/ Ist vnter dem Tyrannen Decio/zu Alexandria für gefürt / da jhr erstlich alle Zeene ausgeschlagen/ Letzlichen jhr ein grossen Scheiter hauffen/den sie angezündet/jhr zuuorbrinnen gezeiget. Darein sie selber frölich gesprungen/vnd in Christo verschieden/Anno Domini 253. Euseb. lib. 6. cap. 31.

Felicitas/ Ein ersame Fraw in der Stadt Rom / ist mit sieben jhren Söhnen getödtet worden / Anno Christi 164. Der Söhne namen sind/ Ianuarius, Fœlix, Philippus, Syluarius, Alexander, Vitalis, Martialis. S. Ambrosius in sua contione. Zu diesem / lis die schöne Historia im 2. Buch Maccabeorum das 7. Capitel. Vnd wie die liebe Solomona/ der sieben Söhne Mutter/gepeiniget vnd getödtet / lis im Büchlein Josephi/so von diesen Merterern beschrieben. Item, de Martyribus Doct. Ludouici Rabi. lib. 1.

Die Heliopolitaner vnd Arethusier/ so in Siria wohnen/sind in eine solche grewligkeit gefallen/ das sie die Christlichen schamhafftigen Jungfrawen entblöst haben / die auff dem Schauplatz verspottet/ Nachmals jhr Haer beschoren/ zu letzt/mitten von einander gespalten/ vnd die Schweine angereitzt sie zufressen. Histor. Tripartita lib. 6. capit. 12.

Eine Ersame Fraw von Adelichem Geschlecht/ die die Kriegsknecht/in jhrer flucht/mit jhren zweyen Töchtern fahen solten / vnd gen Antiochiam füren/ Als solchs die Mutter/ so sehr schöne mit jren Töchtern war/ gesehen/vnd derwegen jhr / vnnd jhrer Töchter ehre fürchtet/ vermanet sie die Töchter/ Sagende/jhr wisset/in was Gottes furcht ich euch erzogē/ etc. Item/ diese böse Buben solten vns nun an vnsern ehren schenden/ vnd vns gemein machen / das wolle Gott nicht/wir wollen eher lieber sterben/ denn vnser schamhafftige Glieder/die kaum der Wind angewebt / diesen Gottslestern vbergeben/ Sind also in ein starck fliessent Wasser/so zugegen war/ gesprungen/ Euseb. lib. 8. cap. 12. Auch andere zwo Edle Jungfrawen/ haben sich zur rettung jhrer keuscheit ins Meer gestürtzt. Dis mag auch hinunter zum sechsten Gebot gelesen werden.

1. Pet. 3. Vnd wer ist der euch schaden kündte/so jhr dem guten nachkommet? Vnnd ob jhr auch leidet vmb gerechtigkeit willen / so seid jhr doch selig. Fürchtet euch aber für jhrem trotzen nicht/ vnd erschrecket nicht/heiliget aber Gott in ewren hertzen. Seid aber allezeit bereit zur vorantwortung jederman/der grund foddert der hoffnunge/die in euch ist/vnd das mit sanfftmütigkeit vnd furcht/vnd habet ein gut gewissen/Auff das die/so von euch affterreden/als von Vbelthetern/zuschanden werdē/das sie geschmecht haben ewren guten wandel in Christo. Denn es ist besser/so es Gottes wille ist/ das jhr von wolthat wegen leidet / denn von vbelthat wegen. Sintemal auch Christus ein mal für vnsere sünd gelitten hat/ der Gerechte für die vngerechten/Auff das er vns Gott opfferte. Vnd ist getödtet nach dem fleisch/aber lebendig gemacht nach dem Geist.

Folgen vieler Christen leiden zugleich / etc.

40. Kriegsknechte vnd Ritter Christi / da der Keyser Licinius lies ein Mandat ausgehen / das er keinen Christen an seinem Hoff leiden wolt / Sind diese alle bestendig im Christlichen Glauben gefunden worden / Darüber der Keyser vnnd seine Amptsleut so zornig worden / das sie dieselben alle liessen nackent ausziehen / vnd im kalten Winter auff ein zugefrornem Weyher oder Teich setzen lies / daselbst musten sie jemmerlich erfrieren / welchs sie alle / mit bestendigkeit erlidden / bis auff einen / denn nachdem / vmb listigkeit willen nicht fern dauon / der Keyser hat lassen ein warm Wasser mit Fewer halten / ob etliche vnter diesen Kriegsknechten / wolten von jrem glauben lassen / das sie sich im Wasser wider erquicken solten. Da war ein einiger / der wolte solcher marter entfliehen / vnnd lieff zum warmen Wasser / so bald er aber darein kommen / muste er in verzweifflung sterben / Aber doch muste die zal wieder erfüllet werden / denn aus den Hüttern / so auff die Ritter Christi bestellet / war einer / der ein Gesicht gesehen / wie die Engel vom Himmel gestiegen / vnd den lieben Mertyrern / jeglichem eine Krone auffgesetzt / hat sich bald auch vor einen Christen bekandt / vnd sich zu der Mertyrer Gesellschafft auch nackent auff den Weyher gesatzt / darob die lieben Mertyrer von des abtrünnigen wegen wiederumb getröstet. Da sie nun alle in Christo / bis auff einen entschlaffen / vnd befohlen war jhre Cörper zuuerbrennen / Da man die auff einen Wagen legt hin zu füren / war noch einer / starcker natur halben / am leben / der hette wol können daruon kommen / Aber seine Gottselige Mutter trat zu jm / Sagende / O lieber Sohn / verbringe die Gottselige Reise mit deinen Mitgesellen / bleib in diesem Reyen nicht dahinden / damit du auch nicht vor Gott dem HErrn geringer vnd kleiner dann andere erscheinest / etc. Anno Christi 320. Da Lucinius grewliche verfolgung wieder die Christen fürname. Basilius Magnus in sua contione.

In Palestina / der Stadt in Phenitia / haben sie viel Christen herfür bracht / die grewlich am Leibe zerzerret / mit streichen vñ schlegen / die hat man den grimmigen Thieren fürgeworffen / Lewen / Beeren / Panterthiern / wilden Schweinen / Ochssen / die man zuuor mit Fewer / vnd Eisen gantz wütig vnd grimmig gemacht. Aber die Thier haben die lieben Christen vmbgeben vnd vmbringet / aber jhr verschonet / dann die Thier / nach dem sie jn kein schaden gethan / hat man Göttlichen beystandt vermerckt / vnnd da etliche gesendet / die Thier an die Christen zu hetzen / vnd grimmig zu machen. Haben die Thier zu gefallen / vnnd die anreitzer selber zerrissen. Darüber die Blutdürstigen ergrimmet / vnd das die wilden Thier nicht ausrichten wolten / haben sie selber mit jren Schwertern an den Christen vorbracht / Auch verboten / das man jre Leibe nicht begraben solte / sondern ins Wasser werffen. Eusebius lib. 8. cap. 7.

In Egypten / hats gleicher weis auch viel Mertyrer geben / von Weib vnd Man / Jung vnd Alt / die vmbs Glaubens willen / den Todt gelitten / Man hat sie erstlich geschlagen / verwunt / letzlich verbrandt / errenckt / an Galgen gehenckt / die Füsse vbersich / vnnd das Heupt vntersich / Eusebius lib. 8. capit. 8.

Was in Thebaida für grausamkeit fürgangen / das vbertrifft alle sage. Denn die Hencker mit zerbrochenem Glas oder Scherben an stat der Klawen / die Leibe der Mertyrer gar zurissen / das kein gantzes mehr an der Haut hat mügen gefunden werden. Die Weibsbilde haben sie gar entblöst / das man jr heimlich Gemechte gesehen / Dieser gestalt / Sie haben jr sonderliche Rüstung gehabt / damit den einen Fuss vbersich gezogen / vnd das Heupt zur Erden genötiget / (O des elenden Spectackels) vnd liessens also einen gantzen tag hangen. Die andern haben etliche Weiber gefürt / wo zweene Beume nahe bey einander / haben die Wippel von den Beumen herab gezogen / vnd die Füsse der Mertyrer an jeden Wippel einen gebunden / vnd sie also wider lassen auff faren / das sie also in einem ruhe zurissen vnnd zuschlissen worden. Vnnd ist dieses nicht wenig mal / sondern offt vnnd viel geschehen / Ja etliche Jar / da jr auffs wenigst Zehen gewesen / offt ob hundert / an Man vnd Weib / vnd Jungen / die also getödtet / Das lis nach der lenge / Histor. Eccleſi. Euseb. libro 8. capit. 9. & 10.

Typasa / Eine Stadt / gelegen in der grössern Mauritania zur zeit der Wendischen verfolgung / In solcher Stadt wolten die Einwohner einen Arrianischen Ketzer / mit namen Cyrillam / der zuuor ein Notarius / vnd in diese Stad zum Bischoff gesetzt ward / mit nichten nicht annemen. Sind derwegen der mehrer theil fromme Christen auff Schiffen weg gefaren / vnd die Stadt lieber verlassen / bis auff wenige / die wolte der Bischoff zwingen / des Arrij Ketzerey an zunemen / Aber sie blieben im HErrn Christo bestendig / vnd haben in einem sondern Hause jhren Gottesdienst vorrichtet. Als solches der Bischoff erfaren / hat er sie heimlich beim Könige zu Carthago verklagt / vnd hat so bald der König einen Graffen aus seinem Hoffe dahin verordnet / mit befehl / das er alles Volck mitten auff den Marckt foddern vnd samlen solte / vnnd jnen als bald die rechte Hand abhawen / vnd die Jungen aus dem Rachen reissen vnd schneiden solte. Als solches nun geschehen / haben jhr viel aus Göttlicher verleihung gleichwol geredt / vnd die noch wie zuuor reden. Sonderlich ist ein Subdiacon gen Constantinopel kommen / mit namen Reparatus, der nur wol redet ohne Zungen / ohn alles anstossen / Darumb er auch lieb / an des Keysers Hoffe Zenonis / drumb geliebet ward / Desgleichen auch von der Königin. Victor. lib. 3. de persecutione Vandal.

Zu Ascalon vnnd Gaza / so Stedte in Palestina / haben die Götzendiener / die Cörper der Menner / so im rechten Gottesdienst waren / sampt jhren Weibern / auffgeschnitten / mit Gersten ausgefült / vnd sie dem nach den Schweinen zu einem Ass fürgeworffen. Theodoretus lib. 4. capit. 6. & 7.

Zur zeit Diocletiani vnnd Maximiani / der Römischen Keyser / da die Christliche Kirche grewlich verfolget ware / Ist vnter andern / der Anthimus Bischoff zu Nicomedia / vmb der bekentnis CHRJsti willen entheuptet / vnd mit jhm viel Volcks getödtet worden. Denn es erhub sich ein gros Fewer in des Keysers Pallast / das wurde felschlich auff die Christen gelegt. Baldt befohle der Keyser alle Christen in gemein zu Nicomedia hauffen weis zu tödten. Da

wurden

wurden etliche mit dem Schwert gericht / andere verbrent / da ſind etliche aus freudigkeit ſelber willig ins Fewer geſprungen. Die vberbleibenden / furt man mit kleinen Schiffen auffs Meer / vnd wurff ſie darein zuuortrincken. Auch hat man der verſtorben Chriſten leibe / aus befehl der zweyen Keyſer wieder ausgraben müſſen vnd ins Meer werffen / damit die Chriſten ſie in jren Grebern / wie man ſie beſchüldigte nicht vor Götter hielten. Vmbs jar Chriſti 306. Euſebius lib. 8. cap. 6.

Eine Stad in Phrigia / Iſt mit allen Chriſten jung vnd alt verbrant worden / dieſer tewrer Martyrer iſt Adauctus aus Italia ein Fürgenger geweſt / des Keyſers Hoffmeiſter. Lis Euſebium das 11. cap. lib. 8.

Wie viel Chriſten ſind vnter Sapore dem Perſer König getödtet / etc. vnd das man die zal bis auffs 16000. Man vnd Weib geſchetzt. Lis Hiſtor. Tripar. lib. 3. cap. 2.

In der Wendiſchen verfolgung der Chriſten zu Carthago in Aphrica ſeind viel tauſent Chriſten / mit vnzehlichen plagen / jemmerlich getödt vnd vmbbracht worden. Etlichen ſeind die Hende abgehawen / etlichen die Augen ausgeſtochen / andere ſind vmb jre füſſe kommen / vielen haben ſie Ohren vnd Naſen abgeſchnitten / etlichen alle Glieder verlembt vnd zerknitzſcht / Etliche haben ſie von Heuſern herab geſtürtzt / Etliche haben ſie bey den beynen in den hohen Heuſern auffgehenckt / darnach ſie in der lufft hin vnd wieder geſtoſſen vnd geſchwenckt / denn fallen laſſen / das ſie jr Heupter / Arm vnd Bein zerbrochen vnd tod blieben. Dieſe grewliche verfolgung iſt geſchehen im achten jar / da Hunerich der Wenden vnd Alaner König gantz Aphricam mit ſeinem Kriegsvolck grewlich verderbet hat / Es ſind auch in ſolcher verfolgung bey 4966. frommer Chriſten ſo nicht vmbbracht / ins elend vorſchickt / dauon ſchreibt Victor. lib. 2. 3. de perſecutione Vandal.

Mauritius / Ein fürnembſter Heuptman des Thebaniſchen Kriegsvolcks / ſo zu Jeruſalem getaufft waren / dieſe zogen in Galliam dem Keyſer Maximiano zu dienen / wurden aber vom Römiſchen Keyſer Maximiano gezwungen / den Abgöttern zu dienen vnd anzubeten. Da ſie ſolches mit nichten thun wolten / waren ſie gemartert vnd geköpfft / welcher zal 6666. ſtreitbare Chriſtliche Ritter / Anno Chriſti, 287. Im Kirchen Calender.

S. Vrſula litte / Anno 451. zu Cöln mit 11. tauſent Jungfrawen von Athila dem Tyrannen vnd König Hunorum die marter. 2. Chron. Sebaſt. Franck.

Vmb das jar 1227. Da Otto der 3. der deutſche Römiſche Keyſer / haben die Wandali Holſatiam ſampt den vmbliegenden lendern verwüſtet / vnd ſind durch Sachſſen gelauffen / vnd haben alle Kirchen verbrent / vnd auff den Boden geriſſen / haben die Prieſter vnd andere Kirchendiener auff mancherley weis gepeinigt / vnd nichts gegen das waſſer Albis gelaſſen / das einige anzeigunge gebe der Chriſten. Zu Hamburg wurden viel Prieſter vnd Chriſten gefangen vnd erwürgt. Helmoldus ein Wandaler Hiſtoricus ſagt / das die Stat Aldenburg hat in die 60. Prieſter gehabt / welche alle wie das Viehe erſchlagen / vnd jr Oberſter mit namen Oddar / ein Probſt war mit

andern der gestalt gemartert / Man schnitte jhn die Haut / auff dem Heupt creutzweis auff / vnd eröffnet jhn das Gehirn / mit einem Eysen / dauon sie sturben / etc. Also haben die Wandaler / die zwischen den zweyen wassern Albim (Elbe) vnd Odera (die Oder) wonen / die 70. vnd mehr jar Christen gewesen / vom Christlichen glauben vnd der Kirchen sich abgerissen. Hist. Eccles. Cas. Hed. lib. 9. cap. 11.

Man findet in bewerten Schrifften / das vor vnd nach der zeit Wicleuß greulicher mörde der Christen geschehen sindt. Zu Norbona seind vmb des willen / das sie die Bepstischen grewlichen jrthumb vnd sünde gestrafft haben / in kurtzer zeit 100. vnd 40. getödt worden. Item / im jar 1210. sein 24. grewlich vmbbracht worden. Jm nachfolgenden jar sein zu Paris vber 500. auch vmb gleicher vrsach willē ermord worden. Jn dieser zal ist auch gewest / der fromme Fürst America / der ist jederman zur schmach gehenckt / vnd die Fürstin sein gemahl mit steinen zu todt geworffen. Jn summa / es ist zur selben zeit / hin vnd wieder ein grewliche verfolgung der Christen worden. Jm Kirchen Calender. (Der Bapst kan alle falsche Secten vnd Rotten leiden / allein Christum vnd die jn bekennen gar nicht) Vmb solchs willen das man des Bapsts gottlos leben nicht vor heilig halten wil / muste auch der tewre Ritter Oldecastel / vnd viel hoher leut mehr / wie nachfolget verbrant werden. Jn einer Predigt / so D. M. Luther zu Schmalkalden gethan / vber das Euangelium / Matth. 4. am ersten Sontag in der Fasten / gedenckt er / das im Römischen Reich auff einen tag 70000. Christen ertödt sein / vnd zu Rom soln auff ein Kirchhoff 80000. Mertirer vnd 46. Bischoffe begraben liegen.

1. Petri. 4.

Jr lieben lasset euch die hitze so euch begegnet nicht befrembden / die euch wiederfehret / das jr versucht werdet / als widerführe euch etwas seltzams / sondern frewet euch / das jr mit Christo leidet / auff das jr auch zur zeit der Offenbarung seiner herrligkeit / freude vnd wonne haben müget. Selig seid jr / wenn jr geschmecht werdet / vber dem namen Christi / deñ der Geist / der ein Geist der Herrligkeit vnd Gottes ist / ruget auff euch / Bey jnen ist er verlestert / Aber bey euch ist er gepreiset. Niemand aber vnter euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder Vbeltheter / etc. Leider er aber als ein Christ / so scheme er sich nicht / Er ehre aber Gott inn solchem fall.

DE MARTYRIBVS EX HISTORIA ECCLESIASTICA, CENTVRIARVM.

Folgen etliche Martyrer / So aus der newen Kirchen Hiſtorien der Magdeburger ett. genommen vnd hernach geſchrieben.

(Vnter dem Röm. Keyſer Nerone.)

FElicula eine Tochter der Petronellæ S. Petri Tochter / als die nicht den Götzen opffern noch den Flaccum ein Graffen freien wolte / hat man ſie 14. tage mit hunger gequelet / entlich mit einem eiſnen Inſtrument gemartert. (cum eculeo.) Darnach hat man ſie in ein Cloac geworffen / darin ſie verſtorben. 1. Cent. lib. 2. cap. 12.

Vrticinus ein Medicus zu Rauenna, als der viel marter erlitten / vnd nun ſolte geköpfft werden / vnd etwas zaghafftig ware / da war zu gegen Vitalis ein Kriegsman / der mit dem Richter Paulino kommen ware / Der tröſtet jn mit dieſen worten. Lieber Bruder Vrticine, der du andern durch dein Artzney geholffen / ſiehe das du dich jetzt auch nicht mit dem ewigen tode tödteſt / durch dieſe wort iſt er getröſt worden / vnd hat den hals frölich hingeſtreckt / vnd iſt alſo Vitalis von ſeinem Herrn gewichen. Bald iſt er hernach als ein Chriſt zum todt verurteilt / vnd lebendig in die Erden begraben. Sein Weib aber iſt gen Meiland kommen / vnd die jenigen geſtrafft / ſo den Götzen opfferten / vnd da ſie von den Götzen opffern nicht eſſen wolte / iſt ſie getödt worden. Ibidem.

Proceſſus vnd Martinianus Kriegsknechte als die S. Petrum vnd Paulum im gefengnis vorwarten / ſeind ſie durch jr wunderwerck bekert worden / vnd haben begert getaufft zu werden. Seind alſo mit 47. anderen gefangnen getaufft worden. Als ſolchs der Richter Paulinus erfahren / hat er ſie geheiſſen den Göttern opffern / als ſie ſich ſolchs gewegert / ſind ſie ein theil verſteinigt / andere mit Knütteln geſchlagen / ein theil mit fewer gepeinigt / etliche mit Scorpionen gepeitſcht. Der Paulinus aber iſt wieder von Gott geſtrafft / das er ſeines geſichts beraubet / vnd vom Teuffel beſeſſen worden / vnd alſo geſtorben. Ibidem ut ſupra.

Nereus vnd Achilleus, als die von S. Petro getaufft worden / vnd den Abgöttern nicht opffern wolten / ſind ſie geköpfft worden / geſchehen vnter Domitiano Röm. Key. Ibidem.

Domicilla ein Tochter Kind Domitiani des Keyſers / die iſt von dem Nereo vnd Achilleo / So eunuchi (vorſchnittene) vnd jre Diener waren / So auch S. Petri Jünger geweſen / zum Chriſtlichen glauben gebracht worden / vnnd vom Clemente dem Prieſter getaufft.

Als die des Domitiani Brudern Son Aurelianum Flauum, weil er ein Heyde ware/nicht freyen wolte/ Jst sie in die Jnsel Pontia vmb Christlicher bekentnis willen geflohen. Nach langer zeit ist sie von dem Luxurio des Keysers Aureliani Brudern / da sie den Abgöttern nicht opffern wolte mit jrẽ Dienerin in der Stad Tarracina in jrer Schlaff kammer verbrant worden. Geschehen vnter dem Key. Traiano. Centur. 2. cap. 12.

Traianus der Keyser hat zu Antiochia fünff Jungfrawen / die den Christlichen glauben öffentlich bekant / verbrennen lassen / vnd da jhr Gebeine in Aschen verwandelt waren / lies er dieselben vnter Ertz mengen / vnd lies ein Kessel vnd ander gefes machen / die man öffentlich zum baden oder waschen gebrauchen solte / das sie ein Zeichen der öffentlichen straffe vnd der Tyranney den leuten allwege sein solten. Aber alle die da hin giengen / vnnd so balde sie sich mit warmen Wasser begossen / ist sie ein blendunge / vnnd der schwindel ankommen / das sie also mit vngestümb heraus gelauffen vnd niedergefallen. Als solchs der Keyser erfahren / hat er ander ehrne Gefes machen lassen / vnd die ersten ins Fewer geworffen / vnd daraus fünff Seulen machen lassen mit Bildnissen der fünff Jungfrawen / vnd die vor das badt stellen lassen. Ibidem.

Zween Brüder Iustus vnd Pastor in der Stad Compluto in Hispania, die giengen mit einander zur Schulen / sie waren aber von jhren Eltern / im Christlichen glauben / wol vnterweiset / in der Schulen aber hörten sie wie man die Knaben zu den Abgöttern die zunorehren lerete. Da aber die zween Knaben sich dawider satzten / vnd die Abgötterey verachten / wurden sie darumb vor den Richter gefurth. Derselbige / damit die Knaben nicht mit jhrer standthafftigkeit vnd bekentnis andere mehr zu mertern Christi machten / befohle er sie heimlich zu steupen vnd los zu lassen / da sie aber in solcher jhrer bestendigkeit ernstlich verharten / vnnd sich vntereinander zur standhafftigkeit vermanten / sind sie aus befehlich des Richters Daciani vom Hencker vor die Stadt geführt vnd entheupt worden. Ibidem ut supra.

Getulius ein Doctor vnd Lehrer in der Stad Tiburtina / als er den Christlichen glauben trewlich gelehret / ist er mit dem Cereali Amantio vnd dem Primitiuo aus geheis des Keysers Adriani mit fewer verbrant worden. Sein Weib die Symphorosa ist seinem bekentnis nach gefolget / mit sieben Sönen / dem Crescente, Iuliano, Nemesio, Primitiuo, Iustino, Statteo vnd Eugenio. Denn sie das jar hernach mit vieler marter gepeinigt worden / vnnd ist die Mutter ins Wasser verstürtzt. Die Söne aber sind an seulen gebunden / vnd daran getödtet / Jm 11. jar der Regierung Adriani. Ibidem.

Der Keyser Traianus hat erstlich viel Christen tödten lassen / Darunter auch der Jünger Iohannis Euangelistæ, Ignatius dauon zuuor / Er hat auch in Ponto den Bischoff Phocam, darumb das er dem Abgott Neptuno nicht opffern wolte lassen in ein brinnent Camin stossen. Darnach in das warm Badt werffen / vnd also drin tödten lassen.

sen. Seine Tyranney hat entlich Plinius Secundus mit einer Schrifft gemiltert. Dauon in Centur. 2. cap. 3.

Nach diesem folgete der Keyser Hadrianus, Anno Christi 120. im 2. jar der Regierung Hadriani hat Aurelius sein Gesel den Römischen Bischoff Alexandrum mit dem Hermete der Stad Landpfleger/ sein Weib / Kinder / vnd gantzem Hausgesinde/ vnd andern an der Summa 1250. ins Gefengnis werffen lassen/ vnd sie letzlich in brinnenden Ofen verbrennen lassen/ vnd als solche Tyranney der Gottselig Theodulus des Alexandri Diaconus gestraffet / ist er mit gleicher straff gericht worden.

Man sagt auch/ wie der Edle Römische Ratherr Zeno mit 1203. vmb Christi willen getödt sey worden.

Im 5. jar Hadriani als der Eustochius von der Barbaner schlacht mit sieg wiederkame / ist jhm Hadrianus frölich entgegen gelauffen/ vnd hat jhn der König mit sich gefürt / damit er vmb freude willen mit jhm dem Abgott Apollini opfferte. Als aber solchs der Eustochius, als ein fromer Christ nicht thun wolte / hat er jn mit seim Weib vnd Kindern tödten lassen. Vmbs 9. vnd 10. Jar sein gar grosse verfolgung der Christen gewesen. Solche Tyranney ist auch / durch Gottselige vnd frommer leut Schrifften gestilt worden. Von dem Römischen Key. Antonio Pio, M. Antonio Vero, Item vom Commodo, &c. Dis lese man nach der lenge in Centur. 2. cap. 3. (Wie aber jre verfolgung vnd Tyranney gestrafft/ findet man vnten beim 3. Gebot/ von den Verfolgern.)

De Martyribus Ex 3. Centuria Cap. 12. Martyres Sub Alexandro Mammeæ.

Vnter dem Alexandro ist ein Jüngeling Agrippitus gewesen von 15. jaren. Da dieser den Abgöttern nicht opffern wolte / ist er von den Prænestern ergriffen worden/ vñ mit Riemen gepeitscht/ auch mit den beinen auffgehenckt worden / vnd haben jhn mit heissen siedenem Wasser begossen / dauon er doch nicht gestorben. Darumb haben sie jhn den grimmigen Thieren fürgeworffen / so jhm auch nichts gethan / derwegen er entlich mit einem Schwert gericht worden. Vnter seiner Marter ist der Richter plötzlich vom Richterstuel gefallen/ vnd gestorben.

Calepodius ein Priester zu Rom / ist durch die Stad grewlich geschleufft/ vnd in die Tyber geworffen.

Pammachius der Römische Bürgemeister / der ist mit seim Weibe vnd Kindern/ vnd sonst mit andern 42. Christen. Item/ Simplicius ein Römischer Ratherr. Diese alle sind auff einen tag / mit dem Schwerd gericht. Auch sind jre Heupter an alle Thor angehefftet worden / Zum schrecken / damit sich nicht leichtlich einer einen Christen nennen oder vernemen liesse. Item / auch sonsten andere herrliche Römische Bürger / als Tyberius vnd Valerianus gebrüder / sind mit grossen Knütteln geschlagen/ vnd entlich vmb Christi willen geköpfft worden. Diesen wird auch zugethan der Römer Quiritus,

aus der Edlen Römer vñ Rathherrn geschlecht/der mit seiner Mutter Julia/vñ viel andern vnzelichen Christen zu dieser zeit vmb Christi willen jr Blut vergossen.

Zu Carthago vnter den Röm. Keysern Valeriano vnd Galieno sind zugleich 300. Christen gemartert worden. Denn als der Oberste der Stadt ein Kolfewer machen liesse/vnd Weyrach darbey thete/bey einem brennenden Kalckofen/vnd gebot jnen/das sie entweder solten/Weyrauch auff die Kolen/dem Jupiter oder Jouj zu ehren/werffen/oder solten sich in den Kalckofen verstürtzen. Da haben sie sich alle mit einander inn den Kalckofen geworffen/sind also von dem Rauch vnd staube/des Kalckofens erstickt vnd ertödt worden.

In Aphrica sind die Gottseligen Jungfrawen Maxilla, Donatilla vnnd Secunda vnter der verfolgunge Galieni gemartert worden. Erstlich hat man sie mit Essig vnd Gallen getrenckt/darnach hat man sie hefftig gesteupet. Item/mit heissen peinlichen Instrumenten ausgestreckt/vnd gepeinigt/vnd verbrant/wie sie auff Rösten gebraten/den wilden Thieren darnach fürgeworffen/die jhnen doch nichts thun wollen/letzlich sindt sie mit dem Schwerdt erwürgt worden.

Jm ersten jar der Regierung Keysers Claudij hat er 272. Christen vor die Stad Salaria führen/vnd die in einer Schrancken/durch die Kriegsknecht erstechen lassen. Item/im selben jar hat er lassen 36. Kriegsknecht/so vom Bapst Dionysio getaufft waren/mit dem Schwerdt köpffen/vnd an der Stad alda begraben lassen. Auch sind 121. anderer Mertyrer eingesetzt/vnter welchen gewesen die vier Kriegsknechte Christi/Theodosius, Lucius, Marcus, vnd Petrus.

Vnter dem Keyser Claudio sind die Christen gemartert/der Cæsarius, dieser ist in einem Sack ins Meer geworffen/in Gallia sindt Adiochus, Tyrasius, Fœlix mit dem Policarpo erstlichen grewlich gestrichen/vnnd haben mit angebundenen Henden ein gantzen tag hangen müssen/sind entlich durchstochen worden/vnd also jr leben geendet. Den Presbiter Valentinum, hat der Keyser erstlich streichen/darnach köpffen lassen. Maurum, der als ein frembdling mit seinem Weibe Martha/vnd Kindern/vmb Gottseligkeit willen die zeit war gen Rom kommen/hat er mit gleicher grausamkeit tödten lassen.

Jsdigerdes der Perser König/der hat aus dieser vrsach halben wieder die Kirch Christi zu wüten angefangen. Es war ein Bischoff Audas genant/ein trefflicher Man/der hat durch Göttlichen eyffer bewegt den Abgöttischen Tempel der Göttin Vestæ oder Flaminæ vmbgekeret. Als dis der König erfahren/lies er den Audam vor sich foddern/redete erstlich freundtlich mit jhm/den Tempel wieder zu bawen. Als solchs der Audas abgeschlagen/Sagt der Kö-

nig/

nig / wie das er aller Chriſten Kirchen in grundt zerſtören wolte/ welchs er auch gethan/ vnd hat den Biſchoff tödten laſſen. Alſo hat ſich die verfolgung angefangen / vnnd bey 30. jaren geweret. Die grauſame marter vnd pein/ die man den Chriſten angelegt/iſt kaum zu erzelen / Etlichen haben ſie die Hende / etlichen den Rücken / etlichen die Heupter geſchunden / vnd ſie alſo denn blos gehen laſſen/ Etliche haben ſie mit ſcharffen Koren geſchunden / vnd jn die Haut mit ſtricken abgezogen / jr Fleiſch grewlich mit Koren durch ſtochen. Viel haben ſie in Gefengnis beſchloſſen / vnd die mit henden vnd füſſen angebunden/ damit ſie ſich nicht wehren kondten / vnd viel groſſe Meuſe/ als Ratten zu wegen gebracht / vnd ſie dieſelben freſſen vnd verzeren laſſen. Centur. 4. cap. 3.

Ex 4. Centur. Cap. 12.

Vnter den Römiſchen Keyſern Diocletiano vnd Maximiano,

Philoromus ein fürtrefflicher fürſtlicher Befehlichhaber zu Alexandria, ward auch vmb bekentnis Chriſti willen gefangen / vnd ward von ſeiner Freundtſchafft / vnnd dem Richter ſehr gebeten/ das er ſolte ſein Ampt / Item Weib vnd Kind betrachten / vnnd der Chriſten glauben verlaſſen / er aber hat ſolchs veracht / vnd in ſeiner Bekentnis ſtandthafftig verharret / vnd alle marter die jhm der Richter anlegen lies / mit gedult erlitten / vnd entlich entheupt worden. Nizeph. lib. 7. cap. 9.

Euſtratius aus Armenia in Griegiſcher ſprach ſehr gelert/der bey dem Landpfleger Lyſiam in Orient ein Amptſchreiber. Als der Lyſias aus befehlich des Keyſers die Chriſten verfolgte / hat er ſich ſelber öffentlich als ein Chriſt bekant vnd angegeben. Darumb warde er auffgehenckt / vnnd erſtlich grewlich gepeitzſcht / darnach hat man jhm fewer an ſeinen Leib gehalten / vnd jhn ſehr verbrandt/ Darnach mit Saltz vnd Eſſig ſein Fleiſch beſprenget vnd begoſſen/ Auch hat man ſein Leib mit ſcharffen ſcherbeln zukratzet / das ſein gantzer Leib eytel wunden geweſen. Als aber entlich ſein Leib wiederumb durch ſonderliche Gottes hülffe geheilet worden. Iſt er doch letzlich in Sebaſtiam, mit eim andern Chriſten Oreſte gefürth worden / vnnd alda mit jhm verbrant worden. Niceph. lib. 7. cap. 14. Er ſetzt/das auch groſſe marter/mit dem Euſtratio Eugemius vnd Auxentius. Item Mardanius, vmb Chriſti willen gelidden haben.

Sergius vnd Bachius, ſind auch vmb Chriſti willen / mit andern mehr gemartert worden. Zu ſolcher zeit iſt auch der Jüngling Georgius aus Cappadotia ein tewrer Mertyrer worden / Denn er der Heyden Teufliſche Abgötter hefftig geſcholten / hat auch des Keyſers Tyranney verlachet / Darumb ward er ins Gefengnis geworffen / alda iſt er mit ſcharffen Klawen zurkratzet. Darnach mit brinnendem Kalck gebrent. Item/mit eim Marterſeil grewlich zerdenet / mit ſcharffen ſpitzen ſein Gliedmas zerſchnitten / welchs er

vmb Christi willen / alles mit gedult gelitten / vnd letzlich mit dem Schwerdt erwürgt worden.

Procopius in Palestina der war in Orient, ein Fürstlicher mechtiger Befehlichshaber / darzu er vom Keyser Diocletiano geordent ware. Dieser hat auch hefftig wieder der Heyden Abgötterey gestritten / auch die güldene vnd silberne Abgöttische Bilde / so er jhm erstlich aus vnwissenheit hatte machen lassen / hat er zerbrochen / vnd das Golt vnd Silber vnter die Armen geteilt. Vmb des willen hat er auch grosse marter / wie zuuor der Georgius, dulden vnnd erleiden müssen / vnd vmb Christi willen sein leben mit dem Schwerd geendet.

In Britannia (in Engellandt) hat Albanus, da er noch nicht ein Christ worden / einen Christlichen Priester / der vnter der verfolgung Diocletiani vnd Maximiani entflohen ware / zur Herberge auffgenommen. Als er aber betrachtet / die Gottseligkeit vnd den Christlichen fleis in der Religion, so der Priester fürwandte / ist er durch solch Exempel bewegt worden / vnd hat sich den Christlichen glauben lehren / vnd vnterweisen lassen. Da aber solchs vor den Obersten Richter oder Landfleger des Keysers kommen / das bey dem Albano ein Christlicher bekenner verborgen. Sendet er dahin solchen zu holen. Als nun die Gesandten zum Hause Albani kamen / hat er als balde des Priesters Kleider angezogen / vnd sich an des Priesters stat / für den Richter führen lassen / der dazumal den Teufflischen Abgöttern opfferte / Als er nun gefragt / was Geschlecht er were / sagt er / Was liegt dir an meinem Geschlecht / Ich bin ein Christ / vnd vbe Christlichen dienst. Da er gefragt / wie er hiesse / sagt er / Ich heis Albanus, vnnd verehre vnnd bete an / den waren Allmechtigen Gott. Bald heist jhn der Richter den Abgöttern opffern. Darauff sagt er / Ewer Opffer sind Teuffische Opffer / vnd können niemandt helffen / vnd wer deinem Gebot folget vnd solchen opffert / der mus ewig in der Hellen brennen. Darüber ward der Richter zornig / lies den Albanum mit Riemen peitschen / vnnd als er hierzu frölichs gemüths / lies er jhn mit dem Schwerdt richten. (Dis Exempel kan man auch hinab zum fünfften Gebot lesen / ad amicitiam.)

Als der Keyser Galerius mit dem Landtpfleger Asclepiade in der Antiochener stadt mit gewalt einfihle / vnnd alda die Christen zur verleuckunge zwingen wolte. Als nun die Christen sich versamlet hatten / lieff zu jhnen eylend der Romanus vnnd zeigt jhn an / wie der Feindt vorhanden / der sie mit gewalt zum abfall zwingen wolte. Vermante sie hiermit / sie solten vnerschrocken sein / mit solcher vermanung macht er allen Christen Jung vnd Alt / Weibern vñ Kindern ein frölich gemüth / vmb Christi willen zu sterben / Solchs warde vor den Landpfleger gebracht / wie sie der Romanus alle bereit / vmb Christi willen zu sterben gemacht hette. Darumb lies er den Romanum aus dem hauffen der Christen für sich bringen / Zu diesem sagte der Keyser. Bistu der / der die Leut also verhetzet?

Du

Du solst zum ersten die straff leiden vnd dulden / das du andere zu leiden vermant hast. Dazu sagte Romanus, bin ich willig vnnd bereit / etc. Da befohle Asclepiades / man solte jn an ein marter Instrument auffhengen vnd ausspannen / vnd jhm die Derm aus dem leibe reissen. Als nun die Henckers buben sagten / Es were der Romanus, ein Herrlicher vom Adel / vnd gebürte sich nicht / jhn also zu martern / hat er jhn mit bleyerm Trate peitzschen lassen. Das hat er mit fröligkeit gelitten / vnd der Heyden Abgötter veracht vnnd verspotter / Christum herrlich bekennet / etc. Da hat jhn lassen der Asclepiades seine Gliedmassen / mit scharffen spitzen entblössen / das man die gebeine gesehen. Aber Romanus hat nur hefftiger den HErren Christum gelobet vnd gepreiset / Darumb befohle er / das man jhm sein Maul zustümmeln solte / dazu danckte Romanus / das jhm sein Maul weiter Christum zubekennen / geöffnet were. Nach solchem sagte entlich Romanus, Wolan / so las ein Knaben von 7. jaren her bringen aus den Christen / vnnd höre was der sagen wird. Solchs geschahe. Den fragt der Romanus vnnd sagt / Sage Son / welchs ist die warheit / sol man den HErrn Christum / vnnd durch Christum den Vater ehren / oder sol man viel Götter anbeten / Da antwort der Knabe / Das Christus warer Gott mit dem Vater were / vnd man solte die Abgötter nicht anbeten. Als hierzu der Landpfleger sich entsatzt / fragt er / Wer den Knaben solchen glauben gelert / da sagt er seine Mutter / Da lies er die Mutter auch für foddern / vnd in jrer gegenwertigkeit / lies er den Knaben mit Riemen auffs grewlichst peitzschen / des die Mutter gar nicht geachtet. Als man dem Knaben auch die Haut auff dem Kopff abgeschunden / hat jhn die Mutter getröst / vnnd gesagt / Er solte gedültig sein / er würde balde an statt / der abgeschundenen Haut die Krone der Martyrer tragen. Bald drawete der Tyran Romanum mit dem Knaben zuuerbrennen / Darumb hat jhn seine Mutter geküst / vnd gesagt / das er frölich zur marter gehen solte. Also ist jhm das Heupt abgeschlagen / das hat die Mutter in Schos genommen / vnd an jhr Brust gedruckt. Vnd da man Romanum hat wollen verbrennen / ist das Fewer durch ein grossen Regen ausgelescht worden / etc. Da hat auch der Tyran dem Romano die Zungen lassen abschneiden / da sol er gleichwol noch Christum haben bekennen können / vnnd jhn entlich im Gefengnis gar ertödten lassen. Prudentius in Himnis de Coronis Martyrum. Cent. 4. cap. 12.

Spruch des H. Augustini in der 50. Epistel / so er an den Graffen Bonifacium geschrieben hat.

Dis sind rechte Martyrer / von denen der HErr sagt (Matth. 5.) Selig seind die da verfolgung leiden / vmb der Gerechtigkeit willen. Darumb so seind dis rechtgeschaffene Martyrer / nicht die / so vmb jhrer bosheit willen / oder das sie die Christliche einigkeit schendtlicher weis zertrennen / den todt leyden / sondern die / so vmb

so vmb der Gerechtigkeit willen verfolget werden. Dann es ist auch Agar von der Sara verfolget worden / vnd war doch die verfolgerin (das ist / die Sara) von Gott heilig / dargegen die da verfolget war (das ist / die Agar) war vngerecht. Aber mit dieser Historij vnd mit der Agar sol nicht verglichen werden / der liebe H. Dauid / den der Gottlose Saul verfolget hat. Dann es ist ein grosser vnterscheid / nit im leiden / sondern dieweil Dauid solches vmb der Gerechtigkeit willen leiden muste. So ist auch der HErr Christus selber mit zweyen Mördern vnd Vbelthetern gecreutziget worden / Aber wiewol sie im leyden gleich warē / so machte doch den vnterscheid zwischen jnen / vnd dem HErren Christo / die vrsach darumb sie litten.

Daher sagt der H. Augustinus in allen seinen Schrifften / vnnd ist dis ein sehr gemeiner spruch in seinen Büchern / das er spricht / Die vrsach (vmb welcher jemandts getödtet würd) macht einen rechten Martyrer im Reich Christi / vnd nicht der Todt oder die straff an jr selber.

Apollinaris. Vbi non est veritas Christi ibi non est ueritas Martyrij.
Ciprianus. Causa, facit Martyrem, non Martyrium.

Chrysostomus in einer Predigt / die er von der Aufferstehung am Jüngsten tag gethan hat.

Wo der Allmechtige / Ewige Gott nicht hett wöllen dem gantzen Menschlichen geschlecht / die allgemeine Aufferstendtnus am Jüngsten tag fürbilden / So würde er jha ohn allen zweyffel auch nicht zugelassen vnd gestattet haben / das der from Abel / der in aller vnschuld gelebt / vnd Gott dem HErren selbs wolgefallen hat / so jemmerlichen were ermordet vnd erschlagen worden. So sol nun solcher Mordt vns allen ein vnwiedersprechlich Zeugnis sein / das wir jha hie auff Erden keine bleibende statt haben / sondern eine zukünfftige suchen müssen / vnd das nach diesem / allen denen die hie Gottselig leben / ein ander leben vorbehalten sey / darin sie Gott der HErr aller trübsal / so sie hie zeitlich vmb seiner willen erlitten haben / reichlich vnd vberflüssig mit ewiger freude vnd seligkeit ergötzen wil. Darumb lesset er auch geschehen / das der / so jn alleweg frömblich gelebt hat / seine belohnung hie auff Erden nicht entpfahe / sonder viel mehr eines schendtlichen todts vmbkomme / vnd aber mit dem selbigen / in aller Menschen Hertze bezeuge / das nach diesem leben erst recht angehen werde / die Herrliche vnd vber reiche belohnung / die Gott der HErr den frommen zubereitet / vnd vorbehalten habe.

Weitter folgen etlicher vornehmer heiligen Christen bekentnus / vnd leiden / So zu vnsern zeiten sich zugetragen / kurtz beschrieben / aus der heiligen Mertyrern bekendtnis. D. Ludouici Rabi Predigers zu Strasburg / von denen er weitleufftig schreibt / Im 2. 3. 4. 5. 6. 7. theil von den heiligen bekennern Christi / etc. Da mag ein jeder solcher Bekentnis vnnd Leiden / nach der lenge lesen. Welcher der mehrer theil kürtzlichen allhier nachfolgent gedacht wird.

JOhan Huss / ein Prediger zu Prag / hat hefftig wieder die Geistliche vnd fleischliche hurerey des Bapsts / vnd seiner Glieder gepredigt vnd geschrieben / vnd ist das sein vornembster punct das er geleret hat / wen der Bapst nicht from ist / so ist er nicht ein Heupt der Kirchen / das ist / wenn der Bapst ein schalck ist / so ist er nicht fromb / ob er gleich der Oberste der Kirchen ist / weil aber die Bepstlichen Decret lehren / der Bapst kan nicht jrren / etc. Muste Johan Huss / vber sein zugesagtes geleidt / gefenglich zu Costnitz im Concilio angenommen werden / da viel falsche zeugen wieder jhn aufftraten / vnd jhn felschlich vorklagten / Auch kurtz vor seinem ende / da er solte degradirt werden / beschüldiget jhn ein Bischoff felschlich / er hette geredt / das er die vierdte Person in der Gottheit were. Da nun Huss begerte / solchs zubeweisen / vnd sie jme antworten / es were jetzt ohne noth / sagt Huss / O wehe mir armen / mus ich nun jetzt erst eine solche schreckliche / lesterliche rede hören / etc. Ist also mit viel schmachreden vnd verfluchungen degradirt, das Huss alles mit Gottseliger / tröstlicher rede verantwort / Entlich ist er zum Fewer verdampt / da hat er bis an sein ende / seinen Erlöser Christum standthafftig bekandt / vnd im Fewer gesungen: Iesu Christe Fili Dei uiui, qui passus es pro nobis miserere mei. Ist also vom dampff vnd fewer ersteckt. Dis ist nach der lenge auffs vielfeltigste beschrieben im 2. theil von Mertern / D. Ludouici Rabi, Ist verbrandt / Anno Christi 1415. den 5. Iulij. Infra fol. 125. sub Cæsare Sigismundo.

D. M. Luther / schreibt vber seine herrliche / tröstliche Episteln / so er aus seinem Gefengnis geschrieben / in welchen er Hussen als ein Gottseligen tewren Man Gottes / in deme ein trefflicher Geist vnd grosse Gaben gewesen sindt / nennet / vnd spricht: Sol der ein Ketzer sein / der wieder so viel Lewen / vnd Wolffen seinen Erlöser Jhesum Christum / wieder dieser aller grim vnd wüten so standthafftig bekennet / ja auch mit dapffern frölichem hertzen im tode den HErrn Christum den Son Gottes / das der vor vns hat gelitten / so bestendig kan anruffen. Ist der ein Ketzer / so wird vorwar niemand selig werden / So doch Christus spricht / Matth. 10. Wer mich bekent vor der Welt / den wil ich bekennen vor meinem Himlischen Vater. Der Bapst macht viel Heiligen / wer weis ob sie in der Hellen sein. Diesen

hat er in die Helle gestossen/der doch gewis muss im Himmel sein/Sey der Teuffel dein Heilige/vnd du des Teuffels Heilige / lieber Bapst.

Gleicher gestalt/ist es auch M. Hieronymo von Prag/des Hussen mitgesell zu Costentz gangen/ der auch also felschlich verklagt / zum tode vnd fewer verdampt / Denn er Christum hefftig angeruffen im Fewer: Credo in unum Deum, &c. gesungen / vnnd im anbinden den Ostergesang/Salue Festa dies. Vnd da das Fewer angezündet/ gesungen mit lauter stim: In manus tuas Domine, Commendo Spiritum meum. Geschehen/ Anno 1416. den 30. Maij.

Mag. Wilhelm Thorpe / dieser ist gewest ein Priester in Engelland/der hat gar ernstlich mit des Antichrists Pfaffen gedisputiret/ darüber er zu Saltwoden im Schlos in ein hart Gefengnis gelegt/ vnd vbel darin geplagt. Entlich ist er vom Bischoff zu Candelburg/ Thomas Arundel genant / der dazumal des Stuls zu Rom Legat ware/sampt andern Geistlichen / des Bepstlichen rechtens Dienern/ examinirt vnd verhört worden. Nach dem er aber die H. Schrifft/ alts vnd newes Testaments hoch vorteidigt / vnd allwegen angezogen/auch gründliche anzeigunge gethan/wie er zu reiner lehr des Euangelij kommen / Ist vber seinem trefflichen bekentnis / der Ertzbischoff hefftig erzürnet/vnd jn auffs grewlichst gescholten/ auch gedrawet / wie er jhm im Gefengnis alle pein vnd marter wolle lassen anlegen/ wo er von seiner meinunge nicht lassen wolte. Derwegen ist er also wieder in das sehr grewliche Gefengnis zu Saltwoden gelegt/ vnd durch anstifftunge des Bischoffs darin heimlichen vnd jemmerlichen getödtet worden. Geschehen im Augusto/ Anno Domini, 1407. Diese Historia so etwas lang/ lese man im 3. theil von heiligen Mertyrern/ D. Ludoui. Rabi.

Johan Oldecastel / Ein Ritter in Engellandt / vnnd ein Herr zu Cobham / von hohem Geschlecht/ vnd fürtrefflicher verstendiger Man/Dieweil er sich nach Christlicher Ordenung zu leben beflissen/ vnd ein Eyuerer der Warheit/ Ist er bey dem Ertzbischoffe zu Candelburg/ als ein Auffrührer hefftig verklagt worden. Vnd wiewol er sich dessen gnugsam verantwortet/ wolt es doch nicht helffen/ sondern ward gefangen / zum tode verurteilt / vnd zu Londin auff S. Egidij Platz an Ketten gebunden/ vnd verbrandt / Ist also in bestendiger bekentnis Christi gestorben/ zu der zeit des Königes Heinrici 5. Anno Christi. 1418. Hieruon Iohan Baleus vnd Iohan Foxius.

Magister Wilhelm Taylor / so auch ein Priester in Engelland/ von welchem der hochgelart Iohannes Baleus schreibt / der hat auch hefftig wieder den Bapst vnnd seine Glieder gestritten / die Warheit des heiligen Euangelij bestendiglich bekandt/ vmb des willen ist er auff den andern tag des Mertzens / Anno Domini, 1427. zu Londen / auff dem Platz / so man den Schmidplatz nennet / verbrandt worden.

Also ist es auch gangen dem Wilhelm Whyte / so auch ein Priester in Engellandt gewesen / der sich in heiligen Ehestandt begeben/ vnd ein züchtige Jungfraw gefreiet. Aber darneben gleichwol die verkündigunge des heiligen Göttlichen worts nicht vnterlassen/vnd den leuten Christum trewlich gepredigt / vnd hefftig den Stuel zu Rom gescholten. Dieser hat durch schwacheit erstlich zu Candelburg

burg vnd vnter dem Ertzbischoff Heinrich Chychley / Anno Domini, 1424. verleuckent. Aber bald hernach in Christo wiederumb stercker vnd manlicher worden / sein wiederruff höchlichen beclagt / vnd letzlich zu Nordonig, durch den Bischoff daselbst Wilhelmum zum fewer verdampt vnd verbrant worden im Herbstmonat / Anno Domini, 1428.

Thomas Rhedonensis, Ein Frantzos vnnd Carmelit, Dieser Münch ist aus Christlichem Eyuer nach Rom gezogen / alda er verhofft hette / die reine lehr Christi zulernen / weil diese Stadt von menniglichen / als das Heupt der gantzen Christenheit / vnd ein sitz vnd Stuel des H. S. Petri gerhümet ware. Als er aber alda das widerspiel fande / das die aller grewlichsten laster darin zu zoten giengen / vnnd eitel gleisnerey vnnd grosser pracht darin zusehen / hat er sich hoch darüber entsetzet / denn es wieder die Regel Euangelischer lere ware / etc. Zu solchem vermochte vnd kondte der Münch die lenge nicht still schweigen / Straffte öffentlich die Cardinel vnd Geistlichen / ob jhren vngottseligen yppigem leben. Darumb er bald den zorn vnd neid / solcher leut auff sich lude / die jhn gedachten hiernmb zu tödten. Derwegen warde Er gefenglich vor den Bapst Eugenium geführt / der jhn bald ins Gefengnis werffen liesse / darin Er vielfeltiger weis gefoltert vnd gepeinigt worden / letzlich wurde er degradirt vnd zum fewer verdampt vnd verbrant / Anno Domini, 1436.

Wigetus / auch ein Engellender / hat der Hussen lehr hoch gerühmet / Darumb er auch entlich als ein Ketzer verbrant worden / Anno 1428.

Rogerius / aus Adelichem Stande geborn / in Engellandt / Ein Rittermessiger Man / weil er aber in der lehre Christi vnterricht war / ist er ein Christlicher Ritter worden / darumb er auch in Engelland gefangen vnd erhencket worden / Anno 1490.

Vom Hieronymo Sauonarola, wie dieser wieder den Bepstischen Stuel gelehret / vnd die gleisnerey gestraffet / Auch wie er in schwere Gefengnis gelegt / grewlich darein gefoltert / vnd peinlichen etlicher dinge / die er mit vnwarheit beschüldigt / auffs strengste gefragt worden / auch wie er vmb Euangelischer warheit willen / sampt andern zweien seinen Gesellen erstlich degradirt, letzlichen der weltlichen Obrigkeit / als dem Rath zu Florentz wieder vbergeben / das mit jnen / als den ergesten Ketzern solt gehandelt werden / auff welcher befehl / diese drey fromme bekenner Christi erstlich öffentlich am Marckt gehenckt worden / darzu die Geistlichen grosses frolocken getrieben / vnd sind nachmals zu aschen verbrant worden / auch hat man die aschen zusammen gerafft / vnd die ins wasser Arnum geworffen / welchs geschehen / Anno Domini, 1498. den 23. tag des Meyen. Dis alles lese man nach der lenge im 4. theil / von den H. Mertyrern D. Ludo. Rabi. Item auch daselbst / wie Tyrannisch man nach jrem tode mit denen so Hieronymum am leben geliebet gehandelt / etc.

Johannes vnd Heinricus / zweene Augustiner junge leute / werden auch zu Brüssel im Niderlande / vmb des Euangelij bekentnis / zum fewer verdampt. Bey dem fewer haben sie die Artickel des glaubens ernstlich bekand / vnd das Te Deum Laudamus einer vmb den

andern gesungen. Da man das Fewer angezündet/hat einer gesagt/ Jhn bedeuchte wie man jhme Rosen vnter strawete. Jederman hat sich jrer frölichkeit verwundert / vnd sind also auff dem Marckt öffentlich verbrant/ Anno 1523. den 1. Julij.

Heinricus Sudphen / ward beruffen als ein eyferiger Prediger des heiligen Euangelij gen Meldorff in Dietmar/ vñ da hat er trewlich Christum gepredigt / Solchs hat die Münche gantz hefftig verdrossen/jme bald den tod geschworen/ vnd jn hart vor den 48. Richtern des Landes verklagt/vnd es so weit gebracht/ das man jn heimlich des nachts solte fahen / vnd balde verbrennen / ehe denn es das Land jnnen würde. Da sind etliche Heuptleute darzu erwehlet / die liessen bey 500. Bawren auff den Abent versamlen/ soffen den abent zuuor redlich/ in der nacht vmb 12. vhr kamē sie gen Meldorff/ vberfielen das Pfarrhaus / bunden den Heinricum / den sie nackent aus dem bette huben/schlugen/stachen/ wie die vollen Bawren / auff jn/ führeten jn hart gebunden / die Hende auff den rücken / also nackent vñ barfus/die nacht bis zu der Heide/ da satzeten sie jn in ein Keller/ in eines Pfaffen Hause / gaben jn den vollen Bawren zubewahren/ die jhn ohn vnterlas verspotteten vnd verhönetē. Des morgens vmb 8. vhr/giengen sie auff den Marckt zu rath/ da schrien die vollē Bawern / Immer verbrent zum fewer zu / da wollen wir vor Gott vnd den Leuten ehre gewinnen / Das war sein vrteil / da waren die grawen vnd barfüsser Münche/die stercketen die Bawern/ sagendt/ Jetzund gehet jr der sachen recht nach/ etc. Bald ward er mit hals/hēnden vnd füssen gebundē. Da gieng hinzu eine Christliche Reiche Frawe von Meldorff / die erbot sich 1000. Gülden zugeben / Man solte diesen Man nur wieder einsetzen/ bis auff den Montag / auff das er von dem gantzen Lande verhört würde/ Als sie solchs höreten/schlugen sie die Frawen zur erden/ vnd traten sie mit füssen. Schlugen auff den Mertyrer Christi / Einer schlug jhn mit einem Strosdegen ins Hirn/ Item schlugen/stachen in jhn/wo sie jn nur erreichen mochten/ Er dorffte kein wort nicht reden/ Meister Günter rufft zum Volck/ Frey zu lieben Gesellen/hie wonet Gott. Das Fewer aber wolte nicht brennen / wie offt man es auch anzündete / Hierin ward er offt geschlagen vnd gestochē/ das sich auff eine stunde also verzog / hierüber sach er mit auffgehabenen henden gen Himmel. Letzlich bunden sie jn auff eine Leiter (dis Land hat keinen eigen Scharffrichter) vnd da er beten wolt/schlug jn einer ins Angesicht/sprechendt/ Er solte verbrennen vnd nachmals beten. Einer bund jhn so hart mit dem Halse an einen sprossen/das jhm Maul vnd Nasen blutete. Richten jn mit der Leiter auff/da satzete einer eine Helleparten vnter / die glitzschete abe / vnd durchstach also den lieben Merter / wurffen jhn auff die Kolen/weil das Holtz nicht brennen wolte / vnd brieten also seinen todten Leib / vnnd blieb der Cörper den gantzen tag vnuerbrandt. Auff morgens das war der 3. Sontag im Aduent/ haben sie ein new Fewer gemacht / hende vnd füsse dem Leibe abgehawen / vnd darin verbrandt/ den Cörper begraben vnd darumb getantzt / Actum anno 1524. den 10. Decembris.

D. Johan Castellan / Ein Brabender/vnd aus der Stad Tornaw bürtig/Augustiner ordens/vnd ein gelerter frommer Theologus,

hat hefftig wieder den Bapst vnd seinen Stuel gelehret / zu Metz im Bistumb. Letzlich ist er von den Mörderischen Dienern des Cardinals zu Lotharing gefangen / vnd in den Thurm zu Grose gefurth / bald ein gantz Jar gefangen gehalten / Entlich den 12. Ianuarij, Anno 25. als ein Ketzer zum Fewer verdampt / vnd degradirt, vnnd in höchster bekentnis Christi verbrandt.

Lenhart Keyser von Rab / vier meil von Passaw / von ehrlichem Geschlecht / hat zu Wittenberg in der H. Schrifft studirt / da er schon zuuor nach Bepstischer weise ein Priester gewesen / vmb seiner Eltern schwacheit willen / ist er sie zu besuchen heim gezogen. Alda er die reine Lehre bekandt / des Bapst grewel entdeckt / darauff er von den Pfaffen / vor dem Bischoff zu Passaw verklagt vnd gefenglich eingezogen. Es haben viel hohe Leute vor jhn geschrieben vnnd gebeten / sonderlich der alte Churfürst Hertzog Johan Friederich / etc. aber nichts erhalten. D. M. Luth. hat jhn im Gefengnis mit Schrifft getröstet / Entlich ist er degradirt, zum fewer verdampt / vnd mit vieler bewapneter / vnd des Bischoffs Adel in grossem geprenge verurteilt vnd gericht. D. M. Luther im 6. theil seiner Bücher. Actum, Anno Domini, 1527. den 16. Augusti.

Magister Geörge / Dieser ist ein Prediger zu Hall in Sachssen gewesen / von diesem hat der Ehrwirdige Vater D. Mart. Luther / heiliger gedechtnis von Wittenberg ein Trostbrieff an die Christen zu Hall geschrieben. Anno Domini, 1527. Die in druck ausgangen / welche im 3. theil von den H. Merterern / D. Lud. Rabi, zu finden vnd zu lesen ist. Weil dieser auch die Euangelische Lere hertzlich geliebet / vnd seinen Pfarrkindern gepredigt / Ist er hierumb von den Papisten hart verklagt worden / vnd vom Bischoff zu Meintz von Hall nach Aschenburg in das Meintzisch Bistumb gefodert / dahin er aus gehorsam gegen seiner Obrigkeit kommen / Als er aber ankommen / ist als balde sein geferte zu rück geschickt / mit dem er nicht hat können sonderlich reden / denn das er gesagt / Zeuch hin / ich mus jetzt hie bleiben / vnd vielleicht ein Christen machen. Vber etliche tage hat man jhm sein Pferd behalten / vnd jhn auff das Narren pferdt / der Pastore hies gesetzt / vnd mit einem Beyreuter / als wieder heim zu ziehen abgefertigt. Vnter wegen hat jhn ein Pfarherr vber nacht auff einem Dorff bey jhm behalten wollen / welchs sein Beyreuter nicht hat wollen zugeben. Darnach als er auch einen andern bekanten weg durchs Holtz hat reiten wollen / hat aber sein Beyreuter nicht gewolt / damit er den bestelten Strauchmördern ja nicht entgienge. Solche haben entlich bey zwo meylen von Aschenburg auff den frommen Man gerant / vnd jhn erstochen / Die tewren Helden vnd Pfaffen Ritter / da doch auch nachmals keiner vnter den selben eines guten todes (wie vielen leuten wissentlich) gestorben.

Flandrinus / Ein Münch / vnd Augustiners Orden / hat sich in Ehestandt begeben / darüber er in grewlich Gefengnis 7. Monat gelegt / In der Stadt Cortracensi. Letzlich als ein Ketzer zum fewer verdampt / hat im ausführen das Te Deum Laudamus gesungen / Anno 1528.

Adolphus Clarenbach / Peter Fliedsteden / Beide grosse Bekenner Christi / vnd ist sonderlich Clarenbach gelert vnd ein Schulmei-

ster gewesen/ der mit H. Schrifft hefftig das Bapstumb angrieffen/ seind beide zu Cöln am Rein verbrant worden/ Anno 1529. Dis ist nach der lenge weitleufftig im 2. theil der H. Merterer/ D. Lud. Rabi beschrieben.

Ludouicus Berquinus/ Von Artheſia/ ist gewesen ein Edelman/ ein sehr wol geübter man in freien Künsten. Dieser hat sich gehalten zu Parts/ da er offt mit den Doctoribus vnd Sorboniſten von Engellendischer Warheit gedisputiret/ strafft vnd verwarff jr meinung/ das jm denn ein grossen hass erweckte/ das er auch entlich zu Gefengnis kommen/ vnd als ein Ketzer gehalten ward/ Letzlich ist er zum tode verdampt/ das er erstlich mit einem strick erwürgt/ letzlich verbrandt/ welche marter er gedüldig ausgestanden/ auff dem Platz Greuen genant/ Anno Domini, 1529. Im Meyen/ im 6. theil von H. Mertyrern.

Wilhelm von Zwollen/ Der ist Weyland des Königes Christierni Furirer gewesen/ letzlich aber ein Furirer Christi worden/ Darumb er denn zur verantwortunge/ vor die Doctores vnd Sophisten zu Löuen gebracht/ da er gantz Christliche bestendige Antwort aus Gottes wort gegeben/ Derwegen er vmb seiner Euangelischer warer bekentnis willen zu Mecheln im Niderlande auff den 20. tag des Weymonats/ Anno Christi 1529. verbrant worden. Solche Historia hat erstlich der Hochgelarte Herr Doctor Johan Pugenhagen Pomer/ warhafftig nach der lenge beschrieben/ Die nun im 3. theil der H. Mertyrer/ D. Lud. Rabi zulesen gefunden wird.

Petrus Gaudetus/ Ein Gallus/ hat sich mit seiner Hausfrawen gen Genua gemacht/ vnd ist ein Euuerer Christi worden. Nach einem halben Jar/ ist seiner Vetter einer zu jhm kommen/ hat jhn mit betrieglichen worten vor die Stadt gebracht/ da ist er balde gefangen/ vnd den Tyrannen vberantwort/ nach fünff tagen jemmerlich gebraten/ Jetzt ins Fewer/ darnach wieder heraus/ vnd wieder darein geworffen/ bis er sein Geist in Christo auffgeben/ Anno 1524.

D. Robertus Barns/ Ist vmb der warheit willen/ So er aus D. Luthers schrifften erlernet/ vnnd sich wieder des Antichrists Reich öffentlichen vnd ernstlichen eingelassen. Darumb er denn im Hornung des 1525. Jars/ durch des Babilonischen Reichs Diener/ für Gericht gefordert/ vnd von wegen 25. Artickel belangendt die Ceremonien, verdampt vnd zum wiederruff vnter einem Cardinal gezwungen worden. Als er sich im dritten jar ausgebrochen/ ist er entrunnen/ vnd ins Deutschlant zu D. M. Luther kommen/ welchem er auch sampt andern liebhabern Göttlicher warheit/ etliche jar erhalten worden ist. Zu letzt wiederumb in Engellandt kommen/ daselbst öffentlich mit Schrifften vnnd predigen bekennet/ das die Gerechtigkeit des glaubens/ allein stehe auff dem verdienst/ vnsers Heylandes Jhesu Christi/ vnd gar nicht auff vnsern eigenen wercken. Darumb denn der Teuffel auff ein newes durch die Bischoffe jhm nachgestellet/ bis er entlich auff den 30. tag Hewmonats/ Im 1540. jar zu Londen mit etzlichen andern/ vmb keiner andern vrsach willen/ Denn das er ein Prediger des Euangelij gewesen/ mit fewer verbrant worden ist.

Johan

Johan Clerick / Dieser hat aus Göttlichem Eyuer in der Stadt Metz ein Abgöttisch Bilde zubrochen / darumb er gefenglich angenommen / vnnd von solchen Leuten zum tode verdampt / die den HErrn Christum selbst verdammen. Jst derwegen / Anno 1525. den 22. Julij in die Gassen gefürth / so man nennet Champasselle / da ein grosser scheiter hauffe / mit einem grossen Pfal auffgericht gewesen / daran er mit Ketten vnd Stricken gebunden / hat alda das Volck erstlich gebeten / das jme der ewige Gott einen starcken glauben / vnd bestendigkeit geben wolte. Darauff der Hencker zu jhm getreten / mit glüenden Zangen die Nase erstlichen abgerissen / Nachmals sein gantzes Heupt circkel weise herumb wie eine Krone zurissen / das er mit gedult erlitten / vnd da man das Holtz angezündet / hat er den 114. Psalm Dauidis gesungen / In exitu Israel de Egypto, &c. Vnd ist in Christo selig vorschieden.

Johan Beck von Worden im Holandt / Jst von seinem Vater gleich gedrungen / in seiner jugent zum papistischen Pfaffen sich zu weihen lassen. Welcher Standt jhm niemals gefallen / des er sich offt beklagt / hat sich auch entlich in den H. Ehestandt begeben / vnnd wieder des Bapsts Ablas / der im stedtlein Worden auffs new verkündiget war / sich hart geleget / vnd nach dem er die rechte warheit bekandt / ist er in harte Gefengnis gelegt / vnd von den Inquisitoribus hart bedrenget worden. Jst doch entlich bestendig blieben / degradirt, vnd jhme ein spöttlich geel Kleid angethan worden / vnnd nachmals das er Lutherische lehre geliebt / vnd sich in H. Ehestandt begeben hatte / verbrant worden / Da nun der Hencker jm nach dem Halse gegriffen anzubindē / hat er frölich gesagt / O Helle wo ist nun dein Rhum / Todt wo ist dein Sieg / der Todt ist verschlungen in Sieg des HErrn Jhesu Christi / hat selber den Strick an Hals gestreifft / vnd gesagt / O Jhesu Christe du Son Gottes / gedencke mein / vnd erbarme dich mein / Jst in solchem gebet ersteckt worden / Anno 1525. Zu diesem Mertyrer / hat in der letzten handlung. M. Iodocus Louerinus, Stadthalter zu Mecheln ein Jurist gesagt: Jch wolt da du dein Weib die erste nacht beschlaffen hast / du hettest darfür mit 10. Huren alle vnzucht getrieben / so hettestu vns nicht so viel zu schaffen gemacht (das sind die Bepstischen Heiligen / die können lieber leyden / vnd alle Hurerey verzeihen vnd vergeben / denn nach Gottes ordnung lassen Ehelich leben.) Diese Historia ist gar lang im 3. theil der H. Mertyrer / D. Ludo. Rabi beschrieben.

Matthias Weybel / Von frommen Eltern geborn / inn einem Dorffe Marteszel / nicht weit von Kempten / in Allgowe / vnter des Apts von Kempten gebiet. Jst erstlichen nach Papistischer weise zum Priester geweihet / Nachmals aber hefftig wieder des Antichrists Joch gepredigt / vnd darob viel Christlicher zuhörer bekommen / die er gelert / die seligkeit allein zu suchen / durch den glauben an Jhesum Christum / durch welchs verdienst / seines leidens vnd sterbens er vns solchs erworben hette / etc. Er hat auch hefftig wieder das Heiligthumb / welchs nach gewonheit / bey Kempten auff einer Wiesen zum Ablas den Leuten gezeigt war / gepredigt. Darüber er den Apt vnd seine Verwandten / vnd anhang erzörnet / die jhme balde den todt geschworen / vnd durch solche list haben hinrichten lassen.

Denn er ward aus dem Pfarhofe zu Kempten auff sein Dorff nicht weit vom Closter gelegen gefoddert / als solte er predigen / vnnd ein Kind teuffen / Wie er nun hat alda in sein Haus zuuor gehen wollen / ist er von etlichen Reuttern vberfallen / von denen er auch einen stich bekommen / vnd haben jhn zum Walde geführt / vnd alda an einen Baum gehenckt / Ist also im HErrn Christo entschlaffen / Anno 1525. den nechsten Sontag nach Bartholomei.

Johan Heuglin von Lindaw / Ist vom Bischoff von Costentz als ein verführischer Lutherischer Ketzer (der ein Gottseliger frommer Priester vnd Lehrer der warheit gewesen) verdampt worden / vnd degradirt mit hefftigen Lesterworten / als were er der schedlichste Ketzer / vnd als balde zum Fewer verurteilt / Darüber er seinen lieben Gott mit fröligkeit gedancket / das er wirdig were ein Merter Christi zu werden. Jm hinaus führen / hat er etliche Psalmen gebet / vnd da er ins Fewer solte / gesagt: Gloria in excelsis Deo, &c. Et Te Deum Laudamus, &c. vnd im Fewer mit anruffung des Namens Jhesu sein Geist auffgeben / Geschehen zu Mörseburg / Anno Domini, 1527. den 10. Maij.

Johannes Peniteus / Ist aus dem Soffoyer land gewesen / Ein Wundearztt / der sein Handtwerck zu Paris getrieben / alda er von den Barfüsser München vnnd anderen angeklagt / als verachte er Bepstische Lehre / derwegen er ins Gefengnis gelegt / Ehr man jhn getödt / hat ein Beichtuater von jhm begert / das er ein Abgöttisch Bilde in einer Capel / darein man jhn geführt anbeten solte / welchs er mit dapfferm gemüth abgeschlagen / Den Pfaffen ein verführischen Teuffel genant / der jhn zur Abgötterey reitzte. Solchs hat der Pfaff bald vor die Obrigkeit gebracht / Darumb etliche der Obrigkeit zu jm gangen / die er auch nicht wol entpfangen / sie Mörder vnd Blutbegirige gescholten / Darumb man jhm die Zungen hat lassen ausschneiden. Jst auch zum Fewer verdampt vnd lebendig verbrant worden / Anno Domini, 1533. in 6. parte.

Martinus Gonin / Jn eim kleinen Thal des lands Bemund geborn / Angruena genant. Dieser ist gen Genff geschickt worden / Zu dem Guilelmo Farello, welcher dazumal in der Stadt ein Kirchendiener ware / von wegen einer reformation halben / die er denen zu Bemund / vnd denen / so in Calabria vnd Apulia waren / stellen solte. Wie er nun solchen befehl trewlich ausgericht hatte / wolte er wieder in sein Vaterland ziehen / aber in solcher reise / war er auff dem wege / auff dem gebirge / des Fürstenthumbs Chansauri, Der Herr Champolionensis, genant Georgius in Delphinat gefangen / vnd als ein Ausspeher oder Verrehrer geachtet. Von dannen ist er geführt worden / zu der Stad Porta Troiana genant / an welchem orth er in ein Thurn gelegt / vnd ist alda von den Obersten des Perlaments examinirt vnd verhört worden. Als man nun nichts argwönigs von jm verstanden / haben sie jhn los gesprochen / Wie er aber zum Thurm heraus geht / da durchsucht jhn der Thürhüter / vnd findet etliche geschriebene Brieffe bey jhm. Welche Guilelmus Farellus, vnd andere Diener der Kirchen zu Genff zu etlichen frommen Gottseligen Christen in Bemund geschrieben hatten / Da heist jhn der Thürhüter wieder vmbkeren / wird also noch zween tage im tieffen Gefengnis behalten.

ten. Am dritten tage kömpt des Königs Hoffmeister mit andern des Raths / ward entlich als ein Lutherischer beschuldigt / welches die Brieffe anzeigten. Als er nun antwort / das er kein Lutherischer / denn der Luther nicht für jhn gestorben / sondern allein der HErr Jhesus Christus / welchs namen er trüge / etc. Jst er bald gefragt / wer zu Genff predigte / als er nun gesagt / Das es Guilelmus vnd Petrus Viretus thete / sagt der Hoffmeister / das eben solche rechte Lutheraner weren. Als sich nun hierüber viel rede zutrugen / vnd er der Bepstischen Lehr halben viel hefftig gefragt / das er standhafftig wieder legte / vnd für vnrecht verwarffe / erzürnt er solche auffs hefftigst / drumb man den andern tag die Ketzermeister / vnd andere Münche vnnd Pfaffen zu jhm brachte / die mit jhm ein hart gesprech / die er also erzürnete / das sie jhm fluchs den todt draweten / drumb er entlich des nachts inn seiner ruhe vberfallen / gebunden vom Hencker zu eim wasser Jser genant geführt ward / da jhn der Hencker an einen Fuss band / Aber Martinus bat / man solt jhm ein wenig zu reden vergönnen / derwegen er die jenigen / so zugegen / hertzlich vermant an Christum zu gleuben / vnd sich vor den Bepstischen misbreuchen zu hüten / das viel zu mitleiden vnnd weinen bewegt waren. Bat entlich ernstlich zu Gott / vnd befahle sich in seine hende / also wurff jhn der Hencker ins Wasser / vnd hielt jhn so lange beim Strick / bis er sich nimmer regte / lies entlich den Leib im wasser hinfahren. Geschehen / Anno Domini, 1536. vmb 10. vhr zu nacht den 26. Aprilis, im 6. theil.

Justus Jmbsberger / Ein Ehrlicher frommer Man vnd Bürger von Louen. Dieser ist gen Brüssel Anno 1544. gefenglich gebracht / vnd zu andern gefangenen Christen ins Gefengnis gesetzt / welcke jhn trewlich getröstet vnd vermanet / sonderlich hat jhn einer Egidius genandt / ein eyueriger tewrer Christ / so auch ein Bürger zu Brüssel / der entlich vmb Christlicher warheit willen auch verbrandt (wie folget.) Diesem Justo haben die Ketzermeister / von wegen Euangelischer bekentnis willen lange nachgetrachtet / bis sie jhn entlich in einem Closter nicht weit von Louen gefangen / vnd also entlich gen Brüssel gebracht / Da er letzlich vmb der warheit Christi willen / weil er dauon nicht hat abstehen wollen / von den Feinden der warheit zum tode verdampt / vnnd also auff dem Marckt entheupt worden. Welchs man nach der lenge alles im 7. theil der H. Merterer lesen mag. D. Lud. Rabi.

Franciscus / Ein Hispanier / bürtig aus der Stad Bürgen / eins ehrlichen Geschlechts. Dieser ist in Papistischer gleisnerey vnd lehre aufferzogen / der doch entlich Anno Christi 1540. zur rechten erkentnis kome / ist dieser gestalt / nach dem er von etlichen Kauffherrn aus Andtorff nach Bremen neben einem Welschen geschickt worden etlich Gelt zumahnen. Da er dahin komen / ist er in die Kirch gangen / der Deutschen Ceremonien vnd predigen zu sehen vnd hören / Als er aber mit grossem ernst predig gehört / die auch verstanden vnd gefast / das er gleich plötzlich ein newer Mensch worden / vnnd durch ein guten Geist dahin getrieben / das er seine geschefft nicht sonderlich geacht / vnnd als balde zu dem Prediger gangen / sich mit jhme weiter

zmunterſprechen / derwegen er von dem Mag. Iacobo dem Prediger auffs freundtlichſt vnd fleiſſigſte vnterrichtet / vnd hat hiermit ſein geſchefft ſeim Geſeln vbergeben / iſt beim Prediger blieben / vnd an vnterlas vom wort Gottes mit jhm geredet. Hat alſo gewaltig / in rechter erkentnis Chriſti zugenommen / das er entlich gen Antdorff geſchrieben / Er dancke Gott vom Himmel / das er zu reiner erkentnis der warheit kommen ſey. Entlich hat er auch Brieffe an Keyſerliche Mayeſtet geſchrieben / mit herrlichem vermanen ſein Maieſtet wolte das Euangelium annemen / ſchützen vnd fördern / etc. Hat jm ſelbſt ein Catechiſmum / vnd Chriſtliche Bücher gemacht. Als er nun entlichen mit liſtigen glatten Schrifften gen Antdorff gefoddert vñ dahin gereiſet. Ehe er kaum recht in die Stadt komen. Iſt er durch die verreteriſchen Münche vom Pferde genommen vnd gefenglich jn eins Kauffmans Haus gefürth / haben jm ſein Reitſack auffgethan / vnd darin viel ſchöner Bücher in Deutſcher / Lateiniſcher vnd Frantzöſiſcher ſprach genommen / ſo vom Phil. Mel. von D. M. L. &c. beſchrieben / Iſt als ein Lutheriſcher beſchuldigt / vnd haben harte geſprech die Münch mit jme gehabt / das er ſtandthafftig verantwort / vnd des Bapſts grewel entdecket. Darumb ſind jhm entlich ſeine Bücher verbrandt / vnd iſt er in harte Gefengnis geworffen / Daraus er wieder los gegeben. Iſt alſo gen Löuen in Brabandt gereiſet / darnach gen Regenſpurg zugezogen / da dasmal die Key. Maieſtet ware / vor die er gangen vnd öffenlich bezeiget / wie in Deutſchlanden die rechte Euangeliſche lehre were / Jn Welſchlanden aber eitel verdamliche Finſternis / vnd mit vielen worten den Keyſer zur warheit vermahnet / etc. Vnd nach dem er vielfeltig angehalten / iſt er entlich von den Welſchen ins Gefengnis gelegt / von dannen wurde er mit andern gefangen auff ein Wagen geſchmit / vnd in Affricam gefürt. Da nun der Keyſer in Affrica geſchlagen / iſt er wieder inn Hiſpanien gefenglich gebracht / alda den Ketzermeiſtern vberantwort / von denen er nach vielen bekentnis vnd rechenſchafft der Lehre / iſt zum fewer verdampt worden. Da jhm ein pappirin Kron iſt auffgeſetzt / daran ſchensliche Teuffel gemalt. Als man jhn für ein Creutz geführt / ſo auſſerhalb der Stadt ware / vnd geboren das anzubeten / hat ers mit Chriſtlichen worten abgeſchlagen. Bald leſterten ſie jhn als ein Ketzer / ſagten auch es beweiſte das H. Creutz ſein krafft / das es von eim ſolchen Ketzer nicht wolt angebet werden. Derwegen lieff das Volck ſo zugegen war mit bloſſer Wehr auff das Creutz zu / vnd zerhieben es wol in 1000. ſtück / vnnd da wolt ein jeder ein ſtücklein haben / denn ſich ſolche vor Heilig achteten / die es hetten / verhofften das es jnen wieder alle Kranckheit dienen ſolte / etc. Auch achteten ſie es vnbillich zu ſein / das es hett ſoln ſtehen bleiben / weil es ein ſolcher Ketzer nicht hett woln anbeten. Alſo iſt Franciſcus ins Fewer gelegt / da er im Fewer ein wenig den Kopff erhaben / haben ſie geſchrien als wolte er wiederruffen / Jnn eil das Fewer zerriſſen vnnd gedempfft / Franciſcum lebendig ohne groſſen ſchaden heraus gebracht. Als ſolchs geſchahe / hat er ſich hefftig beklagt vber jr wüten vnd toben / das ſie jhme ſeine ſeligkeit nicht gönnen / vnd jhn der höchſten Ehre eins Mertyrers berauben wolten. Da ſie ſolchs gehört / da ſind ſie erſt wieder ergrimmet / vnd

jn alſo

jhn also auffs new ins fewer gelegt / da er in beſtendiger bekentnis Chriſti ſein leben gelaſſen / Anno 1542. Dis nach der lenge findeſtu im 7. theil der Mertyrer. D. Lud. Rabi.

Egidius von Brüſſel / Jſt ein ſehr frommer Gottſeliger Chriſt geweſen / nach dem er vmb bekentnis Chriſti willen zu Brüſſel / zu vielen andern gefangnen Chriſten gefenglich gelegt worden / der ſeins Handtwercks ein Meſſerſchmidt / aber darneben ſo eins reichen Geiſts von Gottes wort / vnd reiner Euangeliſcher warheit zu reden / das es einem ein verwunderunge gibt / wer die gantze Hiſtoria lieſet / denn da ſihet man / wie Gottſeliglichen er ſeine mitgefangene Chriſtliche Brüder getröſtet / Auch mit was verſtendiger Antwort er auff alle fragen der Gottloſen Münch vnd Pfaffen geantwort / Auch wie beſtendiglichen er beharret / den man doch ſchreckungs halben in andere ſchwere Gefengnis gelegt / vnd jhm teglich viel zuſetzen laſſen / da er auch gemartert worden / bis man jhn entlich zum fewer verdampt / dazu er frölich geweſen im ausführen / ſtandthafftige rede gethan / Da er viel Holtz geſehen / damit man jhn verbrennen ſolte / ſagt er: Was dient ſo viel Holtz dis Leiblin zuuerbrennen / es were nötiger / den Armen zu geben / die dieſen kalten Winter in dieſer Stad verderben / es köndte dis wol weniger Holtz an mir thun / Da man jhn erſtlich vmb verkürtzung willen des lebens / hat mit eim Strick erwürgen wollen / hat er geſagt / Sie dörfften es gar nicht / er förchte des Fewers gluth mit nichte / wolt es vmb Chriſti willen von hertzen gerne erdulden / welcher viel gröſſere ſchmertzen ſeint halben gelitten / bat hiermit / das man jm zu beten vergönnen wolte / das er mit gebogenen Knien in Himmel gethan / nachmals frölich in das gemacht Heuslein / von Stro vnd Holtz gangen / vnd alſo darin verbrunnen / ſein Aſch iſt letzlich ins Waſſer geſchüt / Geſchehē Anno Domini, 1544. den 27. Ianuarij, ſeins alters im 43. jar. Dieſe Hiſtoria iſt nach der lenge im 7. theil von H. Mertyrern / D. Ludo. Rabi beſchrieben.

Rochus / Ein Bildhawer aus Brabant / der hat in Hiſpanien / inn der Stad zu S. Lucas gewohnet / Ein Ehrlicher frommer Man / vnd treffentlicher Meiſter / der auch in erkentnis Chriſti erbawet war / das jhm ſein Handtwerck nicht wenig entgegen ware. Als er auff ein zeit ein ſehr künſtlich Marienbild geſchnitzet / das in ſeiner Werckſtadt zuuerkeuffen ſtunde / gehet ein Ketzermeiſter fürüber / der dieſes Bildt geſehen / fragt wie er es am wert halte? Da es jhm der Meiſter beut / beut er jhm hinwieder nicht halb Geldt. Antwort der Meiſter / Wenn ich ſolch Bildt ſo wolfeil geben ſolte / darauff ich ſo viel fleis gewendet / ſo würde ich kaum mir das Waſſer zu meiner nahrunge gewinnen. Sagt der Ketzermeiſter / Jch gib nicht mehr / vnd mus es gleichwol haben. Da ſprach der Meiſter / Jhr ſolt es zwar haben / wenn ich billiche bezahlunge kriege / ſonſt wolt ichs ehr zurbrechen / denn vmb ein ſolch geringe geldt geben. Was / ſagte der Ketzermeiſter / wolſtu es zerbrechen? Hiermit erwüſcht der meiſter ein Inſtrument / das jhm am nechſten lage / vnd warff auff das Bild / traff es ins Angeſicht / dauon es ein wenig verletzt ware. Von ſtunden an ward er angeklagt / als hette er die Jungfraw Maria geſchendet / wurde ins Gefengnis geführt. Da er

nun

nun sagte / ob er das jenige / so er mit seinen henden gemacht / nicht dürffte / so es jm nicht gefellig / zerbrechen vnd endern / oder besser machen. Hierauff ward jm nichts geantwort / auch keine entschüldigung zugelassen. Auff den dritten tag wurde er stracks der Marter zugefurt / als ein Ketzer / der die H. Jungfrawen Marien geunehret / zuverbrennen. Als er auff den Scheitter hauffen gangen / hat er mit lauter stim gefragt / ob niemand aus Flandria zugegen were? Da jm von etlichen geantwort / das zwey Schiff / die wolten nach Flandria fahren / wenn er etwas befehlen wolte / solte er es on schew anzeigen / es solt jm ausgericht werden. Hierauff sprach Rochus / nichts weiter beger ich / denn allein / das jr meinem lieben Vater / der zu Antdorff wonet / anzeiget. Ich sey zwar in dieser Stadt verbrennet worden / vmb keiner andern vrsach willen / denn wie jr gehort habet / Jst also der arme Man verbrant worden. Als seinem Vater solche mehr verkündet worden / ist er balde aus schmertzen / den er von wegen seines Sons tod bekommen / auch hernach gestorben. Anno 1544. Jm 7. theil der Mertyrer.

Wendelmuth / Jst eine Christliche Widwe von München Dam gewesen / Diese ist vmb bekentnis Euangelischer warheit / in den Hage gefenglich gebracht worden / dahin der Graff von Hochstraten / Stadthalter von Holandt / vnd der volle Rath von Holandt kommen waren / für diese ist Wendelmuth den 18. tag Nouembris geführt vnd jres glaubens vnd bekentnis halben befragt / da sie gar Christliche Gottselige antwort gegeben / vnd aller Bepstischer Lehre widersprochen / darumb jr als balde der tod gedrawet worden. Jst derhalben den 20. tag Nouembris zum Fewer verdampt / darzu sie mit frölichen geberden / auch in warer bekentnis Christi standthaffrig gangen / vnd also verbrant worden / Anno Domini, 1527.

Anna Askewe / vnd Johan Lacles / Nicolaus von Otterdam / Johan Adlam / Diese sind mit einander vmb Christi willen / Anno Domini, 1546. Weil sie die Abgöttischen Bilder verflucht / von des Bapsts anhange verbrant worden den 16. Julij. Vnd ist sonderlich die Anna Askewe aus Adlichem Herrlichem stamme geborn gewesen / in der Graffschafft Lincoln / vom Herrn Wilhelm Askewe ein trefflicher Man vom Adel. Als diese 25. jar alt / hat dis standhaffrige Weib / mit der Teuffelischen Synagog gewaltig disputirt / vñ hat der HErr Christus in jr gantz Herrlich wieder des Antichrists lehre gesieget / deñ sie auch gemartert vñ gedehnet / das jr die Adern am leibe auffgesprungen / noch hat sie bestendiglich bey Christo / vñ seinen seligmachendem Euangelio / mit grosser frende bis ins fewer verhart.

Anno Domini, 1546. Seind auch zwo Christliche Jungfrawen / Vrsula vnd Maria geschwister / vnd von Adelichem stamme geborn / vmb Euangelischer bekentnis willen / im Niederlande zu Delden drey meil von Deuenter, von den Antichristischen verbrant worden. Da der ewige Gott ein sonderlich zeichen gethan / das jre Leibe vnuerbrant stehen blieben / wie fast sich auch der Hencker bemühet hat / die Leibe zuuerbrennen / vnd sind des nachts jre todte Cörper / durch andere fromme Christen bedeckt worden.

Jn Schottlandt / Jst ein Stad so zu S. Johan genent wird / von dieser Stad ligt nit weit ein Closter / das vō seiner lustigkeit Schona

genant

genant wird / Darbey ist auch ein Stein / darauff man alle Könige in Schottland krönet / auch liegt die Stad mitten im Königreich bey einem wasser Toya / etc. In diese Stad haben die frembden Kauffleut / weil es ein sonderliche Gewerbstadt / jr Religion vnd sitten gebracht / das die jenigen / so mit den Deutschen zuthun / die reine lehr des Euangelij gelern haben / Vnter denen waren vier Bürger / Namens vnd vermögens halben in grossem ansehen / vnd hiessen Robertus Agnus, Jacobus Kanaldi / Jacobus Venator. Wilhelmus Andree. Diese stunden auff ein zeit in der predigt eins Epicurischen vngelerten barfüsser Münchs / vnd schwatzten mit einander / vnd beklagten sich vber die vngereumbte auslegung des Münchs / die gantz Gottlos ware. Da schrie der Münch von der Cantzel / sagend / Was brümlet jr mit einander / Sagts frey öffentlich heraus / so jr was hört / das euch nicht gefelt? Als sie aber hierzu still schwiegen / vermant er sie zum andern mal. Da fieng einer vnter jnen mit freundtlichen worten an / vnd sagt / Wir woln euch in ewer Predigt nicht vnruh machen. Sondern wir bitten euch vmb Christi willen / wollet vom H. Euangelio nicht weichen / sondern vns den waren verstandt desselben predigen. Vmb diese rede beschüldigt sie als bald der Münch / als weren sie Ketzer / verklagt sie folgents vor dem Cardinal. Der Cardinal / weil er ein Gubernator des Landts / Stelt jnen einen Landtag an / Citiert alle die jenigen / so vom Münch verklagt waren / die alle erschienen / beyneben bemelten Mennern. Da wurden sie entlich verdampt / das man sie als auffrhürische leut erhencken solte. Als nun jre ehrliche Eheweiber / mit weinen auff jren knien vor den Richter fielen / mit emsigem bitten / das man jn jre Menner wiederumb am leben schencken wolte / da wurden sie auch der Ketzerey halben verklagt / vñ vnter jn eine mit namen Helena ein standthafftig Ehren weib / die ward mit sampt einem seugenden Kinde / das sie auff den Armen trug / für gericht gezogen / ward felschlich verklagt / als solte sie gesagt haben / Maria were nicht besser denn ein ander Weib / Item das Gott der HErr / so er gewolt hett / sie eben so wol zu einer Mutter hette machen könnē. Als sie nun solchs ernstlich verleugnete / sagent / Sie wüste wol das geschrieben stünde / das die Mutter des Herrn gesegnet were / vnter allen andern Weibern / etc. Jst sie nichts desto weniger verurteilt worden. Die Hencker rissen jr das Kind von der brust / banden jr die hende zu rücke / füreten sie mit sampt jrem Eheman / vnd den andern dreyen Mennern hin auff den Blatz da sie solten gerichtet werdē. Da vergas diese frome Fraw der schwacheit / so sonst dem Weiblichen geschlecht anhangt / vergas auch jrs Kindes / vñ keret sich zu jrem Man / tröstet jn mit viel worten / vñ steig letzlich die Leyter hinauff mit jm / vnd begert / man wolte sie auch an denselben balcken neben jn henckē. Aber der Hencker zoge sie zu rück / vñ triebe sie zum wasser / da sie solt ertrenckt werdē. Da wendet sie sich zu jrem Man / rufft vnd sprach: Behüt dich Gott mein Man / vñ veracht mit einem grossen hertzen / diesen schmehlichen tod / denn Christus auch seim Vater gehorsam gewesen / bis zum tode des Creutzes. Wir müssen auch gleichförmig werdē dem Ebenbilde / vñ dis ist ein tewres werdes wort / so wir mit jm leiden / so werdē wir auch mit jm herschē etc. So zweifelt nur nit / wir woln in einer kürtz beim Herrē Christo sein / diese wort habē sie die Henckersbubē kaum lassen ausredē / vñ sie fluchs ins wasser geworffen. Aber Gor

der

der HErr hat solche grausame Tyranney nicht lange gestattet / denn der Cardinal ist folgendts in seinem eigenen Schlos erstochen / vnd also in der Cardinals Kleidung vber die Mawer hinaus gehenckt worden. Im 7. theil von H. Mertyrern / D. Lud. Rabi.

Anno Domini, 1546. Zu Melden / Eine Stad in Franckreich / am wasser Matrona genandt / da sind viel frommer Christen gewest / die den grewel des Antichrists gehasset / derhalben sie jnen einen Gottsegen Prediger Petrum Clerick erwehlet / vnnd sind in eines Reichen Bürgers Hause / Steffen Mangris offt zusammen kommen / da jnen der Petrus das Euangelium geprediget / haben auch das H. Sacrament in zweyerley gestalt / nach dem befehl Christi / bey jnen gehandelt. Dis alles ist der Obrigkeit angezeigt worden / darumb bey der Obrigkeit / die Papisten verschafft / das sie möchten alle gefangē werden / derwegen auff den 8. tag Septembris, sind von der Obrigkeit vnd jren Dienern / bis in die 62. Personen gefenglich angenomē an Man vnd Weib / vnd nach Paris auff Wagen / ohne alle Barmhertzigkeit gefürth worden. Diese der meiste theil sind gantz strenge peinlich gefragt vnd gemartert wordē / sonderlich an 14. Mennern / als die vornembsten / die auch als balde verurtheilt / das man sie verbrennen solte / die andern seint etliche gegeisselt / ins elendt verjagt / etliche haben müssen diese Merterer jemerlichen anschawen. Die 14. hat man hart gebunden / vber einen hauffen / auff einen Wagen geworffen / vñ wie der nach Melden gefürth. Da man sie nun hat wollen verbrennen / hat der Hencker erstlichen dem Steffan Mangri die Zungen abgeschnitten / da speyet er das Blut von sich / vnd redet gleichwol / vnd lobete Gott / Also gieng es auch dem Clerick. Auff dem Marckt zu Melden waren 14. Galgen auffgericht / zu diesen hat man sie gebunden geführet / mit den andern / die nicht zum tode verurtheilt waren / vnd dennoch zur schmache diesen 14. folgen müssen. Da haben sie mit frölicher stimme neben denen / so doch die Zungen vorschnitten waren / Gott gelobet / vnd Geistliche Psalmen gesungen / darüber die Münche vnd Pfaffen vnsinnig vnd grimmig worden. Haben auch angefangen das Salue Regina, vnd andere jrer Papistischen gesenge mehr / dauon sie mit heulen nicht ehr auffgehört / denn das diese alle getödtet worden / Also sind sie erstlich an diese Galgen gehenckt vnd erstickt / nachmals verbrennet. Den nachfolgenden tag haben die Papisten ein herrliche Procession gehalten / vnd die Monstrantz mit viel Kertzen vnd Liechtern vmbgetragen / als hetten sie eine löbliche that gethan / vnd Gotte mit dieser Mertyrer tode / sonderlich gedienet. An dem orth / da die lieben Merterer verbrant waren worden / hat man die Monstrantze niedergesetzt / vnd hat ein Papistischer Doctor eine predigt gethan / darinnen er grewlich wieder die lieben Merter getobet / auch gesagt: Es were noch zur seligkeit zu gleuben / das die Menner verdampt weren / Ja es köndte vnd möchte Gott / nicht Gott sein / wo er diese verbrandte nit verdampte. Des Steffan Mangris Haus / ist zu boden geschleifft / vnd an dem orth eine Capel gebawet / da man alle Donnerstag solte eine Messe lesen / da solte man zunemen alle habe vnd Güter / derer so verbrandt waren.

Mag. Petrus Brulij / börtig aus Lotthringen / Ist ein zeitlang Prediger vnd Diener der Welschen Kirchen zu Strasburg gewesen / vnd

vnd von vielen gleubigen Christen/aus den Niederlendischen Stedten/vnd Key. May. Erblanden erbeten worden / das er sie doch besuchen/vñ jnen die rechte Euangelische warheit predigen wolte/ darnach sie sehr hungerte vnd dürste/Solchem Christlichem bitten / vnd suchen/ist er entlich nachkommen/vnd Anno 1544. Jm September nach dem Niederlande gezogen/an vielen orten das Euangelium gepredigt/bald ist er verklagt worden/vñ als man den 3. tag die Stad verschlossen / vnd jn allenthalben gesucht/Da er aber von frommen Christen verborgen gehalten/haben sie jn bey nacht vber die Stadtmaur/in einem Korbe herunter gelassen/vnd da hat sich einer vber die Maur hinaus gebückt/vnd jm in stille wollen eine gute nacht wünschen/da hat er vnuersehens einen abgelösten Stein/ von der Mauren herab gestossen/der hat dem M. Petro Brulij ein Bein entzwey geschlagen/Da es nun die zeit kalt/jm auch der Schenckel wehe that/ vnd jemmerlich gewinselt/haben dis die Wechter gehort/haben jn genommen/vnd in das Schlos/so in der Stad/getragen/ da ist er bey 4. Monat gefangen gehalten/Aus dem Gefengnis hat er viel herrlicher Trostbrieffe geschrieben/etc. Vnd entlich den 17. Februarij verbrandt worden. Jm 6. theil der heiligen Mertyrer.

Vom Johanne Diazio/wie der verrheterlich von seinem Bruder/ vmb Christlicher warheit erwürget worden/ lese man beim 5. Gebot.

Georgius Scharer von Saluelde/hat eine zeitlang zu Radstad in Bayern/wider das Antichristische Reich gepredigt/ Jst derhalben gefangen/Man hat jn sollen lebendig verbrennen / Jst entlich zum Schwerdt erbeten/doch das nachmals der Cörper verbrant würde/ Als er an die Richtstad kommen/hat er mit freudigem Geist zu Gott gebeten/vnd vor allen Menschen gesagt: So war ich sterben wil/als ein frommer Christ/So war wil ich noch in meinem tode ein Zeichen von mir geben. Als er nun entheupt worden/vnd auff den Bauch gefallen/hat er stille gelegen/bis einer mit ruhe hette können ein Ey essen. Nach dem hat sich sein Cörper vmbgewandt auff den Rücken/ vnd den rechten Fus vber den lincken geschlagen/ darüber sich jederman/ auch die Obrigkeit verwundert. Jst also der Cörper vnuerbrant begraben. Actum Anno 1528.

Faninus von Fauentia/vnd Dominicus von Basana / zweene treffliche Menner. Faninus ist erstlich zum tode verurtheilt/da er sich zuuor gewaltig verantwortet hatte/sein Weib vnd Kinder Gotte befohlen. Als man jn verbrennen solte/wolte sich der Hencker abschleichen/dann er wuste das jm vnrecht geschehe. Er aber rufft jn selbst zu rück/sagent: Thue was dir befohlen ist/es sey dir alles vorziehen/ ist also gehenckt/ nachmals am Galgen verbrant/mit grossem trawren vnd mitleiden der zuseher. Anno 1550. vnter Bapst Julio 3. Jn diesem Jar bald hernach war gleicher gestalt Dominicus hingericht.

D. Johannes Mollius Mont Jlcinus/ Ein trefflicher hochgelarter Theologus vñ Philosophus/ein Jtalianer/hatte Anno 1531. zu Priyen/do er Professor gewesen/ die Christliche warheit begundt zu schmecken/vnd also von tag zu tag/in der reinen Lehr des Euangelij zu genommen. Anno 1532. Jst er zu Meyland Professor worden. Nachmals Anno 32. zu Pasey in der hohen Schul/letzlich ist er gen Bononien kommen/da man die warheit bey jm vermerckt/Jst er

von seinen Brüdern den Mönchen / die auch die warheit lieb hatten / gebeten / jnen die Epistel S. Pauli zu den Römern zu lesen / hat er solches gethan. In Summa / da man seinē einer der warheit merckt / Jst er also zu Rom verrhaten / dahin citirt / gefenglich eingezogen / vnd nachmals zuuerbrennen verdampt / in der Kirchen S. Maria minerua, zu Rom / da die Cardinel / Bischoffe vnnd Prelaten in der höchsten pracht gesessen. Er hat jnen aber jre büberey / ehrgeitzigkeit / Ja all jr lesterlich leben / nach ordnung also vor jederman vorgeworffen / das sie nicht wenig zu schanden worden. Bald war ein befehl gegeben / da ist er mit einem Preussischem weber an Galgen gehenckt / vnd daran verbrandt. Geschehen zu Rom in Campo deflor. Anno 1553. 5. Septembris.

Patricius Hammilton / geboren aus Fürstlichem stande / des Königes in Schottland Blutuorwanter / Jst auff die hohe Schul gen Marpurg in Hessen kommen / Alda die Euangelische warheit gelernet. Vnd nach dem er sehr gelert / hat er viel statlicher Schlusreden / heiliger Göttlicher Schrifft offentlich disputirt / vnd Christlich vertedingt / Jst entlich widerumb auff Schottlandt gezogen / im selben Königreich das Euangelium statlich bekant. So bald aber die hohen Priester vnd Papistische Pfaffen vernommen / haben sie den König in Schottlandt / weil er noch jung / beredt / das man diesen Fürsten eingezogen / baldt nach mittage zu S. Andreas / den 1. Martij / jhn zum Tode verdampt / vnd verbrant. Anno 1528. Seins alters im 24. Jare.

Jn dem 51. vnd 52. Jare / ist ein grosse verfolgung in Flandern geschehē / sonderlich vnter dem Graffen Lalanio / vnter andern frommen Christē sein gewest / Gilotus Viuerius, ein Wüllenweber oder Tuchmacher / vnd Michael ein Schmidt 19. Jar alt / vnd sein Vater Jacob Schmidt 60. Jar alt / ist ein Vater gewest Anne Giloti Weib / diese alle sein bestendig in der bekanten warheit blieben / vnd verbrandt worden. Dieweil aber Anna Giloti Weib in Kindswochen ingelegen ist / ist jhr verschonet worden / nach vollendung aber solcher wochen / ist sie auch gefangen / vnd dieweil sie bestendig blieben / vñ begert hat / jhrem lieben Vater / Hauswirt vnd Bruder / in gleicher marter nach zu folgen / Jst sie auch mit grosser verwunderung aller Menschen / verbrant / vnd alles elendes erlediget worden.

Claudius Pistor / Jst zu Paris in der Fürstadt S. Marcelli geboren / Jst ein künstlicher Goldtschmidt gewesen / Er hat sich drey Jar lang zu Geneua in der Christlichen gemein erbarlich vnd Christlich gehalten. Entlich ist er der meinung wider heim gezogen / seine Freundtschafft auch zu vnterrichten / in warer erkentnis Christi / von denselben ist er verrhaten / vnd dem Præfecto Morino vbergeben / Derselbige / nach dem er sein freudige bekentnis gehort / hat jhn auff befehl des Parlaments / zum Fewer verdampt / vnnd damit er sein bekentnis nicht vor dem Volck thun möchte / ist jm die Zunge forne abgeschnitten worden. Also ist er verbrandt / vnnd frölich in hoffnung gestorben. Anno 1540.

Godefridus Hammellius / Jst ein Brabender / aus der Stad Nauella bürtig gewest / Dieser ist vmb bekentnis des Euangelij Christi willen gefangen / vñ ein zeitlang im gefengnis erhalten worden / Aus

solcher seiner Gefengnis/ hat er an seine gute Freunde vnd Freundin viel tröstlicher Schrifften gethan/ Jn welchen er alle Artickel seines Glaubens erklert vnnd bekant hat. Dieweil er aber bestendig blieb/ auff seiner bekentnis/ist er als ein Ketzer erkant/ vnnd zum Fewer verdampt worden. Jn dem man jn zum Gericht füret/ hat er gantz ernstlich zu Gott geberen/ vnd das Volck zu warer erkentnis vermanet/ Darüber hat fast jederman ein besonder mitleiden getragen/nach dem er zum Gericht kommen/hat er jederman gesegnet/ vñ willigklich ins Fewer getreten/ vnd gesprochen: Vater in ewigkeit/ in deine Hende befehl ich meinen Geist. Vnd also ist er sanfftmütig im HErrn entschlaffen. Geschehen Tornaci/ den 23. Julij. Anno Christi 1552.

Jacob Chobart. Anno 1545. worden zu S. Michael (welchs eine Stad in Lottringen im Fürstenthumb Bar) viel frommer Christen gefenglich gegriffen/etliche aber entrannen/vnter den gefangenen/war dieser jtzt genent Jacob/ der der Oberst in der Schul des orts. Dieser kam in ein Gesprech mit dreyen Pfaffen/von den heiligē Sacramenten/vnd zeigt an das die Sacrament/ Tauff vnd Nachtmal niemand nützten/er empfienge sie deñ im rechten Glauben. Diese rede deuteten die Pfaffen dahin/als wann die Mess/weder lebendigen noch den Todten etwas nützet oder dienete. Ward deshalben von jnen angeklagt/vnd darüber auff 15. wochen im Kercker gefenglich gehalten/Jm Kercker hat er oberzelte meinung mit gutem grunt vñ zeugnis der heiligen Schrifft/gantz standhafftig bekant/ vñ in einer Schrifft sein gantz bekentnis seins glaubens/ seiner Mutter gegeben dem Richter zuüberantwortē/das sie aus einfalt/ weil sie den inhalt nicht gewust/gethan. Darüber der Richter erzürnet/vnd hat solche Schrifftliche bekentnis/ dem Hertzogen aus Lottringen Francisco zugestellet. Darauff gar bald der Hertzog dē Jacob verdampt/ das man jn lebendig verbrennen solte/Auff solches des Hertzogen vrteil ist der Richter on weiter verzug fort gefaren/Als man jn zum tode gefürt/hat er das Volck trösten vnd vermanen wollen/das jm der Richter verboten/ auch gedrawet/wo er nicht schwiege/ solt man jm die Zungen ausschneiden. Derhalben er allein Gott angeruffen/vnd zum offtern mal gesagt/Ach mein Gott/erbarm dich vber diesen deinen Zeugen vnd Mertyrer. Jst also verbrant worden/ mit grosser klage vieler leut/das ein solcher gelerter der Sprachen/wol erfarner solte so schmelich sterben. Vnd hat die Obrigkeit darumb lassen ein Gebot ausgehen/ das niemandt anders sagen solte/denn das dieser Chobart/als ein Ketzer vnd Gottloser/getödt were. Jm 6. theil von heiligen Mertyrern.

Driander/ein Hispanier/Johannis Diazij Lehrmeister in der Christlichen Lehre gewesen. Als dieser gen Rom kommen/ vnd sich seiner Eltern vnd verwanten zugefallen lange zeit da gehalten/ den hat entlich sein Bruder Franciscus Driander/der dazumal in Deutschlanden/aus Rom in Deutschland beruffen/als er nun willens sich in Deutschland zu der Kirchen Gottes zu thun/ ist er entlich verrhaten worden/ durch seine bekanten vnd Hausgenossen/ vnd also gefenglich angenommen/ vnd alda durch die Cardinel/ Bischoffe vnd ander Prelaten/offt seines Glaubens befragt worden/da hat er allwege

wege die Euangelische warheit bekant/vnd alles Gottlos wesen/vnd betrug des Röm. Antichrists verworffen vnd verdammet/derwegen er entlichen zum tode verdammet/vnd ist zu Rom verbrant worden. Anno Domini 1546. nicht lange/nach dem Johannes Diazius/in Deutschlandē vmb Christi willen/von seinem leiblichen Bruder vorrheterlich aus anstifftung des Bepstischen Stuels ermordet worden/ (davon lese man im 5. Gebot) im 6. theil von den H. Mertyrern.

Hostius oder Georgius/Von der Catelyne/aus der Stadt Gient geborn in Flandria/Ist erstlich ein Würcker gewesen/der aus Seyden/Porschiment gemacht/Letzlich hat er sich so gar auff die heilige Schrifft gegeben/vñ die so fleissig gelesen/das er ein mechtiger liebhaber der Euangelischen warheit worden/auch selber büchlein geschrieben/sich mit frommen Predigern in allweg Christlich beredet/vnd befragt/hat auch in Frisland von wegen der Tyranney der Königin Maria wider die Christen/sich mit seinem Weib begeben müssen/darumb er gen Nordensen kommen. Anno 1555. Ist er etlicher Geschefft halben gen Gient in sein Vaterlandt gezogen/zu seinen Freunden/Als er nun alda in S. Michaels Kirchen einen Bettelmünch hat predigen hören/der im geschrey war/als lerete er die warheit/Als aber dieser Georgius gehört/wie er das vnkraut neben dem guten Weitzen/mit einmischte/hat er jhn nach geschehener Predigt freuntlich angesprochen/mit lauter stimm/das etliche vmbstehende gehort vnd gesagt/was er jetzt von der Mes geredt/were der heiligē Schrifft gar zu wider/das er mit guten gründlichen Argumentē öffentlich beweisen wolt. Als aber vber solcher vñ anderer rede ein zuge lauff des Volcks wurde/Ist der Stadhalter entlich komen mit seinē Trabanten/vñ hat jn gefenglich in das Graffen Schlos gefürt. Geschehen den 2. Aprilis vmb 10. vhr. Letzlich ist ein schnell vrteil wider jn gangen/das er den 27. April. vor den Richterstul gefürt/etc. Vñ von stund an zum tode verdamet/Ist auff den offentlichen platz gefürt zuuorbrennen/Da er nun zum Volck ein rede thun wolt/hat es jhm der Stadthalter gewehret/da hat er zu seim lieben Gott ernstlich gebet. Ist erstlich mit dem Strick erwürget/als dann verbrant/Seines alters im 30. Jar. Diese Historia lese man nach der lenge im 7. theil von heiligen Mertyrern.

Im 1533. Jar/sein zu Paris in Franckreich hin vnd wieder in vielen Gassen vnd Strassen/Schrifften wider des Antichrists Reich angeschlagen/Darüber ist viel vnschüldiges Bluts warer Christen vergossen/vnd viel hin vnd wieder in der Stadt verbrendt worden/Vnter andern ist einer/Berthelotus Milonus genant/gewest/welcher ein armer lamer Mensch gewesen/vnd ist nichts/denn die Jung an jhm fertig gewest/derselbige hat dermassen von Gottes Wort wider das Bapstumb geredt/das der Teuffel vnd seine Diener/vber jn erzürnet/jhn offentlich auff dem Platz Greuensij verbrandt haben/ Anno 1533.

Petrus Berberius genant/Dieser ist ein Kauffman gewest/Vnd dieweil er die reine lehr des Euangelij lieb hat/dieselbige förddert/vnd offentlich bekant/Ist er vngefehrlich den 4. tag May. inn seinem Hause gegriffen/vnnd in ein schwer Gefengnis zu Leon geführet/vnnd eine zeitlang beschwerlich darinne behalten worden.

worden. Entlich da er aus dem Gefengnis zur marter ausgefüret/ hat er vnter wegen fleiſſig gebetet/ vnd das Volck zur Buſs/ vnnd warer erkentnis Chriſti vermanet. Vnterm Volck war ein alter Italianiſcher Gottloſer Pfaff/welcher in groſſem grim ſprach: Du Ketzer/heut wird im helliſchen Fewr dein ewige wohnung ſein/ Darauff Petrus gedüldig geantwortet/ Ey/das dir der HErr dis verzeihe/ Iſt alſo fortan gangen/ Vnd nach dem er zu der ſtat kommen/ da er ſolt verbrandt werden/hat er dieſelbige mit freuden angeſehen/ vnnd begert alſo baldt zu ſterben/ Nach dem jhn der Hencker an die Seul gebunden/hat er jederman vmb verzeihung gebeten/ vnnd vrſach ſolches ſeines Todes/neben ſeines Glaubens bekentnis angezeiget/ Nach ſolchem allem/ hat er geſagt/ Jetzt ſehe ich den Himmel offen/ O HERR Jheſu Chriſte/ in deine Hende befehle ich meinen Geiſt/ Vnd ſolches hat er offt in dem Fewer wiederholet/vnd iſt alſo friedlich von dieſem Leben abgeſchieden/ Im Jar 1553. Lugduni, Hein. 2. Fran. Rege.

Renatus Poyetus/ Iſt zu Burgis geboren/vnd ein natürlicher oder lediger Son geweſt Guilhelmi Poyeti/ welcher in Franckreich in groſſem anſehen war/ vnd lange zeit Frantzöſiſcher Cantzler geweſt/Dieweil aber dieſer Menſch ein erbar/züchtig vnd Chriſtlich leben füret/ vnd die warheit des Euangelij beſtendiglich bekant/ iſt er angegriffen vnd gefenglich gefüret/vñ entlich in derſelbigen Stadt/ mit viel guthertziger leut trawren vñ mitleiden/offentlich verbrant/ vnd von dieſem elend/ zu der ewigen Himliſchen freuden genommen worden. Alſo ſehen wir/ wie jhm Gott aus allerley Geſchlecht der Menſchen/ offentliche Bekenner erwecket/ vnnd ſiehet nicht an die Geburt/ noch die wirdigkeit der Perſonen. Iſt geſchehen im Jar 1552.

Joerius/ ein Frantzos/der die heilige Schrifft hoch geliebet/Iſt gen Geneuam kommen/alda ſich weiter in heiliger Schrifft zuerforſchen: Nachmals hat er mit einem Knaben/ wider in ſeint Heimat ziehen wollen/Vnd nach dem er etliche Chriſtliche Büchlein bey jhm gehabt/ſeine gute Freunde damit zuuorehren/ ſeind ſie beide verrhaten/ vnd Mendæ in prouincia Narbonenſi gefangen/vnd gen Tolos zu verbrennen gefürt worden. Joerius iſt in aller beſtendigkeit blieben. Den Knaben haben die Pfaffen hefftig angefochten/ vnnd geſagt: Er were ſeinem Herren/ als einem Ketzer/ nicht ſchüldig nach zu folgen/Darauff er geantwortet/ Er habe ſeinen Herren nie anders/ denn vor einen Chriſtlichen vnnd frommen Man erkandt. Er wolle auch im leben vnnd ſterben bey jhm bleiben. Alſo ſeindt ſie beide an die Seul gebunden/ vnnd verbrandt worden. Im 22. Jar Joerij. Vnnd im 17. des Knabens. Anno CHRISTI 1551.

Anno 1555. Im October/in der Stadt Mecheln/hat der Paſtor zu S. Katharina/ erfoddert einen Doctor von Löuen/ genant Roart Tappir von Enckhuſen/vnd etliche mehr/vnd etliche Perſonen angeben/als wiederwertig der Römiſchen Kirchen. Dieſelben Perſonen/als nemlich zween Brüder/ Franciſcum This/ der elter/ vnd Nicolaum This/ſampt jhrer Mutter Cornelia/ vnd noch einem jüngern Sohn/hat der Doctor Roart laſſen in den Kercker füren/

dahin sind Doctor Roart vnd seine Mönche / zu den Gesellen gangen / vnd sie im Kercker examinirt / in beysein weltlicher Obrigkeit / Erstlichen gefragt was sie gleuben / darauff beide Brüder geantwort / das sie gleuben alles das / was im Alten vnd Newen Testament geschrieben sey / vnd da sie gefraget / wo sie solches gelehret / haben sie geantwort / das sie es in Deutschlanden gehöret / so habe Gott durch seinen Geist das gedeyen gegeben. Auff die Frag vom Sacrament / haben sie geantwort / wenns jhnen gegeben vnd gereicht werde / nach dem befehl vnd worten Christi / in beyderley gestalt / das sie da empfahen warhafftig / den Leib vnd das Blut des HERRN Jhesu Christi. Da sie gefraget / was sie halten vom Sacrament / das sie in der Processiõ vmbher tragen / vnd im Ciborio haben: Da sie geantwort / gar nichts / darnebe gesagt / Gott wone nit im Tempel Ciborio, etc. Darauff sie ferner gefragt / wo dann Gott wone: Darauff sie geantwort / Der Himmel ist mein Stuel / vnd die Erde meiner Füsse Schemel / etc. Darauff der Schultes gesagt / So mus ewer Gott lange Bein haben / Darüber er von den gefangenen gestrafft worden / Haben auch ferner von der Beicht / von der Tauff / Christliche antwort geben. Jtem / da sie gefragt / was sie halten vom anbeten der Heiligen / mit Kertzen / Fahnen / vnd andern Kirchendiensten / haben sie geantwortet / das es alles Abgötterey sey. Da nun die Ketzermeister an jhnen nichts schaffen konten / haben sie sie in Ban gethan / vnd vor den Rath gestelt / da sie dann als balde der Schultes genommen / vnd auff die Peenbanck gelegt / da haben sie die pein vnerschrocken gelitten / vnd die warheit stets bekant. Sindt also entlich auff morgenden tag ferner zum Tode verurteilet worden / darumb sie im hinfüren gerne jhre Mutter gesegnet vnnd getröstet / hat jhnen aber nicht kundt vergunt werden. Es sind jhnen auch runde Rügelein / die gedrehet / ins Maul gebunden worden / damit sie nicht haben reden können / vnd im nausfüren vor dem Volck jren Glauben / bekennen. Dieweil aber der Jüngste das seine aus dem Maul gebracht / da sie schon an den Pfall gebunden waren / hat er den Richter geberen / vmb so viel Gnade / das man jnen die höltzern Rügelein aus dem Munde thete / das einer den andern zur letzte trösten könte / welchs denn geschehen / vnd als sie sich selber getröstet / ist das Fewer angangen / vnd sind also vmb 3. nach mittage verbrant worden / da man denn vor 9. Gülden holtz verbrant / Solches aber ist geschehen im Jar Christi 1555. den 27. Decembris zu Mecheln in Brabant / etc. Jm 6. theil von heiligen Mertyrern.

Es sind auch in diesem Jar zu Dorneck / vnd sonst hin vnd wieder / in diesen Landen gleicher gestalt sehr viel verbrant / etc. Gott wolle seine Kirche gnediglich erhalten / Amen.

Ex Iohanne Sleydano.

Als zu Paris / vnd andern örtern in Franckreich / auch an des Königes Pallast / etliche brieffe angeschlagen waren / darin von der Abgöttischen Mess viel dings stund / hat man bald nachsuchung vnd nachfragung gethan / da etliche durch argwon / etliche durch anzeigunge gefangen / Welche / als man sie peinlich gefragt / hat man sie entlich an ziehe Galgen gebunden / vnd in die höhe gezogen / darnach

wieder

wieder herab ins Fewer gelaſſen/vnd denn wieder auffgezogen/vnd zu letzt/hat der Hencker das Seil entzwey gehawen/ ſind ſie in das Fewer gefallen. Welche aber etwas gelert/ehe man ſie hienaus füre/te/hat man jhn die Zungen abgeſchnitten/damit ſie jhre Lehr vnd Glauben vor den Leuten nicht bekenneten. Anno Domini 1534. Daruon Johan. Sleydanus in lib. 9.

Von dem groſſen jammer der Waldenſer vnd anderer/ſo Anno 1545. ſich zugetragen. Wie grewlich der Tyrann Johan. Mineri/us/ein Feindt der Warheit/ein Schultes zu Aquis/aus nachgebung des Königes gehandelt/Man/Weib/Kind/mit ſeim Kriegsvolck jemmerlich ermorder/Frawen vnd Jungfrawen geſchendet/etc. Da er doch denen friede vnd Glauben zu Cabrien zugeſagt hatte/aber kein Glauben gehalten/denn da er eingelaſſen/hat er alle laſſen zu/ſtücken hawen/an Mannen vnd Weibern/Auch der Schwangern nicht verſchonet/40. Weiber hat er in ein Scheune mit Hew vñ Stro verſchloſſen vnd verbrent/In dieſem grim ſind in die 800. Menſchen tod bliebē. Zu Coſten haben ſie auch alſo gehandelt/daſelbſt haben ſie im Garten des Schlos/dahin die Weiber vnd Jungfrawen geflohē/ſie ſo vnmenſchlich geſchendet (dann ſie ſie ein tag vñ nacht beſchloſſen gehabt) das die ſchwangere Weiber vnd Megdlein bald hernach geſtorben/das in ſumma ſolcher Bapſt heilige Minerius kein Tyran/ney nicht vnterlaſſen/das es auch am Türcken zu viel were/Dauon nach der lenge Sleydanus lib. 16.

Anno 1553. Sind in Franckreich zu Leon jr 9. vom Leben zum Tode gericht/vmb Euangeliſcher bekentnis willen/der etliche ein Jarlang gefangen gelegen/Nach dem man jhn erſtlich viel Bepſti/ſcher misbreuche der Lehr halben/etliche Fragſtück fürgelegt/die ſie gantz Chriſtlich mit Gottes wort aus heiliger Schrifft verantwort haben. Vnter ſolchen war ein Kriegsman Ludwig Maſack genant/der viel aus heiliger Schrifft fürbrachte. Als jn nun die Inquiſitores oder Ketzermeiſter fragten/ob es jhme zuſtünde/die heilige Schrifft zu leſen/vnd woher er wüſte/das dieſes Euangeliſch were? Auch ſa/get der Königiſche Præſident, Es weren nur zween Euangeliſten/Mattheus vnd Lucas/Die andern zween/Marcus/Johannes/Item. S. Paulus/dieſe hetten nur flickwerck zuſammen gebracht/wo nicht die Lerer der Kirchen dem Apoſtel Paulo ſo viel zugeben/wol/te er auff ſeine Epiſteln nicht mehr/denn auff die Fabel Eſopi hal/ten. Dis hat der Maſack ſtatlich verantwort/vnd S. Paulum höch/lich der waren lehr Chriſti gerühmet. Denen ſo man richtē wolte/hat man Stricke an die Helſe geworffen/die ſie im nausfüren getragen. Dem Maſack aber/weil er dem Könige im Kriege gedienet/keinen. Hierümb wandt er ſich zum Richter/vnnd ſprach/Haben dieſe ein beſſer ſache denn ich/Warumb gönneſtu mir nicht auch ein ſolchs Halsbandt/vnd machſts mich zum Ritter dieſes herrlichen ordens (redet hie auff den gewönlichen brauch/groſſer Könige vnnd Für/ſten/die die jenigen/ſo ſie in jhrem Ritter orden auffnemen/mit gül/denen Ketten vorehren) Sindt alſo entlich ſolche mit den Stri/cken erſtlich/nach gebrauch/erwürget vnnd letzlich verbrandt. Sleydanus lib. 25.

Exempel des
Verfolgung der Christen in Hispania.

Anno 1559. Den 20. tag May. Als etliche viel Personen hochs vnd niders Standes/vor der zeit in Hispanien/ hin vnd wieder des Lutherischen vnd waren Christlichen Glaubens halben/beschüldigt/ auch durch die Bepstliche inquisition, vor Ketzer angegeben/ darauff gen Valladolit gefangen gefüret worden / Ist solchen gefangenen personen hernacher auff den 21. Monats tag May. dieses Jars ein Rechts tag/daselbst ernennet vnd angesetzt worden/ welcher Rechts tag/von wegen/das er vielen Leuten ein Exempel vñ abschew/machte man mit besondern/vnd vor vnerhortem gepreng / vnd Gauckelspiel also verbracht hat/ zu lang zu erzelen. Denn da sind auff den Marckt Bünen vnd gerüst auffgeschlagen/ da die Richter / Ketzermeister vnd andere Prelaten in grossem gepreng gesessen. Gegenvber ist eine Büne/darauff des Königes Schwester/ vnd des Königes Sohn/ neben andern Fürsten vnd Herren gesessen / etc. Damit sie alle die verurteileten vnd gefangenen sehen könten. Vnd ist sonst ein vnmessiges Volck / auch von frembden örten vorhanden gewesen. Der gefangenen aber seindt 30. Personen gewesen / sampt einem verstorbenen Cörper eines Weibes/in einer Baer / die man als eine berüchtigte Lutherische Ketzerin / wieder ausgegraben zuuerbrennen. Die gefangenen hat man alle ordentlich nach einander gesatzt / welches beides Weibes vnd Mannes personen / darzu etliche von hohem Grefflichem vnd Ritterlichem stamme. Diese seindt der ordnung nach / ein jeder nach verdientem vrtheil verurtheilet worden. Erstlich hat ein Dominicaner Münch eine lange Predigt gethan/ Nachmals ist der Ertzbischoff von Siuilien auff die Büne/ da der junge König / vnd andere Fürsten vnnd Herren gesessen/ gegangen/von denen ein Eydt gelübde begert/ das jre Durchleuchtigkeit zu dem Geistlichen Gericht/vnd der inquisition, gnedigste bewilligunge geben wolten. Item/ das jre Durchleuchtigen auch alle vnd jede jhre Vnterthanen zwingen solten/ der heiligen Römischen Kirchen vnd allen derselbigen Mandaten / vnnd Decreten zugehorsamen. Haben also mit auffgelegten Fingern auff ein Crucifix vnnd Messbuch geschworen. Von den gefangenen seindt 16. Personen/ etliche zu ewigem Gefengnis geurtheilet / Andere verurtheilet / das sie etliche Jar vnnd zeit / in geelen Menttelein haben jederman zur schmach gehen müssen. Vor der Stadt Valladolit/ seindt 14. Seulen eingegraben gewesen / dazu man die andern 14. Personen auff Eseln reittendt gefürt / Vnd nach dem man sie darauff gesetzt / sie erstlich nach Spannischem gebrauch/mit einem Strange erwürget/ vnd folgendes daran verbrandt. Diese Historia ist der lenge nach/ beschrieben/ im 3. Buch Jobi Fincelij/da mag man es lesen/ vnd soln alda zu Valladolit noch 37. Personen gefangen gelegē gewesen sein/ welche man zu einem andern Spiel vnd Tragedien behalten hat.

Im Jar 1560. Hat sichs in Franckreich mit den Christen zugetragen/das zu Paris/vnd auch an andern orten/sol ein solch elent jemerlich/ vnnd erbermliches Köpffen / Hencken/ Redern / Schmeuchen/Brennen/Braten/Martern/ Tödten / Würgen vnnd Morden / an den lieben Christen sein / das es nicht alles zu sagen ist.

Sagen

Sagen vnd schreiben etliche/es sey kein tag/den Gott lest walten/das nicht Christen gemartert worden/ da wird keines Menschen/der vmb des Euangelij nur vor argwohnet wird/verschonet/ Er sey gleich Arm oder Reich/Jung/Alt/Edel oder Vnedel/schonet auch keiner ehrlichen Matronen/Frawen oder Jungfrawen/da man nur ein verdacht auff sie hat/ das sie Lutheraner sein. Sie zeigen auch an/wie sie selber gesehen/das man viel hübscher ehrlicher Frawen vnd Jungfrawen/von löblichem vnd Adelichem stam geboren/ die man gefangen in Gassen hin vnd wider gefürt/denen das Volck/die losen Buben/vnd Herr omnes, jre Schleyer/Flechten/Zöpffe/Hauben vñ Heupt gezierde/alles von Heuptern schmehelich gerissen haben/die bey jhren Haeren jemmerlich gerauffet/denen in jr Angesicht vnuerschempt gespeyet/ die vnter jhren Augen schentlich zukratzt/vnd mit drecke/ kot/ vnd Steinen geworffen/vnd so grewlich mit den armen Weibern vnd Jungfrawen vmbgangen/als wolten sie sie zureissen.

Wie man nun die Passion nur wol mit jhnen gespielet/ hat man sie zum Fewer gefürt/one alle Gnade vnd Barmhertzigkeit/ wie sie dar gebracht/ haben sie die gar nackent/ on alle scham ausgezogen/ vnd die erstlich geschmeucht/vnd wol geflammet/ darnach sie in das Fewer gelassen/ vnd zu Aschen verbrennet. Sie haben aber gleichwol den HErren Christum in solcher marter frölich bekant/ auch Geistliche Psalmen gesungen. Darob die Tyrannen ergrimmet/das man jhrer viel Knebel in Mundt gebunden/ vnnd nicht weniger die Zunge gantz ausgeschnitten haben/vnd jhrer gespot vnd gesagt/ho/ho/bekent nur mehr ewer Lutherisch Euangelium vnnd Glauben/ Singt vns nun mehr ewer Liedlein/ Nun bitten wir den heiligen Geist. Singet mehr/Ein feste Burg ist vnser Gott/etc. Iob. Fincelius lib. 3. von Wunderzeichen.

Warhafftiger Bericht/von dem erschrecklichen mordt/ an Acht vnd achzig Christen/ vmb des Euangelij willen/ zu Montalo/im Königreich Neapolis begangen.

Im Jar 1561. Den 11. Junij/hat sich folgende schreckliche Geschicht mit den Christen zu getragen/sie seindt alle in einem Hause gefangen/vnd beschlossen gewesen/ vnd nach geschehenem vrtheil vnd verdamnis/ ist der Scharffrichter hienein getreten/ vnnd einen nach dem andern heraus gefüret/ auff die Schlachtbanck/ hat jhnen die Augen verbunden/ vnd auff einen weiten Platz gefürt/ nicht weit vom gedachten Hause/Daselbst hat er sie heissen niederknien vnd mit einem Messer jnen nacheinander die Keel abgestochen/ vnnd sie alda verzappeln lassen/ vnnd wenn er einen nieder geworffen hat/ vnnd abgestochen/hat er die blutige Binde/ vnnd das blutige Messer/ in den Mundt genommen/ vnd einen andern an die stadt gefüret/ vnnd dergleichen mit jhme gebaret/ bis also jhr Acht vnnd Achtzig mit dem Blutigen Messer dahin gerichtet worden seindt/ Alt Volck ist etwas frölicher gewest/ dann die Jungen. Diese seindt darnach geuierteilet worden/ vnnd in derselben Gegent stückweis/ auff Stangen auffgehencket worden/ inn Zeilen nacheinander/

auff

auff Calabriam zu/Bald hernach seindt 100. Weibs personen an selben ort gefürt worden/das man sie daselbs martern/vnd folgendes vmbbringen solte/wie die vorigen/der Priester seindt sieben gewesen/die hat man nach erzelten Personen verbrennen wollen/vnd der gefangen Christen/welche sie Ketzer nennen/seindt dazumal in Calabria gewesen/sechzehen hundert/one das arme Bawers volck/welchs eins theils aus furcht der straff/wider abgefallen/vnd Papisten worden. Idem Iobus Fincelius im 3. Buch.

Es sagt recht S. Bernhardus: Ecce in pace amaritudo mea amarissima est. (So friede vnd ruge/ist meine trawrigkeit am grösten) Als solt er sagen/die Kirche stehe nimmer erger/denn so sie ruhe vnd friede hat. Denn ist friede/so ists ein Zeichen/das der Fersenbeisser/der Teuffel seinen willen hat. Das hat man im Bapstumb fein gesehen/da man seinen friede vnd ruhe gehabt/vnnd der Teuffel schier nicht gewust/was er für friede/machen solte/Darumb er eine Münicherey vnd Walfart/vnd Götzendienst/vber den andern angericht. Da aber seine bosheit Gott an tag gab vnd bracht/da stifftet er ein Blutbad/vnd verfolgung vber die ander/wie er noch heute zu tage nicht feyret. S. Paulus 2. Timoth. 3. Alle die Gottselig leben wollen/in Christo Jhesu/die müssen verfolgung leiden. Vnd 1. Pet. 2. Denn dazu seid jr beruffen/Sintemal auch Christus gelitten hat für vns/vnd vns ein Fürbilde gelassen/das jhr solt nachfolgen seinen Fusstapffen/etc.

DE IDOLATRIA.

Von Abgötterey/vnnd wie die auffkommen.

NInus ein Son Beli/der ein Son Nembroths war/sol der erste erfinder der Abgötter nach der Sindflut gewesen sein/denn er seinem verstorbenen Vater Belo ein Bilde auffgericht/das frey sicher geleite hett/wer darzu flöge/in was fall oder not er were/hatte er sicherheit. Daruon solch Bildt in einen grossen namen vnd beruff kame/das man es anbetet. Nach solchem machten andere den gewesenen treffentlichen Weisen leuten auch Bilder/vnd hielten nachmals solche leut vor Götter/etc. Zum Exempel/Als der Jupiter/der dem Attischen groben Volck Gesetz gabe/vnd gute sitten lerete/vermante sie den Göttern zu dienen/Altar vnd Tempel zu stiffren/lehret sie Ehelich zu werden/vnd das sie nicht so viehisch die Weiber gemein hetten/etc. Auff solches platzte die tolle vernunfft zu/er müste selbst ein Gott sein/machten jn zum Könige vnd Gott/vñ hiessen jn Jupiter. Dieses ersten Son/so auch ein scheinbar weiser Meusch/vnd weil die verfürten vnd verblenderen leute meinten/das Fewer wer ein vrsach aller Geschöpff/gaben sie jm diesen erleuchten namen/vnd hiessen jn Sol, das ist Fewer oder Sonn/denn sie hielten jn für ein Herrn/vom Himmel herab komen/seiner tugent vnd kunst halben. Also sind von tag zu tag/der Götter bey den Heyden vber die massen viel worden.

Ceres/eine Königin der Siculiern/die so sinreich/das sie lerete das

Feldt

Feldt ackern mit zahmen Ochssen/ vnd darein Samen vnd Körner sprengen/ lerete die Früchte nachmals ausklopffen/ mit Steinen zureiben/ vnd Brot daraus machen/ ward sie flugs für eine Göttin geacht vnd angebet.

Bachus erfandt in Griechenlandt den Weinbaw/ ward derhalben vor ein Gott des Weins vnd Biers gekrönt.

Mercurius/ so ein wolredender weiser Man/ in vielen künsten erfaren/ darumb er von den Heyden ein Bote vñ Dolmetscher der Götter genent/ hat mit seiner Ruten vnd Kreutern viel wunders geübt/ darumb er zu einem Gott gemacht. Also hat von tag zu tag die Abgötterey bey den Heyden eingerissen.

Hesiodus gedenckt vñ meldet/ das in die 3000. Götter die Menschen auff dem Erdbodem gehabt vnd verehret haben/ so sagt Tertullianus/ das allein der Götter/ die man vor den Gott Jupiter geacht vnd geehrt/ in die 300. gewesen sein. In officina Rauisij.

Die Völcker Troglodite/ die haben die Meerschnecken angebet. Die Syrer haben die Tauben verehrt. Die Römer die Gense/ von wegen das sie das Capitolium, mit jrem geschrey auff ein zeit erhalten. In Ambrica haben sie ein Lewin vorehrt/ von wegen/ das ein Lewin jren Tyrannen/ als ein Racherin der Tyranney vmbgebracht hatte. Die Delphicer haben einen Wolff verehrt/ darumb/ das er im Tempel des Abgotts Apollinis das gestolen vnd heimlich vergrabene Goldt wiederumb ausgescharret hatte. Die Samyer haben ein Schaff vorehrt/ von wegen/ das ein Schaff angezeiget hatte/ das weg gestolen Goldt aus dem Tempel. Argini haben ein Schlangen/ Tenedij ein tragende Kue in ehren gehalten/ derwegē die den Küen/ in der Geburt solche fleissige hülffe gethan/ als einer Kindbetterin. Bey der Stadt Alba in Latio/ haben sie ein Trachen in einem grossen Sumpff vorehrt/ den haben die Jungfrawen auff gewisse tage mit jhren Henden gespeist/ etc. Von solchen nerrischen vnd mancherley Götter/ so die Heyden vorehrt/ lis weiter in officina Rauisij.

Die Egyptij/ so in Himlischen vnd natürlichen dingen/ die erfarnesten gewesen/ das Macrobius das Egyptenlandt eine Mutter der Künste nennet/ dennoch haben diese die Zwibeln/ vnd den Knoblauch vor Götter geachtet.

Herodotus lib. 2. schreibet/ das die Egypter die todten Ratzen mit grossem trawren beweinen/ vn tragen sie zu den geweiheten Heusern/ dahin sie sie begraben/ etc.

Ein Römer/ zur zeit/ da der Egyptische König Ptolomeus/ von den Römern in jhre Freundtschafft angenommen ware/ der hatte ohn gefehr ein Ratzen in Egypten ertödtet/ da ist es als balde zu dem Hause/ darinn er solche getödt/ ein solch zugeleufft worden/ das sie solchen wider jemmerlich ertödt haben. Diodor. Sic. lib. 2. capit. 2. de rebus antiquit.

Die Egypter vorehren auch wie Götter/ die Ziegen vñ Böcke/ Ibidem. Item/ etliche vorehren auch die Hunde/ Jndische Meuse/ Greiffen/ Störche/ Wölffe/ Crocodil/ etc. So dieser Thier eins stirbet/ salben sie es mit Cedern safft vnd Saltz/ deckens mit Seiden/ das sie den Leib vor Heilthumb lang erhalten/ so jemandts dieser Thier eins beschedigt/ der hat den Todt verwirckt.

Die

Die Samogiter beteten das Fewer an/darumb hielten jre Prieſter ein ſtetes jmmer brennendes Fewer/auff einem Berge.

Zu der zeit der Sindflut vnter Deucalione geſchehen/wie etliche Hiſtori ſchreiber melden/begab ſich ein groſſer Ochs oder ein wunderbarlich Thier aus einem flus herfür/vnd ſchwang ſich wunderbarlicher weis in die Lufft/vnd fiel mit groſſem gepletſch widerumb in den flus. Dieweil ſolches dem vnuerſtendigen Pöfel ſeltzam vnd vnbekant war/verwunderten ſie ſich darob/vnd fiengen an denſelbigen für einen Gott zubekennen/vnd anzubeten/vnd gaben jm einen beſondern namen/vnd hieſſen jn Apim.

Was die tolle blinde Welt allezeit vor Abgötter vnd Bilder hin vnd wider auſſerhalb dem befehl Gottes/allein aus Teufflischer anreitzung vnd bewegung auffgerichtet/dadurch dann der Teuffel wunderbarliche rede/vnd betriegliche antwort den Leuten gegeben/vnd falſche erdichte teuffliſche Miracke vnnd zeichen thate/die Leut dadurch in jrer Abgötterey zu halsſtercken vnd zu beſtetigen.

Vnd die blinde Welt one das dahin gehet/vnnd wil one Gottes wort mit Gott handeln/jr auch eigene wolgefellige Gottesdienſt anrichten/darzu ſie jre andacht oder jre not treibet/etc. Darumb bleibet Idolatria allezeit in der Welt. Darumb iſt es erſtlich bey den Heyden auch ſo gangen/das man viel wunderbarliche Abgötterey angericht/für vnfal im Krieg/in Hantierung/im Ehelichen weſen/für Kranckheit/für vngewitter/etc. Vnd hat dieſes jedes ein eigenbildt vnd Ceremonias gehabt. Das Bild Iouis, wider vngewitter/das Bild Martis, wider Krieg/das Bild Iunonis, Reichthumb zuerlangen/das Bild Veneris, von wegen der liebe vnd fruchtbarkeit. Jn Summa/es iſt dis dinges kein mas noch ende geweſen/denn wenn man Gottes wort verleuret/ſo felt man von einer blindheit in die ander/darumb es auch zu letzt dahin gerathen/das man bey den Heyden etliche Feſt angericht hat/darin vor ein heilig werck geacht iſt/Weiber vñ Jung frawen ſchenden/Ich geſchweig anders grewlichs dinges mehr. Alſo iſt es im Bapſtumb auch dahin gerathen/das man Gottes vergeſſen/vnd iſt keine not/noch anders zufals geweſen/da man nicht einen ſonderlichen Heiligen vnd Nothelffer zugehabt hette/den man hierüber vmb hülff vnd troſt angeruffen/vnd angebetet hette/beyneben den Bildern vnd Heilthumb/Ich geſchweige der anderer Abgötterey vnd Walfarten/ſo teglich eingeriſſen/wie leider gnugſam bewuſt. Vnd kan noch wil der Teuffel noch heute zu tage nicht feyren/wie an nachfolgenden Exempeln der grewlichen Ketzern vnd Abgöttern zuſehen. Wie denn auch für nachfolgendem Tittel dieſe wenige Exempel anzeigen.

Priapus ein garſtig/vnfletig/nacket/Mansbilde/welchs die Heyden als ein Gott der vnkeuſcheit verehrten/vor dis Bilde muſte die erbarſte Matron in der Stadt kommen/vnd ſolches Bildes grewel vnd vnzucht (das ſchande zu ſagen) einen Krantz auffſetzen/vñ gleich wie man jetzt die Breute zuuor zur Kirchen füret/alſo muſten ſie alle Breute zuuor ſetzen auff des Bildes ſchampar vnd vnzüchtig Gliedt. (Jſt das nicht eine grewliche grobe ſchande/da ſieheſtu/was menſchliche natur vnd vernunfft thut/das nichts ſo ſchendlich mag erdacht werden/der Teuffel kan ſie verblenden/vnnd zum Gottes-

dienſt

dienſt machen/Wie dann dis auch ein ſolcher Teufflicher/ grober/ garſtiger Gottesdienſt der Heyden geweſen iſt) Sebaſtianus Franck in ſeiner Ketzer Chronicken.

Die Sachſſen haben ein Abgott gehabt/Irmunſult, oder Irmenſeul/das iſt/Jedermans ſeul/Dieſer iſt Anno Chriſti 1272. Vom Könige Caralo zerſtöret/nach dem er mit groſſer Kriegsrüſtung in Sachſſenland gezogē war. Hiſtor. Eccleſi. D. Caſp. Hedio. lib. 7. cap. 6.

Dieſe Irmenſeul ſol zu Merſpurg auff dem Berge Eresberg geſtanden ſein/da man den Abgott Mars vorehrt hat/Vnd hat darumb Irmenſeul geheiſſen/das iſt Jedermans ſeul/das jederman ein zuflucht da gehabt hab/Von ſolchen leſe man nach der lenge/Coſmograph. Sebaſt. Münſters/in lib. 3. vom Deutſchlandt.

Item/da findet man auch beſchrieben/was die Magdeburger für ein Abgöttin gehabt/die ſie vorehrt/Nemlich/ein Magt ſtunde nackent auff einem wagen/die hatte ein grünen Krantz auff jrem Heupte/vnd ein brinnende Fackel an jrer Bruſt. In der rechten Handt trug ſie ein Welt apffel/vnd in der lincken Handt drey güldene Epffel/hinter jhr ſtünden drey nackete Jungfrawen/die hetten einander bey den Henden gefaſt/vnnd hetten auch güldene Epffel in der Handt/die boten mit abgewendetem Angeſicht/Gaben auszuteilen. Die Latiner haben ſolche Göttin Gratias, die Griechen aber Charitas, genennet. An dem Wagen waren zween Schwane vnd zwo Tauben geſpannet/Was ſolches alles vor bedeutung bey den Sachſſen gehabt/vnd wie ſie ſo lange vnnd ſteiff vber der Abgötterey gehalten/lis in Coſmograph. wie angezeiget.

Etliche Mitnechtige Lender ſeind vor 300. Jaren Heyden vnd Abgöttiſch geweſen/derhalbē auch noch heutigs tags jrer vielſind/die weder von Gott/noch von ſeinen Heiligen zuſagen wiſſen. Dieſer betet an die Soñ/jener den Mon/einer erwelt ein hübſchen Baum/der ander ein Stein/oder was jm ſonſt wol gefelt. Vmb jre geſtorbene/ſetzen ſie ſich zur Erden/heben an zu trincken/vnd bringens dem verſtorbenen auch/vnd gieſſen ſeinen teil vber jn. Wann ſie jn ins Grab legen/geben ſie jm mit hienein ein Holtzay/Eſſen vnd trincken/auch ein wenig zehr Geldts/ſagen jm für/er ſol damit hinziehen/in die andere Welt/daſelbſt werde er gleicher geſtalt vber die Deutſchen herrſchen vnd regieren/wie ſie vber jn in dieſer Welt gethan haben. Ibidem vt ſupra.

DE HAERETICIS ET IDOLATRIS.

Folgen viel Hiſtorien vnd Exempel/von Ketzern/Vorfürern vnd Abgöttern/Auch derer ſtraff/vnd vntergang/die da anzeigen/grewliche vbertrettung/des erſten Gebots Gottes/welche auch können zum andern Gebot referirt werden/kürtzlich beſchrieben/etc.

SJE hernachfolgenden Exempel der schendtlichen Ketzer / habe ich darumb hernach gesetzt / auff das man sehe / was arme Leute wir Menschen sein / vnd wie bald vns der Teuffel mit Jrrthumb betrogen / so bald wir vns nur mit starckem Glauben / nicht an die heilige Schrifft gehalten / vnd Gottes wort nicht fleissig vnd gern hören / vnd gantz trewlich bewaren / Dann warlich nicht on vrsach vns vnser lieber HErr Christus so ernstlich vermanet / Johan. am 5. Capitel / Suchet in der Schrifft / dann die ists / die von mir zeuget / etc. Luce am 11. Capit. Selig sind die / so Gottes wort hören vnd bewahren. Dann gewis ists / wenn der Teuffel vns vom Wort bringet / so seindt wir schon gefangen / vnd hat der Teuffel gewonnen / Dann da ist keine Ketzerey so grob / vnd vngereimt / darein der Teuffel die Leute nicht bringen / oder füren möchte / Wie denn an nachfolgenden Exempeln genugsam zusehen.

S. Paulus 1. Corinth. 11. Es müssen Rotten vnter euch sein / auff das die bewerten offenbar werden.

S. Pet. 2. Epist. capit. 2. Es werden vnter euch sein falsche Lehrer / die neben einfüren werden / schedliche Secten / vnd verleugnen den HErren / der sie erkaufft hat / vnd werden vber sich selbst füren ein schnell verdamnis / vnnd viel werden nachfolgen jhrem verderben / durch welche wird der tag der Warheit verlestert werden / vnd durch geitz mit ertichten worten / werden sie an euch handthieren / von welchen das vrteil von langes her / nicht seumig ist / vnd jhr verdamnis schlefft nicht.

Da Cuspius Fadus / Landpfleger in Judea war / da ist ein verfürer mit namen Theudas / oder Theodas / ein Zeuberer gewesen / Actor. 5. Der hat viel Volcks beredt / das sie jhr Gut nemen solten / vnd zur Stadt ausziehen / vnd sich an den flus des Jordans zusammen finden / Sagt / er were ein Prophet Gottes / vnd möchte mit der krafft seines Worts / das Wasser von einander theilen / vnnd die / so jhm nachfolgten / gantz leichtlich hindurch bringen / damit er dann viel verfüret hat. Fadus aber hat nicht fast lange zugesehen / sondern jnen den reisigen Zeug vber den Hals geschickt / welche jhr viel vnuersehener sache vmbbracht / viel lebendig gefangen / Theode den Kopff abgeschlagen / vnd gen Jerusalem hienein bracht. Eusebius in Histor. Eccles. libro 2. capit. 11. Item, Iosephus libro 20. capit. 4. Antiquit. Iudaic.

Nach diesem Verfürer / entstunde auch Judas Galileus / vnd sein anhang / vnter Cyreno dem Landtpfleger in Judea / die wolten das volck der Jüden / von der Römer gewalt frey machen. Diese sind vmbkommen / vnd zustrewet worden. Actor. 5. capit. Hieruon lis Iosephum Antiquit. Iudaic. lib. 18. capit. 1.

Justinus / der baldt nach der Apostel zeit gewesen / ein hochberümbter Man / schreibet zum Keyser Antinino / also: Nach der Auffart vnsers HERRN Jhesu zum Himmel / haben die Teuffel etliche Menschen gereitzt / das sie sagen solten / sie weren Götter / die wir vertrieben haben. Vnd einer mit namen Simon ein Samaritev vnter dem Keyser Claudio / hat durch zeuberey vnd hülff des Teuffels / in einer Stadt Rom / viel Menschen verfüret / Jst vor ein Gott geachtet /

geachtet/vnd seiner Bildnis ist Göttliche ehr beweiset worden/welche einen solchen Tittel gehabt. Simon Deo sancto. Diesen Simon anbeten vnd vorehrten fast alle Samariter / vnnd viel aus den andern Heyden. Auch haben sie eine elende Huren/zu Tyro/ in Phenicer Land/Selena oder Helena genant (die eine Gesellin was seiner Irthumb) als eine Göttin gehalten/vñ vorehret/ Von Simon lis weiter Euseb. lib. 2. capit. 13. Vnd in der Apostel Geschicht das 8. cap.

Theodorus gedenckt dieses Zeuberers also / das er dem Apostel Petro/ mit Wunderzeichen zu wircken/ kampff angebotten vnd da er aus hülff der Teuffel in der Lufft geflohen/ vnnd Petrus dieses Lesterers halben zu Gott gebeten/ ist er aus der Lufft herab gefallen/ vnd todt blieben. Epiphanius sagte/ es sey zu Rom geschehen/ vnter dem Römischen Keyser Claudio. Lis Centur. 1. lib. 2. capit. 11.

Von dem Zeuberer vnd Ketzer / oder falschen Propheten Bar Jehu/oder Elima/wie er dem Aposteln Paulo vnd Barnabe widerstanden/vnd mit blindtheit gestrafft ward/ lis der Apostel Geschicht am 13. Capitel.

Zu den zeiten/ da der Amptman Ruffus in Judea / viel tausent Jüden/ an Man/Weib vnd Kindt erschlagen / haben die Jüden einen Heuptman gehabt/ Barchochabas, welcher name ein Stern heisset/denn dieser verfürer beredete/das nerrische Jüdisch Volck/er were ein Gestirn am Himmel/von wegen jres heils/herab gesandt worden/der jnen wieder helffen solte/ Welcher verfürer seine verdiente straff empfangen / vnd mit viel Jüden erschlagen worden. Eusebius lib. 4. capit. 6.

Der Römische Keyser Caius/hat grewlich wieder die Jüden gewüttet/ vnd in jhre Stedte/Seulen vnd Zeichen seiner Bildnis auffrichten lassen/ vnd gewolt/ das man die vorehrte vnd anbete. Den heiligen Tempel zu Jerusalem hat er verwandelt / zum Tempel seines eigenen Namens/ das er genant was / ein Haus Jouis / des elteſten newen Gottes.

Cay Pilatus/der des Keysers Bilde bedackt/in die Stad Jernsalem gebracht/vnd bey nacht hat lassen auffrichten/ vnd weil er ein falscher vnd vnrechter Richter am HErrn Christo gewesen / ist er mit grossem jammer gepeiniget worden / das er sich selbst erstochen hat. Euseb. Histor, Eccleſi. lib. 2. cap. 6. Dieser Caius Caligula aber/ ist von seinem Heuptman ertödtet worden/da er 3. Jar/vnd 10 Monat regiert hat/vnd seind jm viel wunden geschlagen worden.

Herodes Agrippa/der grosse/ein König der Jüden/ lies sich ein Gott nennen/vnd also auch vorehren/Darumb ward er vom Engel geschlagen/ vnd sprach mit auffgeblasenem Leibe. Erst ward ich ein Gott genant/ Jetzt lieg ich in Todes bandt. Eusebius lib. 2. capit. 10. Actor. 12. Hieruon lis weiter vnten beim 3. Gebot / von straffe der Verfolger.

Menander/zur zeit des Keysers Titi/ein Samaritan/gab für/ er were der Heylandt zum heil der Menschen kommen / vnd von Ewigkeit verordnet/Sagt/wie niemandt die Engel dieser Welt vberwünde/er empfinge denn zuuor seine Lehre / vnd würde von jm vnd seiner Tauffe getaufft. Dieser ist durch des Teuffels eingeben gen

Antiochiam kommen/vnd durch seine zeuberey/viel betrogen/ vnnd seinen anhengern versprochen/ das sie nicht solten sterben. Eusebius lib. 3. capit. 26.

Ebioniter sind solche Teuffels Ketzer gewesen/ das sie vnsern HErrn Jhesum Christum/vor einen lautern Menschen halten/ der wol ein heiliger frommer Man/ doch nach gemeiner Geburt/ von Joseph vnd Maria geboren sey. Eusebius lib. 3. cap. 27. Diese verurs sachten S. Johannem sein Euangelium zuschreiben.

Cerinthus/ Dieser lesterte auch Christum/ das er nicht warer Gottes Son were/ (lehret von der aufferstehung der Todten nicht besser/ dann der Teuffels Prophet Mahomet/ der Türcken Gott/ dann sie aus dem ewigen Leben ein Venus berg machen.) Dieser Ketzer ist also gestrafft/ das er mit vielen seinen anhengern/ in einer Badstuben zu Epheso/die auff sie eingefallen/ zu tode geschlagen. Ireneus lib. 4. cap. 14. Item Policarpus. Dieser Ketzer sagte/ das in der Tauff des HErrn Christi/erst von Gott der Geistliche Christus/ in gestalt der Tauben in jhn kommen sey/ vnd solcher Geistliche Christus het in Jhesu Wunderwerck gethan/ vnd da Jhesus hette sollen leiden/ wer er wieder aus jm gefaren/ vnd hette Jhesus allein gelitten/hat auch gesagt/ das Christus nicht von den todten erstanden were. Excentur. lib. 1. 2. capit. 5.

Nicolaiti oder Nicolaitani/ von einem Nicolao Antiocheno/ welcher einer gewesen aus den sieben Diaconis/ Actor. 6. Aber er ist nicht bestendig blieben. Diesen hat ein schön Weib gehabt/ das hat er vnter die Leut gefürt/ das er zu jedern zu geben/ wer da wolte/ daraus ein Secte entstanden/ die gelert/ das man die Weiber in gemein haben solte/ vñ einem jedern frey sein. Centur. 1. lib. 2. capit. 9. Eusebius lib. 5. capit. 29.

Manes/ dem namen nach/ Teufflisch vnd vnsinnig (Manes heist im Griechischen vnsinnig) Dieser wolt jetzundt Christus/ jtzundt der heilige Geist sein/ ist dahin in jhm selbst erhebt worden/ das er jme 12. Jünger erwehlet/ hat die zu predigen ausgeschickt/ vnd alle Ketzerey der Gottlosen vnd verstorbenen Ketzer/ zusammen in seine Ketzerey geraspelt. Von diesem Ketzer hat sich der Manicheer Ketzerey angehoben. Eusebius lib. 7. capit. 27. Die Manicheer sagten/ Christus were nicht Mensch geborn/vnd hette auch kein Leib vñ Seele gehabt/sondern were also nur als ein Mensch erschienen/hette nicht warhafftig gelitten/sondern allein sich also gestalt/ als liede vnnd stürb er/wolten Christum auch nicht vor waren Gott/ mit Gott dem Vater halten. Weitleufftig daruon/ lese man in Centur. 3. capit. 5. Der Ketzer Manes ist also vmbkommen/da er sich vnterstunde/ des Persers Königes Son/der hefftig kranck ware/ gesund zu machen/ durch seine zeuberey/ ist er jhn balde vnter den Henden gestorben. Darumb hat jhn entlich der König in ein Flecklein Arabio genant/ in Mesopotamia/greiffen/vnd in Persidem bringen lassen/ da ist er mit scharffen Rohren lebendig geschunden worden/ vñ ist seine Haut mit Sprewern gefüllet/ die man noch zu tage in Persida haben soll. Centur. 3. capit. 11.

Marcion vnd Cerdon/ diese Ketzer lereten/ das zween Götter/ ein guter vnd böser/ der gute schaffet gutes/ der böse böses/ etc.

Christus

Christus were in Menschlicher gestalt ohne Fleisch erschienen / Sagten / Er were also scheinende in Augen der Menschen geboren / vnnd hette also auch scheinendt gelitten. Cerdon gab für / der heilige Geist were nicht in die Aposteln / sondern allein in jhn herab gefaren. Marcion hat gelehret / das Cain die Sodomiter die Egyptier vnd alle Völcker / die in allen schanden vnd lastern gelebt / die weren / da Christus zur Hellen gefaren / erlöset / vnnd jhm entgegen gelauffen. Aber Abel / Enoch / Noa / Abraham / vnd die andern Ertzueter mit allen Propheten / die sind des heils nicht theilhafftig worden. Ireneus lib. 1. capit. 29. Vnd setzt diese vrsach hinzu / vnnd spricht / dann sie wusten / das sie Gott allweg versuchen würde / vnnd weil sie gewust / das sie vnter der versuchung allweg bleiben solten / seindt sie nicht zu Jhesu gelauffen / haben auch seiner verkündigung nicht gegleubt / darumb haben jre Seelen in der Hellen bleiben müssen / solchs vom Marcione schreibt auch Theodoretus. Cerdon vnd Marcion gleuben keiner Aufferstehung / Sagen / das allein die Seelen das heil haben werden / sonderlich spricht Marcion / die in seine lere gleuben / sagt / es sey vnmüglich / das des Menschen Leib / so von der Erden verzeret / wieder solte zum heil aufferstehen. (heissen das nicht grobe Teufflische Ketzereyen) Centur. 2. capit. 5.

Der Montanistrarum vnd Pepuzianorum Ketzerey / vnter dem Keyser Commodo, hat jhren anfang gehabt / von dem Cataphrygo, Anno Domini 174. Diese lesterten die heilige Dreyfaltigkeit / Sagten / Christus were allein schlechter Mensch von Maria geborn / sagten / der heilige Geist were jhnen / vnd nicht den Aposteln gegeben / sie teufften die Todten / etc. Ibidem.

Die Noetianischen, Sabellianischen, Samosatenianischen Ketzer lereten / das die drey vnterschiedene Personen / Vater / Sohn / heiliger Geist / ein einige Person were / vnnd würde solche einige Person also mit solchen dreyen namen genennet / Auch sey der Vater / Sohn / heiliger Geist / als ein einige Person / Mensch geboren / vnd auch also gelitten. Dauon lis Centur. 3. capit. 5.

Basilides, Saturnius, Carpocrates, vnd jhr anhang / vnter dem Römischen Keyser Hadriano / Anno Christi, 137. wolten / Christus were nicht warer Mensch / sondern hette sich wie ein schein oder Geist sehen lassen / gaben für / Christus hette sich in dem hinausfüren verwandelt in die Person Simonis von Kyrenen / vnnd Simonem in seine Person / sey er dauon gangen / vnd Simonem an seine stadt gecreutziget worden. Item / wie Christus von fernen zugesehen / vnd die Juden verlachet hette / das sie ein andern an seine stadt creutzigten. Centur. 2. capit. 5. Carpocrates wolte / er were natürlicher weise aus dem Samen Josephs vnd Marie geboren / wie andere Menschen.

Valentiniani, Anno Domini 144. die lehreten / Christus hette nichts von Marien angenommen / sondern were vom Himmel kommen / vnd wer durch sie gangen / wie ein Wasser durch ein Rohr oder Deuchel. Seine Ketzerey hat er gesogen aus der vorigen Ketzer lehre / des Simonis Menandri, Basilides vnd Carpocratis, &c. Centur. 2. capit. 5.

Nouatiani, von Nouato, welcher Ketzer lehrete vnrecht von der

Buss/ das/ so ein Christ nach der Tauff gefallen were/ möchte jhm nicht wieder geholffen werden/ durch solche vnrechte Lehr/ hat er sehr viel Leut betrübet/ vnnd viel Kirchen zurrüt. Chronica Carionis.

Arrius/ der schendtliche Ketzer/ der auch Christum nicht waren Gott/ mit Gott dem Vater bekennen wolte/ vnd die Gottheit Christi gelestert/ vnd jm einen grossen anhang machte/ mit seinem Sophistischen vorgeben. Als aber der Keyser Constantius ein Disputation zwischen Arrio vnnd dem Alexandro/ dem GOttseligen Bischoffe zu Constantinopel/ anstellette/ vnd verhoffte/ der grosse anhang Arrij/ der Bischoff Alexander muste Arrium wieder auffnemen/ vnnd seiner Lehre zufallen/ oder ins elendt verjaget werden. Darumb betet gantz hefftig Alexander zu Gott/ die vorige Nacht vor der Disputation/ vnnd ist sein Gebet erhöret worden. Dann da Arrius mit seinem anhang zur Kirchen eilet/ stöst jhn vnterwegen ein Bauchwehe an/ das er auff ein heimlich Gemach eilet/ alda ist Lunge vnd Leber/ mit seinem Eingeweide von jhm gangen/ vnd er so schrecklich gestorben/ Darumb man recht gesagt: Mortem dignam blasphema & fœtida mente, &c. Eusebius libro 10. capit. 13. Histor. Tripart. lib. 8. capit. 10. Das heimliche Gemach ist zu Constantinopel gezeiget worden/ bey dem Marckt/ nicht weit von der Mörtze/ vnnd alle/ die daselbst fürüber gangen/ haben mit Fingern auff das Haus geweist/ vnnd eingedenck gewesen/ des jemmerlichen todes Arrij.

Marcus/ ein Ketzer vnnd Zeuberer/ hat mit seinem anhang getaufft/ Sagent: Jm namen des vnbekanten Vaters allersampt/ vnnd in der Warheit aller ding Mutter/ vnd in dem/ der in Jhesum ist herab gestiegen/ etc. Sie verleugnen die Aufferstehung/ Sagen: Christus sey nicht natürlich/ sondern also scheinendt/ in den Augen der Menschen gestorben. Dauon Eusebius libro 4. Item, Ireneus.

Olympius/ zu den zeiten des Keysers Anastasij/ Jst dieser zu Carthago ein Arrianischer Bischoff gewesen/ der hat viel Lesterwort wieder die heilige Dreyfaltigkeit geredt/ Darumb er zum dritten mahl mit fewerigen Stralen vom Himmel troffen/ vnd also sein Leib jemmerlich verbrandt worden. Eusebius in sua Chronica; Doct. Caspar Hedion in Histor. Eccles. schreibet von einem Olympio (vnd ist vielleicht dieser oder ein ander) also.

Als in Affrica sich ein Arrianer Olympius badet/ vnnd vngereimbte/ lesterliche Wort vom Glauben der heiligen Dreyfaltigkeit redet/ Jst er von einem fewerigen Schwerdt vom Himmel geschlagen worden. Lib. 3. capit. 12. In Exemp. M. Anton. Sabell. Olympius Arrij assectator, cum Carthagini in balneis laueretur, impioq; ore sanctam lacesseret Trinitatem, trisido telo superne ictus concidit.

Anastasius Römischer Keyser/ ein Euchatianischer Ketzer/ der lestert die heilige Trinitet, oder Dreyfaltigkeit/ vnnd wolte die Quaternitet mit einfüren/ Der ist von dem Donner erschlagen/ Etliche schreiben/ er sey des gehen todes gestorben. D. Caspar Hedion in Eccles. Histor. lib. 3. capit. 13. Item, Paulus Diaconus.

Jn der Jnsel Creta/ seind viel Jüden zu Christen worden/ vmb

eins

eins ſolchen betrug vnd mordts willen / denn jhn erſtlich ein falſcher Moſes zugericht / denn ſolcher verfürer gab ſich bey den aus / er were der Moſes / der die Kinder Jſrael durch das rote Meer gefürt hette / vnd hat alſo ein gantz Jar die Jnſel vnnd jede Stadt durchwandelt / vnnd den Jüden gerathen / ſie ſolten alle jhr Habe vnnd Gut hinter jhnen verlaſſen / dann er wolte ſie vber das Meer bringen / da ſolten ſie den verheiſchenen friede erlangen. Mit dieſer falſcher hoffnung ſind die Jüden gefangen / jhre Güter andern verlaſſen. Vnd da der beſtimpte tag kommen / ſo der falſche Moſes jhnen angeſatzt / Jſt er den Jüden vorgangen / vnnd jederman hat jhm gefolget / mit Weib vnd Kindt. Da hat er ſie gefüret auff einen Felſſen / der ins Meer gienge / vnd befohlen / ſie ſolten ſich nacheinander hienein waltzen / das ſie aus blindtheit gethan / vnnd ſind viel aus ſcherffe des Felſſens geſtorben / etliche im Waſſer erſoffen / vnnd weren jhr noch viel mehr alſo vmbkommen / wann nicht etliche Fiſcher vnd Kauffleute / ſo Chriſten / dahin kommen weren / vnd etliche errettet im Waſſer / Auch jhnen jhre thorheit / vnd deren todt / ſo ins Waſſer gefallen / vnd ertruncken / verkündiget. Da haben ſie die verfürung verſtanden / vnd ſich ſelbſt geſcholten / das ſie ſo baldt gegleubet hetten. Da ſie nun den verfürer ſuchten / vnnd ſtraffen wolten / haben ſie jhn nirgendt können ankommen / welchs den argwohn gegeben / es ſey ein jrriger Teuffel geweſt / der ſich mit Menſchlicher geſtalt vmbkleidet hette / etc. Dieſes hat viel Cretenſer Jüden verurſacht / das ſie den Chriſtlichen Glauben angenommen. Hiſtor. Tripart. lib. 12. capit. 9.

Zwiſchen Chalcide vnd Ancira Syrie / liegt ein orth / ſo Meſtar genant / da haben nach gewonheit die Jüden leichtfertige Spiel gehalten. Da nun etliche Chriſten zugegen / haben ſie den HErren Chriſtum auffs grewlichſte / neben denen / die an jhn gleubten / geleſtert. Auch haben ſie ein Chriſten Kindlein erwiſcht / vnd es an ein Creutz gebunden / erſtlich ſehr verlacht vnd verſpottet / nachmals zu tode geſchlagen / Darumb iſt ein groſſer Krieg vnnd Schlacht zwiſchen jhnen vnd den Chriſten fürgangen. Da nun der Landsfürſt das erkandt / hat er den Richtern befohlen / das die vrſacher dieſes malefits, ſolten geſucht vnd geſtrafft werden. Alſo haben die Jüden jhr lohn mit verdienter ſtraff empfangen. Hiſtor. Tripart. libro 11. capit. 13.

Zu dieſer zeit iſt ein Gottloſer Jüde geweſen / der ſich vnter dem ſchein / einen Chriſten hat nennen laſſen / vñ hat ſich zum offtern mal teuffen laſſen / Vnd mit dieſer Kunſt hat er Geldt geſamlet. Als er nun auff viel wege / die Arrianer vnnd Macedonier Secr betrogen / iſt er zu letzt inn die rechtgleubige Kirche kommen / vnnd hat ſich auch alda wollen teuffen laſſen. Als man nun den Tauffſtein mit Waſſer erfüllet vnd zugericht. Jſt der Jüde hinzu gefüret worden. Baldt hat eine vnſichtbare krafft Gottes / das Waſſer gantz laſſen verſchwinden / vber das haben ſie noch ein mal / den Tauffſtein auffs newe mit Waſſer erfüllet / welches zum andern mal / da man jhn teuffen wolte / verſchwunden iſt / da ſaget der Prieſter: O Menſch / Was vbels haſtu gethan? Da nun dieſer Geſchicht halben / viel zu lieffen / hat einer den Jüden erkandt / vnd geſagt:

Das er von dem Bischoff Attico auch were zuuor getaufft worden. Also ist der betrug dieses Jüdens allen Menschen offenbar worden. Histor. Tripart. II. capit. 14.

Ich selber hab offt von Leuten hören sagen / das die Gottlosen Zigeuner oder Tater / auch solche Bubenstücke vben / wann jre Weiber an der Christen orthen geberen / vnd weil das Kindlein klein in jhrem fortreisen / wann sie in ein Dorff vnd sonsten kommen / lassen sie solche Kindlein offt teuffen / nur darumb / das sie Geldt vnd Gaben von den Leuten bekommen. Wird also durch diese Buben die heilige Tauffe verspottet / das man sich wol vor solchen Buben hierinne vor zusehen hat. Ja / man solte wol auch jetzt solche Bubenstück bey Gottlosen Landtsknechten vnd Streichern erfahren / etc.

Deuterius / ein Bischoff der Arrianer / als er einen zu Bizantio tauffte / mit namen Barbam / vnd wieder die Regel des Glaubens / den Son vnd heiligen Geist minder vnd geringer / dann den Vater nennete / Sprechendt: Barbas / Ich teuffe dich im namen des Vaters / durch den Sohn / im heiligen Geist / etc. Da ist das Wasser / in welchem er solte getaufft werden / verschwunden vñ nicht mehr erschienen. Da dis gesehen / der da solt getaufft werden / hat er sich eilendts in die gemeine der Christlichen Kirchen gemacht / vnd nach form des rechten Glaubens / die Tauff empfangen. Item / Alamundarus / ein Fürst der Sarracener / da er ist getaufft worden / seindt zweene Arrianische Bischoffe zu jhm kommen / vnnd haben jhm gerathen / Er solte jhrer Sect bewilligen / vnnd zufallen. Dieweil er nun von den Rechtgleubigen getaufft war / auch Christlich vnterwiesen / hat er sie mercklich gestrafft / mit dieser Fabel / sagendt: Ich habe heute Brieffe empfangen / das der Engel Michael gestorben sey / Als aber die Arrianische Bischoffe sagten / wie solches vnmüglich were / etc. Sagt der Fürst / vnnd wie ist dann Christus nach ewer meinung / lebendig gecreutziget worden / wo er nicht zwo Natur hette. Dieweil ein Engel nicht sterben mag / viel weniger kan GOtt leiden vnd sterben / seindt also die Bischoffe mit schanden heim gangen. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedion. libro. 3. capit. 12.

Als Julianus Apostata / von dem Abgotte Pythio Daphneo / antwort begert / von dem Sieg des Kriegs / mit den Parthern / hat sich der Abgott beklager / das der Leib des Mertyrers Babile in der nahe lege / etc. Hat er bald befohlen / das man sein Leib sol von dannen thun / Der vrsach halben / haben die Christen den Leib des heiligen Mertyrers / an einen andern orth getragen / vnnd mit freuden Gott gelobt / vñ Psalmen gesungen. Darob der Keyser gar ergrimmet / vnd darüber einen Jüngling Theodorum / mit vieler marter peinigen lassen. Da ist ein feweriger Stral vom Himel komen / vnd den gantzen Tempel angezündet / Auch den Abgott / weil er höltzern / doch vbergüldet / gar zu Aschen vrebrendt / mit dem Tempel. Histor. Tripart. lib. 6. capit. 31.

Zum Keyser Theodosio / kam der fromme Christ Amphilochius / vnnd begerte / er wolte der Arrianer Concilia vnnd versamlunge verbieten. Der Keyser aber / hatte sein begeren vernichtiget /

Ist

Ist also Amphilochius stillschweigens darvon gangen. Nach etlichen tagen / da er wieder in Saal gangen / vnd als er gesehen / das Arcadius damals Keyser / bey dem Vater Theodosio stunde / hat er nach gewonheit / Theodosium gegrüsset / den Sohn aber gar nicht / jhme auch keine ehr erzeiget / Der Keyser meinet / er hette es vergessen / Vermanete jhn / Er wolte seinen Son auch grüssen / als denen er zum Keyser erwehlet / das er aber noch nicht gethan. Dieses hat der Keyser zur grosser schmach auffgenommen / als were es jhme selber zur schmach vnd vnehre geschehen. Da hebet der aller weiseste Man Amphilochius an / vnnd sagt: Warumb er dis gethan (dann er jhm ein Exempel hiermit geben / wie es Gott dem Vater gefalle / wenn man jhn ehren / den Son aber lestern vnd vnehren wil / Wie die Arrianischen Ketzer zu thun pflegten) O Keyser / jtzundt siheſtu / wie das du nicht leiden magest / das deinem Sohn schmach wiederfare. Also glaub auch / das Gott ein grewel hat / ob allen denen / die sich vnterstehen / seinen eingebornen Son zu lestern / vnd hasset alleweg die / so vndanckbar sind gegen jhrem Heylandt vnd Erlöser. Dis hat der Keyser nun wol verstanden / vnd sich ob seiner rede vnd that verwundert / vnd als baldt lassen ein Mandat ausgehen / wie das die Concilia vnd versamlung der Ketzer nicht solten gestattet werden. Histor. Tripart. lib. 9. capit. 25.

Dieser Keyser hat ferner befehl gegeben / das die Tempel der Heyden / vnd alle Abgöttische Bilder zu Alexandria / seindt zustöret worden / Vnd hat auch die Bilder vnnd Götzen den armen geschenckt / die sie zurschmeltzt haben. Solche zerstörung aller Abgötterey / hat der Keyser / sonderlich Theophilo / einem ansehenlichen Christen vnd Philosopho befohlen / der es auch trewlich ausgericht hat. Dieser hatte allein ein Bildnis Simiæ (eins Affen) behalten / vnd befehl gegeben / das man solches solte zum gedechtnis hinstellen / damit nach langer künfftiger zeit / die Heyden zu schawen hetten / was sie vor Götter geehret vnd angebetet / Auch die Christen / ob aller Heydnischer Abgötterey / einen grewel vnd abschew haben möchten. Histor. Tripart. lib. 9. capit. 27. So sind gemeiniglich alle Bilder / die von Ertz / auch von Holtz waren / am Rücken inwendig hol gewesen / vnd an die Wende gelehnet / Jn welche Bilde sich die Abgöttischen Priester verborgen / vnd durch der Bilder Mundt / zu den Leuten geredt haben / etc. Sonderlich war im Tempel Serapidis ein Bilde / das mit seiner grösse erschreckte die anschawer / Darob die Heyden beredt waren / wer hinzu gienge / den verschlünge die Erden / oder die Pestilentz stiesse einen an / das er baldt sterben müste. Da nun Theophilus zu solchem Bilde / es zu zerhawen gienge / haben die Heyden geschrien / vnd sich gefördhtet / vmb dieser alten rede / vnnd Fabel willen / Jn diesem hewet er mit frenden / mit einer Axt / vnnd als er das Heupt abgehawen / dann es Hölzern / da ist ein hauffen Meuse heraus gelauffen (dann ein Meusnest war der Egypter Gott) haben jhn also zu Pulver verbrandt. Histor. Tripart. lib. 9. capit. 28.

Hieher lese man vnten im 6. Gebot / das Abgöttische Exempel von dem Abgott Saturno / aus welchem ein Pfaff geredt / vnd viel Ehebruchs getrieben / so Eusebius lib. 11. capit. 25. anzeigt.

Zu Apamia in der Stadt/ war ein hochberümbter Tempel Jouis/ dahin kam der Landtuoigt der Morgenlender/ vnd wolte solchen Tempel zerbrechen. Als er aber gesehen dis mechtige starcke Gebew von grossen Steinen/ hat er es vor vnmüglich zugeschehen/ vermeiner. Als aber der Gottselige Bischoff Marcellus seine kleinmütigkeit erkant/ hat er jhn in ein andere Stedte gesandt. Er aber bate Gott ernstlich/ das er wolte glück geben/ das der Abgöttische Tempel zerbrochen würde. Als nun erstlich von einem der sich vnterstunde/ den Tempel zuzerbrechen/ viel Fewers hienein geleget war / Erschiene ein schwartzer Teuffel / der verhütet das Fewer / das es mit nichten brinnen konte. Als solches der fromme Bischoff Marcellus gehort/ ist er in Tempel gangen/ Gott mit seinem Gebet ernstlich angerufft/ da hat der Teuffel müssen weichen / vnd ist das Fewer nachmals mit gewalt angangen / vnd der Tempel verbrandt vnnd eingangen.

Also hat dieser heiliger Bischoff auch die andern Tempel zerbrochen. Histor. Tripart. lib. 9. capit. 34.

Nach absterben des heiligen Ambrosij ist ein Ketzer gewesen/ Sabinianus genant/ dieser hat ein Büchlein geschrieben/ vnd darein gewaltig seine Ketzerey gemischt/ vnd gab für / als hette es Hieronymus gemacht/ damit er seiner Ketzerey ein ansehen machte. Darweider hat sich hefftig gesetzt/ auch solchs Buch offentlich verworffen der Bischoff Syluanus Nazarensis/ vñ hat diese bedingung fürgeschlagen/ wann der liebe Hieronymus auff künfftigen Morgen tag nicht würde selber offenbaren mit einem Wunderwerck/ das er jhm felschlich diese Lügen auffiegte/ als hette er dis Buch gemacht / so wolt er sich köpffen lassen/ Würde solchs aber geschehen/ das dieser Sabinus seiner lügen halben mit dem Schwerdt gericht würde. Als sich nun der Ketzer Sabinus nichts furchte/ vnd nicht gedachte/ das ein wunder geschehen solte/ verhofft/ es würde vber den Syluanum ausgehē/ vnd er würde den platz behalten/ hat er solche bedingung angenommen. Der bestimpte tag kam/ vñ da gieng man zu der Jerusalemischē Kirchen/ aber da geschach kein Zeichen. Da wurde Syluanus zur straffe gefoddert/ Aber er ware bereit vor die warheit zusterben/ vnd reichte den Hals frölich dar. Als bald erschein ein gestalt wie Hieronymus/ das jedermenniglich sahe/ vnd hielte dem Hencker die Hand/ damit er jhn richten wolt. Baldt da solches geschahe / wante sich der Bischoff zum Ketzer/ straffte jhn der auffgelegten Lügen vnd seiner falschen Ketzerey. Baldt ist das Gesicht verschwunden/ Vnd hat dis Wunder gefolget/ das dem Sabino sein Heupt von den Schultern abgesprungen auff die erde/ deme es doch von niemands abgehawen ware. Also hat Gott jederman danck gesagt/ das Gott den frommen Bischoff erhalten/ den Ketzer mit seinem Jrrthumb gestrafft hette. Vnd sind die andern also zu der Lehre des Syluani getretten/ vnnd die Ketzerey/ welche weit vnter vielen eingerissen / verdammet. Marulus lib. 2. capit. 11. Item, Sabellius lib. 5. capit. 4. Cyrillus coram se Hierosolymis actam scribit.

Antiochia/ Dieweil in dieser Stadt sich allweg viel Ketzer erhaben vnd funden/ hat solche Stadt Gott offt grewlich gestrafft. Anno Iustini 7. Jst sie eins theils vom Himmel herab verbrandt / eins

theils

theils durch Erdbidemen mit jrem Biſchoff Euphraſio zu boden gangen. Paulus Diac. lib. 15.

Olympius/ ein Arrianiſcher Biſchoff vnd Ketzer/ als ſich dieſer zu Carthago in einem Bade gewaſchen/ vnd die heilige Dreyfaltigkeit geleſtert/ Iſt er mit dreyen fewrigen Stralen geſchlagen vnd verbrandt worden. Anno Chriſti 510. Paulus Diaconus in Anaſtaſij Hiſtoria. Item, Marul. lib. 2. capit. 11.

Juſtinianus/ der Römiſche Keyſer/ als er in ſeinem letzten alter in der Aphthartodocitarum Ketzerey fiele/ vnd den Biſchoff Anaſtaſium Antiochenum, ſampt andern Kirchendienern ins elend verjagte/ iſt er vnſinnig worden/ vnd alſo geſtorbē. Niceph. lib. 17. ca. 29. Zon. To. 3.

Heraclius/ der Keyſer/ da dieſer in der Monothelitarum Ketzerey fiele/ vnd zum erſten in die Kirche Gottes einfürte/ die Chriſtlichen Lehrer verfolgete/ vnd in gros Gottlos leben geriethe/ hat achtung auff das Geſtirn vnd Vogelgeſchrey/ vnd auff andere Heidniſche misbreuche/ hat jn Gott grewlich geſtrafft/ dann jm Gott die Araber vnd Saracenen vber den Hals geſchickt/ die ſein Reich vnd alles verwüſtet. Auch hat er jn mit Waſſerſucht vnd groſſer ſchmertz/ bis an ſein ende geſtrafft. Item/ er hat den gebrechen gehabt/ das er jm allewege ſelber vnter das Angeſicht geharmet/ wo mans jm nicht mit einer Tabel bedeckt/ vnnd alſo vnter ſich gebracht hat. Zonar. lib. 3. Paulus Diaconus lib. 18.

In der Landſchafft Phocide/ ſeind zwo merckliche Stedte Delphi/ vnd Elatea. Die Stadt Delphi iſt erſtanden von dem namhafftigen Tempel/ den der Abgott Apollo daſelbſt hat gehabt. Von dem ſchreiben die Hiſtorien alſo. An dem Berg Parnaſſo gegen Mittag zu/ vff einem felſechtigen boden ligt die Stad Delphi/ vmbgeben mit ſcharffen Felſſen/ die ſie beſchützen vor allem anlauff. Nicht weit darvon/ ſo man halber auff den Berg hinauff kömpt/ ſtreckt ſich heraus ein groſſer gebogner Fels/ auff dem liget ein kleiner ebner platz/ von dem gehet in den Berg hinein ein Spelunck/ oder krumme Hůl/ vnd war auff dieſelbige ebne gebawet ein wunder köſtlicher Tempel zu ehren dem Abgott Apollo. Vnd gieng zu der Hůlen hinaus ein ſanffter vnd küler lufft/ vnd vber dem ſtunden die Jungfrawen vnd Abgöttiſchen Prieſter/ die dahin verordnet waren/ Vñ als bald ſie von dem lufft berurt wurden/ kamen ſie von ſinnen/ vnd weiſſagten von den dingen/ deren halb ſie gefragt wurden/ vnd gaben antwot vber viel heimlichen dingen. Daher kam es/ das von allen Lendern die Menſchen gelůbde theten/ vnd kamen gen Delphi mit jren Gaben/ Silber vnd Golt/ vnd andere köſtliche kleinoten/ damit ſie antwort vñ rath von dem Abgott möchten empfahen/ vnd kam alſo ein vnausſprechlicher ſchatz dahin/ vñ hielt auch der böſe Geiſt hand darob/ dz kein König oder volck ein lang zeit von dannen bringen möcht. Deñ als auff ein zeit Xerxes der König von perſia mit viel tauſent man in Griechē land fiel/ das zu berauben/ vñ zog gen Delphi/ da fielen zwen Felſſen von dem Berg/ vñ waltzten herab vnter die Feinde/ die auff den berg geſtiegen waren/ vberſtürtzten ſich gleich wie die vnſinnigen von dem gehen berg herab. Vñ wie Trogus ſchreibet/ ſeind daznmal vier tauſent Menſchen vmbkommen. Desgleichen iſt auch geſchehen den Galliern/ da ſie auff dieſen Berg ſteigen wolten/ den Abgöttiſchen

Tempel

Tempel zuberauben. Dann da kam ein Erdbidem / vnnd warff ein Felsen herab / in das Heere / dauon viel erschlagen wurden / Darnach kam ein erschreckliche vngestümmigkeit / mit Donnern / Blitzen vnd Hagein / vnnd erschlug ein gros theil im Heere / das sie ablassen mussten. Es was der Gallier Fürst Brenno vbel verwundt / mocht den schmertzen der Wunden nicht leiden / vnd stach sich selbs mit seinem Tolchen / aus vngedult zu todt. Die Delpher loberen jhren Abgott Apollinem / der sie (als sie meinten) errettet hette. Also kan der Teuffel auch bey den vngleubigen seine macht / gewalt / vnnd verfürung zum besten deuten / damit der vnglaube nicht zergehe. Cosmograh. Sebast. Münst. lib. 4.

Zu Rom / ist des Abgotts Iouis lincke Hand / so gülden war / weich worden / vnd zuschmoltzen. Baldt lieffen die Götzen Pfaffen zum Alexandro dem Keyser / vnd riethen jm / das man die zornigkeit der Götter mit Opffer abstillen solte. Des andern tages / da es am Himmel klar vnd schön gewesen / sind vier Götzen Priester sampt dem Altar vnd Götzen / vom Donner erschlagen / vnd ist nachmals der tag so finster worden / das die Leut für furcht aus der Stadt gelauffen. Centur. 3. capit. 14.

Die Spoletaner / als die jhren Abgöttern gedienet / hat sie ein Erdbidem vberfallen / das jhr 350. todt blieben. Centur. 4. cap. 3.

Helchesiter Ketzere / zur zeit des Keysers Gordiani gewesen / Diese namen an / aus beiden Testamenten / das jhn gefiel / das ander alles verwarffen sie / Den Apostel Paulum verwarffen sie gar / vnd sagten / So einer schon in der verfolgung verleugnete / das dieser on schuldt sey / Darümb / das ers im hertzen habe / ob er schon mit dem Munde nicht bekenne. Dis sagen sie / vnd tragen ein Buch vmbher / das vom Himmel solte kommen sein / jhrer sage nach / Vnnd wer die Wort dieses Buchs höre / der empfahe verzeihung der Sünde / aber ein andere / dann die Christus gegeben hat. Eusebius lib. 6. capit. 28.

Dulianer sind solche Ketzer gewest von der Arianer Secr / denn sie den Sohn Gottes / ein Knecht des Vaters genant haben δοῦλον. id est, seruum patris, Hiermit haben sie die Gottheit Christi gelestert / vnd fürgeben / das alle Creatur Gotte diene / der sie erschaffen / weil aber der Son ein Creatur des Vaters / so sey er sein Knecht. Centur. 4. capit. 5.

Macedonier / von Macedonio waren solche Ketzer / die auch die heilige Dreyfaltigkeit lesterten / Daruon nach der lenge. Centur. 4. capit. 5.

Solche waren auch die Marcelliner vnd Photiner / vnter dem Römischen Keyser Constantino vnd Constante / dann sie lehreten / das Gott allein were / vnd nicht drey vnterschiedene Personen / sondern ein einige / etc. Von Christo sagten sie / das er schlecht ein puer lauter Mensch / darumb wer er nicht vor die Welt geboren. Daruon Centur. 4. capit. 5.

Audeus / von diesem Ketzer sind kommen die Audeaner / zur zeit des Keysers Arij / die lereten / das Gott ein Menschliche gestalt hette / vnd were in Menschliche Glieder eingeschlossen / wolten es mit dem Spruch verteidingen / Genes. 1. Last vns Menschen machen /

ein

ein Bilde/das vns gleich ſey / Solche Ketzerey iſt in Egypten ſehr verteidigt worden. Ibidem.

Donatus (ein Widerteuffer) von dieſem Ketzer ſind die Donatiſten kommen/ welcher Donatus Anno 353. geweſen / ein Apher von Numidia kommen. Dieſer war in Aphrica vnd Judea hoch geehrt/ Er lehret die jenigen/ ſo von der Römiſchen Kirchen getaufft waren/ wieder zu teuffen. Ibidem. In Summa / wer viel jrrthumb der ſchendtlichen Ketzer wiſſen wil / der findet jhr genugſam in Hiſtor. Eccleſi. Centuriarum, Darumb ich nur etlicher Ketzer jrrthumb vmb einfeltiger willen hier angezogen.

Tatiani vnd die Eucratite / dieſe verachteten auch den Eheſtandt/ als ein ſtandt der Hurerey / Sie wiederſprechen der Seligkeit Adams / des erſten Menſchens/ Hieruon leſe man weiter in 2. Centur. capit. 5.

Metrodorus/ein Ketzer bey Smyrna / der des Ketzers Martionis Sect nachgefolget/ vnd angehangen / dieſer iſt von den Verfolgern der Chriſten gefangen/ vnnd da ſie jhn vor ein Prieſter hielten vnnd vrteilten / iſt er lebendig verbrant worden / wie Euſeb. lib. 4. capit. 15. Ex Epiſtola Smyrnenſi anzeigt. Centur. 2. capit 12.

Der Ketzer Neſtorius/ der ein Wortgezencke einfürete / vnnd nicht recht Chriſtlich von den vnzutrennten Perſonen in Chriſto lehrete/ wardt endtlich ins elendt hinter Thebas in Egypten verjaget/ da er auch geſtorben / dann jhm zuuor die Würme die Zungen verzehret hatten/ er mag die Leuſe kranckheit gehabt haben. Chron. Carion. Philip. Melanth. lib. 3.

Baſiliſcus gerieth in Ketzerey / vnd hub die Decreta des Synodi Chalcedonenſis auff/ vnnd erregete ein Auffruhr wieder den Keyſer Zenonem/ machte jhm viel Biſchoffe anhengig / vnd triebe jhn ſonderlich hierzu ſein Weib/ denn ſie lehreten vnnd bekandten / das in Chriſto die Gottheit geſtorben were/ vnd nicht die Menſcheit / Aber Baſiliſcus ward entlich vmb ſolcher vnſinnigkeit/ vnd vmb der groſſen vntrew willen wieder ſeinen Herren / gefangen / ward alſo vom Keyſer/ mit ſeinem Weibe vnd andern / ins Gefengnis geworffen/ darinnen ſie in groſſem Froſt vnd Hunger / einander in den Armen mit erbermlichen wehklagen geſtorben. Ibidem.

Juſtinus/ der 60. Römiſche Keyſer/ hat die reine Leere Chriſti erkandt / vnnd dem Chalcedonenſi Synodo, feſtiglich bey geſtanden/ derwegen er auch etliche Biſchoffe ſo den Chriſtlichen Synodis zu wieder/ jhres Ampts entſetzt/ vnd des Landes verjaget. Seuero dem Biſchoff zu Antiochia lies er die Zungen abſchneiden / ſeine groſſe Gottsleſterunge vnd Ketzerey darmit zu ſtraffen (dann er auch ein Neſtorianer vnnd Eutychianer geweſen) vnnd die andern dergleichen Leſterer ein abſchew hetten. Dieſer geſtrenger ernſt im ſtraffen/ hat den Kirchen im Morgenlande viel gefrommet. Chron. Carion. lib. 3.

Dem Römiſchen Keyſer Johannes Cemiſces genant/ hat Baſilius ſein Kemmerling in einem Becher mit gelindem Gifft vorgeben/ dann er dieſen gedrawet hatte ſeines Ampts zuentſetzen. Alſo iſt der Keyſer jmmer mehlich verdorret/ vnd hat alſo durch langwiriges Seuchen für den mordt an ſeinem Fleiſche begangen / auch vor

die Abgötterey vnd Ketzerey/die er angericht / sein verdienten lohn empfangen/ Dann er hatte die Gottslesterliche Ketzer / die Manicheer aus Asia/ in Europen herein gefürt / vnnd sie in die Stadt Philippolin eingesetzt/ Er ist gestorben/ da er 6. Jar / vnd 6. Monat regiert hatte. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Elpidophorus/ Diesen hat Murita ein Diacon getaufft / vnd aus der heiligen Tauffe gehaben/ Er verleugnete aber seinen Glauben/vnd ward ein grewlicher verfolger der Christen. Nachdem aber Murita gefangen/für jhn gefürt worden/ zeigt er jm das Tüchlein/ in welchem er gewickelt/vnd von jhm aus der Tauffe gehoben worden war/ vnd vermante jhn seines Bundes/ so er in der Tauffe mit dem HErrn Christo gemacht hette / vnd sagt: Dis Tüchlein wird dich deiner meineidigkeit halbē/am Jüngsten gericht anklagē. Nach solchem wurde Murita mit andern Kirchendienern ins elendt verstossen/vnd auff dem wege von den Arrianischen ausgezogen / vnd beraubt. Victor. lib. 3. de persecutione Vandal.

Kabades der Perser König / hat sich hoch beschwert / das sein Son Pharsuasa in der Manicheer Secte eingefürt was / Darumb lies er alle Ketzer der Manicheer Secte zusammen beruffen/als ob er sie zehlen wolte. Bald hat er ein Kriegsvolck in sie gericht / vnd alle zu mal tödten lassen. Hist. D. Casp. Hed. lib. 3. capit. 15. Item 10. cap.

Almaricus ein König der Visigother / als er seine Hausfraw Clotildem vbel schalte/darumb das sie der Arrianer Secte mit jhme nicht wolt anhangen/ist er in Hispania von Chilberto dem Bruder Clotildis getödtet worden.

Lingildis/ein König der Vuosigotter / dieser war ein Arrianischer Ketzer/der wolte mit grossem drawen seinen Son Hermigildum zwingen/der ein frommer Christ war/ das er solte mit jhme ein Arrianer sein. Da er aber bestendig bliebe / entsatzt jhn der Vater aller Königlichen würden/vnd Güter/legt jhn auch entlich in schwere Gefengnis/darinnen er jhme auch mit einer Ax den Hirnschedel zerspalten lies. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 4. capit. 5.

Grimoaldus/der Longabarder König/ist auch ein Arrianer gewesen/als er zu einer Ader gelassen hette/vñ nach neun tagen nach einer Tauben schiessen wolt/ist jm die Ader auffgesprungen am Arme/ vnd ist daran gestorben. Caspar Hedion lib. 4. cap. 7.

Ein Jüde hat Anno 147. Ein Crucifix aus einer Kirchen gestolen/ vnd hat das mit einem Pfeil durchschossen / da hat das Crucifix als balde geblut/ vnd da es der Jüde wolte verbrennen / seinde die Christen auff die Spur kommen / das Crucifix wieder genommen/ vnd den Jüden versteiniget. D. Casp. Hedion. lib. 3. cap. 26.

Mit dem Clerick Popone/haben etliche der Religion halben ein Gesprech gehalten/denn sie sagten: Christus were wol Gott / doch hette man eltere vnd grössere Götter dann Christum. Dagegen bezeuget Popon/das Christus warer Gott were / einig in Substantz, dreyfach in den Personen. Da gebot jhm der König Araldus / das er solchen Glauben beweisen solte / vnd ist jhme ein glüendt Eisen/ dasselbe an seine Hende zuthun vnd zutragen/gebracht wordē / welches er vnuerletzt also getragen/darnach hat der König alle Abgötterey abgeschaffet / vnd den Christlichen glauben angenoen. Histor. Eccles. D. Casp. Hed. lib. 8. cap. 24.

In Gallia vmbs Jar Christi 593. ist einer gewest/der sich gantz heiliglich gehalten/vnnd hat sich vor Christum geacht vnnd achten lassen/die jn nicht wolten anbeten/hat er durch seine anhenger/nach dem jm viel Volcks anhienge/tödten lassen. Dieser ist hinwieder von einem seinen getrewesten baldt ertödtet/vnd sind seine anhenger gar zurstrewet worden. Sigebertus in Chron.

Theodericus der erste Römische König ein Arrianischer Ketzer/den hat der Schlag gerürt/das er gestorben.

Folgen nun Exempel etlicher Ketzer/vnd jhres grossen Jrrthumbs/Genommen aus der Römischen Ketzer Chronicken/So Sebastian Franck inn seiner Deutschen Chronicken etwas weitleufftiger beschreibet/ da mag man jr die lenge lesen/etc.

ADamiani/von Adam also genennet/Diese Ketzer giengen schamlos/nackent vñ blos vntereinander/begiengen auch nackent Jar Festa/vnd Sacramenta/vnd hiessen jhre Kirchen ein Paradeis/hielten von keiner Hochzeit nichts/Sprechendt: Die Decke vñ Hochzeit seint ein zeichē der sünde/wann Adam nicht gefallen wer/hetten seine kinder weder Deck noch Hochzeit dürffen habē.

Cinici wolten/man solte in Ehlichen wercken vnd Gliedmassen kein scham haben/sondern blos one scham herein gehen/auch sich solcher werck offentlich gebrauchen.

Abelonij oder Abeliani von Abelo/hielten/das man one Ehelich werck in der Ehe leben solte/wolten doch auch/das man one die Ehe gleichwol nicht sein solte/allein man solte bey den Weibern keusch leben/on einige vermischung (das heist eine blintheit vnserer Münche/denen die Weiber also weit haben sein müssen/das man sie auch nicht in jhre Klöster oder Kirche gelassen/haben dennoch nicht keuscheit halten können/was solt mann denn da thun/wenn Stro vnd Fewer beysammen liegt/vnd wenn Man vnd Weib in einem Bette liegen) Augustinus schreibt ferner von dieser Sect/das sie haben Kneblein vnd Megdlein zu sich genommen/aufferzogen/vnd entlich also zusammen gegeben/das keines das ander berüren solte. Es hatte aber solche vnmenschliche Ketzerey gemachsam abgenommen.

Durandus/ein Ketzer/Anno 1340. Seet in Arragonia dieses vnkraut/das die Ehe nichts were/dañ eine verborgene oder ehrliche Hurerey/darauff ist er vnd sein anhang/als die dauon nicht wolten abstehen/zu Puluer verbrant worden.

Anno 370. Jst diese mörderische vnd grewliche Ketzerey vmbgangē/das sie sich aus liebe der Mertyrer kron/vntereinander selbst vmbbrachten/vnd den namen als Mertyrer dadurch bekomen möchten. Jtem/sie seind ins Fewer vnd Wasser gelauffen/sich von hohen Felssen vnd Bergen verstürtzt. Jtem/sie haben auch die leute auff den Strassen/Man vnd Weib/da sie die vberweltigen haben können/

ertödtet/vñ damit vermeint Gott zu dienen/wann sie viel Mertyrer machten. (Zu solchen heiligē gehört das Rath/Fewer vnd Galgē.)

Albigenses/ zur zeit Innocentij 3. des Bapsts. Diese Ketzer gleubten mit den Manicheis ein guten vnd bösen Gott/etc. Verachten die Aufferstehung/alle Sacrament/gaben für/die Seelen füren nach dem sie verdientē/in ein Saw/Kue/Schlangen/Pawren/Fürsten/etc. Diese Teuffels Ketzerey nam also zu/das sie fast in 1000. Stedte kame/vñ bald gantz Europam durchkrochen were/wo man nit mit dem Schwert diese vnterdrückt hette/Als sie die Christē in der Stadt Bideris belagerten/harmeten die Albigenses auff das Euangelium Buch/vnd warffens vber die Maure zu den Christen/Sagendt: Sehet jhr Arbeitseligen ewer Gesetz. Etliche zu Tholosa lerten jren Bauch/bey dem Altar der Heuptkirchen/vnd wüschten die Hintern an die Altar Tücher/Einer hat ein Weib auff dem Altar/vor der Bildnis Christi geschender/nachmals dem Bilde die Armen abgehawen/vnnd mit einem Strick das Bild in der Stadt vmbgeschleifft/mit Gottslesterung vber die Mawr gehenckt. Diese Ketzer wurden also bezalt vñ gedempfft/das jhr vber hundert Tausent/erschlagen vnd verbrandt worden.

Albanenses/seind auch solche Teuffels heiligen gewesen wie die Albigenses.

Agareni/diese hangen Mahometo an/vnd heissen Mameluckē/das ist/verleugnete Christen. Die bekennen einen ewigen Gott/aber nicht drey Personen/Sagen/Christus sey warer Mensch/aber nicht Gott/Hieruon der Türcken Alcoran/etc. Christum halten sie vor den höchsten Propheten/nach Mahometo/von Gott gesandt. (Von Mahomet folget hernach.)

Carpocrates/dauon die Carpocratiani/der sagt auch Christum einen lautern Menschen/so natürlich von Maria vnnd Joseph geborn/Ist gewest vmbs Jar Christi 214. Die schwartze Kunst habē sie offentlich profitirt, mit hohem lob/als Christliche ding. Dieser Carpocrates verwarff die Aufferstehung/mit dem Gesetz Mosi/Sagt/die Welt wer nicht von Gotte/sondern ich weis nicht/von was Geist gemacht.

Faustus/dieser Ketzer hat auch also mit Manicheo gehalten/das Christus habe nicht mügen sterben noch geboren werden. Derhalben sey er nicht warhafftig von Maria geboren/noch an dem Creutz gestorben/sondern allein in der fantasey vnd augenschein der Menschen/vñ sagt/des alten Testaments Gott/wer ein böser Gott/Darumb schalt er das Gesetze/als das sein ankunfft von einem bösen Gott hette.

Almaricus/Seete seine Ketzerey aus/Anno 1204. zur zeit Ottonis des Keysers/des 4. Er lehret das der Leib Christi mit nichte im Sacrament were/sagt auch/Gott het eben so wol im Ouidio/als in Augustino geredt/Er verneinte auch die Aufferstehung des Fleisches/vñ sagt: Es were kein Paradeis noch Helle/etc. Sein anhang ward aus rath der Bischoffe in ein weit Felt gefürt/vñ in gegenwertigkeit des Königs von Franckreich zu Paris vor aller menniglich degradirt, vnd zu puluer verbrent. Vñ als sie branten/fiel ein solcher sturmwindt an/als wolt die welt vntergehen. Almaricus/der zuuor gestor-

gestorben/ward auch widerumb ausgegraben vñ verbrant (Jn diesem grossen sturmwinde/werden jre Seelen on zweiffel geholet wordē sein/vnd dahin gefürt/das sie erfaren haben das eine Helle sey.)

Marcellus (von diesem kommen die Marcelliani) Dieser ist ein Bischoff zu Ancira in Gallatia gewesen/sagt mit Paulo Somasitano: Christus were ein lauterer purer Mensch/vñ nicht Gottes Son/ Die Christen zu Jerusalem haben jhn mit seinen Büchern zum Fewer verdampt/ da ist er auch verbrant worden.

Ophite, Schlangen Ketzer (Ophis græcè, eine Schlang) Diese Ophiten ehrē die Schlangē/darumb/das sich Christus einer Schlangen vergleicht/ vñ die Schlang erkentnis gutes vnd bōses eingefürt/ Gene. 3. Diese Schlang achten sie vor Christum/Sie haben auch ein recht lebendige Schlange darzu gewehnet/ das sie von den Priestern bezaubert/aus der Spelunck vnter dem Altar herfür gienge/ vnnd alda das Opffer leckete/vnd darumb ein Zirckel legete/ vnnd gieng dann in jr loch/als dann brachen sie das Sacrament/als von Christo selbs geweihet.

Aquarij/sind solche Ketzer gewest/die im Kelch/Wasser/wann sie das Sacrament gehandelt/ consecrirt haben.

Peputiani/diese Ketzer consecrirten mit der Rinder blut/das sie one schaden von den verwunten Rindern namen/vñ liessen/vñmachten mit dem Blute ein Kuchen an/oder Brodt/ das ist jre Eucharistia oder Sacrament. Also sollen auch thun die Cataphriges.

Tandemus/Ein mechtiger Ketzer/ der veracht die H. Sacramenta/vnd war also ein stoltzer verfürer vnd lesterer Gottes/ das er sich mit Golde kleidet/ vnnd sein Haer auffmutzte/ jhme folgeten gemeiniglich ob 3000. nach/vnd dauchten sich selig/wann sie jhn nur sehen soltē/wer diesem widerstunde/der war des todes/sie gleubten jm als Gotte selbs/vnd ehrten jn also. Das Wasser/darin er sich badet/ truncken seine anhenger vor Heilthumb/vnd trugen es mit jhn heim. Vnd war doch ein solcher geiler Mensch vnd vnflat/ das er auch die Töchter vnd Jungfrawen/im Angesicht der Eltern schendete/ auch die Braut jhrem Manne nam/welchs sie doch alles vor ein Geistlich werck achteten. Jn Summa/alles was er thet/war Geistlich/ vnnd auffs beste ausgelegt/denn er konte bey diesem Volck nicht sündigen. Letzlich ward er von einem Priester todt geschlagen/ denen seine anhenger gar hoch betrawerten/ vñ konte solchen jrrthumb niemand so balt noch ausreutten/ bis auff den Bischoff Norbetum/der sie allgemehlich wider zu recht bracht. (Da merck des Teuffels gewalt/wann Gottes wort dahin ist/ ein solcher Teuffels Prophet ist Mahomet auch gewest.)

Theodotus (dauon die Theodotiani) Dieser hat durch des Teuffels eingeben geredt/wie Eusebius jhn ein erstgebornen des Teuffels nennet/Er machte aus Christum einen puer lautern Menschen/dem hat der Teuffel gelohnet/vnd jhn einmal in die Lufft gefürt/ vnnd fallen lassen/ dauon er elendiglich gestorben.

Valesij/Diese haben sich selber castriret/vnd dadurch verhoffet/ Gott besser zu dienen/wenn sie jnen die Menliche Glieder genommen hetten.

Auerrois/ein neidiger Eyferer vnd tödlicher Feindt Auicennę/

Saget: Gott hette kein acht auff die Sünde / dann so Gott auff das wenigst der natur wolt sehen / so würde sein verstandt eitel. Er spottet auch der Christen / das sie jhren Gott fressen / lesterende / es were kein erger volck auff erdē / darumb trat er nach seiner tauff von jn ab.

Aventius / ein Meister Eluidij des Ketzers / Bischoff zu Meyland vor Ambrosio / der Arrianischen Ketzer ein verfechter / Jm Ariminensi Concilio verbrant / Hat schier gantz Italiam abwendig gemacht / vnd zur zeit Martini des Beichtigers gelebt / wieder diesen schreibet Hilarius.

Caiani / von Caiano dem Bischoff Alexandrie / hielten / Judas het es vor gewust / was für frommen den Christen aus dem tod Christi zukünfftig sein würde / derhalbē hab er jn den Jüden vberantwort. Item / sie beten Cain an / Darumb / das er obgelegen ist / meinen sie / Gott vnd seine krafft sey mit jhm gewesen. Von Cain wollen etliche / haben sie den namen. Dauon Augustinus von der Ketzerey.

Cumani / Jrren in viel dingen / etliche beten an / was sie zu morgen am ersten lebendigs ansichtig werden. Etliche bekennen einen Gott / vñ kennen jn doch nicht. Etliche folgen dem jrsal der Griechen nach.

Chiliaste von Chilias / seind Cherinthi / die von den tausent Jaren Apocal. 20. cap. halten / das Christus nach der vrstend mit den seinen werde regieren / essen / trincken / bawen / Kinder zeugen / Wie etliche zu vnsern zeiten auch haben fürgeben / dero Jrrthumb verschwunden ist / Gott hab lob / bey vielen.

Eraclite / diese Ketzer von Eraclio also genant. Jeleten allein die einsamen / oder die / wie die Mönche einig lebten / für selig / dem Ehelichen stande vnd den vnmündigen Kindern / schlugen sie das Reich Gottes ab / als die kein theil daran hetten.

Euchidite / die feirenden Ketzer wollen mit den Henden nicht arbeiten / stimmen mit den Turilupinis / denn sie sagten / es geziemet Mönchen oder Geistlichen nicht von narung wegē etwas zuschaffen / vnd das sie darumb Mönche genant vnd bekent wollen sein / das sie von aller erbeit frey sein. Das schreibet auch Augustinus / Cyprianus vñ Damascenus wider die Ketzer. Sie sagten / das weder Tauff noch andere Sacrament zur Seligkeit fürderlich weren / sondern allein das Göttliche Gebet bey jhn.

Anno 1502. Jst dieser Teuffels Ketzer Hermanus Riswick gewesen / des lesterliche Artickel vnd Lehr fürnemlich waren / das die welt ewig gewesen / vñ nicht von Gott / wie der alber Moses getreumet / vñ geschrieben / erschaffen. Jtem / Gott het auch kein Engel erschaffen / weren weder gute noch böse Engel / Es sey auch kein Helle / noch ander Leben nach diesem. Christus wer ein törichter verführer der einfeltigen Leut gewesen / vnd hette viel leut in jammer gebracht / das sie von seines thörichten Euangelij halben / sich hetten ertödten lassen. Sagt auch / das Gesetz were Mose von Gott nicht gegeben / der Christen Glauben wer ein tandt mehr / den vns die tolle Schrifft vnd gedicht der Bibel lehrete. Solche Teufflische Artickel / hat er durch des Teuffels verhertunge bis in tod bekant / darumb er entlich mit seinen Büchern in Holandt verbrandt worden.

Ein wunderbarliche Bilgramschafft erhub sich Anno Christi 1243. in Jtalia / vñ daselbst herumb / da waren bey 20. tausent Kinder mit

dem

dem Creutz bezeichnet/ vñ mit einem geſpenſt bezaubert/ dz ſie in groſſer ſchare an die Porten des Meers zogen/ dieſe wolten die Türcken ſchlagē/ vnd das heilige Grab gewiñen/ derer war viel von den Meerreubern gefangen/ vñ kamen ſonſt vmb/ dz jr gar wenig heim kamē.

Anno 1298. Samlet ein Edelman von Franckenland (der Rindtfleiſch genant) ein gros Volck/ zog wider die Jüden in Deutſchland/ vnd ertödtet jr ob hundert mal tauſent/ von Jacobs tag an/ bis auff S. Matt. tag/ von wegen des Sacraments/ das ſie geunehret/ etc.

Anno 1343. Seind ſchier alle Jüden im Deutſchlande mit Fewer ausgetilget worden/ darumb/ das ſie vorgehabt (wie ſie dann auch zum theil gethan) alle Brunnen zuuorgifften.

Anno 1336. War eine groſſe zal der Jüden vmb des Sacraments willen/ zu Deckendorff in Beyerlandt verbrandt/ welches ſie hatten durchſtochen/ in einen glüenden Offen geworffen/ vnd auff einem Ambos mit Hemmern zuſchmiſſen.

Anno 1476. Ward das Kindlein von Trient/ ſo drithalb Jar alt/ ein Knabe Simon genant/ von den Jüden am Grünendonnerſtag gemartert. Dergleichen vbelthat haben ſie nach fünff Jaren in einem Stedtlein Mota/ in Frinal gelegen/ gethan/ ſie haben aber jre ſtraffe darumb bekommen/ vnd ſeindt gericht worden.

Anno 1492. Den 22. Octob. Jn der Stad Sternberg/ vnter dem Hertzogen von Mechelburg/ hat Eleazar ein Jüde mit ſeinē mituorwanten das heilige Sacrament von einem Prieſter/ in groſſer vnd kleiner Hoſtien bekomen/ das durchſtochen/ daraus ſol als bald blut gefloſſen ſein/ vnd ein weis leinen Tuch Blutfarbe gemacht haben/ Man hat auch die Narben blutig im Sacrament funden/ Hierümb ſeindt die Jüden mit dem Prieſter verbrandt worden.

Anno 1529. Jſt zu Boſing/ ein Marck in Hungern/ der den Wolgebornen Herrn Herrn Frantzen vñ Wolffgang gebrüdern Graffen zu S. Georgen vnd Boſing gehörig/ ein Kneblein verloren worden/ welchs eins Wagners Sönlein geweſen/ vñ ſolchs Kindlein hat man mitwoch nach der Himmelfart Chriſti früe morgens auſſerhalbē der Stad in einer dicken dornhecken fundē/ auff ſeim angeſicht ligent mit gebundenen henden/ welchs man dem Gericht vorbracht vñ angezeiget. Nachmals hat man das tod Kind ſeim Vater ins haus bracht/ welchs mit viel wunden/ ſtichen vnd ſchlegē verwundet. Darauff die Obrigkeit aus argwon auff die Jüden alle Jüdiſcheit jung vnd alt gefenglich annemen laſſen/ da man die mans perſonen mit ſtarcker Tortur vnd marter angegriffen/ haben ſie entlich bekennen müſſen/ dz ſie das Kind in einem keller ertödt/ vnd mit federkielen/ nach dem ſie jm all ederlein vnd gliedmas eröffnet/ das blut von jm geſogen. Entlich habē ſie mit frolocken in jr Synagog dz blut getragen/ nachmals ſolchs gen Marheck gefürt/ einē öberſten der Jüdē vberantwort etc. Jtem/ vor 4. Jaren zuuor hatten ſie auch dergleichen ein Chriſtē zu Thirna in eim keller gemartert vnd getödt. Auch haben ſie bekant/ wie ſie der Chriſten Blut haben müſten/ damit ſich jhre Tempelherrn ſalbten/ etc. Entlich ſind ſie allzumal jung vnd alt zum Fewer verdampt/ allein etliche Jüdiſche Kinder/ ſo vnter 8. vnd 10. Jaren geweſen/ hat man das Leben gefriſtet/ die man getaufft hat/ vnd ſind von etlichen Chriſten auff zuziehen angenommen. Die andern/

in die 30. Personen/sind vor dem Marck zu Bosing auff einem breiten platz lebendig verbrent wordē. Diese Geschicht ist nach der lenge/ auch mit aller Jüden in sonderheit aussage/wie sie in der marter bekant/im 3. Buch Jobi Fincelij beschrieben/da man es volkömlich lesen mag. Warumb aber die Jüden so fleissig nach Christen Blut trachten/vnd die Kinder stelen vnd martern/so mercke dieses.

Für 50. Jaren ist ein getauffter Jüde gewest von Regenspurg bürtig/vnd gen Breslaw komen/alda sich von der Christen Almosen zu nehren/der sehr gelert in hebreischer Sprach/hat auff der Christē frag viel bericht gethan/von vielen sachen vnd misbrenchen der Jüden. Vnter andern hat er auch bericht / warumb sie das Blut der Christen so sehr begerten/darauff er stantlich geantwort/das es gar ein heimlich ding bey jnē/dauon niemands vnter den Jüdē solchs wüste/dann allein die grösten Rabini, vnd sonderlich diese/bey denen jhr Synagog were/vnd sie gebrauchten es darzu. Wenn ein Jüde am Artickel vnd letzten zügen des todes ist/so pflege man den sterbenden Jüden mit dem Blut der Christen zu schmieren/ mit diesen oder dergleichen worten. So der/so im Gesetz vnd den Propheten verheissen/komen/vnd fürüber ist/vnd es der Jhesus gewesen ist. So sey dir des vnschüldigē blut/so in seinem glauben gestorben ist/ hülfflich vñ förderlich zum ewigen leben. Was nun von solcher lesterlicher andacht zuhalten/kan ein jeder Christ leichtlich erachten/ etc. Iobus Fin. lib. 3. Von Wunderzeichen.

Epiphanius fol. 63. schreibt/das die Jüden/so nach der zerstörung Jerusalem/in Tyberiade gewonet/ haben jren sterbenden Freunden vnd vorwanten/in ein Ohr heimlich geschrien / Gleube in Jhesum Nazarenum den gecreutzigten/den vnsere Obersten vnd vorgenger haben zum tode des Creutzes gebracht/denn dieser wird komen/ dich zu richten am Jüngsten tag. (Sehet solche halsstarrige Teuffelskinder sind die verstockten Jüden/ob sie wol Christum nicht wol verwerffen können/wollen sie jn doch aus halsstarrigkeit/nicht offentlich bekennen/darumb man solch Volck/als die ergsten Teuffel selbst/meidē sol.) Christus spricht/ wer sich mein vñ meiner wort schemen wird/ vnter diesem Ehebrecherischen vñ sündlichem geschlecht/des wird sich auch des Menschen Son schemen/wenn er kommen wird in der Herrligkeit seines Vaters/mit den heiligen Engeln / Marc. 8.

Eine schöne Historia von einem falschen Francisco/ zu Bern gemacht im Schweitzerlande.

Anno 1059. Wuchssen die zwene Orden der Prediger Münch/vñ Barfüsser hefftig aneinander/der empfengnis Marie halben / Die Barfüsser hielten/sie were rein/on alle Erbsünde empfangen / hierüber ward viel gehandelt/etc. Die Prediger Münche erfunden eine list/solche jre meinung zu Bern in Schweitzen/mit falschem Wunderwerck zubestetigen/vnd waren vier Prediger Münche/die vornembsten/die bekamen zu jrem vornehmen einen einfeltigen Schneiderknecht / von vier vnnd zwentzig Jharen/ der sich zum Leyhen Bruder / ins Kloster zu jhnen begab. Namen auch zu hülffe / den Teuffel / dem sie sich ergaben / das er jhnen jhre sache

hülffe

hülffe glücklich vollenden/ dann sie wolten einen newen Franciscum machen. Erstlichen ward der einfeltige Mensch mit Rumpeln/ Steinwerffen/ vnd andern geengstiget. Nachmals kam der Superior mit etlichem Teuffels gespenst/ in seine Cell/ verhüllet in ein weis Tuch/ das der Bruder bald verzagt were/ nahet sich also zum Bruder/ griff jn an Hals/ das er sagt/ Nun helffe dir Gott/ vnd seine Mutter/ Ich kan dir nicht helffen. Da antwort der falsche Geist/ Du köntest mir wol helffen/ wenn du dich acht tage mit Ruten/ bis auffs Blut streichest/ vnd mir 8. Messen in S. Johannis Capell lesen lessest/ vnd du mit ausgebreitten Armen/ auff deinem Angesicht darhinder ligest/ vnd so offt du ein Vater vnser betest/ die erden küssest/ Als dann wird mir geholffen. So wil ich auff den Freytag vmb 10. Vhr wiederkommen/ mit grossem sturm/ da solstu dich nicht fürchten/ denn es seindt die bösen Geister die mich quelen. Dieser falscher Geist sagt auch/ er were ein Meister der Schrifft/ auff der hohen Schule zu Paris gewest/ vnd letzlich in sein Orden getreten/ vnd gen Paris kommen/ da wer er in einer bösen Gesellschafft erstochen worden/ vnnd also vngebeicht gestorben/ derwegen in solche straff kommen/ etc. Vnnd ander viel Narrenwerck/ damit (da er/ wie vorheischen/ wieder kem) den Bruder öffete. So hat jhm auch Doctor Steffan einen Bericht/ vnnd Schrifft gegeben/ das er den Geist/ wenn er wieder keme/ fragen solte/ alles zu lang zu erzehlen. Auff bestimpte Nacht darnach/ kam der eine inn weissen Frawen Kleidern/ zu dem Bruder/ in seine Cell/ Sagendt/ Er dörffte des Geistes nimmer warten/ er were schon erlöst/ vnnd were in ewiger Freude. Sagt auch/ er were S. Barbara/ der du fleissig dienest. Verkündigt jhm/ es werde die heilige Jungfraw Maria zu jhm kommen/ vnd jhm viel bericht geben. Solche kam zur Mettenzeit/ mit Wunderbarlichem Gespenst/ vnd anzündung der Liechter/ gab jhm viel bericht/ von jhrer Erbsünde. Sagt/ sie wolte dem Bapst Julio/ ein Creutz/ mit drey Blutstropffen jhres lieben Sohnes zuschicken/ der als ein heiliger Man/ den zwiespalt/ der zweyen Orden/ verrichten solte. Sagt auch/ sie würden ein Creutz im Sacrament Heuslein/ mit fünff Blutstropffen jhres Sohnes finden/ das solte bey jhrem Kloster bleiben. (Welches die vier Münche zuuor hienein geleget hatten.) Gabe auch dem Bruder ein rein blutig Tüchlein/ von dem Blut der Seiten CHRISTI besprenget/ das solte alles ein Zeichen/ jhrer Erbsünde sein/ etc. Befohl die angezeigten Creutz gen Rom zuschicken/ die würde der Bapst mit Ablas bestettigen. Nach vielem Gesprech/ sagt die falsche Maria/ Recke deine Hand her/ vnd nim das Wundtzeichen in deine Handt/ zum Exempel der Christenheit/ drucket jhm also einen scharffen Nagel/ durch die Handt aus/ Darüber der Bruder sehr schrie/ Saget die Maria/ Diese Gabe hastu erlanget durch dein heilig Gebet/ die wirdt dir zweymahl im Jhare vernewert werden/ Am Charfreytage/ vnnd am Fronleichnams tage/ Gab jhm auch ein Artzney zur Wunden/ Vorhies jhm auch Ablas/ Sagt/ er solte nicht viel reden/ allein wohnen/ sich von der Welt abziehen/ alle tage drey Stunden beten. Nach solchen vielen Narren teidingen/ verschwand sie weg.

Dar-

Darnach richteten die vier Münche ein Wasser durch zauberey zu/ dasselbige eingenommen/ nam dem Bruder alle seine sinne/ vnd vernunfft / Auff das sie jhn mit einem andern Ertzwasser / die andern vier Wunden eintruckneten/ an Henden/ Füssen vnd Seiten / vnd er also ein newer HErr Gott/ oder Franciscus würde. Als solchs der Bruder gesehen/ hat er sich hoch verwundert. Baldt kam das geschrey in der Stadt aus / vnnd wolt ein jeder den Gott der newen Münche sehen. Da gaben sie jhm ein eigen Stüblein ein/ mit bericht/ wie er sich vor den Leuten halten solte. In Summa/ es ist alle Büberey der Münche/ so sie mit diesem Francisco fürgehabt / zu lange hie zu erzehlen. Auff eine Nacht legt sich Doctor Steffan an/ vnnd erschein dem Bruder inn gestalt der Marien / mit vielen Worten/ das es auch der Bruder begundt zu mercken/ das die sache nicht recht würde zugehen. Baldt darnach die andere Nacht/ richtet sich der Prior zu / der etwas vorsichtiger / vnnd saget / Ich bin Maria/ ob der du die förder Nacht zweiffelst/ vnd das du alles argwohns frey / so nim hin den Fronleichnam meines Sohnes / auff das du forthin gleubest/ Reicht jhm also eine geferbte Hostia mit Blute/ Bracht jhm auch ein Gleslein voll/ Sagendt / das es jhres Sohnes Blut were/ damit solte das Kloster begabt sein. Vermeinten hiermit eine grosse Walfart anzurichten. Dem Bruder wolte die sache nicht mehr gefallen / Sagt/ sie solte jm ein Vater vnser beten / als sie das thet/ erkant er die stimme/ zucket ein Messer/ vnd stach den Prior in seinen rechten Schenckel/ must also der Prior mit schanden abweichen. Der Supprior vermeint/ er wolte der sachen recht thun / erschiene dem Bruder als were er Fraw Katharina von Senis/ strafft jhn seines vnglaubens/ Sagt/ er hette die rechten Wunden Christi/ die weder sie noch Franciscus hette/ vnd viel wort / Aber der Bruder weist sie also ab/ das sie auch nicht wieder kam. Dieses engstigete die vier Ketzer Münche/ das der Bawren HErr Gott nicht mehr dran wolte/ gaben dem Bruder gute wort/ Er solte jnen hierinnen zu willen sein/ dann es jm/ vnd jnen zu grossem nutz komen würde/ etc. Sie trugen den Bruder in vnser Frawen Capell/ da kniet er für ein Vesper Bilde/ darzu gericht/ da stund Doct. Steffan hinter einem vorzuge/ vnd redet durch ein Röhrlein/ in der Person Christi / zu Maria einem Bilde: Mutter was weinstu / Antwort das Bild Marie: Ich weine darumb/ das der sachen nicht wird ein austrag gemacht. Antwort das Bild Christi: Glaub Mutter/ sie wird offenbar. Solche wort höret der Bruder in krafft eines Trancks darzu gericht/ als were er verzucket. In dem waren alte Weiber zugegen/ die machten ein geschrey/ das vnsere Fraw zu den Predigern weinete / vnd regete darüber ein gros zu lauffen. In dem kamen die vier Münche mit verwunderug/ wie der Bruder in die verschlossene Capel kommen were. Antwort er / ein Geist het jhn in seiner andacht dahin gezuckt / er möchte von dannen nicht kommen/ es weren dann die vier Obersten der Stadt zu gegen / vnnd das er das heilige Sacrament empfienge. Da ward nach den vier Obersten geschickt/ die kamen/ sagt der Bruder/ das vnser Fraw beweinete/ den vntergang der Stad Bern. Das sie die Barfüsser nicht austrieben / die ein vngeistlich leben füreten/ vnd jhr eine verlogene Ehr geben / als were sie one Erbsünde

empfan-

empfangen / zu solchem haben die Obersten still geschwiegen. Nun war es zugericht / das sie vermeinten / der Bruder solte im Angesicht des Volcks sterben / darumb sie jhm eine vergiffte Hostia geben wolten / das jhre sache verschwiegen bliebe / Aber der Bruder merckts / vnnd wolt sie nicht einnehmen / Da wardt jhm ein andere gegeben / die er nam / vnnd wardt mit grossem gepreng in Chor geführet. Von dem tage an / stelleten die vier Münche / dem Bruder nach dem Leben / mit Gifft / in der Speise auszutilgen / das aber alles der Bruder vermerckt. Er funde auch ohn gefehr die vier Münche / An einem sonderlichen orth / inn Seiden vnnd andern Weltlichen Kleidern / bey schönen Frawen / da hat er erst den Brey gar verschůt. Sie stiessen jhm mit gewalt eine vergiffte Hostien ein / die er wieder von jm brach / auff einen Schemel / da bluret die Hostia / des erschracken sie / wurffen den Schemel mit der Hostien ins Fewer zuuerbrennen. Da ward ein solch gros vngestům in dem Kloster / das sie alle verzagten / Sagende / O wehe / Was haben wir gethan? Sie schmidten den Bruder an / vnnd zwicketen jhn mit glůender Zangen / das er jhnen bey Eydes pflichten schweren muste / in seiner Marter / jhre that nicht zu offenbaren. Da sie jhm nun so hart nach dem Leben stunden / hat der Bruder die sache einem Erbarn Rathe zu Bern eröffner. Seindt die Münche gefenglich eingezogen / vnnd gestreckt worden / Da sie bekandt / wie sie solches alles gethan / das die Barfüsser hetten sollen hierüber vertrieben worden sein / vnnd das sie jhr einkommen / bekommen hetten. Vmb solcher böser that / wurden nachmals die vier Ketzer Münche am letzten tag des Meyen / im Jar wie zuuor gemelt / zu Puluer verbrandt. Diese Historia hab ich auffs aller kürtzte / also hieher gesetzt / Auff das man hieraus erkenne / wie S. Katharina von Senis. Vnnd der Barfüsser Gott Franciscus. Item alle Walfarten / Ablas / Seelmessen / Vigilien / mit solcher Fantasey / vnnd falschen Rumpel Geistern / vnnd erdichten Wunderzeichen / sein gewis auffkommen. Vnnd ob es offt gleich sich zugetragen / das die Bilder geredt / geweinet / so ist es doch eitel Teuffels gespenst vnnd betrug gewesen. Diese Historia findet man der lenge nach / in der Chronica Sebastian Francken.

Folgen Exempel von Walfarten.

Anno 1457. Entstundt die Abgöttische Walfart zu S. Michael / dahin lieffen Söne / Töchter one vorwissen der Eltern / Item / Man vnd Weib / jung vnd alt / vnd alles was nur fort kommen konte (man hies sie die Michels Kinder) daselbst thet der Teuffel nach seinem alten gebrauch / viel Teufflische Zeichen / damit er die Abgötterey bestetigte / etc. Caspar Goldtwurm im Wunderbuch.

Von der Abgöttischen Walfart auff dem Seefeldt.

Damit der Teuffel jha auch das Hochwirdige / rechtschaffene Abendtmal vnsers HERRN Jhesu Christi / nicht vnangefochten

ren liesse/hat er falsche Mirackel vnd Wunderthaten gethan/damit die Abgöttische Bepstische Mess / vnnd den vnrechten brauch des Nachtmals zuuerteidigen vnd zubestetigen.

Es ist ein Flecken oder Marckt/ vier Meil weges von Jspruck/ Seefeldt genant/ da sol sich die Historia / wie nach folget / mit dem Sacrament zugetragen haben.

Es ist ein Edelman / ein gewaltiger Amptman daselbst gewesen/ welcher zu Osterlicher zeit / nach alter Bepstlicher gewonheit/ das Sacrament von seinem Pfarherren begeret/ Doch in der gestalt/das er jhm/als einem Menschen so höhers standes/vnd wirden were/nicht ein gemein Ostien/wie andern/ sondern ein grössers reichen vnd geben wolt.

Wiewol sich der Pfarherr des gewegert/vnd den Edelman vnterrichtet/das in denen sachen kein vnterscheidt/ Sondern gemeine gleicheit zuhalten sey/Jedoch / weil der Edelman auff seinem stoltzen fürnehmen blieb/ muste jhm der Pfaff / inn dem wol folgen.

Da nu der Edelman das grösser Partickel / nach seinem begeren/ empfangen wolt/ sol jhm der Rachen offen stehen blieben sein/ Vnd sich die Erden vnter jm auffgethan/ Vnd jhn zum halben theil verschlungen haben/ Dieweil er aber seine Sünde bekant / vnd vmb Gnade angeruffen/ vnd busse zugesagt vnd verheissen habe / so solt man das Partickel mit Blut besprenget / aus seinem Rachen gezogen/ vnd verwarlich hingestellet/vnd jhm aus den nöthen geholffen vnd jhn wider erhoben haben.

Wiewol es war ist/das Gott sein Wort vnnd Sacrament vngeschendet vnnd vnueracht haben / vnnd alle zeit dieselbigen verechter vngestrafft nicht lassen wil / Vnd ich las auch die Historia oder that für sich selbst in seinem werth stehen. Jedoch ist das hierinne vnrecht/vnd wider Gottes wort / das man ein besondere Abgöttische Walfart daraus gemacht / vnnd die Leut dadurch auff Abgötterey gewiesen/ vnd gefüret hat / Wie ich dann solchen zulauff dahin selbst gesehen (verstehe Caspar Goldtwurm) vnd grewliche Abgöttische Predigten von den vngelerten Eselspfaffen desselbigen orts/ mit grossem erschrecken (wiewol noch jung) gehöret habe. Desgleichen sein viel Abgötterey durch falsche Teufflische Mirackel auffgerichtet vnd bestetiget worden/welche alle ordentlich zuerzehlen/ vberflüssig / Ja mir in dis Buch zuuerfassen vnmüglich were. Caspar Goldtwurm im Wunderbuch.

Anno Christi 1516. Wurde eine grosse Walfart zu Regenspurg / dann man alda der Jüden Synagog / mit etlichen jhren Heusern einrisse / vnd bawete an die stett eine Kirche / mit namen die schöne Maria / Diese suchten erstlich etliche krancken heim / den soll geholffen sein worden / da dis auskam / da wardt ein zugelauff von allen orthen / als weren die Leute bezaubert / (Wie dann auch war) von Man / Weib / Knechten / Megden / Kindern / etwa vngessen / von weiten her / vnnd kamen die Leute mit so mancherley Rüstunge / wie eines / da es an der Arbeit war/ war ankommen / das mit einer Melckgeltten / das mit einer

Stroga-

Strogabel / etliche hetten jhn solchem kaum an / das sie die Scham bedeckten / etliche lieffen viel meilen vngeredt / als weren sie besessen / etliche Barfuss / mit Rechen / Sicheln / etliche nur ein Hembde / das sie im auffstehen erwüscht / vnd so eilend dauon gelauffen / etliche haben tag vnd nacht gelauffen / Etliche kam es in Mitternacht an / die bald aus dem Bette dauon gelauffen. In Summa / es war ein solch zulauffen / das manchen tag etliche tausent Menschen darkamen / da geschach viel opffern von Goldt / Silber / Wachs / Bilder / Kleinoth. Da wurden teglich so viel Messen gehalten / das kaum ein Pfaff dem andern weichen kondte. Viel Krancke führete vnd trug man dahin / die gesund heim giengen. Da geschahen viel Wunderzeichen / etc. Etliche so sie in die Kirche kamen / vnnd das Bilde ansahen / fielen sie darnider / als hette sie der tropff geschlagen. Die Weiber lieffen von den Mennern / die Kinder wieder den gehorsam der Eltern / In Summa / es kondte solche wolfart nicht aus Gott sein / die doch fast in die 6. oder 7. jar gewehret / weil es wieder Gott / vnd die H. Schrifft ist / Darumb sie auch wie andere / zu bodem gangen. Sebast. Franck. Eine solche Walfart ist auch im Grünen thal gewesen / Wie zwar andere mehr gen Rom. Zu S. Jacob. zu S. Wolffgang vnd dergleichen viel / wie im Babsthumb bewust / gewest.

Im Deutschlande ist ein Ort gewesen / wie Iohan. Manlius meldet / (denen Ort er vmb ehre willen nicht nennen wil.) Da seindt die vnfruchtbaren Weiber gelert vnd beredt worden / das sie zu sonderlicher zeit nackent musten vmb den Altar gehen / vnd ein jung Lemlein mit sich tragen. In des stunden die Münche in jren Gegittern / dadurch schaweten denn die Buben die nacketen Weiber nach lust.

Seruetus Michael / Ein Hispanier aus Arrogonia, ein arglistiger vnd spitziger Hereticus, Dieser / dieweil er die lesterliche lehr Pauli Samosateni vnd anderer vieler Ketzer / wieder Christum vnnd seine Menschwerdung wolte herfür bringen / Item von der Gerechtigkeit der Tauffe / vnd von Engeln / etc. Ist er nach billichem vrtheil zu Genua verbrant worden / Anno 1553. 22. Octobris. Kirchen Calender.

Des Babsts Ablas kremer einer / predigete offentlich / das / wer den Ablas / den er verkündigte / vnd vom Bapst auszuspenden hette / küssete / den solte ein gantz jar die Pestilentz nicht schaden / oder anstossen können / dadurch viel Leute betrogen waren. Denselben Buben lies ein Hertzog vor sich fodern / sagendt / Warumb er solchs predigte? Antwort er / er hette recht gesagt / wer den Ablas küssete / die Leute aber hetten nur ein Glas geküsset / Da gebot jhm der Hertzog / das er sich mit seiner Sophistischer predigt weg backen solte / vnd wo solchs nicht bald geschehen / hette jn der Hertzog greiffen vnd hengen lassen. Iohan. Man. in suis collectaneis.

Der Türck hat ein Legation in Poln gen Cracouia gesendet / die haben der Christen Gottes dienst beschawen wollen / auff den Palmen Sontag / vnd da sie gesehen / wie die Pfaffen vor dem Palmesel nieder gefallen vnd angebet / nach Papistischer weise / haben sie die Arme auffgehaben / vnd laut geschrien / O wie ein vngöttlich ding ist das / Einen Esel / ein vnuernünfftig Thier anbeten. Das ist recht

war / denn es ja eine schande / das viel Esel einen Esel anbeten. Item Ioan. Manlius.

Johannes Manlius bekendt / das er mit dem Ehrwirdigen Herrn Doctorn Martino Luthero in der Stad Jsenach / ein Marien bilde / welchs das Kindlein Jhesum gehalten / also zugericht / gesehen habe. Das / wenn ein Münch dahinden gewesen / vnd dahinden verborgen gelegen / habe er das Bilde also ziehen können / das die Maria vnnd das Kindelein / die Heupter haben zu denen / so viel Opffer brachten / keren vnd gleich anschawen können. Aber so etliche kein Opffer brachten / von denen kondte das Bilde die Angesichte weg wenden / (Mit solchen zugerichten Bilden / derer viel in Clöstern / vnd bey den Walfarten gewesen / dardurch die Pfaffen oder Münche / haben reden können / oder die da geweint haben / oder sich sonst bewegt vnd geredt haben / Seind viel einfeltiger Leut betrogen / vnd zur Abgötterey gefürt worden.)

De Reliquijs Sanctorum. Vom Heilthumb.

Episcopus quidam: iactitauit Flammam de rubo Mosi. (Jch verstehe ein Bischoff zu Meintz / welcher sehr viel Heilthumb hatte / hat vielleicht gerühmet / als het er vnter seinem Heilthumb ein Brandt oder Role vom brennenden Busch / welcher doch nicht verzehret worden / wie auff dem Berge Horeb geschehen / Exod. 3.) Alius gloriatus penna de ala Michaelis. (Dieser hat gerühmet eine Feder aus S. Michaelis flügel.) Jn Hispania zeigt man die Fahne / die Christus in der Hell gehabt hat. derwegen ein namhafftiger Graff gesagt / das an einem orth / hat man der eilff tausent Jungfrawen / Brunth scherbel geweiset (ein Köstlich Heilthumb.) Als Hertzog Friederich mit D. M. Luther von der Hoffart der Wahlen geredt / hat der Fürst diese Historia erzelt. Ein Römischer Pfaff hat etliche Deutschen Beicht gehort / die er so meisterlich betrogen / denn die Welschen der Deutschen andacht vnd leichtlichs gleuben wol erkandt / darumb er zu einem gesagt / Er wolte jhm wol ein herrlichen schatz / den er vom Heilthumb verborgen hette / mittheilen / da er dem Deutschlande ein sonderlich Heil mit erzeigen köndte / wenn er es verborgen vnd stillschweigen halten wolte / weil er zu Rom / vnd in Welschlanden were / das hat er jm mit Eydes pflicht zugesagt. Also gibt jm der Pfaff ein Eselsfus / der in seiden tuch eingewickelt / vnd bericht / als hette Christus leibhafftig mit seinen H. Beinen dieses Eselsbein berüret. Dieser war frölich / wolt den verborgnen schatz in Germaniam bringen. Als er auff das Alpische gebirge kam / hebt er gegen sein Geferten an zu glorijren vnd das Heilthumb zu weisen. Da waren jr noch drey / da die dergleichen theten / vnd sagten / Jch habe auch einen / bald trat der vierde hinzu vnd sagt / sie solten still schweigen. Da solchs der fünffte hörete / vnnd auch ein Bein hatte / sagt er / Hat denn der Esel fünff Beine gehabt / etc. R. D. Luth. Hæc fuit gloriatio Italica Germanos Barbaros ita ludere. So haben die Wahlen vnser gespottet / Es ist aber Gott lob dahin kommen / das wir sie nun recht wieder mit spott vnd verachtung bezalen.

Jn Engelland zu Randelburg haben die Münch ein Crucifix gahabt / das also zugericht / wenn sie jhme zu sonderlicher zeit heis

Wasser

Wasser eingegossen/ ist es durch seine Augen vnd Füsse geflossen. Da ist als denn das Volck aus Aberglaub hinzu gelauffen/ vnd solchs als ein sonderlich heilsames Wasser auffgefangen/ vnd wenn man heimlich darhinder gewest/ vultum mutibundum ergo adorantes exhibuerunt. Also haben sie das Volck betrogen. Solchs ist der König durch ein Visitation innen worden/ vnd haben das Bilde öffentlich schawen lassen/ vnd es zerbrochen. D. M. Luther sagt/ Man hette solch Bild vmb der nachkomen willen behalten sollen/ wie der Churfürst von Sachssen/ der ein Margen bild bekommen/ das das Kindlein auff den Armen getragen/ das sich hat können auch also bewegen. Wenn es die Leut angebet/ hat es die Leut nicht woln ansehen/ sondern sich zur Mutter gewendt/ das sie da hülffe suchen solten/ darnach mit ausgestrackten Armen zu den Anbetern geweiset. Die Welt wil betrogen sein/ darumb haben die Münche die Leute geefft mit dem H. Blut/ mit des H. Geists/ S. Antonij, Ruprecht, Valentini Bottschafften. Item/ vnser lieben Frawen Milch/ Denn ein Münch so vnreimblichen gepredigt/ das sie also bekommen/ sagendt/ Das Kind Jhesus soge die Brüste/ ward zornig/ wand sich hinweg/ da sprange die Milch von der Mutter/ die man mit eim Leffel auffgefangen hat/ etc. Zu Rom sein die Leute bericht/ da sollen drey Brunnen sein/ die da vom Heupt S. Pauli/ dahin gesprungen/ wie er geköpfft worden/ entsprungen sein. Cum Apellatione nominis IESV. His Satanicis mendacijs persuasi omnia credimus. Ex Colloquijs D. M. Lutheri.

Weil vns Christen allzu sehr bewust/ was vor einen grewlichen Erbfeindt der gantzen Christenheit/ wir an dem Türcken haben/ darzu jhn sein Gott/ der leidige Teuffel/ vnd des Teuffels vornembster Werckgezeug/ der Teuffels Prophet Machomet treibet vnd reitzet. So ist einem jedern Christen von nöten zuwissen/ das schendliche herkommen/ Gottesleſterliche Lehre/ Leben/ vnd schmehelich ende dieses verführischen Teuffels/ Denen doch viel mehr/ denn der halbe theil der Welt verehret vnd anbet. Damit wir desto ernster/ vns für solchem grewel zu fürchten/ Gott den HErrn desto hefftiger anzuruffen haben. Folget auffs aller kürtzeste solches beschrieben.

MAchomet ist geborn von Abdala/ welcher sol ein Edelman aus Arabia gewesen sein/ vnd von Emina so eine Jüdin/ die gebar jn in einem offnen flecken Yrarip in Arabia, Anno 606. den 24. Aprilis. Diesen tag begehen die Türcken sieben tage lang/ mit grosser Reuerentz. Sein Vater Abdala hat grosse kundtschafft mit einem

Jüdē/der ein Astronomus war/ der zeigete den Eltern Machomets an / wie das Kind würde gewaltig werden im Reich/ vnd im Gesetz/ das hette er am gestirn erkant. (das hat jm gewis der Teuffel offenbart) Bald nach diesem starb sein Vater. Zu derselbigen zeit sassen die Arabier / vnd die in Affrica in grossem bedencken. Denn sie wusten nicht / ob sie sich zu dem Christen glauben / oder den Jüdischen oder Arranischen halten solten (da hat der Teuffel einen feinē eingang gehabt) Da Machomet vier jar alt war/ erdachte der bemelte Jüde ein greuliche lügē. Sagt/ er hette im gesicht zwene Engel gesehen/ die dem Machomet das Hertz aus dem Leibe genomen/ vnd auffgeschnitten/ einen klumpen Bluts daraus genomen/ mit reinem wasser das Hertz abgewaschen/ vnd auff eine Wage gelegt/ vnd dagegen zehen andere Hertzen / desselbigen Volcks gewegen / darnach mit andern 1000. Hertzen/ da allwege des Machomets hertz schwerer gewogen. Drumb der Engel gesagt / Dis Hertz würde alle hertzen in Arabia vbertreffen. Solchs sagt der Jüde/ Hat mir der Engel Gabriel gezeigt. Da nu seine Mutter auch sturbe/ nam jhn seines Vaters Bruder Abutalip / vnd gab jhn diesen Jüden zu vnterweisen/ der jn in der Christen vnd Jüden Gesetz vnterwiesen. Daraus hat er auch nachmals durch eingeben des Teuffels seine Lehr geschmidt / denn er die Schrifft des Alten vnd Newen Testaments seines gefallens gedeutet. Item/ es ist auch sein Lerer Sergius ein Nestorischer Ketzer worden. Da er zu seinen jaren kommen/ ist er ein Kauffmans Knecht worden/ vnd einer Edlen Fürstin/ vnd Widwen / Cadegan genandt / gedienet / derer jr Kauffmansschatz in Siriam / vnd anderswo getrieben hat / Vnd dienet jr so wol/ das sie jhn erfreyete / die jhm jr Land vnd Leut vnd Güter vbergab / vnd weil er viel von beider Gesetz zuschwetzen wuste. War auch ein Schwartzkünstler / vnd betrog sie mit falschen wundern/ durch beschwerung des Teuffels / Hielt jn diese Widwe für etwas sonders/ etc. Er hat auch grosse kundschafft mit einem Gottslesterlichen Ketzer / Johannes genandt / Von dem hat er viel hinderstellige sticke/ damit er den Christen vnd Jüden begegnen kundte/ gelernet/ etc. Nun vmb das jar Christi 630. Hat er sein verflucht Gesetz geben/ vnter dem Römischen Keyser Eraclio, Vnd hat jm sonderlich dis einen eingang gemacht / die grosse Tyranney Eraclij, der die Persier/ Araber/ vnd Caldeer mit grosser geitzigkeit/ vnd tributen/ beschwerete. Den diese Völcker gedachten/ wie sie dieses Tyrannen los werden möchten. Da dis Machomet merckte / schlug er sich zu jnen/ denn er sahe wo sie der Schuch druckete. Da er sie nu erfandt/ geneigt zu kriegen wieder den Keyser/ vorhiesch er jnen sie wieder zur Freyheit zu bringen. Baldt wurffen sie jhn zum Herren auff/ vortrieben vnd tödten des Keysers Amptleute / vnnd hetten hierin nicht geringen Sieg. Da solch glück Mochomet sahe/ bald gab er für/ er were von dem grossen Gott zu jnen gesandt/ das er jnen/ seinen Göttlichen willen eröffnen solte/ vnd sie zuerledigen. Nandt sich hiermit einen Propheten vnd Boten Gottes. Bald bekam er die Mitgesellen/ die abtrünnigen Ketzer/ wie vor genand/ die jm sein Gesetz schmieden hulffen. Da gab er flugs für / er were ein Gott / vnd Prophet von Gott gesandt / der die Gesetz der Jüden / vnd Christen solte miltern vnnd lindern (damit kutzelt der Teuffel die Ohren) Verhiesch sich auch

sein

sein Gesetz wie Moyses mit wundern zubeweisen / Drumb bestimpte er dem Volcke / einen gewissen tag. Da nu alles volck auff einen ernenten Platz zusammen kame / that er viel plauderens von seinem gesetz. Da kam eine Taube geflogen (welche er lange zuuor darzu gewehnet) vnd satzt sich auff seine Achssel / vnd hacket jm in die Ohren nach speise / jrer gewonheit nach / bald bered er das Volck / es wehre der Heilige Geist / der redete mit jm / solchs gleubte das Volck. Darauff kam auch ein Ochsse zu jhm / dem er sein Gesetz an die Hörner gebunden hatte. Dieser war auch gewehnet / wenn er seine stimme hörete / das er zu jhm lieffe / vnd ass jhm aus der hand. Da meinete aber das Volck / der Ochsse were von Gott gesandt. Bald nam Machomet das geschrieben Buch / von des Ochssen Hörnern / las das dem Volcke mit grosser verwunderunge für (sich wenn Gott die hand abzeucht / wie die vernunfft kan geblendet werden) Er lies auch am selben orte / das Erdreich auffgraben / da fand man gefesse / etliche von Golde / voller Milch vnd Honig (die er zuuor dahin verborgen) darauff verkündigte er dem Volck / die grosse vberflüssigkeit / welche sie durch sein Gesetz / wo sie dem gleubten / erlangen solten. Auff solchs fiel jm das Volck / mit solchem glauben zu / das sie nicht anders meinten / er were von Gott gesandt. Zogen frölich mit jhm in streit wieder den Keyser Eraclium / vnd allen die seinem glauben nicht wolten zufallen. Denn jhr Gesetz meldet / das sie solchen glauben mit dem Schwerd erweitern solten. Das aber der ewige Gott diesem Teuffels propheten so viel sieg gegeben / ist der vndanckbarkeit schult gewesen / das man Christum vnd sein Wort an solchen orten vnter die füsse getreten. Er leret in seinem Alcoran, es sey ein einiger Gott / lestert die H. Dreyfaltigkeit / Sagt / Christus sey ein lauter Creatur gewesen / vnd doch der aller heilichste Mensch vor Machomet / vnnd schreibet in seinem Alcoran, als hette Christus von seiner zukunfft gepropheceit / mit diesen worten / Nempt war / Ich verkündige euch / von dem Botten Gottes / der zukünfftig / vnnd heist Machomet. Sagt auch / wie er würde zur rechten Gottes sitzen / Christus aber zun füssen (O du lesterlicher Teuffels kopff) welchs er von Sergio hatte. Gibt auch für / die Jüden haben nicht Christum / sondern einen andern jhm gleich / getödtet. Er lehret / das auch die Teuffel durch seinen Alcoran können selig werden. Befihlt / man solle sich offt mit Wasser baden vnd waschen / zuuergebung der sünden / etc. Er setzt des Menschen seligkeit nach diesem leben / das ein solches Paradeis sein werde / da man das edelste Essen vnd Trincken jnne habe / da werden die schönsten Jungfrawen sein / die werden viel weisses in augen haben / mit denen werde man beischlaffen nach lust / die Engel werden müssen die Bette darzu bereitten. In Summa / er macht ein Venus berg / vnd Huren haus aus dem ewigen leben. Wie kondte doch der Teuffel sich gröber zuerkennen geben (aber ein solch leben möchte die Welt jr gefallen lassen.) Man lieset von diesem Verführer / vnd groben Teuffel / das er ein mal auff seim Maulthier vber feldt geritten / da begegnet jhm eine Biderfraw / derer begert er zur vnehr / da sich das Weib solchs wegert / gieng er offentlich seinen Esel an (pfu der greulichen schande) Vnnd sagt hiermit zu seinen Geferten / das Weib hette eine grosse sünde gethan / denn es hette ein

Prophet von jr sollen geborn werden. Drumb noch heutiges tages die Sarracenischen Weiber/ den Vngehorsam des Weibes beweine/ auff einen sonderlichen tag. Hat öffentlich auch geleret/ als hette jhm Gott 40. Mennerkrafft vnkeuscheit zu treiben/ verliehen. Vnd were jhm Menschen vnnd Thier hierin zu dienen schuldig. (das mag mir ein heiliger Prophet heissen/ noch müssen jhn die Türcken anbeten) Es haben sich jr viel vor selig geacht/ wenn er jhre Weiber begert hat/ denn er hat sie beredt/ solche krafft der vnkeuscheit were jhm gegeben/ das er viel Propheten zeugen solte. Er gibt auch im Alcoran im Capitel de Bacca seinem volck die Zodomitische sünde zu/ das sie mit Menschen vnd Thiern mügen zu schaffen haben.

Diesen groben Teuffels Propheten/ hat Gott mit der fallenden sucht/ gantz grewlich gestrafft/ auch offt in der Königin seines Weibes gegenwertigkeit (wiewol er 15. Eheweiber alle Edel/ vnd der Concubinen ohne zal gehabt/ vnd ist dennoch nicht gesetiget/ hat andern jre Eheweiber geschendet. Eim Türcken erleubet er 4. Eheweiber/ andere Concubinen, als viel er ernehren kan) des sie sich hoch bekümmert vñ geweinet ob diesem vnflat. Da er aber solchs vermerckt/ hat er sie beredt/ Er hett dismal mit dem Engel Gabriel geredt. Drumb kündte er die klarheit seines angesichts nicht anschawen/ vñ entgiengen jme also seine kreffte/ etc. Eben also redete er sich bey dem Volcke/ so seine kranckheit gesehen/ auch aus. Hat balde drauff durch beschwerung des Teuffels ein wunder gethan. Da hat man jhm alles gegleubet.

Sein ende aber ist also gewesen/ seiner Jünger einer Albunor, hat wollen versuchen/ ob dieses scheissenden Propherens lehre recht were/ vnd wie er zuuor am leben befohlen/ Man solte jhn nicht begraben/ er würde am dritten tage erstehen/ hat er jhm Gifft beybracht/ darvon er grewlich zerschwollen (etliche wollen/ er sey an der fallenden sucht jemmerlich gestorben/ da er 14. tage sinlos gelegen) vnd also gestorben. Nun haben jhn seine Jünger/ nicht drey tage liegen lassen/ sondern 12. tage. Vnd da kein aufferstehung da war/ er auch grewlich gestuncken/ haben sie jhn vnbegraben liegen lassen/ vnd erkandt/ das sie betrogen gewesen. Vnd seind der mehrer teil der leute/ so an jhn gehangen/ von seinem glauben abgefallen. So hatte Albunor vber 12. tage/ seinen Leib zurissen von den Hunden gefunden/ die Knochen zusammen gelesen vnd begraben. Hæc Lucas Tudensis in sua Chronica.

Bald ward Ebubeer der nachmals Calipha genandt war/ einer aus seinen Jüngern König an Machomets stadt. Der beruffte bey höchster sträffe vnd vngnade/ alle abgefallene vom Gesetz Machomets/ wieder zu dem vorigen glaubē. Da muste der arme Pöbel gleubē/ wie jr König wolte (denn der Teuffel mus wider ein andern Teuffel zum Propheten habē) der lies ein köstlich eysern Grab oder Sarg machē/ vnd lies in den newen erbaweten Tempel zu Mecha oben ins Gewelbe mechtige stücke von magneten, die das eysen aus natürs krafft an sich ziehen/ ein mawren die den eysern Sarck hinauff zucketen/ Vñ wenet nachmals der gemeine Man/ Er were zum zeichen seiner Herrligkeit/ also durch Göttliche krafft (ja durchs Teuffels) hinauff gezucket. In solchem wann sind sie blieben/ bis Anno Christi/ 1470. Das

Wetter

Wetter in den Tempel zu Mecha schlug / vnd beide das Gewelbe vnd Grab in die Erde versanck / vñ ein gros theil des Tempels darnieder warff. Ludewig Vartoman / ein Ritter sagt: Der Tempel / Sarg vñ Grab / in form wie vor / sey wieder auffgericht / vnd darbey vnzelich viel ampeln / darzu die Türcken jerlich wallen. Also mus jr verhert Hertz / jr jrrunge nichts verstehen / vñ in der finsternis bleiben. (dis ist sich alles nicht zuuerwundern / Man betrachte / wie man vns im Babstumb / mit Walfarten / Bildern / vnd Narrenwerck geefft / vnd betrogen / welchs man alles gegleubet / deñ da mus nichts so grob sein / der Teuffel weis jhm wol ein Mentlin vmbzugeben) Dis alles ist des mehren teils geschrieben / aus dem Büchlein / von dem geringen herkommen Machomets / etc. So M. Heinricus Cnuſtinus geschrieben an den Hochgebornen Fürsten Joachim Marggraffen zu Brandenburg. Item / aus dem Weltbuch Sebast. Franck. Wer das lügenhafftige fürgeben Machomets lesen wil / vnd wie er seine Heiligkeit geschmückt vnd gerümbt / der lese das jetzt gemelte Büchlein. M. H. Cnuſtini.

Primus in orbe Deus fecit timor. Dis ist je war / Es ist kein Mensch so wilde / Er sucht ein Gott in der noth / vnd wenn er nicht weis / wie er jhn suchen sol durch Christum / vnd mit glauben / vnnd hat nicht Gottes wort / daraus er jhn erkennen lernet / Sucht jm der Mensch / auff mancherley weise ein Gott / wie jhn seine andacht treibet / oder der Teuffel leutet. Darumb siehet man / wie die armen Heyden / Soñ / Monden / Stern / Planeten / etc. Ich geschweige der vnuernünfftigen Thieren / Beumen / Elementen / vnd dergleichen verehret / vnd angebet haben / ja den Teuffel selbst in der Hellen drinnen. Darumb mus ich hieruon ein wenig meldung thun / vnd wenige Exempel erzelen.

Von Anbetern des Teuffels.

Der König zu Narsinga, vnd der König zu Calikuth, welche grosse Herrschafften / vnd viel Volcks / vnd vber die massen Reich / wie auch in andern Königreichen vnd Landen / Cauul, Dabuli, Bathacala, Onor, Mangolor, Connonor, Cucinco, Caicoliri, Colon. Das sich auff viel tausent meil erstrecket / in India. Die bekennen das ein Gott sey / der Himmel vnd Erden geschaffen / etc. gleuben gantz bestendig / das ein ander leben nach diesem sey. Aber sie sprechen / wenn Gott wolte richten / vnd die Bosheit der Menschen straffen / were jme das keine freude. Darumb so habe er den Teuffel in diese Welt gesandt / vnd dem gewalt gegeben zu richten vnd straffen. Wer böses thut / dem thue er böses / welcher recht vnd wol thue / deme thue er auch wol. Derhalben verehren sie den Teuffel / vnd beten jhn an / in jren Tempel oder Cappel / setzen sie das grewliche Bilde / mit drey auffgesatzten Kronen (wie man dem Bapst auffsetzt) auff sein Heupt / an welchem Heupt vier Hörner / vnd ein weit auffen gestalt Maul / mit grossen Zenen. Die Nase vnd Augen sind grewlich anzusehen / die Hende seind gemacht wie krumme hacken gantz greulich / die Beine wie Hanen füsse

nen füsse mit Crellen in die hacken der Hende / vnd ins Maul seind Menschen Seelen gemacht / wie auch in der Crellen der füsse / alles auffs grimmeste vnd schrecklichste anzusehen. Diese verehren jhre Priester / vnd opffern jm wöchentlich Hanen blut. Es isset der König keine Speise / sie sey denn zuuor durch die Priester oder Bramini (also nennen sie die Priester) dem Abgotte fürgetragen gewesen. Die reichen vnd edlen Kauffleute / vertauschen / vnd verwechslen miteinander jre Weiber. Auch haben die Bramini viel gewalt mit des Königes Weibern / etc. In summa / alle jr gemelde seind Teufflisch vnd grewlich anzuschawen. Alle Morgen waschen die Bramini den Abgott der von Ertz ist / mit wolriechendē wassern / vñ was des Narrenwercks viel mehr ist / ist ohne noth zuerzehlen. Wenn sie jren Reis (das alleine jr Getreide ist) seen wollen / thun sie es mit solcher freude: Sie haben viel Spielleute bestelt / mit zehen oder zwelff Personen / die sich so schrecklich / Teufflisch verstelt haben / die treiben forchtsame Apparat vnd Weise / damit meinen sie / sol jnen der Teuffel segen zur frucht geben / das er wolgerahte. Gleicher gestalt werden auch die Krancken mit solchen Teufflischen Laruen besucht (vnd sonderlich die Reichen vnd vornembsten / die Armen müssen ohn diesen trost sterben) Sie tragen Fewer im Munde / vnd Henden / schrien / vnd wüten so grewlich / das einer von solchem getümml / ob er nicht kranck were / wol kranck werden vnd sterben müste. Damit vermeinen sie / sol der Teuffel dem Krancken gesundheit geben / oder seine Seel vnuerhindert hinfahren lassen. In summa / sie führen gros sündlich leben / vnd beten den Teuffel mit jren Opffern fleissig an / das sie jhn nur nicht etzürnen / vnd zum freunde behalten. Opffern jhn auch / wenn er sich zornig erzeigt / jre eigene Kinder. Hieruon in Cosmogra. Sebast. Münster / vnd im Welt buch Sebast. Franck.

Von der Wiederteuffer Secta.

Ach lieber Gott / man sehe hie nicht auff die elende Heyden / vnd jre Abgötterey. Sondern man sehe was der Teuffel der Christenheit vor schaden gethan / die doch Gottes wort gehabt / vnnd wirs noch (Gott gebe lang) haben / dennoch hat sich allewege der Teuffel redlich mit Rotten vnd Secten spüren lassen / vnd gewaltig gnung seine Capel neben des HErren Christi Kirche gebawet / wie er denn noch heute zu tage hierin nicht feiret / vnd warlich gros auff sehen von nöten ist / dieweil wir so fein in sicherheit schlaffen / hat er desto besser raum / sein Vnkraut zwischen den guten Weitzen zu seen. Darumb seiner Bosheit halben habe ich zum Exempel die grewliche Schwermerey der Münsterischen Wiederteuffer / auffs aller kürtzte / aus dem Schleidano lib. 10. hernach gesatzt.

Anno Domini, 1533. Ist erstlich das Euangelium zu Münster in Westfahlen geprediget worden / das die Papisten des orts haben / wie wol vngern gestehen müssen / vnnd hat der Landgraff aus Hessen etliche Euangelische Prediger dahin geschickt / der Teuffel aber kondte nicht feyren mit seinem Vnkraut / welchs

welchs' er schon zuuor allmehlich allweg mit vntergeworffen / sonderlich durch einen Prediger Bernhart Rottman / der sich erstlich still vnd nicht mit der wiedertaufferischen Secte mercken lies. Bis da der Schneider der nachmals jr König ward / als Johan von Leiden ein hoffertiger Wiedertauffer gen Münster kam / da begundt sich Bernhart Rottman mit seinem Gesellen Herman Stapreda zu mercken lassen / vnd verdampten die Kinder tauffe / Da haben sie sich erstlich des Nachts zusammen gerottet mit jren Anhengern / vnnd jren Gottesdienst verricht / ob sie wol hierumb vom Rath aus der Stad getrieben / kamen sie doch wieder vnd gaben für / Es were jnen von Gott befohlen / das sie bleiben / vnd in jrer sache fort fahren solten. Wiewol sie auff anhalten Hermanni Buschij eines frommen Predigers / aber aus der Stad vertrieben worden / halff es doch nicht / vnd nam die Secte mit gewalt vber handt. Einer aus jnen lieff wie ein besessener Mensch in der Stad vmb / vnd vermant zur Busse vnnd Wiedertauffe / vnd drawet jhn darneben den grossen zorn Gottes / Da wurden viel einfeltiger Leut betrogen / vnd hub sich die Empörung / vnd der Auffrhur an / das die Wiedertauffer auff den Marckt zusammen kamen / vnd schrien / man solte die nicht wiedergetaufft als Heyden vnd Gottes zu tod schlagen. Item / die Vorgenger dieser Secte schrieben heimliche Brieffe an die vmbliegenden örter an die Leut jrer Parethey / das sie solten nur alles verlassen was sie hetten / vnd eylend zu jhn kommen / da solten sie zehen fechtig wieder so viel bekommen. Mit solcher verheissung brachten sie eine grosse anzal Man vnd Weib / Kinder / gen Münster. Da musten viel Bürger aus der Stadt fliehen. Bald satzten die Wiedertauffer einen newen Rath jres Anhangs / da ward Knipperdolling Bürgermeister / die nicht jrer Secte / trieben sie mit gewalt aus der Stadt / namen derer Güter ein. Da gebot der Oberst Prophet Ioannes Mattheus, das ein jeglicher bey verlust Leibs vnd Guts all sein fahr vnd habe / an Golt vnnd Silber must herfür bringen / denn es solte alles gemein sein. Ja man kondt sie nicht betriegen / denn sie hatten zwey Megdelein / die Warsagerin / vnd durch eingeben des Teuffels anzeigten / wenn man nicht recht zusagte / Dieser Prophet gebot alle Bücher zuuerbrennen / ohn die Bibel. Ein armer Schmidt redte wieder die Propheten / darumb muste er als balde sterben / den jn der gedachte Prophet zur Erden warff vnnd mit einem Spiesse durchstoche. Des erschreckte das Volck gar sehr. Dieser obgedachte Prophet nam ein Spies / vnd sagt / Gott het jhm befohlen / die Feinde von der Stadt zutreiben / lieff hinaus vnd ward erstochen. Nach diesem stund auff Johan von Leiden / schmückt des getödten Propheten todt / vnnd sagt / Gott het es jhm offenbaret / das es jhm also gehen würde / darumb muste er des nachgelassenens Propheten Weib nehmen. Zween tag vor Ostern leutteten sie alle Glocken / Nach etlichen tagen weissaget Knipperdollinus / die in höchsten Ehren weren / würden abgesetzt werden / vnnd die nidrigsten erhöhet werden. Darumb gab jhme Johan von Leiden des Henckers Schwerdt / vnnd machte jhn zum Hencker / sagt / Es hette Gott also gefallen / das nam er willig an. Vnter des war die Stadt vergebens gestürmet von Bischoffs vnnd seiner Mitthelffer Kriegsvolck.

Da legt sich Johan von Leiden schlaffen / vnnd hatte 3. tage lang ein traum / da er erwacht / redet er kein wort / foddert Pappier / vorzeichent 12. statlicher Menner / die solten die Herrschung / wie in Israel / besitzen / sagt / Gott hett es jhm also offenbart. Er schwur bey dem newen Testament / sein Artickel die er vor gebe / hette er von Gott / darumb gab er gewalt einem jedern seines gefallens / wie viel er wolt / Eheweiber zu nehmen. Da dis etlichen Bürgern misgefiel / namen sie die Propheten vnd Prediger gefangen. Als solchs der ander Pöbel vernam / lieffen sie zu der Wehr / machten diese wieder los / vnd tödten der andern wol 50. denn sie bunden sie an die Beume / vnnd rieff der fürnembste Propher / wer Gott ein dienst thun wolte / der solte den ersten schos auff sie thun. Auff den 24. des Brachmonds / stund ein newer Propher / ein Goltschmidt auff / der Berieff das Volck auff den Marckt / zeigt jn an / das es Gottes wille sey / Das Johan von Leiden das Regiment vber den gantzen Erdboden haben solte / ausziehen / Alle Könige / Fürsten vnd Obrigkeiten zu tod schlagen / vnd solte den Stuel seines Vaters Dauids (ja des Teuffels) besitzen / bis das es der Vater wieder von jhm neme. Also war er zum König erwelt / vnd lies jhm Königliche zierde aus Golde machen / damit er herein prangte. Als auff ein tag ein grosse menge Volcks auff den Marckt gar gedrenge stunden / Sprang Knipperdolling auff sie / vnd kroch auff jnen / blies jhn in die Ohren / der Vater hat dich geheiliget / (ja der Teuffel) Nim hin den heiligen Geist. Des anders tags / als der König auff sein Stuel sas / tantzte Knipperdolling vor dem König / vnd sagt / Also tantz ich mit meiner Huren / jetzt thu ichs vor dem König / da dis den König verdros / vnd weg gieng / satzt er sich auff den Stuel / vnnd gab sich vor den König aus / darumb lies jhn der König 3. tag ein setzen. Der König vnnd die Königin hielten vor dem Münster ein Abendtmal / vnd speisten bey 4000. Der König vnd die Königin dienten zu Tisch mit jrem Hoffgesindt / vnnd der König nam Brot / vnd gab einem jeglichen mit diesen worten dauon. Nemet / esset / vnd verkündiget den tod des HErrn. Die Königin reichet den Kelch / sagendt / Trincket vnd verkündiget den tod des HErren. Bald stiege der Obgemelte Propher auff eine Kantzel / fragt sie / Ob sie dem wort Gottes wolten gehorchē. Da antworten sie alle Ja. Da sagt er / es het jm Gott befohlen / 28. Prediger des worts aus zuschicken / die an allen vier örten der Welt den angenomenen glauben bey jn / solten ausbreiten. Vnter dem Nachtessen stund der König auff / vnnd entheupte selbst ein Kriegsknecht / den beziege er verreterey / vnd sagt / Er were der ander Judas. Die ausgesandten 28. Prediger / da sie an jr bestimpte örter kamen / vnnd gefangen waren vnnd gefragt / nach dem sie in den Stedten Busse ruffteten / etc. gaben diese solche Antwort / von der zeit her der Apostel / wer Gottes wort nicht recht gepredigt. Item / es weren nur vier Propheten / zween gerechte / zween vngerechte / zween gerechte als Dauid. Johan von Leiden. Zween vngerechte / der Bapst vnnd Luther / sagten auch / wie jr König würde durch seine gewalt alle Könige vnnd Fürsten tödten. Vnnd jhm die gantze Welt vnterthenig machen. Diese Prediger / weil sie nicht wolten von jrem Könige

nige vnnd Wiedertauff abtreten wurden sie geköpfft. Der König verhiesse den seinen grosse gewalt vnd Herrschafft zu geben/zeigt jhn darneben die Landtschafften vnd grossen Schlösser an. In solcher zeit schrieben die Fürsten in Münster vnd sie wieder zu jnen/ doch das sie jre sach hoch lobten/ vnd auff mutzten/mit fürgeben/alle Gottlosen müsten vertilget werden / vnd vnter jn ein Reich in diesem leben angerichtet werden/ etc. Hierüber ward eine grosse thewrung in der Stadt/ das etliche aus hunger storben. Da sagt der Königin eine aus mitleiden zu den andern Königē. Sie achte nicht das es Gott gefalle / das die Menschen also hunger sterben solten (Es hatte aber der König eine volle Köche vnd Keller) Als solchs der König erfuhre/ furt er sie auff den Marckt / vnd die andern Königin alle mit jr/ daselbst entheuptet er sie. Als solchs geschehen/ sungen die andern/ vnd sagten danck dem Himlischen Vater / Darnach richtet der König ein Dantz an/vnd vermanth das Volck / so nichts deñ Brot hatte/ zu tantzen. Entlich weil das Volck in der Stadt so gar vermüdet/von wegen des grossen Hungers / war die Stadt vberfallen vnd gewonnen / vnd war der König vnnd Knipperdolling gefangen. Rottman aber lieff vnter die Feinde/weil er sahe das vbel/ vnd ward erstochē. Der König vnd seine zween gefangene Gesellen wurden hin vnd wieder zu den Fürsten gefürt zum Spectakel / vnd auff den 20. tag des Jenners wieder gen Münster gebracht. Da hat man zween tag Christlich sie vntermanet / vnd zur Busse beruffen. Da hat der König seine sünde erkandt / vnd mit seinem gebet zu Christo geflohen. Die vbrigen zween wolten keine sünde erkennen/sondern vertei-digten jr ding gantz Halsstarriglich. Auff den folgenden tag/ward der König auff einem Buhel an einen Pfal gebunden / da haben jm zween Hencker mit glüenden Zangen angegriffen / da hat er an vnterlas die Barmhertzigkeit Gottes angeruffen / als solches lenger/ denn eine stunde geweret / hat man jhm zu letzt ein Tolchen ins Hertz gestossen / dauon er verschieden. Also sind auch seine Gesellen gestrafft worden. Die Cörper hat man in drey eisene Keffig oder Gitter gethan / vnd zum höchsten Thurm in der Stad oben heraus gehenckt / den König in der mitte / vnd einer Mannes lenge höher/ denn die andern zween. Diese Historia/ wiewol sie kurtz beschrieben (wer die weiter vnd volkömlich lesen wil / der lese das 10. Buch im Schleidano) Zeigt je meinich ja gnugsam des Teuffels gewalt an/vnd vnser grosse Blindtheit/ was wir vor Menschen / vnd wenn wir Gottes wort faren lassen / wohin vns der Teuffel bringe vnd leitte.

Exempel des

Gar kurtze beschreibunge des

Grossen vnd Schedlichen / ja recht Teufflischen verführers vnd Anfengers / der aller schedlichsten Secten / die zu vnser zeit gewesen / des Dauid Georgens in Holand / welcher sich selbs zum König vnd Christo gemacht / Auch sich selber vber Christum weit erhoben / Auff das man ein schrecklich Exempel habe / der grewlichen lesterung des Teuffels / vnd seiner schrecklichen Teufflischen verblendung.

DJeser Teuffels Kopff Dauid Georg ist zu Delpho der Stadt in Holand geborn / vnd etlich jar in Niedern deutschen Landen gewohnet / vnd ein Oberster vnd Fürnembster der Danidischen Sect etlich jar gewest / vnd viel Leute mit seiner Teufflischen Gifft verletzet / vnnd jhm anhengig gemacht / Bis er Anno Domini, 1544. mit etlichen seinen verwandten vnd Gesellen gen Basel kommen / sich beklagt vor einem Erbarn Rath / wie er des Euangelij halben vertrieben / begert sich alda zu Basel wo es sein köndte / zubesetzen / hat auch sein namen verleuckent / vnd sich Johan von Bruck genant / vnd nach dem er trefflich beredt / vnd eines Herrlichen ansehens. Item auch sehr Reich / hat es jhm ein Erbar Rath daselbst vergünnet. Aber er hat sich mit seiner Sect alda so gar still gehalten / das man es in etlichen jaren nicht erfahren. Hat aber aus Holandt vnd den seinen gleichwol nicht wenig anhangs gehabt / denen er lesterliche Büchlein zuuor verlassen / vnd nachmals mit Brieffen geschrieben / etc. Hat ein Haus zu Basel gekaufft / Nachmals ein Schlöslein vor der Stadt / mit andern vielen Gütern / das er herrlich gebawet. Dieser Gottlose Bube hat sich vor vnsterblich gehalten / Es ist aber erstlich sein Weib gestorben / vnnd er bald auch in Kranckheit gefallen / vnd gestorben. Anno 1556. vnd in die Pfarkirchen zu S. Leonhart zu Basel begraben. Vber solchem tode sind seine Jünger vbel erschrocken / denn sie gentzlich vermeinet / er were nicht sterblich / trugen aber noch für vnd für die hoffnung / Er würde in dreyen jaren wieder aufferstehen / wie er jhn denn verheischen hatte / vnd das Danidische Reich nach fürgeben seiner folgenden Artickel / anrichten. In mittler zeit ist seine Teufflische Gifft vnd verfürische Sect von tag zu tag offenbar worden / Darauff ein Erbar Rath teglich kundtschafft gelegt / Auch aus den seinen Schlos vnd Heusern alle Bücher vnd Schrifften herfür suchen lassen / daraus man diese schreckliche Jrthumb vnd Artickel / so ich gar kurtz angezogen / gefunden vnd vorzeichent hat. Zum ersten / das alle Lehr / so bisher von Gott / durch Mosen / die Propheten / Christum / Aposteln gegeben / were mangelbar vnuolkomen vnd vnnütz / etc. Aber sein Dauid Georgen lehr / die sey volkomen vnd kreffrig / alle Menschen die sie annemen selig zu machen. Zum andern / sagt er / das er

sey

sey der ware Christus vnnd Messias / der liebe Son des Vaters / in dem er ein wolgefallen habe / geborn / nicht aus dem fleisch wie Christus / sondern aus dem heiligen Geist / vnd dem Geist Christi / welcher Christi Geist nach dem fleisch zu nicht worden / vnd an einem orth allen heiligen vnwissent behalten / Vnd jetzt Dauid Georgen gegeben / vnd Seelen eingegossen. Zum dritten / darumb sey er / der das Haus Dauid mit sampt den waren Tabernackeln Gottes / in dem Geist wider auffrichten werde / nicht mit dem Creutz vnd leiden / wie jener Christus / sondern in eitel sanfftmütigkeit / etc. Zum vierdten / gibt er für / das er gewalt habe / selig zu machen vnd zuuerdammen / vnd werde die gantze Welt zum Jüngsten tage richten. Zum fünfften / Christus Jhesus sey darumb in die Welt kommen / das er mit seiner Lehre vnd Sacramenten / die Menschen gleich wie Kinder / so der Lehre nicht fehig in der zucht erhielte / bis Dauid George keme / der die kreffrige volkomene Lehre an tag bringen würde / etc. Zum sechsten / dieses solte nicht menschlicher weise vnd grober arth / wie zur zeit durch Christum geschehen / sondern durch den Geist / vnd verborgenlicher gestalt / das es niemand verstehen könne / denn die / so an Dauid Georgen glauben. Zum Siebenden / solchs zubekrefftigen / braucht er etliche zeugnis der Schrifft / die auff sein zukunfft gedeutet hetten. Zum achten / arguiret er / wenn Christi vnd seiner Apostel lehr / die volkomene gewesen / so hette auch die Kirchen / so sie mit jrer lehre erweckt sollen blieben sein / vnd des Bapsts vñ ander lehr nicht auffkomen. Die er aber herfür bringe / sey volkomen. Zum neundten / sagt er / das er viel mehr denn Johannes der Teuffer / ja mehr denn Christus Jhesus / der aus dem Weibe ins Fleisch geboren / Er aber aus dem Heiligen Geist Himlisch geborn / vnd zu Christo gesalbet. Zum zehenden / Alle sünde / so in den Vater vnd Son geschehen / die werden verziehen / aber die sünde in Heiligen Geist / das ist / in Dauid Georgen begangen / werden nimmermehr verziehen / etc. Daraus bezeuget er / das er mehr denn Christus sey. Zum eilfften / das der Eheliche standt frey / vnnd niemands durch denselben allein zu einem Weibe verbunden were / desgleichen were die geberung der Kinder gemein / denen die durch Dauid Georgen wieder geborn sein. Das sind die vornembsten abschewliche Artickel seiner Lehre / etc. Von solchen Artickeln sind seine vorwandtē / so dazumal zu Basel zu Jhesu Christo wiederumb bekert / vnd mit der Kirchen versüner worden / nach dem sie der mehr theil bekandt / wie jnen solche verführische Lehr zum offternmal misgefallen. Doch hat sie in Holandt oder Niederlandt viel Leute betrogen vnd eingenommen. Anno 1559. Ist dieses Teuffels ketzers Gebein vnd Cörper ausgegraben / offentlich zu Basel verbrandt / sampt seinen Schrifften / sonderlich dem Wunderbuch / so das fürnemest seiner Sect gewesen. Diese grewliche Geschicht / so ich gar kurtz beschrieben / lese man der lenge nach im 3. Buch oder Theil von Wunderzeichen Iobi Fincelij. Heist das aber nicht ein erschreckliche lesterung vnd verführung vber alle verführung / vnd dennoch sol der Teuffel etliche Leute also verblenden / das sie einen solchen groben Teuffel vnd Lesterern anhangen müssen / etc. Dieser Teuffels ketzer ward seiner Sect halben aus Niederland vertrieben / vnd kam also gen Basel / weil er flüchtig worden. So

waren auch eine grosse menge volcks an Man vnd Weib / auch seine eigene Mutter / von wegen der Dauidischen Secr vom leben zum todt im Niederlandt gebracht / weil sie dauon nicht wolten abstehen.

DE ASTRONOMIA ET ASTROLOGIA.

Folgen wenig Exempel von der Stern kunst / vnd sonderlich das Judicium / D. M. Luth. von solcher Kunst. Die Christen sollen sich hüten / das sie sich nicht an die gestelten Natiuiteten halten vnd daran gleuben / wie solches die Mathematici zustellen pflegen / das man dencken vnd gleuben wolte / als müste es also gehen vnd geschehen / wie etliche zuthun pflegen / vnd derwegen solchs zu haben vnd wissen sehr begeren / welchs doch wieder das erste Gebot Gottes ist / wie auch die jenigen zuthun pflegen / die sich auff die jar Calender also verlassen / das sie dardurch allein ersehen wollen / wie es wittern müsse / das doch offt gar weit fehlet / etc.

Origenes in Homilia sexta, in Iosuam.

QVando te talis curositas interpellat, & de corde tuo huiusmodi hostis erumpit, dic ei. Quia Iesum ducem sequor, in cuius potestate sunt, quę futura sunt.

Zeigt mit diesem Spruch an / das man solchen vnnötigen sorgen mit dieser verantwortung vnd betrachtunge fürkommen vnd begegnen sol: Ich folge meinem Könige vnd Erlöser Christo / in welches gewalt alles bestehet / was zukünfftig geschehen sol / denn alles was der wil / mus allein geschehen vnd künfftig sein. (lege Centuriam 3. cap. 4. fol. 70.)

Tertullianus in lib. de Idolatria.

Ne loquendum quidem inquit est de Astrologis. Non putant Deum requirendum, præsumentes stellarum nos immutabili arbitrio agi.

Es schreibet Josephus lib. 1. cap. 8. Antiquit: Iudaicarum, das niemand den lauff des Himmels vnd etlicher anderer verborgener werck Gottes / Natur vnnd Eigenschafft / habe eigentlich erlernen vnd erforschen können / Er habe denn das Ziel sechs hundert jar erreichet / denn durch so viel verlauffne jar werde das grosse jar erfüllet / vnd solchs zu erlernen / vnd den nachkommenden mit zuteilen / hab Gott neben obangezeigten vrsachen / den altē Vetern so langes / starckes vnd gesundes leben vnd alter geben.

D. Mart. Luth. Astronomia scientia omnium uetustissima multasq; artes secum attulit, ueteribus & præcipue Hebræis familiarissima. Nam omnes cur-

nes cursum Cœli quam diligentissime obseruarunt, sicut Deus ad Abraham dixit, suspice Oculis in Cœlum & numera stellas, &c.

Astronomia ubi probanda uel improbanda.

Astronomia uersatur circa materiam genus, non circa Formam & speciem. Improbanda autem quantum futura dicere solet (quid cuius euenturum sit.) Sed probanda ut donum Dei, quatenus intra fines suos manserit. Chyromantia uero prorsus damnanda. Possunt enim uates prædicere impijs genus mortis, quia diabolus nouit cogitationes & consilia impiorum, quia habet in sua potestate, Est enim Princeps huius mundi. Igitur sunt duplicia signa temporum & euentuum. Mentio fiebat Astrologi cuiusdam noui, qui probare conaretur terram moueri, & non Cœlum, Solem, & Lunam, ac si quis in curru & naui moueretur, putansse quiescere & terram arboresq; moueri. R. M. Luth. Es gehet jetzunder also / wer wil klug sein / der sol jm nichts gefallen lassen / das andere achten / sondern mus jhm etwas eigens machen / sicut iste qui uult totam Astronomiam inuertere, Ego autem sacræ scripturæ credo. Nam Iosua iussit solem stare non terram. (Wie jener Zeigerstteller sich entschüldigt / sagend Der Zeiger gienge recht die Sonne gienge nicht recht.)

ASTROLOGIA.

Anno 38. 8. Decemb. Nobilis quidam N. declamationem habuit de laude Astrologiæ, qui cum confutasset locum Hierem. 10. A Signis cœli ne metuatis, quasi ille locus contra Astrologiam, sed de imaginibus gentium loqueretur. R. M. Luth. Cauillari loci possunt, non refutari. Cum hic locus & etiam Moses loquatur de omnibus signis cœlestibus, terrestribus, marinis, Gentes enim non erant tam stulti, qui Solem & Lunam timuissent, sed portenta & monstra timuerunt & coluerunt. Præterea Astrologia non est ars, quia nulla habet principia, neq; demonstrationes, Sed omnia ex euentu & casibus iudicant, dicentes. Hoc semel & bis contigit, ergo semper ita contigit. Indicant quidem euentus certos, die da zutreffen / die aber felen / der schweigen sie wol stille. Philip. M. multum est illi deditus, mihi nunquam potuit persuadere, fatetur enim dicens, Kunst ist verhanden / niemand aber hat sie / quia neq; principia neq; experientiam habet, nisi ipsi euentum experentiam appellare uelint. At experientia est inductio ex multis singularibus, ut hic ignis, ille ignis, iste ignis urit, Ergo omnis ignis urit, Das hat Astrologia nicht / quæ tamen incertis euentibus iudicat. *Astrologiæ incertitudo sine principijs & experientia.*

Alio tempore de Astrologia multa loquebantur, & de eius euentibus dixit M. Luth: Ich bin so weit kommen vnd beredt in der Astrologia das ich gleube / das sie nichts sey / Et Ph: inuitus mihi confessus est, Artem quidem esse, sed nullos artifices, das waren seine wort: Cum Ph. M. diceret. Homines in ascendenti libra post mediam noctem, natos, infœlices esse. R. M. Luth: O infœlicissimi sunt Astrologi, qui sibi crucem & afflictiones non à Deo, sed ex astris somniant. Ideo nullam possunt habere patientiam. Nam Astrologia est incerta. Sicut enim prædicamenta fictos habent terminos. Ita Astronomia fictam habet Astrologiam, & sicut ueteres Thelogi nescierunt scolasticam literam, sic ueteres Astronomi ignorarunt Astrologiam. Si concedimus orationem fortiorem esse, Astronomia etiam

concedere cogimur orationem fortiorem esse Astrologia. Quod autem oratio sit fortior Astronomia, patet ex Historia Iosuæ, de solis statione.

Astrologia est ars æquiuocationis, Aequiuocatio uero est erroris mater, Ergo Astrologia erronea est, maior hinc constat, quia semper faciunt duos planetas concurrere incerti utri, maiorem uim tribuere debeant ante euentum. Possum & Physica ratione probare Astrologiam esse impiam, qui dicit, Saturnum ualere, dicit Saturnum esse Deum. Ergo Deus alius non est quam Saturnus, id est, Satan. Omnes enim res aguntur uel per Angelos uel per dæmones. Natiuitas D. M. L. Ciceronis est multorum aliorum celebrium Virorum, Norinbergæ impressa. D. M. L. offerebatur. R. M. Luth. Ego illis nihil tribuo, sed soluant mihi hoc argumentum. Esau & Iacob ex eodem patre & matre, eodem tempore & ijsdem astris nati, fuerunt tamen diuersissimi, &c. Summa, quæ fiunt à Domino, astris non sunt attribuenda, **Ach der Himmel fragt nach deme nichts / vnser HErr Gott fragt auch nicht nach dem Himmel** / Christiana Religio has nęmas refutat. Nam totus mundus extra Religionem est Lucianus & Epicureus. Sicut Erasmus disputauit, utrum homini Philosopho expediat, collum præbere capistro matrimonij. Beatus qui uera fide uerbo Dei obedit.

Cum quidam M. L. ostendisset natiuitatem, γενεαλογίαν (ut uocant) **R. Es ist eine feine lustige fantasey** / rationi placens, quia optimo ordine procedi tur, ab hac linea ad aliam. Ego sæpe collucutus sum cum Phil. hac de re, illi originem & Historiam totius meæ Vitæ actæ, ordine recitaui, sum enim rustici Filius, proauus, auus, Pater meus, **sind rechte Bawern gewesen** / Cum Pater dixisset me fore superiorem, **ein Schultheis / vnd was sie mehr in einem Dorff haben / würde jrgend ein öberster Knecht vber die andern sein / darnach ist mein Vater gegen Mansfeld gezogen / vnd daselbst ein Berghawer worden / daher bin ich.** Quod autem ego creatus sum Baccalaureus, Magister, Doctor, Monachus, &c. **Hab ich nicht grosse schande eingelegt** / qui factus sum Monachus, **vnd hab das braune Bareth abgelegt / vnd andere pracht** (quod sanè malè habebat patrem meum) **vnd bin dennoch hernach dem Bapst in die Haar gefallen / vnd er mir zwar wieder / Habe eine ausgelauffene Nonne zum Weibe genommen / wer hat das in Sternen ersehen** / quis mihi hoc prædixisset.

Astronomia, **ist gleich einem / der Würffel feil treget / vnd sagt / Ich hab gute Würffel / sie werffen stet 12. würfft offt hin / wenn einem 12. kömpt / so ist die kunst recht / siehet aber nicht wie offt er zuuor 2. 3. 4. 5. 6. etc. geworffen hat.** Sic illi faciunt, quando in aliquo respondent, extollunt, prædicant, de alijs nullum faciunt uerbum. Doctrina quæ uersatur circa materiam est formis, sine ulla qualitate. Astrologorum doctrina uersatur circa materiam quæ est incerta.

Prædictiones generales non competunt Specialibus, & indiuiduis, sed uestra doctrina continet prædictiones. Ergo, uos pessime facitis, quod eam accommodatis ad Specialia & indiuidua. Quęstio. Multi militantes simul in una acie una hora omnes pereunt, quibus nequaquam eadem essent astra. R. D. M. L. Et Ph. Ita soluisse dicebat, quod generalia specialibus cederent. Tunc subridens D. M. dixit. Ergo uestram Astrologiam generalia docere & continere sentit, sicut sæpius percepi. Hanc esse planam Vim, & illos loqui

non

non de plana ui. Tum ille dicebat. Aſtra inclinare ſed non neceſsitate, nec eos ſentire, quod aliter euenire uel cadere res nequeant. R. D. Mart. Luth. Immo uos de ſpeciali & de certa perſona loco & quod maximum eſt de indiuiduis hoc affirmatis, huic & illi regioni prædicitis, Jr ſeid grob/ vermeſſer euch viel / das euch vnmüglich iſt. At ille pergebat in ſuo propoſito, defendendo Aſtrologiam, & dicebat eos loqui de materia, quod ſic fieri poſſit, quod apta eſſet materia ad tale aliquid. R. M. L. Magno cachino. Quid hoc eſt dicere, nihil aliud quam, Greger Diſcher/wenn der zu mir keme/ vnd ſpreche/ aus dem Brete kan wol ein Tiſch werden/ja es kan auch wol eine Taffel/oder ſonſt etwas daraus werden/was iſt das geſagt: Warumb vermeſſet jr euch von allen dingen ſo gar gewis zuſagen/ als wenn der keins nicht fehlen kündte/das jr ſaget. Quod autem dicitis de materia nihil eſt. Materia eſt ſine omni qualitate, eſt informis. Hæc dixit cum ille diceret de horis, quibus conciperentur in utero matris infantuli, ſecundum quod natalitias prædictiones componere, ſoleret, refutans eum cum diceret, ſemen eſſe materiam, quod negabat D. M. ſed eſſe ſubſtantiam, Materia eſt informis ſine qualitate.

Bion, der Philoſophus ſagte / das es ein lecherlich ding mit den Stern ſehern were/ denn ſie köndten die Fiſche im waſſer nicht ſchwimmen ſehen/ wenn ſie am Vfer ſtünden vnd ſprechen / das ſie Fiſche am Himmel erſehen köndten. Stob. Ser. 78. de Diis.

Als ein Aſtrologus am Marckte ſaſſe / vnd an einer Tabel etliche gemalte Sterne hatte/ vnd den vmbſtendern zeigte/ſagende/wie ſolches jrrende vnd bewegliche Sterne weren/ Sagte zu jhm der Philoſophus Diogenes. Ne mentiaris bone uir, ſtellæ enim non errant, ſed illi: (oſtenſis qui aſsidebant) Guter Freundt / du redeſt zu milde / Dieſe Stern jrren vnd gehen nicht / aber die dir zuſehen / die thun ſolchs. Ibidem.

Als der Aſtrologus Thaletes nach den Sternen am Himmel ſahe/ im gehen/ fiel er in einen Graben/ ſo für jhme war/ derhalben ſpottet jhn ſeine Magdt / vnd ſagte / jhm were recht geſchehen / der da wolte des Himmels Natur vnd wirckunge ergründen / vnnd köndte das nicht erkennen/ das jhm für den füſſen were. Ibidem.

Pindarus nature ſpeculationibus uacantes imperfectum ſapientiæ Fructum capere dicebat. Stob. Ser. 78. de Diis. Als ſolt er ſagen / Wer viel heimliche wirckung des geſtirns vnd der Natur ergründet vnd ausforſchen wil/ der wird ſich in ſeiner klugkeit alſo verſteigen/ das er ein vergebliche frucht vnd arbeit zu gewinſt haben wird/ etc.

Ariſton dicebat, eorum quæ Philoſophi ſcrutantur, alia ad nos pertinere, alia nihil, quædam ſupra nos eſſe. Senſit autem diſciplinam morum ſpectare ad nos, Sophiſticam nihil ad nos pertinere: eo quod ad uitæ emendationem non tantum non proſit, ſed rixas etiam & contentiones progeneret. Aſtronomiam autem, Aſtrologiam, &c. ſupra nos eſſe omnino. Stob. Serm. 78.

Anaxagoras cum cœlum intueretur, aſtrorumque mirabilem curſum admiraretur, cuidam ſciſcitanti, cur ita libenter ferret ſubdiualia peruigilia? reſpondit, ut Cœli aſpectu fruar, curſus & recurſus ſiderum in orbem redeuntes ſubindicans, Philo. lud. in lib. Quod mundus ſit incorruptibilis.

Cum inter nonnullos quæsitum esset, quum in omne hominum genus Alphonsus liberalem ac munificum sese ostenderit, quur solos Astrologos præteriret? (neque enim huius scientiæ præceptores, sicut aliarum disciplinarum Magistros, in eius curia obuersari uisum est.) Tunc unus, qui magis scire uidebatur. Sidera, inquit, stultos regunt, impelluntq; : sapientes astris imperant. Stultos ergo principes honorare Astrologos, consequens est, non sapientes : inter quos nomen suum Alphonsus obtinet. Aeneas Syluius lib. 4. Commentariorum de rebus gestis Alphonsi, Aragonum regis.

Ende der Historien vnd Exempeln des Ersten Gebots.

Im

Das ander Gebot.

Im Andern Gebot Gottes/

gebeut vnd lehret/ der Allmechtige vnd Ewige Gott/ das wir vnsere Zungen/ rechtschaffen zu Gottes lob vnd ehr gebrauchen sollen/ damit man bey seinem Namen/ nicht fluche/ schwere/ oder sonst denselben misbrauche/ vnd vnnützlich führe. Drawet darneben nicht vngestrafft zu lassen/ die jenigen/ so seinen Namen mit fluchen/ schweren/ zaubern/ vnd dergleichen stücken/ misbrauchen.

Darumb mercke diese nachfolgende Exempel.

ERstlich in der heiligen Schrifft/ Sonderlich im 3. buch Mose am 24. Cap. Wie der Lesterer/ der bey dem Namen des HErren geflucht/ nach dem befehl Gottes/ von den Kindern Jsrael vorsteinigt worden. Vnd da Gott der HErr ferner also redet/ Wer seinem Gott fluchet/ der sol seine sünde tragen/ welcher des HErren Namen vbel nennet/ der sol des todes sterben.

Da Korach/ Dathan/ Abiron/ sampt andern vielen wider Gott vnnd Mosen redten/ vnd den HErrn lesterten/ wurden sie von der Erden verschlungen. Numeri 16.

Der König Saul/ Der wieder dis Gebot die Zauberin zu Endor Rath fraget/ muste in seinen sünden sterben. 1. Samuel. cap. 28. 31.

Nathan/ Der Prophet straffte die begangene sünde Dauids/ vnd sagt zu jhm/ Weil du die feinde des HErrn/ hast durch diese geschicht lestern gemacht/ wird dir der Son/ der dir geboren ist/ des todes sterben. 2. Reg. 12.

Ein Man Gottes sagt zum Könige Jsrael. Weil die Syrer gesagt haben/ Ewer Gott sey ein Gott der Berge/ vnd nicht der gründe/ darumb wil der HErr solchen grossen hauffen in deine Hende geben. 3. Reg. cap. 20.

Siehe wie geriet dem Sanherib/ König zu Assirien seine lesterung/ damit er dem HErrn Gott Jsrael hohn sprechen lies/ das jhn Gott also straffet/ das in seiner belagerung vor Jerusalem hundert vnd fünff vnd achtzig tausent Assirer durch/ den Engel des HErrn/ in einer nacht erschlagen wurden/ vnd wurde Sanherib zu Ninive in seines Abgotts hause/ von seinen zweyen eigenen Sönen erschlagen. 4. Reg. 18. Jm 2. Buch von den Königen/ cap. 18. 19. Esa. 37.

Da Nebucadnezar sahe/ Wie Gott der HErr seine trewe Diener vnd Anbeter durch seinen heiligen Engel errettet im fewrigen Ofen. Gab er dis Gebot/ welcher vnter allen Völckern vnd Leu-

ten den Gott / Sadrach / Mesach / vnnd Abednego lestert / der sol vmbkommen / vnd sein Haus sol schendtlich verstöret werden / etc. Daniel. 3.

Der König Nebucadnezar rühmet sein macht vñ namen mehr / denn Gott / darumb must er also gedemütiget werden / vnd sieben jar vnsinnig sein. Daniel. 4. cap.

Wie des Königes Balthasers lestrunge gestrafft / da er mit den seinen aus den Heiligen Gefessen truncke / vnd die gülden / silbern vnd steinern Götter lobte / Daruon lese man Daniel. am 5. cap.

Der Prophet Elia / Erwürgte vnd schlachte alle Baals Propheten / vnd die Propheten des Hayns / die den waren Gott verleugneten / vnd an desselben stat den Baal anrufften. 3. Reg. cap. 18.

Die König in Jsabel / Hieng dem Baal an / vnd schwure dem Propheten Elie bey den Göttern den todt / darumb ward sie entlich von Hunden gefressen. 3. Reg. cap. 19. 4. Reg. cap. 9.

Der König zu Jerusalem Zedekia / ward abtrünnig vom Eyde den der König zu Babel von jm genommen / versündigte sich auffs grewlichst mit seinem Volck / verachten die Propheten / die jhn des HErrn wort verkündigten / vnd spotteten des HErrn worts / darumb der grim des HErrn vber sie gienge / das kein heulen mehr da war. Denn er führet vber sie der Chaldeer König / der alles erwürgete. Lis das 36. cap. im 2. Buch der Chron.

Was das Jüdische Volck mit jrer verachtung / da sie wieder den Propheten Jeremiam redten / vnd sein wort verachten / verdient / Lis mit fleis das 44. cap. Jeremie.

Der König Antiochus / Ein Son des vorigen Königes Antiochi / hielt den Eidt nicht / den er den Jüden geschworen / vnd lies jre Festunge einreissen / aber er ward nachmals mit dem Lysia aus befehl des Königs Demetri erschlagen. 1. Macc. 6. 7. cap.

Da Holofernus / vber der rede des Achiors erzürnt ward / darumb das er die macht des Gottes Jsraels rühmete / sagt er / weil du geweissageſt / das das Volck Jsrael durch jren Gott solte erlöset werden / soltu erfahren / das kein ander mechtiger Gott / denn Nebucadnezar sey. Wenn wir dis Volck wie ein einzelen Man erschlagen. Judith. 6. Es ist aber dieser Lesterer von der Judith ertödt worden. cap. 13.

Da das Jüdische Volck den HErrn des Himels rühmten / vnd Nicanor sagt / So bin ich ein HErr der Erden / vnd Gott verachte / Jst ez erschlagen worden. 2. Maccab. 15.

Vom Misbrauch der Göttlichen Warheit / seines Namens vnd Euangelischer erkentnis verleugunge.

Zu Leon vnd Wien in Franckreich / haben viel Christen den Namen Christi mit grosser bestendigkeit bekandt / vnnd schwere pein / marter / vnd todt darüber erlitten. Vnter solchen Christen sind jr aber zehen gewesen / die der pein halben vnnd furcht des todes jhren Erlöser JHEsum CHRJstum verleuckent haben. Diese verleuckung hat sie nichts geholffen / denn sie hatten dadurch

verhoffe

verhofft / des todes los zu werden / werden aber erſt von newen in ſchwere Gefengnis / von den Heyden geworffen / vnd nicht als Chriſten / ſondern als Mörder vnd Reuber / vnd abtrünnige jres glaubens vbel gepeinigt vnd getödtet. Müſſen alſo nicht allein mit dem leibe / ſondern auch mit beſchwertem böſen gewiſſen / als die Chriſtum verleugnet / eines ſchrecklichen todes ſterben / Dauon lis Euſeb. in ſua Chron. Eccleſ. lib. 5. cap. 1. 2.

Metras / Ein frommer Chriſtlicher Prieſter / oder Elteſter vnter den Chriſten / hat gelebt zu der zeit Decij Römiſchen Keyſers / in der höchſten verfolgung. Zu derſelbigen zeit iſt ein Gottloſer Teuffliſcher Warſager gen Alexandriam kommen / welcher die Heyden hefftig wieder die Chriſten bewegt vnd ergrimmet hat / vnd dahin bracht / das ſie dieſen frommen Man Metram auch zu Heydniſcher Abgötterey zwingen wolte. Dieweil er aber mit jnen Chriſtum nicht leſtern wolte / ſchlugen ſie jhn mit Kolben / zerſtachen jhm ſein Angeſicht / vnd ſeine Augen benamen ſie jm mit ſpitzigen Roren. Entlich ſchleifften ſie jhn zur Stad hinaus / vnd ſteinigten jhn / Anno Chriſti, 253. Euſeb. lib. 6. cap. 41.

Der abtrünnige Keyſer Julianus / der zum Apoſtata worden war / vnterſtunde ſich mit mancherley liſten / die Chriſten vom glauben abwendig zu machen / etc. Darumb da er nach gewonheit / auff die geburts tage dē Kriegsknechten die Keyſerlichen geſchencke wolt austheilen / hat er mit dieſer liſt die Chriſten zum Heydniſchen Opffer bringen wollen / Auch alſo erkennen / welchs Chriſten weren oder nicht. Lies alſo dis Gebot ausgehen / das niemand ſich zu den henden des Keyſers nahen ſolte / Geſchenck zu empfahen / Er thete dann zuuor vor jhm ein Reuchwerck opffer. So war vor den Keyſer Weirauch vnd Reichwerck / darumb auch geſetzt worden. Da waren nun etliche Kriegsknechte / vnd andere ſeiner Diener / die jr manligkeit beweiſten / die wieder Opffer thun / auch nicht Geſchencke nemen wolten. Etliche aber vmb alter gewonheit willen / die den liſt nit verſtunden / haben es aus einfalt / ohn alle furcht der ſünden gethan. Da man nun vber Tiſche zu eſſen ſich geſetzt hat / haben die frommen Chriſten nach gewonheit Chriſtum angeruffen / die auch die Geſchenck empfangen hatten mit gethanem opffer. Zu dieſen nun wird geſagt / Was macher jr / das jr Chriſtum anruffet / den jr erſt verleuckent habet. Bald ſind dieſe auffgeſtanden / vnd durch alles Volck gelauffen / vnd Chriſtum bekandt / ſagten: Sie hetten dis Reichwerck vnwiſſent gethan / vnd were allein die Handt an dem ſchüldig / vnnd nicht jr gewiſſen. Haben als bald das geſchenckte empfangen / Gelt dem Keyſer vor die füſſe geworffen / vnd vmb des HErrn Chriſti / vnd ſeines heiligen Namens willen zu ſterben verheiſchen. Baldt befihlet der Keyſer ſie zu tödten / der hoffnung / ſie würden durch todes furcht Chriſtum verleugnen. Da ſie aber alle ſo begirig zu ſterben bereit waren / wolte jhn ſolchen angenemen todt der Keyſer nicht gönnen / vnd wurden alſo ins Elend getrieben. Hiſt. Eccleſ. Tripart. lib. 6. cap. 30.

Julianus / Ein Landuogt obgedachts Keyſers / iſt mit dem Königlichen Schatzmeiſter Fœlix vnd Elpidius genant / einem Amptknecht in Tempel gangen / alle Kleynote daraus zu nemen. Dieſe

ſind

sind Christen gewesen/ vnd dem Keyser zugefallen/ abgefallen / etc. Julianus hatt vnuerschempt / an den Altar geprunzet / vnd haben also die Kirche beraubet / vnd als Fœlix die Schetze vnd Kleinot gesehen/hat er spöttlich gesagt / Siehe in was geschir dienet man dem Son Marie. Vmb dieser freuelung willen haben sie jre straff empfangen / Julianus fiel in ein schwere kranckheit / das jhm auch sein Eingeweide verfaulet / der stulgang ist jhm oben zum Munde ausgangen / etc. Dieses Juliani Weib / eine fromme Christin / hat zu diesem jrem Man gesagt / Gemahel du solt den Heylandt Christum lobē/dieweil er dir durch diese straff anzeigt / die grösse seiner macht/ denn du hettest jhn nicht erkandt/wenn du nicht in diese grosse straffe kommen werest. Diese rede hat jhn bewegt / das er gebeten den Keyser/ das er wolte wieder geben / was er der Kirchen entfrembdet hette / das doch der Keyser nichts geachtet / vnd ist er also im vnflat gestorben. Fœlix ist auch also von Gott gestrafft / das er ein tag vnd nacht geblutet/vnd also gestorben. Hist. Eccles. Tripart. lib. 6. cap. 32. (des Elpidij straff folget bald vnden hernach.)

Zu Antiochia / wohnet ein frommer lieber Christ/ ein Zuchtmeister der Knaben / daselbst war auch der berümpte Sophist Libanus, ein sehr Gottloser Mensch / der auff den Sieg des Keysers Juliani wartet/etc. Dieser Libanus hat den Zuchtmeister gefragt/dem namen Christi zu wieder vnd zu spot / Was meinstu / das jetzund thue / der Son des Zimmermans / was meinstu (Hiermit Christum meinem) Da antwortet der Gottlose Man/vnd sagt / wie es denn auch balde bey Gott erhört / vnd sein wort erfült war/ O du Sophist / der Erschaffer aller dinge / den du genant eins Zimmermans Son. Er macht Juliano ein todten Baer/ vber wenig tage darnach/ward der jrrige Julianus todt gesagt/vnd in die todten Baer gelegt/vnd hieher gebracht/da ist der Stoltz seiner drawung vergangen.

Jtem zur selben zeit / als der fromme Gottfürchtige Julianus Saba / der schier ein Engelisch leben hie auff Erden gefürt het / Als dieser von der drawung des Keysers Juliani gehort het / hat er sich mit dem gebet zu Gott ergeben. Dieser ob er wol dazumal weit was/ von dem hauffen Juliani / So hat er doch in derselben stunde / als Julianus zu todt geschlagen/ solchs aus Göttlicher offenbarung erkandt/vnd zu seinen Dienern gesagt/ Der grimmige Verwüster des Weingartens des HErrn Christi / ist recht gestrafft vmb seine verwüstung / er liegt todt / vnd es ist aus mit seinem drawen vnd schrecken/ Ob diesem sind sie alle fro worden/ vnd Gotte gedanckt. Darnach hat man von der Botschafft erkandt/das es eben der tag/ vnd die stunde / des todes Juliani sey gewesen / wie denn der fromme alte Man / das durch Gott erkandt vnd gesagt hette. Historia Ecclesiast. Tripart, lib. 6. cap. 45.

Maximinus / Der Röm. Keyser / lies ein ernst Mandat ausgehen in seinem Reich an alle Schulmeister / das sie solten die Acta, das ist / handelung / so sich mit Christo vor Pilato zugetragen haben (welchs war ein Buch voller lesterung wieder Christum beschrieben) in den Schulen den Knaben vorzuhalten / auch auswendig lernen lassen. Damit also nur der HErr Christus bey jederman verhast würde. Euseb. Ecclesiast. Histor. lib. 9. cap. 5. Als nun mit gefliſſener

flissener Schalckheit an allen örten also gehandelt worden / vnd der Hertzog in Damasco erkand hat / seines Keysers lust gegen den Christen / hat er jhm hierin auch wöllen gefallen / vnd hat jhm lassen fürstellen / etliche vnachtsame Weiber / vnd an den gassen auffgelesene Schlepseck / gegen denen hat er so peinlich gehandelt / das er sie gezwungen von den actis, das ist von der handlung / zubekennen / wie das sie etwan Christen gewesen / vnnd jhnen zu wissen / das vnter jrem Gottesdienst schnöde vnd wüste ding getrieben würden / vnnd dergleichen laster / ob denen ein from Hertz ein abschewens het / sie zu hören / hat er gezwungen die Weiber zubekennen / vnd die vergicht auffgeschrieben / vnd dem Keyser zugeschickt. Darauff er befohlen in alle Stedt vnd Lender solchs zuuerkünden / Wiewol sich dieser Hertzog nicht lange zeit in diesem betrug hat mögen erlüsten. Denn bald darnach ist er vnsinnig worden / vnd hat aus verzweifflung sich selbs getödt. (Was aber dargegen dieser Maximinus vor belohnung empfangen / findestu vnten bey den Tyrannen vnd verfolgern im 3. Gebot beschrieben.)

Diocletianus / Der Römische Keyser / hat am Charfreitag im gantzen Römischen Reich alle Kirchen der Christen zerstöret vnnd zerbrochen. Histor. Eccles. Tripart. lib. 2. cap. 33. (Sein ende findet man im 3. Gebot bey den Tyrannen der Christen.)

Magnus / Dieser ist von Ehrlichen doch Heydnischen Eltern geborn. Nach dem er nun alt war / gieng er fleissig in die versamlung der Christen / vnd höret jre Lehr / dardurch ward er zu Christlicher erkentnus gebracht. Zu der zeit aber der grewlichen verfolgung vnter Decio Röm. Keyser / ist er gefangen mit vnbarmhertzigkeit gebunden / vnd für den Richter Seuerinum gefürth / vnd jemmerlich geschlagen worden. In seinen solchen engsten hat er den Son Gottes Jhesum Christum angeruffen vnd gesprochen. O HErr Jhesu Christe verlas mich nicht in meinem leiden / vnd scheide dich nicht von mir / hie vnnd dort Ewiglich / vnnd behüte mich durch dein Göttliche gnade / an Seel vnd an Leib. Vnd sprach zu dem Tyrannen / Fliehet von mir jr Vbeltheter / jhr solt mich nicht bewegen ewern Göttern zu opffern / Denn in Christo dem waren Gott stehet mein heil vnd trost / dem befehl ich meine Seel / ist also entlich geköpfft worden. Jm Kirchen Calender.

Als Julianus / Röm. Keyser der Apostata zu Constantinopel der Abgötterin Fortunæ geopffert het / da ist Mares ein Gottseliger frommer Bischoff in Chalcedone zu jhm getreten / vnd hat jn offentlich genant / ein Abtrünnigen vnd Gottlosen verleucker Christi. Da nun der liebe Mares seines alters halben blindt war / wurff jhm Julianus seine Blindheit für / mit dieser lesterung. Es mag dir auch dein Galileischer Gott nicht helffen (Hiermit lestert er Christum) Mares aber antwort jhm / sagendt / Jch dancke meinem Gott meiner Blindheit halben / die mir darumb worden ist / das ich dich den Gottlosen Julianum entblöst aller Gottseligkeit nicht sehe. Hierüber ist der Keyser stillschweigen weg gangen. Histor. Tripart. lib. 6. cap. 6.

Dieser Julianus ist mit dem Christlichen Tauff getaufft wordē / Ist aber ein solcher abtrünniger Verleugner worden / das er auch die heilige Tauffe / mit Heydnischem Blutopffer võ jm abgewaschen hat.

Tripar-

Tripartit. lib. 6. cap. 2. Sein Gottlos ende findestu vnten im dritten Gebot. de persecutoribus.

Im Jar Christi 467. Was ein Maler / der wolt Christum den HErrn vmb schmach willen / nach der gestalt Jupiters mahlen. Da hat jn Gott gestrafft / das jhm als balde die Handt dürre worden. Als er aber seine sünde erkandte / vnd busse thete / ist er vom Bischoff Gennadio zu Constantinopel wiederumb gesundt gemacht. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 3. cap. 8.

Die Gottlosen Heyden haben der Christen Gott spöttlich also gemalt. Ein Menschen bilde / das hette Esels ohren / an einem Fuss ein Klawen / bekleidt / vnd ein Buch in seiner handt. Item / haben die Christen / Creutz verehrer / vnd des Galgen Anbeter genennet. Sebast. Franck. Chron.

Valerianus / Röm. Keyser ist so gar erstlich den Christen geneigt gewesen / hat auch den Knechten Gottes vber die mas grosse ehre gethan / so fast das alle Heuser der Christen Kirchen waren. Er ward aber durch einen falschen Zauberer aus Egypto also verfürt / das er ein grewlicher Tyran wider die Christen ward / etc. Er hat die Zeuberey getrieben / das er hat lassen junge Kindelein erwürgen / darmit Teuffels opffer angericht / auch vnkeuscheit damit zu wegen zu bringen / hat in den zarten Gliedmassen vnd Aderlein der Kindelein / stim vnd gesprech der Teuffel gesucht / etc. (Seine belohnung findestu im dritten Gebot bey den Tyrannen vnd verfolgern Christi.) Euseb, Chron. lib. 7. cap. 9.

Der Keyser Julianus bekame einen Zauberer / der sagt jm / was er von jm begeret / vnd als er jn fürte zu einem Abgotte / vnd jhn das verborgen brachte / hat er die verführischen Teuffel heraus berufft. Als sie nun prechtlich sind erschienen / ist Julianus erschrocken / vnd hat an seine Stirn gemacht das zeichen des Creutzes. Da aber die Teuffel gesehen haben / das Zeichen des Siegs Christi / haben sie gedacht an jre vberwindung / vnd sind fluchs hingewichen. Als nun der Zauberer das vermerckt / hat er Julianum gestrafft. Julianus antwort jhm / wie das er erschrocken were / vnd wie er sich verwundert het ob der krafft des Creutzs / dieweil die Teuffel / so bald sie das gesehen / hingewichen weren. Darauff antwort jhm der Zauberer / Mein freund / das soltu nicht gedencken oder argwöhnen / das sie sich gefürcht haben / wie du sagst / sonder das sie ein grewel geacht dis Zeichen / vnd sind also hingewichen. Vnd also hat er den Arbeitseligen Julianum gefangen / vnd erfült mit hass des Christlichen Zeichens vnd glaubens. Histor. Eccles. Tripartita lib. 6. cap. 1.

Der Keyser Maxentius gab sich auch mit allem fleis auff die schwartze Kunst vnd Zeuberey / Er hat edle schwangere Weiber ausgesichert / dieselben an seinem Mördischen festen / mitten von einander geschnitten / den jungen Kindlein schnitte man jhr Eingeweide aus dem leibe / damit Zeuberey zu treibē. Euseb. lib. 8. cap. 16. (Sein ende findet man vnten beim 3. Gebot.)

Da zu Troada der Nicomachus, so ein Christ ware / von dem Obersten Bürgermeister hart gepeynigt ware / als er nun in der marter schrie / er were kein Christ / ist er los gelassen. Als er nun geopffert / ist er vom Teuffel ergriffen / vnd nieder geworffen worden / im fallen

hat er

hat er jhm mit seinen Zeenen die Zunge abgebissen/ vnd ist als baldt gestorben. Centur. 3. capit. 12.

Cyprianus in sermone 5. de lapsis erzelt/ das etliche von der warheit/ in der verfolgung/ zur zeit des Keysers Decij/ abgefallen. Darumb da einer offentlich auffgetretten/ vnd Christum im Capitolio verleugnet habe/ sey er als bald stumm worden.

Eine Christin/ da die in einem Bade Christum verleugnete/ ist sie daselbst vom Teuffel besessen/ nieder gefallen/ vnd jr die Zungen abgebissen. Centur. 3. capit. 13.

Elpidius/ der ein Schösser oder vorsteher des Keysers Juliani Hauses war. Dieser lesterte den HErrn Christum. Er ist aber aller seiner Güter beraubet worden/ vnd in ein hart Gefengnis geworffen/ darinnen er ein elendiglich ende genommen. Centur. 4. capit. 3.

Vrbanus Fornensis vnd Feliy Idicrensis/ so Donatisten. Diese kamen in Mauritaniam in eine Stadt Thipasam/ vnd hiessen die gesegneten Hostien den Hunden fürwerffen. Baldt sind die Hunde töricht worden/ vnd haben jhr eigene Herren/ so solche lesterung am Leibe Christi geübt/ mit jhren Zeenen zerrissen vnd zerzerret. Centuriarum 4. capit. 6.

Paulinus in vita Ambrosij meldet/ das ein Schreiber des Stiliconis, von dem heiligen Ambrosio excommunicirt/ vnd aus der Christen gemein ausgesondert ware/ Derwegen er als balde vom Teuffel genommen/ vnd zurissen worden/ als noch der Ambrosius die wort der Excommunication erzelt vnd gesagt hatte. Ibidem.

Theotecnus/ ein Zeuberer vñ lesterer Christi/ vñ grewlicher Feind der Christē/ der hatte bey dem Keyser Maximino sonderlich die Christen verhast gemacht. Der hatte auch zu Alexandria ein Bild Jouis auffgericht/ vnd das mit zeuberey also zugericht/ das es durch krafft des Teuffels diese wort geredt/ das Jupiter begerete/ das man die Christen alle ins elent verjagen solt/ darumb solchs offentlich allenthalben publicirt. Vnd ist die verfolgung auffs grewlichste wieder die Christen gangen/ vnnd war der name Jhesus also verhast gemacht/ das jhn die Knaben in den Schulen mit grossem getöse geschmehet/ vnd gelestert/ etc. Hieruon schreibet weitleufftiger Eusebius lib. 8. capit. 3. 4. 5. 6. &. 7. Item Centur. 4. capit. 3. Es ist aber dieser Theotecnus zu Antiochia mit allen zeuberischen Priestern so zu solchem Abgott verordnet waren/ ertödtet worden. Euseb. lib. 9. cap. 10.

Wie grewlich auch der Keyser Maximinus der Lesterer des namens Christi/ vnd der Christen Feind/ gestrafft/ wird weitleufftig in 4. Centur. capit. 3. beschrieben. Denn Eusebius gedenckt lib. 9. cap. 10. das er mit einer grewlichen plage von Gott gestrafft/ in der ander Schlacht/ also/ das er gar verdorret/ vnd vmb sein Gesicht kommen/ vnd letzlich selber bekant/ das er solche straffe wol verdienet/ damit/ das er die Christen verfolget/ etc. Zonaras gedenckt/ das er von dem Keyser Licinio in die flucht geschlagen/ vnd sich selbst ertödtet habe. Item/ da hat man alle Bilder vnd Zeichen des Keysers Maximini in grundt hinweg gerissen/ vnd abgethan. Es seindt auch alle Ampt leute Maximini/ so den Christen zuwieder gewesen/ vnnd sie verfolget/ getödt worden/ desgleichen auch des Keysers Kinder. So hat sich sein öberster Kriegsheuptman/ der die Christen grewlich mar-

tern lassen/ auch selber ertödt. Wie Eusebius lib. 8. capit. 9. meldet/ (das kurtz zuuor stehet.)

Ein Gottloser Mensch sas beim Weine/ vnd sagt zu seinen Gesellen/ ob sie auch gleubten/ das der Mensch ein Seele hette/ er köndte es nicht gleuben/ so hette er sein lebenlang keine gesehen/ Die Pfaffen sprechen vnd vberredten nur vmb jhres nutzes willen die Leute/ das der Mensch ein Seele/ vnd das eine Helle were. Vnd als seine Gesellen etliche sagten/ das ein Seele der Mensch hette/ vnd das etliche Seelen im Himel/ die andern in der Hellen ewiglich lebten/ deñ solchs lerete der Christliche Glaube/ sagt er trötzlich/ er wolt einem seine Seele verkeuffen/ der sie keuffen wolt/ da war wider einer/ der sagt/ Ich wil sie keuffen/ vnd er verkaufft sie jhm vor eine Kanne Wein/ die er als bald gesoffen. Da war der Teuffel in Menschlicher gestalt auch da/ vnd kauffte wider dieselbige Seele/ so er zuuor von dem andern gekaufft hatte/ auch vor ein Kannen Wein/ vnnd als er den Wein getruncken/ sagt der Teuffel/ verschaff mir meine Seele/ die ich erkaufft/ da sagten die andern/ es ist billich/ was einer erkeufft/ das es jhm werde. Baldt ist der Seuffer vnd verkeuffer der Seelen vom Teuffel genommen/ vñ sichtiglich mit Leib vnd Seel hinweg gefürt. In discipulo de tempore, Sermo. 132. (Dieser wird erfaren haben/ ob eine Seele vnd Helle sey.)

Ein Eheweib eines Römischen Keysers/ hat die keuschen Jungfrawen/ so sich vmb Christi willen/ hatten ertödten lassen/ vor Nerrin geacht vnd gescholten/ von wegen/ das sie der Fleischlichen wollust in diesem leben nicht genossen. Sagt auch/ das Leib vnd Seel zugleich mit einander stürbe/ vnd were kein ander leben nach diesem leben. Rauisius. (Jhren lohn wird jhr Gott wol geben haben.)

Als der Keyser Heraclius in Persidem/ Legaten zum Cosdroi geschickt/ vnd mit jhm friede auffzurichten begeret/ hat er sie verachtet/ vnd gesagt: Ich wil ewer nicht eher mit Krieg verschonen/ bis das jhr ewren gecreutzigten Christum/ den jhr bekennet/ verleugnet/ vnnd die Sonnen anbetet. Bald hernach ist dieser Gottslesterer Cosdroes erschlagen worden. Chron. Abbat. Vrspergen.

In Engellandt sind im Königlichen Regiment dem Heduiano nachgefolget/ Osuicus bey den Northanimbros/ vñ Eanfridus/ ein König der Berniciorum/ Alsbalde diese vom Euangelio abgewichē waren/ vnd wider zur heydnischen Abgötterey fielen/ verhofften hiermit der verfolgung zuentrinnen/ vnd friedlichen zu regieren/ da haben sie jr Reich vnd Regiment verloren/ sampt dem leben/ deñ sie beide vom Penda der Merciorum König erwürget worden. Beda lib. 4. Histor. capit. 1.

Als auff ein zeit der Philosophus Pherecydes (so ein Preceptor Pythagore gewesen) mit seinē Schülern sasse/ vñ sich sehr seiner weisheit vnd Kunst rühmete/ vnd sonderlich dieses/ das er keinem Gott ein heilig werck/ opffer oder anders zu dienst vnd gefallen thete/ vnd hette gleichwol ein ruiges besters leben/ denn die jenigen/ so Gott verehrten vnd dieneten. Dieser hat als bald seine straffe von wegen der lesterlichen rede bekommen/ dann er also gestrafft/ das er erstlich ein heissen schleimichten grawen schweis/ wie ein Schimmel von sich gelassen/ daraus ein solche menge Leuse gewachssen/ die jhm sein Leib

gefressen/

gefressen/das er als ein lesterer Gottes erbermlich gestorben. Elianus lib. 4. de uaria histor.

Ein Philosophus Theopompus/der hat aus der heilige Schrifft vnd Bibel in seine Heidnische Schrifften/die er hat vor vngleubige leut schreiben wollen/etliche Geistliche dinge leichtfertiger weise mit wollen einmengen/Darumb er der sinne bis auff 30 tag lang beraubet/da er sich entlich erkant / vnnd von seinem schreiben abgestanden/auch in seine trewmen vermercket/das er von Gott also gestrafft worden/hat er sich gegen Gott gedemütiget/vñ widerumb durch sein Gebet/gesundheit vñ vernunfft erlangt. Item/von Theodecto wird gesagt/welcher ein Poet vnd Tragedienschreiber /der sich auch vnterstanden/aus heiliger Göttlicher Schrifft/etlichs in sein Tragedie zu mengen/ist er des Gesichts beraubet/da er auch erkant/das jm solchs darüber begegnet/vnd jm dis lassen leid sein / hat er auch wiederumb die hülffe Gottes erlanget/vnd sein Gesicht bekommen. Iosephus lib. 12. capit. 2. Antiquitatum Iudaicarum.

Straffe derer/so die Göttliche warheit gelestert/zu vnser zeit geschehen.

M. Adamus Budissina/hat gen Wittemberg geschrieben / das ein Stadtpfaff aus der Stadt vom Euangelio abgefallen/ vnnd ist ein Pfarherr zu Künewalde worde/der da die warheit gelestert/vnd gesagt/wenn des Luthers lehre recht were/vñ eher er sie wolt approbiren/solt jn der Donner erschlagen. Als nun den tag ein gros vngewitter kommen/hat er sich seiner wort erinnert / Ist in die Kirch gelauffen/vnd lassen zu wetter leutten/ vnd hat vor seinem Altar gebet/Ist vom Donner geschlagen / vnd in anmacht gefallen / als er aber wider etwas erquickt/vnd da man jhn heim in sein Haus hat füren wollen/Ist er zwischen den fürern auff dem Kirchoff / zum andern mal vom Donner geschlagen worden/oben zum Heupt hienein/ vnd vnten zum Gemecht wieder hienaus / vnnd gar versenget. Hæc iræ Dei signa sunt, sed neq; iram neq; misericordiam respicit mundus. Ex collo. D. Mart. Luth.

Anno 1557. Am Grünendonnerstag/ in eines Bischoffs Lande/nach dem man an diesem tage vom hochwirdigen Sacrament des Altars zu predigen pflegt. Alda ist kommen ein alter Pfaff / der alters halben nicht allein gehen können/ist an Krücken gangen / vnd haben jhn zween Diacon auff die Cantzel gefürt. Da hat er den Text Sanct Pauli 1. Corinth. 11. vom Nachtmal des HErren vor sich genommen/ vnd den auff Bepstische jrrthumb gezogen/ vnd ausgelegt/die eine gestalt/ vnd die Mess hefftig verteidigt/ vnd gesagt: Paule/Paule/Ist dem also/wie du lehrest / vnd ist es vnrecht sub una specie zu communiciren, so hole mich der Teuffel. Vnnd sich zum Volck gewant/vnd gesagt/wo des Bapsts lehre nicht recht were/wolle er des Teuffels sein/vnd jm seine Seele zum pfande setzen/ vber solcher Gottslesterung/der er viel in der Predigt getrieben/hat sich das Volck sehr entsetzt. Baldt ist ein krachen/knacken / vnd brechen in der Kirchen worden/ Als wolt sie vber einen hauffen fallen/ da hat sich ein langer schwartzer Man sehen lassen/ von dem ist ein

grosser Wind gangen/das sein brausen in der gantzen Kirchen erschollen/der hat den Gottlosen Pfaffen/vom Predigstuel gefürt/dz noch auff diesen heutigen tag niemand weis/wo er hinkome ist. Nach dem selben hat sich der grosse schwartze Man wider sehen lassen/ vñ in Chor geeilet/vnd des Bischoffs Brudern/ den hat er stracks wollen haben/der hat sich mit seine Schwert geweret/damit er sich doch selbst alwege geschlagen/das er also in grosser not gewesen/vñ aus der Kirchen begert/da ist ein gros gedrenge im Volck worden. Dazumal hat sich auch ein grosses Volck vor der Stadt sehen lassen/das man nicht anders gedacht/es were vol Feinde/vnd hat der Thürmer die angeblasen vnd gezelet. Es ist ein solch jammer in der Stadt worden/das der Bischoff nicht gewust/wo er bleiben solte/dis aber ist alles Teuffels gespenst gewesen. Zum andern/da die Papisten daselbst/den nechsten Sontag nach dieser geschicht/die Tauff pflegen zu weihen/vñ da sie mit irem narrenwerck vmb die Tauffe gangen / da ist abermal ein solch krachen bey dem Tauffstein worden/als wolt die Kirche einfallen/das die Pfaffen entlauffen müssen/ etc. Iobus Fincelius lib. 3. von Wunderzeichen.

Für etlichen Jaren hat sichs zugetragen/das ein Münch den heiligen Paulum in seiner Predigt lügen gestrafft/derselbe ist auff dem Predigstuel/des gehen todes gestorben. Idem Iobus Fincel. lib. 3.

Ein Pfarherr/in einer Stad nicht weit von Franckfort/der hat das Euangelium bey neun Jaren gelestert/ da die Schweis kranckheit regierte. Darumb er gesagt/Gott straffte die Welt mit newer Kranckheit/denn sie hette einen newen Glauben vnnd newe Lehre. Darumb solten sie bey der alten Römischen Kirchen gehorsam bleiben / Vnd hat beschlossen den nechsten kommenden tag ein Procession mit dem Gebet der Papistischen Litanien zuhalten/wieder diese Kranckheit. Es ist aber desselben tages frue der Pfarherr gestorben/ vnnd ist ein tödtliche trawrige Procession worden. Respondit Doct. Marth. Luth. Talia exempla essent digna obseruatione, ubi uidemus potentiam Dei præstantissimam.

Item, Anno 36. Monachus quidam in concionibus Apostolum Paulum, spermologum & mendacem appellauit, illi non esse crédendum, quia dixisset, gaudete cum gaudentibus. Ille mox extinctus est.

Doct. Justus Jonas hat diese Historia erzelt von einem Pawren/der ein sonderlicher verechter des Worts Gottes gewesen/ im Dorff Itzsch/der auch in langer zeit sich nicht des Sacraments teilhafftig gemacht hatte. Dieser ist voll vnd wol bezecht gewest/ vñ hat den Pfarherrn zu Brata/ bey Wittemberg / mit scheltworten angegriffen. Dieser ist im Felde bey seinen Schaffen tod gefunden / gar schwartz vnd braun / also hat jhm der Teuffel das lohn geben. Ex collo. Doct. Mart. Luth.

Anno 1542. Den 14. Junij/Ist zu Offen ein grausam vnnd erschrecklich vngewitter entstanden/ welchs S. Stephans Thurm die Spitze abgelöst/vnd auff den platz Herculis geworffen/da zuuor in der Schlacht zwischen dem König Ludwig vnd dem Türcken / viel Christen vmbkommen waren / Da aber ein Papistischer Messpfaff solch vngewitter vertreiben vñ stillen hat wollen/ hat er ein Schaffskopff für sich her getragen / vnnd Mess halten wollen. Diesen hat

das

das vngewitter sichtiglichen von der erden erhoben/vnd hinweg gefüret/mit dem Schaffskopff/das man noch erfaren sol/wo erhin kommen sey. Iobus Fin. von Wunderzeichen 2. lib.

Ein fürnemlicher Graffe/da dieser gehört/das der Keyser Carol. in Deutschland kommen solte/hat er mit frolocken gesagt: Saluator uenit. Saluator uenit. Als er auch on gefehr gehört/das man Doc. Mart. Luth. Psal. Ein feste Burg ist vnser Gott/etc. gesungē. Hat er gesagt/Ich wil helffen die Burg zerschiessen/oder wil nicht leben. Dieser ist am dritten tage hernach gestorben.

Faber Constantiensis/da er zu Speyer in der versamlung gewesen/hat er in einer offentlichen Predigt diese wort ausgespeyet/Ehe ich den Lutherischen Glauben wolt annemen/ehe wolt ich lieber den Türckischen Gott annemen/denn die Türcken haben noch Ceremonien, mit fasten/beten/vnnd andern guten wercken. Respondit Mart. Luth. Vereor ne cum Caipha prophetauerit, ut uelis, nolis, cogaris fidem Turcarum suscipere. antequam ad ueritatis cognitionem peruenias.

Item er sagt/wenig mercken Gottes wunder/darumb siehet man/wie die Papisten vntergehen. Dann der Trierische Bischoff Treuirensis/Ist nach der Krönung Ferdinandi in grossem schrecken/da er ein trunck gethan/gestorben. Ex collo. Doct. Mart. Luth.

Was es vor ein schreckliche vntregliche Sünde sey/den HErrn Jhesum/vnd sein Seligmachendes wort/ein mal erkant/vnd offentlich bekant haben. Aber aus furcht der Menschen/vnd vmb erhaltung willen des Lebens/vnd zeitlicher Gab vnd Güter/von seinem Seligmacher/vnd seinem Heilmachenden wort wiederumb Mündtlich vnd offentlich abfallen/vnnd verleugnen/Also wissentlich in den heiligen Geist sündigen/etc. Hab ich zum Exempel Göttliches zorns/hieher auffs kürtzte verzeichnet/die schreckliche abschewliche Geschicht/so sich in vergangenem Jar Christi 1548. zu Padua/in Welschlanden/mit einem/genant Franciscus Spiera zugetragen.

CHRistus/Marci am dritten/spricht/Warlich ich sage euch/alle Sünde werden vergeben/den Menschen Kindern/auch die Gottslesterung/damit sie Gott lestern. Wer aber den heiligen Geist lestert/der hat keine vergebung ewiglich/sondern ist schüldig des ewigen Gerichts.

Es ist gewesen einer mit namen Franciscus Spiera/bürtig von Citadella/ein erfarner Jurist/vnd berümbter Aduocat in Weltlichen rechtē/seines alters bey 50. Jaren/hat gehabt ein Ehrenweib/vnd 11. Kinder/auch sonst mit zeitlichem Gut/Ehren/Emptern vnnd würden zimlich begabt. Dieser hat erstlich die vnaussprechliche Gottes gnade/durch die gabe des heiligē Geistes empfangen/vñ

den Herrn Jhesum Christum/als vnsern einigen Erlöser aus heiliger Göttlicher Schrifft gnugsam erkennet/vñ den auch offentlich mit grossem ernst gepredigt/das man allein durch diesen Seligmacher gerecht vnd selig werde/vnd das man sich auff keiner Menschen verdienst oder werck verlassen sol/etc. Vmb solches bekentnis willen/ ist er durch die Feinde der Warheit verklagt / vnd gen Venedig für des Bapsts Legaten beruffen worden/da ist er mit grossem scheltenn vnd drauworten also betobet vnd erschreckt/das er aus furcht des todes/vnd verlust seiner Hab vnd Güter/die erkante Warheit verleugnet vnd verschworen/Auch müssen zusagen/das/so balde er anheim keme/solchs auch offentlich für allem Volck zu Citadella thun wolte. Als er nun am heim wege gewesen/hat er bey sich betracht / ob er widerumb heim komen solt/vñ den offentlichen widerruff thun/oder hab vnd güter vnd alles verlassen. Sein gewissen triebe jn/desgleichē des heiligen Geistes einsprechen/das er solches nicht thun wolte / viel lieber alles faren lassen/ehe er so grewlich wiederruffen solte. So hat er auch nachmals in seinem grossen leiden offt bekandt / wie jhm auff dem wege der Geist Gottes gleich fürgesagt hette. Ach lieber Franciscе/hüte dich jha / das du den Brieff/den du mit der Handt geschrieben/bey leibe auch nicht erst mit deinem hertzen versiegelst. Du bist jaa jtzt noch frey/hüte dich/das du nicht abfallest/thue busse/vnd bleibe bey der erkanten Warheit / ob dich wol dein schwaches Fleisch dismal vbereilet / so hütte dich doch noch / das du dis nicht ferner besterigest. Jn solchem ernsten kampff / hat jhn doch entlich sein Fleisch/Item/sein Hab vnd Gut/Ehr vnd Wirde gefangen gehalten/vnd letzlich vberwunden. Auff den Abendt/wie er des Morgens wiederruffen solte / hat jhm ein Bepstischer Pfaff ein Abschrifft des wiederruffs zugestelt / wie er jhn offentlich / vor dem Volck thun solte. Die gantze nacht hat der arme Man nicht können schlaffen. Am Morgen auff den Sontag / nach gehaltener Mess/Jst Franciscus vor allem Volck/das bey 2000. Personen zugegen gewesen/in bey sein der Obersten/ vñ seiner Freunde. Da hat er die lehre der warheit/so er zuuor dem Volck geleret / offentlich verdampt/vñ widerruffen. Hat auch 30. Gülden Geltstraff erlegē müssen. Baldt aber nach seinem wiederruff / hat er das erschreckliche vrtheil Gottes / so wieder jhn ergangen/befunden / vnnd gefühlet/ vnd hat von stund an / alle Gaben des heiligen Geistes verlohren. Der HERR Christus ist von jhm gewichen / vnnd ist aller Trost/ Glaube/Liebe/gantz vnd gar bey jhm verschwunden. Sein Hertz mit eittel/neidt/hass/schandt vnnd lesterung wieder GOtt erfült/ Teuffel vnd Todt/ vnd ewige verzweifflung zu jhm eingekert / Jn diesem Jammer ist er bey sechs Monat stecken blieben/ vnd nach diesem/ist er mit Weib vnd Kind gen Padua gezogen. Da ist teglich sein leiden vnnd schreckliche verzweifflung / jmmer je mehr erger vnd grösser worden. Jm Bette hat er gelegen ohn einige Kranckheit/ ist gantz wol verstendig gewesen/doch hat der gantze Leib abgenommen / kein Glied hat sein Ampt gethan / ausgenommen die Zunge. Hat keinen Stulgang oder anders gehabt / hat auch nichts essen wollen/ dann das man jhm mit gewalt bey bracht hat / mit eingiessen der Süplein/hat einen vnleidlichen durst gehabt. Wer zu jm kommen/

men/den hat er willig angenommen/ vnd mit grossem verstande geredt. Hat sich für vnd für bezeuget/ er were aus gerechtem vrtheil Gottes verdampt/er sey schon in der Hellen/da leide er on vnterlas pein vnd marter. Er habe gesündiget in heiligen Geist. Welche Sünde jhm nimmermehr verzühen würde. Der verdienst Christi vnd alle Barmhertzigkeit Gottes gehe jhn ewiglich nicht mehr an/ Auch gesagt/er werde ein solch schrecklich ende nemen/seines wiederruffs halben/auff das er den ausserwelten ein Exempel sey. Diese vnd dergleichen grewliche reden der verzweifflung halben/hat er gethan/bis das auff 30. Personen/sonderlich hochgelerter leute zugegen gewesen/vnter denen auch war der Ehrwirdige Bischoff Vergerius. Der hat jhn auff alle wege vnd weise angefangen zu trösten. Item/Doctor Gribaldus der jhn angeredt/ ernstlich getröstet vnd vermanet/das er sich zu der Barmhertzigkeit Gottes bekeren wolte. Gesagt/wann aller Welt Sünde auff einem Menschen legen/ so weren sie doch nicht der vnaussprechlichen Barmhertzigkeit Gottes zuvergleichen/darnebē viel sprüche vñ exempel eingefürt/etc. Darauff er stanthafftig geantwort/Ich gleub solchs nicht. Da hat auch Vergerius mit trefflichen schönen Trost worten jhm eingeredt/ vnnd zuletzt gesagt/ob er dann nicht gerne wolte/ das sich Gott sein erbarmte. Darauff er verstendig gesagt/Ich gleube das alles/was jr saget/ welches die Teuffel auch gleuben/vnd darfür erzittern/ etc. Aber es nützt mich solchs nicht. Ich habe zum Tode gesündiget. Ich wolte ja gerne/das mir Gott gnedig vnd Barmhertzig were/ Er wil es aber nicht thun/ so ist mir alle krafft des Glaubens entnommen/Ich wil gerne alles von euch hören/vnd nachreden/ aber mein Hertz ist voller neidt/fluch/vnd lesterung wieder Gott/ dann ich befinde es/ wie er mein Feindt ist. Da hielt Vergerius bey jhm an/ das er mit den vmbstendern ein Vater vnser beten wolle/das that Franciscus mit einem solchen ernst vñ grosser andacht/das sich jederman verwundert. Da er ausgebet/sagt er/ Ich habe mit meiner Zungen gebet/ aber mein Hertz ist weit darvon gewesen/ GOtt hat mir alle seine Gnade entzogen. Des andern tages sind sie wiederumb zu jm kommen/vnd nach gethanem grus jhn gefragt/ ob er von dem vielfeltigen trost/den sie jhm gethan/nicht einige hoffnung empfinde. Antwort er gar nichts/Ich befinde mich nur jhe lenger jhe vbeler. Da haben sie jhn von vielen Stücken gefragt/ wie jm doch dieser vnsterbliche Wurm sein Conscientz also hab angefangen vnrugig zu machen. Da hat ers jhnen nach ordnung alles erzelt/ vnnd mit vielen worten erklert/ wie von dem tag an/da er wiederruffen/ jhm GOtt den nagenden Wurm/vnnd vnauslesschliche Fewer in sein Hertz gesandt habe/ das es nun viel vbeler vmb jhn stehe/ dann vmb Cain vnd Judas/Ja er begerte auch viel lieber Todt vnnd verdampt zu sein/denn also hie zeitlich leben vnd leiden/ Hat auch gesagt/was schrecklicher Gesichte jme on vnterlas für kemen. Da sie jn nun aber auffs beste getröstet/haben sie jn abermals vermanet/mit jm ein Vater vnser zu beten/das hat er mit solchem weinen vnnd andacht gethan/das die vmbstender alle mit jhm geweinet. Als Doctor Gribaldus die trehern der Rew vnnd Bus gesehen/ hat er gesagt/ Lieber Franciscе/ das sey Gott gelobt/diese trehern sind ein zeichen/

das euch Gott nicht gantz vnd gar verstossen habe / etc. Ist also von jederman getröst worden. Darauff Franciscus gesagt/ Ich weis das alles wol/vnd solcher Glaub vnnd vertrawen ist eine Gabe Gottes/ daran mangelt mirs/das ich solchs mit nichte gleuben kan / Ach das mir Gott allein das gebe/das ich ein wenig hoffnung der Barmhertzigkeit Gottes in meinem hertzen haben köndte / Aber solches ist so vnmüglich/ als vnmüglich es ist/ mit einem Löffel das grosse Meer auszuschöpffen/vnd auszutrincken. Ich weis es das auff Erden nie kein Mensch gewesen/der augenscheinlicher den zorn Gottes also gefühlet habe/als ich/ Ich wolt von hertzen/das ich an eines verdampten ort jtzt stehen müste. Hierüber wurde er herrlich / aber bey jm gar vergeblich getröst. Sein auffenthalt/war der Speise halben also ein starcker Man/ wenn man jm Speise geben wolte/bunde man jhm seine Arme hart zusammen/nachmals brach man jm den Mundt mit gewalt auff/vnd flöst jhm ein Süplein in Hals/ dargegen er sich doch mit der Zungen werete/ so fast er kundt / kam doch etwas bisweilen in Magen. Aber kein Stuelgang hat er nie gehabt. Sein begeren war on vnterlas/das er sterben/vnd zur Hellen faren möchte. Am dritten tage kam mit den vorigen gelerten Leuten vnd vielen Studenten ein feiner alter Priester aus Citadella / vnd sagt / Francisce kennet jhr mich nicht/ Ich bin Anthonius Fontanina / der bey euch war / da jhr gen Venedig zoget. Da hub er an mit grossem seufftzen vnd klagen. Ach des verfluchten tages / Ach des verfluchten/ etc. Wolte GOtt ich were dahin nicht kommen/ vnnd were dazumal gestorben / Da ward er aber vielfeltig getröst/vnd jhm die verdienst Christi vorgehalten. Sagt er/ Er hette die gutthaten Christi nie recht erkandt/sich derer gemisbraucht/ vnd seinem fleischlichen Glauben zu viel vertrawet / wante sich hiermit zu den Studenten/ Sagendt / O lieben Kinder/ höret mich / Ich wil dem Euangelio nichts entnehmen / denn ich erkenne es die Warheit selber sein. Sehet euch aber für/ das jhr dem Glauben nicht zu viel zuleget/sondern darneben euch auch als rechtgleubige in Christlichen wercken vbet/ (Er wil man müsse nicht mundt Christen sein.) Gleubet mir als einem/der es erfaren hat. Lobt hiermit für vnd für die Epistel S. Petri/dardurch er die gleubigen zur Gottseligkeit / Keuschheit vnd Heiligung vermanet. Da haben sie viel Gottseliger rede vnd disputirns vntereinander gehabt/ da er gantz fleissig zguehorcht/derwegē sie jhn letzlich gefragt/ ob er nicht trost aus solchem Gottseligen Gesprech vernehme? Sagt er/ Ich bin zum ewigen Tod verdampt/kan keine hoffnung meiner Erlösung haben. Ach könte ich doch nur ein wenig auff Gottes Barmhertzigkeit trawen oder hoffen/so wolte ich doch viel hundert tausent Jar (allein das doch noch ein hoffnung were/das es solt auffhören) in der Hellen qual vnnd pein sitzen. D. Gribaldus sagt/ Francisce/ Ich zweiffel nicht so gar an ewer Erlösung/ Denn Gott wil euch vielleicht in diesem Leben so hart angreiffen/vnd seinen zorn fülen lassen/vnd entlich in jenem leben euch seine Gnad erzeigen. Hierauff sagt er / Ich weis / das ich verstossen bin/ etc. Fragt jhn weiter/ was er doch thun wolte/wenn er ein Messer hette / ob er jhm / weil er so sehr den Todt begerte / auch wolte den Todt thun? Sagt er/gebt mir eins/so werdt jhrs wol sehen. Sprach

Gribal-

Gribaldus. Nein / Franciſce erkleret vns doch nur ewer gemüte/ Antwort er/ Ich weis es ſelber nicht/ wie mein wille würde beſchaffen ſein. Der Biſchoff Vergerius konte jhn kaum dahin bringen/ das er ein Vater vnſer bete/ welches er auch nicht mit ſolchem ernſt / wie zuuor andere tage/ gethan. Bekante/ er könte Gott nicht mehr von hertzen ein Vater nennen. Sagte / ſie ſolten ſich nur nicht ferner mit jhme bemühen / Es ſey doch alles vergebens / vnnd ſey ſo vnmüglich/ das er wiederumb zur hoffnung / vnd Glauben auff Gottes Barmhertzigkeit müge gebracht werden/ Als müglich es ſey/ das man mit einem einigen Hirſenkörnlein / die gantze Welt erfüllen kündte / Dieſes haben ſich die vmbſtender ſehr entſetzt / Da nun ſeine Freunde in willens/ jhn wiederumb gen Citadella heim zuführen/ vermaneten ſie dieſelben/ das ſie jhm für vnd für gelerte Leute verſchaffen wolten/ ob Gott möchte entlich ſeine Gnade geben. Da ſie jhn des Morgens wolten auffladen/ vnd angethan ward / hat er on gefehr ein klein Meſſerlein in ſeinem grimmigen vmbſchawen erſehen/ das erwüſcht/ auff dem Tiſch/ damit hette er ſich erſtochen/ wenn nicht ſeine zweene Söne zugegen/ vnd jhm das mit gewalt genommen hetten. Iſt alſo gen Citadella gebracht/ vnd nach wenig tagen alda geſtorben. (Iſt alſo in Gottes Gerichten.) Lieber Gott/ dieſe ſchreckliche Geſchicht/ ſolt warlich das Bapſtumb bekert haben / wenn jhre hertzen/ nicht wie Pharaonis verſtockt weren/ ſo iſt dieſes nicht heimlich geſchehen/ ſondern es iſt aus Padua wol mit 600. Brieffen in andere ort vnd Stedte geoffenbaret worden. Wer dieſe Hiſtoria der lenge nach leſen wil/ der findet es im 3. theil D. Ludouici Rabi/ von heiligen Merterern/ in fine.

Anno Domini 1553. Iſt ein Schneiders geſelle bey einem Meiſter in einer namhafftigen Stad geweſen/ welcher zuuor das heilige Sacrament des Abentmals in zweyerley geſtalt empfangē hatte/ nachmals da er bey den Bepſtiſchen geweſen/ vberret/ das ers in einerley geſtalt empfangen. Da er nun alſo in die Stad komē/ Iſt er von ſeinem Meiſter/ bey dem er gearbeitet/ vermanet/ das er ſich des heiligen Sacraments nach Chriſti ordnung ſolte teilhafftig machen / darzu er lang ſtill geſchwiegen/ vnd nichts geantwort. Hebt aber hernach plötzlich an zu brüllen vnd zuſchreyen. O ich bin ewiglich des Teuffels/ vñ hat ſich hiermit / mit vngeſtüm durch ein Fenſter herab geſtürtzt/ das er auch alle ſein Eingeweide von jm durch den fall ausgeſchüt hat. Iſt alſo eins ſchrecklichen tods geſtorben. Iohan. Manl. in ſuis collect. lib. 1.

Latomus/ ein Ketzermeiſter vnd grewlicher verfolger der Chriſten/ der iſt entlich zu N. vor kurtzer zeit/ in ein ſolche grewliche verzweifflung gefallen/ Nach dem er aus Ehrgeitzigkeit wider ſein gewiſſen/ die warheit hat hefftig verfolgē helffen / hat er bey geſundem leib angefangen/ zu zittern vnd zu zagen/ Derwegen nach den vornemſten gelerten leuten geſchickt/ vnd geſagt / Lieben Herren / das jhr wiſſet/ warumb ich nach euch geſchickt / etc. Ich Latomus hab vbel gethan/ vnd Gottes wort fürſetzlich/ wiſſentlich helffen verfolgen vnd vnterdrücken/ Darumb habe ich inn den heiligen Geiſt geſündiget / das mir weder hie noch dort in ewigkeit nicht vergeben werden wird/ Darumb bin ich des Teuffels/ mit Leib vnd Seel/ vnd ſchon ſeinem Reiche eingeleibet / Ja / jhr ſehet jetzt nicht mehr

Lato-

Latomum als einen Menschen/sondern als einen lebendigen Teuffel/vnd so euch ewere Augen recht auffgethan würden/so würdet jhr an meinen Henden vnd Füssen/nichts anders denn scheusliche Teuffels klawen ersehen/Dis sind die Gelerten hart erschrocken/darumb ein Doctor Theologię sein sonderlicher Freund/jn angefangen zutrösten/vnd gesagt/das keine Sünde so gros/die durch die Barmhertzigkeit Gottes nicht vergeben würde/etc. Darauff Latomus geantwort/Er wüste wol andere viel herrlicher Trostsprüche/denn er were gelert genug/Aber da felete es jhm/das kein Glaube noch vertrawen/bey jhm gegen Gott were/etc. Vnd ferner gesagt/das jr sehet/das ich aus vollem Munde/von meiner verdamnis die Warheit geredt habe/wil ich mich jetzt nieder legen/vnd darauff sterben/vnd nemet ein Exempel von mir/habe auch derhalbē nach euch geschickt/das jhr euch bekeret vnd von der verfolgung abliesset. Nach diesen worten vnd andern mehr/ist er als bald grewlich/vnd mit grossem brüllen vnd geschrey gestorben/vnd also schentlich vnd vnmenschlich gesehen/das sich ein jeder vor jhm entsatzt hat. Iobus Fincelius lib. 3. Von Wunderzeichen.

Ein Dominicaner Münch/als er hefftig in seinem Kloster wieder die warheit des heiligen Euangelij gepredigt/Jst er vnter der Predigt vom Donner erschlagen worden. Ibidem Manlius lib. 2.

Vor wenig Jaren ist gewesen der Bruder Tameri/der zuuor das Euangelium rein gepredigt. Er ist aber entlich von seinem Bruder dem Tamero von der warheit wider zur heuchley verfüret worden/derwegen er entlich in verzweifflunge gefallen/vnd sich selbst erhencket. Idem.

Alphonsus/der seinen rechtgleubigen Bruder von der erkanten warheit/Erstlich mit gar glatten süssen worten gedachte abfellig zu machen/vnd als er entlich solchs nicht thun konte/hat er jn verretherlich ermordet/wie vntē beim 5. Gebot Gottes/die Historia angezeigt wird. Er hat sich aber hernach Anno 1551. zu Trident auff dem Concilio an seines Maulthiers Hals erhenckt/vñ also in grosser verzweifelung gestorben.

Luthers mit vbr. gnade vergessen hier Sacramentirer

V. Z. Der ein Sacramentierer/ist gestorben/dann er im Kriege erschlagen worden/quia uoluit alios adigere ad suum errorem, ist darüber in Krieg gezogen/vnd erschlagen. Deus est iustus iudex, eiusq; iudicium rectum, qui blasphemos & contemptores sui uerbi non sinit impunitos, sed misere pereunt. Dieser gerechte Richter lest die lesterer seines Seligmachenden worts nicht vngestrafft/das hat Gott in kurtzen tagē zu Hamburg beweist. Da ist ein sonderer verechter des worts vnd des heiligen Euangelij gewesen/der viel verfürt/vnd hat mit nichtē von seinem jrrthumb können gebracht werdē. Dieser ist letzlich in die höchste verzweifflung gefaln/dz er auch durch Gottes wort mit nichte hat sich können trösten/vnd auffrichten lassen/vñ gesagt/seine sünde weren grösser/denn das sie jm möchten vergeben werden/denn er het jr viel verfürt/Jst also mit gewalt aus eim Hause gesprungen im mittage/vnd sich in einen Brunnen verstürtzt. Als aber das Wasser nicht tieff gnug jn zuuerseuffen/vnd das Volck zugelauffen/jn aus dem Brunnen zuziehen/hat er sich selbs ins wasser getaucht vnd ersefufft. Also hat sich auch ein lesterer der warheit zu Basel aus einem Fenster verstürtzt, Ex collo, D, M, L,

DE IVRE IVRANDO VEL IVRAMENTO.

Exempel vom Schweren.

Vnser lieber HErr Christus sagt/Matth. 5. Jhr habt gehört/ das zu den alten gesagt ist/ du solt keinen falschen Eyd thun / vñ solt Gott deinen Eyd halten. Jch sage euch aber/ das jr aller dinge nicht schweret/etc. Ewer rede aber sey ja/ja/nein/nein/ was drüber ist/ das ist vom vbel. Weil es aber offt die not erfordert/ das man schweren mus/ So merck nachfolgent kurtzen bericht.

Jm andern Gebot Gottes werden verboten alle meineid vnd eydsbrüche/ wenn einer etwas schweret vnd nicht helt. Da sprechen etliche/ Ja/ gezwungen Eyd ist Gott leid. Nein/ höre es ist viererley Eyd.

1. Erstlichen ein Christlicher Eyd / den einer von Amptswegen thut/ Als/ wenn die Obrigkeit den Vnterthanen zusagt/ sie zubeschützen/ vnd widerumb die Vnterthanen den Herrn hulden. Item/ wañ einer gefordert wird/ der warheit zum besten / ein Eydt thun mus. Diesen Eyd sol vnd mus man halten on allen auszug.

2. Darnach ist ein gezwungener Eydt/ Als/ wenn du von Feinden gefangen vnd gezwungen wirst/ wiltu los werden / so mustu vorheischen/ so vnd so viel zugeben/ aber dein lebenlang nichts wider jhn zu handeln. Sagstu jhme nun solches mit Eyde zu/ so bistu es schüldig zuhalten/ damit du den namen Gottes in deinem Eyde nicht vergeblich braucheſt.

3. Jst ein bedingter Eydt/ Als/ wenn grosse Herren Bündnis mit einander machen / einander die zusage vnnd Bündnis bey Eydes pflicht zuhalten. Wenn nun eine Part das gedinge vnd zusag nicht helt/ so ist die andere auch jhr zusag vnd Eydes los.

4. Jst auch ein Gottloser Eydt/ Als/ wenn einer aus vnuerstand/ auch aus zorn vnd sonst schweret / das er ohne Sünde nicht kan volbringen / den Eyd ist er nicht schüldig zuhalten etc. Darumb thet Dauid nicht vnrecht / das er seinen Eyd brach / den er im zorn geschworen hatte / den stoltzen Nabal zuerwürgen / denn wo er were fort gefahren / hette er zwyfach gesündiget. Also thet hinwieder der König Herodes gar vbel/ das er den Gottlosen Eyd hielt/ vnnd Johannem den Teuffer entheupten lies.

Solon tantam morum probitatem ineſſe hominibus oportere dicebat, vt non opus eſſet ligare iuramento. Max. Sermo. 33.

Socrates bonos uiros decere dicebat, vt eos mores oſtenderent hominibus, qui eſſent iureiurando firmiores. Anton. Meliſſa, parte 2. Sermo. 63.

Die Warheit soll sein also fest/
Das man durch Eyd nichts bezeugn lest.

Tibullus ex verſibus Homeri.

Ah miſer etſi quis primo periuria celat,
Sera tamen tacitis pœna uenit pedibus.

Welcher böse sachn wil schmücken mit Eydt/
Von dem gewis die straff nicht bleibt.

Jſocra-

Jsocrates der sagt/das man einen rechten Eidt vmb zweyerley vrsach thun solt/ Erstlich das jm einer aus vnbillicher aufferlegter vnschuldt vnd vnrechtem hülffe/ oder das man seine gute Freunde aus grosser gefehrligkeit errettete. Aber von wegen des Geldes halben/ob einer gleich gerechte sache hette/so solte man doch bey den Göttern vmb solches willen nicht schweren. Stob. Sermo. 25.

Lycurgus der Fürstliche Gesetzgeber sagte/das man also guten Freunden helffen vnd rathen/auch einredung thun solte/damit man sie ja zu keinem Eyde zuthun kommen liesse. Ibidem.

Pericles Athenienſis/ward von seinem guten Freunde gebeten/ das er seint halben ein falsch zeugnis geben solte/welchem ein Eyd zu thun aufferlegt war. Da antwort Pericles/Er were wol sein guter Freundt/aber nicht ferner dann an den Altar/gibt hiermit zuuorstehen/das man einem guten Freunde allweg dienen vnd beystehen solte/so fern das man nicht wieder geschwornen Eydt vnnd zusage handelte. Plutar.

Phryges/diese Völcker die gebrauchen sich keines Eydes/denn sie gar nicht zugeben zu schweren/treiben oder halten auch andere Freunde nicht zum schweren/ Denn sie sagen/ es sey besser den zugesagten Glauben halten/denn brechen/dann sie hetten dessen zeugnis vñ Exempel/das die Götter die brüchtigkeit an zugesagtē glauben rechente. Stob. Ser. 24. ex Nicolai de Gentium moríb. hiſtoria & Alex.lib.5. cap.10.

Bey den Persern war dieser alter gebrauch/wenn sie etwas steiffes vnd festes bekrefftigen wolten/ vnd das man sich mit gewissem glauben darauff zuuerlassen het/habē sie es mit zuschlagung der rechten Hende/die sie darauff gegebē/gethan. Alex. ab Alex. lib. 2. cap. 19.

Der Römische Bürgermeister Numa Pompilius/der wolte dz der glaube/der mit rechten henden zugeschlagen vnd versprochē würde/ geheiligt were/vñ derwegen billich als heilig gehalten würd. Ibidem.

Die Parther haben bey den Altarn einander die rechte Hende geben/vnd also jhre vortrege auffgericht/ als solten die Götter des zeugen sein. Apud Alex. lib. 5. capit. 3.

Bey den Aphros vnd Numidas war von jederman geachtet/ das bey einem jedern ehrlichen Biderman in der rechten Handt/ ein steiffer Glaube stehen solte. Ibidem.

Alexander der König hatte jm fürgenomen die Stadt Lampsacum (so eine Stadt Bythinie in Helleſponto) zuzureissen vnd zuschleiffē. Als er nun entlich sich darzu für der Stat gerüst hatte/kam darzu sein Preceptor Anaximenes/der da bitten wolte vor das verderben seiner Stat. Als nun Alexander wolgedachte/ was er bitten möchte/sagt er: Jch schwere jtzt bey den Göttern/ das jenige nicht zu thun/das Anaximenes bitten wird. Da sagt Anaxim. Jch bitte das du die Stat zerschleiffest vnd zerreissest/etc. Hiermit ward Alexand. gefangen/vnd ward durch sein eyd bewegt/das er die Stadt zu frieden liesse/die er gedacht hatte zuuorderben. Eraſ. lib. 6. Apoph.

Als der König Agesilaus gehört/wie das die Barbarn seine Feinde jren eydt gebrochen/hat er sich des gefrewet/vnd gesagt/ das man die Götter nicht besser erzörnen/vnd zu Feinden machen könte/denn wenn man den Eyd breche/den man in jrem namen geschworen het. Elianus libro 14. (Haben nun solches die Heyden also gehalten/

wie viel

wie viel mehr sollen wir Christen/ den Eydt/ den wir bey Gottes namen thun/ halten.)

Der Fürst Lycurgus vnd der Lacedemonier Gesetzgeber/ als er aus seinem Vaterlande gezogen/ hat er von jhnen ein Eydt genommen/ das sie seine Gesetze/ die er jhn geordnet/ nicht eher brechen solten/ bis das er wieder heim keme. Damit er aber sie bey seinem Gesetz erhielt/ Ist er in die Insel Cretam willigklich ins elendt gangen/ da er auch gestorben/ vnd befohlen/ sein Asch ins Meer zuwerffen/ damit die nicht in sein Vaterland gebracht würde/ vñ seine Bürger des Eydes gefreyet. Fulgosus lib. 5. capit. 6.

Die Römer hatten diese weise/ das sie jhre Bürger vnd Einwoner nicht eher wider die Feinde zustreittē ziehen liessen/ sie hetten dann zuuor ein Eydt gethan/ Dis geschahe darumb/ das sie desto emsiger wieder den Feindt kriegten/ auch desto steiffer bey jhren Oberheuptern zustehen/ vnd wann sie flüchtig/ das sie derwegen den Todt verdienet hetten/ vnd der straff musten gewertig sein. Fulgosus lib. 2. capit. 1.

Pausanias in Arcadis/ erzelt das des Macedonischen Königes Philippi Kinder derwegen in solch vnglück vnd arbeitseligkeit kommen weren/ das jhr Vater seine Eyde vnnd auffgerichte Bündnis vnnd zusage nicht gehalten vnnd gemeiniglich vbertretten hette. In Reg. vitæ.

Eyde vnd Bündtnis grosser Herren belangende/ auch von betrüglichen listigen Eyden/ So merck folgende Exempel.

Antonius Bonfininis lib. 26. schreibt/ das Anno Domini 1444. König Ladislaus mit dem Türckischen Keyser ein zehen Jerigen friede gemacht habe/ vnd sey derselbige mit beyderseits Eyde vnd pflichten hart besteriget vnd beschlossen. Aber der König auffs Bapsts anregung hat den frieden zum ersten gebrochen/ vnd ist mit grosser rüstunge auff den Türcken bis gen Varna gezogen/ vnd grossen schaden gethan. Darüber der Türck wider zur gegenwehr bewegt/ das es zur grossen Feldtschlacht gereichet. Als aber die Türcken in grosse noth kommen/ hat der Türckisch Keyser Amaruthes seine Augen gen Himel gehoben vnd gesagt: Jhesu Christe/ siehe/ das sind die Bündnis die deine Christen mit mir haben auffgericht/ vnd haben die bey deinem heiligen namen geschworen/ vnd mit jhrem falschen schweren/ jhres Gottes/ selbst verleugnet. Nun aber bistu Gott/ wie sie sagen/ so woltestu dein vnd meine schmach rechnen. Als baldt hat sich das glück gewendet/ vnd ist der König Ladislaus erschossen/ vnd sind in die eilff Tausent Christen vmbkomen. Daraus lerne man Gottes zorn erkennen/ vnd seinen heiligen Namen/ mit schweren nicht misbrauchen. M. Cyriacus Spangenberg in suo Catechismo.

Titus Liuius schreibet/ das die Völcker Aequi/ welche mit den Volcis grentzen/ mit den Römern ein frieden gemacht/ Aber vber ein Jar denselben gebrochen/ vñ die Römer wider angegriffen/ darüber

über die Römer zween Legaten zu den ins Leger geschickt / sich des gebrochenen friedens zubeklagen. Als sie nun ins Leger kommen/ hat sie der Oberste zu einer Eychen gefürt/vnnd gesagt/so sie etwas von der Römer wegen anzuzeigen/solten sie es der Eychen sagen vnd klagen/ darauff der eine Legat zur Eychen gangen vnd gesagt. Et hæc inquit sacrata quercus & quicquid Deorum est, audiant fœdus à nobis ruptum nostrisq; & nunc querelis adsint, & mox armis cum Deorum homi-numq; simul uiolata iura exequemur, Giebt hiermit den vntrewen abfall vnd brüchigkeit des verheischenen vnd angelobten Bundes/des frie-dens halben/bey der Eychen zuerkennen/vnd zeigt an / das die Rö-mer mit Gottes hülff / solche vntrew rechnen sollen. Ziehen also die Legaten wieder anheim/vnd haben sich als bald die Römer gerüst/ vnd die Friedbrichigen geschlagen vnd vberwunden.

Ein andere Historia im nechsten Buch Liuij hernach / von den Ferdinatern/welche in der Römer verbündtnis waren/aber trewlos worden/vnd zu dem Könige der Veienter Tolumnio gefallen. Da nun die Römer solchen abfall wissen wolten/schickten sie vier tapffere Menner/mit namen Caium Fulcinum/Celium Tullum / Spurium Nautium / vnd L. Loscium. Solche hat der König Tolumnius tödten lassen. Dis hat den Römern vber die masse wehe gethan/vnd haben als bald die Ferdinater mit einem gewaltigen Heer vberzogē/ vnd ob sie wol grossen beystand gehabt/sind sie doch durch die Römer geschlagen worden/vñ hat der Römische Heuptman Cornelius Cos-sus den König Tolumnium ausgemalt/vñ jm so lange nachgeritten das er jn ankomen/Da hat Cossus angehoben vñ gesagt/Das ist der meineidige böswicht/ein verletzer vñ vbertretter aller Völcker recht/ welchen ich jtzt gedencke den Göttern zu opffern / jn also vom Pferde gerant/vnd da der König wider auffsitzen wolt/Ist Cornelius von seinem Pferde gesprungen/vnd jhn zu bodem geschlagen/ vnd jn mit dem Spiesse an die erden gespiest vnd getödtet/hat seinen Kopff mit-gen Rom gebracht/vnd durch solche that zu grossen ehren kommen.

Cleomenes Lacon/der hat einen seiner guten Freunde Arhoni-dem/zu einem Mitgesellen vnd gehülffen seines fürnehmens / dem hat er geschworen/ so er sein begeren vorbringen helffen wolte/so wol-te er alles mit seinem Heupt verrichten vnd ausfüren. Als er aber seine sache zu wegen gebracht/hat er seinen Gesellen getödt / vnd sein Heupt genommen/vnd das in ein Gefess vol honigs gethan / vnd so offt er etwas hat wollen ausrichten/so offt hat er in den Eymer zu dem Heupt geschawet vnd gesagt/er wolle das verbündnis vnd den Eydt nicht brechen/dann er wolle allwege also das Heupt Arhoni-dis in seinen rath nemen. Elianus lib. 12.

Thybron/als der in Asia ein Stedlein stürmete/hat er dem Ober-sten darinne gerathen/das er zu jhm hieraus gienge/dann er ein ver-bündtnis mit jhm auffrichten wolte/schwure jhme darneben / wenn man sich nicht vergliche oder vertrüge / so wolte er jhn wider in das Stedtlein vberantworten. Also ist dieser zu jhm heraus gangen/Als aber die Hüter vñ Wechter die wach nicht sonderlichs in acht hatten/ Dann sie verhofften einen friedlichen vertrag. Haben vnter solchem des Thybronij Kriegsvolck ein einfall gethan/vnd die Festunge mit gewalt erobert. Da hat entlich der Thybron den Obersten wieder in

das

das Flecken bracht/wie er jm geschworen/ aber gleichwol befohlen jn zu tödten. Poliæn. lib. 2.

Paches/als dieser die Stadt Notium in Eolia bekriegte/ hat er Hippiam den Fürsten der Stadt mit Eydtlicher zusage/ jn wider lebendig in die Stad zu bringen verheissen/ vberredt/das er zu jm aus der Festunge zum Gesprech kommen solte/ er wolte jn vnuerletzt wieder hienein bringen. Als er nun solchs gethan/ vnd seine Wache oder auffwarter jhn verliessen/vnd sich keiner gefahr besorgten/ hat der Paches entlich die Stadt mit gewalt gestürmt/vnd gewonnen/ Hat also den Hippiam lebendig inn die Stadt bracht/ wie er zugesaget/ aber jhn gleichwol hernach mit Geschos getödtet. Poliæn. lib. 3.

Als der König Alexander in India ein sehr festen Castell oder Stedtlein belagerte/vnd nun die Indier ein furcht vmbgabe/ baten sie den König/ das jhnen mit jhren Wehren vergönt würde aus dem Stedtlein zu gehen/so wolten sie jm solches vbergeben. Als jn nun solches ernstlich zugesagt/seind sie heraus gangen/vnd haben einen andern Berg eingenomen/vnd sich alda verwart vnd jnen wonung bereitet/bald hat der Alexander sein Heer dahin gebracht. Als nun die Indier das verbündnis/das er jhnen bey den Göttern verheissen/anrufften/vnd jhnen des erinnerten/Sagt er: Er hette jhn Glauben zu halten zugesagt/das sie ein sichern ausgang haben solten/aber das er sie gar los solte lassen/das het er jnen nicht verheischen. Poliæn. lib. 4.

Timoleon/der bekriegte den Tyrannen Milarchum/der voller list vnd betrug war/ vnd seine bündnis vñ Eyde nicht zuhalten pflegte. Dieser Tyrann gab für/wie er wolte bey den Syracusianern vor Gericht kommen/doch das jme Timoleon mit Eydes pflicht versprechen müste/jnen nichts zubeklagen noch zubeschüldigen. Auff solche Eydliche zusage/ist der Milarchus gen Syracusa kommen. Als jhn nun der Timoleon zu einem Gespreche gefoddert/ Sagt er/ Ich wil jhn mit nichte verklagen/wie ich mich dann gegen jhm verpflichtet/ Aber ich gebiete gleichwol/jhn als balde zu tödten. Dann es ist billich das der/der andern offt viel zusage mit wortē gethan/ vñ doch brüchig worden/ wiederumb also bezalet werde. Poliæn. lib. 5.

Die Locrer vnd Welschen haben mit den (Siculis) Siculern ein verbündtnis gemacht/vnd haben vnter den Röcken jre Heupter auff die Achsseln gelegt/ vnd Erden in jhre Schue gethan/darauff sie gestanden/haben also ein Eydt geschworen/ das sie wolten den Siculern den frieden halten/vnd sie bey gemeinem nutz vnd aller Gerechtigkeit schützen vnd beschirmen/ so lange sie die Erde treten oder darauff giengē/vnd jre Heupter auff den Schuldern oder Achsseln hettē. Als nun die Siculer sich auff solche Eydliche zusage verliessen/habē die Locri den andern tag hernach die Siculer alle ertödtet/ vnd sich des recht geachtet/als die numals nicht mehr auff der Erden giengen/so sie in den Schuen gehabt hetten/auch die nicht mehr jre Heupter auff den Achsseln trügen. Poliæn. lib. 6.

Caunite/ Diese haben mit jren Feinden ein gebündnis gemacht/ vnd das mit Eydes krafft bekrefftiget/ mit dieser gestalt/ das die Feinde/ ein jeglicher vnter jhn ein einigen Stein aus der Stadtmaur so geringes vmb die Stadt gienge/ nemen möchte. Als nun die Einwoner der Stad gedacht/das jn solchs ein geringer schade/haben die

Feinde die vntersten Steine der Stadtmauren ausgebrochen / das also hernach die Maur desto eher zu boden gefallen. Poliæn. lib. 6.

Albertus ein Graffe aus Francken / hat Ludouici des dritten Keysers Sohn Conradt erwürget / dadurch er in des Keysers höchste vngnade kommen / vor des Keysers zorn vnnd rache flohe Albertus in das feste Schlos Babenberg / da jhm der Keyser in sieben Jaren nichts abbrechen kondte. Letzlich fraget der Keyser den Bischoff Hattonem von Meintz / wie jhm doch zu thun were / etc. Weil aber der heilige Man / (wie der gantze Römische Stuel auch so heilig ist) ein listiger Man war / vorhies er dem Keyser den Graffen zubringen. Ist also zum Graffen auffs Schlos / als ein sonder Freundt kommen / viel mit jhm geredt / das er mit jhm zum Keyser reiten solte / Er wolte jhn mit dem Keyser versönen / oder on alle gefahr wieder anheim in sein Schlos bringen / das hat er dem Graffen ein Eydt geschworen. Auff dis hat der Graffe dem Bischoff als einem heiligen Manne getrawet vnnd gegleubet / ohn alle weitere furcht. Nun solte der Bischoff zuuor mit dem Graffen Malzeit halten / das wegert sich der Bischoff aus betrug / vnd trieb jmmer bey dem Graffen an / das er mit ritte. Auff dem wege nun / saget der Bischoff / wie offt wird einem was angebotten / vnnd wil doch nicht / Jetzt gedencke ich an den langen weg / vnnd das wir vngessen reitten müssen / vnnd hettens doch wol endern können. Als solchs der Graffe höret / vnnd sich der list nicht vorsehen / bitt er höchlich den Bischoff mit jhm zu rück zu reiten / vnnd vor zu essen. Dis hat nun der Bischoff gethan / doch der meinung / das er seines geschwornen Eydes hiermit wolt los sein / weil er jhn dismal ohne gefahr / wieder an sein gewarsam gebracht hette. Nach der Malzeit ist er mit jhm zum Keyser geritten / da ist er baldt gefenglich angenommen / vnnd Gericht gehalten / jhm das Leben abgesprochen entheupt zu werden. Da hat der arme Graffe des Bischoffs Eyd vnnd zusage angeruffen / wirdt jhm geantwort: Er hette den Eydt gelöset / vnd jn ein mal in sein gewarsam bracht / were nun weiter zu halten nichts schüldig / mit solcher verrheterey muste der Graffe hinterm Kopff hingehen. Der Keyser gab dem Bischoff oder Vorrheter das Schlos vnnd alle zugehörunge zu lohn / Gott der HERR aber straffte baldt diese vntrew / vnd wardt der Bischoff vom Donner erschlagen. Et scribitur eum corpore & anima à Dæmonibus in Æthnam flammiuomum Siciliæ montem abreptum esse cum tali clamore. Sic peccata lues, atq; ruendo rues. Fulgosus libro 7. capit. 3. Item / im Regentenbuch Lauterbecks. Was dieser Hatto für ein falscher Man gewesen / Lis Histor. Eccles. Doctor. Casp. Hedio. libro 8. capit. 10. Seiner verrheterlichen that eine findet man auch beim achten Gebot / da der Verrheterey gedacht wirdt.

Da der Amasius von den Persen wieder die Barceer gesendet war / derer Stadt jetzt Ptholemais genent wird / als er die Stadt mit gewalt nicht gewinnen kondte / hat er mit jhnen ein angestelten frieden gemacht. Er hatte aber die Nacht zuuor / ehe der friede voreydet wurde / eine grosse Gruben machen lassen / vnnd dieselben

mit

mit Holtz vnd Erden/ darauff zugefüllet/das sie gleich dem andern Erdtreich ware. Auff diesem ort hat er mit den Barceern den frieden mit Eydes pflicht bekrefftiget / mit solchem Beschlus / das er solchen friede nicht brechen wolte/weil die Erde darauff sie stünden/ jhre gestalt vnnd Form behielte. Hiermit betroge er die Barceer/ dann sie meinten/es solte solcher Eydt vnd verbündnis bleiben / weil der Erdboden stünde/Er hat aber die nacht hernach / die Gruben eröffnet/vñ gedacht/er sey nun des Eydes los/ hat also die Barceer vber fallen vnd erobert. Campofulg. lib. 7. capit 3.

Cleomenes der Lacedemonier König/der hat mit den Griechen auff sieben tage ein anstandt gemacht / Da nun die Griechen sicher waren/ vnnd sich keines vnglücks befarten / verliessen sich auff die zusage/hat sie die dritte Nacht der König vberfallen / jhr viel erschlagen vnd gefangen genommen. Als jhn nun die Griechen der vntrew beschüldigten/Sagt er/Er hette jhn sieben tage ein anstandt vnnd sicherheit vorheischen / aber nicht der nechte gewehret / Wolt also sein vntrew vnd list hiermit entschüldigen. Ibidem. Aber es hat mit diesem Cleomene ein bösen ausgang genommen / Dann erstlich hat er die Stadt vmb welcher willen er seinen Eydt gebrochen/ nicht bekommen / dann die Weiber haben aus der Götzen Tempel die Waffen genommen / darmit sich an jhn dieses meineides halben gerochen/gleich als hetten jhn die Götter selbst gestrafft / die er durch seinen meineidt veracht hette. Darnach ist er vnsinnig worden/ vnd hat sich mit einem Messer ertödtet / vnnd also mit scheuslichem auffgesperten Munde ein schendtlich ende genommen. Vnde Argesilaus inquit, Se nulla re magis Deos sibi infestos reddere, quàm si sacro sanctum Iusiurandum temere violarent, Aelianus lib. 14. Item Plutar. in Lacon.

Als Rodericus Gutherius/ein Graffe von dem Ferdinando des Castulonensern Könige im Streit gefangen war/in welchem Streit der Bruder Roderici Aluarus genant/gestorben war/Der war vom Könige mit dem gedinge der Gefengnis/so lange los gezelt / das er seinen Bruder zur Erden bestetigen köndte / darumb muste er dem Könige ein Eydt schweren/ das er nach dem Begrebnis sich wieder einstellen wolte. Das er nun dem Eyde genug thete / hat er aus list/des Brudern Leib mit Würtz vnd köstlicher Specerey gesalbet/ vnd in ein Kisten eingeschlossen/ vnd wo er hin gezogen / hat er jhn stets mit sich gefürt/vnd den nicht ehr begraben wollen/ dann das er erfaren den todt des Königs. Meint also/ er hette dem Eyde genug gethan/ob er sich gleich nicht eingestellet. Fulgosus lib. 7. cap. 3.

Hasthülff der Longobarder König / hette einen vortrag mit Pipino dem Könige zu Franckreich auffgerichtet. Da er nun in willens war/denselben zu endern vnd zuuerbrechen / hat jhn Gott gestrafft/das er in der jagt vom Gaul gefallen/ vñ dauon also schwach worden/das er wenig tage hernach gelebet/ vnd entlich ist gestorben. Anno 756. Conradt von Lichtenaw in seiner Chron. Item im Jagteuffel.

Der Bapst vnd die Bischoffe satzten sich hart wieder den Deutschen Keyser Heinricum den vierten/vnd trieben die gewaltigen Fürsten/das sie vom Keyser abfielen/vnd ward durch des Bapsts vnnd

der Bischoff getrieb/ Anno Domini 1077. Rudolph der Hertzog in Schwaben / zum Keyser erwelt / vnnd sendet der Bapst dem newen Keyser eine Kron/ darauff war geschrieben/ Petra dedit Petro, Petrus Diadema Rudolpho, das ist / Christus hat das Keyserthumb dem Bapst gegeben/ der Bapst gibts den Fürsten. Darumb eilete nun Heinricus in Deutschland/ vnd jagt den Rudolph aus Schwaben/ in Sachssen/ vnd that viel Schlachten mit jhm. Anno 1080. geschach die letzte Schlacht bey Mersburg / Da ward Rudolphen die rechte Hand abgehawen/ Da er nun zu Mersburg auff dem Bette kranck lag/ vnd jhm seine Hand fürgebracht ward / da auch die Bischoffe vmb jn stunden/ da sagt er zu jhn/ Sehet jhr Herrn/ dis ist die Hand/ damit ich meinem Herrn Keyser Heinrichen trew gelobet habe/ Nun bedenckt/ ob jhr mich recht vnterwiesen habt / von jhme abzufallen. Das sind ja klegliche wort/ die anzeigen/ das des guten Fürsten gewissen vbel zu frieden gewesen ist/ vnd hat sich selbst als ein Auffrührer gerichtet/ also starb der newe Keyser Rudolph. In Chron. Johan. Carionis. Aber der Bapst vnnd Bischoffe haben gleichwol fort gefaren/ vnd des Keysers Heinrici eigenen Son/ Heinricum genant/ wieder den Vater gehetzt/ Dauon lis vnten im vierten Gebot.

Ein Graffe ward Anno Christi 1273. einhelliglichen von den Fürsten zum Römischen Reich erwelt/ vnd König/ von wegen seiner tapfferer thatē. Dieser war auch des Böhemischen Königs Ottacars Hoffmeister gewesen. Als dieser nun viel Reichstage gehalten/ ward in solchen der Böhemische König als ein vngetzorsamer erkant / dañ er etliche Lender in Osterreich an sich gezogen/ die zum Reich gehorten/ die Rudolph der Römische König wieder zu sich nam/ vnd ward der König Ottacar gezwungen/ die Lehen zuempfahen/ Darzu sich entlich Ottacar mit Eydt vnd Schrifften vorwilligen muste. Da nun der König Ottacar mit gebognen Knien das Fenlein empfienge/ vnd so kniendt vor dem König Rudolph lage / vnnd solches sein Gemahel Künegund vername/ kame sie jhm entgegen / vnd handelt jhn vbel/ als hette er sich verechtlich gemacht/ Pfuy sprach sie / Bistu ein solcher mechtiger König/ vñ fellest vor dem nider/ der etwan dein Diener gewest/ vnd betest jn an/ etc. Du solst dich viel mehr menlichen geweret haben/ dann ein solch verechtlich bündtnis angenomen / etc. Mit solchen hitzigen worten beredt sie jren Herrn / das er den angenomen frieden brach / Brieff vnnd Siegel zu rück warff / vnnd dem Rudolff wider seinen gethanen vnd geschwornen Eyd absagte. Versamlet ein gros Heer / vnd fürte das in Osterreich. Aber Rudolphus kam jm entgegen/ mit gewaltiger Handt / da ward entlich Ottacar in die flucht geschlagen/ vnd ward von einem aus der Steyermarckt/ im Heer schwerlich verwundt/ das er baldt darnach in einem Flecken Laha in Osterreich tödtlichen verschiede. Vnd verloren die Böhemen aus jrem Heer in die 14000. Man/ one die/ so gefangen waren/ (das bracht jm sein abfall vñ Eydbrüchigkeit zu wege) Anno Domini 1279. Von solchem lese man nach der lenge Cosmograph. Sebastian. Munst. das dritte Buch vom Deutschen Lande.

Als Tassilo König in Bayern einen vnnötigen Krieg von wegen des Desiderij/ der Longobarder Königes Eidam / wieder den Keyser Carolum Magnum erreget hat / Da hat Carolus sein

Kriegs-

Kriegsvolck geteilet/ vñ mit zweyen hauffen Tassiloni vnter Augen gezogen/ deren einen sein Son Pipinus/ vber die Alpen/ so man Julias vnd Carnias/ an Kernten / nennet/ fürete. Diese geschwindigkeit hat Tassilonem baldt zaghafftig gemacht / das er friede vom Carolo begerte/ vnd den auch erlanget hat. Dieser friede/ wie man schreibet/ ist zu Augspurg an dem Wasser Lyco / die Lech genant/ welche die Alemannen von Beyern geschieden hat/ auffgerichtet vnd beschlossen worden.

Aber nicht lange darnach/ hat Tassilo diese vertrege / vnnd den frieden gebrochen/ vnd mit den Hunen vnd Auaris / sich in Bündtnis eingelassen / vnnd den Krieg wieder Carolum vernewert / In diesem zug aber/ ist er von den seinen nicht allein gentzlichen verlassen/ Sondern auch/ als ein Friedbrecher beschüldiget/ vnd angeklaget/ vnd dem Carolo gefenglich vberantwortet worden. Welcher jn vermöge des Legis Salicæ, dahin verurteilet vnd condemniret hat/ das er sich sampt seinen Nachkommen / des Königreichs zu ewigen zeiten hat verzeihen müssen. Nach dem nu Tassilo neben seinem Sohn Dedone/ von wegen jhrer Eydtbrüchigen verwirckung / des Königreichs sich verlustig gemacht / hat sie Carolus beyde inn ein Kloster/ welches noch heutiges tages / nicht weit von Heydelberg/ den namen Laurach behelt / gestossen. Chron. Philip. Melanthon. lib. 4.

Ein Römischer König hat Johan. Hussen ein sicher frey Schrifftlich Gleidt auff das Concilium gen Costnitz / ohn alle gefahr hin vnd wieder zukomen/ vbergeben (wer die Copey des Gleitsbrieffs lesen wil / der findet sie im andern Theil der Mertyrer Doct. Ludouici Rabi) ward aber vom Concilio dahin beredt/ das ers jhm nicht hielte/ das sich Johan. Huss zum offtern mal beklagt hat / etc. Ja/ der Römische König fellet auch das vrtheil vber jhn / das man jhn verbrennen solt/ etc. Darumb straffet auch GOtt diesen König/ das er sein Lebenlang kein glück mehr hatte.

Das man nicht falsch noch vergeblich schwere / So mercke das schreckliche Exempel/ so zu vnser zeit in der Marck sich zugetragen. Da ein krancker Landtsknecht einem Wirt ein Beutel mit Gelde auffzuheben geben / wird in des Landtsknechts kranckheit / der Wirt mit seinem Weibe einig/ das Geldt zubehalten. Da nun der Landtsknecht wieder frisch worden/ foddert er sein Geldt wider/ vnd kömpt dahin/ das jhm solch Gelt verleugnet wird/ das ers mit blosser Wehr vnd grossem ernst wider begeret/ Darumb als propter uim publicam wird der Landsknecht eingezogen/ auch vmb solchen frevel zum Tode verurteilet/ Da aber der Gerichtstag vorhanden / kömpt der Teuffel zum Landsknecht/ spricht/ er wolle jn los machen/ vnd vom tode erretten/ so er sein sein wolte/ Der Landsknecht spricht/ er wolle lieber zehen mal sterben/ denn auff solche weise los werden. Letzlich verheischt der Teuffel jhn ohn alle entgelt los zu machen / Er solte/ wann man jn frue vor Gericht füren wolte/ vnd stelte/ sich vmbsehen nach einem / der ein blawen Hut auffhaben würde / den solt er jhm zum Aduocaten ausbitten/ der vor jn reden solte/ welchs der Landsknecht frue gethan. Bald hebt der Jurist/ der Teuffel an/ vom recht

gründtlich zu disputirn/etc. Zeigt an/wie der Diebstal geschehen/saget orth vnd stelle/da das Geldt liegt/auch wie viel es sey/etc. Dar für hebt der Wirt an grewlich zu schweren/Vnter solchem schweren/ sagt er auch offt/Wenn er das Geldt hette oder wüste/so solt jhn der Teuffel weg füren/etc. Baldt lest der Teuffel vom procurirn/vnnd füret den Wirt sichtiglich im Lufft daruon/das niemand je erfaren/ wohin er kommen sey. Job. Fincelius von Wunderzeichen 1. teil.

Anno 1556. den letzten Maij zu S. Galla im Schweitzerlande/ Ist ein Bleichers geselle/mit eim andern seinen Gesellen/zum Weine gangen vnd sich voll gesoffen/vnd viel fluchens vnd schwerens getrieben/Auch gesagt: Wenn ich mehr auff die Bleiche gehe vnd arbeite/ so komme der Teuffel vnd breche mir den Hals. Auff den morgen/ da er nüchtern worden/hat er sich gleichwol seiner rede erinnert/gehet aber nichts desto weniger nuff die Bleiche. Als er auff dem wege ist/kömpt ein langer schwartzer Man zu jhm/vnd spricht/höre Geselle/Weistu auch/was du gestern vorwilliget hast/du bist mein/jetzt dürfft ich dir den Hals brechen/das der Geselle hart erschrocken/In dem schlegt jhn der schwartze Man auff die Achssel/das er als baldt an Henden vnd Füssen verlahmet/das jn die leut haben müssen/wie sie jn funden/heim tragen. Iob. Fincelius lib. 2. von Wunderzeichen.

Was die Welt nicht straffen wil/das lest Gott nicht vngestrafft! Darumb Doctor Martinus Luther gesagt/das ein Edelman N. von Greffendorff/der hat ein junge Edle Witwen beredt/mit grosser zusage/als wolt er sie Ehelichen/vnd bat sie geschwengert/Vnd als er wol in die 4000. Gülden werth von jhr bekommen/hat er sie verlassen/vnd als ein vnehrliche berüchtiget/vnnd das hochgethane gelübde verleugnet. Hat sie auch beredt/sie solte die sache lassen gut sein/vnd vor Gericht bekennen/als hette ers jhr nicht gelobet/Jhr aber gleichwol noch verheischen/das er sie mit nichte verlassen wolte. Hiermit hat er die arme vnd einfeltige Person betrogen/Als er aber hernach einer andern Jungfrawen ein Ehe versprochen/Ist baldt der nagent Wurm des gewissens kommen/das er auch sich nicht hat tröstten lassen wollen/Auff die nacht reitt er von seinen Gesten mit seinem Knecht/als sie ins Feldt kommen/sagt er: Er sehe viel Reuter wieder jhn kommen/Ist entlich vom Pferde gefollen/vnnd hat sich selbst erstochen. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

Anno 1558. Jn Döringen hat ein Magdt sich verschworen/wo sie den Gesellen/damit man sie plagte/freyen würde/so solt sie der Teuffel holen/vnd weg füren. Nichts desto weniger hat sie jhn nachmals gefreyet. Als man sie nun zur Kirchen füren wolte/kömpt der Teuffel/vnd nimpt sie in jhrem schmuck/vnd füret sie sichtiglich hinweg/vber etliche tage hat man sie in einem Walde in einer Dornheckē nackent vnd tod liegendt funden. Iobus Fincelius lib. 3.

Anno 1559. Truge sichs auff einem Schlos ein solcher fall zu/ Es war ein Knabe alda am Hoffe/welcher aus böser gewonheit/ wenn er etwas redet/pfleget mit anzuhengen/Oder hole mich der Teuffel. Da nun der schwartze Geselle ein mal seine zeit ersicht/holet er jhn den 7. tag Maij zu nacht aus dem Bette/füret jn zu einem engē Fenster heraus/vñ wirfft jn 26¾. Elen herab in Graben vnter einen hauffē steine/da man jn doch nicht sonderlich verletzt gefunden vnd

auffge-

auffgehaben. Das mochte er vnd andere mehr / die so leichtfertig in worten sein vnd schweren / wol mercken. M. Cyriacus Spangenberg in Elegantijs veteris Adami.

Albertus Krantz schreibet in seiner Sachssen Chronick / vnnd wird sonst auch anderswo gedacht / das ein Graffe aus böser gewonheit / andern Leuten gewünscht im zorn / das sie müsten in einem Cloack verderben / auch offt sich selbst also verwett vnd gesagt / Thue ich das / so müsse ich in einem Scheishause bleiben vnd sterben. Solches ist jhm hernach Anno 1148. Zu Erffurt in einem Kloster wiederfaren. Ibidem.

Doctor Martinus Luther hat gesagt / das einer gewesen / der die böse gewonheit gehabt / das er jmer zum Sprichwort gebraucht / das walt der Teuffel / darumb er offt gestrafft worden / sich von solchen worten zu halten / es möchte jhm ein mal vbel gehen / Derwegen als er ein mal vber ein Stegelein vnnb Pfützlein hat gehen wollen / hat er ein wenig für dem Stegelein on gefehr angestossen / vnd seiner gewonheit nach / gesagt / Das walt der Teuffel / Baldt ist der Teuffel da gewest / vnnd hat jhm den Hals gebrochen. Ex collo. Doct. Marth. Lutheri.

Falsch hat einer geschworen / Darumb / da er ein mal horte predigen / wie falscher Eyd nicht vngestrafft bliebe / hat er gesagt: Jch sehe nichts / das mir der Arm / mit dem ich ein Eydt geschworen / kürtzer ist / denn der ander. Als baldt er das Wort gesagt / war Gottes straff bald da / vnd fieng jhm an die Handt zubrünnen / nach dem sie jhm entzündt wurde / das man sie jhm ablösen muste. Also ward jm der Arm kürtzer / denn der andet Arm. Aus dem Schimpff vnd Ernst.

DE BLASPHEMIIS.

Exempel der Flucher / vnd wie die gestrafft.

Der flucher wird von den Kindern Jsrael mit Steinen zu tode geworffen. Leuit. 24.

Die Bürger zu Sichem fluchten dem Abimelech / Darumb wurden sie erschlagen / vnd jre Stadt in grundt verheret. Judic. 9. cap.

Goliath der lesterte den Zeug Jsrael / vnnd fluchte dem Dauid bey seinem Gott / Darumb ward er vom Dauid mit einer Schleuder zu todt geworffen. 1. Regum capit. 17.

Semei fluchte vnd lesterte den König Dauid / wardt aber nachmals ertödtet / Dauon lis 2. Reg. capit. 16. Item 3. Reg. 2. cap.

Judas Maccabeus mit seinem Volck eroberten den festen Flecken Gazara / vnd verbranten vnd tödteten alle Gottslesterer darinne / von wegen der grewlichen lesterung / damit sie das Jüdische volck geschmehet hatten. 2. Maccab. 10.

Als ein GOttfürchtiger frommer Man gantz frue zur Kirchen vnnd Metten gehen wollen / da er nun für einen Weinkeller fürüber gangen / darinnen etliche Junge Gesellen gesessen / vnnd gespielet / vnnd mit grossem fluchen vnnd schweren / sich mit einander gezancket. Als er ein wenig fürüber kommen / siehet er

eins

eins Menschen Leib/der jemmerlich verwundet vnd geblutet/ solchen fragt er/ wer jhn so jemmerlich mit so viel Wunden verletzt hette? Antwort er/ das es die Gesellen/ so da im Keller sessen/ vnnd spieleten/ gethan hetten. Als bald gienge der fromme Man in Keller/ vnd redete die Gesellen ernstlich an/ Warumb sie doch so jemmerlich den armen Menschen/so drausſen auff der Gassen were/ so grewlichen beschediget hetten. Dieser rede erschracken die Gesellen/ Sagten: Es were niemandt zu jhnen kommen/ viel weniger jemandts von jhnen verwundet/ gehen derwegen mit jhm hienaus/ den verwundten zubeschawen/ vnnd suchen jhn fleissig/ funden aber niemandt. Derwegen sie in sich geschlagen/ vnnd vntereinander erkandt/das sie mit jhrem grewlichen fluchen vnd schweren/ also Christum auffs newe gemartert hetten. Discipulus de tempore in promptuario.

Dieses mag wol eine ware Geschicht sein/oder ist von einem frommen Gottfürchtigen Menschen Parabels weise beschrieben. Dem sey nun wie jhm wolle/ so mus man warlich bekennen/ das vnser lieber Heylandt Christus von solchen grewlichen Gottslesterern/ die on vnterlas so grewlich/bey der bitter Marter/ bey den Wunden/ Creutz vnd Sacramenten Christi/ vnd dergleichen lestern/ fluchen vnnd schweren/ von newem/ durch solche GOttslesterer gemartert wirdt.

Ein Exempel list man in libro de apibus, das in einem Dorff/ in Campania gelegen/da hat ein Jüde mit einem Christen gespielet/ Vnd nach dem der Jüde viel Geldes verspielt/ ist er vber den Christen ergrimbt/ vnd hebt an Christum vnd seine liebe Mutter Mariam scheuslichen vber dem Spiel zu schmehen vnd lestern. Derwegen er als bald nieder gefallen/vnd desgehen Tods gestorben. Der Christ aber/ nach dem er seine Gottslesterung gehört/ vnnd nicht gros geacht/ oder jhn auch nicht drumb gestrafft/ ist als baldt der sinne beraubet worden/ vnd entlich erbermlich gestorben. Discip. de temp. sermo. 12. Item in suo promptuario.

Diese schreckliche Geschicht hat sich inn der Schweitz bey der Stadt Willisaw/ drey Meilen von Lucern zugetragen/ mit dreyen Spielern. Diese haben an einem Sontag auffm Platz auff einer Scheyben gespielet/da hat einer Vlrich Schröter genant viel Geldes verspielt/ vnd on vnterlas vbel geflucht/ vnd da er eine gute Schantz bekommen/sagt er/ wann er diese Schantze verliere/ So wolle er Gott den Tolch oder Strosdegen in Leib werffen/ so fern er kündte/ Er verspielt die Schantz/ zeucht den Tolch aus/vnd nimpt jhn bey der Spitz/ vnd wirfft jn in die höhe/ nach dem Himmel/ Als baldt verschwint der Tolch/vnd fallen fünff Blutstropffen von oben herab auff die Scheyben. Da kömpt der Teuffel mit grosser vngestüm/ vnd fürt diesen mit Leib vnnd Seel daruon/ mit solchem geschrey/ das mans in der Stadt gehört. Die andern zween erschrecken/ nemen die Scheyben/ vnnd wollen das Blut beim Wasser abwaschen/ Aber jhe mehr sie waschen/ jhe röter es geschienen. Das geschrey kömpt in die Stadt/vnnd leufft jederman heraus/ finden die zweene am wasser/die nach aussagung der that/gefenglich angenommen. Vnd da man sie vnter das Thor gebracht/ist der eine vor schwachheit

nieder

nieder gefallen/vnd so voller Leuse worden/die jhm vol Löcher gebissen/das er elendiglich gestorben. Der dritte ist als baldt in der Stadt entheuptet worden. Das Blut von der Scheyben ist abgeschnitten/vnd zum sonderlichen zeige Zeichen behalten worden. Iob. Fin. Item/Andreas Musculus im Fluchteuffel/Geschehen Anno Domini 1553.

Anno Christi 1551. Ist in der Meckelburgischen grentze/nicht fern von Wittstadt in Pfingstfeyertagen das Volck beim Bier gesessen/(wie man denn auff solche heilige Fest/den heiligen Geist pflegt in der Bierkannen zusuchen) Da hat ein Weib grewlich angehoben zu fluchen/vñ den Teuffel offtmals genennet. In solchem fluchen/ist sie sichtiglich von der erden zur Thür hinaus in die lufft gefürt worden/vñ da das volck nachgeeilet/vñ das weib ein gute weile in der lufft füren gesehen/Ist sie entlich herab gefallen/vnd tod funden. Iob. Fin. lib. 1.

Anno 1551. Seindt zur Lausnitz in Döringen beim Kloster drey Landsknecht durchs Holtz gangen/vnd nach dem es hart gedonnert/hat der eine vbel geflucht vnd Gott gelestert. Solches hat Gott als baldt gestrafft/das ein grosser vngestümer Windt/einen grossen Baum aus der Erden gerissen/vnd auff diesen Gottslesterer geworffen/der jhn in die Erde geschlagen/das man nichts von jme/denn den Kopff gesehen. Ibidem.

Hieher betracht man auch die schreckliche Geschicht der fünff voll seuffer an der Behmischen Grentze geschehen/die am Sonnabent zu nacht jhr leben mit sauffen/vnd misbrauchen des namens Gottes zu gebracht. Sie haben auch einem gemalten Teuffel an der Wand zugetruncken. Da jn auch darumb der Teuffel recht bescheidt gethan/der gestalt/das man sie des morgens auffs grewlichste zerbrochē tod gefunden/vñ sind jnen die helse also geschlottert/wie sie jnen der Dieb hencker mit einem Rade zerstossen hette/das Genicke hat jnē mit blut gestarret/vnd war jnen das blut zum Munde/Nasen vñ Ohren heraus geflossen. Derwegē hat man sie also zum Spectackel 3. tage lang ligen lassen/das sie von jederman zum abschrecken gesehen worden. Geschehen Anno Domini 1551. Diese geschicht lis nach der lenge im Sauffteuffel. Item im 1. Buch Jobi Fincelij von Wunderzeichen.

Anno 1553. Hat sich folgende Geschicht zu newen Weilnaw in des Graffen von Nassaw gebiet/zugetragen/dahin etliche Gesellen kommen/Als die nun wider haben von dannen wollen heim gehen/haben sie viel leichtfertiger/Gottloser rede vnd fluchens vntereinander getrieben/vñ sonderlich jr zwene/so allein gangen/zu denen kömmet der Teuffel/vnd hat sie mit gewalt in lüfften weg gefürt/vnd zu letzt todt lassen auff die erde fallen/weit von einander/Nach solchen verlornen personen hat man auff befehl des Graffens/nachsuchung gethan/aber dismal nicht funden. Nach etlichen tagen da der Graff Hasen gehetzt/ist ein Hase an dem ort da der eine Cörper gelegē/auff gestanden/vñ stracks nach dem einen todten Cörper zugelauffen/ist am selben ort viel schnee gelegen/vñ sind viel fusstapffen vmb den Cörper gewest/als grosser Ochssen/aber zu vñ von jm hat man nichts können spürē/ist gar nichts an jm versehrt gewest/darzu ist der todte Cörper vnerstarrt vñ noch weich gewesen. Bald hernach ist der ander Cörper gleicher gestalt auch also funden. Iob. Fin. lib. 3. von wunderzeichen.

Ein

Ein Eheman sagt im zorn zu seinem Weibe/gehe in aller Teuffel namen/da ist als balde der Teuffel in das Weib gefaren / das sie vnsinnig worden/darob der Man ein schmertzlich Creutz bekomen/ das er gelobet hinfort nimmermehr so leichtlich zu fluchen oder wünschen. Ex discipulo de tempore Sermo. 116.

Vor wenig Jaren sind zwene Knaben gewesen/die vntereinander wetteten/welcher die ergsten flüche thun könte/da einer angefangen/ist er als baldt vnsinnig worden. Iohan. Manl. in suis collect.

Gleicher gestalt haben etliche Knaben vmb Fastnachten gespielet/das sie letzlich vntereinander vneins worden / haben entlich sich vorgleichen/welcher die schendtlichsten flüche thun könte / da sie angefangen/ist der erste als bald stum worden/ vnnd der ander töricht vnd vnsinnig/etc. Iohan. Manl. in collecta. suis, lib. 2.

Zu Eslingen ist Jarmarckt am tage S. Katharine / da ist ein Edelman zu marckt gewesen/ vnd viel Geldt verspielet / da es nun tunckel worden/befiehlet er die Pferde zu bringen/dann er heim reiten wolte / vnnd hat grosse Gottslesterung hiermit getrieben. Da jhm solches sein Knecht wiederrathen/ vnd jhm angezeigt / wie fehrlich es bey nacht zu reiten sey/Wassers halben / etc. Hierüber hat er noch grewlicher geflucht/Der Knecht richt die Pferde zu / vnnd ritt also selb dritte aus der Stadt/da sie hienaus kommen / stossen auff sie viel Reuter (welchs doch eitel Gespenst gewesen) mit grossem gedresche/vnd getümmel/vmbgeben den Edelman mit stossen / das er halb todt vom Pferde felt. Nun war auch seiner Diener einer / ein vernünfftiger Jüngling/starck vnd mutig/der eilet zu seinem Junckern/vnd errettet jhn. Aber doch ritten sie die gantze nacht jrre/ vnd auff der andern seiten/da der Jüngling nicht ritte/höret man on vnterlas ein getümmel der Reuter/aber solche Teuffische Reuter konten dem Jüngling nichts schaden. Wie es nun morgen war/haben sie den Edelman in ein Kloster Behenhausen gefürt/da er drey tage kranck gelegen vñ gestorben (das verdient man mit fluchē) Ioh. Man.

Bapst Julius hat vmbs Osterfest mit dem König von Franckreich ein harten krieg gefürt bey Rauenna/vnd hat der Gallus den sieg erobert/wiewol nicht one Blutuergiessen seiner besten leute/die er verlorn. Als solchs vor den Bapst komen/vñ er vor einē Camin gesessen vñ gebet/hat er vber sich gesehen vñ Gotte geflucht/Ey sey nun Frantzösisch in aller Teuffel namen/ Sancte Scuicere ora pro nobis, &c. Er hat an dem Ostertag ein schöne Mess gelesen dem Teuffel/ da 2000. Christen jemmerlich vmbkommen/ etc. Ex collo. D. Mart. Lutheri.

Item/ es ist ein Wirt gewesen/der hat zur herberge alle böse lose buben/als Spitzknecht/Reuber/Hurenuolck vñ solch los gesindlein/ auffgenomen/denen spiel/Gottslesterung/vnzucht vnd leichtfertige tentze gestattet/nur vmb eins losen geringen gewins halben / Als er aber an einem Sontag wein aus dem keller geholet/vñ vor der Thür mehr Geste stehent gewartet/auch one das/das haus vol geste hatte/ Ist ein sturmwind komen/vnd din Wirt in die höhe sichtiglich dahin gefürt. Serm. 144. Dieses Exempel lese man weiter in discip. de Tem. in predicto sermone.

Ein Spieler hat all sein Geldt verspielt bis auff ein pfennig/darüber er im zorn gar grewlich geflucht/vnd sich dem Teuffel ergeben/ der jn auch entlichen geholet, Dis lis nach der lenge in discip. de Tem. in prompt, Exemplorum,

De po-

DE POTESTATE SATANAE.

Etliche Exempel von der bosheit vnd gewalt Satanae.

Der Teuffel in gestalt der Schlangen verfurt Adam vnnd Euam/vor die gedrawte straffe verhiesch er jhn eitel gutes/lis Gene. 3.

Der Sathan macht den König Saul vnrugig. 1. Reg. 16.

Der Sathan stund wider Jsrael auff/vnd gab Dauid ein/ dz er sich versündiget/vñ lies das Volck zelen/erzürnet Gott/das ein gros Pestilentz vnter das Volck kame/Dauon lis 1. Paral. 22. cap.

Der Sathan bringt bey Gott so viel zu wege/ das er dem Job grewlichs leid vnd plage zugefügt. Job. cap. 2.

Der Sathan hat 7. Menner/ denen Sara vertrawet war/erwürget. Tob.

Sihe/wie der Teuffel den verrheter Judam besitzt/das er sein Herren Christum verleugnet/vñ sich selbst erhenckt/Joh. 13. vñ Act. 1.

Der Teuffel betreuget Ananiam mit seim Weibe/ das sie wieder den heiligen Geist liegen/müssen beide sterben. Actor. 5. cap.

D. Philippus Melanthon hat bekandt/er habe von Glaubwirdigen ehrlichen leuten/sonderlich von Christophoro Gros/vñ Sigismundo Galenio/hören warhafftig sagen/ von einer Jungfrawen/ so zu Bononien gewesen/die nach jrem tödlichen abgange/zwey gantzer Jar vnter den leuten ist vmbgangen. Jst offt zu Gast gefoddert/ da sie doch wenig gessen. Da sie ein mal mit andern Jungfrawen zum tantz gewesen/ Jst ohn gefehr ein Schwartzkünstler vorhanden/der spricht: Diese bleiche Jungfraw ist todt. Da nun geantwort/wie das sein könte/dieweil sie gienge vnd stünde/sagt er: Das wil ich euch weisen/gehet also zu jr/vñ nimpt jr vnter der rechtē Schultern ein Büschlein hinweg/ das jr zuuor auch ein Schwartzkünstler darunter verborgen. Als balt ist sie nider gefallen/vñ ein todter leib gewest/dañ sie der Teufel durch sein krafft also herumb gefürt hatte. Ioh. Man. lib. 1.

Zu Erffurt sind zwene Studenten gewesen/da hat einer ein Jungfraw geliebet/ Auch so sehr/ das er schier vnsinnig darüber worden. Der ander Student/so ein Schwartzkünstler war/ Saget zu jhm/ Wañ du die Jungfraw nicht woltest vmbfahē oder hertzen/ so wil ich verschaffen/das sie für dich kömpt/das verhies er jm. Bald bracht er durch sein kunst zu wegen/ das die Jungfraw in schöner gestalt zur Stuben hienein gienge/die sich gantz freundlich gegē jm mit reden vñ geberden stellete/durch solche geberde ward der Student bewegt/das er sich des vmbfahens nicht enthalten kundte/so balt er sie aber vmbfangen/ist sie nieder gefallen vñ gestorben. Vber solchem sind die beide hoch betrübet worden/der Schwartzkünstler hat entlich zu wegen bracht/das der Teuffel in Cörper gefaren/ das sie also wieder heim gangen/jrer geschefft/wie zuuorn gewartet/sie ist aber sehr bleich gewesen/vnd nichts geredt. Da nun drey tage vergangen/ haben jhre Eltern die Theologen erfordert/als dieselben ernstlich mit jr geredt/ Jst der Teufel aus dem Cörper gefaren/ vñ den also mit einem grossen gestanck verlassen. Sanguis est causa boni coloris. Item Spiritus uitales, hos diabolus non potest efficere, sed solus Deus creator. Sic Bononiæ per biennium puella obambulauit non loquens (ut supra) Ex collo, D. M. Luth.

D. Mart. Luth. hat gesagt / Der Teuffel hat gewalt (durch verhengnis Gottes) die Kinder aus zuwechsseln/denn die Wechsselbelge vnd Kyllkröppe legt er an die stelle der rechten Kinder / die dann den Leuten gar beschwerlich sein. Wie er auch offt die Megde ins Wasser zeucht/vñ dieselben schwengert/ vnd behelt sie bey sich bis zur Geburt/darnach legt er die Kinder in die Wiegen/nimpt die rechten hinweg/Vnd solche Kinder/so man Wechsselbelge heist / werden vber 8. oder 9. Jar nicht alt. Darumb mag dis wol sein / das der Teuffel mit den alten Huren vnd Wettermacherinnen zuhelt/ das er jhnen jhre lust büsset/Aber das er Kinder mit jhnen zeugen solte/das ist nicht/ Quia Deus est creator, & gignit homines per constituta media. Aber das ist wol war/den Sechswöcherin/wechsseln sie offt die Kinder aus/vnd legen sich an jhre stadt/vnd machen sich garstiger / denn sonst zehen Kinder / mit scheissen/ fressen vnd schreyen. Ein Exempel weis ich/welches sich zu Halberstadt zugetragen hat / da hat sich der Teuffel auch an eines Kindes stadt gelegt / welches dem vorigen Kinde gar ehnlich gewest/hat sich so vnfletig gemacht/ vnnd also geschissen/vnd geschrien / das die Eltern des nachts keine ruhe für jhm gehabt/ vnd die Mutter also ausgesogen / das sie es nicht mehr stillen kundte/vnd man jhme ein andere Seugamme schicken muste/ welche er auch balde ausgesogen/vnd so fort/bis auff fünffe / das die Eltern nicht gewust/was sie mit dem Kinde anfahen solten / Ist jhnen derhalben gerathen worden / sie soltens gen Höckelstadt tragen lassen/zu der Jungfraw Maria/vnd lassen wiegen. Da trug mans in einem Korbe vber ein Wasser/da schrey der Teuffel im Wasser/ Kyllkrop/ O ho/Wo wiltu hin? Antwort das Kind im Korbe/Ick wil gegen Höckelstadt/vnd wil mick laten wiegen/ dat ich mag gedigen. Als der Vater solchs gehört/ist er erschrocken/vñ hat das Kind (oder viel mehr den Teuffel) mit dem Korbe ins Wasser geworffen/ vnd haben die Teuffel im Wasser ein gelechter vnd gespött angericht. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

Bey Rottenburg an der Tauber/ Ist zu einem frommen Manne (auch offt wieder seinen willen vnd gefallen) ein statlicher Gesell/ mit andern seinen zween Mitgesellen/ vber die masse statlich gekleidet/mit Pfeiffern vnd Geigern eingekeret/vñ in seinem Hause Malzeit/vnd Abenttentze gehalten/vnd sich mercken lassen / als begert er desselben Wirts Tochter/hat sich auch hoch berhümbt/wie er von Adelicher geburt/vnd wie er auch vber die masse reich were/vñ in einem frembden Lande viel Schlösser / Stedte vnd dergleichen hette / das jm auch auff erden gar nichts mangelt/denn ein zierlich Weib. Solcher Gast hat dem frommen Manne nie gefallen wollen. Derwegen er seinen Pfarherrn auch zu sich geladen/ mit demselben hat er in gegenwertigkeit des Gasts/vnd seiner zweyen Gesellen / viel aus heiliger Göttlicher Schrifft geredt/welch Gottselig Gesprech / dem Gast vnd seinen Gesellen/vber die mas vbel gefallen/ Darumb sie gesagt/ Ob man sonst nicht von andern Schwencken vñ Schimpffreden vber Tisch handeln köndte/man solte von diesen reden stillschweigen/ vnd jnen darmit nicht mehr verdrieslich sein. Da hat der Wirt baldt erkant/was Gottlos Teuffelsgeste das sein müsten/vnd hat sie hiermit aus dem Hause getrieben/vnd gesagt/Hebt euch jr Bösewichter / Jr

habt

habt nichts mit mir/vnd mit denen so mir Gott gegeben hat zu schaffen/wir seind getaufft vnd durch das thewre Blut Jhesu Christi erlöst/der wird vns auch vor ewren Teuffels listen schützen vnd beschirmen. Als baldt ist der Gast mit seinen Gesellen/mit einem grossen sturm verschwunden/vnd haben einen grossen stanck/mit dreyen dürren erhenckten todten Cörpern in der Stuben hinter jn gelassen. Iohan. Manlius in collect. lib. 1.

Es hat ein reicher Man Geste geladen/da nun dieselben nicht kommen wollen/wird er schellig vnd spricht/wollen sie nicht kommen/so kommen alle die Teuffel. Das ist auch geschehen/denn als balt seind ein grosser hauffe derselben kommen/die er auch empfangen hat/deñ er sie vor andere angesehen/Entlich hat er an klawen/die sie jm geboten/sie erkant. Derwegen er sehr erschrocken/vnd ist mit seim Weibe/als bald eilendt aus seinem Schlos gelauffen/vnd ein klein Kindlein lassen in der Wiegen liegen/in der Stuben neben einem Narren/welcher die Wiege mitten vnter den Teuffeln heraus gerissen/vñ hinweg getragen/etc. (Darumb siehet man/was es vor Sünde sey/mit worten leichtfertig sein/Man darff den Teuffel nicht an die Wand mahlen/er kömpt sonst wol) Iob. Fincel. lib. 2.

In dem Cölnischen gebiet in einer Stadt Juzati/da ist ein Landsknecht gewesen/der sich so gar auffs Spiel ergeben/das er dafür weder tag noch nacht nicht geruhen mochte/vñ hat stets ein Beutel mit Gelde mit sich getragen/Auff das/wañ jm jemand vnter augen stiesse/er mit jm spielen könte. War auch auff dem Spiel mit den Wörffeln so fertig/das jm niemand abbrechen konte. Das man aber ein Exempel hette/das dem lieben Gott solch Dieblich spielen nicht gefiele/daraus auch alles vnglück vnd mord entstehet. Hat der Teuffel gewalt bekommen mit jme zu spielen/dann er zuuor viel leute betrübet/vnd jnen die Taschen gereumet. Des nachts eine/kömpt der Teuffel/der gestalt/als einer der mit jm spielen wolte/in sein Haus/vnd bringt mit sich ein grossen Beutel voll Geldes/setzt sich zum Tisch/wirfft das Geldt/mit Wörffeln frisch heraus/vñ gewint hiermit dem Kriegsman viel Geldes ab. Als solchs der Landsknecht sahe/das er so gros glück het/sagt er mit zorn/Bistu denn der Teuffel/etc. Antwort der Teuffel/es ist nun gnug/es wil baldt Morgen werden/wir müssen gehen. Fürt jn hiermit zum Ziegeldach hinaus/das jhm sein Eingeweide daran behangen bliebe/wo er aber mit dem Leibe hinkommen/ist nie erfaren. Des morgens hat man sein Eingeweide also an Ziegeln hangen funden. In Discipulo de tempore Sermo. 12. (andere Exempel mehr von Spielern/sind in derselben Predigt.)

Anno 1536. Jst zu Franckfurt an der Oder eine Magt gewesen/eine Tochter Marcus Fischers/Diese ist im Heupt schwach worden/vnd hat sie ein Bürger daselbst vmb Gottes willen zu sich genommen/mit namen George von Külisch/Jst aber mit jhr dahin kommen/das sie vom bösen Geist besessen worden/vnd seltzams thuns begunt. Diese Magt/wann sie jemandt an den Rock/Wammes/Bart/Heupt/etc. Jn summa/wo sie nur hingegriffen/auffs Bette/Tisch/Banck/Stein/Erde/Maur/etc. So hat sie allwege Geldt erwischt/das dieses Landes genge/vnd gebe/welchs sie als bald in den Mund gesteckt/gekewet vnd eingeschlungen. Welchs Geldt jhr zum offtern

genomen/welchs vielen leuten vmb wunderswillen gegeben/Sie hat auch bisweilen das erwüschte Geldt selber willig weg gegeben. Ja sie hat auch bisweilen Nadeln erwüscht vñ gefressen/Darzu hat sie hoch Oberlendisch Deutsch geredt/da sie doch nur jhre Mutter sprach zuuor als Merckisch gekont hat. Von jhrem wunder/das sie sonst getrieben/were wol ein Buch zu schreiben gewesen/ etc. Vmb solches vnerhortes dinges halben/Jst der ehrwirdige Vater (heiliger gedechtnus) D. Mart. Luther vmb rath gefragt/der befohlen/das man sie in die Predigt füren/Gott ernstlich vor sie bitten solte/da sie offt den Prediger gestrafft. Es hat aber der liebe Gott seine Gnade geben/das durch das gemein Gebet jhr geholffen worden. Die Magt hat aber nachmals nicht gewust/wie jhr geschehen/vnd was jhr widerfaren/hat nachmals frisch vnnd gesundt zu Franckfurt gedienet. Diese warhafftige Historia hat ein Erbar Rath daselbst öffentlich publicirn lassen. Anno 1538.

Viel hoher gelerter Leut/so in einem Concilio zu N. beysammen gewesen/seindt vmb erlustung willen/miteinander aus der Stadt zu einem Holtz oder Weldelein gegangen/vnd viel nützliches Gesprech vntereinander gehabt/Jn solchem spaciren/hören sie ein klein Vögelein gantz lieblich wie eine Nachtigal singen/ wie sie sich hoch verwundert vnd bekümmern/was dis vor ein Vögelein sein möchte/Da sie nun in Wald kommen/vnd sich das Vögelein auff einen Baum gesatzt/vñ gar schön on vnterlas gesungen/habē sie jm semptlich fleissig zugehort. Einer nun aus den gelerten hebt an/ vnd sagt zu dem Vögelein. Jch beschwere dich bey dem namen Jhesu/ das du vns sagest/was du seist? Antwort der Vogel/Jch bin eine verdampte Seele/vnd hieher an diesen ort verordnet/bis zu dem Jüngsten Gericht/da ich dann die ewige Verdamnis empfahen werde/vnd als es solchs gesagt/flohe es von dannen/Schreyende. O ewig/O ewig/wie ist dz so eine lange zeit. Alle die jenigen/die nun solche beschwerunge vnd frage/auch des Vogels antwort angehört/sind alle sehr hart kranck worden/ vnd hernach kürtzlich gestorben.

Ein alter Herr hat mit beschwerunge des Teuffels vmbgangen/vnd hat sich mit dem Spruch entschüldigen wollen/Semen mulieris conteret caput Serpentis. Das der Mensch die gewalt vber den Teuffel hat/das er müste kommen wann er wolte. Darauff sagt Doct. Lutherus/wil ichs nicht wagen. Vnd entlich hat er diese Historia erzelt von D. Nicolao von Ambsdorff/ Pastore Magdeburgensi, Der jhm eigentlich bekant hette/das er in einer Herberge/da er zu Nacht geschlaffen/zwene Edelmenner mit zweyen Knaben/so Fackeln getragen/vnd in die Kammer gangen/die doch zuuor gestorben/vnd todt waren/die haben jhn auffzustehen geweckt/vnd gesaget/Er solte sich nicht förchten/jme solte kein leid widerfaren. Als er nun solches gethan/haben sie jhn heissen ein Brieff schreiben/aus jrem Munde/den solte er eim Fürsten vberantworten/sind also verschwunden/welchen Brieff er vberantwort/etc. Ita uidetis in multis historijs & scriptis ludibria Satanæ. Es ist der Teuffel warlich nicht ein geringer Herr. Si potest animas per speciem hominis fallere, multo magis corpus. Historia horrenda, quod etiam Diaboli nimias hominum blasphemias ferre non possunt.

D. Mart.

D. Mart. Luther hat ferner erzelt/ wie jhme von dem Churfürsten vormelt worden/ das eins Edelmans verstorben Weib begraben/ sey des abends wiederkomen vnd am Hause angeklopfft/ vnd gesagt als were sie lebendig/ ist also vom Manne/ doch mit dem bedinge angenomen das er sich fluchens enthalten solte. Der Man hat sie auffgenomen/ vnd mit ihr zu bett/ Tische gangen/ vnnd hat jhm seine Haushaltung versorget/ hat auch drey Kinder mit jhr gezeuget. Nach langer zeit/ als der Man sehr geflucht/ vnd sein Gelübde gebrochen/ ist das Weib (oder der Teuffel) verschwunden/ vnnd sind die Kleider allein da blieben/ die da vor dem Kasten stunden/ der Teuffel aber war heraus. Dis ist ein grewlich Exempel/ das der Teuffel die leut also effen vnd betriegen kan/ das er auch Kinder gebert/ den die Söhne sind nichts anders denn Teuffel gewesen/ haben eben so wol teufflische Cörper wie die Mutter gehabt. Also ists auch mit dem Nixen im Wasser/ der die Menschen zu jnen hienein zeucht/ vnd mit den Megden oder Jungfrawen zu schaffen hat. Last vns den Teuffel also nicht verachten/ denn er ist ein tausent Künstiger. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

Chrysostomus in Matth. capit. 8. schreibet/ das etlicher verstorbenen Reuter Seelen seind sichtiglichen in Reuterischer gestalt herumb geritten/ Vnd da man dieselben gefraget/ wer sie weren/ vnd was sie wolten? Haben sie gesagt/ Wir seindt nit nichte/ wie jhr wol meint ein Gespenste/ auch sind wir nicht ein hauff fleischlicher Krieges Leut/ wie jhr vns für ewren Augen nach fleischlicher weise sehet/ Sondern wir seind Seelen/ etlicher gewesener Reuter/ vnd Kriegs Leut. Die nicht lange zuuor allhier erschlagen/ vnd erlegt worden/ Darumb auch die Rüstunge vnd Waffen/ vnd die Pferde so jhr sehet/ die vns denn auch Instrument zu sündigen gewesen sein/ Die sind vns Instrument zur Pein/ vnd Marter. Derhalben es auch eitel Fewrig ist/ was jr an vns für Waffen sehet vnd erkennet/ Denn jr es mit leiblichen Augen an vns nicht erkennen könnet/ Wie es an vns eitel Pein/ vnnd Marter ist. Chron. Abbatis Vrspergensis. (Ist dis ein warhafftig Geschicht/ so ist es nicht anders/ denn ein Gespenst vnnd betrug des Sathans gewesen. Ist es aber von München erdicht/ so ist es keiner andern vrsach halben geschehen/ denn damit das Fegfewer zu beschönen/ Darumb habe ichs hieher gesetzt/ ein verstendiger Christ mag es seines gefallens zu vrtheilen haben.)

S. Gregorius in Dialogo schreibet/ das einer mit namen Stephanus gewesen/ als der vberfeldt gewesen/ vnnd heim kommen/ hat er in einerigem zorn seinen Famulum oder Knaben gerufft/ vnnd gesagt/ kom du Teuffel/ vnd zeuch mir die Schuen vnd Hosen aus. Als baldt ist jhm solches in schneller eile wiederfahren/ das er selber gemarckt vnnd erkandt/ das es der Teuffel gewesen/ Derwegen er sehr hart erschrocken/ vnnd laut geschrien/ O weich hinweg/ du elender/ denn ich habe nicht mit dir/ sondern mit meinem Diener geredt/ Darumb sol man den Teuffel nicht so leichtlich im Munde füren/ Er kömpt sonst wol. In Discipulo Sermo. 33.

Cæsarius gedenckt/ das ein Clericus/ so eine schöne vnnd liebliche stim gehabt/ das jederman ein lust vnd freude/ dieselben zuhören

gehabt hat. Als aber solches ein mal ein frommer Gottfürchtiger Man gehort/hat er gesagt/diese vberaus schöne vnd liebliche stimme ist nicht eines Menschen/sondern des Teuffels/hat jhn also beschworen. Als balt ist der Teuffel aus dem Cörper gefaren/vnd der Cörper also todt nieder gefallen. Ex Discipulo de tempore.

Anno 1533. Ist ein Stedtlein in Schwaben im Kuntzenthal gelegen/plötzlich angezünt/vñ abgebrunnen/welchs der Teuffel durch eine Zeuberinne/mit welcher er zu thun gehabt/angelegt. Es ist abgebrant drey tage vor Ostern/ den Teuffel hat man nicht sehen können/Aber mit vielen hat er geredt/vnd ist offt mit einer Paucken/in der Stadt gangen/das jhn jederman gehört hat. Die Magdt aber/die den schaden gethan/ist zu Oberndorff/nicht weit von Rottweil/öffentlich verbrant worden. Iobus Fincel. lib. 1.

Wie der Teuffel viel Kinder zu Hammel in Sachssen weg gefürt/lis vnten im vierdten Gebot.

Anno 1545. Ist im Elsas zu Rottweil der Teuffel sichtiglich vmbher gangen/offt in eines Hasen/in einer Gans/Item/in einer Wisel gestalt. Hat mit klarer deutlicher stimme geredt vnnd gedrawet die stat anzuzünden/welchs die Leut nicht wenig erschreckt hat. Iobus Fincelius lib. 1.

Anno 1534. Am Weinacht abendt/in einer Stadt im Lande zu Sachssen/Ist der Teuffel in Menschlicher gestalt zu dem Pfarherrn des orts/Laurentio Donero/kommen/der dazumal Beicht gehort/vnd gebeten/Er wolt jn auch Beicht hören. Wie er nun zugelassen worden/hat er grewliche Gottslesterunge wider Christum den Son GOttes ausgespeyet/Als er aber vom Pfarherrn mit Gottes wort vberwunden/ist er daruon gangē/vnd einen vnleidlichen stanck hinter jm gelassen. Iobus Fincelius.

Vor wenig Jaren/Ist auch ein besessen weib gewesen/die hat schön vnd recht/griechisch vñ lateinisch durch den Teuffel geredt. Man lib. 1.

In einer namhafftigen Stad ist ein ehrlicher Gottfürchtiger alter Man gewesen/als er nun tödtlich kranck war/Am tage da er sterben solte/vnd allein ein wenig gelassen war/kömpt der Teuffel in gestalt eines Pfaffen/mit solcher Kleidung/vnnd setzt dem alten Manne hefftig zu/das er jhm alle seine vbel vnnd Sünde/so er jhe begangen/ansagen solte/dann er wolte solchs auffs Pappir mit Dinten (wie er dann hatte) auffzeichnen. Als sich nun der fromme alte Man mit Gottes wort werete/vnd auffhielte/vnd doch der Teuffel jmmer herter anhielt/Sagt der alte/Wolan/wann ich dir ja alles erzehlen soll/so schreibe erstlich/ Der Same des Weibes/wird der Schlangen den Kopff zu treten. Als solchs der Teuffel horte/warff er Dinten vnd Pappir hinweg/vnd verschwandt mit einem hinterlassenen gestancke. Vnd ist letzlich der Man im HERRN entschlaffen. Iohan. Manlius lib. 1. in collectan.

Anno 1559. Ist dis schrecklich ding geschehen auff der Platten/zwo Meil wegs vom Joachimsthal/daselbst hat ein Schmidt eine Tochter gehabt/welche ein gut zeugnis gehabt/das sie from/züchtig vnd Gottfürchtig gewesen/fleissig zur Kirchen gangen/hat auch die gewönlichen Sontags Euangelia auswendig gekont/Auch fleissig stets in einem Euangeli Büchlein gelesen/Ist gerne zur Kirchen gangen/

gen/hat das hochwirdige Sacrament auch offt empfangen. Diese ist durch verhengnis Gottes vom Teuffel besessen / ohn gefehr in Fastnachten/vnd hat sie der böse Feind offt nider geworffen/etc. als hette sie die fallende Sucht. Die Eltern haben hierüber bey Warsagern rath gesucht/das der Teuffel nachmals hart zu schutz seiner gewalt angezogen. Folgends nach Ostern/hat der Teuffel begunt leibhafftig aus der Jungfrawen zu reden/hat sich in der Stuben sichtiglich sehen lassen/wie ein Kuckug/Rabe/Hummel/vnd dergleichen/auch also/wie solche Vogel pflegen/geschrien. Hat grausame wünderliche ding aus jr geredt/das nicht gnugsam daruon zuschreiben/vñ ist ein gros zulauffen vom Volck/auch von vielen frembden worden / diese wünderliche dinge zu hören/etc. Vnd haben sich viel frommer Christen vnterstanden/mit jhme zu reden/denen er allen Antwort genug gegeben. Aber die Jungfraw ist stets gedültig gewesen/hat selber mit offt zu Gott gebeten/ vnd wenn sie vmb erlösung den namen Jhesu Christi angeruffen/hat sich bald der böse Geist wieder funden / jhr in die Augen gesessen/vnd jhr dieselben vor den Kopff heraus getrieben/so gros wie Hüner Eyer/die Jungen/wie ein zusammen geflochten Weide/ einer Spannen lang zum Munde heraus gestreckt/Auch jhr das Angesicht/auff den Rücken gewendet/ also jemmerlich / das nicht genugsam zu schreiben/Wenn sie ruge gehabt hat / vnd man sie gefragt/wie es jhr gehet /hat sie allweg geantwort/es düncke sie / wie sie auff einem Wasser lege/vnd müste ertrincken / so kemen doch allwege viel frommer leut/die jr daruon hülffen. Es sind alle Priester/ so des orts vmbher gewesen/dahin kommen / vnd mit jr Gesprech gehalten/denē der Teuffel vber die mas hönische antwort aus der Jungfraw geben/vnd wenn man von Christo Jhesu jn gefragt/Ist er allweg auff ein ander hönische Fabel komen/das es nicht gut/so spötlich zuschreiben. Da er auch gefragt/wie er in sie komen/ hat er gesagt/sie habe es in einem trunck Bier eingesoffen zu Fastnacht in einer Fligen gestalt / Deñ er sey jr 2. Jar nachgangen/ehe er jr sey beykomen/Vñ da die Eltern zur Warsagerin gelauffen/habe er desto besser platz bekomen. Es ist auch daselbst auff der Platten einer mit namen Elias Hirsch/der fast alle nacht bey jr gewesen/vnd jhr fürgebet / dem der Teuffel offt gar hefftig geflucht/Auch gewust/weñ er zu seiner Hausthür heraus gangen/hat ers zuuor verkündet vñ gesagt/der Schelm Elias kömpt mich aber zu peinigen. Der fromme Man hat jhm allweg mit Gottes wort begegnet/vñ den namē Jhesum offt gebraucht/ dazu er denn so grewlich getobet vnd gewütet/das man es vber etliche Gassen gehort. Auff ein mal sagt er zu jhm/ Elias huy / thue ein Tantz mit mir/vnd tantz vor oder nach/Antwort Elias/du Schelm tantz in abgrundt der Hellen/etc. Darauff sagt der Teuffel/ so gehe hinweg/du wirst ein feinen Tantz sehen. Hat angefangen zu pfeiffen/ Ist eine Katze zur Stuben herein/vnd ein Hund vnter dem Tisch her für kommen/vnd haben ein langen Tantz mit einander gehabt/vnd darnach verschwunden/Solcher seltzamer possen hat er mehr getrieben. Da nun sich ferner die Priester an jn gemacht / zwene tage vor Trinitatis/ vnd jhn gefragt / wer jhn dahin geschickt habe? Antwort er/der HErr Gott hab es gethan/den Leib zu peinigen vnd zu martern/aber der Seelen mit nichte zuschaden/vnd er solle den Len-

ten anzeigen/das sie von der Hoffart/Wucher/fressen vnd sauffen/ solten abstehen/wiewol es wieder mich vnnd mein recht ist also zu reden/mus ich es/weil mirs GOtt gebotten/ also thun/Vnnd am Jüngsten tage weis ich/das ich mehr Seelen denn GOtt der HERR/ haben werde. Darauff der Pfarherr von Schlackenwalde gesagt/du Schelm leugst/die Sünder werden busse thun vnd selig werden/dich aber wird Gott der Herr mit allem deinen anhang am Jüngsten tage ins hellische Fewer werffen/Wie das du nicht im Himel bleibest/weil dich Gott zu einem solchen schönen Engel erschaffen hatte? Sagt er/Ey lieber Pfaff/da sas ich nicht feste/ Pfaff du möchst wol daheim bleiben/vnd mich zu frieden lassen/ Ich weis wol/das du in Pfingsten vor die tölpische Margrethen (so nante er die Jungfraw alwege/so sie doch mit jrem Tauffnamē Anna hiesse) auff der Cantzel gebeten hast/Sagt der Pfarherr/Ich habs gethan/vnd wil es noch thun/vnd wil dich mit meinen Pfarkindern in abgrundt der Hellen bitten/vñ fragt hiermit/bistu auch vmb den frommen Job gewesen? Antwort er/Ja freylich/etc. Hette ich jetzt so viel gewalt/Ich wolt auch Frantzosen/vnnd Pestilentz vnter die Leute redlich strawen. Vnd hat sich also bey zwo stunden der Pfarherr also mit jhm abgeblawt/das er gar krafftlos worden/hat vnter andern gesagt/Sieh/wie bistu der schönsten Creatur eine gewest/vnnd verbirgest dich nun in einer Saw/baldt in eines andern Viehes gestalt? Antwort der Teuffel/O lieber Pfaff/Ich werde offt ein Hase/ O die grossen Hansen fressen mich gerne. Fragt jhn der Pfarherr/wo wiltu hin faren/wenn du ausferest? Sagt er/Jn die Pluderhosen/denn ich bin selb hundert hie. Vber etliche tage/ haben sie etliche Priester in die Kirchen tragen lassen/alda man mit grosser menge zu Gott vor sie gebeten/gesungen vnd gelesen/vnd wen der name Jhesus Christus ist genent worden/ hat der Schelm gebrüllet vnd getobet/als würde es alles zu bodem gehen/dismal ist noch nichts ausgericht. Da man wider heim gangen/hat er sich auff dem wege hören lassen wie ein Heerpaucken/vñ gesagt/Ey wie balt hetten sie mich gehoben/meiner Gesellen waren schon 8. hinweg/Jn summa/es ist vnmüglich alles zuschreiben. Letzlich ist der Pfarherr von Schlackenwalde den 30. May vorgangen dahin komen/wieder beschrieben vnd sonst 10. Priester. So hat Johan. Mattheſius aus dem Thal seine zwene Caplan dahin verordnet/da hat man von morgen an/bis vmb 12. zu mittag mit betē/singen/lesen/allen fleis fürgewant/doch noch nichts ausgericht. Da man gessen/ist erst der Pfarherr von Schlackenwald kommen neben dem Schlosheuptman zu Prag/da auch in die 1000. Personen zugegen gewesen/vnd hat der gemeine Man Jhesus Christus zu singen angefangen/vñ mit hertzlicher andacht vñ seufftzen gebetet zu Gott/ das Gott sie erhört/vnd ist also der böse Geist ausgetrieben worden/ das er ist zum Fenster wie ein geschwürm der Fliegen hinaus gefaren/ Ehe er ist ausgefaren/hat er von der Jungfrawen ein Glied/ein Nagel vom Finger/letzlich nur ein haer begert/hat jm aber nichts werdē können. Ehe er ausgefaren ist/hat er gesagt/Alle die nicht gerne zur kirchen gehen/wollē selbst daheim lesen/zum Sacrament nit gehē/in fressen sauffen/vñ wucher ligen/sind all mein mit leib vñ seel. So fern dieselbigen bus thun wollen/so wolle er ausfaren/vnd du Pfaff von

Schlacken/

Schlackenwalde vermane die deinen zur bus/dahin far ich/Solches hat der Pfarher daheim auch gethan/ vnd das Volck zur busse vermant. Dieweil vns Gott ja gern wil selig haben/vnd der Teuffel wider seinen willen / den Christen mus die bus predigen Nach ausfarung des bösen Geists/hat man die Jungfraw aus jres Vaters Haus in ein anders getragen/ vñ jr das hochwirdige Sacrament gereicht/ Jst fein bescheiden gewest / doch etwas schwach/Sie hat die Priester hertzlich gebeten/in jren Kirchē vor sie zubitten/das sie Gott vor diesem Feind forthin gnediglich behütten wolte / etc. (Diese Historia/ welche ich etwas abbreuiret/die solt alle Christē vermanen / fleissig zu beten/das wir nicht in anfechtung vnd versuchung des Teuffels kömen möchten/denn dis heist ja mein ich/ein Exempel seiner bosheit.) Iobus Fincelius lib. 3. von Wunderzeichen.

Ein boshafftiger Teuffel hat zu N. viel bosheit angericht / mit schlagen/poltern/ Item hat offt geredt/die Diebstal verraten/viel Heuser angezünt/vnd verbrant. Das auch die Leut viel haben müssen die Stadt verlassen/vnd auff dem Felde sicherheit suchen / hat die Pfaffen mit Steinen geworffen/vnd viel Blutrunst gemacht. Doct. Casp. Hedio. lib. 7. cap. 18. Histor. Eccles.

Item/zu N. hat der Teuffel eines Ertzbischoffs Diener/vñ des Apts von Fulda in einander gehetzt/das sie vnter der Messe die Kirchemit Blut erfüllet/etc. Da nun die Auffrhur gestillet/ vnnd man wieder im Ampt fort gesungen / diesen Vers/ Hunc diem glorioſum feciſti, (Diesen tag hastu herrlich gemacht.) Da sprach der Teuffel/ Diesen tag habe ich Blutreich gemacht. Chron. Sebastian. Franck.

Anno 1557. Jn einem Dorff Abenthewer genant/ nicht weit von Gent ligent/ist ein Papistischer Pfaff gewesen/der hat eins Bauresman Tochter/die sehr schön war/ jmmer nachgetrachtet/sie mit alten Weibern heimlich beschickt/mit viel verheissungē/das sie seine Köchin werden solte/hat entlich so viel zu wege bracht/das er selber mit jr zureden komen/vñ solchs an jr begert/da die Jungfraw angezeigt/wie jr hierüber sehr bange/ So würdens auch jre Eltern nicht gestatten/ so fürcht sie Gott/wo sie solchs thete/sie würde in ewige verdamnis komen. Da antwort jr der Pfaff / sie dürffte sich an die arme Ehe nicht keren/darinnen nichts denn armut/elendt vnd vnglück / jammer vñ not were/bey jm hette sie gute tage/das beste zu essen vnd zu trincken/ so wolt er sie herrlich kleiden/auch solt sie nichts thun/ denn das sie die Geste hülffe tröſten/vnd mit jm guter ding were. So dürffte sie sich vor der ewigen verdamnis nicht befahren/deñ er hette vom Bapst zu Rom die gewalt vber den Teuffel/Menschen vnd Seelen/ er wolte jr wol vor schaden gut sein/etc. Von solchen worten lest sie sich vberredē vñ geht zu jm on alle schew/wider der Eltern wille. Da sie nun ein zeit lang bey jm in wollust gelebt/vñ ein mal Geste haben woltē/vñ in der Stuben alleine bey einander/vñ man zugeschickt/kömpt der Teuffel leibhafftig/stösset die Thür auff/ergreifft die Pfaffen Köchin / vnd spricht/du bist mein/kom mit mir. Fürt sie/da sie kleglich geschrien vñ den Pfaffen vmb hülff angeruffē/zum hause in eim nu hinaus/vñ in lüfften hinweg. Der Pfaff wolte wol den Teuffel beschweren/ war aber vergeblich/vñ sagt der Teuffel zum Pfaffen/du bist auch mein/

Jch

Ich wil dich bald auch holen / da weis dich nach zurichten / fuhr also mit der Huren daruon. Iob. Fincel. lib. 2. Dis sol man auch hinab zum sechsten Gebot referirn / auch wol zum vierdten Gebot.

In Italia ist eine Jungfraw / so vom Teuffel besessen / gewesen. Ob sie wol nicht gelert / hat sie dennoch Lateinisch geredt. Derwegen sie vom Lazaro Bonamico gefragt / welcher ein Professer zu Bononien / welchs der beste Vers im Virgilio were? Antwort sie / oder der Teuffel aus jhr. Discite iustitiam moniti, & non contemnere Diuos. Iohan. Manlius lib. 1.

In einer namhafftigen Stad ist ein Diener eines Theologischen Doctors gewesen / der vnser Lehr gantz geneigt / als er in seinem Vaterlande gewesen / vnd wieder heim reiset / Ist jhm ein Reuter mit einem hohen vnd grossem Pferde begegnet / der hat jhn mit gewalt auff sein Pferdt gesatzt / Da er nun nach jhm hat gegriffen / sich an jn zu halten / damit er nicht fiele. Ist der Reuter verschwunden. Vnd ist er vom Pferde so hoch in die lufft gefürt worden / vnd nicht anders vermeint / er sey tod / Ist aber entlich hart bey der Stad / bey der Brücken nieder geworffen / das er also erschreckt / vnd sinnlos etliche stunden gelegen / als were er todt. Da er entlich wieder zu jhm selber kommen / vnd gesehen / das er bey der Stadt sey / ist er auffgestanden / vnd zu haus gangen / vnd ein halb Jar kranck gelegen / doch wieder gesundt worden. Iohan. Manlius lib. 1.

EXEMPLA EX COLLOQVIIS D. M. LVTH.

D. Pontanus hat dis Exempel gesagt / wie zwene Edelleute in eines Keysers Hofe gewesen / die einander Spin feindt waren / Da nun einer den andern zuerwürgen geschworen / wo sie einander bekemen. In einer nacht hat der Teuffel den einen ertödt mit seines Feindes Schwerdt / das er jm wieder in seine Scheide beim Bette also blutig eingestackt. Wie das geschicht / ligt der ander Edelman in einem schweren traum / das jn nicht anders deucht / dann das er seinen Feind erwürge. Desgleichen hat sein Pferdt im Stalle / gleich als es hart gespörnt vñ geplagt würde / sich erzeigt. Frue ist der getödte Edelman im Bett funden / vnd da nun jederman ein argwon gehabt / dz er von dem andern von wegen der feindschafft ertödt were. Da hat man auch sein eigen Schwert in seiner Scheiden blutig funden. Wiewol er es doch nicht gethan (sondern der Teuffel) Ist er gleichwol ins Gefengnis geworffen / vnd zum tode verurteilet / doch mit dem gedinge / wann man jn auff den platz brechte / solte man die erde seines schatten hinweg stossen / vn des landes verweisen / das heist man ciuilem mortem, quia ipse noluit occidere alterum, dann er nicht gewolt denen zu tödten / cumq; per Satanam factum sit, mortuus reus fuit, & concluſit M. Luth. Also gehet es diesen / qui faciunt temporale peccatum cum Satana, quia suis affectibus obtemperant illis blandientes. Die bezalt er zu letzt redlich. Ein einiger Teuffel ist klüger vnd stercker denn alle Menschen. quia nos intelligit foris & intus & illius respectu sumus alphabetarij, imbecilles & peccatores, sicut experientia discimus.

D. Mart. Luth. Diabolus non est Doctor promotus sed expertus. Wieder welchen niemandt gilt denn Jhesus Christus.

Im Niederlandt ist ein Monstrum vmbgelauffen/so hoch als ein Mensch/vñ gestalt wie ein Hund/das hat die leut angerochen/die da sterben solten/welchs nicht allein von denen so sterben / sondern von vielen gesehen/die es nicht angerochen hat/man hat es Leichmal genant. Die sterbenden leut/seind zu den Abgöttischen Messen gelauffen/alda heil zu erlangen (Also kan der Teuffel die Leut zur Abgötterey führen.)

Es seind ein mal zur zeit da die Pestilentz regiert / ein guter vnd böser Engel (wie man nach leiblicher ersehung erkandt) bey der nacht herumb gelauffen. Der böse Engel hat ein Spies gehabt/ vnd wo jhn der gute Engel hat heissen an ein Thür vnd Haus anschlagen/so viel Personen seindt des morgens im selben Hause gestorben vnd todt gewesen. Chron. Abbatis Vrspergen.

Item/in einer Jagt ist von vielen ein Hase vnnd Fuchs gesehen worden/diesen hat entlich in der Jagt ein Edelman in der fleche gesehen / Ist diesen eilendt mit seinem Pferde nach gerendt / hat sich aber in solchem rennen zu tode gefallen. (Der Hase ist ein Teuffels Gespenst gewest.)

Darnach hat Doct. Mart. Luther weiter gesagt von etlichen Edelleutten/die mit einander ein wettrennen gehalten/die haben gesagt/der letzte des Teuffels/vnd im rennen/ da einer dahinden blieben / Ist er in die Lufft dahin gefürt worden/ Man sol den Teuffel nicht zu Gast laden/nos oratione & uigilijs satis negotij habemus contra ipsum.

Als ein Scheffer vom Teuffel teglich versucht ward/hat ers dem D. Justo Menio geklaget/das jn der Teuffel holen würde/ als nun die Priester vor jhn das gemeine Gebet gethan/ vnd jhn mit heiliger Schrifft fleissig vnterwiesen/vnd getröstet/ hat er also viel gelernet/ das er an seiner Seelen heil nicht mehr verzweiffelte/ Aber er sagt/ Der Teuffel würde den Leib weg füren/zeigt auch an / welche zeit er kommen würde/Sagende/heut vber acht tage wird er kommen/vnd mich holen. Als nun die acht tage kamen/sagt er/vmb acht schlege wird er kommen. Da haben sie jn in ein verschlossen Stuben genommen/vñ für der Thür gewapnete Menner geordnet. Darinnen aber haben sie fleissig mit beten vnd lesen angehalten. Als aber die stunde kam/kam der Sathan/nam jn weg/ vnd füret jhn durch den Offen. Nachmals aber hat man jhn verstürtzt todt in einem Hause funden/ also schwartz den Kohlen gleich.

Ein Edelman/als dieser spacieren gieng / begegnet jhm einer/ Diesen fragt er/ob er jhm dienen wolte/denn er dörffte eines Knechtes/Antwort er/Ja/da fragt jhn der Edelman/ wie er hiesse? Antwort er auff Böhmisch/Schart heis ich (das ist/ Teuffel) Hierauff nam jn der Edelman mit heim/weist jm den Stall vñ seine Pferde/die er warten solte. Der Edelman war ohne das ein Gottloser Mensch/der sich des Raubs vnd der Bügel nehrete/ bekam also hierzu einen bequemen Knecht/etc. Da der Edelman ein mal verreisen wolte/befahl er dem Knecht ein Pferdt/das er gar sehr liebte / das ers dieweil wol versorgen solte. Der Knecht fürete das Pferdt auff einen hohen Thurm/da nun der Edelman wieder kam / hort er das

Pferdt

Pferdt sehr schreyen oder wiegern/nach dem es jn zum Fenster naus erkante. Als nun der Edelman ins Haus kam/vnd fraget mit verwunderung/wo doch das Pferdt sey/etc. Antwort der Knecht/ Er habe es seinem befehl nach/fleissig verwahret/ zeigt jhm hiermit/ wo das Pferdt sey. Das nachmals mit grosser mühe vnd mit Seilen herab gelassen worden.

Weiter hat sichs zugetragen/das man dem Junckern seiner Reuberey halben nach geeilet/Spricht der gedingte Knecht zu jm/Herr/eilet vnd fliehet/Ich habe jhren Pferden allen die Eysen abgerissen/die er in einem Sacke hatte/hat sie also klingende ausgeschüt. Dieser Edelman/als er seines Mords vnnd Raubs halben/gefenglich eingezogen ward/hat er den Knecht vmb hülff angeruffen/Antwort der Knecht/er köndte nicht helffen/denn er hette starcke eyserne Hosen an/vnd mit eysern Senckeln gebunden. Da aber der Edelman hart anhielte/sagt der Knecht/Ich wil dir wol helffen/du must aber nicht viel vor dich mit den Henden schleudern/vnd schirm schlegen/denn ich kans nicht leiden. Sagt er/Er solt jhn jmmer hin nehmen/er wolt sich wol recht darinnen halten. Hiermit hat er jhn mit Ketten vnd Banden in die Lufft gefüret/Hierüber erschrack der Juncker/vnd schrie/Hilff Gott/wo bin ich/Baldt lies er jhn in einen Sumpff herab fallen/kam heim zur Frawen/vnnd verkündiget jhr/wie jhr Juncker inn einem Sumpff gebunden lege/da ist das Weib zugeeilet/vnnd jhn also erlöset. Ex colloquijs Doctor. Mart. Lutheri.

Ein Gardian kam mit einem andern Münche/in eine Herberge/der Wirt aber hat eine Schlaffkammer/darinne ein Rumpelgeist war/der die Leute des nachts plagte vnd vnrugig machte. Darumb gedacht der Wirt/er wolt die heiligen Veter an solchen ort legen/den sie den Teuffel wol beschweren küntē. Als sie nun des nachts schlaffen wolten/hat der Geist einen vmb den andern bey den Münchs Krentzen gerauffte/Als nun einer zum andern sagte/Lieber reuff mich nicht/las vns jetzundt schlaffen. Da war widerumb der Geist da/vñ reuffte den Gardian/der sprach zu dem Geiste/fahr hin in no. Pat. & Fil. & Sp. S. vnd kom zu vns ins Kloster. Also verschwand der Geist. Als die Münche wieder zum Kloster kamen/sas der Teuffel auff der Schwellen/vnd schrie bene ueneritis Herr Gardiane/dis achten die Münche nichts/denn sie dachten/sie hetten jhn in jhrer gewalt/Fragten was er wolle? Antwort er/Er wolle jhnen im Kloster dienen/hiermit hies jhn der Gardian in einen Winckel in die Küchen gehen/Machten jhm auch eine Kappen/daran hefften sie jhm ein Glöcklein/das man jhn hierbey erkente/wenn er geruffen ward/das er solt Bier holen/Da hort man jhn fliegen vnd sagen/Gebt gut Bier/so wil ich euch gut Geldt geben/Also ward er bekant inn der gantzen Stadt/vor allen Kellern/wo man jhm nicht wol gemessen/Sagt er/Gebet voll Mass vnd gut Bier/Ich hab euch auch gut Geldt geben. Der Küchenmeister that diesem Diener viel vordries/der jhn offt vermanet/das er jhn solt zu frieden lassen/Darumb er jhn auch entlich mit einem Balcken/der in der Küchen war/geschlagen vnnd verwundt hat. Da hat jhm der Gardianus wieder vrlaub geben. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

D. Phil.

D. Philippus Melan. Hat D. M. Luth. erzelt / das auff der Jagt ein Menlein zu einem Hoffediener kommen / vnd denselbigen gefüret zu den Netzen / da er gesehen / da man Hersche gewirckt vnd zugericht hat. An einem andern orth hat er gesehen Malzeit halten / vnter solchen Gesten hat er gesehen den alten Churfürsten. R. M. Luth. Das sind ludibria Satanæ (also kan der Teuffel den Leuten ein gespenst für den augen machen.)

D. M. Luth. ward gefraget / ob der Samuel / den die Zeuberin zu Endor dem Könige Saul herfür brachte / warhafftig gewesen were. R. Luth. Nein / es were ein gespenst gewesen / das probiret er also / Gott hat im Mose verbotten / das man die warheit von den todten nicht suchen noch fragen solte / darumb wer dieser Samuel ein Teuffels gespenst gewesen / der in gestalt des Mans Gottes also erschienen were. Gleich wie ein Schwartzkünstler dem Keyser Maximiliano zusehen fürgebracht hatte / alle gewaltige Keyser vnd Könige / auch den Alexandrum Magnum / welche doch alle vorlangst gestorben waren. Ex colloquis D. M. Lutheri.

Anno 1551. Ist der Teuffel an vielen enden des nachts sichtiglich auff den Gassen vmbgangen / hat an den Thüren angepocht / hat offt weisse Kleider angetragen / offt mit der Leiche gangen / vnd sich trawrig gestelt / hat offt andere geberdt getrieben / vnd die Leute damit sehr erschreckt. Da C. Lelius, vnd L. Domitius Coss. gewest / hat man des tages vmb die greber der Todten viel gestalt der Menschen gesehen / in langen Trawer kleidern / vnd bleich von angesicht / darauff ist vielfeltiger schaden in Hispania erfolget. Iobus Fincelius. lib. 1. von Wunderzeichen.

Anno 1551. Ist dis Geschicht geschehen / Es ist ein Man gewest / mit namen Jacob N. welcher 5. Kinder gehabt / vnter welchē drey / das erste ein Megdlein Barbara / dreyzehen jar alt / das ander ein Kneblein neun jar alt / das dritte auch ein Megdlein von sieben jarē / haben den Sontag Palmarum so wünderlich angefangen zu tantzen vnd zu springen / desgleichen vnerfaren ist / auch so seltzam vnd wünderlich / das es nicht zu fassen / das sie alle tage / vngefehr sieben oder acht stunden die quere vnd die lenge hin vnd wieder in alle winckel / aus der Stuben ins Haus / aus dem Haus in die Stuben angetrieben / haben sich so gedrehet / vnd gesprungen / das sie grausam müde worden / geschnaubt vnd gekichen / das es nicht wunder gewesen / sie weren auff der stet liegen blieben / vnd verschmacht / vnd da sie durch alle winckel sich müde getantzet / haben sie sich mit den Köpffen auff die Erde gelegt / vntereinander gedrehet / vnd gewirret / als wolten sie auff den Köpffen tantzen / so lang sie jre zeit ausgehabt / sind sie auff die Erden gefallen / als weren sie todt / vnd haben eine gute weile geschlaffen / Da sie aber erwacht / haben sie bisweilen essen geheischē / Nach dem essen haben sie wieder angefangen zu tantzen / wie zuuor / gehüpfft vñ gesprungen ohne vnterlas / desgleichen auch des nachts / so sie es ankommen / haben wenig geredt / bisweilen zugleich alle gelachet. Es hatte sich auch ein Pfarherr / nicht weit dauon / vnterstanden jnen zu helffen / hat sie neun tage bey jhm gehabt / es hat aber nichts helffen wollen. Iobus Fincelius. lib. 1.

Anno Christi 1005. Sind zu Colbeck / in einem Dorff bey Halberstag / auff den Christabent viel Frawen vnnd Man zusammen kommen / auff den Kirchoff S. Magni / haben alda mit vngewönlichem geschrey getantzt / wie volle truncken Leute / vnd da sie gleich vom Priester vermanet / haben sie doch nicht auff hören wollen / derwegen hat er sie aus zorn verflucht / darauff haben sie ein gantz jarlang tag vnd nacht ohn vnterlas / ohn essen vnd trincken getantzt / vnd sich verdrehet / bis sie alle vmbgefallen / vnd gestorben. Iobus Fincelius lib. 1. Von Wunderzeichen.

Des Bapsts Legat Crescentius, Anno 1552. der zum Concilio zu Trient gesand ware / als dieser am 25. tag Martij viel Brieffe dem Bapst zuschreiben gehabt / vnd war damit bemühet bis an die nacht / da er sich ein wenig zur ruge gelegt / bald nachmals wieder auffgestanden / das ist jhm vnuersehens ein grosser schwartzer Hund erschienen / mit brennenden Augen vnd langē Ohren / schier bis auff die Erde herab / vnd hat jhn gedaucht er gehe stracks zu jhm zu / aber darnach ist er vnter den Tisch gefallen / dauon ist er gar erschrocken vnd verstummet / da er aber wieder ein wenig zu jm selbst kommen / hat er den Knechten in der andern Kammern darfür geruffen / vnd sie heissen ein Liecht bringen / vnd den Hund suchen / da sie aber keinen nirgendt funden / auch nicht in der andern Kammern darbey / ist er in ein schwermuth gefallen / daraus er hart kranck worden / vnd zu Veron gestorben / Man sagt auch da er hab sollen sterben / hat er jmmer geruffen / man solte dem Hunde weren / das er nicht auffs Bette stiege. Iohan. Sleidanus lib. 23.

Phrenetici & à Satana obsessi. D. M. Luth.

De Phreneticis sic sentio, omnes moriones, & qui usu rationis priuantur à dæmonibus uexari, non quod damnati sunt ideò, Sed quod uarijs modis Satan homines tentat, alios grauius, alios leuius, alios longius. Quod medici multa eiusmodi tribuunt naturalibus causis, & remedijs aliquando mitigant, fit quod ignorant, quanta sit potentia & ius dæmonum. Christus non dubitat curuam illam anum in Euangelio, uinctam à Satana dicere, & Petrus Actor. 10. oppressos à Diabolo dicit, quos Christus sanarat, ita etiam multos surdos, claudos, malitia Satanæ tales esse, Deo tamen permittente, deniq; pestes, febres, atq; alios graues morbos, opera dæmoniorum esse, qui & tempestates, incendia, frugum calamitates operantur. Summa, mali sunt Angeli, quid mirum si omnia faciunt mala humano generi noxia, & pericula intendent, quatenus Deus permittit, etiamsi plurima talia, herbis & alijs remedijs naturalibus curari possunt, Valente Deo & miserenti nostri, exemp. Iob indicat quæ passus sit à Satana, quæ medicus omnia naturaliter fieri & curari assereret. Sciendum igitur, Phreneticos à Satana tentari, saltem temporaliter. An Satan non faceret Phreneticos? qui corda replet fornicatione cæde, rapina & omnibus prauis affectibus. Summa, Satan propior nobis est, quam ullus credere possit, cum sanctissimus, sit propinquissimus, adeo ut ipsum Paulum Colaphizare, & Christum uehere possit quorsum libet.

Es ist gewest ein Bischoff / der ist so gar Ehrgeitzig gewesen / das er sich hat dürffen dem Teuffel ergeben vnd verloben / Allein das er nur

Bapst

Bapst zu Rom würde. Als er nun solchs erlangete/ vnd zum Bapst erwehlet vnd erkant war / vnnd jetzt auff dem wege war / das Bapstumb zu Rom einzunemen/ begegnet jhm der Teuffel / vnd wolt jhn zur Hellen führen/ als nun der Bischoff den Teuffel ersahe / bezeichnet er sich / mit dem zeichen des H. Creutzes / welchs jhn nicht hulffe/ denn der Teuffel sagte diese Vers:

Diese Vers lassen sich vorsich/ vnd auch also wieder zu rück lesen.

Signa te signa temerè me tangis & angis,
Roma tibi subitò motibus ibit amor. Collect. Manlij.
Mach Creutz wie du wilt/ so ists vmb sonst/
Du erlangst doch nicht die Römische gunst.

Oder.

Creutz dich hin/ oder Creutz dich her/
Denn ich mich wenig daran kehr.
Drumb kom mit mir/ nur jmmer kom/
Kein Bapst soltu werden zu Rom.

D. M. Luth. hat gesagt/ wie sich einer dem Teuffel ergeben/ das er nur möchte Bapst werden / vnd im Bepstlichen Stuel sitzen / mit solchem gedinge / wenn er zu Jerusalem würde eine Messe singen / so wolte er sein sein. Als er nun zum Bapst erwelt/ hat er einmal/ wiewol vnwissent (denn er den namen der Capel nicht gewust) in einer Capel die Jerusalem genant ware/ Mess gelesen/ da sind die Teuffel heuffig vber jhn her geflohen. Bald fraget der Bapst wie die Capel heisse / als er nun beantwort / das sie Jerusalem hiesse/ hat er an den pact/ so er mit dem Teuffel auffgericht gedacht/ vnd hat es öffentlich bekandt. Hat auch baldt nach der Mess befohlen / das man jhn in stück zuhawen solte / da solt man acht haben / würden die Vogel den Leib der zurstückt were weg tragen / vnd das Hertz liegen lassen / so würde er aus des Teuffels gewalt los sein / welchs also geschahe (wie sie dauon sagen) quia pœnituerat, & ea morte satis fecerat (qui credere uellet) Ex Colloquijs D. M. Lutheri.

Zu Halberstadt ist für Menschen gedencken ein reicher Bürger gewesen / der teglich in wollüsten / freuden vnd banckетieren gelebet/ auffs herrlichst vnd prechtigst/ hat darzu gnug vñ vollauff gehabt/ sonder zweiffel hat ers am Jüden spies auch nicht mangeln lassen/ Dieser hat sich hören lassen / da er solcher gestalt auff Erden ewig leben köndte / wolte er Gott den Himmel wol lassen. Diesem aber hat seine rechnung gefehlt / denn er ist bald hernach gestorben. Nach seinem absterben ist in seinem Hause / welchs stattlich erbawet gewesen/ alle abendt ein Gespenst sichtiglich erschienen / also das kein Mensche sich in dem Hause hat finden lassen wöllen / sondern sind alle draus gewichen/ das es öde gestanden / da ist es alle abendt in das Gemach/ da der Reiche Man bey seim leben panckетiret hatte/ kommen/ in aller gestalt / wie der verstorbene Wirt mit sein Gesten zuuor gewesen/ sind alle / Wirt vnd Geste in jrer leiblichen gestalt gesehen worden. Desgleichen sind die Diener fürhanden gewesen / gülden Credentz auffgesetzt / Essen vnd Trincken zugetragen / sein mit Fackeln vorm

Tische gestanden vnd auffgewart / haben Instrument vnd allerley Seittenspiel darbey gehabt. In Summa / es ist alles dem vorigen Banckettiren gleich vnd ehnlich gewesen / das hat lange gewert / vnd ist solch grewlich Spectakel / durch Göttlich verhengnis auff vorgehende Gottlose rede / des Reichen Mannes erfolget / vnd ist zubesorgen / er werde vom ewigen leben / welchs er hie veracht / weit gnug sein / etc. Iobus Fincelius lib. 2.

Anno 1559. Hat sich diese warhafftige Geschicht in einer Landschafft zugetragen / welchs von glaubwirdigen Leuten hohes standes angezeigt vnd bericht worden / wie folget. In der Erndten / da man Hafer pfleget zuhawē / sind plötzlich viel Mans personen auffm Felde gesehen worden / erstlich funffzehen / letzlich zwölffe / Diese sind sehr greslicher vnd abschewlicher gestalt gewesen / denn die förderstē vnd letzten sind ohne Heupt gewesen / die andern haben alle Heupter gehabt / Diese alle haben mit jren Sensen mit aller gewalt in Hafer gehawen / das man es hat hören rauschen / vnd ist gleichwol der Hafer stets stehend blieben / da das geschrey allenthalben auskommen / sind viel Bürger hinaus gangen / solchs zusehen / welche es denn also befunden / Da aber solche Menner gefraget worden / wer sie seien / woher sie kommen / vnd was sie machen / haben sie nichts geantwort / Sondern jmmer fort gehawen / da auch die Leute nahe bisweilen hin zu getreten / vnnd die Menner angreiffen wollen / sind sie jnen entwuscht vnd geschwinde gelauffen / auch gleichwol im lauffen fort gehawen / Da nu die Leute wieder in die Stadt kommen / sind sie von andern befragt worden / wofür sie diese Menner ansehen / haben sie geantwort / Für böse Geister / von wegen des schnellen lauffens / vnd greslichen vnmenschlichen gesichts / Aber man hielt es dafür / das dadurch / Göttliche straff / der Pestilentz bedeutet werde. Iobus Fincelius lib. 3.

Anno 1530. den 18. 19. 20. tag des Newmondens / hat sich dis Gespenst zugetragen auff dem Rein bey Speier / welchs eigentlich erkundet vnnd bey Eydespflichten erfaren. Auff Montag den 18. Julij / sind drey Fischer gewesen / welche in willens Salmen / oder wie wirs nennen / Lachs / zu fahen / Da sie nichts gefangen / die Garn gewaschen / vnd entlich sich schlaffen gelegt / In dem ist der eine Fischer von einem Münche auffgeweckt / das er jhn vber den Rein füren solte / welches er gethan / Vnd sind in die sechs Personen in Münchsgestalt kommen / in das Schiff gangen / vnd vber den Rein gefaren / Da diese ausgangen / ist das Schiff schnelle vber den Rein gangen / da ander eingetreten / vnd auch also vber gefaren / Der Fischer ist entlich an sein Lager gangen / aber bald sehr kranck worden.

Die ander Nacht / wird der ander sein Gesell auch also auffgeweckt / Münche zuführen / welchs er auch gethan / Aber da sie zum Schiff kommen / hat der Münch gesagt / Das Schiff sey zu klein / er müste ein anders holen / Als sie nu den Rein hinab gangen / sind als balde zwölff Personen / als Münche in weis vnd schwartz mit krummen Nasen darein gangen / sind vber gefüret / ausgangen / Da balde wider andere eingetreten / vnd wieder rüber gefaren / Wo aber die Münche hin kommen vnd das Schiff / auch wie er wieder an sein orth der ruge kommen / hat er nicht gewust / Ist auch kranck worden.

Die

Die dritte Nacht ists dem dritten auch also ergangen/ deñ/ wie er geweckt/ mit gangen/ Ist jhm befohlen eine newe fehre zu holen/ Da er nu nicht gewust/ diese zu bekommen/ hat jhn gedaucht/ wie er vber stock vnd steine gienge/ Hat er eine newe bekommen vnd die gebracht/ da sind viel Münche/ klein vnd gros in schwartzen/ weissen/ grünen Kappen in das Schiff gangen/ nichts geredt/ vnd stracks vber den Rein gefaren/ da er nu an einen heckrichtē beumichten orth kam/ haben die Münche nicht wollen ausgehen/ gesagt/ Er solte ferner fahren. Ist also das Schiff von jhme selber den Rein hinauff gangen/ an die Klebach nahend bey der Stad Speyer/ Ist also der Fischer wieder in seine Hütten kommen/ das er nicht gewust/ wie/ vnd ist die fehr auch an jren gebürlichen orth kommen. Die Münche/ als sie von ersten gefraget/ wo sie hin begerten/ Haben sie gesaget/ auff den Reichstag nach Augsburg. Diese Geschicht beschreibet einer in einem Sendbrieff/ der sich nent Suredabus Cancrinus, der es auch auffs klerlichste auslegt/ In solchem Sendbrieff mag man die Historia nach der lenge lesen/ beyneben der Auslegunge.

Vor 30. Jaren/ Hat ein Edelman einen armen Bawren zwingen wollen/ das er jhm eine Eychen aus dem Holtze mit seinen Pferden hat sollen heim führen/ welchs jhm zu thun vnmüglich/ Als der Bawer in den Walt fehret mit kleglichen seufftzen/ Nach dem er sahe/ das er den Baum nicht kundte vberweldigen/ Kompt der Teufel/ fragt jhn in menschlicher gestalt/ Was jhm mangelt? Da jhm der Bawr den handel erzelet/ vorheischt jhme entlichen der Teuffel/ er wolte die Eyche wol heimführen/ er solte nur heimfaren/ das er gethan/ Entlich hat der Teuffel die Eychen bracht/ mit esten vnd allem heil/ Die/ vor des Edelmans Thor die quer vbergeworffen/ das niemand mehr daraus hat kommen können/ so hat man auch mit keinen Waffen die Eychen können zur hawen/ denn sie/ wie ein Stein so hart gewesen/ Es hat der Edelman ein new Thor müssen machen lassen. Die Pferde/ damit der Teuffel die Eychen geführet/ sind des Edelmans Voreltern gewesen/ wie sich denn die gestalt hat lassen also vom Edelman anstehen? Iobus Ficelius. 2. lib.

Es hat ein ansehnlich Weib/ eine Witwe allein in jrem Gemach gesessen/ Da sihet sie ein Gespenst/ als jren Man mit einem langen Münche zu jr kommen/ vnd hat der Man gesagt/ Liebe Frawe/ fürchte dich nicht/ Ich bin dein Man/ vnd habe wichtige vrsachen/ zu dir zukommen/ Hat also bey einer stunde mit jr geredt/ sie vermant das sie jhme Seelmessen halten liesse/ Da er nu hat wollen von jhr gehen/ hat sie jhme die rechte Hand geben müssen/ da er sie angegriffen/ ist sie jhr als balde koll schwartz worden/ vnd jhr lebenlang also blieben. Iobus Fincelius. lib. 2. Sihe/ also kan der Teuffel die Leute effen/ auch sie zur abgötterey reitzen/ Wie er denn im Bapstumb allwege also gethan/ vnd mit solchem gespenst Vigilien vnd Seelmessen zu wegen gebracht.

Ein wunderbarlich Gesichte hat ein junger Edelman gehabt/ Anno 1556. Das billich alle Menschen/ zum messigen leben reitzen solte. Vnd dem grewlichen sauffen vnd fressen weren/ Welchs ich der lenge halben/ hernach zusetzen vnterlassen/ dis mag man lesen/ Im

2. Buch. Iobi Fincelij. von Wunderzeichen/ Da mag es auch ein jeder verstendiger/zu vrteln wissen/ vnd haben.

Anno 1555. Ist ein wunderbarlich Gesicht gesehen / des abents in eim Flecken / zwo meilen von Blomenaw / zum Gehern genandt/ Da ist ein Bawer ins Holtz gefahren/Holtz zu laden. Vnd wie er hin aus kompt zwischen den Gehern vnd eim Dorff Lewessen / an einem Berge vorm Holtze / wird er etzlicher Schwader Reuter gewar / in voller schwartzer Rüstunge/dauon er erschrickt. Vñ fert als balde zu rücke/Sagt es im Dorffe nach/wie sehr viel Reuter vorhandē/Darauff sind die Eltisten mit jrem Pfarherrn / vnd andern so nachgefolget in die 100. Personen an Man vnnd Weib hinaus gangen/ Haben die Reuter gesehen / vnnd jhr in die 14. Schwader gezelet/ Welche sich als balde in zwen hauffen geteilet / vnd gegen einander in einer Schlachtordnung gehalten / Da letzlich aus einem jedern hauffen ein langer schwartzer Man / vorm hauffen abgestiegen/ Welche lange weisse Hanefedern auffgehabt auff den Hüten / Diese haben die Hauffen/hin vnd wieder durchgangen vnd wolbesichtiget/ sind entlich wieder auffgesessen. Sind also beyde hauffen inn der Schlachtordnung gegen einander hergezogen / das gantze Feld erfüllet/Vnd haben sich nach Pattensen gewendt / Jn dem ist jnen zugesehen/bis es dunckel vnd nacht worden/ Weil man aber von Reutern sonsten nirgend dazumal gehöret/haben es die Leute darfür gehalten / das es ein Gespenst gewesen ist / oder ein zeichen Göttliches zorns. Iobus Fincelius, libro primo.

Ein grewlich Exempel von der Bosheit vnd gewalt Satane.

Es hat sich Anno 1565. den 26. Maij diese grewliche Geschicht begeben / das in einem Dorff ein Weib ein solch Teufflisch Kind geborn / das kein Heupt gehabt/in seiner Brust an der lincken Achssel hats ein Mund gehabt/ vnd auff der rechten Achssel ein Ohr/ an den henden vnd füssen sind nicht Finger/ sondern an derselben stad Krellen / gleich einem Frosch oder Krōten / der Leib aber ist braun gewesen wie eine Leber/vnd gezittert wie eine Gallern/ vnd hat kein Bein an jhm gehabt / wie es auch die Hebamme hat baden wollen / hat es ein schrecklichen schrey gethan/Jst vor der Kirchen des orts von vielen Leuten gesehen worden/vnd letzlich an ein ort auff dem Kirchoff begraben / da man sonst vngetauffte Kinder hinzulegen pflegt. Es hat aber entlich das Weib / als die Murter hefftig on vnterlas gebeten / das solche grewliche Geburt ausgegraben werden möchte / vnd gantz weg gethan vnd verbrant würde/auch bekant / das der Teuffel in gestalt jres Mannes / offt in die Kammer / Stuben / auff den Ofen kommen / vnd mit jhr vnzucht getrieben. Darumb sie hefftig gebeten / das dem Teuffel das seine wieder würde / auch begert / das Leute bey jhr blieben/denn sie sich vor des Teuffels gewalt vnd schrecken sehr gefürchtet. Solche Teufflische geburt ist entlich ausgegraben / vnnd auff eine Radtscheiben vors Dorff zuuerbrennen vom Scharffrichter gelegt/ Da er ein gantz fuder Holtz verbrandt / vnd

ist doch

ist doch nicht verbrunnen / sind auch die Windeln noch nas blieben / bis ers zu sticken gehacket / vnd schwerlich am Freitag nach Ascensionis Domini verbrandt. Dem Weibe ist aber gros schrecken zukomen / vnd hatte sich der Teuffel auff die nacht / mit grossem getümmel / wie Pferde vmbs Haus / Item wie Trummeten hören lassen. Desgleichē die ander Nacht hat man ein jemmerlich kreysen vnnd heulen vnter den Fenstern / nachmals am Haus gehort / das das Weib gebetē / das man mit jhr beten vnd Gott für sie anruffen solte / vnd hat einer dem Teuffel geboten im namen Gottes / an den ort seiner verdamnis zu gehen / Da man erstlich ein heulen wie Hunde vnd Katzen / so sich bissen vnter dem Fenster gehort / darnach wie mit einer Trumēten vber das Wasser vor dem Hause gangen / das die Nachbarn mit schrecken gehort / vnd vor sie gebet / hat entlich also vom Teuffel / durch Gottes gnedige hülffe friede bekommen. (Dis ist der lenge nach in einem Zedel gedruckt gewest / da der Man / Weib vnd anders mit namen gemelt wird / vnd durch einen Erbarn Rath vnd Bürgermeister der Stad Olmitz in Druck zu bringen / befohlen.)

Als vor etlichen jaren der Teuffel einen Jüngling hat wollen weg füren / der sich zuuor jm ergeben / das jn nachmals sehr gerewet / sich solchs beklagt / trost vnd fürbit zu Gott begeret / vnd ernstliche Busse gethan / ist er entlich vors Teuffels gewalt erhalten worden. Darumb hierauff D. M. Luth. gesagt: Profecto hæc non sunt uana & inania terriculamenta, immò horrenda sunt, ideo tales Historiæ obseruandæ sunt, ut modestiores & uigilantiores simus, cogitantes de hoc dicto, 1. Iohan. 3. Christus Filius Dei apparuit ut opera diaboli destruat. Hoc ipsum tempus est periculosum, non propter tantum stellarum inclinationem, Sed maxime propter Diaboli insidias, qui ab omnibus partibus, Ecclesiam Christi acerrime oppugnat.

In der Wüsten bey dem lande Tangut / da hört man der bösen Geister stimmen / die gehen hin vnd her / vnd ruffen einem mit seinem eignen namen / vnd können jre stimme gleichfürmig machen den stimmen anderer Mitgesellen / vnd füren einen ab dem weg oder fus trit in ein orth / da er verderben mus / vnd weder hinder sich noch für sich kommen mag. Man hört auch zu zeiten in dieser wüsten gethön / als schlüge man im lufft allerley Seitenspiel / doch am meisten hört man Trommen gethön. Cosmog. Sebast. Münsters.

Vor etlich jaren ist ein Bürger gewesen / der hat ein Raben gehabt / Als auff eine zeit der Rabe gantz stil vnd trawrig gewesen / fehet der man an schimpffweise / vnd sagt / Liebes Reblein / wie bistu so trawrig / vnd was gedenckestu? Darauff der Rab vnuersehens geantwort mit deutlicher stim / vnd den Vers aus dem 77. Psalm angezogen. Cogitaui dies antiquos & æternos in mente habui. Ich dencke der alten zeit der vorigen jare / etc. Also erkandte er wol / das der Teuffel aus dem Raben redte. Caspar Goltwurm im Wunderbuch.

Hieronymus Cardanus lib. 19. de Dæmonibus schreibt / Das sein Vater 7. scheinende Geister gehabt / welche mit jhm wunderbarliche ding geredt vnd disputirt / vnd verborgene ding aus den schrifften Auerrois des fürtrefflichen Artzts / an tag herfür bracht haben / das zuuor keinem Menschen offenbar vnd bewust gewest / etc. Ibidem.

DE MAGICIS ARTIBVS.

Exempel von Zauberey vnd Schwartzkünstnerey.

DJe Zeuberer in Egypten / kondten nicht bestehen vor Mose vnd Aaron / Denn jre Stebe / die zu Schlangen waren / wurden von Aarons Stabe verschlungen. Item / sie wurden eben so wol voller Blatter vnd Drüsen / wie die andern Egypter. Exod. 7. & 9. cap.

Jhr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / vnd forschet nicht von den Zeichen deutern / etc. Leuit. 19. cap.

Wenn eine Seele sich zu den Warsagern vnnd Zeichen deutern wenden wird / das sie jnen nachhuret. So wil ich mein Antlitz wieder dieselben Seelen setzen / vnd wil sie aus jrem Volck rottē. Leuit. 20. cap.

Vnter dir sol nicht sein ein Warsager / oder ein Tagewehler / oder der auff Vogel geschrey achte / oder ein Zeuberer / oder Beschwerer / oder Zeichen deuter / oder der die Todten fragt / Denn wer solchs thut / der ist dem HErrn ein grewel. Deut. cap. 8.

Der König Saul hatte erstlich die Warsager vnd Zeuberer aus dem Lande vertrieben. Aber da er nachmals selber eine Zeuberin begerte / die jn Samuel her für bringen solte / darumb muste er des morgenden tags in seinen sünden sterben / vnd sich selbst ersteche. 1. Reg. 18.

Der König Manasse achtet auff Vogel geschrey / Zeuberer vnd stifftet Warsager vnd Zeichen deuter / Er ward aber darumb mit Ketten gebunden vnd gefesselt gen Babel ins Gefengnis gefürth. Da er aber in solcher grosser angst hefftig zu Gott ruffte vnnd rewe hatte / ward er erlöst. 2. Paral. 33.

Das man Warsager nicht frage / lis das 8. Cap. Esaie.

Ciprianus libro de duplici Martyrio. Qui magicis inquit artibus utuntur, tacite Christum abnegant, dum cum demonibus habent fœdus.

Nach dem tode Juliani Römischen Keysers (der ein verleugner Christi) hat man in der Stad Carre seine Zeuberey vñ Gottlose stück erfunden. Denn in dem Tempel berürter Stadt / hat er diese Ebenthewer getrieben / denn er hatte etliche Landtsknechte verordent / die haben die Thüren vnd Fenster an diesem Tempel verhüten müssen / damit niemand hienein gienge / bis wieder auff seine zukunfft. Als er aber vnter des schendtlich gestorben / hat man nachmals den Tempel eröffnet / alda denn seltzame ding gefunden worden / Sonderlich ein getödt Weibesbilde / das war an die Haar geheckt / jre Arm ausgesperret / der Leib eröffnet / damit er an jr lebern hat erschawen mögen / Den Sieg wieder die Perser (in welcher Schlacht er doch blieben.) Item / Zu Antiochia im Saal / hat man viel Kisten vnd Tröge funden voller Menschen köpffe / auch in Weihern vnd Brunnen / viel ertrenckter leibe der Menschen. Da man seinen tod in dieser Stad erfahren / hat man ein Freuden fest gehalten / vnd den Sieg dem Creutze Christi zugeschrieben / haben auch einmütiglich geschrien. O Juliane du Narr / wo seind deine Weissagunge. Gott hat vberwunden vnd sein Christus. Eusebius lib. 10. cap. 48.

Als die Pergamenser von den Saracenern belagert waren/ sind sie durch einen Zeuberer beredet worden/ das sie als denn die Schlacht gewinnen würden / wenn sie ein schwanger Weib auffschnitten / vnd jr Kindelein in einen Topff kochten / vnnd jre rechte hende mit dem Blut schmireten. Als sie aber solchs gethan / hat sie Gott gestrafft/ das sie die Schlacht verlohren / vnd sind von den Saracenen vberwunden. Paulus Diaconus uigesimo rerum Romanarum sub Theodosio.

Circe, diese wie die Poeten von jhr schreiben / ist eine Tochter Solis vnd Persæ Nimphæ gewesen / die hat durch jre Zeuberey des Vlysis Diener in Schweine verwandelt/ sie sol nicht weit von Caieta der stad Campaniæ gewonet haben. Homerus.

Pasetes/ Der ist ein solcher Schwartzkünstler gewest / das er hat können auff einm Abendtmal die aller köstbarlichsten Gerichte zu wegen bringen/ vnd auch wieder verschwinden lassen / wenn er auch etwas vmb Gelt gekaufft / so ist jhm das Gelt wieder zu seinen henden kommen/ vnd bey den Verkeuffern nicht blieben / Daher erwachssen das Prouerbium. Pasetis semiobulus. Erasmus.

Neuri, die völcker Scithiæ, Dis sind auch grewliche Zeuberer gewest/ das sie sich haben in Wölffe verwandelen können. Herodotus.

Evagonus/ Ein Legat aus Cypern/ als dieser gen Rom komen ware/ vnd viel von krafft der Kreuter geredt hatte / der auch ein Zeuberer/ der hat sich williglich zubeweisen seine Kunst/ von dem Römischen Rath in ein Fass voller Schlangē werffen lassen/ die jn nicht allein nicht beschedigt / sondern auch mit jren Zungen gleich gelecket/ vnd sich freundtlich gegen jhm geschmeichelt. Plinius lib. 28.

Numa Pompilius, der hatt gar viel Geste geladen / vnd durch seine Zeuberey zu wegen bracht/ das als bald die aller köstlichsten Speise vnd Gerichte vorhanden gewesen / vnd seind die Tische mit aller köstlicher zier vnd bereitunge erschienen. Guido. Bitur.

Von dem Zeuberer Mæri schreibet Virgilius in Bucolicis also.

Has herbas, atq; hæc ponto mihi lecta uenena,
Ipse dedit Mæris, nascuntur plurima ponto.
His ego sæpe lupum fieri, & se condere syluis
Mærin, sæpe animas imis exire sepulchris,
Atq; satas alió uidi traducere messes.

Harcalo ist ein solcher Zeuberer gewest / das er die grimmigen Lewen mit seinen henden vnuerletzt angegriffen. Syllius lib. 1.

Harcalo non pauidus fætas mulcere leænas.

Baianus/ Ein Son Simeonis, Der da bey dē Bülgarern herschete/ der war ein solcher Schwartzkünstler/ das er sich zu eim Thier machen kondte/ zu welchem er nur wolte. Sigebertus in Chron.

Henricus Cornelius Agrippa Nettes Heimensis, der hat sich sehr auff die Schwartze kunst geflissen / vnd hat ein Geist in gestalt eins Hundes mit jhm gefürth / den er durch seine Schwartze kunst also bezaubert vnd zaum gemacht / wie er jn an eim Halsbande führete. Als er zu Lugdun inn einer geringen Herberge am tode lage / hat er den

den Hund mit solchen worten los gemacht. Gehe hin du verdamptes Thier / der du mich gar verdamlich vnd verlorn gemacht hast. Als balde hat sich solcher Hund oder Geist in den nechsten flus Ararim gestürtzt / vnd ist nicht wieder gesehen worden / bald hernach ist Agrippa gestorben. Iouius in Elogijs.

Eine boshafftige Zauberin / die ward nach jrem tode / von dem Teuffel erschrecklich gezerret / vnd auff einem scheuslichen Pferde durch die lufft hingefürt / mit einem erschrecklichen vnd furchtsamen geschrey / das man bey vier meil weges gehort hat. Sebast. Franck / in der Keyser Chron.

Zu N. seind zwene Schwartzkünstler gewesen / vnd hat einer den andern (also scheinent) gefressen / denn der Teuffel hat denselben gefressenen in eine höle oder loch gefürth / der erst nach dreyen tagen wieder herfür kam. Ein solcher Schwartzkünstler ist auch Johan Faustus gewest / der viel Bubenstück durch seine schwartze kunst geübet / etc. Er hat bey sich alle wege ein Hund gehabt / das war ein Teuffel / etc. Da er gen Wittenberg kommen / wer er aus befehl des Churfürsten gefangen worden / wo er nicht entrunnen / Dergleichen were jhm auch zu Nürnberg begegnet / da er auch entrunnen / Sein lohn aber ist dieser gewest. Da seine zeit aus war / ist er in ein Dorff im Wirtenberger gebiet / bey einem Wirt gewesen / da jhn der Wirt gefraget / warum̃ er also trawrig were? Sagt er / Diese nacht soltu dich nicht fürchten / ob du schon gros krachen vnd erschottern des Hauses hören wirst. Auff den Morgen hat man jhn in der Kammer da er lage / todt gefunden / mit vmbgedrehetem Hals. Iohan Manlius in suis Collectaneis lib. 1.

Der Teuffel gibt etwan auch seinen Meistern den Zaubern den lohn / Sonderlich wenn sie die Kunst nicht recht gelernet / vnd treffen können / Denn es ist in einer Stadt ein Zauberer vnd Teuffels künstler gewest / Welcher sich vermessen / vnd erbotten hat / zu einem Spectackel / das er alle Schlangen auff eine meil wegs lang vnd breit / in eine Gruben bringen / vnd dieselbigen alle ertödten wolle / Welches er auch zuwegen bracht / das ein vnzeliche menge der Schlangen zusamen komen warẽ / Zu letzt aber / kompt eine grosse alte Schlange / dieselbige wegert sich in die gruben zu kriechẽ / Der Incantator stellet sich / als lies er sie gern also sich wehren / Er lies sie auch frey hin vñ wieder kriechen / Endlichen aber / da er sie mit ernst mit seiner Teufflischen kunst wolt angreiffen / vnd zu den andern getödten Schlangen in die Gruben zu kriechen zwingen / Da trit die Schlang zu der Gruben / gegen vber / des Zauberers / vnd springet an jhn / vnd vmbfenget jhn / wie mit einem Gürtel / vnd führet jhn mit gewalt mit sich in die Gruben / vnter die andern grewlichen Schlangen / vnd bringet jhn vmb / Das ist sein vnnd aller solcher Teufflischen Künstler rechter lohn / Denn ob sich wol der Teuffel stelt / als ob er sich von jhnen Meistern lasse / so gibt er jnen doch endtlich jren lohn. Wunderbuch Caspar Goldtwurms.

Zu N. Ist einer gewesen mit namen Wiltfewer / der fras ein Bawer mit Pferdt vnd Wagen / welcher Bawer nach etlichen stunden vber etlich Feld weges / mit Pferdt vnd Wagen in einer pfützen lag.

Item /

Item/ein Münch machte ein gedinge mit einem Bawer/ wie thewer er jhme wolt Hew zu fressen geben/ als viel er möchte/ sagt der Bawer/ vmb ein Creutzer. Der Münch aber fras ein fuder Hew/ mehr denn die helffte/ vnd ward vom Bawer dauon mit gewalt getrieben. Also lies jm ein Schuldener von eim Jüden ein Bein ausreissen/ das der Jüde dauon lieffe. Tanta est potentia Satanæ, in ludendis externis sensibus, quid faciet Animabus. Ex colloquijs D. M. Lutheri.

Es sol auch ein Thumpfaffe ein grawsamer Schwartzkünstler gewesen sein/ der ist so beritten gewesen/ das er drey Christmessen/ eine zu Halberstad/ die andere zu Meintz/ die dritte zu Cöln habe in einer Mitternacht halten könnē/ von diesem wird viel Wunder/ so er durch seine Kunst geübet/ vorgeben/ etc.

Ein Abt ist ein grosser Schwartzkünstler gewesen/ da er einmal in eine Herberge kommen/ da nicht wol zugericht gewesen/ sagt einer schertzweise zu jhm/ Herr Abt/ lieber verschafft vns ein gut gerichte Fische. Da hat er nur an das Fenster gekloffet/ bald kam einer/ der bracht ein speis mit zugerichten köstlichen hechten. Manlius in Collect.

Anno 1539. Ist in einem Stifft ein Bawer gewesen/ Vtz Neusser genant/ der hat grausames wehetagens im Leibe geklagt/ der auch teglich gröſſer worden/ Also das er auff eine zeit einen Nagel zwischen seiner Haut vnd Fleisch erwischet hat/ vnd den mit der Hand also lange gehalten in der Haut/ bis er durch ein Bader ausgeschnitten worden/ der schmertz ist aber gleichwol teglich noch gröſſer ohn vnterlas worden/ das er auch gesagt/ es sey jhm vnmüglich zu leben/ er müsse jhm selber den todt thun/ von der vnseglichen schmertz wegen/ wiewol er fleissig von seiner Freundtschafft verwahret/ hat er doch entlich ein Messer bekommen/ auff S. Matthei tag/ vnd das in Hals gestochen/ die Gurgel fast abgeschnitten/ vnd doch gleichwol in guter verwahrung bis auff Freittag für Francisci ohne speise gelebet/ Da er aber verstorben/ vnnd man jhn begraben wollen/ ist er auff dem Kirchhoff durch etliche Bader auffgeschnitten worden/ vnd seind aus seinem Magen hernach verzeichnete stücke genomen wordē. Erstlich ein holtz einer spannē lang dünne zugeschnittē/ Zum andern ein Messer mit schwartzen schalen/ welchs forne beim zeichen/ vnd hinten auff dem rücken/ grosse scharten gehabt/ Zum dritten ein Messer ohne schalen gantz rostig vnd schertig/ Zum vierden ein gantz eisern Messer/ zimlich gros vnd breit/ sehr schertig/ Zum fünfften ein viereckicht Eysen/ einer spannen lang wie eine feyle/ Zum sechsten/ zwey spitzige rostige Eysen. Letzlich ein lang büschel Haar/ solche stück sind auffgehoben/ vnd noch verhanden. Iobus Fincelius lib. 2. von Wunderzeichen. (Dieses seltzam vnd vnerhort Wunder/ habe ich darumb hieher gesetzt/ das ichs als ein Boshafftiges werck des Teuffels halte/ das es jm durch verhengnis Gottes/ durch Zuberey zugericht/ vñ der Teuffel es jhme in Leib gefürt habe) Denn in Malleo Mallificarum in 2. parte cap. 13. findet man dergleichen Exempel/ wie hernach folget.

Anno 1553. In einer Stad sind zwo Zeuberin gefangen wordē/ welche sich vnterstandē/ hagel vñ vngewitter/ zuuerderbung der früchte/ zumachē. Diese zeuberische Weiber hatten einem andern weibe aus der Nachbarschafft/ ein klein Kind gestohlen/ vnd das zustücket vnd

kochen

kochen wollen. Es hats aber Gott geschickt / das des Rindes Mutter darzu kommen / vnd im Topffe das verlornen Rindes Glieder gesehen / etc. Da solche zwo Bestien nun gefangen waren / vnd peinlich gefragt / hatten sie bekandt / weñ diese jr kochung volbracht worden weren / solten alle Früchte durch vngewitter verderbet worden sein. Sie haben aber als balde jren verdienten lohn darumb empfangen. Iohan Manlius.

Anno 1558. eine halbe meile von Jhena / Ist auch ein Warsager oder Zeuberer gewest / dem der Teuffel die Kreuter angezeigt. Jtē / es hat jhn auch der Teuffel / der stets vmb jhn gewesen / allwege eingegeben / was dieser den Leuten rathen solte / hat also vielen Leuten in Kranckheiten geholffen. Es ist aber ein Zimmerman sein Nachtbar gewesen / der ist mit diesem Zeuberer hart auffstützig worden / Also das er jhn hart gescholten. Nach etlichen Monden wird der Zimmerman sehr kranck / derhalben schickt er zu dem Warsager / mit bitte / das er jhm vergeben wolte / das er wieder jhn zur zeit gewesen were / mit ferner bitte er wolte jhm in seiner fehrlichen Kranckheit hülffe beweisen. Solchs hat er jhm aus betrug zuthun verheischen / vnd doch gedacht / sich redlich der schmewort halben an dem Zimmerman zurechnen / heist jhn derhalben solche Kreuter nemen / vnd zum trancke zugebrauchen / die gar gifftige wirckung hatten. Hieruon ist dem Manne im leibe sehr vbel / vnd heffrig wehe worden / auch entlich daruon gestorben. Sein Weib vnd seine Freundschafft beschüldigen hierüber den Zeuberer des Mordts / vnd des todes vrsach / vnd da die sache an einen Erbarn Rath zu Jhena gelangt / ist dieser gefenglich eingezogen worden / vnd durch peinliche frage den Mordt bekandt / mit ferner anzeigung / wie jhm seine Zeuberey eine alte Fettel gelernet hette. Vmb solcher Büberey willen / ist er an einer Seulen verbrandt worden. Iohan Manlius.

D. M. Luther hat viel von Zeuberin geredt / darunter gedacht / das seiner Mutter von einer solchen Zeuberinnen / so jr Nachtbarn gewesen viel vbels zugefüget sey. Das sie sich gegen solchs Weib auffs aller freundlichst erzeigen vnd mit versünen bitten müssen. Denn sie schos jre Kinder das sie sich zu tode schrie / Als auch ein Prediger dieselbige Zeuberin in gemein / gestrafft vnd angezogen. Ist er also bezaubert vnd vergifft worden / das er hat sterben müssen / vnd hat jhm niemand helffen können / denn sie hatte Erde genommen von seinen Fussstapffen / die sie durch Zeuberey ins Wasser geworffen / an welche Erde sie jhm nicht hat wieder können helffen. Als hierüber Lutherus gefragt war / ob solchs den Gottfürchtigen auch begegnen möchte? Antwortet er / Ja / vnser Seel ist den lügen vnterworffen / wenn die gleich daruon erlöset wird / so ist doch der Leib der ertödtung vnd der plage vnterworffen / vnd ich halt auch darfür / das meine schwacheit vnd kranckheit mir durch verhengte Zeuberey begegne. Deus uero suos electos conseruat, liberans eos ab his malis.

Zwo Zeuberinne waren zugleich in einer Herberge / des Abendts satzten sie zwey Gefes vol wasser / vnd beredeten sich vntereinander / ob es dem Korne oder Weine gelten solte. Als solchs der Wirdt gemarckt vnd gehort / hat er beyde Gefes mit dem wasser auff jhr Bett gegossen / das als bald in Eyss verwandelt worden / vnnd sind die

Zeube-

Zeuberinnen als balde gestorben. R. M. Luth. Satanæ magnam esse potentiam, in ijs ueneficis, Denn Gott gibt dem Teuffel vnd den Zeuberern auff zweyerley weise gewalt vber die Menschen / Erstlich vber die Gottlosen / wenn er sie straffen wil / von wegen jrer sünden. Zum andern vber die Frommen / wenn er sie versuchen vnd probiren wil / ob sie bestendig im glauben bleiben wollen / Denn ohn Gottes verhengnus / vnd vnser verwilligung / kan vns der Teuffel nicht schaden / Denn so spricht er / Wer euch anrüret / der rüret meinen Augapffel an / vnd Christus spricht / Ohne den willen meines Vaters kan euch nicht ein Herlein von dem Heupte fallen. Ex Colloquijs D. M. Lutheri.

Alexander Sextus pestis maxima.

Dieser Bapst Alexander der 6. als er ein Cardinal was / vnd tag vnd nacht trachtet / wie er möchte Bapst werden / hat er sich auff die Teufflische Schwartze kunst begeben / dardurch er möchte wissen / ob jhm sein fürnemen gerahten würde oder nicht. Also ist er letzlich durch einen Schwartzkünstler dahin bracht worden / das er dem Teuffel bewilliget zugehorsamen / so fern er jhm sage / was er von jhm begeren würde / ward auch begert / wenn vnd wo / vnd in was gestalt er jhm erscheinen / vnd mit jhm handeln solte. Nemlich in gestalt eins Protonotariens. Also kam zu jhm der Teuffel auff bestimpten tag in eins Protonotariens gestalt / vnd zeigt jhm an wer er were / vnd erbot sich jhm zu sagen / gewislich / was er würde fragen / Da fragt er den Teuffel / ob er würde Bapst sein? Antwort er. Ja / fraget weiter wie lang er würde Bapst sein? Da gab der Teuffel eine solche Antwort / das Alexander verstunde achtzehen jar / vnd was aber nur eylff jar vnd acht Monat Bapst. Als nun der vorige Bapst starb / ward Alexander Bapst / also vons Bapstumbs wegē genant. Nach den eylff jaren war er kranck / schickt seinē Diener einen / dem er am allerbesten trawet / hinauff in sein Gemach / das er jhm ein Büchlein holen solt / das auff dem Tische lag (war voller schwartzer Künst / wolt es brauchen zuerfahren / ob er gesundt werden möcht oder nicht.) Da der Diener hinauff kam / die Thür auffthat / fand er den Teuffel in des Bapst Stuel sitzen / in Bepstlicher bekleidung vnd Pomp / also das er sehr erschrack / zeigts dem Bapst an / vnd auff des Bapsts anhalten / must er wieder hinauff vnd erfahren / ob er jhn noch also sitzent fünde. Also fand er jhn noch / wird von jhm gefragt / was er da schaffen wolle? gibt der Diener antwort / Er solt dem Bapst dis Büchlein holen / Darauff spricht der Teuffel / Was sagstu vom Bapst? Ego Papa sum, Ich bin Bapst. Als dieses der Diener dem krancken Bapst saget / ist er sehr erschrocken / vnd hat die sache anfahen zumercken / wo sie hinaus wolte / hat sich derhalben in die jnner Kammer heissen tragen / gleich darnach kompt der Teuffel in gestalt eines Postens / an die hinderthür der Kammer / Klopfft vngestümlich an / vnd ward eingelassen / kompt zum Bapst vor das Bett / vnd zeigt jhm an / die jar sind aus / er sey jetzt sein / müsse mit jhm daruon. Da hat sich ein zang zwischen jhn erhaben / aus welchem die vmbstender wol kunden verstehen / das sie von der zal der jaren gekempfft haben. Der

Teuffel aber hat jhm erst die zal recht ausgelegt / vnd daruon gangen. Bald darnach hat auch der Bapst / der Vicarius Christi / vnnd seul der Christenheit / den Geist auffgeben / mit dem Teuffel zur Hellen gefahren.

Es hat dieser Bapst Alexander einen Son gehabt / vnnd eine Tochter / die hat geheissen Lucretia / die hat er der Vater beschlaffen / vnd hat sie der Bruder auch beschlaffen. Es hat auch der Vater mit derselbigen seiner Tochter nacket getantzet / Von dieser Bepstlichen keuscheit / sind zwene Vers gemacht worden / also lautende.

Conditur hoc tumulo Lucretia nomine sed re,
Thais, Pontificis Filia, Sponsa, nurus.

Das ist /

Lucretia hier begraben leit /
Thais die Huer vbertreffent weit
Weil sie den Vater noch Bruder gscheut.

Die Zeuberer vnnd Zeuberin wurden bey den Persen also nach jrem gesetze gestrafft / Es war ein breiter Stein / darauff legte man sie mit dem Heupt / vñ mit eim andern Stein zerworff man jr Heupt / dardurch das Heupt gentzlich zerschmettert wurde / mit solchem tode ist auch die Zeuberin Gyge erwürgt worden / die eine Dienerin Parysatis des Königes Cyri Mutter gewesen / die sie zur Zeuberey zu gebrauchen pflegte. Plutarchus in Artaxerxe.

Der Zeuberischen gewalt ist / das dieselben durch verhengnis Gottes mit jrer Zeuberey die Menschen in Schwein vnd andere Thier verwandeln / Item die Früchte verderben können / dem Vieh tödtliche kranckheit zuschicken / das das Viehe den jenigen Leuten stirbet / den sie feind sein / machen Gras vnd Kreuter zuuerdorren / bringen vngewitter zuuerderben des Getreidigs / zuwegen / verderben den Leuten jr gesicht / machen die Menschen an henden vnd füssen lahm / das sie nicht gehen noch greiffen können. Item / sie machen das die Leute sinnlos werden vnd sterben / bringen Gespenste / als der verstorbenen Cörper aus den Grebern / beschweren die Teuffel / das sie in mancherley gestalt sich sehen lassen / vnd dergleichen schreckliche dinge mehr / das sie auch die Leute verblenden / das man meine / sie können den Monden oder Sternen vom Himmel bringen / etc. Darumb Tibullus gedenckt vnd saget / lib. 1.

Hanc ego de Cœlo ducentem sidera uidi, &c. Rauisius.

In Triballis vnd Illyriis sein Völcker / die mit jrem Gesicht verletzen / vnd tödten die jenigen die sie anschawen / sonderlich wenn sie jhn gehessig / vnd sie mit grimmigem Gesicht ansehen. Solcher art vnd gewalt sind auch die Weiber in Scythia, die Vitiæ genennet werden. Rauisius.

Zoroastres der Bactrianorum König / der hat zum ersten die Zeuberische kunst erfunden / welcher auch ein Astrologus gewesen / Dieser ist vom Teuffel in die Lufft vbersich gefürth / die Götter vnd das Gestirn

stirn zubesehen. (Darumb er vom Himlischen fewer verbrunnen/ etc. vnd haben die Poeten jhn nachmals derumb Zoroastrem genant/ das ist/ ein lebendig Gestirn.) Volat. lib. 2. cap. 4.

Von der Zeuberin Medea lese man im Ouidio lib. 7. Meta.

D. Georgius Spalatinus, Anno 38. Hat dem D. M. Luthero angezeicht/ wie eine Jungfraw Blutstropffen geweint/ das jhr eine Zeuberin durch Zeuberey zugericht/ etc. das/ wenn solche Zeuberin verhanden/ ob die wol die Jungfraw nicht gesehen/ hat sie sie doch gemarckt vnd also geweint. R. M. L. Da solt man mit solchen Personen zur peinlichen straff eylen. Juristen wollen zuuiel testimonia haben. Item/ sagt weiter/ Ich habe diese tage einen fall gehabt/ der sich vnter Eheleuten zugetragen/ das das Weib hat wollen den Man mit Gifft verderben/ Also das er Heydeyen hat ausgebrochen. Vnd da man die hierüber peinlich gefragt/ hat sie doch nicht bekennen wollen/ denn solche Zeuberin sind gleich stum/ verachten die pein/ der Teuffel lesset sie nicht reden. Talia facta satis testimonia præbent, ut exemplum aliis in terrorem in ipsis constituatur. Ex colloquijs D. M. Lutheri.

In einer namhafftigen Stad für etlichen jarē/ Ist ein Schwartzkünstler gehenckt worden/ von dem gesagt ward/ das er zu zweymal zuuor were gehenckt gewesen/ da allweg ein Strowisch am Galgen blieben hangen. Er hat einmal einem ein schönen Hengst verkaufft/ vnd verboten das man jn nicht bald zur trencke ritte/ als nun solcher erfaren wolte die vrsach/ vnnd das Pferd ins Wasser geritten/ ists zum Strowisch wordē/ Derwegen er zornig/ eylet zur Herberge/ da der Geuckler ware/ als dieser jhn hat sehen kommen/ legt er sich auff eine Banck/ da kömpt er mit zorn bewegt/ zeucht jhn hart bey eim Beine/ das er jhm als balde ausgerissen/ vnd in die Stuben geworffen vnd dauon gelauffen/ denn der Schwartzkünstler hat jhn also verblendet/ das es jhn nicht anders dauchte/ also geschehen/ etc. Item Er hat auch Schweine vnd anders verkaufft/ das entlich zu Strowüschen worden/ vnd also die Leute betrogen. Als aber Gott zu solcher Büberey nicht lenger zusehen wolte/ Ist er mit andern zweyen Weibern so sein geselschafft/ zur Naumburg gefenglich einkommen/ die er durch seine Kunst hatte listiglichen vnd vnmercklichen stelen lernen/ Auch wurde durch diese eine reiche Fraw daselbst die zeit wonent/ die man erstlich vor eine Erbar Frawen hielte/ berüchtigt/ das sie auch eine solche Diebin/ vnd in die geselschafft gehorte/ vñ des Zeubers Bulschafft/ Darumb sie auch von berürtē Personen zu Gefengnis durch jr bekentnis gebracht wurde. Der Schwartzkünstler hat erstlich in der Tortur zu aller pein nichts bekennen wollen/ das er auch zurdehnet/ das er nicht gehen kondte/ das es aber angezeigt/ wie er seine Kunst oder den Geist in haren gehabt/ vnd man jhm die allenthalben abgenommen/ hat er seine Büberey bekandt/ wurden erstlich die zwo Frawen/ nach wenig tagen auch der Schwartzkünstler an Galgen gehenckt/ die Fraw aber kam aus dem Gefengnis bey nacht/ nicht ohne hülffe/ kame also daruon/ etc.

Exempel des

DE MALEFICIS, EX MALLEO
Maleficarum Iacobi Sprengers.

Es werden sehr wunderbarliche Exempel von des Teuffels gewalt / vnd was er durch seinen werckzeug des Teuffels Bestien vnnd Zeuberin verbracht habe / in Malleo Maleficarum angezeiget. Weil wir Christen denn bekennen müssen / das offt / von wegen der sünde / des vnglaubens / dem Teuffel seine gewalt zugebrauchen von Gott verhengt wird / zur straffe. Auch das Gott bisweilen die Frommen versuchen / vnd probieren wil / Denn wir Christen jha den gewissen trost haben / das vnser Haar auff vnserm Heupt gezelet / vnd keines one seinen willen abfallen kan / So können wir auch / so ferne wir vns vor sünden hüten / im glauben vnnd gebet starck vnd standthafftig bleiben / wieder solches Teuffels gewalt vnd list / vns wol verwahren. Weil aber im Bapstumb sonderlich der Teuffel mit solcher Zeuberey seine gewalt redlich geübet / vnd zwar heut zu tages nicht auffhöret / Habe ich aus bemeltem Buch etliche wenige Exempel / dadurch der Teuffel in seiner macht vnd gewalt / auch was er für feindschafft zu dem Menschlichen geschlecht trage / erkandt werde / hernach verzeichnet / wer jr die Menge haben vnd wissen wil / der lese sie bey gemeltem Authore.

Auch von der Teufflischen vermengung ist schendtlich vnd vnzimlich zusagen / Wer gerne dauon wissen wil / wie die Zeuberin mit dem Teuffel zuhalten / offt scheusliche Kinder bringen vnd geberen / vnd viel Teuffelswerck treiben / Der lese ernenten Authorem. Item, Augustinum lib. 3. de ciuitat. Dei, cap. 2. Iohannem Nider, in suo formicario. Bedam in Historijs Angelorum, &c.

Zu N. seind etliche Zeuberin verbrandt / darunter eine Baderin gewest / welche bekandt / wie sie gerne eines reichen Mannes Tochter hab wollen verführen / mit dem Teuffel sich zuuermischen / Darumb sie dieselbige zu jhr geladen / dahin der Teuffel in gestalt eines jungen Gesellen auch komen. Aber das Medlein hat sich mit dem zeichen des heiligen Creutzes gezeichnet / vnd fleissig gebet. Da ist sie zu frieden blieben / vnd der Teuffel mit der Zeuberin weichen müssen / in 2. Parte. Cap. 1. Quæst. 1.

Dergleichen hat sichs auch mit einer Jungfrawen zugetragen / die ist eines Sontages alleine daheime gewesen / Zu solcher kompt ein alte Zeuberin mit schampern worten / vberredet sie zuführen an einen ort / da frembde / schöne / vnbekandte Gesellen wehren / da die Jungfraw sich bereden lest / vnd mit jr ins Haus gehet / saget sie / da wollen wir die Treppen nauff gehen / in die Oberkammer / da die Gesellen beysammen seindt / siehe nur das du dich nicht mit dem heiligen Creutz bezeichnest / Also ist der alte Balck fürgangen / die Jungfraw gefolget. Vnd nach dem jr ein schrecken ankommen / fieng sie an bey jr zu beten / vnd sich zubezeichnen / Da solchs die alte Huer gemerckt / saget sie mit grimmigen worten / Was zeichnestu dich viel / drol dich in aller Teuffel namen / Also ist das Medlein vnuerletzt wider heim zu haus kommen. Ibidem.

Es hat die obgedachte Baderin bekandt / das sie eine alte Zeuberin auch

rin auch also betrogen vnd verführet / Denn der Teuffel ist in eines Jungen gesellen gestalt zu jr kommen / mit dem sie sich vermischet / Derwegen habe sie in 18. jaren / seines betrucks nicht können los werden / Solche zwo Zeuberin sind verbrandt worden / etc.

In einer Graffschafft hat ein feiner Gesell ein Weibes bilde lieb gehabt / vnd mit jr gebulet / Die hat jhm hefftig angelegen / das er sie freyen solte / Aber er hat eine andere ehrliche Person gefrihen / Vnd da er seinen Hochzeit tag gehalten / hat er seine vorige Bulschafft auch darzu geladen / die dahin auch kommen / da die andern Weiber der Braut jr Geschencke gethan / Ist diese Bestia trotzig herfür getreten vnd gesagt / Wolan du solst sehen / das du von dem tage an nicht viel guter vnd gesunder tage haben solleſt / etc. Also ist sie entlich nach jrer Hochzeit von jhr bezaubert / vnnd an allen jren Gliedern lahm worden / vnd zehen jar jrer Glieder nicht hat können mechtig werden. Ibidem.

Es ist ein fürtrefflicher Graff im Bistumb Strasburg oder Westereich wonhafftig gewest / welcher auch eine Concubin eine zeitlang bey sich gehabt / Da er sich aber mit einer ehrlichen jungen Greffin vnd Frewlein in Ehestandt begeben / Ist die Concubin von der Greffin aus dem Hoffe vertrieben worden / Darüber sie gantz vnwillig war / damit sie sich aber rechnen köndte / hat sie sich mit einer alten Zeuberin beredet / Die gebeten / das sie jr anleitrung gebe / sich an dem Graffen vnd Greffig zurechnen. Aus solcher Teufflischer Zeuberin angeben / hat sie etliche ding zugerichtet / vnnd das in das Graffen Brun gesencket. Derwegen der Graffe bey dreyen jaren / bey seinem Gemahl gantz vnuermüglich vnd vnfruchtbar gewohnet / das jnen auff beiden theilen gros betrübnis gebracht. Nach verlauffenen jaren ist der Graffe etzlicher geschefft halben gegen Metz komen / Vnd da er mit seinen Dienern durch eine Gassen gangen / begegnet jhme seine alte Bulschafft / die spricht er freundlich an / denn er keinen arg won auff sie gehabt / etc. Die Bestien fraget nach seinem wesen / wie es jm vnd der Greffin gehe / ob sie auch junge Erben mit einander bekomen / Darauff der Graffe geantwortet / Wie es jhm wol gienge / auch hette er mit seinem Gemahl 3. feine junge Söne. Auff diese Antwort entsatzte sich die Fraw / Da solchs der Graffe vermercket / fraget er sie / warumb sie so fleissig nach seinem wesen vnd stande gefraget hette? Darumb saget sie / Herr ich frewe mich gentzlich solcher ewer Gnaden wolfart. Aber vermaledeiet sey die Vettel / welche mir verheischen mit verpfendung jres Leibes / euch zubezeubern / das jhr gantz vnuermüglich vnd vnfruchtbar werden soltet / auch in ewrem Ehestande kein glück noch segen haben / Vnd das es war sey / so suchet in ewrem Brunne / welcher mitten im Hofe stehet / da werdet jr einen Topff mit mancherley Zeuberey findē / gefüllet / So lange dis darinnen were / soltet jr also bezaubert sein / Aber ich höre nun wol / das die Vettel gelogen vnd mich betrogen / Da solchs der Graffe verstanden / hat er sich nichts weiters / gegen der Concubin angenommen / sondern mit freuden heimgezogen / vnd den Brun lassen auslehren / darinen er den Topff gefunden / vnd verbrennen lassen. Als balde ist die sache gut mit jnen beyden worden / hat entlich seine Freundtschafft zu gaste

geladen/vnd jnen heimlicher vertrawlicher weise den handel erzelet/ Ibidem.

Im Brisgaw ist eine junge Zeuberin gewesen / so bekart worden/ die ist von jrer Mutter Schwester (so entlichen verbrant) also verfüret worden/Denn sie die/ein mal mit zu Hause genomen/ vñ gesaget/ das sie mit jr die Treppen hinauff gehen solte in eine Kammer / Da hat sie 15. junge Gesellen in grünen Kleidern gesehen / Zu solcher Jungfrawen/spricht sie/das sie solte jr einen ausleſen/welchen Gesellen sie vnter diesen wolte / Sie hat aber keinen haben noch begeren wollen/Aber sie ist nachmals gleichwol betrogen vnd in Zeuberey geraten.

Ein Pfaff ist gewesen in einem Bisthumb/als er hat wollen vber eine Brücken gehen/begegnet jhm eine alte Vettel/gantz trotzig/vnd weil sie dem Pfaffen nicht weichen wolte / sties er sie in Koth. Darauff die Vettel sagte / Wolan / du solt es nicht vmb sonst gethan haben/ Darumb als er heim gangen/vnd geschlaffen/auch frue wollen auffstehen/ist er an henden vnd füssen lahm gewesen/ hat müssen von andern geleittet vnd geführet werden / drey jar lang / da er die Vettel allzeit in verdacht gehat / Entlich wird die alte Vettel kranck/ schicket zum Pfarherren / sie Beichte zuhören / Der kompt/hat aber nichts vernommen in der Beichte / durch jr bekentnis / das sie jhn bezeubert hette / Als sie die Absolution empfangen hatte / fraget sie/ Höreſtu Pfaff/weistu auch wer dich also bezaubert hat? Du denckeſt auff mich / vnd ich habe es auch gethan / weil du mich auff der Brücken in koth gestossen / Wolan es ist meine zeit zusterben / ich wil aber machen / das du nach wenig tagen solleſt wieder gesundt werden/ Welches nach dreyen tagen also geschehen/vñ wurde wieder gesundt. Ibidem.

Jtem/ in einem andern Bisthumb ist auch eine Zeuberin gewesen/ die hat durch Zeuberey zuwegen bracht / Das einem Weibe 7. Kinderlein zur zeit jrer Geburt / in Mutter leibe gestorben / Vnd das sie allwege eine tode Geburt gehabt/ Jtem/ also hatte sie auch das Viehe im selbigen Hause bezaubert/ das solchs nichts junges lebendig geboren hatte. Darzu hatte sie eine Schlange gebraucht/ wie sie solchs im Gefengnis bekant hat/ Dauon steht in 2. Part. Cap. 6. Quæſt. 1.

Jtem / ein ander namhafftig Weib / so eine Werterin oder Ammen zu jhr genommen/ die auff sie wartete/ dieselbige verbot der Frawen / sie solte nicht ausgehen / vnd sich sonderlich vor dem Gesprech des obgedachten Weibes hüten/ Nach etlichen tagē/da nun solche die vermanung vergessen/vnd ausgangen/zu andern Weibern/mit diesen zu reden/ kompt dieser Teuffelsbalck auch mit zu massen/vñ thut als wolte sie solchs schwanger Weib freundtlichen grüssen / fehret jhr mit beiden henden vber den Bauch / Da sie balde gefühlet / das sich das Kindelein schmertzlichen bey jr bewegte/ Darüber sie erschrocken vnd heim gangen / erzelet es der Werterin/ Da sagte sie/ Ach leider/ nun ist es mit der Geburt aus / Vnd wie sie also gesagt / geschach es hernach / Denn sie nicht eine gantze / sondern eine zerstückte vnd zerstümmelte Geburt geborn hatte.

Jn einer namhafftigen Stad/des namen nicht vnbillich geschoner

net wird/ Da hat ein Man in seinem Hause vñ Hofe Holtz gehawen/ Da ist erstlich eine grosse Katze kommen / die den Man angefallen/ da er die von jhm schlagen wil/ kommen jr noch zwo grössere / Solche drey Katzen springen jhm nach dem Angesichte/ setzen jn mit kratzen vnd beissen hart zu/ bringen jhn in grosse angst/ das er sich genugsam zuwehren / Letzlich zeichnet er sich mit dem heiligen Creutz / vnnd schlecht vnd hawet auff die Katzen frisch zu / das er sie entlichen verletzt / vnd verwundet von sich getrieben / Wartet nun seiner arbeit ferner/ Ehe eine stunde vergehet/ komen zweene Stadknechte/ greiffen jhn erstlich gefenglich an / führen jhn darnach zum Richter / So balde jhn der Richter gesehen/ wil er den in keinem weg hören / befihlet jn in tiefsten Thurm zuwerffen/ Der arme Man weinet vnd klaget seine vnschuldt/ ehr habe nichts gethan/ wird also drey tage lang bewachet/ da er nun jmmer seine vnschuldt klaget / Der Richter aber ist stets herter vber jn erbittert/ als wider dē / der noch seine missethat nicht erkennen wolte / das ander Leute den Richter kaum dahin gebracht/ das er jhn hörete. Da hat jhn der Richter nicht wollen ansehen / aber der Arme fiel auff seine Knie / bat die beysitzer jhn zuhören / Da schalt jhn der Richter hart / sagende / wie das er seine missethat nicht erkennen wolte / Der vor wenig tagen drey fürnembste Weiber der Stadt so grewlich an jren leibē verletzt hette/ die hart zu Bette liegen / vnd sich wieder kehren noch wenden können / Darauff antwortet der arme Man / wie er sein lebenlang kein Weib geschlagē vnd verwundt/ viel weniger des bemelten tages/ Der Richter saget/ Der geschehene schade/ der bemelten Weiber sey am tage/ vnd augenscheinlich. Antwortet der Man entlich/ desselben tages/ hette er Thier vnd nicht Menschen an seiner arbeit geschlagen / erzelet hiermit den gantzen handel/ wie es zugangē / Also ist seine vnschuldt an tag kommen / vnnd ist des Teuffels gewalt offenbar worden / das/ wie/ oder waser gestalt die Katzen beschedigt worden / die Weiber auch daheime also beschediget gewesen. Wiewol von den Gerichts haltern verboten wurde / solchs nicht zu offenbaren. in Malleo Malleficarum in 2. Part. Cap. 9. Es solten aber Erbare gerechte Richter solches Teuflisch werck nicht vngestrafft haben lassen hingehen / damit andere daran ein Exempel zur furcht vnd besserung genomen hetten/ Aber dieweil man etwan noch heutiges tages solche vnd dergleichen Zeuberey vnd Teuffels werck siehet/ vnd ohne straff lest für vber vnd hin gehen/ so müssen wir auch leiden/ das die Welt vol Teuffel vnd Teuflischer werck ist / Bis das Gott selbst ein mal mit ernstlicher vntreglicher straff darein greifft.

Es ist ein Erbarer Man gewesen / der hat sich mit einem bösen Weibe mit scheltworten hart begriffen/ vñ die hart gescholten / die jm aus zorn gedrawet/ vnd gesagt/ Sie wolte sich wol an jm rechnen/ welches er nichts sonderlichs damals geachtet/ Aber in derselbigen nacht hat er gemercket/ das jhm etliche Bletterlein am Halse vnd vnter den augen wurden / Ja wurde entlich am gantzen leibe aussetzig. Solchs hat er seinen Freunden/ vnd letzlich der Obrigkeit geklaget / vnd gesaget / was jhm das Weib gedrawet / er wolte auch hierauff sterben/ das er solchen schaden von dem Weibe bekommen / Hierauff ward

das Weib gefangen / vnd der that befraget / die es bekennen muste/ Da aber der Richter ernstlichen vnd fleissig sie hierinnen befragte/ Sagte sie/Nach dem er mich hefftig gescholten hatte/vnd ich im zorn heim gienge / fand ich den Teuffel da / der fragte mich / warumb ich betrübt vnd trawrig were? Da ich jhm nun vermeldet / wie ich mich gerne rechnen wolte/saget er wieder / womit ich gedechte? Sagte ich/ Ich wolte das er stets ein auffgeblasen Angesichte haben müste/ Hier über gieng er weg/vnd hat nun dem Menschen mehr gewalt vnd verletzung des Leibes angeleget / Denn ich begeret habe / denn ich nicht verhoffte/ das er jhn so gar aussetzig machen solte. Also ist sie verurtelt vnd verbrandt worden/ 2. Part. cap. 11.

Es ist ein aussetzig Weib gewesen/die hat bekandt/das sie sich mit jrer Nachbarin gegen jr vber hart gezanckt vnd gescholten / Als sie spat in die nacht hat wollen aus jrem Hause gehen / ist jr ein warmer Wind vnter die augen gangen / von jrer Nachbarin Hause gegen vber / Derwegen sie als balde aussetzig worden. Item / im selbigen Bistumb/da eine Zeuberin hat sollen verbrandt werden/Vnd wie sie der Hencker auff den Holtzhauffen gesetzt / vnd angebunden / saget sie/Harre ich wil dir dein lohn geben/blöset jhm hiermit vnter die augen/als balde ist er vnter dem Angesichte vnd nachmals gar am Leibe aussetzig worden/das er auch nach wenig tagen also daran gestorben. Ibidem.

Ein Ehelich Weib ist gewesen/ die hat ein feinen Lustgarten am Hause gehabt / der an jrer Nachbarin behausung vnnd Garten gestossen / Als die nu eins tages gesehen / wie jre Nachbarin durch jren Garten in den jren Lustgarten gegangen ware/ Hat sie in jrer Thür mit verwunderung gestanden / was sie gesucht / Auch weil sie ohne das der Zeuberey halben verdacht war / hats jhr deste mehr misfallen/In diesem kompt die Zeuberin / vnd fraget/ ob sie sie in verdacht hette / das sie in jrem Garten gewesen? Da sie sich nun ob jrer frage entsatzte / Saget sie doch / die Fusstappen oder der steig zeigen solchs an / Als sie sich nun gerne ferner mit jr gezancket hette / hat sie doch still geschwiegen / Die Zeuberin aber ist mit viel mummelten worten dauon gangen / Balde nach wenig tagen / felt das Weib inn solche schmertzliche Kranckheit/mit reissen im Leibe/vnd das es sie von beiden seitten gestochen/wie zwey Messer/ das sie mit teglichem schmertzlichem schreyē/ auch die Nachbarn gleich vnruig machte/ die auch ein gros mitleiden mit jr gehabt/Entlich hat ein Töpffer vmb des Weibes Zeuberey wol gewust/jhr angezeiget/das es jhr gewis von Zeuberey keme / furth hiemit jren Man zur Hausthür / da suchten sie vber der Thürschwellen / vnd funde der Man ein Wachs bildelein / einer Hand breit lang / das durchaus löchericht vnnd durchstochen war/ vnd hatte in den Seitten zwo Nadeln stecken gegen einander/Wie sie denn das stechen von beiden seiten gefühlet / vnd ander mehr dinges fand man da / Als solchs weg kam/ hatte das Weib linderung bekomen/ in 2. Part. Cap. 12.

Das auch der Teuffel die Zeuberin treibe / die Kindelein vor der Tauffe zuerwürgen (daraus man sihet/ wie von nöten/ das fromme Eltern vmb fröliche Geburt ernstlich beten sollen / vnd das sie dem HErrn Christo zugetragen werden mügē. Sintemal jnen der Teufel vber

fel vber die masse feind vnd jnen die selige Tauffe nicht gönnet) so hat eine Zeuberin / so man verbrandt / bekandt / das sie vber 40. kleine Kindelein / so bald sie an die Welt kommen / nach dem sie eine Hebam gewesen / erwürget habe / Dieser gestalt / das sie jn eine Nadel behendiglich hinden zum gnick bis ins Gehirn gestossen / dauon sie entlich haben sterben müssen. Jtem / ein andere hat viel Kinder ertödtet / das sie die summa nicht gewust. Es ist aber also an tag kommen / da sie aus jrer Stad in ein andere zur Wehmutter ist geholet worden. Als diese nun wieder hat wollen heimgehen / vnd zum Thor ausgangen / Jst jr ohngefehr ein Ermlein eines newlich gebornen Kindeleins aus der Schürtzen gefallen / Da dis von etlichen / so vnter dem Thor gesessen / gesehen / Haben sie solchs / weil das Weib für vber war / auffgehoben / vnd es als ein Ermlein erkand / darumb sie solchs angezeiget / Vnd da man solchs erfahren / das das Kindelein eins Arms gemangelt / ist die Teuffels Hure gegriffen / vnd hat viel mörde an Kindern begangen / bekandt / vnd entlich zum Fewer verdampt worden. in 2. Part. Cap. 13.

Jtem / mehr von des Teuffels gewalt vnd feindschafft / merck nachfolgende Historien.

Jn einem Bistumb ist ein ehrlich Weib gewest / die schwanger gangen / Als sich nu die tage jrer geburt naheten / ist zu jr ein Weib kommen / so eine Wehmutter / vñ doch eine Teuffliſche Zeuberin / Die hat sie angelanget vnd begeret / dz sie dieselbe solte zur Wehmutter vñ Werterin auffnemen / Vnd wiewol dis schwanger Weib sie wol kandte / wuste auch / das sie der Zeuberey ein bösen namen / vnd gedachte andere Weiber zu jrer Geburt zugebrauchen / Dennoch damit sie dieses Balges los würde / gab sie jr freundliche wort / vnd saget / Weñ es so fern mit jr keme / wolt sie es jr wol zuwissen thun / Aber zur zeit der Geburt / gebrauchte sie ein andere Wehmutter / Hierüber ergrimmet die obgedachte Bestia / kam bey nacht / da sie kaum acht tage in Wochen gewesen / mit andern zweyen Weibern / in jre Kammer oder Gemach / da sie lage / vnd gieng zu jrem Bette / Die Wöcherin aber wolte schreyen vnd jren man anruffen / der nicht weit im andern Gemach von jr lage / aber sie wurde also bezaubert / das sie wieder ruffen noch die Zunge erheben kond / ward an allen Gliedmassen gantz krafftlos. Als nun die Zeuberin zwischen den beiden Weibern / so mit jr waren / mittẽ vnter jn stunde / Sagte sie / Sehet / dieses böse Weib hat mich nit zu einer Wehmutter haben wollen / darumb sol sie mir solchs nit vmb sonst gethan haben. Da nu die andern zwo Frawen / für sie baten / vnd sagtẽ / Ach / hat sie doch aus vns gar niemand beleidiget / Antwort sie / Weil mir dis Weib (suis intestinis displicentiam fecit) dieses beweiset vñ mich verachtet / wil ich jhr wieder etwas in jre Gederm machen / Doch also das sie in einem halben jar / von ewer bitt wegen / solchs vberhoben sey / Hernach aber sol sie Plage gnug bekomen / Hiermit ist sie zur Kindbetterin gangen / vnd jr mit der hand den Bauch betastet / Da hat die Wöcherin nicht anders gedaucht / deñ als zöge sie jr die Derm aus dem Leibe / vnd thet jr etliches dinges hinein / das sie doch nicht sehen können / Da nu solche drey Bestien (denn es freylich eine Teuf-

fels

fels Rott gewesen) darnon giengen/ vnd das Weib wieder zur macht kame/ hat sie jren Man geruffen/ vnd dem den handel erzelet / Darauff er geantwort / Weib / es möchte vielleicht ein Gespenst vnd anfechtung gewesen sein. Wie denn der Wecherin zubegegenen pflegete/ vnd jr nicht glauben geben wollen / Sagte sie/ Wolan/ sie hat mir ein halbes Jar frist gegeben/ widerfehret mir nichts/ so wil ich deiner meinung beyfaln / Sie hat auch solchs jrem Sone alles erzehlet / der ein Pfarherr auff einem Dorff ware / vnd sie gleich folgendes tages in jren Wochen ersuchte. Aber sihe/ was geschahe / da sechs Monden vergiengen / empfunde dis Weib ein solche schmertz vnd wehtagung im Leibe / das sie wieder Tag noch Nacht keine ruhe haben kondte. Als sie nu hierüber Gott in jrem leiden vnd grossen wehtagen fleissig anruffte/ ward sie erhöret. Vnd da sie einmal zu Stuel gangen/ sind solche nachfolgende stück von jr komen / die sie jrem Manne vnd Sogezeuget vnd gesaget / Sehet nun / ob dis ein Teuffels gespenst vnd anfechtung/ wie jr erstlich gemeinet / Habe ich euch nicht gesagt/ nach eim halben Jar/ würdet jr es erfahren/ etc. Wer hat von mir sein lebenlang Dornen/ Beine/ Holtz/ Eyssen gesehen/ Denn da sahe man Dorne / so einer hand breit lang neben andern dingen mehr / die von jr kommen waren / in 2. Parte. Cap. 13. (Besiehe zunor die schreckliche Historia/ so eim armen Man/ Anno 1539. im Stiefft Eychstet/ in einem Dorff Fugenstal begegnet.)

Item/ mehr von des Tuffels gewalt vnd feindtschafft

merck nachfolgende Historien/ Denn was der Teuffel mit den Zeuberischen Bestien vnd mit den Kinderlein/ ehe sie getaufft/ vor bosheit vbe / Vnd wie solche Zeuberische Huren die Kindelein offt pflegen dem Teuffel zubefehlen/ vnd deme zu opffern/ Darumb habe ich hier auch solchs gedencken müssen / damit Christliche Eltern/ frome Christliche Wehmütter/ so Gott für augen haben / gebrauchen vnd beruffen.

Es hat ein Eheman angezeiget / des Weib in der geburt zeit gewesen/ welche doch keine Wehemutter oder ander Weiber zu jr beruffen / Allein hat sie eine Tochter gehabt/ die jr in solcher Kindes noth gedienet/ Als solchs den Eheman wunder genomen/ hat er sich heimlich verborgen/ vnd sehen wollen/ was solchs bedeutete / Es hat aber die Mutter jhr Teufflisch wesen mit der Tochter angefangen/ vnd jr Kind dem Teuffel befohlen vnd opffern wollen / Derwegen sie bande auffgehenckt / daran Töpffe gebunden / vnd an solchen Banden ist jr Kindlein auff vnd abe gestiegen / nicht mit Menschlichem / sondern Teufflischen Angesicht / Vnd hat zu solchem steigen die Mutter/ die aller schrecklichsten teufflischen wort geredt / vnd den Teuffel hierüber angeruffen. Der Vater hat hernach hart angehalten/ das das Kind getaufft würde / Vnnd da man es in ein ander Dorff zu teuffen hat tragen müssen / da der Pfarherr wohnet / Nach dem sie aber mit dem Kinde vber eine Brücken vber Wasser gehen musten/ Ist der Vater mit eim blossen Schwerd der Tochter in bey sein zweier anderer Nachbar entgegen getreten/ vnd gesagt/ Ich wil mit nichte/ das

re/das du das Kind vber die Brücken tregest/denn es sol von jhm selber hinüber gehen / oder du solst ins Wasser zuersauffen geworffen werden/ Als nu die Weiber/so mit giengen / meinten der Vater were der sinn beraubet / Denn sie die ding nicht wusten / Welchs er den zweyen Mennern verkündet hatte. Sagte er zur Tochter/du Gottlose Bestia / Weil du durch deine Zeuberische kunst hast machen können / das das Kindt die bande daheim hinauff gestiegen / so mach auch nun / das solchs von jhm selbst vber die Brücken gehe / oder du must ersauffen vnd sterben. Als balde satzt solche das Kind nieder/ rieff den Teuffel an / vnd bracht durch Teuffliſche kunst vnd gewalt zuwegen / das das Kind gantz balde vber der Brücken gesehen wurde. Als nun das Kindelein getaufft / vnd der Vater anheim kommen/ Vnd weil er zween Zeugen hatte/ist solchs der Obrigkeit angezeiget worden / Welche die Mutter vnd Tochter gefenglichen griffen/vnd haben sie lassen zu Pulfer verbrennen. 2. Part. cap. 13.

Wie die Teuffels zeuberin jre Kinder so erbermlich verführen / vnd sie dem Teuffel vnd seiner gewalt teilhafftig machen. So merck folgende Exempel.

Es ist ein Bawersman mit seinem jungen Töchterlein vngefehr von 7. jaren / auffs Feld gangen / die Früchte zubesehen / Da er nun gesehen / wie das Erdreich gantz dürr vnd durstig / spricht er / Ach das doch ein mal ein Regen keme / Wie solches das Meidlein hort/ saget es / aus einfaldt / Ich wil bald machen das es regnet / denn ich kan Hagel / Donner / Plitz / vnd Regen machen / Hierauff fraget es der Vater / Wer sie solches gelernet / antwort sie / die Mutter / Ich darffs aber niemand sagen / Denn sie schickete mich zu einem Meister / dauon solte ich es lernen / Als es nun der Vater fragt / wer der Meister wehre / vnd ob sie jhn kennete / Sagte es / Ich habe etliche Menner in der Mutter Haus sehen aus vnd ein gehen / Diese / sagte die Mutter / weren vnsere Meister / Denselben hette sie mich in jre Schule befohlen / Dieser rede erschrack der Vater / sprach / Wolan / kanstu / so nach Regen vnd ein Wetter? Da das Meidlein sagte / sie wolt es thun / wenn sie Wasser hette / hat sie der Vater zu eim Bach gefurth / da hat sie in des Meisters namen / wie sie gelert / Vngewitter zuwegen bracht / Hierüber ist entlich der Bawer zu der Obrigkeit gangen / sein gottlos Weib angeben / Die gefangen vnd verbrandt worden / Das Kind ist entlich in Christlicher Lehre vnterweist vnd auffgezogen worden / Dis beschreibet der Autor etwas weitleufftiger / in 2. Part. Cap. 13. Item Iohan Nider in suo Formicario.

Iohan Nider in suo formicario schreibet / das ein Richter / Petrus genant / durch seine Diener hat ein Zeuberer wollen greiffen lassen im Stedlein Fachen / Da ist sie ein solch schrecken ankommen / mit zittern vnd grossem gestanck / das sie gar verzweiffelten den Zeuberer zugreiffen. Der richter aber vermanet sie / sie solten vnerschrockē sein / die zeit wer kommen / das er müste von Gott / vnd offentlichen verurtelt hinweg gericht werden / Ist entlich gegriffen vnd verbrant worden.

An

An einem ort hat man eine Zeuberin verbrennen sollen. Nach deme dieselbe den Hencker mit jrem Athem angehauchet/ ist er als balde nieder gefallen vnd gestorbē/ Gleicher gestalt hat sie eim andern auch gethan/ Den dritten aber/ den sie mit volligem Athem nicht hat kön-nen erreichen/ ist vnter dem Angesicht auffgelauffen/ vnnd sehr ge-schwollen. Vnd nach dem er heim kommen/ ist er gantz blind wor-den/ vnd balde darnach gestorben.

Was auch der böse Geist vor gewalt an dem Vihe vbe/ vnd wie er den Milch zeuberin seinen dienst auch trewlich leistet/ Lis das 14. Capitel. Jtem/ von Wettermacherin/ das 15. Capitel. Jtem/ von Zeuberin/ die die Leut erschiessen/ das 16. in 2. Parte.

Denn weil solchs Teufflisch vnd auch abschewlich vnd jederman zu lesen nicht nützlich/ hab ich solcher schendtlicher Exempel nicht mehr anziehen wollen.

Ach in Summa/ der Teuffel ist ein mechtiger Tausentkünstler/ denn er sein Meisterstück durch nachgebung Gottes am lieben Job auch redlich beweist hat/ Der Allmechtige Gott straffe nicht vnser sünde vnd schwachen glauben/ vnd were jm allwege gnediglich seiner bosheit vnd gewalt/ Amen.

Anno 1533. Hat der Teuffel durch eine Zeuberin ein Stedlein blötzlichen angezündet/ vnd abgebrandt/ Mit solcher Zeuberin hat der Teuffel zugehalten/ Der Brand ist geschehen drey tage für Ostern/ Den Teuffel hat man nicht sehen können/ aber mit vielen hat er geredet/ Jst auch offt mit einer Trummel in der Stadt vmbgangen/ das jhn jederman gehort/ doch nicht ge-sehen/ Diese Teuffels Braudt vnd Magt/ ist offentlich verurteilet vnd verbrandt worden/ Iobus Fincelius. 1. lib. von Wunderzeichen.

Das

Das dritte Gebot.

Im dritten Gebot / gebeut der Allmechtige vnd Ewige Gott / das man den Feyertag heilige / vnd allen rechten Gottesdienst nach Christlicher erforderung fleissiglichen / mit gleubiger hörunge vnd bewarunge Gottes worts / on aller weltlicher geschefft verhinderung / heiliglichen vollbringe. Darneben falsche Gottesdienst vnd Lehre / in allwege fliehe vnd meyde / etc. Darumb besiehe diese nachfolgende Exempel / derer / die nach diesem Gebot gelebet / Auch derer / so darwieder gestrebet.

VOr solchen aber besiehe zu förderst die heilige Schrifft / etc. vnd sonderlich das erste Buch Mosi / da findet man der heiligen Patriarchen vñ Ertzueter heiligen Gottesdienst / als den glaubē an Gottes wort herrlich beschrieben. Item / wie sie Altar gebawet / geopffert / Malzeichen auffgericht / etc. Darbey sie freylich nicht stillgeschwiegen / sondern fleissiglichen Gottes wort / vnd die selige verheissunge / des gebenedeyeten Samens alda gepredigt. So ist ohne das die heilige Bibel dieser Exempel voll / derer ich gar ein wenig / neben heiliger Sprüche anzeigen wil.

Der HErr schickte Mosen vnd Aaron zu den Kindern Israel / das sie jhn die fröliche Predigt brachtē / von jrer erlösung aus Egyptenland / vnd sie gleubten jren worten vnd zeichen / Im 2. Buch Mose am 4. cap. In solchem Buch Exodi findet man gnugsam / wie Gott der HErr den heiligen Gottesdienst durch Mosen angerichtet / vnd den falschen verbotten.

Haltet meinen Sabbath / spricht der HErr / deñ derselbig ist ein zeichen zwischen mir vnd ewren nachkommen / das jr wisset / das ich der HErr bin / der euch geheiliget / etc. Wer jhn entheiliget / der sol des todes sterben / vnd wer darin arbeit / des Seel sol ausgerottet werden / aus seinem Volck / Exodi 31. Darumb muste auch der Vbertretter des Sabbaths mit steinen zu todt geworffen werden. Im 4. Buch Mose / am 15. Capitel.

Siehe / wie der König David verordnet / Leuiten / Priester / Senger etc. die dem HErrn dieneten / vnd rechten Gottesdienst volbrechten. Im 1. Buch der Chron. am 16. Cap.

Also thet auch Salomon / der bestetigt auffs herrlichst den Gottesdienst / vnd weihete ein / den newen von jhm erbaweten Tempel / darnon lis das 8. Cap. im 1. theil von den Königen.

Besiehe das 55. Cap. des Prophetens Esaie / vnd das 56. da also stehet / so spricht der HErr / haltet das Recht / vnd thut gerechtigkeit / etc. Wol dem Menschen / der es fest helt / das er den Sabbath halte / vnd nicht entheilige.

Esaie. 56. So spricht der HErr / haltet das recht vnd thut Gerechtigkeit / denn mein Heil ist nahe / Wol dem Menschen / der solches thut / das er den Sabbath halte / vnd nicht entheilige / vnd halte seine Hand / das er kein arges thue.

Malach. 2. cap. Des Priesters Lippen / sollen die Lehre bewahren / das man aus seinem Munde das Gesetz suche / denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth / Lis das gantze Capittel.

Heli der Priester befohle dem Knaben Samuel / wie er sich gegen der ruffenden stim / so er im Tempel / da die Lade Gottes ware / Des nachts an seinem Lager hörete / halten solte / vnd also antworten: Rede HErr / denn dein Knecht höret / solchem befehl kömpt er trewlichen nach / 1. Reg. 2.

Micha der Prophet dem der König Jsrael feind ware / vnnd sein Wort nicht hören wolt / wolte wieder sein gewissen nicht weissagen / das dem Könige gefallen hette / wie alle andere Propheten theten / Darumb sagt er auch / So war der HErr lebt / ich wil redē / was mir der HErr sagen wird / besiehe 3. Reg. cap. 22.

Wie der Schrifftgelerte Esdras oder Esra auffstund zu predigen / vnd das Gesetz des HErrn dem Volck von Morgen an bis zu Mittag für lase / haben Man vnd Weib auffs fleissigste zugehöret / Dis lis Nehemiæ 8. Cap.

Wie der HErr den Propheten Hesekiel zu dem volck Jsrael senden zu predigen / die doch das wort / wie der HErr selber sagt / nicht annemen würden. Lis das 3. cap. Ezech.

Der König Josaphat hieb die höhen vnd Welde ab / darin man falschē Gottesdienst gehalten / vnd verordnet ein Visitation der Kirchen / durch sein gantzes Reich Juda / vnd zogen die Fürsten vnnd Priester vmbher / vnd lehreten das Volck rechten Gottesdienst. Jm 2. Buch der Chron. cap. 17.

Zu Ninive in der grossen Stadt / so drey tagreisse gros / höreten die Leute die ernste predigt des Propheten Jone / thun rechtschaffene Busse / leschen damit den gedraweten zorn Gottes aus Jona 3. Cap.

Besiehe das 17. Capitel Jeremie / da drawet der HErr den verechtern des Sabbaths / vnd seines lieben wortes / das er ein Fewer vnter jren Thoren wil anzünden / das jhre Heuser verzehren / vnd nicht gelescht werden sol. Darumb sagt auch Christus / Luc. 19. Darumb das du nicht erkant hast die zeit / darinnen du heimgesucht bist.

Jn summa / man lese die Bibel / von den Gottlosen Königen / Juda vnd Jsrael / wie die wieder dis gebot gehandelt / vnd die Abgötterey vnd falsche Gottesdienst angericht / vnd darumb gar grewlich gestrafft worden.

Wo jemand vermessen handeln wird / das er dem Priester nicht gehorchet / der an des HErren deines Gottes Ampt stehet / der sol sterben / etc. Jm 5. Buch Mosi / cap. 17.

Esa. 29. Darumb das dis Volck zu mir nahet mit seinem Munde / vnd mit seinen Lippen mich ehret / aber jr Hertze ferne von mir ist / vnd mich fürchten nach Menschen geboten / so wil ich auch auffs wünderlichst vnd seltzamst mit diesem Volck vmbgehen.

Haggai am 1. Darumb das mein Haus so wüste stehet / vnd ein

jeglicher denckt nur auff sein Haus / etc. Darumb hat der Himmel vber euch den Thaw vorbehalten / vnnd das Erdreich sein gewechs. Denn wo verachtung Göttlichs worts ist / da mus der segen Gottes nicht folgen.

Maria sass zu den füssen des HErrn Christi / vnd höret fleissig das Wort / Luce. 10.

Wie der HErr Christus ein fleissigen zuhörer seines worts einem Hause vergleicht / das auff einen Fels gebawet. Lis Matth 7. Cap. Mehr Exempel lis im Newen Testament.

Drey Tausent hören mit gleubigem hertzen die Predigt S. Petri am Pfingstage derer Seelen gleubig worden / In der Apostel geschicht / 2. Cap. Selig sind die Gottes wort hören vnd bewahren / Luc. 11.

Josephus lib. 1. cap. 4. schreibet / Das Adam vnd Seth haben zwo Tabeln oder Seulen / ein jrdin vnd steinern gemacht / vnd darein gehawen / die erfindunge jrer Künste / sonderlich auch dis / Gottes wort bleibt ewig. Damit haben sie den nachkommen wollen zuuerstehen geben / das Gottes wort werde bestehen / ob gleich die Welt durch Wasser oder Fewer / werde vertilgt / wie die Schrifft in der steinern Seule im wasser / vnd in der jrdin gebrant im Fewer / etc.

Zu Edessa / in der Stad Mesopotamia waren viel Gottseliger Christen / diesen allzumal hatte der Arrianische Keyser Valens die Kirchen verbotten / da es aber vor den Keyser kam / wie die Christen in gemein / jre versamlung / auff dem freyen Felde hetten / vnd alda Gottes wort handelten / verdros es jhn so sehr / das er seinen Stadthalter Modestum ins Angesicht schluge / dieweil er dem befehl nach an solchen ort die Christen nicht vertrieben hette / darumb jhm ferner befohlen war vom Keyser / die Christen in jrer versamlunge / zuüberfallen vnd zutödten. Modestus, wiewol er ein Heyde / demnach lies er den tag zuuor die Christen vor warnen / das sie sich an solchem orth nicht finden lassen solten / etc. Aber das Volck war viel ernstlicher / auch in gröſſer anzal / denn zuuor / eyleten sie zu der versamlunge / damit ja keiner erfunden / der die verfolgung schewen vnd verseumen möchte / welches alles der Stadthalter gesehen. Zu dem so siehet er auch ein Weib so schnel von jrem Hause eylen / das sie es vnbeschlossen gelassen / auch jren Schleyer nach Weibischer weise / nicht / von wegen des eylens auffgesetzt hatte. Sie fürete auch ein kleines Kind bey der Handt / damit drang sie durch die Reisigen / vnd durch des Stadthalters Trabanten. Als solchs der Modestus gesehen / lies er das Weib vor sich bringen / die fragt er / warumb sie also eyle? Da sagt sie / Zu der versamlung der Christen. Der Stadthalter sagt / Weistu denn nicht / das ich darumb kommen / die alle zuerwürgen? Sagt das Weib / Ich weis es wol / vnd eyle darumb so sehr / das ich solches nicht verseume / etc. Hierauff frägt er weiter / Was sol dir denn das Kind mit? Antwort sie / Darumb das es auch mit mir ein Mertyrlein were zu diesem Herrlichen angenemen tode. Als solchs der Stadthalter gehort / hat er dem Kriegsvolck geboten vmbzukeren / Jst nachmals vor den Keyser gangen / vnd gesagt / O Keyser / wenn dirs gefelt / wil ich gerne den todt leiden. Aber deinem befehl nach /

wieder die Christen zu handeln/kan vnd wil ich nicht thun / Hiermit erzelete er dem Keyser den handel/was er gesehen/Stillete auch hiermit des Keysers zorn vnd grim. Geschehen/ Anno Christi 370. Ruffinus. lib. 2. cap. 5. Euseb. Hist. Eccles. lib. 2. cap. 5.

Dieser Keyser Valens wolte Basilium den Bischoff zu Senis mit gewalt dahin dringen/ das er der Arrianischen Ketzerey solte zufallen / mit bedrawung da ers nicht thete / wolt er jhn des Landes verjagen/ etc. Darauff Basilius antwort/er solte den Kindern solche drawung vorhalten / das leben köndte er jhm wol nemen / Aber die Warheit des Göttlichen worts/wolte er jhm nicht nemen lassen. Regentenbuch lib. 2. cap. 12.

Nerua Cocceius der 13. Römische Keyser/ Dieser hat die Christen geliebet/sie wieder aus dem Elend gefoddert/ jhn jhre genomene Habe vnd Güter wieder gegeben / die verklagten Christen absoluirt vnd entschüldigt/ etc. Chron. Sebast. Franck.

Ein solcher Christen freundt war auch letzlich der 15. Römische Keyser Adrianus, der erstlich den Christen sehr wieder / aber da er jr Religion vnd frömbkeit erkandte/ ward er jr sonderer Woltheter.

Constantinus der 37. Keyser/Dieweil der Röm. Keyser Maxentius Maximiani Son grewliche Tyranney zu Rom wieder jederman vnd sonderlich wieder die Christen anfieng / hat er wieder jhn einen hefftigen Krieg angefangen. Vnd ist jhm gegen auffgang der Sonnen wunderbarlich ein fewrig Creutz am Himmel erschienen / daneben seine Engel gestanden / die haben gesagt: In hoc signo uinces, In diesem zeichen wirstu vberwinden/ Item/ auff die Nacht/ wie er entschlaffen / Ist jhm der HERR Christus auch mit dem Zeichen des Creutzes erschienen vnd befohlen / das er dis Zeichen zum Siegzeichen im Kriege behalten solt. Derwegen hat er Maxentium in die flucht geschlagen / das er mit vielen seinen Reutern vnd Knechten in der Tyber ersoffen (ut infra.) Item / Er hat auch den Tyrannen vnd Feind der Christen Licinium gedempfft. Er hat auch das Nicenum Concilium wieder Arrium zuwegen bracht / Man hat jhm allzeit das Buch des Euangelij müssen fürtragen / hat auch die gantze Biblia auff sein vnkosten lassen ausschreiben / vnd hin vnnd wieder in frembde Land geschickt. Nach dem er 30. jar regiret/ist er seliglich im jar Christi 342. gestorben / von diesem schreibet ördentlich Euseb. Hist. Eccles. lib. 9. cap. 9. 10. Trip. Hist. Eccles. lib. 1.

Dieser Constantinus hat etlicher Christen bestendigkeit also probirt. Er liesse ein Gebot ausgehen / das man seinen Göttern opffern solte bey harter straffe. Da nun etliche blöde Christen des Keysers straff gefurcht/ vnd dis gethan / hat er sie als trewlose verstossen vnd verworffen. Die bestendigen aber / so sein Gebot veracht hatten/hat er hoch geehret/ vnd sie zu Herren angenomen. Tripart. Histor. lib. 1. cap. 6. Dieser Constantinus hat dem heiligen lehrer Paphnutio sein ausgestochen Auge offt geküsset. Euseb. lib. 10. cap. 10.

Da auff das Concilium zu Nicea / welchs der fromme Keyser Constantinus angestelt / aus allen Landen die Bischoffe vnd Priester Gottes zusammen kamen / Sind auch die berümbsten Philosophi vnd Dialectici dahin kommen. Vnter denen war einer / der teglich

sich

sich beflieſſe/mit den Christlichen Lehrern zu disputiren / vnd kundt sich dieser allweg / wie eine schlüpfferige Schlange mit seiner Sophisterey hindurch drehen. Auff das aber Gott der HErr anzeigte/ das nicht in der rede das Reich Gottes ist/sondern in der krafft. So war zugegen ein frommer einfeltiger Man/der nichts denn sein Erlöser Jhesum Christum wuste zubekennen/ vnd war nur ein zuhörer. Dieser/ als er nun gesehen / den pracht vnd das pochen dieses Philosophi/hat er platz begert/mit jhm zu reden/ vnd wiewol die frommen Christen sein einfeltige Heiligkeit / das sie möchte verlacht werden/ gefürchtet/etc. So hat er doch also gesaget. Philosophe/im namen Christi höre die ding/so war sindt/ Es ist ein Gott/ der Himmel vnd Erden gemacht/ etc. vnd der dem Menschen / den er von der Erden gemacht / ein Geist geben hat / vnnd durch die krafft seines wortes/ alle ding geschaffen hat / die da gesehen vnd nicht gesehen werden/ vnd mit seinem Heiligen Geist besterigt. Dis Wort oder Weisheit (den wir ein Son nennen) hat sich Menschlicher Jrrthumb erbarmet/ist aus einer Jungfraw geborn worden/ vnd durch den todt den er am Creutz gelitten / vns erledigt von dem ewigen Todt / vnd mit seiner aufferstendtnis / vns mitgetheilt das Ewige leben. Auff den warten wir auch/als der ein Richter aller deren dinge / so wir thun/ kommen sol. Philosophe/gleubstu das also sein? Ob dieser rede ist der Philosophus erstummet / vnd kundt nicht anders antworten / denn es bedünckt jhn also/das das war/wie geredt were/ Antwort jhm der Alte. So du gleubest das dieses also sey / so folge mir nach / vnnd empfahe das Zeichen dieses Glaubens. Der Philosophus kehret sich zu seinen Jüngern / sagendt: So lange man mit mir gehandelt/ da hab ich wort vmb wort geben/vnd die gesagten dinge mit geschickter rede verstrichen. Als aber für wort ein krafft ausgangen ist/aus dem Munde des redenden/da haben die wort nicht wiederstehen mügen der krafft / vnd der Mensch nichts vermocht wieder Gott. Vnd darumb / so jemandts von euch hat mügen entpfinden / die ding die ich empfunden habe/ der gleube Christo / vnd folge diesem Alten / in dem Gott geredt hat. Also ist dieser Philosophus zum Christen worden. Euseb. Chron. Eccles. lib. 10. cap. 3.

Jouianus / als der nach des Juliani todt vom Kriechsvolck solte zum Römischen Keyser erwehlet werden / wolte er die Keyserliche Krone nicht auff setzen / denn er sagte / Er were ein Christ / er wolte nicht vber Abgöttische vnd Heydnische herschen. Bald gienge ein gemein geschrey von menniglich aus vnd bekandten/das sie auch Christen weren vnd sein wolten. Also hat Jouianus / nach dem er ein tapffer starcker Man/das Keyserthumb angenommen. Hist. Eccles. Tripart. lib. 7. cap. 1.

Origenes hebt ein grossen Jrrthumb auff. Euseb. lib. 6. cap. 27.

Die völcker Jberi / welche vnter dem Apepontico gelegen sindt/ sein dergestalt zum Christlichen glauben kommen. Es war ein gefangnes Weib bey jhn / die gleubig / züchtig / vnd fast schamhafftig im leben ware/vnd tag vnd nacht im gebet/ Gott den HErrn fleissig anruffte. Dieses jhres Christlichen lebens / haben sich die Barbern oder Heyden verwundert vnd gefragt / was sie mit dieser weise meine? Darauff sie geantwort/das sie jrem Gott vnd HErrn Christum

auff diese weise dienete. Solchs newen Gottes namen / haben sich die Barbern verwundert. Es war aber an diesem orth die gewonheit / wenn ein Kindelein kranck war / so trugen es die Mütter durch alle Heuser / ob jemand rath wüste dem Kindlein zu helffen / etc. Da nun ein Weib jhr krancke Kind durch alle Heuser getragen / vnd doch keine hülffe befunden. Ist sie auch zu dem gefangnen Weibe komen / vnd begert / da sie ein guten rath wüste jhr mitzutheilen. Hierauff antwort das Weib / Sie wüste kein Menschlich mittel / were aber des gewis / das jhr Gott Christus / dem sie dienete / den die Heyden nicht kendten / der möchte das heil jrem Kinde geben. Da legt die Mutter jhr Kind dem Weibe auff jhr Herin kleidt / darüber sie zum HErrn Christo gebeten / vnd ist also das Kind als balde gesundt worden. Dis ist als balde allenthalben erschollen / das es auch vor die Königin des Landes kommen / die denn auch mit grosser leibs schmertzen beladen gewesen / darumb sie befohlen / das Weib vor sie zu bringen / solchs hat sie abgeschlagen / darumb das man jr zuviel nicht zumessen möchte / Da hat die Königin befohlē / das man sie zu dem Weibe tragen solte / vnd hat sich als bald auff jr Herin kleid gelegt. Da hat sie ernstlich aber den HErrn vber jr angeruffen / vnd durch jr gebet der Königin gesundtheit erlangt. Hat ferner die Königin vermant neben andern / das sie den Gott ehren vnd anbeten solten / der sie hette gesundt gemacht / vnd bezeugte / das dieser Christus / were ein Son des aller höchsten Gottes. Die Königin ist also mit freudē gesund zu jrem Könige kommen / vnd jhn des alles berichtet / da er nun befohlen / jhr gros geschenck zugeben / Sagt die Königin: O lieber Herr / diese achtet der leiblichen Geschencke gar nicht / wir mügen jhr allein diese Gaben geben / das wir auch dem Gott vnd HErrn Christo dienen / den sie vber mich angeruffen / vnnd der mir geholffen. Zu diesem ist der König etwas treg gewesen / doch da er auff einer Jaget gewesen / vnd jhn ein Finsternis mit den seinen vmbgeben / das er nicht gewust wo er sey / auch gedacht er müste verderben / Hat er alda ernstlich den HErren Christum mit den seinen / der seinem krancken Weibe geholffen / angeruffen / Ist es also wieder liecht worden / vnd der König frisch anheim kommen. Lest als balde das gefangene Weib vor sich bringen / vnd begeret von jhr / das sie jhm die weise jres Gottesdiensts anzeigen wolt / vnd bekandt / er wolte hinfort keinen andern Gott / denn den HERREN Christum verehren. Also hat jhm das Weib das Euangelium gepredigt / vnd hat also der König vor den Mannen / vnd die Königin vor den Weibern solchs ferner gelehrt vnd vnterwiesen. So hat Gott auch sonderliche Wunderzeichen am gebew der newen Kirchen / die der König bawen lies / erwiesen / das das jenige zu nacht zu recht kommen / was sie mit grosser mühe vnd stercke nicht vermochten auffzurichten / welchs das Christliche Weib mit jhrem gleubigen gebet erlanget / vnd da die Kirche verfertigt / hat der König an den frommen Keyser Constantinum bottschafft geschickt / vnd von jhme begeret / das jhme Gottselige Priester vnd Lehrer gesendet würden / die die angefangene Gaben Gottes bey jnen erfülleten / welchs der Keyser mit grossen freuden gethan / etc. (Das ist also geschehē / zeigt selber an der König / der Jbern / Baccarius genant. Jtem / ein Burggraff vnd Landtuoigt des Palatinischen Circks in

Jerusa-

Jerusalem wonent.) Dieses alles nach der lenge beschreibet Eusebius lib. 10. cap. 10. (Dis Exempel möcht man auch lesen zu den Exempeln vom gebet.)

Ludouicus zuuor Clodoueus genant/ der Francken König/ hat ein Christlich Ehegemahel/ welche den König on vnterlas zum glauben an Christum vermante/ sagende/ wie das keine tugent were/ die den Königen besser anstünde/ den in warer Gottseligkeit/ Gotte dienen. Wiewol sie nun sein gemüth etwas hiermit bewegt/ also hat sie jhn doch nicht mügen bereden/ das er sich teuffen liesse. Nun hatte Ludouicus ein schweren Krieg mit den Alemanniern/ vnd als er in der letzten Schlacht ware/ die ob Cöln geschehen ist/ das es sich ansehen liesse/ als würden die Alemannier siegen vnd obliegen/ hat er sein Schilt gen Himmel auffgehoben/ in angesicht des Heers vnd Christum angeruffen vnd gebeten/ Er wolte anzeigen/ das er die jenigen erhöre/ die zu jhme rufften/ vnnd die Feinde in die flucht treiben. Hat auch darneben versprochen vnd gelobt/ so balde er Sieg hette/ das er wolte ein Christ werden/ welchs geschehen/ denn er die Alemannier hart geschlagen vnd vberwunden. Nachmals balde hat sich der König mit etlichen Tausenten teuffen lassen. Diesen anfang der Christlichen Religion haben der Francken Könige gehabt/ Anno Domini, 470. vnd haben hernach die Religion so standthafftiglich erhalten/ vnd der Christlichen Kirchen in gefehrlichen zeiten also zugesprungen/ das man sie Christianismi genennet hat. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 7. cap. 1.

Cesarea/ eine Königin in Persia/ Zoge Anno Domini 683. mit etlichen jhren getrewen vnd heimlichen/ heimlich gen Constantinopel/ getaufft vnter die Christen gezelt zu werden/ welche dem Keyser daselbst ein werder Gast ware. Als dis jhr Herr vnd König erfuhr/ schriebe er jhr nach/ sie wieder heim zu foddern. Dem antwort der Keyser/ Es stünde in der Königin macht. Die Königin aber schriebe jrem Herrn/ sie were willens nimmer heim zukommen/ Es were denn sach/ das er ein Christ würde. Da kame der König balde mit 40. tausent Menschen/ vnd empfinge den Tauff mit all seinem volck vnd Hoffgesinde. Chron. Sebast. Franck.

Anno Domini, 1010. Ist der König von Yngern vom Keyser Heinrich dem andern beredt/ mit allem seinem Königreich Christlichen Glauben anzunemen/ vnd gab jhm der Keyser nachmals seine Tochter. Ibidem.

Theodosius hat die Tempel der Abgötter in grundt einreissen lassen (ut supra, in primo præcepto) damit der falsche Gottesdienst entlich vorgehen muste. Das erfoddert das Regenten Ampt/ das der falschen Religion gewehret vnd fürkommen/ vnd die Warheit gefördert würde. Darumb Alphonsus der König aus Hispanien/ solchs hat anzeigen wollen/ da er einen Pellican mahlen lassen/ welcher sich mit dem Schnabel in seine Brust hacket/ so lange bis das Blut auff seine Jungen fleust/ daruon sie lebendig werden/ vnd hat darüber schreiben lassen. Pro lege & pro Grege. Damit er anzeigen wollen/ Das ein Regent oder Fürst schüldig sey/ vmb der Religion

vnd vnterthanen / auch sein Blut darzu schrecket. Darumb Pontanus auch schreibt / das die Priester / wenn sie Messe gehalten / dem Fürsten oder Keyser / das Euangelium buch zu küssen gegeben / sie sonderzweiffel zuerinnern / das sie bey Gottes wort trewlich halten / vnd dasselbige schützen vnd fördern sollen. Im Regentenbuch lib. 2. cap. 3.

Als der Keyser Honorius gestorben / vnd seins Bruders Son Theodosius Keyser ward / warff sich auch auff Johannes / ein Schreiber / der ein grossen anhang / vnd gedacht das Keyserthumb zuüberfallen / vnd ward ein Tyran. Nun schicket Theodosius Ardaburium seinen Heuptman / der gen Aquileiam geschiffet. Es begab sich aber das ein wiederwertiger Wind ein vrsach war / das der Heuptman in die hende des Tyrannen Johans kommen / da gedacht der Tyran / der Keyser were nun auff die gröste noth geraten / wolte nun wol zum Keyserthumb kommen / wo er anders sein Heuptman wolt ledig haben. Der Keyser / da er solchs erfahren / hat er sich hoch besorget / das nur dem Heuptman Ardaburio nichts leydes wiederführe. Aspar aber / ein Son Ardaburij / da er gehort / wie sein Vater gefangen / vnd wie das viel tausent Barbarer dem Tyrannen zuhelffen bereit waren / hat er nicht gewust / wie jhm zuthun sey. Der Keyser aber hat in dieser sach fleissig Gott angeruffen / darumb jhn Gott erhöret / vnd ein Engel in einer gestalt eines Hirten gesandt / der hat Asparem ausgefürth / vnd alle die mit jhm waren / vnd ist vor jhn ein grosser Weyer bey Rauenna gelegen / ausgetrucknet / das sie daselbst hindurch haben gehen können / da man sonsten mit nichten hat gehen / oder darzu kommen mögen / vnd sind an den gelegnen orth kommen / da sie die Porten der Stadt offen gefunden / denn man sich des Wassers halben an dem orth nichts zubefürchten gehabt hat. Also hat der Heuptman Aspar mit seinem Volck den Tyannen gefangen / vnnd die gefangnen erlöset. Zu derselbigen zeit lies sich der Gottfürchtige Keyser sehen / wie gros vnd hoch er Gott hielte. Denn als der Tyran vnter solchem geschicht sturbe / beruffte der Keyser alles Volck zur Kirchen / das sie Gott dancketen / des Hand den Tyrannen getödt hette / haben also den gantzen tag / in einer grossen versamlunge / Gott dem Allmechtigen lob gesagt. Histor. Tripar. lib. 11. cap. 18.

(Dis gehört auch zu den Exempeln von Heiligen Engeln.)

Ptolomeus Philadelphus / Dieser König wird hoch gelobet / denn er hat friede gehalten in Egypto / vnd alle Künste vnd gute Regiment angericht / Zu jhm sind aus allen Landen gelerte Leute zugezogen / vnd sind gnediglich gehalten worden. Er hat die grösseste vnd berümbteste Bibliotheca angericht / die auff Erden gewesen ist / derhalben er auch mit den Jüden bekant ist worden / denn dieweil er sich befraget von aller Völcker ankunfft vnd herkommen / vnd Religion vnd Künsten / befand er / das die Jüden das eltist Volck sind / vnd gewisse Historia haben von der Welt anfang / darumb begert er / man solt jhm 72. Man schicken aus Jerusalem / die jhm die Bibel verdolmetscheten / das geschach. Also ist die Bibel in frembden

Zungen

Jungen erstlich bekandt worden / vnnd ist gewis dieser Ptolomeus dardurch zum rechten glauben kommen. Chron. Carionis. Von solchem / wie die Bibel so fleissig verdolmetschet worden / lese man nach der lenge das 2. Capittel / lib. 12. F. Iosephi Antiquit. Iudaic.

Theodosius / Ist ein solcher Gottseliger Keyser gewest / das er alle Priester mit sanfftmütigkeit vbertroffen / darumb er auch seine Feinde ohne Krieg vnd streit jhm gehorsam gemacht. Derwegen nach dem tode des gedachten Tyrannen / wolten die Barbarn / welche jhm Johannes wieder die Römer zur hülffe erwelt hatte / in der Römer Land fallen / Als solchs der Keyser gehort / hat er nach seiner gewonheit / diese sorge seinem lieben Gott befohlen / mit ernsthafftigem gebet / hat also erlangt von Gott / darumb er jhn anruffte. Denn der Barbarn oder Heyden Heuptman Rugas ist vom Donner erschlagen / so hat eine hefftige Pestilentz die Barbarn sehr vmbbracht / die vbrigen hat das Fewer vom Himmel / nach dem es auff sie gefallen / verbrandt. Das also jederman in schrecken kommen / vnd gesehen / wie Gott den seinen geholffen habe. Da hat der Bischoff Proclus von der prophecey Ezechielis cap. 38. vor der Kirchen allem Volck eine herrliche Predigt gethan / vnd darin Gott höchlich gerühmet / wie er jhm so gnediglich geholffen hette. Histor. Eccles. Trip. lib. 12. cap. 12.

Dieses Christlichen Keysers todt beklagt S. Ambrosius / vnd spricht / Dilexi uirum, qui cum corpore solueretur, magis de statu Ecclesiarum, quam de suis periculis angebatur. Das ist eine rechte hohe Fürstliche tugent / solche sorge für die Christenheit / vnd die rechte Kirche tragen / wie denn dieser Keyser gethan hat. Chron. Iohan. Carion.

Anno Christi, 347. Ist zu der zeit des Königs Saporis in Persia eine grewliche verfolgung wieder die Christen entstanden. Zu dieser zeit ist auch der fromme Bischoff Milles / vmb warer Christlicher bekentnis willen / gefangen worden / vnd grewlich gemartert vnnd geödt. Man schreibet / das er eine Stadt in Persia / darin er Bischoff gewesen / vmb jhre grewliche Tyranney / vnd vmb verachtung willen Gottes worts verflucht habe / Darumb ist bald hernach vom Könige auch vmb ander vrsach willen mehr / die Stadt also grewlich verwüstet vnnd zerschleufft / das man denselben Platz mit einem Pfluge hette können ackern. Also ward die verachtung Göttlichs worts / vnd der trewen Prediger bezalt vnnd gestrafft. Sozomenus Histor. Eccles. lib. 2. cap. 14.

Lucius / Ein Gottloser Bischoff / vnd grewlicher Ketzer / der hat die Christlichen Lehrer / zwene Maccarium genant / Item Isidorum vnd andere mehr / in eine Heydnische Insel ins Elendt verstossen. Als aber das Schiff ans gestad der Insel ist gefaren / da hat der Teuffel / der von jnen geehret ward / die Abgöttische Bildnus verlassen / da er denn gewönlich wohnet / vnd ist gefaren in die Tochter seines Pfaffens / vnd hat diese wütende getrieben / dahin / da das Schiff mit den Christen München solt ans Land fahren / Da redet der Teuffel durch die Tochter vnd schrey / welchs menniglich

gehort /

gehort/ Weib vnd Man/ wie der Teuffel geschrien/ O ewers grossen gewalts/ O jhr Diener Christi/ wir werden vberall von euch vertriebē/ von Stedten vnd Dörffern/ von Büheln vnd Bergen/ Auch von den Wüsten/ da die Menschen nicht wohnen. Wir verhoffen/ wir wolten in dieser Insel sicher für euch bleiben/ aber vnser Hoffnung hat vns gefehlet/ Die verfolger haben euch hieher gesandt/ nicht das sie euch peinigten/ sondern das sie vns durch euch vertreiben. Dis vnd dergleichen haben sie gesagt/ vnd die Töchter zuboden geworffen/ vnd seind hingefahren. Da hat die fromme versamlung der Christen Münche/ mit gehaltenem gebet die Töchter gesundt gemacht/ vnd sie jrem Vater wiederumb zugestelt. Die aber dis Wunderwerck gesehen/ seind jhnen zu fuss gefallen/ vnd haben begert/ zum Heil vnd Seligkeit von jhnen angewiesen werden. Da ist der Tempel der Teuffel zerstört worden/ vnnd sie mit der lehr Christi erleucht vnd vnterweiset/ seind getaufft worden. Histor. Eccles. Tripart. lib. 7. cap. 39.

Rubertus/ der Francken König/ welcher ein Son gewesen Vigontis, &c. Der ist ein solcher Liebhaber des wahren Gottesdiensts gewesen/ das er zu aller zeit fleissig zu Kirchen gangen/ vnd mit singen vnd beten sich auffs aller Christlichste erzeiget. Es hat sich begeben/ das/ da man die Stadtmauren hat stürmen wollen/ die Feinde mit fleissigem Gottesdienst sind abgetrieben worden. Exemp. M. Anton. Sabel. lib. 4. cap. 2.

In Historia Ecclesiastica list man/ das ein Schweinhirt/ auff dem Felde eine grosse vnnd grewliche Kröte hat kriechen sehen/ erschrickt er vnd hebt an zu schreyen vnd sehr zu weinen. Solchs hören ohngefehr zween Bischoffe/ so vorüber geritten/ Reutten zu jhm/ fragen/ warumb er so heule vnd weine? Der Schweinhirt antwort/ Ach lieben Herren/ ich sahe eine grewliche Kröte/ des ich gar sehr erschracke/ vnd im schrecken fiel mir ein/ wie ich mein lebenlang/ so ein vndanckbar böser Mensch gewesen bin/ vnd das ich meinem lieben Gott noch nie darfür gedanckt habe/ das er mich also eine feine Creatur mit Leib vnd Seel/ sinn vnd vernunfft geschaffen hat/ so er doch mich so wol/ so ein gifftigen Wurm als diese Kröte hat schaffen mügen. Das ers aber nicht gethan/ ist nicht meines verdiensts schuld/ sondern ist lauter güt vnd gnade/ vnd das hab ich mein lebenlang noch nie recht bedacht/ oder Gott von hertzen darfür gedanckt. Ach HErre Gott meiner vndanckbarkeit/ es müsse mir ja mein lebenlang leid sein/ solt ich darüber nicht weinen vnd heulen. Die Bischoffe sahen einander an vnd ritten hinweg/ wird gewis auch ein stücklein jrer vndanckbarkeit jnen eingefallen sein. Darumb hat man Gott viel zu dancken/ wenn mans bedencken wolte. M. Cyriac. Spang. in suo Catechismo.

Jouianus/ der 40. Keyser/ Dieser war from vnd ein Christ/ vnd lies die frommen Bischoffe/ so Constantius vnd Julianus vertrieben hatten/ wieder foddern/ gebot auch den Kirchen jre entwendete Zins wieder zugeben. Chron. Carions.

S. Gregorius/ da man jhn hat zum Bapst erwehlen wollen/ hat

hat er erstlich solche Ehr geflohen/da er aber wieder darzu gebracht/ Hat er sich als ein Christlicher Bapst in vielen dingen gehalten/ die Kirchen bestelt vnnd angericht/ viel Heyden von der Abgötterey/ zum Christlichen Glauben bracht/ etc. Also hat er auch fromme Christliche Menner in Engellandt gesendet/ die durch jre Predigt/ die Engellender zum Christen Glauben gebracht/ darzu jnen verursacht/ man brachte etwan gen Rom/ schöne weisse Kneblein aus Engellandt/ die zuuerkeuffen/ da diese Gregorius gesehen/ hat er gefraget/ von welcher Nation man sie brechte/ vnd da jhm angezeigt/ das sie Engellender/ hat er gefragt/ Ob auch Christen in Engellandt weren/ Da jme geantwort/ das sie Pagani vnd Heyden weren/ hat er geseufftzet/ das der finster vñ schwartze Sathan/ so hüpsche vnd helle Angesichte besitzen solte/ vnnd weil sie Angli hiessen/ sagt er/ Es ist recht/ sie haben Englische Angesichte/ vnd es ziemet sich/ das solche der Engel Mitterb sein sollen im Himmel. Also seind gelerte Prediger dahin gesendt/ vnd ist S. Gregorius der Engellender Apostel genant worden/ Auff den heiligen Christag auff einen Weinachtage seindt zehen tausent Engellender getaufft worden. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 5. cap. 2. Vnd vom Gregorio lis viel mehr in Eccles. Histor. D. Casp. Hed. lib. 4. cap. 21. 22. 23. 24.

Anno Domini, 555. Jm dritten jar des Keyserthumbs Martiani, Jst ein gemein Concilium in Chalcedone gehalten worden/ aus gewalt Leonis des Römischen Bischoffs/ vnd Martiani des Keysers. Jn welchem Concilio durch 430. Bischoffe ist erkant worden/ das man gleuben sol/ Es seyen zwo Natur in Christo/ vnnd das derselbige einige Christus/ sey warer Gott vnd warer Mensch. Da ist auch Nestorius vnd Eutichius der Manicheer Bischoff verdampt/ vnnd die Bücher Manichei öffentlich verbrandt/ vnd ward die Hoffart Dioscori mit füssen getreten. Jn diesem Concilio war Keyser Martianus selbs zugegen/ vnd sagt diese wort/ wie man lieset/ Dis. 96. Wir haben im Concilio selbs wöllen zugegen sein/ nicht vnser macht zuerzeigen/ sondern den Glauben zubestetigen/ vnd dis nach dem Exempel des Christlichen Keysers Constantini/ damit die Warheit erfunden/ vnd der gemeine Man mit falscher Lehr nicht verfürth werde (dis gebürt einer frommen Obrigkeit/ das sie die Warheit schütze vnd fördere.) Zu dieser zeit war der heilige Bischoff Epiphanius zu Pauey/ als nun das vmbliegende Landt verhergt/ vnnd er von Theoderico dem Gother zu Gundebundo dem Burgunder König gesand ward/ die Gefangnen ledig zumachen. Jst Epiphanius seiner Gottseligkeit vnd Geistligkeit halben in so grossem ansehen gewesen/ das der König 6000. Gefangner jhm hat ledig gegeben. Hæc D. Casp. Hedion. Hist. Eccles. lib. 2. cap. 16.

Was S. Gregorius für ein Heiliger Christlicher Bapst gewesen/ vnd wie er die Kirchen Christi erweittert vnd angericht habe/ siehet man aus seinen Brieffen/ die ich hernach gesetzt. An die Düringer schreibt er also. Wir haben Bonifacium zu euch gesandt/ das er euch teuffen/ vnnd den Glauben Christi lehren sol/ von dem Jrthumb auff den weg des Heils bringen/ damit jr selig

jr selige werdet/vnd das Ewig leben habet. Darumb jhr jhm in allen dingen gehorsamen/vñ wie ewern Vater in ehren halten sollet/ Ewre hertzen zu seiner Lehre neigen/ denn wir jn nicht vmb einiges zeitlichen nutzes willen gesand haben/ sondern vmb ewer Seelen heil willen. Darumb habet Gott lieb/vnd in seinem Namen lasset euch teuffen/ Denn Gott vnser HErr das/ das kein Auge gesehen hat/ noch in eines Menschen Hertze kommen ist/ bereit hat/ denen/ die jhn lieb haben. Darumb so weichet von den bösen wercken vnnd thut guts/ Betet die Abgötter nicht an/ opffert jhn nicht/ denn Gott nimpt dis nicht an/etc. Sondern haltet euch in allen/ wie vnser Bruder Bonifacius euch lehret/ dasselbig thut/ so werdet jhr vnnd ewre Kinder in Ewigkeit selig.

Jnn einem andern Brieff rühmet er die Grosmütigkeit des Volcks vnd der Clericken in Düringen/ das da die Pagani vnd Heyden sie haben zum Heydnischen glauben treiben wollen/ haben sie mit grosmütigem Hertzen geantwort/ das sie viel lieber wollen seliglichen sterben/denn den glauben/den sie einmal empfangen/ schwechen oder verleugnen wollen.

An die Sachssen schreibt S Gregorius mit diesen worten. Jhr allerliebsten/ ich bin schüldig den Weisen vnd vnweisen/ Darumb solt jr wissen/ das ich sorge habe für euch vnd für die/ so das wort der Ermanung des glaubens vnsers HErrn Jhesu Christi entpfangen haben/ vnd noch entpfahen werden/ das ewre Hertzen getrost sein/ vnd jhr wissen/ das das Reich Gottes nahe ist/ vnd euch niemand hinfurt mit subtilen worten verführe/ das jhr in einiger klugen rede/ oder in einiger Metal ewer Heil suchen/ vnnd anbeten die Abgötter/ so mit henden gemacht sind/ güldene/ silberne/ ehrinne/ steininne/ oder waserley Materi das sein mag/ welche mit falschem namen/ von den Alten/ als Götter genant worden sindt/ da man weis/ das die Teuffel darinnen gewohnet haben/ denn alle Götter der Heyden sind Teuffel/ wie der Prophet Dauid sagt/ Psal. 115. Der HErr aber hat den Himmel gemacht. Darumb alle die Christum haben angenommen/ die sollen in jhm auch wandeln/ etc. Vnd solchs mit hübschen worten S. Pauli/ auch mit vermanung/ das sie Bonifacium wollen annemen. Von seiner vnd Bonifacij trewer anrichtung der Christlichen Kirchen/ schreibt D. Casp. Hedion. lib. 6. cap. 67. (Wie Bonifacius vmb Christi willen mit vielen getödt/ folget vnten hernach.)

S. Gregorius sendet einen Gottseligen Priester Bonifacium in Bayern vnnd Düringen/ der hat durch sein Gottselig predigen vber die hundert tausent Christen vnnd Seelen gleubig gemacht. Ibidem.

Wie Deutschland zum Christlichen Glauben kommen/ Item/ Pommern/ Preussen/ Lyffland/ Littaw/ vnd andere Lender mehr/ etc.

Die vber dem Rein gewohnet haben/ vnd vnter der Herrschafft der Römer gesessen/ haben den Christen Glauben zeitlich empfangen/

gen / gleich wie die Frantzosen auch lang vor den Deutschen den weg des Heils erkant haben / etc. Das inner Deutschland / ist nicht zu einer zeit / vnd in einem jar zum Christen glauben bekert worden / sondern manchmal durch frome vnd inbrünstige Menner darzu angereitzt worden / deren auch viel das leben / darumb haben müssen geben. Als da der heilige Albanus zu Mentz Anno Christi 425 Christum prediget / ward er gemartert. Also ward der heilige Kilian von dem Bapst Conon gesandt in Deutschland zu predigen den glauben Christi. Vnd da er bey Wirtzburg viel Menschen hat mit worten vnd Exempeln bekert / ward er mit seinen Gesellen gemartert.

Anno Christi 612. Hat der Bischoff von Worms mit namen Ruprecht / den Hertzogen im Baierland / der Theodo hies / zum Christen glauben mit viel Volcks bekert. Item / vmb das jar Christi 730. als Gregorius der drit des namens / Bapst zu Rom war / seind die Deutschen zum grössern theil vnd besunder die Thüringen / Francken vnd Schwaben durch den heiligen Bischoff Bonifacium zum Christlichen glauben bekert worden.

Anno Christi 785. Ward das gantze Sachssenland / von dem grossen Keyser Carlen bezwungen / vnd dem Christen glauben vnterworffen / die vorhin offt gefallen waren.

Anno Christi 920. Ward durch König Heinrichen den ersten / erstritten / Brandenburg / vnd dem Christen glauben vnterworffen.

Anno Christi 1124. Zog der Bischoff von Bamberg / mit namen Otto in Pommern / vnd bekert zum heiligen Christen glauben diese Stedte / Colberg / Stetin / Belgrad / Camin / vnd viel andere Stedte. Der erste Christliche Hertzog hies Werslaus.

Anno Christi 900. vnd 96. Ist Adelbertus / Bischoff von Prag / gezogen in Preussen / vnnd vnterstund dasselbig Volck von seinem Heydnischen Irrthumb ab zu ziehen / aber er ward von jnen erschlagen / vnd sein Leib ware zu kleinen stücken gehacket / vnd den Vöglen zu einer speise dargeworffen. Darnach hat man manchmal mit Christlicher lehre / vnnd auch Waffen sie vnterstanden zu bringen zum Glauben. Aber sie hielten nicht was sie verhiessen / wenn sie vberwunden wurden / bis zu letzt / da sie die Deutschen Herren oder Ritter Brüder vnnd Keyser Friederichen dem andern mit dem Schwerdt zum Christen glauben brachten.

Anno Christi 1186. Fieng an ein Gottsfürchtiger Man / mit namen Meinardus, Zu predigen das Euangelium den Menschen in Livonia oder Lyffland / vnd richt auch ein Bistumb auff in der Stad Riga. Er wonet eine gute zeit da / bis er die sprach gelert / aber er het viel widerstands von den bösen / bis zu letzt vmb das jar Christi 1200. viel in Bilgers weise hinein zogen / vnd hulffen das Land mit gewalt zum Glauben bringen.

Anno Christi 1350. Vnnd darnor haben die Deutschen Herrn aus Preussen manchmal vnterstanden / das Volck in der Littaw zum Christen Glauben zu bringen / aber mochten lange zeit nichts schaffen. Ein mal erschlugen sie acht tausent Vngleubiger / vnd fingen jr viel / die sie mit jnen in Preussen fürten / damit sie getaufft wurden / vnd lerneten Christliche ordnung / vnd darnach den jren möchten sa-

ten sagen / das vnser Glaube nichts schwers auff jhm trüge / sondern in rechter mildigkeit stünde. Denn es war der heilige Glaube also bey jnen geschmecht / gleich als begriff er in jm schwere vnd harte ding / das sie sich darob entsetzten / vnd jn in kein weg nicht annamen. Aber der fund halff auch nichts. Es verlieffen sich noch viel schwerer Krieg bis zu dem jar Christi 1386. Da ward der König mit einem grossen theil seines Volcks getaufft. Cosmog. Sebast. Münsters.

Nach dem Denmarckischen König Siwardo / ward König Erich / vnd der ward mit seinem Bruder Haraldo zu Mentz getaufft / vnd erlangt von Keyser Ludwigen / das er Stadthalter ward in Friesland. Nach jm ward König Erich / der König Regneri enckel war / der allein vorhanden war von allem Königlichem Samen. Er hat in seiner jugent den Christen glauben grawsamlichen verfolgt in Jndland / vnd viel Christen lassen tödten / ward aber mit der zeit durch Anscharium den Ertzbischoff zu Hamburg beredt / das er die Christliche Religion annam / vnnd seliglichen darin verschied. Nach jhm ward König sein Son Kanutus / beharret aber bis in tod im vnglauben / so doch wol das halbe theil seines Reichs Christen war. Nach jhm haben regnirt Froto / Gormo vnd Haraldus / gute Christen / vnd darnach Gormo der dritte des Namens / ein Tyran im glauben.

Es war ein geborner Denmercker / mit namen Poppo / der war gar wol gefast im Christen glauben / vnd predigt hefftig im Lande / stelt die Abgötterey ab / vnd Adalgadus / Ertzbischoff zu Hamburg macht jhn Bischoff zu Arus / verordnet auch Haricum gen Schleswick / vnd Lesdagum gen Ripp / vnd Gerbrandum gen Roskild / vnd da fiengen alle ding in Denmarck / des Christlichen glaubens halben / besser zu werden. Cosmograp. Sebast. Münster. lib. 4.

Gotscalcus / der Wandeler Fürst ein grosser Tyran vnd Feind des Christlichen glaubens / den er hat hart verfolgen helffen. Als er aber von seiner Tyranney liesse / vnnd an des Königs in Denmarck Hoff kame / ist er entlich wieder heim gezogen / vnd sich mit allen krefften vnterstanden / den Glauben an Christum zu pflantzen / hatte auch keine ruhe / bis er das Volck so vor von Christo abgezogen wieder zu jhm bekerete. Er het ein solchen grossen Eyuer / das er selber in der Kirchen offt predigte / Bracht gar nahe den dritten theil des Volcks zum glauben. Da nun der fromme vnd Gottfürchtige Fürst mit solchen grossen inbrunst vnterstunde / das Volck auff den weg des Heils zu führen / rotteten sich etliche aus seinem Volck zusammen / vñ erschlugen jn / der doch jr Heil suchte. Er verlies ein Son Heinrich / der vnterstund sich des Vatern tödt zurechen / hulff aber nicht / Denn als balde dieser Gotscalcus tod ware / haben sich die Wandeler mit einander wieder vom Glauben / zu der Heydnischen Religion gewendt / vnd alle die vmbbracht / so an Christo haben wollen beharren. Dieser Auffrhur des Glaubens halben hat sich verlauffen / Anno Christi 1066. Vnd weil sie sich besorgten für den Sönen Gotscalci / haben die Wandeler jhn zum Fürsten erwelt / Critonem / der ein tödtlicher Feind des namens Christi ware. Cosmog. lib. 3.

Carcombretus der König in Engelland / hat die Bildnis der Abgötter zerbrochen / vnd den Christlichen Glauben angericht. D. Casp. Hedion. lib. 5. cap. 26.

Als die Nortmanner grewlich wieder die Christen in den Abendlendern stritten vnd wüteten / Ist jhn der Keyser Arnolphus / der hoch berümbt / mit seinen Kriegsvolck zu hülffe kommen / vnd hat auff Gott den König aller Könige seine hoffnung gesetzt / vnd dem Kriegsvolck ernstlich zugesprochen / das Christliche Blut zu rechen / vnd hat er selbst das Panier getragen / vnd wieder sie gestritten / vnd gesieget / da denn beyde Könige der Daner vnd Nortmanner seindt erschlagen worden. Vnd hat Arnolphus 16. Panier der feinde gen Regenspurg bracht / vnd Gott mit dem gebet vnd der Lytania gedanckt. D. Casp. Hedion. Eccles. Histor. lib. 8. cap. 5.

Anno 1025. Ist Greres / ein König der Herulер / mit seinem Volck gen Constantinopel kommen / vnd hat begert getaufft zu werden / Ist am tage Epiphanie getaufft worden / vnd ist der Keyser Justinianus sein Pate worden. Item / der Huner König Gorda / ist auch zum Keyser gangen / vnd ein Christ worden / vnd den Keyser aus der Tauffe gehoben. D. Casp. Hedion. Eccles. Histor. lib. 3. cap. 18.

Das Königreich Polen ist dergestalt zum Christlichen glauben kommen / Der König Boleslaus / hat eine schöne Tochter Dambroka / die begerte der Polnische König Myesko zum Ehelichen Gemahel / dem ward sie mit dem bedinge zugesaget / wenn er den Heydnischen glauben verlassen / vnd sich teuffen lassen würde / vñ zum Christlichen glauben treten / so solte sie jhm werden / Als er solchs zuthun verhiesse / ward sie jhm gen Gnetzna / da der König Hoff hielt / gebracht / Da hat sich Myesko / als bald Anno Christi 965. in gegenwertigkeit der Jungfrawen vñ der Behemen / mit allen seinen Obersten / teuffen lassen / vnd ward Myeczlaus genant / Da ist jm als balde die junge Königin getrawet / vnd Königliche Hochzeit gehalten worden. Nachmals hat der König in seim Königreich / Edlen vnd vnedlen geboten / das man auff den 7. tag Martij erscheinen solte / vnd zuuor alle Heydnische Abgöttische Bilde ins wasser vnd sumpff werffen / vnd die mit steinen bedecken solte / Vnd ist also jederman an dem tage getaufft / vnd in Christo new geborn worden. Darumb vmb gedechtnis willen gehet noch in Polen (in Maiori Polonia) der gebrauch / das die Knaben auff den Sontag Letare machen ein Bilde / vnd tragens an einer langen Stangen / oder führens auff einm Wegelein / vñ werffens in ein Wasser / lauffen wieder schnel zu haus / damit sie sich erinnern / wie sie von der Abgötterey kommen / vnd zu Christen worden seindt. Item / Es war auch ein gebrauch bey den Poloniern / das / wenn der Priester das Euangelium sange / diese wort / Sequentia sancti Euangelij, secundum, &c. Da zog ein jeder streitbar Man sein Schwerd auff die helffte / aus der Scheiden / vnd wenn man fort sunge / stackten sie die Schwerter wieder ein / darmit anzuzeigen / das sie vor das Euangelium streitten / vnd jr leben darbey lassen wolten / welcher gebrauch entlich abgangen. Chron. Polonorum lib. 2. cap. 1.

Folgen etliche Gleichnis /

Ex uitis Patrum.

WAs Gottes wort vor krafft habe/so mercke. Zu dem Apt Pimenione kam einer / vnd klagt jhm die herrtigkeit seines Hertzens/vnd wie er Gottes wort/ wie er gerne wolte/nicht fassen köndte / Dem antwort der fromme Alte also: Das Wasser hat gar eine weiche natur / die Steine aber dargegen sind harte. Wenn aber das Wasser viel vnd offt / auff ein harten Stein fellet vnd tropffet/ so macht es jhn entlich voller löcher / also ist Gottes wort auch weich vnd süsse / vnser Hertz aber hart vnnd vnmercksam / dem Menschen aber der offt vnd fleissig Gottes wort höret / erweicht es entlich das Hertz das er es empfindet. D. Geor. Maior in 2. parte uitis Patrum.

Item/das man Gottes wort fleissig predige vnd gerne höre. Ein Bruder sagt zu einem alten Abte/ Lieber Frater, Ich frage zum öfftern mal die lieben Veter/als meine Brüder/vmb Rath meiner Seelen heil vnd seligkeit/vnd was mir dieselben sagen vnd vor predigen/ verges ich als balde. Da hatte der alte Apt zwey lehre Gefesse/ vnd sagt zu dem Bruder/ Gehe/bringe mir ein Gefes von diesen zweyen/ vnd wasche vnd reinige solchs auffs schönste aus / vnd stelle es wieder an seinen orth. Vnd als er solchs gethan/sagt der Alte/Gehe/bringe mir die zwey Gefesse zugleich her/da er solchs bracht/ fragt der Alte/ welchs nun vnter diesen Gefessen ist das reineste / Sagt der Bruder/ Dis das ich gewaschen vnd schön gereinigt habe / Da antwort der Alte/Also lieber Son/ist auch die Seele / die da fleissig vnd offt Gottes Wort höret / Ob sie wol nicht viel behelt / das sie gnugsam darvon den fragenden antwort geben kan / so ist sie / vnd wird dennoch reiner/denn die Seel/die Gottes wort nicht suchet noch begeret. Item in uitis Patrum.

Chrysostomus in der 16. Homilia, vermanet fleissig zum Wort Gottes/vnd spricht: Die da Wasser schöpffen/ haben nicht allein jre Gefesse vol bey den Brunnen / sondern wenden fleis für / das sie jhre Krüge weislich heim tragen/ vnd nicht zubrechen / vnnd das Wasser nützlich gebrauchen. Also sollen die zuhörer Gottes worts auch thun / die kommen zum Brunnen/ des lebendigen Wassers/mit lehren Krügen vnd Hertzen / wenn man nun allein bey dem Predigstuel / die Krüge füllet vnd Gottes wort fasset / vnd auff dem wege wieder verschüttet oder vergisst / vnd also mit lehren Krügen vnnd Hertzen heim kompt / was hat man da vor nutz / von solcher Reise vnd Predigt.

Wenn man von Gottes wort fleissig redet vnd handelt / seind die Heiligen Engel zugegen / Wenn man aber Gottlose vnnütze geschwetz handelt/da seind die bösen Geister bey. Darumb merck/ Es war ein alter / frommer / Gottseliger Man/dem Gott der HERR sonderliche gnade verliehen hatte / das er durch erleuchtung des Heiligen Geistes das sahe / das ander nicht sehen konten. Darumb da auff ein zeit/ viel frommer Veter beyeinander sassen / vnd vntereinander die heilige Schrifft handelten / vnnd was zur Seelen seligkeit gehörete. Da hat er vmb sie her gesehen / stehen die lieben Heiligen

Engel

Engel / die eine freude ob jhrer Gottseligen rede gehabt. Da sie aber andermals vnnütze geschwetze vnd teydinge getrieben / sind die Engel gerne hindan getreten mit trawrigen geberden / vnd sind die bösen Geister in Viehischer gestalt vmb sie erschienen. Als solchs der heilige Alte gesehen / ist er in seine Zell gangen / vnd hat die nacht das arme elende leben / der Menschen beweinet. Derwegen er die Veter vnd lieben Brüder in gemein vermant / das sie die vnnützen teydingen vñ geschwetz als der Seelen gifft fliehen solten. Welchem bösen geschwetz auch der ewige Gott / vnd seine heilige Engel feindt weren / denn die Schrifft sagte / Durch viel redens wirstu der sünde nicht entgehen / denn vnnütze geschwetze verletzen die Gemüter vnd Seelen. D. Geor. Maior. 2. parte in uitis Patrum.

Basilius schreibet vber den 34. Psalm. Einem jeglichen gleubigen Menschen stehet der Engel Gottes bey / Es were denn / das er mit sünden abgeschreckt würde. Denn gleich wie der Rauch die Bienen / vnnd der gestang die Tauben vertreibt / Also vertreiben auch sünde vnd vntugent die Heiligen Engel vom Menschen. Augustinus sagt / Wenn der Mensch in des Teuffels eingeben verwilligt / vnd verbringt die sünde / so weicht der gute Engel von jhm / vnd solch abweichen thut er mit trawren.

Ein Frater klagt dem heiligen Arsenio, wie er die heilige Schrifft nicht recht verstehen kündte / die er doch wüste vnd gelernt hette / auch fühlete er / wie es seim Hertzen nicht grosse krafft vnd trost gebe / darüber were seine Seele betrübt / Dem antwort Arsenius, Lieber Son / du must ernstlich vñ fleissig anhalten in betrachtunge Göttlicher rede. Denn ich habe vom heiligen Abt Poemen vnd andern Vetern gehort / das die jenigen / so die Schlangen bezaubern / selber die wort / damit sie die Schlangen beschweren / nicht verstehē / jedoch die Schlangen / die die wort hören / verstehen / oder mercken die krafft der wörter / vnd seind jhn gehorsam. Also sollen wir auch thun / ob wir wol die krafft vnd macht der heiligen Schrifft nicht verstehen mügen / Doch die Teuffel / die solchs hören / können vor solcher krafft nicht bestehen vnd müssen fliehen. In uitis Patrum D. Maior.

Es sind zwene Schuster gewesen / einer hat ein Weib vnnd viel Kinder gehabt / der ander nur ein Weib / vnd kein Kind / der nun viel Kinder hatte / war from / vnd gieng gern zu Kirchen / höret fleissig die Predigte / als denn arbeit er sein Handwerck / dem gieng es gar glücklich in seiner Nahrung / das er reich war / Der ander aber / so keine Kinder / lag stets vber der Arbeit / das er die Feyertage vnd heilige Abendt vnd Nechte nicht feyerte / vnd kund es dennoch nirgend hinbringen / Der fragt einmal den reichen Meister / woher jhm seine Nahrung keme / Er hette viel Kinder / er aber gar keine / vnd wer dennoch bey seiner steter Arbeit arm dabey. Dem antwort der Schuster / Morgen frue gehe mit mir / so wil ich dir weisen / wo man den segen Gottes her habe / Fürth jhn also frue mit jhm in die Kirchen / solchs thet er auch den andern tag. Als er jhn am dritten tage aber mit sich nehmen wolt / sagt dieser / Er wüste den weg selber wol zur Kirchen / er hette verhofft / er solte jhn dahin weisen / das man reich würde / vnd Schetze bekeme / wie denn er were reich worden. Antwort der reiche Schuster / Ich weis kein andern orth / da man den

Schatz der Seelen/ vnd das ewige Leben erlange / denn in der Kirchen/etc. Hastu nicht gehort/das der HErr Christus im Euangelio sagt: Zum ersten suchet das Reich Gottes / darnach wird euch das ander alles gegeben werden. Der arme Schuster nams zu hertzen/ gieng auch hernach gerne zur Kirchen / hört Gottes wort / vnd erlangt hiermit auch glücklichē fortgang in seiner Nahrung. Discipul. de temp. Sermo 117.

Ein Heuptman hat etliche Meder angelegt / die jhm das Gras auff der Wiesen gehawen/da nun ein Feyertag eingefallen/vnd man hin vñ wieder zur Kirchen geleutet / vermant der eine seine Gesellen/ das sie mit zur Kirchen vnd zum Gottesdienst gehen solten / welchs seine Gesellen veracht / Er aber gieng dahin/seine Gesellen aber liessen jhm sein theil am grase stehen. Da er nun wieder kam / muste er hinden nach an seinem gelassenen theil hawen / darüber er von sein Gesellen verlacht vnd verspot wurde / das hat er gedültig angehört vnd gelitten. Als er aber so fort hewet / findet er ohngefehr ein schönen güldenen Groschen / da felt er auff seine Knie / vnd dancket dem lieben Gotte/solchs sehen vnd hören seine Gesellen / vnd der Herr der Wiesen / lauffen hinzu / vnd list der Heuptman die Vberschrifft/die also lautet. Manus Dei me compegit, & in donum me redegit, pauperi qui non fregit diem celebrem. Das ist/

Gottes hand hat mich gepreget/
Vnd diesem hieher geleget/
Der sich Gottfürchtig erzeiget.

Diesen Groschen hat der Herr vom armen Meder erkennt / der nachmals vielen Leuten gewiesen worden. In Discipulo de tempore, in Pomptuario Exemplorum.

Item/ eo loco, Ein Bawer hat vnter der Predigt an einem Feyertage Weitzen in seine Scheune gefurth/ da ist die Scheune mit verhengnis Gottes angangen/ vnd mit dem Getreidig verbrunnen.

Item/ eo loco, Gregorius Thuronensis schreibt/Das ein Bawer an einem heiligen Fest hat ackern wollen / als er nun die Reutten in die handt genommen/ damit man die Pflugschar zu fegen pflegt/ ist jhm solche in die Handt gewachssen / das er sie zwey Jar also stets darin hat tragen müssen / bis er entlich durch fleissigs gebet erlösung erlanget hat.

Anno Christi 1005. Sind zu Kolbeck in einem Dorff / nicht weit von Halberstadt/auff den Christabendt. 18. Man/vnd 15. Frawen (wie Sebast. Franck zelet) auff den Kirchoff S. Magni kommen/ haben alda mit vngewönlichem geschrey/ als trunckene Leute getantzt/ den Priester vnd sein Ampt vnd vermanung veracht / darumb er sie aus zorn verflucht / darauff sie ein gantz jarlang tag vnnd nacht ohn vnterlas / ohn essen vnd trincken getantzt / vnnd ist wieder thaw noch Regen auff sie gefallen / jhre Kleider nicht gebrechlich worden/ sind entlich gestorben/etc. Iobus Fincelius, von Wunderzeichē. Item/ Chron. Sebast. Franck.

In der Schöpffen zu Magdeburg Chronica stehet / Das Anno 1203. Zu Ossemer bey Stendel / der Pfarherr in Pfingstfeyertagen / den Bawren selbst gesiddelt habe / da habe jhm der Donner die

rechte

rechte Handt mit dem Fiddelbogen ab / vnd bey vier vnd zwentzig Menschen erschlagen / In des Stiffts Chronick / wird das Dorff Hessewig genant.

Gott straffte einen vom Adel / der gewont war alle Sontage vnter der Predigt zu jagen / das jhm sein Weib ein Kindelein gebar mit einem Hundes kopffe.

Item / Ein Bawer im Schwabenlande / hat vor wenig jaren ein Birnbaum gefellet / vnd vnter der Predigt am Carfreytage zuspellen wollen / Ist abey der Stam gantz in einen Stein verkert worden / vnd doch die gestalt / wie Birnbeumen holtz behalten. M. Cyriacus Spang. bekent / das er ein stück daruon gesehen habe / in 3. Præcepta in suo Catechismo.

Das offt die verechter Göttliches worts gestrafft / siehet man an diesen Exempeln / das offt etliche aus den Stedte vnter der Predig / auff die Dörffer in die Schencken gehen / werden offt darin entleibet.

Für etlichen jaren gienge auff den Pfingstag vnter der Predigt eine Geselschafft mit einander spaciren / komen an einen sumpff vnd wasser / wern lustern zu baden / da versufft jhn der eine vnter den henden.

Zu Bisenrode gehn jr etliche auff eine zeit auff den Pfingstag ins Holtz spacieren / kommen von einander / so begegnet dem einen der Teuffel in gestalt / wie eins grossen Fasses eylent daher waltzent / als er nun nirgent aus noch ein weis / drehet sich der Teuffel vber jhn / drückt vnd zerknirscht jhn also / das er wenig tage hernach gelebt.

In Vniuersiteten vnd vndern Schulen haben wir offtmals erfahrn / das Studenten vñ Schüler / wider jrer Præceptores willen vnter der Predig sind spaciren gangen / gebadet oder ander leichtfertigkeit geübt / das sie ersoffen / oder sonst tödtlichen schaden genommen.

Zum Goltberge / ist ein Schüler wieder des Schulmeisters willen auff den Carfreytag vnter der Predigt für die Stadt gangen / aus fürwitz auff ein Baum gestiegen / herab gefallen vnd todt blieben. M. Cyriacus Spang. in Elegantijs ueteris Adami.

Fromme Christen bleiben nicht gerne von der Predigt / sondern sprechen mit dem lieben Dauid 27. Psalm. Eins bitte ich vom HErren / das hette ich gerne / das ich im hause des HERRN bleiben möge mein lebenlang / zu beschawen die schönen Gottesdienste des HErren / vnd seinen Tempel zubesuchen.

Anno 1559. Hat sichs im Franckenlande zu Künstat / eine meilwegs von Weismein begeben / das ein Weib alle Sontag vnd Feyertag / wenn man sonst gefeyret / vñ Gottes wort pflegt zu hören / gearbeit / vnd sonderlich auch jr Gesinde am gewircke zuarbeiten / gezwungen / welchs das Gesinde sehr verdrossen / haben viel arbeit des Sontags mit dem Flachs haben müssen. Darumb da sie an einem Sontage Flachs gebrecht / ist das Fewer aus den Brechen gefahren / des sich jederman verwundert / vnd von andern Leuten / den es angezeiget / gesehen worden / vnd die Frawen vermant / von der Arbeit abzustehen / aber sie war also verblendet / das sie das Fewer nicht sahe / befahl derhalben dem Gesinde fort zubrechen. Da sie des andern Abendts Flachs in der Stuben gederret / vnnd da sie eingeheitzt / ist der Flachs angangen / den sie damals wieder gelescher / vnnd

hat es nichts geacht. Folgendes Sontags treget sie wieder den Flachs in die Stuben zu derren / da ist er abermals brennen worden / die Fraw mit zweyen Kindern ergriffen (denn der Man im Weinberge gewesen) welche gar verbrunnen weren / wenn die Leute sie nicht heraus gebracht / Doch sein die drey so sehr verbrand worden / das sie den andern tag gestorben. Ein klein Kindelein / welchs auff dem Tische gelegen / hat das Weib zum Fenster hinaus geworffen / das war vnuorsert blieben / allein das Haar am Kopffe jhm versenget gewesen. Vnd ist also die Stube vnd Kammer ausgebrandt / dem andern gebew nichts wiederfahren / etc. Darumb sol man den Feyertag heiligen. Iobus Fincelius lib 3. von Wunderzeichen.

Allmosen geben armet nicht /
Kirchen gehen / seumet nicht /
Vnrecht guth / das wudelt nicht.

Robertus de Licio, Anno Domini 1480. Ein Barfüsser Münch / der hat in einer predigt hefftig die Fürsten vnd das Volck wieder den Türcken zu kriegen vermant / Aber darneben angezeigt / wie sich niemand gerne zum öbersten Heuptman vnd Heerfürer begeben wolte / vnd ferner gesagt / wenn es mangeln solte / so wolte er sein Franciscer Kleid hinlegen / vnd einen Heuptman geben. Hat hiermit die Kutten ausgezogen / auff der Cantzel / da hat er vnter der Kutten ein Kriegsmanskleidt von sammet vnd seiden angehabt / vnd ein lang Schwerdt an seiner seitten. In diesem Habit hat er eine halbe stunde wie ein Heuptman gepredigt. Die Cardinel / die jhm kündtlich waren / beruffen jhn hernach / vnnd fragten / was er da newes fürgehabt: Denen antwortet / wie er es seiner Bulschafft zugefallen gethan hatte (die sie wol kandten.) Dann es misfihle jhr nichts an jhm / denn die Barfüsser Kutten. Darumb als er sie befragt hette / In welchem Kleid wollestu mich denn am allerliebsten sehen? Sagt sie / wie ein Kriegsman / Er antwortet / so kom morgen in die Predigt / so wirstu es sehen. Das heist ja mit Gottes wort / vnnd dem tewren Predigampt schertz getrieben. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 2. cap. 28.

Also haben die Gottlosen Baals Münche vnd Pfaffen / in jren Predigten offt jhr vnkeusch Gottes leben / zuerkennen gegeben / wie denn jener Münch auch sagte. Du solt es mir thun / etc.

DE ORATIONE.

Weil wir nach dem dritten Gebot nicht allein Gottes wort in allwege zuhören / vnd demme hertzlich zu gleuben schüldig sein / sondern auch Gott mit dem Gebet zu ehren vnd anzuruffen / weil solchs vorwar der Christen höchster Gottesdienst ist / etc. Folgen derwegen Exempel vom Gebet.

SJehe wie herrlich Abraham mit seinem gebet Gott beweget / das er jhm vorhiesche / wenn zehen gerechte Menschen zu Sodom / etc. erfunden würden / wolte er solche orth verschonen. Genes. 18. Capitel.

Jsaac erlangt durchs gebet / das sein vnfruchtbar Weib fruchtbar wird. Genes. 25.

Also betet auch Jacob in grosser demuth zum HErrn / vnd sagt / er könne seine Barmhertzigkeit / jhme erzeigt / nimmer gnugsam verdancken / bittet auch weiter den HErrn / er wolte jn für seinem Bruder Esau schützen. Genes. 32.

Wie Moses den HErrn so offt erberen / lis das 2. Buch Mosis / sonderlich das 7. 8. 9. 10. 14. 17. 32. Cap.

Moses richt mehr mit dem Gebet aus / da die Kinder Jsrael mit dem Amalech stritten / denn Jsrael. Exod. 17. Cap.

Moses leschte durchs gebet das angegangene Fewer des HErrn / Num. 11. Jtem / Er errettet durchs gebet seine Schwester Mirgam / Num. 12. Jtem / Er erbat den HERRN / der fewrigen Schlangen halben. am 21. Cap.

Durch das emsige Gebet erlangte die Hanna vom HErren / den Samuel. 1. Reg. 1.

Samuel erbate offt den HErren / etc. Jtem / das der HERR auch Donnern vnd Regen liesse / etc. vnd sagt entlich / es sey ferne von mir / das ich solt ablassen vor euch zubeten. 1. lib. Samu. 12.

Siehe wie ernstlich der König Hiskia zum HErrn im Tempel gebet hat / da er die Lesterbrieffe des Königs von Assirien für dem HERRN ausbreittete / lis das 19. cap. Jm 5. Buch der Könige. Jtem / wie er gesundtheit vnd fristung seins lebens bekommen. Das 20. cap. 4. Reg. 19. 20. Cap.

Was der König Josaphat mit seinem gebet erlangt / vnd wie jhn der HErr mit seinem Volck von den Feinden errettet hat / Lis das 20. cap. Jm 2. Buch der Chronicken.

Wie der König Dauid zum HErrn gebet / zeiget gnugsam an sein Psalter.

Der Prophet Helias erbate / das das Fewer vom Himmel fihle / vnd verzerte das zugerichte Opffer. Jtem / Er erbate auch ein grossen Regen / Dauon lese man 3. Reg. cap. 18.

Wie der König Manasse im Gefengnis zu Babel geberen / vnd sein schön Gebet gethan / lese man 2. Para. 33.

Wie die Königin Esther die Jüden hat lassen zum gebet vermanen / Wie sie auch vnd Mardocheus gebetet / vor sich vnd jhr Volck / lese man das Buch Esther / sonderlich das 4. 14. Cap.

Wie Azarias im fewrigen Ofen geberet. Jtem / was die drey Wenner im fewrigen Ofen vor ein Lobgesang gesungen / lese man Daniel. 3.

Wie fleissig der liebe Daniel gebetet / Lese man den Propheten Daniel / sonderlich das 6. 9. Capittel.

Wie die Niniuiter. Jtem / Jonas im Bauch des Walfisches gebetet. Jona. 2.

Wie Judas Maccabeus vnnd die Jüden gebetet / Lese man 1. Maccab. 3. 4. 6. 9. 11. Cap. Jtem im 2. Maccab. 3. 8. 9. 15. Cap.

Basilius.

Oratio est boni petitio, à pijs mentibus ad Deum facta. Oportet autem orationem non in syllabis perficere, sed in animæ magis electione & uoluntate.

Greg. Nazian.

Significat piam precationem gradum esse, per quem ad Deum ascendimus.

Ephrem.

Desiderate orationes quæ sunt colloquia Dei. Omnis enim sancta & purissima oratio, confabulatio Dei est. Idem.

Desidera orationem, familiare cum Deo colloquium.
Quippe oratio sancta & pura cum Deo loquitur. Idem.

In scientia ora. Quod si, dum oras, mens tua distrahitur, siue per oculos, siue per aures, siue per cogitationes, aut aliam quamlibet causam, scito hoc ipsius inimici esse opus: neq; festines implere orationem tuam. Cæterum teipsum paululum argue, collige rursus animum tuum, atq; ita demum in scientia ora, ut scias pro quibus postules Deum, ne improbè superflua & multa effundas uerba. Si postulaueris à Domino aliquid, noli abruptè ac diffinitè ut accipias petere: Sed totum illi relinque, atq; ipsius uoluntati. Sæpe enim, quod petimus, non expedit nobis. Plura lege in Centur. 4. cap. 4.

Als der König Alexander Magnus im Jüdischen Lande etliche Stedte ein name / kame er auch für Jerusalem / sie zu belagern vnnd einzunemen / des die Jüden sehr erschracken / vnd sonderlich die hohen Priester / etc. Bald befohle der Oberst hohe Priester Jaddus / dem Volck ernstlich zu Gott zu ruffen / vnd zu beten / vnd haben die Priester auch fleissig gebet vnd jhr opffer gethan. Derhalben Gott der HErr jr gebet erhörete / vnd erschein dem Jaddo im schlaff / zeiget jhm an / das sie die Stadt mit schönen Creutzen schmücken vnnd zieren / Vnd also bald die Pforten der Stadt eröffnen / vnd solten die Priester in jhrem Priesterlichen habit dem Könige entgegen gehen auffs demütigst vnd vnterthenigst / so würde jnen vnd der Stadt gantz nichts Tyrannisch vom Alexandro wiederfahren. Solchens befehls vnd vnterweisunge nach / hielten sie sich / giengen jm in solcher demuth entgegen. Bald ist Alexander vom Pferde gestiegen / vnd zu den Hohenpriestern gangen / vnd sich gantz gnedig mit höchster reuerentz gegen jhnen gehalten. Als solchs des Königs mit geferten verdrosse / sagte er zu jnen / Jch habe solche Ehr vnd demütigkeit nicht jhnen / sondern dem Gott den sie anruffen / gethan vnnd bewiesen. Hieruon Josephus lib. 11. cap. 8. Antiquit. Iudaic.

Als der König Aretas mit seim Kriegsuolck den Aristobulum den Fürsten der Jüden oder des Priesterthumbs zu Jerusalem / belagerte / vnd wolte des Aristobuli Bruder den Hircanum / dem billich als dem Eltern das Regiment gehorte / wiederumb ins Regiment einsetzen / Jst er mit 50. tausent zu Ros vñ Fuss wieder den Aristobulum gezogen / Da hat der König Aretas entlich den sieg behalte / nach welchem sieg viel Jüden zu dem Hircano gefallen / da ist Aristobulus

zum

zum Tempel geflohen/darinnen er von dem Areta belagert worden/ welchs geschehen zur zeit des öbersten Fests. Da haben viel frommer Jüden die Landschafft verlassen / vnnd sind in Egypten geflohen. Nun war ein Gottseliger frommer Man/ Onias genant/der erbate von Gott in der grossen dürrung / da es lange nicht geregent / einen Regen. Als man nun dieses Mannes krefftiges gebet also erkandt/ haben sie jhn genommen/vnd vnter das Jüdische Volck/so beim Areta ware / geführt / vnd gebeten / das er Gott bitten wolte wieder das Aristobuli Kriegsvolck/das die auch zurstrewet würden. Als er solches nicht thun wolte/ vnd sich entschüldigt (denn er Gott die sach befohlen / der würde wol richten / wer recht oder vnrecht hette.) Ist er von der menge des Volcks darzu getrieben worden. Derwegen er entlich angefangen/vnd im geber gesagt: Gott/ein König aller Könige/dieweil die jenigen/ so vmb mich seindt / dein Volck seindt / vnd die jenigen / so belagert vnd bestritten werden / deine Priester sein/ so bitte ich dich/du wollest diese nicht erhören/so wieder dieselben bitten/ Auch nicht die Priester erhören/so wieder diese bittē. Als er solchs gebeten / sind Gottlose Jüden zugefaren / vnd haben jhn ertödtet / Es hat aber Gott balde die straffe von jnen gefoddert. Denn nach dem den belagerten Priestern mit dem Aristobulo auffs verhandē Osterfest/das Opffer/so sie pflegten zu schlachten/mangelte/ vnd die Priester von den Jüden die Schlachtopffer begerten mit verheischung jnen dieselben so tewer zubezalen / wie sie begerten / vnd sie auch sagten/das sie tausent drachmas vor ein jeder Heupt geben solten/Haben es Aristobulus vnd die Priester gerne vorwilligt/ vnd jnen das Gelt durch die Mauren vberreicht/welchs/ als sie solchs entpfingen/habē sie jnen gleichwol keine Schlachtopffer zukommen lassen / seind also trewlos in jrer zusage worden. Derwegen die Priester gebeten/Gott wolte solche vntrew rechnen / welchs geschehen / Denn Gott lies ein gros vngestümmig Wetter mit Wind vnnd Regen kommen / vber alle Früchte der vmbliegenden Landschafft / das die also verderbet/ das ein scheffel Getreidig oder Weitze vmb 11. drachmas gekaufft worde. Wer die gantze geschicht des Krieges wissen wil/der lese Josephum lib. 14. cap. 1. 2. 3. Antiquit. Iudaic. Dis ist nur zum Exempel des gebets gesetzt.

Asterius / ein Edler / Hochgeachter reicher Man zu Rom / der bey dem tode des Ritterlichen Martyrers Marini (von dem oben im 1. Gebot von Martyrern gemeldet) gewesen / vnd seinen entheupten Leib in seine Kleider auffgefangen / darumb er als ein Christ auch hat sterben müssen/ von deme wird dis geschrieben. Zu Cesarea Philippi/da ist (vnten am Berge / der Phainus heist / da denn der Jordan erstlich entspringt) eine gewonheit Heydnischer Jrrthumb gewesen / da man an eim besondern hochzeitlichen tag ein Opffer opfferte / welchs opffer durch zuthun des Teuffels flugs nicht mehr erschiene vnd gesehen wurde / Vnnd war dis der berümbsten namhafftigsten Mirackeln eins / damit die Vmbstender vermeinen solten/ das Opffer were vnsichtbarlicher weise inn den Himmel gezuckt. Da hat sichs begeben / als diese ding geschehen sindt / das Asterius zugegen ist gewesen / vnnd als er gesehen hat / das sich jederman ob diesem Wunderwerck entsetzt / hat er mitleiden

gehabt

gehabt vber die Menschliche Jrrthumb / vnd seine Augen vnd Hend zumal mit seufftzen vnd klagen in den Himmel gericht. Christum der ein Gott ist vber alle ding aus gantzem glauben mit ausgegossnen threern angerufft / das er straffen wolte die bezeubernis / des betrüglichen Teuffels / vnd den arbeitseligen Menschen den geheimnis dieser jrrthumb entdecken. Als er mit weinen also gebeten / hat man als bald gesehen / wie das Opffer / so man vermeinet vnsichtbarlich in Himmel gezuckt sein / Das ist von meiniglichen gesehen worden auff dem Wasser her schwimmen / vnd also ist fürder dieser Jrrthumb an denen örten nicht mehr gefunden / sondern durch gebet eins Christen ist der langwirige betrug / mit den vrsachern / der Teuffeln / hingenomen worden. Euseb. lib. 7. cap. 13.

Die Sarracenen sind dergestalt zum Christlichen glauben kommen. Jhr Fürst Jocomus kame zu einem Gottseligen Münche / dem klagt er / wie er ohne Leibes erben wer / das vor eine sünderliche schmach bey den Sarracenen ware gehalten / deme vorhiesch der Münch durch sein gebet einen Son zuerlangen / so ferne er an Christum gleuben wolte / hies jhn hiermit an seinen Königlichen Hoff gehen vnd zu frieden sein. Vnd bat also entlich der Münch fleissig des Königes halben zu Gott / den erhort auch Gott / vnd ward dem Könige ein Son geboren. Solche bescherunge war ein vrsach / das der König zum Christlichen glauben trate / vnd den mit allem seinem Volck annam. So zomenus lib. 6. cap. 38. Item Centur 4. Cap. 2.

Theodoretus lib. 4. cap. 18. schreibet / als der Protogenes ein Gottseliger Edessenischer Priester mit dem Eulogio ins elende vom Keyser Valente vertrieben ware / hat er in Thebaide die Knaben in der Schul geleret. Als nun einer vnter seinen Schülern in eine Kranckheit gefallen ware / Jst Protogenes zu jhm gangen / vnd jhn durch sein gebet wiederumb gesund gemacht. Als nun solchs von jhm lautbar worden / haben die Eltern jre krancke Kinder alle zu dem Protogeni gebracht vnd gebeten / sie auch gesund zu machen. Aber da antwort er jnen / Er wolle zu Gott für jre Kinder nicht ehr bitten / es were denn / das sie sich mit der Christlichen Tauffe / hetten teuffen lassen. Also sind die Kinder getaufft worden / vnnd hat entlich Protogenes ernstlich zu Gott für die krancken Kinder gebetet / die auch gesundheit dardurch erlangt haben. Centur 4. Cap. 6.

Theodoretus lib. 3. cap. 14. erzelt / das er von einem alten Gottseligen Manne gehort / der ein Son eins Abgöttischen Priesters gewest. Dieser war in seiner jugent von seim Vater geflohen / vnd gen Antiochiam kommen / Da ist er vom Milicio zum Christlichen glauben bekart worden. Da er aber von seim Vater gesucht ware / vnnd funden wurde / hat jhn sein Vater heim gefürth / vnd jhn erstlich hart geschlagen / nachmals jhn in eine Kammer hart verschlossen / Da hat er aus einem Göttlichen Eyuer / alle die Abgötter / so sein Vater in solche Kammer gesetzt hatte / zerbrochen vnd zerschlagen. Als er aber seines Vaters zukunfft besorgte / vnd sich vor seinem zorn / von wegen der Abgötter / sehr fürchte / hat er ernstlich zu Christo gebetet / das er sich seiner erbarmen wolte / vnd jhn aus solcher Gefengnis erledigen / vnd die Schlos zurbrechen / vnd jm zu entrinnen / die Thur öffnen / denn sagt er / HErr du weist / das ich solchs vmb

deiner

deinet willen gelitten vnd gethan. Als er solches gebetet hatte / sindt die Schlos auffgesprungen / vnd hat sich die Thür auffgethan. Centur. 4. capit. 13. Christus / was jhr beter / glenbts nur / so sols euch widerfaren. Matth. 21.

Zonaras Tomo. 3. de imperio Valente schreibet / Als der Basilius zum Keyser Valente vor die Christliche vertriebe Bischoffe zubitten gesendet war / vnd nichts erhalten konte / hat er zum Keyser gesagt / Man solte Gott diese streittige Hendel der Religion befehlen / Darumb solte man die Kirch auffs beste beschliessen / vñ solten die Arrianer haussen bleiben vnd beten / würd jn die Kirche von jm selber eröffnet / so solt er jn beyfallen / wo aber dis nicht geschehe / so solt man jm vñ den seinen auch zu beten / vergünnen. Vnd wo jn die Kirch sich von jhr selber auffthete / so solt er erkennen / das die Kirche von Gott jnen (als den rechten Christen) geheiliget vnd zugeeignet were / Wo solchs jhn auch nicht wiederfüre / solt er sich aber zu den Arrianern halten. Dis gefiele also dem Keyser / vnd wardt die Nicenische Kirche auffs Fest verschlossen / Da beteten die Arrianer gar lange / doch gantz vergeblich / das sie auch mit scham dauon wichen. Entlich kam Basilius mit seinen Christen / vnd beteten gar hertzlich / vnd zu solchem Gebet sagt er / Attollite portas principes uestras, & introibit rex gloriæ. Zu solchem nun sind die Riegel zurbrochen / vñ die Schlos zersprungen / vnd sind durch ein kommenden Wind die Thüren auffgethan. Centur. 4. cap. 13.

Vom Gebet des Gottseligen Bischoffs Marcelli / wie er die Abgötter dardurch zerstöret / lis oben beim ersten Gebot / von Ketzern vnd Abgöttern.

Ruffinus schreibt lib. 2. capit. 33. Das der Keyser Theodosius / da er mit dem Eugenio (welcher sich durch list zum Keyser in den Abentlendern auffgeworffen) einen hefftigen Krieg für hate / vnd Eugenius viel ein gröſſer Kriegsuolck der Heyden vnnd Barbern / denn Theodosius fürete. Hat sich Theodosius mit dem Gebet ernstlich zu Gott gekeret / vñ jn mit diesen worten angeruffen / Ewiger Gott / du weist / das ich aus einer bewegt / von wegen deines geliebten Sohnes Jhesu Christi diesen Krieg angefangen vnd fürgenommen habe / Jst es anders / so rechne es an mir / Habe ichs aber aus billicher vrsach angefangen / vnd bin auff deine hülffe vnd vertrawen hieher kommen / so reiche deine rechte Hand den deinen / vnd stehe vns bey / damit die Heyden nicht sagen dürffen / wo ist jr Gott / etc. Also / da die Schlacht hefftig gewesen / vnd Theodosius mit dem Gebet ernstlich angehalten / ist ein Sturmwind kommen / vnnd hat der Feinde Pfeile vmbgewandt / das dieselben in die Feinde / so sie geschossen / gefaren / vnd hat Theodosius die Schlacht gewonnen / den Eugenium gefangen vnnd entheupten lassen. Centur. 4. capit. 13. Item, Histor. Tripart. lib. 9. capit. 45. Hieruon lis vnten weiter beim fünfften Gebot / im Titel de Victoria.

Hieronymus / da er in dem Propheten Joel schreibt / gedenckt vnd spricht / Zu vnser zeit haben wir gesehen / das ein grausame menge Hewschrecken das Jüdische Land bedeckt hatten. Da haben die Priester vnd das Volck / an dem ort / da Christus gecreutziget vnnd erstanden ware / ernstlich zu Gott gebeten / das er mit solcher straff

sie verschonen wolte. Darumb sie Gott erhöret / vnnd durch einen starcken Wind / hat er die Newschrecken als bald in das todte Meer verstürtzt. Centur. 4. capit. 13.

Vincentius in speculo Historiali schreibt / das Anno Domini 1225. Der Tarter König Caliphus wolte die Christen aus seinem Reich vertreiben / vnd austilgen / denn etliche Christen vnter den Tartern wohneten. Einer aber aus des Königes Rethen / gab dem Könige diesen rath / das er die Christē mit jrem Euangelio vberwinden solte / Denn der Christen Gott hette gesagt / Weñ ein Christ nicht zweiffelte / vnd würde zu dem Berge sagen / Heb dich auff / vnd stürtz dich ins Meer / so solt es geschehen. Also foddert der König alle Christen / vñ fragt / Ob des Christi wort vnd Euangelium war were? Da sie alle ja sagten / Sagt er zu jnen / Werdet jr mir inwendig zehen tagen / dis also mit dem Berge nicht beweisen / so solt jhr alle verderben. Da haben die Bischoffe vnd Priester die Christen fleissig zur Busse vnd zum Gebet vermanet / haben den HERRN Jhesum Christum fleissig angeruffen / das er jhnen in solcher noth zu hülffe keme. Da ist es entlich einem Bischoffe offenbaret / das ein einewgiger Schuster wirdig sein solte / die wort zum Berge zu sagen / Welcher sich aber vnwirdig vnd vor ein Sünder erkant / hat es doch aus befehlich / entlichen thun müssen. Als nun die Christen an einem ort / Vñ der König Caliphus mit seinem Volck / die bereit waren / die Christen zu tödten / am andern ort stunde / Da ist der Schuster auff seine Knie gefallen / den HERRN Jhesum Christum ernstlich angeruffen / Er wolle doch den Christen beystehen / das jr so viel nicht ertödtet / Gebeut hiermit im namen Christi / dem Berge / der sich als baldt verstürtzt hatte. Als solches der König gesehen / hat er sich mit vielen teuffen lassen / vñ zum Christlichen Glauben getretten. In discipulo de tempore.

Sozomenus lib. 7. cap. 5. schreibet / das auff ein zeit zu Constantinopel / ein schwanger Weib in einer Kirchen / von einer Porkirchen herab gefallen / vnd baldt todt blieben / vber welche die gantze Gemeine / Gott ernstlich angeruffen / vnd gebeten / da ist sie wieder lebendig / vnd sampt der Frucht erhalten worden.

Sozomenus lib. 4. cap. 16. schreibt / das zu Nicemodia in der Stad ein besessener Mensch gewesen / den niemandt hat können zwingen / Darüber sich auch die gantze Stad entsetzt hat. Aber der heilige Arsatius ist jme one gefehr begegnet / vñ hat vber jn den namen Jhesum angeruffen / hat auch den Sathan im namen Jhesu Christi heissen weichen / das also geschehen / vñ ist der arme Mensch erledigt worden.

Pior ein frommer Vater / hat durch sein Gebet Wasser zu wegen bracht / da seine Mitbrüder keines mit tieff graben finden kondten. Als er aber nach gehaltenem Gebet / wolte hinziehen / vñ diese von jm begerten / das er wolte das Wasser versuchen / gab er antwort: Darzu bin ich gesandt / vñ das ist schon geschehen / darumb ich gesand bin. Histor. Eccles. Tripart. lib. 8. capit. 1.

Es schreibt der heilige Athanasius / das S. Anthonius auff eine zeit / sampt etlichen andern seinen Wandergesellen / mitten in der Wüsten / vnmeslichen durst erlitten habe. Vñ als sie hin vnd wider nach wasser vmbgelauffen waren / vnd lang vmb sonst gesucht hetten / vnd nichts funden / Also / das sie nichts gewust / denn sie müsten des Todes

sein.

sein. Hat S. Anthonius Gott den HERRN im Glauben angeruffen/er wolt sich jrer erbarmen/vnd jnen ein trunck Wasser bescheren. Baldt ist ein schöner frischer Quell neben jhnen entsprungen/dardurch sie wider erquickt worden.

Also erzelt auch Tertullianus in Apologetico, das der Römische Keyser Marcus Anthonius/mit grosser Kriegsrüstung sey auff die Deutschen gezogen/Da sey aber gros mangel an Wasser worden/vñ sie jmmer gemeint/sie wolten noch jrgendt an einen Flus kommen/Darüber das gantze Heer dermassen verschmachtet/Vnd da sie den Feindt für augen gesehen/nicht anders gemeint/denn sie müsten alle verderben/denn sie durfften mattigkeit halben/den Feind nicht angreiffen/so kondten sie eben derselben vrsach halben/nicht zu rücke entweichen/oder fliehen/waren derhalben geschlagene Leute/wie sie es auch angrieffen. Nun war vnter dem hauffen ein Legion oder Fenlein/Christgleubiger Kriegsleute/die fielen zugleich auff jhre Knie/im Felde/rieffen Gott vmb Jhesu Christi willen an/jhnen zu hülffe zu kommen/Jn diesen grossen nöthen. Gott (nach laut seiner zusagunge) erhöret jhr Gebet/der Himmel bezog sich/kame ein gros Donner wetter/schlug grewlich vnter die Feinde/trennet vnnd verderbet sie/Darauff folgete ein Regen/das Wassers gnug ward/für Viehe vnd Menschen. M. Cyriacus Spangen. in Catechismo, In Centur. 2. cap. 13. wird der Keyser M. Anthonius/Verus genant/da lese man diese Historia nach der lenge. Item in Eusebio libro 5. capit. 5.

Vmb das Jar Christi/407. Ward Mastezel wider Gildonem in Affricam ausgesandt/Dieser Mastezel lies fürnehmeste heilige Menner versamlen/damit sie neben jhm/Gott vmb hülffe anruffeten. Da nun solche Menner Gottes Barmhertzigkeit durch den Glauben in Christum angeruffen/ward erlangt/das Mastezel mit einer kleinen Legion/das ist/mit fünff Tausent Man/Achzig tausent Man erlegt hat. Histor. Eccles. Hedio. lib. 1. capit. 2. Fulgo. lib. 1. capit. 1. nent jhn Maselcereum.

Als Castinus/ein Arrianer/vnd Consul zu Rom/wieder den Graffen Bonifacium/einen frommen Christen/mit Heerskrafft zoge/Schriebe S. Augustinus dem Graffen/mit solchem Jnhalt. Bis getrost/es wird Gott helffen/vñ es vns nicht lassen darzu komẽ/das ein Catholicus für einem Hæretico müste fliehen/oder vnterdruckt werden/Richt dein Hertz zu Gott/so wirstu keines Kriegsvolcks/weder von den Hunern oder Gothern haben dich zubesorgen. Vñ aber in einer andern Epistel schreibt er/Lieber zweiffel nicht/Jch wil dir vnd den deinen einen nützen rath geben. Ergreiff die Wehr in die Hend/das ist/das Gebet/vñ dringe damit zum Schöpffer aller dinge/Wañ man streittet/so siehet Gott von Himmel zu/vñ dem theil das er recht erkennet/dem gibt er den Sieg/etc. Auff solch schreiben hat Bonifacius geantwort/Jch weis/das du heiliger Man für mich sorgfeltig bist/Jch wil denen vnter augen ziehen/die dem Tod nachstreben/Vnd ich hoffe/Christus werde mir Sieg wieder sie geben. Jn einem andern schreiben/schreibt er von der Practick Castini/vnd auch von seinem Sieg/vnd sprichr: Die Göttliche macht/die da wol kan die hohen ding pflantzen/vnd was niedrig ist/erheben/der hat mit dem

ſtoltzen Caſtino nach ſeinem willen gehandelt / vnnd hat mir meinen Feindt in die Hende geben/etc. Ferner ſchreibet er / die hoffertige ſtoltze Handt iſt mit Gottes hülffe gefangen / die zuuor vbermütig gnug das Schwerdt auff recht truge. Viel vom Gegentheil ſind todt blieben / Aber mit der hülffe Chriſti / iſt von den vnſern keiner todt blieben/ noch verwundet worden. (Lis das gantze Capitel nach der lenge) In Hiſtor. Eccleſi. Doct. Caſp. Hedion. lib. 1. capit. 14.

Als Attila der Huner König grewlich gewütet/vnnd vnſegliche Tyranney geübt/ hat er vnter andern/die Stadt Aurelianum hart lange belegert. Da hat die Bürger der Stadt/der fromme Gottſelige Biſchoff Annianus hefftig getröſtet / ſie ſolten nur zu GOtt ruffen vnd hoffen/ Er würde ſie retten. Als nun ſchon der Feindt die Stadt ſtürmen wolte/ vnnd Annianus auff der Mawren / von weittem/einen groſſen Staub ſahe/ hat er auffgeſchrien vnnd geſaget: Gotte dem were der Stadt wolfart angelegen/denn er ſehe/ wie die hülffe ſchon daher keme. Dis war aber der Theodericus / der Viſigother König. Alſo muſte der Huner König Attila / von der Belagerung ablaſſen. Vnnd iſt auff die Felder vor Schalon gezogen. Hiſtor. Eccleſi. Doct. Caſp. Hedion. libro 2. capit. 1.

Anno Domini 721. Haben die Saracenen Conſtantinopel belegert/vnd ſind drey Jar da gelegen / viel Land verwüſtet. Als zu letzt das Volck hefftig zu Gott vmb hülff angeruffen/ Sind die Saracenen durch Hunger vnd Krieg von dannen vertrieben worden/ Auch jhrer viel aus Kelte/ vom Schwerdt/ vnnd mit Schiffbruch vmbkommen.

Haumar/der Saracener Fürſt/hat die Chriſten hefftig verfolget/ vnd jhnen viel marter gemacht. Die Conſtantinopolitaner/ haben mit ernſtlichem Gebet/vnd beſtendigem ſtreit/den Saracenen hefftig wiederſtanden / Die Saracenen aber/ ſind durch Hunger/ Peſtilentz/ Froſt/ Krieg/one zal geſtorben.

Anno Domini 739. Haben die Saracener Gallas vberfallen/ vnnd die Stadt Arelat eingenommen / alle ding vorheret / vnnd die Kirchen Gottes verbrandt. Als dann ſchickt Carolus zu Luitprandt/ der mit allem Longebarder Heer zu jhm kame/ Vnnd nachdem ſie Gott vmb beyſtandt angeruffen/ſich auch der hülffe Gottes gentzlich vertröſt/hat er ſich mit jnen geſchlagen / vnd ſind von jnen 80000. vnd 300. Saracener mit jhrem Könige Abdirama erlegt vnnd erſchlagen. Alſo hat Carolus durch Gottes hülff/vnnd der Francken ſterck / den Saracenern/die beynahe gantz Aſiam / Libiam/vnd ein gros theil in Europa/inne hatten/ geweret/vnd Franckreich von jhrem gewalt errettet. Doct. Caſp. Hedio. Hiſtor. Eccleſi. lib. 6. capit. 15.

Aus dieſen wenigen vorher erzelten Exempeln/ſolte man lernen / wie man auch zu föderſt / mit dem Gebet / darnach mit der Gegenwehr / wieder den Erbfeindt der Chriſtenheit/den Türcken/ zum ſtreit ſich begeben ſolte. Vnſere Marterhanſen/die nichts anders können / denn die werck vnd verdienſt Chriſti / vnnd die heiligen Sacramenta / mit jhrem grewlichen leſterlichen fluchen / vnter die Füſſe tretten / Dieſe werden warlich nicht den Türcken/

mit

mit solchem Gottslesterlichen fluchen/ schlagen vnd versagen / Sondern viel mehr durch solche Sünde/in der Christen Land locken vnd bringen.

Anno Christi 660. Nach absterben des Bischoffs Arbogast / so Anno 658. sturbe / wurde zum Bischoff zu Strasburg gesatzt S. Florentz/der was kommen aus Schottland/ vnd setzt sich in das Elsas an die Brüsch/da jtzundt Hasle ligt/ furte da ein heilig Leben/ Vnd durch sein fürbitte vnd anruffung zu Gott / ward des Königs Dagoberti Tochter / mit namen Rathilda / welche blindt vnnd stum geboren ware/sehend vnd redend. Darumb auch der König dem Bischoff vnnd seinen Nachkommen/ Hasle mit aller seiner zugehörunge gabe/ Daselbst stiffter S. Florentz ein Kloster/vnd ward auch dahin begraben. Auch hat sich sonst der König gegen GOtt danckbar erzeigt/ vnd zwelff Klöster gebawet/zu Christlichen Schulen. In Cosmograph. Sebast. Munst. lib. 3. de Germanis.

Es war ein Bischoff in Ponto oder Cappadocia / mit namen Gregorius/der reisete auff eine zeit/ vber das Welsche Gebirge / vnd herbergete vnterwegen bey einem Heydnischen Küster / der hette einen Abgott/der antwort jhme/was er jhn nur fragte / vnd nehret sich der Kirchner desselben handels/das er den Leuten heimlich ding sagte/ daruon wuste nun der Bischoff Gregorius nichts / vnnd zoge des Morgens seine Strasse. Aber der Teuffel kondte des heiligen Mannes Gebet vnnd gegenwertigkeit / nicht leiden / vnnd flohe aus dem Hause / das der Küster hinfürder nicht mehr kondt weissagen/wie vorhin. Da er nun seinen Abgott rieff / vnnd vmb seinen schaden heulet vnd weinet / erschiene jhm der Teuffel im schlaff / vnd sprach / Es were seine schuldt / das er den Bischoff beherberget hette/für welchem er nicht hette bleiben können. Der Küster eilete dem Bischoff nach/ vnnd klagt jhm / das er seinen Abgott vertrieben/ vnnd jhn vmb seine Nahrung bracht hette / vnnd also der Herberge vbel gedancket. Da nam der Bischoff baldt Pappir / vnnd schreib also/ Gregorius dem Apollini meinen grus zuuor/ Jch erleube dir zu thun/ das du zuuor gethan hast/ Den Brieff nam der Küster/ vnnd legt jhn bey seinen Abgott/da kam der Teuffel wider/ vnd thet wie vorhin. Zu letzt gedacht der Küster / welch ein geringer Gott ist mir das/der sich von diesem Gast / der doch ein Mensch ist/ aus vnd eintreiben lesset/ macht sich auff / gieng zum Bischoffe/fraget jhn vmb seinen Glauben/ lies sich vnterweisen vnd teuffen/vnnd nam also zu/ das er hernach ein trefflicher Bischoff ward. Siehe/ wie vnuersehens vnd vnuerdienet/kam das Reich Gottes zu diesem/ vnd treib den Teuffel hinweg. Kirchen Postill D. Mart. Lutheri. Item, M. Cyriacus Spangenberg in suo Catechismo.

Gen Chorintho kam ein Bischoff auffs Concilium/ Vnnd nach dem die Herbergen vol waren/ Also/ das er mit seinem Gesinde/ nicht wol einkommen kondte/ Sahe er on gefehr/ eine Behausung/ so wüst vnd öde stunde/ Begert/ das jm dasselbe zur Herberge geöffnet würde/ ward jhm angezeigt/ das in solchem Hause ein bös Gespenst were/ das etliche Leut/ die hienein kommen / erwürget hette. Diese rede verlacht der Bischoff / Sagende: Man solte jhm das Haus im namen Christi öffnen / zoge also mit seinem Gesinde / im Glauben/

ben/vnd mit dem Gebet auff Christum/in solches Haus. War nicht allein in diesem Hause mit den seinen sicher/sondern der böse Geist kondte vmb seines starcken Glaubens willen/dieses Haus nicht mehr bewohnen/muste von dannen weichen/vnd ward hernach das Haus von solcher bosheit Sathane gefreyet. Kirchen Postill Doctor. Martini Lutheri/vber das Euangelium vom reichen Man vnd armen Lazaro/Luc. 16.

Zur zeit Honorici der Wandaler vñ Alaner König/so ein Arrianer/vñ der den rechtgleubigen Christē viel leids thate etc. Da ware in der Stad Carthago ein blinder Mensch mit namen Feliy/jederman wol bekant/Dieser hatte im schlaffe ein Göttlich einsprechē/das er zu dem Christlichen Bischoffe Eugenio gehen solte/wenn er die heilige Tauffe handelte vnd segnete/die Gleubigen zuteuffen/Da solte jhm der Bischoff seine Augen anrüren/dardurch solt er sehend werdē. Als er nu solchs zu zweymalen also gehöret hatte/vnnd er es doch vor ein traum hielte/Ward er zum dritten/aber im schlaffe also angesprochen/auch gestrafft das er es verachtete. Derwegē lies er sich zu dem Eugenio füren/dem verkündete er solch Göttlich ansprechen. Aber Eugenius aus demut entschüldigte sich/sagt/dz er ein armer Sünder were. Da nu der blinde ernstlich anhielte/hat er Eugenium also erbetē/der mit jm zum Tauff brunnen gangen/Vñ nach dem er ernstlich mit seinem gebet Gott angeruffen/sagt er entlich zu dem blindē/Bruder/ich habe dir erst gesagt/dz ich ein armer Sünder sey/aber der dich gnedig hat heim gesucht/der wolle dir nach deinem Glauben geben/was du bittest. Hat also das zeichen des heiligen Creutzes vber seine augen gemacht/da ist er bald sehend worden. Ob solchs auch wol dem Könige angesagt ward/wurde er doch gleichwol von den Arrianischen Ketzern beredt/das der Eugenius solchs mit zauberey gethan hette/das er es nichts geacht/Auch hetten die Arrianer gerne den Feliy vmbbracht/wo sie füglichen gekondt hetten. Eccles. Histor. Doct. Casp. Hedion. lib. 2. capit. 22.

EX EXEMPLIS M. MARVLI SPALATENSIS. lib. 2. cap. 2. Exempla.

Da die gleubigen Christen zu Jerusalem vor den Apostel Petrum/da er in hartem Gefengnis lage/ernstlich baten/ward er die nacht erlöset. Lis der Apostel Geschicht/das 12. cap.

S. Bartholomeus hat durch sein Gebet viel besessene vom Teuffel erledigt/des Königs Polemij Tochter auch vom Teuffel gefreyet.

S. Johannes der Euangelist/als er aus seinem Pathmo gen Ephesum wider kame/hat er durch sein Gebet die Drusianam/die man in einer Todtenbaer/zum Grabe truge/wieder aufferwecket/vnd gesund lassen heim gehen.

Ammon der Egyptische Abt/hat durch sein Gebet den vngeheurigen Trachen/der die Menschen vnd Thier tödtete/zurberstet vnnd getödtet. Item auch einen Knaben/den der Trach mit seinem giftrigen anblasen getödt hatte/hat er vom Tode erwecket.

Rophilus vnd Mercurialis/zwene Christliche Bischoffe/haben durch jr Gebet/einen grausamen Trachen/der Menschen vnd Viehe beschedig-

beschedigte/ also zam gemacht / das sie jhn gebunden gefürt zu einem tieffen Brunnen/ vnd jhn hienein geworffen/ jhme geboten/ von dannen nimmer zu weichen/ solchs zeigen noch die Buchstaben/ so in einen Stein gehawen.

Der Abt Seuerinus in Pannonia/ als die Thonaw so hart gefroren ware/ das die Stadt Pauia grossen hunger lidde/ von wegē/ das man mit dem Getreid/ vnd Prouiant Schiffen nicht zu jn kommen konte/ hat er durch sein Gebet erlangt/ das das Eys vergangen/ vñ das der Stad in eil grosser vorrath an speise zugebracht worden. Als auch ein grausame menge Hewschrecken kamen/ die die frucht verderbten/ hat er alle Einwoner vermant/ das sie mit jm zu Kirchen zu beten gangen/ vnd da haben sie durch jr fleissig gebet erlangt/ das als bald die Hewschrecken durch einen sturmwind verfürt worden.

Romualdus der Abt/ als der mit vielen in einem Schiff auff dem Meer gefaren/ da ein grosser sturm wordē / das sie sich alle des lebens erweget/ hat er durch sein emsigs Gebet/ das Meer vnd Wind still gemacht/ denn er den HErrn Christum/ dem der Wind vnd das Meer gehorsam ist/ angeruffen.

Als der Bischoff Germanus mit dem Bischoffe Lupo nach Engelland fure / alda die Ketzer auszurotten/ vnd das Schiff grosse noth vnd bedeckung der Wellen erlitte. Hat Germanus seine Hende gen Himmel gehaben/ vnnd hefftig gebet/ das als baldt sich die vngestüm gelegt / vnnd sind mit glückseligem Winde zu Lande gebracht worden.

Fantinus Syracusanus/ als der zu Messana von dem Landtpfleger zutödten/ gesucht ward/ Ist er durch einen Engel gewarnet/ vnd in ein Schiff gangen/ zu fliehen. Als er aber ereilet ward / vnnd hette sollen gefangen werden/ hat er durch sein Gebet erlangt/ das jhr Raubschiff hat gantz still gestanden/ das sie es wieder mit Rudern noch Segeln haben können fort bringen. Das er also durch Gottes hülffe sicher entrunnen. Dieser Fantinus/ als er sich inn der Stadt Tabritana in Calabria einem reichen Heydnischen Herrn Balzanius genant/ zu einem Diener vntergeben/ von wegen seiner anliegenden armut/ Da jhme nun der Herr etliche Pferde zuwarten vntergeben/ Welche/ als sie der Herr geringer vnnd magerer/ dann zuuor ersehen/ Ist er ergrimmet/ vnd jhn zu tödten nachgeeilet / Als er nun nicht weiter mit der flucht hat können kommen/ dann zu dem Wasser Marabro / da hat er hefftig GOtt den HERRN angeruffen/ vnnd mit einer Ruten ins Wasser geschlagen / Vnd hat sich also der Flus als baldt geteilet/ das er hindurch gangen/ Als nun solchs sein Herr gesehen/ Ist von des wunders wegen / jhm der zorn vergangen/ vnd hat den Fantinum fleissig gebeten / Er wolle jhn auch also lassen hindurch gehen/ Als er nun wieder in den Flus geschlagen/ hat sich abermal das Wasser zertheilet. Also hat Balzanius die krafft Christi aus solchem wunder erkant / vnnd hat sich mit vielen teuffen lassen/ vnd den Christlichen Glauben angenommen.

Ein solches wunder hat auch Pharao/ ein Maldensischer Bischoff durch sein Gebet erlangt/ als er gesehen ein Schiff vntergehē/ hat er sich am gestat des Meers auff die erden gestreckt/ vñ hefftig Gott vor das versuncken Schiff/ mit den Menschē angeruffen/ als balt hat sich

das Schiff vom grunde wider erhaben / vnnd ist vnuerletzt empor kommen / das keiner darinnen verseret worden. Solches ist dem Apostel Paulo auch widerfaren / Denn er zu den Corinth. cap. 11. schreibet. Ich habe dreymal Schiffbruch erlitten / vnd habe tag vnd nacht zubracht in der tieffe des Meers (Mehr Exempel lese man bey angezeigtem Autore.)

Cibi cũm oratione & gratiarum actione percipiendi.

Es war ein frommer alter Man / dem begegnet / das er mit viel andern Brüdern zu Tische sasse vnd asse / dem worden die Augen geöffnet / das er im Geist etliche sahe / Honig / etliche Brod / etliche Kot essen / als er sich nun hierüber verwunderte / bate er zu Gott / Sprechende / Ach HERRE Gott / eröffne mir diese Geheimnis / das ich sehe / das allen Brüdern gleich / eine Speise auffgesatzt worden / vnd sie doch nicht alle gleich einerley essen sehe. Da ward jm verkünder / dz die jenigen / so da Honig essen / seind solche / die mit furcht / zittern / vñ mit hertzlicher Danckesagung essen / vnd fleissig im Gebet sein / derer Gebet auch Gotte gefellig / vnd zu jhm erauff dringet / darumb sie Honig essen. Die aber Brodt essen / seind diese / das sie Gott vor das / was er jnen beschert / zu essen / dancken vnd jnen genügen lassen. Die andern aber / die er sehe Kot verzeren / sind diese / die da wider Gottes Gaben murren / vñ sagen / das ist gut / das ist böse / das wil nicht schmeckẽ / etc. Solchs sol ein Christ nicht gedenckẽ / sondern allwege Gott loben / wie ers beschere / auff das in vns erfüllet werde / wie gesagt wird / Jhr esset oder trincket / oder was jhr machet vnnd thut / so thut es zur ehre Gottes. In uitis Patrum 2. parte. D. Georg. Maioris.

In uitis Patrum list man / das die Brüder in den Wüsten / den Abt Agathonem fragten / welchs die gröste vnd beste arbeit auff erden were? Hat er geantwort / er halte es darfür / die schwereste vñ nützlichste arbeit sey / recht beten / Denn da werete der Teuffel am aller meisten / das ja Gott seine ehre nicht werde / vñ dem Menschen nichts guts widerfare / etc. Wer nun recht beten wil / der mus zuuor busse thun / vñ von sündlichem leben abstehẽ / darnach nichts vnbillichs von Gott begeren / vnd letzlich von hertzen vnd im Glauben beten / etc. Als dann wird sein Gebet gewis erhört werden. Ibidem ut supra.

Als etliche Brüder den heiligen Macharium fragten / wie man betẽ solte? Antwort er / es ist nicht von nöten / das man im Gebet viel wort mache / sondern man sol die Hende zu Gott auffheben vñ sagen / Ach Herr wie du wilt / vñ wie es dir gefelt / also geschehe es. Fellet aber für anfechtung / versuchung vnd verfolgung / sol man sagen / Ach gütiger HErr vnd Gott / du wollest gnediglich helffen / du allein weist / was vns nütz vnd gut ist / schaffe du es mit vns nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ibidem.

Ein jemmerlich zurissen ding ist es vmb des Menschen Hertz / das gehet / webet / vnd wancket / das kein wind vnd wasser so beweglich vñ vnbestendig ist / etc. Darumb auch S. Bernhard. klagte einem guten Freunde / das jm sawer werde / ein Vater vnser one frembde gedanckẽ vñ zufelle / aus zubetẽ. Dieser aber meinte es wer gar keine kunst oder arbeit / S. Bernhar. wetter mit jm / vñ es solt einen guten Hengst gelt̃ / allein dz er auch gleich zusagte / da er nun anfieng zu betẽ / vñ ehe er

vber

vber die erste Bitte kömpt/da felt jm ein/ wenn er das Pferd gewünne/ob jm auch der Sattel vnd der Zaum bleiben würde. In Summa/er kömpt so weit mit gedancken/das er so balt ablassen muste/vñ S. Bernhardo gewonnen geben. M. Luth. super 17. cap. S. Iohannis.

Das man bösen einfellen vnd gedancken widerstehe. Es klagt ein Frater einem Abte vnd Pfarherrn/wie jm viel böser gedancken einfielen/welche jn sehr beschwerten. Da furt jn der Abt hinaus in die lufft vnd sprach/Thue deinen Bosem auff/ vnd fahe den Wind/ Da antwort der Frater, Er vermöchte das nicht zu thun. Da sagt der Abt/ Weil du das nicht thun kanst/so wirstu auch den gedancken nicht weren können/das sie dir nicht einfielen/ Es gehört dir aber denselben ernstlich zu widerstehen. In uitis Pat. 2. parte D. Georg. Maioris.

Vt tua pertingat penetretq; precatio cœlum,
Corde fit ex puro, sit breuis atq; frequens.

Eusebius lib. 5. uitæ Constantini.

Iusta oratio prorsus inuicta est, & nemo sancte ac pie Deo supplicans spe sua frustratur. Non enim patitur mundus repulsam, nisi tum tantum quando à fide claudicat. Das ist jhe gewislich war/ das das gerechte Gebet vnüberwindlich ist/vnd wird niemandt/der Gott recht vnnd warhafftig anrufft/ betrogen/ Wie Eusebius in diesem schönen Spruch anzeigt.

Darumb sagt auch fein der heilige Augustinus/
de uera innocen. capit. 333.

Quid supplicaturus Deo locum sanctum & aptum requiris? Interiora tua munda, & omni inde mala cupiditate repulsa præpara tibi in cordis tui pace secretum. Volens in templo orare, in te ora, & ita age semper ut Dei templum sis. Ibi enim Deus exaudit, ubi habitat.

S. Gregorius.

Ille in nomine Saluatoris petit, qui illud petit, quod ad ueram salutem pertinet. Nam si id quod non expedit petitur, non in nomine Iesu petitur.

Isidorus.

Sæpe multos Deus non exaudit ad uoluntatem, ut exaudiat ad salutem.

Christus.

Omnia quæcunq; petieritis in oratione credentes, accipietis. Matt. 21.

S. Hieronymus.

Sicut militem sine armis ad bellum exire non conuenit, ita homini Christiano procedere quolibet sine orationibus non expedit. Egredientes de hospitio armet oratio. Regredientibus de platea oratio occurrat.

S. Augustinus.

Oratio tua locutio est ad Deum,
Quando legis, Deus tibi loquitur,
Quando oras, cum Deo loqueris.

Item.

Item.

In lectione cognoscimus quid facere debemus.
In oratione eadem accipimus quæ postulamus.

S. Basilius.

Oratio grandis monitio est animæ.

DE ANGELIS.

Es spricht der liebe Dauid im 34. Psalm/ Der Engel des Herren lagert sich vmb die her/ so jn fürchten/ vnd hilfft jhn aus.

Weil wir denn sehen/ das Gott die lieben Christen/ so sein Wort gerne hören/ das im Glauben auch fleissig bewaren/ vnd jhr Leben darnach richten/ durch seine liebe Engel/ wider allen grim vnnd anlauff des Teuffels/ so gnediglich zu schützen vnd beschirmen pfleget/ hab ich auch etliche Exempel/ von den lieben Engeln/ vnd jhren gut thaten hernach gesetzt.

Erstlich/ etliche der heiligen Schrifft.

Zwen Engel kamen zu dem Loth/ vnd schlugen die Einwohner mit blindtheit/ fürten des Morgens Loth mit den seinen aus Sodom. Lis das 1. Buch Mosi/ cap. 19.

Der Engel des HErrn rieff dem Abraham/ das er Jsaac nicht opfferte/ vnd vorhiesch jm viel vom HErrn vmb seines gehorsams willen. capit. 23.

Die Engel begegneten Jacob/ jhn mit den seinen zubeschützen. capit. 31.

Der Engel des HErrn der gleitet die Kinder Jsrael/ vnd stalt sich hinter jr Heer/ zwischen der Egypter Heer. Exod. cap. 14.

Der Engel des HErrn stund wieder den Bileam auff dem wege. Numeri 22. capit.

Der Engel des HErrn erschiene dem Gideon/ stercket vnnd erwehlet jn zum Erlöser der Kinder Jsrael. Judic. 6.

Der Engel erschiene den Eltern Simsons auff dem Felde/ vnd verkündigt jhn von der Geburt Simsons. Judic. 13.

Der Engel des HErrn/ der das Volck des Königes Dauids mit der Pestilentz schluge/ erschiene dem Dauid/ Darumb sagt der Dauid/ Ach HERR/ Jch habe gesündiget. 2. Reg. 24.

Der Engel des HErrn sterckt den Propheten Eliam durch Speise/ das er 40. tage vnd nacht durch der Speise krafft fastete. 3. Reg. capit. 19.

Viel Engel des HErrn waren vmb den Propheten Heliseum/ Darumb er den HErrn bat/ das seinem Knaben die Augen/ solche zusehen/ eröffnet waren. 4. Reg. cap. 6.

Der Engel des HErrn erschlug in einer nacht/ in dem Lager des Königs von Assyrien 185000. Man. 4. Reg. cap. 19.

Der Engel des HErrn erhielt die drey Menner im fewrigen Ofen. Daniel. 3.

Der Engel erhielt den Daniel in der Lewen Gruben bey den grimmigen Lewen, cap. 10, 11, 14.

Der

Der Engel Gabriel bringet dem Zacharie die Bottschafft / das Elisabeth sol den Johannem geberen.

Item auch der Jungfraw Marien/die den Heilandt Christum geberen solte/ Luc. 1. cap.

Item der Engel verkündiget den Hirtten die Geburt Christi. Luc. 2. cap.

Die Engel verkündigen die Aufferstehung Christi/ predigen von der Himelfart. Matt. 28. Mar. 16. Luc. 24. Joh. 20. Act. 1. cap.

Der Engel füret die Apostel aus dem Gefengnis. Actor. 5.

Item füret S. Petrum aus den Ketten vnd Banden. Act. 12.

Der Engel tröstet S. Paulum im Schiff / des Schiffbruchs halben. Actor. 27.

Gainas/oder Caianus/ein Römischer Heuptman vnd Arrianischer Ketzer/der begerte vom Keyser Theodosio/das jm zu Constantinopel auch ein Kirche möcht eingereumbt werden/zu seiner Secten. Das der Keyser versprochē/doch hierüber Joannem Chrysostomum angesprochen/das er den Arrianischē Heuptman in Zaum reiten wolte/ vnd sich darwieder setzen/ deñ das er jm verhiesche ein Kirche einzureumen/geschehe von wegen seines gewalts vnd beradtschlagten Tyranney halben. Bald sagt Johannes Chrysostomus. O Keyser/ du wollest die dinge nicht verheischen/noch des Heilthumbs den Hunden für werffen. Begert hiermit / das der Keyser jhn vnnd den Gainam für foddern liesse. Welches geschehen. Als nun Gainas hart bey dem Keyser/der Kirchen halben anhielte/Sagt Johannes / Es stehet einem Gottfürchtigen Keyser nicht zu/das er etwas wider Göttlichen befehl fürneme/ Vñ mit vielen andern worten/hat er dem Arrianischen Heuptman das Maul gestopffet. Als nun Gainas begerte durch list/das Keyserthumb zu erōbern/ Vnd als er bey tag nichts mochte zu Constantinopel zu wege bringen / hat er sich vnterstanden/bey nacht die Barbern hinein zu bringen/die solten den Pallast zu Constantinopel abbrennen. Aber da hat Gott seine hülff erzeigt/ Dann als die Barbern zum brant waren ausgesand/da ist eine schar gewapneter Engel erschienen/die da grosse Leiber hatten. Jene aber vermeinten/es weren Kriegsknechte/vnd sind hinweg gewichen. Da man solchs Gaine verkündigt/hat ers für vngleublich gehalten. Vñ darumb die ander nacht andere abgefertigt. Vnd als die Engel aber mal widerumb den Barbern erschienen / vnd es jm aber also verkündet war. Ist er selber mit grosser menge hinaus gezogen/vnd hat das wunderwerck selber also erkundet/vñ nicht anders gedacht/dis grosse Heer lege des tages verborgen/vnd des nachts keme es also auff die Wache. Ist also von dannen geflohen/nach dem er nichts vermocht auszurichten/vnd gen Traciam kommen. Histor. Eccles. Tripart. lib. 10. capit. 6. (Wie Gott der HErr den Keyser Theodosium vnd die seinen errettet durch seinen Engel/stehet zuuor bey denen / so den Feyertag geheiliget vnd Gottes wort geliebet.)

vom Caiano Vide Chron. Carion. Philip. Melant. lib. 3. fol. 145.

Zur zeit des Polnischen Königs Pompilij /haben zwene Menner von angesicht vnd kleidung gantz schön vnd ehrlich anzusehen/in des Königs Hoff oder Schlos vmb beherbergung gehen wollē/sind aber von der Thür abgetrieben/vnd nicht eingelassen worden. Dieselben sind zu dem frommen Pyast/der ein Vater war/aller Frembden/vñ auslen-

auslendischen kommen/vnd jhn vmb herberge bittlichen angelangt. Der sie denn sampt seinem Weibe gantz freundtlich vnnd frölich empfangen hat. Vnd jnen als balde ein gemest Schwein/welches er bis zur Tonsura/beschorung oder nemung seines Sones (pro ut mos gentium fuit.) behalten wolte/geschlachtet. Hat jhnen auch fürgetragen ein Fesslein mit Medt. So lange sie auch von dem Fesslein Medt getruncken (welchs denn wunderlich zu hören) ist es nicht leer worden/ sondern sich gemehret/vñ gleich als in die höhe gequollen. Haben also diese zwene Geste (welche sonder zweiffel Engel Gottes gewesen) dem frommen Pyast Gefesse so viel er dessen von seinen Nachbaren bekommen kondte/ zu borgen/vñ voll zu füllen/ befohlen. Gleicher gestalt ist auch das Fleisch von dem einigen Schweine gemehret worden/das er zehen gantzer Tröge voll gesamlet. Entlich haben sie dem Pyast befohlen/das er den König sampt seinen Kriegsknechten vnterthenigst zur Tonsur bescherung oder nemung seines Sohns bitten solte. Vnd haben diese zwene Menner selbst des Pyasts Sohn tondirt vnd beschoren/vnd jhn Semouitum geheissen/vnd hat Gott der Herr folgends die geringe auffgetragene Speise durch den dienst dieser zweyer Geste/ gemehret/das jederman vollauff gehabt/seind aber die zwene Menner als baldt verschwunden. Nach absterben Pompilij (von seinem grewlichen Tode lis beim 5. Gebot) seind diese zwene Geste wider zu dem Pyast kommen/vnd vmb herberge gebeten/haben jm angezeigt/das er nach dreyen tagen solte Polnischer König werdē. Haben jm auch gerathen/das er das Feslein mit dem Medt solte für sein Heuselein setzen/auff das ein jeder/der fürüber gienge/ Edel oder Vnedel (die keine speise hetten) trincken möchten/ Vñ ist des Medts nicht allein nach notturfft vorhanden/ sondern auch vberflüssig von Gott gemehret worden/vnd kein mangel alda gewesen/ Gleich wie der Oelkrug des Weibs zu Zarpath nicht mangelte. Auff den andern tag/giengen alle Obersten vnd das gantze Volck des Reichs zu rath/das sie den Pyast wolten zum Könige wehlen. Da solches Pyast erfuhr/erschrack er mechtig/vnd wolte die Ehre nicht/denn er achtet sich nicht gnugsam darzu/aber er ward durch vermanung seiner beider Geste darzu beredt/ vnd ward nach dreyen tagen König. Dieser war ein einfeltiger vnd gerechter König/that auch nach billichem Recht/ einem wie dem andern. Also gab jhm auch Gott Gnad vnd Segen zu allem. In Chronica Polonorum capit. 12.

Anno Domini 1047. Jst in den Morgenlendern ein Jüdischer Knab von den Christen knaben vnd Kindern vnterricht worden in Christlicher Kirchen/den Leib vñ das Blut Christi zu empfahen/ darumb jn sein Vater/ ein Jüde/ in einen fewrigen Ofen geworffen hat/ Jst aber vnuerletzt blieben/ vnd entlich von den Christen Knaben heraus gebracht. Histor. Eccles. D. Casp. Hedio. lib. 3. capit. 26.

Vnter dem Keyser Mauritio/ Jst die Stad Antiochia auff diese weise vntergangen. Ein Bürger derselben Stad ist also Gastfrey gewesen/vnd den Armen so geneiget/ das er keinen Jmbis on einen armen Menschen hat essen wollen. Vnd als er auff einen tag bis auff den Abendt vmher gienge/ das er einen Armen oder Bilger fünde. Letzlich findet er mitten auff dem Marckt einen alten Man mit einem weissen Kleidt/mit zweyen Gesellen. Vnd wie er jhn zu Gast gebe/

gebeten/hat der alte Man gesagt/ Mochtestu mit vnserm Simeone nicht helffen/das die Stadt nicht vntergienge? Vnd wie er dis sagt/ hat er das Schweistüchlein/so er in der Hand hatte/ vber den einen halben theil der Stadt ausgeschüttelt. Welches theil gleich mit den Bürgern vnd Heusern vntergangen ist. Als er aber auch wolt das Schweistüchlein vber das ander halbe theil ausschütteln / Ist er kaum von seinen zweyen Gesellen erbeten worden/das er also den andern theil verschonet. Als nun die Bürger solches gesehen / Ist er vbel erschrocken/vnnd erstummet. Aber der alte Man in weissem Kleide hat jhn getröst/das jm sein Haus auff recht stehen blieben were. Ist also der alte Man mit den zweyen verschwunden / vnd nicht mehr gesehen worden. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 5. cap. 16.

Heraclius der Römische Keyser/ der ein Euthianischer Ketzer/ sandte 150000. grausames Tyrannischs Volckes aus der Caspier Porten / wieder die Saracenen / Vnnd als sie auff den Morgenden tag wolten die Schlacht thun / hat in der Nacht zuuor / der Engel Gottes 52000. von der Heerskrafft Heraclij im Leger erschlagen. Die andern/als sie widerumb hin nach Jerusalem gezogen / Ist Heraclius vor trawrigkeit in die Wassersucht gefallen / vnd gestorben. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 5. cap. 23.

Iohan. Manlius in loco creationis de Angelis, schreibet / das er von einem Erbarn vnnd glaubwirdigen Manne gehort/ das es vor gewis also geschehen / Das inn einem Dorffe/ein Weib jhren Sohn die Ochssen aus dem nechsten walde/von der Weide zu holen / befohlen. Vnd als der Knabe nun etwas lange ausgeblieben / hat es vnter des ein grossen mechtigen Schnee/der auch alle Berge bedeckte/geschniegen/das der Knabe/ dieweil die nacht mit einfiele / nicht vermocht aus dem Walde zu kommen. Die Eltern waren auff den andern tag von wegen jhres Sohns/ sehr bekümmert / hoffren jmmer seiner zukunfft/ konten auch nicht vor grösse des Schnees in dem Gebirge/ den Son suchen. Auff den dritten tag gehen sie aus/suchen den Son. Finden jhn entlich im Walde sitzen/an einem feinen trucknen orthe/ da gantz vnnd gar kein Schnee war. Der Sohn / als er seine Eltern sahe kommen/lachete er sie freundlich an. Da man den Knaben fragte/ Warumb er nicht heim kommen were? Antwort er/ Er hette wollen warten/bis es Abendt würde / wuste nicht / das der tag fürüber war/hatte auch vom Schnee vnd Vngewitter kein vberlast erlitten. Vnd als er weiter gefraget war / Ob er auch etwas gessen hette? Sagt er/ Es were ein Man zu jhm kommen/der hette jhm ein stücke Kese vnd Brod gegeben. Also ist dieser Knabe gewis durch der Engel Schutz in dieser Kelte behüter/vñ der Man/ so jm zu essen geben/ Ist auch gewis ein Engel gewesen. Lib. 1.

Als der Amptman Tiburcius/die zwene Brüder/Pergentinum vnd Laurentinum/gerne mit süssen worten beredt/das sie Christum nicht predigen noch bekennen solten / Welchs/als sie solchs nichts geachtet/hat er sie lassen mit Knütteln schlagen/ Es sind aber der jenigen Arme / so sie geschlagen/als bald verdorret. Als er sie nun ins Gefengnis werffen/ vnd jnen keine Speise zukommen liesse / sind sie vom Engel des HErrn gespeist worden. Als er sie auch gezwungen/ auff glüenden Kolen mit blossen Füssen zugehen/sind sie vnuersehrt/

wie vber einen Sand/vber die Kolen gangen. Als sie auch vor das Abgöttische Bilde gebracht worden/vnd jnen ernstlich geboten war/ solchs an zubeten. Da sie aber den HERRN Jhesum anrieffen/ Ist der ehrne Abgott Jupiter/als balde zu Puluer zermalmet worden. Da nun solches viel Heyden gesehen/sind sie zu Christen wordē. Entlich waren sie entheuptet. Exemp. M. Marul. Spal. lib. 2. cap. 8.

Anno Domini 1529. Hat sich zu Speyer auff dem Reichstage die Geschicht begeben/Als der Bischoff zu Wien/Faber genant/vom heilige Sacrament nach Papistischer form eine Predigt gethan/ vñ etliche Jrrthumb hart verteidigen wollen. Hat solches Simon Grineus/ der von Heydelberg zum D. Philippo Melanthon/ vnd andern gelerten spacieret/angehort. Vnnd weil er ein treffentlicher gelerter Man/auch ein Gottfürchtiger liebhaber der warheit Gottes war/hat jm solche Predigt misfallen/gieng also nach der Predigt zu dem Fabro/grüst jn freuntlich nach aller reuerentz/sagt/er were aus Christlichem eiuer bewegt/jm etwas anzuzeigē. Als jn nun der Faber gern hören wolt. Fieng Grineus an vñ sagt/ Es thete jm hertzlich we he/das ein solcher gelerter ansehenlicher Man/ solche grosse jrthumb verteidingen dürffte/etc. Vber solcher vnd ferner mehr rede/ Fragt jn der Faber/wie er hiesse. Grineus sagt jm seinen namen. Als nun der Faber forchtsam mit einem solchen gelerttn Man/ von solchen Artickeln zu disputiren/stalt er sich/als were er von der Königlichen Maiestet beruffen worden. Bate den Grineum/ des morgenden tages zu jhm zu komen. Sagt jm seine Herberge/ gab jm die freundlichsten wort/sagend/Er were nur begirig mit jm kundschafft zumachē/ wolt gerne in dieser sache mit jm eine rede haben. Grineus vermeint/ es were dem Faber ein ernst/sagt jm zu zukomen. Also gieng Grineus zum Herrn Philippo in seine Herberge/zeigt den Herrn an/was er mit Fabro geret/etc. Als man sich nu noch nicht recht zu Tisch gesatzt/ ward der Herr Philippus als balde aus der Stuben gefoddert/ von einem altē Man/der ein besondern ernst in seinem angesicht/in seiner kleidung fürte/den niemand je het kennen wollen/dieser zeigt dem D. Philippo an/das bald etliche Schergen/aus der Königlichen Maiestet befehl/in vnsere Herberge einfallen würden/vñ Grineum gefenglichen annemen/denn jm solch vnglück der Faber angestifft/Darumb solte er sich zuuormeiden leibs vnd lebens gefahr eilend daruon machen. Gesegnete hiermit dē achtbarn Herrn Philippum. Solchs zeigt bald der Herr Philip. dem Grineo vnd andern Herrn an. Derwegen stunden sie eilend auff/vnd geleiteten den Grineum vber die Gassen/ bis zu dem Rein zu. Blieben auch so lange stehē/bis Grineus mit den seinen in einem Schifflein vber den Rein gefur. Als bald die Herren wider in jre Herberge kamen/ward jn angezeigt/ das die Schergen als bald weren eingefallen/da sie auch kaum weg komen weren. War also der Blutdürstige ratschlag von Gott gnediglich gehindert. Vnd weil man noch viel nachfragens/wer doch der alte ansehenliche Man gewesen/nie einige erkündigung noch anzeigunge hat erfaren mügen/Jst es gewis ein Engel Gottes gewesen. D. Philippus Melanchon vber die auslegung des 10. Capitels Danielis des Propheten.

Anno 39. den 3. Junij/ da hat sichs nicht weit von Sitta/in der grossen hungers not also zugetragen/das ein from Gottfürchtig

Weib

Weib mit zweyen Kindern in der grossen hungers not gewesen. Darumb/da sie nichts mehr gehabt/dauon sie leben kondten / hat sich mit jhren Kindern fein angethan/vnd jr fürgenommen/zu einem Brunnen zugehen/mit emsigem Gebet/das sie Gott mit jren Kindern des hungers ergetzte. Auff dem wege begegnet jhr ein Man / der sich mit jhr bespricht/vnd entlich fragt/Ob sie denn auch aus dem Brunnen essen wolte? Sagt das Weib/Gott sind alle ding müglich/Hat Gott die Kinder Jsrael 40. Jar ernehret/so kan er mich auch wol mit dem Wasser erhalten. Als sie nun solches so standhafftig gesagt/Spricht der Man zu jr (der freylich ein Engel gewesen) Siehe / weil du so standhafftig gleubest/so gehe heim/da wirstu drey Scheffel Mehl finden. Welchs entlich die Fraw nach des Mannes worten also erfundē. Ex colloquijs D. Mart. Lutheri.

Zu Breslaw Anno Domini 1529. am tage S. Matthie / auff den Abendt/wie es gar tunckel worden / Jst ein grosser Sturmwind kommen/Vnd nach dem zu S. Elisabeth der Pfarkirchen ein grosser alter Thurm vnnd Spitze gewesen / so mit Kupffer vnnd Bley gedackt / das sie von wegen desselben/vnnd des vielen gehöltzes / ein trefflich grausame Last gehabt / Vnnd nach dem ein Erbar Rath daselbst / offt sich darumb bekümmert / wie man die Spitzen möchte ohn schaden der Gebew vnnd Leute abtragen / auch viel Werckleut darumb zu rath genommen / Da man doch erkandt / das sie on schaden der Leut vnnd Gebeude nicht köndt herab gebracht werden / Aber der ewige GOtt hat inn solchem Sturmwinde/ freilich durch seine Engel/ die Spitzen herab werffen lassen/Die sich in dem fallen gleich geduppelt zu sammen gethan / Vnd on allen schaden der Gebew vnnd Menschen/herab gefallen/ Denn ob wol viel Heuser/klein vnnd gros/ herumb gewesen/ hat doch jhnen die Spitz keinen schaden gethan / Allein auff ein klein Heuslein ist sie gefallen/ vnnd hat ein wenig das Dach eingeschlagen / Darinnen aber keinen Menschen verletzt/ Auch haben die Leut drinnen nicht gedacht / das der Thurm gefallen/Da sie zur Thür hienaus haben gehen wollen/ Jst die jhnen mit dem Gehöltz vnd anderm also verfallen / das man zu jhnen müssen reumen. Es haben auch die vmbwonenden Leut der Kirch/ den fall nicht gehort / Aber ausserhalb der Stadt auff dem Lande hat man ein grausam gepressel gehört. Von solchem lese man weitleufftiger in der auslegung des 29. Psalms/so Doctor Ambrosius Moibanus/als damals Pfarherr zu Breslaw / ausgeleget / Da er ander Wunderwerck GOttes / mehr darinnen erzehler.

Als der Hispanische König Ramirus / wieder die Saracenen stritte/bey der Stadt Calagurien / Da haben sein Kriegsvolck semptlichen gesehen einen Man/wie der Apostel S. Jacob gestalt (das freilich ein Engel Gottes gewest) der ist der Christen Kriegszeuge mit einem weissen Baur fürgangen / vnnd hat die Saracenen in die flucht geschlagen.

Als der Balduinus der dritte Jerusalemische Christen König/ aus Arabia wieder zurück zoge / vnnd die Stadt Bostrensem vergebens bekrieget hatte / Vnnd jhm die Türcken inn grosser anzahl nachjagtē. Als er nun in solcher Lantschafft mit den seinen jrre zoge.

Ist der König mit den seinen zwene tage lang von einem Reuter/ der ein Rotbanier gefürt/ begleitet worden/ Welcher weit vor des Krieges zeuge/ vor an geritten/ Vnnd in der Fahnen das Zeichen des heiligen Creutzes gehabt/ Der nachmals nicht ferner gesehen worden (dis ist auch ein Engel GOttes gewesen.) Also ist der König mit den seinen an einen sichern orth kommen. Fulgosus libro 1. capit. 6.

Wie 2. Maccabeorum/ capit. 10. den Jüden/ da sie wieder den Thimotheum kriegten/ fünff Reuter am Himmel erschienen/ Vnnd sich zu den Jüden thaten/ vnd wieder die Feinde hefftig strit-ten/ etc.

Item/ capit 11. Wie ein Reuter in einem weissen Kleide vnnd güldenen Harnisch/ vor den Jüden her zoge/ da sie wieder Zenobi-am/ nahe bey Emessa stritten/ vnd der Römische reisige Zeug die flucht gabe/ Ist mit gleicher verwunderung/ wie jetzt erzelt/ im Streit ein Göttlich Bilde/ oder Man Gottes erschienen/ welcher die Römer wieder zum Streit vermanet/ Vnnd haben entlich die Rö-mer den Streit eröbert. Exemp. Bapt. Fulgos. lib. 1. capit. 6.

Als die Locrenser wieder die Crotanianer stritten/ Sindt an der Spitzen des Locrensischen Kriegsvolcks/ zwene Jünglinge auff weissen Pferden/ die die andern im Streit weit vbertroffen/ ge-sehen worden/ Die nach eröberung des Siegs nicht mehr gesehen worden. Vnnd ist der eröberte Sieg/ eben in der Stunden vnnd Punct/ da er geschehen/ den Atheniern/ Lacedemoniern vnd Cho-rinthern/ offenbart worden/ Ob dieselben örter gleichwol einen gar weiten Weg/ von den Locrensern vnnd Crotoniern gelegen sindt. Ibidem. Solcher Exempel mehr/ lese man bey angezeigtem Autore/ libro 1. capit. 6.

Als Attila der wüterich/ König der Hunen/ so sich Flagel-lum DEI nennete/ die Stadt Rom vnnd gantz Italiam gedachte zuuerhergen. Ist jhm der Bast Leo/ Anno 453. Mit einer vn-terthenigen Legation entgegen gezogen/ Der alles erlanget/ wie er es gewunscht vnnd begeret/ das er Rom vnnd Italien ver-schonete/ etc. Da er aber von den seinen/ als der Bapst weg ware/ angeredt/ Warumb er dem Bapst so wilfertig inn allem gewesen? Sagte er/ Ich bin durch GOttes gewalt erschrecket/ Denn ich ha-be die Reuerentz dem Bapst nicht erzeiget/ Sondern er hette bey jhm gesehen/ einen andern ansehenlichen Man/ inn Priesterlichen Kleidern/ der jhm mit einem blossen Schwerdt grewlich den Todt gedrawet hette/ wo er nicht alles/ was der Leo begert/ willigte/ Al-so ist er seiner grimmigkeit verhindert/ vnd wieder in Panoniam ge-keret/ da er mit einer jungen Jungfrawen Hochzeit gehalten/ Vnd sich voll gesoffen/ das jhm die Nacht/ die Nase also sehr gebluret/ das er im Blute ersticket. Doct. Casp. Hedion. lib. 2. capit. 5. Eccles. Histor.

Als zur zeit des abtrünnigen Keysers Juliani/ von seim Kriegs-zeuge ein frommer Christlicher Bruder gefangen/ vnd ins Gefeng-nis geworffen war/ Als solchs der heilige Apollonius erfaren/ Ist er mit andern Brüdern zu diesem kommen/ jhn zu trösten/ vnd zur be-stendigkeit zuuermanen/ das er bereit alle Leibes gefahr/ willig

vmb

vmb Christi willen zu dulden/etc. Als er nun also mit vielfeltigen Worten jhnen vermanet hatte/ kam hierzu der Heuptman/ der sehr zornig/ redete jhn mit grim an / vnnd schlos hiermit das Gefengnis auff/vnd beschlos sie alle hienein. Vnd leget Hüter für die Thür. Zu Mitternacht aber haben sie gesehen den Engel des HErrn / in einem hellen glantz/Als sie nun sich hierüber entsatzt/ vnd die Hüter auch heffrig hieruon erschrocken/hat jhn der Engel das Gefengnis eröffnet. Bald kamen die Hüter/ vñ fielen den heiligen Mennern zu fus/ vnd baten sie/das sie nur weichen/vnd weggehen solten / vnd sagten/ Es were jn weger vnd besser/an jrer stadt zu sterben/Denn das sie solten der Göttlichen güte/vnd vorsorge/damit er sich jrer anneme/widerstreben. Frue aber kam auch der Heuptman mit den fürnemesten/ vnd bat die Menner/das sie von dannen giengen. Sagt auch / wie sein Haus durch ein Erdbidem eingefallen/vnd etliche seiner liebsten Diener ertödtet hette. Also sind die heiligen Menner von dannen an jhren ort hinwieder gangen/ vnd Gott lob vnnd danck gesagt/ etc. In uitis Patrum, in uita Apolonij.

(Wenig Exempel/wie Gott durch schutz der lieben Engel die Eltern vnd Kinder schützet/findet man beim vierdten Gebot.)

Copres ein Christlicher alter Vater/Da dieser mit einem Manicheischen Ketzer/der die leute in seine Ketzerey fürete/ ein streitige rede hielte/vñ den mit reden nicht wol fahen vnd beschliessen konte/etc. Hat er entlich dem Volck befohlen/ das sie mitten in der Gassen ein fewer auzünderen/da wolten sie beide hindurch gehen/ welcher vnuerletzt bliebe/des Glaube solt recht sein/solchs gefiel allē volck sehr wol/ Darumb bald dz Fewer gemacht ward. Da ergriff Copres den Manicheer/vnd wolt jn mit jm ins Fewer füren / da wolt er nicht folgen/ Sagt/ein jeder solt besonders darein/ vnd er Copres solt anfangen. Also hat er sich im namen des Herrn Christi gezeichnet/ vñ ist im namen des HErrn Christi ins Fewer gangen/das sich bald von einander getheilet/vnd hat er eine gute weile vnuerletzt darinnen gestanden/ behütet durch des Engels schutz. Als solches das Volck gesehen/haben sie mit grosser verwunderung geschrien / vnd Gott gelobet/Sagende/Mirabilis Deus in sanctis suis, &c. Als sie nun auch anhielten/ das der Manicheer hienein gienge/wolte er nicht / gedachte zuentrinnen/Aber sie griffen jn / vnd wurffen jhn mitten ins Fewer/ da jn die Flammen als bald vmbgeben/das er halb verbrunnen heraus komen/Da haben sie jn zur Stad hienaus geworffen/vñ gesagt/ der Verfürer brennet lebendig. In uitis Patrum, in uita Copretis.

Anno Domini 1553. Hat sich diese warhafftige Geschicht den 18. Nouembris zu Schilda im Ampt Torgaw zugetragen. Ein Bürger daselbst zu Schilda/Vrban Ermtraut/welcher einen tieffen Brun/ vnd doch wenig Wasser darinne hatte/Aus dem Brun waren jm vnten etliche Steine hart bey dem Wasser heraus gefallen/die hat er einem Meurer/Vrban Hemberg/ verdinget wieder einzusetzen / Vnd nach dem er das Gerüste im Brun vber dem Wasser gemacht/vñ dar auff gestanden/vnd Morgenbrodt gessen/ steiget er entlich an einer Leiter in Brun/seinen Hamer zu holen/den er vergessen. Als bald er nun hinunter kömpt/ verfeldt jn das Erdtreich / sampt den obern eingesatzten Steinen so gar/ das man auch oben hin hat gehen kön-

nen. Derwegē jederman gemeint / Es were vnmüglich / das ein gantz stücke an dem Menschen sein köndte (vergassen hiermit der Allmechtigkeit Gottes.) Etliche wolten / man solte den Brunnen zugefüllt lassen. Aber die Obrigkeit hat solches nicht geschehen wollen lassen / sondern befohlen / das man zu dem Meurer reumen / vñ seinen Leib / da andere Christen ruheten / hinlegen. Also hat man nach der Zech / den 21. Nouembris angefangen zu graben / Den 22. Nouemb. hat man einen grossen Stein antroffen / nach Mittag vmb zwey Vhr / darunter ein loch gewesen / da hat man mit einer Stangen darein gestossen / den Meurer auff die Nasen troffen / da man hat wollen fühlen / ob es noch tieff were. Da schreyet der Meurer / vnnd bittet / das man jhm durch Gottes willen hülffe. Da man nun vernommen / das er noch am leben / hat man fleissig gearbeitet / bis im 10. Vhr / zu nacht / ist man jn ansichtig worden / vnd hat hinter der Leiter gestanden / Die Beine aber / waren jhme mit Erdtreich vorfallen. Hat frisch geredt / vnd gesagt / man solte jhm seine Fraw ein Bier Suppen machen lassen / denn jhn sehr hungerte. Ehe er solche rede vollendet / Scheust das Erdtreich noch ein mal ein / vñ verfellet jn zum andern mal / da meinet nu jederman / es were aus mit jm / vñ wolten die nacht nicht mehr arbeiten / Aber durch anregung des Bürgermeisters Jacob Schmidts / theten sie mit der arbeit folge / vnd funden jhn wieder am leben / vmb 12. Vhr / in der nacht / den 22. Nouemb. / vnd man hat jhn vnuersehrt seiner Gliedtmas heraus gebracht / frisch vnd gesundt / ob er wol vier tage vnd vierdthalbe nacht / das sind 88. Stunden im Erdtreich gelegen. (Heist das nicht in der höchsten Fehrligkeit / durch der Engel schutz behütet werden.) Iobus Fincelius libro 2. Deutero. 32. Sehet jhr nun / das ichs alleine bin / vnd ist kein ander Gott neben mir / Ich kan tödten vnnd lebendig machen / Ich kan schlagen vnnd heilen / vnnd ist niemandt / der aus meiner Handt errette.

Anno Domini 1558. Hat sich dis wunderbarlich vñ warhafftige Geschicht am Sontag Trinitatis zu Mechelroda zugetragē / wie folget / An gemeltem tag zu Abent vmb 9. Vhr / ist ein weisser Man mit eim weissen Hunde / für einer armen Hausgenossen Haus kommen / angeklopfft vñ sie mit namen geruffen / Vñ nach dem sie anders nicht gedaucht / denn das jhr Eheman were / der dann eine lange zeit von jr gewesen ware / hat sie schnel auffgemacht / vnd da sie zum Manne kommen / hat er sie bey dem Arme genomen / vnd gefragt / An wen sie gleube / darauff sie geantwort / an Christum / Hat er weiter zu jhr gesagt / sie solle mit jm gehen / Da sie sich des gewegert / hat er ferner gesagt / sie solle sich nicht fürchten / sondern fleissig beten / jr solle kein leid widerfaren / hat sie also mit sich die nacht durchs Holtz gefürt / Den folgenden Montag aber / hat er sie auff einem weiten Berge vmbgefürt / vñ jhr solch ding gewiesen / welchs sie nicht ausreden / noch einigem Menschen sagen kan / Vnd da er jr dieselbe Gesicht gezeiget / hat er sie heissen heimgehen / vnd zu jederman sagen / das sie busse thun / vñ sich im Glauben zu Gott bekeren wölle / wo nicht / so wolle Gott der gerechte Richter die Welt mit dem bösen Fewer straffen / sie solle auch acht tag drauff ruhen / als dann wolte er sie wiederumb besuchen vnd trösten / Vnd ist das Weib den folgenden Dinstag frue für dem Dorffe wider

fun-

funden/vñ in jr Haus gefürt worden/da hat sie in acht tagen keinen Bissen gessen/vnd gar wenig nach art der krancken getruncken/vnd so man sie zu essen vermanet/hat sie geantwort/sie sey müde/müsse erst achttage ruhen/als denn werde der Man wider zu jr komen/so wolle sie als dañ essen. Nach gemeltẽ tagen ist der Man wider komẽ/da hat sie angefangẽ zu essen/ist sehr trawrig vñ spricht mit seufftzen manch mal/O welche grosse freud ist dort/vnd wie grosser jamer hie auff erdẽ. Als man sie gefragt/ob sie den weissen Man für einẽ guten oder bösen Engel halte/denn der Teuffel könne sich auch in einen Engel des Liechts verkleiden: Antwort sie/Ich halte jhn nicht für einen bösen/sondern für einen guten Engel Gottes/denn er ja mich hiesse fleissig beten/vnd den Leuten busse verkündigẽ. Als sie gefragt ward/was sie gleube/sagt sie/sie sey ein arme sünderin/sie gleube aber/das jr Christus durch sein Leiden vnd sterben/vergebunge der Sünde/vnd das ewige Leben erworben habe/etc. Die fünff stück des Catechismi hat sie offt fein fertig vnd verstendlich könnẽ erzelen/Der Pfarherr des orts/Johan. Sucheland/bericht/dz sie eine fleissige zuhörerin Gottlichs worts/vnnd liebhaberin der hochwirdigen Sacrament/allwege gewesen sey/Auch eines Christlichen ehrlichen wandels/Die Fraw ist lang hernach kranck gelegen. Iobus Fin. 3. lib. von Wunderzeichen. (Diese Geschichte mag ein Gottseliger verstendiger Christ selber zu vrteilen wissen/ob dis möge ein guter oder böser Engel gewesen sein.)

NOTA DE ANGELIS.

Duplices esse spiritus ex Historia Euangelica notum est: Nempe Angeli Dei, Deo ac hominibus utiliter ministrantes: & spiritus in mundi hostes Dei & generis humani.

Angeli boni & mali.

Extra cœlum nihil est. Angeli autem sunt proximi nobis & creaturis, quas mandato Dei conseruant, ne â Diabolis lædantur. Simul uident faciem Dei, & stant in conspectu Dei. Quod si Satan aliquis nobis nocere parat, Angelus eum repellit, Habet n. longas manus, adeoq; ut si in conspectu Dei sit, aut iuxta Solem, attamen citra negocium ad nos pertingere potest. Diaboli etiam sunt prope nos, & insidiantur, singulis momentis, uitæ ac saluti nostræ, Non possunt efficere quid uolunt, propter Angelorum tutelam. Sunt autem multi Diaboli in Syluis, aquis, locis palustribus, desertis, ut noceant hominibus nonnulli etiam in nigris & densis nubibus, qui tempestates, grandines, fulmina excitant, & iaculantur: atq; aerem inficiunt, quod si effecerunt, hoc Philosophi & medici naturæ imputant, & nescio quas causas harum pestium ac malorum adducunt.

Angelorum custodia.

Non esset bonum, si sciremus tam acrem esse pugnam Angelorum pro nobis contra Satanam, quia, Wir würden verzagt/ si uideremus tantum, negocium facessere tot Angelis contra unum Diabolum, Ideo scriptura, tantum dicit, Angelis tuis mandauit de te q. d. Ne sis solicitus,

ne dubites aut desperes. Certum est enim angelos te tueri, noli aliter cogitare aut solicitus esse, quomodo id fiat, aut quam acriter pro te pugnent. Est enim Angelus substantia creata spiritualis, quæ est persona sine corpore, destinata ad ministeria cœlestis Ecclesiæ, Item Politiæ & Oeconomiæ. Ex colloquijs D. Mart. Lutheri.

Clemens Strom. lib. 2. ait. Diabolum causas peccatorum seruis Dei suggerere, atq; astutè hoc moliri, ut ipsi quoq; secum cadant.

APPARITIONIBVS NON CREDENDVM.

Das man den Erscheinungen nicht allwege gleube / So merck diese Exempel.

Zu einem frommen alten Pater kam der Teuffel in heiliger gestalt/Sagende/Ich bin Christus/warumb heltestu deine Augen zu/ vnd siehest mich nicht an/Da sagt der alte/Ich wil also Christum in diesem leben nicht sehen/sondern in einem andern Leben.

Aber einen andern wolten die Teuffel betriegen/ vnnd sagten zu jhm/Wiltu Christum sehen? Aber er antwort/Ich verfluche euch mit ewrem Christo. Ich aber gleube meinem HERRN Christo/der da spricht/So jemand wird sagen/ Hie ist Christus / oder an dem orth/ so sollet jhr nicht gleuben. In uitis Pat. 2. parte. D. Georg. Maioris.

Ein Frater wonete in der Wüsten / der ward vom Teuffel verfürt/vnd betrogen/Er meint aber es weren die heiligen Engel / die jm also erschienen. Nun pflegt sein Vater offt in die Wüsten zu jm zu kommen/jn zubesuchen/Eins tags nam sein Vater ein Holtzay auff seine Achssel/Auff das/wenn er widerumb heim gienge/jme ein Holtz oder zwey abhiebe/vnd mit heim neme. Da kam der Teuffel in Engelischer gestalt zu seinem Sone im Walde/ehe denn der Vater zu jm kam/vñ sagt zu jm: Sihe der Teufel kömpt zu dir in gestalt deins Vaters vñ hat ein Ay/damit gedenckt er dich zuerschlagen/darumb kom du jm zuuor vñ nim die Ay/vñ schlage jn zutode. Als nun sein Vater kam/ergreifft sein Son die Ay/vñ erschlug jn/kam also ins Teuffels gewalt/mit seiner erwehlten heiligkeit. In uitis Pat. D. Georg. Maior.

Fromme Leute/als Man vnd Weib hatten eine schöne Tochter/ dieselbige bezauberte der Teuffel / das sie nicht anders meinten / jhre Tochter were zur Kue worden / Denn jhre Augen waren also vom Teuffel vorblendet / das sie nicht anders sahen / denn eine natürliche Kue/auch nicht anders fületen/ denn natürliche Hörner/Hals/Beine/Haut/etc. vnd war doch keine Kue. Die Eltern gehen hin zu dem heiligē Man Maccario / vñ klagen jm mit grossen trawren jr leit/vñ zeigen jm die Tochter/die eine Kue were. Da sprach Maccarius (dem seine Augen waren nicht also verblendet vom Teuffel/wie der Eltern augen) Lieben leut ich sehe keine Kue/sondern eine feine Jungfraw/ Aber die Eltern hielten an/ vnd sprachen/es were eine Kue. Da bat Maccarius vnsern Herrn Gott/das er den Eltern wolte die Augen auffthun/vñ Gott erhort des frommen Mannes Gebet/ vñ that den Eltern die augen auff/Da sahē sie/das es jre Tochter war/vñ gestalt wie vor. Solche kunst kan der Teuffel/ denn kan er die jnnerlichen

sinne

sinne blenden/viel mehr kan er die eusserliche sinne blenden. Darumb er ein Tausentkünstiger. In uitis Patrum D. Maioris, de uita Macharij, da stehet/das die Eltern die Tochter vor ein Mutterpferdt (pro equa) angesehen. In der Hauspostill Doct. Lutheri. M. Georg. Rörers.

Einem frommen Bruder/erschein der Teuffel in gestalt eines Engels des Lichtes/vnd sagt zu jhm/Ich bin der Engel Gabriel/ Warumb thustu deine Augen zu/mich anzuschawen/Ich bin zu dir gesand/etc. Er aber antwort jm/Sihe zu/dz du nit zu einem andern gesand bist/Ich bin nicht werth/das ein Engel in sichtlicher gestalt/ zu mir gesendet werde/Also ist der Teuffel verschwunden. In uitis Patrum, 2. parte.

Ein Bruder war lange zeit durch den Teuffel betrogen/der jm viel dinges offenbarte/Darumb er nicht anders meinet/es were ein heiliger Bote der Gerechtigkeit/Des nachts hat er jm auch in seiner Zelle mit klarheit/wie ein Liecht geleuchtet/das er nie keines andern Liechts bedurfft hat. Letzlich aber/hat jm der Teuffel/in Engels gestalt befohlen/das er seinen Son/der zugleich mit jhm/im selben Kloster ware/Gott dem Herrn opffern solte/damit er denselben verdienst vnd wirdigkeit/wie der Patriarch Abraham/verdienet hette/ auch erlangen möchte. Hierdurch war der Alt also betrogen/das er als bald den Son geschlachtet/vnd erwürget hette/wo der Son jhm nicht aus den Henden eilend entrunnen/etc. Ibidem, ut supra.

Ein ander Münch/der hat allwege mit grosser messigkeit vnnd andern guten wercken/sein leben zubracht/das er hiermit alle Münche vbertroffen. Dieser aber ist durch Teufflische eingebung vnd offenbarung dahin gebracht/das er den Christlichen Glauben hat fallen lassen/vnd den Jüdischen angenommen. Dann jhm der Teuffel in Engels gestalt/des nachts im Traum mit vielen falschen offenbarungen eingeredt/wie das die Christliche vñ Münchische vbung dunckel vnd finster/vnd Gott gar nicht gefellig. Allein der Jüden werck vnd leben leuchtete vor Gott. Darumb vermanet er jn/wenn er wolle mit denselben der Seligkeit theilhafftig werden/so solle er sich der Beschneidung auch bald theilhafftig machen (hieraus siehet man/ wie meisterlich der Teuffel die Leut inn Jrrthumb füret.) In uitis Patrum, ut supra.

Also hat auch der Münch Hiero ein solch gestrenges messiges leben gefürt/das er auch am Ostertage dauon nicht gelassen. Als nun die andern Brüder auff solche heilige zeit zu Kirchen waren/Jst er nicht da gewest. Zu diesem kam der Teuffel in gestalt eines Engels des Liechts/den der Münch mit grosser Reuerentz vñ demut auffname/ vñ gehorchte seinen Geboten/der jm riethe/das er sich in einen tieffen Brunnē verstürtzen solte/da würde er ein grosse bewerung seiner heiligen werck vnd verdienst zuerkennen geben/wenn er also vnuerletzt aus dem Brunnen gehen würde. Aber er ward aus solchem Brunnē von seinen Mitbrüdern halb todt heraus gezogen/vñ endet am dritten tage sein leben. Er bliebe aber gleichwol in solchem betrogenem wahn/das er sich mit nichte wolte vberreden lassen/das er also von dem Teuffel were betrogen worden. In uitis Patrum.

Gwilhelmus Brabantinus schreibet in seinen Historien/das ein

weiser

weiser Man dahin durch betrug des Teuffels gebracht / das er zu etlichen zeiten im Jar / nicht anders gemeint / er were ein reissender Wolff / der in den Welden vmblieffe / vnnd die Menschen verfolgete. Ist derhalben offt als ein toller vnsinniger Mensch im Walde vmbgelauffen / vnd von seinen Freunden gefunden vnd gefangen / vnnd durch Gottes hülff wieder zum verstande gebracht. Von solchem betrug des Teuffels / schreibet Vincentius in speculo Histor. lib. 6. capit. 40.

Der heilige Hilarius war auch ein frommer Gottseliger Man / welcher in einer wilden Einöde wonet / Daselbs hört er stetigs durchs Teuffels anreitzung / grewliches brüllen der Lewen / vnnd anderer Thier / erschrecklich schreyen / Vnnd sonderlich grewlich heulen vnd weinen der Weiber / vnnd gros rasseln vnnd prasseln vieler Wehr vnnd Waffen / Vnnd andere wunderbarliche stimmen / kam jm zu Ohren / Dardurch er an seinem Gebet vnd lesen verhindert vnd angefochten ward.

Er gedachte auff ein zeit diesen handel / was es doch were / eigentlich zuerforschen / Vnnd nach dem er sein Gebet gethan / vnd sich mit dem Zeichen des heiligen Creutzes verzeichnet / vnnd sich fleissig in den Schutz vnnd bewarung CHRISTI befohlen / ist er bey hellem Mondenschein / aus seinem Waldthütlein gegangen / vnnd sich fleissig vnnd vnuerzager vmbgesehen / Jn dem ersihet er einen Wagen / mit schnellen Pferden / jhm entgegen kommen / Der heilige Man rieff den namen JHESV CHRISTI an / Also baldt bleib der Wagen still stehen / vnd wirdt durch das auffgethan / grewlich anzusehen / verschwunden.

Also erfure er / das es nichts denn des Teuffels betrug vnd arge listigkeit were / Vnd lies sich fürder solches nicht anfechten / noch an seinem Christlichen Gebet verhindern.

Dieser Hilarius ist darnach auch von dem Teuffel inn seiner Bewohnung angefochten worden / Denn da er von dem Gebet / ein kleine weile ruet / ist der Teuffel als baldt da / Vnnd dieweil er jhn im Gebet ledig vnnd müssig fande / sprange er jhme auff den Rücken / Vnnd gabe jhm etliche mercklich streiche in seine Seiten / vnd auff seinen Rücken / Vnnd sagt / Eya / schleffestu nun / vnnd bist wol zu frieden. Vnd fieng an laut zu lachen / vnd sprach / Wiltu jetzt Gersten oder Kleyen deinem müden Esel geben? Damit spottet sein der leidige Teuffel / dieweil der Hilarius wieder seinen faulen / vnd doch in lüsten / gantz geilen Leib / gezürnet / vnd gesaget hatte / Fax inique, Ego te asine non hordeo pascam, sed palea, ne post hac recalcirres. Das ist / du fauler vnd widerspenstiger Esel / Jch wil dich fürders nicht mehr mit Gersten oder mit köstlicher fütterung / Sondern mit Kleyen vnd geringer Futterung vnd Speise / speisen / Vnd dadurch deinen mutwillen zehmen / das du mir nicht mehr widerspennig vnnd vngehorsam seiest. M. Anton. Sabell. libro 10. capit. 13.

DE IVSTIFICATIONE.

Sola fides iustificat.

Weil viel Exempel der heiligen Merterer/ vnd jr grosser Glaub inn diesem Buch vorher angezeiget / Habe ich auch vmb einfeltiger willen/zum dritten Gebot/diese schöne Sprüche/ der alten heiligen Lerer/das der Mensch allein durch den Glauben an Christum/ one alle zuthuung/ vñ mitwirckung der werck gerecht werde/hernach verzeichnet. Auff das wir sehen/ob wol die lieben Veter / sich in vielen guten wercken geübt/das sie doch nicht jhr vertrawen darein gesatzt haben/noch dieselben hoch gerühmet (wie die falschen werckheiligen gethan/vnd noch thun:) Sondern die werck nur Früchte des Glaubens sein lassen.

Abraham hat Gott gegleubet/vnnd das ist jm zur Gerechtigkeit gerechnet. Gen. 15. Rom. 5.

Selig sind die/welchen jhre vngerechtigkeit vergeben sind/ vnnd welchen jhre Sünde bedeckt sind/ Selig ist der Man / welchem Gott keine Sünde zurechnet. Psalm. 32.

HERR/ deine Augen sehen nach dem Glauben. Jerem. 5.

Galat. 2. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömpt / so ist Christus vergeblich gestorben.

Tit. 3. Nicht vmb der werck willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er vns selig.

Aus Gnade seid jhr selig worden/durch den Glauben/ vñ dasselbige nicht aus euch/Gottes Gabe ist es/ nicht aus den wercken / auff das sich nicht jemand rühme. Ephes. 2. cap.

Sie sind allzumal Sünder/vnd mangeln des ruhmes/ den sie an Gott haben solten/vnd werden on verdienst gerecht aus seiner Gnade/durch die erlösung/ so durch Christo Jhesu geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blut/ etc. Rom. cap. 3.

Das der Glaub allein an Christum gerecht mache/so lese man die Epistel S. Pauli/ vnd sonderlich die Epistel zu den Römern.

In Historien der Einsiedler/ wird von S. Anthonio geschrieben/das er gar ein gestreng leben in der Wüsten gefürt habe / Als er nun in seinem Gebete/begerte gerne zu wissen/was er doch vor belohnunge/im ewigen Leben hieruon haben würde/ Ward jm im Gesicht kund gethan/das er gleich sein würde dem Gerber/der bey dem Thor zu Alexandria wonete/welchen Anthonius nun wol kandte / gienge also zu jm/vnd fragete/was er für heilige werck vnnd vbunge thete: Sagt der Gerber/ Er wüste kein andere/ denn er warte fleissig seines Handtwercks/vnd seiner Heuslichen geschefte/gienge darneben/neben andern fleissig zur Kirchen/vñ da betete er auch mit andern. Da hat Anthonius wol erkant/den vnterscheid des Glaubens / vnd der wercke/Vnd gesehen/das man allein durch den Glauben/ vnd hertzliches vertrawen in dem Sone Gottes vnd seines verdiensts/müsse dz ewige Leben erlangen/ vnd das die guten werck nicht die vergebung der Sünden/vnd die Seligkeit erlangeten. Discip. de temp. in promp. Exemplorum.

Augu-

Augustinus Psalm. 31.

Welche sind selig/nicht die/in welchen er keine Sünde findet/den er findet in allen Sünde/dieweil sie allzumal Sünder sind/vñ mangeln der ehre/die Gott preiset/Dieweil denn in allen Sünde gefunden wird/so erfolget gewislich/das niemand selig sey/Denn welchen die Sünde erlassen/dasselbige hat der Apostel also besteriget/Da er spricht/Abraham hat Gott geglaubet/vnnd das ist jm zur Gerechtigkeit gerechnet.

Hieronymus ad Gal. lib. 1. capit. 3.

Ist die Gerechtigkeit im Gesetz/so ist Christus auch vergebens gestorben/Ist dem aber nicht also/So sage mir/wie ist er nicht vergebens gestorben/wenn die werck selig machen? Darauff sol man also schliessen/wie es denn vnwidersprechlich folget/Christus ist nicht vergebens gestorben/Darumb/so ist auch die Gerechtigkeit nicht im Gesetz.

Ambrosius Galat. 2.

Wenn die Gerechtigkeit kömpt durchs Gesetz/so ist Christus vergebens gestorben/Was kan deutlicher gesagt werden? Denn weñ der Mensch durchs Gesetz hette können selig werden/was hette Christus dürffen sterben? Aber dieweil das Gesetz/die Sünde nicht vergeben vnd weg nemen kan/vnd die gefangene/von wegen der Sünde/nicht kondte los machen/Darumb hat Christus müssen sterben/das er das an vns erzeigte/das das Gesetz nicht thun kondte/Vnd darumb so ist er auch nicht vergebens gestorben/sintemal sein Todt vnsere Gerechtigkeit ist von den Sünden.

Augustinus Home. 27.

Es ist nicht vergebens geschehen/sondern Gott hat in deme ein sonderlich Geheimnis wollen anzeigen/das Moses nicht das Volck ins gelobte Land füret/sondern es wird ein ander darzu erwehlet/Jesus name/vnd dieser war zuuor nicht also genennet/sondern hies Auses/Aber da jm Moses das Volck vberantwortet/das er sie ins Land füren solte/ruffet er jm/vnd verwandelt seinen namen/hies jn Jhesum/auff das das Volck ins gelobte Land eingefürt würde/nicht durch Mosen/sondern durch Jhesum/das ist/nicht durchs Gesetz/sondern durch die Gnad.

Ambrosius lib. 9. Epist. 17.

Es sol sich niemandt seiner werck rühmen/sintemal niemandt durch sein thun für Gott gerecht wird/wer aber gerecht ist/der hat es allein aus einem Geschenck/als er nach der Tauff gerechtfertiget ist worden/Darumb ist es der Glaub allein/welcher durch das Blut Christi vns erlöset/Denn der ist allein selig/wie die Schrifft saget/welchem die Sünde vergeben/vnd Gnade widerfaren ist.

Origenes Rom. 13.

Es sey ferne von mir/das ich mich rühme/denn in dem Creutz des HERRN Jhesu Christi/durch welchen mir die Welt gecreutzi-

creutziget ist/ vnd ich der Welt / Hie siehestu wie sich der Apostel nicht rühme seiner Gerechtigkeit/ noch seiner Keuscheit/noch seiner Weisheit / oder aller seiner werck vnd krefften / sondern öffentlich heraus sagt/ Wer rühmet/der rühme sich im HErrn.

Ibidem.

Vnnd das wir wieder zur sachen kommen / so wird der Mensch durch den Glauben selig/ vñ helffen jn zu solcher seligkeit gar nichts/ die werck des Gesetzes/wo aber der Glaube nicht ist/welcher den gleubigen selig macht / weñ gleich jemand gute werck hat / dieweil sie nicht auff den grundt oder Fundament des Glaubens gebawet sein / können sie jhn nicht selig machen/wenn der Glaube nicht darbey ist/ welcher ist eine gewisse versicherung / der / so von Gott gerechtfertiget sein.

Ibidem.

Wer kan sich rühmen seiner Gerechtigkeit / so Gott durch den Propheten sagt/Alle ewer Gerechtigkeit ist wie ein Tuch eines vnreinen Weibes. Darumb stehet allein der rechte rhum im glauben des Creutzes Christi / welcher ausschleusset allen rhum / der da kommen mag aus den wercken des Gesetzes.

Augusti, Psalm. 70.

Aus gnaden seidt jhr selig worden / was heist aus gnaden? darumb das vmb sonst gegeben wird/denn weñ die gnade nicht vmb sonst gegeben würde/so were es keine gnade/ Heist es aber darumb gnade/ das sie vmb sonst gegeben wird / so folget auch hieraus / das du Gott zuuor nichts mit deinen wercken abgedienet hast/ denn wenn dem also were / so hettest du eine belohnung deiner Werck empfangen / vnd nicht ein geschenck aus gnade / die belohnung aber für deine werck/ die dir gehöret / die ist das Hellische fewer / das wir deshalben vom verdamnis erlöset werden / das Geschicht nicht vnser werck halben/ sondern es kompt aus Gottes gnade/ Darumb so last vns den HErren loben / vnd last vns jhm alles zu schreiben / das er vns erstlich geschaffen/vnd entlich selig gemacht hat.

Grego. Ezech. lib 1. Home. 7.

Vnser gerechter Vorsprecher / der wird vns vor gericht verteidigen / am Jüngsten Gericht / dieweil wir jetzunder vnser sünde erkennen/vnd vns selber / als die vngerechten anklagen / Darumb so last vns nicht vertrawen auff alle vnser werck vnd thun/sondern auff die verteidigung vnd beschützung / vnsers Aduocaten vnd beystands Jhesu Christi.

Bernhardus.

Das ist von nöten / das du das von aller ersten gleubest / das du nicht vergebung deiner sünde haben kanst / denn allein durch die Barmhertzigkeit Gottes / Zum andern / das du auch kein gut werck thun oder haben kanst/es sey denn/das dir Gott das auch gebe/ Zum dritten/ das du die ewige seligkeit nicht mit wercken verdienen kanst/ wenn dir Gott dieselbige auch nicht vmb sonst geschencket vnd gebe.

Maxentius in lib. fidei.

Das gleuben wir / das von Adam her kein Mensch ist selig worden / aus seinem eignen vermügen / Sondern allein durch das Geschenck der gnaden Gottes / durch den Glauben in dem namen des HErrn Jhesu / denn es ist ja kein ander name im Himmel noch auff Erden / darinne wir können selig werden / als allein im namen des HErren Jhesu Christi.

Ambro. de Iacob lib. 1. cap. 6.

Des wil ich mich rühmen / nicht das ich ohne sünde bin / sondern das mir meine sünde vergeben sindt / Jch wil mich nicht in dem rühmen / das ich mir mit wercken selber geholffen habe / oder sonst jemands / sondern das Christus bey seinem Vater mein beystand vnd Aduocat ist / das sein Blut vor mich vergossen ist.

Orige. Rom. 4.

Der Glaub hat diese krafft / das er auch den kan gerecht machen / der Gottlos gewesen ist / das er hinfurt für from vnnd heilig geacht wird.

Chrysost. 1. Thessa. 5. Home. 9.

Wir sollen vns alles gutes zu Gott versehen / vnd ob wir gleich als für einen ernsten Richter für jhn kommen solten / sollen wir vns dennoch für jhm nicht entsetzen / dieweil er vns seine lieb so hoch erzeiget hat / das er auch seinen einigen Son vnsert halben in todt geben hat / Darumb last vns nur gar viel Gott zu trawen / vnnd auff jhn hoffen / denn wir haben das grösseste vnd fürnemeste hinweg / wenn wir gleuben.

Chrysost. Psal. 50.

Was ist die Sünde gegen Gottes Barmhertzigkeit? nichts anders als eine Spinneweb / welche durch einen kleinen Wind zurissen vnd weg gewehet wird.

Ambro. Sermo. 45.

Der Glaube hat diese krafft / das er die Sünde zudecken / die missethat vberwinden / vnnd aus einem Mörder einen frommen Man machen kan / vnd ob gleich die Sünde gros ist / so ist doch die gnade des glaubens noch gröſſer / Es ist ein krefftiger ding glauben / als sündigen / Es ist stercker vnd krefftiger / sich viel gnade zu Gott versehen / denn viel sünde auff sich geladen haben.

Bernhar. Sermo. 61. Canti.

Was ich bey mir nicht finde / das neme ich freidig aus den Wunden des HErren Christi / welche vberflissen voller Barmhertzigkeit / vnd es sein auch dem HErrn Christo darumb die Wunden eröffnet / das die gnade daraus fliessen sol / denn das jhm seine Hende durchgraben / die seiten vnd füsse verwundet / Hab ich gut erleubnus / aus denselben Wunden zu saugen / das süsse Honig von dem Felsse / vnd

Ol von

Ol von dem harten Stein / das ich erfahre vnd inne werde / wie gar freundtlich vnd lieblich der HErr sey.

Hierony. Rom. 4.

Gott achtet den Sünder / so sich zu jhm bekeret / durch den glauben (Allein) selig / welches die guten werck nicht thun / welche für dem Glauben nicht gut sein oder heissen.

Ambro. Thimo. 2. Cap. 2.

Die Jüden werden schendtlich in jrem wahn betrogen / das sie meinen / durch die werck des Gesetzes selig zu werden / als were das auch die rechtfertigung Abrahe gewesen / so sie doch sehen / das Abraham / nicht aus den wercken des Gesetzes / sondern (Allein) aus dem Glauben ist gerecht worden: Vnd darumb ist auch nicht von nöten / das Gesetz zur Gerechtigkeit / sintemal der Sünder (Allein) durch den Glauben für Gott gerecht wird.

Ambro. 1. Corint. 1.

Also hat es Gott verordent / das ein jetzlicher / der an Christum gleubet / der sol gerecht sein (Allein) aus dem Glauben / ohne werck / vnd aus gnaden vergebung der Sünden / empfahen.

Ambro. Philip. 6.

Die rechten Wappen Gottes / ist ein fester glaube / durch welchen (Allein) allzeit der Sathan vberwunden ist worden.

Bernhardus Sermo. de Dauid.

Wer sein vertrawen auff den HErrn setzet / vnd an allen seinem thun vnd verdienst / verzweiffelt / vnd im Glauben (Alein) gerüst ist / der darff sich nicht fürchten für dem grossen Goliat / das er jhn mit seiner grösse vnterdrücke.

Basili. de humili. Contio.

Das heist sich in Gott rechtschaffen rühmen / wenn sich einer nicht erhebet in seiner eigen Gerechtigkeit / sondern erkennet sich vnwirdig aller Gerechtigkeit / vnnd das er durch den Glauben an Christum allein gerecht worden sey.

Bernhardus Sermo. 1. Omnium Sanctorum.

Lieber was kan doch gut sein an aller vnser Gerechtigkeit für Gott: ist sie doch nicht anders / wie der Prophet saget / als ein vnrein Tuch / vnd wenns Gott genaw mit vns nimpt / so ist vnser Gerechtigkeit nichts anders als lauter vngerechtigkeit / wo wollen wir denn mit vnsern sünden bleiben: dieweil das beste das an vns ist / nichts gilt: Darumb wollen wir von hertzen mit dem Propheten zu Gott rufen vnd schreien / O HErr / gehe nicht mit vns ins Gericht / Last vns in aller demuth lauffen / zu dem Gnadenstuel des HErrn Christi / der allein vnser Seele kan selig machen.

Augusti. lib. 3. Contra pela.

Es sol sich kein Christ in diesem leben / in seiner Heiligkeit oder guten wercken erheben / denn niemand mit warheit sagen kan / das sein Hertz rein sey / oder das er ohne sünde sey / hat aber ein Mensch in diesem leben etwas guts an sich / so ist es eine gabe vnnd geschenck Gottes / vnd nicht ein eigen verdienst.

Basili. Contio. de humili.

Das ist ein rechter Christlicher rhum / wenn sich einer seiner Gerechtigkeit halben nicht erhebet / sondern erkennet / das nichts gutes in jhm ist / vnd gleubet / das er allein durch Christum gerecht vñ selig worden sey / So rühmet sich / das der heilige Paulus / das er bey jhm nichts weis als vngerechtigkeit / sucht in Christo durch den glauben.

Chrysosto. in Matth. 1. Home. 3.

Last vns ja nichts von vns selber halten / denn ein hoher muth / macht bey Gott vnd den Menschen gehessig / darumb je mehr wir gutes thun / je weniger wir daruon wissen sollen.

Ambro. de sacra. lib. 6. cap. 4.

Du darffest deine Augen nicht gen Himel erheben / sondern must sie zur Erden nieder schlagen / hastu aber gnade erlangt / deine Sünde seind dir vergeben / vnd bist aus einem bösen Knecht ein frommer Son worden / so erhebe dich darumb nicht bey dir selbst / oder in deinen wercken / sondern allein in der gnade des HErrn Christi.

Augusti. Psal. 93.

Der Phariseer im Tempel erhub sich in seinen guten wercken / der Zölner aber demütiget sich in seinen sünden / vnd hat Gott besser gefallen / die demut im Sünder / als die Hoffart in guten wercken des Phariseers.

Bernhardus Sermo. 3. Annunct.

Ist jemand Gottfürchtig vnd from / so sehe er sich fleissig für / das er sich nicht auff seine werck verlasse / denn in ein solch Hertz / das voller ruhms ist der Heiligkeit / kan keine gnade Gottes hinein komen / das Hertz ist vor vol / vnd leßt Gott mit seiner Barmhertzigkeit nicht ein.

Bernhardus de donis Spiritus Sancti. cap. 2.

Der heilige Gregorius sagt / Wer sich viel guter werck befleisset / ausserhalb der demuth / der thut gleich als der / welcher Staub in Wind treget / denn gleich wie der Staub vom Winde zurstrewet wird / also zurstrewet auch der Wind die Hoffart aller guten wercke / Derhalben ist es viel besser / in demut sich für einen armen Sünder erkennen / als in vbermuth viel guter werck thuen.

Chrisosto. Phili. 3. Sermo. 13.

Nichts verderbet alle gute Werck / vnd macht sie zu nicht / als allein der Vbermut / vnd vermessene Heiligkeit in wercken.

Chrisosto.

Chriſoſto. in Matth. 1. Home. 3.

Wiltu deine gute Werck noch beſſer vnd gröſſer machen / ſo erhebe dich nicht in denſelben / thuſtu das / ſo haſtu deine gute Werck gros gemacht. Das iſt das aller gröſte werck / wenn du alles gethan haſt / das du es darfür helteſt / als hetteſtu gar nichts gethan. Luce. 17.

Ibidem.

Die gelehenheit hat es mit vns / wenn wir etwas wieder GOtt thuen / ſo vergeſſen wir es als balde / Aber wenn wir einem armen Menſchen nur einen biſſen Brod geben / ſo erheben wir vns auffs höchſte / vnd können es nirgend vergeſſen / welches eine groſſe thorheit iſt / vnd thut ſchaden den guten wercken / Es iſt aber kein beſſerer Kaſten / darein man gute Werck legen kan / als in Kaſten der vergeſſenheit.

Ambroſi. ſup. Lucam. lib. 1. cap. 1.

Beten / Barmhertzigkeit vben / iſt ein gut werck / wenn du es aber der meinung thuſt / das du wilt geſehen ſein / ſo machſtu eine ſünde daraus.

Hierony.

Wer kan ſagen das er gleube / wenn nicht gute werck bey jhm gefunden werden? Aber darumb folget nicht / das die werck aus verdienſt zum glauben brengen / Sondern der Glaube feher an / auff das darnach gute Werck folgen.

Auguſti. ſuper Ioan. Tracta. 82.

Das iſt die rechte Ehr / dadurch nicht der Menſch / ſondern Gott geehret wird / So der Menſch nicht durch die werck / ſondern aus dem Glauben gerechtfertiget wird / das auch von Gott herkomme / das der gerechtfertige gute werck thut / ſintemal die Weinrebe nicht von jhm ſelber Frucht brengen kan.

Auguſti. de gra. & libe. arbi. 7.

Die Werck ſind aus dem glauben / vnd der Glaube kompt nicht aus den Wercken / vnd darumb / ſo kommen auch die Werck eben von dem her / von welchem wir den glauben haben.

Orige. in lib. Iob. Tracta. 1.

Alle Heiligkeit / alle Gerechtigkeit / alle gute Werck / wenn die nicht geſchehen in Gottes rechter erkentnis / ſo geſchehen ſie gar vmb ſonſt vnd vergebens / vnd das ichs kurtz vnd frey heraus ſage / Alles was die Leute thun / in der Jungfrawſchafft / in Caſteien / in thötung des Leibs / wenn ſie gleich alle jre Güter austeilen / das thun ſie alles vmb ſonſt vnd vergebens / wenn ſie es nicht aus dem glauben / vnd in einem rechten erkentnis des Sons Gottes thun.

Ibidem.

Alle Heiligkeit / alle Gerechtigkeit iſt vergebens / hilfft nichts / iſt mehr ſchedlich denn nützlich / auſſerhalb Gottes erkentnis / vnd ohne glauben / wie es denn Paulus bezeuget / da er ſaget / Alles was nicht aus dem glauben geſchicht / das iſt ſünde.

Ibidem.

Gleich wie der auch nichts ausricht/brengt sich allein in schaden/ der da bawet ohne fundament/ Also richtet der nichts aus/der gute/ vnd auch die besten Werck thut / ohne Glauben / vnd gleich wie alle ding müglich sein / dem der da gleubet / das er selig werde / vnd ruhe seiner Seele finde/bey dem/an welchen er gleubet/Also ist nichts müglich dem/der nicht gleubet/das er selig werde oder ruhe finde.

Chryso. de Fide & Lege.

Der Glaube mus für die Werck gesetzt werden. Vnnd der die Werck thut der Gerechtigkeit / ausserhalb des glaubens / den halt ich nicht für gar lebendig. Ich kan aber dargegen wol erweisen/ das einer ohne gute Werck gelebt / vnnd das Reich der Himmel erlangt habe / aber ohne den Glauben / hat niemand jemals das leben erlangt. Der Schecher aber am Creutz/der hat allein gleubet/ vñ ist gerechtfertiget worden / von dem barmhertzigen Gott. Es ist auch nichts / das du woltest hie sagen / Ja der Schecher hat nicht zeit gehabt gutes zuthun / vnd gute werck zuuerbringen / mit dem bekümmer ich mich nichts/aber das sage vnd bekenne ich/das der glaub Allein den Schecher selig gemacht hat / wenn er aber lenger gelebet hette / vnd den glauben sampt den Wercken gar ausgeschlagen / so were er wieder aus der gnaden gefallen. Darumb ist das jetzunder allein die frage vnd der gantze handel/ das der Glaube für sich selber jhn selig gemacht habe/die Werck aber haben keinen Werckheiligen jemals selig gemacht.

Orie. Rom. 13.

Wenn einer aber solchs höret / so möcht er vielleicht lass werden/ vnnd treg das gute zu thun / sintemal zur gerechtigkeit Allein der Glaube gnug thut / Darauff sagen wir / Wenn einer nach der rechtfertigung in vngerechtigkeit feller / so veracht er ohn allen zweiffel die gnade Gottes / denn darumb entpfehet niemand vergebung der sünde / das er es dahin verstehen sol / als hette er nun freiheit bekommen zu sündigen.

Orige. Roma. 4.

Du solt es aber nicht darfür achten / wenn einer einen rechten glauben hat/durch welchen er für Gott gerechtfertiget ist/ das er bey solchem glauben auch haben kan die vngerechtigkeit/denn der Glaube hat nichts zu thun mit der Bosheit/wie auch keine Gesellschafft sein kan/zwischen dem liecht vnd finsternis/sintemal der/ so gleubet/ aus Gott geborn ist/der sündiget nicht/ Daraus folget klerlich/das der/ welcher an den HErrn Christum gleubet / nicht mutwillig vnd offentlich sündiget/Sündiget er aber/ so ist es gewis/das er nicht gleubet/Derhalben ist das ein gewis zeichen eines rechtē Glaubens/ nicht mutwillig vnd gröblich sündigen / vnd wiederumb / wo grobe sünde sind/da ist auch kein glaube nicht.

Ibidem.

Die an den HErrn Christum gleuben / vnd legen doch gleichwol

nicht

nicht ab den alten Adam mit seinen lastern/denselbigen kan der glaube nicht zugerechnet werden zur Gerechtigkeit.

Augusti. de uita Christi. cap. 6.

Welcher ist so vnsinnig / der sich wolt für einen Krieger ausgeben / der mit den Waffen nicht kan vmbgehen? Denn es hat keiner seinen Namen vmb sonst / vnd ohne vrsach / Sol einer ein Schuster heissen/so mus er Schuhe machen/ Sol einer ein Meister eines Handwercks heissen / so mus ers können gebrauchen. Wie wiltu denn ein Christ heissen / an dem nichts Christlichs zumercken ist? Ein Christ sein/das ist ein Mensch/der gerechtigkeit/frömkeit/erbarkeit/freundligkeit / vnd Gottseligkeit / Wie wilt du also genant sein / so der keines bey dir gefunden wird? Das ist ein rechter Christ / der es nicht allein mit dem Namen / sondern mit der that ist / der da Christo nachfolget.

Augusti. ibidem cap. 13.

Ich weis etliche / die in diese Thorheit gerathen seindt / das sie meinen/dieser falsche Argwon des glaubens / sol sie vor Gott gerecht machen / den sie haben ohn alle werck der Gerechtigkeit / vnd da sie in solchem falschen wohn stecken / leben sie in des mutwillig in allen grewlichen sünden/vnd meinen / Christus sey für die Sünde gestorben/ das sie frey sündigen dörffen.

Orige. Roma. lib. 13.

Es möcht aber vielleicht jemands darumb faul vnd treg werden zum guten/vnd in ein sonderlich leben gerathen / weil wir also leren/ das der Glaube allein gnug sey zur rechtfertigung. Darauff geben wir diese Antwort / Wenn einer nach der rechtfertigung des Glaubens gar mutwillig vnd vngerecht lebet/der wirfft ohne zweiffel von sich die gnade der rechtfertigung / denn darumb entpfehet niemand vergebung der Sünden/das er achten sol / es sey jhm nun nachgelassen/ freywillig zu sündigen.

Orige. Roma. lib. 4. cap. 4.

Ich kans bey mir nicht finden / das jrgend ein Werck so gros sein kan/das aus verdienst etwas bey Gott erlangen kan/dieweil wir alles das/was wir thun/reden vnd gedencken können/durch seine gnade vnd gabe/thun vnd ausrichten.

Chryso. Ioan. 3. Home. 25.

Wenn wir vnsere verdienst gleich auffs höchste erheben/so verdienen wir nicht allein damit nichts/sondern sein der straffe vnd verdamnis billich vnterworffen.

Ambro. Psal. 118.

Niemand messe jhm etwas zu/ Niemand erhebe sich seiner werck/ Niemand troze auff sein vermügen / sondern last vns alle gnade suchen bey dem HErrn Christo/ den wir werden alle für seinem Richtstuel stehen / Darumb last vns von jhm gnade vnnd vergebung der sünden hertzlich begeren/was wöllen wir arme Sünder sonst für trost haben.

Exempel des

Auguſti. ad Simpli. lib. 1.

Niemand kan aus ſeinen wercken gerecht werden / ſintemal niemand gute werck thun kan / als der allein / der zuuor gerecht worden iſt.

Auguſti. Pſal. 70.

Gott bedarff vnſer guten Werck nicht / denn er iſt ſelber das höchſte gut / vnd von jhm kompt allein alles guts / wöllen wir derhalben etwas guts thun / ſo müſſen wir es von Gott empfahen.

Auguſti. Quæſt. 83. Quæſt. 68.

Gottes gnade / wird vns durch den glauben gegeben / ohne vnſer verdienſt / denn was kan ein armer Sünder vor verdienſt haben? Aber Chriſtus iſt für die Sünder geſtorben / vnnd wir zum glauben / nicht aus vnſerem verdienſt / ſondern aus Gottes gnade beruffen wurden.

Hieronymus. lib. 2. Contra. Pelag.

Als denn ſein wir gerecht / wenn wir vns für arme Sünder bekennen / vnnd das vnſer Gerechtigkeit nicht ſtehe auff vnſerm eigen verdienſt / ſondern allein auff Gottes gnade vnd Barmhertzigkeit.

Ambro. ad Iacob, cap. 2.

Wir werden gerecht nicht aus den Wercken / ſondern aus dem glauben / Denn fleiſch vnd Blut iſt viel zu ſchwach darzu / das es mit Wercken etwas ſolt ausrichten / aber des glaubens glantz in den Heiligen / vberſcheinet die ſünde vnd gebrechligkeit der Heiligen / vnnd erlangt vergebung der ſünden.

Auguſt. de uera inuocatio. Quæſtio 352.

In Chriſtum gleuben / heiſt an den gleuben / der allein den Gottloſen gerecht macht / gleuben an den einigen Mittler / ohne welchen niemand Gott verſünet wird / gleuben an den Seligmacher / der da kommen iſt zu ſuchen / vnd ſelig zu machen das verloren ward / gleuben an den / der da geſagt hat / Ohne mich könnet jhr nichts thun / Aber einen ſolchen glauben kan der nicht haben / der von Gottes Gerechtigkeit nichts wiſſen wil / dadurch allein der Gottloſe gerechtfertiget wird / ſondern ſich ſelber gerecht macht vnd helt.

Auguſti. de Natu. & gratia. cap. 2. lib. 1.

So die Gerechtigkeit iſt in vnſerm vermögen vnnd krefften der Natur / ſo iſt Chriſtus vergebens geſtorben / ſo folget auch daraus / das das Menſchliche Geſchlecht nicht hat können gerechtfertigt / vnd von Gottes zorn erlöſet werden / denn allein durch den Glauben / vnd durch das Sacrament des Bluts Chriſti.

Auguſt. Pſalm. 30.

Ich wil euch nicht fragen von ewer Gerechtigkeit / Deñ keiner vnter euch wird dürffen antwortẽ / das er gerecht ſey / ſondern ich frage euch von ewerem Glauben / frage nicht wie du lebeſt / ſondern wie du

gleubeſt /

gleubeſt / vnd ſo du antworteſt / Ich gleube an Chriſtum / ſo höre was der Apoſtel ſaget / Der Gerechte lebet ſeines glaubens / darumb iſt der Glaube deine Gerechtigkeit.

Auguſti. Pſal. 88.

Habe deine freude nicht in dir ſelber / ſondern rühm dich in dem HERRN / Erhebe dich nicht in deiner Heiligkeit / ſondern in der gnade Chriſti.

Auguſti. Pſalm. 31.

Wiltu von Gottes gnade ausgeſchloſſen ſein / ſo rühme dich deiner Werck.

Bernhardus Sermo. 13. ſuper Canti.

Das geſchicht gar ſelten / vnd iſt ſchwer / das einer viel guts / vnd groſſe ding thue / das er ſich nicht auch gros darumb halte / vnd da jederman ſeine frömbkeit weis / das er ſelber auch nichts dauon wiſſen wölle / das iſt eine groſſe tugent / da dich jederman gros helt / das du ſelber nichts von dir halteſt.

Auguſti. in Ioan. Tracta. 12.

Das iſt von nöthen / das du das allein liebeſt / was Gott in dir thut / vnd haſſeſt / was du von dir ſelber thuſt / denn als balde du keinen wolgefallen daran haſt / was du thuſt / ſo heben deine Werck an gut zu werden.

Bernhardus. Sermo. 4. in Aduen.

Es iſt viel beſſer / wenn wir etwas guts thun / das wirs verdecken / als das wir vns darinnen ſehen laſſen / gleich wie die Bettler thun / Wenn ſie ein Allmoſen bitten wöllen / ſo ziehen ſie nicht ſchöne Kleider an / ſondern gehen zuriſſen vnd halb nacket / laſſen jren ſchaden vnd geſchwür ſehen / das ſie die Leute deſte ehr zur Barmhertzigkeit bewegen / Dieſelbige art helt auch der Zölner im Tempel / vnnd gehet gerechtfertiget wieder herab.

Bernhardus Sermo. 5. de Natiuita.

Auff ſein eigen Werck ſich verlaſſen / das iſt neher der meineidigkeit / als dem Glauben / Auff ſich ſelber trawen / das heiſt Gott mistrawen / Der gleubet recht / der auff ſich nicht vertrawet / auff ſein verdienſt nicht hoffet / vnd von ſich gar nichts helt.

Bernhardus Sermo. 31. Canti.

Lieben Brüder / niemand hab verlangen darnach / das er in dieſem leben wolle für from vnd heilig gerühmet ſein / denn allen ruhm / den du dir wilt zugemeſſen haben / vnd nicht Gott zu ſchreibeſt / denſelben ſtilleſt du Gott ab / Denn lieber ſag mir / was kan doch ein armer Madenſack. der nur aſch vnd ſtaub iſt / ſich gros rühmen / die Heiligkeit kanſtu gar dir nicht zu meſſen / ſintemal der Heilige Geiſt allein iſt / der da heiliget.

DVRANDVS, DE COENA DOMINI.

I. Verbum audimus.

Gottes wort wir hören vnd ſein ſtim/
Die dringt durchs Ohr in vnſere ſinn.

II. Motum ſentimus.

Vnd wird dadurch das Hertz bewegt/
Vnd newe krafft darin erregt.

III. Modum neſcimus.

Die form vnd weis wie das zugeht/
Kein Menſch in dieſer Welt verſteht.

IIII. Præſentiam credimus.

Allein der glaub an Jheſum Chriſt/
Schafft das er gegenwertig iſt.
Vnd ſpeiſt vns mit ſeim Fleiſch vnd Blut/
Vnd ſich mit vns vereinigen thut.
Der Mundt entpfeht natürlich Brodt/
Die Seel aber ſpeiſt ſelber Gott.

DE TRINITATE.

Ambroſius libro ſexto Epiſtolarum, epiſtola 40. Profeſsio fidei eſt, ut patrem Deum, & Filium eius unigenitum, & ſpiritum ſanctum ueneremur. Hanc trinitatem unius eſſe ſubſtantiæ, maieſtatis, diuinitatis. In hoc nomine Patris & Filij, & ſpiritus ſancti, baptizare nos, quemadmodum ſcriptum eſt. Hunc articulum explicat quoq; Prudentius in præfatione Apotheoſis.

Eſt tria ſumma Deus trinum ſpecimen, uigor unus:
Corde patris genita eſt ſapientia Filius ipſe eſt:
Sanctus ab æterno ſubſiſtit ſpiritus ore.
Tempore nec ſenior Pater eſt, nec numine maior.
Nam ſapiens retro ſemper Deus, edidit ex ſe
Per quod ſemper erat gignendaad ſecula Verbum.
Edere ſed uerbum Patris eſt, ac cætera Verbi:
Adſumptum geſtare hominem, reparare peremptum,
Conciliare patri, dextraq; in ſede locare.
Spiritus iſta Dei complet, Deus ipſe fidelis,
In populos chariſma ſuum diffundere promptus,
Et Patris & Chriſti uirtutem in corpora transfert.

Idem in ipſa Apotheoſi.

Hæc eſt noſtra ſalus, hinc uiuimus, hinc animamur:
Hoc ſequimur, nunquam detracto nomine nati,
Appellare patrem, patris & ſine nomine nunquam
Natum noſſe Deum, nunquam niſi ſanctus & unus
Spiritus interſit, natumq; patremq; uocare:
Sic tamen hæc conſtare tria, ut ne ſepare ductu
Tres faciam, tribus his ſubſiſtat, ſed Deus unus.

Epipha-

Epiphanius lib. 2. Tomo primo. Confitemur trinitatem, ait, unitatem in trinitate, & trinitatem in unitate, unam deitatem, patris, Filij, & spiritus sancti. Nō enim Filius seipsum genuit, neq; pater transmutatus est ab eo quod Pater est: neq; spiritus sanctus Christum seipsum unquam nominauit, sed spiritū Christi, & qui per Christum datur & à patre procedit, & à Filio accipit.

DE CRVCE, AFFLICTIONE ET TRIBVLATIONE.

Weil alle fromme Christen die Gottes Wort gerne hören vnd bewahren/das sie auch zu aller zeit zubekennen willig vnd schüldig sein/vielem Creutz/leiden/trübsaln vnd anfechtungen vnterworffen werden / vnnd also jrem Erlöser Christo/das Creutz müssen nachtragen/ welchs doch mit jrem höchsten nutz vnd frommen geschicht. Derwegen merck man diese wenige Sprüche der Schrifft / vnd etliche Exempel/beyneben der herrlichen tröstlichen Sprüche der lieben Veter / die ich vmb sonderlichs trosts vnd gedults willen des Creutzes zutragen / den gemeinen einfeltigen zubetrachten/ hernach verzeichent habe.

HERR / wenn trübsal da ist/ so sucht man dich/ wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie engstiglich. Esai. 26.

HERR/du hast mich gezüchtiget/vnd ich bin auch gezüchtiget/wie ein geil Kalb. Bekere mich du/ so werde ich bekeret / Denn du HErr bist mein Gott/Da ich bekert ware/thet ich busse. Jere. 31.

Prüfe mich HErr vnd versuche mich/leutere meine Nieren/vnd mein Hertz. Psal. 26.

Wenn die Gerechten schreyen / so höret sie der HErr / vnd erretet sie aus aller noth / Er bewahret jhm alle seine Gebeine / das nicht eins zerbrochen wird. Der Gerechte mus viel leiden/aber der HErr hilfft jhm aus dem allen. Psal. 34.

Es ist mir lieb/das du mich gedemütigt hast / das ich deine rechte lernete/ etc. Psal. 119.

Siehe/selig ist der Mensch/den Gott straffet/darumb weger dich der züchtigung des HErren nicht / denn er verletzet vnd verbindet/ Er zuschmeist/vnd seine hand heilet. Aus sechs trübsaln wird er dich erretten/vnd in der siebenden/ wird dich kein vbel rhürē/ etc. Job. 5.

Job. 7. Cap. sagt / Mus nicht der Mensch jmmer im streit sein auff Erden. Item/ was ist ein Mensch? Du suchst jhn teglich heim/ vnd versuchst in alle stunden.

Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Handt / vnnd keine qual rühret sie an/für den vnuerstendigen werden sie angesehen / als stürben sie / vnd jhr abschied wird für eine pein gerechnet / vnnd jhr hinfart für ein verderben / Aber sie sindt im friede. Ob sie wol für den Menschen viel leidens haben / so sindt sie doch gewisser hoffnung/

hoffnung/das sie nimermehr sterben / sie werden ein wenig gestenpt/ aber viel guts wird jhn wiederfahren/ denn Gott ersucht sie/ vnd findet sie/das sie sein werd sind. Er prüfet sie/wie Gold im Ofen / vnnd nimpt sie an/ wie ein völliges Opffer/ etc. Sapient. 3.

Mein Kind/ wiltu Gottes diener sein / so schicke dich zur anfechtunge/ Syrach.

Alle die da Gottselig leben wollen in Christo Jhesu / die müssen verfolgung leiden. 2. Timoth. 3.

Folgen Exempel.

Joseph der wuchs oder wart im Elende / da er in Egypten ein leibeigner Knecht ware / darzu vnschüldig im Gefengnis lage / viel höher vnd grösser/denn er worden were/bey seinem Vater vnd Brüdern. Gene. 41.

Je grösser die Kinder Jsrael mit frone vom Könige Pharaone geplagt waren/ vnd je mehr der König sie gedachte zu tilgen / je mehr sie Gott an der menge segnete. Exod. 1.

Als die Kinder Jsrael von den fewrigen Schlangen geplaget waren/da sagten sie erst zu Mosen/Wir haben gesündiget wieder den HErren / etc. Zuuor ehe denn sie mit dieser plage gestrafft waren/ gedachten sie am wenigsten daran / das sie jre sünde erkandt vnd zu Gott geruffet hetten. Num. 21.

So lange der tewre Fürst Gottes der Josua den Kindern Jsrael fürstunde vnd sie regirte / da sie grossen Krieg vnd mühe hatten/ da list man nicht / das sie sind vom HErrn gewichen / aber balde sie nach seim tode friede vnd ruge bekamen / da fingen sie balde an für dem HErrn vbel zuthun/ dauon lese man das erste Buch Josue.

Da sich die Philister wieder die Kinder Jsrael versamleten/ vnd sie in grossem schrecken vnd furcht waren / darumb sie den Samuel baten / das er ja für sie den HErren zu bitten nicht auff hören wolte. Derwegen sie balde der HErr errettete / vnd lies gros Donner vber die Philister kommen / vnd erschreckt sie also / das sie von Jsrael geschlagen worden. 1. Reg. 7.

Da Dauid vom Könige Saul verfolget vnd zu tödten gesucht ware / etc. Jtem / Da jhn sein Son Absolon aus dem Reich jagen wolte / Ach wie from ware er da / vnnd wie fleissig betet er zu Gott/ vmb schutz vnd rettung/Da er aber gute ruhe vnd friede hatte/ward er zum Ehebrecher vnd Todtschleger. Jtem / Durch Hoffart versündiget er sich / vnd lies das Volck zelen. Daruon lese man im andern Buch Samuel.

Der König Rehabeam verlies das Gesetze des HErren / sampt seinem volck Jsrael / Darumb ergrimbt der HErr vber sie / vnd lies den König Sisack aus Egypten vber sie kome mit vnzelichem Volck/ Da sie aber des Propheten Semaie wort höreten / vnd sich vor dem HErren demütigten sampt dem Könige / gab er jhn wiederumb erlinderunge. 2. Para. 12.

Als Manasses / der sich grewlich versündiget hatte an Gott / in Babilonien / seine sünde erkandte / vnd ernstlich mit rechter busse zu Gott betete/ward er erhöret. 2. Para. 33.

Der

Der König Nebucadnezar / als er vom HErren gedemütiger ware / das er so lange in der Wildnis / wie ein Thier / gelegen hatte / da erkandte er erst den HErrn / vnd gab jhm allein die ehre. Dan. 4.

Siehe / wie die liebe Susanna in der höchsten noth errettet war. Dan. 13.

Die Apostel lobten vnd danckten Gott / da sie vmb Christi willen schmach vnd streiche gelitten hatten. Act. 3.

S. Paulus / Darumb wil ich mich am aller liebsten rühmen meiner schwachheit / auff das die krafft Christi bey mir wohne.

Darumb bin ich guts muts in schwacheiten / in schmachen / in nöten / in verfolgungen / in engsten / vmb Christus willen. 1. Cor. 12.

S. Bernhardus. Ecce in pace, amaritudo mea amarissima est.

Es stehet vmb die Kirche Christi nicht wol / wenn sie ohne anfechtung vnd verfolgung ist. Denn es ein gewis zeichen / das der Teuffel ein eingriff gethan / vnd entweder Rotten vnd Secten angericht / oder sonst die Leute lass vnd trege zum wort Gottes gemacht / vnd in sicherheit des lebens gebracht habe. Denn er warlich sonst nicht schlefft vnd feyret / sondern wie ein grimmiger Lew / den Christen mit anfechtunge / verfolgunge / vnd anderer Tyranney hefftig gnug zusetzt. Wie wir denn allwege also der Christenheit geschehen / in Kirchen Historien gnugsam beschrieben finden / was für verfolgung / verjagung / martern vnd würgen vnter den Christen gewesen / das man auff einen tag offt mehr den 20. 30. ja 40. tausent Menschen / als Christen hingericht vnd getödt / oder ins Elend verjagt hat / etc. Darumb müssen es die Christen gewohnen / das es heisse / wie vnser lieber HErr Christus sagt / Matth. 10. Wer nicht sein Creutz auff sich nimpt / vnd folget mir nach / der ist meiner nicht werdt. Vnd S. Petrus / 1. Petri. 2. Darzu seidt jr beruffen. Sintemal auch Christus gelitten hat vor vns / vnd vns ein Fürbilde gelassen / das jhr seinen Fussstapffen sollet nachfolgen / etc. Der trost aber ist / Matth. 10. Wer sein leben vmb meinet willen verlieren wird / der wirds finden / etc. Vnd S. Paulus / 2. Timoth. 2. Sterben wir mit / so werden wir mit leben / Dulden wir / so werden wir mit herrschen.

Dionisius Alexandrinus / welcher viel Ketzerey vnd Jrrthumb wiederlegt hat / Ist auff sein alte tage ins Elend verwiesen worden. Chron. Carion. D. Philip. Melan. lib. 3.

Cheremon / Bischoff zu Nilopoli / Als er auch mit einer grossen anzal Christen ins elendt vertrieben wurdt / vnd weder Er noch sein Weib altershalben gehen oder fort zukommen vermochten / sind sie beyde Cheremon vnd sein Weib / sichtiglich von dem andern hauffen der vertriebenen gen Himmel auffgenommen worden. Also hat Gott damals ein Herrlich zeugnis seiner gnedigen gegenwertigkeit vnter den vertriebenen Christen / jnen zu trost vnd sterckung beweisen wollen. Geschehen zur zeit Valeriani, des 27. Römischen Keysers. Chron. Carion. lib. 3.

Johannem Scotum haben seine Schüler vnd Zuhörer / mit eysern Griffeln erstochen / aus dieser vrsach / das er des Dionisij Büchlein de Hierachia gelesen vnd erklert / vnd in der auslegung den fal-

schen Gottslesterlichē wahn/von der Gottslesterischen Oblation, oder auffopfferung des HErrn Christi / im Abendtmal für die Todten vnnd Lebendigen / so damals in der Kirchen für recht gehalten ward / öffentlich gestrafft vnd wiederlegt hatte. Chron. Carion. D. Phil. Melan. lib. 4.

Es ist nicht zu schweigen das tapffere werck Schirionis/denn als er vmb lohn / einem reichen sein Geschefft handlet / hat er jhn geheissen/den Abgöttern opffern. Als ers nicht thun wolt/haben sie jn mit schmehworten wollen zwingen / da er behart / haben sie jhm wiederumb geschmeichlet. Als aber weder liebkosen/ oder drewung hat helffen wollen/ ist Schirion gespist worden/mit eim scharffen Pfal/ vnd gestorben. Was sol man aber erzehlen/wie viel / vnd wie ein vnsagbare zal / sind in den Wüstenen vnd Gebirgen / von hunger / durst/ kelte/kranckheit/ von Mördern vnd bösen Thieren verzehrt vñ vmb kommen. Eusebius lib. 6. cap. 31. Hernach in diesem orth gedenckt der Eusebius auch des Bischoffs Cheremonis vnd seines Weibes / der kurtz hieuor gedacht wird.

Ein fromer alter Gottfürchtiger Man/hatte jerlich vielkranckheit / Als sichs aber begab / das er in einem jar keine Kranckheit an seinem leibe spürete / hat er solchs hertzlich beweinet vnd gesagt. Ach HErr / wie verlestu mich jetzund / vnnd hast mich dis jar auch nicht heim gesucht. In Vit. Patrum 2. parte D. Georg. Maioris.

Ein ander Gottfürchtiger Senex, sagte jzu seinem Krancken/ Jünger/ Lieber Son bekümer dich nicht/vber deines leibes schwachheit/denn eim frommen Christen gebürt/das er Gott hierüber danck sage/denn bistu ein Eysen/so wirstu durch solch fewer den Rost verlieren. Bistu aber ein Goldt/so wirstu durch solch fewer probiert/zu höhern vnd grössern Herrligkeiten. So dich deñ Gott nun also wil heimsuchen/ soltu seinem willen mit vngedult nicht widerstehen / sondern gedult haben/ vnd Gott bitten / das ers nach seinem gefallen mit dir schaffe. Ibidem ut supra.

Wie es wiederumb eine anzeigung ist/ das man Gott nicht angenem sey/wenn es einem gar nach seinem willen gehet/ vnd nichts widerwertiges fürfelt. So mercke/ wie man von S. Ambrosio lieset/ Der zog auff eine zeit von Meyland nach Rom / vnd kam mit seiner Geselschafft in ein Wirtshaus auff einem Dorffe / Ehe er aber zu Tische sass/kam er mit dem Wirte allerley zu reden/von seinem stande vnd wesen/so sagte jhm der Wirt/ das er allewege hette glückselige zeit gehabt / were jhm nie/oder gar selten/ etwas wiederwertiges vnter augen gestossen. Da das S. Ambrosius hörete / sprach er zu seinen Geferten / Bald auff/vnd lasset vns eilen / damit vns die straffe Gottes hie nicht ergreiffe / denn Gott ist nicht in diesem Hause / Ist also eylend hinweg gezogen. Vñ als er einen kleinen weg vom Dorffe kommen/haben sie gesehen/ das die Erde den Wirt mit Hause vnd Hofe/ Gesinde vnd Gesten hat verschlungen. M. Cyriac. Spang. in suo Catechismo in 6. petitione.

Die vngleubige Deutschen / als dazumal waren / die Sachssen/ Francken/Schwaben/Gutē/Wandaler/Alaner/Burgunder/Hunni/Beyern/vberfielen mit gewalt die Christenheit/ vñ das Römische Reich (gleich wie jetzt der Türck thut.) Nemlich/ Italien/ die Stad Rom/

Rom/Gallien/Hiſpanien/vnd den Reinſtram/ Affricam/das dritte theil der Welt gegen Hiſpanien/ zerbrechen die Kirchen/ erwürgten alle Geiſtlichen ſampt den mechtigſten / vnd erſchlugen die alten Landleute/ſo Chriſten waren/ vnd theten ſich alda nieder mit Weib vnd Kind. Zu Mentz im Stifft wurden ſo viel Chriſten erwürgt/ das das Blut in der Kirchen vmbſchwam / Dergleichen geſchach an andern örten mehr. Nicht lange darnach / ſchickte Gott an die Thonaw in Deutſchland (das zurſelben zeit Chriſten waren/vnd die Römer hattens innen) S. Seuerinum vnd ſein Bruder Victorem aus Aphrica (darinnen auch die vngleubigen Deutſchen mit dē Chriſten wüſt vmbgiengen) welche beyde Brüder Layen waren / die ſtrafften die Geiſtlichen Pfaffen vnd Münche/jhres geitzs vnd ſtoltzs halben/ predigten öffentlich / wo ſie ſich nicht beſſerten / würde inn kurtzer zeit der zorn Gottes vber ſie kommen/ Land vnd Leute / Viehe vnd Menſchen / verderben. Aber weil die Geiſtlichen den ſpott mit trieben/flohe S. Seuerinus ſampt denen/ ſo mit jhm gleubten / aus dem Lande/ weil jhn niemand gleuben wolt. In gar kurtzen tagen darnach / kamen die vngleubigen Deutſchen / Schwaben vnd Bayern/ fielen vber die Thonaw / vnd verderbten / verbrandten Landt vnd Leute / trieben das Volck wie das Viehe hinweg. Vnter andern Stedten gewonnen ſie die namhafftigen Stede / Paſſaw / Regenſpurg/Saltzburg. Erſchlugen die Geiſtlichen auff den Tauffſteinen in der Kirchen / wurffen vnd ſtürtzten ſie vber die Mauren vnd Felsab/Erwürgten jederman / lieſſen niemandt leben / denn ein wenig Pawers volck / das Feld zu bawen. Welcher jammer angefangen hat / da man zalt 400. vnnd geweret in das 500. jar / etc. Hæc D. Caſp. Hedion. in Eccleſ. Hiſtor. lib. 2. cap. 14.

Anno Domini 612. Als der Gottſelige Anaſtaſius Perſa gen Cæſarea Paleſtinæ vmb betens willen gehen wolte/ Iſt er von den Perſen gefangen worden / vnd nach viel ſtreichen ins gefengnis gelegt/ Darnach durch dē Richter Mazobona zum König Cosdroe in Perſen geſandt (welcher König den Chriſten gedrawet hatte / das er jhr nicht verſchonen wolte / es were denn / das ſie den gecreutzigten Gott verleugneten / vnd die Sonnen anbeteten) von welchem er zum dritten mal / jhe zu einer ander zeit geſchlagen iſt. Zu letzt ward er drey ſtunden lang an einer Hand auffgehenckt vñ entheupt. Dieſe marter hat er mit 70. anderen Chriſten erlittē. Caſp. Hed. Eccleſ. Hiſtor. lib. 5. cap. 18. Vmb dieſe zeit haben die Longebarder 40. Bawren / ſo Chriſten waren gefangen/vnd wolten ſie zwingen vom Fleiſche zu eſſen/ das ſie jhren Abgöttern geopffert hatten / Da ſie es nicht thun wolten/haben ſie dieſelben getödt. Item/ 400. andere/die nicht wolten ein Geiskopff/ ſo die Longebarder dem Teuffel opfferten/ anbeten/Dieſe haben ſie auch getödt. Eo libro. cap. 19. Als der Gottſelige Lehrer des Euangelij Bonifacius von dem kurtz zuuor geſagt/ viel tauſent Chriſten gemacht hatte / mit ſeinem Gottſeligen predigen/truge es ſich zu / das in den grentzen Oſterreich vnd Weſtereich/ bey dem waſſer Borne genant / Bonifacius wolte mit den neulingen Feſtum Neophytorum halten/von wegen der Confirmation, das die jenigen/ſo newlich gerauſſt/durch hend auffiegung vom Biſchoff Bonifacio ſolten confirmirt werden. Wurden ſie von den Heyden vberfal-

len/ etc. Die tröstet nun Bonifacius mit diesen worten. Der tag der Erlösung ist da/ seid gesterckt im HErrn/ vnd die gnade/ so vns versprochen/ nemet mit danck an/ hoffet auff jhn/ Er wird ewer Seelen erlösen. Darumb seid starckmütig/ vnd erschreckt nicht vor denen/ die den Leib tödten/ etc. Aber frewet euch im HErrn/ etc. Wie nun Bonifacius mit diesen vnd andern tröstlichen worten jnen zugesprochen/ haben die Rasenden Heyden sie mit Schwertern vberfallen/ vnd alle getödtet. Diese Mörder/ die Pagani als Heyden/ sindt entlich wieder von den andern Christen/ so Bonifacius bekart/ vberzogen vnd vmbbracht worden. Also hat Bonifacius im Jar 1255. mit seinen Gesellen/ Priestern/ Diacon, vnd andern Christen zum Reich Gottes gelitten/ am Wasser/ da er teuffte. Hæc D. Casp. Hedion. Hist. Eccles. lib. 6. cap. 21.

Sechs fromme Christliche Brüder waren in einer Wüsten/ im grössern Polonia/ nicht weit von der Stad Kazimirtz/ da sie mit beten vnd fasten Gott dieneten/ lerten mit predigen vnd guten Exempeln jederman/ so zu jhn kamen. Eins tags befahl sich der König Boleslaus mit seinem Volck in jhr gebet/ vnd lies jnen in jedermans gegenwertigkeit/ eine grosse summa Goldes fürtragen/ welchs sie sagten/ jnen wenig nütz were/ vnd wolten es nicht nemen/ etc. Darumb am dritten tage/ haben sie solchs Gold durch jren Bruder einen Barnabam/ dem König in Gnetznam wieder geschickt. Als nun Barnabas kaum auff halben weg nach Gnetzna kommen war/ kamen etliche Mörder vnd Reuber/ so des Goldes begirig/ die fielen des nachts vber die Christlichen Brüder/ Da sie an jrem gebet lagen/ vnd satzten jhn mit harter vnd mancherley grosser marter zu/ das sie sie auch von wegen des Goldes ertödteten/ vnd damit jr Mord verschwiegen bliebe/ wurffen sie in jhre sechs Cellen oder Heuslein fewer/ damit jhr Cörper mit den Heuslein verbrennen/ vnd man meinen solte/ es wer durch vnuersehens fewer also angangen/ etc. Aber das Fewer hat nicht ein Herlein an jhn versenget/ Auch hat das Fewer die Erde/ vnd jre Cörper/ da sie lagen/ nicht berurt. Als nun der König solchs erfahren/ vnd eylendt aus Gnezna an solchen orth mit den seinen eylete/ traffen sie angefehr im Walde die Mörder an/ so vmbher giengen/ vnd in Henden jhre blosse Schwerter trugen/ Da hat man sie balde gebunden/ an die stell gefurth/ das man von jn grewliche strafe neme. Lis ferner in Chron. Pola. lib. 2. cap. 9.

Zu Alexandria ist zur zeit des Keysers Theodosij ein grosser Auffrhur vnd verfolgung wieder die Christen wordē/ Darumb das sie wolten den Tempel des Abgotts Bachi reinigen/ vnd die Heydnischen Abgötter heraus thun/ da sind die Einwohner vnd Heyden bewegt/ vnd haben die Waffen wieder die Christen gebraucht/ haben etliche getödt/ etliche hart verwundt/ etliche haben sie mit grosser marter gezwungen/ den Abgöttern zu opffern/ Die nicht gewolt/ haben sie gecreutzigt/ vielen die Beine zerbrochen/ vnd viel erwürgt/ ob jn solchs wol von dem Egyptischen Landpfleger Romano vnd Alexandrinischen Richter Euagrio verboten/ haben sie es doch nicht vnterlassen/ vnd hat solchen hass vnd grawsamkeit wieder die Christen Olympius/ ein Sophist/ vnter dem Volck erreget/ der fürgabe/

das

das Himlische tugent vñ wirckung in den Abgöttischen Bildern were. Sozom. lib. 7. cap. 17. Centur. 4. cap. 3.

Zur zeit da der Keyser Decius zu Epheso in der Stadt einen Abgott hat lassen auffrichten/dazu er jederman treiben lies dem Abgott zu opffern. Da waren sieben fromme Christen / Maximianus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Ioannes, Serapion, & Constantinus, Die wurden jhres Christlichen glaubens halben/ bey dem Decio verklagt. Als sie nun jren glauben standthafftig bekandt/ ward jhn aus gnaden ein bedenckung/ von jr meinung abzustehen / bis auffs Keysers wiederkunfft gegeben / von wegen das sie des Keysers Trabanten waren. So balde nun der Keyser weggereyset/ haben sie jhn einhellig fürgenommen / vnnd sindt in die heimliche klüffte des berges Cælij geflohen. Als der Keyser wiederkommen/ vnd sie suchen lassen/ entlichen auch erfahren / das sie auff dem Berge Cælio verborgen lagen / hat er als balde zorniglich befohlen / das man die heimlichen Klüffte mit steinen auffs feste bewahren solte / das sie alda hungers sterben müsten. Da sind solche in jrer trawrigkeit vnd schmertzenrlich entschlaffen/vñ haben gar viel jar geschlaffen. In Centur. lib. 3. cap. 12.

Der Röm. Keyser Hadrianus hat den lieben Eustachium mit seim Weibe vnd Kindern vmb bekentnis Christi willen in einen ehrnen Ochssen einschliessen vnd vermachen lassen/ dieselben zuuerbrennen/vnd ob wol drey tage lang der Ehrnin Ochs oder solch mördlich Instrument gebrunnen/ vnd jederman meinet / als weren sie in asche verbrandt/ seind sie wol todt funde̅/aber gantz vnuersehrt/ das nicht ein Herlein an jn versehrt worden/ Also hat Gott jr leibe zum zeichen jres glaubens gantz vnuerletzt in solcher gluth erhalte̅. Fulgosus. lib. 3.

Der Amptman Dacianus der hat sein eigen Weib Alexandriam/ die von S. Georgio zum Christen glauben bekart ware / erhencken lassen. Rauisius.

Gabinus præsbiter, ein Römischer Bürger ist aus geheis des Römischen Keysers Diocletiani ins Gefengnis geworffen/ vnd weil Er Christum bekandt/ alda hungers gesterbet. Offic. Rauisij.

Felicula / eine Christliche Jungfraw / als die mit vieler marter/ vnd auch grosser verheischung vom Christlichen glauben nicht konte gebracht werden/ ist sie aus befehlch Flacci des Graffens in ein heimlich gemach geworffen/ darin sie hat müssen ersterben. Offic. Rauisij.

Der Keyser Valerianus hatte die thewren Christen Ireneum vnd Abundium auch lassen in ein heimlich Gemach werffen / darin sie gestorben. Ibidem.

Orator, Fortunatus, Fœlix vnd Silinus, die sind zu Alexandria vmb bekentnis Christi willen hungers gesterbet.

Murita / dieser ist von eim Arianer Elphidephoro ins elend verjagt/ da ist er durch frost vnd hunger gestorben. Ibidem.

Der Wenden König Hunerich / hat 4966. Christen lassen ins elend verjagen. Victor. lib. 2. de Vande. Persec.

(Was für Creutz / leiden vnd verfolgung die H. Mertirer gelidden/ derer Exempel sind gnugsam beim ersten Gebot.)

Iramus/ Ein tapffer Kriegsman des Königes Antigoni / als dieser kranck vnnd bleich an der farbe ware / Fragt jhn der König/ Warumb er so bleich were? Als er nu hierauff sein bericht gethan/ be-

fahl der König den Ertzten / das man jhn fleissig Curiren / vnd mit Ertzney helffen solte. Als solchs geschehen / vnd er wiederumb gesund worden / Geriet er nachmals in ein rohe wild böse leben / das er an den Tod nichts gedachte. Darumb fragte jhn einest der König / Warumb er so gar anders würde. R. ô Rex tu me minus audacem fecisti, quod ijs malis me uindicasti, quibus uita â me mea contemptui habetur. Also gibt dieser Kriegsman zuerkennen / das die kranckheit dem Menschen hierinnen nützlichen sey / das der Mensch viel leichtfertiges sindlichs leben verachte vnd meyde / vnd behertzige die Armseligkeit dieses kurtzen lebens / in diesem jammerthal / da sonst ein gesunder Mensch am wenigsten an den Todt gedenckt / vnd jhm also sein glück vnd gesundheit zum grösten verderbnis gebrauchet. Bruso. lib. 4. cap. 15.

Philip. Melan. hat gesagt / das er offt eindenckig der Christlichen rede des Fürstens von Wirtenbergs / Fürst Eberhardi / der drey gantzer tag gelegen / vnd als er jetzt sterben wolt / vnd jhm das heilig Sacrament gebracht ward / hat er sich so frölich auffgericht / als wer er gesund worden / vnd Gott danck gesagt / das er jhm den trost des Euangelij so gnediglichen zeigte / vnd jhn zum busfertigen leben gebracht hette. Auch sagt er / Ach HErr Gott / wir sind schwache / gebrechliche Menschen / vnd mit grossen sünden beladen. Lieber Gott / habe ich vbel vnd böslich regirt / vnd den Leuten vberlestig gewest / so straffe HErr den Leib allhier / allein verschone der Seelen. Also dergleichen hat auch Gott seliglichen gethan der Fürst Franciscus von Lüneburg / ein sehr frommer Fürst / als er grosse wehetage am Schenckel hatte / hat er kurtz vor seinem ende gesagt. Alle diese schmertzen sind viel geringer / denn meine sünde verdient hetten / Aber ach barmhertziger / ewiger Gott / erbarm dich meiner / vnd verwirff mich nicht / vmb deines lieben Sons Jhesu Christi willen. Talia dicta sunt rarissima in Principibus, Deñ es ist ein Wilpert im Himmel. Ex colloq. D. M. Lutheri.

Folgen sehr tröstliche Sprüche vom Creutz vnd leiden / der lieben heiligen Veter.

Origo. sup. Exod. Home. 8. cap. 20.

Das wünsch ich von Gott / das er meine sünde in diesem leben wol heimsuchen / vnd mir hie abrechnen / auff das auch Abraham zu mir sage / wie zu dem armen Lazaro vnd Reichen Man / Gedencke Son / das du dein gutes empfangen hast in deinem leben / vnnd Lazarus dagegen hat böses empfangen / Nu aber wird er getröstet / vnd du wirst gepeiniget. Darumb wenn vns Gott strafft vnd heimsucht / sollen wir es mit grosser danckbarkeit annemen / vnd es dafür halten / das wir aus der vrsach hie gestrafft werden / auff das wir in jenem leben ruhe haben / wie denn auch der Apostel saget / Wenn wir gezüchtiget werdē / so werden wir vom HErrn gestrafft / auff das wir nicht mit der Welt verdampt werden.

Origo. ad Roma. lib. 6.

Nichts lest vns Gott wiederfaren / was es auch für schmertzen vñ trawrigkeit sein mag / denn allein aus vrsach vns damit behülfflich vnd

vnd nützlich zu sein / auff das vnser Hertz vnd gemüth / so aus anreygung der sünde von Gott abgewand / zu Gott wiederumb von der sünde durch das Creutz vnd wiederwertigkeit / gewendet werde.

Lactant. lib. 5. cap. 23. de iusti.

Das sol sich kein Christ verwundern / wenn wir offt vnd viel von wegen vnser sünde von Gott gestrafft werden / sondern wenn es vns am aller vbelsten gehet / sollen wir Gott desto hertzlicher dancken / das er vnser straff nicht auffzeihet / sondern züchtiget vns mit seiner Ruten / Den daraus erkennen wir / das Gott achtung auff vns hat / vnd sorge für vns tregt / in dem das er vber vnser sünde zürnet.

Hila. in Psalm. 118.

Alles leiden ist heilsam vnd gut / alle trübsal sein gut / durch welche Gottes gericht erkant wird / das er demütiget / die / so da sündigen / vnd der sünde wehret vnd stewret / vnd die / so noch vnuerstendig sein / klug vnd weise mache.

Hierony. ad Aegrotum.

Wenn das Gold nicht durchs Fewer gereiniget vnnd verkleret wird / so wird es vnfletig / vnd verleuret seinen glantz / Also auch ein Christ / wen er nicht durch wiederwertigkeit wol gepantzerfegt wird / so weis er von nichts / er kennet sich selber nicht. Darumb auch Salo. recht sagt / Wer nicht versucht ist / der weis nicht wer er selber ist. Darumb sol ein Christ so wol Gott im Creutz loben / als im glück vnd wolfart / Wie denn der Prophet thut / da er saget / Ich wil den HErren loben allezeit / sein lob sol allezeit in meinem Munde sein.

Augusti. Psal. 55.

Alle anfechtung ist nicht mehr als eine versuchung vnd probierung / vnd aller trübsal ausgang vnd end / hat seine nützbarkeit / sintemal der Mensch ausserhalben des Creutzes / auch sich selber nicht kennet / vnd nicht weis / was er tragen kan oder nicht / vermisset sich derwegen bisweilen gar zuuiel zu tragen / vnd bald widerumb / wird er gar zu zaghafftig vnd zu kleinmütig / auch in dem / was er wol tragen kan. Darumb ist die anfechtung nicht mehr als eine probierung / dadurch sich ein Mensch selber lernet erkennen.

Augusti. Psal. 73.

Vnser HErr Gott pfleget bisweil zu thun wie ein Vater / wenn der erzürnet wird in der eyl vom Son / so rafft er an der Erden auff was er findet / auch wol eine beschissene Ruthe / vnd steupt damit das Kind / die vnfletige Ruthe aber / wirfft er darnach ins fewer / vnnd behelt dem Son gleichwol in seinem Hertzen die erbschafft seiner Güter. Also züchtiget vnser HErr Gott auch bisweilen die seinen durch böse Leute / vnd erweiset den zorn zeitlich an den Ausserwelten / welchen er vber die Gottlosen in Ewigkeit wird gehen lassen.

Augusti. Psal. 60.

Vnser leben / dieweil wir auff dieser reise sind / kan nicht sein ohne sünde / vnd derhalben auch ohne Creutz / denn vnser wolfart vnd besserung wiederfehret vns im Creutz / vñ niemand erkennet sich selber / denn allein in der anfechtung / Niemand wird auch gekrönet / denn

der zuuor Ritterlich gefochten vnd vberwunden hat / niemand aber kan kempffen vnd vberwinden / wenn er nicht einen Feind für augen / oder mit Creutz beladen ist.

Auguſt. Quæ. Testa. 99.

Die frommen werden darumb gezüchtiget / auff das sie zunemē / vnd darumb sollen wir im Creutz freudig vnnd vnerschrocken sein / dieweil wir wissen / das vns alle widerwertigkeit gereichet / nicht zu schanden / sondern zum besten / wenn wir allein freidig auswarten / durch Christum vnsern HErrn.

Ibidem. Quæ. 118.

Wie gar sehr die anfechtung zutreglich sey den Kindern Gottes / vnd dem Sathan zu schaden gereiche / das lest sich in der Historien Job sehen / Denn wenn der Teuffel meinet / er wölle die Fromen hindern an jrer seelen seligkeit / so ist er jnen nur darzu behülfflich vñ fürderlich / vnd wenn er einen angreiffet / so macht er viel andere mutig zu gleichem streit / welche so sie sehen / wie Gott den seinen aus hilfft / werden sie auch freidig in gleichem fall mit dem Sathan zustreitten / vnd deswegen / wenn der Teuffel meinet / er wil viel erlauffen / vñ gewinnen / so verleuret er die Heuptsumma gar. (Darumb sihet man an den H. Merterern / das / wenn man einen hingericht / haben sich andere frölich selbst öffentlich den Tyrannen fürgestelt.)

Augu. de uera innocen. cap. 23.

Es geschicht aus sonderlichem Rhat / vnd gericht Gottes / das die Frommen durch die Gottlosen geengstiget vnd geplagt werden / auff das die Ausserwelten / welche der Geist Gottes treibet / durch solche verfolgung dester erfarner vnd geschickter werden.

Augusti. Psalm. 93.

Wenn der fromme vnd gütige Gott / mit seiner Rhuten stets jnnen hielt / vnd nicht bisweil böse tage vnter die guten mit einmengete / so würden wir bald sein vergessen / wenn aber das Creutz die Frommen drücket / so erheben sie jr Hertz zu Gott / vnd wachen im glauben auff vom schlaff / Denn da Christus ins Schifflein trat / war das Meer still / aber da er drinnen entschlieffe / wurde es vngestüm / vnd kamen die Jünger in gefahr / Also auch / so lang ein Christ wachet im glauben / hat er friede im Hertzen / aber als balde der glaube in vns schlummert / gehen die vngestümmigkeiten an.

Tertullianus.

Der Sathan darff keine handt anlegen / an die Ausserwelten Gottes / es sey denn / das es jhm Gott nach gebe vnd zulasse / welches / so es Gott thut / so geschicht es aus zweyerley vrsach / Erstlich / das er den Teuffel zu schanden mache / durch den Sieg des glaubens der Frommen. Zum andern / das offenbar werde / die in anfechtung fallen vnd sincken / das sie zuuor ins Teuffels gewalt gehöret haben. Welches wir ein Exempel im lieben Job haben / welchem der Teuffel nichts hat thun können / one Gottes nachgegebener gewalt / das er auch seine eusserliche Güther nicht mit einem finger hette dürffen anrüren / weñ Gott nicht zuuor gesagt hette / Sihe / ich gebe dir alle sein Hab vnd Guth in deine hende / aber jn rüre nicht an / welches der Satan auch nicht hat thun dürffen / bis Gott zu jhm saget / Wolan / ich gebe dir jn auch in deine hende / allein am leben soltu jm nicht schaden.

Origenes

Origenes in Iob.

O du König aller Könige/ wie gros vnd herrlich ist deine krafft vnd gewalt/ wie gar grossen trost finden die bey dir / so zu dir fliehen/ Wie grosse stercke vnd bestendigkeit erlangen die/ so auff dich trawen vnd hoffen / das auch der Teuffel nicht macht oder gewalt hat/ nicht allein vber die Menschen / sondern auch nicht vber die vnuernünfftigen Thier/ oder auch andere Creaturn/ so am leben sein / denn allein so ferne es gereichen sol zu probierung des glaubens / vnd eröffnung der bestendigkeit/ vnd zu krönung deren/ so Ritterlich haben gestritten. So wir nun solches wissen / so fliehen wir dester freidiger in vnserm gebet zu dir/ vnd bitten / das du vns für des Satans list wöllest behüten / aus seinen stricken vns reissen / vnd vns nicht ferner lassen versuchen/ als wir können ertragen vnd ausstehen.

Augusti. Psalm. 3.

Dafür sollen wir vns fleissig hüten / das wir nicht in diese gedancken fallen vnd sagen/ Der Teuffel hat mich in das bad vnd vnglück geführet/ Sondern dafür sollen wir es gewislich halten / das all vnser vnglück vnd straff von Gott herkomme / Denn der Teuffel kan vns nichts thun / wenns jhm Gott nicht zuuor zu gibt / welcher von oben herab seinen gewalt vbet / entweder zu zorn vnd straff / als den Gottlosen / oder zur züchtigung / als den frommen / sintemal Gott alle die züchtiget/ welche er zu Kindern annimpt / Darumb gedencke nur nicht/ das du ohne Creutz vnd straffe sein werdest/ du wolst denn enterbet werden.

Augusti. Psalm. 90.

Da Job im Creutz lag / da sahe er nicht auff den Teuffel / sondern auff die gewalt Gottes/ denn er wuste wol / das jhm der Teuffel gar nichts thun kondte/ es were denn/ das er von dem erlaubnus hette / bey dem die höchste macht vnd gewalt ist. Darumb gab er Gott die Ehr/ vnd betet den Teuffel nicht an in seiner gewalt/ deshalben/ da jhm der Teuffel alles weg nam/ da saget er/ Der HErr hat es gegeben / der HErr hat es wieder weg genommen / denn er wol wuste/ das jhm der Teuffel nichts nemen kundte / wenns der HErr nicht hette zugegeben/ Der HErr gab es aber zu/ das Job probiret / vnd der Teuffel vberwunden würde.

Augusti. Psalm. 103.

Betriege dich nicht selber in deinen gedancken/ Gott kennet dich/ vnd kennet dich also / das er deine Haer auff deinem Kopff gezelet hat. Darumb/ wafür fürchtestu dich/ wenn dich der Teuffel gleich am Leibe angreifft/ was ist das anders/ als vnsers HErrgotts Ruhte/ vñ nicht eine sonderliche gewalt des Satans/ welcher/ ob er dir gleich an deiner Seel wil schaden zu fügen/ gibts jhm Gott doch nicht nach/ auff das jhm aber Gott nichtes nachgebe/ so halt dich an den HErrn Christum/ vnd treibe durch jhn den Teuffel von dir.

Orige. Home. 26. in Lucam.

Ehe sich die vngestümigkeit erhebt/ ehe das creutz vñ vnglück angehet/ dieweil noch alles stil ist/ sollē wir vns geschickt machē/ das fundamēt

wol legen / vnd ein starck gebew darauff setzen / auff das / wenn der mal eins die anfechtung angehet / vnd ein vngestümmigkeit erhebt / das wir als denn wol vnd fest / auff den Grund vnnd Eckstein den HErrn Christum gebawet haben.

August. de uera innocen.

Jm friede sol ein Christ nach dem trachten / das jm nütz sey in vnfried / welches sich im Creutz schwerlich lest finden / vñ ergreiffen / Wer sich im friede nicht zum streit schickt / wird darnach im streit wenig hilff finden.

Augusti. Psalm. 34.

Es kan ein Christ im Creutz vnd trübsal nichts bessers thun noch ausrichten / denn das er sich von allen eusserlichen dingen abwende / vnd sich im gebet zu Gott begebe / welcher in geheim das seufftzen erhöret / vnd seine hilffe erweiset. Der beste rath / sich im gebet mit Gott im Hertzen verschliessen vnd bewaren / wieder alle eusserliche anstossende anfechtung sich für Gott demütigen mit erkentnis seiner sünde / vnd Gott lobe vnd preise in glück vnd vnglück.

Orige. Psalm. 37. Home. 1.

O HErr / dieweil ich in diesem leben bin / so straffe mich von wegen meiner sünde / wie du denn ein jeglichs Kind straffest / das du zu gnaden annimmest / Darumb bitte ich dich / das du mich auch wöllest züchtigen / vnd nicht vngestrafft behalten zur ewigen straffe / mit denen / so hie zeitlich nicht gestrafft / noch wie ander leute geplaget werden / welche von dir gar verlassen / vnd in keine straffe zu jrer besserung genommen werden.

Ibidem.

Das beger ich von Hertzen / das ich allenthalbē mit allerley trübsal wol heimgesucht werde / damit mir Gott die straffe nicht auffziehe zur ewigen pein vnd verdamnis / Darumb lieber HErr / so dirs gefelt / so schicke mir vnglück zu / ich wils warten / nim mir all mein Hab vnd Guth / ist es dir gefellig / allein die Seel erhalt in deiner gnade. Jch bin zu frieden / mit allerley Ruhten gezüchtiget zu werden / allein das du dort mein verschonest.

Hila. Psalm. 118.

Der Glaube stehet im fried vnd müssigkeit in grosser gefahr / vnd ein Christ kan in sicherheit / leichtlich mit listigkeit begriffen werden / der sich aber Creutz vnd vnglücks wol versucht hat / der ist nicht leichtlich zubetriegen / vnd wer die krönung wil entpfahen / der mus zuuor auch Ritterlich kempffen vnd streitten.

Chryso. ad Philip. Cap. 3. Sermo. 13.

Es sol ein rechter Christ nichts wenigers / als rhue / vnd ein leben ohne Creutz begeren / Denn es ist gar wieder vnsern beruff / vnd vnsere Christliche Kempffung / sich an wollust dieses lebens hengen. Denn wie wil sich das schicken / dein HErr ist gecreutziget worden / vnd du wilt friede vnd ruhe haben? Dein HErr ist mit Negeln an Henden vnd Füssen durchstochen worden / vnd du wilt im Rosengarten frölich sein.

Chryso.

Chryso. Matth. 4. Home. 13.

Wen Gott lieb hat / den züchtiget er / vnd derhalben / wenn wir in guten tagen leben / vnd den sünden nach gehen / als denn sollen wir vns billich bekümmern / vnd in furcht stehen / das wir nicht in sünden liegen / eben deshalben / das wir keine wiederwertigkeit fülen / Aber wenn vns Gott jmmerzu daheim sucht mit der Ruthen / so macht er auch seine straff desto linder / Aber wenn Gott durch die finger sicht / vnd die so sündigen / nicht straffet / ist grosse sorge / das er jn jhre straff zur ewigen pein auffziehe / denn dieweil die aller frömbsten nicht one Creutz sein / sollen viel mehr geringere vnd schwechere Christen des Creutzes gewarten.

Ambro. de Isaac.

Jr viel suchen Christum im fried vnd guten tagen / vnnd finden jhn nicht / vnd viel die jhn suchen in vnruhe vnd verfolgung / vnd finden jhn bald / Denn Christus ist den seinen nimmer neher / als in gefahr vnd vnglück.

DE ALLEGORIIS.

Weil die zuhörer Göttlichs worts durch feine Christliche Allegorien / so den Glauben belangen / fein Christlich vnterweist / vnd sonderlich bewegt werden / hab ich jhr gar wenig vmb einfeltiger willen nur zur anleittunge / andere mehr also zubetrachten / Zum dritten Gebot zu Exempeln gesatzt. Genommen aus dem Büchlein D. Hieronymi VVelleri de modo concionandi. Item / auch aus andern / etc.

Allegoria ist / wenn man ein ding vorbildet / vnd anders verstehet / denn die wort lauten. Allegoria est in sententia, Metaphora in uerbis & uocabulis. Es ist keine sprache so voller Allegorien wie die Hebraische / als die H. Schrifft / etc.

De immolatione Isaac. Gen. 22.

Das Abraham sol seinen Son Jsaac opffern / ist auch eine feine Allegoria des glaubens. Abraham ist ein Vorbilde Gottes / der wil das Menschliche Geschlecht von wegen der sünde ertödten vnd vertilgen. Jsaac bedeut das Menschliche Geschlecht. Der Engel / der den Wieder oder Bock zeiget / ist der heilige Geist / Der erinnert Gott seiner Veterlichen Barmhertzigen liebe gegen den Menschen. Der Wider / so in dem dorn oder hecken hanget / ist ein vorbilde des HErrn Christi / welcher zur erlösung der Menschen zum Schlachtopffer aus sonderlichem Rath Gottes worden ist.

De

De Arca fœderis, Exod. 25.

Die lade Gottes ist ein Vorbilde der Christlichen Kirchen / Die zwo Tabeln oder Zehen gebot Gottes / so in der Laden liegen / bedeut das die Kirche ein beheldrin vnd beschützerin der Prophetischen vñ Apostolischen lehre / das ist / der gantzen heiligen Schrifft / Alts vnd Newes Testaments sein sol / denn wo diese Bücher vnd Schrifft sind / vnd recht geleret werden / da ist die rechte Christliche Kirche / Das Heiligthumb / da die Lade Gottes stehet / ist Christus. In solchem sitz Gottes / mus die Christliche Kirche allein bleibē / Daher S. Paulus Collos. 2. In welchen verborgen liegen alle Schetze der Weisheit vnd erkentnis / etc.

DE SAMSONE. Iudic. 14.

Samson ist ein Bilde des HErrn Christi / Die Braut Samsonis ist die Christliche Kirche / Die Geste sind die Jüden vnd Heyden. Das Retzlein / welchs Samson den Gesten auffzurathen gibt / ist die Predigt des Euangelij. Wie nun die Braut mit freundtlichen geberden vnd bitten vom Samsone erlangt / das er jhr das Retzlein ausleget / das sie hernach den Gesten geoffenbaret / bedeut / das eben also die Christliche Kirche / die ware Auslegung der geheimnis des H. Euangelij von jrem Breutigam Christo bekennet / vnd also den Gesten erkleret / das ist denen / so zum Reich Gottes beruffen / denn wie die Braut des Breutigams mechtig ist / also auch die Kirche ist Christi jhres Breutigams mechtig. Der zerrissene Lewe vom Samson bedeut den vberwundenen vnnd vntergedrückten todt / welchen Christus die stachel vnd krafft genommen. Die Binen vnd das Honig bedeuten / die tröstlichen süssen verheissungen vnd tröstungen des heiligen Euangelij.

Allegoria ex Euang. Mar. 16.

Die Weiber / die die Specterey keuffen / vnd Christum zusalben zubereiten / vnd frue morgens sich zum Grabe machen / sind ein Fürbilde aller Gottseligen Christen / denen es ein ernst ist vmb das Euangelium / vnd die Christum recht lieben / vnd an jhn gleuben. Die Specereyen bedeuten alle wolthaten / die man trewen Lehrern vnd Predigern Christi erzeigt / Das sie komen vnd salbeten jhn / daraus lernen wir / das wir die jenigen / so in Christo frölich entschlaffen / ehrlichen begraben / vnd die örter der Begrebnis / als Schlaffheuser der Christen zieren vnd wolhalten sollen. (Sie kamen zum Grabe sehr frue / da die Sonne auffgieng.) Das Grab bedeut die H. Schrifft / darzu die geengsten vnd betrübten Hertzen sich machen sollen / damit sie alda trost bekommen. Die Sonne bedeut Christum / der ist vns zum trost auffgangen vnd aufferstanden / etc. Mal. 4. Euch / die jhr meinen Namen fürchtet / sol auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / vnd Heil vnter desselbigen Flügeln. Der Stein auff des grabes Thür / ist alle anfechtunge des Hertzens vnd gewissens / dadurch die gewissen geengstet werden. Wer nun des Steines wil los werden / der gehe hin zu denen / die Gottes wort können lehren vnd auslegen. Es bedeut auch der grosse Stein / falsche / verführische Menschliche lehre / Wenn solcher Stein nicht vom

Grabe

Grabe der heiligen Schrifft abgeweltzet wirdt / das man inn das Grab der heiligen Schrifft sehen kan / wie Christus erstanden / vnnd vns die verlorne Gerechtigkeit widerbracht habe / so wil der Mensch jmmer eigene Gerechtigkeit durch seine elende werck suchen / etc. Der Engel / der den Stein abgeweltzt / bedeut ein Prediger des Euangelij / der den Stein abweltzen mus. Darumb das er auch zur rechten sitzt / bedeut / das er die Schrifft rein vnd recht tractirn vnd lehren sol. Das weisse Kleidt des Engels bedeut / das der Lehrer sol ein schön weis Kleidt anhaben / das ist / ein schön / rein / vnstrefflich leben für den Leuten füren / Wie S. Paulus ad Tit. 1. lehret.

De nauicula Christi, Matth. 8.

Das Schiff / darinne Christus feret / ist ein Fürbilde der Christlichen Kirchen / Das Meer bedeut die Welt / Die Sturmwinde vnd Wellen bedeuten den Teuffel vnnd alle Feinde der Warheit / Die Jünger Christi sind alle trewe Prediger vnnd Zuhörer des heiligen Euangelij. Eher denn Christus vnd seine Jünger in das Schiff gehen / ist das Meer vnnd der Windt fein stille / denn es gehet in der Welt nach des Teuffels willen vnnd gefallen / etc. So baldt aber vnser lieber HERR Christus mit seinen Jüngern auff dem Meer ist / da hebet sich das stürmen vnd vngewitter / das der Teuffel wütet vnd tobet / als der Christum vnnd sein Wort nicht dulden noch leiden kan. Denn wir sehen / so baldt das Euangelium in der Welt gelehret vnnd geprediget wird / Da setzen sich Keyser / Könige / Fürsten / Bapst / vnnd sein anhang auffs hefftigste darwieder / vnd gedencken das Schifflein / die Kirch Christi / mit allen / so in solchem Schifflein sein / gentzlich zuuortilgen / Denn da wird es alles rege vnd wege in der Welt / Wie im 2. Psalm angezeiget wird. Quare fremuerunt gentes, &c. Wie es dann zur zeit Christi den lieben Aposteln gangen / da so viel vnzehlicher Mertyrer Christi worden / Vnd zwar zu vnser zeit auch nicht besser zugehet. Das aber Christus im Schifflein schleifft / bedeut / das Christus zur zeit der verfolgung eine weile zusihet / das man denckt er schlaffe / der Teuffel werde den platz behalten. Aber der liebe HERR Christus wird durch die Jünger vnnd aller Gottseliger Christen Gebet entlich auffgeweckt / das er dem Winde vnnd Meer bedrawet / dem Teuffel vnd allen Verfolgern stewert vnnd wehret / das also seine Kirche vnnd Wort bleiben mus / vnd solte der Teuffel vnnd die Welt zerbersten. Doct. Hieronymus Weller.

De illo qui incidit in Latrones, Luc. 10.

Die Parabel / so Christus sagt / Luce am 10. von dem / der vnter die Mörder fiel / Jst Geistlich also zuuerstehen.

Erstlich sind wir durch die selige Tauff / Bürger des Himlischen Jerusalems worden / wenn wir nun von dem Bündtnis / so wir inn der Tauffe mit Gott gemacht / abtretten wollen / vnd von Jerusalem nach der verfluchten Stadt Hiericho reisen / das ist / in ein sündtlich Gottlos Leben gerathen / so fallen wir vnter die Mörder / Sünde /

Todt/Teuffel/etc. Die schlagen vnd verwunden vns/vnd lassen vns halb todt liegen/Priester vnd Leuit gehen fürüber/das ist/das Gesetz/vnd alles was mit wercken vmbgehet/Derer halben müsten wir ewig sterben vnd verderben/ Allein der fromme Samariter vnser HERR Jhesus Christus/der erbarmet sich vnser/geust vns Wein vnnd Oel in die Wunden/prediget Busse vnd vergebung der Sünde/Dann der Wein ist die Bus oder das Gesetz/ das schmertzet vnnd beisset das gewissen. Das Oel/das liebe heilige Euangelium/ das wort aller Gnaden vnnd Trosts/das vertreibet den schmertz/vnnd macht eine fröliche linderung. Christus füret vns zur Herberge/der Christlichen Kirchen oder Gemeine/ befiehlet vns dem Wirte/ den trewen Predigern/die müssen vns ferner heilen vnd verbinden/ mit predigen vnnd reichung der heiligen Sacrament/ bis vns Christus wiederholet aus der Herberge dieser Welt/ zum ewigen Leben. Also kan man die Historien der heiligen Schrifft zu schönen Allegorien machen.

Nota. Wenn man Allegorien einfüren wil/so sol man diese Regel halten. Erstlich/ das es sein Allegorien dem Glauben gemes vnd einstimmig. Darnach/das sie nicht vngereimt sein/ sondern mit dem Text sich vergleichen/ vnd vberein ziehen.

Weil die alten Lehrer der Christenheit auch feine heilige Fürbilde fürgestellet/ damit sie einen rechten Gottseligen Christen abgemalet/wie an nachfolgenden zusehen ist/ Habe ich diese auffs kürtzte auch hieher gesetzt.

De S. Christophoro.

S. Christophorus ist von den alten Vetern/ vns als ein Bilde eines rechten Christlichen Bekenners vnd starcken Gleubigers/ fürgebildet/Dann das erstlich S. Christophorus so gros vnnd starck/ bedeuten einen Christen/der sol so starck vnd gros im Glauben sein/ alles gerne zutragen/vnd in dieser Welt zu dulden. Vnnd wie er sonst keinem andern Herrn oder Könige/denn dem Himlischen vnd mechtigsten/ zudienen verheischen/ Also haben wir solches inn der Tauffe versprochen vnnd auch zugesaget/ Gotte allein zu dienen/ etc. Vnd wie S. Christophorus gefürt wird zu dem Einsiedeler/ der jhm Christum/den König aller Könige zeigen solte/ vnnd erkennen lernen. Also müssen wir zu den trewen Lehrern vnnd Predigern gehen/ vnnd vns durch die selige Predigte des Euangelij/ Christum zeigen lassen. Das wir aber hören/ wie Christophorus geringe achtet/das kleine Kind Christum/das jhn des nachts wecket/vber das Meer zutragen (darzu er denn/weil er dem mechtigsten Könige dienen wolte/ geordnet ware/die Menschen vber das Meer zutragen) welches jhn doch so sehr beschwerte/ da er ins Meer kommen/ das er auch were darnieder gefallen/ wenn der grosse Baum gethan/daran er sich gestewret.

Also ist eines Christen leben wol leicht anzusehen/ Aber wenn man den HERRN Christum tragen/ vnnd sein Creutz auff sich laden mus/ also seinem Ebenbilde gleichförmig zu werden/

Da wird er vns so schwer / vnnd macht vns solche Last so sawer / das wir auch drüber würden vntergehen / vnnd niederfallen / wann wir nicht den starcken Baum / das Wort Gottes / ergrieffen / vnd vns daran stewerten vnnd auffhielten. Das Wort Gottes mus die Christen erhalten / trösten vnnd stercken / inn allen Trübsaln / Denn da begegenen vns die Meerwunder / vnnd vngehewre Thier / in dieser wilden vngestümen Welt / dardurch wir CHRISTVM tragen vnnd bekennen müssen / Als da ist / der Teuffel / Sünde / Todt / Welt / Fleisch / vnd allerley Anfechtung vnd Leiden / Drumb mus vns nun das Menlein oder der Einsiedeler (wie man zu malen pflegt) leuchten / das man den weg erkennet vnnd sihet / das ist der Prediger Göttlichs worts / der mus vns durch das Gnaden liecht des Euangelij den weg zeigen / Auff das wir also hindurch kommen / vnd das gestadt des ewigen Lebens erlangen.

De Tundalo equite.

Also schreibet man vns auch ein Fürbilde für / an dem Tundalo einem Christlichen Ritter / Dieser hat sollen vber eine schmale Brücken / nur einer Handtbreit gehen / Vnnd auff seiner Schuldern eine grosse schwere Last tragen. Vnter der Brücken ist ein feweriger schwefflicher Pfuel voller Trachen vnnd bösen Würmer / Auff der Brücken begegnet jhm ein starcker gewapneter Man / der jhm gebeut zu weichen / etc. Mit diesem Bilde / haben die alten Lehrer auch wollen fürbilden / wie eines Gottseligen Christen leben / hie auff Erden gestalt sey. Dann dieser Tundalus bedeut einen Christlichen Ritter / der den schmalen Weg zum ewigen Leben wandeln wil / Da ist der Weg schmal vnnd gefehrlich / von wegen der anfechtung der Welt / vnd des Teuffels / etc. Da mus warlich ein Christ / fürsichtig vnnd gantz weislich gehen / vnnd sich recht fürsehen / das er nicht inn den Pfuel falle der hellischen Trachen / die jn gerne hienein ziehen wolten / Die schwere Last / so jm auffgeleget / Ist der alte Adam vnnd das sündtliche Fleisch / das den Christen druckt / vnd gerne verhindern wolte / vnd jhn zur verzweiffelung bringen. Der gewapnete Man / der jm begegnet / Ist die Welt / die gebeut den Gottfürchtigen Christen zu weichen / vnnd viel mehr solcher gefahr sich zuentschlagen / vnd daruon zu bleiben / viel lieber der weltlichen sicherheit zu pflegen.

De S. Margaretha.

Die Christliche Kirche ist die Edle S. Margaretha / Polybius der Tyran / ist die Welt / die der Kirchen feind ist / die wirfft S. Margarethen ins Gefengnis / lest jhr mit anfechtunge vnnd Tyranney keine ruge. Jnn solchem Gefengnis ist der hellische Trache vnnd Teuffel / der sie redlich plaget / vnnd tribuliret (wie man den von S. Margarethen Legenda sagte.) Darwieder sie sich nicht wehren noch schützen kan / Es sey denn / das sie das heilige Creutz ergreiffe / das ist / den HERRN Christum / der den

Teuffel von jhr treibe/vnd erwürge/das sie also errettet werde. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

De S. Georgio.

S. Georgius ist ein Fürbilde eines frommen trewen Regenten/den GOtt zum Regiment erwelet hat/ dem gemeinen nutz vnd Vaterlande/ Christlich vnnd trewlich vor zu sein. Denn es ist nicht gnug/ das eine Stadt oder Land/ gros/mechtig vnnd reich ist/ von Gütern vnd klugen verstendigen leuten/Es mus auch ein Wunderman da sein/der das beste thun sol. Denn wie der König/der S. Georgen vmb hülff anrufft/den Trachen so alles verderbte vnd verwüstete (lauts der Legenda) durch seine krafft nicht verderben kondte/ muste einen sonderlichen Helffer haben/ Also mus Gott auch einen frommen Keyser/Schutzherrn/vnd tapffern Held geben/ der dem Vaterlande behülfflich vnnd tröstlich sey. Die Tochter des Königes/so dem Trachen fürgestelt/welche der Trache gedenckt mit der gewalt/Krieg/vnd andern schaden vnd vnfellen zuuerderben/ vñ zuuerschlingen/ Ist der gemeine nutz/vnd das gantze Regiment/ Dis alles sol ein Oberherr vnd König lieben/ als seine eigene Tochter. Der Trach ist alle gefahr vnd grim der Tyrannen/ damit ein Regiment angefallen wird/ Da mus nun Gott einen Ritter S. Georgen geben/ der es durch Gottes hülffe errette/ den Feind den Trachen austilge/vnd den Frede also anrichte. Jm Volck Gottes sind dis solche Ritter gewesen/ Josua/Gideon/Samson/ etc. Bey den Heyden/Achilles/Hector/ Julius Cesar/ Augustus/ Alexander Macedo/Themostocles/etc.

Man pflegt auch schöne Allegorien/ nach der art vnd eigenschafft/ vnuernünfftiger Thier zumachen/ Derwegen jhr auch ein wenig zur anleitung/allhier angezeigt/ damit jhm ein jeder verstendiger/ derselben also mehr zu erfinden/oder zumachen habe.

De Crocodilo & Ichneumone.

Jn dem Crocodil wird der Teuffel abgemahlet/vnnd in dem Ichneumone Christus. Denn gleich wie das Thierlein kleines ansehens/vnd hat doch diese art/das sichs im Kot weltzet/ vnnd sich an der Sonnen trucknen lest/weñ es in den Rachen des Crocodils springen wil/ zu tödten/ Welches es thut/ wenn der Crocodil schleffet/ mit sicherem auffgespertem grossen Rachen/ Da kreucht es/ wenn es jhm hienein gesprungen/ in seinen Leib/ Vnnd nach dem es am Bauche einen weichen ort hat/beist es sich widerumb daselbst heraus/ Dauon denn das Thier seine macht verleust/ vnnd sterben mus. Also hat vnser lieber HERR CHRJstus hie auff Erden eine gantze geringe gestalt gehabt/ weil er sich der GOttheit geeussert/ vnd Menschliche gestalt an sich genommen/ vnd der allerverachteste vnnd vnwerdeste worden/ Alles darumb/ das er vns

erlö-

erlöset/vnnd diesem Hellischen Crocodil / dem Teuffel inn Rachen sprunge/ der doch einer schrecklichen gewalt vnnd ansehen / da sichs nicht anders ansehen liesse/ als müste Christus von diesem verschlungen/vnnd getödtet werden. Aber da der Teuffel meinete / Christus were nu verschlungen/ als er nach seinem Sterben / in die Erde ins Grab begraben wurde/ Triumphirte der Teuffel / Da ist aber Christus am dritten tage wieder aufferstanden / nach dem er dem Teuffelsden Bauch zerbissen/die Helle zerstöret/ vnd ein loch darein gemacht/ dadurch er recht krafftlos worden/ vnnd seine gewalt verloren hat/ etc.

Crocodil ist ein vngeheur Thier/vnd woner im Wasser Nilo/ so ein Flus in Egypten/ woner auch in India im Wasser gange. Es hat vier Füsse/ frist die Menschen/vnd das Viehe/ helt sich mehr im Wasser/ denn auff dem Lande. Dis Thier kömpt von einem Ey / so gros als ein Gans Ey/vnd wechst doch von tage zu tage so gros/das es zu letzt 20. Ellen bogen lang wird/Sein Heupt ist so hart von den Schuppen / das man mir keiner Büchssen durch schissen kan / die Schiffleut müssen sich gar wol auff dem Nilo für jhm fürsehen / wie auch die Fusgenger. Dis Thier sol auch weinen/ wenn es einen Menschen fressen wil. Daher ein Sprichwort / Es sind Crocodils Trenen/wenn das weinen nicht von hertzen gehet. Ichneumon ist ein Thierlein in Egypten/fast so gros als eine Katze / vnd gestalt / wie eine Maus/Darumb es auch eine Jndische Maus genant wird / Ist ein Feind des grewlichen Crocodils/ Drumb es jhn auch wie gemelt/ zu tödten pflegt.

De Leone.

Der Lew ist erstlich ein fein Fürbilde eines Gottfürchtigen Menschens. Prouerbiorum 28. Der gerechte ist getrost wie ein junger Lew. Gleich wie in dem Lewen ein treffliche stercke/ vnd freudigkeit des Hertzens/ das er sich auch für keinem Thier fürchtet / wie wild/ oder böse es sey. Also auch der gerechte/wenn der im Glauben fest steher/so fraget er nach keinem Feinde/ sie sind Fleischlich oder Geistlich. Item/wie der Lew/wenn er rugen vnnd schlaffen wil / nicht wie die andern Thier/seine Höle suchet / sondern an welchem orth jhn der schlaff ankömpt/da schlefft er sicher one furcht. Also auch ein Gottfürchtiger/an welchen ort er kömpt/er wandel auff dem Lande oder auff dem Meer/ oder sey im Gefengnis/vnd Banden/ so hat er doch allewe ein frölich Hertz/ Denn er ist gewis / das jhm GOtt allwege nahe ist/vnd zur hülffe stehet / auch sein Schützer vnnd Beschirmer sey. Psalm. 91. 139. Actor. 10.

Darnach ist auch der Lew ein Bilde des Teuffels / 1. Petri 5. Ewer Widersacher der Teuffel schleicht vmbher / wie ein brüllender Lewe / etc. Gleich wie der brüllende oder zornige hungerige Lew grewlich wütet auff die Thier / vnd keines schonet/ Also ist der Teuffel / auch GOtt vnnd dem Menschlichen Geschlecht / grimmiglich feindt/vnnd sonderlich den Gleubigen/in welche er auffs grewlichste

wütet/vnnd keines verschonet. Item/ ob der Lew wol grausam/ dennoch versaget jhn das Hanen geschrey / vnnd das Fewer. Also auch den Teuffel/ob er wol alle Menschliche kreffte vnd stercke verachtet/vnd verspottet/ dennoch kan er das wort Gottes/ Item / den Glauben/vnd rechte anruffung Gottes / nicht hören noch dulden/ oder darbey bleiben/vnd warten/ Wie man im Psalm singet: Der alte böse Feind/wie saur ers auch meint / thut er vns doch nicht / das macht er ist gericht/ Ein wörtlein kan jn fellen.

Allegoria de Pellicano.

Es ist ein sonderlicher has vnnd feindtschafft / vnter dem Vogel Pellicano vnd der Schlangen. Dann wenn der Pellican junge hat/ vnd von denselben/nach Speise fleuhet / kreucht dieweil die Schlange in des Pellicani Nest/ vnd ertödtet jhm die jungen. Wenn solches die Mutter in jhrer wiederkunfft also erfindet/ sol sie drey tage mit seufftzen vnd weinen solchs betawren. Darnach sol er sich in die Brust verwunden/vnd mit dem Blut also die jungen besprengen/ vnnd dardurch wider vom Tode erwecken. Es wird aber der Vogel hieruon so matt/das er nicht fliehen kan / Darumb müssen jm die jungen die Speise holen/vnd zubringen/das sie denn aus liebe thun. Da aber ein junger Pellican/ vnter dieses Vogels jungen / vorhanden / der solche liebe seiner schwachen Mutter nicht erzeiget / vnd solches der alte Vogel erkennet/So balde der Vogel wider zur gesundheit kömpt/ lest er solches vntrewen junges/bey jhm nicht lenger bleiben/ auch nicht leben.

Solcher Pellican ist ein fein Fürbilde des HERRN Christi/ Dann der Teuffel/die hellische Schlange/ ist jhm/ vnd den seinen vber die massen feindt/ Darumb er den seinen / mit seinem stechen/ vnnd Gifft/on vnterlas nach dem leben stehet/ vnd tödtet. Christus aber liebet vns so sehr / das er vnsern schaden vnd ewigen jammer vnd Todt / so hertzlich betawret / das er auch sein Leib vnnd Leben an vns waget/ lest sich verwunden in seine Seiten vnd Brust/ besprenget vns aus grosser liebe mit seinem thewren Blut/das wir dardurch von der hellischen Schlangen/ Gifft vnnd ewigem Tode/ wieder erquickt/vnd lebendig gemacht werden. Vmb solches willen wir jhn auch billich zu lieben/ vnnd zudienen schuldig sein. Da aber etliche vndanckbare erfunden werden / die Christo / vnnd der Mutter der Christlichen Kirchen / keine liebe oder trewe Dienste/ noch Glauben erzeigen wollen/ Die müssen auch hinwieder aus seiner Kirchen verworffen werden / vnd des ewigen Todes sterben. Iohan. Manlius in collectaneis.

De Pauone.

Der Pfaw ist ein Fürbilde der Gleisner / Heuchler vnd Verführer / Dann gleich wie der Pfaw schön von Feddern / sich für andern Vogeln des erhebt / Aus hoffart / seinen Spiegelichten Schwantz sehen lest/ Darzu auch hessig vnnd neidisch ist / Entlich für seinen scheuslichen Füssen erschrickt / vnnd ein abscheu darfür hat,

hat. Also auch die Gleisner vnnd Heuchler / scheinen jhrer Werck halben / tragen sonderliche Kleidung / die ein Zeichen vnd Schmück jhrer Heiligkeit anzeigen / Lassen jhre Werck für den Leuten sehen / das sie derwegen gerühmbt werden / Sindt gleichwol voller has vnnd neid / können niemandt neben sich leiden / sie wollens gar alleine sein. Aber im Grunde vnnd im Fundament ists eitel falsche lesterliche Teuffliſche verführung / darfür man sich schewet / Sie auch selber / wenn sie auff jhre Füsse sehen / vnd das ende betrachten / müssen sie darfür erschrecken / vnnd entlich inn verzweiffelunge fallen.

Doctor Martinus Luther sagte vom Pfaw also.

Der Pfaw hat ein Engelisch Gewandt / Einen Gleisnerischen Gang. Einen Teuffliſchen Gesang / Damit malet er sehr fein die Heuchler abe.

De Struthione.

Der Straus ist auch ein Bilde der Gleisner vnd Heuchler / Wann der Straus sein Heupt versteckt / so meinet er / man sehe jhn nicht / es sey der gantze Leib verstecket. Also auch / wenn die Heuchler auff jhre gute Werck sehen / vnd solche vor den Leuten thun / meinen sie / alle jhre Sünde vnd Bosheit / sey dardurch vor Gott vnd den Menschen zugedackt / vnd versteckt / Dencken derwegen / sie sein Gott angenem / Wie man am Heuchler / Luc. 18. siehet vnd spüret.

De Apibus.

Als in des Doct. Luthers Garten alle Bienen aus einem Bienstocke zogen / vnd jhren König oder Weyser an einen Ast / an einem Baum begleiteten / Sagte Doct. Mart. Luther / Jn diesem Bienschwarm haben wir schon die Kirche Christi vorgebildet. Der König bedeut Christum / der samlet vnd berufft die seinen zu sich / das sie jm folgen / vnd anhangen. Wenn aber der Weyser weg ist / Da gehet als dann der gantze hauff der Bienen zu boden. Also ist die Kirche auch one den HERRN Christum. Durch die art vnd natur der Bienen / kan man ein gantz Königlich oder Fürstlich Regiment vorbilden vnd abmalen. De natura apium, lege Virgil. Georg. lib. 4.

Folgen etliche Historien vnd Exempel / die auch zum dritten Gebot können referirt werden.

Jm ersten Jhar / als der Römische Keyser Constantinus zehen Jhar alt war / vnd seine Mutter Hirene regierte / hat ein Man in den langen Mauren Thrace gegraben / vnnd einen Steinern Sarck gefunden / vnd darinne eine Schrifft mit solchen Buchstaben gar künstlich zusammen gesetzt / des Jnhalts. Christus wird geboren aus Maria der Jungfrawen / vnd ich gleube in jn / Vnter Constantino aber / vnd Hirene / den regierenden / soltu mich wiederumb sehen. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedion. lib. 7. cap. 6.

Johannes Patriarcha Alexandrinus / Dieser hat in tausenterley wege die Barmhertzigkeit gegen die Armen geübet / vnnd hatte grosse freude von denen zu hören / die sich der dürfftigen annamen. Darumb schreiber er / vnnd rühmet von dem Gottseligen Lehrer Christi Serapione Sidonio / Dieser hatte zu Winterszeit einem Armen seinen Manttel gegeben / vnnd wie er für vnnd fort gangen / einem andern den Rock / setzt sich also nieder / Vnnd da er gefraget wird / Lieber Vater / Wer hat dich beraubet / vnnd ausgezogen: Zeiget er auff das Euangelium Buch / vnnd saget / dieses habe es gethan. Auff eine andere zeit hat er das Euangelium Buch verkaufft / vnnd Almosen geben. Wie nun der Jünger jhn fraget / Abba / Wo ist das Euangelium Buch? Saget er / Es ist zu mir gesagt / Gehe hin / vnnd verkauffe was du hast / vnnd gibs den Armen. Da auch eine arme Witwe zu jhm kame / vnnd klaget jhm / wie sie mit jhren Kindern grosse hungers noth litte / Begerte hiermit ein Almosen / Vnnd weil er nichts hatte / das er jhr geben kondte / Hat er sich jhr selber vbergeben / vnnd befohlen / das sie jhn den Griechen verkauffen solte / welches sie entlich gethan. Es hatte aber der Serapion in kurtzen tagen die Griechen zum Christlichen Glauben gebracht. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedio. lib. 5. capit. 19.

Als an einem beruffenen orth / nach Papistischem gebrauch / die Tragedia vom Leiden CHRISTI gespielet ward / vnnd da einer die Person CHRISTI agirete / der an das Creutz gehenckt würde / Welchem eine Blase mit Blute an die Seiten gebunden ware. Da nun einer jhm mit einem Speer / seine Seiten hat sollen öffnen (nach laut der Historien) Hat er den am Creutz so hart troffen / das er jhme eine tödtliche Wunden inn die Seiten gestochen / das derselbe als baldt vom Creutz gefallen / vnnd hat die eine Person / so vnter dem Creutz zu weinen / geordnet ware / zu Tode gefallen. Solchen Todt hat der Bruder / des / der am Creutz gehangen / gegen diesem / der jhn so hart troffen / vnnd erstochen hatte / rechnen wollen / Vnnd hat derwegen denselben als baldt auch wiederumb erstochen. Derhalben er von der Obrigkeit gefenglich angenommen / vnnd wieder mit dem Schwerdt gerichtet worden / das also vier Tode geschehen sein / freylich nicht ohne argwohn. Auch das GOTT solches also verhenget / nach dem man bey solchem Passion spielen im Bapstumb viel leichtfertigkeit getrieben / vnd mehr lachens vnnd gespött darmit gehabt / dann das man Christliche vnterweisunge oder Gottselige betrachtunge / den Lenten daraus gemacht hette. So wil GOTT auch nicht mit seinem Wort schertz vnnd leichtfertigkeit treiben / vnnd das also entheiligen lassen. Iohan. Manlius in collect. lib. 1.

DE IMAGINE CHRISTI.

Effigiem Christi dum transis semper honora,
Non tamen effigiem: sed quod designat adora.

Der heilige Augustinus redet von der Bildtnis Christi am Creutz also (welches ein jeder Christ behertzigen solte / wenn er das Bildtnis Christi am Creutze hengen sehe) Lieber Mensch / siehe vnnd behertzige deinen Erlöser / siehe an die Wunden des auffgehengten CHRISTI / vnnd erkenne das vergossen Blut des gestorbenen Christi. Behertzige das werd vnd verdienst des Erlösers / vnd die Masen vnd Striemen des Aufferstehers. Siehe / sein Heupt hat er geneiget / vns zu küssen / sein Hertz / herfür gethan / vnd gleich erhöhet / vns hertzlich zu lieben / seine Hende ausgestreckt / vns zu vmbfahen / den gantzen Leib dargethan / vns zuerlösen. Iohan. Manlius, collect. lib. 1.

EPITAPHIVM SALVATORIS NOSTRI Iesu Christi, quod fixum est Hierosolymis ad sepulchrum Christi.

Sum Deus ex quo carnem sumpsi sine nęuo,
Plebs mea me ligno fixit pendente maligno,
Aspice plasma meum, qui transis ante sepulchrum,
Qui triduo iacui, hæc pro te passus obiui,
Quid pro me pateris, aut quæ mihi grata rependis,
Sum Deus & puluis, sed regnes si modo serues,
Pro te passus, ita tu pro me prospera uita,
Pro te plagatus, pro me tu nega reatus.

ALIVD.

Hic sub clausura iacuit Christi charo pura,
Sub cuius cura, semper stat nostra figura,
Est Deus hic tantus, natus de uirgine, quantus
Hic caput militia, iacet hic mundi medicina.

STIGELIVS.

Nemo petit cœlum, nisi per te Christe redemptus,
A te uera salus, non aliunde uenit.

Ein Teufflisch ding / das man sich vmb die geheimnis Gottes / die vns durchs wort nicht offenbart / bekümmern wil / etc. Gott der thut nichts on vrsach. Sic uolo, sic iubeo, etc. Es were der elendeste Gott / so er einē jedern antworten solte auff seine frage. Sufficit nobis scire uerbum illud reuelatum. Hoc autem relinquimus & uoluimus uoluntatem abscondítam inuestígare, Messen also den Wind mit Scheffeln / vnd wegen das Fewer mit Wagen. Tales sunt omnes scrutatores diuinæ Maiestatis. Doct. Mart. Luth. in colloquijs.

Augustinus ward von einem gefragt / was doch Gott der HErr vor der schöpffung der Welt gemacht hette? Da antwort S. Augustinus / Er hette die Helle geschaffen / denen / die sich vmb solche vnnötige Fragen bekümmerten.

Als D. Pontanus auch eben hierumb gefragt war / sagt er / Er hette bey einem Dornpusch gesessen / vnd Ruten gebunden / das man solche Gesellen / die sich also mit vnnötigen dingen bekümmerten / damit steupen solte. In collect. Iohan. Manlij.

Der

Der Mensch lebet nicht allein vom Brodt / sondern von dem wort Gottes / das aus dem Munde Gottes gehet. Deut. 8. Matth. 4.

Darumb mercke nachfolgende Exempel.

Beim Dorff Commertia war eine Jungfraw zwelff Jerig/welche/nach dem sie auff Ostern das Sacrament von des Priesters Henden empfangen / hat sie in drithalb gantzer Jar nicht gehungert/noch einige leibliche Speise gessen/ vnnd hat also angefangen zu fasten/im Jar/als man zalt 1323. Von Ostern/bis da man zalt/ 1325. Im anfang Nouembris/ da hat sie wiederumb angefangen/ wie andere Menschen zu essen. Histor. Eccles. Doct. Caspar. Hedio. lib. 7. capit. 14.

Da man zalt 1480. Erhielt sich bey den Schweitzern/nicht weit von Lucern/in einer wildnisse / ein alter Man / Bruder Nicolaus von Felsen/der sol in 22. Jaren on leibliche speise gelebt habē/ Ist gewesen eines magern ausgeschepfften Leibes / Den hat der Bischoff von Costnitz offt bewert/vnnd also erfunden/one betrug/ vnnd das ein GOttseliger ernst / vnnd auffenthaltung bey jhm gewesen sey/ (Etliche wollen / Er habe Wurtzeln gessen) Er ist stets eines frölichen gemüts gewesen / Hat dem Volck daselbst ernstlich die Busse geprediget. Carolus Bouillus schreibet / das er seine Zelle inn der Wüsten gesehen / vnnd sagt/Das die Schweitzer / offt Wege vnnd Stege verleget/ zu erfaren/ Ob jhm jemand essen brechte / Das man nie anders erfaren/ denn das dieser Mensch ein Engelische natur gehabt/vnd Menschliche natur vbertroffen / Sein Gebet vnter andern war/ fürnemlich: O Gott/nim mich mir/vnnd gib mich gantz zu eigen dir. Chron. Sebastian. Franck.

Anno 1542. Ist ein Megdlein gewest/nicht weit von Speyer/ in einem Dorff Rod genant/welchs sich etliche Jar/leiblicher Speise enthalten/vnd doch wol gestalt vnnd geferbet gewest / Dasselbige hat die Römische Königliche Maiest. Ferdinandus zu Regenspurg/ auff demselbigen Reichstag/durch seine Ertzte lassen bewaren / vnd verwaren. Aber man hat da kein betrug gefunden noch gespürt/ Ist wunderbarlich von Gott gespeiset vnd erhalten worden. Nach solcher bewarung/ hat es der Römische König ehrlich lassen bekleiden/vnd mit Geschenck begnadet/vnd widerumb heim zu seinen Eltern geschickt/Daselbst ist es in seinem vorigen wesen ein zeitlang geblieben/Hat aber hernach angefangen zu essen/vnd nicht lang darnach gelebet. Caspar Goltwurm im Wunderbuch.

Plinius erzelt/ Das ein Knabe / welcher hin vnnd wieder gewandert/vnnd von hitze matt vnnd müde worden / Da hat er sich in eine Hölen schlaffen gelegt/ Darinne ist er so tieff entschlaffen / das er etliche Jar / ohn alles auffwachen gelegen / vnnd geschlaffen habe.

Von den sieben Knaben / so viel Jar lang inn einer Hölen geschlaffen/die vom Keyser Decio darinnen vermacht worden / Lis in

Centur. 3. capit. 12. das droben zuuor auch stehet / beim Tittel / De cruce & afflictione.

Im Niederlande sol ein Weib gewesen sein / welche 30. Jarlang on alle leibliche Speise vñ Tranck / sich erhalten habe. Caspar Goltwurm im Wunderbuch.

M. Damascenus schreibet vor Glaubwirdig / das zu seiner zeit ein Bawersman gewesen / der sich zur ruhe vnter einen grossen Hawschober gelegt / vnd darunter ein gantzen Herbst vnnd Winter geschlaffen / den man gefunden / da das Haw abgeetzt worden / vnnd als er ist auffgeweckt / list er gantz krafftlos als von sinnen gesehen worden.

Anno 1550. Hat sichs zugetragen / das ein armer Man gestorben / so ein armes Weib mit sechs Kindern verlassen. Als nun die Mutter gros hunger gelitten / vnd kein Brodt gehabt / ist sie zu des Bruders Weibe gangen / der im selben Dorffe gewonet / vnd sie vmb Brodt gebeten zu leihen / das jhr versagt worden / vnangesehen / das sie vmb Gottes willen gebeten / hat also müssen mit trawrigkeit heim gehen / Da sie heimkommen / findet sie die Kinder alle schlaffendt / vnnd entschlefft auch baldt bey jhnen. Als jhr Bruder / der Schwegerin Man heim kommen / vnd essen begeret / Da er hat wollen ein Brodt auffschneiden / ist Blut aus dem Brodt geflossen / da er jhm lest ein anders geben / geschicht es gleichsfals / Als jhn aber sein Weib zuuor bericht hatte / wie seine Schwester hat wollen Brodt holen / das sie jhr versagt / hat er baldt erkandt / das es eine straffe Gottes were / nimpt also das Tischtuch mit dem Brodt / leufft zur Schwester Hause / findet sie alle schlaffendt / leget sich zu jhnen / vnnd entschlefft auch / Haben also vier Wochen mit natürlichem schnauben geschlaffen / sich mit keinem rütteln noch schütteln wollen lassen erwecken. Wie es aber ferner gangen / vnnd wenn / oder wie sie erwacht / hat man bisher noch nicht erfahren. Iobus Fincelius lib. 1. Dis mag man auch zum siebenden Gebot / de auaritia, lesen.

Anno 1552. Hat sich zugetragen / das eine dienst Magdt von 16. Jaren / auff einem Furwerge sich Anno 1551. am tage S. Martini schlaffen gelegt / vnd on alle Menschliche Speise geschlaffen / bis in das 1552. Jar / nach dem 25. Junij noch geschlaffen / mit schönem roten Munde / vnd rechtem natürlichen puls / Auch offt mit den Augen geschwitzert / sich des tages vnd nachts ein mal vmbgewandt / doch mit nichten von niemandt können erweckt werden / Ist also offt von Edeln vnd Vnedeln besichtiget worden. Iobus Fincelius von Wunderzeichen.

DE ASSIDVITATE LECTIONIS Theologiæ.

Wie nützlich es sey / das man die heilige Schrifft fleissig lese / So mercke diese wenige Exempel.

Eusebius meldet / in libro temp. das der Esdras der Hebreer / alle Bücher Mosi auswendig gewust / auch auswendig hat sagen können. Derwegē als die Chaldeer Könige solche verbrant hatten / dz sie nicht mehr

mehr fürhanden / hat man solche aus seinem vorsagen wieder=umb beschrieben. Fulgosus lib. 8. capit. 7. Was mehr vor Gottselige gedechtnis vnd grosse Weisheit in jhme gewesen / Daruon lese man Iosephum, lib. 11. capit. 5. Antiquitatum.

Anthonius Ægyptius / ein Einsiedeler / der gar nicht gelert gewest / dennoch ist er dieses scharffen verstandes gewest / das er die heilige Schrifft / wenn er die gehort / auswendig behalten / Auch durch emsige betrachtung wol verstanden hat. August. in Prolog. lib. 1. de doctrina Christiana.

Theodosius der Römische Keyser / des Arcadij Son / Ist so fleissig gewest / im lesen der heiligen Schrifft / das er auch des nachts darinnen fleissig gelesen / vnnd gestudieret. Auch hat er jhm selber sein Liecht vnnd Lampen angezündet / damit er ja seiner Diener keinen hierinne beschwerete. Nicephor. lib. 14. capit. 3.

Als der heilige Hieronymus von Rom gen Jerusalem kame / hat er auch der Heyden Bücher wollen durchlesen / Vnnd sonderlich hat er mit lust die Scripta Ciceronis gelesen. Derwegen ist jhm im Traum fürkommen / wie er würde in Himmel vor den Richterstuel CHRISTI gefürt / alda beklager vnnd auch geschlagen / das er ein Ciceronianer / vnd nicht ein Christ were. Als er nun durch Eydtliche zusage alda los gelassen ware / das er hinfurt keine andere Schrifft / denn die heilige Schrifft lesen wolte. Hat er nachmals mit sonderlichem eiuer vnd ernst solches gethan / Auch erkandt / das es nicht nütze Gottlose Schrifften zulesen. Darumb er gesagt / Was vergleicht oder reimpt sich der Horatius mit dem Psalterio / Mit dem Euangelisten der Virgilius Maro / Mit S. Paulo der Cicero? etc. Vnnd weiter gesagt / Wir sollen nicht zugleich trincken den Kelch Christi / vnd den Kelch des Teuffels / etc. Vide Sabel. lib. 2. capit. 7. Et exemp. Maruli, Exemp. lib. 2.

S. Paulus 1. Thess. 5. Omnia probate, quod bonum est tenete:

Nullum tam malum esse, Plinius inquit, quod non aliud boni doceat. At quid, si plura mala quam bona? Iudicio summo opus est, ut bona à malis secernantur & distinguuntur: & proinde etiam cautio summa est adhibenda. Præstat igitur optimos quosq; magno cum fructu legere & imitari, absq; periculo: quam in malis autoribus, & operam & oleum perdere. Fulgosus lib. 1. capit. 1.

Der hochgelarte Man vnd Theologus Origenes gibt vrsach / Warumb er die Heydnischen Bücher gelesen habe / vñ spricht: Als ich mich gekert habe in Göttlicher Schrifft zu studieren / vnd ich in einem grossen namen war / haben sich die Philosophi zu mir gefügt / etliche mich zu fragen / die andern mir zu widersprechen. Das haben auch gethan viel der Ketzer / darumb / das sie wieder mich wurden angehetzt / hat mich für gut angesehen / jhre Schrifften vnd Bücher mit fleis zu besichtigen / auff das ich als ein wissender / desto geschickter were / vnd gerüster gegen jnen zu handeln. Vnd dis hab ich gethan / vñ nach gefolget dem Exempel meines vorfarens / des Apostolischen Mannes Panteni / der in Griechischen Künsten vnd der Philosophi / gar fürtrefflich gewesen ist. Eusebius lib. 6. capit. 15.

Darumb S. Paulus 1. Thess. 5. recht gesagt / Prüfet aber alles / vnd das gute behaltet.

Seruo=

Serapulus ein Bettler vnd krancker/der gantz vngelert / Dieser hat jhm die heilige Schrifft erkaufft aus erbettelten Almosen / Vnd so offt er nur jemandt hat können bekommen/ der sie jhm fürgelesen/ hat er mit solchem eiuer vnnd ernst zugehort / das er es auswendig gefaßt / Ist also der Schrifft erfahren worden / das er andern hinwieder solche hat predigen vnnd lehren können. Marul. libro 2. capit. 5.

Gemiadius der Constantinopolitanische Bischoff / hat keinen zu den Geistlichen Emptern kommen/noch weihen lassen/er sey denn des Psalterij sehr fleissig erfaren gewesen. Nicephorus.

Eadmus der Ertzbischoff Cantuariensis/als der die heilige Bibel gelesen/vnd darüber eingeschlumbt/Ist jm ein brennendt Liecht auff das Buch gefallen/ welchs Liecht sampt dem Wachs verbrunnen/ Aber den Blettern des Buchs ist nichts wiederfaren/Denn das Fewer hat das Liecht/aber nicht das Buch verzehret. Item/da er vnter dem emsigen lesen/der heiligen Schrifft/entschlaffen/ vnd jhm das Liecht verloschen war/hat er Gott vmb hülffe angeruffen/da ist es wieder brennendt worden/Derwegen er Gotte gedanckt vor solche wolthat/vnd ist im lesen mit höchster freude fort gefaren. Marul. lib. 2. capit. 5. (uerum ne sit an non, Lector iudicabit.)

Origenes/Da dieser noch ein Knabe/hat er seinen Vater Leonidem/der ein Bischoff war / sehr offt gefraget von verborgenen Sprüchen der heiligen Schrifft/ also viel vnd offt / das jhn der Vater hat müssen darnon halten/ damit er seinem tieffen ingenio nicht schaden thete. Eusebius lib. 6. capit. 3.

Epiphanius/ der entlich ein Bischoff der Ticinenser worden/ Der ist so eines scharffen verstandes/vnd in der heiligen Schrifft gelert geweſt/das / da er kaum acht Jar alt / ward er vom Bischoffe Crispino zu einem Leser in der Kirchen geordnet worden. In Theatro uitæ.

Hieronymus Alexander/hat so einen sinnreichen verstandt vnd grosse Kunst gehabt/das er Lateinisch/Griechisch/Hebreisch/neben andern Sprachen mehr/ gantz recht perfect, beides geredt vnnd geschrieben hat. Iouius in Elogijs. Item / das er der Barbarer / vnnd Heyden Sprache/mit jhren wörtern desto scherffer reden / vnd mit zischen aussprechen kondte/ hat er jhm die fürdern Zeene ein wenig mit einer Feylen abstossen lassen. Fulgosus libro 8. capit. 7.

DE VITA DOCT. MART. LVTHERI.

Nach dem der hoch erleuchte/ vnd rechte Man Gottes/ Doctor Martinus Luther/ Seliger vnd heiliger gedechtnis/ Das dritte Gebot Gottes/ recht geehret/ vnnd mit seinem Gottseligen lehren/ predigen/ vnnd schreiben/ geheiliget. Habe ich auffs aller kürtzeste/ vmb einfeltiger willen/ Die Historia von seinem Leben/ Sterben/ vnd vielfaltigem kampff vnd streidt/ so er vmb Euangelischer warheit/ durch Gottes gnedige hülffe/ vnd beystandt/ bestendiglichen ausgestanden hat/ hieher gesatzt vnnd verzeichnet.

ANNO Christi 1483. Ist Doctor Martinus Luther/ in der Stadt Eisleben/ auff den 10. Nouembris/ zu Nacht nach 10. Vhr/ in diese Welt geboren/ vnnd den nechsten nachfolgenden 11. tag (welcher S. Martinus tag gewesen) durch die heilige Tauffe/ der Kirchen Christi eingeleibet/ vnnd Martinus genant worden. Sein Vater hat auch geheissen/ Martinus Luther/ vnnd seine Mutter Margretha/ die von Eisleben/ gegen Mansfeldt gezogen. Seind beide gar Ehrhafftige leute gewesen/ von allen Bürgern vnd Bürgerin/ jhres redlichen frommen lebens halben/ geehret vnnd gerühmet worden. Vnnd gleich anderm ein Exempel der Erbarkeit gewesen. Da jhr Söhnlein ein wenig zum verstandt kommen/ haben sie jhn zur furcht Gottes/ vnd auch zur Lehre/ vnd Schule/ fleissig gehalten. Als er vierzehen Jhar alt gewesen/ ist er mit Johan. Reymken/ der nachmals auch ein trefflicher Man worden/ gegen Magdeburg geschickt/ da er ein Jhar blieben. Nachmals Anno Christi 1498. Ist er gen Eysenach gezogen/ vnnd weil alda die Lectiones besser/ vier Jhar geblieben. Anno Domini 1503. Ist er gen Erffurdt auff die hohe Schule geschickt/ Da er auch entlich im 20. Jhar seines alters Magister der freyen Künste worden. Seiner verwanten/ vnnd Freunde meinung war/ Er solte inn weltlichen Rechten studiren/ vnnd ein Jurist werden/ wie er dann auch erstlich angefangen. Aber baldt hernach im 21. Jhar seines alters/ Ist er/ wieder seiner Eltern/ vnnd Freunde willen/ In das Augustiner Closter zu Erffurdt gangen/ vnnd sich auff zunehmen gebeten/ welches auch geschehen/ Dann er es allein der vrsach halben gethan/ das er vermeinte Gott mehr/ vnnd besser/ dann in der Welt zudienen/ vnd Gottseliglich zu leben. So hat jhn auch erschreckt/ ein fall seines Gesellen einer/ der erstochen war worden. Im Kloster hat er die heilige Biblia gar fleissig gelesen. So hatte ein alter Münch viel tröstliches

liches dinges/vnd vnterrichts/ jhm im Kloster mitgeteilet. Sonderlich hat er jhn fein gelert/ vnnd bericht im Artickel von der Gerechtfertigung / Darumb er fleissig S. Paulum / inn seinen Epistolen gelesen / vnd den Spruch / Durch den Glauben werden wir gerecht/ von tage zu tage recht nach gedacht/vnd wol bewogen. Er auch fleissig die Bücher S. Augustini gelesen. Jm Augustiner Kloster ist er vier Jhar gewesen. Zurselbigen zeit war der Ehrwirdige Herr Johan. Staupitz / so die hohe Schule zu Wittenbergk / aus Churfürstlichem befehl / hatte helffen anrichten / der gerne wolte/das die heilige Schrifft zu Wittemberg/offentlich gelesen würde / Dieweil er aber wuste / was Martin Luther vor ein treffentlicher Theologus war / hat er jhn gen Wittenberg gebracht / Anno 1508. Da hat man balde erkandt / vnnd seine grosse Gaben Gottes vermerckt. Vnter andern Gelerten / so jhn teglich höreten / Hat Doctor Martin Mellerstadt/der erste Rector offt gesagt/das in diesem Manne/ein solcher Geist sey/ vnnd grosser verstandt/das man leichtlich abnehme / Er würde die Lehre / so dazumahl inn allen Schulen breuchlich were / dermaln eins endern. Anno 1511. Jst er gen Rom gezogen / etlicher vneinigkeit der Münche halben. Da er wieder anheim kommen gegen Wittenbergk/ da hat jhn Hertzog Friederich/ der Churfürst zu Sachsen / auff sein eigen vnkosten / zum Doctor der heiligen Schrifft/ machen lassen / Dann er jhn zuuor inn seinen Predigten gehört/ vnd seines hohen verstandes/vnd krefftigen Worten / mechtig verwundert. Er hat sich solcher Ehr sehr gewegert / Aber Herr Johan Staupitz allwege bey jhm angehalten/ vnnd offt schimpff weise gesagt/Vnser lieber HERR Gott werde nun viel in seiner Kirchen zuthun bekommen/darzu er seines diensts vnnd Arbeit gebrauchen werde. Nach solchem hat er angefangen auszulegen / die Epistel S. Pauli zum Römern. Jtem/die Psalmen Dauidis. Verwarff gewaltiglich den Jrrthumb/ der dazumal inn allen Schulen war/ Vnd lehrete/das der Mensch nicht durch seine eigene werck vnd eusserliche frömbkeit/für Gott gerecht würde / Darumb fürte er die Hertzen der Menschen/ zum Sohn Gottes / das allein dieser / das Lamb Gottes were/ etc. Vmb dieses verdiensts willen/ man alleine die vergebung der Sünden erlangte/ etc.

Anno Christi 1517. Schicket der Bapst Leo/ der 10. Etliche Bullen vnnd Ablas Brieffe in Deutschlandt / Jn welchen er den Leuten vmb Geldt versprach/verzeihung aller jhrer Sünde / vnnd das ewige Leben/ Erleubte auch/denen so Geldt gaben/ an den verbottenen tagen Fleisch/ Eyr / Milch / Kese/ zu essen. Zu Franckfurdt an der Oder / stundt ein vnuerschempter Münch / Johan. Tetzel auff / Der verkauffte solche Ablas Brieffe hin vnnd wieder/ vnnd verteidigte die mit grossem lobe/auff der Cantzel / vnnd sagt/ Das keine Sünde so gros were/noch gethan werden möchte/die nicht durch diesen Ablas vergeben würde/ So baldt nur der Pfennig im Kasten klinge/sagt er auch/ füren die Seelen aus dem Fegfewer in Himmel. Jtem/er redet auch die schrecklichen wort/Wanns müglich were/ das einer die hoch gelobte Jungfraw Maria geschwecht hette/ Es könte jm widerumb durch diesen Ablas vergeben/ vnd erlassen

lassen werden. Solche vngereimpte Predigt / vnd der vnleidtliche Rhum / vnd gros auffmutzens des Ablas / den der Tetzel / vnnd andere vons Bapsts wegen / den Leuten also verkaufften / vnnd ausspenderen / verursachte den thewren Man Gottes Doct. Martinum Lutherum / das er sich mit Predigten vnd Schreiben darwieder legte / vnnd die Leute trewlich warnete / das sie weislich handelten / vnd diese lose Wahr / vnd nichtige Kauffmanschafft / nicht also tewer bezaleten. Er schlug auch etliche Schlusreden vnd Artickel / bey 95. an die Schlos Kirchen zu Wittenberg / offentlich an / In denen er von Bepstischem Ablas / weitleufftig handelte. Wider diese Artickel lies Johan. Tetzel zu Franckfurdt an der Oder / gegen Artickel in seinem namen ausgehen / die doch nicht er / sondern ein Bepstischer Doctor / Conradus Wimpina / gestelt hatte. Saget vnter andern worten / frey heraus / Das des Bapsts gewalt in der Kirchen / der höchste vnd gröste sey / Also / das er zugebieten habe / vber alle Christen. Ja / das sein gewalt sey vber die allgemeine Christliche Kirchen / vnd alle Concilia. Item / das er allein gewalt habe / vnnd sonst niemandt / die heiligen Schrifft seines gefallens zu deuten / vnd auszulegen. (Daraus gnugsam zuerkennen / ob der Bapst nicht der rechte Antichrist sey / vñ das Bapstumb vom Teuffel gestiffter.) Vnter solchem streit vom Ablas / hat der Bapst Leo 10. Anno 1518. an Hertzog Friederich / den Churfürsten geschrieben / vnd Doctor Luther / vor den Römischen Stuel gen Rom citiret. Weil jhn aber solches die höchste Leibes gefahr gebracht hette / Jst es so fern gehandelt / das Doctor Martinus Luther gegen Augspurg vor des Bapstes Legaten / vor den Cardinal Caieta / beruffen worden. Da ist er erschienen / seines Glaubens rechenschafft zu geben. Es hat aber des Bapsts Legat / nichts anders / denn ein widerruff vom Luther begeret / Auch seine vberreichte / Gottselige / schrifftliche antwort / die mit starcken Argumenten / der heiligen Schrifft bekreffti-get / gar nichts gelten lassen wollen / Es hat jhm auch der Legat gebotten / nicht wieder vor jhn zukommen / er wolte dann Reuociren. Weil man aber die gefahr besorgte / das jhn der Legat (weil er dem Bapst nach Rom geschrieben) ein gros vbel / vnnd vnglück anstifften möchte / Jst jhm trewlich gerathen / sich wiederumb hinweg zu machen. Das Doctor Luther also gethan / hat ein Appellation an den Bapst hinter jhm gelassen. Dieses hat den Cardinal nicht wenig verdrossen / Derwegen an Hertzog Friederichen / den Churfürsten geschrieben / sich vber Lutherum beklaget / das er sich nicht Veterlichen hette wollen weisen lassen / Auch sich nicht nach billigkeit / inn seinem langen Denckzettel / darinnen er gar Kindisch geantwortet hette / verhalten. Bat nachmals den Fürsten / er solte Doctor Luther gen Rom schicken / oder seines Landes verjagen / mit viel mehr worten / etc. Auff welchen Brieff Doctor Luther gantz standthafftig dem Churfürsten geantwort / mit feiner kurtzen erzehlung / was sich mit jhm zu Augspurg / vnnd dem Legaten / zugetragen hette / Welches hinwieder der Churfürst dem Legaten zugestellet / Darüber der Legat wenig Ruhm vnnd Ehr erlangete / Hette mügen wünschen / das er das schreiben an den Churfürsten vnterlassen.

Nach

Nach solchem/ward eine Disputation zu Leipzig gehalten/ dahin sonderlich kam Johan Eck/ein frecher Theologus, der sich hefftig vnterstunde/ den Bapst zuuerteidingen/ mit seinem öbersten gewalt/der Römischen Kirchen/vnd sagt/ wie das solches in Gottes Wort gegründet vnd eingesatzt were/ Darzu der Luther nein sagte/ das nach vermöge der heiligen Schrifft/ die Römische Kirche kondte nit nichte/ die öberste vnd vornembste/ vber alle andere Kirchen sein. Darnach ward ferner disputirt/ vom Fegfewer/ Ablas/ nachlassung der Peen/vnd schuld/vom gewalt der Priester/ etc. Welche Disputation, hat nachmals Doctor Martinus Luther offentlich lassen in Druck ausgehen/vnd zuuerstehen geben/ wie alle seine Widersacher dahin arbeiten/ das sie dem Bapst zugefallen reden/ vnnd schreiben wollen/ welchs doch in grundt gantz jrrisch vnd Gottlos sey.

Im Jar nach Christi Geburt 1520. hat Doctor Luther abermal gantz vnterthenig an den Bapst geschrieben/ vnnd jhm das Büchlein von der Christlichen Freyheit zugeschickt/ damit man jn sehe/ das er nichts anders/ dann alleine die Warheit der Göttlichen Schrifft suchete/ etc. Baldt hernach lies der Bapst LEO eine sondere Bullen wider Doctor Luther ausgehen/ Jn welcher vnmenschliche Tyranney vnnd grimmiger has/ vnnd neidt gespüret wardt. Welches jhn auch nachmals viel hefftiger verursacht/ wieder die Papisten zu schreiben. Darumb Doct. Mart. Luther offt bekant/ Der Bapst mit seinem anhang haben jhn/ in solch Spiel gebracht/ vnnd wieder sie so hart zu schreiben/ gleich getrieben. Darnach im Monat Nouembris/ ist ein Reichsstag zu Cölln gehalten worden. Auff welchen Reichsstag zwene Legaten des Bapsts/ zum Hertzog Friederich dem Churfürsten/ kommen/ bey jhm fleissig geworben/ das er des Luthers Bücher verbrennen wolte lassen/ den Doctor Luther selbst zur straffe foddern/ oder dem Bapst vberantworten. Welches alles der Churfürst/ mit zierlicher schöner rede verantwortet. Vnnd da diese Legaten bey dem Keyser Carolo/das die Bücher Lutheri verbrandt/angehaltē/ hat er sich doch zuuor mit dem Churfürsten/darumb besprechen wollen. Diese Gesanten hatten auch dem Erasmo Roterodamo/das beste Bischthumb verheischen/ von des Bapsts wegen/wann er wider Doctor Luthern schreiben wolte/ das er aber jhnen abgeschlagen/ vnnd gesagt/ Doctor Luthers Bücher seindt also mit Göttlicher heiliger Schrifft bewaret/ das er sich darwieder nicht legen dörffte. Nach dem nun die hohen Schulen Löue vnnd Cölln/des Doctor Luthers Bücher verbrandt/hat hinwieder vor Wittenberg/ für dem Elster Thor/ Doctor Martinus Luther/in gegenwertigkeit vieler Magistri/vnd aller Studenten/ die Antichristischen Decretal, sampt der Bulle Leonis 10. Anno 1520. den 10. Nouembris auch verbrandt/ Vnnd mit diesen Worten in das Fewer geworffen: Weil du den heiligen des HERRN betrübet hast/So betrübe/vñ verzehre dich das ewige Fewer. Nachmals ferner gesagt/Wo jr nicht von gantzem Hertzen/des Bapsts lesterlichem Regiment wiedersprecht/könnet jhr nicht selig werden/ Dann des Bapsts Reich/ ist so gar dem Reich Christi/ vnnd Christlichem Leben zu wieder/ das besser/

vnd sicherer were/in einer Einöde/da kein Mensch zusehen/ zu leben/ dann in/ vnnd vnter dem Antichristischem Reich zu wohnen. Item gesagt: Die gantze Summa des Geistlichen Rechts sey. Der Bapst ist ein Gott auff Erden/vber alle Himlische/Irrdische/ Geistliche vnnd Weltliche ding/ vnnd ist alles sein eigen/ Denn niemand darff sagen/ was thustu? (da ist recht der grewel/ das alle ding wüste macht/vnd an der heiligen stedte stehet/ Dauon Christus Matth. 24.

Anno Christi 1521. Ist Martinus Luther auff den Reichstag gen Wormbs erfordert worden/ vnnd vom Keyser vnnd andern Fürsten dahin geleitet. Vnd wiewol jhm von vielen/ seiner guten Freunde gerathen/ nicht dahin zukommen/ dann es jhm/ wie dem Johan. Hussen gehen möchte/ Hat er doch mit freudigem trotz geantwort: Nun wil ich hienein ziehen/ im namen des HERRN Jhesu Christi/wann ich gleich wüste/das so viel Teuffel drinnen weren/ als Ziegel auff allen Dechern sind. So balde nun er ankommen/ haben seine Wiedersacher/ des sich nicht hoch erfrewet/vnnd bey dem Keyser angehalten/ das er gefenglichen angenommen werden möchte/ Dann man were einem Ketzer kein gleit zuhalten schüldig. Darauff der Keyser geantwort: Was man zusagt/das sol man halten. Entlich ist er für die Keyserliche Mayestet/ den Chur vnd Fürsten/ vnnd allen Stenden des Reichs gefordert/ Alda er gefraget/ Ob er die Bücher/ so er geschrieben/ vor die seinen hielte/ Vnnd ob er das/ was drinnen geschrieben/ wiederruffen/ oder darbey verharren wolte. Darauff er wieder/ auff Lateinisch vnd Deutsch/ aber mit schöner rede geantwortet/ Er erkente sie vor seine Bücher/ weil sie vnter seinem namen ausgangen/ vnnd Intitulirt, köndte vnnd vermöchte auch nichts wiederumb zu Reuociren, Es were dann sache/ das er mit heiliger Schrifft/ein anders vnd besters gelert/ vnd vnterweist würde. Solche seine Antwort hat er aber mit zierlicher rede gethan/ Auch steiff darbey blieben. Hat auch seine Antwort also beschlossen/ Hie stehe ich/ Ich kan nicht anders/Gott helffe mir. Ob er wol von etlichen Bischoffen vnd Fürsten/vor die er auch gefordert ward/ mit freundlichen/auch offt mit drawen worten/ vermanet/hat er allweg geantwort/ Er wolte sich aus heiliger Schrifft/ inn allwege lehren/ vnnd weisen lassen. Da man auch von jhme begeret/ Er solte selber anzeigen/womit man doch dieser sachen rathen vnd abhelffen solte. Antwort Doctor Luther/ kein besser rath/ noch hülffe ist/ Dann so Gamaliel gegeben/ Wie S. Lucas Actor 5. meldet. Ist der Rath/ oder das Werck aus Menschen/ so würde es vntergehen/ Ists aber aus GOTT/ so werdet jhrs nicht dempffen können/etc. Dis solten sie dem Bapst schreiben/ Es were gewis/ were seine sache nicht aus GOTT/ Es würde in zweyen Jharen/ vnnd er selbst vntergehen. Entlich ist er wieder mit geleit von Wormbs/ vorreiset. Nach solchem hat die Keyserliche Mayestet Anno 1521. den 8. Maij. ein schrecklich offentlich Mandat/ oder Edict wieder Doctor Luthern/ seine Lehre/ seine Bücher/ vnnd Schrifften/ Desgleichen wieder alle/ so sich seiner Per-

son annemen / oder seiner Lehre anhenger / alles auffs strengste vnnd ernstlichste/ lassen publiciren / Vnd war also Doctor Luther in die Acht vnnd Aberacht erkleret / etc. Mit diesem ernstlichen Mandat erlanget der Keyser beim Bapst so viel/das der Bapst vom Frantzosen abfiel/vnd sich mit Keyserlicher Mayestet in Bündtnis einliesse. So war auff solch grausam Edict / Doctor Martinus Luther auffgefangen/vnd an ein gewarsamen ort/durch etliche vertrawte vom Adel / aus befehl des Churfürsten von Sachssen / weggefürt / vnnd das niemandt wuste / wohin er kommen / etc. Er hat aber viel herrlicher Schrifften aus seinem Pathmo geschrieben / Sonderlich gar eine harte vnd sehr scharffe Schrifft/an den Ertzbischoff zu Magdeburg/vnd Meintz / den Ablas belangende/ So er wiederumb zu Halle hat lassen auffrichten/nach Tetzels tode/ In welchem Schreiben er vber die massen drawet/wo er jm nicht antworte/vnd von seiner Abgötterey abstehe / wolle er seine Fürstliche Gnade/wie den Bapst/auffs scherffste angreiffen/ vnnd aller Welt anzeigen/vnterscheidt zwischen einem Bischoffe vnd Wolffe / vnnd solches durch ein Buch/des Tittel/Wieder den Abgott zu Halle/etc. In diesem Jhar schriebe auch Keyserliche Mayestet in die hohe Schule zu Wien/ Doctor Luthers Bücher zuuerbrennen.

Anno 1522. Schrieben viel hoher Potentaten/ Fürsten vnnd Herren/Weltlichs vnd Geistlichs standes / wieder Doctor Luthers Person Schrifften vnd Lehre/etc. Darmit der Sathan vermeint/ den Lutherum zu dempffen/aber wenig darmit ausgericht. Jn des hat Doctor Luther eine schöne vnd trewe vermanung/an alle Christen gestellet/das sie sich bey verlust Göttlicher Gnade / vnnd zuuermeiden Gottes schrecklichs vrtheil/für allerley Auffruhr / vnd empörung hüten solten/Daraus zu sehen/das er nicht ein Auffrührer/ wie er erstlich beschüldigt war. So hat er sich auch nachmals hefftig/mit dem Herrn Philippo Melanthone/wieder den anfenger der Auffrhur/Thomas Müntzer vnd seinem anhang / mit Schrifften vnd trewlichen vermanungen geleget vnnd gewehret. Welcher Auffrhur Anno 1525. in vollem schwang gienge/aber letzlich ein bös ende genommen. Jn diesem 25. Jhar hat auch Doctor Luther sich in Ehestandt begeben/Welchen Stand er zuuor mit predigen / vnd etlichen schönen Schrifften/ aus Gottes Wort gar Christlich vertheidigt/vnd vielen Leuten in mancherley stenden darzu gerathen.

Anno 1529. Hat sich eine spaltung zwischen Doctor Luthero/ vnd dem Huldrico Zwingel zugetragen / Darüber eine Conuocation zu Marpurg in Hessen/von den Gelerten beyderseits gehalten worden/vnd Christlichen von einander geschieden.

Anno 1529. Hat Doctor Martinus Luther eine Bekentnis seines Glaubens/von allen stücken auffs herrlichste / vnd Gottseligste lassen ausgehen/Darbey er durch Gottes Gnade bis an sein ende/ auch gantz bestendiglich sein lebenlang verharret.

Anno 1530. Jst der Reichstag zu Augspurg gehalten worden/da auch von der vergleichung/der streitigen Religion weitleuffig gehandelt worden/ Da nun die vnsern gelerten / von dem trotz vnnd vielfeltigen drawen der Papisten/ vnnd jhrem grossen anhange/ der vornembsten Potentaten etwas erschrocken/ vnd kleinmütig

waren. Hat Doctor Luther/aus Coburg/ da er sich dann vmb der nehe willen/enthielt/ den vnsern gantz ernstlichen trost/ vnd ermanungs Brieffe zugeschrieben/ etc. Darinne fürnemlich gehandelt/ Weil solche gantze sache/des Allmechtigen ewigen Gottes sey/ so solten sie nur getrost/ alle vergebene sorge fallen lassen/ dem ewigen GOtt die sache befehlen/ der werde wol helffen/ vnnd der sachen einen leidenlichen ausgang geben/ etc. Was fürchtet jr euch vor der Welt/ weil die Christus vberwunden. Last toben vnnd wüten alle Potentaten der Welt/ Der im Himmel wonet/ lachet/ vnd der HERR spottet jhr. Darumb/da die sache so gar vbel gestanden/ vnd die Papisten meinten/sie hetten gewonnen/ Wir aber verloren. Hat Doctor Luther den 46. tröstlichen Psalmen/ in ein Gesang gestellet. Ein feste Burg ist vnser GOtt/ etc. Vnd hat der Barmhertzige GOtt/ alle sachen entlich dahin gerichtet/ das seine arme heilige Kirche/ besser ruge vnnd schutz/ dann der Teuffel/ vnnd seine Heiligen gehofft hetten/bekommen. So hat nachmals der heilige Man Gottes/getrost wieder alle Schwermer/ Rottengeister/ vnnd Feinde der Warheit/ auffs gewaltigste geschrieben/ vnd der Kirchen Jhesu Christi/ mit vielfeltigen lehren/Schreiben/ vnd ausbreitung der heiligen Biblien/ vnd Auslegung derselben/ Jnhaltenden heiliger Göttlicher Schrifft/ so lange er die folgenden Jhar (nach solchen kurtz erklerten vergangenen Hendeln) das Leben aus Gottes grundtloser Barmhertzigkeit/ gehabt hat/ bis auff Anno Christi 1546. Als der letzte Helias/ vnnd hoch erleuchte Prophet GOttes/ auffs seligste gedienet/vnd allwege vorgestanden.

Soli Deo Gloria.

Folget nun/vom seliglichen Abschiede/aus diesem tödlichen Leben/ des Ehrwirdigen vnnd hoch erleuchten/ Herrn Doct. Martini Lutheri Auffs aller kürtzeste beschrieben.

Anno DOMINI 1546. Den 23. tag Januarij. Jst auff erforderung der Edlen/vnd Wolgebornen Graffen/ vnd Herren zu Mansfeldt/der Ehrwirdige Herr/Doctor Martinus Luther/von Wittenberg ausgezogen/ von wegen/ das sich zwischen jhren Gnaden/viel vnd grosse jrrungen vñ gebrechen/Daraus der Herrschafft allerley weiterung zubesorgen gewesen/ zugetragen. Weil dann der Ehrwirdige Herr Doctor Martinus Luther/ aus jrer Gnaden Herrschafft geboren/ Jst er von jhren Gnaden semptlichen geberen/ sich mit der vnterhandlung zubeladen/vñ zum fleissigsten/ die sachen zuuertragen/das er seinem Vaterlande nicht hat mögen abschlagen/ etc. Jst also den 24. Januarij zu Halle einkommen/ vnnd alda des Gewissers halben/bey dem Ehrwirdigen Herrn/Doctor Jona/ drey tage verharret/ Alda am tage Conuersionis Pauli, inn vnser Frawen Kirchen/ eine Predigt gethan. Den 28. Januarij/ Jst er sampt seinen dreyen Sönen/vnd Doctor Jonas/aus Halle/ vber

das

das Wasser/mit grosser gefahr auff einem Cahn gefaren. Als er vor Eisleben kommen/vnd an der Grentze mit 113. Pferden angenommen/ wurde er fast schwach im Wagen/ das man sich schier seines lebens versehen/ Da er aber in der Herberge mit warmen Tüchern gerieben/ Ass/vnnd tranck er den Abendt/ vnnd klaget sich nicht mehr. Von dem 29. Januarij/ bis auff den 17. Februarij/ Ist er zu Eisleben in der Handlung gewesen/ Mittler zeit vier Predigten gethan/ vnnd zwier communiciret/ vnd bey der andern Communion/ zwene Priester/ nach Apostolischem gebrauch/ ordiniret. Hat auch inn solcher zeit/ vber die massen viel wichtiger trostlicher Sprüche/der heiligen Schrifft/ vber Tische/ inn beysein der Graffen vnnd andern Herren/ ausgeleget/etc. So ist er auch alle Abendt/die 21. tage/aus der grossen Stuben vom Tisch/ in sein Stüblein gangen/ Eine gute weile im Fenster gestanden/ vnnd sein Gebet zu GOtt/so gar ernstlich gethan/das Doctor Jonas/Magister Celius/vnd andere sich hoch verwundert. Darnach sich frölich vmbgewendet/ als hette er aber ein Last abgelegt/noch ein halb viertel Stündlein mit denen geredt/vnd dann zu Bett gangen. Den 27. tag Februarij (wie er den morgen kurtz vor drey Vhr seliglichen verschieden) hat er den Abendt noch in der grossen Stuben/an dem Tisch Malzeit gehalten/vnnd viel wichtige wort/vom Tode vnd ewigem Leben geredt/ vnnd sonderlich vnter andern gefraget/ Ob wir in der seligen künfftigen versamlung/ nach diesem Leben/ auch ein ander kennen würden/vnd da man von jhm bericht gebeten/Antwort er. Wie thet Adam/ er hette sein lebenlang Euam nicht gesehen/lag da/vnd schlieff/ Als er aber erwachte/ da sagt er nicht/ Wo kömpstu her? Was bistu/Sondern/ das Fleisch ist von meinem Fleisch/ vnd das Bein von meinen Beinen genommen/ etc. Woher wuste er das? Daher/das er des heiligen Geistes voll war/ vnd als ein Bilde Gottes war. Zu dem erkentnis vnd Bilde/werden wir inn jenem Leben/ wiederumb in Christo ernewert/ das wir Vater/Mutter/ vnd vns vnter einander/Geistlicher weise/ von Angesicht besser kennen werden/dann wie Adam vnd Eua. Nicht lange nach diesem/ Ist er in sein Stüblein gangen/ da jhm seine zwene kleine Söhne/ vnd Magister Celius nachgefolget/ hat sich wieder ins Fenster zu beten gelegt/ Nachmals gesagt/ Mir wird aber wehe vmb die Brust/ wie zuuorn. Hierauff sagt Johannes Aurifaber/Er wolt jhm bey der Greffin Eynhorn holen/etc. Jn des haben Doctor Jonas/ Magister Celius/etc. jhn nach seinem gebrauch/ mit warmen Tüchern gerieben/ Da er gesagt/jhm werde besser/ Da kam Graff Albrecht/ vnnd bracht jhm das Eynhorn/ vnnd hats jhm selber eingeschabet/ das jm mit Wein zwier eingegeben. Hat sich auff sein Ruge bettlein geleget/vnnd anderthalb Stunde sanffte vnnd natürlich geschlaffen/ Doch seindt die Herren D. vnd M. neben andern/bey jhm blieben. Als er vmb 10. Vhr auffgewacht/ Ist er aus dem Stüblein/ inn die Kammer gangen/ Vnnd da er vber die Schwellen geschritten/ gesagt: In manus tuas commnedo Spiritum meum, redemisti me DEVS ueritatis. Vnnd ferner/wie er ins Bette gangen/ zum D. Jona/vnd den andern gesagt/Betet vor vnsern Herrn Gott/vnd sein Euangelium/das jhm wol gehe/ dann

das

das Concilium zu Trient / vnnd der leidige Bapst / zürnen hart mit jm / etc. Vnnd hat also wieder wol geschlaffen / bis der Seiger eins geschlagen. Da er wieder erwacht / Sprach er / Ach HErr Gott / wie ist mir so wehe. Ach lieber Doct. Jonas / Ich werde hie zu Eisleben bleiben / Ist one leitung wieder in das Stüblein gangen / mit diesen Worten / In manus tuas, &c. wie vor / Vnnd da er die Brust geklaget / hat man jhn mit warmen Tüchern gerieben. Baldt seindt die Medici / in der Stadt / vnd andere Herren / auffgewecket worden / vnnd so balde kommen / Auch der Graff Albrecht mit seinem Gemahel / die viel Labsals mitbrachte / da man jhm mit allerley sterckung quickung gethan / Sagt er / Lieber GOTT / mir ist wehe / Ich fahr dahin / Ich werde nun wol zu Eisleben bleiben / vnnd ferner geber diese Wort: O mein Himlischer Vater / Ein GOtt / vnd Vater vnsers HERRN Jhesu Christi / Du GOtt alles trosts / Ich dancke dir / das du mir deinen lieben Sohn Jhesum Christum geoffenbaret hast / An den ich gleube / den ich geprediget / vnd bekandt habe / den ich geliebet / vnd gelobet habe / welchen der leidige Bapst / vnd alle Gottlose / schenden / verfolgen / vnd lestern. Ich bitte dich mein HERR Jhesu Christe / las dir mein Seelichen befohlen sein. O Himlischer Vater / ob ich schon diesen Leib lassen / vnnd aus diesem Leben hinweg gerissen werden mus / so weis ich doch gewis / das ich bey dir ewig bleiben / vnnd aus deinen Henden mich niemandt reissen kan. Weiter saget er auch. Sic DEVS dilexit mundum, ut unigenitum filium suum daret, ut omnis qui credit in eum, non pereat, sed habeat uitam æternam. Vnnd die Wort aus dem acht vnd sechzigsten Psalm: DEVS noster, DEVS saluos faciendi, & Dominus, est Dominus educendi ex morte. Saget weiter / Ich fahr dahin / Meinen Geist werde ich auffgeben / Vnnd saget dreymal / sehr eilendt auff ein ander. Pater in manus tuas commendo Spiritum meum, redem. Fieng also an / stille zu sein / Da streich Graff Albrechts Gemahel / vnnd die Ertzte jhm den Puls / mit allerley Sterckwasser. Inn dem er aber stille wardt / Rufft jhm Doctor Jonas starck ein / Reuerende pater, Wollet jhr auff Christum / vnnd die Lehr / wie jhr die geprediget / bestendig sterben: Sprach er / das man es deutlich hörete / Jha. Wandt sich hiermit auff die rechte Seiten. Inn dem kam Graff Hans Heinrich von Schwartzenburgk / sampt seinem Gemahel / auch darzu. Nach dem / baldt erbleicht der Doctor sehr / vnter dem Angesicht / Thet ein tieffen / vnd doch sanfften Adem holen / mit welchem er seinen Geist auffgab / mit stille / vnnd grosser gedult / das er nicht mehr einen Finger oder Bein regete. Vnd kondte niemandts mercken (das zeugen wir vor GOTT mit gutem gewissen) einige schmertz des Todes / sondern er sahe den Todt nicht / vnd entschlieff friedlich im HERRN / wie Simeon saget / Luc. 2. Ehe es tag war / vmb 4. Vhr / kame der Durchleuchte Hochgeborne Fürst / Herr Wolff / Fürst zu Anhalt. Die Edlen / Wolgebornen Graffen / etc. Philippus / Johans George / gebrüdere. Graff Volrath / Graff Hans / Graff Wolff / auch gebrüdere. Graffen vnd Herren zu Mansfeldt / neben andern Herren / vnd vom Adel / Auch viel

viel ehrlicher Bürger/ die den todten Leichnam/ mit heissen threnen ansahen. Letzlich ward ein Zinnern Sarck gegossen / darein er in einem Schwebischen Kittel geleget war / vnnd von etlich hundert Man vnnd Weib alda beschawet worden. Den 19. Februarij/ vmb 2. Vhr/ nach Mittage/ Ist er in die Pfarkirchen zu S. Andreas/ getragen worden / Da jhn Fürsten/ Graffen / vnnd Herrn/ sampt jhren Frawen gezimmer/ vnnd einer mechtigen anzal Volcks geleitet/ Da Doctor Jonas eine Predigt gethan. Es ist aber entlich die Leiche/ auff erforderung des Durchleuchtistgen Churfürsten zu Sachssen / nach Wittembergk geführt worden. Darumb auff den 20. Februarij/ Ist noch eine Predigt durch Magister Celium gethan/ Vnnd darnach ist die Leiche abermal / durch Fürsten vnnd Herrn/ wie zuuor / bis vor das Thor geleitet worden. Auff den Dörffern / hat man vnterwegen / des mehrern theil geleutet. Zu Halle ist die Leiche von einem Erbarn Rathe/ Allen Predigern / sampt der Schulen / Bürgern vnd Bürgerinnen / mit sonderlichen gebreuchlichen Ceremonien angenommen / vnd ist grosz heulen vnnd weinen gewesen. Ist die Leiche inn vnser Frawen Kirche die nacht gesatzt/ vnd mit Bürgern bewacht worden. Früe vmb 6. Vhr / Ist aber die Leiche mit vorigen Ceremonien / wie sie angenommen / geleitet worden. Gleicher gestalt ist auch zu Bitterfeldt / die Leiche angenommen. Zu Rembergk /haben etliche Heuptleute des Churfürsten / sampt den jhren/ die Leiche / mit den Bürgern zu Rembergk / auch ehrlichen angenommen. Den 22. Februarij/ haben die Edlen vnnd Wolgebornen Graffen vnd Herren/ Graff Hans / vnnd Graff Hans Hoyer / Herr zu Mansfeldt/ die von Eisleben/ mit 45. Pferden/ die Leiche geleit/ die Leiche vor Wittembergk bracht / vor das Elster Thor / Da seindt versamlet gewesen/ Rector, Magistri, vnd Doctores, vnd die gantze löbliche Vniuersitet, sampt einem Erbarn Rath/ vnnd gantzer Gemeine / Desgleichen alle Prediger/ die Schule/ etc. Die die Leiche zur Schlos Kirchen geleitet/ mit Christlichen Ceremonien. Der Leichen haben auch nachgefolget / des Doctor Luthers Gemahel / Kinder/ vnnd seine gantze Freundtschafft. In der Kirchen hat man erstlichen herrliche Funebres cantiones gesungen / Vnnd hat der Ehrwirdige D. Johan. Bugenhagen/ alda vor etlichen tausent Menschen/ eine Predigt gethan. Nach der Predigt/ hat der Herr Philippus Melanthon / eine schöne Funebrem orationem, in Latein gethan. Nachmals ist die Leiche / als das tewre Organum, vnnd Werckzeug des heiligen Geistes/ in der Schlos Kirchen / hart beim Predigstuel/ durch verordnete Magistri/ ins Grab gelegt worden. Vñ also in schwacheit der Leib geseet/ das er an jenem tage/ in ewiger Herrligkeit herfür gehen wird/ Amen. Von der Lere/ Leben vnd sterben/ des Ehrwirdigen vnd hoch erleuchten / Doct. Mart. Luthers das gantze 4. teil der heiligen Mertyrer D. Ludouici Rabi.

Nach dem auffs aller kürtzeste der Gottseligeabschied des hoch erleuchten Mans Gottes/ Doct. Mart. Lutheri/ heiliger gedechtnis/ vorher beschrieben/ wie es dann Doct. Justus Jonas. M. Michael Celius/ Johannes Aurifaber/ beyneben andern Fürsten / Graffen/

Herrn/

Herrn/etc. vor Gott vnd auff jhr eigen gewissen / bis auff jhr letzte hinfart/ also geschehen/ in alle wege bekennet haben/ Vnd gleichwol der Teuffel die Papisten getrieben/ das sie allenthalben/da man sein ende erfuhr/ grewliche Lügen/ von seinem Tode fürgaben/ Sonderlich/ wie er sich in höchster verzweifflunge/ in seiner Kranckheit / an ein Bett Stollen / solte erhenckt haben / etc. Vnnd andere mehr Lügen. So war noch bey Doct. Martin. Luther. leben / eine lesterliche Lügen/ offentlich in Druck / in Welschlanden ausgangen/ damit sich die Bepstischen / vnnd Feinde der Warheit / sehr gekützelt hatten/ vnd allenthalben bey jhnen ausgebreitet war. Hab ich sie auch kurtz zum Exempel der Bosheit hernach gesatzt.

Tyttel.

Erschreckliche vnd vnerhörte Wunderzeichen/ welchs der Gebenedeyete Gott hat erzeiget / in dem schendtlichen Tode/des Martini Luthers/ verdampt mit Seel vnd Leibe/ zu Ehre vnd Preis / Jhesu Christi/ vnd zu besserung / vnnd Trost der frommen.

Kurtze Copey des Capittels.

MArtin Luther/ als er kranck war / begert er das heilige Sacrament/des Leibs vnsers Herrn Jhesu Christi/ welchs / als ers empfangen hatte/ Jst er als baldt gestorben. Vnd in seiner Kranckheit/da er sahe/das er sterben solte / hat er gebeten/ das sein Leib auff einen Altar gesatzt würde / vnd als ein GOtt angebeten/ etc. Aber Gott wolte eines so grossen Jrrthumbs/ein ende machen/ vnd mit solchen Wunderzeichen eröffnen / das das Volck von solchem grossen Jrrthumb abstünde/ so Luther hat angericht. Darumb als bald sein Leib ins Grab geleget worden / hat sich ein solch getümmel vnnd Rumor erhoben / als fielen Teuffel vnnd Helle in einander / Durch welches das Volck / so zu gegen / in ein schreckliche furcht kam / Vnnd als sie die Augen in Himmel huben / sahen sie klerlich die Hostia/ in der Lufft hangen. Derhalben mit grosser andacht/ vnnd Ehr erbietung/haben sie die aller heiligste Hostia/zu dem Heiligthumb ehrlich gethan / Da das geschehen / hat man den tag nicht mehr/so ein gros Hellisch Rumpeln / vnd getümel gehört. Aber die andere nacht / hat man bey dem Grabe des Luthers/ein gröss̄er vngestümb / denn das erste / gehört. Darumb das Volck auffgestanden/denn es kam ein gros schrecken/vñ furcht in sie. Derhalben/ da es tag war / giengen sie hin / auff zuthun das Grab/ da der Gottlose Leib Mart. Luthers hingeleget war. Da solches geöffnet/sahe man alda/ weder Leib noch Bein / noch einige Kleidung/vnd war das Grab voll solches schwefflischen gestancks/das es alle/

a° 1542
a° 1546

alle/die vmbher stunden/kranck machte/dardurch jhr viel jhr leben gebessert/zu dem heiligen Christlichen Glauben/ vnd zu Ehr/ Lob vnd Preis Jhesu Christi.

Vnterschreibung Doctor. Martini Luthers.

Vnd ich Martinus Luther Doctor/bekenne vnd zeuge mit dieser Schrifft/das ich solchs zornige getieht/von meinem tode empfangen habe/ Am 21. Martij/vnd fast gerne/vnd frölich gesehen/ausgenommen die Gottslesterung/ darmit solche Lügen/ der hohen Mayestet wird zugeschrieben/sonst thut mirs sanffte/ auff der rechten Kniescheuben/ vnd an der lincken Ferschen/ das mir der Teuffel vnd seine Schuppen/Bapst/vnd Papisten/ so feind sein. Gott bekere sie vom Teuffel/Jsts aber beschlossen/ das mein Gebet vor die Sünde zum Tode/ vergeblich ist/ Wolan/ so gebe Gott/ das sie jhr mas voll machen/vnd nichts anders/dann solche lügen Büchlein zu jhrem trost vnd freuden schreiben.

Weil ich des Lebens vnd Sterbens/ des hoch erleuchten Mans Gottes/Doct. Mart. Luth. heiliger gedechtnis/ auffs kürtzeste gedacht habe/ Bin ich verursacht/ vmb einfeltiger willen/ des Lebens/ wandels/ vnd Sterbens des Ehrwirdigen Herrens Philippi Melanthonis/ so ein getrewer gehülffe in förderunge Euangelischer warheit/ Doct. Mart. Lutheri gewesen/Auch bis an sein ende also verharret: Auch auffs kürtze hernach zugedencken.

Anno Domini 1497. Jst Philippus Melanthon den 16. Februarij/des Abends vmb 7. Vhr/ in der Stadt Bretta/ des Durchleuchtigsten Fürsten vnd Pfaltzgraffen am Rhein/ in einem ehrlichen Hause geboren. Sein Vater hat geheissen Georg Schwartzerdt/ von Heydelbergk bürtig/ welcher ein fürtrefflicher Rüstmeister bey dem Durchleuchtigsten Churfürsten vnd Pfaltzgraffen/ Philippo vnd Ruperto gewesen/etc. Jst von wegen seiner fürtrefflichen Kunst/Trewe/vnnd Tugendt/bey dem Keyser Maximiliano vnnd vielen Fürsten lieb gehalten. Darneben ist er auch GOttfürchtig/vnnd im Gebet emsig gewesen/ Hat ehrliche Eltern gehabt/Sein Vater hat geheissen Claus Schwartzerdt/zu Heydelberg vor dem Berge gewohnet/Seine Mutter hiesse Elisabeth. Der Churfürst vnd Pfaltzgraff Philippus/da er vermarckt/ wie er in seiner Jugent lust zum Thurnier Zeug gehabt/ hat er jhn zu solchen erfarnen Meistern verdinget/etc. Als er nun etlichen Fürsten vnnd Herren gedienet/ vnnd vom Churfürsten/dem Pfaltzgraffen/denselben zugesendet ware/etc. Da er nun dreissig Jar alt worden/ gedachte jhn der Churfürst mit einer Ehrlichen Heyrath zuuersehen/damit er jhn stets im Lande behielte/ Darumb lies er jhm freyen eines namhafftigen Bürgers Tochter zu Bretta/ Barbara genant/ derer Vater hiesse Hans Reutter/

Vnd war die Jungfraw ein tugentsam wol gezogen Kind/die würde jhm Ehelichen zugesagt/Mit welcher er nachmals einen offentlichen Kirchgang zu Speyer/in bey sein viel Ritter messiger Menner/die jhm zu seinen Hochzeitlichen ehren erschienen/gehalten hat. Solche Eheleut haben sich nachmals als rechte fromme Gottfürchtige Leute lieb vnd werth gehalten. Hat im Ehestande vier Jhar ohne Kinder gelebt/Nach ausgangs des vierdten Jhars/welches war das 1497. Donnerstag nach Jnuocauit/wirdt jhm sein erster Sohn Philippus/vnser lieber trewer Præceptor geboren/in seines Schwehers Hans Reutters/zu Bretta Hause. Von solchen Eltern ist nun Philippus gantz Christlich aufferzogen/das es kein wunder/das er hernach zu einem solchen Manne worden. Nachdem nun der Grosuater des Philippi sahe/das sein Son vnd Eidam offt mit Geschefften der Fürsten beladen ware/hat er sonderlich des Knabens Philippi war genommen/jhn fleissig zur Schule gehalten/Dann er baldt sein fürtrefflich Ingenium vermarckt/von Bretta hat er jhn gethan/inn eine berümbte Schule gen Pfortzheim/zu der Schwester des Hochgelarten Doctors Johan. Reuchlins/welche jhm mit Freundtschafft verwant ware. Nachdem er alda gelerte Menner zu Præceptoressen gehabt/hat er angefangen Lateinische vnnd Griechische Sprache zu lernen. Da nun der Doctor Reuchlin offt pflegte seine Schwester zubesuchen/bey welcher Philippus seine Herberge vnnd Tisch hatte/begonte er des Knabens natur vnnd schönen verstandt zubetrachten/auch sein zunehmen inn Lahr zu erforschen/vnnd ob er jhn wol der Blutfreundtschafft halben lieb hatte/begunte er jhn doch viel mehr zu lieben seines grossen fleisses halben/Derwegen reitzte er jhn mit vielem Lob vnnd anderer verheischung fleissig fort zu fahren/Sagte jhm auch zu/wenn er so fort füre/so wolte er jhm zu seiner ersten wiederkunfft/sein Doctor Paretlein/das er in Welschlanden empfangen/mit zu bringen/vnnd zuschencken/Dann er gewis auch ein herrlicher Doctor werden würde/wenn er also im Studiren fort füre. Solches Paret hat er jm auch entlich bracht/das dem Knaben so wol gefallen/das er keinen fleis vnterlassen. Auch hat er jhm ein Griechische Grammatica, vnnd Griechischen Lexicon, vnd eine Bibel geschanckt/das dazumal gar seltzam ware/Dis hat abermal jhm eine grosse liebe zum Studiren erweckt/dann er diese Bücher vor den grösten Schatz geachtet. Die Bibel hat er stets mit sich getragen/vnnd auffs fleissigste gelesen/welche gewonheit er auch also bis an sein ende behalten. Als er zwey Jhar in dieser Schulen gewesen war/wird er inn seines Vaters Heymath gesandt/in die Vniuersitet Heydelbergk/Da ist er abermals seines wunderbarlichen verstandts vnnd geschicklichkeit halben/allen erbarn Leuten lieb gewesen/Vnd hat sonderliche Freundtschafft mit hochgelerten Leuten gehabt.

Als er 14. Jhar alt gewesen/Jst er Baccalaurius worden/Anno 1511. Von dannen hat jhn seine Mutter/von wegen böser Lufft (nach dem sein Vater/Anno DOMINI 1508. in GOTT seliglichen verstorben ware) hinweg genommen/vnnd gen

gen Thübingen gethan/ da ist er sechs Jar gewesen. Da hat er mit offentlichem Lob vnd verwunderung gelehret/ vnd etliche Schrifften lassen ausgehen. Entlich ist er ein zeitlang ein Corrector inn des Anshelmi Druckerey gewesen / vnnd alda die grosse Chronicken des Nauckleri / Inn welcher viel Stücke sehr vnrichtig vnnd falsch/emendiret/ vnd viel zertümmelt vnnd verwirret ding richtig gemacht.

Die sechs Jhar ist er zu Thübingen/offt vnd viel mit dem Doctor Reuchlin vmbgangen/ Ist auch alda Magister worden. Vmb diese zeit fieng Doctor Martinus Luther an zuschreiben/da auch die hohe Schule zu Wittenberg mit gewalt wuchse/Derwegen der hochlöbliche Churfürst/Hertzog Friederich der dritte/ sich bewurbe vmb Gelerte Leute / hette gerne ein Professorem Græcæ linguæ gehabt/ Derwegen sandte er eine Legation zu Doctor Reuchlin / mit bitte / das er jhme einen tüchtigen zu solcher Lectur anzeigen wolte/ etc. Da ward seiner Churfürstlichen Gnaden / der Herr Philippus fürgeschlagen / der wurde entlich auff dem Reichstage / Anno Domini 1518. zu Augspurg dem Doct. Mart. Luth. zugethan/ Die blieben bey einander/bis nach dem Reichstage / vnnd von dannen furen sie gegen Wittenbergk. Da haben sie mit einander in friede vnd liebe/ viel notwendiger nützer Arbeit gethan / Welchs alles zu erzehlen/viel zu lange/ etc. Was nun dieser thewre Man vor nützliche vnnd notwendige Arbeit gethan / ist gnug am tage/ Sonderlich/wie herrlich vnd heiliglichen er auch die Bücher der heiligen Schrifft ausgelegt/ Als da sonderlich sind die Auslegung vber den Propheten Daniel / das Euangelium S. Johannis/Die Episteln des heiligen Pauli/ vnd andere Bücher mehr / etc. Er hat den Inhalt der Lehre der rechten Christlichen Kirchen / inn dem aller bequemesten vnd künstlichsten auszug gebracht / Als der Augspurgischen vnd der andern/die eine wiederholung der vorigen / im 1551. Jar / ausgangen.

Zu diesem kömpt die volkommene vnd fertigste Auslegung aller lehren / begriffen in dem Buch/ des Tittel heisset / Loci Communes, oder Heuptartickel/etc. Dasselbige Buch/als es Doctor Luther gesehen/hat er dürffen sagen/ Er habe keinen zweiffel / auch dis einige Buch Philippi allen Sententiarien vnd Schul Theologen fürzuziehen/Vnd ob sich die Misgünner auch gleich zurissen / Die hernach haben angefangen/einem solchen tewren Manne vbel nach zu reden/welche doch nichts können fürbringen / das mit diesem Buch zuvorgleichen. (Ach in Summa / man betrachte alle seine Schrifften vnd Lehre / So wird das Werck den Meister wol loben.)

Nun solte folgen/ von seinem heiligen vnnd seligen Ausgange aus diesem Leben / nach dem er on vnterlas mit gutem verstande/ vnd deutlichen worten/seinen Erlöser Christum bekant vnd angeruffen/bis jhm die Seel ausgangen/vnd also sanfft vnnd leise entschlaffen/das er mit nichte den Todt geschmecket. Weil aber solchs alles zulang were / habe ichs vnterlassen / Vnnd zum Beschlus die Abschrifft oder Jnhalt des Brieffes/so mit seinem Leichnam in den Sarck gelegt vnd begraben worden/ von wort zu wort hernach gesetzt/Sintemal sein Leib gantz ehrlich vnd Christlich zur Erden be-

stetigt worden / der inn einen Zienern Sarck gelegt ware / vnd in ein Höltzern gethan / vnd oben zugespünt / also in die Schlos Kirchen zu Wittenberg / gegen dem Begrebnis des Ehrwirdigen Herren Doct. Mart. Luther. seliger / begraben worden.

In diesem Sarck ist Philippus Melanthon begraben worden / Welcher ein Professor der heiligen Schrifft / vnd guter Künste / in der Vniuersitet zu Wittenberg gewesen ist / 42. Jar lang / ein vbertreffelicher gelerter Man / holdselig / gescheid / auffrichtig / Gottfürchtig vnd heilig / gedültig vnd wolthetig gegen den Armen / Des Ehrwirdigen Herren Doct. Mart. Luth. seligen / fleissiger vnd getrewester Gehülffe / in erklerung vnd auffrichtunge reiner Lehre Göttliches worts / Welches durch des Römischen Bapsts betrug / vnd der Mönchen Gauckelwerck / vnd manchfeltige Misbreuche vertunckelt war. Welcher die Augspurgische Confession gestellet hat / Die Keyser Carolo / dem fünfften / Im 1530. Jare / vberantwort worden ist / nach dem sich die reinigung vnd erklerung rechter Lehre / im 1517. Jare angefangen hatte / vnnd die enderunge in diesen Kirchen fürgefallen war / vnd hat die warheit Himlischer Lehr / 30. gantze Jar bestendiglichen verfochten / auff offentlichen Reichstagen / vnnd sonst auch für sich selbst / wie solchs seine Schrifften / die offentlich in Druck ausgangen sein / bezeugen. Ist geboren worden zu Bretta in der Pfaltz am Rhein / von ehrlichen Eltern / Sein Vater hat Georg Schwartzerdt geheissen / ist der beiden Pfaltzgraffen vnd Churfürsten am Rhein / Philippi vnd Ruperti Rüstmeister gewesen / Welchen auch der Keyser Maximilianus / vnnd die fürnembsten Fürsten im Reich / vmb seiner Tugent / Fürsichtigkeit vnd Kunst willen / lieb gehabt haben. Seine Mutter hat Barbara Reutterin geheissen. Anno 1497. den 16. Februarij / vmb 7. Vhr / auff den Abendt / nach der Sonnen vntergang / ist er jung worden. Ist von Thübingen gen Wittenberg gefoddert / von dem Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten / Hertzog Friederichen / Churfürsten zu Sachssen / dem dritten / das er die Griechische Sprache alda lehren solte / mit rath Doctor. Johan. Reuchlins / seines Gefreundten / Denn dieser Churfürst hatte die Vniuersitet zu Wittenberg auffgerichtet. Ist gen Wittenberg kommen / Anno 1518. den 25. Augusti / vmb eins nach Mittage. Als aber Lutherus die Disputation mit den Papisten / albereit angefangen / vnnd seine Geschickligkeit / Verstandt vnnd Richtigkeit vermarckt / hat er jhn zu sich gezogen. Anno 1520. den 25. Nouembris / Hat er Katharinam Krappin / eines Ehrlichen Geschlechts / in dieser Stadt / zum Weibe genommen / vnd mit jhr zwene Söhne / vnd zwo Töchter gezeuget. Der eine sein Sohn Georgius / ist balde im andern Jar / seines alters gestorben / Philippus der ander / hat den Vater vberlebet / Die eine Tochter Anna / hat Georgium Sabinum / beider Rechten Doctor / zum Manne gehabt. Magdalena die ander / hat Caspar Peutzern / der Artzney Doctor zum Manne gehabt. Seine liebe Hausfraw Katharina / ist gestorben / Anno 1557. den eilfften tag Octobris / da jhr lieber Hauswirt zu Wormbs ware / vom Reich dahin gefoddert / zur DISPVTATION, vber der Religion sachen. Da

Philip-

Philippus wieder anheim zu der Vniuersitet kommen / hat er hernach im Widwenstandt gelebet bis ins dritte Jhar. Da jhn in der Palmnacht das Feber ankommen ist / Welchs jhn entlich / nach dem er schwach von alter / sorg vnnd grosser Arbeit gewesen / hingerichtet hat / das er den 19. tag Aprilis eine viertel Stunde vor sieben Schlegen auff den Abendt / gantz Christlich vnnd seliglich in rechter anruffung Gottes des Vaters / des Sohns / vnd des heiligen Geistes / verschieden ist / bey Regierung des Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten / vnd Herrn / Hertzog Augusti / Churfürsten zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalck / Landtgraffen in Döringen / Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen zu Magdeburg / Nach dem er alt gewesen / 63. Jhar / vnnd 63. tage / Des Seel neben allen ausserwelten in Himlischer Kirchen bey dem Sone Gottes ist / Wie geschrieben stehet / Selig sind die Todten / die in dem HERRN entschlaffen. Seinen Leichnam hat die Vniuersitet in das Grab geleget / vnnd daran jhrem lieben frommen vnnd getrewen Vater / Patron vnnd Præceptorn, jhre letzte danckbarkeit vnnd dienste bewiesen / im 1560. Jhar / den 21. Aprilis / da in dieser Vniuersitet, Georgius Cracouius / beider Recht Doctor vnd Professor / Rector gewesen ist / vnd sind dismal Professores / in dieser Vniuersitet gewesen / wie folget. Der heiligen Schrifft Doctor Paulus Eberus / Pfarherr / Doctor Georgius Maior / Doctor Paulus Crellius der Rechten Doctor / Laurentius Lindeman / Ordinarius. Doctor Joachimus von Beust / vnnd Doctor Johannes Schneidewein / der Artzney Doctor / Melchior Fendius / Doctor Caspar Peutzer / Doctor Johannes Herman / der Philosophie vnnd freyen Künsten. Doctor Vitus Oertel von Winsheim / Magister Sebastianus Theodericus / Mattheus Blochinger / Petrus Vincentius / Eromus Rudinger / Caspar Creutziger / Johannes Bugenhagen / Heinrich Moller / Eusebius Menius / etc. Hieuon lese man weitleufftiger / im kurtzen bericht / von den Professoribus der Vniuersitet Wittemberg beschrieben.

DE POENIS PERSECVTORVM Ecclesiæ Christi.

Nach dem im ersten Gebot / Auch zum theil im andern vnd dritten / vieler heiligen Zeugen vñ Bekenner der Euangelischen warheit / Historien vnd Exempeln kürtzlich angezeigt. Vnd der Teuffel vnd die Tyrannen / allezeit hefftig wider Christum / seine Kirche vnd rechten Gottesdienst / gestürmet / das zu dempffen / vnd vnterzudrücken / sich vnterstanden / darüber so viel vnzehlicher Christen Blut vergossen / etc. Was nun dieselbigen verfolger / darmit verdienet vnd erlanget / So lese man diese nachfolgende Historien kurtz beschrieben.

Zacharias ein Sohn Barachie.

Von diesem lieset man im heiligen Augustino / in der 242. Pre-

digt/de tempore. Item im 23. Capitel des Euangeliums Matthei/ Da spricht der HErr Christus zu den Phariseern: Siehe/ Ich sende zu euch Propheten/ Weisen vnnd Schrifftgelerten/ vnnd derselben werdet jhr etliche tödten/vnd creutzigen/etc. Vber dis Euangelium sagt der heilige Augustinus also: Zacharias der Hoheprieſter/darumb/das er von wegen des Gottesdiensts/ vnd der heiligen Geboten Gottes/das halsstarrige Volck ernstlich gestrafft/ hat den Todt beständiglich erlitten/Vnd haben die schendtlichen verfluchten Jüden/mit seinem Blut das Erdtreich besprenget. Geschehen im 9. Jar/des Königs Joas/welcher der zehende König/in der ordnung vber das Königreich Juda gewesen ist/ wie es Eusebius inn seiner Chronick rechnet/Vñ auch Chrysostomus in der ersten Predigt/ seiner andern auslegung vber den Euangelisten Mattheum/ von dem grausamen Blutuergiessen/welchs im Jüdischen Lande/ von wegen des Todtschlags Zacharie geschehen ist. Welche Historia auch in der Jüden Thalmud verzeichnet worden. Vnd sagt Rabi Jehosua/ das sie von einem alten Manne/aus der Stadt Jerusalem herkommen. Die wort aber/wie die im Buch vom Scheidbrieffe der Jüden beschrieben sind/haltē sich also: Nebuzaradan/ der ein öberster Heuptman war vber das Kriegsvolck des Königes Nabucadnezar/ hat auff ein mal/vñ auff einem Felssen/im Thal/das da liegt zu Jerusalem/erwürgt 211000. Jüden. Vñ in der Stad Jerusalem 94000. Also/das das Blut von denen/die erwürget wurden/kame/ bis zum Blut Zacharie/Damit erfüllet würde/ das da gesagt ist/ durch den Propheten Hoseam/im 4. capit. Da er spricht/ein Blut hat das ander berüret. Die vrsach aber/vmb welcher willen so viel Bluts vergossen ist worden/ist diese. Da Nebuzaradan gesehen hatte das Blut Zacharie/das denn vbersich aus der Erden quillet/ als were es ein Topff mit wasser vber einem Fewer/Hat er zu den Eltesten gesagt/ Was ist dis für ein ding? Sie haben jhm geantwort/vnd gesagt/ Es ist das Blut vom Opffer Nebuzaradan/ Befahl aus eingebung des heiligen Geistes/das man jme Blut vom Opffer bringen solte. Dieweil es aber dem andern nicht gleich ware/ sagt er: Jhr eltisten sagt vnd bekennet mir die Warheit/ oder ich wil euch mit eysern Stralen zerzerren lassen/ Da kondten sie es nicht lenger verhalten/ sondern bekenneten jhm/vnd sagten: Es ist vor zeiten vnter vns gewesen ein Prophet/mit namen Zacharias/Diesen (dieweil er vns als ein eiueriger Man/gegen Gott/vnd dem Gesetz straffte/ Vnd vermanete/ das wir alles Gottlose leben verleugnen/ vnnd vns zu dem rechten waren Gott bekeren solten) haben wir erwürget/ vnnd quillet sein Blut/ wie du es vor augen sieheſt/von derselbigen stund an/ bis auff den heutigen tag. Da solchs Nebuzaradan hörete/sagt er/ Wolan/ Ich wil fleis ankeren/vnnd sehen/das es gebüsset/oder versünet werde/vnd befahl/ das man als baldt die 91. Rathsherren der grossen Synagog/so zu Jerusalem war/erwürgen solte/demnach die 21. der kleinen Synagog/so in einer jeden Stad waren. Aber das Blut wolte noch nicht stille stehen/vnd auffhören/Darumb gebot er/ viel junger Gesellen vnd Jungfrawen zuerwürgen/ Aber das Blut wolte noch nicht stille stehen. Da befahl er zum dritten/das man alle Gelerten erwürgen solte/ damit er doch Zachariam versünen möchte/

aber

aber das Blut wolte dennoch nicht recht stille stehen. Da wendet sich Nebuzaradan / vnd sagte / Wolan / Zacharia / Ich habe nun vmb deinet willen / die aller fürnembsten vnter den Jüden lassen erwürgen / Wiltu nun / das man sie alle von grundt austilgen solle / damit jhr name nimmermehr auff Erden sey / Als er solchs sagte / höret das Blut auff / zu flissen / vnd stundt stille.

Was der König Antiochus / der grewliche Tyran / vnd Verfolger Gottes / vnd seines Volcks / vor ein schendtlich grewlich ende genommen / Lis 2. Maccab. capit. 9.

Herodes / der die vnschüldigen Kindlein zu Bethlehem / vnnd jhrer Grentze / vmbbringen vnd tödten lies / den straffet GOtt mit einer solchen Kranckheit / das erſam Gemecht faulet / vnnd wuchsen jhme Würme darinnen. Item / er geschwoll so sehr / das er weder tag noch nacht ruge hatte / vnnd kondte gestancks halben / niemand vmb jhn bleiben. Vnd da er selber den grossen schmertzen nicht mehr dulden kondte / foddert er ein Messer / als wolte er einen Apffel schelen / vnd da jhm solches gereicht / sties ers jhme ins Hertze / sturbe also in seinen Sünden. Iosephus 2. lib. de bello Iudaico. Item, 18. lib. Antiquitatum.

Herodes Antipas / der den heiligen Sanct Johannem den Teuffer entheupten lies / Der ward vom Keyser Caio gen Lugdun ins elendt vertrieben / der vbergab auch dem Agrippe Herodis Güter / etc. Alda er elendiglich auch gestorben ist. Iosephus lib. 18. capit. 9. Antiquitatum.

Herodes Agrippa / lies die Apostel des HERRN Christi verfolgen / denn er sahe / das es den Jüden gefiel / vnd lies Jacobum den Bruder Johannis tödten. Lies auch Sanct Petrum ins Gefengnis werffen / der meinung jhn auch lassen zu richten. Der aber durch den Engel des HERRN aus dem Gefengnis erlöset warde. Als der Keyser aber gen Cesarea kame / satzt er sich im schönen glentzenden Königlichen Kleide / auff dem Hochzeitlichen tage / auff den Richterstuel / vnnd redet von oben herab zum Volcke / Da ruffet jhm das Volck zu / Sagende / Das ist nicht eines Menschen / sondern GOttes stimme. Baldt zur Stunde schluge jhn der Engel Gottes (das er nicht GOTT die ehre gab) ward voller Würme / vnnd starb. Eusebius Histor. Eccles. lib. 2. capit. 10. Vnd Lucas Actor. 12. capit.

Pilatus / der ein vnrechter Richter gewesen ist / an dem HERRN Jhesu. Dieser ist zu den zeiten des Römischen Keysers Caij / in so grossem jammer gepeiniget worden / das er zu letzt sich selbst erstochen hat / Dann wie köndte ein Diener eines so grossen vbels vngestrafft dauon kommen. Eusebius 2. lib. capit. 7.

König Astiages / der elter Bruder des Koniges Polimij / den der heilige Bartholomeus / zum Christen gemacht / vnnd mit den seinen getaufft hatte / Der hat den heiligen Bartholomeum / nach dem er vor jhme von den Abgöttischen Pfaffen / hart verklaget worden / tödten lassen. Er ist aber hernach also gestraffe / das er nach dreissig tagen / in seinem Abgöttischen Tempel / mit allen Abgöttischen Pfaffen / mit dem Teuffel besessen worden / vnd

vbel gepeiniget/ bekanten auch das Apostelampt S. Bartholomei vor recht/vnd seind also in solchem jammer gestorben/Dauon Eusebius vñ Hieronymus in Catalogo. Also ist auch der Ægeas der Landvoigt zu Patris in Achaia/der S. Andream hat creutzigen lassen/ vom Teuffel besessen/ vnd bald gestorben.

Folgen etliche verfolgung der Christen.

Nero der sechste Römische Keyser / ward zuletzt ein grewlicher Tyran/ der vnter andern Jüngern Christi / auch S. Paulum hat köpffen lassen / kam zu letzt seiner Tyranney halben / in solche vnsinnigkeit (wie man von seiner Tyranney beim fünfften Gebot findet.) Das jhn selber verdrosse zu leben / Vnnd da er niemandt bekomen mochte/der jn getödtet hette/hat er sich selber erstochen/als er zwey vnd dreissig Jar alt/vnd dreyzehen Jar regiert hatte. Cosmographh. Sebastian. Munster. Von seinem schendtlichen vntergange/ lis Centur. 1. lib. 2. capit. 3.

Den tag zuuor/ehe sich Nero selber erstach / geschahe ein Erdbiedem/in welchem da Nero in der flucht ware/ erschiene jhm ein Gesichte / Als verschlünge ihn die Erde/vnd füren die Seelen / derer/ so er vmbbracht hette/herfür/Vnnd setzten jhm auffs hefftigste vnd feindtlichste zu. Also hat Nero auch in diesem Leben / den anfang der ewigen Hellischen pein schmecken müssen. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Domitianus der zwölffte Römische Keyser / hat grosse grimmigkeit vnd Tyranney/gegen viel tapffere vnd namhaffrige geübt/ in der Stadt Rom/ vnnd sie one vrtheil vnd recht erwürget / viel ins elendt gebracht / jhre Gütter genommen/vnd sich dem ewigen Gott gar zu wider gesetzt / vnnd der ander Wüterich wieder die Christen worden. Entlich ist er von seinem eigenen Diener/in seiner Schlaffkammer erstochen/ vnd sein Leib von den Fledermeusen / vnnd anderm vngezieffer zurissen / vnnd zum theil gefressen / das sein Leib mit stücken zum Grabe getragen / Im 35. Jhar seines alters / Im 15. Jhar seiner Regierung. Dauon Eusebius lib. 3. capit. 17. Oros. lib. 7. capit. 12.

Traianus/ wiewol er ein frommer Weltlicher Keyser / Jedoch lies er sich wieder die Christen auffbringen / das er jr viel tödten lies/ den doch entlich Plinius Secundus daruon abhielte. Daruon Eusebius lib. 3. capit. 32. 33. Jedoch ward seine Tyranney / so er zuuor geübt/ gestrafft / das er am Bauchflus starbe/ Oder wie etliche wollen/ das jm vergeben ward. Von diesem ist viel geschrieben in Centur. 2. capit. 3.

Zur zeit Marci Antonini / vnnd Luci Aurelij / entstunde die vierdte verfolgung der Christen. Solches Christliche Blutuergiessen/stillete/eine grausame Pestilentz / welche Landt vnnd Leute erlöset/sonderlich Welschlandt/damit machte der liebe Gott / das der Christen vergessen ward/dann der Tyran auch selber mit starbe. Chron. Sebastian. Franck.

Die fünffte verfolgung der Christen / hat sich zugetragen / zur zeit Lucij Seueri / des zwenzigsten Römischen Keysers / wiewol jhn Gott mit stetigem Kriege bekümmert / das er der verfolgung ver-

vergessen muste / so seindt doch diese Christen vnter jhm gemartert. Hierenens Bischoff zu Lion / Leonides / Eugenia / Perpetua / Felicitas / Narcisscus / Julius / Eusebius / Tiburtius / Valerianus / Cecilia. Er ist zu letzt jemmerlich gestorben in Engellandt / als er achzehen Jhar regiert hatte. Der Römische Rath sagt von jm / Er solte entweder nicht geboren sein / oder nicht gestorben sein / dann er war gar zu viel rochlus / vnnd auch zu viel nütze dem gemeinen nutze. Cosmograph. Sebastian. Münsters. Item / Chron. Sebastian. Franck.

Maximinus / der sieben vnd zwenzigste Römische Keyser / der in seiner Jugent / ein Hirt vnd Mörder / vnnd vmb seiner Manheit willen / zum Keyser erwehlet. Dieser ist der sechste Verfolger vnd Feindt Christi gewesen / Er hat vielen Geschenck vnnd Gaben gegeben / das er sie nur lustiger / wieder die Christen zu toben gemacht hat / Vnnd kam dahin / das jhm der am liebsten was / der sich am grimmigsten wieder die Christen beweiset. Er ist aber von seinem eigenem Volck / sampt seinem Sohne / jemmerlich ermordet / vnnd ward sein Heupt gen Rom geschickt / Darüber das Volck froware / Sprechendt / Von solcher arger art / sol man auch nicht einen Hundt leben lassen. Eusebius lib. 9. capit. 4. Item / Chron. Sebastian. Franck.

Decius / der dreissigste Römische Keyser / der siebende / den nach Christen Blut gedürstet / welchem der Keyser Gallus in verfolgung nachgefolget / vnter welchem viel Christen gemartert / Jst in einem Sumpff versuncken / vnd hat jhn der Teuffel also weg gefürt / das er nimmermehr gefunden ward. Eusebius lib. 7. capit. 1 Item / Sebastian. Franck Chron.

Valerianus / der zwey vnnd dreissigste Röm. Keyser / der achte Bluthund der Christen / welcher erstlich from / vnd den Christen hoch geneiget / Aber durch einen Zauberer also verführet / das er auffs höchste die Christen verfolget hat. Jst vom Sapore / dem Perser Könige vberwunden / gefangen / Der lies jhm beide Augen ausstechen / vnnd hielt jhn der König vor seinen Fussschemmel / Vnnd wann der Perser König wolt auff sein Ross steigen / muste sich Valerianus nieder bücken / vnnd den König also auff vnnd ab steigen lassen / bis er in solcher Dienstbarkeit elendiglich gestorben. Cosmograph. Sebastian. Münsters. Item / Eusebius lib. 9. D. Philippus Melanthon / in der Chronicken Carionis lib. 3. meldet / Da er gar alt / vnnd vnuermügentlich worden / hat er jhm lebendig die Haut vom Halse an / bis auff die Füsse abstreuffen lassen / Aber Sapores ward wieder gestrafft / durch Odenatum / den Römischen Heuptman / etc.

Aurelianus / der vier vnd dreissigste Röm. Keyser / der neundte verfolger / ist erstlich auff eine zeit durch einen Fewerstralen erschreckt worden / Vnd dieweil er noch in seinem Tyrannischen vornehmen / wieder die Christen bliebe / ist er von seinem eigenem Notario erstochen worden. Cosmograph. Sebastian. Münsters.

Diocletianus / der acht vnd dreissigste Keyser (Dieser wolt auch angebetet werden) der zehende grewliche Bluthundt / Jm 19. Jar seines Keyserthumbs / lies er auffs Osterfest / die Mandat durch

alle

alle Landt ausgehen/das alle Kirchen der Christen / bis auff den boden/solten abgebrochen werden/vnd das die Bücher der heiligen Schrifft zu Puluer verbrandt würden/So ein Christ in einem Ampte/ solte abgesatzt werden/vnnd ehrlos sein. Eusebius lib. 8. capit. 2. Item/wider die Christen war er ein Teuffel/deñ er lies jr viel tausent tödten/ vñ war Maximianus sein Mitgeselle/ vnd weil er im auffgange die Kirchen verfolgete/befohle er Maximiano solchs im niedergange zu thun/ vnnd war dis die aller grewlichste verfolgunge der Christen/vnter den vorigen allen. Vnd da zu Nicodemia ein Fewer auskam/ward es felschlich auff die Christen gelegt / Darüber wurden gar viel Christen getödt/vnd ins Fewer geworffen/ in allen örthen/das kein geschlecht der peinigung/ an den Christen gespart war. Damascenus schreibt/das in 30. tagen 17000. Menschen seind gemartert vnd getödtet worden. Sie haben aber beide gleichen lohn empfangen / Denn sie zerschwollen / inwendig vnd auswendig/von Würmen geplaget/das sie mit heulen vnnd bellen / wie Hunde/ Jhr verdamlich ende genommen. Chron. Sebast. Franck. Centur. 4. cap. 3. wird gemelt / das dem Diocletiano die Würme sein zum Maul heraus gekrochen/vnnd habe mit bellen/ wie ein Hund / seinen Geist auffgegeben.

Eusebius Pamphilus in seiner Chronica im 8. Buch capit 18. schreibet also/vom ende Maximiani. Der grewliche verfolger geschwilt/vñ bleset sich auff/an allem seinem fleisch/vnd was ein solcher vnleidlicher gestanck/ das gar kein Artzt bey jm bleiben mochte. Er hat auch viel der Ertzte lassen vmbbringē/weil sie jm nit helffen konten/Vnter welchen einer von Gott getrieben/gesagt. O Keyser/das du vermeinst/die Menschen können abstellen / das Gott zugefüget/ vnd zusendet. Diese kranckheit ist nicht Menschlich / mag auch nimmer von Menschen oder Ertzten geheilet werden / Gedencke aber/ was du gegen den Knechten Gottes gehandelt/ vnd wie vbel du gelebet hast/so wirstu verstehen/ von wannen her du hülffe bekommen solteſt.

Folgen andere Verfolger.

Maxentius Römischer Keyser/ ist auch ein Feind der Christen gewesen/ist mit viel seiner Diener in der Tyber ersoffen / Darein er mit einer Brücken gefallen/die er zum verderben Constantino vnd seinem Kriegsuolck zugerichtet hatte/dann er eine Grube gegraben/ vnd selber drein gefallen. Eusebius lib. 9. capit. 9.

Valens der Keyser / ein Feind des Glaubens / ist mit seinem Kriegsuolcke/in der Schlacht wieder die Gothen erlegt / vnnd in eines Hirten oder Pauren Hause (dahin er verwundt getragen ward / bey der Stadt Adrianopolin) mit etlichen seinen Knechten / von den Gothen verbrandt worden. Histor. Tripartita lib. 8. capit. 15.

Julianus der 42. Keyser / Ein abtrünniger verleugneter Christ / der viel leides den Christen gethan / ist inn der Perser Schlacht/mit einem Pfeil durch den Arm geschossen / vnnd ist jhm

der Pfeil auch in den Leib gangen/ vnnd man kan noch nicht wissen/ wer jhm solche tödtliche Wunden zugefüget (Vnnd wollen etliche/ es sey von einem vnsichtbarn geschehen) Es habe es nun ein Engel oder Mensch gethan/ so ist es von Gott geschehen. Darumb/ da nun sein Blut in die höhe gesprungen/ hat er seine Handt mit Blut erfüllet/ vnd in die Lufft auffgeworffen/ vnnd gesagt: Vicisti tandem Galileæ. Du Gallileer (so nennete er Christum) hast dennoch letzlich den sieg behalten. Histor. Tripart. lib. 6. capit. 47. Von dem tode Juliani lese man in 4. Centur. capit. 13. de miraculis. Er hat nur ein Jar vnd sieben Monat regieret.

Vitellius Saturninus Stadtmeister zu Carthago/ hat daselbst zum ersten wieder die Christen das Schwerdt gezuckt/ Darumb ist er vmb sein Gesicht kommen. Centur. 3. de persecutione.

Claudius Lucius zu Capadocia/ Als jhn verdros/ das sein Weib eine Christin ware/ hat er derwegen die Christen grausam gepeiniget. Darumb ist die Pestilentz allein in sein Richthaus kommen/ vnd darin sehr gewüttet. Als er nun voller lebendiger Würme wimmelte/ sagt er: Ey/ das die Christen nur meine Kranckheit nicht innen würden/ damit sie sich nicht freweten. Tertullianus ad Scapulam. Centur. 3.

Tertullianus gedenckt in Apologo capit. 39. Wie das die Heyden geachtet haben/ das die Christen alles gemeines vnglücks/ eine vrsach weren/ etc. Darumb man sie auch desto herter verhasset hat/ vnnd sonderlich das fromme Kind Maximinus/ Der Römische Keyser/ lies darumb eine schwere verfolgung vber die Christen gehen/ etc. Sagt nachmals/ Sintemal man der Christen were los worden/ were schön fruchtbar Wetter gefallen/ etc. Derhalben achte ers/ das den Göttern/ der Christen Blut (das man sie vertilgete) das angenemste Opffer sey. (seine straffe stehet zuuor.)

Traianus Römischer Keyser/ ein Feindt der Christen. Dion erzelt/ das jm alle seine Leibskreffte entgangen/ auch aller seiner sinne beraubet/ Darumb er nicht anders gedacht/ er hette Gifft bekommen/ ist Wassersüchtig worden/ vñ in Sicilia gestorben/ in der Stad Selinuntis. Also schreibet er auch/ wie der Keyser Hadrianus mit vielen Kranckheiten zugleich sey gestrafft worden/ das er auch von schmertz wegen/ jhm offt den Todt gewünscht/ vnd gerne selbst seine Hende sich zutödten gebrauchet/ hat offt vmb gifft/ vmb Messer gebeten/ auch Geld darumb verheischen/ denen/ so es jme geben. Damans jm aber nicht gereichet/ ist entlich in solchem jammer elendiglich gestorben. Centur. 2. capit. 3.

Den Römischen Keyser/ Marcum Antonium Verum/ so auch ein verfolger der Christen/ Den hat der Schlag gerürt/ als er drey tage sprachlos gelegen/ ist er in Pannonien gestorben. Ibidem.

Commodus der Römische Keyser/ der erstlich den Christen zuwider/ ward aber doch von seiner Tyranney/ wider die Christen/ von seinem Weibe Martia/ die den Christen gewegen war/ welche er sehr liebete/ abgehalten. Aber sonst hat er viel Tyranney geübet/ ist ein vnzüchtiger Mensch gewesen/ viel Weiber gehabt/ etc. In Summa/ er solt billich Incommodus genant worden sein/ sein ende war dieses. Er hatte einen Stadhalter/ Quintus Aelius Letus genant/ der

machte einen heimlichen anschlag / mit seiner Concubinen Martia/ damit sie jm Gifft beybrechten / denn sie sich beide des todes forchten/ welchē er jnen gedrawet hatte/aber die gifft wolte nicht genugsam bey jm wircken/ Entlich ist er von dem Narciseo Athleta/mit dem er gute Freuntschafft hatte/vñ mit jm in Krieg zoge/gehenckt wordē. Ibidem. (Also ward gleichwol seine erst begangene verfolgung gestrafft.)

Paulinus der Landtpfleger oder öberster Richter/als dieser den Processum vnd Martinianum mit andern 47. Christen martern vnd tödten liesse/ Ist er wieder von Gott gestrafft/das er seines Gesichts beraubet/vnd vom Teuffel besessen worden / vnd also gestorben. 1. Centur. lib. 2. capit. 12.

Seuerus der Keyser/als dieser erstlich mit glück regierte/so balde er aber anfienge die Christen zuuerfolgen/da hat jm viel vnglücks durch Krieg vñ andern begegnet/letzlich hat er an allen Gliedmassen schmertzen gehabt/ vnd ist von Gifft gestorben. Centur. 3. capit. 3.

Vom Keyser Valeriano (dauon zuuor auch gemelt) schreibt Eusebius in Sermone ad conuentum Sanctorum, das jhn der König der Persen hab entlich schinden lassen/vnd sind dis seine wort / Weil du Valeriane viel grausamkeit wider die Diener Gottes geübt hast / bistu aus rechtem vrteil Gottes/deiner Herrligkeit beraubet / vnd also vom Könige der Perser geschunden/vnd dann mit Saltz besprengt/ hast also ein ewig/tödlich/jemmerlich Siegzeichen der vnglückseligkeit erlanget. Sein Richter Claudius ist vom Teuffel genomen/vnd da er jm die Zungen in stücken gestümlet/hat er jn getödt. Ibidem.

Nach dem Aurelianus / der Keyser/ein Christen Feind/erstlich mit Fewerstralen vom Himmel erschreckt ware/vñ er solchs doch nicht achte/ist er entlich erstochen wordē (wie zuuor gemelt.) Darumb Eusebius in Sermone ad conuentum spricht: Aureliane / der du aller bosheit ein anstiffter/wie öffentlich/bistu am wege/das du mit grim Tracia vberfielest/erschlagen worden/das du mit deim Gottlosen Blut die förchte (sulcos) erfüllet hast. Sein Richter Antiochus in der marter des Agapiti/den er vmb Christi bekentnis willen tödten lies. Der ist plötzlich vom Richterstuel gefallen/vnnd geschrien/das er inwendig brenne/ist also gestorben. Ibidem.

Zur zeit des Keysers Constantini/Ist Teridates / ein verfolger der Christen in Armenia gewesen/Vnter diesem ist Gregorius Magnus/der viel wunderwerck geübt/gemartert worden. Entlich ist er von jm in ein Roticht vñ gantz tunckel grube in die 15. Jar verschlossen worden. Es ist aber hernach der Fürst der Armenier Teridates mit seinem gantzen Hause vnd seinem öbersten/durch Göttliche rache gestrafft worden/Dann sie allesin Schweine verwandelt. Haben vntereinander wie Schweine gelebet/ auch sich vntereinander zerrissen/ vnd gefressen. Nicephorus lib. 8. capit. 35. Centur. 4. capit. 3. (Verane sit Historia, an Fabulosa, Lector iudicet.)

Vnter dem Keyser Constantio/nach dem gehaltenem Synodo zu Antiochia/in welchem der Gottselige Bischoff Athanasius verdampt ware / sind die Stedte in Orient / sonderlich der Antiochener / mit grossem Erdbidemen erschüttet worden. Ibidem.

Constantius der Keyser/ein Arrianer/ist seines has halben/den er wider die Christen getragen/vnd seiner bosheit halben/auch nicht vnge-

vngestrafft blieben. Dann erstlich/ hat er mit seinem Kriege im Orient kein Glück gehabt/vor seinem ende hat er bekant/ das er vnrecht gethan/das er die Religion geendert. Entlich ist er mit seufftzen vnd wehklagen gestorben. Centur. 4. capit. 3. In Histor. Tripart. lib. 6. capit. 50. stehet also. Zu Mopsucrene/ zwischen den Cilicern/vnd Cappadocern/als Constantius sich vberdacht hatte/ ist er vom Schlag getroffen worden/Jm 45. Jar seines alters/etc.

Julianus/welcher des abtrünnigen Keysers Juliani Mutter/ Bruder gewesen/Dieser/als er in die Kirch zu Antiochia kommen/ vnd an den heiligen Tisch oder Altar geprunzet/ ist er von dem Bischoffe Euzoio darumb gestrafft worden/darumb er jm ein Maul schell geben. Aber er ist bald hernach also gestrafft worden/das jm sein Eingeweide gefaulet/ vnd hat seinen Mist nicht vnten von sich bringen/sondern oben durch den Mund ausgehen müssen. Centur. 4. cap. 3. Sein wird beim andern Gebot auch gedacht.

Vnter dem Keyser Juliano/sind schreckliche Erdbidem gewesen/ die die Gebew also eingeworffen/das niemand schier sicher zu Hause noch ausserhalbe gewesen. Es ist auch ein solche dürre komen/ die alle frucht der Erden verderbet/daraus ein vnmessiger hunger erfolget/Vnd sagt Theodoretus lib. 4. capit. 4. Das solches ein vrsach gewesen der abtrünnige Julianus/mit seinem vngöttlichen Tyrannischen wesen. Centur. 4. capit. 3.

Vnter dem Keyser Valente/ ist zu Constantinopel ein solcher grosser Hagel gefallen/ das man die Handt mit einer Schlossen hat füllen können/vnd hat beide Menschen vnd Viehe erschlagen/ vnnd haben es viel gehalten/das es ein straffe Gottes gewesen/von wegen/ das der Keyser Valens viel Kirchendiener ins elend vertrieben/darumb das sie es mit dem Eudoxio/welcher ein Arrianer/ nicht halten wolten. Auch ist bald hernach ein Erdbidem gewesen/ in Bythinia/ welchs die Stadt Niceam vmbgekeret/ Auch ist der Stadt Germe in Hellesponte/durch Erdbidem gros schaden begegnet. Ob solchē aber/ hat sich weder Eudoxius noch der Keyser bewegen lassen/als er auch hat in einem Schiff achzig Priester verbrennen lassen/ist in Phrygia ein solcher Hunger kommen/ das die Einwohner haben entrinnen müssen. Centur. 4. capit. 3. Was weiter vom Valente/ vnd wie es seinem Kemmerer gangen/der den heiligē Arphatam gelestert/ist beim ersten Gebot/ Vnd sein ende ist kürtzlich hieuor auch angezeigt.

Licinius der Keyser/ Als der erstlich ein Christ/ nachmals den Christen Glauben verlassen/ vnd ein verfolger der Christen worden. Der ist entlich vom Keyser Constantino im Kriege vberwunden/ vñ aus seinem befehl getödtet worden. Ibidem.

Milles der Gottselige Bischoff/ ist in der Perser Stad eine komē/ vnnd alda jederman gantz trewlich an Christum zu gleuben/ vermanet/ Aber da haben sie mit jhm gantz grewlich gehandelt/ mit schlegen/vñ haben jn durch die Stad geschleiffet/vñ hat niemand sein lehr wollen annemen vñ ein Christ werden. Derwegen er solche Stad aus zorn verflucht/vnd ist daruon gangen. Bald hernach/ als der Rath vnd vornemsten solcher Stad sich an dem Könige der Perser vergriffen hatten/hat er als bald sein Heer dahin geschickt/die haben die Stadt mit allen Einwonern/in grund verherget vnd vertilget. Centur. 4. capit. 3.

Den öbersten Richter zu Rom/ Pirropogenem/ ein Feindt der Christen/ hat ein Erdbidem mit 40. Dienern verfallen.

Nach der marter vnd tode des Spolatanischen Christlichen Bischoffs Gregorij/ ist der Landpfleger Flaccus vom Engel des HERRN geschlagen/ das er sein Eingeweide ausgespeyet/ vnd gestorben.

Dioscorus/ der seine Tochter die heilige Jungfraw Barbaram getödt hatte/ ward mit Fewer vom Himmel herab verbrandt.

Apofrasius/ der die Christen bey den Medulanern verfolget/ den hat der Teuffel vom Pferde gestürtzt/ das er gestorben. Hæc ex Centuria 4. capit. 3.

Vnter Alexandro Mammee/ ward Agripitus von 15. Jaren/ von wegen/ das er die Abgötter nicht wolt anbeten/ gemartert/ Erstlich ward er mit Riemen gepeitscht/ vnd ward mit den Beinen auffgehenckt/ vñ mit heis siedendem wasser begossen/ dauon er doch nit sturbe/ ward auch entlich den wilden Thieren fürgeworffen/ die jm nichts thun wolten/ entlich ward er mit dem Schwerdt gericht. In seiner marter aber/ straffte Gott als bald den Richter der Stadt/ das er plötzlich vom Richterstuel fiel vnd sturbe. Centur. 3. capit. 12.

Anno 254. als Hostilius vnd Volusianus zwene Söne des Römischen Keysers Decij/ zu Keysern erkoren worden. Zur selbigen zeit entstunde zur Rachfall der Christen/ vnter den Heyden/ weil sie die Christen hoch belestigeten/ vnd sonderlich in Egypten vnd Alexandria eine schwere Pestilentz/ die auch bey zehen Jharen gewehret/ das wenig Stedte vnd Flecken waren/ die solchs jammers nicht empfunden. Sebastian. Franck Chron.

Constantinus 5. der acht vnd siebenzigste Römische Keyser/ ein nachfolger der vngütigkeit seines Vaters. Dieser verfolgete die Gesetz vnd ordnung der heiligen Veter/ vnd lies den frommen Bischoff Constantinum/ darumb/ das er jhn vmb seinen freuel straffete/ ertödten. Er tödtet auch viel Kloster leut vnd Christen menner/ aus rath vnd anleitung Anastasij des Ketzers vnnd Patriarchen/ welchem Ketzer das Rot oder Stulgang zum Munde heraus brach. Constantinus ward mit dem wilden Fewer entzündet/ der schrey wütende. Ich bin noch lebendig in ein vnausleschlich Fewer gestelt/ vnd verantwortet. Er ist der Zauberey so hart obgelegen/ das er darüber hette müssen vnsinnig werden. Artabasdum den Keyser/ von den Christen erwehlet/ beraubet er beider seiner Augen vnnd Kinder. Starb im Aussatz im 34. Jar seines Keyserthumbs. Sebast. Franck. 1. Chron.

Anno DOMINI 1142. Ist Constans/ ein Sohn Constantini zum Keyser erwehlet/ Dieser hat in sieben tagen/ den Kirchen zu Rom mehr genommen/ dann die Barbaren in 258. Jharen dahin gegeben/ etc. Er hat dem frommen weisen Christen Maximo/ eine Handt vnd die Zungen abgehawen. Item/ er hat viel der Rechtgleubigen Christen mit marter/ streichen/ mit verjagen/ vñ dem elende gar vbel gehandelt/ Darumb ist er von menniglichen sehr verhast worden. Als er sechs Jar in Sicilia gelebt/ ist er daselbst auff eine zeit ins Bad gangen/ mit einem Diener/ der Andreas hies/ der jm dienen solte/ Als sich nun der Keyser mit Frantzösischer Seiffen rieb/ vnd

wusche/

wusche/nam Andreas ein Badezober/ vnnd schlug damit den Keyser an Kopff / das er sturbe / vnnd lieff hinweg. Als aber der Keyser im Bade verzog / seind seine andere Diener / so haussen gestanden/ auff der Wart/hienein gangen/vnnd den Keyser tod funden. Histor. Eccleſi. D. Casp. Hedion. lib. 6. capit. 25.

Attila/der Huner König/ein grewlicher Tyran/der sich Flagellum Dei (eine Peitsche Gottes) genant/der hat vnzehliches Blut vergossen/darunter auch viel Christen zu boden gangen / Den straffet Gott letzlich/das er in seinem eigen Blut erstickte. Denn / als er eine herrliche Hochzeit mit einer schönen Jungfrawen gehalten (der one das sonst viel Weiber hatte) hat er sich voll Weins gesoffen/vnd da er am Rücken gelegen/hat jhm seine Nase so sehr geblutet / das er darvon erstickte. In derselben nacht/ist der HERR dem Keyser Martiano zu Constantinopel erschienen/vnd hat jhme angezeigt/wie das der Boge Attile zerbrochen were (dann sein Kriegsvolck sich des Bogens in Kriegen hefftig gebraucht.) Histor. Eccleſi. Doctor. Caspar. Hedion. lib. 1. capit. 6. Fulgoſ. lib. 1. capit. 5.

Honoricus oder Honoritius/der Wandaler König/ist darumb aus rechtem vrteil Gottes/ von den Leusen vnd Würmen gefressen/ das er mit seinem Volck verfolgung wieder die Christen geübt (droben bey den Mertern angezeigt) Doct. Casp. Hedion. Histor. Eccleſi. lib. 3. capit. 13, Item legitur in Exemp. Baptiſtæ Camp. lib. 1. cap. 2.

Arnolphus der siebende Franckreichische vnd neun vnd achzigste Römische Keyser/ ward aus zu viel glücklichem zustande / hochmütig gegen menniglich/vnd sonderlich den Geistlichen. Er starbe zu Ettunge in Beyern/an der Leuse Kranckheit / dann die Maden vñ Heuptwürme durchkrochen seinen Leichnam/das jme niemand helffen mochte/in welcher qual er den Geist auffopffert. Sebastian. Franck Chron. Item, Chron. Polonorum cap. 11.

Brunehildis/ eine Königin der Burgunder / diese verfolgete (wie die Königin Jesebel den heiligen Propheten Eliam verfolgete) den heiligen Columbanum/aus Scotia/ein Apt/ Dieser hat die Königin aus Göttlichem einer von wegen jres sonderlichen bösen lebens gestraffet / Darumb er von jhr ins elendt vertrieben ward. Sie hat auch einen Hoffmeister Eberuinum / der durch der Königin getrieb/den Knechten Gottes viel leides gethan/Vnd lies den heiligen Leodegarium martern. Brunehildis aber / damit sie vmb jhr Gottlos leben vnd missethat gestrafft würde. Jst sie vom Könige Lothario den wilden Rossen an die Schwentze gebunden / vnd also jhr leben erbermlich geendet/vmbs Jar Christi 583. Histor. Eccleſi. Doct. Casp. Hedion. lib. 4. capit. 15.

Baiacetes/der Türckische Keyser/ein grewlicher Feind der Christenheit/der belagert die Christen zu Constantinopel in acht Jaren/ vnd ward alleweg durch andere Kriege daruon abgetrieben / Da er aber dieselben verrichtete/belagert er sie wider zwey Jar / vnd hette sie auch erobert/ wenn jme Gott seinen stoltz vnd Tyranney nicht erlegt hette/Deñ es kam der grausame Tyran Tamerlanus/der Tartern König/welcher sich selbs genant Terrorem gentium iram & flagellum Dei, atq; uaſtitatem orbis, Der fieng den Türckischen Keyser lebendig (ein Teuffel den andern) band jhn mit güldenen Ketten / vnnd

fürete jn in ein Gegitter/wie ein wild Thier/durch gantz Asiam vnd Syriam zu einem Schawspiel/Vnd wann der Tyran essen wolt/so muste der Türckische Keyser vnter seinem Tische/wie ein Hund ligen vnd essen/so er auch auff sein Ross steigen wolt/muste er sein Fusschemmel sein/das er auff seinem Halse vnd Rücken aufftrat. Regentenbuch 2. capit. 1.

Genericus der Wenden König/ein Arrianer/vnd ein Feind des Christlichen Glaubens/der die Kirchen beraubte/gebot auch/das man nicht Gottesdienst darinnen halten solte/sondern das man die seinen drinnen wonen liesse/Der den Geistlichen vber die masse feindt war. Dieser ist eines vnseligen todes gestorben/vom Teuffel besessen vnd vmbkommen. Doct. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 3. cap. 21. Item Sigebert. in Chron.

Anno Christi 1188. Jst S. Kilianus mit seinem Gesellen/durch Practick der Gehilane des Gothberti/des Fürsten zu Wirtzburg Gemahel heimlich getödtet worden/welche besorgte/sie solte von jhrem Herren geschieden werden. Denn S. Kilianus sie hart darumb gestrafft/das sie jhres Herren Brudern Weib war/vnd mit jm sündigte. Es hat sie aber zur straff der Teuffel besessen. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 6. capit. 10.

Hurcatus der Mohren König/als er nicht vermochte die Gottselige Epygeniam/so sich Christo ergeben/weder mit drawenden worten/vnd ander gewalt zwingen/das sie jn zur Ehe neme/ergrimmet er/vnd lies das Kloster/darinnen sie war/anzünden. Das Fewer aber/nam also vberhand/das es auch des Königs Sitz vnd Pallast ergriffe/das es alles zu grund gieng. Er war auch letzlich aussetzig/vnd da jm niemandt helffen kondte/hat er sich mit seinem eigenen Schwerdt erstochen. Guido. Bitur.

Vitiza/der Gother König in Hispania/hat auch den Christlichē Glauben veracht/vnd verfolget/Der ist im Streit gefangen worden vom Könige Rhoderico (des Vatern Theodeberto er die Augen hat lassen ausstechen) Vnd hat also dieser König/widerumb sein Gesicht vnd Königreich verloren/Vnd ist in ein grewlich Gefengnis gelegt worden. In Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 1. capit. 2.

Pipinus vnd Marcellus/so Vater vnd Sohn/vnd Könige in Franckreich/Diese haben in jrem wolgehen Gottes vergessen/vnnd in ein frech mutwillig leben gerathen/vnnd beide die Huren vnnd Belge lieber gewonnen/denn jhre Eheweiber. Pipinus verachte seine Gemahel Plectrudem/vnd hieng an der Alpaide. Da dis der heilige fromme Bischoff Lambertus zu Traiecto gestrafft hette/hat Dado/des Balgs Bruder/jn erwürget/welchen mordt Gott on verzug gestraffet/das er an allem seinem Leibe voller Leuse vnd Würme worden/hat vbel gestuncken/Vnd da es jhn so sehr gepeiniget/ist er ins Wasser Mosam gefallen/vnd sich ersenffet. Doct. Casp. Hedio. lib. 6. capit. 17. Histor. Eccles.

Anno 1546. Jst ein grosser Herr zu Nordowolck mit seinem Sone auch gestrafft/dz sie beide vnsinnig wordē/weil sie auch fromer Christen Blut zu vnser zeit vergossen/Mit was trost vnd freude/vnsere Bluthunde vnd Mörder des Antichrists/vñ in was ruigem gewissen sie von hinnen geschieden/ist gnugsam erfarē. Wie auch von Latomo zuuor im andern Gebot angezeigt. D. Ludo. Rab. de Martyr. lib. 3.

Der

Der Cardinal in Schotlandt / in der Stadt S. Johan. Da er lies vier Gottseliger Christen/vnd auch des einen Eheweib/vmb Evangelischer bekentnis willen ertödten (davon im ersten Gebot / bey den heiligen Mertyrern zu lesen) Ist er entlich also gestrafft / das er kurtz hernach in seinē eignen Schlos erstochen worden/vñ ist sein leib vber die Mauren heraus gehenckt/in den Cardinals Kleidern. D. Ludo. Rab. von heiligen Mertyrern im 7. theil.

Als Anno 1560. Eine grewliche verfolgung in Franckreich wider die Lutherischen war/erzeigte Gott auch seine Rache wieder die Tyrannen/Denn jhr zwene haben ein solch mitleiden mit den Christen getragen/das sie von solcher Tyranney bewogen/vnd haben den Presidenten, dem die Christen zu martern befohlen / wie er aus dem Pallast geritten/plötzlichen mit zweyen Fewr Rhorē tod geschossen/ das jm seine Tyranney hiermit bezalet worden. Iobus Fincel. lib. 3.

Weil hie zuuorn vieler Tyrannen vnd Verfolger Christi/vnd seiner lieben Kirchen/straffe vnd bezalung angezeigt/ Vnnd wir auch ein schrecklichs Exempel von der zerstörung Jerusalem / vnd des Jüdischen Volcks/das sie mit verachtung Göttliches worts / vnnd der gnedigen heimsuchung des HERRN Christi verdienet/vnd vber sich gefüret / Hab ich auffs kürtzste zum Beschlus des dritten Gebots/ dieselbige Historij auch hernach gesatzt / zum Exempel / das wir vns ja vor solcher verachtunge/ des Seligmachenden worts Gottes/allezeit hüten mügen.

Von dieser grausamen zerstörunge Jerusalem / lis Josephum vom Jüdischen Krieg/ von dem 5. Capitel an des vierden Buchs/ nach der lenge/bis zum ende. Item/ Josippum vnd Egesippum / in jhren Historien.

Dis Volck stund ob dem Buchstaben der Schrifft erstarret/vnd vnbeweglich/das sie sich alle Zeichen/die jnen Gott zur Busse vorher schickte/nicht liessen abwenden/ sondern verachteten dieselbigen/ vnd trotzten auff den Tempel/bis er in der Aschen lag. Dann vber der Stadt Jerusalem stundt ein Schwerdt ein gantzes Jar lang / gleich als ein Comet/jnen jhr zukünfftiges vnglück drawent. Auff den Ostertag/vmb 9. Vhr in der nacht/ erschein ein solch Liecht im Tempel/ vmb den Altar/ als ob es heller tag were/ vnnd wehret wol eine halbe Stunde. Am selben tage hat man eine Kue zum Opffer gefürt/welche im Tempel ein Lamb geworffen vor jedermenniglichen/ Die Pfort des jnnern Tempels gegen Orient / die Eerin vnd schwer war/das zwenzig Man/daran zu vnd auff/hetten zuthun / vnnd so vberaus wol verrigelt/vnd mit vielen vnd mancherley Schlossen verwaret war/Die ist vmb 6. Vhr in der nacht selbs auffgangen/Dis alles legten sie aus/vnd zogens auff jhre Seiten / als ein gut Omen vnd Gnadenzeichen. Demnach ist ein wunderbarlich Bildnis am Himmel gesehen worden/vnd vor dem niedergang der Sonnen/ am 21. Junij gewapnete Heer von Wagen/ Reutern vnd Knechten in

den Lüfften schwebendt/vnd vmb die Stadt her faren/die sich gleich im gepressel mit einander geschlagen. Am Pfingstage haben sie ein rauschen erstlich gehöret/Vnd als sie drauff merckten/warteten oder hörten/eine stimme vernomen/deutlich sagende. Last vns von hinnen ziehen/Da fieng ein einfeltiger Pawersman an zu schreyen/ mit namen Jesus Anani/O ein geschrey vom morgen/O ein geschrey vom Abend/ein geschrey vber gantz Jerusalem/ vnd den Tempel/ ein geschrey von den vier Winden/ ein geschrey vber alles Volck/ Dis schrie er tag vnd nacht durch alle Gassen. Etliche gewaltige/ die diese stimme nicht gerne horten/liessen den fahen vnnd schlagen/ Aber er achtets nichts/sondern schrey viel mehr. Der Landpfleger Albinus schlug jhn bis auff den tod/aber er hatte nicht Gnade gebeten/weinet auch nicht/sondern sagt zu einem jeden schlag/Wee Wee/ der Stadt Jerusalem. Zu letzt fragt jhn der Landpfleger Albinus/ von wannen er were: Dem antwort er nicht/ sondern sang stracks für vnd für/sein Lied/bis jhn der Landpfleger vnsinnig achtet/vnd lies jn los. Das geschrey hatte er nun getriebē/bis zur zeit des Krieges/mit niemand keine Gemeinschafft gehabt/ auch nicht gelachet/ vnd sonst nichts geredt/dann Wee/ Wee/der Stad Jerusalem/ hat auch niemands geflucht/der jn geschlagen hat/ auch keine Gnade gebeten/sondern alle seine rede war/wie angezeigt/Wee/Wee. Allermeist treib er dis an hochzeitlichen Festen/in der versamlung des Volckes/hat solches sieben Jar vnd sechs Monat lang/stets getrieben/ist weder heischer noch müde wordē/bis zu der Belagerung/Da sagt er/ Wee der Stadt Jerusalem/vnd dem Tempel/vnd sagt darzu/ Wee auch mir selber. Also ward er auch mit einem Stein zu tode geworffē. So ist Jerusalem dazumal voller heimlichs Mords/ Auffrhurs/ Reuberey/Plünderns vnd vberfallens/bey jnen selbst gewest. Eine Part hatte den Tempel jnnen/darunter Eleazarus der Oberst/vnd hatte bey jme das reuberisch lose Volck/die Zeloten/Den vntern theil der Stadt/hatte Johannes jnnen/Den öbern theil/Simon mit den Idumeern/Was solt nun da vor einigkeit sein: Darumb sie sich selbs vntereinander geschlagen vnd verderbet. Auff dieses ist die letzte vnd hefftigste niderlag vñ plünderung Jerusalem/ vñ des Tempels/von Tito vnd Vespasiano gefolget. Jn dem andern Jar seines Reichs/ vnd an dem achten tage des Monats Septembris/ vnd von seinem Sohn Tito eröbert/ vnd die Stadt Jerusalem mit sampt dem Tempel/zu grund zerbrochen/vñ also verwüstet/das kein Stein auff dem andern gelassen ist worden. Der Tempel ist also zerstöret/ das er der Erden gleich ward. Die Mauren in die Graben geworffen/vnd darmit zugefüllet/vnd eben gemacht/ welche eröberung die Römer für ein gros rumreichs werck geacht/Jns Jar/Sieg/vnd Schlachtbuch geschrieben haben. Also/das sich Titus (desmals bey seinem Vater ein Heuptman des Heers/darnach des Reichs ein Regierer gewesen) in seinem einbruch vnd einzug in die Stadt/ob der Mauren verwundert vnd bekant/das solche vberwindung/nicht aus Menschlicher/ sondern aus Göttlicher Gnaden vñ versehung/geschehen were. Nun in der zerstörung ist solch Blutuergiessen/Hunger vnd tödtliche not gesehen worden/das schier vngleublich ist zusagen. Gott hats eben also geschickt/zu rechen das Blut seines Sons/das die Stad belegert ward zur Osterlichen zeit/da die Sprew auff einem hauffen lagen/

vnd

vnd die Jüden aus allen Landen zusammen komen waren/alda das Osterliche Fest zubegehen. Vnd als Josephus der darbey/vnd das mit nichten gehort/sondern gesehen/Schreibet/das mehr dann in die 30. mal hundert tausent man/das ein grosses Volck zunennen/ Ich geschweige zu sehen/zu Jerusalem gewesen ist. Es were etwas/ wenn jhr hundert tausent gewesen weren. Aber Gott hat sie wollen zusammen in einen Stall samlen/damit er sie vber ein hauffen hinwürgen/ vnd schlachten liesse/so schickt es sich eben/das die Christen/Item/die Aposteln/alle heraus waren/denn sie vber den Jordan/in ein Stedlein Pella/geflohen/das also Gott den Weitzen von der Sprew gesamlet/vnd die Sprew zuuerderben/auff ein hauffen geschüt. Nun in der Stadt war ein solch Volck/das sie solten ein Königreich/ Ich geschweig eine Stadt/ausgezeret haben/ besorgten sich auch keines Krieges/ sondern vermeinten gleich/ ein jeder nach Ostern seiner Strassen wider heim zuziehen. Darumb/ob gleich die Stadt auff jr Volck etwas mit Speis vnd Getranck versehen was/so war sie doch auff dis Volck zum Kriege nicht versehen noch versorget. Darumb kamen sie bald in eine solche not/das sie die Seenen von den Armbrüsten/vnd die Schulappen/von den Schuen/das Leder von den Settelen essen musten/Etliche hat man tod funden/so noch Hew in jhrem Munde gehabt/etliche haben in heimlichen Gemachen speise gesucht/ der man bey 2000. drinnen gefunden/die sich aus verzweifflung vñ onmacht drein gestürtzt. Etliche kochten für grossem hunger jre eigne kinder/die wurden jnen dennoch nicht zu teil/sonder die Kriegsknechte vnd gewaltigen rochen den Braten vber die Gassen/vnd namē den Weibern mit gewalt die gekochten Kinder. Sie haben alten vnd jungen leuten Bratspiesse vnd spitze Höltzer in die hingern vnd gemecht gestossen oder gestochen/vñ durch solche marter/speise herfür/ mit bekentnis zubringen/versucht. Taubendreck branten sie für Saltz/ vñ der galt viel Geldes/darumb eine grosse mechtige menge hungers/gestorben. Aninus Eleazari Son/welcher in der belegerung zum Tito geflohen/saget/das 100. tausent vnd 15. tausent/vnd 80. rode Cörper/weren begraben worden in der Stad. Egesippus schreibet/ das in die 600. tausent Menschen in der belagerung tod blieben/die man zum Thor heraus getragen/die andern/so in der Stad begrabē/ hat man nicht zelen könnē. Josephus im 7. Buch cap. 17. de bello Iudaico schreibet die Summa der Jüden/so zu Jerusalem gewesen/ also. Er hat die Osterlemmer gezelet/der sind 256000. auffgangen/ nun gebürt ein Lamb einer Rotte/ eine Rotte helt zehen Personen/ das gerechnet/macht 37. mal hundert tausent Menschen/von denen sind in der Belagerung vmbkommen/10. mal hundert tausent/27. hundert tausent gefangen. Da nun Titus vñ Vespasianus in die Stadt kamen/lies er erstlich Simonem/der der zerstörung ein vrsach war/ in den Triumph füren/mit Stricken gebunden/durch die gantze Stadt schleiffen/nachmals den/als ein verwunten bis auff den tod gar hinrichten. Da erhub sich ein solch blutuergiessen/das die Leute von hunger mat/vnd vorhin halb tod/dahin fielen/wie die Hüner/ da galts würgens/das es ein Stein het mocht erbarmet haben/vnd wer es gesehen hette/ der hette gemeinet/GOTT köndte nicht so grewlich zürnen/vnnd ein Volck so grewlich martern lassen. Es lagen die Heuser vnnd Gassen voller Todten/die hungers halben

gestorben waren/ vnnd war ein solch schlahen vnnd würgen/ das es auch die Heyden erbarmet/ Vnd der Keyser gebot nicht mehr also zu würgen/ sondern gefangen zunemen/ vnd zuverkeuffen. Da wurden die Jüden so wolfeil/ das man jhr 30. vmb einen Pfennig kaufft/ etliche für eigen verschenckt/ vnd in die gantze Welt zerstrewet/ vnd für das aller heiloste vnd verechtlichste Volck gehalten. Da aber etliche Jüden so schalckhafftig waren/ vnd hatten Geldt verschlungen/ das man es jhnen nicht nemen solte/ Vnd da es die Kriegsknechte gewar wurden/ nachdem sie gesehen/ das es die Jüden im Kote gesucht/ meineten sie/ sie hetten alle Geldt gefressen/ vnd schnitten den Jüden bey zwey tausent/ die Bäuche auff/ der meinung/ Geldt bey jhnen zu finden. Damals sind sie auch vmb jhr Priesterthumb/ Hertzogthumb/ vnd vmb alles kommen/ das sie weder eigene Stedte noch Leute haben/ vnd nirgends zusammen kommen können. Also hat Gott den todt seines Sohnes vnnd aller Propheten gerochen/ das sie nicht erkant haben/ die zeit jhrer heimsuchung/ Wie jhnen Christus weinendt zuvor gesagt hatte/ Luce am 19. capitel.

Wie sich aber die Jüden/ so noch hin vnd wider vbrig/ vnd wider auffgerottet/ hatten vnterstanden/ den Tempel wider zu bawen/ welches jhnen der abtrünnige Apostata Julianus/ Röm. Keyser/ den Christen nur zuwider/ vnd zu grossem verdries/ erleubte/ gab jhnen auch zum Obersten/ einen Heuptman/ mit dem sie mit grossem trotzen vnd frolocken/ nach Jerusalem zogen/ meineten nicht anders/ sie hetten nun wider gewonnen Spiel/ Wie solches alles fein kurtz in Histor. Eccles. Tripart. lib. 6. cap. 43. beschrieben wird. Sie hatten jnen auch etliche silberne Werckzeug an Schauffeln/ Kersten/ Krappen/ vnd dergleichen machen lassen/ alles vmb freude willen/ das sie gedachten den Tempel/ vnd die Opffer wider anzurichten. Aber des HErren wort muste nicht triegen/ Da er sagt/ Matth. 23. Ewer Haus soll euch wüste gelassen werden/ Darumb musten jhnen alle jhre anschlege zu rück gehen. Als sie angefangen zu graben/ haben sich die Graben in einer nacht wider zugefüllet. So ist auch ein gros Erdbidem gewesen/ vnd sind die Vorhöfe vnd Werckheuser bey nacht eingefallen/ vñ jr gar viel erschlagen. Da sie auch ein grosse anzal Gieskalcks/ vñ anders zugericht/ ist ein vngewitter vnd Sturmwind komen/ vñ solchs alles zersteubet. Sie haben auch newe grundfest zu graben angefangen/ vnd haben sich aus vnsinnigkeit mit nichte wollen von Gott hindern lassen/ Da ist auch das Fewer aus dem Fundament heraus gefaren/ vnd jhr viel verbrandt/ jhr viel an jhren Gliedern beschedigt. Des andern tages ist ein Creutz am Himmel erschienen/ vnd sind Zeichen des heiligen Creutzes/ den Jüden an jhre Kleider gefallen/ die gantz schwartzfarb gewesen. Dis haben entlich die widerspenstigen Jüden zu hertzen gefüret/ haben mit schanden wider abziehen/ vñ den Gott/ so jre Eltern gecreutziget hatte/ vor Gottes Son bekennen müssen. Tripart. &c.

Ende der Historien vnd Exempeln des dritten Gebots.

Das

Das vierde Gebot.

In dem vierden Gebot Gottes/ gebeut der Allmechtige vnd ewige Gott / das man Vater vnd Mutter/vnd alle die jenigen/welchen man mit gehorsam vnterworffen. Auch von welchen man Lahr vnd wolthat hat/ehren/lieben/auch allen schuldigen gehorsam vnd dienst leisten solle. Vnd verheischt darneben den jenigen/so nach diesem Gebot gehorsamlich leben/ glücklichen Segen/wolgehen vnd langes Leben. So sind auch die Eltern/nach solchem Gebot/jhre Kinder/Gottseliglichen vnd tügentlichen in allewege auff zuerziehen/schüldig. Derwegen lese man die nachfolgenden Exempel/derer/so in diesem Gebot gehorsamet/Vnnd derer / so darwieder gehandelt. Zuuor aber behertzige man die Exempel/vnd auch die Sprüche der heiligen Schrifft/

Der etliche hernach verzeichnet/ etc.

SEM vnd Japhet deckten jren entblösten Vater Noe zu/worden derwegen gesegnet. Genes. 9. capit.

Wie Abraham seinen Son Jsaac gezogen/zeigt sein gehorsam/das er auch das Holtz/darauff jn der Vater / nach dem geheis Gottes/opffern wolte/selber hingetragen. Genes. 22.

Wie Abraham auch sein Gesinde vnterweiset / so lis das 24. capitel in Genes. von seinem frommen elteſten Knecht / wie trewlich er seines Herrn befehl mit der Freyheit Jsaacs ausgericht habe.

Jacob gehorchte der Mutter Rebecca/ vnd zeucht zu jrem Bruder Laban in Haram. Jtem/er gehorcht auch der stim seines Vaters/da er jm gebot kein Weib von den Töchtern Canaan zu freyen. Genes. 27. capit.

Jacob berieff seinen Son Joseph/vnd sendet jhn zu seinen Brüdern in die Wüsten/da sie die Schaff hüteten/ solchen befehl richtet er trewlich aus/vnangesehen/das er wuste/das jhm die Brüder feindt waren. Genes. 37.

Der HERR gebot durch Mosen/das die Kinder Jsrael jhren Kindern fürhalten/vnd lehren solten/ was sie von Gott dem Herrn gesehen vnd gehört hatten. Deut. 4.

Als der Dauid in grosser gefahr vñ flüchtig war/für dem König Saul/befahl er seine liebe Eltern dem König der Moab. 1. Reg. 22.

Siehe vnd mercke/wie trewlich der liebe Dauid seinen Son Salomon vnterweiset/auch was er jme vor seinem ende vor befehlich gabe/das er nachmals alles trewlich volbrachte. 3. Reg. 2. capit.

Wie grosse sorge der liebe Job vor seine Kinder getragen/das sie sich am Herrn nicht versündigten/lis das 1. capit. lib. Iob.

Wie

Wie fleissig die Kinder Jonadab/des Sohns Rechab/jres Vaters Gebot nach seinem tode gehalten haben/welchen gehorsam Gott selber preiset. Lis das 35. Capitel im Propheten Jeremia.

Elkana vnd Hanna/haben jhr Sönlein Samuel wol erzogen/ vnd geben jn zum steten Priester dem Herren. 1. lib. Sam. cap. 1.

Merck mit was trewlicher vermanung vnd lere der alte Tobias/ seinen lieben Son den jungen Tobiam vnterweiset/Auch wie Tobias der Sohn/der lehre so trewlich nachkommen/Lis das Buch Tobie/ sonderlich das 4. 5. capit.

Siehe/wie Mathathias seine Söhne so trewlich bey der warheit zustehen/vermanet hat/dem sie auch gefolget. Lib. 1. Maccabeorum 2. capit.

Betrachte auch die herrliche Geschichte der sieben Söhnen/der einigen Mutter vnnd Witwen/die auffs aller grewlichste von dem Tyrannen Antiocho gemartert worden/welche auff ermanung der Mutter bestendig blieben. 2. Maccab. 7. capit. etc.

Gantz trewlich vermanten die Eltern jhre Tochter Saram/da sie dem jungen Tobie vermahlet wurde/das sie jhren Eheman in allen ehren halten/vnd jhm stets gehorsam sein solte/Desgleichen seine Eltern solte sie lieben/Das Haus vnd Gesinde recht regieren/vnnd sich in allewege züchtiglichen halten. Tobie 10.

Die Gottfürchtigen Eltern der Susannen erzogen vnd vnterweisten solche jhre Tochter nach dem Gesetz des Herrn. Dan. 13.

Es sol vns auch zum gehorsam vnd vnterthenigkeit reitzen das Exempel des HERRN Jhesu Christi/von welchem S. Lucas meldet/das er auch seinen Eltern Joseph vnnd Marien gehorsam vnd vnterthan gewesen. Luce 2.

Exempel der Vbertreter.

Cham/der den entblösten Vater Noach verlachet/ward verflucht. Genes. 9.

Ruben/der seines Vaters Bette verunreiniget/muste derwegen den Segen nicht erlangen. Genes. 49.

Da Dathan/Abiram/Chore mit 25. Mennern/den Mosen verachteten vnd lesterten/wurden sie mit allem/was sie hatten/von der Erden verschlungen. Jm 4. Buch Mosi 16. capit.

Achitophel/gab rath vnd that dem Absolon/seinen Vater Dauid aus dem Königreich zustossen/des muste er in seinen Sünden sterben/vnd sich selbst erhencken. 2. Reg. 17. capit.

Also auch/da Absolon seinen frommen Vater Dauid aus dem Königreich treiben wolte/muste er mit seinen langen Haren an einer Eichen erhangen/vnd in seinen Sünden mit dreyen Spiessen durchstochen werden. Jm 2. Buch der Könige 15. 18. capit.

Eli der Priester/straffte nicht seine böse Söhne Hophni/Pinehas/die grossen mutwillen im Tempel des HERRN trieben/Darumb wurden sie von den Philistern im Streit mit 30000. Man erschlagen/Der Vater Eli stürtzet vom Stuel seinen Hals entzwey. Jm 1. Buch Samuel. capit. 4.

Böse Kinder spotteten den Man Gottes vnd alten Propheten

Elise

Elise bey der Stad Bethel/ hiessen jn ein Kaelkopff/ Darumb wurden jr 42. von zweyen bösen Beeren/ so aus dem Walde kamen/ durch schickung Gottes/ zurissen. 4. Reg. 2. capit.

Die zwene Söhne/ so jren Vater/ den König zu Assyrien in seim Abgöttischen Tempel erwürgten/ musten derwegen entrinnen/ vnnd nimmer zum Regiment kommen. 4. Reg. 19.

(Solcher Exempel frommer vnd böser Kinder/ suche vnnd lese man mehr in der heiligen Schrifft)

Etliche Sprüche der heiligen Schrifft/ das vierde Gebot belangend.

119. Psalm. HERR/ wie wird ein Jüngling seinen weg vnstrefflich gehen/ wenn er sich helt nach deinen worten.

Prouerb. Salomon. 23. Las nicht ab dein Kind zu züchtigen/ denn wo du jn mit der Ruten hawest/ so darff man jn nicht tödten/ du hawest jn mit der Ruten/ aber errettest seine Seel von der Hellen/ etc.

Prouerb. Thorheit steckt den Kindern in jren Hertzen/ aber die Rute der zucht/ wird sie ferne von jm treiben.

Prouerb. 13. Wer der Ruten schonet/ der hasset seinen Sohn/ wer jhn aber lieb hat/ der züchtiget jn balde.

Jhesus Syrach 30. Wer sein Kind lieb hat/ der helt es stets vnter der Ruten/ das er hernach freude an jm erlebe.

Wer sein Kind in der zucht helt/ der wird sich sein frewen. Wer aber seinem Kinde zu weich ist/ der klaget seine striemen/ vñ erschrickt so offt es weinet. Zertle mit deinem Kinde/ so mustu hernach dich vor jm fürchtē/ Spiele mit jm/ so wird es dich hernach betrüben. Scherze nicht mit jm/ das du hernach nicht mit jm trawren müssest/ vnd deine Zeene zu letzt kirren müssen. Las jm seinen willen nicht in der jugent/ vnd entschüldige nicht seine thorheit. Beug jm den Hals/ weil er noch jung ist/ blewe jme den Rücken/ weil er noch klein ist/ auff das er nicht halsstarrig/ vnd dir vngehorsam werde (drumb pflegt man zusagē) Blanda patrum segnes facit indulgentia natos.

Wann die Kinder jhren willen haben/ so weinen sie nicht.

Straffe vngehorsamer Kinder.

Wer Vater vnnd Mutter fluchet/ der sol des todes sterben/ sein Blut sey vber jm. Jm 3. Buch Mosi capit. 20.

Wer vngehorsame Kinder hat/ die sollen mit Steinen zu tode geworffen werden. Jm 5. Buch Mosi capit. 21.

Verflucht sey der/ der nicht Vater vnd Mutter ehret. Jm 5. Buch Mosi capit. 27.

Prouerb. capit. 19. Der seinen Vater betrübet/ vnd bekümmert seine Mutter/ der sol zuschanden werden.

Salomon. Prouerb. 30. Ein Auge/ das den Vater verspottet/ vnd veracht der Mutter zugehorchen/ das müssen die Raben am Bach aushacken/ vnd die jungen Adler fressen/ etc.

Man lese ferner die Sprüche Salomonis/ vnd den Jhesum Syrach/ da wird man gnug finden/ wie die Eltern sich mit der Kinderzucht/ vnd hinwider die Kinder mit dem gehorsam halten sollen.

Exempel des

DE LIBERORVM PIETATE IN PARENTES.

Folgen Exempel/ frommer gehorsamer Kinder/ wie die jhre Eltern geliebet vnd geehret.

Dionisia/ eine Edle vnd Gottselige Christin/ die vmb Christi willen getödtet worden (dauon droben im ersten Gebot) Diese hat einen Son gehabt/ so noch forchtsam vnd jung/ Maioricus genant/ den sie Gottfürchtiglichen erzogen. Vor jhrem ende hat sie jhn angesprochen/ vnd trewlich vermanet/ jhr zugehorsamen/ vnnd gesagt/ Gedencke mein Son/ das wir im namen der heiligen Dreyfaltigkeit in der Mutter der Christlichen Kirchen getaufft sein/ Darumb las vns dz Kleid vnsers heils nicht verlierē/ damit nicht rw/eñ der kömpt/ der vns zur Hochzeit geladen hat/ vns one das Hochzeitliche Kleidt finde/ vnd zu den Dienern sage/ Werffets in die eusserste Finsternis hinaus. Diese peen/ so sich nimmer endet/ ist zu förchten/ Das Leben/ das nimmer auff höret/ ist zu wünschen. Diese trewliche vermanung hat den Sohn gesterckt/ ist auch nachmals der Mutter gehorsam gewesen/ vnd solcher trewlicher vermanung nachkommen/ vñ auch ein Mertyrer Christi wordē. Histor. Eccles. D. Casp. Hed. lib. 2. cap. 26.

Numidicus/ Ist zu Carthago ein Christlicher vnd fleissiger Diener der Kirchen gewesen/ Er hat in verfolgung der Kirchē/ die Christen getröstet/ vñ zur bestendigkeit des Glaubens vermanet/ Er hat auch seine eigene Hausfraw/ die man mit andern verbrand im Fewer auffs aller herrlichste getröstet/ Ja er ist auch selber halb verbrandt/ vnd mit Steinen zugedeckt/ vnd als vor todt/ da liegen blieben. Aber seine fromme liebe Tochter hat nachmals zu jhm gerennet/ vnnd jhn heim getragen/ jhn erquickt/ das er entlich wider zum leben kommen/ durch Gottes sonderliche krafft. Ist entlich von den vberbliebenen Christen mit freuden widerumb zu seim vorigen Priesterlichen Ampt auffgenomen worden. Dauon schreibt S. Cyprianus lib. 4. Epist. 10.

Blandina/ eine Gottselige Christin zu Lugdun/ hat jhren Son/ den todt zu leiden/ vmb Christi willen/ auffs herrlichste vermanet/ welchs er auch gethan. Geschehen vnter der regierung des Röm. Keysers Antonij Veri/ welche Blandina nicht lange hernach auch vmb Christi willen getödtet worden. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 6. cap. 10.

In der Insel Sicilia/ ligt der Berg Ethna/ welcher jnwendig brennet/ vñ etlich mal grosse Fewerhauffen auswirfft. Darumb vor Christi Geburt/ da die Jüden aus dem Babylonischē Gefengnis wider waren heimkommen/ begab sichs/ das dieser Berg so sehr Fewer flammete/ das dauon die Stadt Cathana gar mit Fewer angienge/ da lieff/ wer da lauffen kondte/ vnnd ergreiff ein jeder/ was jhm am liebsten war/ das ers daruon brechte. Da waren zwene Brüder/ Philonomus vnd Callias/ Die liessen alle jhre Güter/ Geldt vnnd Kleinot dahinden/ vnnd namen jhre alten/ vnnd nun vnmögliche Eltern/ vnnd trugen dieselben auff jhren Rücken/ aus der Brunst/ Vnnd geschach da ein solch Wunderwerck/ das jhnen auch/ da das Fewer zu allen beiden Seiten wiche/ vnd raum gab/

das

das sie ohne schaden jre liebe Eltern daruon bringen kondten. Also hat sich Gott dazumal verklert / das er jhm auch die natürliche angeborne liebe der Heyden gegen die Eltern gefallen liesse. Pausonias lib. 10. Item / aus der Haustaffel M. Cyriaci Spangenbergs.

(Dieser Historia wird in nachfolgenden Verssen also gedacht.)

Syllus.

Tum Catanæ nimium ardenti uicina Typhæo,
Et glomerasse pios quondam celeberrima Fratres,
Amphinomus fratercp pari sub munere fortes
Quum iam uicinis streperent incendia tectis,
Accipiunt pigrumcp patrem, matremcp senilen, &c.

Item, Virgilius in Ethna.

Hanc rapiunt prædam, mediumcp exire per ignem
Ipso dante fidem properant, ô maxima rerum,
Et merito pietas, homini tutissima uirtus.
Erubuere pios iuuenes attingere Flammæ,
Et quacuncp ferunt illi uestigia, cedunt.

(Fratres etiam nominantur Amphinomus & Astapus.)

Æneas / Ein Edler Herr von Troia / hat seinen Vater Anchisem also hertzlich geliebet vnd geehret / das / da die Stad Ilium eingenommen / vnd von den Græcis mit fewer angezündet / vnd verheret ward / Hat er sein Vater auff seinen rücken vnd achsseln genommen / vnd jn also mitten durch die Feinde vñ Flammen des fewers / bis auff den berg Idam getragen / Auch in dem gehen auff dem wege mehr der Bürde / als des Vaters / denn seiner selbst / oder seines lieben Sons / auch seines lieben Weibes Creuse / welche jhm nachfolgeten / in acht gehabt / vnd für den Feinden befürchtet. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 6. Hieruon besiehe Virgilium lib. 2. Aeneid.

Dixerat ille, & iam per mænia clarior ignis,
Auditur, propiuscp æstus incendia uoluunt.
Ergo age chare pater ceruici imponere nostræ,
Ipse subibo humeris, nec me labor iste grauabit, &c.

In Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 4. legitur.

Metellus pro patre adeo afflictum lachrimis & precibus interceſsit apud Romanum populum, ut pij cognomen iam inde ex ea retulerit. Denn er sich vmb seinen Vater so hoch bemühet vor den Römern / das man jhn vmb solcher trew willen den Gottfürchtigen Metellum genant. Dieses Exempel wird in den Exemplis Baptistæ Campofulgosi lib. 5. cap. 4. also beschrieben / denn als die zwene Keyser / Antonius vnd Octauianus / einen einheimischen Krieg fürtē / das sichs offt begiebt / das ein Bruder wieder den andern / der Son wieder den Vater / der Vater wieder seine Kinder kriegen mus / etc. Vnd da nun Octauianus den Sieg behielt / ward vnter andern gefangenen / der alte

Metellus vor Octauianum gefürh / bald hat jhn sein Son Metellus / der auff des Octauiani seiten war / erkandt / vnnd ist herfür gesprungen / den Vater vmbfangen / vnd mit kleglichen weinen hat er den Octauianum gebeten / er wolle jm / weil er sein Diener / so viel gnade erzeigen / vnd den Vater / der den todt verdienet / das leben friste / vnd jhn an des Vaters stadt tödten / durch diese pietet oder Kindliche liebe / ward Octauianus bewegt / das er dem Son / Metello den Vaer / der doch sein ergster Feind gewesen / lebendig geschenckt hat.

Als Arrianus in die acht gethan ward / vnd jhm leibs straff zuerkandt war / hat jhn sein Son / nach dem er alle gefahr hindan gesatzt / mit list vnd kunst aus dem Gefengnis geholffen / vnd ist mit jhm dauon geflohen. Also ist auch die liebe vor alters vnter den Heyden gewesen / das jhr viel Leib vnd Leben / Gut vnd Ehr vor jhre Eltern verlassen / wie dieser auch gethan. Bap. Campof. lib. 5. cap. 4.

Miltiades / der Athenensische Heuptman / hat sich wol verdient / vmb die von Athen / denn er hat die Persen helffen mit Ross vnnd Fussuolck dempffen / dennoch ward jhm aus neid so viel zugetrumcken / das er gefenglich eingesatzt ward / vnd solte zur ledigung 30. tausent Kronen geben / aber im Gefengnis ersterben. Als er nun im Gefengnis kranck war / stalte sich sein Son Cymon für den Vater ein / vnd erledigt jhn also / aber Miltiades sturbe bald nach seiner erledigung / vnd hette Cymon an seines Vaters stadt müssen im Gefengnis ersterben / wenn nicht Gott der HErr seine trew am Vater bewiesen / vnd es geschickt / das ein reicher Bürger Miltiadis Tochter / vnd Cymons Schwester / zur Ehe genommen / der auch das Gelt erlegte / vnd Cymon also erlöste. Jm Regentenbuch. lib. 2. Item, Mar. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 6.

Das man den Eltern behülfflich vnd trostlich sey / So beschreibet Valerius Maximus lib. 5. De pietate erga parentes, ein schön Exempel. Ein Edel Weib ist vmb einer bösen that zum todt verurteilt / Der Richter aber wolte sie von wegen der Freundtschafft nicht öffentlich richten lassen / lies sie also jhn ein Gefengnis einschliessen / darinnen solte sie hungers sterben / Jhre Tochter aber / die gefreyet hatte / erlangt bey dem Richter so viel gunst / das jr erleubt war / die Mutter teglich im Gefengnis anzusprechen / vnd sie zu trösten / Aber sie ward nichts desto weniger allweg von den Hütern fleissig besucht / damit sie der Mutter einige Speise nicht bringen kondte. Aber wenn die Tochter ins Gefengnis kam / hat sie jhre Mutter mit jhren Brüsten geseuget. Als sichs nun mit der Mutter todt etwas lange verzoge / wundert sich der Richter / wie das zugienge / Da war es entlich offenbar / das sie jhre Tochter mit jhrer Milch ernehret vnd erhalten hette. Solche Kindliche liebe bewegt den Richter / das er der Tochter die Mutter aus dem Gefengnis ledig vnd los gabe. Jtem / Discipulus de tempore Sermo 24. Etiam legitur in Exemp. Mar. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 6.

Dieser meldet zum beschlus der Historia / das man zu Rom / da das Gefengnis gestanden / zu stetem gedechtnis dieser Kindlichen pietet ein Altar auffgerichtet habe.

Valerius

Valerius Maximus gedenckt ferner am selben orth / das eine Tochter / mit namen Cimona / jren alten Vater (fortasis Cimonem,) so auch ins Gefengnis gelegt ware / mit jren Brüsten / die sie jm / wie einem seugenden Kindlein dargeboten / genehret habe / etc. (Et inquit) Putauerit aliquis hoc contra rerum naturam factum, nisi diligere parentes prima natura lex esset.

Opius / ein Bürger zu Rom / da er von den Triumuiris / so sonderliche Herren des Römischen Senats waren / in die acht gethan ward / weil er aber für grossem alter kranck vnd schwach ware / hatte er einen Son / der da het wol können in dem Vaterland vnd Vterlichen Gütern bleiben / etc. Solchs hat aber der fromme Son nicht geacht / sondern viel lieber Leib vnd Leben vnd alles hindan gesatzt / vnd seinen schwachen Vater von dem tode / der jhme zu Rom zuerkant / erlösen wollen. Derwegen er seinen Vater auffgefast / vnd denselben mit grosser mühe aus der Stadt getragen / vnd mit jhme in Siciliam kommen / etc. Da nun Scytus Pompeius alle Echter vnd vorjagte / wiederumb zu gnaden auffnam. Ist dieser Son von wegen seiner Kindtlichen trew / so er seinem Vater erzeigt / von den Römern wiederumb in das Vaterland genommen / vnd vmb solcher trew zu Rom mit dem Bawmeister Ampt (die man ædiles genant) verehret worden. Exemp. Bap. Camp. lib. 5. cap. 4.

Da des Antigoni / des Macedonischen Königes Demetrius Vater / Vom Seleuco dem König Syrie gefangen ward / vnd Antigonus im Königreich nach seines Vaters Gefengnis in frieden regierete / verenderte er seine Königliche Kleidung / etc. vnnd vnter viel trawrigkeit / schmertzlichem weinen / vnd stetigem weheklagen / sendet er seine Botschafften zu den Königen seinen nechsten Nachbarn / das sie zu entledigung seines lieben Vatern mit vorbitten freundtlichen fleis vorwenden wolten. Erbeut sich auch vnterthenig bey dem König Seleuco / das / so er seinen lieben Vater der Gefengnis gnedigsten entnemen würde / wolle er jhm sein Reich einsetzen / vnd selbst Bürge oder ein Geissel sein. In dem aber erfuhr er des Vatern tödtlichen abgang / vnnd rüstet sich mit einer mechtigen Schiffart / den todten Cörper seines lieben Vaters zuentpfahen vnd anzunemen / in welcher vorgenommenen reis wird jhm des Vaters Cörper vom König Seleuco zugeschickt / welchen der Son mit solchem jemmerlichen geschrey vnd klage annimpt / darüber sich meniglich / sonderlich seine Diener erbarmet / vnd gros mitleiden gehabt. Hat jhn also in ein gülden Sarck gethan / vnd mit stetigem weinen vnd klagen in seim Schiff den Sarck angeschawet / etc. Da ward auchmit trawer gesengen vnnd anderer Musica des Demetrij Königliche thaten gerhümet vnd gepreiset / Vnd da man also mit trawriger schiffung zu Corintho angefahren / haben sich auch die gestade vnnd felsen vber den todt Demetrij trawriglich anschawen lassen. Ibidem ut supra.

Eine rechte Kindliche liebe hat im Welschen Kriege / ein junger Pinensischer Gesel / Pluto genant / seinem Vater erzeigt / denn er gar eins starcken Leibes vnd gemüths gewesen. Als dieser sein Vater ein beschirmer vnd inhaber eins beschlossenen orts der belagerten Stadt Pina mit seim Sone gewesen / vnd der Römische Keyser seinen Va-

ter mit etlichen Kriegsknechten / vnd jhren ausgezogenen Schwerten als ein gefangenen vmbgeben / Jhme auch zu tödten gedrawet / wo er jhm nicht die Stadt auffgeben / vnnd drein kommen lassen wolte. Als er sich hierüber bedacht / was jhm zu thun / ist er balde in solche Feinde gefallen / vnnd hat seinen Vater aus jhrer gewalt mit manligkeit gerissen vnd dauon bracht. Diese sein pietet ist auff zweyerley weise zubetrachten / das er erstlich ein Erlöser seines Vatern / darnach das er ein Liebhaber / vnd nicht ein Verretter seines Vaterlandts werden wollen. Valerius Maximus. lib. 5. cap. 4. de pietate erga parentes.

Emilius Lepidus / Ein junger ansehenlicher Gesell / der hat sein gefangenen Vater / als sie wieder den König Hannibal stritten / mit sonderlicher Manligkeit erlöset / vnd den Feind getödtet / mit solcher Kindlicher trew / hat er jhm zum Ehrzeichen eine Seul erworben / die jhm auffgerichtet wurde. Item / Scipio Aphricanus, hat auch seinen Vater / der im streit hart verwundet war / aus der Feinde gewalt errettet vnd erlöset. Exemp. Guidon. Bitur.

Ein Spanier zu Toletho hatte einen Vater / so ein Goldschmid / Dieser sein Vater ward vom Petro dem ersten Castulonischen Könige / aus falschem argwon zum tode verdammet. Sein Son aber wurde aus Kindtlicher liebe gegen seinen Vater so sehr beweget / das er mit kleglichem vnd emsigem bitten / bey dem Könige nicht ablassen wolte / er hette denn so viel erlanget / das er für seinen Vater selber den todt tragen vnd leiden möchte / Dis hat er entlich erlanget / vnd ist an des Vaters stat getödtet worden / hat also dem das leben erhalten / von dem ers zuuor empfangen / vmb solcher Kindtlicher lieb vnd pietet willen (weil doch sonsten das leben eim jedern am liebsten) ist dieser billich hoch zu rhümen vnd zu preisen. Campofulgo. lib. 5. cap. 4.

Als L. Manlius Torquatus, der Edele Römer / bey dem Senat zu Rom hart verklagt ward / vnd vornemlich darumb / das er seinen Erbarn / tapffern vnd weisen Son auffs Furwerck zu Bewrischer feldarbeit verordent hatte / vnd jhn also von gemeinem stat nutz abhielte. Vmb solchs willen ward jhm ein Gerichtstag angestellet / als solchs sein Son Manlius erfahren / kompt er des tages frue in die Stad Rom / vnd gehet in des Zunfftmeisters behausung / der seinen Vater für Gericht citiren lassen. Als man nun meinet / er keme darumb / das er sich des Vatern halben auch beklagen wolte / da nun jederman aus dem Gemach gegangen / vnnd er allein bey dem Tribuno war / zuckt er als balde ein Schwert herfür / vnd setzt es dem Tribuno an Hals / sagende: Du must sterben / wo du mir nicht mit einem Eyde zusagest / das du den richtigen angestalten handel meines Vatern halben vnterwegen lessest. Mit solchem ernst ward der Zunfftmeister geursacht / jhme Eydlichen solchs zuthun zuuerheischen. Diese pietet ist an dem Manlio Torquato zuloben / das er lieber in des Vaters gehorsam / vnd befohlener Arbeit hat sein wollen / denn das sein Vater einen schimpff vnnd vnehre bey dem Römischen Senat hette erlangen sollen. Valerius Maxi. lib. 5. cap. 4. Item / M. Anton. Sab. lib. 3, cap. 6.

Es

Es seind drey Brüder gewesen / des Scytischen Reichs Erben / die sich vmb das Reich gezanckt hatten / vnd wolt ein jeder der nechste darzu sein. Als man nun hierüber den nechsten König / so dieser Nachbar zum vnterhendeler erwehlte / bey welches aussage es bleiben solte / Hat der König befohlen / das der todte Cörper des Vaters der drey Brüder ausgegraben würde / also solte ein jeder seinen Bogen nemen / vnd der am nechsten zu des Vaters hertzen schiessen würde / solte des landes Herr sein / Als nun der elter Bruder schosse / vnnd des Vatern Kele traff / der ander auch mit schiessen die Brust traffe / doch nicht das Hertz / vnd der Jüngst noch eine hoffnung het haben können / das Hertz zu treffen / ward er betrübt vnd wolt nicht schiessen / wolte lieber den Brüdern weichen / vnd des Reichs entperen / denn das er an seines Vatern Cörper eine schmache vben solte / etc. Als solchs der König gesehen vnd gehört / hat er geurteilt / das er allein im Reich dem Vater nachfolgete / weil er die andern mit tugent vbertreffe / das seine Kindliche grosse liebe gegen seinem Vater gnugsam anzeigte. Ex Theatro Vitæ.

De filiorum pietate in parentes. Ex Apophtheg. Conrad. Lycos.

Thales Milesius / pflegte die Kinder fleissig zuermahnē / das sie den Eltern alles guts thun solten / mit solchen wortē / Quale præmium rependeris parentibus tuis, tale à liberis tuis expectato, Denn gewis was vor Ehr vnd wolthat die Kinder jhren Eltern erzeigen / vnd vergelten werden / das haben sie nachmals von jhren eigenen Kindern hinwieder also zugewarten. Laert. lib. 1. cap. 1.

Pitacus / der hat ein Son vermant / das er mit nichte mit dem Vater für Gerichte handeln vnd zancken solte / vnd gesagt. Si patre iniquiora dixeris, damnaberis, sin æquiora, uel ob istud damnari dignus es. Meinet also / Wenn einer vnbilliches wieder den Vater redete vnd vergebe / so were er darumb zuuerdammen. Ob er auch wol billiches vorgebe / so solt er doch zuuerwerffen schüldig sein / denn er billich dem Vater aus Kindtlichem gehorsam / viel nachzugeben allweg bereit sein sol. Stob. Serm. 177.

Dem Telecro ward angezeigt / wie sein Vater vbel von jhm redete vnd böses nachsagte / ob man jhn nicht hierumb straffen solte? Sagte er mit nichte nicht / wolte also lieber die schuldt tragen / Denn das er sich darwieder setzen / vnnd den Vater der vnwarheit halben schamroth machen solte. Est pietatis & modestiæ exemplum. Dieser Telecrus ward auch gefragt / warumb die Spartaner den gebrauch hetten / das die Jungen leute vor den Alten auffstehen müsten? Antwort er / Das sie also der Ehrerbietung gewohnten / vnd jhre Eltern desto heffriger in Ehren hielten. Plutar. in Lacon.

Als der Martius Cariolanus / aus billicher vrsach wieder die Römer vor Rom sich machen wolte / die Stadt gentzlich zuuerhergen / dauon er sich mit keiner bitt / beides der gesandten Legaten / noch Priester wolte abwenden lassen. Jst entlich seine Mutter Veturia

mit seim Weibe vnd Kindern ins Lager zu jhm kommen / vnd da jhr Son Cariolanus der Mutter entgegen lieffe / sie zu vmbfahen / Sagte sie / Halt inne / das ich erst erfahre / ob ich zu einem Feinde oder Sone komme / oder ob ich vor ein gefangene in deim Lager / oder vor eine Mutter sol gehalten werden. Als sie nun solchs gesaget / Hat er die Mutter vmbfangen / vnnd gesagt: Du hast mich schon vberwunden vnd erstritten / vnd meinen zorn vnd grim gestillet / Denn ob ich wol gute vrsach mein Vaterlandt zubekriegen / wil ich es dir als meiner lieben Mutter auff solch bitten also schencken. Liuius. lib. 1. (Dis ist ein schön Exempel Kindtliches gehorsams)

Der weise Gesetz geber Solon / ward gefragt / warumb er nicht auch ein Gesetz gegeben / wie man die Kinder straffen solte / so jhre Eltern schlügen: Sagte er / Darumb das ich nicht verhofft habe / das solche böse Kinder weren / die solches theten. Max. Ser. 23.

Dioge. Cyn. sagte zu einem / der seinen Vater verachte. Non te pudet eum contemnere, cui debes hoc ipsum quod tibi places, Schemestu dich nicht / das du denen verachst / deme du doch das schüldig mit aller Ehrerbietunge zuthun / das du wilt dir gethan haben. Laert. lib. 6.

(Man findet wol Kinder / wenn sie Gott zu wirden vnd Ehren bringet / die die Eltern nachmals verachten / welchs doch bey den Heyden ein grewel gewesen)

Ex officina Ioannis. Rauisij.

Lausus des Mezentij Tyrrheni Son / der hat seinen Vater im Kriege / da er wieder den Eneam kriegete / erhalten vnd erlöset / vnd ist an des Vaters stat vom Enea getödt worden.

Statius.

Et Lydi pietas temeraria Lausi &c.

Der König Antigonus / als er in einem hefftigen Kriege sein Feindt vberwunden / hat er zur Ehr die beute oder gabe des Krieges zu seinem Vater gebracht / Jhme auch die Herrschafft der Cypern vbergeben.

Antigona / die Tochter / hat sich jhrem Vater Oedipo / dem die Augen ausgestochen waren / zu einer leiterin vnd fürerin allwege dargestellet. Besiehe das 5. Gebot. De ijs qui sibi mortem consciuerunt.

Cleobis vnd Bithon / Gebrüdere vnd Griechen / die haben jhre Mutter / die eine Priesterin der Göttin Iunonis ware / da sie auff einen Wagen gesessen / vnd der Pferde gemangelt / von der Stadt selber geführet / bis zu dem Tempel / 40. stadia weit / vnd sich dem Joch als Pferde eingespant / weil man sonst nach Heydnischer weise / die Priesterin zum Opffer auff einem Wagen führen muste. Cicero. lib. 1. Quæst. Tusc.

Claudius.

Si uetus Argolicos illustrat gloria Fratres,
Qui sua materno colla dedere iugo.

Der

Der treffliche Römer Scipio / als der noch ein Knabe / hat seinen Vater / der von sein Feinden der Carthaginensern vmbringet ware / bey dem flus Trebia bey Florentz errettet. Liuius. 3.

Statius. lib. 3.

Quicq tener sæuis genitorem Scipio pœnis, Abstulit, &c.

Ein Edlen Römer Oppium / der von den Römischen Rathsherren Triumuiris) in die acht erklert ward / vnd zu tödten gesucht ward / den hat sein Son auff seinem rücken aus Rom getragen / vnd sicher in Siciliam bracht. (dauon auch kurtz zuuor)

Leo / der jünger Keyser / als er ein jar dem Keyserthumb fürgestanden / Hat er aus Ehrerbietung seim Vater mit seinen eigenen henden die Kron auffgesatzt / vnd jhn hinfort heissen das Regiment führen.

Der König Alphonsus hat seinen Vater also geliebet / das er jm nach seim tode mit 17000. gülden kostunge zur Erden bestetigt.

Als die Erigone / eine Tochter Icari erfahren / das die Attischen Bawersleute jren Vater Icarum erschlagen hatten / ist sie in solches Hertzleid gefallen / das sie sich selber erhenckt hat. Ouid.

Quodq; dolore necis patris pia filia fecit,
Vincula per laquei fac quoq; guttur erat.

(Solcher Geschicht sind man viel in der Heyden Schrifften / damit haben sie die Kinder zur liebe / vnd zum gehorsam gegen den Eltern reitzen wollen)

Trosomundus / Der Wandaler König / vnnd ein Arrianischer Ketzer / da er sterben wolte / begert er von seim Sone Hilderico / das er jm mit Eydes pflicht verheischen solte / das er die Christen in seinem Reich mit nichte duldete / vnd sich der anneme. Aber der Son / der von des Keysers Valentiani Tochter geboren war / vnnd war von dieser seiner Mutter zu rechtem Christlichen Glauben gehalten / Derhalben er mehr wolt Gotte / denn seim Vater gehorsam sein (Er hat die Regel Christi gehalten / Ich mus sein in dem / das meines Vaters ist / Luce 2.) So bald der Vater starb / lies er alle vertriebene Gottselige Bischoffe aus dem elend / die sein Vater vertrieben / wiederumb beruffen / vñ richter mit denselbigen die Kirchen wieder gantz Christlich an / die 47. jar nun im elende gewesen waren. D. Casp. Hedion. in Histor. Eccles. lib. 3. cap. 14.

Vor wenig jaren / als ein frommer Christ in Engelland vmb der Euangelischen warheit willen an ein Pfal zuuerbrennen angebunden war. Als nun sein lieber Son darbey gestanden vnd gesehen / das das Fewer angezündet wurde / Jst er als balde auff dē Rost oder Holtzhauffen zum Vater ins Fewer gesprungen / vnd also verbrunnen. Iohan. Manlius. 1. lib. Collectan.

Demetrius Phalerus vermante die Jünglinge / das / wenn sie allein vñ einsam / solten sie sich in ehren achten / wen̄ sie aber auff dem wege / so solten sie die jenigen / so jnen entgegen kemen / verehren / wenn sie

aber daheimen in jrer Eltern Heuser weren/ solten sie gantz fleissig jre Eltern in Ehren halten. Laert. lib. 5. cap. 5.

Ex Versibus Euripidis.

Quisquis parentes hic pie uiuens colit
Hunc uiuentemq; mortuumq; amat Deus,
Non liberis est pulchrius munus aliud
Quam liberos dici parentis optimi
Parentibus dignum honorem reddere.

Wer seine Eltern auff Erden liebt/
Sölchm Gott am lebn vnd tod gnadt gibt/
Kein grösser zier den Kindern ist/
Denn die Eltern ehrn zu steter frist.

Wenn die Egypter wolten anzeigen einen Menschen / der seinen Eltern Kindtliche lieb vnnd trew erzeigt hatte / mahleten sie einen Storch / von wegen/ das dieser Vogel/ wenn seine Eltern / die alten Störche/ vor alter nimmer fliegen können/ auch sich nicht ferner nehren / so führen sie die jungen Störche auff jhren rücken aus vnd ein/ vnd speisen sie auch bis an jr ende. Darumb lis diese schöne Vers.

Alciatus D. Iuris.

Aerio insignis pietate ciconia nido
Inuestes pullos, pignora grata uouet.
Talia expectat: sibi munera mutua reddi
Auxilio hoc quoties mater egebit anus.
Nec pia spem soboles fallit, sed fessa parentum
Corpora fert humeris, præstat & ore cibos.

So die jungen Wiedehopffen sehen / das jhre Eltern alt worden sindt/ also das sie wieder fliegen noch sehen mögen / so rupffen sie den Alten die elteſten Federn aus / vnd bestreichen jhn auch jhre Augen mit einem Kraut/ vnd erquicken jhn also jhre Flügel/ bis das jhre Federn wieder wachssen / vnnd jhre Augen wieder klar sehen werden. In Herbario Eucharij Rösslein. (Thun nun solchs solche geringe vnuernünfftige Thier / was solten wir vernünfftige Menschen thun/ so Gottes Gebot haben/ etc. Das man Vater vnd Mutter ehren sol.)

DE IMPIETATE LIBERORVM. IN PARENTES.

Folgen Exempel von Gott-

losen/ bösen / vngeratenen Kindern / Auch wie dieselbigen gestraffet.

Tullia/

TVllia/eine boshafftige Tochter/des frome Römischen Königes Serui Tullij/die trachtet jmmer/wie sie eine Römische Königin werden möchte/vnd nach dem sie eim Römer/Arrus genant/vertrawet war. Jhre Schwester die elter/eine züchtige Jungfraw/aber ward dem Lucio Tarquinio vertrawet/zu solchem Tarquinio funde sich die freche Tullia/vnd klagt jhm/wie jr Man/nach keinem hohen stande trachte/daran doch jhr gar viel gelegen/denn wenner jres sinnes gewesen/so solte er langst an jhres Vatern stat sein König worden. Bringt mit solchen vielen worten Tarquinium dahin/der ohne das auch ehrgeitzig/das sie einig worden. Er solte jre Schwester ertödten/so wolte sie entlich jren Man auch tödten/darnach wolten sie einander Ehelichen/wie denn geschahe/vnd durch viel listige anschlege beweget sie entlichen Tarquinium/das er jren Vater durch seine Diener in einer Gassen/nach dem er jhn zuuor bey den Römern vorhast gemacht hatte/mit felschlichem beklagen ertödten liesse/wurde also als balde Tarquinius zum Könige erwelt. Als solchs die Tullia vernommen/lest sie sich eylendt vor das Rathaus auff einem Wagen führen/auff das sie jhrem Manne zum Königreich glück wünschte. Jm heimfahren trifft der Fuhrman ohn gefehr die Gassen/da jhr Vater erschlagen/alda todt lage/Des sich der Fuhrman entsetzt/vnd wil die Pferde vmbwenden/durch einander Gassen zufahren/da nötigte die vntrewe Tullia den Fuhrman/fort zu fahren/vnd lies mit Pferde vnd Wagen vber jhren Vatern todten Leib mit vngestüm fahren/etc. Darumb nachmals die Gasse Vicus Celeratus genant war. Sie wurden aber auch letzlich wieder gestrafft/vnnd beyde aus Rom von aller Herrligkeit verjaget. Liuius lib. 1. Solcher Historien gedenckt auch Ouidius lib. 6. Fast. mit diesen Versen.

Filia carpento patrios initura penates,
Ibat per medias alta feroxq; uias:
Corpus ut aspexit, lachrimis auriga profusis
Restitit, hunc tali corripit illa sono,
Vadis, an expectas precium pietatis amarum?
Duc inquam inuitas ipsa per ora rotas.
Certa fides facta est, dictus sceleratus ab illa
Vicus, & æterna res ea pressa nota est.

M. Malleolus/der hat seine Mutter ertödtet/vnd ist zum ersten des todschlags halben zu Rom zum tode verdampt worden/ist in ein Sack gesteckt/vnd vernehet/vnnd wie folget ins Meer geworffen/Denn es ware dis der Todtschleger straff/das man sie in einen Sack vernehete/vnd zu jnen stackte einen Haushan/sampt eim Affen vnd einer Schlangen/als dann warff man sie mit solchen Thieren ins Wasser. Auff das/wen sich solche Thier also vntereinander ergrimmeten vnd erzürnten/haben sie also den Menschen am leibe sehr gequelet/das er darüber gestorben/Aso ist dazumal der Todtschlag gestrafft worden. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 5.

Tacitus vnd Suetonius melden/das der Röm. Keyser Nero/hat seiner Mutter offt gifft bey bringen lassen/von wegen das sie jhn

vmb

vmb sein böses Tyrannisch leben gestrafft hatte/Aber durch Artzney hat sie jr rath geschafft/das solche Gifft nicht gewircket. Als er solchs gemarckt / hat er ein Balcken vber jhrem Bett entzwey schneiden lassen / damit der in der nacht auff sie fiele vnd erschlüge / daruor sie gewarnet worden. Als jhm solche anschlege nicht gerathen wolten/ hat er sich freundtlich gegen jhr gestalt / als wolte er nimmer dergleichen wieder sie fürnemen/sondern sich frömlich halten/hat sie hiermit zu jhm an ein ort gefoddert / da sie vber ein Wasser muste fahren/ Da sie nun wiederumb zu rücke an jhren ort fahren wolte/ hat er das Schiff durchboren lassen / vnd mit dem Schiffman bestelt / wenn er mitten auffs Wasser keme / das er das loch öffnen solte / damit das Wasser hinein drünge/vnd sie mit jhren Jungfrawen also ertrücke. Solchs hat der Schiffman gethan / aber Gott halff jhr gleichwol/ das sie lebendig zu Lande kam. Da solchs dem Keyser von einem verkündet wurde/ward er so grimmig / vnd lies jn als balde tödten/ Verschuff auch/das die Mutter Agrippina in derselben stunde durch einen Centgraffen erstochen ware. Drumb als Agrippina die arbeitselige Mutter sahe / das ein Centgraffe vber sie das Messer zückte/both sie jhm jhren Bauch/sagende: Dieser Bauch sol durchstochen werdē/der ein solchen schentlichen Menschen/als Neronem gebracht hat/vnd ward also getödt/Da beschawete der Wüterich NERO seiner Mutter todten Leib / denn er wolt die stete sehen / da er gelegen. Er hat auch seine Lehrmeister Senecam vnd Brutum tödten lassen. Hat sich entlich in sein sünden selbst erstochen / da er 32. jar alt war. Dauon Bastian Münster in Cosmographia auch meldet.

Zween Söne vnd Herrn der Werlischen vnd Wendischen Herrschafft/welche aus dem Geschlecht der Meckelburgischen Fürsten waren. Die haben jren Vater / der ein Son Nicolots vnd Heinrich genant ware / Welcher diese zween vngezogene Söne/so auch Heinrich vnd Nicolot hiessen / hatte. Als der Vater zur dritten Ehe gegriffen/haben sie jm nach dem leben gestelt/vnd hat der jüngst/ Heinrich genant/mit vorwilligung Nicolots des Eltern / den Vater erschlagen. Anno Domini 1291. Seind darnach beyde von jhres Vatern Brudern Son jres Lands beraubt vnd verjagt worden / vnd haben lauts der Göttlichen drawung/nicht lange nach des Vaters tode gelebt. Sondern Nicolot ist erstlich aus wehemuth vnd verzweiffelung / darnach Heinrich der Handtödter im Elende gestorben. Cosmographia lib. 3. von den Deutschen.

Johan. Maria / Der Hertzog zu Meyland hielt seine Mutter gefangen in einem Thurm / darin sie sterben muste / vmb des willen / das sie jhn mit worten gestrafft hatte / darnach ward er kurtz hernach in der Christnacht / vnter der Messen zu Meylandt in der Kirchen erstochen. Volaterranus. Item / M. Cyriac. Spang. im Ehespiegel.

Selinus oder Selimus / ein Vater des Türckischen Solimanni / hat sein Vater vnd Bruder in der flucht getödt / Darumb er auch eben wiederumb am selben orth / da er sein Vater in der flucht erwürgt hatte / sein ende empfahen müssen. Iohan. Manlius lib. 2. in Collectan.

Carolus

Carolus / der Jünger / ein Son Ludowici / des Königes der Deutschen / Jst vom Teuffel in gegenwertigkeit seines Vaters vnd der Reth schwerlich gepeiniget worden. Darumb er öffentlich bekandt / das jhm dis darumb geschehen were / dieweil er sich vnterstanden / wieder sein Vater ein Bündnis zumachen. D. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 7. cap. 20.

Keyser Heinrich der fünffte / Hat sich lassen von den Bischoffen anreitzen / das er seinen Vater Heinricum versagen solte / etc. Darumb er jhn erstlich zu Meintz belagerte / ward aber von andern Fürsten vntergangen / bey Regenspurg / etc. Es hat aber sein Vater sich gegen dem Könige in Franckreich seines Sons vntrew halben mit solchem schrifftlichen Jnhalt beklaget. Wo es sich ziemet vor der Keyserlichen Maiester / wolte ich dir / O König / zu fuss fallen / vnd deine trew wieder meinē Son anruffen / welcher wieder alles Kriegsrecht / wieder die Gesetz der Natur / wieder Göttliche vnnd Menschliche recht / mich in hafft genommen / vnd auff den geburts tag Christi mir das Heilige Sacrament der Communion abgestrickt hat / vnd die Keyserliche Kleinoth vnd Zierd / als das Creutz / die Spör / den Apffel / den Scepter / die Krone / mir genommen / etc. D. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 10. cap. 2.

Aber M. Cyriacus Span. im Catechis. in der Haustaffel sagt also. Keyser Heinrich der 5. ward seinem Vater vngehorsam / vnd lehnete sich wieder jhn auff / vnd verfolgete jhn. Des muste er nachmals die grosse grausame Schlacht verlieren beim Welffes holtze / Dauon man noch heut zu tage weis zu sagen / welchs doch nun langst für 440. jaren geschehen ist / etc.

Agathias de moribus Persicis meldet / das etliche gelerte vnd weise ansehenliche Leute aus Egypten gewichen vnd gezogen / von wegen das sie darinnen gesehen das vnzüchtige leben / das auch sich die Söne mit den Müttern / die Veter mit den Töchtern / vermischten. Als die in Grecia kommen / haben sie ein vnbegrabenen Cörper funden / sind derhalben aus Barmhertzigkeit bewegt worden / vnd haben jhm ein Grab gemacht / vnd den begraben. Des andern tages / da sie ohngefehr wieder dahin kommen / finden sie den Cörper abermals haussen vnbegraben / etc. Da ist zu einem ein Geist oder Gespenst kommen / vnd gesagt / Jhr solt den Leib mit nichten begraben / den jhr gestern begraben habet / denn er ist nicht wirdig / das jhn die Erde behalte / oder eine herberge gebe / denn dieser hat seine Mutter beschlaffen vnd geschendet. Also haben sie erkandt / das auch die Erde ob solcher sünde vnd grewlichem laster ein abschew habe.

Rauisius in Officina.

Heraclius / der Röm. Keyser / hat seinen Vater Phocam ertödt / von wegē der begier des Reichs / welchem Vater er viel schmach vnd verachtunge zuuor am leben angelegt hatte. Volaterranus. Vnter diesem Keyser warff sich der Mahometh auff / vnnd hatte dieser Keyser als ein Todtschleger keinen sieg / muste mit den seinen vnterliegen / Landt vnd Leute verlieren / vnnd letzlich elendiglich an der Wassersucht ersterben. Hieruon Chron. Sebast. Franck.

Cosroes

Cosroes/Der Perser König/als er gar alt war/hat er dē Jüngsten Son (als den tüchtigsten) zum Könige gemacht/Derwegen es den Eltern verdrossen/vnd hat hierüber den Vater erwürget. Volaterranus.

Nicomedes/Der hat seinen Vater/den Prusiam/so ein König Bithinie/ertödtet/von wegen das er das Regiment bekeme/etc.

Mithridates/Der König ist ein solcher Gottloser Mensch gewesen/das er seine Mutter vnd sein Bruder/auch drey seugene Kinder ertödt hat. Autore Cælio, Seine Tyranney vnd ende findet man beim fünfften Gebot.

Friscus/Der hat seinen Vater Actium/so ein Fürst zu Ferrarie ins Gefengnis geworffen/vnd alda ersterben lassen/von wegen/das er ein ander Weib/die seine Stiffmutter sein solte/gefreiet hatte/auch von wegen/das er das Regiment bekeme. Volaterranus. Diese alle haben Gottes straff/nach jrem verdienst empfangen.

Der Son des frommen Priesters Cyrilli/der hat alle vnterweisung vnd straff seines Vatern/in Wind geschlagen. Als er einmal voll heim kommen/hat er sein Gottfürchtigen vnd Gottseligen Vater erbermlich ertödtet/desgleichen auch seine Mutter/so schwanger gewesen/seine Schwester eine/hat er wollen noch züchtigen/vnd die andern zwo Schwestern (so vielleicht seim fürnemen gewert) hat er tödtlich verwundet. Augustin, Tomo. 2. Ser. 33. ad Fratres in Heremo.

Es hat ein Vater ein natürlichen rechtē Son gehabt/nun hat der Son so sehr seins Vaters tod begeret/damit er sein Gut vnd Erbe bekeme/das er jm nicht lenger zu leben gegünnet/sondern dieser gestalt beraubet. Denn er seinen Vater felschlich vnd offentlich berüchtiget/als hette er mit einem Viehe zuschaffen gehabt/Darauff der Vater entlich gefenglich eingezogen/vnd als man jhn darüber mit der tortur vnd schwerer marter hart zusetzt/hat er solchs aus grosser pein/als hette ers gethan/bekandt/doch so baldt er wieder von der marter gelassen/wiederumb verleuckent/wenn man jhn wieder auffgezogen/balde wieder bekandt. Da man jhn nun aber offt gemartert/hat er gesagt/er wolle lieber sterben/wiewol er vnschüldig were/denn also gemartert werden/so hette er solchs auch zuthun nie in sinn genomen. Aber letzlich seind 7. Zeugen vorgestelt/welche die that aus seinem Munde im Gefengnis angehört/das er sie in der Marter/also geschehē/bekand hette/Mit solchem vberzeugen wird er zum Fewer verdampt. Als er zur Malstat gefürth/hat er ohn vnterlas zu dem Volck geschrien/vnnd solche that verleugnet/mit anzeigung/das jhm dis sein Son allein felschlich aufferlegt hette/das er desto ehr seine Güter bekeme/etc. Hat also den todt mit bestendigem gemüth erlitten. Es hat sich aber begeben/das dieser Richter vnd Zeugen in einem Monat hernach erbermiglich vntergangen vnnd gestorben seind. Vnd der verreterische vnd vntrewe Son hat sich selbst mit einem Strange in seinen sünden erhencket. Also pflegt Gott die vnschuld an tag zu bringen. (Dis kan man auch zum 8. Gebot hinab referiren/die Tortur belangent) Regentenbuch lib. 5. cap. 4.

Fridericus/Hertzog in Schwaben/der ander des namens/König in Sicilia vnd Neapels/der auch Keyser ward/als dieser kranck lage/

lage/ ward er von seim Sone Manfredo / den er mit einer Magd gezeuget/ vnd zum Hertzogen zu Tarent gemacht/im Bette erwürget. Dieser war aber jemmerlich bey der Stad Benenentum wieder erschlagen. Cosmograph. Was dieser Manfredus weiter vor Tyranney geübet/findet man beim fünfften Gebot.

Philippus Comineus schreibet / Das ein Hertzog aus Gellren hab einen Son gehabt / mit namen Adolff/ der freyete eines Hertzogen Tochter von Burbon aus Franckreich. Da jhm nun der Vater wolt zu lang leben / nam er jhn auff ein Abend gefangen / vnd führet jhn im Winter / da es am keltisten war / fünff grosser meilweges barfus/vnd leget jhn in ein sehr grewlich vnd schwer Gefengnis/ darinne er sechs gantzer Monat gehaltē ward. Nun hatte der Hertzog von Cleue vnd Gülich des alten von Gellern Schwester zur Ehe/ derwegen wolte er seinem Schwager helffen/rüstet sich/vnd zog wieder Adolphum / vnd entstunde zwischen jnen ein hefftiger Krieg/ welchen sich Hertzog Carl von Burgund / folgent der Keyser selbs/ desgleichen der Bapst vnterstunden zu vnternemen/ vnd zuentscheiden. Da man aber in der güte nichts bey jnen ausrichten kundt/fuhr Hertzog Carl zu aus befehl des Keysers / vnd machet den Alten von Gellern aus dem Gefengnis ledig / folgend nam er gütliche handlung für/doch leget er mehr dem Son zu denn dem Vater/machet dē Son zu einem Stadhalter in Burgund / vnd teidingt jm das Land zu Gellern zu/ausgenommen eine Stadt vnd drey tausent Gülden/ zusampt dem Tittel/sol er dem Vater lassen / Aber der Son hat solchen vorschlag nicht annemen wollen / sondern gesagt / Er wolt lieber das der Vater in dem tieffsten Brunnen lege / vnd er oben auff jhm/denn das er in solchen vorschlag willigen solt. Sein Vater hette nun 44. jar im Regiment gesessen / es were zeit das es an jhn auch keme/er wolte wol dem Vater drey tausent Gülden geben/ aber ausserhalb des Landes zu Gellern / etc. Weil nun Hertzog Carl also handelt zwischen Vater vnd Son / tregt sichs zu / das jhm König Ludwig zu Franckreich ins Land felt / vnd etliche Flecken vnd Stedt in Picardi mit gewalt einnimpt / Demnach so leßt Hertzog Carl die handlung also vnuerglichen stehen vnd hangen / vnd reiset nach Hesdin / Hertzog Adolff wolt wieder nach Gellern ziehen / wie er aber selb ander gen Namuck kömpt / in Frantzösischer Kleidung daselbst vberzuschiffen / wird er von etlichen erkandt/ vnd gefenglich angenommen / auch so lang daselbst enthalten / bis Hertzog Carl starb/da machten jhn die von Gent wieder ledig / vnd dieweil sie mit den von Tornaw zu kriegen hatten / machten sie jhn zum Obersten. Es hat sich aber zugetragen / das er im selben Kriege erbermlich vnd grawsamlich ist zu stücken gehawen worden/ sonder zweiffel aus Gottes verhengnis / dieweil er mit seinem Vater so grausam vnnd vnmenschlich gehandelt hatte. Georg. Lauterb. von der Kinderzucht.

Es hat sich zu getragen / meldet Johan Manlius in seinen Collectaneis im andern Buch / das ein reicher Son hab ein armen Vater gehabt / der auch sehr alt / vnnd vermocht nicht mehr seine Nahrunge zuerwerben. Damit er aber nicht betteln dorffte/welchs seim Sone eine grosse schande gewesen / ward der Son verursacht / jhn

zuernehren auffzunemen / welchs er doch nicht gern thete. Derwegen als er auff einen tag zu Mittage asse / vnnd ein köstlich Gericht auff dem Tische hatte / vnd sahe seinen Vater kommen zur zeit der Malzeit / lies er als balde das gut Gerichte von dem Tische tragen / vnd beysetzen / bis das der Vater wieder weg gienge. Als nun der Vater / was man jhm gegeben / gessen / ist er nach gewonheit wieder daruon gangen. Bald befihlt der Son / das gute versteckte Gerichte herfür zubringen / Da kompt der Knecht / vnd verkündiget jhm / die Schüssel sey voller Schlangen / darumb er hin lieffe / solchs auch zubeschawen. Als er darzu kam / war balde eine grosse Schlange / die fur jhm mit jrem Kopffe / zu seinem Maule hinein / die er auch nachmals / so lange er lebte / im leibe tragen / speisen vnd nehren muste.

Item / Johan Manlius / am selben orth bekent weiter / wie das er von eim ehrlichen vnd sehr gelerten Manne hab hören eine gleiche Historien erzelen / Das ein alter Vater zu seinem Sone kommen / der da war gar Reich worden / vnd jhn gebeten / das er die Veterliche liebe behertzigen wolte / damit er jhn aufferzogen / vnd wolte jhn in seinem Alter das hinwieder geniessen lassen / vnd jhn vnterhalten. Der Son aber besorget sich / es möchte jhm eine schande sein / vnd würde jm solchs auch fürgeworffen werden / das er so ein armen vnd dürfftigen Vater hette / verleugnent öffentlich also seinē Vater / heist jn auch als balde aus seinem Hause sich trollen / denn er hette keinen solchen alten / vnd armen Vater / Darüber der Vater mit weinen vnd hertzlichem seufftzen von dannen gangen. In seinem weggehen ist als balde der Son töricht vnd vnsinnig worden / darüber auch in seiner vnsinnigkeit gestorben.

In einer Stadt in Pommern / hat eine Mutter jhren Son gestrafft / der zwelff jar alt gewesen / das er sich zum schwelgen vnd anderer büberey gewehnet hatte. Der Son / der die straff vnd das steuren hart verdrosse / vnnd nach dem vierden Gebot Gottes / durch anleittung des Teuffels nichts fragte. Hat des andern tages / da die Mutter frue noch geschlaffen / jhr ein Messer in die Brust gestochen / darüber der Vater erwacht / springt aus dem Bette / eylet dem Buben nach / jhn wiederumb im zorn zutödten / der jm aber entlieffe vnd entrunne / ward aber gleichwol gefangen / vnd entpfienge seine verdiente straffe. Ibidem.

Zu Franckfurt am Maien ist ein Büchssenschütz gewesen / da dieser Puluer in eine Büchssen geschossen / die noch warm gewesen / Ist das Puluer angangen vnd jhn zu todt erschossen. Vnd wiewol dis ein trefflicher erfahrner Meister / so hat doch jederman gesagt / das jhme solche straffe vnd todt wiederfahren / darumb das er seine Mutter gar vbel gehalten vnd gehandelt hette. Manlius lib. 2.

Zu Brück in Flandern vor 35. jaren / hat ein Weib zwene Söne gehabt / welchen sie allen jren willen gelassen / vnangesehen / das es dem Manne als dem Vater gar vbel gefallen / denn sie jhnen heimlich Gelt zugeschickt / zu schlemmen vnd spielen / vnd andern mutwillen. Aber so bald der Man gestorben / ists jhr darzu kommen / das sie den einen Son hat sehen köpffen / vnnd den andern hencken. Ludouicus uiues de institutione Christ. Foem. lib. 2. cap. 10.

Eine Mutter hat jhrem Sone geringen Diebstal / als Büchlein / Parer-

Paretlein/vnd dergleichen gestattet / vnd jhr gefallen lassen / bis er auch grosse ding gestolen / vnd darüber ergriffen / vnd zum Galgen gefürth. Im hinaus führen/ als er seine Mutter ersicht/ rufft er dieselben zu jhm/ als wolt er jhr heimlich etwas in ein Ohr sagen / da sie es jhm beuth / beist er jhr das Ohr ab/ sagendt/ sie hat das vmb jn verdient/ das sie jhn in der jugendt vom Diebstal nicht abgehalten hette / sodürffte er auch nicht diesen weg gehen. M. Cyriac. Spangenhaus taffel.

Ich hab auch hören sagen / das ein Nagelschmidts gesel zu Königsberg in Preussen sein Vater vnd Mutter mit einer eysern Mörser keulen erschlagen habe / damit er des Vaters Gelt also bekeme/ denn er ein versoffen Mensch gewesen/ vnd ist seine schreckliche that dergestalt offenbar worden (denn es sonst niemand jn geziegen) das er als balde/ nach dem er frue Morgens / den Mordt gethan / zu einem Schuster gangen / vnd jhm ein par Schue gekaufft / die alten bösen Schue alda gelassen/ die der lehr jung vnter eine Banck geworffen/ da man nun das zugeschlossene Haus geöffent / die todten Cörper funden/ da sich der Son/ der sonst in der Stad bey einem Meister gearbeit/ vber die massen/ vber seiner Eltern todt kleglich gehabt vñ grewlich gethan/ das niemands jhnen des beschüldigt hette / da aber entlich seine böse Schuen herfür gethan / hat man gesehen / das dieselben mit Blut besprengt gewesen/ auch nach dem der Son mit Gelde sich geblecket/ ist man argwönig worden / vnd sind die Schuen der Obrigkeit gezeigt / derwegen man jhn gefenglich angenommen/ da er auch sein Mordt balde bekandt / vnnd darüber seine verdiente straffe bekommen (Ich bin bericht/ als solte die Möser keulen damit der Mordt geschehen am Rathause hangen/ vnd sich stets zittern bewegen) In Colloquijs D. Mart. Luth. wirds gemelt / Das es Anno Christi 1550. geschehen sey.

Vmb Magdeburg haben ein Son vnd Tochter jhren Vater in einem Holtze erwürgt / Das ist des Teuffels bosheit / der die Menschen so töricht vnd blindt macht / das sie gar nicht sehen noch mercken. Ex colloquijs D. M. Luther.

Qualis quisq; fuerit in parentes, talis experiatur in se liberos.

Wie einer sein Eltern helt auff Erden/
Gleichsfals sein Kinder den halten werden.

So schreibt Aristoteles in Eticis, Das ein Son seinen alten Vater mit den Haren im Hause vmbgeschleifft habe / bis zu einer Schwellen oder Treppen. Da derselbe Son wieder alt worden/ hat er auch ein Son gehabt / der jhn gleichsfals geehret vnd mitgefahren / doch etwas grewlicher/ denn er jhn vber die Schwellen in Koth geschleifft vnd darin geweltzt. Darumb der Vater geschrien: Verschone mein Son / ich hab mein Vater nicht ferner / denn zu der Schwellen mit den Haren geschleifft/ etc. Sic Deus plerunq; eodem genere, in quo quis peccat, punit.

Ich hab selber mit Augen vnd Ohren gesehen vnd gehöret / das Kinder jrem alten Vater nicht haben den namen wollen geben/ das sie jhn Vater genennet/ sondern ein alten Narren vnd Hundt. Auch

hat man einem alten Vater nicht vorgünnen wollen im Hause zu lie-
gen / sondern vnter einer Scheintrauffe / derselbige Vater hat auch
müssen betteln gehen / vnangesehen / das beyde Veter die Güter den
Kindern beim leben vbergeben. Sie haben aber solch gedeyen ge-
habt / das sie mit jren Gütern gentzlich zu boden gangen.

Exempla ex Discipulo de tempore.

Ein Vater vnd Mutter hatten bey jhrem leben / jhrem Sone jre
Güter vbergeben / damit er ein reiches Weib erfreyen köndte / vnd
hatte der Son den Eltern verheischen / sie bis an jhr ende wol zuver-
sorgen / welchs der Son ein zeitlang gethan / vnnd nach dem er ein
stoltzes junges Weib bekommen / vnnd die Eltern nun alt wahren /
lag das Weib jhrem Manne ohn vnterlas an / das er seine Eltern
aus dem Hause thun solte / vnd jhn ein ander Wohnung verschaf-
fen. Solchs hat entlich der Son gethan / vnd hat auch entlichen sein
Hertz von seinen Eltern abgewandt. Auff einen Sontag ohn ge-
fehr / sahe die Mutter / wie ein gutes Gebratens in des Sones Haus
getragen ward / das sagt sie jhrem alten Manne / sagendt: Jhr habt
lang kein fleisch gessen / gehet doch jetzt hin zu vnserm Sone / da wer-
der jhr gut Gebratens finden. Solchs thut der Vater / kompt vnd
klopfft an / so bald der Son des Vaters zukunfft vernimpt / steckt er
als balde das Gebraten vnter den Tisch / fragt nachmals mit zorni-
gem geberde / was er wolle: Sagt der Vater / Ich wolte mit dir essen /
denn ich verhofft auch ein mal ein guten bissen zu essen / Sagt der
Son / Er sehe wol das nichtes verhanden / gab jhm hiermit ein par
Pfennige / da solt er jhm was zu essen keuffen. So balde der Va-
ter hinweg gienge / sucht der Son das Gebraten wieder herfür / vnd
da er daruon schneidet / vnd ein stück zum Maul hinein schieben wil /
wird dasselbige als balde zur Kröten / die springt jhm ins Ange-
sicht / vnd henckt sich so fest mit den beyden fordern beinen an seine
zween Backen / das sie daran wechst / das er sie mit nichte kan herab
bringen / vnd hat jhm also die Kröte allwege mit jhrem leibe vor dem
Munde gehangen / vnd mit jhm die Speise auch genossen / Wenn
man sie mit Instrumenten hat wollen abbringen / oder wenn man
jr die speise entzogen / hat sie jhn im Angesicht vnd am Halse so grew-
lich gequelet / das man sie hat müssen zu frieden lassen / Hat sie also
13. jar bis an sein ende behalten müssen. Dis ist in Franckreich / son-
derlich zu Paris / von vielen Menschen sichtiglich gesehen worden.
(Dieses findet man auch in Decalogo Cesarij) Sermo. 24.

Ein gar reicher Man hat ein einigen Son / dem gab er ein schön
Weib / der Son sagt zum Vater / Lieber Vater / vbergebt mir ewer
Guth / ich wil euch gantz Veterlichen vnd wol versorgen / so könnet
jhr auch ohne sorge ruhig leben. Als solchs geschehen / hat er dem Va-
ter eine schöne Kammer eingethan / mit einem guten Bette / Als aber
die junge Braut den Vater / von wegen des nechtlichen pulsterns
vnd hustens nicht erdulden köndte / bat sie den Man so lang / das er
jhn aus der Kammer schaffte / vnd ward vnter eine Treppen gewei-
set. Als es nun Winter ward / schrie der Vater den Son vmb ein
Kleid an / Da kaufft der Son vier ellen Tuch / vnd gab dem Vater
zwo el-

zwo ellē/behielt jm die andern zwo. Als das sein kleines Sönlein gesehen/ hat es die zwo ellen Tuch genommen/ vnd hinder eine Mawer verstackt. Als nun entlich das Tuch lange im Hause gesucht warde/ sagt das Kneblein / Ich weis wol wo es ist / Den fragt der Vater/ warumb er es verstackt hette? Antwort das Kind/ Ich wil mirs behalten bis an dein Alter / da wil ich dirs geben zur decken / wie du jetzt deim Vater/ etc. Als der Vater solchs höret/ sagt er/ Fürwar das wird mir vber mein Heupt kommen / das ich in meinem Alter von meinem Sone wiederumb also gehalten würde/ Schickt also als balde bey seinem Sönlein dem Vater ein guten Peltz / vnd nam jhn wieder in sein Haus/ vnd that jhm alle ehr vnd wolthat/ hielt jhn viel herrlicher denn zuuor. Auff das also sein Sönlein ein Exempel hette/ wie er jhn im alter/ auch als ein Vater wol vnterhalten solte. Hæc Guilhelmus Lugdun. Item Discip.

Einer so schöne Kindelein gehabt/ der hat seine Mutter geunehret/ darumb strafft jhn Gott/ das jhm solche Kinder als bald gestorben sein. In Decalogo Cesarij Sermo. 24. in Discipulo.

Ein reicher Man hat grosse Kinder gehabt/ die da von jhm verehlicht waren / vnd den vbergab er alle seine Güter / als er aber nun gar Arm/ waren jm die Kinder vngewegen/ das keiner vor dem andern / den Vater hette wollen auffnemen vnd erhalten. Der Vater aber erdacht eine list/ vnd berieff seine Kinder / zeigt jhn eine Laden oder Kisten / vnd gab eim jedern ein Schlüssel darzu / vnd behielte er auch einen/ damit sie nicht in die Kisten kommen kondten/ Jn welche Kisten er aber ein grossen Hammer (oder Keulen) vnd ander schwer ding verschlossen hatte / vnd sagte zu den Kindern. Lieben Kinder / wenn ich nun gesterbe / so solt jhr die Kisten auffschliessen/ da werdet jhr beschrieben finden/ was ich einem jedern/ sonderlich der mich am grösten geliebt/ vermacht vnd testiret habe. So sol auch von solchem schatz vor meinem ende nichts kommen / vmb solches trosts willen / wolt ein jeder Kind den Vater bey sich haben / vnd thaten jhm einer vber den andern grosse förderunge vnnd Ehr. Als nun nach seim tode die Kisten geöffnet war/ funden sie den schweren Hammer / daran geschrieben ware / Den Menschen / der seinen Kindern bey leben sein Hab vnd Gut vbergibt / den sol man mit diesem Hammer oder Keulen zu todt schlagen/ wenn er jhm nicht auch so viel hinder behelt/ dauon er sein auffenthalt haben müge. Dis. de temp. (Darumb sagt man / ein Vater kan besser zehen Kinder ernehren / denn zehen Kinder einen Vater)

Item/ ein Vater hat zwo Töchter gehabt/ die er vergeben / vnd jhn auch seine Güter mit folgen lassen. Da er nun arm vnd dürfftig/ vnd zuflucht bey den Töchtern gesucht/ seind sie sein vberdrüssig worden / vnd wenn jhn eine Tochter ein tag oder zwene gespeist / sagt sie/ Gehet nun auch hin zu meiner Schwester/ vnd jhrem Man/ vnd last euch die auch so viel geben als ich. Da ward jhm von seinem Nachbar/ der ein weiser Man/ gerathen/ Er solt auff einen Sontag/ weñ die Leut zu Kirchen giengen / vor jhm hertragen lassen eine schöne Kisten/ die er mit steinen zuuor füllen solte/ damit man vermeinete/ das er viel geldes darinnen hette. Als nun solchs geschehen / vnd es zu gleich seiner Töchter Menner/ vnd Töchter gesehen / hat ein jeder

jhnen haben vnd ernehren wollen. Da er nun dem einen/der jhn sonderlich wol hielt/die Kisten vbergeben/die Schlüssel aber bey sich behalten/ist er vmb der hoffnung willen des Schatzes von seim Eyden/vnd der Tochter gar wol versorget worden. Nach seim tode/als der Eyden die Kisten öffent/findet er sie vol steine/ist also der hoffnung beraubt worden. Discip. de temp. in Prompt. Exemp.

Ein reicher Man hatte viel Güter/die er mit Wucher vnd Geitz bekommen/dieser wolt die trew seines Sones erforschen/begert also vom Sone/er solt jhm die liebe/vnd den gehorsam erzeigen/vnd ein Finger ins fewer stecken/vnd den so lang drinnen halten/das einer das Aue Maria betet/als solchs der Son zuthun versucht/so balde das fewer den Finger angerürt/hat er jhn heraus gezuckt/vnd sagt zum Vater/was es jhn denn hülffe/wenn er nun gleich den Finger verbrente/oder gleich den gantzen Leib. Da antwort der Vater/was hilfft es denn dich/wenn ich vmb deinet willen ewiglich verdampt würde/hat von seinem Wucher vnd Geitz abgestanden/es den Leuten wieder geben/den Dürfftigen vnd Armen sehr geholffen/vnd also sein leben gebessert. Sermo. 24.

Ein reicher Man hatte drey Söne/die foddert er vor sich/sagend: Lieben Kinder/ich verlas euch viel Güter/die ich euch zu gut zu sammen gescharret/vnnd der armen darbey vergessen/darumb wenn ich gesterbe/sollet jhr mir lassen Seelmessen/Vigilien (wie im Bapstumb gebreuchlich) vor meine Seel halten lassen/vnnd den Armen viel guts thun/Da vorhiesch der erste Son solchs nur reichlich zuthun/desgleichen der ander auch/der Jüngste aber lachet dessen/Darumb fragt jhn der Vater/was er denn thun wolt/Antwort er/Ich wolt nicht ein Pfennig vor euch des fals zugeben geredet/Dem fluchet der Vater. Aber er sagt/Lieber Vater/weil jhr lebet/so gebt von den ewern zu Gottes ehr/vnnd helfft den Dürfftigen/vnd befehlts nicht mir vnd meinen Brüdern/Es würde doch ein jeder seinen nutz vnd frommen/wenn wir die Güter bekommen/mehr denn euch lieben/Dem fiel der Vater bey/vnd nam sich der Armen beim leben an/vnd bessert sich. Sermo. 103.

Item/ein reicher Vater befahl an seinem Todbet München vnd Pfaffen viel zugeben/Da er nun gestarb/war solchs bey dem Sone gesucht/der sagte/Er wüste nichts zugeben/Denn sagt jr doch/vnd bewerts mit der H. Schrifft/Wenn einer in die Helle kompt/nutzen jhm keine gute werck vnd vorbitt/Ist er aber im Himmel/so darff er der keines/weil ich denn vngewis/ob mein Vater im Himmel oder in der Hellen/so geb ich nichts. Ist er in der Hellen/so ists verlohren/Ist er im Himmel/so ists jhm nicht nötig. Darumb weis ich in solchem zweiffel nichts vergeblich weg zugeben. Sermo 103.

S. Gregorius in Dialogo gedenckt/das ein Bürger zu Rom gewest/der hat ein Sönlein von fünff jaren gehabt/das sehr hat fluchen lernen/wenn es auch nur etwas hat reden wollen/Darumb es nicht von Eltern gestrafft worden. Als es sein Vater einmal auff den Armen gehabt/fehet es an hefftig zu schreyen/vnd sagt: O Vater/es kommen fünff schwartze Menner/die wollen mich wegnemen/da der Vater nichts gesehen/sagt er: Es solt sich nicht fürchten/es were niemand verhanden/aber das Kind fing an zu schreyen

vnd

vnd zittern / vnd sagt: O sie nemen mich weg / Als balde wird das Kind dem Vater vom Arm genommen / vnd in stück zurissen. Serm. 123. (Somus Gott dem Teuffel offt verhengen / vnnd der Eltern vnfleis in der Kinderzucht straffen) Dis Exempel gehört auch hinauff zum Andern Gebot zum fluchen.

Ein trunckener Son / als der von der Zeche hat wollen heimgehen / da kömpt jhm sein Vater entgegen / vnd schilt jhn / er aber war also geblendet / das er nicht den Vater kandte / meinet es were sein wiederwertiger / zog sein Schwerdt aus / vnnd erwürgt den Vater / vnd da seine Mutter also des nachts zu solchem geschrey auch zu liffe / erwürget er dieselbige auch / doch vnwissendt / das es seine Mutter. Ward also gefangen / hat nachmals erst solchs erkandt vnd hefftig erschrocke / das er so eine böse that gethan hatte. In Discipulo de temp. in Prompt.

Ein Vater war gewohnet ohn vnterlas in die Schencken zugehen / alda er denn gesoffen vnd gespielet / darneben hat er ein kleinen Son / den er stets mit jhm name / das er von jugent an / das sauffen vnd spielen gelernet. Da er nun erwachssen war / hat er nach dem Exempel des Vaters / ohn vnterlas bey dem sauffen vnd spielen sich finden lassen. Vnd da es jhm am Gelde mangelte / fieng er an / erstlich dem Vater / darnach den Nachbarn / vnd andern Leuten zu stelen / vnd da er zu zweyen mahlen darüber ergriffen ward / das man jhn hencken solte / ist er zweymal mit Gelde von seim Vater vom Galgen erkaufft / Da er aber zum dritten mal gefangen / vnd zum Galgen verurteilt ward / hat er vmb Gottes willen gebeten / das man seinen Vater zu jhm zukommen verschaffen wolte. Als nun der Vater weinend zu jm kame / begert er vom Vater / das er jn vor seinem ende noch küssen wolte / Als solchs der Vater gethan / hat jhm der Son die Nasen abgebissen / darüber er gestrafft war / Aber er sagte: Er hett recht gethan / deñ sein Vater wer ein vrsach seines todes / denn het er jhn in der jugent nicht also vbel auffgezogen / vnd jhm allen mutwillen gestattet / auch vmb seine bosheit gestraffet / so dürffte er jetzt nicht diesen weg gehen. Sermo 16. in Discip. de tempore.

Der weise Solon hat gesagt / Si quis parentes non enutrierit, is ignobilis atq; obscurus est. Es ist kein Vater / wenn er alt wird / er wolte gern / das die Kinder / solche wolthat an jhm beweiseten / Darumb sol ers seinen Eltern auch erzeigen / vnd nicht thun wie jener Son / welcher einen sehr alten Vater hatte / der so Kindisch war / das er sich ob dem Tische zuweilen vngebürlich hielt / vnd die speis verschutte / Darumb er jhm wolt ein Tröglein zurichten lassen / daraus er allein wie ein Schwein essen solt. Als jhn aber sein Sönlein fraget / was er mit dem Schweintröglein machen wolt / vnd er antwort / Er solte dem Grosuater / Fragt das Kneblein weiter / vnd sprach / Vater / wenn du so alt würdest / sollen wir dir als denn auch ein Schweintröglin machen? Aus welchem der Vater so hefftig erschrack / das er das Holtz hinweg warff. Georgius Lauterbeck von der Kinderzucht.

DE AMORE ET INDVLGENTIA PA-
RENTVM IN LIBEROS.

Wie lieb die Eltern jhre Kinder haben/siehet man an nachfolgenden Exempeln/ die die Kinder auch billich zur Kindtlichen liebe/gegen die Eltern/reitzen sollen.

In Exemp. M. Antonij Sabell.

Nullo arctiore uinculo homo homini iungitur, nullo minus solubili nexu, quam eo quo parentes liberis, &c.

Siehe was für eine schmertzliche bekümmernis der liebe Jacob vber seinen Son Joseph entpfienge/da jhm von seinen Sönen das blutige Kleidt zugesendet war/das er sich auch nirgent wolt trösten lassen. Genes. 37.

Mit was grossem bekümmernis sich Dauid hielte/vber das kranckе Kind/so jhm die Bethsaba gebar/Besihe 2. Reg. 11. Cap.

Siehe auch/wie König Dauid den woluerdientē tod seines Sons so bitterlich aus Veterlicher liebe beweinete/das er jn so hoch klagt/das er auch wunschte/das er vor jnen möcht gestorben sein. 2. lib. Samuel. cap. 18.

Das Mütterliche hertz des lebendigen Kindes/darob Salomon das vrteil fellete/das mans zerteilen solte/etc. wolte dis nicht gestatten/sondern lieber gar entperen/damit es nur beim leben bliebe. 3. Reg. 3. Solcher Exempel mag man mehr in der Bibel lesen.

Folgen Heidnische Exempel/ob die wol vor Gott nicht zu loben/vnd wieder das fünffte Gebot Gottes/etc. Kan man doch jhre hertzliche liebe/gegen jhre Kinder/hieraus gnugsam erkennen.

Als der König Egeus von fern die Schiffart seines Sons Thesei gesehen/das er aus der Insel Creta als ein Vberwinder heimwarts schiffte/vñ da die Segel nicht einer frölichen/weissen oder lieblichen gestalt waren anzuschawen/wie sie von ersten gewesen wären/das sie des Sones gesundheit vnd wolfart hetten zuerkennen geben/sondern das sie eine trawrige vnd tödtliche schwartze farbe vnnd gestalt gehabt/hat der Vater nicht anders gemeinet/der Son were vmbkomen. Derhalben hat er sich vor schmertzen von einer hohen Warte oder Turm in das tieffe Meer gestürtzt. In Exemp. M. Anton. Sabellic. lib. 3. cap. 4.

Da der Römer Flauus mit seinem Sone/von den dreyen fürnembsten Ratherrn zu Rom (Triumuiri) genant/in die acht erkleret ware/vorglichen sie sich vntereinander in Siciliam zuziehē/seind also nach des Meeres Port zu der Stad/ein jeder besonders/damit sie sich desto weniger gefahr zubefürchtē/gereiset. Da nu der Vater von dem Sone ein falschen bericht bekomen/als solte er in der dreyen Römischen

mischen Ratsherren Kriegsvolcks gewalt kommen sein / welche jhn erschlagen / hat er sich entlich aus schmertzen bewegt / auch zu solchem Kriegsvolck gemacht / vnd von jhn gebeten / das sie jhn auch tödten solten / welchs als bald geschehen. In Exemp. Baptist. Campofulg. lib. 5. cap. 7. Ibidem sequitur.

Als der alte Gordianus / der Affricanische öberste Bürgermeister von dem Carthaginensischen (à poenis) Kriegsvolck / wieder die Maximianische zum Keyser erwelt war / als der seinen Son / so auch Gordianus genant / wieder den Capellianum des Maximianischen Fürstens zu kriegen gesendet hatte / vnd da er erfahren / wie sein Son erschlagen vnd vberwunden / hat er sich heimlich in seiner Schlaffkammer vor grossem hertzleide selber erhencket.

Als in dem dritten Carthaginensischen Kriege / etliche fürnemste edle auserlesene Jüngling zu Geyseln / in Siciliam gesendet wurden / haben jhn jhre Mütter mit grossem weinen vnd klagen / bis zu den Schiffen nachgefolget. Als nun etliche von jhren Sönen zuvor vmbfangen waren / vnd die Mütter gesehen / wie sie vom Lande abgeschiffet / sind etliche von schmertz wegen in die Wasser wellen gesprungen. In Exemp. M. Anton. Sabel. lib. 2. cap. 4.

Als der König Annibal die Stadt Sagunthum in Hispanien belagert hatte / Ist ein Vater gewest / Mopsus Cretensis genant / als er gesehen / das seine zween Söne erschlagen waren / Hat er sich von einem Thurm herab zu tode gestürtzt / vnd also seinen Sönen im tode nachgefolget. Syllius lib. 2. Atq; pater gemino natorũ Funere Mopsus.

Jocasta / eine Tochter des Königes Creontis vñ Eheweib Lay / als sie gesehen / das sich jhre zween Söne vntereinander erwürgt hatten / hat sie sich vor leyde auch erwürget. Statius lib. 2.

Auctolia / eine Mutter des Fürsten Vlyssis / als sie von einem falschen Boten vernommen / wie jhr Son Vlysses vor Troia solt vmbkommen sein / hat sie sich vor leyde erhenckt. Offic. Rauisij.

Anius / der Thuscorum König / als jhm vom Catheo einem hübschen Jüngeling seine Tochter Salia nach Rom entführt ward / da er solchen nicht kondte bekommen / hat er sich vor leyde in einem wasser ersaufft / Das nachmals Anionis genant worden. Plutar. cap. 77. Paral. Item in Offic. Rauisij.

Dergleichen hat gethan Euenus ein Son der Sterope / als der dẽ schender Apharetum / der jme seine liebe Tochter Mapissam geschendet hatte / nicht bekommen konte / that jm die schmach so wehe / das er sich in dẽ flus Lycormam vor leyde gestürtzt hat. Plutar. cap. 76. Paral.

Orodes / der Parther König / als er vernommen / das sein Son Pacerus im Kriege wieder den Ventidium ware vmbkommen / ist er in solchs Hertzleid gefallen / das er drüber vnsinnig wordẽ. Rauisius.

Als der Römer Arancius von dẽ Römischen Radtsherrn auch in die acht erklert ward / vnd wolte nach Siciliam reisen / Ist durch anstifftung der Mutter / der Son auch in die acht gethan vnd verschickt worden. Dieser aber jhr Son / als er in das Schiff getreten / ist er entlich mit sturm vñ vngewitter also vmbgeben / das er wider hinder nach fürsich hat komen könnẽ. Vnd da er also in todes gefahr / ist er entlich durch hungers noth vmbkomen. Als nachmals solchs seine Mutter erfahren / hat sie solchs so hoch geschmertzet / sonderlich weil

sie die

sie dieses vnfals ein vrsach gewesen / das sie sich hierüber selbst ertödt hat. in Exemp. Baptistæ. Campofulg. lib. 5. cap. 7.

Wie lieb die Mütter jhre Kinder haben / so list man in der Römer geschicht / Da Hannibal die Römer in der dritten Schlacht an viel tausenten erlegt. Vnd da die entrunnenen Römer heim kamen / vnd wie solchs in der Stadt lautbare / lieffen zwo Erbare Römerin vnter das Thor / nach jhren Sönen zu sehen vnnd zu erfragen / etc. Da nun die Mütter der Söne gewahr worden / das sie noch lebten / kam sie so eine grosse gelinge freude an / das sie als balde nieder gefallen vnd gestorben. In Tito Liuio. lib. 1.

Rodius Diagoras / der hat drey Söne gehabt / Pugilem / Pancratiastem vnd Luctatorem / als er gesehen / wie am tage / da das Olimpiadische Jarfest / darinnen man viel Ritterliche Schauspiel gehabt hat / seine Söne das beste gethan haben / vnnd das die Söne mit sonderlichen Ehrkronen oder Krentzen verehrt worden. Haben die Söne entlich dem Vater solche Ehrzeichen auff sein Heupt gesetzt / vnd jhn freundlich vmbfangen / darüber der Vater mit solcher grosser freude bewegt vnd entzünd worden / das er als balde den Sönen vnter den henden gestorben. Aulus Gellius lib 3.

Galenus lib 5. de accidenti & morbo. Quoniam inquit uis uitalis ex gaudio egreditur ad partes corporis exteriores, & ita corpus calore uegetali destitutum extingultur, &c. Aurelianus eo die quo Domitiani Imperatoris Filiam in uxorem accepit, ad sonitum ioculatorum tam diu iocatus est, quoúsq; spíritum ibidem exhalauerit. Hæc testatur Hagio graphia. Sophocles & Dionísius Sicíliæ Tyrannus, uterq; accepto tragicæ uictoriæ nuntio, gaudíbundi uitam efflauerunt. Autor Plinius lib. 7. cap. 37.

Der Lacædemonius Chilo, ist vor grosser freude / als er seinen Son vmbfangen hielte / gestorben / der zu Olimpia gekrönt war worden. Officin. Rauis.

Philemon ein Poet / als er gesehen ein Esel Feigen essen / die zum Tische bereit waren / hat er dessen so sehr gelacht / das er gestorben. Valerius Maximus.

Cesetius / ein Römischer Edler Ritter / als diesem befohlen ware vom Röm. Keyser Julio Cæsare, das er seinen Son verstossen vnd austreiben solte / der ein Zuchtmeister ware / vnd hatte mit dem Marulo seim Gesellē dem Keyser feindtschafft zugericht. Sagte der Cesetius: O Keyser / du soltest mir / ehr alle meine Kinder nemen / ehe ich aus den meinen / einigen verstossen oder vertreiben wolte. Eras. lib. 6. Apoph.

Es scheinet die liebe der Eltern auch in diesem Exempel / das die Veterliche liebe auch gar treffliche Leute schertz zutreiben mit jhren Kindern verursacht hat. Denn so list man vom Könige Agesilao / Das er sich auff ein Kor oder Stecken gesatzt / vnd mit seinem Son / so noch ein Kind / also beide herümb im Gemach geritten / Als nun solchs ein ansehlicher gesehen vnd des gelacht / hat der Keyser gesagt / Lieber schweig stille / wenn du nun auch ein Kinder Vater wirst / wirstu dich auch als ein Kinder Vater erzeigē. Aelianus lib. 12. de ua.

Socrates / Der aller weiseste (nach weissagunge des oraculi Apollinis) Als dieser mit seim Sönlein Lamprocle kindische schertz vnd spiel triebe / ist er vom Alcibiade sehr verlacht worden. Dem antwort

Socrates /

Socrates'/ es ist nicht recht / das du mich so leichtfertig verachtest/ das ich mit meim Kinde also spiele/ der du nicht weist den Affect, vnd das Veterliche Hertz gegen die Kinder. Darumb schweige still/ vnd enthalte dich des lachen/ bis so lange du auch Kinder zeugest/ so wirstu gewislich dergleichen thun/ vñ vielleicht wol viel nerrischer scherze treiben. Aelianus lib. 12. de uaria. Historia.

Item / der treffliche erfahrne Architas Tarentinus/ als der ein Eheman worden / vnd viel Knechte gehabt / der hat ein sonderlich wolgefallen gehabt an jhren Kindelein/ vnd offt mit denen gescherzet / vnd wenn er Malzeit gehalten / hat er ein sonderlichen gefallen an jhrer gegenwertigkeit gehabt. Aelienus lib. 12.

Der Philosophus Phauorinus/ hat eine herrliche vermahnung an ein Adelich Weib gethan/ das sie jhre Kinder nicht einer Ammen zu seugen vbergeben solte/ sondern sie solte es mit jhrer eigenen Milch nehren/ deñ weil eine Mutter das nehren mus im Leibe/ das sie nicht siehet noch weis/ was es ist/ wie viel mehr sol sie es hernach thun/ wenn sie es nun vor jhr siehet / vnd das es ein lebendiger Mensch ist / vnd die Mutter vmb hülffe anschreyet/ etc. Lege Aulum Gellium. lib. 12. cap. 1.

Der Keyser Augustus/ als er zu Rom gesehen / das auslendische reiche Leute sich in der Stadt mit Affen vnd Hindelein getragen/ vnd mit denselben gespielet/ Hat er gefragt/ ob jhre Weiber bey jnen nicht auch Kinder geberten/ etc. Hiermit hat er den fürwitz höfflich gestrafft/ vnd zuuerstehen geben / das nichts Holdseligers sey / denn die kleinen Kindelein / mit denen man solte an stat der Hündelein scherzen vnd spielen. Plutarchus in uita Periclis.

DE IRA ET SEVERITATE PARENTVM ERGA LIBEROS.

Folgen etliche Exempel / die da anzeigen/ der Eltern harten ernst vnd scharffe straffe/ gegen vngehorsame Kinder.

DEr König Saul wolt seinen Son Jonathan ertödten lassen/ das er wieder sein Gebot gehandelt / vnd im walde des Honiges gekostet hette / vnd hatte doch Jonathas des Vaters gebot nicht gehöret noch gewust. Aber er ward vom Volck / aus des Vaters henden / vnd vom tode errettet. Darnon lese man das 14. Cap. des ersten Buchs Samuelis.

Julianus/ der Keyser hat mit nichten gemocht den Landuogt zu Beroea bereden/ das er seinen eigenen Son/ der vom Christlichen Glauben war abgefallen/ darumb jn sein Vater der Landuogt von seinem Haus vnd Gütern verstossen/ vnd jhn vor jederman enterbet hatte/ zu gnaden wiederumb het wollen auffnehmen/ wolte hierüber viel lieber des Keysers zorn vñ vngnade tragen/ etc. denn sein Gottloses Son wieder auffnemen. Histor. Tripart. lib. 6. cap. 44.

Der

Der König der Thracer/als der König Xerxes wieder die Griechen kriegte/ist er auff den Berg Rodopen geflohen/vnd hat sich mit sechs seiner Söne vereinigt/ vnd denen geboten/ nicht wieder Griechenland zu kriegen/ daraus man siehet/ wie er den Griechen wol gewolt hat. Als aber die Söne dem Vater nicht gehorchten/vnd sich wieder die Griechen liessen auff bringen/ hat er jhn/da sie wieder kommen/ allen die Augen ausstechen lassen. Aelianus lib. 5. de uaria Hist.

Titus Manlius Turquatus, Der Römische Heuptman vnd Bürgemeister/hat sein eigenen Son selber zum tode verurteilt/vnd köpffen lassen/der auch Titus Manlius genant/ vmb dieser vrsach willen/ das er wieder seines Vaters Gebot gehandelt/ denn er ward vom Vater auff die Wart geordent/mit befehl/das sie gegen jre Feinde/ an sein/ vnd des Römischen Raths bericht nichts fürnemen solten. Nun war der Latini einer aus der Römer feinde/mit namen Genutius, der erfoddert den Titum Manlium zum kampff/ dem lieuerte jhm Titus vnd erwürgte Genutium/ gedachte des ein grosse ehr bey seinem Vater/vnd dem gantzen Rath zu Rom zu haben. Weil aber der Römische Rath vber jhren geboten hielten/ das auch niemand bey leibes straffe darwieder thun dorffte/ So wolte der alte Titus auch seines lieben Sons hierin nicht verschonē/darumb lies er jn/allen Römern zum Exempel des gehorsams/ vnd das man wieder der Obrigkeit gebot nichts thete oder handelte/ also ertödten/ vnd den Kopff abschlagen. Titus Liuius lib. 1. Decad. M. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 3. ait. Nec profuit iuueni, quod uictor, quod hostilibus ornatus spoliis ad patrem rediſſet. Valuit plus imperij maiestas apud patrem Manlium militariſq; disciplina, quam paterna pietas, aut Filij strenuitas.

Wie Brutus/ der Röm. Bürgemeister/ seine zwen Söne vom tode verdampt/ besiehe den Tittel/ de proditoribus Patriæ, &c.

Pausanias/ der Lacedemonier König/ trieb viel rhümens seiner glückseligen thaten halben in einem Pancket/ in gegenwertigkeit des Herrlichen Philosophi, Cæi Simonidis, den er zu Gast hette. Zu diesem sagt der König spöttlich/ Er solte jhm etwas weislichs vnd tapffers sagen/vermeinent/er solte jhn gerümbt haben/Da antwort Cæus Simonides mit lachendem Munde: Esse te hominem, ne excidant tibi, Das ist/ Ich ermahne dich/ das du dencken wolteſt/ das du ein Mensch seist/so wirstu dich nicht vergessen/ vnd recht zuthun zubesinnen wissen/etc. Aber solche rede verlacht vnd verachtete dismal der König. Nicht lange hernach/als die Perser das Griechenland verherten/ nam Pausanias 500. Marck goldes vom Könige Xerxe/ mit der zusage/ die Stad Spartam/ sein Vaterland zuuerrahten/ schreib auch Xerxi/ was er jhm vor ein Boten senden würde/ den solt er tödten/ damit die sache nicht offenbar würde. Als aber Agesilaus Pausaniæ Vater/durch niederwerffung des Boten vnd eröffnung der Brieff/solch seine verretherey vernommen/hat er seinen eigenen Son verfolget/bis in den Tempel Palladis oder Minerue genant/ Alda sind bald alle Thüren vermacht/ vnd auswendig mit Ziegelsteinen vermawert worden/ Dazu auch sein eigene Mutter/ die doch sehr alt war/den ersten Stein zugetragen/vnd haben beyde Vater vñ Mutter den Son so lange helffen verwahren vnd verhüten/ bis er darin hungers gestorben/ vor seinem ende hat er offtmals an die obbemelte

melte vermanung Simonidis gedacht/vñ gesagt: O Cæe, hospes magnum igitur quiddam oratio erat tua, sed præ amentia, nihil esse ipse opinabar. O lieber Cee/wie eine herrliche rede hastu zur zeit zu mir gethan/ die ich aus leichtfertigkeit verachtet/nu aber erst dieselbige behertzige/da es zu lange gewartet/ etc. Wie er nun tod/ hat jhn seine Mutter ausser der Grentzen Sparte füren lassen/ vnd vmb seiner gedachten verrheterey willen vnbegraben lassen hinwerffen. Elianus de uaria Histor. lib. 10. Item/ im Regentenbuch lib. 3. capit. 3. Dis mag man auch hienab zu den Exempeln lesen/derer/so jr Vaterland verrhaten.

Deuteronom. capit. 21. Wenn jemand einen eigenwilligen vnd vngehorsamen Son hat/der seines Vatern vñ Mutter stim nicht gehorcht/vnd wenn sie jn züchtigen/jnen nicht gehorchen wil/so soll jn sein Vater vnd Mutter greiffen/vnd zu den elteſten der Stad füren/ vnd zu den elteſten der Stad sagen/Dieser vnser Son ist eigenwillig vnd vngehorsam/vnd gehorcht vnser stim nicht/so sollen jn steinigen alle Leut derselbigen Stad/das er sterbe/etc.

Ein Man mit namen Rhacones/des geschlechts ein Mardus/ hatte 7. Söne/vnter welchen der jüngste Cartones genant/ den weisen vnd hoch erfarnen Leuten/sehr viel verdrieslich war. Diesen vnterweiset sein lieber Vater/das er von solchem seinem vnbillichē vornemen abstünde/vnd verstendiger handelte. Dieweil aber der Son keine vnterweisung vnd besserung zuliesse/ vnd auff eine zeit die verordenten Gerichtshelter in seines Vaters Hause verhanden waren. Hatte der Vater seinen vngehorsamen Son ergriffen/jme die Hende auff den Rücken gebunden/vnd jn also für das Gericht gefürt/jnalda aller bösen freuentlichen thaten/so er von jugent auff geübet/beschüldiget/mit ernstlichem anhalten/das sein Son vmb solchs willen zum tode verurteilet würde. Darüber die Gerichtshelter bestürtzt/ vnd hierauff/ ein vrteil der verdamnis zu fellen/ sich gewegert/sondern haben diese sach an den König der Perser/Artaxerxem gelangen lassen. Da nun der König sahe/das der Mardus mit seiner klage ernstlich anhielte/vñ des vrteils begert/sagt er/Ranstu auch dulden vnd anschawen/das dein Son für deinen augen getödtet werde? Antwort er/Ja wol. Deñ weil ich in meinem Garten/die bittern bletter des erwachssenē Sallaths abbreche/gibt es nicht allein der Wurtzel keinen schmertzen/sondern wechsset daruon viel besser auff/vnd nimpt mehr an grösse vnd lieblichem geschmack zu. Derwegen O König wenn ich sehe/das der/so mein Geschlecht verletzt/vnd seiner Brüder leben entgegen vnd schedlich ist/das er stirbet/vñ nicht mehr fort hin ergerlich vnd schedlich sein kan/so werd ich auch ansehenlicher/vñ beruffener in meinem geschlechte/vñ sehe dergleichen meines geschlechtes ein glücklichs vnd gerühelichs leben mit mir teilhafftig werden. Als solchs der König Artaxerxes hörete/lobete er Rhaconem/nam jn auch in seinen Königlichen rath/zum Richter auff/vñ sagte zu den vmbstendern/Wer so ernstlich gegen seine eigene Kinder ein solch scharff vrteil fellen darff/der wird one zweiffel in anderer leut laster vnd verbrechung/sich als ein warhafftiger vnd beſtendiger Richter erzeigen/etc. Entlich ward der vngehorsame Son der Leibsstraffe vom König los gezelet/doch mit ernstlicher bedrawung/das/wo er

forthin in solcher vbertrettung weiter erfunden würde / solte er mit viel schwererm tode ertödtet werden. Elianus de uaria Histor. lib. 1.

Dioscorus der hat seine Tochter / die Jungfraw S. Barbara vmb Christliches glaubens willen jemmerlich gemartert / vnd darnach köpffen lassen.

Liuius schreibt/das Ptolomeus Euergetis seinen Son / den er mit seiner Schwester gezeuget/hab ertödt/vñ habe jm Heupt/Hende vnd Füsse abgehawen/vñ solchs der Mutter zum geschenck gesendet.

Annius in Berosum schreibt/das Apteras seinen Vater verschnitten habe/auch hat er seine eigene Kinder vnd Brüder vmbbracht.

Celius schreibt/das Deiotarus sehr viel Söne gehabt/die er alle hat lassen vmbbringen / bis auff einen / damit derselbe desto grösser vnd mechtiger würde.

Fridericus 2. Röm. Keyser/hat einen argwon auff seinen Son/ als ob jm derselbige nach dem Regiment trachtet. Auff solchen verdacht lies er jn ins Gefengnis werffen/vnd also im Kercker ertödten. Nach solcher begangener Tyranney/ hat der Vater vber all in allen seinen sachen keinen sieg noch glück / denn er verlore die Schlacht vor Parma/vñ die Keyserliche köstliche kron/viel tausent Ducatē wert/ lies er hinter sich in der flucht/ er ist auch hernach widerumm von seiner Sön einen jemmerlich vmbbracht worden. Jm Wunderbuch Casp. Goldtwurms.

Aulus Fuluius/ein edler Römer/der hat einen gelerten vnd schönen Son gehabt/weil er aber in dem büntnis des edlen Römers Catiline war/der sich wider sein Vaterland auffsetzig/mit einem grossen anhange gemacht hatte/Da solcher aus Rom verjagt/ vñ des Fului Son jm vnd seinem anhang nachfolgte/vnd sich zu jnen thun wolte/ ergreiff jn sein Vater Fuluius auff dem wege/vnd tödtet jn/sagende/ Ich habe dich nicht gezeuget dem Catiline/vñ dem Vaterlande zu wider/sondern ich habe dich dem Vaterlande zu nutz/vnd dem Catiline als eim auffrührer zu wider geboren vnd gezeuget. Eras. lib. 6. apoph.

Stesibrotus / der ist von Epaminunda seinem Vater / der ein Thebanischer Fürst war/ertödtet/das er wider des befehlich/mit den Lacedomoniern einen Hantschlag gethan / vnd friede gemacht hatte. Plutarchus.

Darius der Perser König / der hat seinen Son Ariobarsanem ertödtet/von wegen/das er dem König Alexandro verheissen hatte/ das er jn/als sein Vater wolte listiglichen erwürgen. Plutar. in paral.

Artayerxes Mnenon der Perser König/der hat seinen Son Darium mit 50. Kindern ertödtet / darumb / das er vermerckt hatte/ das sie jme mit hinderlistigkeit nachgestelt. Trogus lib. 10.

Hippomenes der Athenienser Fürst/der hat seine Tochter Limonem/als er die in einem Ehebruch ergriffen hatte / zu einem hungerigen Pferde eingeschlossen/vnd dem Pferde nichts zu fressen geben lassen/derwegen es so grimmig worden/vnd hat die Tochter gefressen. Dauon auch dahinden beim 6. Gebot.

Also hat auch gethan der Hippodomas/als er erfaren / wie seine Tochter vom Acheloo war geschendet worden / hat er sie von einem Felssen zu tode verstürtzt. Ouidius Met. 8.

Orchamus der Assyrer König / der hat seine Tochter Leucothoam

am/ die vom Apolline war beschlaffen worden / lebendig begraben. Ouidius. Wie andere Veter mehr jhre vnkeusche Kinder ertödtet/ findet man beim sechsten Gebot.

Aristippus der Philosophus / als der von einem beschüldiget ward/ das er seinen Son also verstiesse vnd verwürffe/ gleich als were er von jm nicht geboren/ Antwort er / An non pituitam, & pediculus è nobis natos, uelut inutiles, procul à nobis abijcimus. Also hat der weise Man erkant/ das man die nicht vor seine Kinder halten solte / die so gar vngezogen vnd vnfleissig sein wolten/ das sie nicht auch begerten/ in jrer ehrlicher vnd verstendiger Eltern Fusstapffen zu treten/ wolten auch keinen bessern namen oder rhum haben / denn allein/ das sie sich solcher rühmten/ das sie jre Kinder / darumb man sie billich/ wie man den Rotz vnd Leuse/ das auch von den Menschen herkömpt/ verwerffen solte. Laert. lib. 2. (Es ist den vngeraten tölpischen Kindern mehr eine schande/ wenn sie ehrliche gelerte vnd ansehenliche Eltern haben/ sie aber so gar vngezogen/ vnd grob bleiben/ denn ein ehre vnd ruhm)

Die Keyserin Irene/ hat jrem Son Constantino/ die Augen ausstechen lassen/ von wegen seines vnrechtmessigen wesens vnnd fürnemens. Hieruon lis Chron. Carion. Philip. Melanth. lib. 4.

Als der König Alexander von seinem Gemahel gestrafft ward/ das er einen vntücktigen Son/ so gar verwerfflich achtete / vñ solcher Son were doch von jm gezeuget/ da hat er auff die Erden gesprützet/ vnd gesagt/ das ist auch von mir/ aber nichts nütze. Max. Sermo. 23.

Ein Weib von Sparta hatte einen Son/ der in Krieg gezogen/ vnd war schentlichen aus der Schlachtordnung feldflüchtig worden. Da dieser heim komen/ hat jn seine Mutter nicht allein gentzlichen/ als were er nicht jr Son/ verworffen/ sondern hat jn auch gar ertödtet. De qua hoc extat apud Plutar. in Lacęnarum Apoph. Epigramma.

Germen iners, abeas ad tartara, teq; perosus
Eurotas, ceruis nec det aquam timidis.
Ignauus catulus, mala sors, hinc uade sub orcum
I, Sparta indiguis, quem nec ego peperi.

Damatria Spartana/ die hat auch jren verzagten Son getödtet/ vnd gesagt: Nequaquam conuenire, ut ex fortissimis parentibus natus filius, ignauus superstes esset. Es solte nicht sein/ das ein solcher schlimmer tölpischer Son/ von so tapffern Heldischen Eltern solte vberbleiben. Ibidem ut supra.

Baptis. Campofulg. lib. 5. cap. 8. schreibt/ das die Mutter Griechische Vers auff sein Grab geschrieben/ des Jnhalts.

Hunc timidum mater Damatrion ipsa peremit,
Nec dignum matre, nec Lacedæmonio.

Als etliche frembde Jnsel leute aus der Jnsel des Ægeischen Meers/ gen Sparta kamen/ habē sie hefftig jren Obersten den Predarectum gegen seiner Mutter Teleucia zu Sparta verklagt. Als sie nun dieselben für sich gefodert/ vnd jre klage angehört/ hat sie dem Sone auffs herteste geschrieben/ vnd vermant/ er solte von solchen / darumb er verklagt/ abstehen/ vñ sich daruon purgiren / oder er solte wissen/ das er nimmer vnuerletzt vnd vngestrafft gen Sparta komen solte. Plutarchus in Apoph. Lacęnarum.

Exempel des

Was auch die Stieffmütter vor Mord / durch has vnd neid an den Kindern zuwegen gebracht / Mercke man folgende Exempel.

Lysimachus der König Pergami / der hat seinen starcken Son vnd tapffern Helden / der jm viel hülff vnd beystand in Kriegen gethan / durch Gifft gesterbet / welches jhm die Stiffmutter Arsioe / des Ptolomei Schwester durch has vnd neidt gestifftet hatte. Trogus.

Olimpias / König Philips zu Macedonie Gemahel / des grossen Alexanders Mutter / hat jrem Stieff Son Aridæo / darumb vergeben / vnd mit zauberey seiner sinne beraubet / das er zum Regiment vntüchtig wurde / damit also dasselbige jrem Son Alexandro gar allein bliebe. Zonaras Tom. 1.

Plutarchus schreibet von einem Weibe / Nuceria geheissen / die jhren Stieff Son Helio / aus lauterm neid / auch vom leben zum tode bracht habe.

Jrem die Hippodamia / des Pelopis Weib / hatte jre Söne Atreum vnd Thyestem angereitzt / das sie jren Stieff Son Chrysippum vmbbrachten / vmb keiner andern vrsach willen / den das jm der Vater wol geneiget vnd gewegen war (Commentarius Homeri)

Von der Jno des Königs Athamantis Weibe / liset man / das sie jren Stieff kindern / Phryxus vñ Helle / tod feind war / vnd als sie jr nicht kondte los werden / brachte sie bey den Ackerleuten so viel zu wegen / das sie vntüchtigen Samen ausseeten / das also des Jars kein Korn wuchsse / daraus grosse thewrung entstund. Als nun der König zum Abgott Apollini sendet zufragen / was die vrsach solcher tewrung were / vnd wie solche straffe abzuwenden / legte dz böse Weib mit dem Boten an / das er die antwort wider bringen solte. Man köndte die Götter auff keinen andern weg versönen / es were denn sache / das man die zwey Stieff kinder der Jno opfferte / vnd tödtete. Da solchs geschrey vnter das gemeine Volck kam / wolten sie kurtz vmb / dz man solchem geheis der Götter folgte / darmit sie der tewrung abkemẽ / das muste der Vater bewilligẽ / doch warnete er die Kinder / das sie dauon flohẽ / wiewol die Tochter in der flucht auff dem Meer ersoff / der Son aber kam vnuerletzt dauon gen Colchos. Diese böse listige that / hat Gott also gestrafft / das der König ist wansinnig worden. Da nun die Jno sein Weib zu jm in den Sael komen / mit beiden Sönen / die sie jm geborn / vnd nu fro war / dz sie der Stieff kinder also los wordẽ / leufft jr der König wütend entgegen / reisset jr das eine Kind (Learchum) vom Arm / vnd schlegt es wider die Maure / darüber felt die Jno in vngedult / vnd leufft mit dem andern Kinde (Melicerte) für das Haus / auff einen hohen Felssen / vnd stürtzt sich hinab ins Meer. Boccatius lib. 13. capit. 67.

Phryxus fuit Filius. Helle autem Filia.

Von Martina des Keysers Heraclij anderm Weibe / liset man / das sie jren Stieff Son / Keyser Constantinum / im ersten Jar seines Regiments / mit Gifft getödtet habe / Anno 641. Derhalben hat sie ein erbarer Rath zu Constantinopel / mit jrem andern zehen Jerigen Son / Keyser Heracleona / des Reichs vertrieben / jr die Jungen / dem Son die Nasen abgeschnitten. Iohan. Zonaras Tom. 3.

Phedra / des Thesei Weib / hatte in abwesen jres Mannes / jrem Stieff

Stieff Son Hyppolito vnzucht angemutet/da er jr aber solchs abgeschlagen/hat sie jn für seinen Vater verklagt/vñ jm solche böse anmutunge felschlich auffgelegt/darüber Theseus erzörnet/vñ jm gentzlich fürgenomen/seinen Sohn vmb solcher vnthat willen zu tödten. Da aber derselbige solchs jnne worden/hat er sich auff einen Rutzschwagen gesetzt/seines Vaters zorn zuentweichen/vñ als er aber am Meer hinweg gerent/sind die Pferde durch ein Meerwunder/welchs sich im Wasser auffgericht/scheuch gemacht worden/haben jm Zaum vñ Zügel genomen/vber Berg vnd Thal mit jm eingelauffen/darüber der Wagen zerbrochen/er herab gefallen/vnd jemmerlich zerrissen worden. Darnach/als der Stieffmutter solcher schentlicher mord/den sie gestiffter/zu gehör komen/hat sie keine ruge an jrem gewissen habē können/hat sich also selbst auch erstochen/solchs hatte der Teuffel gesucht. Bocatius lib. 10. de Genealogia Deorum, capit. 50.

Es hat auch Fausta/des Keysers Constantini Gemahel/jhren Stieff Son Crispum/einen manlichen Helden/bey jrem Herrn verunglimpfft/als hette er sie not züchtigen wollen/das er jn entheupten lies. Als aber darnach die warheit an tag kommen/hat er sie widerumb ersticken lassen. Zonar. Tom. 3.

Constantinus/der Röm. Keyser/des Constantij/vnd der Helene Son/der hat sein Weib Faustam/in einem heissen siedenden Bade ertödt/durch welcher rath er zuuor auch seinen Son Crispum erwürget hatte. Sextus Aurelius.

Virgilius in Bocul.

Est mihi namq; domi pater, est iniusta nouerca.

Wer eine Stieffmutter daheimen hat/
Der wird selten finden Kindlich gnad/
Dann wil der Vater gute tage han/
Mus er seim Kinde auch werden gram.

Periander Corinthius/ein böser Tyran/der hat sein Eheweib/Melita genant/ertödtet/mit der er zwene Söne gezeuget/die wurden von jrem Grosuater/der jrer Mutter Vater gewesen/Procles genant/aufferzogen. Als nun diese von jrem Vater heimgefoddert waren/sagt der Grosuater zu jn/Jr solt wissen/dz ewer Vater Periander/meine Tochter/ewer liebe Mutter vnschüldig ertödt hat/vñ hat nichts weiters gered/sondern sie heim geschickt/Diese wort hat der elter Son wenig geacht/der jüngste aber/der 16. Jar war/hats zu hertzen gezogē/welcher Licophron hiesse/Darumb/da er gen Corinthum kam/hat er den Vater nicht angeredt/auch wenn er gefragt/nicht geantwort. Darumb ist er vom Vater aus dem Hause verjagt/vñ von etlichen bekanten ernehrt wordē/denen hat Periander solchs verbieten lassen/Da diese jn nit mehr haltē durffren/ist er öffentlich auff der Gassen vnd auff dem Marckte gegangen/vnd angenomen/was jm aus barmhertzigkeit mitgeteilt wordē. Als er aber noch sein sinn nicht endern wollen/hat der Vater bey leibs straff verboten/das niemand jme behülfflich were/noch mit jm redete/hat also in dreyen tagen fasten müssen. Als nun der Vater zu jm gienge/vnd jn seiner not erinnert/verhies jm auch das Reich zuuerlassen/wenn er von seinem fürnemen abstünde/darauff hat der Son geantwort/Vater/du hettest die straffe verdienet/dann du wider dein Gebot mich angeredt hast/

Als aber nun der Vater also erzürnet ware/ hat er jhn in die Insel Cocyram geschickt. Da aber entlich der Vater alt vnd sterben wolte/ hat er den Licophrotem wider foddern lassen/ das er jm das Corinthisch Reich vbergebe. Aber Licophron ist in seinem fürnemen bestendig blieben/ vnd gesagt/ es solte jn niemand vberreden/ das er in solcher Stadt sein wolte/ da der fürhanden were/ so seine liebe Mutter erwürget hette. In Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 5. capit. 4.

Das auch die Eltern jre Kinder geschlachtet vnd gessen/ So mercke nachfolgende Exempel.

In der grossen tewrung vnd belagerung zu Samaria/ haben zwo Mütter ein Kind gessen/ nachdem sich solche Weiber vnd Mütter verglichen hatten/ das/ wann sie dz eine Kind gegessen/ so wolt die ander Mutter das jre Kind auch schlachten. Daruon lese man die Bibel/ im andern teil von den Königen/ das 6. cap. Oder 4. Reg. 6. cap.

In der grossen hungers not zu Jerusalem/ hat ein starlich Weib Maria genant/ die von jenseid dem Jordan mit viel Volcks vor der belegerung in Jerusalem geflohen war/ offt die Kriesgknecht teglich angeredt/ sie zu tödten/ Vnd aber da der Leib vñ Marck an jr/ durch den hunger gar ausgesogen war/ ist sie aus grim vnd hunger verursacht/ das sie jr seugends Kindlein genomen/ vñ gesagt/ Du vnglückhafftiges Kindlein/ einer so vnseligē Mutter/ im Krieg/ im hunger/ vnter den Reubern vnd Mördern/ wem sol ich dich behalten: Dan ob schon das leben zuuerhoffen were/ so werden wir doch von dem Joch Römischer Dienstbarkeit bezwungen/ vñ jtzund/ ist schon der hunger der Dienstbarkeit vorkommen/ etc. Darumb komme her mein einig Sönlein/ vnd bis eine speise deiner Mutter/ ein vnsinnigkeit den Reubern/ ein gedechtnis vnd nachsagung der gantzen Welt/ Auff das jedem jammer der Jüden nichts mangele/ etc. Vnd als sie solchs gesaget/ hat sie hiermit das Sönlein gewürget/ vnd es angespist/ vnd am Fewer gebraten/ das halbe teil gessen/ vnd das ander bedackt auffgehoben. Da sind als bald die Reuber in jr Haus komen/ nach dem sie den Braten gerochen/ vnd jr hart gedrawet/ die speise so sie gerochen/ herfür zu bringen/ darauff sie geantwort: Das beste teil hab ich euch behalten/ vnd deckt hiermit auff die vberbleibenden Glieder des Kindes/ da ist die Speisereuber ein grewlich schrecken ankomē. Das Weib aber das jtzt grausamer/ dañ die Mörder selbst waren/ hat mit grimmigem Angesicht gesagt. Dis ist mein Kind/ dis ist meine Geburt/ dis ist mein tod/ esset das ich von ersten gessen habe/ dz ich geboren habe/ seid nicht forchtsamer dann die Mutter/ vnd weicher dann ein Weib. So euch aber das mitleiden vberwind/ vñ jr meine Speise verachtet/ wil ich widerumb dauon essen/ etc. Baldt sind die Kriegsknecht erschrocken vñ hinweg gelauffen/ Als balt ist die gantze Stad mit dieser grausamen that mehr erfült wordē. Euseb. in Chro. Eccl. lib. 3. cap. 6.

In der Stad Calagurium in Hispania/ des Quintiliani Vaterland/ als solche Stad von dem Cn. Pomp. belagert wurde/ damit sie dem Sertorio jrē Herrn glauben hieltē/ habē sie sich so lang auffgehalten/ das der hunger so gros worden/ dz die Mütter jre Kinder zur speise ertödt haben/ dieweil kein Thier mehr fürhandē. Rauisius in Officina.

Als die Römer mit den Cimbris d. Deutschen/ stritten/ in der letzten

ten Schlacht lieffen jre Weiber zum streit vnd schlugen jr eigne Kinder den Römern in die Angesichter/das ist ja ein grosser jammer/etc. In Chron. Joan. Carion.

Anno Domini 893. Ist ein solcher grosser hunger gewesen/das die leut einander selber vor angst gefressen haben. Chron. Abbat. Vrsp.

Anno 851. Ward ein solcher hunger in Deutschland/ das etliche Menschen jr eigne Kinder zu essen genötigt wordē. Chr. Seb. Fran.

Als Totila der Gothen König/die Stad Rom hart belagert/ da entstund ein solcher hunger in der Stad/dz der hunger die Eltern jre Kind zu fressen nötet/damit waren die Römer betobt/vñ hellig gemacht/dz sie die Stad nit lenger mochten auffhaltē. Chr. Se. Fran.

Da der Gotten König Attila/Italien mit Krieg sehr engstigete/ Auch Rom fast bey 2. Jaren belagerte/war ein grosser hunger darinnen/das sie begunten Menschen fleisch zu essen/Ja der hunger war so gros/das ein Vater/so viel Kinder hatte/vnd nichts darzu/in bey sein vieler leute/von der Brücken in die Tyber sprang/ vnd hies seine Kinder/so essen von jm begerten/jm nachfolgen. Derhalben dann etliche Kriegsknecht dem Totile das Thor Ansiaria genant/ offneten. Chron Carion. D. Philip. Melant. lib. 3.

Eine böse gewonheit der Eltern ist/ das sie den Kindern offt im grim grewlich fluchen/vnd alles vnglück wünschen/dann man vielmals erfaren/wie ich selber zur Naumburg geschehen gedencke/dz eine Mutter zum Son gesagt/gehe das du nimmermehr lebendig für meine augē kömpst. Dieser jr Son geht denselben tag in die Saalins kalte Bad/vñ ertrinckt/Also erfert man dergleichen Exempel mehr/ das sie offt sich zu tode fallen/erschlagen oder erstochen werden. Das wir also sehen/dz bisweilen vnser Herr Gott zu solchem bösem Gebet/ wenn man nicht anders für die Kinder bitten wil/Amen sagt/es sol geschehen. Betestu vmb schutz vnd schirm vnd Göttliche wolfart/ dz solchs der ewige Gott deim Kinde gnediglich widerfaren liesse/so würde er auch Amen darzu sagen/vnd es geschehen lassen/drumb dz man sich für solcher böser gewonheit hüte/so mercke folgende Exempel.

In Cesarea Capadocie war eine edle Fraw/die hatte 10. Kinder/ 7. Söne vnd 3. Töchter/die erzürneten die Mutter/ das sie jhn gar grewlich geflucht vnd gewunscht hat/vñ hat sich bald die rache Gottes an jnen ereuget/ das sie alle mit allen jren Gliedern vnd den gantzen Leiben on vnterlas gezittert haben. Disp. de temp. Sermo. 14.

Ein Exempel findet man auch im Cesario/dz die Eltern offt jrem Sone geflucht vnnd gewunscht/das jn der Teuffel solte weg füren/ derwegen jn auch entlich der Teuffel mit Leib vnd Seel weg gefürt/ das sie jn nachmals nimmermehr gesehen haben. Disp. Ser. 24.

Zu Wittenberg hat eine Mutter jre Tochter gefürt bracht/die der böse Geist besessen hatte/dz auch die Mutter bekand/ es were jr widerfaren/das sie in grossem zorn gesagt hette/Gott geb/das der Teuffel in dich fare/das als bald in dieser stunde geschehen/vñ ist die Mutter offentlich in gegenwertigkeit vieler leut dessen befragt wordē die es also geschehen ausgesagt. Da man nun durch dz gemein gebet trewlichē für die besessene betē/vñ da auch der ehrwirdig/heiliger gedechtnis/ D. M. L. zum Teuffel gesagt/vñ den spruch S. Judee angezogen/ Increpet te Deus, der Herr straff dich/da antwort der Teuffel mit mur

meln aus der Jungfrawen Munde/Increpet, increpet, &c. Das man wol erkante/wie der Teuffel sie besessen hatte. Ioan. Manl. in collect.

In einer namhafftigen Stadt in Meissen/hat sichs begeben/das ein alter Vater in grossem zorn zu seinem Sone gesagt/als er jm ein geschefft auszurichten befohlen/vnd er nicht von statten gienge/vnd still stunde/wünscht jm der Vater im grim (wie er one das ein schelliger Man) stehe das du nimermehr fort giengest/dz Gott gebe. Bald ist er erhart/vñ bleibt der Son alda bald stehen/kan von dannen nit komen/ja man kan jn auch mit nichte dauon bringen/des nachts haben jm die Eltern bisweilen ein hohen Stuel vntergesatzt/darauff er geschlaffen/vñ ein wenig geruhet. Alda hat er nu on vnterlas 3. Jar lang also gestanden/dz man auch heut zu tage die trappen oder den ort/da er gestandē/ausgetreten/erkennet. Als nu 3. Jar verlauffen/ vnd man fleissig teglich/für jn Gott teglich gebeten/ist jm die straff gelindert/also/dz er nachmals on vnterlas 4. gantzer Jar also auch gesessen/mit dürrem Angesicht anzusehē/hat gar wenig gessen/auch wenig geret/da er offtmals von den leuten gefragt/wie sich die sach also mit jm hielte: Hat er gemeiniglich nicht anders geantwort / dann er würde vom Herren gezüchtiget/vnd dis stünde bey dem lieben Gott/ wie es mit jm hinaus gehen würde/Jedoch zweiffelte er nichts an seiner seligkeit/denn er hoffte durch Christum selig zu werden. Da nun die 7. Jar also vergangē waren/ist er gestorbē in warer bekentnis vñ Glauben auff Christum/Anno Dñi 1552. den 11. Sept. Manl. in coll.

Ein grosser Herr hat vor wenig Jaren/seinen einigen Son/der sich vngehorsam verhielte/im zorn kurtz vor seim absterben/gewünschet/das es jm nimmermehr solte wolgehen/welches jhm hernach an Leib vnd gut also erfolget. M. Cyriacus Spangenberg.

Es war eine Mutter die hatte einē vngehorsamen Son/derselbe erzörnete seine Mutter ein mal also hart/das sie im zorn nider auff jr Knie für ein Crucifix fiele/vnd sagt/Ich bitte dich Herr Jhesu/des Bilde da stehet/du woltest meinen Son lassen S. Antonius Fewer anzünden. Solchs Gebet ward bald erhört/denn der Son fieng bald an Henden vnd Füssen angezünt zu werden/darumb er entlich zur Mutter gesagt. O Mutter/höre auff zu beten/du bist erhört. Also liede er die pein 3. tage/vnd starb. Drümb sollen die Mütter oder Eltern/so bald nicht den Kindern vbel fluchen vnd wünschen/die Kinder sollen sich auch hüten/das sie den Eltern nicht vrsach gebē. Lis S. Augustinum/wie er einer Mutter gedenckt/so 7. Kinder verflucht/die gantz zitternt durch die Welt gangen/die entlich in S. Steffans Kirchen/ der straff erledigt worden. Welches S. Augustinus selber gesehen. Aus dem Schimpff vnd Ernst.

Zu Meyland ware eine Mutter/die hatte ein vngehorsamen Son/ der spottet jr/wenn sie jn straffte/vnd stackte den Daum zwischen die Finger/vñ macht ein Feigen nach Welscher gewonheit. Hierauff sagt die Mutter/O gebe der liebe Gott/das du die Feigen bald auch möchtest am Galgen machen. Nicht lange darnach ist der Son Diebstals halben einkomen/vnnd zum Galgen verurteilet / daran er auch die Feigen im nauffziehen vnd hencken gemacht hat. Ibidem.

DE ODIO DIABOLI ERGA PARENTES & liberos.

Das

Das wir auch sehen/wie der Teuffel den Eltern vnd Kindern feind sey/vnd seine bosheit an jn beweise (so Gott verhengt) Hab ich diese Exempel vnd schreckliche Geschichte kurtz hernach gesatzt/ Auff das wir desto fleissiger Gott vmb schutz vnnd schirm vor des Teuffels grim/lernen anruffen.

In der Marck hatte ein Mutter jren Man mit 2. Kindern erwürget/vnd die Cörper mit angehenckten Steinen an Helsen in die Oder geworffen. Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

Anno 1586. Hat sichs begeben in der Schlesien im Dorffe Kutzendorff/nit weit von Lemberg/Da hat ein Weib in abwesen jres Mannes drey jrer Kinder erwürgt/ vñ sich zu letzt auch getödtet. Ibidem.

In der Neumarck hat sichs begegen/das ein Weib ein Kindlein in einer Wannen gebadet/vñ hört ein ander jr Kind schreyen/ dz sich mit einem Messer verletzt hatte/bis auff den tod. Da leufft die Mutter zu dem verwunten Kinde/vnd vor leide vergist sie des Kinds im Wasserbade/welchs derweil auch ertruncken war. Als nun jhr Ehemann zu mas kommen/hat er gemeint/ es sey durch nachlessigkeit der Mutter/das Kind ertruncken. Derwegen er sie auch als bald mit einem Tolchen erstochen hat. Als er nun die rechte vrsach erfaren/hat er sich auch mit einem Strick erhenckt. Ibidem.

Anno Domini 1540. Jst diese Geschicht bey S. Annenberg geschehē in einem Dorffe/da hat ein Bawer ein Kalb geschlachtet/darneben sind seine Kinder gestanden vñ zugesehē. Da kurtz hernach der Kinder Mutter jrer geschefft halben hinweg gangen/ vñ die Kinder allein im Hause gelassen/sampt einem kleinē Kindlein in der Wigen/ da nemen die Kinder ein Messer/vnd stechen dem Kindlein den Hals ab/ da sie freilich diese wort/vnd andere gebraucht haben/Wir wollen auch ein Kelblein schlachten. Als sie nun solchs gethan/ vnd gesehen/das das Kindlein tod/seind sie vor furcht in den Ofen gekrochē. In dem kömpt die Mutter/denckt es gehe wol zu/ wil vor ein wüsch Stro in Ofen stecken/ehe denn sie in die Stuben gehe/wie sie denn gethan/etc. Wie sie in die Stuben gehet/findet sie das Kindlein tod vor Blut in der Wiegen/leufft im schrecken vor das Haus/schreyet zeter vnd mordio/Als die Nachbarn zugelauffen/fürt sie die in die Stuben/heben das Kindlein aus der Wiegen/vnd besehens/ in dem vermist sie die andern zwey Kinder auch/ da sie die hin vnd wider sucht/ findet sie dieselben in dem Ofen/ vñ waren von dem dampff des Fewers ersticket. Iobus Fincel. lib. 2. von Wunderzeichen.

Anno Christi 1551. Zu Weidenhausen/bey Eschwege in Hessen/den 20. Nouembris/hat ein Weib/des Man ein Saltzkerner gewesen/jhr Haus an allen enden fest verschlossen/vnd jre Kinder/der 4. gewesen/zu ermorden fürgenommen. Ergreifft derwegen ein scharff Beihel/vnd eilet zum elltesten Sohne/der acht Jerig gewesen/welcher jr in Keller entlauffen/vnnd sich hinter ein gros Fass gesteckt/ den sie entlich mit grimmigkeit/mit einem Liecht gesucht/vnd da sie jn sicht/ hebt er beide Hende auff/schreyet vnd flehet/Aber die Mutter hawet auff jhn/wie in ein Kraut Heupt/ vnd zustümmelt sein Heupt/ vnd

Arme

Arme zu stück / das er baldt im Blut tod blieben. Bald leufft sie aus dem Keller/ ergreifft ein Megdlein von 5. Jaren/ zuhawet jhm auch sein Heupt/ Brust vnd Arm/ das es auch als bald tod blieben/ hinter der Thür steckt ein Kneblein von 3. Jaren/ als sie es ersicht/ reist sie es mit dem Kopff herfür/ vñ hawet jm den Kopff ab. Entlich gedenckt sie an das kleine Kind in der Wiegen/ so eines halben Jars alt/ das geweinet/ das doch je die Mutter solt zur barmung gebracht haben/ Aber sie wirfft es aus der Wiegen zur Stuben hinaus/ vnd hewet jm auch den Hals entzwey/ das sie in dem grim mehr Kinder erwürget hette/ wo die vorhanden gewesen. In dem grim ergreifft sie ein Brodmesser/ durchsticht jre Kele/ bleibt aber gleichwol leben. In dem wird jr von den Nachbarn das Haus auffgestossen/ denn man das grewlich geschrey der Kinder gehort/ finden also die vnmenschliche that/ vnd mishandlung. Aber das Weib ist widerumb zur warer rew vnd busse komen/ auch noch 9. tagen seliglich verschieden. Fincel. lib. 1.

Anno Christi 1556. Jst zu Obern nehern im Elsas / ein armer Man/ Adam Seckman/ nicht lange vor Ostern/ der hat etlich Geldt von seinem Herrn/ die Weinberge zu arbeiten/ empfangen/ das er ein teil verspielt/ kömpt darüber in ein gros bekümmernis vñ kranckheit im Heupt/ Auch letzlich in verzweifflung/ womit er sich ernehren solte/ etc. Auff den Osterfreytag gehet sein Weib mit dem elresten Sone in Weinberg zu arbeiten/ vñ hat jm dieweil daheim die Kinder befohlen. Vnter des fellet er aber in verzweifflung/ wie er sich doch ernehrē solte/ gedenckt sich also zuerwürgen/ nimpt eine Ax/ sucht ein ort/ ein Nagel einzuschlahen/ sich daran zu hencken/ das sich nirgent hat schicken wollen/ etc. Jn dem kömpt seine elteste Tochter von 7. Jaren/ vñ sicht den Vater vmblauffen/ im Hause fragt jhn/ was er für habe/ er aber gibt kein antwort/ vñ leufft in ein kamer/ bald kömpt hinein zu jm das mittelste Kindlein/ ein Kneblin/ vñ bittet Brod von dem Vater/ sprichtder Vater/ bringe ein Messer her/ so wil ich dir gebē/ Sein Töchterlein gibt jm ein Messer/ da hat er als bald alle 3. Kinder erwürget/ vñ des kleinesten in der Wigen nit verschonet/ durch des Teufels eingebē. Vber solchem mord/ da dz weib heim komen/ ist sie in Ohnmacht gefallen/ vnd hat man grosse mühe mit jr gehabt/ das man sie getröstet/ darüber ist der Mörder gefangen zum tode verurteilet/ da jm drey griff mit einer glüenden Zangen gegeben / vnd folgend auff ein Rath geschossen. Fincel. lib. 2. (Er beschreibt im selben Buch diese Geschicht nach der ersten beschreibung bald hernach nach der lenge/ da wird der Man Adam Steckman genant/ auch die Kinder alle mit namen/ Jtem wie der grosse Son heim komē/ dem er die Hand gegebē vñ vermant/ das er from/ vñ nicht ein solcher Schelm (wie er) würde.

Jm 1555. Jm Monat Augusti/ ist ein Man bey Aldendorff in Hessenland von sinnen verrückt gewesen/ der hat von seinem Weib essen begert/ Dieweil jm aber solchs vmb vngelegenheit willen/ freundlicher meinung ist abgeschlagen worden/ hat er sein eignes Kind/ so in der Wiegen gelegen/ genomen/ vnd jm ein Bein abgehawen/ vnd solches der Mutter gebracht/ vnd gesagt/ Da nim den Bug / vnd brate jn mir/ das ich jn esse. Jm Wunderbuch Caspar Göldtwurms.

Jtem/ im selbigen Jar ist ein erbar Weib gewest/ zu Budingen/ in deren von Jsenburg Herrschafft/ welche/ dieweil die zeit jrer Geburt nahend war/ hat sie freundlich jren Hauswirt geberen/ das er jhr die

Leut

Leut zu jrer Geburt dienstlich/bestellen wolte/ Er aber hat dz Weib mit fluchen vnd schelten von sich geschossen/ vñ entlich mit einem Messer durchstochen/vnd das Kindlein in Mutter leibe erwürgt. Ibidem.

Anno Christi 1557. den 25. Nouemb. hat sich diese Geschicht begeben/die auffs aller kürtzest beschrieben/zu Halberstadt in S. Moritz Pfar/ Ist Georgē Wederings weib/so 24. Jar alt/ein ehrlich Gottfürchtig weib gelegē/eine junge Tochter gehabt/die den 26. Nouemb. getaufft wordē/etc. Jn der nacht aber Mariē empfegnis/hat jr Kindlein hefftig angefangen zu schreyen/das die Magd/so in der Stubē/ auff feret/vnd ruffet dem Weibe/da sie jr nicht geantwort/greifft sie ins Bett/vnd fület niemands/Da ruffet sie den Man auff/sagt/ die Fraw sey weg/der Man erschrickt/ brennet ein liecht an/ suchen die Fraw/vnd hat der Man das Kindlein eingehült/ mit sich auff den Armen getragen/schreyen vnd ruffen/vñ nach dem es geschneiet hatte/können sie nicht spüren/das sie zum Haus hinaus were/lauffen also in Keller/da sehen sie nichts/hören aber ein geplatzsch im Brunnē/ der am nechsten am Keller war/welcher dem Man vnd seinen Nachbarn zustunde/vnd konte ein jeder aus seinem Hofe darzu komen/ersahen sich aber nicht des Weibes darin. Lauffen auff die Gassen/machen ein geschrey/werdē die Nachbarn auffgeweckt/ vnd klagt jn der Man seine not. Es hatte aber sein Nachbar Lorentz Schade gehört/ seine hinter Thür klappen/die sonst am tage schwerlich auffzumachē/ vnd da er den tumult gehort/sagt er zu seinem Weibe/ er besorge/es werde ein Dieb da sein/das seine Thür auffgehe/ etc. Jn dem hören die sücher auch/ das sich jemand in Schaden hause rege/klopffen an/ Jn dem wird die Thür an Schadens hause geöffnet/vnd da man zu sich/ist es die kindbetterin/da fragt man sie/ was sie da mache? Da sie zitternde vñ weinent gesagt/sie kome aus dem Brunnen/darin sie gelegen/wie jhr Leib vnd Beltz ausweise/Da man sie gefragt/wie sie hinein vnd wider heraus komen/so war der Brun im Hofe fest zugedeckt/vñ ist ein klein loch gewesen dardurch sie hinein komen/da man jre Pantoffel darfür funden/wie aber solches zugangen/weis kein Mensch. Sie ist hernach bey 5. tagen sehr schwach gewesen/den 6. fein zu mut/hat aber geklagt/wie sie nicht wol schlaffen könte/ vñ jr hertz wer jr schwer/hat sich auch nach Wermut bier gesegnet/darnon sie gedacht zuschlaffen. Den 13. Decemb. nimer darnon gesagt/ Den 14. Decemb. zwischen 7. vnd 8. Vhr jr Kindlein zu jr genomen/geseugt/ gewindelt/vnd es in Gottes namen hingelegt/mit hertzen vñ küssen/ das morgen Brod bey dem Tisch gessen/in abwesen jres Mannes/hat also jre Magd in das Bernharts Kloster gesand/Wermut bier zu holen/ist also allein blieben. Jn dem kömpt jr Bruder Hans Otto/wil sehen/wie es jr gehe/findet sie im Bett auff dem Rücken ligen mit geschlossenen augen/wird fro/meint/ sie schlaff so süsse/gehet fluchs wider heraus/da begegnet jm die Magd mit dem Bier/ sagt er/ sie solte ja die Frawen nicht auffwecken/ wie die Magdt inn die Stuben kömpt/gehet sie zur Wiegen/ siehet kein Kindlein/erschrickt/ gedencket an den Brunn/da zunor jr Frawen gelegen/lufft darzu/ siehet hinein/ wird des Rindes im Wasser gewar/vnd das jhm die Windeln an den Beinen hangen/da es doch die Mutter zunor fest eingebunden/etc. Das Kindelein ist durch zwene Schöppen/ vnnd

Herrn

Herrn Conrad Perca/Pastorn zu S. Johans/aus dem Bron todt gelangt/vnd besichtiget worden/die Mutter hat alda von 8. Vhr in die 20. stunden entzuckt gelegen/keinen athem geholet/noch sich gereget/Auch hat man sie nicht können ermuntern/derwegen man Gott vor sie gebetē. Gegen dem morgen hat sie sich gereget/da ist der Pfarherr vnd jr Ehemān für das Bett getreten/vñ sie gerüttelt/hat aber nichts geantwort/sondern vber ein weil jr augen auffgethan/vnd gesprochē: Ey berath Gott/darauff der Pfarherr geantwort/der berath allwege vnd helffe euch vnd vns allen/Antwort sie/Amen. Der Man fragt sie/ob sie jhn auch kenne/sagt sie/Ja/jhr seid mein lieber Man/vñ der bey euch/ist der Pfarherr zu S. Johan. Hat sie mit weinen vermanet/das sie vor sie bitten solten. Nachdem Gebet sagt sie/Ach warumb habt jr mich auffgeweckt/ich bin in so grosser freude gewesen/habe meinen Heyland gesehen/die lieben Engel gehöret/etc. Hat widerumb bey 4. stunden geruhet/vñ ist der Pfarherr bey jr bey dem Bett sitzen blieben. Feret entlich auff/greifft neben dz Bett/weinet vnd seufftzet/sagt/sie hette ja da ein Kind gehabt/wo das dann sey/sie wolts haben/da man gesagt/man hette es jhr/weil sie schwach/zum besten weg gethan/hat sie es doch jr nicht aus dem sinn reden wollen lassen/sondern gesagt: Hab ich doch nur ein einigs kind/hab auch gute Milch/darumb langt mir mein Kind/darauff sie der Pfarherr getröst/vñ geberen/sie wolle sich doch diesen tag zu frieden geben/als dann solte sie jr Kindlein bekomen/des sie kaum zu frieden. Hat also von dem 14. Decemb. bis auff den 21. stil gelegē/wenig geredt/allein offt geseufftzt/vnd nach dem Kinde nicht mehr gefragt. Wie es weiter durch Göttlichen willen mit jr zugehen werde/wird die erfarung geben. Die zeugen dieser Geschicht nent Iobus Fincel. lib. 2. von Wunderzeichen/der die Historia weitleufftiger beschreibet.

DE CVSTODIA ANGELORVM IN liberos & parentes.

Weil ich Exempel der bosheit Satane angezeigt/vñ wir gleichwol hinwider teglich erfaren/wie der ewige Gott fromme Eltern/vnd Kinder/durch seine Gnade/vnd durch schutz vnd schirm der lieben Engel/die seinen/so jn fürchten/lieben/vnd allwege anruffen/so gnediglich wider den grim des Teuffels beschirmet. Hab ich diese wenige Exempel zum trost auch hernach gesetzt.

Jn dem schrecklichen grossen vnd vnerhorten Wetter/so sich Anno 1535. in der Schlesing vber der Stad Olste erhaben (wer das wissen wil/der lese es im Fincelio lib. 1. von Wunderzeichē. Item bey dem 29. Psal. so von D. Ambrosio Moibano ausgelegt) da es so viel Gebew zurissen/vnd eingeworffen/das schier kein Haus vnuerletzt blieben/so gleich steinern vnd höltzern gewesen/etc. Da hat ein Bürger Lorentz Thpfaroske am Marck gewonet/der hat in solcher angst vñ noth/da es Fewer geregnet/vnd man nicht anders gedacht/es gieng nun alles zu boden/mit seinem Weib vñ Kinderlein/den lieben Gott hertz-

hertzlich angeruffen/heilige Psalmen gesungen / vnd da sie auff das andechtigst gebet/hat jm das vngewitter seine gemawerten Gibel am Hause von der Mauren auff stücken mit dem dache weggerissen/doch jme/seinem Weibe vnd Kindern keinen einigen leibs schaden gethan. Item/am Rathause/hatte es auch ein starcken festen / mit Klammern wol bewarten steinern Gibel/der vber 2000. Jar gestanden/ eingeworffen/vnd 5. Personen/so in den Heusern am Rathause gewonet/grewlichen zerschmettert/darunter sind 3. Personen/sonderlich ein Kind in der Wiegen/wunderbarlich errett worden/vñ so man das Kind nachmals gefragt/was jm widerfaren sey/ hat es alleweg mit eim Finger in Himmel gewiesen/etc. Iobus Fincelius lib. 1.

Item/in dem schrecklichen grausamen vngewitter/so in Meissen Anno 1559. den 13. Augusti/zu Bobritsch/ein Dorff/eine Meil weges von Meissen (wer das vngewitter wissen wil/der lese es im Fince. lib. 3. da ist zu nieder Bobritsch ein Weib mit 4. Kindern / vnd einer Magd/Matern Lemans angehörig/in dem vngewitter vnd in dem schrecklichē prasseln vñ fallen in die Stuben gelauffen/neben die Stubenthür in ein winckel an eine Banck getretten/da das Weib zu jren Kindern gesagt: Ach lieben Kinder/man hat vns offt vom jüngsten tag gesagt/das wir wenig geacht/ich meine er sey ja für der Thür/vñ wir erfarens nun/hat also mit jren Kindern angefangen zu betē. Jn dem reist der Wind das Dach sampt der Fewer Meur vom Hause/vñ reist die decke von der Stuben beide Bolen vnd Pfosten mit grossem krachen/vñ schlagen die Breter allenthalben nider/ausgenomen an der seiten vber der Thür da die Mutter mit den kindern auff den knien im gebet lagen/daselbst sind die Breter durch sonderliche schickung Gottes an einem Querbalcken hangen bliebē. Dem Teuffel war solche gnedige erlösung noch vnleidlich. Darumb hat er durch den Wind ein starcken newen Sparren von einem Schoppen gegen vber abgerissen 12. Elen lang/denselben furt er 34. schritte lang/daher wie ein pfeil scheust jn zum Stubenfenster hinein/vnd zielt also auff die Fraw vnd Kinder/verhoffte es solt ja one mord nicht abgehen. Aber da sind die lieben Engel aus Gottes befehl alda/vnd haben den Sparren im fluge also gewendet/dz er in den andern ledigen winckel in den Ofen gefaren vnd nichts geschafft. Item/auch ein Pawersman/Peter Gerber/dem dz haus auch war vber seim kopff eingefallen/den hat Gott mit seinem Weib/vnd einer andern Person/die doch waren mit Holtz vnd Leimen also verfallen/das man zu jn hat reumen müssen/ sind auch on allen schaden erhalten/vnd ist also in einem jglichen Hause so eingerissen/ein sonderlich schutz vnd schirm der lieben Engel ergangen/etc. Fincelius lib. 3.

M. Johan. Spangenb. Pfarherr zu Northausen/der ist mit seinen Kindern in einer Badstuben gewesen/da er etliche stunden gebadet mit den Kindern. Als bald er nun mit den Kindern aus der Badstuben gangen/ist die Stuben eingefallen / Hat also mit jhrem fall warten müssen/bis sie von dannen weren/ Also weis Gott die seinen zubewaren. Iohan. Manlius in collectaneis lib. 1.

Iohan. Manl. in collect. lib. 1. bekent/das er einen Edelman in einem Stedlein im Franckenlande Creutzberg genant/gekant hab/dem sein Sönlein aus eim Fenster oben aus dem Schlos in Wassergraben gefallen war/vnd als die Magd lieff/vnd eilend den Knecht anschrie/

der vnten im Hause war/vnd sagt jm/wie das Kind im Graben lige. Leufft er eilent/vnd lest sich mit menlichem hertzen in Graben/findet also dz Kind noch vnuersehret/ vnd ob es gleich noch lenger het müssendarinnen sein/wer jhm doch on zweiffel durch Göttlich versehen nichts widerfaren. (Mehr Exempel von schutz vnd schirm Gottes/ vnd seiner lieben heiligen Engel/ findet man bey dem dritten Gebot)

DE EDVCATIONE, INSTITVTIONE & doctrina liberorum.

Weil die Eltern jre Kinder zu der Schule/zur Lahr/ vnd allerley guten künsten auffzuziehen/Item / die Kinder jnen hierin in all weg zugehorsamen/vnd solchem fleissig nachzukomen / schüldig seind/So mercken beide Eltern vnd Kinder nachfolgende Exempel.

Man sol die Kinder zur Schul vnd zur Gottes furcht halten/vnd sie nit auff der Gassen in mutwillen lassen vmblauffen/ drumb merck diese Geschicht. Zu Hammel in Sachssen an der Weser/ist der Teuffel am tag Marien Magdalenē vngefehr vor 190. Jarē in menschlicher gestalt sichtiglichen auff der Gassen vmbgangen/hat gepfieffen vnd possen getrieben/viel kinder/ beides Kneblein vnd Megdlein an sich gelockt/vnd zum Stadthor hinaus gefürt an ein Berg/ da er dahin komen/hat er sich mit den Kindern/der sehr viel gewest/verloren/dz niemand gewust/wo die Kinder hinkomen sind/solchs hat ein Megdlein/das von ferns nachgefolgt/jren Eltern angezeigt/ Ist derwegē bald auff Wasser vnd Land an allen örten fleissig nachforschung vñ bestellung geschehen/ob die Kinder vielleicht gestolen/vnd hinweg gefürt weren wordē. Aber es hat kein Mensch/noch niemals können erfaren/wo sie hinkomen weren. Solchs hat die Eltern hoch bekümert/ vnd ist ein schrecklich Exempel vber die Sünde. Solchs alles ist beschrieben in dem Stadtbuch zu Hammel/da es viel hoher Leut selbst gelesen vnd gehört haben. Fincelius lib. 1. von Wunderzeichen.

D. M. L. quendam formæ speciosæ et optimæ indolis sine moribus conspexit, ingemiscensq; dixit, Ach was thut indulgentia, licentia n. corrumpuntur pueri. Abraham hat einen köstlichen rhum von Gott/Gen. 18. Vbi eum ita laudat. Num potero celare Abraham. Scio n. quod precæpturus sit filijs suis, domi suæ. Herr Gott wie wenig sind solcher veter vnter der Sonnen. Ideo mundus est peruersus & malignus. Ex collo. D. Mart. Luth.

Es müste noch wol ein verstendiger mensch seufftzen/weñ er schöne ansehenliche kinder sihet/die aber in jrem eigen söthlein also vngezogē auffwachssen/Darum̄ wird wol billich der Abraham vom Herrn gerümt/dz er würd seinen kindern befehlen/Gottes wege zuhaltē/ vnd zuthun was recht vnd gut were. Vñ solt allen eltern ein exempel sein/ dz sie auch dahin sehē/vnd gedechtē Gottes huld zuerlangen/dz sie jre kinder in rechter furcht vnd erkentnis Gottes aufferzögē/wie Ge. 18. vom Abrah. gemelt wird/dz aber jtzt wenig bey dē eltern geacht wird.

Athanasius/als dieser noch ein Knab/hat er sich bey dem Meer in einer menge anderer knaben/da sie gespielet/vor einen Bischoff vnter jnen auffgeworffen/hat auch wie ein Bischoff getaufft/andere knabē zu Diaconos vnd Præsbiteros geweihet / etc. Als solches der Bischoff

Alex-

Alexandrinus gesehen/ist er dardurch als durch eine ahnunge vnd weissagung bewegt/derwegen er die Eltern aller solcher Knabē gantz trewlich vermant/sie wolten jre Kinder zur Schul vnd Lahr haltē/ dann jn Gott gewislich zu deme helffen würde/was sie im spiel vor gehabt/welchs denn auch also geschehen. Vnd sonderlich ist der liebe Athanasius ein trefflicher heiliger Bischoff worden/der das Niceni-sche rechte Christliche bekentnis des glaubens wider die Arrianischen Ketzer gemacht vñ verteidigt hat. Soz. lib. 2. cap. 17. Ru. lib. 1. cap. 14.

Origenes/da dieser noch ein kleiner knabe/hat er seinē Vater Leonidem/so ein Bischoff war/offt gefragt von verborgnen sprüchen der h. Schrifft/also viel/das jn der Vater hat müssen darvon haltē/damit er seim scharffen ingenio nicht wehe oder schaden thete. Als er auch ein Jüngling war/ist er also in liebe ein Mertyrer Christi zu werden entbrand/dz er die Mertyrer/wenn man die vor den Richterstuel gefürt/begleitet hat/vñ getröstet/auch selber begeret mit jnen zusterbē. Als er erfaren/dz sein Vater ins gefengnis geworffen/vñ des andern tages neben ander vielen Christen solte vor gericht gestelt vnd verhört werdē/hat er bey jm beschlossen/dahin zureisen/vnd auch vor gericht zu komen. Aber seine Mutter hatte jm zuvor die nacht im schlaff alle seine Kleider heimlich weg genomen/vñ eingeschlossen/damit sie seinem fürnemen gehindert. Da er nun nicht auskomen konte/hat er seinen Vater mit einer herrlichen Trostschrifft getröstet/die er jm ins Gefengnis zugeschickt. Eusebius lib. 6. capit. 3. & 36.

Gregorius/der ist in Sicilia in eim Dorff nicht weit von der Stad Ariggento geborn. Jm 8. Jar seines alters hat er bey dem Damiano dem Grammatico angefangen zu lernen/vnd ist im 14. Jar so weit komen/das er zu eim Clerico geordnet. Darnach ist er vom Maccario/ dē Bischoff zu Jerusalem zū Diacono geweihet. Entlich ist er zu Rom zum Agrigentinischē Bischoff verordnet/nach Christi geburt im 600. Jar. Ist ein sehr Gottseliger Man gewest. Metaphrastes in eius uita.

Theodosius der Christliche Röm. Keyser/als er dem hochgelerten Manne Arsenio seine Söne zu leren vnd vnterweisen/vntergab/hat der Vater jnen zuvor diese löbliche gedechtige wirdige wort fürgesaget. Wenn sie sich also würden lassen leren vñ vnterweisen/dz sie Gott vnd sein wort auch darneben würden für augen haben/so würden sie gewis jm im Regiment löblich nachfolgen/vñ würde jr Regiment allen jren Vnterthanen auffs aller nützlichste gedeyen/Wo sie aber solches nicht thun würden/so würden sie one grosse gefahr nicht lange vnd nützlich regiren können. Nicephorus lib. 12. capit. 23.

Da Aristippus der Philosophus durch einen erlitenen schiffbruch an das Rodiensische gestadich kam/ist er in die Schul gangen/vñ alda von der Philosophia disputirt/darüber viel geschenck darzu bekomen. Da jn aber etliche seiner Landsleut fragten/so nach heimat reisen wolten/ob er den seinen nichts entbieten wolte? Sagt er/sie solten seinem Vaterlande verkünden/dz er sie vermante jren kindern solche zerung vñ vorrath zuuerschaffen/die mit jnē könten in not des Schiffbruchs/aus dem Meer schwimmen. Vitruuius lib. 5. (Also hat der weise Man zuuerstehen geben/das dis der Kinder beste zerung vnd Kleinot/das sie gelert sein/Denn dadurch könne man allenthalben bey ehrlichen Leuten ankommen vnd förderung haben)

Als der König Demetrius die Stad/darin der Philosophus Stil-

po Megaricus gewonet/erobert hatte/vnd der Philosophus gefangen für den König gebracht war/frägt er jn/ ob er auch etwas von den seinen verloren hette? sagt er/nichts/denn dieweil ich meine kunst vnd lahr noch habe/kan ich mich noch dadurch ernehren/ vnd vnterhalten. Bruso. lib. 3. cap. 31.

Als der Tyran vnd Fürst Dionisius iunior, von wegen der Tyranney von den seinen verjagt ward/wurde er einst gefragt/Was jm die kunst der Philosophia vor nutz gebracht hette/nachdē er sehr gelert? Antwort er/Vt tantam fortunæ mutationem æquo animo feram. Hiermit gibt er zuuerstehen/das jm sein lahr vnd kunst/den nutz gebracht/ dz er die verenderung des glücks/nach dem er ins elend vertrieben/ desto leichter hab können ertragen vnd vergessen/ Deñ er zu einem Schulmeister hatte werden müssen. Bruso. lib. 3. cap. 31. Drumb sagt recht der Aristoteles Stagirita, Eruditionem in prosperis esse ornamentum, in aduersis refugium. Laert. lib. 5. cap. 1.

Als der Diogenes Cynicus von den Reubern gefangen war/ die jn verkauffen wolten/vnd die Reuffer jn fragten / was er were vnnd wüste? Sagt er/Jch bin ein Philosophus/ vnd weis den Leuten für vnd nützlichen zu sein. Philo Iudæus.

Theophrastus pflegte zu sagen/das ein hochgelerter Man an allen orten sein Vaterland fünde/ vnd nirgend ein Frembdling vnnd vngeacht er were/dann er bey verstendigen Leuten in allweg geliebet vnd gefördert würde. Cicero lib. 30. Tuscul. Quæst.

Antisthenes/der Athenienſische Philosophus sagt auch/das es am nötigsten/das jm einer solche zerunge zur Wanderschafft bereiten solte/die da könten mit aus dem Meer schwimmen/so man Schiff brüchtig/Denn der weise Man erkante wol/das Lahr vnd Kunst bey allen frembden Völckern gülte/vnd in nöten vnd mangel einen gelerten fort bringen könte. Laert. lib. 6. capit. 1. Max. Serm. 17.

Diogenes der Philosophus/der hat die Lahr jedermenniglichen mit solchen worten sehr gelobet/vnd darzu gereitzt / Denn er pflegte zu sagen/das die Lahr vnd Kunst den jungen Leuten brechte nüchtrigkeit/zucht vnd messigkeit / Den alten aber ein trost vnd frende/ Den armen brechte sie Reichthumb vnd vnterhaltung / Den reichen aber Ehr vnd Rhum. Bruso. lib. 3. capit. 31.

Antisthenes der Philosophus/ als er den Socratem gehört hatte disputirn/gewonne er ein solche liebe zu seiner lahr vnd kunst/dz er zu den andern Schülern Socratis gesagt / sie möchtē jnen einen andern Schulmeister suchen/er hette jm einen guten Schulmeister erfunden/ Vñ nachdem er solchs gesagt hatte/verlies er sein hab vnd gut/vñ da er nur mit einem Mantel bekleidet gewesen / ist er also dem Socrati nachgefolgt/alles gerne verlassen/damit jn nicht die güter am studieren hinderten vnd abzögen. Vnd da er in Pireo gewonet / ist er teglich einen weiten weg nach Athen gangen / den Socratem zu hören. Quotidie quadraginta emensis Stadijs Socratē accessit Athenis. Laer. lib. 5.

Dieser Antisthen. als er nachmals als ein gelerter Philosop. viel zuhörer bekomen/die jm in seiner Philosophia zu hörten/Da sie aber seiner lahr nicht trewlich vnd fleissig folgtē/ward er zornig/wolte jnē nit ferner gestattē jm zuzuhörē/derwegen er den Diogenem auch von sich weg trieb. Da aber der Diogenes sich viel fleissiger vnd emsiger im zuhören sich allwege erfunde/drawet er jn mit stecken von sich zuschlahen/

hen/hat er jn auch offt mit schlahen getroffen/ darob er doch nicht gewichen/sondern gesagt. Tu percute tantum, ego tibi caput præbebo, neq; uero tam durum fustem inueneris, quo me à tuis disputationibus abigas. Als solchs Antisthen. gehört/ist er sein höchster freund wordē. Ael. de uar. Hi. lib. 10. Also lieb hat dieser Philo. Diogenes die lahr gehabt/ dz er sich weder mit schlegē noch andern hat daruon wollen schreckē lassen.

Monimus Syracusanus/als er gehört / das der Diogenes Cynicus vom Xeniade erkaufft war/vñ er von wegen seiner lahr in solche lieb gerathen/vnd entbrand war/das er jn nur teglich hören möchte. Weil er aber nit mehr frey vnd sicher jn zu hören zu jm komen konte/ sintemal er eins Wechsselers Diener war zu Corintho/hat er sich angenomen vñ gestalt/als were er der sin beraubt/hat offt die Wechsseltische vmbgestossen/vnd das Gelt verstrawet/derwegen er von seim Herrn als ein vnsinniger gehaltē/vñ verjagt wurde. Aber er hat sich nachmals so eiferig vnd fleissig zur lahr vnd vnterweisung des Diogenis gehalten/dz er der gelertestē Philo. einer wordē. Ful. lib. 8. cap. 7.

Phedon Eleus ein junger Geselle/als der von seim Herrn / als ein erkaufftter Knecht/zu Athen in ein gemein Frawenhaus / zu dienen vnd auffzusehen geordnet war/so offt er nur gekunt/ die auffgelegte schentliche gewinst sorge zu vnterlassen/hat er sich mit dem Socrate verborgē vnd heimlich verschlossen/vnd seiner Philosophey vnd lahr zugehört/ Vñ nachdem er jm etlich Gelt gesamlet/ist er in der lahr so weit kommen/dz er sich von solchem schendlichem dienste abgekaufft/ vnd gelöst hat/ist also ein fürtrefflicher Philosoph. worden. Ibidem.

Cleanthes/wiewol dieser eines grobens vnd vnmerckſames ingenij gewesen/so hat er dennoch die lahr vñ freye künst so hoch geliebt/auch so gern die gehört vnd darzu gangen/dz er von wegen der armut/des nachts einem Gartner wasser eingetragen/damit er jm das Brod verdienet hat/ derwegē er auch ein ausschöpffer der brunnen genant worden/hat auch andere schwere arbeit mehr gethan/dz man jn vmb solcher harter arbeit willen Herculem genant hat. Item/was er vō Philosopho Zenone gehört/hat er auff Schalen vñ Ochssenbein geschrieben/von wegen das jm Gelt gemangelt/ Pappir vnd Schreibbücher zukeuffen. Laert. lib. 7.

Zeno/der sich in der Dialectica oder disputirer Kunst gerne wol erfaren vnd geübt hette/weil jm aber Gelt zugeben den Præceptoribus/so solche künst lereten/gemangelt/ist er heimlich durch die Hinterthür Polemonis des Professors oder Lesers der Dialecticen gekrochen/vnd jn also heimlichen lesen zugehort. Als jn entlich der Polemon ersehē/ sagt er / Sat uideo te furari ea dogmata, quæ alijs postea mercede uendas. Meint/er sehe jn wol dieses also abstelen/dz jm entlichen seine narung vñ vnterhaltung bringen könte. Dis ist sehr an dem Zenoni zuloben/ denn er also in der Dialectica erfaren vnd gelert worden / das er viel nutzbarkeit solche Kunst zu lehren/gestifftet. Laert. lib. 7. capit. 1.

Crates Thebanus Cynicus/der ist auff einen sehr hohen ort in der Stad entpor getreten vnd gesagt/ Quorsum ruitis homines, qui omne studium in pecunijs collocatis: Filiorum uero, quibus eas relinquatis, nullā curam habetis. Plut. in lib. de educ. lib. Also hat der weise Man die Eltern gestrafft/die allein dahin gedencken/wie sie den Kindern grossen vorrat vnd güter samlen/aber dz sie in lahr vnd guten künsten möchten aufferzogen werden/ da bekümern sie sich am wenigsten drumb.

Die Perser haben jre Kinder von jugent auff die Gerechtigkeit zu lieben/vnd die warheit zu reden/aufferzogen. Haben sie auch in grosser messigkeit mit essen vnd trincken gehalten/durfften auch nicht bey dē Müttern essen/sondern bey jrē Zuchtmeistern/welche sie alweg für augen vnd gegenwertig gehabt/vnd habē nit ehr essen dürffen/denn es jnen von denselben erleubt vnd nachgegeben wurde. Stob. serm. 24.

Lucani/die Völcker haben jre kinder vō jugent auff zur arbeit vnd leidenheit mit geringer kleidung in welden aufferzogen/sie mustē jn jhre speise durch jagen vñ schiessen der wilden Thier zu wegē bringen/ auch nichts anders denn wasser trincken. Alex. ab Alex. lib. 2. cap. 25.

Die Römer haben jre Kinder den jren Brüdern auffzuzihen/vntergeben/damit sie nicht bey den Eltern weren/vnd von denen zertlichen erzogen würden. Volat. lib. 30.

Franciscus Sfortia der Mediolendische weise Fürst/ hat seinem Sone diese drey sonderliche befehl gegeben/die er auch bis an sein end gehalten. Erstlich/das er keusch leben/vnd keines andern Ehemans Weib berüren solte. Zum andern/einen trewen Knecht/der jm lange gedienet/solt er nicht schlahen/vnd da er jn nicht lenger haben wolte/ solt er jm seinen verdientē lohn redlichen vberreichē. Zum dritten/solt er kein schlahent Ros/dz er auch selbst gedechte zureiten/nicht dulden/ diesem befehl ist er sein lebenlang nachkomen. Egnat. lib. 4. cap. 3.

Lycon/ der Troadensische natürliche Meister/ war zu Rom in grossem ansehen/vnd ein Zuchtmeister vnd Lehrer der Kinder/dieser sagt/Die Rute were neben dem Brod den Kindern so nötig/als dem Pferde die Sporen neben dem Futter/etc. Chron. Sebast. Franck.

Die Perser/ ob sie wol keine rechte Religion vnd erkentnis Gottes gehabt/dennoch haben sie sich auffs höchste beflissen/ das jre Kinder mit der Gerechtigkeit offentlichen vñ sonderlichen auffs fleissigst sind vnterweist worden/vnd ist dis auch jr fürnembste Lehr gewesen/ die warheit zu reden/welchs dēn auch allein der grund des Glaubens ist/ vnd der gerechtigkeit steter geferte. In Ex. M. Anto. Sabel. lib. 3. cap. 3.

Also ist bey den Lacedemoniern auch der alte gebrauch gewest/ dz die jre Kinder zur arbeit/zur leidenhafftigkeit vnd gedult/ von jugent auff gantz ernstlich aufferzogen/Vnd das sonderlich dem leben am nützlichsten/musten sie von jugent auff gewonen/auff das/wann sie erwachssen waren/vnd zu Jaren kamen/ sie mit ehrlichen dingen benügt waren. Ibidem.

Philippus der Macedemonier König/hat Schrifftlich bekand/ er habe sich nicht allein hoch gefrewet/das jm sein Son Alexander geborn/sondern auch von wegen/das er einen solchen gelertē Man/als den Aristotelem gehabt habe/dem er seinen Son zu vnterweisen vnd leren vbergeben könte/wie er denn auch sein Præceptor wordē. Ibidem.

Also hat auch nicht grösser sorge Paul. Aemilius gehabt zu vnterweisung seiner Kinder/welcher/da er ein grossen raub vnd schatz aus Macedoniē erobert/hat er aus solcher reicher beut nichts genomē/denn die Königliche liberey/die er seinē kindern zugestelt. Denn er grössern fleis vnd sorg gehabt/dz seine kinder in freyen künstē gelert vnd erfaren würden/denn dz er sie mit grossem reichthum reich machte. Ibidē.

Wie Aemilius seinen kindern den werckzeug (als die Bücher) dardurch sie desto fruchtbarlicher im studirn fort faren köntē/verschafft hatte. Also hat Portius Cato der Zunfftmeister/sich selbst zu einem

Schul-

Schulmeister seinen Kindern fürgestelt/mit solcher seiner vnterweisunge vnd lere/hat er seinen Kindern als ein Vater nichts heiligers noch nützlichers erzeigen können. Ibidem.

Keyser Caro. Mag./hat seine Kinder also aufferzogen/dz sie erstlich in den freyen künstē der lahr vnterwisen worden/wie er deñ auch war/vnd so bald sie erwachssen/hat er sie nach Frenckischer art reiten lernen/vnd der Gewehr vñ Waffen sich gebrauchen. Die Töchter mussten gewonen/mit wollen vnd spinnen vmzugehen/damit sie mit müssigkeit nicht faul würden. Er hat auch ein solche sorge für die Kinder gehabt/das er daheim nimmer asse/sie sassen denn bey jm. Die Söne ritten neben jm/vnd die Töchter folgten jm nicht gar von weiten/vñ wurden von dem letzten Glied der gewapneten verhütet. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedion. lib. 7. capit. 3.

Was für ein fein gelerter Keyser Caro. Magnus gewesen/der lateinisch vnd griechisch gekont/auch vers geschrieben/vñ wie er Christliche lehr gefördert/vnd die geliebt/vnd löblich regiert vnd gelebet/dis lese man nach der lenge in 4. lib. Chr. Car. D. Phil. Mel. Dem Bolando seiner Schwester Son/da er gestorben/eben wie er 42. Jar alt war/hat er dis Epitaphium gemacht.

Tu patriam repetis, triſti nos orbe relinquis,
Te tenet aula nitens, nos lachrymoſa dies.
Sed qui luſtra geris, octo & binos ſuper annos,
Ereptus ternis, iuſtus ad Aſtra redis.

Iuuenal. Sat. 13.

Credebant hoc grande nefas & morte piandum.
Si iuuenis uetulo non aſſurrexerat.

Für einem grawen Heupt soltu auffstehen/vnd die alten ehren. In 3. lib. Mosi, capit. 19.

Zu Sparta in Griechenland kam auff ein zeit ein sehr alter Man/in das gemeine Spielhaus/vnd begerte von einem jungen Gesellen/das er wolte auffstehen/vnd jn sitzen lassen/wie es denn auch der gebrauch war/dz die jungen allweg den alten weichen musten/auch bey leibsstraff. Doch war dis ein freueler Bub/der sagt zum alten Man. Weil du keine Kinder nach dir verlest/die mir mit der zeit auch weichen können/so beschwere ich mich zu weichen/etc. Vmb dieser rede willen/ward er gestrafft. Jm Regentenbuch/lib. 2. capit. 1.

Ben Syra vber seinem 15. Spruch. Allzeit ehre die alten/vnd verachte sie nicht/etc. Denn wenn die alten leut in einer Stad dahin sterben/so achte es vor ein grosse gewisse straffe/vnd vor ein zeichen Göttlichs zorns/vber solchen ort. Item/er spricht/dz sich die Sündflut bis an den siebenden tag verzogen/weil der alte Matusalah noch lebte/denn Gott wolte solchen jamer vber die welt nicht gehen lassen/der Gottselige alte Greis were denn zur ruhe. Catech. M. Cyr. Spang.

Aulus Gellius meldet in seinem Buch/das der öberst in dem Land Creta einst mit seinem Vater zu dem natürlichen Meister Tauro Viscio gen Athen komen/des Lands brauch vnd recht daselbst zuerkennen/da hies Taurus den Vater am ersten nidersitzen/des wegert sich der Vater/vnd wolt die ehr vnd wirdigkeit/von wegen des Ampts/seim Sone gönnen/deñ er war öberster regierer des Volcks zu Rom. Da sprach Taurus/sitz nider on schaden deines Sons/bis wir erkennen/ob der Vater oder der Son/von wegen Ampts halben vorsitzt. Da nu der Vater sas/ward dem Son ein ander Stul bracht. Nun zur Malzeit/da auch andere Herrn vñ Geste mehr fürhandē/spricht Taurus/Wo man an offnen enden sitzt/vnd handelt von Ampts we-

gen/es sey in rechten oder gerichten/so sollen die vorsitzen/den die Obrigkeit oder das Regiment befohlen ist. Aber wo man an besondern enden ist/als bey Freundē/oder in Wirtschafften/etc. so sol der natur recht vnd erbarkeit vorgehen/vnd der Son nicht/wiewol er im ampt dem Vater vorgesetzt ist/vor den Vater sitzen/dann dort solle man offne ehr/da aber natürliche ehr halten vnd brauchen. Diesem vrteil fielen die Geste alle zu/etc.

Als ein alter Athenien sischer Bürger zu Athē ins Schawspielhaus kam/vnd niemand aus seinen Mitbürgern jm weichen wolt/kam er on gefehr vor der Lacedemonier Botschafft/die wurden ob dem alter des Mannes bewegt/darumb sie auffgestanden/vnd jm raum gegeben. Als solchs das Volck sahe/lobten sie mit geschrey der frembden leut ehrerbietung/Vñ da hat einer aus den Lacedemoniern gesagt/die Athenienser wissen wol was recht ist/aber solchs zuthun vnterlassen sie. Valer. Max. lib. 4, capit. 5.

Diogenes der treffliche Philosophus/hat sich ein mal zu Marckt gestalt/sich selbst zuuerkeuffen/als jn nun Xenides keuffen wolt/fraget er jn/was er denn könte? sagt er/Ich kan den Kindern gute Gebot geben/darumb erkaufft er jn/vnd macht jn frey/vnd befohle jm seine Kinder/das er den gute Gebot gebe. Chron. Sebast. Franck.

Æneas apud Virg. Ascanium his uerbis instituit.

Disce puer uirtutem ex me, uerumq; laborem
Fortunam ex alijs, nunc te mea dextera bello
Defensum dabit, & magna inter præmia ducet.
Tu facito mox, cum matura adoleuerit ætas.
Sis memor, & te animo repente exempla tuorum.
Et pater Aeneas, & auunculus excitet Hector. Virg. Aeneid. lib. 12.

Themistoc. der treffliche Orator, als dieser noch ein Knabe/weñ er von seim studirn inhielt vñ abliesse/ist er gleichwol nit müssig bliebē/sondern er hat sich in zierender red geübt/vñ seine orationes gemacht/darin er entweder ein Knabē gleich angeklagt oder entschüldigt hat. Leichtfertige künst vñ lahr hat er heftig gemidē/die aber weisheit vñ ansehen brachtē hat er bis ins alter vñ end in ehrē gehaltē. Plu. in ei. ui.

Thucidides/der Athenien sische Historicus/hat sich von jugent auff/zu Historien zubeschreiben gewenet/auff das er lob vnd ehr bekeme. Als der Herodotus einmal seine Historische schrifften in gegenwertigkeit vieler zuhörer mit lob vorlase/hat Thucidides angefangen sehr zu weinen. Da solchs Herodotus gesehen/hat er zu des Thucididis Vater gesagt. O lieber habe sorge/das du deinen Son ja fleissig zur Schul vnd lahr halte st. Apud Marcellinum græcum Authorem.

Bion Borysthenites/als diesem vbel ausgelegt/vnd nachgeredt war/dz er einen zertlichen Knaben nicht in sein disciplin vñ lahr auffnemen wolte/sagt er/Tenellus caseus non attrahitur hamo. Meint/das ein newgemachter Kese sich nicht mit eim Fischhamen ziehen oder fassen liesse/deñ er balt durchgieng. Zeigt also hiermit an/dz die zertlichē erzognen Kinder zu der lahr vnd freyen künsten nit dienstlich/deñ sie pflegten jnen mit dem studirn nit gern weh zu thun. Laer. lib. 4. cap. 7.

Die Brachmaner vnd Jndier/die haben jre Kinder/wenn sie zwene Monat alt gewesen/in die gemeine versamlunge der Menschen/tragen müssen/damit sie durch ein gemein besichtigunge der Phisionomey besehen vnd erkandt waren/ob sie zur Lahre vnd anderer tugent

tugent dienstlich oder vndienstlich/ Wenn man sie nun tüchtig zu solchem erkante/ wurden sie gantz fleissig/ hierin aufferzogen/ da man sie aber als grob vnd vntüchtig erkante/ hat man sie baldt hinweg tödten lassen. Alex. ab Alex. lib. 2. capit. 2.

Als Socrates einen stoltzen rhumretigen sehr reichen Menschen sahe/ der aber von lahr gar nichts wuste/ sagt er/ Hic equus argento circumtectus est. Meinete/ das dieser eim schön geputzten Pferde ehnlich/ Denn ob man wol eim Pferde schöne vergülte oder silberne Spangen an die Zeume machte/ vnd sie auffs hübschte ausputzte/ so were vnnd bliebe es doch gleichwol ein Pferd. Eras. lib. 8. Apopht.

Thales ward gefragt/ wer glückselig were? antwort er/ Qui corpore sanus est, animo uero eruditus. Laert. lib. 1. capit. 1.

Socrates ward gefragt/ welchs das hübschte Thier were? sagt er/ Homo doctrina ornatus. Anton. in Melis. par. 1. serm. 1. fol. 50.

Plato ward gefragt/ was für ein vnterscheit vnter eim gelerten vñ vngelerten? Quod inter medicum & ægrotum. Bruso. lib. 3. capit. 9.

Als der Aristoteles gefragt/ wie weit die gelerten von vngelerten zu vnterscheiden? Resp. Qua uiui à mortuis, denn er verstunde wol/ dz ein vngelerter vnd vnerfarner grober Mensch eim Stocke ehnlicher/ denn eim Menschen were. Laert. lib. 5. capit. 1.

Democritus pflegte zusagen/ disciplinam et eruditionem fortunatis esse ornamentum: Infortunatis autem refugium. Max. serm. 17. Item/ er hat auch gesagt/ Eruditionis radices esse quidem satis amaras, fructum autem ferre dulcissimum. Dieser weise Man hat erkant/ ob die lahr wol bitter vnd schwer eingienge/ so bringet sie doch die süsseste nutzbarkeit. Stobæus. Item/ er sagt weiter Eruditionem & doctrinam non aliter quam aurum ubiuis terrarum in maximo solere esse pretio. Meint das lahr vnd geschickligkeit einen gelerten Menschen in allen Landen fördert vnd fort bringet. Ibidem.

Aristippus ward gefragt/ wie weit die gelerten von den vngelertē zu vnterscheiden? Sagt er/ als weit die vnbendigen Pferde/ von den bendigen vnd zahmen. Denn gleich wie ein vnbendig Ross/ zu aller arbeit vntüchtig/ Also auch ein vngelerter vnuerstendiger Mensch/ kan wenig nutz schaffen. Laert. lib. 2. capit. 8.

Aristippus ward aber eins gefragt/ was vor ein vnterscheid vnter eim weisen vnd gelerten/ vñ vngelerten were? Antwort er/ Man solte solche beide nackicht zu frembden vnbekanten leuten schickē/ da würde man es wol erfaren/ denn er hiermit zuuerstehen geben/ dz ein nackichter gelerter Mensch/ durch seine weisheit sich bey vernünfftigen leutē wol würde zuerkennen geben/ vnd derwegen bald Freundschafft vnd gute günner bey solchen bekomen/ da sonsten ein vnuerstendiger tölpischer nackichter Mensch vor einen Narren vnd wahnwitzigen würde geacht vnd verlacht werden. Max. serm. 17.

Item/ als zu diesem auch kame einer/ der jn fragte/ was er nemen dürffte/ vnd wolt jme seinen Son in Lahr vnnd guten Künsten gelert machen? Antwort er/ Quingentas drachmas (wer on gefehr vnser Müntze 50. Taler) Da sagte dieser/ vor so viel Geldes/ wolte er wol jm ein Leibeignen Knecht erkeuffen/ der jm mit steter arbeit viel nutz brechte/ Hierauff sagt er/ Wolan so keuff einen/ so hastu zwene grobe Tölpel/ beides am Sone vnd Knechte/ Meint dz er ein grobē Bawer am Sone wol sein lebenlang behalten würde. Bruso. lib. 3. cap. 9.

Als er auch weiter gefragt/was vor nutzbarkeit jm sein lahr vnd kunst brechte? Resp. Vt mecum loqui, siue uiuere possim. Dann dieser weise Man wol erkant/dz ein gelerter Mensch bey den Büchern nicht müssig vnd alleine sey/denn er allweg etwas zu lesen/das er bey sich zubetrachten/vnd zubewegen habe/vnd also mit jm selbst reden könte. Laert. lib. 6. capit. 1.

Zeno Citticus/der hatte dz Oraculum gefragt/wie er sein lebē auffs beste vnd nützlichste anstellen könte? Dem ward geantwort/Si concolor fies mortuis. Also verstand er wol/das er die alten Autores fleissig lesen solte/vnd im studiren nicht las sein. Laert. lib. 7. capit. 1.

Cleanthes sagte/das die vngelerten leute allein der Menschlichen gestalt halben/von vnuernünfftigen Thieren zu vnterschieden weren. Max. Serm. 17.

Diogenes Sinopensis/der mit viel worten der Megarenser nachlessigkeit in der Kinderzucht straffte/sagte vnter andern worten/Megarensis alicuius arietem esse malle quam filium. Giebt hiermit zuuerstehen/weil die Megarenser mehr achtung auff jr Viehe denn auff jre Kinder hatten/so wolte er lieber eines Megarensischen Vaters Bock oder Wider sein/denn sein Son. Aelianus lib. 12. de uar. Historia.

Protagoras Abderites/als der daheim ein armer Knabe war/vñ aus armut halbē Holtz samlete/vñ verkauffte. Da solchs Democrit. gesehen/wie eine schöne Bürde er so fein ordentlich zusamen gelesen vñ gebunden hatte/befahl er jm das auffzubinden vñ zuzulegen. Da er nun sahe wie ordentlich vnd fein der Knabe das Bündlein wider zusamen legte vnd band/hat er hieraus erkant/dz bey dem Knaben ein schön ingenium verborgen were. Derwegen er jn auffgenomen/vñ zur Schul vnd lahr gehalten. Daraus nachmals der trefflichsten vñ fürnembsten Philosophus einer worden ist. Aulus Gellius.

Der gelerte vnd weise Man Socrates/vermante seine Schüler in allwege/dz sie bey jrem leben diese 3. stück fleissig in acht nemen vñ solchen nachkemen/das sie in jrem gemüt vnd hertzen weisheit vnd lahr hetten/im Angesicht scham vnd erbare zucht/Item/an der Jungen eine stillschweigende vnd bedechtige rede. Max. Serm. 41.

Cicero in libello de senectute sagt/das die guten Künst vnd vbunge der tugent/die besten Waffen vnd Gewehr des alters weren. Dann zu waser zeit diese recht gebraucht würden/so brechtē sie allwegen manch feltigen nutz/vnd were solcher zu keiner zeit nicht verlassen/etc.

Philonides/ist ein Militensischer grosser starcker ansehenlicher Man gewest/aber gantz vngelert/derwegen ein Sprichwort von jm gefolget. Indoctior Philonide. Eras. in Adag.

Theodorus der Athenienser/mit dem zunamen ἄθεος. Der hatte denen/so jm fürwarffen/wie das aus seiner lehre etliche viel erger vñ böser würdē/also geantwort/Id aliorum uitio accidere qui doctrinam ipsius siniſtra exciperent, quum ipse dextra porrigeret. Solcher Leut ist jtzt die Welt voll/denen nichts so gut vnd wol gesagt werden kan/das sie nit vbel deuteten vnd auslegen könten. Plutar. de animi tranquillitate.

Ein Philosophus hatte zwene Schüler/einer war fleissig im lernē/hatte aber ein grobs vnmerckſams ingenium, der ander aber war eins scharffen verstandes/aber faul vnd lessig im lernen. Derwegen sagte der Philosop. Ambo pereatis, quoniam tu cum uelis non potes, tu uero cum possis, non uis. Der gerne dz beste im studirn gethan/hat seins groben inge-

ingenij halben nicht können fort komen/ der es wol her thun können/ hats vnterlassen/ Darumb sie beide verdorben gewesen. Max. Ser. 17.

Als die Mitylenenser das gebiete vnd Regiment vber das Meer inne hatte/ vnd von jnen etliche der jren abgewichen/ vñ abfellig worden waren. Haben sie jn nachmals diese straff auffgelegt/ dz solche jre Kinder nicht lesen noch schreiben/ noch die freyen künste lernen durfften/ Vnd vermeinten/ das jnen solchs die höchste straffe vnd schande sein würde/ das also jre Kinder/ aller Lahr vnnd freyen Künste jhr lebenlang gerathen müsten. Elianus lib. 7.

DE ERVDITIONE MAGNORVM PRINCIPVM.

Das man auch sehe/ wie mechtige Potentaten die Lahr vnd freyen Künste sehr geliebet/ vñ im studiren fleissig gewesen/ Hab ich auch etlicher weniger Exempel zu fleissiger reitzung zum studiren hernach gesatzt.

Cosroes der Perser König/ ob er wol ein Barbarus/ vnd Heide/ so ist er doch durch sein fleissig vnd stetigs studiren dahin komen/ das er die Philosophia auch aller Griechischen Lahr also erlangt/ das er den aller hochgelertesten Philosophen gleich geacht wordē. Agathias.

Claudius der Rō. Keyser/ so in griechischer vñ lateinischer sprache sehr gelert/ der hat solche grosse liebe die Getichte vnd Schrifften Homeri zu lesen gehabt dz er durch vielfeltigs lesen seine poëmata fast auswendig gewust hat/ vñ allweg nach gelegenheit die herrlichsten Vers Exempels weise fein wissen anzuziehen vnd einzufüren. Volat. lib. 23.

Carolus 4. Röm. Keyser/ als dieser zu Praga ins Lectorium der hohen Schul gangen/ vnd alda bey 4. stunden lang gesessen/ vnd den Magistris der freyen Künsten im disputirn zugehört/ hat es seine vornembste Hoff diener sehr verdrossen/ darumb sie angezeigt/ wie es esſens zeit were/ sagt der Keyser/ es ist mir gar nit zeit/ dēn dis ist meine liebe Malzeit. Hiermit zeigt der treffliche Keyser an/ was lust er zur lahr vñ den freyen künstē hette. Aeneas Syl. lib. 4. com. in reb. gest. Alp.

Der König Alexander Macedo hatte viel gelernt von seinē Schulmeister/ dem Aristotele. Er hat auch des Homeri Schrifften so lieb gehabt/ das er sie stets mit jm/ in einem güldenen Kestlein/ mit edlen Steinen geschmückt/ gefüret hat/ Des nachts hat er solch Exemplar vnter sein Heuptküssen gelegt. Sabel. lib. 2. capit. 7.

Robertus der Hierosolamische vnd Sycilische König/ ein hochlöblicher gewaltiger König/ der hat des weisen Solonis spruch offt im Munde gehabt. γηράσκω δ' αἰ εἰ πολλα διδασκιμενω. Er hat auch solche liebe zu den Studijs gehabt/ das er gesagt/ Wenn er ja eines solt mangeln oder beraubet sein/ so wolt er lieber seines Königreichs/ denn der Lahr vnd Kunst entperen. Petrarcha.

Der Keyser Sigismundus/ als er von etlichen Fürstē/ die die freyen künste hasseten/ gestraffet war/ das er diejenigen/ so doch geringer geburt vnd herkomens weren/ so sehr liebte/ vnd dieselben/ wann sie jn verschrieben würden/ vnterhielte/ sagt er/ Warumb solt ich solche nicht lieben/ weil die natur der geschicklichkeit/ sie andern leuten vorgezogen hat. Dieser hoch verstendige Keyser hat die Lahr höher/ denn den grossen Adel geachtet. Jacob Spiegel in Aen. Syl.

Mithri-

Mithridates/ein König Ponti vnd Bithynie/der den Gn. Pompeium mit Krieg vberwunde/ist also der Spracheu erfaren gewesen/ das er zwey vnd zwentzig Völckern/denen er zugebieten gehabt/auff jre Sprache hat können recht vnd vrteil fellen. Plin, lib. 25. cap. 2.

Alphonsus der Arroganer König/der hat die Schulen vnd Auditoria, vñ sonderlich diese/in welchen die heilig Schrifft gelesen war/ herrlichen erbawet/auch mit solchem ernst vnd fleissigem auffmercken zugehort/das kaum zusagen. Panormit. lib. 1. de rebus Alphons.

Item/er hat so offt vnd viel die Bibel durchlesen / das er sie also gefast/das er nicht allein die Historien vnd Text gantz wol gewust/ sondern wie es nach dem Text ordentlich gangen / also von wort zu wort hat können erzelen. Ant. Panor. lib. 2.

Item/er hat auch den Aut. Pub. Virg. Maro, so hoch geacht/dz er zu Messana auch vnter nidrigen geringen Knaben offt gesessen/vñ also dem Antonio Panormitano/der den Knaben die Carmina explicirte, vñ erklerte/viel lectiones also angehört. Pan. lib. 4. Item/dieser hoch löbliche König hat auch vor Gott bekant/er wolte lieber sein reich vñ alle güter emperen vñ verlieren/dañ die Studia. Æne. Syl. de eius dictis.

Als er einmal ein Hispanischen Fürsten hörte sagen/dz ein fürtreffelicher Herr vnd Fürst nit solte gelert sein/ hat er mit heller stim geantwort. Hanc uocem non regis sed bouis esse. Meint dz solchs nit eines weisen Fürsten/sondern eins groben Ochssens stim oder wort were. Ibidē.

Als der Arroganer König Alphonsus gefragt war / welcher Rethen vnd Weisen er sich am meisten gebrauchte: Antwort er/der Bücher/denn von denselben könte er Lehr/Weisheit/vnd Rath nemen/ vnd also das jenige erlangen/one furcht/one gunst/ was er zuwissen begerte. Panorm. lib. 3. de rebus Alphons.

Als auch einmal die Trummeter ein gros gedös mit jren Trummeten machten/vnd er hatte die Schrifften vnd Lucubrationes des Ciceronis für sich zu lesen genomen/sagt er/Jr Musici, gehet jetzt dismal nur von dannen/dann es ist einer fürhanden/der viel frölichers vnd nützlichers mit vns redet/nemlich der Cicero/so ein Quell vnd Brunder Römischen wolredenheit ist. Panorm. & Aeneas Syluius.

Julianus ein Cardinal/der in dem Basilensischen Concilio gewesen/Da dieser in einer Liberey fleissig lase/vnd stets studirte/sagt der Otto/Was liegstu hie allein vnter denen/so verlangst gestorbē/mag stu dich nicht vielmehr zur Gesellschafft halten / vnd mit vns frölich sein/Dem antwort er/sagende. Hi fama uiuunt, tu uero, neq; nomine, neq; re uiuis. Diese leben des guten gerüchtes halben/ da du dargegen als ein vngelerter/weder guten namen noch rhum hast. Aeneas Syluius lib. 3. de rebus gest. Alphons.

Charmidas einer in Grecia/was derselb vor bücher in einer liberey gelesen/die hat er als balt können auswendig sagē. Plin. lib. 7. cap. 24.

Clemens 6. der Bapst/ist eines so sinnreichs ingenij gewesen / das/ was er einmal gelesen/er es nachmals also im sinn behalten hat. Petrarcha de memoria.

Epiphanes/ein Son des Ketzers Carpoc. der ist so eins scharffen ingenij gewesen/das er alles das jenige/was jn gelehrt vnd vorgesagt wurde/auswendig gewust/vñ behalten. Er ist auch der aller vortrefflichste gewest in der Platonischen Philosophey. In Theat. uitæ. (plura lege de doctrina in Apophth. Conr. Lyc. & in Theatro uitæ)

DE DOCTRINA ET ERVDITIONE FOEMINARVM.

Man findet auch in Historien/

das viel hochgelerter Frawen gewesen/ daraus man abnemen kan/ das die Weibesbilder eben so wol köndten studiren vnd gelert werden/ als die Mansbilder/ wie der weise Philosophus Socrates in Simposio Xenophontis saget. Ex permultis licet colligere, manifesto muliebre ingenium nihil esse quamcunq; ad rem ineptius uirili. Mit diesen worten gibt er zuuerstehen/ das der Frawen verstand zu allem dinge nicht weniger tüchtiger vnd geschickt sey/ denn wie der Manne verstandt. Folgen derwegen etliche Exempel gelerter Weiber.

ANno Jar Christi 419. Ist eine fürtreffliche Königin Amalasuntha genant/ gewesen/ von deren Cassodorus schreibet/ das sie also gelert vnd voller Weisheit/ das sie niemand ohn verwunderung hat können anschawen vnd hören. Sie hat meisterlich Griegisch vnd Lateinisch reden können/ Hat auch aller Völcker sprach gewust/ mit denen die Römer zuthun hatten/ jren Son Athalaricum/ hat sie lassen in höchster lahr vnd kunst aufferziehen/ darinne er also zugenommen/ vnd in der Mutter fusstapffen getreten/ vnd als er/ der Ostragother König worden/ Hat er die Römer vnd gantz Italiam zum studiren zum hösten vermanet/ hat den Præceptoribus herrliche Stipendia geordenet. Histor. Eccles. D. Casp. Hedions.

Zenobia/ eine Königin der Palmyrensium/ die hat jhre Söne Herennianum vnd Timolaum in Künsten vnd Lahr vnterwiesen/ denn sie ein gelert Weib/ vnd der Griegischen/ Lateinischen vnd Egiptischer weisheit vnd kunst erfahren ware. Teste Pollione.

Arete Cyrenaici ware von jhrem Vater Aristippo dem trefflichen Philosopho also gelert gemacht/ das/ da jhr Vater tödtlichen abgangen/ hat sie an seine stat seine Schul geregiret/ vnd den Zuhörern vnd Schülern fürgelesen. Laert. lib. 2. in Aristip.

Dama/ die Tochter Pythagore ware von jrem Vater also vleissig vnterwiesen/ das sie vber die mas gelert gewesen. Ibidem.

Die heilige Jungfraw S. Katharina/ eine Tochter des Alexandrinischen Königs/ Costus genant/ ist in der Heiligen Göttlichen Schrifft so gelert gewest/ das sie mit gewaltigen Argumenten/ alle Doctores vnd Philosophos/ so jhr Heidnischer Vater zu wegen gebracht/ damit sie sie vom Christlichen glaubē zum Heidnischen brechten/ vberwunden vnd zu schanden gemacht hat/ hat sie auch mit jhrer weisheit bewegt/ das sie den Christlichen glauben angenommen.

Baptista/ des Fürsten Galeatij Tochter/ hat mit trefflichen gelerten Leuten so disputirt/ das sie jhn vberlegen gewesen/ in vielen

dingen. Sie hat auch Bücher geschrieben / von Menschlicher gebrechligkeit / vnd von der waren Religion.

Fabiola eine Römerin / Hat fleissig vnnd stets in der Heiligen Schrifft studirt / vnd on vnterlas die Propheten vnd Euangelien sampt dem Psalter gelesen. Der heilige Hieronymus hat dieser ein lateinisch Buch / De ueste Sacerdotali zugeschrieben. Eine solche gelerte vnd Christliche Römerin ist auch gewesen die Marcella / an diese hat S. Hieronymus auch viel Bücher geschrieben. Dergleichen ist auch gelert gewest der Römerin Paule Tochter / Eustochia genant / in Lateinischer / Griegischer / vnd Hebraischer sprache / das man sie zur selben zeit Nouum orbis prodigium genant hat. Sie hat sich am meisten auff die Heilige Schrifft gegeben / zu solcher hat auch Hieronymus Bücher geschrieben.

Die Königin Jsabella / hat vier Töchter gehabt / die alle wol gelert vñ tugentreich. Johanna des Keysers Caroli Quinti Mutter hat lateinisch geantwort auff alle lateinische rede. Dz schreibt man auch von jhrer Schwester / der Königin in Engelandt / vnd von den andern zweyen / so in Portugal verstorben.

Cornelia / des Affricani Fraw / die hat artig vnd künstig ding beschrieben / ist auch so beredt gewest / das sich jederman darob verwundert. Sie hat zwen Söne gehabt / welche auch sehr gelert vnd beredt gewest / das sie alles des mehren theil von jugent auff in solcher Lahr von der Mutter aufferzogen wie Quintilianus meldet.

Polla / des Poeten Lucani Weib / hat nach jhres Mannes tode seine Vers emendirt vnd gebessert / auch dem Manne im schreiben vnd dichten der Verse fleissig geholffen. Statius / der Poet hat ein sonderlich Carmen von jhr gemacht / darin er sie vber die mas jhrer tugent vnd geschicklikeit halben preyset.

Volaterranus schreibt / das eine Fraw Anastasia / des Heiligen Merterers Chrisogeni zuhörerin sey gewesen / an solchen hat sie sehr köstliche lateinische Brieffe geschrieben.

Damophila / eine Griegische Fraw / hat schöne Poëmata geschrieben. Zeuget Theophrastus.

Hypathia / eine Frawe aus der Stad Alexandria / zu den zeiten des Keysers Arcadij / Hat von der Kunst der Astronomey / als vom lauff des Himmels / der Sternen vnd Planeten viel geschrieben. Sie hat auch in gedachter Stadt öffentlich in mancherley Künsten gelesen / also geschickt vnd künstreich / das weit vnd breit Discipel vnnd Zuhörer dahin kommen / vnd sie gehöret. Zeuget Suidas.

Sosipatra / ist auch also hoch gelert gewest in vielen Künsten / das man gemeint / als were sie im Himmel gewesen / vnd von Gott gelert worden. Volaterranus.

Sempronia ist in Lateinischer vnd Griegischer sprach aus dermassen geschickt gewesen.

Jstrina / ein Königin in Scithien / hat jren Son die Griegische sprach vnd ander künste gelert. Herodotus.

Corimia Thebana oder Tanagera hat den hochberümbten Poeten Pindarum zu fünff malen mit jren Versen schreiben vberwunden / sie hat 5. Bücher der Vers geschrieben / die man Epigrammata nennet.

Erinna Telia / die hat zu den zeiten Platonis gelebt / vnd hat ein

ein sehr schön Poema von 300. Versen gemacht / das sich alle Gelerte verwundert habē / auch hat sie andere Epigrammata geschrieben / man schreibet von dieser / das jhre Vers mit des hochberümbten Poeten Homeri Versen seind vergleicht worden / vnnd ist doch jhres alters halben nur 19. jar alt gewesen / etc.

Sapho Lesbia / diese hat neun Bücher der Vers geschrieben / die da Lirici heissen / auch hat sie sonst geschrieben an Versen Epigrammata, Elegias, Iambos vnd Monodias, &c.

Aspasia / ist in der Philosophia vber die mas geschickt gewesen / sie hat Rhetoricam die redekunst gelesen / vnnd ist der treffliche Man Pericles (welcher so gewaltig war mit seinen reden / das er die Leute bewegen kondte / warzu er wolte) jhr Discipel vnd Zuhörer gewesen / wie Plutar. meldet. Solcher Exempel von vielen gelertē Weibern / findet man viel mehr beschrieben in dem Dialogo M. Iohannis Irenei. Vom lob vnd tugent der Frawen / etc. Daraus auch der mehrer theil obangezeigte Exempel genommen.

Als des Keysers Julij Cesaris Schiff gen Alexandriam kommen / hat er befohlen des Egyptischen Königes Schiff zuuerbrennen. In diesem fewer / als es auch ein theil der Stadt ergriffen / seind vier hundert tausent schöner Bücher / welche in einem Hause verborgen gelegen / verbrant worden. Singulare perfecto monumentum studij curaq; maiorum, qui tot tantaq; illustrium ingeniorum opera congesserant. Chron. Abbell. Vrspeng.

DE CHARITATE IN PATRIAM.

Weil man schüldig nach dem vierdten Gebot Gottes sein Vaterland zu lieben / auch vor dasselbige zu streitten / so merck diese nachfolgende Exempel / Erstlich etliche wenige der H. Schrifft / wer jhr mehr begert / lese die Bibel.

Abraham hat mit 318. seiner Knechte die vier mechtigen Könige bestritten / vnd allen genommenen Raub wieder erōbert / auch sein Bruder Lot / so gefangen / erlöset. Genes. 14.

Was Josua vor ein tapffer helt / vnd wie er vor sein Volck gestritten / lis das Buch Josue.

Item / vom Gideon / wie er durch die hand des HErren Israel von den Midianitern errettet. lib. Iudic. 7. 8. cap.

Wie auch Jephthach die Ammoniter vnd jhr 20. Stedte geschlagen / vnd Israel errettet. lis Iudic. 11. cap.

Wie auch Simson / der starcke Helt 1000. Philister einem Esels kinbacken erschlagen / Item mit dem Hause / so er einrisse 3000. lis das 15. vnd 16. Cap. Judic.

Was vor ein tapffer that Jonathas mit seinen Waffentregern gethan / lis das 14. Cap. im ersten Buch.

Wie Dauid den Risen Goliath erschlagen / vnd Israel erret / lis das 17. Cap. Samuelis 1. lib. Item / wie er seine Mitbrüder zu Ziklag von den Amalekitern errettet / vnd die Amalekiter erschlagen /

lis das 30. cap. lib. Samuel. Item/ wie er die Philister geschlagen/ lis das 2. Buch Samuel. das 5. Cap. Item/ vom Juda Maccabeo/ wie der so Ritterlich vor das Vaterlandt gestritten/ lis das 1. Buch Maccabeorum.

Cato.

PVGNA PRO PATRIA.

Ex uersibus Homeri ιλ. ο. ubi Hector milites adhortatur.

Pro patria magnum decus est profundere uitam,
Nam reliqui ciues nostra uirtute teguntur.
Et saluæ interea matres, natiq; manebunt,
Qui sunt ætatis uenturæ semina & urbis.
Templa manent, legesq; bonæ, pietasq;, pudorq;
Et tunc quisq; suis rebus fundisq; fruetur,
Cum pulsi fugient hostes in patria regna.

Ein Ritterlich that ein jeder thut/
Der da streittet fürs Vaterlandt gut.
Hierdurch werdn gschützt Man/Weib vnd Kindt/
Welche des Vaterlands bsamung sindt.
Recht Gottesdienst/Gsetz/Zucht/Policey/
Wird alls hiermit beschirmet frey.
Friedlich ein jedr sein nahrung treibt/
Wenn der Feind so wird vertrieben weit.

PRO LEGE ET PRO GREGE, ACHILLES in 9. Iliados.

Sicut auis, quæ pro pullis implumibus ipsa
Euolat, & pastum miseris parat, haud secus ipse
Pro Danais, mala multa ferens, quot sæpe peregi
Peruigiles noctes, quot luces Marte cruentas
Assiduo, dum bella gero, dum prælior ipsis
Proq; uiris & coniugibus Danaumq; salute.

Wie ein Vöglein sein jungen liebt/
Sucht solchn jhr speis vnd die jhn giebt.
Also hab ich geliebt allzeit/
Die mein/mich gebn für sie in streit.
Zu tag vnd nacht hab ich gewacht
Mit streit beweist allzeit mein macht.
Vnd Man/Weib/Kind in schutz gebracht.

Ein Edler Römer zu Rom / Horatius Cocles / liebet sein Vaterland also sehr/das er sich sampt andern zwen Römern / Spurius Laertius vnd Titus Herminius genant / allein waget auff der Brücken/so vber die Tiber gieng/die der König Porsena vō Hetruria/ der die Stad Rom hart belagert hatte / gedacht mie seinem Kriegsvolck zuerōbern vnd einzunemen. Da nun die andern Römer/so die Brücken zunerschützen geordent waren/alle flohen/Schrie Horatius den Römern zu / sie solten die Brücken hinter jhm abwerffen vnd brechen / so wolt er mit seinem eigen leibe gegenwehr thun. Als nun die Brücke abgeworffen war / blieb er mit den vorgenanten zweyen auff der Brücken/vnd theten Ritterliche gegenwehr / Als aber noch

wenig

wenig/von der Brücken abgebrochen/wichen jhm seine zween Gesellen auch von jhm/Da blieb Horatius allein stehen/vnd that so grosse gegenwehr/das sich die Feinde nich gnug zuerwundern hatten/bis so lange die Brücken hinter jhm gantz abgeworffen war/Da sprang er entlich auch in die Tieber/vnd schwam also gewapnet zu den seinen. Der grossen trew halben liessen jhm die Römer eine Seule zu Rom/mit seinem Bildnis auffrichten/gaben jhm auch so viel Ackers zu lohn/als er einen tag vmbackern mochte/das denn bey den Römern eine grosse gabe geacht. Titus Liuius lib. 1.

Ein ander Edler Römer Caius Mutius Scenola/als er sahe die Ritterliche that Horatij/vnd die grosse Ehr/so er erlangt hatte/gedacht er auch trew vnd liebe seinem Vaterland zuerzeigen/vñ nam jm für der Römer feinde dē König Porsenam/zuerwürgen oder darüber ehrlich zu sterben/kleider sich also den Feinden gleich/vñ schwam also bey nacht vber die Tiber. Als er am morgen in das Heer kam/vñ zu des Königes Gezelt gienge/da man gleich den Sold austeilete/sahe er den König vnd seine Cantzler neben jhn/in gar Herrlicher kleidung/das er nun nicht wissen konte/welcher vnter den beyden der König were/fiel hiermit den Cantzler an/vnd erstach jhn/der hoffnung/es were der König. Als er aber nicht entrinnen konte vnd gefangen ward/begert der König zu wissen/aus waser vrsach er solchs gethan/drawet jhm auch grosse pein zu thun/Sagt Mutius/Dieweil ich geirret habe/so wil ich mich selber straffen/vnnd als ein Fewer bey dem Könige brandt/gieng er hin/vnd hielt seine Handt an alles zucken so lange darin/bis sie gar verbrunne. Sagt auch ferner zum Könige/als er jhm die handt zeigte/wie das jr 300. Edler Römer weren/die jhm den todt geschworen/vnd ein jeglicher hette sein eigen anschlag auff jn/ob es wol jme nit gerathen/würde er den andern kömmerlich entrinnen/Darumb rhite er dem Könige/das er sich mit den Römern verrichtete. Als nun Porsena das grosse wunder an Mutio sahe/vnd das verhörte vnuerwegen gemüth/gedacht er jhm/wo der Man noch 300. in Rom weren/müst er in grossen sorgen seines lebens sein. Sandte derwegen auff den Morgen seine Bottschafft mit Mutio gen Rom/vnd begert mit jhn zuuertragen zu werden/das namen die Römer gerne an. Also bliebe der König hinfurt mit den Römern in guter freundtschr/Das bracht Mutius mit seiner Trewe zu wegen/vnd gaben die Römer dem Mutio ein gros Feldtacker mit einer Wiesen zu lohn. Titus Liuius lib. 1.

Zu Rom hatte sich das Erdtreich in mitte auff dem Marck auffgethan/vnnd eine grosse gruben worden/daraus gieng ein solcher vergiffter Pestilentzischer lufft/das viel Menschen vnd Viehe dardurch storben. Als nun solche Pestilentz eine lange zeit werete/vnd viel trefflicher Römer hinnam/ward entlich den Römern durch jre Priester zuerkennen geben/weñ ein Römer williglich den Göttern sich opffert/vnd lebendig in die Gruben sich begraben liesse/so würde der sterbend giftig Lufft auff hören. Als nun niemand gern sein leben vor ein andern setzt/war ein junger Edler Römer/Marcus Curtius genant/der sein leben vor den gemeinen nutz/vnd zu rettung des Vaterlandts geben wolte. Darumb schmückt er sich köstlich in seinen Harnisch/sitzendt auff sein bestes Ross/vnd sprengt in an-

sehen aller Römer in die tieffe Grube/ die als balde nach jhm zuficle/ vnd nam das sterben ein ende. Titus Liuius lib. 1.

Leonides/ der Lacedemonier König/ mit 30. tapffern Mennern/ die haben bey dem Stadthor/ aus angezeigter Weissagung/ dē todt willigklichen erlidten/ damit nur jhr Vaterland Græcia für den Feinden beschützt möcht werden/ haben also für jhr Vaterland Ritterlich gestritten/ daher sie dann auch ein ewigen rhum vnd namen hinterstich gelassen haben/ Aelianus lib. 3. de uar. Histor. Als dieser König Leonides wieder die Perser also streitten wolte/ ward er gefragt/ was er doch zuthun gedechte: sagte er/ Fürwar nichtes anders gedenck ich zuthun/ denn durch manlich streitten/ ehrlich für die Griechen zu sterben. Plut in Lacon. Als er auch mit den seinen an die engen örter vnd klüffte kommen/ Thermopyle genant/ hat er zu seinen Kriegesleuten gesagt/ man saget/ die Barbari oder Persen sollen nahe sein/ vnd wir bringen gleichwol die zeit zu. Nun so wollen wir an die Barbaros setzen/ vnd die vberwinden/ oder als vberwundene/ ehrlich drüber sterben. Ibidem.

Sebast. Franck in seiner Chronica meldet/ da der Perser König Xerxes mit zehenmal hundert tausent Man wieder Greciam kriegen wolte/ Da nun etlich tausent Griechen die engen bergichte klüffte bewahren solten/ sind im angriff die Griechen zaghafftig worden/ vnd der mehrer theil geflohen/ bis auff 400. Macedonier. Dieselbigen 400. Man haben sich mit dem Könige Leonida/ so Ritterlich gewehret/ das sie in die zwentzig tausent Perser erschlagen/ ob sie gleichwol alle wiederumb erschlagen worden/ haben sie gleichwol mit jhrer Manheit die Perser sehr erschrecket/ vnnd ist jhre Ritterliche that hoch zu loben/ das sie so manlich für jhr Vaterland gestritten haben. (Von solchem Kriege der Perser vñ Griechen/ lese man nach der lenge in der Chron. Sebast. Franck. vom Könige Xerxe.)

Der Römer Heuptman Publius Decius/ hat sich auch zur rettung der Römer vnd gemeines nutzes (nach dem es den Römern angesagt ware/ welcher Heuptman/ auff jhrer oder jhrer Feinde seitten sich willigklich würde in todt geben/ vnd den Göttern opffern/ dasselbig Heer würde den Sieg erlangen) Darumb er sich willigklichen in den todt geben/ vnd den Feinden sich also genahet/ das er erschlagen ward/ vnd haben die Römer gesieget. Item, Titus Liuius lib. 1. Item, Valer. Max. lib. 5. cap. 6.

M. Attilus Regulus der treffentliche Edle vñ Streitbare Römer/ ward im streit/ vom Hertzogen zu Lacedemonia Xantippo/ der ein Oberster des gantzen Heers der von Carthago war/ gefangen mit 5000. Reutern/ vnd im Gefengnis hart gehalten. Als nun dieser von Carthago mit jhrer bottschafft nach Rom geschickt wurde/ vmb ein Frieden zu handeln. Da hat Regulus dem Rath zu Rom öffentlich gerathen/ das sie keinen frieden noch wechssel mit den Carthaginensern machen solten/ denn es jhnen zu schaden gereichen würde/ liebte also sein Vaterland/ das er den grausamen todt nicht furchte/ denn er wol gedencken kondte/ das er jhm begegnen würde. Da er nun wieder gen Carthago gebracht ware/ vnd von den mitgesandten beschüldigt wurde/ wie er den Friede wiederrathen/ war er auff solche weise gemartert/ Erstlich schnidt man jhm die

die Augenlieder ab/alſo das er nicht ſchlaffen kondte/Darnach lieſſen ſie jhn in ein Faſs ſtoſſen/das aller voller ſpitziger Zacken vnd ſtacheln ware/darin er wieder ſitzen/liegen noch ſtehen kondte/ohne groſſen ſchmertzen vnd verletzungen des leibes/darin muſte der tewre Man verderben. Liuius lib. 2. Item Aulus Gellius lib. 6. cap. 4.

Als Ancharus Mida/der König in Phrigia regirte/war ein Erdfal vnd groſſe klufft bey der Stadt Celenen/daraus eine groſſe menge Waſſer kam/dadurch viel Heuſer vnd Menſchen verdurben. Entlich wurde der König durch weiſſagunge bericht/wenn er in dieſen Erdris/das aller Edelſt vnd werdeſte/ſo er haben möchte/werffen würde/ſo würde der Erdfall wieder zugehen/vnd wiederumb eben wie zuuor werden. Als er nun köſtliche Edelgeſtein mit Golde in die Gruben warff/wolt es ſich doch noch nicht zuthun. Da ward des Königs Son entlich darzu erkandt/der liebte auch ſein Vaterland/mehr denn ſein heil oder leben/Darumb weil durch das Oraculum ein ſolcher ſententz gegeben ward/das man dem Menſchlichen leben nichts köſtlichers in Menſchlichen dingen vorziehen köndte/etc. Hat er erſtlich ſein Vater/darnach ſein Weib Thimotheam vmbfangen/vnd wie Caliſtenes ſchreibt/hat er ſich entlich auff ein Pferd geſetzt/vnd in ſolche grube/zuerrettung des Vaterlandes/geſprenget. In Exemp. Campofulg. lib. 5. cap. 5.

Da die Inſel Pyreus eine grauſam Peſtilentz erlitte/von wegen das in derſelben die Athenienſer ein Wildt ſchwein ertödt hatten/das der Göttin Diane geheiliget/vnd da ſie darumb das Oraculum Apol. gefragt/Iſt jnen ein antwort worden/das ſolch ſterben würde auffhören/wenn jemandt ſeine Tochter der Göttin opffern würde. Alſo iſt aus liebe des Vaterlandts der Embarus bewegt worden/der hat ſeine Tochter ſich herrlich zieren laſſen/vnd ſie alſo im Opffer geſchlachtet. Eraſ. in Chiliadibus. (Alſo kan der Teuffel eine Abgötterey beſtetigen.)

Als der Paulus Emilius Römiſcher Bürgermeiſter/wieder den Epyrotarum König Pyrrhum ſtritte/als den Römern aus dem Oraculo eine Antwort worden/das als denn die Römer den Sieg behalten würden/wenn ſich einer in das tieffe gefallen Loch ergeben würde. Hat ſich Val. Torquatus williglich darein aus lieb des Vaterlandts ergeben. Autor Critolaus apud Plutarchum.

Als dem C. Mario dem Römiſchen Bürgermeiſter der Krieg/den er mit den Cymbris füren ſolte befohlen wurde/iſt er im traum vermant worden/Er würde den Sieg wieder die Feinde erlangen/wenn er ſeine Tochter Calphurniam den Göttern opfferte/ſolchs hat er gethan/zu liebe dem Vaterlande/vnd iſt ein Vberwinder der Cymbern worden. In Exemp. Bapt. Campofulgo, lib. 5. cap. 6.

Als der Erectheus ein ſchweren Krieg mit dem Eumulpo führte/iſt er durch die Götter beantwort/Er würde den Sieg/wieder ſein Feind erlangen/wenn er den Göttern ſeine eigene Tochter opfferte. Derwegen aus ſonderlicher liebe/ſo er zum Vaterlandt truge/hat er ſolchs ſeim Weibe Prayithee angezeigt/vnd iſt alſo die Tochter geopffert/vnnd er entlich ein Vberwinder ſeines Feindes worden. Ibidem.

Licurgus/Ein Fürst vnd trefflicher Gesetzgeber der Lacedemonier/nach dem er jnen viel schöner Gesetz fürgeschrieben/ vnd jm fürnam nach Delpho zu dem Apollini zureisen/etc. Habē jm die Lacedemonier einen Eydt schweren müssen/das sie/ weil er abwesendt gantz steiff vber seinen gegebenen gesetzen/ halten wolten. Als er nun vom Apolline antwort bekommen/ das seine gegebene Gesetz gut vnnd recht weren/ wenn er nur mit seiner wiederkunfft bey den Lacedemoniern den geschwornen Eydt nicht auff hübe. Als solchs Licurgus vernommen/hat er bey sich beschlossen/nimmermehr in sein Vaterlandt zukommen/nur darumb/das die Lacedemonier des gethanen Eydes nicht möchten los werden/sondern in alle wege bey den Gesetzen halten müsten. Hat jhm auch entlich/damit er nur nicht in sein Vaterland möcht gebracht werden/das leben verkürtzet/hat also mit grosser liebe sein Vaterlandt mehr denn sein leben geliebet. In Exemp. Bapt. Campofulgo. lib. 5. cap. 6.

Der Sparter König Cleomenes hatte mit dem Ptolomeo dem Egyptischen König/wieder den Antigonem König in Asia/vnd wieder die Acheos ein vorbündtnis gemacht/ vnd hatte seine Mutter vnnd Son jhme zu Geiseln gesetzt/ das er mit seinem feinde an des Ptolomei willen keinen friede machen wolte. Da aber seine Mutter erfahren/ wie die Achei (Jch verstehe die zu Achaia in Græcia. Sic n. inquit, Cleomeni pacem, Acheos honestissimis conditionibus offerre) dem Cleomeni ehrliche leidliche vorschleege des friedes gethan/Hat sie dem Son geschrieben/das er den friede/der dem Vaterland heilsam/ von wegen eines alten Weibes mit nichte vnterlassen solte/ hat also mit tapfferem gemüth lieber jhr leben vor das Vaterlandt gesetzt/ denn das sie sich vom Gefengnis gefreyet hette. Ibidem ut supra.

Was auch Publius Rutilus/ der Edle Römer für liebe zu seinem Vaterlande getragen/sicht man hierin/denn als er aus Rom vertrieben/ vnd im elende war/ wurde er von seinem guten Freunde einem vermant/das er ein einheimischen Krieg mit den Römern anfahen solte/ auff das er dadurch in kurtz möcht wieder in Rom kommen. Antwort er/ Womit bin ich dir jhe zuwieder gewesen/ das du mir jtzt mein wiederkunfft mit viel grössern schmertzen/denn ich zuvor nie in meinem abwesen gelitten/nun erst also verhelrest/ denn ich viel grösser/ vnd lieber denn friede vnd ruge/meiner Bürger liebe/ denn das ich meine wiederkunfft achte. Jch wil auch viel lieber/ das die Bürger mein elende beschemet/ denn das mein Vaterland meine wiederkunfft beweinete. Ibidem.

Flauus Valerius Zeno/ der Constantinopolitaner Keyser/ als er wieder die Calcedoner kriegte/ vnd von seinem Schweher Verinō berichtet war/ wie sein Bruder Basiliscus were zu einē Keyser daheim erwehlet/ vnd er vertröst ware/ er solte nur mit gewapneter Handt gen Constantinopel kommen/denn jr viel darin weren/ denen seines Brudern erwehlung nicht gefellig/die jm auch verheischen/beystand vnd hülffe zur wieder einsetzung zuthun/ward er von liebe wegen des Vaterlandts vnnd des friedes bewegt/ vnd sagt: Er wölte nicht/das die Bürger seiner halben vntereinander einen blutigen Krieg führten/ vnnd das er desto vnuerdechter hierin geachtet/ hat

hat er sich gen Jsauriam gemacht. Als aber nicht lange hernach/ Basiliscus wieder vertrieben ward / ist er von seinem Volck wiederumb beruffen / vnd ins Keyserthumb gesatzt worden. Rarum profecto exemplum, & cuius memoria celebretur dignum, pluris patriam quietem, quam imperium facere. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 6.

Damatria Spartana / als sie verstanden / wie jhr Son vom Krieg wieder heim kommen / der eins verzagtens vnd vnthetlichens gemüts were / hat sie den mit jhrer eigen Hand ertödt. Ibidem cap. 8. Vnd in Exemplis Baptist. Campofulg. lib. 5. cap. 8. schreibt / das die Mutter Griegische Vers auff sein Grab geschrieben/ des Jnhalts.

Hunc timidum mater Damatrion ipsa peremit,
Nec dignum matre, nec Lacedemonio.

Gleicher gestalt hat auch ein ander Spartanisches Weib gethan/ denn da sie jren Son/ so aus dem Kriege wieder heim kame / fragte/ in was stande vnd wesen die sachen des Vaterlandes sich hielten/ vnd dieser geantwort / das sie alle todt / hat sie ein Ziegelstein ergriffen/ vnd jm darmit eine wunden an Kopff geschlagen/ das er darnon gestorben / vnd gesagt: Ey haben sie dich denn allein vberig zu einem solchen Boten/ solchs vnglück vnd trawrigkeit anzuzeigen/ gesendet. Ibidem.

Zu Sparta ist eine Mutter gewesen / so fünff Söne im Kriege gehabt/ der nicht weit von der Stadt gewesen/ Da nun ein Spartaner aus dem Kriege kommen/ hat sie jhn gefragt/ in was gutem stande sichs mit der Lacedemonier Kriege hielte / Da er jhr nun geantwort / vnd gesagt/ wie jhre Söne alle todt wehren / sagt sie zu jhm/ Ey mit dieser bösen Mehre/ Darumb hab ich dich nicht gefragt/ sondern wie es mit den Kriegshendeln/ das Vaterland betreffent/ eine gelegenheit habe: Da er nun hierzu geantwort/ das alle sache im besten stehe / Da hat das Weib gesagt / Nun betrübet mich der todt meiner Söne gar nichtes. Exmp. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 10.

Cristhenes / Der ist von seiner Mutter hungers gestorben / darumb das er so vbel im Kriege gekrieget. Ouid. in Ibin.

Obstrictusq; famen patiaris limine tecti,
Sit frigus mortis causa, famesq; tuæ.

Zu Athen war ein Man / mit namen Cyrsilus / der rith den zu Athen/ das sie sich dem Xerxi/ dem Perser König ergeben solten/ denn sie vermöchten sich nicht wieder seinen gewalt zuschützen (Xerxes ist zehen mal hundert tausent starck gewest) Dis wiederrith Themistocles/ vnd gab rath/ das man sich wehren solte/ Zeigte vrsach an / das alle zucht / recht vnnd Erbarkeit vntergehen würde / so die Persen Herren würden in Grecia/ jha sie würden allen mutwillen treiben an jhren Kindern vnd Weibern / wie sie denn schon an denen gethan/ so sich jhnen ergeben. Derhalben viel besser were zusterben / denn solchs gewertig zusein / darumb ward beschlossen / sich ernstlich zu wehren / vnnd wurden die von Athen so sehr vber Cyrsilum erzürnet / das sie jhn vmb seines vnehrlichen raths halben versteinigten / darzu versteinigten die Weiber / des Cyrsili Weib.

Dis

Dis ist zuloben/ das sie lieber haben alle sterben wollen / denn sich an frembde Herrschafft zugeben / vnd alle schande vnd schmach zugewarten. Sebast. Franck in sua Chron. fol. 72. (Es ist aber gleichwol der König Xerxes mit seinem grausamen Volck / durch die Griechen getilget worden)

Der König Darius aus Persien / hat etliche Legaten zu den Spartanern oder Lacedemoniern gesandt / sich jhme zuergeben / welchs sie nicht haben thun wollen / vnd haben die Legaten in einen Brunnen geworffen vnnd ertrenckt. Ob nun wol Darius solche schmach auff das mal vmb anderer geschefft willen nicht rechen konte / Sagen die Historien / das die Spartaner einen Abgott gehabt / Taltibius genant / welcher jhn vmb solchs vbels willen viel plage (wie sie gleubten) zugefügt hatte. Nachdem sie aber erkandt / das man den Abgott mit Menschen blut versünen muste / haben sie lassen ausruffen / Wer sich vor sein Vaterland in todt begeben wolte / das sich der anzeigen solte. Bald seind jhr zwene kommen / Spertus vñ Bulis / oder Buris vnd Spartis (wie in Apoph. Conr. Lycost. gemelt / da auch der König Xerxes genant wird. Herod. lib. 7. Plutar. in Lacon.) vnd angezeigt / das sie nicht allein gerne sterben wollen / vor jhr Vaterlandt / sondern sie wollen sich auch für den König Darium stellen / der sie seins gefallens tödten lassen / wie sie denn auch gethan. Solche that hat dem König Dario so wol gefallen / das er die zwene nicht allein hat wollen nicht lassen tödten / sondern sie vermanet / bey jhm zu bleiben / die er wol halten wolte / weil sie jhr Vaterland so hoch liebten / Darauff sie geantwort. Qui possumus hic uiuere, relicta patria, patrijsq; legibus ac uiris, quorum gratia tantum iter suscepimus morituri. Das ist / wie können wir hie bleiben vnd leben / vnd daheim vnser Vaterlandt / die Gesetze / vnd die weidlichen Menner verlassen / vmb welcher willen wir / den weiten weg gezogen / für sie zu sterben. Jm Regentenbuch Lauterbeck. 1. lib. Item / in Exemp. Campo. Fulgo. lib. 5. cap. 6.

Codrus Melanti / des Königes Son / der letzte König der Athener / fieng an zu regieren im 67. jar Samuelis des Richters Jsrael / vñ regierte 21. jar. Dieser da er wissen trug / das die Peleponenser aus der Götter ansag ein antwort hetten / aller sieg seines Volcks stünde in dem / so der König erschlagen wurde / vnd als sie vermeinten / sein zuerschonen / verstellete sich der König in verworffene Kleider / damit er gar vnbekandt / trat also an die eusern spitz der Feinde / da der Krieg am hefftigsten / ward also erschlagen / denn er wolte lieber sterben / vnd seinem Volck also frieden schaffen / denn nach niederlage seines Heers ehrlich leben. Darumb so balde man jnnen ward / das der König todt ware / ward frieden gemacht. Sebast. Franck Chron. Item, Valer. Maximus lib, 5. cap. 6. Exemp. Guido. Bituricen.

Als der Abtrünnige Keyser Julianus viel Landt gedacht vnter sich zubringen / ist er mit seinem Kriegsuolck entlich in eine Wüsten kommen / da ist ein alter Man zu jhm kommen / vnnd sich versprochen / wie er jhn mit seinem Kriegsuolck / den rechten weg weisen wolte / vnd des Landes Verrether zu sein. Vnnd als sie nun drey tage vmbher gereiset / vnnd in eine grosse einöde kommen / haben die Julianischen den alten Man mit Kolben zu todt geschlagen / der

gen/der öffentlich bekant hat / wie das er sein Vaterland zuerretten solchs gethan hette/ Darumb wolte er hierüber auch gerne alle marter leiden vnd dulden. Sozomenus. Item, Histor. Eccles. Tripar. lib. 6. cap. 46.

Der Römische Regent Lucullus hat gesagt/ Er wolle lieber einen seiner Bürger vnd Kriegsleute aus der Feinde hende erretten/ denn der Feinde aller Güter erben vnd jhme zueignen. Item / der Keyser Antonius Pius hat den spruch Scipionis trefflich geliebt vnd gesagt. Se malle unum ciuem seruare, quam mille hostes occidere. lib. 2. Im Regentenbuch. Talis maior Affricanus cuius uox illa nota est. Malle se unum ciuem seruare, quam mille hostes perdere. M. Anton. Sabell. lib. 5. cap. 2.

Agesilaus / der Lacedemonier König / vermant allweg sein Kriegsvolck im ringe/ das sie die gefangnen Leute nicht quelen noch martern solten/ sondern man solte sie wie Menschen halten. Mit den jungen Kindern verschuff er / das man sie im Kriege auff einē Platz tragen muste/ damit sie / wenn das Leger verruckt / nicht verderben möchten / Gleiche sorge hat er auch für die alten gefangenen / die da nicht folgen kondten / etc. Diese freundligkeit hat jhm bey Freunden vnd Feinden ein grossen Namen gemacht. Jetzt wollen das die tapfersten Krieger sein/ die wieder jung noch alt/ auch die Weibsbilder nicht verschonen. Im Regentenbuch lib. 2.

Als Sardanapalus an das Assirisch Reich kommen / da er sich als ein König / billich des Reichs vnd seiner Vnterthanen hette sollen annemen / hat er sich mehr vmb die Weiber / denn vmb das Regiment bekümmert / denn er nichts denn fleisches wollust gesucht. Hat inn Weibskleidern vnter dem Frawenzimmer gesessen / jhnen die Spindeln auffgehoben / jha selber mit gesponnen. Solcher vnfleis ist ein vrsach gewest / das die Meder vnd Babilonier von jhm abgefallen / vnd sich also das Reich zertrennet hat. Regentenbuch lib. 1. cap. 2. (Es heist pugna pro patria)

Als der fromme Gottfürchtige König Darius in Persia/ die abgefallene Lender wieder eröbert vnd vnter sich bracht hatte/ vñ Babilon aus Halsstarrigkeit sich nicht ergeben wolte / die er ein gantz Jar vnd 6. Monat belagert hatte/ wurde sie also gewunnen. Er hat ein Fürsten / mit namen Zopyrus / dieser schneid jhm selbs die Nasen vnd Ohren abe / vnd zeigte dem König an/ was er für hette / macht sich gen Babilon/ vnd gabe für/ der König hette jhn so schendtlich zugericht / darumb das er gerathen hatte / man solte abziehen / stellete sich als were er des Königes feind worden / vnd suchte schutz zu Babilon/ Da namen jhn die zu Babilon gern auff/ vnd machten jn zum Heuptman. Da hett er Darium entlich in die Stad gelassen/ das sie also gewunnen wurde. Es hat aber Darius dem Zopyro seine liebe vnd trewe ehrlich vergolten/ vnd jhn allen Fürsten fürgezogen. Als er auch auff eine zeit ein Granathapffel/ der jhm vorgetragen war/ gesehen / sagte er / Er wüste nichts bessers auff Erden zu wünschen/ denn so viel Zopyros/ als dieser Apffel körner habe/ denn ein König hab kein grössern schatz/ denn trewe Rethe. Chron. Iohan. Carion.

Xenephon schreibt von einem Heuptman von Bisantz / welcher die Stad von Hungers noth wegen / den Feinden so darfür gelegen/

vberge-

vbergeben / vmb solchs willen ward er zu Sparta peinlich darumb angeklagt / das er so eine feste Stad vbergeben hette den Feindē / etc. Darauff antwort er / sagendt: Es were darumb geschehen / das er nicht hette sehen können noch mögē / die armen vnschüldigen Weiber vnd Kinder / auch andere so darin gewesen / so elendiglichen hungers sterben / so hielt ers auch nicht darfür / das sich das Kriegsrecht so weit erstreckte / das solche Leute mit Hunger solten getödt werden / vnd der Oberste vnd Beschützer der Stadt solte dieser todten ein vrsach sein / vnd were doch der Stadt wenig hiemit geholffen. Denn wenn jederman hungers stürbe / würde doch die Stadt den Feinden zu theil vnd leichtlich zuerōbern / bey solcher verantwortung ist er blieben / damit man jhn doch zutödten gedacht hette (Er hat ja als ein Vater die seinen geliebet / vnd nicht wie die vnbarmhertzigen Tyrannen in der Stadt Jerusalem gethan / die mit nichten sich den Kömern ergeben wolten / vnd kein mitleiden mit niemandts hatten / wie auch zu Münster vnd anderswo geschehen)

Emilius Paulus / als Consul zu Rom / der in der Annenser Schlacht verwundt / vnd man jm ein schnel / frisch Ross bracht / das er wol het können entrinnen / wolte er seine Reuter vnd Kriegsleute nicht verlassen / satzt sich auff ein Fels vnd sagt: Schlacht mich nur jmmer hin / vnd sagt zu C. Cornelio. Corneli, gehe hin vnd verkündige den Elresten vnd Vetern / das sie die Stad Rom fest machen vnd wol bewahren gegen die Feinde / mir wil gebüren / das ich vnter meinē Kriegsleutē mein Geist auff gebe. Exem. M. Anton. Sabel. lib. 5. cap. 2.

Der Römische König Ferdinandus / da seine Maiestet zu Nürnberg gewesen / hat er einen aus den fürnembsten des Raths der Stad gefraget / wie sie ein solche grosse Bürgerschafft vnd Gemeine regiren köndten: Hat er geantwort. Rex clementissime, bonis uerbis & atrocibus pœnis, mit guten worten vnd harter straffe. Sapiens fuit responsum ingeniosissimi hominis. Denn also sol auch ein Regiment sein / da man den Leuten gute wort vnd freundlichen bescheid gibt / vnd im straffen einen ernst fürwendt. Ex colloquijs D. Lutheri.

Was für ein freundtlicher vnd leutseliger König Antigonus gewesen / siehet man hierin / denn da er gesehen / wie sein Son sich zu gar gewaltig vnd ernstlich gegen seine vnterthanen gehalten / sagt er also zu jhm / weistu vnd erkennestu lieber Son nicht / das vnser Reich sey ein edle Dienstbarkeit / etc. Mit solcher rede hat er den Son zur freundtligkeit vnd gütigkeit gebracht / wer wolt das nicht loben / mich bedünckt das / welcher solchs nicht thut / sich nicht vor ein König / auch nicht seine Vnterthanen / erkenne / sondern viel mehr ein Tyrannisch leben füre. Aelianus lib. 2.

Es werden gar Herrlich gelobt die drey Jungfrawen / Praxithea / Theopha / vnd Eubula / Die sich von liebe wegen des Vaterlandes williglich haben lassen der Göttin Mineruæ tödten / weil die Athenienser aus dem Oraculo Apollinis zu Delpho verstendigt wordē waren / das die grosse thewrunge zu Athen nicht auff hören würde noch köndte / es were denn / das solche Jungfrawen geschlachtet würden. Darumb man diesen Jungfrawen zu Athen zum gedechtnis ein Herrlichen Tempel erbawet hat. Aelianus lib. 12. Etliche sagen / Der Leon ein Son Orphei sey dieser Töchter Vater gewesen. Oder heisset Leus Athenienſis wie Volaterranus wil.

DE

DE CHARITATE IN PATRIAM. EX APOPHTHEG. CONRADI LYCO.

Als der sehr weise Pythagoras gefragt ware/ wie man sich gegen ein vndanckbar Vaterlandt halten solte/ Antwort er / wie gegen einer Mutter. Stob. Ser. 37.

Des Buridis vnd Spartis trewe/ dem Vaterlandt erzeigt/ stehet kurtz zuuor.

Phocion/ der Athenienser/ als jhm ein vergiffter tranck zu trincken gereicht ward / ward er von einem gefragt/ ob er seim Sone / so gegenwertig ware/ nichtes befehlen wolte? sagt er / Lieber Son/ ich bitte dich auffs aller höchste / das du den todt vnd die schmache / so mir vnschüldigen von den Athenienſern angelegt wird / mit keinem bösen an jnen rechenen wolteſt. Also hat der weise Man gewolt / das sein Son mehr Kindliche pietet dem Vaterlande / denn jhm als dem Vater erzeigen solte/ vnd vmb friede vnd ruhe/ dem Vaterland zum besten/ kein rach beweisen solte. Plutar. Apophth.

Aristides/ als der von den Athenienſern ins elend verjagt ware/ hat er mit auffgehabenen henden gen Himmel zu den Göttern gebeten/ das es den Athenienſern allwege wolgehen möchte/ damit sie seiner/ wenns jhn vbel gienge/ nicht eingedenck sein möchten. Also ist eine liebe vnd pietet in diesem Manne/ gegen seim Vaterlande gewesen/ das er demselben auch alle wolfart vnd friede in seinem grossen vnglück gewuntscht hat. Plutar. in uita Aristidis.

Timotheus / der Athenienser Fürst / als dieser einen aus den seinen hörete sagen. Meinstu auch lieber Timothee / das wir werden danckbarkeit in vnserm Vaterlande erlangen / Antwort er. Modo nos patriæ dignos referre gratias queamus. Stobæ. Ser. 36. Als solt er sagen/ er dürffte nicht dahin sehen/ vnd darumb dem Vaterlande dienen / das er derwegen danckbarkeit daruon bringen wolte / sondern viel mehr / das man dem Vaterlande sich danckbarlichen / mit allen diensten vnd liebe erzeigte.

Agesilaus / der Lacedemonier König ward gefragt / warumb der Spartaner gemeine nutz für andern allen so herrlich were vnd blüete? Antwort er. Quoniam plus ceteris in eo se exercent ciues ut parier & imperare & parére sciant. Quæ duæ res excludunt seditiones, & tuentur concordiam. Meinet/ darumb stehe es vmb den gemeinen nutz der Spartaner für andern Stedten so herrlich vnd löblich / das sich die Bürger für andern in dem Embsiglichen befliessen / das sie zugleich wüsten zugebieten vnd zuregieren/ vnd auch gehorsamlich vnterthenig zu sein. Diese zwey stück wehreten dem Auffruhr vnd Zwitracht/ vnd machten gute einigkeit vnd friede. Plutar. in Lacon.

Diesem Könige Agesilao / zeigte einer eine Stadt mit starcken Mauren / vnd die sehr wol vor anlauff befestiget ware / vnd fraget jhnen/ ob diese Stadt nicht fest vnd wol gezieret? Antwort er / Vorwar bey den Göttern/ sie ist schöne vnd tapffer / Verum apparet in hoc parates, ut mulieres inhabitent, non uiri. Aber es erscheinet an solcher Festunge/ das Weiber vnd nicht Menner darinnen woneten. Also hat dieser König erkandt/ das eine Stad nicht besser ziere vñ fest mache/

denn dapffer Streitbare Bürger/die nicht Weibische/sondern Ritterliche gemüter haben. Ibidem ut supra.

Item/da er ferner gefragt / warumb die Stadt Sparta so vbel bemauret? Da hat er auff die gewapnete Bürger geweist vnd zuuerstehen geben/das denn eine Stad wol bewahret were/wenn die Bürger manlichen vmb sterck vnd Ritterschafft willen stritten. Ibidem.

Der gewaltige Römer Pompeius/als zu Rom ein grosser mangel des Getreidichs für fiele / vnd eine harte tewrung war / vnd solcher den Namen hatte / das er Prouiant meister war (der billicher seiner Menlichen that ein Heuptman des Meers / vnnd der Erden wer genennet worden) der der Stad Rom nottürfftiglichen Vorrath verschaffen muste. Derwegen ist er in Africam / Sardiniam vnd Siciliam geschiffet / vnd eine grosse menge an Getreidich vnd Speise zusammen bracht / derhalben er sehr auff Rom geeilt. Da nun ein gewaltiges Vngewitter vnd sturm / das Meer vngestümb machet / das die Schiffleute nicht fahren wolten / ist er von liebe gegen dem Vaterlandt bewegt / vnd der erst ins Schiff gangen / ernstlich befohlen/die Ancker auffzulösen/vnd gesagt/ Die noth der Römer sey grösser/denn jr leben. Hat also aus liebe seines Vaterlandts alle gefahr mit mühe vnnd arbeit willig ausgestanden. Plutar. in Apophth.

Dieser Pompeius/als er im streit viel Wunden entpfangen hatte / vnd gefangen vor den Heuptman Mithridatem gefürth war/ fragt er jhn / wenn er jhn würde heilen lassen / ob er als denn sein Freund werden wolte? Sagt er / Wenn du wilt der Römer Freund werden/als denn/vnd nicht eher/soltu mich auch zum Freunde habē. Eras. 6. Apophth.

EX OFFICINA IOANNIS RAVISII.

Dion Syracusanus / der hat sein Vaterland also geliebet / vnd solchen steten fleis fürgewandt / damit er solchs von des Tyrannen Dionisij Tyranney erledigen möchte / welchs er auch durch menliche Tugent entlich gethan / vnd den Tyrannen ins elendt veriagt.

Demarathus/der Lacedemonier / als der aus dem Vaterlande veriagt war/ vnd zu Athen als ein Frembdlinger herbergete / hat er dennoch nicht vnterlassen können / seinem Vaterlande den Lacedemoniern zuuerstendigen/das die Athenienser heimlichen Krieg wieder sie zuführen/für hetten vnd rüsteten.

Der Fürst Themistocles/als der aus seinem Vaterlande verjagt war / vnd sich zum Perser Könige Xerxi begeben hatte/denen er zuuor bekrieget/welcher jhn mit sonderlicher liebe auffgenommen / als er nun angereitzt vnd getrieben war / wieder sein vndanckbar Vaterlandt Krieg fürzunemen/hat er jhm lieber wollen den todt thun/ denn sein Vaterlandt mit Krieg zuuerderben / darumb er Ochssen blut so viel getruncken/ das er gestorben.

Meneceus / der Theobanische Fürst / als die Griechen die Stad Thebe bekriegten / hat er sich von wegen zur rettunge des Vaterlandes von der Mawer verstürtzt / nachdem er sein Schwerdt in sich gestochen. Statius lib. 16.

Insignemq; animam mucrone coruſco,
Dedignantem artus prídem, mœſtamq; teneri
Arripit, atq; uno quæſitam uulnere rumpit.
Sanguine tunc ſpargit turres & mœnia luſtrat,
Seq; ſuper medias acies nondum enſe remiſſo
Iecit, & in ſeuos cadere eſt conatus Achiuos.

Solche ertödtung hat er gethan / von wegen das die Göttin vnd Weiſſagerin Tyreſias verkündet hatte / wenn ſich nicht einer aus den fürnembſten willig in todt gebe / würde die Stadt gewunnen werden / Als nun Meneceus ſolchs gethan / vnd die Feinde geſehen / ſind ſie abgezogen. Statius lib. 11.

Es ſind drey Decij geweſen / die ſich williglich in todt für jr Vaterland gegeben. Der Vater Decius / ein Bürgemeiſter / als der geſehen / das die Römer mit den Latinern in der Schlacht vnterliegen wolten / Hat er ſich mit ſeim Pferde vnter die Feinde gemacht / vnd zur rettunge des Vaterlandes den todt frölich gelitten. Der Son der ein Mittgeſel im Bürgemeiſter Ampt Q. Fabij war / iſt wieder die Gallier vnd Samniter gezogen / vnd Ritterlich für ſein Vaterland geſtritten vnd todt blieben. Des Sons Kind auch / Decius genant / der iſt im Kriege / vor die Tarentiner wieder den Pyrrhum in der Schlacht vntergangen. De his Cicero lib. 1. Quæſt. Tuſcu.

Si mors, inquit, timeretur, non cum Latinis Pater Decius decertans, cum Ethruſcis Filius, cum Pyrrho nepos hoſtium telis occubuiſſent.

Pyrrhus / der Epirrotarer König / ward von ſeinen Sönen gefragt / welchem vnter jnen / er wolte das Reich hinterlaſſen / Sagte er / Quicunq; ueſtrum acutiorem habuerit enſem, Hiermit meinende / das er nicht dem alter nach / das Reich eim Sone verlaſſen wolte / ſondern deme / der das ſcherffſte Schwerdt haben würde / das iſt / der mit tugent vnd tapfferer manligkeit würde geſchickt ſein. Mit dieſen worten hat er gleich den Sönen ein muth vnd manlich Hertz gemacht / das ein jeder nachmals ſich deſto emſiger im ſtreitten vor das Reich wieder die Feinde erzeigt hat. Plutar. in regum & imper. Apoph.

Agathocles / der iſt eines Töpffers Son geweſen / vnnd durch manliche tugent ein König in Sicilien wordē / Solcher König pfleg te auff ſeim Tiſche ſtets neben den güldenen Geſchirren / auch tehnern Gefeſs zuhaben / die hat er offt ſeinen Jünglingen vnd vmbſtenden mit fingern gezeiget / vnd geſagt / Da ich ein Töpffer war / machte ich ſolche Gefeſs / da ich aber Manheit vnd Ritterliche thaten für nam / mach ich nun ſolche güldene Gefeſs / meinende / das er ſolche ehr vnd Königliche pracht dardurch erlangt habe / darumb er ſie gleich hiermit hat wollen auch zur Manheit vnd tapfferkeit anreitzen. Plutar. (Dieſe zwey Exempel mag man auch zum fünfften Gebot / ad uictoriam referiren.)

DE PRODITORIBVS PATRIÆ.

Exempel derer / ſo jhr Vaterlandt verrahten / vnd wie dieſelben geſtraffet.

Wie Judas Maccabeus / die Abtrinnigen vnd Verrether des Vaterlandes gestrafft / Lis im 1. Buch Maccab.

Als die Stadt Rom belagert ward / von den Sabinen / vnd sie die Stadt mit manligkeit nicht gewinnen kondten / suchten sie solchs mit listen / vnd bekamen eine Römische Jungfraw Tarpeia genant / so ausserhalb den Mawren bey einem Brunnen Wasser holete / eine Tochter Sp. Tarpeij, des vorwesers des Römischen Schlosses / der daselbige die zeit innen hielte / die beredeten sie mit verheischunge / das sie jhr alle die Kleinoten geben wolten / die sie an jren lincken Armen / nach gewonheit die zeit trugen / wenn sie jhn das Schlos bey nacht eröffnen / vnd sie hinein lassen würde. Da nun solchs geschahe / vñ die Sabini in das Schlos kamen / hat die Jungfraw jhren lohn begeret / Aber die Sabini wolten solches nicht nach jhrer meinung verstanden haben / Derwegen erstissen sie die Jungfraw mit jren Schilden / die sie auch an jren Armen trugen / vnd wurffen sie vber einen Felssen ab in die Stadt / das waren die Kleinothe / die die Verretherin verdienet hatte. Titus Liuius lib. 1.

Metius Sufferius / der Heuptman ward vndanckbar der gutethat / die jhm Tullus der König zu Rom vnd der Stad Alba erzeigt hatte / der richtet zu vnd bracht zu wege / das zwo mechtige Stedte Veij vnnd Fidene den Römern absagten vnd jhre Feinde wurden. Diesen Stedten versprach er hülffe zuthun / des sich die Römer nicht versehen hetten. Also bracht Metius ein wolgerüsten Zeug zuwegen zu Ross vnd Fuss / vnd als Tullus sich in das Feld lagert / zogen die von Fidene vnd Veij jhm entgegen / denn sie des streits begierig / vnd hatten hoffnung / das Metius jhn würde zufallen vnnd beystehen. Da es nun an dem treffen war / ruckt der vntrewe Metius mit den seinen auff eine seitten / vnd war des willens / welcher theil oblege / dem wolt er helffen / Da nun die Römer oblagen / vnd die Feinde in die flucht schlugen / streich erst Metius mit den seinen zu / vnd hulff den Römern. Als nun Tullus die Stad Fidene belagert / die sich bald ergab / vnd berichten den König / mit was vntrew vnd verreterey Metius were vmbgangen. Bald gab das recht / das man seine Glieder an zwene Wagen binden solt / die solt man von einander führen / Also ward er in stück zurissen. Titus Liuius lib. 1.

Zu Rom waren erliche junge Bürger / vnter denen waren Junij Bruti / des Bürgemeisters Söne / neben andern Bürgers Sönen. Diese hatten ein anschlag gemacht / den vertriebenen König Tarquinium bey nacht in die Stad Rom zulassen / dermeinung das sie möchten mehr sicherheit zu frechem vnzüchtigem leben haben / das jhnen vom Könige eher vbersehen würde / denn vom Rath zu Rom. Vnter diesen Verretern waren auch zwene Söne Bruti / Titus vnd Tiberius. Solcher Bund ward offenbar / durch einen erkauffren Knecht / Vindicius genant / das man den Boten / der die Brieffe Tarquinio bringen solte / niederwarff / Also wurden die jungen Bürger mit den zwen Sönen Bruti gefenglich angenommen / vnd stalt die Gemein das recht auff die Bürgemeister / Brutum vnd Valerium Publicolam / die sassen zu Gericht vnnd sprachen / das man die Jungen alle erstlich mit Ruthen schlagen / nachmals entheupten solte.

solte. Also wurden auch des Bruti Söne auffs vrteil des Vaters in seiner gegenwertigkeit gesteupt vnnd entheuptet / dem erkaufften Knechte / ward das Bürgerrecht / vnd freyheit zu Rom zu lohn gegeben. Titus Liuius lib. 1.

Hieher gehört auch die Historia von dem König Pausanio / wie der sein Vaterlandt hat verrathen wollen / das findestu hiebeuor im 4. Gebot / wie er sein lohn empfangen. Hoc Exemplum etiam extat, in Exemp. Campofulg. lib. 5. cap. 8.

Anno Domini 1057. Zur zeit Heinrici 4. des Teutschen Keysers war die straffe gefelt / vber die Verretter des Vaterlandts / das solche an ein Pfal oder Seule angebunden wurden / vnd jhr Bauch mit einem Schermesser geöffent in die lenge / die Eingeweide heraus geschüt / vnd man riss jhm das Hertz heraus / das man es den Leuten oder vmbstendern zeigte. D. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 9. cap. 7.

Nach abgang des Königs von Siracusa in Sicilia / waren Andronodorus vnd Themistius / durch jhre Weiber so von Königlichem stam waren / durch teglich kiffeln vnd stetem anhalten dahin bracht / das sie die Herrschafften gedachten vnter sich zubringen / vnd in der Stadt Herr zu werden / vnd wiewol es erstlich dem Andronodoro nicht gefiele / in seiner Frawen (so Demarata genant) rath zu willigen / trieb sie doch die Hoffart des Regiments so sehr / das sie jhrem Manne keine ruhe lies / bis er entlich sich mit dem Themistio / des Hausfraw / Harmonia genant / solches vorhabenden Mordts vereinigten / welche Harmonia Gelonis König Hiero Sons Tochter war / diese reitzet jhre Hoffart auch darzu / das sie vnd jhrs Vaters Schwester Demarata / jhre Menner also dahin beredten / einen gantzen Rath todt zuschlagen / vnd derer Hab vnd jhr Guth zunemen / vnd den gemeinen Man zuberichtē / als hetten die Herrn des Raths die Stadt den Römern vbergeben wollen / etc. Als aber solcher verreterlicher anschlag offenbar ward / Bald waren obgenante zwene vorn Rath gefoddert / vnd zu todt geschlagen / berieffen hierüber die gantze Gemein / denen sie die Verreterey dieser zwene anzeigtē. Bald ward von der Gem ein begert / das alle die jenigen / so vom Königlichem stam vberig / alle solten ertödt werden / Also wurden dieser zweyer Weiber / so des Auffrhurs anfengerin / auch getödtet. Diese hetten wol in ehren / guth vnd friede leben können / wenn sie sich jhrs Geschlechts nicht so hoch erhaben / vnd der Hoffart nicht so begierig gewesen / Es war aber auch nach eine Tochter des Königes Hiero in der Stad Siracusa / Heraclio genant / mit jhren jungen Töchtern / diese wuste vmb solchen anschlag gar nichts / zu dieser kamen die Schergen vnd Mörder / sie auch zutödten. Aber sie klagte erstlich jhr vnd jhrer Kinder vnschuld / mit kleglichen geberden vnd emsigem bitten / sie vnd jhre Töchter / als vnschüldig / zuuerschonen / oder sie vor den Rath zukommen lassen / das sie sich der vnschuld halben / entschüldigen möcht / etc. Da nun die gesandten Scherger mitleiden / vnd hinweg gehen wollen / war doch vnter diesen / ein heiloser / verzweiffelter Bub / der sein Schwerdt auszoge / vnd die vnschüldige Fraw / vnd jre Tochter ermordet. Solch vnrath kan Hoffart vnd verretherey / vnd begir der Ehren schaffen. Titus Liuius lib. 2. (Dies

ses mag man auch hinab zum 9. Gebot zu den Exempeln von Ehrgeitzigkeit lesen.)

Marcus Furius Camillus / der Römer Heuptman / lag mit einem Heer / die Stadt Falisco zubekriegen / in solcher Stadt war ein Schulmeister / der nam seine Schüler / darunter der besten Bürgers Kinder waren / als wolt er sie nach gewonheit für ein Thor spatzieren führen / vnd gab jnen gute wort / bis er sie in die ferre von der Stadt bracht / vnd nötigt vnd zwang sie / entlich mit jhm in das Heer Camilli zugehen / vnd als er dahin kam / gab er dem Camillo zuerkennen / wie er der besten Bürger Kinder mit jhm brechte / vnd jhme die in seine gewalt geben wolte / denn wo er die in Gefengnis nemen würde / so köndte er die Stad als balde bezwingen / denn ehe jhre Veter sie verliessen / so würden sie jhm lieber die Stadt vbergeben / begert hiemit des lohns / vnd meinet Camillus solt jhn reichlichen vnd ehrlichen begaben. Aber Camillus der Ehrnueste hat nicht gefallen an solcher verretherey / lies derhalben dem Schulmeister die Hende auff den rücken binden / vnd gab jhnen in die gewalt der Knaben / vnd einem jeglichen eine Ruthen in die handt / damit sie jhn wieder in die Stadt streichen solten / vnd jhren Vetern ansagen / wie des Camilli meinung nicht were mit einiger verretherey die Stad zugewinnen / sondern er wolte es Ritterlichen thun / etc. Solcher frömbkeit vnd Ritterlichen that / bewegt die Bürger / das sie sich williglich in seine gewalt ergaben / in hoffnung / sein tugentreich gemüth würde jhn gnade von den Römern erlangen. Titus Liuius lib. 1.

Der Edle Römer Cassius / ein Fennerich / der hat seinen einigen Son Crassum Brutum / der verretherey halben ertödtet / von wegen / das er sein Vaterlandt verrathen / vnd den Latinern die Stadthor zu Rom hat eröffnen wollen. Plutar. Item, In Officina Rauisij.

Cillicon / ein Achaischer / der hatte sein Vaterlandt die Stadt Miletum in Jonia nicht fern von Epheso verrhaten den Pirienesern / derwegen er von jederman verhaßt war. Solche seine verretherey hat ein Fleischhawer Theagenes also gerochen vnnd vergolten. Der Cillicon kam zu dem Theageni in die Fleischbanck / Fleisch zu keuffen / der Fleischhawer reichte jhm ein stück Fleisch / vnd stalt sich / als wolt er etwas dauon hawen / Wie der Verrether nun an einem orth das Fleisch hielte mit der rechten handt / hube der Fleischhawer das Beihel auff / vnd hiebe jhm die Handt weg. Vnd damit er sehe / das ers nicht vnuersehens gethan / sagt er darzu: Ista saltem manu posthac non proditurus es ullam ciuitatem, Meinet / er würde nun mit solcher Handt keine Stadt mehr verrathen. Also ist dieser Verrether seinem verdienst nacht recht bezalet / vnd ist ein Sprichwort daraus erwachsen. Cilliconis exitium, wie solchs Eras. in Chiliadibus anzeiget. Bruso. lib. 5. cap. 6.

Der König Philippus ward gefragt / welche er fürnemlich liebete / vnd welche er sehr hassete? sagt er: Die Verrether liebe ich zum ersten / aber wenn sie verrathen haben / so hasse ich sie auffs höchste. Stobæ. Ser. 52.

Der C. Cesar pflegte zu sagen / das er die Verrether sehr liebte / weil sie verrithen / aber nach dem sie verrathen haben / hasse vnd verwerffe er sie auffs grewligst / als denen in keinem dinge zuglauben ist.

Als

Als Brennus der Senoner Hertzog/ Ephesum die Stadt belagerte/war eine geitzige Frawe/Demonica genant/die lies jhr die gülden Ketten oder Halsbande des Hertzogen so wol gefallen/das sie vmb solche zubekommen/die Stadt verrithe/als nun Brennus in die Stadt kommen war/hat er die Frawe also mit Golde beschweret/das sie darunter gestorben/Also verdros jhn des Weibes geitzigkeit vnd verretherey. Offic. Rauisij.

Der Römische Keyser Aurelianus/als er vor die Stadt Tiana genant in Cappadocia kame/vnd die hart verschlossen erfunden/hat er zorniglich gesagt/er wolte in solcher Stadt einen Hundt nicht leben lassen. Diese wort haben die Kriegsknechte frölich gemacht/vnd gedacht/das sie eine gute Beute bekommen wolten/Da aber Heradamon ein fürnembster der Stadt/die Stadt verrathen/von wegen der furcht/das er mit den Bürgern nicht ertödt würde/vnd nun der Keyser die Stadt gewan/hat er den Heradamonem als ein Verrether des Vaterlandes ertödtet. Da nun die Knechte begerten vnd baten die Stadt zu plündern/sagt der Keyser/Meinen Hundt hab ich mir erschlagen/die andern Hunde (verstehe natürliche Hunde/nicht Menschen/solten sie auch erschlagen) Hiermit hat er der Kriegesknechte geitzigkeit gespottet. Apophth. Conrad. Lyco.

Anno 1539. kamen aus Engellandt newe Zeittung/das der Bapst die aller nechsten vnnd verwandten Rethe des Königs mit grosser verheissung bewegt habe/das sie den König/als einen Apostata ertödten solten/darumb verhiesch er jhnen das Königreich/nach dem einer vnter diesen ein Blutuerwanter des Königes war. Auch rhümbte sich der Bapst als ein Lehenherr vnd Erbe des Königreichs/vnd sagte/das er es billich thete. Da aber solcher anschlag offenbar ward/sind solche Verrether gefangen vnd entheupt. Ex colloquijs D. Mart. Lutheri.

Ein Bischoff zu Cöln am Rein/vnterstunde sich Anno 1260. die Stadt Cöln mit aller jhrer Gerechtigkeit vnter sich zubringen/vnd alle freiheit zu nemen/wie andern Bischofflichen Stedten mehr geschehen/deshalben gar seltzame practiken gemacht worden. Zur selben zeit hetten zwen Thumpfaffen ein Lewen/dem sie jhm auffziehen solten/Diese trugen einen heimlichen hass wieder den Bürgemeister/Herman Grin/namen sich aber grosser freundtschafft gegen jhm an/luden jhn auff ein zeit zu Gaste/vnd liessen den Lewen hungerig werden/vnd da der Bürgemeister zu jhn kam/fürten sie jhn zum Lewen/jhm solchen zuzeigen/vngewarnter sach stiessen sie jhn zum Lewen in die Kammer/damit er jhn zuzerren vnd fressen solte. Aber der Bürgemeister war nicht vnbehend/wickelt den Mantel vmb seine lincke handt/vnd da der Lewe gegen jhm sprang/sties er jhm den Mantel mit der handt in Rachen/vnd mit der rechten hand erstach er den Lewen/vnnd kam also vnbeschedigt dauon. Bald schickt er nach den zweyen Pfaffen/vnd lies sie mit stricken erhencken an ein Balcken beim Thumbcloster. Cosmg. lib. 3. von Deutschen. (Wer mehr Exempel von Verretherey haben wil/der lese sie beim achten Gebot.)

Exempel des

DE GRATITVDINE ET INGRATITVDINE.

Nach dem man nach dem vierdten Gebot schüldig / die jenigen zu lieben vnd zu ehren / von denen man lahre / wolthat / schutz vnd förderung hat / vnd man doch allewege ehr vndanckbarkeit / vor danckbarkeit erlangt / So mercke man nachfolgende Exempel / der danckbarkeit vnd vndanckbarkeit. Erstlich etliche wenige aus der Bibel.

DE GRATITVDINE.

DA Abraham die vier Könige mit jhrem Volck geschlagen / vnd allen genomenen Raub wieder brachte / gienge jhm der König von Sodom entgegen / vnd erbote jhm allen bekommenen Raub zugeben / die Leute allein wolt er jhm behalten / Lis das 14. Cap. Genes.

Da Laban sahe die Geschencke / die der Knecht Abrahams der Rebecken geschanckt hat / gienge er zu jhm hinaus / vnd fürth jhn zu Hause / da er gar freundtlich auffgenomen war. Genes. 24.

Pharao vergalte dem Joseph die auslegung des traums / vnnd macht jhn zum grossen Fürsten in Egypten. Gen. 41.

Dergleichen that auch der König zu Babel Nebucadnezar dem Propheten Daniel. Daniel. 2. Cap.

Jetro / der Priester in Midiam war dem Mosi / seines erzeigten diensts danckbar / gab jhm auch seine Tochter zu lohn. Im andern Buch Mosi. cap. 1.

Josua vergalte der Rhaab jhre trewe / das sie die ausgesenderen Boten verborgen vnd errettet hatte / Darumb geschahe auch jhrem Hause vnd Geschlecht kein schade. Josue. 6.

Als der Gideon Israel von den Midianitern erlöset hatte / schrie sie alle gleich / Du vnd deine Kinder solt vber vns herschen / ward also jhr Fürst. Judic. 8.

Dauid / der König sagt auch zu dem Abiathar des Vater Dauid geliebt hatte / bleibe bey mir / vnd fürchte dich nicht / denn wer nach meinem leben stehet / der sol auch nach deinem stehen / vnd solt mit mir behalten werden. 1. Reg. 22.

Die grosse trew / die Jonathan dem Dauid erzeigte / hat Dauid seinen Son Mephiboseth reichlich vergolten / das er jhm des Sauls / vnd seines gantzen hauses Güter gegeben / jhm auch allwege vber seinem Tische essen lassen. 2 Buch. Sam. cap. 9.

Der Prophet Elias war der Witwe / die jhn herbergete vnnd speiste / danckbar / vnd erweckt jhr jhren verstorbenen Son. 3. Reg. cap. 17.

Der Prophet Eliseus oder Elisa war der Susamitin vor jhre Herberge danckbar / erbath jhr vom HErrn einen Son / vnd den erweckt er / da er gestorben / wiederumb vom tode. 4. Reg. 4. 5. cap.

Die

Die Königin Esther vorgalte dem Mardacheo / der sie auffer-
zogen alle wolthat. Esth. 4. 7.

Wie der Apostel Paulus den seinen / so jhn geliebt / vnd viel wol-
that gethan / so trewlich gedanckt / vnd jhre wolthat gerümbt / lese
man seine Epistel Gal. 4. Philip. 4. 2. Thim. 1.

Cicero ait pro Plancio.

Gratitudo uirtus est, non solum maxima: Sed etiam mater uirtutum om-
nium reliquarum.

Danckbarkeit die höchste Tugent ist/
Bleibt eine Mutter derselben zu aller frist.

Aristoteles spricht / Gott / den Eltern / vnd den Lehrmeistern /
könne man nimmermehr gnugsam dancken.

Dem Medico Hipocrati, der da verkündigte / das aus Illiria eine
grosse Pestilentz in Greciam kommen würde / derwegen er hin vnd
wieder seine Discipel in die Stedte gesandt / das sie denen / so solche
Gifft begreiffen möchten / hülffen. Vmb solcher liebe willen haben
jhme die Griechen zur Danckbarkeit solche ehre / wie dem Abgott
Herculi erzeigt. Exemp. M. Anton. lib. 7. cap. 1.

Die zu Athen haben sich mit grosser Danckbarkeit gegen des
Aristidis Kinder erzeigt / weil jhn der Aristides glück vnd sieg im
Perser Kriege erlangt hatte / denn seine Töchter haben sie ehrlich
ausgestattet / dem Sone Lysimacho hundert silbern Groschen / vnd
auch so viel gebethe Ackers / Item bey neben 40. Drachmas / die er /
dieweil er leben würde zu einkommen haben solte / vbergeben. Ex-
emp. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 2.

Als der Perser König Artayerxes durch sein Königreich zo-
ge / haben jhm die Leute nach Landes gebrauch geschencke gebracht /
da war ein Bawer / so dem Könige entgegen kame / vnd hatte nichts
dem Könige zu schencken / ist er flucks zum nechsten fliessenden Wes-
serlein gangen / vnd hat beyde hende voll Wasser geschöpfft / vnd ist
den andern / so die geschenck brachten / nachgefolget / vnd dem Köni-
ge das Wasser gereichet / mit dieser trew vnd liebe / ist der König be-
wegt / das er jhm (mille daritos) tausent seiner geschlagenen Mün-
tze / vnd eine güldene Kanne geschenckt hat. Solche danckbarkeit
hat er auch gegen einem armen Landtsknecht erzeigt / den er Reich
gemacht / von wegen das er jhm aus einem Weinschlauch Wasser zu
trincken gereicht hatte / an dem tage / da er mit seinem Bruder eine
Schlacht gehalten vnd müde worden / vnd grosse hitze vnd durst ge-
litten hatte. Bapt. Campofulg. lib. 2. cap. 2.

Isocratis liebe vnd trewe gegen Theramenem seinem Precepto-
ren / ist so gros gewest / das da 30. feinde Theramenem öffentlich an-
fielen / hat er sich vor jn fürgestelt / jn mit worten / vnd auch mit seiner
leibes kreffte geschützet vnd verteidigt. Ex Regulis uitæ. Dauid. Chit.

Der Keyser M. Anton. wie Capitolinus wil / hat seine Lehr-
meister also geehrt vnd geliebt / das er jhm jhre gestalt Bildnischer
weise in seine Kirche hat zum sonderlichen gedenckzeichen schnitzen
oder mahlen lassen. Ibidem.

Da der König Agrippa vmb falsches argwohnes willen aus
Keysers Tyberi befehl an einen Baum vor dem Pallast mit Keten
gebunden

gebunden ward / das man jhn ins Gefengnis nachmals legen solte/ da hat er am selben orth ein vnmeslichen durst erlidden/ der hitz halben/ als er nun des Keysers Caij Knecht Thaumasten vorüber gehē sahe/ der Külwasser getragen/ hat er jhn gebeten/ das er jhm zu trincken gebe/ welchs er gern gethan. Darumb sagt der König/ er wolte jhme solchs zu seiner zeit vergelten. Als nun der Egrippa erlöst war/ vnd wieder ein König in Judea wurde/ hat er vom Keyser Caio mit bitt erlangt / das der Thaumastes frey gegeben würde / Den hat er zu einem Vorsteher in seinem Reich gemacht vnd geordent/ das nach seinem tode auch sein Weib vnd Kinder solten erhalten werden. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 2.

Also hat ein trewer Knecht auch gethan / dem sein Herr von der Römischen Obrigkeit in die Acht gethan / vnnd beschrieben ward/ denn da er zum Meer lieffe / vnd hett gern ein Schifft zur flucht bestalt. Als er aber wieder zum Herren kam / fande er jhn bis auff den todt verwundt/ vnd da er ein wenig noch lebte/ sagt er/ Leyd gedüldig lieber Herr / vnd mit seinem Schwerdt / das er gleich schüttelte/ eylet er dem König der Turmarum nach / der den Herren zu tödten herkomen war / denen er desweges als balde ertödt hat / bald hat er seine Brust von liebe wegen/ die er zum Herren truge/ auch durchstochen vnd geschrien: Et hoc solamen mortis accipe. Exemp. M. Anton. Sabel. lib. 3. cap. 8.

Wie danckbar/ vñ was für ein freundt Publius Catrenus Philotimus gegen seinem lieben Schutzherrn gewesen/ den sein Herr auch zum besitzer seiner Gütter hinderlassen hatte / dieser hat sich lebendig in das Fewer/ da seines trewen Herren nach Landes gebrauch Cörper verbrant war / geworffen / denn er hat gewolt mit deme sterben/ mit welches hertzen er sich am leben in freundtschafft verbunden hatte / haben sich also im tode von der liebe auch nicht scheiden wollen. Exemp. Campofulg. lib 4. cap. 7. Item, M. Anton. Sabell. lib. 3. cap. 8.

C. Plotinus von der Römer macht vertrieben / gen Salerno in ein Haus flüchtig kommende/ als er daselbst ward ausgespecht/ stiessen sie auff einen seiner Knecht / vnd nötigten den mit grosser marter/ zusagen/ wo sein Herr wer/ aber er wolt lieber schweigendt sterbē/ denn leben vnd sein Herrn verrathen. Als sie nun diesen getrewen Knecht wolten tödten / sprang der Herr im Hause herfür ohn allschewen/ vnd wolt nicht das sein Knecht/ ja sein Freund für jhn stürbe/ also lied er selbs den todt / vnd ward der Knecht mit vnwillen ledig. Valer. Max. lib. 6. cap. 8.

Vrbinus kam mit seinem Knecht von Rom / weil er in der Acht war/ flüchtig in ein Dorff Reatina genant / bald kamen die Reuter für das Haus/ da lies sein Knecht Vrbinum / als den Herrn hinten aus heimlich mit verwechslung der Kleider / das / ob er gleich gesehen/ nicht erkant würde/ sties auch des Herren güldenen Ring an seine Hand. Als nun die Römer eindrungen/ lies er sich für sein Herrn fahen vnd tödten. Vide. Val. Maxim. lib. 6. cap. 8.

Franciscus Candalus/ da der vō wegē der Venediger zur schmach vnd verachtung für dem Tische des Bapsts Clementis auff der Erden lange liegen muste/ ist jhm solchs also vergolten/ das er von allen Venedigern zu einem Fürsten zu Venedigen erwelt worden/ das also der vor vmbs Vaterlands willen zur schmach im stanb vñ vnflat angeschawet

geschawet worden. Nun an einem Herrlichen orth im Gold vnnd Purpurkleidt ersehen ward. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 7. cap. 1.

Als der Menenius auch in die Acht erklert war / vnd sein Haus mit vielen Landtsknechten vmblegt war / die den Menenium zu tödten suchten / als solchs seiner Knecht einer gesehen / hat er / damit er seinem Herrn das leben errettete / sich in seines Herrn Senffte oder Trageberlein gelegt / vnd sich von andern seinen Mitknechten also tragen lassen. Da nun die Kriegsknechte nicht anders gemeint / es sey der Menenius / haben sie jhn also ertödt / vñ hat also seinem Herrn das leben erhalten / der sich mit seines Knechts Kleidern bekleidt / vnd ist in Sicilia zum Pompeio geflohen.

Item / dergleichen hat auch ein ander Knecht seinem geechteten Herren gethan / da er jm am Meer hat wollen ein Schiff dingen / das er in Sicilia gefurth würde / so balde der wieder komen / findet er sein Herrn / von dem Tribuno dem Zunfftmeister / der auff die geechtigen bestelt war / bis in todt verwundet / sagt er zum Herrn / Verzeug ein wenig / ich wil dir folgen / erstach also den Tribunum / vñ ist vber die beide auch ins Schwerdt gefallen. Bapt. Campofulg. lib. 6. cap. 8.

Diogenes Cynicus / so ein eigener erkauffter Knecht war des Xeniadis Corinthij / der hat so trewlich seinem Herren gedienet / das / do sein Herr gefragt / was er vor einen gekaufften Knecht hette / hat er öffentlich gesagt / Ich habe an jme nicht ein Menschen / sondern ein gute Hausgott / von wegen das er so heiliglich / frömlich / vñ trewlich in meinem Hause seinen dienst verrichtet. M. Anton. Sab. lib. 3. cap. 8. Mehr Exempel von trewer liebe vnnd freundtschafft findet man beim fünfften Gebot.

Fabricius / der Römische Bürgermeister / als er wieder der Epirotarum König Pyrrhum einē krieg fürete / hat des Königes Pyrrhi Leibartzt dem Fabricio geschrieben / das er jm zugefallen den König Pyrrhum mit Gifft ertödten wolte. Das aber solche verretherey nit vorbracht wurde / hat der Fabricius dem Könige geschrieben / das er sich vor solchem seinem Artzte hütē solte. Damit nun der König nicht als ein vndanckbarer gegen solcher trewer warnung geacht würde / hat er alle gefangene / so er aus des Fabricij Heer bekomē / los gegebē. Solche wolte der Fabricius auch nit / als ein vndanckbarer vmb sonst wider los auffnemen / sondern hat hinwieder so viel gefangene / so er dem Könige abgefangen hatte / auch wider los gegeben. Plut. in Ro. Apoph. (Hie ist danckbarkeit mit danckbarkeit bezalet / vnd vorglichen worden)

Flauius Vespasianus / der Römische Keyser / als er von seinen Freunden vermant ward / das er sich vor dem Metio Pomposiano / von dem das geschrey gienge / das er einmal an seine Stad regieren würde / vor sehen solte. Hat er sich hierüber nichts gefürchtet / sondern jhn noch hierüber zum Römischen Bürgemeister gemacht. Als sich solchs die Freunde verwunderten / sagte er / Er wird ohn zweiffel einmal dieser erzeigten wolthat eingedenck sein / vnd sich als ein danckbarer erfinden lassen. Eras. lib. 8. Apoph.

Als der Macedonier König Philippus ein Geysel zu Thebe ware / vnd bey dem Thebanischen Philoni zur Herberge lag / der jhm viel wolthat vnd ehr erzeigte / vnd begerte gleichwol vom Philippo / keine

keine erstattunge oder vergeltunge. Sagte Philippus: Ich wil nicht das du mich mit deiner wolthat vberwinden / vnnd mir hiermit das lob der danckbarkeit entziehen solleſt/ sintemal mir bewuſt/ das mich niemand mit wolthat vberwunden / deme ich sie nicht mit danckbarkeit wieder herrlich verglichen hette. Dis ist billich an einem Regenten zu loben. Plutar. in Apoph.

Als die Carthaginenser von dem Römischen Heuptman Scipione hart bedrengt wurden / haben sie jhre Legaten zum Scipioni gesendet/ eines friedens halben / da hat er solche Legaten heissen abtreten / denn er sie nicht ehr hören wolte / sie brechten denn mit sich den Edlen Römer L. Terentium, der im Kriege von den Athenienſern gefangen ware. Als sie entlich solchen mit sich brachten / hat jhn der Scipio / da er auff dem Richterstuel saſſe / bey sich setzen laſſen/ vnd also die Legaten gehort / vnd ist der Krieg geschlichtet worden. Solche wolthat hat der L. Terentius sehre behertzigt / vnd sich der gefrewet/ Darumb da der Scipio ein triumph gehalten/ ist jhm Terentius mit einem Hut/ wie die freygegebnē Knechte zutragen pflegten/ nachgefolget / sich als sein erkauffter vnd freygegebner Knecht anschawen laſſen. Da auch der Scipio gestorben / hat er zu seim Begrebnis gesottenen Wein/ als Clareth/ ausgeteilet/ hat jm auch sonſt viel herrliche Leich geprenge vnnd Ceremonien in bestetigung der Leiche halten laſſen. Also hat man im Scipione ein Exempel der erzeigten liebe / vnnd im Terentio ein Exempel der danckbarkeit. Plutar. in Rom. Apop.

Der Philosophus Chilon pflegte zu sagen: Beneficij dati obliuiſci debet, accepti meminiſſe. Der wolthat thete / solte nicht dran gedencken/ sondern sie gleich vergeſſen / der sie aber entpfienge / der solte dran gedencken/ vnd in allwege solche wolthat erkennen. Laert. lib. 1. cap. 4. Dis ist wieder die gesagt/ die jr erzeigte wolthat vor jederman hoch rhümen vnd ausschreyen. Christus/ Matth. 6. Wenn du Almosen gibſt/ so las deine lincke Hand nicht wiſſen/ was die rechte thut.

Diogenes/ als der von seim sehr gutem Freunde Diotimo Carysio ein wenig Gelt zum geschenck bekame / vnd er nichts wiederumb hatte/ damit er jhm solchs vergolte/ sagte er/ Die lieben Götter wollen dir deine wolthat bezalen / vnnd dir das reichlich geben / das du nach deinem wuntsch vnd hertzen begeren möchteſt. Aelianus de uar. Hiſtor.

Democritus sagte / der Mensch solte mehr geneigt sein / mit Gaben sich danckbar zuerzeigen / denn mit viel verheischungen vertrösten. Ein klein Geschenck ist eim Dürfftigen nützer/ denn groſſe verheischunge/ welcher man im wenigſten zugenieſſen hat. Stobæus.

Pythagoras / der herrliche Philosophus wurde gefragt/ mit was weise die Menschen den Göttern gleich geachtet werden könten. Antwort er/ Si ueritatem amplecterentur & cunctis bene facerent, Wenn man die Gerechtigkeit vnd Warheit liebte / vnd den Leuten gutes vnd wolthat erzeigte. Aelianus lib. 12. de uaria. Hiſtor. Wir Christen sagen also / Man sol Gott lieben von gantzem hertzen / vnd sein Nechſten als sich selbſt.

Theophraſtus war auch gefragt/ was das Menschliche lebē recht erhielte? Antwort er / Die liebe dem Nechſten in allwege erzeigen/

DE GRATITVDINE BELVARVM.

Vnd das man nicht allein Exempel der Danckbarkeit vernünfftiger Menschen habe / sondern auch sehe / das sich auch wilde / grimmige Thier / vnd andere vnuernünfftige Thier danckbar erzeigt haben. Habe ich etliche Exempel derselben hernach gesetzt / die billich vns vernünfftige Menschen zur danckbarkeit reitzen solten.

APpion Polyhistor / der viel wunders beschreibet / gedenckt in seinem fünfften Buch diese geschicht / welche er zu Rom mit seinen Augen gesehen habe. Da man zu Rom ein Schawspiel gehalten / in welchem man mancherley wilde Thier gehabt / vnter solche hat man arme Leute gefürth / so den tod verwirckt / das sie mit den Thieren streitten solten. Vnter diesen war einer / Dacus genant / eines Rathsherren Knecht / nachdem aber auch vnter solchen Thiren ein grosser grimmiger Lew zugegen war / vnd solcher Lew den Dacum ersehen / ist er gleich mit verwunderung still gestanden / vnd mehlich zu dem Daco mit bewegunge des schwantzes gangen / vnnd sich gar freundtlich zu jhm geselt / da der Mensch vor forcht gleich erstarrt ward / hat er jhme die Hende vnd Schinbeine gelecket / etc. Wie solchs der Keyser mit verwunderung gesehen / lest er den Knecht für fodern / vnd fragt / warumb jme der grewliche Lewe so beystehe / Da erzelt er / wie sein Herr in Affrica Proconsul gewesen / der hett jhn hart geschlagen / darumb er von seinem Herren weggelauffen / vnd weil er sich sehr besorget / sey er in ein Wildnis gangen / da hab er angefehr eine Höle angetroffen / darein er sich verborgen / balde aber sey zu dieser Höle kommen dieser grosse Lewe / mit verwundeter blutiger Pfote / vnd mit grossem seufftzen / darob er verzagt / da jhn aber der Lewe gesehen / sey er sendtfftiglich zu jhm gangen / vnd hat die Pfote auffgehoben / jhm die gezeiget / als bete er jhnen vmb hülffe / da habe ich / sagt er / ein grossen Dorn heraus gezogen / vnd jhme den Eyter vnd das Blut sendtfftiglich heraus gedrückt. Als er nun linderung entpfangen / hat er jhm die Pfoten in die Hand gelegt / vnd also geruhet / vnd habe ich also von dem tage an / bis ins dritte jar mit dem Lewen in der Höle gewohnt / vnnd mit jhme seiner Speise gessen. Denn nach dem er mir von dem Wilpert / was er fienge / heimbracht / vnd ich kein Fewer hatte / hab ichs an der Mittags Sonnen gedorret. Als mich nun solch wildisch leben müde gemacht / hab ich / da der Lewe auff die Jagt gelauffen / mich darvon gemacht / Entlich bin ich gefangen worden / vñ zu meinem Herren gebracht hieher gen Rom / der mich zum tode geurteilt. Nun aber verstehe ich / das dieser Lewe auch in meinem abwesen gefangen sey / der vergilt mir nun meine wolthat vnd hülffe / so ich jhme mit der heilunge erzeigt habe. Also ist der Knecht los / vnd ist jhme der Lewe auch geschanckt worden / der hat jhn mit einem kleinen Riemen gebunden / in der Stadt allenthalben vmbher gefürth / vnd ist jhme Gelt von den Leuten vnd

Bürgern geschenckt worden/ vnd wann jhn die Leut gesehen / haben sie gesagt: Hic est Leo hospes hominis, hic est homo medicus Leonis. Das ist / Der Lew ist ein Wird des Menschen / vnd dieser Mensch ist ein Artz des Lewen. Aulus Gellius lib. 5. cap 14.

Im Sachssener Lande / sagt man ein schöne Historien / die sich mit einem Hertzogen von Braunschweig zugetragen habe/da solcher Hertzog wunderbarlicher weise allein in eine Wildnis vnd einöde kommen (nach dem jhm zuuor alle seine Diener von einem Greiffen weg geführt waren worden) hat er ohngefehr ein Lindwurm oder Trachen mit einem grimmigen Lewen streitten gesehen. Als er sich nun hierüber bey jhm bedacht/ welchem vnter jhnen er beystehen vnd helffen solte/ist er zu dem Lewen getreten/ vnd also menlich mit dem Lewen gestritten / bis sie entlich den Trachen erleget. Vmb solcher hülffe willen hat sich der Lewe als balde zum Hertzogen gesellet/vnd ist sein beschirmer wieder andere Thier worden / hat jhm auch das Wildt zur speise gefangen vnd zubracht / bis er entlichen mit dem Hertzogen wunderbarlicher weise heimbracht worden/ vnd sein lebelang bey dem Hertzog blieben. Diese Historia hab ich erinnerunge halben / weil sie ohne das bey den Sachssen bekandt / also kürtzlich angezeigt.

Eine Stadt in Achaia/mit namen Patra/in dieser hat ein Knabe einen kleinen Drachen gekaufft / vnd denen mit grosser sorge erzogen/als er nun wuchsse/ hat er mit jhme geredt / gespielet vnnd geschlaffen / vnd hat der Drach solchs fein verstanden. Als er aber nun gar gros worden war / ist er von den Bürgern in eine Wildnis verjagt worden / Als nun der Knabe ein Gesel worden / vnd mit etzlichen seines gleichen von einem Schawspiel heimwarts gehen wolle/ ist er vnter die Mörder gefallen/ da er nun sehr geschrien / hat solchs der Drache gehort / vnd jhm zu hülffe kommen / etliche in die flucht gejagt / etliche ertödt / vnd den Gesellen seinen auffzieher vnuersehrt also erhalten. Aelianus lib. 4. de uar. Hist.

Junge Panterthier waren in eine Grube gefallen / dieser jungen Mutter ist entlich zu dem Vater des Philosophi Philenis auff dem wege kommen / vnd jhn mit sanfftem beissen bey dem Rock gefürth/ zu dem orth da die jungen lagen/das er jhn heraus hülffe/Als er nun solchs gethan / hat jhn das Panterthier zur danckbarkeit durch die Wildnis geleitet / vnd jhn vor andern allen Thieren vnd Feinden beschützet. Campofulg. lib. 5. cap. 2

T. Sabinus hat ein Hundt gehabt / der hat jhn im Gefenguis nicht verlassen wollen / vnd da er zur stiegen oder treppen / da man die verurteilten hinab zustürtzen pflegte gefurth wurde / ist der Hund seinem Herren mit heulen vnd seufftzen allweg beygestanden/ Er hat auch mit verwunderung der leute/ kein Brod/das da seinem Herren zuessen hingelegt war / fressen wollen / sondern es allweg mit seinem munde seinem Herren gereichet / Vnd da sein Herr in die Tieber geworffen war/ist er jhm im Wasser nach geschwummen/vnd im Wasser seinen Herren / wie er gemocht / den Kopff empor gehoben / der hoffnung / als were er noch lebendig / das er auch entlich also darüber ersoffen. Also hat er seinem Herrn/ der jn auffgezogen vnd genert/danckbarkeit erzeigt. Ibidem.

Also

Also haben auch sich die Hunde des Königs Lisimachi vnd Hieronis danckbar erzeigt / welche in das Fewer gesprungen / da jhrer Herrn Cörper verbrent wurden / vnd sind mit jhren Herrn verbrunnen / denn die sie am leben geliebet / haben sie am tode nicht verlassen wollen. Ibidem.

Ambrosius im Heyamero schreibet / das ein Hundt sein Herrn der zu Antiochia / von einem Kriegsmanne ertödt war / mit seufftzen verhütet vnd bewart habe. Da nun des andern tages hernach viel Leute dahin kamen / da der erwürgte lag / ist der Mörder auch vnter diesen gewesen / den es niemand geziehen hette / der Hundt aber hat jhn mit sein zehnen vnd bellen angefallen / das man ein argwohn des mordts genommen / ist also gefangen vnd wieder gericht worden. Fulgos. lib. 5. cap. 2.

Als Centaretus Gallata den König Antiochen im streit ertödt hatte / vnd auff des Königes Pferdt sich satzte / so balde das Pferd solchs marckte / das des Herrn feind auff jhm sasse / hat es jhm den Zaum genommen / vnd ist auff ein hohen Fels gelauffen / da hat es sich mit jhme herab verstürtzt / vnd also seines Herren todt gerochen. Ibidem.

In der Stadt Seyro / hat eine Jungfraw ein Adler erzogen / der hat sich danckbar vmb die aufferziehung erzeigt / vnd die Vogel / so er gefangen zur Jungfraw gebracht / letzlich da die Jungfraw gestorben / vnd jhr Leib verbrandt war / ist der Adler auch ins Fewer geflohen / vnd mit der Jungfraw verbrunnen. Ibidem.

In dem hefftigen Streit / den der König Alexander mit dem Indianer Könige Poro gehalten hat (solchen ernsten streit lese man in Cosmog. Sebast Münster im 5. Buch von den landen Asie) Da hat der Elephant darauff der König Porus gesessen / vnd da er verwund herab gefallen / jhn sehr geschützet / vnd vor den König hefftig gestritten / vnd in die Feinde gefallen / hat entlich den König mit seim Schnabel auffgehaben / vnd auff sich geworffen / damit er sein Herren also dauon brechte / aber der Elephant ist so sehr verwundt / das er todt blieben / So getrewe Thier sein die Elephanten.

DE INGRATITVDINE.

Jacob dienete gar trewlich dem Laban seinem Schweher / noch wolt er jhn offt betriegen. 1. lib. Mosi. 29. 30. 31. Cap.

Des Pharaonis Schencke vergas die trewe dienste vnd vnterweisung Josephs / so er jhm im Gefengnis erzeigt hatte. Gen. 40.

Man betrachte die vndanckbarkeit der Kinder Israel / wie offt sie wieder Mosen gemurrer / jhn auch offt gerne gesteinigt hetten. Im 2. Buch Mose. 42.

Der Engel des HErrn wurff den Kindern Israel die erzeigten wolthat Gottes für / vnd saget / weil sie der stim des HErrn nicht gehorchet / so hett sie auch der HErr vnter so viel Feinde geworffen / das jhn dieselben nun zum strick vnd jhre Götter zum Netz worden. Im Buch der Richter am 2. Cap.

Der König Saul hatte viel wolthat vom David / noch dennoch war er vor jhm des lebens nicht sicher. 1. Reg. 17. vnd 18. Cap.

Dauid errettet die zu Regila / dennoch wolten sie jhn dem Saul in die Hende zutödten vbergeben. 1. Reg. 21.

Die kinder Ammon vergolten dem König Dauid die Barmhertzigkeit / die er vmb jhres Vaters willen an jhnen thete / vber die masse vbel / vnd verhöneten jm auffs spöttlichste seine Knechte / darumb sie auch von Dauids kriegsuolck mit streit angegriffen waren. 2. lib. Sam. cap. 10.

Der Dauid nam sein Son Absolon / der doch sein Bruder Ammon ertödt hatte / zu gnaden an / nichts desto weniger wolt er den Vater aus dem Reich verjagen. 2. Reg. 12. Cap.

Der König Joas / gedachte nicht an die Barmhertzigkeit / die der Priester Joiada sein Vater an jhm gethan hatte / sondern erwürgete seinen Son / darumb das er jn gestraffet / das er den HErrn verlassen hatte. 2. Paral. 24.

Der Prophet Heliseus hat dem König Jsrael vnd dem gantzen Volcke viel wolthat erzeigt / dennoch in der grossen tewrung zu Samaria / sandte der König etliche hin / dem Propheten das Heupt abzureissen. 4. Reg. 6. Cap.

Jonathas erlöset mit seinem Kriegesuolck den König Demetrium / Aber der König Demetrius vergalt jhm das mit vndanckbarkeit vnd was wieder jhn. 1. Maccab. 11.

Da der HErr Jhesus die zehen Aussetzigen reinigte / funde sich nur einer mit danckbarkeit / die andern neun aber wurden vndanckbar. Luce 17.

Was vor ein vndanckbar bub Judas Jscharioth gegen seinem Herren Christo gewesen / Lis im Newen Testament.

Lucius Ostius / als in dem einheimischen Kriege sein Vater Annalis in die acht zutödten erkleret war / vnnd als er von den Triumuiris zu Rom gesucht wurde / hat dieser den Vater verrathen / der verborgen lage / nur von wegen das er also des Vatern Güter bekeme. Offici. Rauisij.

Friscus / ein Son Actij des Ferrarischen Fürsten / der hat seinen Vater ins Gefengnis geworffen / vnd darin sterben lassen / von wegen das er ein ander Weib gefreyet.

Also hat auch gethan Alphonsus / der erste König Lusitanie / der hat seine liebe Mutter Tirisiam ins Gefengnis geworffen / darumb das sie wieder gefreyet hatte. Rauisius.

Mithridatis Ponti Son / hat das laster der vndanckbarkeit gegen seinem Vater geübt / denn nach dem er alle wolthat (wie die Eltern denn den Kindern zuthun pflegen) vom Vater entpfangen / der jhn auch zum Könige vber der Phosphorer land gemacht hatte / vnd da die Römer wieder Mithridatem einen Krieg fürten / hat der Son dem Vater nicht allein mit beystande nicht geholffen / sondern jhnen selber als einen Feindt auffs herteste verfolget. Als aber der Vater Mitridates geursacht / solchs am Sone zurechen / hat sich Macharides selbs erwürgt. Hat also seine vndanckbarkeit / am Vatern geübt / selbst straffen müssen. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 3.

(Diese Exempel mag man auch hinfür ziehen zu den Exempeln der Gottlosen Kinder.)

Theodatus

Theodatus/ der Gother König/ der die Völcker in Ethruria regierete / vnnd von der Amalasuntha / die in Italia der Goter Königin war des Königreichs theilhafftig worden / denn als jhr Son Athalaricus gestorben war / hat sie diesen Theodatum erwehler vnd verhofft / er würde vmb solcher wolthat willen / sie als seine Königin lieb halten/ aber er hat sie in der Insel der Vulsinier (Vulsiniorum Lacum) in Ethruria in ein Gefengnis geworffen / vnd darinnen erwürgen lassen / hat jhr also den todt vor das Königreich zu lohn geben. Campofulg. lib. 5. cap. 3.

Solche vndanckbarkeit hat auch Alexius ein Bruder Isaac des Constantinopolischen Keysers erzeigt / den als der von Türcken gefangen war/ ist er als balde von seinem Bruder Isaac mit einer grossen summa Goldes wieder gelöst wordē/ Aber dieser vntrewer Man/ hat seinem Herrn vnnd Bruder also gelohnt / das er jhm vmb sein Reich vnd Gesicht gebracht hat. Ibidem.

Die Athenienser haben dem Socrati / der doch durch des Apollinis vrteil der aller weiseste geschetzt worden war / vnnd der die Jugent heiliglich vnd weislich vnterweiset hatte / also gelohnt / das sie jhm mit Gifft vergeben. M. Anton. Sabell. lib. 7. cap. 1.

Die Siracusaner haben jhren Dionem durch den sie sonderliche viel freyheiten erlangt hatten / aus der Stad versagt / haben jhn in kurtz wider hinein genomen/ vñ den auffgenomenen ertödtet. Ibidem.

Da die Lacedemonier in grosser vneinigkeit waren / haben die Bürger vor gut erkant / das der eine König (nach dem sie allweg zween Könige gehabt) Leonidas ins elend vertrieben wurde. Als nun der Agesilaus des Königreichs begirig/ hat jm solchs der ander König Agides wiederstanden vnd den Leonidam / als sich selbst in allweg geschützt vnd vertreten. Da nun der König Leonidas wieder glück vnd sicherheit bekommen / hat er sich gegen dem Agidi so vndanckbar erzeigt / das er jhn nicht allein vom Königreich bracht/ sondern auch jhn vnd seine Mutter im Gefengnis auffs grewlichst erhencken lassen/ hat also deme das leben genommen / der es jhme zuuor mit schutz erhalten. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 3.

Liuius schreibt von den grossen vnd tewren Mennern/ Camillo vnd Scipione/ welchen in jren hendeln so auffrichtig/ tapffer/ gerecht vnd glaubhafftig gewest/ das die Stad Rom/ nechst Gott/ bey jhren zeiten durch sie ist erhalten worden/ was sie aber dargegen vor belohnung bekommen / gibt Liuius zuuerstehen / das sie beide ins elende vertrieben worden.

Item/ so schreibt man auch / als der tewre Heuptman Phocion zu Athen gantz vnuerdient zum tode gefürt worden / da ist jhm einer mit namen Emphiletus entgegen kommen / welcher sein gutter freund war / derselbig saget weinende zu jhm: O Phocion / wie gar vnuerdient vnd vnschüldig stirbestu/ dem antwort er / Ah non inopinato, Hunc enim exitum plerique clari uiri habuerunt, Zeigt hiermit an/ das fast allen hohen Leuten / die sich am besten vmb die Menschen verdienet/ also gelohnt / vnd jhr danckbarkeit vergolten wird. Regent. lib. 2. cap. 4.

Esopus/ der feine Gericht vnd Fabel schreiber/ als er durch Greciam reiset/ vñ gen Delphos kame / ist er nach viel heilsamer lehr/ die

er jhn that von einem Felsen herab gestürtzt / dieses vnschüldigen Mans todt ist bald hernach mit einer grossen Pestilentz zu Delphis gerochen worden. Chro. Sebast. Franck.

Diomedes / als er nach vberwindung Troie wider heim wolte / vnd ein wiederwertigen Windt hatte / der jhn in Libyam triebe / da der König Lycus die Geste pflegte dem Abgott Marti zu schlachten vnd opffern / da hat des Königes Tochter Callirrhoe den Diomedem vom Vater errettet / Aber er ward jhr vndanckbar / vnd nachdem sie jhn sehr liebte / er aber heimlich darvon schiffte / vnd sie verliesse / hat sie sich vor liebe vnd leide erhencket. Rauisius.

Hie ist auch sonderlich zu mercken vom Themistocle / Diesen einigen Man hat man darfür gehalten / das durch seine weisheit vnnd künheit / das gantze Grecia erhalten sey / darumb wird er hoch gepreiset / vber alle Fürsten vnd treffliche Menner / so Grecia je gehabt hat. Aber seine eigene Bürger / haben jhm zu letzt vbel gedanckt vnd jhn verjagt. Iohan Carion. Item, Sebast. Franck. Chron.

Linus / ein Præceptor Herculis / ward vom Hercule seinem Schüler mit einer Tabeln an Kopff geschlagen / darvon er sturbe. Iohan Manlius Collectan.

Johannes Damascenus / der da gelebt zur zeit des Keysers Theodosij oder Valentiniani / der hatte einen Schüler aus Persen / den er gantz fleissig vnterweisete / der auch seine Handtschrifft kondte. Dieser schreibet auff eine zeit einen Brieff / im namen seines Præceptoris, vnd da er auch gantz seiner Handt im schreiben nachfolgete / vnd war der Inhalt des Brieffs: Ich Johannes Damascenus thue kundt dem Könige zu Persen / das / wo es jhm geliebete zu kommen / möcht er jetzt kommen / denn da köndte er den Keyser bekommen vnd fahen / vmb vieler vrsach willen / etc. Vnd diesen Brieff lest der vntrewe Schüler zu Hofe / vnd im Schlos des Königes von Persen fallen. Den der König bekam / vnd schickete jhn dem Keyser Valentiniano / Der Keyser fodert Damascenum vor sich / fraget jhn / warumb er diesen Brieff geschrieben: Da sahe Damascenus die Schrifft fleissig an / vnd sagte: Herr Keyser / ich erkenne das mein Handt sey / aber bey meinem heiligen vnd höchsten Eyde / hab ich die dinge nicht in sinn genommen / viel weniger geschrieben / Da sagt der Keyser: Du kanst es nicht leugnen / denn es ist deine Handtschrifft / lies jhm hiermit die rechte Hand abhawen / Eine solche wolthat / hat er an seinem vndanckbarn Schüler verdienet. Manlius lib. 2. Collectan.

Clici / des tapffern Kriegsmans Mutter ist eine Amme oder Nehrerin des Königes Alexandri Magni gewesen / in der ersten Schlacht / da Alexander Magnus mit dem Perser Fürsten stritte / hatte jhm derselbe Perser Fürst sein Helm abgeschlagen / war auch gantz sein Vberwinder / vnd hette Alexander müssen verderben / wo Clitus nicht jhme zu hülffe kommen / vnd den Perser erwürgt hette. Aber solche trewe ward jhm vbel verlohnet / denn da er von Alexandri Vatern dem Philippo etwas zu frey beim truncke redete / vnnd seine thaten lobete / ward er vom Alexandro getödtet / wiewol jhn dieses nachmals so hoch rewete / das er nicht lange darnach lebete. Iohan. Manlius lib. 2. Collect. Item, M. Anton. Sabel. lib. 7. cap. 1.

Dieser Alexander Macedo / hat diese grewliche Tyranney wider

den

den Philosophum Callisthenem seinen Schulgesellen vnd sonderen Freundt geübt / von wegen / da Alexander wolte vor ein Gott angebet werden / Hat solchen Callistenes widersprochen / derwegen Alexander ergrimmet / vnd hat jhn scheuslich an seinen Gliedmassen stümlen lassen / lies dem Nasen / Ohren / Lyppen / Hende vnd Füsse abschneiden / das er nach vieler marter sturbe / Solcher todt ist dem Alexandro ein ewige schande vnd nachrede worden. In Exemp. Guidon. Bitur. Seneca. lib. 6. naturalium quæst.

Philippus / der König in Macedonien / hat ein tapffern Kriegsman vber Meer ausgeschickt / vnd da es etwas fehrlich zufahren / hat er ein grossen Schiffbruch erlitten / vnd ist von einem Einwoner des orts auffgenommen worden / nach dem sein Schiff zubrochen. Dieser hat jhn mit jhm heim gefurth / vnd jhm alle ehr vnd wolthat mit aller versorgunge gethan / nach 30. tagen hat er jhn vnd die seinen mit Zehrung nottürfftiglich wieder anheim zuschiffen abgefertigt. Als dieser heimkommen / hat er dem Könige sein Schiffbruch vnd grosse gefehrligkeit verkündigt / Aber von seinem lieben Wirt / der jhn wie ein Vater auffgenommen / vnd so wol versorget / von diesem schweiget er. Der König frewete sich seiner wiederkunfft / vnnd verhiesch jhm darfür danckbarkeit zuerzeigen / vnd jm ein Furwerck oder guten sitz mit Feldtgütern zuschencken. Bald fehet er an / er habe am Vfer des Meers auff m lande ein gelegnen sitz vnd Guth gesehen / da bitte er den König / das er mit demselben verehret würde / Der König befihlt hierauff seinem Schösser oder Amptman Pausanie / das er jhn dasselbige Ampt vnd gebiet schriebe / das dasselbige Guth des Kriegsmans sey. Als der Einwoner vnd Herr desselben Guthes sahe / das jhm seine erzeigte wolthat nicht anders solte vergolten werden / denn das jhm auch das seine noch darzu solte genommen / vnd dem Kriegsmanne gegeben werden / kömpt er zum Könige / beklagt sich des / vnnd erzelt alles was er gethan habe. Als solchs der König gehöret / ist er hart erzürnet / vnnd befihlet dem Kriegsman zugreiffen / lest jhm diese Buchstaben an die Stirn brennen / Hospes ingratus, ward also der vndanckbarkeit halben schon bezalt. Iohan. Manlius lib. 2. Collectan. (Man sagt ein Sprichwort zu den vndanckbarn / wenn man dich gleich auff faste / vnd gen Rom trüge / vnd setzte dich ein wenig vnsanfft nieder / so hett man doch kein danck verdient / darumb merck folgende Vers.

Ausonius.

Sunt homines humeris quos si quis gestat ad urbem
Ausoniam, domiti quæ caput orbis erat:
Nec tamen ad portam placite deponat eosdem,
Gratia præteriti nulla laboris erit. &c.

Item dicitur.

Nihil citius senescit quam gratia. Darumb da Diogenes Cynicus gefragt war / was bey den Leuten am ersten alt würde: R. Beneficium. Denn man vergist nichts so balde / als die wolthat. Stobæus.

Ingratum hominem, vas perforatum doliumq; pertusum, appellat Lucianus.

Als jm der König Alexander gunst vnd liebe der Bürger durch geschenck zuerkeuffen für nam/ vnd solchs für seinen Vater den Philippum kame/ sagte er zu jhm: Lieber Son/ was für ein vbel hat dich auff die weise vnd meinung gebracht/ das du gedenckest/ das dir diejenigen solten getrew sein/ die du dir mit Gelde darzu erkeuffen wilt. Plutar. in regum Apoph.

Dem öbersten Feldtheuptman Bellisario/ Jst auch seine manligkeit vnd redligkeit/ der viel Schlachten erôbert hatte/ also gelohnt worden vom Römischen Keyser Justiniano/ der doch so ein from/ freigebig Heuptman gewesen/ vnd sein Kriegesheer so in strenger zucht vnd frembkeit gefürth/ das niemandt/ sonderlich der Bawersman an den seinen/ einigen schaden nicht entpfangen/ ja sie dorfften nicht ein Apffel oder Birn von Beumen schlagen/ etc. Aber jm ward durch feindtschafft vnd neyd zugericht/ das jhm aus befelch des Keysers letzlich die Augen ausgestochen/ vnd alle seine Güter genomen worden/ vnd muste bis an sein ende/ an einer öffentlichen strassen mit diesen worten betteln: Gebt Bellisaria einen Heller/ den seine tugent erhöhet hat/ vnd jhn nun in die höchste Feindtschafft bracht/ Mit diesen worten hat er die leute des Keysers vndanckbarkeit erinnert. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 3. Item, D. Casp. Hedion. lib. 3. cap. 20. Histor. Eccles. Sihe wie dem Miltiade sein wolthat gelonth/ wie kurtz zuuor.

Pindarus παλαία γαρ &c.

Antiqua gratia dormit, & homines sunt ingrati.

Erzeigte wolthat man bald vergist/
Drümb nichts denn vndanckbarkeit ist.

Aristides/ den man mit dem Zunamen den Gerechten genent hat/ als dieser auffs aller heiligste vnd löblichste dem gemeinen nutz fürgestanden/ hat er doch kein andern dienst verdient/ denn das er von den vndanckbarn Bürgern ins elend getrieben/ Von dieses frommen Mannes gerechtigkeit vnd tode lese man Plutar. in Græcorum regum & imperatorum Apoph.

Plato nante ein vndanckbarn Menschen einen Maulesel/ denn des Mauleselsarth ist/ wenn er jung ist/ vnd des saugens satt vnnd gnug hat/ schlecht er die Mutter mit füssen. Aelianus lib. 4.

Demosthenes/ in seiner flucht/ sagt man/ das er offt hinter sich nach dem Tempel der Göttin Palladis gesehen/ vnd mit auffgehabenen henden gesagt: O Pallas/ ein Herrin der Stedte/ was hastu doch für lust an den dreyen vnglückseligen Thieren/ die dir geheiligt werden. Die Nachteul/ die doch vnter den Vogeln kein gut auspitium gibt. Jtem/ der Drach/ der dein Ehrzeichen ist. Jtem/ die Leute oder Menschen/ die gleich sein eim wilden Thier/ so viel Heupter hat/ den die Menschen pflegen gemeiniglich böse danckbarkeit denen zuerzeigen/ die es doch auffs allerbest vmb sie verdient haben/ wie denn wieder fahren dem Socrati/ Phocioni/ Scipioni/ vnd andern viel mehr. Plutarchus.

Der Fürstliche Gesetzgeber Lycurgus/ der der Lacedemonier Regiment auffs aller Herrlichste angerichtet/ vnnd jhnen die allerschönsten Gesetz gegeben/ vnd alle böse sitten abgeschafft hatte/ der hat doch bösen lohn daruon gebracht/ denn die Bürger sind entlich

vber

vber jn erzürnet/das sie mit steinen zu jhm geworffen / hetten jn auch damit bedacket vnd ertödtet / wenn er nicht mit schneller flucht jhn vber den Marckt were entrunnen. Vide Plutar. in Laconicis Apoph.

Als die Feindtschafft zwischen den Römischen Regenten Pompeio vnd Iu. Cesare hingelegt war / vnd da ein fürnemlicher Römer Marcellus oder Marcellinus aus der zal/die Pompeius jm anhengig gemacht / vnd aus Rom gefürth hatte / welcher sich nun zu dem Cesari gesellet/ also das er sich nicht fürchte oder schewete in dem Rath viel wieder den Pompeium zureden vnd eyfern / solchen hat Pompeius also mit antwort gestillet/ Lieber Marcelline / schemestu dich nicht/ deme vbel nachzureden / der dich als ein stummen mit seiner wolthat dahin gebracht/ das du nun sicherheit zureden / der dich als ein hungerigen darzu gebracht / das du jetzt dein vnnützes ausspeien nicht halten kanst/ Mit solchen worten rückt er jhm redlich seine vndanckbarkeit auff / als solt er sagen / were der zwitracht nicht hingelegt/ vnd du als ein feindt des Cesaris solltest gehalten werden/ so würdestu es wol jnnen werden / wie sich der Cesar gegen dir halten würde/ weil du aber meint halben seine gunst bekommen/ hastu aller meiner wolthat vergessen. Dis Laster ist sehr gemein vnter den Menschen/etc. Plutar. in Rom. Apoph. Item, Brusonius lib. 3. cap. 11.

Als der König Alphonsus einem Aluaro genant / viel guthat vnd wolthat erzeigt hatte / der es jhme doch wenig danck wuste / als solchs dem Könige fürgeworffen wurde / das er wenig danck an solchem verdient hette / Sagte er / An ignoratis ingenti beneficio, non nisi ingenti ingratitudine satis semper fieri? Wisset jhr nicht / das man mit sonderlichen grossen wolthaten/die aller gröste vndanckbarkeit verdienet? Panor. lib. 2. de rebus Alphon.

Der Keyser Friederich pflegte offt zusagen / das er von denjenigen/so er erhoben vnd zu embtern gesetzt/wenig danck verdienet hette / Darumb hett er jhm auch offt mit seinen geschencken vnd förderungen die getrewen zu vngetrewen gemacht. Aeneas Syluius lib. 2. Comment. de rebus Alphonf.

Constantinus/der 38. Röm. Keyser / der ordenet es vor seinem ende also/das er seinen drey Sönen das Reich austeilete/ vnd befohl jhn das Regiment also. Constantinus solt regieren in Gallia / Hispania vnd Deutschland. Constantius in Orient. Constans in Italia vnd Illirico. Aber der junge Constantinus wolt des Vatern befehl nicht nachkomen / wolte allein Herr sein/ vnd zog wieder seinen Bruder Constans / verlies sich auff seine macht / aber Gott straffte diesen muthwillen / das er balde erschlagen wardt / Constans ward also Herr in Occident. Er hat aber einen Heuptman Magnentium zu Augspurg/dem hatte er auff ein zeit sein leben errettet/der lohnet die wolthat seinem Herrn also / das er jhn erstach/ vnd warff sich vor ein Keyser auff/vnd zog wider Constantium/der zog wider auff diesen Auffrürer/ vnd erschlug jm sein grosse macht/vnd hat sich Magnentius nach solcher grosser Schlacht selbst erstochen / ward also der Mordt an dem frommen Constante gerechnet. Chron. Ioan. Carionis.

Gratianus der 42. Keyser/ward verreterlich von seinem Heuptman (dem er viel guthat erzeigt hatte) Maximo in Gallien vmbbracht/welcher Gratianus ein fromer/ gelerter vnd gleubiger Herr

war.

war. Item / des Gratiani Bruder Valentianus / ward auch also verreterlich in Gallia von seinem Heuptman Arbogast ermordt. Als sich nun Maximus vor einen Keyser auff warff / ward er vom Theodosio / den Gratianus neben sich zum Keyser erwelt hatte / gefangen vnd getödtet. Arbgoast hat sich selbst erstochen / Also ward jr vntrew gestraffet. in Chron. Carionis. (Diese zwey Exempel mag man auch zum fünfften Gebot ziehet vnd lesen.)

Der Keyser Augustus ist auch vndanckbar gewesen / dem C. Toranmio dem Römischen Rathherrn / den hat er in die Acht erklert / der doch seines Vatern Mittgesel vnnd verwalter im Bawmeister ampt zu Rom gewesen war / welcher jhn auch wie ein Vater in allwege geschützet vnd geliebet hatte. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 5. cap. 2.

Basilius Macedo / Keyser zu Constantinopel / sties einmal auff einer Jagt auff einen vngewönlichen grossen Hirsch / welcher mit seinem auffgerecktem Heupt / vnd herrlichem geweihe daher brach / demselben setzt er nach / vnd kam also nahent auff jhn / das er sein Schwerdt aus zog / vnd den Hirsch jetzt durchstechen wolte / aber da stellete sich der Hirsch zur wehre / vnd brachte ein ende oder orth seines geweihes oder gehürnes / dem Keyser vnter die Gürtel / hub jhn also auff / vnd trug jhn in aller höhe daher / vnnd hette der Keyser also müssen verderben / wo nicht seiner Diener einer mit blosser Wehr den Gürtel zerhawen / vnnd jhn also los gemacht hette / deme ers doch keinen danck gewust / sondern an stat der belohnung / den Kopff abhawen lassen / vnnd darnach fürgewandt / er hette keine blosse Wehre vber den Keyser rücken sollen / so jhm doch solchs zum besten / vnd aus keinem bösen fürsatz war geschehen / dafür er jhn billich hett ehren vnd reichlich begaben sollen. Doch hatte der Hirsch den Keyser auch also gerüret / vnd die eingeweide verruckt / das er nicht lange darnach hat leben können / sondern sterben müssen. Anno 886. Zonaras Tom. 3.

Zur zeit des Keysers Ludewigs / ist Johannes Scotus gewesen / ein fast gelerter Man / der in Franckreich aus Keysers befehl kommen / vnd hat Hierachij Sanct Dionisij aus den Griegischen ins Latein gezogen / vnd nicht vber lang darnach von seinen Schülern mit Schreibgriffeln vmbgebracht vnd getödt worden / wie auch vom Cassiano gesagt wird bey dem Prudentio / den auch seine Schüler mit Schreibgriffeln getödt haben. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion lib. 7. cap. 15.

Alphonso / eim Fürsten oder König ward angezeigt / wie einer / dem er viel wolthat erzeigt hette / im Kriege von jhm geflohen were / vnd vndanckbar worden / als er solche vndanckbarkeit bey jhm hin vnd her betrachte / sagt er zu diesem / Was sol ich viel fragen von dieses vndanckbarkeit / Ich bin viel mehr vndanckbar meinem lieben Gotte / von dem ich doch alle Himlische gnade / vnd Veterliche wolthat habe / etc. Manlius lib. 2. (Darumb müssen wir auch desselbige also beherzigen / wenn vns vndanckbarkeit wiederfehret.)

Omnia sunt ingrata, nihil feciſſe benigne eſt. Item.
Poſt donationem, celeriter ſeneſcit gratia.

Alphonsus / der Aragoner König / als er horte / das etliche Leute /

Leute / denen Man wolthat erzeigt hatte / sehr vndanckbar weren / sagte er / Die vndanckbaren Menschen werden es nimmer dahin bringen mit jhrer vndanckbarkeit / das ein wolthetiger Mensch darumb desto weniger solte vor ein leutseligen vnd guthertzigen Menschen gehalten werden / gibt hermit zuuerstehen / das ein weiser / frommer / guthertziger Mensch sich mit nichte die vndanckbarkeit solte lassen abschrecken / das er darumb fromen / ehrlichen Leuten nicht wolthat erzeigen solte. Panormita lib. 1. in rebus gestis de Alphonſ.

Simonides / der Poet / ward von einem gebeten / das er jhme ein Encomium, ein Lobcarmen schreiben solte / welchs er jhm sonderlich mit danckbarkeit vergelten wolte / da er jhm aber kein Gelt gabe / sagte Simonides / Daheim habe ich zwo Kisten / eine zur danckbarkeit / die ander zum Gelde oder Silber / Wenn ich nun in meiner betreffenden noth die Kisten der danckbarkeit auffthue / so finde ich sie gantz lehr / wenn ich aber die ander auffthue / so finde ich / was zu meiner notturfft nütze ist. Stobeus Ser. 8. de iniustitia. Hiermit sticht der Poet die vndanckbarkeit an / das / ob man offt viel verhofft / der wolthat mit danckbarkeit zugenieſſen / so folget gemeiniglich vndanckbarkeit.

Den wolthetigen Leuten gehet es wie eim guten Pferde / weil man es recht gebrauchen kan / so liebt man es / wenn es nicht mehr tüglich vnd vnmüglich / so verwirfft man es / Also wenn die Leute einem behülfflich sein / so liebt man sie / vnd ist jhn danckbar / wenn sie aber vnuormüglich werden vnd darben / vnd erst nun danckbarkeit bedürfften / so ist solche alle vergessen vnd abgezogen. Guido. Bitur. Item, Plutar.

Fridericus von Dön / ein ehrlicher alter Man vom Adel / hat gesagt zum Cantzler D. Pontano / als er gesehē / wie er so gar fleissig in seinem Ampt gewesen. Item, precium datur maculanti hypocaustum & purganti, Man lasse die Stube vngekert / oder kere sie fleissig / so verdient man doch gleichen lohn. Manlius lib. 2. (Wenn man meint / man hab es am besten ausgericht / vnd im fleissigsten gedient / zu letzt erlangt man der Herren vngnade.)

Ein schrecklich Exempel der vndanckbarkeit hat sich newlich Anno 1565. zu Basel in der Stadt zugetragen am 5. Februarij / am tage Agathen / da hat einer Paul Schumacher von Bersweil / nicht weit von Basel gelegen / da er Weib vnd Kind gehabt / einen gar ehrlicher frommen Man bey 70. jaren alt / sampt einer fromen Jungfrawen sein gefreundte / die des Alten gewartet / jemmerlich vnd verreterlich erwürget / welcher Paul Schumacher doch von diesem alten Manne Anderssen Hager ein Buchbinder / von jugent auff wie ein eigener Son vnnd Kind aufferzogen / denn er jhn aus der Tauff gehoben / vñ auffs fleissigst erstlich zur Schul / nachmals zum Handtwerck gehalten / vnnd viel an jhn gewendet. Dieser Bube kömpt zu diesem seinem Vater vnnd Paten / als wolt er jhn in der Kranckheit besuchen / vnnd nach dem er gewust das er silber Geschir gehabt / leſt er sich den Teuffel in die vndanckbarkeit leiten / das / nach dem er erstlich freundtlich mit jhm geredt / vnnd die Jungfraw aus der Stuben jhre Kleiderlein / die sie ausgekart

gekart hatte/in eine Kamer getragen / Erwüscht der Böswicht an der wandt ein Scherhammer/damit schlecht er dem alten Man drey löcher in Kopff/nimpt ein Messer vom Degen/vnd ersticht jhn/vnd wie die Jungfraw kömpt/felt er die auch an mit schlagen/da jhm der Hammer vom stiel gewüscht/ hat sie also follents mit dem Messer erstochen/ vnd die Schlüssel genommen/damit gesucht/ vnd 8. Becher funden / die hat er entlich eim Pfaffen zu S. Blasius vor Gelt versatzt/der es eim erbarn Rath angezeigt/ist also der mörder im Dorff Hagenstal gefangen vnd gen Basel gebracht / vnnd in einen tieffen Thurm geworffen / darin gemartert. Als er nun die that bekandt/ ist er zum tode verdampt/darumb jhn der Hencker zur Stad ausgeschleifft / jhm Arm vnd Bein entzwey gestossen / vnnd nachdem der Hencker auff das Rath ein Galgen gebawet / daran er diesen Mörder / da er noch lebendig/ gehenckt / vnd alda sein Leib mit Fackeln gebrandt / bis er mit grossem schmertzen sein Geist auffgeben. Dis ist auffs kürtzt aus einem langen getichten Liede geschrieben/ so ein Bürger zu Basel/ Wolffgang Meyer genant/ gemachet. Dis mag man auch zu dem fünfften Gebot lesen/zu den grewlichen Mordtthaten / so zu vnser zeit geschehen.

Ende der Historien vnd Exempeln des vierdten Gebots.

Das

Das fünffte Gebot.

Im fünfften Gebot Gottes/

gebeut der ewige Allmechtige Gott / das man nicht tödten noch vnschüldig Blut vergiessen. Item/auch nicht Tyranney/Auffrhur/Zorn/Has/Neidt / vben noch vorbringen solle. Sondern man solle vielmehr friedlich leben/ seinen Nechsten lieben vnd fördern in allen Leibs nöten. Folgen derhalben grewliche Historien vnd Exempel / der jenigen/so dis Gebot vbertretten/ vnd was dieselbigen vor schreckliche straffe vnd wider vergeltunge des Todtschlags halben / bekommen haben. Erstlich behertzige man etliche aus der heiligen Schrifft.

WER Menschen Blut vergeust/des Blut sol auch durch Menschen vergossen werden. Genes. 9. Exod. 21. Num. 35.

Dem ersten Mörder Cain / gerieth sein Todtschlag/ an seinem Bruder Abel begangen/ zu solcher verzweifflunge/das jm auch die gantze welt zu enge war/bekante selber/ seine Sünde were gröſſer/denn sie jm vergeben werden möchte / muste in solcher verzweifflung sterben. Genes. 4. Vnd Gott sagte zu Cain/ Die stim deines Bruders Blut schreyet zu mir/von der Erden / vnd nun verflucht seistu auff Erden/die jhr Maul auffgethan / vnd deines Bruders Blut von deinen Henden empfangen hat. Von Cain lese man auch Iosephum lib. 1. cap. 4. Antiquit. Iudaic.

Hetten die zwene Könige der Midianiter Sebach vnd Zalmuna nicht die Brüder Gideons erwürget/so hette er sie auch nicht wieder ertödtet/wie er selbst bekennet. Jud. 8.

Abimelech der König erwürgte 70. seiner Brüder auff einem Stein/der ist wider erbermiglich vmbkommen. Denn da er zu Sichem den Thurm mit Fewer verbrennen wolte / da hat jm ein Weib ein stück von einem Mülstein auff seinen Kopff geworffen / vnd jhm denselben zerbrochen/Damit man aber nicht sagte/das jn ein Weib getödtet/lest er sich durch einen Waffentreger erstechen. Iudaic. 9. cap.

Der König Saul lies tödten den frommen Priester Abimelech/ vnnd seines Vaters Haus mit sampt den Priestern/das dieses tag 85. Menner erwürgt wurden. Jm 1. Buch Samuel. cap. 22. Des must er sich selbs nachmals in seinen Sünden erstechen. cap. 31.

Der Jüngling/so zum König Dauid kame/vnd felschlichen berichet thate/als hette er den König Saul ertödtet/da lies jhn Dauid wider ertödten/vnd sagt: Dein Blut sey vber deinen Kopff / denn dein Mund hat wider dich seibst geredt. 2. Reg. 1.

Wie auch Dauid bezalet wurde/ von wegen / das er so listiglich den frommen Man Vriam zum tode brachte/das jn auch sein eigner

Son hernach verjagte/vnd seine Kebsweiber an der liechten Sonne schendete. Das lese man 1. Reg. 11. & 15. 16. capit.

Absolon der bat seinen Bruder Ammon zu gaste / vnd da sie frölich waren/erstach er jn. Derhalben vmb des mords willen/vnd das er seinen Vater Dauid gedachte aus dem Königreich zuuerjagen/ muste er mit seinen Haren an einer Eychen erhangen/ vnnd in seinen Sünden erstochen werden. Jm 2. Buch Samuel. cap. 13. 18.

Der Hauptman Joab der ertödte verrheterlich vnd vnehrlich die zwene redliche Feldtheuptleute des Königs Dauids / als Abner vnd Amasa. Diesen lies nachmals der König Salomon/nach seines Vatern Dauids befehl widerumb vmbbringen. Von diesem lis erstlich das 2. Buch Samuel. 3. capit. vnd das 20. capit. Item/das erste Buch der Könige am 2. capit.

Jsabel/die Königin/lies den frommen Naboth verrheterlich vmbbringen/darumb ward sie von Hunden gefressen/nachdem sie zu einem Fenster aus des Königes Hause herab zu tode/gestürtzt ward. 4. Reg. capit. 9.

Der König Joas verschaffte das der Priester Zacharia versteiniget wurde/darumb ward er widerumb von seinen Knechten / auff seinem Bette erwürget. Jm 2. Buch der Chro. capit. 14.

Haman geriet in solche hoffart/das er nicht allein den frommen Mardocheum/sondern alle Jüden gedachte zuerwürgen/vnd zu tödten zulassen/Aber es gieng vber seinem eignen Kopff hinaus / denn er ward selber an den hohen Baum/so 50. Ellen hoch / denen er dem Mardocheo auffgericht/erhencket. Vnnd wurden in den Lendern Ahasueri des Königs/mehr denn in die 75000. Heyden an der Jüden stat erwürget. Esther cap. 3. 5. 6. 7.

Wie der todt Johannis des Heuptmans der Jüden/so ein Bruder Jonathe des Fürsten der Jüden/gerochen ward/lese man 1. lib. Maccab. 9.

(Andere Exempel mehr suche man in der Bibel)

Psalm. 55. Die Blutgirigen vnd falschen werden jr leben nicht zur helffte bringen.

Deut. 32. Mir gehört die rache vnd nicht den Menschen/ spricht Gott der Herr/etc. Gebt mir die rache / Jch wils vergelten.

Matth. 27. Wer das Schwerdt nimpt / soll durchs Schwerdt vmbkommen.

1. Joh. 3. Ein Todtschleger hat nicht das ewige leben in jm.

Galat. 5. Die Mörder werden das Himmelreich nicht ererben.

DE HOMICIDIIS MAGNORVM PRINCIPVM.

Wie etliche Könige vnd Keyser/vnd andere namhafftige Leut vnschüldig Blut vergossen/vnd widerumb zur straff jr Blut haben vergiessen müssen. So mercke nachfolgende Exempel.

Sanguinis effusi pœnas in sanguine soluit.

Wer Menschen Blut vergiessen thut/
Dem sol wiedr werdn vergossen sein Blut.

Cam/

Cambises der Perser König ward von seinem Rath einem / mit namen Prexaspes/der füllerley halben gestrafft / Darumb lies er jhn vor sich fordern / vnd sprach/das er gleichwol bey vernunfft were/ob er gleich wol getruncken hette/dz wolt er beweisen. Lies derwegen des Prexaspis jungen Sohn vor sich bringen / vnnd saget / er wolle nach jhm zielen vnd schiessen / treffe er jhm das Hertz / so solt man seine vernunfft erkennen / solchs geschahe also/ vnd da man den Knaben/nach dem er jhn geschossen/auffhiebe/fand sichs/das er jm das Hertz troffen hatte / wolt hiermit seine füllerey entschüldigen. Item / er lies auch seinen Bruder vmbbringen / Nam seine eigene Schwester zur Ehe/ die er auch nachmals tödten lies / vmb dieser vrsach willen. Er hette einen jungen Lewen/ vnd einen freudigen jungen Hundt/die wurden aneinander gehetzt / Vnnd da der Lew dem Hunde zu starck war/ risse sich noch ein junger Hundt / des andern Hundes Bruder los/vnd hulffe dem Hunde / vnd zurissen also den Lewen/daran der König ein wolgefallen / die Königin aber/ fieng an bitterlich zu weinen/das verdrosse Cambisem/ vñ fragt vrsach des weinens / Antwort sie/ das sie die trewe dieser Hunde erinnert hette/das jhrem getödten Bruder solche trew vom andern Bruder nicht widerfaren were. Da erzürnet Cambises / vnd lies sie eilent weg reissen vnnd tödten. Solch erzelt Blutvergiessen kondte Gott nicht vngestrafft lassen/Darumb/da er aus Egypten heimzoge/vnd wolt sich auff sein Pferd schwinden / schos jhm im schwinden sein eigen Schwerdt aus/damit er seine Seiten verwundet/vnd starb also. Chron. Johan. Carion. von der andern Monarchien.

Ochus Artaxerxis Son/ein König in Persia/ist ein Bluthund gewesen/hat seine Brüder vmbbracht/ vñ viel Tyranney geübt/ Er ist aber entlich durch seiner Heuptleut einen erstochen worden. Chron. Car. Dieser Ochus/so der 8. König in Persien war/der grosse grausamkeit wider die Kirche Gottes geübt/ Dauon Iosephus lib. 11. cap. 7. Dieser ist von seinem Fürsten einer Bagoa vmbbracht. Dieser Bagoa hat auch ferner des Ochi Son/Arsamen auch vmbbracht. Aber dieser Mörder muste wider bezalen/deñ er gedachte den letzten König in Persia/den Darium mit gifft zu tödten. Als solchs dem Könige vermeldet/hat er in einem Pancket den Bagoam gezwungen/ das er die gifft selber trincken muste/nam also sein ende. Chro. Cario. Philip. Melanth. lib. 2

Herodotus schreibt vom Könige in Media/Astiages genant/der habe ein Traum gehabt/von seiner Tochter / so einē Fürsten in Persia gehabt/das jr ein Reb aus dem Leibe gewachssen / die das gantz Asia bedeckte/daraus hat man geweissaget/das sie ein grossen mechtigen König geberen würde. Da sie nun einen Son geboren / hat Astiages besorget/das Königreich der Meden keme auff die Persen/ Darumb befohle er seinem Hoffmeister Harpago das Kind zu tödten / Aber Gottes Rath mag nicht verhindert werden / denn das Kind war wunderbarlich errettet/durch einen Hirten/ dem es Harpagus zu tödten vberantwort hatte/denn desselben tages hatte des Hirten Weib ein tod Kind gehabt/da sie nun vom Manne höret/ dz jm befohlen das Kind zu tödten/gibt sie jm das todte Kind / vnd behelt das lebendige/das denn Cyrus genant war. Also trug der Hirt

das todte Rind auff einen Berg/ vnd zeiget dem Harpago an/ das das Rind gestorben were/ Da lies Harpagus das Rind besehen/ vñ bericht den König/ das sein befehl mit dem Rinde volbracht were/ vnd ward also das Rind begraben. Da nun das Rind Cyrus erwachssen/ hat sich bald sein Adelich gemüt vnnd geschickligkeit ereuget/ das er von andern Knaben allen geliebet ward / macht auch vnter den Knaben ein fein Regiment / vnd die sich nicht recht hielten/ straffte er. Hiermit begab sichs / das er einen Edlen Knaben hart geschlagen/ das es seine Eltern an den König gelangen liessen/ der die Knaben für fördert vnd verhorte/ vnd da er Cyrum sahe/ vñ hörte auch seine geschickliche vnd vernünfftige rede / verwunderte er sich/ vnd gedachte an die zeit/ da seine Tochter geboren hatte/ fragt sofern/ das er bey sich erkante/ dz es der Knab were/ den er befohlen zu tödten/ behielt also stillschweigent den Knaben bey sich/ der sich so wol hielte/ das sich Astiages gar keines vbels vor jm besorgte/ Aber Harpago wurde er so feind/ das er das Rind nicht getödtet / vnd befahl jm seinen jungen Son an Hoff zu senden. Als solches geschach/ lies Astiages des Harpagi Son tödten / vnnd kochen/ vnd beruffet den Vater Harpagum zum Tisch/ das er von seinem eignen Sohn asse. Da das Mahl aus ware/ lies er jhm das Heupt / Hende vnnd Füsse fürtragen/ vnd sagen/ des Rindes Fleisch habe er gessen. Baldt erkante Harpagus/ das es sein Son gewesen/ schweig doch still/ vnd erzeigt seine demut/ lest sich nicht mercken/ solche Tyranney zu rechnen. Als nun Cyrus in Persia kommen war zu seinem Vater / practicirt Harpagus mit den grossen Herren in Meden / das sie vom Könige Astiage abfielen/ vnd Cyrum zum Könige machten / solchs geschahe. Also verlohr vmb dieser bösen that vnd mord willen Astiages sein Königreich/ ward vom Cyro gefangen/ vnd ist also der Meden Königreich auff die Persen komen. Chron. Johan. Carion. Was der Cyrus für ein frommer Gottfürchtiger König/ findet man im Carione/ weiter so ist Daniel der Prophet ein Rathgeber Cyri gewesen/ der jn auch zum rechten erkentnis Gottes gebracht/ Von erzelter Geschicht/ vnd dem Könige Cyro/ lies Sebastian. Franck. Chron.

Artabanus/ der sechste König Persarum/ fieng im 125. Jare der Jüdischen Gefengnis an zu regieren/ vnd sein Regiment weret sieben Monat. Nun hatte Xerxes zwene Söne gelassen/ Darium vnd Artayerxem. Da reitzte Artabanus den jüngern/ den eltern Bruder zu ertödten/ sprechende / Das dieser seinen eignen Vater ertödtet hette. Vagabusus aber/ ein mitwissender eröffnet Artayeryi alle sache/ wie Artabanus der Vbeltheter vnd Mörder selbst were. Da erwürgete Artayerxes Artabanum mit sieben Söhnen. Hæc Herodotus lib. 8. (Also schlegt vntrew jren eignen Herrn/ denn er wolt einem andern eine Gruben graben/ muste aber selber in dieselben fallen)

Der König Alexander Magnus/ der erstlich den Darium/ der Perser König in die flucht schlug/ fieng seine Mutter/ Weib vñ Kinder/ erhielt sie aber so Fürstlich/ dz er die alte Königin/ Mutter hiesse/ die jungen Knaben hertzet vnd küsset er. Vmb solches willen/ bot jhm Darius das Königreich mit jhm zu theilen / Aber Alexander sagt/ Die Welt köndte nicht zwo Sonnen haben/ Er solte zu jm kommen/ vnd sich ergeben/ so wolt er sich gnedig erzeigen. Darius aber rüstet

rüstet sich wider zur Schlacht/ward aber widerumb in die flucht geschlagen vom Alexandro. Nun hatte Darius einen Heuptman Bessus genant/ der erstach seinen Herren Darium in der flucht (hat freilich hiermit gedacht dem Alexandro zu hofieren) Darzu kam Alexander der König/vnd fande Darium also verwundt/ vnnd dem tode nahet/des erbarmet Alexandrum/vnd sagte zu dem Dario/ er wolte die vntrew vnd den mord Bessi straffen. Darumb lies der König Bessum fahen/vnd lies zwene Beume mit den Gipffeln herab biegen/vnd den Bessum dran binden/das sie also wieder in die höhe furen/ward also der Mörder zurissen. Chron. Sebastian Franckē. Die Historia vom tode Darij beschreibet Sebastian. Münster in der Cosmographia lib. 5. etwas anders/ sagt/ Bessus habe sich vor einen König auffgeworffen/Darium mit güldenen Ketten lassen auff einen Wagen binden/vnd mit Pfeilen lassen zu tode schiessen/vmb des willen sey er vom Alexandro also gestrafft/das er jn die Beume/daran man jhn mit Henden vnd Füssen gebunden/hat lassen in stück zureissen.

Der König Mitridates/ein König Ponti/ dieser vnterstundt sich mit den Römern zu kriegen/ mit denen er doch erstlich im verbüntnis gewesen/ Nachdem er aber mit Nicomedo dem Könige in Bythinia anfienge zu kriegen/ wandt er sich von den Römern/ greiff auch dieselben mit gewalt an/ inn Phrigia. Schlug vnnd fieng erstlich den Aquileum/ baldt hernach den Bürgermeister Oppium. Er lies durch dasselbige theil Asie ein gemein Ausschreiben ausgehen/an alle Heuptleute vnd Regenten/ das sie solten auff einen bestimpten vnd gewissen tag/ alle Römische Bürger vnd Welsche erstechen/ es were Man oder Weib/ jung oder alt/ Edel oder Vnedel/ vnd solt in dem gar niemandt verschonet bleiben/ daraus erfolgte/ das auff den 30. ernenten tag durch gantz Asiam 150000. Römer vnd Welsche vmbbracht wurden. Er ist aber entlich durch seinen Son Pharnacem also geengstigt vnd gedrenget/ das er sich selbst mit Gifft ertödten wollen/vnd als dieselbe an jm nicht wircken wolte/hat er ein Frantzösischen Kriegsman gebeten/ vnnd jhm den Hals dargeboten/der jhm den Kopff abgeschlagen/vnd ist seine Tyranney gerochen. Jm Regentenbuch lib. 2. cap. 12.

Caius Caligula/der vierdte Römische Keyser/fieng an zu wüten in alle seine nechst verwandten/lies auch seinem Bruder Tiberio vergeben/ Er schwechte vnd beschlieffe seine eigene drey Schwestern/ vñ lies viel vom Rath zu Rom tödten. Entlich ward er im 25. Jar seines alters mit 30. Wunden zu tod geschlagen/nach dem er 3. Jar vñ 10. Monat regiert hatte. Cosmogra. Sebast. Münst. von Italia.

Ein solcher grewlicher Bluthund ist Claudius Tiberius gewest/ das kein tag hingienge/in dem er nicht etliche Menschen hette tödten vnd martern lassen/dem ward mit Gifft vergeben/vnd frewet sich jederman seines todes/sagten auch/ man solt jn in die Tyber werffen/ vnd zu keinem Begrebnis kommen lassen. Cosmograph.

Aulus Vitellius/der neunde Römische Keyser/ein grewlicher Wüterich/lies seine Mitgesellen/ die vom Römischen Adel waren/ tödten/vnd tyranniſiret gantz grewlich in das gemeine Volck/ vnd im Adel/sagt vnd sprach/ Er erlüstigte seine Augen/Wann einer in

seiner gegenwertigkeit getödt würde. Dieser ist mit einem Strange am Halse auff den Marckt/jederman zum Schawspiel gezogen mit angethanen zurissenen Kleidern/vnd entlich an den ort geschleifft/ da man die Vbeltheter zu richten pflegte / vnd ist mit viel Wunden durchstochen worden/vnd mit Hacken in die Tyber geschleifft. Sebastian. Münster in Cosmograph. lib. 2.

Die ersten Keyser zu Rom sind des mehrern theil schier alle erschlagen/ vnd von wegen jrer Tyranney vmbbracht worden/ das jhr wenig eines rechten tods gestorben/denn sie auch zuuor viel vnschüldiges Blut vergossen.

Antonius Bassianus Caracalla/der 19. Keyser/ regierte sechs Jar/Dieser ertödtet seinen Bruder Getam auff der Mutter Brust/ in seiner Schlafkammer. Vt in Exemp. Guido. Bitur. Er begerte von Papiano dem Iuris Consulto, er solte den mord am Bruder gethan/ entschüldigē. Antwort jm Papianus/ Es wer nicht so leicht ein mord zuentschüldigen/als zuthun. Darumb lies der Keyser Bassianus jn auch erstechen. Dieser Man ist zu loben/das er recht vnd redligkeit so lieb gehabt/das er sich lieber hat wollen tödten lassen/denn das er vnrecht verteidigte. Es ist aber bald hernach Bassianus auch erstochen worden/vñ seine Tyranney gerechnet. Ioan. Car. in sua Chr. Item Col.

Antonius Heliogabalus/ein grewlicher vnflat in allen lastern/ er gebot sein Vettern Alexandrum vmbzubringen/derwegen ward er von Kriegsknechten auff einem heimlichen Gemach erstochen / Vnd ist wie ein todter Hund zur Tyber zugeschleifft wordē/ damit er kein Begrebnis bekeme. Cosmo. Sebast. Münst. Er ist auch ein Christen Feind gewesen. Vt legitur in Exemp. Baptis. Campofulg. lib. 1. cap. 2.

Maximus der 26. Römische Keyser/so in seiner jugent ein Hirt/ vnd da er starck vom Leibe war/vnd gros/ kam er zum Keyser Seuero/war erstlich ein Kriegsman / hernach des Keysers Traban/ letzlich zum Keyser erwelt. Er fieng aber an grewlich zu tyranniſirē/ sonderlich wider die Edlen/damit er sein Bewrisch herkomen decken möchte. Er hielt sich mit morden also vngebürlich / das man von jm sagte/ Es were kein grimmiger Thier auff Erdtreich komen/ deñ er. Er lies alle die jenigen tödten/die da wusten/das er vom Bewrischen Geschlecht were. Als er vor Aquileia etliche Heuptleute ertödtē lies/ ergrimmeten vber jn die Kriegsknechte/vnd schlugen jn / vnd seinen Son im Leger zu tode. Cosmograph. Sebastian. Münsters.

Justinianus secundus, Der 37. Römische Keyser/ward vom Leontio vnd Tyberio/des Reichs verjaget/ vnd seiner Nasen beraubt/ Letzlich flohe er zum König Bulgerorum/der satzte jn mit gewapneter Handt wider ein zu Constantinopel. Bald lies er Leontium vnd Tiberum für füren/vnd vor allem Volck tödten / viel seiner Feinde lies er auch mancherley weise tödten/ darzu lies er ein grosse menge einfesslen/vnd in die Kercker werffen/ vnd so offt er seine abgeschnitten Nasen feget/wann sie jm tropffet/ so offt lies er einen gefangnen tödten. Er ward aber entlich widerumb vom Philippico/ dem 74. Römischen Keyser / sampt seinem Sone vmbbracht vnd getödtet. Sebast. Franck. Chron. Von solchem schreibt auch weitleufftig D. Casp. Hedion. in Histor. Eccles. lib. 6.

Als Chunibundus/König der Gepidarum/vnd Albuinus/der Lom-

Lombarder König mit einander getroffen/ das auff beiden theilen 160. tausent tod blieben. Vnnd als Albuinus den Chunibundum vmbbracht/ hat er aus seinem Hirnschedel jm ein Trinckgeschir machen lassen/ Auch hat er Chunibundi Tochter gefangen/ vnd jm dieselbige zum Weibe genommen/ Vnd als er jr ein mal aus jres Vatern Hirnschale zutrincken geboten/ vnnd sagte/ Da trinck mit deinem Vater/ ist das Weib ergrimmet/ vnnd verschuff/ das er von seinem Ritter einem/ im Bette getödt ward. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 3. capit. 24. Item in Mar. Anton. Sabelli. Exemplis.

Da Fab. Maximus/ Quintus Decius/ Rathsherren zu Rom waren/ ward vielen Menschen durch Römische Weiber vergeben mit gifft. Als solchs ein Magd ausbracht/ vñ verrhaten/ wurde der Weiber auff bekentnis jrer vbelthat/ 370. mit austrincken des gekochten Giffts am leben gestrafft. Valerius Maximus. Item Sebastian. Franck in seiner Chronick.

Der Macedonische König Cassander/ hatte Macedoniam mit gewalt eingenommen/ vnd achzehen Jar innen gehabt/ vñ nam zum Weibe Philippi Tochter/ Thessalonicam. Dieweil aber die Mutter Alexandri Olympias/ das Königreich sich vnterstund auff Alexandri junge Herrlin vnd Söhne zubringen/ Belagert er die Stad Pydnam/ darinnen die Grosmutter Olympias war/ vnd weret die Belagerung so lang/ bis viel Leut hungers halben verdorben/ Vnd dz Kriegsvolck in der Stad/ auch Menschen/ Ass für hunger/ fressen musten/ da zwung der hunger Olympiadem/ das sie die Stad auffgeben muste.

Nach eröberung der Stadt/ befahl Cassander/ das man sie vmbbringen solte/ Da aber die Kriegsleut/ die erstlich sie zu würgen geschickt waren/ sich für jr/ als einer alten ehrlichen Königin entsetzten/ vnd eine schew hatten/ sie anzugreiffen/ das sie auch jrem befehl nicht nachsetzten. Wurden andere gesendet/ die sie erstochen haben.

Hernach hat er Alexandri Gemahl vnnd Tochter/ durch Gifft vmbbringen/ vnd weg reumen lassen Royanen/ mit der er Alexandrum gezeuget. Item/ die andere Fraw Barsenen/ die jhm einen Son geborn/ den er Herculem hat nennen lassen.

Wiewol nu Cassander erstlich/ es mit Antigono hielte/ vnd desselben Geselle vnd Buntsfreundt war/ Doch/ da er in Asiam/ Lyciam fordert/ wurde Antigonus sein Feind/ Vnnd das er jhn mit einem ehrlichen schein möchte angreiffen/ vnd bekriegen/ klaget er jhn vor allem Kriegsvolck deshalben an/ das er die alte Königin/ Alexandri Mutter/ vnd desselbigen Weib vnd Kinder/ ermordet vnnd vmbbracht hette/ Also ist Cassandri Kriegsvolck alles aus Asia verjaget vnd weg geschlagen worden/ Vnd ist er/ nicht lang hernach/ also gestorben/ das er am gantzen Leibe verfaulet/ vnd jn die Würme vnd Leuse gefressen haben.

In seinen Erben vnd Nachkommen/ sind noch schrecklichere vnd grössere straffen gefolget/ Seiner Söne einer Antipater erwürget die Mutter. Der ander Sohn Alexander/ erwürget den Bruder Antipatrum/ vnd zoge Demetrium Antigoni Son nach sich in Macedoniam. Derselbe Demetrius hat diesen Alexandrum entlich auch hinweg gereumet.

Diese Exempel alle/stimmen mit der Regel vberein/Wer das Schwerdt nimpt/sol durchs Schwerdt vmbkommen. Solche schreckliche Exempel in Cassandri Historia/sollen vns von Gottes zorn erinnern/den er wider alle Sünde hat/vnd dabey vns zu GOttes furcht vnd ernstlicher anruffung ermanen. Chron. Philip. Melanth. lib. 2.

Als das Keyserthumb kame auff Constantem/ist er vnfleissig in seiner Regierung gewest. Derhalben Magnentius/so die zeit Stadthalter war in Ober Deutschland/zu Augspurg wider jn zum Keyser erwehlet wurden/welcher den Constantem/als er sich zu ruhe gelegt/in seiner Kammer erstochen hat. Vnd ist dieser Constantis tod derhalben wol zu wissen/vñ zu mercken/das er zuuor in Illyrico eben diesen Magnentium beim leben erhalten/vnd mit seinem Purpurkleidt gedeckt/vnd geschützet hat/da jhn das Kriegsuolck stracks erstechen wolte/Nu n gibt er dem/so jn vom tode errettet hat/widerumb solchen danck vnd lohn/eben wie Cassius vnd Brutus dem Julio/auch gelohnet haben. Aber dieser Magnentius/nicht lang hernach/hat er sich selbs erstochen/vnnd sich also selbs straffen müssen. Chron. Philip. Melanth. lib. 3.

Aribertus der neunde Longobarden König/nach seinem tode sind jhm seine zwene Söhne succedirt/Godobertus regierte zu Paui. Bertarius zu Meylandt. Nach dem aber die beide Brüder/so noch jung waren/mit einander der sachen vneins worden/fordert Godobertus den Grimoaldum/Hertzogen zu Beneuento zu sich/das er jhm wieder seinen Bruder solte hülffe thun/Grimoaldus kam starck gen Paui/vnd erwürget Godobertum mit seinem Sohn verrheterlich/vnd warff sich selbst für der Longobarden König auff. Der ander Bruder Bertarius flohe inn Vngern/zum Chagano der Hunen König/Von dannen flohe der zum Dagoberto/König in Franckreich. Es ist aber Grimoaldus inn seinem eignen Blut erstickt/nach dem jhm eine Ader in seinem Leibe zersprungen war. Chron. Philip. Melanth. lib. 3.

Nach dem das Keyserthumb von Micaele verlassen war/vnnd ledig stunde/trachte Leo Armenius darnach/vnnd erlangets auch/Des Micaelis Sohn/den Teophilactum/welchen sein Vater nach sich zum Keyser erwelet/vnnd ernennet hatte/lies er seines Menlichen Gliedts berauben/vnnd castriren/vnnd verweiser jhn sampt seiner Mutter/aus dem Reich. Es ist ein thetiger vnnd geschwinder Man gewesen/aber Tyrannisch vnd böse darneben/Ehe dann das er zum Keyserthumb kommen/hat er die Saracenen hart geschlagen/Jn seiner Regierung aber/hat er den Bulgeren grossen schaden zugefügt. Nach dem er sieben Jar vnd fünff Monat lang regieret hatte/ist er von etlichen/so sich wider jn verbunden/ermordet worden.

Pompilius Secundus/Dieser ist durch sein Weib/die Königin/zu aller leichtfertigkeit vnd fleischlicher lust gebracht worden/vñ hat jm entlich die Königin gerathen/dz er sich todkranck stellen solte/vñ alle Erben vnd vornembsten des Königreichs/sonderlich seines Vaters Bruder vor sich fordern lies/dann sie besorgte sich/das er würde vom

vom Königreich vmb seiner nachlessigkeit vnd vbel regierunge verstossen werden/vnd der ander Erben einer zum König gemacht werden) Vor diesen stalt er sich auffs kleglichste wie er baldt sterben würde/bat sie mit weinenden Augen/das sie sein zwene Söne nach jm zu Königen machen wolten. Letzlich lies er jhn in einem güldenen Becher ein vergifften Tranck reichen/daraus sie getruncken/vnnd damit sie nicht in des Königes gegenwertigkeit sturben/stalt er sich als begert er zuschlaffen/lies sie also balde von sich. Da sie nu weg kamen/vnd die Gifft bey jhn würckte/sind sie der sinn beraubt worden/vñ also zwenzig erbermlich gestorben. Gott aber der gerechte Richter wolte diesen mord nicht vngestrafft lassen/derwegen alsbalde/von den todten Cörpern/kam eine grosse menge Meuse/vnnd fielen den König/sein Weib/vnd zwene Söhne mit solchem grimmigen beissen an/das sie jhnen auch durch die Kriegsknechte/vnd andern Dienern nicht weren/noch sich weg treiben liessen. Entlich lies der König vmb sich/vnd sein Weib vnd Söne ein Fewer schüren vnd machen/hulffe aber auch nicht/denn die Meuse sprungen vnd lieffen durchs Fewer/vnd liessen weder tag noch nacht von jrem beissen vnd nagen/nicht abe. Vber das/da dis auch nicht helffen wolte/liessen sie sich mit einm Schiff auff die höhe der See füren/Aber die Meuse sind gleichwol mit grosser menge nachgefolget/vnnd durch das Wasser geschwummen/haben auch das Schiff zubissen vnd zunagt/das es hat wollen sincken. Da man nun die rache Gottes so augenscheinlich erkand/vñ damit seine Diener vnd Schiffleut nicht mit jhnen versoffen/haben sie das Schiff zu Lande gefürt/vnd sind von dannen geflohen. Als nun Pompilius mit den seinen von jederman verlassen/vñ die Meuse heuffig kommen/Jst er mit dem Weibe vnd zweyen Söhnen auff einen hohen Thurm in Crusuitza gelauffen vnd geflohen/da doch als bald die Meuse nachgefolget/vnd haben den König mit den seinen zurissen vnd gar auffgefressen/das man von jren Cörpern vnd Gliedern gar nichts vbrig funden hat.

Ecce non est potestas nec consilium contra Dominum, non prosunt sceptra, nec opes in conspectu eius: minuta animalia & imbelles mures Pompilium cum suis, miserabiliter consumpserunt. Quemadmodum pediculi, uermes minutiores muribus Arnolphum regem Francorum, & Imperatorem Romanorum, pulpa, carnibus, ac uisceribus exesis, medicis[que] nequicquam proficientibus ad internitionem usq; perduxerunt, Solis cartilaginibus, & ossibus relictis. Vt in descriptione Romanorum Imperatorum & Regum Franciæ legis. (Dieses Arnolphi straffe findestu Deutsch droben im dritten Gebot) Chron. Polonorum lib. 1. cap. 11.

Es was ein Bischoff zu Meintz/zu den zeiten des grossen Keyser/Otten/nemlich Anno Christi 914. Der hies Hatto/vnter dem entstund eine grosse tewrung/vnd da er sahe/das die armen leut grossen hunger litten/versamlet er ein Schewer vol viel armer leut/als wolt er jn ein Spenden geben/vñ lies sie darin verbrennen. Deñ er sprach/Es ist eben mit jnen/als mit den Meusen/die das Korn fressen/vnd nirgent zu nütz sein. Aber Gott lies es nicht vngerochen. Er gebot den Meusen/das sie mit hauffen vber jhn lieffen/vnd tag vnd nacht jm keine ruhe liessen/wolten jn also lebendig fressen/da flohe er in ein

Thurm

Thurm (bey der Stad Bing stehet ein Thurm am Rein/der heist der Meusethurm/vñ hat diesen namen von dem Geschicht bekomen) vnd verhoffte/er würd da sicher sein vor den Meusen. Aber er mocht dem vrteil Gotte s nicht entrinnē/ sondern die Meuse schwumen durch den Rhein zu jhm. Da er das sahe/erkandt er das vrteil Gottes/ vnd starb also vnter den Meusen. Cosmograph. Sebast. Münst. lib. 3.

Ditterich der Gothen König/ hat zwene Bürgermeister zu Rom/Symmachum vnd seinen Eyden Boetium/ gar tewre treffliche Menner/vmb geringer vrsach willen tödten lassen. Auff das aber solche Tyranney nicht vngerochen bliebe. Hat sichs begeben/ da man dem Könige auff den Abendt ein Heupt eines grossen Fisches vorgetragen. Hat sich der König so hart entsetzt/ denn jn nicht anders gedaucht/es were das Heupt Symmachi/ Ist eilend vom Tisch auffgestanden/vnd in die Kammer gelauffen/ sich zu Bette gelegt/ vnd so lange vber dem begangenen mord Symmachi vnd Boetij geschrien/das er vnrecht gethan/ bis jm die Seel ausgangen. Damit hat Gott wollen anzeigen/ob gleich die Tyrannen für der Welt so gewaltig sein/das man sie nicht straffen dürffe/ sollen sie doch darumb nicht vngestrafft bleiben. Regentenbuch lib. 2. cap. 12.

Carocus der Wandaler König/ist mit vnseglichem Volck ausgezogen/durch Deutschland vnd Sachssen/ Anno 425. Vnd als er mit bewilligung der Francken/vber den Rhein kommen/ Ist er in Gallierlandt gezogen/hat ringsweis alle Lande grausam verwüstet/ vnnd viel Bluts vergossen. Seine Mutter (eine Tyrannin) Hat jhm diesen befehl gegeben. So du dir einen ewigen namen machen wilt/ so folge meinem rath/Alle Gebew/ die andere König vnd Fürsten haben gemacht/die zerbrich du/vñ welchen Menschen sie verschonet/dieselben schlahe du zu tode/denn du wirst keine hübschere Gebew auffrichten/denn sie/So wirstu auch durch tugent vñ mitleiden/ wann du verschonest/die du vberwindest/ dir keinen herrlichern namen machen. Also hat dieser Carocus seiner Mutter vnmildem/ vnd Tyrannischem rath gefolget/ die Stadt Meintz am Rhein/mit allen Einwonern verherget/verbrent/vñ auff den boden geschleifft. So hat er auch gethan zu Wormbs/Speyer/Item der Stadt Trier an der Musel/ zog von dannen gen Metz/darinnen er auch alles erwürget/was er gefunden. Er hat mit niemand kein erbermnis gehabt/was er auff den wegen von Menschen antroffen/jung oder alt/ alles erwürget. Vnd als er in Franckreich viel Stedte verheret hatte/ Ist er zu letzt vor der Aretalenser Stadt/von einem Kriegsman Mario gefangen worden/ vnd gebunden durch alle Stedte/ die er verheret hatte/mit gespöt vnd gespey gefüret/ Vñ zu letzt/wie er mit seiner Tyranney verdient/auffs aller elendiglichst in solcher schmach gestorben. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedion. lib. 1. capit. 18.

Der Keyser Phocas erschlug den Keyser Mauritium/vnd trat allein ins Regiment. Als er nun demselben mit grosser Tyranney fürstunde/war eine Conspiration wieder jhn gemacht/von Prisco/seinem Schweher/ der schriebe heimliche Brieffe zum Heraclio seinem Sone/der in Affrica vnd Lybia/ mit eim starcken Kriegszeuge dem gemeinen nutz fürware/vñ baten jn/das er Rom aus der Tyranney Phoce errettē wolte. Also schickt der Heraclius seinen Son/den jungē

Hera-

Heraclium mit Kriegsvolck zu Lande/vnd auch zu Schiffen wider den Tyrannen/Vnd da er den Sieg wieder solchen erlangte/lies er dem Phoce erstlich die Hende vnd Füsse abhauen/Vnd nach dem er den ehrlichen Frawen offt vnzucht angelegt/lies er jhm auch zur straff die Scham abschneiden. Letzlich lies er den Cörper in einem ehrnen Ochssen verbrennen. Vnd ward also das gantze Geschlecht Phoce mit jm ausgerot. Nicephorus lib. 18. capit. 56.

Keyser Albrecht erschlug Keyser Arnolphum/ward auch selber hinwieder von vieren jemmerlich ermordet/von einem Hertzogen Hansen/seines Brudern Son/vnd von drey Edelleuten. Diese Todschleger namen alle widerumb ein böses ende. Lis Cosmograph. Sebast. Münsters. lib. 3. vom Deutschenlandt.

Keyser Heinrich der siebende/ein Christlicher löblicher frommer Keyser/war verrheterlich zu Florentz vmbbracht/dann jhm im Sacrament durch ein Prediger Münch vergeben ward/Denn da er dem Keyser die Hostia in Mundt gestossen/hat er jhm vnter den Negeln Gifft beybracht (Also heilige Kirchendiener hat der Bapst) Ist dieser Mörder nicht hier genugsam gestrafft worden/wird es jhme der Teuffel ewiglich bessern/mit denen/so that vnnd Rath darzu gegeben/etc. Cosmograph. Sebastian. Münsters.

Fridericus Hertzog in Schwaben/der ander des namens/Könnig in Sicilia vnnd Neapels/der auch Keyser ward. Da dieser drey vnnd dreissig Jar regieret hatte/ward er/da er kranck lage/von seinem Sone Manfredo/den er mit einer Dienstmagdt gezeuget/vnnd zum Hertzogen zu Tarent gemacht/im Bette erwürget. Dieser Fridericus hatte erstlich auch seinen erstgebornen Son im Kercker erwürget/Wie Sebastianus Franck in Chronica meldet. Nach diesem kam sein ehelicher Sohn Conradus/diesem verschuff der Manfredus inn einem Clistier auch zuuergeben. Nun was noch einer vorhanden aus den Hertzogen von Schwaben/Conradinus genant/den macht Conradus in seinem Testament/weil er seines Brudern Heinrichs Sohn/vnnd Ehelich geboren/zu einem Erben dieser Königreich. Da Manfredus das vermercket/schickt er etliche Boten in Deutschland/jhm zuuergeben/Aber seine Mutter hette gute acht auff jhn/vnd stelt den Boten ein ander Kind für/denn es sie argwohnete/diesem ward etwas zu essen beybracht/dauon es baldt hernach starbe/vnnd waren die Boten gewichen/meineten Conradinus were gestorben. Als Manfredus nun wol eine zeit das Reich besasse/fand sich doch auch die Rache/Denn Carolus der Frantzos/der zu Andegauis in Franckreich Graffe was/Diesen macht der Bapst zum Könige in Sicilien/der muste dem Bapst verheischen/diesen Manfredum mit gewalt zuuertreiben. Darumb kam dieser Carolus inn Italiam/vnnd vberzog jhn/vnnd erschlug jhn bey der Stadt Beneuentum. Dauon lese man nach der lenge/Cosmographiam Sebastiani Münsters/libro 2. von Italia. Vnd das dritte Buch von den Deutschen.

Anno 1590. Wurden zwene Könige vom Römischen Reich erwelt/gerieten in grosse vneinigkeit. Der König Adolff ward vom

König

König Albrecht bey Speyer hart bekrieget/ auch vom Könige Albrecht tödlich verwund/ bis er entlich gar vnter den Feinden erschlagen ward. Es schreiben aber etliche/ das alle die/ so wider den Adolphum geschworen keiner eines guten todes gestorben sey. Der Graff Albrecht von Haierloch ward erschlagen. Otto von Ochssenstein erstickte. Der Bischoff von Meintz starb gehling in eim Stul. Der Bischoff von Strasburg ward von einem Fleischhawer erstochen. Der Graff von Leymigen ward seiner sinne beraubt. König Albrecht ward von seines Bruders Son erwürget. Hieruon nach der lenge/ Cosmograph. lib. 3. vom Deutschland.

König Carl. zu Neapels ward zum König in Vngern gekrönet Anno 1383. Aber jhr viel hieltens mit der Königin Maria/ die practicirten heimlich/ wie sie den König Carlen möchten vmbbringen/ wie letzlich geschach/ Denn es schickten das Frawenzimmer vnd Hoffmeister nach König Carlen/ als wolten sie sich mit jhm vertragen/ vnnd heimlich bereden / Darumb seine Trabanten alle abtraten/ vnd aus dem Gemach giengen. Da sie nun beysamen stunden vnd redten/ wüschte einer herfür/ darzu bestalt / der zerspaltete dem König seinen Kopff / vnd ehe mans jnnen ward / entran er durch die Italianer/ die drausseu warteten. Als dis in der Stadt offenbar ward/ rotteten sich die Vngern zusammen / die auffs Königs seiten waren/ vnnd schlügen jhre Feinde / die Italianer aus dem Lande. Nach dem die Königin Maria im Reich versichert ward / wolte sie im Reich vmbher faren/ mit jhrer Mutter/ Hoffmeister vnnd anderm Hoffgesinde / vnter welchen auch der Mörder war / der den Mord am Könige geübt. Diese wurden von dem Landtherren in Croatien ausgespehet / der rüst sich wieder diese / vnd fiel sie mit grim an/ erschlug erstlich den Mörder / so den König vmbbracht/ darnach der Königin Hoffmeister/ vnnd andere Trabanten / darnach griff er das Frawenzimmer an/ schleiffte die Königin vnd jre Mutter mit den Haren vmbher / auff der Erden / errenckte die Mutter/ legte die Königin gefangen / begieng grosse Büberey mit dem Frawenzimmer / wolte die Königin auch tödten / besorgte sich aber grosses vnglücks / schickte sie wieder heim / muste jhm aber schweren / solches nicht zu rechnen. Aber König Sigmund von Behem hats gerechnet/ Denn er fieng den Herrn in Croatien/ vnnd schleifft jhn vmbher / Lies jhm seinen Leib mit glüenden Zangen zu reissen/ vnd zu letzt vierteilen. Also ward eine schmach nach der ander gerochen/ vnd bezalt. Hieruon lese man Cosmograph. Sebast. Münsters/ lib. 4. vom Vngerlandt.

Als der Reussen König Wlodimirus verstorben war/ hat sich sein Sohn Borisz ans Vaters stat ins Reich gesetzt (ein Gottfürchtiger Herr) Diesen hat sein Bruder Suadopolk / inn seiner Schlaffkammer / da er am Gebet gelegen/ mit etlichen anhengern/ mit Spiessen durchstochen/ sampt seinem Waffentreger Gregorio/ etc. Item/ dieser Brudermörder / schickt auch andere Mörder aus/ die auch seinen andern Bruder Hieb ertödteten / vnd das Heupt abrissen. Aber solcher mord blieb nicht vngestrafft / Denn er war von seinem Bruder Jaroslao wieder vberzogen/ vnd ward mit den seinen geschlagen / derer viel in einem Sumpff ersoffen / vnd entran

ran Suadepolk/gar schwerlich kam in Polen/etc. Da sucht er hülff bey dem Boleslao Chrabro/Bald das ander Jar / ward er wieder von dem Jaroslao vberzogen/vnd an den ort/ da er seinen Bruder Borisz ertödtet hatte/lag er mit den seinen darnieder / ob er sich wol wieder mit Volck gesterckt/ist er doch abermal geschlagen/Als er nun die flucht nach Polen geben wolt / ist jhm vnterwegen ein schnelle schwere Kranckheit angestossen / vnnd bald gestorben/ ist also an einem vnbekanten ort in der Wüsten elendiglich begraben. Chron. Polonorum lib. 2. capit. 10.

Als der Polnische König Graccus verstorben war / ward sein elter Sohn/so auch Graccus genant/zum König erwelt/Sein Bruder Lecho aber/der gerne das Reich gehabt/hat jn erwürget / vnnd scheuslich zurissen/vnd fürgeben/ als hette er den grimmigen Thieren/ sich auff der Jagt zu nahe gemacht / die hetten jhn also zerzeret/Vnd sagt solches mit weinenden Augen / dem gleubt man / vnd ward an des Bruders stat zum Könige erwehlet/ weil aber kein vbel vngestrafft bleibt / vnnd es offenbar war / das er seinen Bruder ermordet/haben sie jhn baldt aus dem Reich verjaget / da er im elende balde vor leide gestorben. Chronica Polonorum libro 1. capite 6.

Ortho vnd Ephialtus/waren zwene Brüder / denen begegnete eine Hinde/vnd als sie gleich zwischen jhnen hinlauffen wolt/scheusset ein jeglicher seinen Pfeil/der meinung/sie zufellen / fehleten aber der Hinden/vnd traffen beide einander/das sie auff der stund todt blieben. Aristarchus vnd Jacobus Micyllius vber das 27. capitel des zehenden Buchs Bocatij/de gen. Deorum.

Anno Christi 1447. Ist der König aus Schotlandt Jacob 1. genant/verrheterlich mit viel Wunden zu tode geschlagen / durch anstifftung seines Vatern Bruder/Graffen zu Atholia/der gerne zum Reich kommen were / Die Heuptsacher seines todes/sind von des Reichs Fürsten gefangen worden/vnnd grausamlich getödt. Dann den Graffen von Atholia / vnnd seine anhenger/ haben sie zu Edinburgk zum tode verurteilet/sie entblösten den Graffen/ vnd füreten jhn durch die Stadt/zogen jhn mit Seilen in die höhe/ vnnd liessen jhn darnach herab fallen auff die Erden / sie setzten jhm auff sein Heupt eine Eisene glüende Kron. Darnach am andern tage/ bunden sie jhn einem Rosse an Schwantz/ desgleichen auch seine Gesellen/vnd schleifften sie also von einer Gassen/ zu der andern. Am dritten tage/legten sie jhn auff einen Tisch / vnnd zogen jhm also lebendig die Derme aus dem Leibe/vnd verbrenten sie. Darnach namen sie jhm das Hertz auch heraus/ vnd wurffens in das Fewer. Zu letzt hieben sie jhm den Kopff abe/vnd vierteileten den Cörper. Aber Robertum Gramum/ der fürnemlich hette seine Hende an den König gelegt/den setzten sie auff einen Wagen/vnd seine rechte Handt/ mit der er den König hette geschlagen / bunden sie an einen Galgen / der an Wagen gehefft was / fürten jhn also vmbher / vnnd pfetzten seinen Leib mit glüenden Zangen/ vnnd zu letzt vierteileten sie jhn. Den andern jhren Mitgesellen / theten sie andere Penen an / dadurch sie getödt waren. Cosmographia Sebastian. Münsters.

Als der Eliasibus Hoherpriester gestorben/ ward sein Son Jus das Hoherpriester/ als dieser auch gestorben / erlanget sein Son Johannes solch Ampt. Aber Vagoses des andern Artaxerxis / der Perser Königes Hertzog/ Dieser hat den Tempel entheiliget / vnnd den Jüden grossen Tribut zu geben/ aufferlegt / hat auch nicht eher den Jüden jhre tegliche Opffer zuthun vergünnen wollen/ dann das sie jerlich (Quinquaginta dragmas) 50. Silbern Groschen erlegen musten. Dis hat sich aber derhalben zugetragen. Der Hoheprieester Johannes hatte einen Bruder/ Jesus genant / der des Vagosis guter Freundt war/ Darumb er jhm verheischen / das Hoheprieester Ampt zu geben. Als sich nun solchs Ampts halben/ zwene Brüder im Tempel zanckten / ist der Jesus vom Johanne / seinem Bruder im Tempel ertödt worden. Darumb Gott solchen mordt im Tempel begangen/ nicht vngestrafft gelassen / Hat derhalben die Jüden vnter solche Dienstbarkeit geworffen / das er also von den Persen entheiliget worden. Vnd hat Vagoses gesagt/ Seid jr so küne/ einen Todtschlag im heiligen Tempel zu vben / so bin ich reiner vnd besser/ denn der mord im Tempel begangen. Ist also in Tempel gangen/ vnd hat sie sieben Jarlang/ des mords halben geplaget vnd gestrafft. Iosephus lib. 11. capit. 7. Antiquit. Iudaic.

Anno Domini 1349. Entstundt im Elsas ein grosses Sterben/ vnd wuste niemandt/ was es war/ denn es kein Pestilentz / Aber man hatte ein argwohn auff die Jüden / das sie die Brunnen hetten vergifft. Zu Strasburg sturben bey 16000. jung vnd alt/ Aus diesem argwohn fieng man die Jüden zu Bern/ vnd streckt sie / die bekanten solchs. Da lieff das Volck zusammen zu Basel / vnd zwungen den Rath/ zu tödten die Jüden/ Dis geschahe auch zu Strasburg / also wurden offt auff einen hauffen 100. Jüden verbrandt / Auch wurden zu dieser zeit die Pawren auch auffrhürig / wurffen einen Könnig/ Armleder auff/ der auch ein Pawer/ vnd erschlugen mehr dann in die 5000. Jüden/ das also die Jüden redlich gedempfft vnnd bezalt worden. In Cosmograph. Im dritten Buch vom Deutschenlande.

Anno 1092. Haben die Jüden gros durchechtung erlitten/ das sie sich entlich/ eher sie sich wolten teuffen lassen / selbst ertödt haben. Ibidem.

Anno Christi 1322. Wurden viel Leprosen vnnd Aussetzige/ in Franckreich gepeiniget. Diese hatten durch der Jüden anweisung zusammen geschworen/ alle Brunnen/ durch das gantze Franckreich zuuergiffren/ damit die Leut stürben/ oder aussetzig würden / dann sie machten ein Confect von Blut vnd Menschenharn/ brauchten darzu viel giffrige Kreuter/ versenckten solches mit einem Stein in die Brunnen. Solchs ward König Philips / in der Prouintz zu Narbon jnnen / lies alle Leprosen verbrennen / Desgleichen thet er auch mit den Jüden / die inn dieser sachen vberzeuget wurden. Hieruon lese man in Cosmographia Sebast. Münsters / lib. 2. von Gallia.

DE NEQVITIA TYRANNORVM.

Folgen Exempel etlicher grewlicher Tyrannē Tyranney/ vnd wie etliche derselben wieder gestrafft worden. Erstlich der heiligen Schrifft / etc.

Nimroth ist der erste Tyran gewest nach der Sündflut/Gen. 10.

Jsmael ein Son Abrahams / welchen er von der Magd Hagar gezeuget/der ist ein wilder Tyrannischer Mensch gewest / welches Hende wieder alle / vnnd aller Hende wieder jhn ausgestreckt waren. Genes. 21. 41.

Wie Eglon der Tyrannische Feind der Jüden/ von dem Ehud erstochen wurde / vnnd Jsrael von der Moabiter Tyranney erret wurde/ lese man Judic. 3. capit.

Wie der Cananeer Heuptman vnd Tyran Syssera vom Weibe Jael mit einem Nagel/ so sie jhm durch den Schlaff geschlagen / ertödt/lese man Josua lib. 8. capit. 9.

Dem König Adonibesec̄k/wurden seine Daumen an Henden vñ Füssen verhawen/dann/nach dem ers 70. Königen zuuor auch gethan/ die mit verhawenden Daumen an Henden vnd Füssen / vnter seinem Tische essen musten/wards jhm wieder also vergolten / das er selbst bekandt/vnd sagt / Wie ich nun gethan habe / also hat mirs Gott wieder vergolten/ vnnd sturbe zu Jerusalem. Jm Buch der Richter 1. capit.

Abimelech der Sohn Gideons / erwürgte 70. seiner Brüder/ auff einem Steine/darumb wurde er mit eim stück / von einem Mülsteine/durch ein Weib/auff seinen Kopff geworffen zu Tebetz / vnd verwund bis auff den tod/ darumb befahl er seinem Waffentreger/ das er jhn ersteche/ damit man nicht sagte/ Ein Weib het jhn getödtet. Judicum 9. capit.

Saul ertödtet den Priester Abimelech/mit seines Vatern gantzem Hause/85. Menner vmb Dauids willen/des muste er sich selbst tödten/vnd in sein eigen Schwerdt fallen. 1. Samuel. 22.

Die Königin Jzabeckel/ lies verrheterlich den frommen Naboth mit Steinen zu tode werffen / darumb musten sie die Hunde fressen. 1. Reg. 22.

Athalia/ Ahasia Mutter/da sie sahe/ das jhr Son tod ware/erwürget sie allen Königlichen Samen/sie ward aber hinwieder auch erwürget. 4. Reg. cap. 11.

Der König Manasse vergos durch Tyranney vnschüldig Blut zu Jerusalem/darumb must er gefangen mit Ketten gebunden / gen Babel gefürt werden. 4. Reg. 21. Para. 31.

Wie die Tyrannen/so den Jüden viel leids gethan/gestrafft/lis lib. 1. Maccab. Sonderlich die Tyranney Antiochi / lib. 2. Maccab. 9. capit.

Der Tyran Holofernus ward von der Judith erwürget. Judith. 13. capit.

Was Antiochus der König für ein Tyran / vnd was er vor ein ende genommen/lese man 2. Maccab. 10. capit.

Was auch Herodes vor Tyranney / mit den vnschüldigen Kindern geübt / stehet Matth. 2. Seine straffe stehet droben bey dem dritten Gebot.

Artayerxes ist gewest der zwölffte Persische König. Dieser hat nach Ahasuero seinem Vater sechs vnd zwenzig Jar lang regieret. Er ist ein so grewlicher Tyran gewesen / das er jhm bey den Persiern / mit solchen seinen Tyrannischen thaten / ein ewige gedechtnis hat gemacht / dann er etwa vmb kurtzweil / oder sonst leichtfertiger vrsachen halben / etliche vnschüldige Menschen an Seulen gebunden / vnd zu jhnen eingeschossen. Seine eigne Schwester hat er vmbbracht / seinen Schwiger lebendig begrabē lassen / seines Vaters Bruder mit hundert seinen Geschwistern vnd jren Kindern / hat er lassen zusammen kuppeln / vnd wie zu wilden Thieren / zu jhnen eingeschossen. Dieser Gottlose Tyran ist entlich auch von seinem eignen Volck jemmerlich vmbbracht worden. Jm Wunderbuch Caspar Goldtwurms.

Dieser Artayerxes der Perser König / der hat lebendige Menschen in zwey Gefengnis eingeschlossen / aus welchē sie mit den Henden vñ Heupten heraus gereicht / Vnd damit jr leben desto lenger erhalten würde / hat er sie mit Milch vnd Honig gespeist / vnd jhre Meuler mit Honig bestrichen / das sie nur in der Sonnen Hitz von Fliegen vnd Wespen gepeinigt wurden / vnd da sie in die gefengliche behelt-nis jhre notturfft thun musten / seind aus solchem jhrem Mist / Würmer gewachssen / die entlich jhre Leibe gefressen haben. Exemp. Baptis. Campofulg. lib. 9. capit. 2.

Aristobulus der elter Sohn Hircani des Hohenpriesters / vnd Königes / oder Fürstens der Jüden / hat sich des Regiments vnterfangen / vnd jhm selber die Krone auffgesetzt / die andern Brüder gefangen gehalten / bis auff den Antigonum / den er neben jhme zum Mitregenten ordnete / Weil aber der Hircanus seinem Weibe / des Aristobuli vnnd seiner Brüder Mutter / das Regiment befohlen / zanckte sich der Sohn mit jhr darumb / vnnd lies sie ins Gefengnis werffen / darin er sie elendiglich hat sterben lassen. Dem Bruder Antigono ward er auch heimlich feind / vnd da er felschlich gegen jm angegeben worden / als were er herrlich mit Waffen geschmückt / vnd mit grosser pracht vnnd vieler gewapneter Diener / darumb zum Lauberfest kommen / das er sich für einen König wolte auffwerffen / der doch kommen war vor wolfart vnd gesundtheit des Bruders zu bitten / weil dazumal Aristobulus kranck. Also befohle Aristobulus seinen Bruder vor sich zukommen / vnd nach dem er in einem Thurme / Antoniana genant / da er lage / etliche seiner Trabanten im finstern verborgen hatte / denen er befohlen / das sie keinen Wehrlosen tödten solten. Wann aber der Bruder Antigonus gewapnet keme / das man jhn baldt ertödte / deme er doch zuuor anzuzeigen befohle / das er nicht mit gewapneter Handt kommen solte. Aber die Königin / sein Gemahl die befohle / das man jhm felschlich verkünden solte / als were der Bruder geneiget / seine tapfferkeit vnnd herrliche Kriegsrüstunge / wie er zum Kriege gewapnet / zusehen. Als sich nun Antigonus keines lists oder vntrew versahe / ist er gewapnet kommen / vnnd so baldt er zu einem Thurm / Stratonis genant / kom-

kommen/ist er von den verstackten vberfallen/ vnnd ertödt worden. Es ist aber der Aristobulus in ein solch bös geengst gewissen gefallen/ das er auch hefftigen schmertzen im Leibe bekommen/ das er viel Bluts von sich gebrochen. Als solches ein Knabe von jhm hat sollen weg tragen/ ist er an dem orte/ da noch seines Brudern Blut klepte/ gestrauchelt vnd gefallen/ durch sonderliche schickung Gottes. Als hierüber ein geschrey ware/ vnd es Aristobulus auch gehort/ wolt er die vrsach solches geschreyes wissen/ Als mans jhm nun anzeigen muste/ hat er gesagt/ Wie kan GOtt meine grosse missethat/ an meinem Bruder vnd der Mutter begangen/ verborgen sein/ Warumb lestu nicht O Gott/ meinen Gottlosen Leib vnnd Seel zu meinem Bruder vnd Mutter hinunter faren/ ist also gestorben. Im ersten Jar seines Königreichs. Daruon nach der lenge/ lis Iosephum lib. 13. capite 18. Antiquit. Iudaic.

Janeus Alexander der sechste Jüdische Bischoff.

Alexander der Bruder Aristobuli/ empfieng bey den Heidnischen das Bischoffthumb/ vnd Königreich/ regierte sieben vnd zwenzig Jar/ dann die verlassene Witfraw Aristobuli/ seines Bruders Weib erlösete jhn mit zweyen Brüdern aus der Gefengnis/ vnd setzt jhn als den eltern in das Reich zu einem vorgeher Judee/ der ertödter seinen nechsten nach jhm gebornen Bruder/ vnd war so ein boshafftiger Mensch/ das er in sechs Jaren/ tausent alter/ vnd acht hundert Eheleut/ die seine vbelthat strafften/ mit sampt jhren Weibern vnd Kindern vmbbracht/ vnd offentlich auff den Strassen vnd Gassen auffhencken lies/ er verlies zwene Söne/ Hircanum vnnd Aristobulum/ aber er setzt sein Weib Alexandriam zu regieren nach jhm/ dann sie hat die Gnad vnd Wahl des Volcks. Chron. Sebast. Franck.

König Ptolomeus/ nach dem Sieg/ so er wieder die Jüden gehabt/ hat er die/ so in die flucht sich begeben/ gefangen/ vnd in etlichen Jüdischen Dörffern viel Weiber/ Kinder/ vnd alte Leut/ gantz vnuermöglich vnnd Wehrlos gefunden/ dieselbigen befahl er seinen Knechten/ das man sie/ wie das Viehe schlachten/ sieden/ braten/ vnd essen solt/ allein damit sich jederman für solcher seiner Tyranney fürchten vnd scheuhen solt. König Alexander hat auch etliche fürtreffliche Schlachten mit den Jüden gethan/ die fürtrefflichsten aber aus den Jüden flohen/ vñ lagerten sich in eine Stad/ dieselbige ward von Alexandro erobert/ Da lies er jhr Weib vnd Kind/ als für ein Spectackel/ vor jhren Augen jemmerlich vmbbringen/ vnd acht hundert fürtrefflicher Jüden/ lies er creutzigen/ vñ zu einem offentlichen Spectackel fürstellen. Iosephus lib. 13. capit. 19.

Ein grewlicher Tyran ist kaum gewest/ dann Ecelinus/ der hat seine Tyranney bey den Taurisiern vnnd Euganeern geübt/ Seine Tyranney siehet man hierin/ Er hat etliche die Gemecht verstümlet/ die Kinder zurhawen/ die Jungfrawen geschwecht/ den Weibern die Brüste abgeschnitten/ die Schwangern auffgeschnitten/ vnd die Geburt ins Fewer geworffen. Er ist aber im Streit verwundt/ das er gestorben/ etc. Sechs Söne seines Brudern Alberti/ seind baldt im

anlauff des Volcks getödt worden/ vnd des Tyrannen Weib vnnd seine Tochter sind lebendig ins Fewer geworffen worden. Exemp. M. Anton. lib. 8. capit. 3. & 9.

Herodes Antipa/ der Jüden König/ Dieser hat nicht allein/ weil er gelebet/ ein grewlicher Tyran sein wollen/ denn er hat/ da er auch sterben wollen/ seine Tyranney gegen seinem Weibe vnd Kindern geübet/ hat auch nach seinem tode/ Menschen zutödten/ zuwegen gebracht/ Dann er die Obersten vnnd fürnembsten der Jüden kurtz vor seinem ende zu sich fordern lassen/ da diese guter meinung kommen/ hat er sie alle gefenglichen (in Hippodromo) einschliessen lassen/ vnd seiner Schwester Solome/ vnnd jhrem Manne Alexandro befohlen/ so bald er stürbe/ solte sie dieselben alle tödten lassen/ Dann er zuuor gesagt/ es würden die Jüden von wegen seiner begangener Tyranney halben/ eine freude haben ob seinem tode/ Darumb wolt er jhnen nach seinem tode/ auch trawrigkeit zurichten. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9. capit. 2. Item, Eusebius lib. 1. capit. 9.

Tyberius der Römische Keyser/ ist ein grewlicher Tyran gewesen/ dann er die Leut vmb gar geringer vrsach willen hat ertödten lassen. Er war ein grewlicher Wüterich gegen seine Kinder vnnd Verwandten/ Ein grewlicher Tyran wieder die Römer/ Dann es gienge kein tag hin/ da er nicht etliche Leut martern vnd tödten liess. Einen tag hat er zwenzig Kinder der verurteileten tödten lassen/ vnter welchen waren schöne Jungfrawen/ die hat er zuuor durch die Henckers Buben schenden lassen. Er hat eine sonderliche newe marter erdacht/ Dann er etlichen mit einem engen Instrument die Gemechte also verfast vnnd verhalten/ das sie nicht haben können harmen/ hat sie gleichwol sehr geseuffet/ das sie also ohne harmen/ schmertzlichen haben sterben müssen/ vnnd seine Söhne/ Tyberium/ Drusum/ hat er im Gefengnis hungers gesterbet/ vnd hat man den Drusum funden/ das er sein Bettgewandt/ vor hungers gekewet/ vnnd gefressen. Jhme ist letzlich Gifft gegeben worden. Lis darnon Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9, capit. 3. Vnd Cosmographia Sebastian. Münsters.

Commodus Römischer Keyser/ war ein solcher Tyran/ er ertödt sein Weib Crispinam/ hat auch sonsten viel Leut in der Stadt vnnd ausserhalb erwürget/ hat auch der Weibsbilder nicht geschonet/ auch seine Blutuerwandte erwürget. Entlich ist wieder jhn ein anschlag gemacht worden/ vnd ist vom Narciseo im Bade/ da er sich badet/ jemmerlich erwürget worden. Dion Nicæus.

Ein solcher Tyran ist auch der Keyser Caligula gewesen/ er liess seinen Bruder Tyberium ertödten. Item/ seinen Schweher Syllanum hat er erwürget/ vnd viel vom Römischen Rath tödten lassen. Beschlieff seine drey Schwestern/ hat vieler Kinder Veter in gegenwertigkeit der Kinder tödten lassen/ das er nur den Kindern den schmertzen gros machte. Als er einen gefragt/ der aus dem elende widerberuffen/ Was er im elende gemacht hette? Vnnd dieser jhme heuchelnde geantwort/ Er hette Gott angeruffen/ das der Keyser Tyberius stürbe/ vnd er an seine stat keme/ vnd die andern/ so noch im elende/ hetten dergleichen gethan/ Da hat er ausgesandt/ vnd in den

den Inseln vmbher alle so im elende waren / erwürgen lassen. Er hat gegen dem gantzen Römischem Volck seine Tyranney erzeiget/ die Scheunen verschliessen lassen/damit die Leut mit hunger gepeiniget wurden. Seine Tyranney hat aber ein solch ende genommen/ da er neun vnd zwenzig Jar alt ware / ist er mit 30. Wunden zu todt geschlagen. Ibidem.

Dieser Tyran konte nimmermehr des Blutuergiessens satt werden/derwegen pflegte er zusagen/ Ich wolte / das alle Römer nur einen einigen Hals hetten/ das ich sie mit einem hiebe alle ertödten könte. Aber erfande letzlich/das die Römer viel Hende/ vnd er einen einigen Hals hatte/da jn die Römer im Palatio erschlugen/vnd mit viel Wunden erhieben. Suetonius.

Der Keyser Maximinus/das der seine Blutgirigkeit erfüllete/ hat er ertichtiglich fürgeben/ als hette man viel heimliche anschlege wieder jhnen gemacht / darumb er 4000. Menschen vnschüldig hat erwürgen lassen. Item/das er auch newe pein vnd marter erfünde/ lies er die lebendige Menschen in ausgeweidete Ochssen stecken vnd vernehen/vnd mit den Köpffen haussen gelassen/das sie also haben müssen sterben (sein lohn vnd ende ist droben beim dritten Gebot) Campofulg. lib. 9. capit. 2.

Nero Römischer Keyser/ist ein solcher Wüterich gewesen / das er offt zu wünschen pflegte/das er möchte bey seinem leben sehen die Stadt Rom jemmerlichen zu boden gehen/ Darumb sagte er auch/ das der König Priamus ein sehr glückseliger Man hierinnen gewesen were / das derselb sein Vaterlandt sampt dem Königreich im Leben also zudrümmern hette gehen sehen. Xiphilinus in Nerone.

Der Keyser Augustus hielt eine Collation bey dem Atedio oder Vedio Pollione/ da zerbrach ein Knecht ein Cristallisch Gefesse. Baldt befahle der Atedius / das man jhn hin nemen solte/ vnd den Murenis .i. den Lampreten in ein Teich fürwerffen zufressen. Da fiel der Knecht dem Keyser zu fus/ vnd bate jhn / das er doch auff ein andere weise möchte/dann also getödtet werden. Vber solcher Tyranney ward der Keyser bewegt / vnd befahle den Knecht los zu lassen / lies auch alle Cristallinische Gefesse für sich bringen vnnd zubrechen / vnnd befahle dieselben an stat des Knabens den Fischen in Teich zuwerffen / vnd straffte vber die masse mit scharffen worten den Atedium / von wegen seiner Tyranney. Suetonius.

Tyranney Parysatis / des jüngern Cyri Mutter / hat auffs aller grewlichst die Mörder verfolget/ vnd hinrichten lassen/ so jhren Sohn minorem Cyrum ertödtet hetten / denn einen Charetem hat sie zehen tage martern lassen/ vnd waren jhm die Augen ausgestochen/auch lies sie jhm geschmeltzt Bley in die Ohren giessen. Metroclatem hat sie in zwey Schifflein setzen lassen/ vnd den mit Feigen vnd Honig gespeist / vnd jhn also den Würmen zuuerzehren gelassen/die von seinem Stulgange kommen. Dem dritten hat sie lassen die Haut abschinden/vnd den Leib zurteilen/vnd an drey Pfele binden lassen. Exemp. M. Anton. Sabel. lib. 8. capit. 3.

Der Keyser Augustus/als er gehort/wie der König Herodes in

Syria viel seiner Rinder tödten lies/hat er gesagt / Er wolte lieber Herodis Schwein/denn sein Son sein. Macrob. lib. 2.

Domitianus lies viel Edler Römer aus dem Senat tödten/ vnd erdachte newe marter vnd pein/etc. Wenn jm einer vnter augen kam/ der einen grossen feisten Bauch hatte/lies er jm den Bauch auffhawen/damit er nur sahe seine Dermer heraus lauffen / das hat er dann mit lust angeschawet. Er ist aber von seinem Weibe / vnd seiner Freundschafft vmbbracht worden. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9. capit. 2. Item, in Cosmograph.

Der Keyser Macrinus war auch ein solcher Tyran / das er die lebendigen Menschen an die todten Menschen bunde/so lang/ das sie von den Würmen vnd gestanck/an den todten Cörpern sterben mussten. Ibidem.

Solcher Tyrannischer marter haben sich die Hetruscer sehr gefliessen. Lege Valer. Max. lib. 9. capit. 2.

Aelianus schreibt von einem Tyrannen / Tryzus genant / das derselbige so wütig/das er seinen Vnterthanen verboten/ das sie gar miteinander nicht reden durfften/damit sie ja nicht auff wege gedechten/seiner Tyranney zustewern. Item/er hat jnen auch das winckern vnd alle zeichen oder deuten verboten. Da aber die Leut zusammen kommen/ vnd solchs mit weinen auff dem Marckt beklagt/ vñ es vor den Tyrannen komẽ/ist er eilend herzu gelauffen/mit seinen Trabanten/ jhn das weinen zuuerbieten. Aber die Menner sind zugelauffen/ vnd haben den Trabanten die Wehren aus den Henden gerissen/vnd also den grausamen Tyrannen zu todt geschlagen. Dis lese man in lib. 12. Aeliani, de uaria Historia.

In Thessalia war ein solcher grausamer Tyran / Aleyander Phereus / der die Leut in Hewen/Beren / vnnd Wolffsheute nehen lies / vnnd lies sie nachmals den Thieren / zuzerreissen fürwerffen. Exemplis M. Anton. Sabell. lib. 8. capit. 3. Als er aber seines Weibes Bruder einen/schendtlich misbrauchen wolte. Hat das Weib mit jhrem Bruder zusammen gethan/vnd jhn bey nacht im Bette erwürget/auff das sie also von seiner Tyranney erledigt worden. Im Regentenbuch.

Caligula Römischer Keyser/ ist auch ein solcher Geselle gewest/ darumb pflegte er zusagen/oderint dum metuant. Er wünschte auch/ das alles Römische Volck nur ein einigen Hals hette / damit er mit einem hiebe sie auff einmal tödten könte. Fulgos. lib. 9. capit. 11.

Petrus Candianus/der Venedier Fürst / der hat den geordenten Rath mit seiner Tyranney zurrüttet/vnd jhm vnd seinen Kindern also mit seiner hoffart/den verderblichen vntergang zu wegen bracht. Als aber das Volck an seine vorige freiheit gedachte / haben sie sein Haus mit Fewer angestackt / vnnd den Tyrannen abgestossen vnd getödtet/den Sohn in der Mutter Schos erwürget/vnd jhre Cörper auff den Speisemarckt geworffen / das sie von Hunden zerrissen waren. Also ist die Tyranney gerochen. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 8. capit. 9.

Ein solcher Tyran ist auch der Hertzog Vitoldus gewesen/ der lies auch die Leut in Beren vnd wilden Thier Heut nehen/ vnnd den Hunden zuzerreissen fürwerffen. Er hat stets einen gespannen

Bogen

Bogen gefürt bey seinem Kriegsvolck / das / wann einer nicht in der Ordnung blieb / er baldt in jhn geschossen / Er hat sein Volck in solche furcht bracht / das / wann er sich hat einen heissen erhencken / oder sich tödten / haben sie es one einen Hencker gethan. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 8. capit. 3.

Zu Vincentz inn Welschlanden / ist ein Tyran gewesen / Carrarius genant / der hat erstlich den Herrn von Scala / sampt seinem Sohne ermordt / auff das er vber dieselbige Stad möchte die gewalt vnd vberhandt vberkommen. Wie er nun die erlanget hatte / sandte er zu einem Bürger / vnnd begerte / das er jhm seine Tochter / welche sehr schöne gewesen / vbersenden wolt. Welchs sich der Vater / vnd auch die Tochter wegerten. Derhalben der Tyran mit zorn bewe-get ward / vnd lies die Tochter dem Vater mit gewalt aus dem Hause nemen / die er geschendet hat. Nach zweyen tagen / schickt er sie dem Vater wieder / in einem Korbe / zu stücken gehawen. Wie solchs der Vater siehet / wird er hefftig darob bekümmert / zeiget es dem Rath an / vnd seiner Freundtschafft / bat darin jhr hülff vnd bedencken. Nach viel gehabtem Rath / ward die sache an die Venediger gelangt / denen sie auch den Korb mit der zustückten Jungfrawen mitschickten. Als bald rüsteten sich die Venediger / vnnd ward der Tyran flüchtig vnd verjaget / vnd namen die Venediger die Stadt ein / die sie noch heut zu tage / vnter jrem Gebiet haben. Im Regentenbuch / lib. 2. capit. 12. (Dis mag man auch zum sechsten Gebot lesen)

Ottho Antonius / ein Fürst der Vrbiner / dieser hat einen Kammer Knaben gehabt / den hat er mit Leinwadt / die mit Schwefel vberzogen / vmbwickeln lassen / vnd jhn also lebendig wie ein Liecht verbrandt / vmb der einigen vrsach willen / das er jhn zu rechter zeit / die er jhm angestelt / nicht geweckt hatte. Exemp. Baptis. Campofulg. lib. 9. capit. 2.

Claudius Römischer Keyser / welcher auch ein Tyran / vnd viel Blut vergos / dem ist mit Gifft vergeben / das jhm sein Weib beybracht. Cosmographia.

Semiramis / die Königin / hat bey dem Nino / dem Könige der Assyrer / jhrem Manne / durch vielfeltig anhalten / erlangt / das er jhr fünff tage zu regieren erleubt habe. Als baldt sie im Königlichen Thron gesessen / hat sie bey jhren Dienern verschafft / das jhr Man / so auch ein grewlicher Tyran war / von seinen Dienern ermordet worden / baldt zeucht sie Mannes Kleider an / erfüllet alles mit Krieg vnnd Blut / bringet viel Landt vnter sich / Vnd als sie zwey vnd vierzig Jhar tyranniseret / vnnd auch jhr eigener Sohn beschlaffen hatte / ist sie von demselben ertödtet worden. Dion. Item Cælius.

Phraates / der Parther König / der ist ein solcher Tyran gewesen / das er seinen alten Vater Orodem / vnd auch 30. seiner Brüder ertödt hat / damit nur niemand vbrig were / der in Parthia regieren möchte. Exemp. Guidon. Bitur.

Damodes der Philosophus / der rühmete die Herrligkeit des Syracusischen Tyrannens Dionisij / vnnd sagte / das er ein seliges Leben hette in solcher seiner grossen Herrligkeit. Darumb ward er

vom

vom Dionisio zu Gast geladen / vnnd befohlen / das man ein blos Schwerdt / da er am Tisch sitzen / an ein Pferd Har / vber jhn hencken solte. Als nun dz der Philosophus im essen sichtig worden / hat er von wegen empfangener forcht vnd schrecken / sich der Königlichen Speise enthalten / vnd nicht essen können. Als solchs Dionisius gesehen / hat er gesagt / Das die Tyrannen eben also in forchten vnd grossen gefahren bey jhren Herrligkeiten jr leben müsten zubringen. Exemp. Guidon. Bitur.

Tamerlanes der König der Tartern / oder Parthier / ist ein grewlicher Tyran gewesen. Wann er sich für eine Stadt lagerte / so schlug er am ersten tag ein weis Gezelt auff / das bedeute Gnad / vnd annemung der ergebenen. Des andern tages ein roths / das bedeute Blut. Am dritten ein schwartzes / das bedeute austilgung der Stadt in boden. Eins mals verzog die auffgebung eine Stadt / bis an andern tag / da schickten sie alle jhre Kinder vnnd Jungfrewlein heraus in weissen Kleidern / Oelzweiglein vor jhnen tragende / in hoffnung mit jhrer vnschuldt / des Fürsten zorn zuuersönen / Aber er schaffet / diese alle mit dem Reisigen Zeug zuertretten / vnnd die Stadt zuuerbrennen. Als er aber von einem den seinen gefragt / Warumb er die grausamkeit also geübet hette? Da hat er jhm zornniglich / mit entstellung seiner Geberde / vnnd mit Fewerschissenden Augen geantwort / Meinstu ich sey ein Mensch? Ich bin der zorn Gottes / vnd ein verwüster der Erden / Siehe das du mich nicht mehr frageſt. Chron. Sebastian. Franck.

Cysenis / eine Tochter Diogiridis / des Königes der Thracer / die ist so Tyrannisch gewest / das sie die Menschen hat lassen zurstücken / hat auch den Eltern jhre eigne Kinder zufressen gegeben. Officina Rauisij.

Scythe / das sind solche Tyrannische Leute gewest / das sie die Menschen / wann sie sie haben straffen wollen / in vnuernünfftiger Thieren Leibe vermacht haben / das jhnen allein die Heupter hausen blieben / vnd wann sie gleich gespeist wurden / so geschach es / das sie desto lenger lebten / bis die Thiere fauleten / vnd voller Würme waren / damit die Würme nachmals die Menschen verzereten / vnd todt frassen. Valerius Maximus.

Glaucus ein Sohn Sisyphi / der in der Stadt Potina in Beocia regierte / der speiste seine Pferde mit Menschenfleisch / damit sie begiriger in die Feinde zufallen wurden. Dieser ward entlich von seinen eigenen Pferden selbst gefressen. In Officina Rauisij. Item, Virgil. Georg.

Diomedes / der ist auch vom Hercule seinen eigenen Pferden zufressen gegeben worden / von wegen / das er dieselben zuuor auch mit Menschenfleisch gespeiset.

Dionisius der Tyran / hat seine Mutter mit Gifft getödt / hat auch seinen Bruder Leptinem im Schiffkriege / da er hette können erhalten worden sein / tödten lassen. Aelianus lib. 14.

Lucius Sylla / ein Dictator zu Rom / der hat sich pflegen zu rhümen / das jn niemand mit grim vnd Tyranney vbertreffe. Dieser hat lassen vier Legionen der Morianischer Kriegsknechte / in dem Marciner Felde / grewlich ertödten. 5000. der Praneſtiner hat er auch

auch erwürgen lassen. 4000. Bürger hat er inn die Felder vnnd Ecker zurstrewen lassen. 700. Bürger hat er inn die Acht erkleret. Autor est Platina. Exemp. Guidon. Bitur. Im anfang seines Buchs meldet Guido / das der Sylla an der Leuse kranckheit gestorben sey.

Die Völcker Hircani / Caspij vnnd Bactriani / die nehren vnnd ziehen daheim jhre Hunde / das sie denselben jhrer verstorbenen Eltern Leibe / zuzerreissen vnnd zufressen / fürwerffen. Guidon. Bitur.

Macrinus Römischer Keyser / der aller grewlichste Tyran vnd Bluthund / vnd aller greulicher pein ein erfinder / der hat den Keyser Bassianum erbermlich ertödt / vnd ist dem im Reich nachgefolget. Er ist aber wieder bey Antiochia vom Heliogabulo ertödtet. Guidon. Bitur.

Amulius Sylurus / der Albiner König / ein grewlicher Wüterich / ist vom Donner erschlagen. Ita se habet Diuina iustitia, quæ etsi differat, non tum obliuiscitur. Guidon. Bitur.

Appianus vnd Priscus / die sind mit vnsinnigkeit gestrafft / die haben sich vntereinander mit den Zeenen erbissen / vnd sind des morgens todt funden. Ibidem.

ANNO 1073. Ist der Teuffels Bapst Hildebrandus / den man Gregorium den siebenden genant / zum Bapstthumb kommen / ein grewlicher Tyran vnnd Zeuberer / In Summa / dem keine Sünde zu viel oder abschewlich gewesen / wie gros die jmmer sein kondte / Er hat neun Bepsten nacheinander vergeben / ehe er zum Bapstumb kommen. In Summa / es macht einem ein grawen / wenn man von dieses Teuffels Bapst Gottlos leben vnnd wesen lieset / der entlich in seines Gottes namen / dem er trewlich gedienet / erbermlich in Sünden gestorben / vnd in seines Gottes Reich gefaren / da das Fewer zum Fenster heraus schlecht. Lis solches nach der lenge / Chron. Sebastian. Franck.

Innocentius septimus, der 214. Bapst / Anno 1404. Regierte so auffrhürisch vnd Tyrannisch / das er eilff Römer / so von Raths wegen / zu jhm / vmb friedens willen gesandt waren / zu einem Fenster hinaus werffen liesse. Darumb das Römische Volck bewegt / vnnd Krieg wieder jhn fürnam / das er entrinnen muste / vnnd fielen die Römer inn des Bapsts Pallast / vnd in der Cardinel Höffe / vnnd schlugen / was sie funden / zutodt. Er starb aber im andern Jhar seines Bapstthumbs / in seinen Sünden. Chron. Sebastian. Franck.

Ein solch Früchtlein vnd arglistiger Bapst ware auch Bonifacius octauus. Er verfügte / das dem frommen Bapst Celestino / des nachts in ein Ohr gesagt ward / Wolte er selig werden / so solte er des Bapstthumbs abstehen. Da meinet der einfeltige Bapst / es were ein warnung vom Himmel / lies das Bapstthumb faren. Mit solcher list bekame es dieser Schalck / der verfolgete die Gebelliner. Derwegen er entlich vom Könige Philippo inn Franckreich / denen er entsetzt / vnnd den Keyser Albrecht / zum Keyser vnnd Herren inn Franckreich / gewehlet hatte / durch hülffe der Gebelliner / zu Andegauia gefangen ward / vnd vnterwegen / wie er jhn

nach

nach Rom füren wolte/ist er vor vnmut elendiglich gestorben. Von diesem Bapst schreibet man also / das er zum Bapsthumb kommen/wie ein Fuchs/ hat regieret wie ein Lewe / ist gestorben wie ein Hundt. Ibidem.

Victor tertius, Der 166. Bapst/ der hat dem Keyser Heinrich im Sacrament vergeben/ im 2. Jar seines Bapsthumbs. Ibidem. (Aus solchen Historien siehet man/was der Stuel zu Rom für heilige Bepste des mehrern teil gehabt hat/das/wo einer ein wenig from/ sind doch 100. Gottloser Buben dargegen gewesen)

Der Bapst Alexander sextus, Vmbs Jar 1500. Hat ein Son Duca Valentin genant/ein mutwillig Tyrannisch Kind / der vmb ein bös wort fluchs ein Schwerdt in einen jeden stach / war auch ein grosser Spieler/Hurer vnd Seuffer/von seiner Tyranney were wol ein eigne Chronick zuschreiben / Eines mals hat er schier hundert tausent Kronen verspielt / welchs er gering geacht / vnnd gesagt/ Dis weren der Deutschen Sünde / vermeint das Ablas Geldt/ etc. Er hatte eine besondere Bulschafft/ die sahe einen hübschen Apoteckers Gesellen/ so ein Deutscher von Basel ware / wol geputzt / für jhrem Hause fürüber gehen / dem lies sie sich zum Gesicht / wieder der Römer gewonheit/ wol bis zu halber Gürtel zum Fenster hinaus/ so baldt solches vor des Bapsts Sohn kommen / hat er diesen freyen Gesellen lassen vor seiner Bulschafft Haus hencken. Vnnd nach dem er den Deutschen Kriegsknechten sehr zu wieder war/ vnnd ein mal mit zwey Hundert Pferden auff ein Station ritte/ Ablas / vergebung der Sünden / zuerlangen / wie sie pflegten / wann einer viel gemordt / gehurt / vnnd alles vbel volbracht / holten sie also Ablas der Sünde bey einer Station (vnnd worden als dann so from/ als beuor) Rotteten sich die Deutschen Knechte wieder diesen Tyrannen/ vnd erstachen jhrer viel/ vnd jagten sie inn die Tyber/ darinnen sie ertrincken musten / Alda nam auch dieser Bluthundt / das fromme Kindt / des heiligen Vaters / des Bapsts/ sein wol verdient ende. Chronica Sebastian. Francken.

Anno 1547. War der Tyran Petrus Aloisius / Bapsts Pauli/des dritten/Sohn/zu Placentz auff seinem Schlos / von etlichen vom Adel/vnd der jhren Knechten erstochen/ am zehenden tage des Herbstmonats. Was er aber vor ein Tyran / scheinet hieraus/ Dann er einen trefflichen Man / Hieronymum Palanicin / vmb all sein gros Hab vnd Gut gebracht / das er auch entrinnen muste / hat dem sein Weib vnnd Kind in die Gefengnis geworffen/ vnnd ander viel mehr Tyranney geübt / damit er sich verhast gemacht hat.

Den Bischoff Cosmum Therium von Fano/hat er mit gewalt/ nach dem vmb jhn seine Diener haben müssen halten/ Sodomitischer weise geschendet vnd geflorentzt/das dem Bischoff so hoch zu gemüt gangen/das er kurtz hernach gestorben. Als er nun an dem tage in einer Senfften getragen / da er auch vom Vater / der ein guter Astronomus vnd Schwartzkünstler war/gewarnet worden / das er sich auff solchen tag versehen solte/dañ jm das Gestirn böses drawete/ ist er in solcher Senfften von etlichen zusamen geschwornē/ sampt einem

Pfaffen

Pfaffen vnd seim Stalmeister vnd fünff Trabanten erstochen worde. Da auch entlich der Cörper vber die Mawer geworffen war/seind die Bürger der Stadt zugelauffen / haben jhn mit füssen getreten/ vnd den Cörper mit Dolchen durchstochen/so feindt waren sie diesem Tyrannen. Schleidanus lib. 19.

(Ex Apophtheg. Conradi Lycosthenis)

Als der Thales Milesius gefragt war/ was er am aller wenigsten lange bleibent gesehen? Antwort er / Einen Tyrannen alt werden. Bruso. lib. 6. cap. 21.

Der Philosophus Antisthenes/ der zoge die Diebhencker mit lob den Tyrannen weit für/ Als er aber hierumb gefragt/ Antwort er/ Das von den Diebhenckern die vngerechten vnnd Vbeltheter erwürgt würden/von den Tyrannen aber würden die vnschüldigen getödtet. Stob. Ser. 47.

Als alle Syracusaner/des Tyrannen Dionysij todt höchlich begerten/ war allein ein alte Fraw Niemera / die bate die Götter / das der Dionisius lange leben möchte. Als solchs der Tyran erfahren/ begert er von dem Weibe zuwissen / warumb sie so fleissig die Götter für jhn anruffte? Antwort sie / Da ich noch ein Megdlein war/ hatten wir auch ein grossen Tyrannen / da hab ich offt gewuntscht vnd gebeten/das er getödtet würde. Da dieser nun todt war/ kam balde wiederumb ein grewlicherer. Derwegē weil wir nun an dir aber noch ein grausamern Tyrannen haben/besorge ich mich/weñ du auch dahin werest / das wir nicht abermals / noch ein ergern vnd scherffern bekommen möchten / darumb ich lieber wolte / das du vns lebetest/ Bruso. lib. 6. cap. 21.

Als der Tyran Dionisius hörete / wie sein Son so auch ein grosser Tyran/ ein edle Syracusanerin geschwecht hatte / ward der Vater zornig auff jhn / vnd sagte / Solche böse that weistu jha von mir nicht/hast es auch von mir nicht gelernt / Antwort er / Du bist nicht von einem Tyrannischen Vater geborn / ich aber gedenck vnd weis/ das ich eines Tyrannen Son bin. Bruso. lib. 6. cap. 21.

Antigonus/der Macedonier König / sagte zu einer alten Frawen/die sein glückseligkeit hoch rhümete vnd erhube. O Mutter/ wenn du wüstest/wie dieses köstlich Tüchlein (weiset hiermit auff seine Krone/vnd Königliche zier) so voller böses lasters were/du würdest es nicht im dreck liegendt/auffheben. Stob. Ser. 47.

Ein Possenreisser / der stach mit schimpfflichen worten die Tyranney des Keysers Claudij an / vnd sagte: In uno annulo bonos principes posse scribi atq; depingi omnes. Bruso. lib. 6. cap. 21. Meinet / es können alle fromme Fürsten/in einem ring beschrieben vnd gemahlet werden.

Im Lande Lucania / in der Stadt Agrigentum war ein weiser Fürst/Phalaris genant. Nun/zu seiner zeit/war ein weiser Meister zu Athen/der goss von Ertz ein ehren Ochssen/vnd schanckte jhn diesem Fürsten. Der war dergestalt zubereit / wenn man ein Menschen drein stiesse / vnd Fewer darunter machte / so denn der Mensch drin-

nen schrey/ so brüllet es aus dem Ochssen gar schrecklich. Phalaris aber nam den Meister/ so Perillus genant / vnnd stackt jhn in den Ochssen/lies fewer darunter machen vnd sagt: Es were billich/ das der/ so diese peen erfunden / zum ersten auch die peen duldete vnd getödt würde. Cosmogra. Item M. Anto. Sabel. lib. 8. cap. 3.

Ouidius in Ibin. meldet / das letzlich der Phalaris auch in solchen Ochssen geschossen / vnd darinnen/ wie er andern zuuor gethan/ auch verbrunnen. Sic inquiens.

Vtq; ferox Phalaris ligna prius ense resecta,
More bouis Paphio clausus in ære gemas.

Ein solcher Meister ist auch Auruncius Paterculus gewesen / der auch ein solchen Ochssen zubereitet / darin man die Leut gebraten/ die heraus wie ein Ochsse gebrüllet / als er aber dem Censorino Agesti dem Tyrannen in Sicilia sölchen Ochssen geschenckt/ hat er jhn auch zum ersten drein stecken lassen / damit er die pein zum ersten versuchte/wie der Phalaris auch gethan. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9. cap. 2.

Als der König Archidamus ein new Instrument sahe aus Sicilien bringen / Catapulta genant/ damit man die Leute leichtlich erschiessen vnd vmbbringen kondte. Hat er mit lauter stim geschrien/ O Hercules uiri perit uirtus, Das ist / nun ist es aus mit der Manheit/ vnd stercke des Mannes. Denn für solchem Geschütz hat ein starck gehertzter Man seine Manheit nicht beweisen können. Was würde Archidamus jetzt sagen / wenn er zu dieser zeit lebte / vnnd sehe das grausame geschütz der Büchssen / da ein loser Bub vnd Büchssenschütz offt viel tapffere Menner auff einmal erscheusst. Regentenbuch lib. 2. cap. 6. (Ja recht wird manchem Ehrlichen / Streitbarn Man sein leben so jemmerlich mit den Büchssen abgestolen / der sich seines feindes sonst wol weren köndte.)

Anno Domini 1380. Sol dieses Mörderische Instrument/ vō einem Münche erfunden sein/ Berteldus Schwartz genant/ ein gelerter Münch vnd Alchimist/ solcher gestalt/ Auff eine zeit hat er Salpeter in seinem gemach auff seinem Tische liegen gehabt/ Daraus hat er etwas zur Artzney zubereiten wollen. Es begab sich aber / das er auff ein zeit ein fewer aus einem Fewerstein schlagen wolt / in dem fiel ein klein fünclein in das Puluer / das hebt den Stein vbersich mit platzen/ vnd wirfft den Stein / damit es bedackt mit grosser vngestümb vbersich. Dem hat er nachgedacht/ vnd eiserne Rorhen gemacht/ vnd Kugeln darein gesteckt / vnnd das Pulfer / so darzu bereitet / gebraucht/ vnd dasselbige mit fewer angezünt / das solchs mit grossem vngestümb vnd platzen die Kugel von sich geworffen hat. Als er solchs bewert erfunden/ hat ers den Venedigern offenbart/ welche es zum ersten gebraucht/ ist geschehē/ Anno Christi 1380. Casper Goltwurm/ im Wunderbuch. Item, Matthesius in sua Sarepta.

D. M. Luth. dixit. Bombardæ sunt machinæ crudelissimæ, muros & petras perrumpentes, & milites in aërem dissipantes. Ego arbitror esse ipsius Satanæ inuentum proprium, quia non potest armis pugnare & brachijs. Ibi omnis

omnis uirtus uiri perit. Er ist todt ehe man jhn siehet. Si Adam talia instrumenta uidisset à suis liberis constructa, mœrore consumptus fuisset.

Der Teuffel gewis das Gschütz erdacht/
Damit er dis zuwegen gbracht.
Das keine Festung noch Manligkeit/
Vor diesen bleiben kont an leidt.
Wenn solchs zu Adams zeiten erfunden/
Wer er gestorben vor leyd/zur stunden.

CRVDELITATIS TYRANNICÆ ERGA SVBDITOS POENA.

Themisto/ ist eine Tochter des Critonis Oeanthij gewesen/ Diese begerte des Phricodemi des Tyrannens Son Philo zum Weibe/ oder Concubin. Der Crito aber wolte es nicht zugeben. Da ergrimmet der Tyran/vnd lies des Critonis Söne holen/ die lies er augenschein des Vatern vnd der Mutter den wilden Thieren zu zureissen fürwerffen / lies auch jhm die Tochter nemen / vnd legt sie seim Sone zu. Als nun die Braut Themisto sahe / das es nicht anders sein solte / stalte sie sich / als were sie zu frieden. Sie nam aber heimlich ein Messer vnter jhr Kleidt / vnd da der Breutigam in der Kammer schlieff/schnidt sie jm den Hals abe / das so plötzlich vnd still zugienge / das er nicht eine stim oder wort von jm gabe / gienge hiermit gantz stille die nacht zum Meer / da sie ein Schifflein fande / darein trat sie / vnd da ein glücklicher Wind kam / fuhr sie also allein dahin in Achaiam / in eine Stadt Elicen / darinnen ein geweiheter Tempel Neptuni war / dahin sie mit flehen vnd bitten flohe. Der Phricodemus aber schickte sein andern Son/des erwürgtens Bruder Heracontem zu den Elicensibus / die Jungfraw oder Braut zuholen/ die jhme als balde gegeben wurde. Als er nun mit derselben heimfahren wolte / erhub sich ein grosser sturm vnd verschluge das Schiff also/das es entlichen von zweye Schiffen/der Arcananier (ein Landschafft Epiri) welche hefftige feinde des Tyrannen Phricomedi waren / auffgefangen / vnd in Arcananien gebracht wurde. Als nu die Arcananier die sache erfuhren / wie es mit der Jungfraw eine gestalt hett/ haben sie den Heracontem gebunden / der Jungfrawen in jhre gewalt vbergeben. Der Tyran aber schickte entlich eine Legation dahin / von wegen seines Sons / dem lies die Jungfraw anzeigen / wenn er jhre Eltern senden würde / so wolte sie jhm seinen Son auch wieder vbersenden. Als nun Phricodemus solcher verheischung gleubte / schickte er der Jungfrawen jhre Eltern. Aber die Arcanani haben den Heracontem nichtes deste weniger mit grewlichen schlegen vnd streichen ertödtet / vnd haben die Bürger daheim nach wenigen tagen den Phricomedum auch erwürget. Die Jenigen aber / die in der Stad Elicen wohneten / sind auch nicht lange hernach vngestrafft blieben/ Denn sie alle vntergangen / von wegen eines grossen Erdbidems / vberswellens vnnd vberschwemmen des Meers. Vnd haben es die Heyden darfür gehalten / das sie solchs

Arcanania regio & pars Epiri, quam Achelous amnis ab Aetolia seperat.

damit vmb den Abgott Neptunum vordient / von wegen das sie die Jungfraw / die zuflucht vnd freyheit im Tempel gesucht / also leichtlich dem Feinde vberantwort hetten. Polien. lib. 8. (Sihe wie wünderlich GOtt die Tyranney bezalet vnd straffet.)

Timocrates der Cyrenenser Tyran vñ Herr / der seinen Bürgern grosse Tyranney vnd plage anlegte / vber das hat er auch den Priester Apollinis Melanippum mit seiner eigenen Hand erwürget / vnd jhm sein vberaus schön Weib die Arethaphilam zur Ehe genommen. Diese gedachte jhr Vaterland vnd jhren lieben Man zurechnen / derwegen sie jhm erstlich mit gifft nachgestelt. Als solchs der Tyran zumercken begund / befohle er die Aretaphila zufahen / die liesse er auffs grewlichste peinigen vnd martern / die aber der Marter mit gedult freudig widerstunde / vnd hat gar nichts anders bekant / denn wie sie jhm ein Tranck der liebe her geben wollen. Derwegen sie entlich der Tyran wider los geben / vnd geklagt / wie jhr vnrecht geschehen / vnd sie vnbillich gemartert wer worden / nam sie jhm zum Weibe / hielt sie lieb / etc. Als sie nun noch eine Tochter / so Manbar vnd auch sehr schöne / hat sie dieselbe zu des Tyrannen Bruder / so noch ein Jüngeling vnd Leandrus hiesse / gesendet / der sie sehr lieb gewonnen / derwegen er den Tyrannen gebeten / jhm zuuergünstigen solche zufreyen / welchs jhm erleubet war / vnnd freyet sie. Als sich nun die Mutter mit der Tochter beredete / wie die Tyranney Timocratis des Tyrannen möchte gerechent vnd bezalet werden / ist der Leandrus hierumb besprochen worden / der gehorchte der Mutter vnd seiner Braut / ward also durch sie dahin gebracht / den Tyrannen zu tödten / vnd die Einwohner von der Tyranney zuerlösen. Derwegen er des Tyrannen Kammerknecht mit Gelde vnd Geschencke gestochen vnd vberredet / das er also durch desselben hülffe den Tyrannen also hingericht hat. Poliæn. lib. 8.

Plautianus / der im grossen ansehen war bey dem Römischen Keyser Severo. Dieser hat viel Römer ertödten lassen / vnd viel raubens vnd Tyrannisch wütens gegen alle Stedte getrieben / der ist entlich erbermlich ertödt worden / vnnd sindt seine auffgerichte Seulen zu Rom zu sonderlichen ewigen schmach darnider geworffen vnd weg gethan worden. Dion & Xiphilinus.

Antonius Caracalla / der Römische Keyser / ein grausamer Tyran / der sich wieder an der Römer noch Barbarer Blut nicht hat ersettigen können / vnd mit Tyranney alles verwüstet. Der ist entlich von den Römischen Zuchtmeister Martiale mit einem Stosdegen erstochen worden / Also ist seine Tyranney belohnet worden. Spartianus. Item, Dion & Xiphilinus.

Der Tyran Vedius Pollio / der hat seine Diener vmbgebracht / vnd die zu kleinen stücken hawen lassen. Diese hat er sein Fischen in den Teichen zufressen gegeben / darmit die Fische deste bessern schmack hetten. M. Iohan Ireneus. von Weiber lob.

Sanctius / der vierdte König in Hispanien / der wolte seinen Vater im Reich nicht leiden. Dieser Tyran hat auch 4000. Menschen lassen vmbbringen / vmb keiner andern vrsach willen / denn das sie

sie seins Brudern Son in einem rumor einmal einen König genant hatten. Ibidem.

Dionysius / der Tyran hat lassen ein frommen Man ertödten / nur vmb dieser vrsach willen / das jhme getreumet hatte / wie er Dionysium vmbbrechte. Ibidem.

Childericus / ein Tyrannischer frecher König in Franckreich / der hatte einen ehrlichen ansehenlichen Man Bodilonem geheissen an eine Seul / vmb geringer vrsach willen binden / vnd mit ruten vnd Geisseln hart streichen lassen / Darumb suchte solcher Bodilo gelegenheit seine Tyranney zurechen. Darumb als er einmal mit seim Gemahel Bluthilden auffs geiagt geritten / vnnd als er hat wollen wieder zu Hause ziehen / ist er von Bodilone vnd derselben helffern angerennet / vnd sampt der Königin / so hoch schwanger / erstochen worden. Anno 697. Michel Ritius Neap. lib. 1. de Franc. Reg.

Der Römische Keyser Justinus 3. als er wieder den König Philippum Bardanium einen vnglückseligen vnd vnsieghafftigen Krieg gefürt / hat er seinem öbersten Kriegsherren dem Helie seine Kinder lassen in der Mutter Schos erwürgen / hat auch sein Weib / als die Mutter der erwürgeten Kinder lassen seines Kochs Knecht einen zur Ehe geben. Als nun der Helias solche schmach / so jhm begegnet / erfahrn / Ist er zum Philippo gewichen / vnnd hat entlich hernach dem Justino das Heupt abgeschlagen. Des Justini Son / den Tiberium / welcher in ein Götzenhaus vmb schutz willen geflohen war / hat er heraus nemen / vnd auffs greulichst ertödten lassen. Cuspinus in eius uita.

Als Castor des Mitridatis öberster des Königes beste Freunde ertödtet. Vnd des Mitridatis vier Söne / die Römer zubeschützen / auff ein Schlos geschickt / ist Mitridates sehr zornig worden / vnd in grausame Tyrannische laster gefallen / den als er viel seiner guten freunde vmbbracht / hat er seinen Son Exipodrum ertödtet / da er auch zuuor seinen Son Homocharem ermordet. Entlichen / als er von seinem Son Pharnace / das Regiment an sich zubringen / bekrieget worden / hat er aus verzweifflung Gifft gesoffen mit seinem gantzen Gesinde / vnd da es jhm nicht hat helffen wollen / hat er seine Kele einem Landtsknechte dargereichet / das er sie jhme absteche / vnd also vom leben zum tode hülffe. Dieser König Mitridates hat 22. sprachen gekondt. Chron. Abbat. Vrsperg.

Alexander Janneus / als er nach seines Bruders Aristoboli todt der Jüden Pontificatum mit dem Reich bekommen / hat er 26. jar solche Tyranney an seinen Bürgern geübet / das er auch funfftzig tausent von seinem eigenem Volcke in sechs Jaren hat vmbbracht. Er hat auch zwene seiner Brüder jemmerlich ermordet / einen hat er balde erwürget / den andern hat er aller seiner Güter beraubet / vnd zum spotte eine zeitlang mit sich herumb gefürth. Chron. Abbat. Vrsperg.

Als der Römische Regent Sylla wiederumb gen Rom kommen / hat er drey tausent Menschen wieder seinen gegebenen glauben vmbbracht. Vnd als er mit grosser grausamkeit / beides wieder die

schüldigen vnd vnschüldigen wütete / hat Q. Catulus öffentlich zum Sylle gesagt / Wormit wollen wir entlich vberwinden / wenn wir in Kriegsleufften die gerüsten / vnd zur zeit des friedes die vnbewerten vmbbringen. Ibidem. Dirser ist an der Darmsucht gestorben. Chron. Sebast. Franck.

Als der Tyran Epastus dē Hispanischen Pacietem vnuerschulder vnd vnschüldig ertödten lies. Da haben des Pacietis zween Söne/zweyen armen Brüdern 12000. Gülden verheischen zugebē/ das sie solten den Tyrannen vmbbringen / vnnd jhren Vater rechnen/ solchs haben sie zuthun verheischen / vnd es allein darumb gethan/ das solch Gelt / weil sie einem armen alten Vater demselben zu kommen möchte / des armuth jhnen sehr zu hertzen gienge. Also ist die Tyranney des Pacietis bezalet worden / vnd haben die zween Brüder / so den Mordt am Tyrannen gethan / jhre Kindtliche liebe an jhrem armen Vater auch beweiset / der solch Gelt zu seiner vnterhaltunge bekommen. Vale. Maximus. lib. 5. de pietate erga parentes. Dis Exempel kan man auch zum 4. Gebot lesen/welchs nach Heidnischer weise mag gelobt werden.

DE IRA, ODIO ET INVIDIA.

Was Zorn / Hass / Neidt / Feindtschafft vor Ursachen sein zum Todtschlag / So mercke nachfolgende Exempel.

Durch hass vnd neydt ist Abel von seinem Bruder Cain ertödt worden. Genes. 4. Cap.

Esau war seinem Bruder Jacob feindt / das er den Segen weg hatte/ vnd gedacht jhn zuerwürgen. Genes. 27.

Aus Feindtschafft ward Joseph von seinen Brüdern in die Gruben geworffen / nachmals den Jsmaelitern verkaufft vnd in Egypten gebracht. Genes. 37.

Da Dina/die Schwester der Söne Jacobs von dem Sichem des Fürsten Hemors Sone geschwecht war worden/ geriethen jhre Brüder Simeon vnd Leui in solchen hass vnd zorn / das sie allen menlichen Samen in der Stadt erwürgten. Genes. 34.

Der König Saul schöpffte wieder Dauid eine solche feindtschafft/ von des wegen / da die Weiber am Reyen sungen. Saul hat tausent geschlagē/ Dauid aber zehen tausent/ das verdros den Saul so sehr / das Dauid seines lebens nirgendt vor jhm sicher wardt. Im andern Buch der Könige 16. Cap.

Saul gedacht im zorn sein Son Jonathan mit einem Spies/den er nach jhm schos an die wandt zuhefften/von wegen das er von Dauid gutes redete. 1. Reg. 20.

Da der volle Nabal die Knechte Dauid schimpfflichen abgewiesen hatte / geriet der Dauid in solchen zorn / das er gedachte den Nabal mit allen den seinen zuerwürgen / wo solchem die frome Abigail nicht fürkomen were. 1. Reg. 25.

Da

Da Mardocheus dem Haman nicht grosse Ehr erzeigen wolte/ geriet er in solchen Hass vnd neydt wieder die Jüden / das er sie gedachte alle zuerwürgen zulassen. Hester. 3. Cap.

Der König Nebucadnezar ward so zornig / da jhm die Caldeer vnd Weisen den Traum nicht kondten anzeigen vnd auslegen / das er befahl sie alle zuertödten/welchs auch geschehen wer/wo sie Daniel nicht errettet. Daniel. 2. Cap.

Item / Er lies auch / aus zorn bewegt / die drey Menner in den feurigen Ofen werffen / die doch Gott durch seinen Engel erhielte/ Dan. 4. Cap.

Die zween Brüder / Romulus vnd Remus / samleten jhn von den Hirten vnd Einwohnern des Gebirges / da sie erzogen waren worden / von dem Hirten Faustulo / ein Volck / mit dessen hülff vnd zuthun baweten sie eine kleine Stadt auff den Berg/ so jetzt Mons palatinus genant wirdt/ welche Stad nach jhnen Roma geheissen ward. Vber dem Gebew gerieten die Brüder in vneinigkeit / Denn Remus verspottet das Gebew seines Brudern Romuli/ welchs war ein schut mit einem engen Graben / so klein / das Remus darüber sprang vnd klettert. Das verdros Romulum so hart / das er seinen Bruder Remum zutode schluge. Als nun Romulus allein das Regiment bekam / vnd durch Krieg vnd Zanck / viel seiner Nachbawren Ritterlich erôbert/ geriet er in Hoffart vnd Hohmuth/ hielt auch die Römer in hartem zwange. Darumb ward er von jhnen bey einem See Caprea/ auch wieder zu tode geschlagen. Titus Liuius. lib. 1.

Als die Jüden zur zeit Cumani / des Jüdischen Landpflegers jhr Osterfest hielten/ vnd das kein Auffrhur sich hett erheben sollen/ hat der Landpfleger durch seine Kriegsknechte die Porten des Tempels fleissig verwahren lassen. Als nun vnter den Kriegsknechten ein verwegener Knecht war / welcher sein Hindern vnnd manlich Glied mit schmelichen worten auffgedeckt/ vnd den Jüden gewiesen/ Hat sie solche schmach so hoch verdrossen / das sie anfiengen den Landpfleger grewlich zuuerfluchen vnd zu lestern / als solchs durch seine anstifftunge jhnen zur lesterunge geschehen were/ vnd wiewol er sich gegen jhn hoch entschüldigte / doch wolten die Jüden von jhrer lesterunge nicht ablassen. Darumb ergrimmete der Landpfleger vber sie / vnd befahle den Landtsknechten / die Jüden zustillen vnd dempffen mit dem Schwerdt. Also wurden in einem kleinen Ziel 20000. Jüden vmbbracht vnd erschlagen. Iosephus lib. 20. cap. 6. antiquit. Der Landtsknecht ist aber entlich entheupt worden / denn er beklagt/ das ers zur schmache Gottes gethan.

Es hat sich auch ein ander Auffrhur zwischen den Samaritern vnd Jüden zugetragen. Die Gallileer hatten einen gebrauch/ das sie auff die hoch zeitliche Fest heuffig nach Jerusalem reiseten/ vnd durch Samariam jren weg namē. Als sie nun auff eine zeit durch ein Flecke Ginais zogen / haben etliche ein Hader mit jn angefangen/ vnd jrer viel erwürgt. Als solchs die Gallileer erfahrē/ sind sie erzürnt zu Cumano komen/ solches zustraffen geberen/ Da aber Cumanus von den Samaritern gelt genomē/ hat ers nicht gestrafft. Da habē die Gallileer aus schmertz bewegt ein menge der Jüdē auff bracht/ vñ jr freiheit

retten wollen. Aber Cumanus bracht ein Heer zu wegen / vberzog die Jüden / schlug die Jüden / vnd nam jhr viel gefangen. Joseph. lib. 20. cap. 7. Item / lis ferner das 8. Cap. Antiqui.

Zu Thessalonica / in der grossen leutreichen Stadt / ist auff eine zeit ein Auffrhur worden / das des Keysers Stadthalter vnd Ampt leute versteinigt / vnd zu tode geschlagen worden. Hierüber ist der Keyser Theodosius in ein solchen zorn gerathen / das er auch seinen Zorn nicht hat meistern können. Hat derwegen befohlen / sampt den schüldigen auch die vnschüldigen zu tödten. Das also durch solch Tyrannisch würgen in die 7000. Menschen sind vmb kommen ohn vrteil vnd recht. Nun war an das der Keyser Theodosius sonsten ein frommer Gottfürchtiger Keyser / dennoch hat jhn der zorn dazumal zu solchem vnschüldigen Blutuergiessen verursacht. Da aber S. Ambrosius zu Meylandt Bischoff oder Pfarherr diesen erbermlichen Mordt gehört hat / vnd der Keyser gen Meylandt kam / vnd wolte daselbst in die Kirchen gehen. Ist jhm Ambrosius entgegen gangen / vnd jhn mit diesen vnd viel andern rauhen vnd harten worten angeredt bey der Kirchthür: Weistu nicht o Keyser wie gros dein Mordt ist / den du begangen hast / wilt noch nicht die frechheit erkennen / oder vielleicht lestu dich dünckẽ / das du der potestat halben solche sünde nicht gros achten dürffst / du solst dich je vor einen Menschen erkent haben / denn du gleich staub vnd Erde wie ander Menschen bist / etc. Mit was augen wiltu nun den Tempel des HErren ansehen / mit was füssen wiltu treten sein heiligen bodem? Wie wiltu deine Hende ausstrecken / von denen nach herab fleust / vnd treufft das vnschüldige Blut? Mit was frechheit wiltu nemen den heiligen Leib des HERRN / vnd das Trinckgeschir des köstlichen Blutes / etc. Darumb heb dich hinweg / heb dich vnnd vnterstehe dich nicht mit andern sünden die vorigen zu heuffen. Diesen worten hat der Keyser gehorsameth / vnnd mit seufftzen vnnd weinen in sein Königlichen Saal gangen / vnnd als acht gantzer Monat vergangen / vnd das Fest der Geburt des HErrn Christi verhanden war / sass der Keyser mit emsigem klagen vnnd weinen sein gros elendt beklagendt / sagende. Den Bettlern vnd Knechten sind die Kirchen offen / die mögen hinein gehen / vnd jhren Herren anruffen / mir aber wil es nicht gestattet werden / vber das sind mir auch die Himmel verschlossen. Da sein Hoffmeister solch seufftzen vnd klagen hörte / verhiesch er jhm / zu dem Bischoff zu gehen / vnd vor jhn zu bitten / das er zu gnaden wieder bey der Kirchen angenommen werden möchte. Den zwar erstlich Ambrosius auch hart angeredt / vnd öffentlich gesagt: Er würde schwerlich zugeben / den Keyser in die Kirchen zugehen lassen. Als aber der Keyser schon auff dem wege war / vnd die antwort Ruffini anhorte / sagt er: Nun wil ich gehen vnd empfahen / die schmehung die ich wol verdient habe. Als er nun vor die Kirche kam / wolt er nicht hinein gehen / als aber der Bischoff verhanden / bat er jhn / Er wolte jhm sein Bandt auff binden / vnd gnade wiederfahren lassen / Gott auch für jhn bitten / vnnd das jhm die Thier nicht zugeschlossen werde / welche

vnser

vnser HErr vnd Heyland allen auffgethan hette / denen so da buss wircken. Also hat der Bischoff entlich den Keyser wieder zum glied der Kirchen angenommen / nach dem er jhn absoluiret hatte. Hat auch dem Keyser ein Gebot aufferlegt / das der Keyser gewilligt / das er in dreissig tagen keinen Menschen tödten lassen solte / sondern in solcher zeit / solt man allen handel recht bewegen / damit man nach rechtem vrteil zurichten wüste. Histor. Eccles. Tripart. lib. 9. cap. 30.

Quo quisq; est maior, magis est placabilis iræ,
Et faciles motus mens generosa capit.

Ein grossen Herren stehet wol an/
Wenn er zorn/rach/vermeiden kan.

Das Jüdische geschlecht von Alexandria / ist vmb dieser vrsach verstossen worden / nach dem sie grewlichen hass vnd feindtschafft wieder die Christen getragen / da man ein gros fest / auff dem schauplatz zu Alexandria gehalten / welchs der Landtpfleger Horestes angericht. In solchem ist ein Doctor vnnd Lehrer der Knaben / Hieray genant / zugegen gewest / der hat gewonheit in seinen Auslegung / frolockung vnd kurtzweil zutreiben. Als nun die Jüden diesem Hieracem gesehen / hat sie ausgeschrien / wie das dieser Hieray allein der vrsach auff den Spielblatz kommen / Auffrhur anzurichten. Derwegen hat jhn Horastes ergreiffen vnd öffentlichen schlahen lassen / auff dem Spielplatz. Als solchs Cyrillus erkandt / hat er die vornembsten der Jüden beruffen vnd ermant / das sie forthin keinen Auffrhur wieder die Christen erwecken wolten / welchs doch der Jüdische hauffe geringe geacht / vnnd sich grösser feindtschafft wieder die Christen vnterstanden / haben jhn also selbst ein zeichen gegeben / das jhr jedoch an einem Finger haben solt / ein Ring von Palmen gemacht / vnd also haben sie wieder die Christen gestritten. Sie haben auch der jhren etlich angericht / welche in einer nacht durch alle Gassen gelauffen vnd geschrien: wie das die Alexander Kirch (das ist der Christen Kirch) brünne. Darüber die Christen allenthalben zusammen gelauffen / als willens den Brandt zu leschen / da haben sie die Jüden vnwissent vberfallen vnd getödt / vnd sich selbst bey dem zeichen des Palmringes erkandt / vnd einer den andern verschont. Da es aber tag worden / hat der Jüden bosheit nicht können verdackt bleiben. Darumb ist jhn Cyrillus mit jhr vielen in jhre Synagogen gefallen / dieselben gantz zerzert vnd zurissen / die Jüden all aus der Stadt geschlagen / dem Volck befohlen jhr Hab zuplündern. Also ist das badt vber den Jüden ausgangen. Sindt also mit dieser weis die Jüden aus der Stadt verstossen / vnd sich an alle orth zurstrawet / dahin wieder nimmer kommen dürffen. Histor. Tripart. lib. 11. cap. 11.

Als die Römer mit denen von Alba einen Krieg hatten / wurde der sieg von beiden theilen gesatzt vnd beschlossen / auff drey Brüder auff der Römer seiten / vnd drey Brüder auff der von Alba seitten.

Diese

Diese sechs vntereinander gefreundt / denn einen Curiatio aus deren von Alba theil / war der Römer dreyer Brüder Schwester vermehlet. Da nun Schrancken auffgeschlagen waren mitten im Felde / seindt diese sechs zufechten zu sammen in die Schrancken kommen / da haben sie gar Ritterlich gefochten / vnnd begab sich / das zween Brüder auff der Römer seiten erschlagen waren / vnd waren die drey Brüder auff der von Alba seiten noch am leben / aber sehr verwundt. Da nun der eine Horatius der Römer / allein vberig / vnd mit den dreyen kempffen vnd schlahen solte / gebraucht er das vorteil / das er vor jhn flohe / vnd mit seinem fliehen sie vermüdete / vnnd da sie sich nun sehr verblutet / vnd müde gemacht waren / da satzt Horatius an einen nach dem andern / vnd schlug die drey von Alba allein zu todt / damit erlangt er den Römern den Sieg / die hatten des ein gros frolocken / vnnd ward Horatius von jhn gekrönt. Aber glück / das selten etwas in lautern freuden zergehen lest / warff des leidts samen vnter diese ding. Denn als Horatius heim kam / vnd sich in freuden zu viel vberhub / fand er seine Schwester bitterlich weinend / von wegen jhres Bulen vnnd vertrawetem todt / der auff der von Alba seiten war vmbkommen / vnnd gieng jhr die freude der Stadt Rom wenig zu hertzen. Des empfieng Horatius jhr Bruder solchen zorn vnnd verdrus / das er seine Schwester auch zu todt schluge. Derwegen Er als ein Todtschleger vor Gericht gestelt / war auch nach Recht zum tode verurteilt. Aber sein Vater Publius Horatius kam mit solchem kleglichen flehen vnd bitten / nach dem er so jemmerlich seiner Kinder solte beraubt sein / das er mit seiner bitt / auch der Römischen vorbit entlich so viel erlangte / das jhm der Son wiederumb am leben geschenckt war. Titus Liuius, lib. 1.

Als die Söne des vierten Römischen Königs Anci Martij sahen / wie der Römische König Lucius / Tarquinius / Priscus / einen Jüngling Sernium Tullium / einer gefangnen Frawen Son gar Ehrlich aufferzogen hatte / vnd weil er also weis vnnd auffrichtig war / hat der König sampt der Königin jhm eine Tochter gegeben. Das verdros die Söne Anci Martij so sehr / denn sie besorgten sich / der König würde diesen seiner Tochter Man bey seim leben zum Könige machen / das sie also zum Königreich nimmer kommen möchten / Darumb sie in ein solchen hass vnd neyd wieder den König fielen / das sie jhn zu tödten gedachten. Derhalben richten sie zween Jüngling an / die sich in Bawers kleider verstalten / kamen vor den König / vnd hatten beide Axte / Diese zanckten sich vor dem Könige mit grossem geschrey / fielen einander in die rede / das niemandt verstunde / was sie für hatten / wurden also vom Könige vnnd den Dienern verlacht / als trunckene Leute / das also des Königes Diener der mehrer theil daruon giengen. Baldt naher sich der eine zum Könige / als wolte er züchtiglich mit jhm reden / vnd als sich der König keiner vntrew versahe / schlug er jhn mit der Axt zu tode / vnd wolten die beyde Mörder also die flucht nemen. Aber das geschrey erhub sich balde / vnd ward der Königliche Hoff verschlossen / das also die Mörder gefangen waren. Seruius Tullius

aber

aber des Königs Tochter Man / stellet die Mörder vor den Rath / die bekanten / das sie durch die Söne Ancij Martij darzu bestelt gewesen weren den König zutödten. Da erkandte der Senat / das man die Mörder creutzigen solte. In dem aber waren die Söne Ancij Martij aus Rom geflohen / die durfften auch jhr lebenlang nicht wieder hinein kommen. Also ward der fromme König Tarquinius Pricus / als er 80. Jar alt war / vnd 30. Jar wol regiert hatte / verreterlich erwürgt / vnd war nachmals seiner Tochter Man Seruius Tullius Römischer König. Ibidem ut supra.

Wie ein grewlich ding es vmb den neyd sey / sihet man in diesem Exempel. Da die Römer sehr mechtig waren / das jhn kein Fremder kein wiederstandt thun kondte / seindt sie selbst ineinander gefallen. Der Römische Heuptman Marius / der grosse thaten gethan / hat durch geschöpten neyd ein grewlichen lermen zu Rom angericht. Denn da Sylla zu einem Heuptman in Asiam wieder Mitridatem zuziehen erwelt war / verdrosse das Marium / das man ein jungen Man jhme also verzoge / Darumb practicirt er bey den Tribunis, das sie sich wieder den Rath setzen solten / vnnd dem Pöbel fürhalten / das sie solten den Marium erwehlen / welchs der Pöbel gethan / die satzten sich wieder Syllam / vnd wurden etliche verwanten des Sylle getödt. Als aber Sylla im zoge nach Asiam war / sandten die Tribuni, als die Zunfftmeister / zu jhm / vnd verboten jhm in Asiam zuziehen. Da zoge er bald gerüst wieder auff Rom / vnd ertödtet den gantzen Tribunum vnd andere mehr. Marius aber war in Affricam geflohen. Als nun der Sylla die Stadt wieder wol geordnet / zoge er in Asiam / schlug den König Mitridatem / vnnd nam gantz Greciam ein. In dem kam Marius wieder gerüst gen Rom aus Affrica / erstach die besten vnd trefflichsten Fürsten vnd Herren in Rom / die er fande / vnd war also ein jemmerlich würgen in der Stadt. Da must Sylla wieder aus Asie sein anhang zuretten / nach Rom kommen / in dem war Marius gestorben / aber sein Son rüstet sich wieder Syllam. Aber Sylla hett eine gerechte sache / darumb halff jhm Gott / das er seine Feinde schluge. Wiewol er jhm auch zu viel gethan / denn er verschonete gar niemandt vom anfang Marij / vnd war des würgens keine mass noch ende zu Rom. Solchen grossen jammer vnnd zerrettung des Regiments bracht der schendtliche neyd zuwegen. Chron. Sebast. Franck.

Also ist auch der grewliche Krieg zwischen Pompeio dem Consul vnnd Caio Julio Cesare / der eine ewige verenderung dem gantzen Regiment zu Rom gebracht hat / auch aus hass vnd neyd erstanden. Der Julius Cesar begerte / man solte jhn zum Consul erwehlen / ehe er aus Gallia abzoge / daran war jhm gelegen. Denn so er gen Rom kommen war / vnnd nicht Consul gewesen / hatten etliche für / sie wolten jhn vnterdrücken / vnd es dahin bringen / das er solte von Rom versagt werden. Nun bracht er durch die Tribunos Plebis zuwegen / das man jhm das Consulat zusagte. Da aber die zeit kam / practicirten etliche / der Rath solt sich dargegen setzen / vnnd den Cesarem nicht lassen Consul werden. Diese zogen

Pompeium

Pompeium zu sich/vnd vertrieben die Tribunos Plebis, die flohen zum Julio Cesare. Darumb als der Julius sahe/das man jhm zu wolte vnd jhn vnterdrücken / wolt er sein Consulat haben. Als nun solchs zwischen Pompeio vnd Julio nicht kondt vermittelt werden / zoge Julius gerüst gen Rom. Pompeius flohe vnd rüstet sich auch / Aber Julius zohe jhm nach in Grecien / vnnd wiewol Julius Cesar sich noch zum friede erbot/gabe doch Pompeius diese antwort: Er wolte kein frieden machen/man brechte jhm denn des Julij Heupt. Da Julius diesen ernst höret / erzürnt er auch / vnd greiff Pompeium gewaltig an / vnd schlug jhn mit seinem Volcke. Pompeius flohe in Egypten / ward alda vom jungen König in Egypto verreterlich getödt/des Vater er doch ins Königreich eingesetzt hatte. Dieser grosse jammer / ist aus so geringen vrsachen vnd neyd entstanden / das dieser Krieg vber hohe vnd nidrige stende gangen. Man schreibt/ das mehr denn dreymal hundert tausent Man in diesem Kriege blieben vnd erschlagen sein. Chron, Iohan, Carion, Item, Chron, Sebast. Franck.

Da nun Caius Julius Cesar fried in allen Landen gemacht hatte / ist er wieder gen Rom kommen / vnd vom Cassio vnd Bruto/vnd jhren Gesellen verreterlich im Rath erstochen worden. Wie Mörderisch vnd vnredlich aber Cassius vnd Brutus / vnd jhre Gesellen gehandelt haben am Julio/ scheinet daraus. Cassius/Brutus vnd jhr anhang waren bey dem Pompeio gewesen. Diesen hatte der Julius Cesar gnade erzeigt / vnd sie wieder in Ehr vnd guth gesetzt. Denn es ist nie kein gewaltiger Fürst auff Erden gewesen/ der nach dem Sieg gnediglicher mit sein Feinden / so sich jhm ergeben / gehandelt hat. Er hat gegen niemant kein zorn erzeigt / ohn allein zu Felde/wenn er sich hat müssen wehren. Er hatte alle grosse Herrn/die bey dem Pompeio gewesen waren / zu Rom wieder einkommen lassen / vnnd jhn alle gnade erzeigt / jhnen gar nichtes genommen/ etc. Dennoch ist er durch hass vnd neyd so schendtlichen vnd mörderisch vmbbracht / Denn solchs fieng Cassius an / allein aus gefastem neyd / das er jhm nicht das Land eingabe / das er gern gehabt hette / vnd hatte sich Brutus auch zu solchem mordt den Cassium bereden lassen / der auch nach gefastem grol vnd neydt wieder den Cesarem truge. Aber diese zwene Mörder vnd andere / so Julium erstochen / sindt alle in kurtz hernach auch erstochen worden. Iohan Carion. Chron. in 4. Monar. Lege Vrsper. fol. 45.

(Tribuni plebis, Zunfftmeistere waren erwelt zu schutz des Römischen Volcks / wieder die Senatores vnd Consules, vnd was im Rath beschlossen war / kam für dieselben / die hatten als denn macht / dasselbige zu Cassieren oder zubestetigen.)

Der Treffliche vnd weitberümbte Heuptman zu Achaia Philopomenes wurde von den von Messene der Stadt gefangen. Vnd nach dem jhm der meiste theil zu Messene günstig war / von wegen das er jhnen viel wolthat vnd verdienst erzeigt hatte / begerten sie/ das man jhme verzeihen solte / ob er dismal gleich wieder sie gekrieget/vnd nichts böses wieder jhn für nemen/ etc. Aber die Obersten vnd vornembsten / so jhm gehessig vnnd feindt / vorwilligten alle heimlich

heimlich in seinen todt. Derwegen schickten sie jhm ein vergifften tranck zu trincken. Ehe er aber tranck/ fragt er/ ob Lycortas (der auch ein Heuptman zu Achaia war) noch gesundt/vnd die Reysigen darvon kommen weren? Da jhm geantwort/ Sie weren frisch vnd gesundt. Sprach Philopomenes/ Die sach helt sich noch wol/tranck hiermit den Gifft vnd starb. Es weret aber die freude seines todes nicht lange bey seinen feinden vnd vrsachern seines todes. Denn die Stadt Messene ward gewunnen vnd erobert/vnd auff begerung der von Achaia musten sie alle vrsacher des todes Philopomenis jhnen vbergeben zur straffe. Desgleichen auch die gebeine jhres Heuptmans Philopo. die die von Achaia so ehrlichen begraben/das kaum zu sagen ist. Titus Liuius lib. 3.

Wie der Jüngling Demetrius/ des Königes Philippi Son/ durch hass vnd neidt seines Bruders Persei bey seinem Vater verhast gemacht/ vnd zu letzt von Dida dem Verrether/ der jhm erstlichen tödtlichen Gifft beybracht hette. Nachmals aber waren die zween Verrether Thirtis vnd Aleyander Berzeus zu jhm in die Kammer gelassen/die jhn sollent mit einem teppicht ersteckten. Das lis im Liuio lib. 3.

Als Tado/ der Longobarder König ins Regiment kommen/ Hat Rudolphus der Herulorum König/ die zuuor gute Freunde gewesen/ mit dem Tadone einen zang angefangen/ vnd ist das die vrsach/daruon solcher Zang erwachssen/gewesen: Des Königes Rudolphi Bruder war vmb friede/verbündtnis zu machen/zum Tadone kommen/ Vnd da er hat wollen wieder heim ziehen/ ist er vor der Rumetrude des Königes Tadonis Tochter hause vorüber gangen. Als die Rumetruda gesehen/ das viel Edelleute mit jhm giengen/ hat sie gefragt/ wer er sey/ vnd da sie erfahren/ das es des Königes Rudolphi Bruder were/ hat sie jhm eine Magdt nachgeschickt/ die jhn gebeten/ Er wolte sich doch so viel demütigen/ vnd mit der Rumetruda einen trunck thun/ welchs er auch guter wolmeinung gethan. Aber weil er von Person klein war/ hat jhn die stoltze vnd vbermütige Rumetruda verachtet vnd verlachet/ welchs er aus vngedult nicht hat leiden können/ vnd hat sie wieder gescholten. Da hat solchs die Rumetruda verdrossen/ vnd hat solchs zurechnen jhr fürgenommen/ Darumb sie sich frölich gestalt vnd verschaffet/ das er an einen solchen orth zu sitzen keme/ da er den Rücken zum Fenster kerete/ vnd damit er nichts böses befahrete/ hat sie ein köstlich Tuch vor das Fenster hengen lassen/ vnd jhren Knaben befohlen/ das sie zu der stunde/ wenn sie sprechen würde/ Misce, jhn solten von rückwarts hinein zum Fenster erstechen/ welchs denn auch geschehen. Solchs als es dem Rudolpho ist verkündigt worden/ ist er von wegen des schendlichen Mordts seines Bruders hefftig ergrimmet/ vnd hat dem Tadoni alle friede verbüntnis auffgesagt/vnd mit jhm eine Schlacht zu halten begeret. Als sie nun auff beide theil zu Felde kommen/ hat Rudolphus die seinen zur Schlacht geschickt/ er aber blieb im Gezelt sitzen/ vnd spielete auff der Taffeln/denn er zweiffelte nichts an seinem siege/ weil er behende Kriegsvolck hatte/ Da

aber der König sich zu sehr auff die seinen verlies / vnd sicher sass in seinem Gezelt vnd spielete / bestalte er gleichwol einen / der auff einen Baum stieg vnd sehe / ob die seinen den sieg behielten / vñ schwur wenn er sagē würde / das die Heruli flohen / jm den Kopff abzureissen. Aber da er sahe / das sie flöhen vnd die Longobarder feste stunden / ist von dem Könige gefraget worden / was die Heruli machten / da hat der arme Man geantwortet / Sie streitten dapffer / denn er wolte nicht sein Leib vnd Leben selber verrathen / ob er gleich sahe / das die Heruli die flucht gaben / dennoch sagte er heimlich bey sich / O du armes Retrulia / der dich Gottes zorn vbereylt / da solchs der König gehört / ist er erschrocken / vnd gesagt / Vieleicht fliehen meine Heruli / Jn deme kommen die Longobarder / vnd erwürgen den König / vnd alles was auff seiner seitten gewesen. Vber der Herulorum Kriegsheer aber ist ein solch schrecken / weil sie hin vnd wieder in der flucht herumb schweifften / kommen / das sie die grüne saht auff dem Felde vor Wasser angesehen / vnnd da sie die Arme / gleich als wolten sie schwimmen / ausgebreittet / seind sie alle von den Feinden erschlagen worden. Von der zeit an ist der Herulorum macht also geschwecht worden / das sie keinen König mehr vber sie bekommen. Die Longobarder aber / als sie von dem Raube / den sie bekommen / reich worden / hat ein jeder vor sich selbst seine tugent vnnd ehr zuerweittern angefangen. Nach diesen hat sich Tado von wegen seines siegs nicht sehr frewen können / denn Vuacho seines Bruders Zuchilionis Son hat jhn vberfallen vnd todt geschlagen / darnach hat Hildegis des Tadonis Son / wieder den Vuachonem gestritten / aber er ist vberwunden / gen Gedipos geflohen / vnd alda gestorben / Chron. Abba. Vrspg.

Cambises / der Perser König / als er des Egyptischen Königes Amasis Tochter zur Ehe begerte / vnd Amasis sich besorgte / wenn er die bekeme / würde er die nicht vor sein Gemahel halten / sondern zu einer schlechten Beyschlefferin / hat er jhme eine ander Jungfraw in gestalt seiner Tochter zugeschickt / Da dis entlich Cambises erfahren / hats jhn in solchen zorn gebracht / das er mit einem Kriegsvolck in Egypten gezogen / vnnd da Amasis schon gestorben / hat er sein Son Psammitium vom Königreich verstossen / des Vaters Cörper lassen ausgraben / vnd den / als were er lebendig / mit scharffen Eysen steupen lassen / vnd letzlich den Cörper auff dem Marckt verbrennen lassen. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9. cap. 3.

Als der Plato sehr vber seinen Knecht erzürnt war / befahl er den seinem Freunde / das er jhn straffte / denn er besorgte sich / er möcht / jm zorns halben / zuuiel thun / vnd zu hart straffen. Guida Biturićenſ.

Der aller weiseste Socrates / als der von einem mit dem fusse an öffentlichem orth geschlagen oder gestossen wardt / Jst er von einem beysitzer vermanth / das er diesen Menschen wieder schlagen solte / Antwort er: Si Asinus mihi calcem impegisset, in eum recalcitrarem, id est, Wenn mich ein vnuernünfftiger Esel mit dem fuss geschlagen / solte ich drumb wieder den Esel lecken vnd schmeissen. M. Anton. Sabell. lib. 8. cap. 1.

Der

Der Architas Tarentinus/als er sahe/das seine Haushalter seinen Gütern vbel fürgestanden / vnd wüst gemacht / sagt er zu jhm/ Ich wolte wol gerne dich mit wolverdienter straffe bezalen/wenn ich nicht so gar zornig vber dich were. Guido Bitur.

Aristoteles hat den König Alexandrum / der durch zorn hefftig erhitzt war / dieser gestalt vom zorn abgehalten / denn er also zu jhm geschrieben. Excandescentia & ira non impares, sed in meliores existere solet, Tibi uero nemo par est. Aelianus lib. 12. (Meinet also / zorn vnd grimmige bewegung / seindt einander nicht vngleich / aber man mus denselben brechen vnd messigen/Darumb weil dem Könige niemand gleich / so sol er sich den zorn nicht zu weit treiben vnd bringen lassen/ damit er jhm nicht zuviel thue.)

Pericles/der Athenienser Fürst / der hat öffentlich ein gantzen tag grewliche laster vnd scheltwort von einem hören müssen / vnd da er heimwerts gegangen / hat jhm solcher Bürger mit schelten nachgefolget. Als aber Pericles in sein Haus vber die Schwelle geschritten ware / sagt er zu seinem Knechte / Gehe mit diesem Manne/ vnd geleite jhn zu Hause. Also must der Knecht den Schelter mit einem Liecht zu Hause leuchten (der hat sein Feind lieben / vnnd den zorn meistern können) M. Anton. Sabell. lib. 8. cap. 1.

Athenodorus / der Philosophus / ein vberaus gelerter Man/ hat den Keyser Augustum vermant/ das/ so offt er in ein zorn geriete / so solte er ja nichts fürnemen noch sagen / er hette denn zuvor ein Alphabet recitiret / mit solcher kleiner weile / köndte er den zorn stillen vnd messigen/das er sich besinnen köndte/vnd das vnterliesse/ das jhm sonst nachmals ein rewen brechte. Bapt. Campofulg. lib. 7. cap. 2.

Alphonsus/der Aragoner König/als er das Trinckgeschir/daraus er zu trincken pflegte / befohlen einem seinem guten Freunde zu schencken/vnd der Pirretus/des Königs Schencke/der solchem vbel gewegen / dem er es vberantworten solte / solchs zuthun vnterliesse/ da er doch nicht einmal solchs zuthun vermanet ware. Jst entlich der König erzörnt / vnd ein Schwerdt erwüscht / damit er dem Pirreto nachgeeylet / als er jhn nun mit einer Handt erwüschete / hat er das Schwerdt von sich geworffen / damit er durch zorn bewegt/ nicht etwas thete / das jhn nachmals gerewete. Panormita lib. 1. de rebus gestis Alphonsi. Fulgosus lib. 4. cap. 1. Heist den Schencken Pyrrhum.

Constantinus/der Römische Keyser/als er alleine das Reich bekam/ist er stoltz vnd grausamer worden/ vnd dem zorn so sehr gefolget/erstlich hat er seiner Schwester Son/so ein Jüngling eines tapfern gemühts vmbgebracht / Darnach hat er seinen eigenen Son Crispum / welchen er aus der Minervia gezeuget / aus angeben seines Weibes Fauste zutödten befohlen / Darnach hat er sein Weib selber die Faustam in einem heissen Bade vmbgebracht / weil jhn seine Mutter die Helena vmb seiner Schwester Sons tode gescholten/ Entlichen hat er auch viel seiner guten Freunde schendtlichen lassen vmbbringen. Da er nun lange gnugsam gewütet / vnd Gott jhn mit einem Aussatze gestrafft/ist er entlichen durch den heiligen Bapst Sylvestrum mit seiner Mutter vnd viel andern zum glauben bekart

vnd getaufft worden / vnd hat der Christlichen Kirchen viel guts gethan / hat Christliche Leges geordnet / hat die Stadt Constantinopolim gebawet / hat fleissig die freyen Künste studiret / hat auch alle die seinen / die lust darzu gehabt / mit allem fleis dazu gehaltē. Chron. Abbat. Vrsperg.

Marcus Sabinus / Da der Römische Regent Numa Pompilius gestorben war / vnd er sahe / das Hostilius zum Regiment dem Nume geordent war / hat es jhm so wehe gethan / das er nicht erwehlt worden war / das jhn verdros zu leben / vnd hat sich darüber selbst ertödtet. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 9. cap. 3.

Theldibertus / der Franckē König / das er seiner Mutter Grosmutter todtschlag rechnete / hat er den Burgundern zorniglich ein Krieg angekündet. Dñ hat den Burgundischen König Sigismundum mit seim Weib vnd Kindern gefangen / vnd in einem gar tieffen Brunnen verstürtzen lassen. Er hat auch Almaricum / der Visigother König / der in Hispania regirte / ertödtet / Darumb das er jhm seine Schwester / die jhm zum Gemahel vertrawet worden / vbel gehalten hatte. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 8. cap. 4.

Wenceslaus ist ein frommer Christlicher König gewest / welcher in seiner Regierung neben allen andern weltlichen Regiments sachen / sonderlichen fleis vnd ernst fürgewendet hat / das auch die heilige Christliche Religion möchte gefürdert vnd gehandthabt werden. Dieweil aber jhm nicht allein die Gottlosen Rethe / sondern auch sein leiblicher Bruder Boreslaus vmb warer erkendtnus willen / feind vnd zuwieder waren / ist er entlich von demselben Boreslao / wie der gerechte Abel von seinem eigenen Bruder / mörderischer weisse vmbbracht worden / der meinung / das sie gedachten / fürderst die Christliche Religion gantz vnterzudrücken. Im Kirchen Calender.

Anno 1142. Ist gestorben Johannes Comnenus / der Constantinopolitanische Keyser / der von wegen seiner gütigkeit Calo Johannes (der fromme Johannes) genent war / die vrsach seines todes war / wie folget. Als er ein Kriegsvolck in Syrien führete / wolten jhn die Bürger zu Antiochia nicht einlassen. Darüber war er so hefftig erzürnet / das er seinen Kriegsleuten die Vorstedte / darinnen er zur Herberge gelegen / alle preis gab / vnd dieselben zuplündern erleubte / Zog darnach auff die grentze des Landes Sicilie / vnd lagerte sich in ein weittes Feldt / da es zu beiden seiten zwene hohe Berge hette / die man die Rabenskuppe pflegte zunennen. Daselbst begab er sich auff eine Jagt / vnd sties einem wilden Schwein in die Brust hinein / vnd weil zu gleich das Schwein auff jhn drengt / ward jhm der Arm etwas matt / vnd gleich zurück gebogen / das er damit an den Köcher / den er voller gifftiger Pfeile an der seiten hangen hette / sties / vnd denselben vmbkeret / das die Pfeile heraus fielen / vnd der eine jn gar ein wenig rürete / zu eusserst an der Haut / zwischen den kleinen Fingern (oder zehen) dauon sich der Gifft darnach bald geteilet / vnd die andern Gliedmas auch eingenommen hat / das eins nach dem andern ist erstarret / vnnd er kurtz hernach hat sterben müssen / schreibt Nicetas Acominatus Choniata libro de rebus gestis Calo Joannis, vnd erzelt dergleichen Historia / von jhm auch Cuspinianus. Im Jagteuffel.

Ludwig

Ludwig/dieses namens der 9. König in Franckreich/verbot den Franckreichischen Herrn / wieder alle alte hergebrachte Rechte vnd gewonheit / das Wild zujagen / ausgenommen / weme er es aus besondern gnaden erleuben würde / Daraus erwuchs viel vneinigkeit/ Denn die verachten Fürsten/ entzogen Ludouico das Hertz / sampt dem gehorsam / vielen mehrertheils von jhm / vereinigten sich heimlich / jhrer ehren vnd wirden zurathen / vnd entstund hieraus gros Krieg vnd vnruge / mordt vnd todtschlag. Joannes Stumpff. lib. 3. cap. 113.

Vince animos iramq; tuam, qui cætera uincis.

Der ander ding vberwinden kan/
Sol zorn/hass/neid auch fahren lahn.

Nazianzenus.

Si scis alijs, debere te mortalibus,
Aliosq; tibi næuos tuos remittere,
In alios & tu utare mansuetudine,
In mites, namq; est & Deus mitis.

Stigelius.

Pascere liuor iners odio, saturare furore,
Mors tua, recta Deum facta colentis, erunt.

Das ist vorwar ein weiser Man/
Der zorn vnd rach kan faren lahn.

Ennius.

Eo ingenio natus sum, amicitiam atq; inimicitiam in fronte promptam gero.

Seneca postremo libro de ira inquit: Dum inter homines sumus, colamus humanitatem, non timori cuiquam, non periculo simus, detrimenta, iniurias, conuitia, uellicationes contemnamus, & magno animo breuia feramus incommoda. &c.

DE SEDITIONIBVS ET PVGNIS.

Folgen etliche Exempel von grossem Blutuergiessen/So sich in etlichen grossen Auffrhuren vnd Schlachten zugetragen.

Da sich Dathan / Abiron vnd Chorach wieder Mosen vnd Aaron entbörten/vnd ein vorderblich Auffrhur für hatten/ gedachten Mosen vnd Aaron zuuersteinigen / vnd also das Jsraelitische Regiment an sich zubringen / wurden sie also gestrafft / die Erde zureis vnter jhnen / vnnd verschlang sie mit jhren Heusern / vnd mit allen Menschen / so mit Corach waren / das Fewer fuhr aus von dem HErrn/vnd verzerete die 250. Menner/etc. Num. 16.

Wie auch die Menner / so das Land Canaan besichtigten / die Kinder Jsrael auffrürig machten / vnnd wie solche gestrafft / lese man/Num. 14. Cap.

Wie der Auffrhürer Absolon mit seinem anhange zu bodem gangen/ lese man im andern Buch Samuel. sonderlich das 18. Cap.

Wie auch der Auffrhürer Seba / der sich mit einem grossen anhange wieder den König Dauid erhube / zu bodem gangen vnd gestrafft worden / Lese man das 20. Cap. 2. Samuel.

Der König Salomon lies ergreiffen vnd tödten alle Auffrhürische / die sich wieder sein Vater Dauid entbört hatte. 1. Reg. 2. Cap.

Die von Ephraim / legten sich mutwilliger weise wieder den neundten Richter in Jsrael Jephte / vnd gedachten das Regiment an sich zubringen. Jephte aber macht sich auff mit dem Landvolck aus Gilead / bezwengte sie an dem Jordan / das 42000. wolgerüster Man ertödtet worden. Iudic. 11. & 12. Cap.

Wie die Amelechiter bestritten vnnd geschlagen / durchs gebet Mose / vnd von den Kindern Jsrael / Liset man Exod. 17.

Wie Sihon der Amoriter König mit den seinen erschlagen von Jsrael. Lese man Num. 21.

Wie die Kinder Jsrael / der an der Summa 12000. die Midianiter getilget vnd erschlagen / da doch auff jhrer seit nicht einer vmbkommen / Lese man Num. 31.

Wie Jericho erstritten / Lese man Josue. 6. Cap.

Wie Josua die fünff Könige bestritten / vnd was für viel Volckes erschlagen worden / Lese man Josue 10. Cap.

Was sich vor streit vnd schlachten mit den Kindern Jsrael / vnd jhren Feinden zugetragen / Lese man das Buch der Richter durchaus. Da sonderlich zu letzt eines grausames Blutuergiessens gedacht wird / das sich des Leuiten Weibes halben zugetragen hat.

Von der harten Schlacht / darin so viel volcks Jsrael erschlagē / vmb der bösen Buben vnd Söne des Priesters Heli willen / Lese man 1. Reg. 4. Jn Summa / die heilige Bibel ist gantz voll / was grausamer Schlachten vnd Auffrhur sich zugetragen / wer solchs wissen wil / der lese dieselben fleissig / were viel zulang alles allhier zuerzelen. Folgen andere vnd sonderlich etlicher Römischen vnd Heidnischen Auffrhüren vnd Schlachten / derer ich den mehren theil genommen aus dem Wunderbuch Caspari Goldtwurmbs.

Als Claudius Keyser was / da ist auff das Osterfest in einer Auffrhur eine solche bewegung vnd verwüstung vber die Jüden angangen / das allein die / so von bezwang des Volcks in dem eingang des Tempels seind erdrückt gezalt worden 30000. Da ist die frude des Fests jhnen gar worden zum leyd. Euseb. lib. 2. cap. 19.

Vnter dem Keyser Traiano / haben die Jüden verfolgung gelitten / denn der Keyser befohl Lucio Quieto / das er zu Mesopotamia / vnd aus allen Prouintzen vnd gegnen / alle Jüden vertilgen vnd ausrotten solte / welchs er auch redlich gethan. Euseb. lib. 4. cap. 2.

Nach Christi geburt 435. Zu Epheso ist ein Concilium gehaltē / darin der Ketzer Nestorius verdampt wurden / welcher Ketzer gros gezenck angerichtet hatte.

Für des Nestorij streit hat sich zu Constantinopel in der Kirchen ein gar erschrecklich Exempel zugetragen / Welchs damals auch balde / weise Leute dahin gedeutet haben / Das es ein zeichen vnd bedeutung sey künfftiger zwitracht in der Lehre. Es waren etliche Knechte / welche jre Herrn hoch bedrawet hatten / das sie vbel mit jnen vmbgehen

gehen wolten/in die Kirchen geflohen / Vnd als man sie hies hinaus gehen / letzlich auch mit gewalt hinaus treiben wolte / schlugen sie die Leute mit blossen Wehren von sich/ Vnd als sie darüber einen Priester erschlagen / vnd einen andern hart verwundet hetten / erstachen sie sich selber auch/ Auff dieses geschicht hat man diese Vers recitiret/ Die man billich mercken sol.

Wenn solche Zeichen für her gehen/
In der Kirch gros gzenck pflegt zuerstehn.
Chron. Phil. Mel.

Wie grewliche empörunge vnd Auffrhur in der Stad Rom vneer jhnen selbs erwachssen / vnd was für verderblicher schaden ist angerichtet worden/ weisen viel Historien aus.

Es ist aber vnter andern auffrürischen Buben einer gewest / genant Catilina/ von Adelichem stamme / Dieser richtet viel heimische Auffrhur an/sonderlich wieder M. Tul. Ciceronem / aber seine Gesellschafft ward erkandt / vnnd von dem Rath zu Rom alle an die Galgen gehenckt / Er Catilina wolt vber das Gebirge entfliehen/ aber er ward durch M. Antonium ergriffen vnd erstochen.

Nach Christi Geburt 70. Jar / Jst Vitellius durch ein Auffrhur in das Römische Regiment kommen / da er aber das Keyserthumb erlanget/ vbete er grewliche Tyranney vnd allen muttwillen/ Sabinum den Bruder Vespasiani / lies er im Capitolio verbrennen mit sampt den Flauianischē/ Aber Vespasianus lies solches nicht vngerochen/ denn er lies jhn greiffen/ vnd zu kleinen stücken zerhawen/ vnd in die Tyber werffen.

Zu der zeit Valeriani vnd Gallieni/ haben sich dreissig Auffrhürische Buben erhaben / welche mit jhrer Gesellschafft das Römische Reich angefochten / vnd sich Keyser vnd Augustos nennen liessen. Diese aber sein zum theil zu Rom / vnd zum theil im Deutschlandt jemmerlich erschlagen vnd vmbbracht worden / Denn Gott kan vnd wil kein Auffrhur wieder ördentliche Oberkeit vngestrafft lassen/ etc.

Von etlichen Auffrhüren vnter den Christen geschehen.

Es hat der Teuffel auch vnter den Christen nicht gefeyret / sondern allerley schedliche empörung vnd Auffrhur wieder ordentliche Oberkeit erwecket/ vnd sonderlich zu vnsern jetzigen zeitten/ erwecket vnd entstehet ein Auffrhur vber die ander / wie denn der HErr Christus spricht/ Das vor seiner zukunfft ein Volck/ ein Königreich wieder das ander sich empören vnd erheben werde.

Im 918. Jar / Sein Bertholt Erkinger gebrüdere/ vnd Luidfeid/ jhrer Schwester Son / Fürsten zu Schwaben / von etlicher freuenlicher handlung / vnd fürnemlich das sie auff Keyser Conradum nichts geben wolten / nach gemeinem vrtheil des Reichs Stende zu Aldingen entheupt worden.

Im 1280. Jar/ Verbunden sich funffzehen Schwebischer Grafen wieder Rudolphum / Römischen König / Er aber bezwang sie/

nach viel gehabter arbeit vnd mühe / vnd macht solche dem Reich zinsbar vnd gantz vnterworffen.

Im 1298. Jar / Nach absterben Rudolphi / ward Adolphus ein Grafe von Nassaw / durch die wahl der Churfürsten / zum Römischen König erwehlet. Wieder den empöret vnnd leget sich Hertzog Albrecht von Osterreich / vnnd Adolphus ward von jhm bey Gilheim / nicht weit von Worms / noch A. C. Herrn von Nassaw Sarprücken zustendig / den 14. tag Julij erschlagen / Aber sein todt blieb nicht vngerochen / denn die zu solcher Auffrhur vnnd Schlacht vrsach gegeben haben / ist jr keiner keines rechten todts gestorben / sondern zum theil erstochen / vnd zum theil ersoffen.

Im 1310. jar / ist durch etliche Geschlechter zu Venedig / ein grewliche Auffrhur wieder den Hertzogen vnd Venedischen Rath angerichtet worden / Aber solches ward bald gestilt / vnd das gantze Geschlecht der Quiriner vertrieben / vnd die fürnembsten anfenger mit jhrer Gesellschafft getödtet worden. Dergleichen Auffrhur haben sich auch noch vor kurtzen jaren zu Venedig zugetragen / aber auch gestilt vnd grewlich gestrafft worden.

Im 1335. Jar / Zu der zeit König Johans in Franckreich / widersetzet sich Arras / die Stadt in Hennegaw / einer Schatzung halben / sein hundert Bürger gefangen / vnd zum theil geköpfft / die andern jr lebenlang in beschwerlicher Gefengnis gehalten worden.

Im 1456. Jar / Zu der zeit Keyser Friederichs / verbunden sich etlicher seiner mutwilligen Diener miteinander / vñ schwuren / beyeinander zustehen / wie Brüder / Darumb es auch die Auffrürische Brüder rot genant ward. Diese trieben grossen mutwillen mit stelen / rauben vnd morden / sie namen auch etliche Stedt vnd Flecken ein / vnd vermassen sich aller Welt feind sein. Dieser jhr mutwillen weret vier jar lang / Da samlet Keyser Friederich volck / sie zu dempfen / da sie solches vermerckten / begerten sie gnad / aber es ward nichts daraus / sondern sie musten jhren lohn / wie alle andere auffrürische Buben empfanhen / erstochen vnnd vmbbracht werden. Dieser Keyser Friederich hielt etwa zu Wien in Osterreich die Hoffhaltung. Die gemeine Bürgerschafft ward wieder den Rath auffrürisch / Darumb das der Rath mit dem Keyser hielte / da muste jhnen der Keyser mit Weib vnd Kindern entfliehen / Da ward der gute Keyser in der Burg also von den Bürgern bezwangt / das er in zehen tagen weder Wein noch Brodt bekommen kondt / Solchen jammer schrieb er an den König von Böhem / der zog vor Wien / vnd errettet jhn / vnd die sache ward vertragen.

Im 1453. Jar / Ist Stephan Porcaro einer grossen Auffrhur anfenger / wieder Bapst vnd Cardinel zu Rom / vber die Engelburg hinaus gehenckt / vnd sein anhang mehrer theils erschlagen worden.

Im 1416. jar / Nach dem Johannes Huss zu Costnitz verbrant worden / ist nachfolgents aus seinem anhang / sonderlich in Böhem vnd zu Prag grewlicher Auffrhur vnd Blutuergiessen entstanden / Denn sie gedachten seinen todt mit dem Schwerdt zurechen / vnd jhre Secten mit gewalt vertreidingen / welchs elend vnd jammer eine lange zeit weret. Solche Historia von der Hussiten Krieg wird ordentlich von Alberto Krantz beschrieben. Item / in der Chron. Sebast. Im

Im 1525. jar/ Jst eine grewliche empörung des gemeinē Mans wieder jre Obrigkeit entstanden/ vñ solches nicht allein wider weltliche/ sondern auch wieder die Geistlichen stende. Diese Auffrhur brant schier durch gäntz Europam/ die Bawren vnd anderer gemeiner Pöfel lieffen zusammen/ als tolle vnsinnige Leute/ Durch solche Auffrhur waren viel schöner Clöster/ Schlösser/ Sted/ Dörffer vnd andere Flecken verwüstet/ verbrandt/ die Geistlichen erstochen/ die Edelleute zu den Fenstern ausgeworffen/ gehencket vnd sonst jemmerlich vmbbracht. Diese grewliche empörung weret eine zeitlang durch Gottes verhengnis/ zu einer straff vnd warnung/ Gottloser vnd nachlessiger Obrigkeit/ Darnach aber wendet sich das spiel mit jhnen an allen örthen/ das sie mit grossen hauffen geschlagen/ gebrant/ gebraten/ vnd auff mancherley weise vmbbracht sein worden/ vnd es ist gewislich/ das mehr denn hundert tausent Bawren vom Bund vmbbracht vnd erschlagen worden sein.

Von etlichen grossen geschehenen Schlachten.

Ptolomeus/ welcher ein hefftiger Feind war der Jüden/ Dieser hat in einer Schlacht auff einen tag 50. tausent Jüden erschlagen/ die andern gefangen vnd jemmerlich mit jhnen vmbgangen.

Desgleichen hat auch Alexander etlichmal wieder die Jüden gestritten/ vnnd viel tausent erschlagen. Was aber für grewlichs Blutuergiessens/ morden vnd würgen geschehen ist in der eröberung der Stad Jerusalem/ findet man zu ende beim dritten Gebot.

Dieweil Darius von dem Alexandro in die flucht geschlagen/ vnd seine macht zertrent ward/ rüstet er sich wiederumb gegen jhn zu streitten/ vnd bracht zu wegen dreymal hundert tausent zu fuss/ vnd hundert tausent zu Ross vnd Wagen. Vñ da es an ein treffen kam/ wurden beyde Könige verwundet/ darüber beyde Partheyen hefftig ergrimmet/ vnd wurden auff der Persier seiten/ so in die flucht geschlagen/ ein vnd sechtzig tausent zu fuss/ vnd zehen tausent zu Ross erlegt vnd erschlagen/ vnd viertzig tausent gefangen/ aber auff der Macedonier seiten geschach geringer schaden.

Die Edle vnd alte Stad Carthago/ ist hundert vnd zwentzig jarlang von den Römern angefochten worden/ entlich ist sie durch Scipionem den Römer eröbert/ in welcher Schlacht 25. tausent Weiber/ vnd 30. tausent Menner todt blieben sein.

M. Curius/ ein Römischer Heuptman vnd Oberster/ hat mit dem König Pyrrho gestritten/ vnd jhn in die flucht geschlagen/ vnd den dritten streit wieder die Epirotas gefüret/ vnd dem Pyrrho 23. tausent Man vmbbracht vnd erschlagen.

Attilius Regulus/ ein Römischer Heuptman/ Dieser krieget wieder die Aphricaner/ vnd that ein treffen mit jhnen/ vnd erlegt siebenzehen tausent Man.

L. Metellus/ ein Römischer Heuptman/ hat in Sicilia Astrubalem den Aphricanischen Heuptman vberweltiget/ vnd zwantzig tausent Man erschlagen.

Nach erbawung der Stadt Rom/ sechs hundert vnd sechs vnd zwentzig/ vnter C. Cassio Longino, &c. Haben die Römer mit den

den Frantzosen / jenseid des Gebirgs / eine fürtreffliche Schlacht gethan / Der Frantzosen König / Vitueto genant / zog mit hundert vñ achtzig tausent wol gerüster Man zu fuss vnd Ross wieder die Römer / vmb solcher seiner macht willen / ward er stoltz vnd verechtlich / denn er saget / Das die Römer kaum sein Hunden / so er mit sich im Leger hett / speis genug weren / Solcher stoltz aber ward jhnen gewehret / denn die Römer schlugen sie in die flucht / also das jhres Volcks in dem fluss Rodano / vnd in der flucht hundert vnd funfftzig tausent ersoffen / vnd sonst jemmerlich erschlagen vñ vmbbracht wurden / Also / das von aller jhrer macht nicht mehr denn dreissig tausent dauon entrunnen sein.

Zu den zeiten vnter C. Mario vnd Q. Catullo / haben die Römer wieder die Cymbrier vnd Teutschen hefftig Krieg geführet / vnd da es vnter C. Mario zu einem treffen kam / schlug er in zweyen Schlachten der Cymbrier vnd Teutschen zweymal hundert tausent Man / vnd fieng dreissig tausent Feinde. Darnach zogen die Cymbri vnd Teutschen wieder in Welschland / vnd wolten sich rechen / Da waren sie wiederumb von C. Mario / von wegen der Römer / geschlagen / vnd kamen vmb hundert vnd viertzig tausent Man / vnd viertzig tausent wurden gefangen.

Zu der zeit Sylle / des Römischen Dictatoris, waren im Römischen Reich viel grewliche Auffrhuren vnd empörungen / welche man nant / Sociale vnd ciuile bellum, welche empörung weret zehen jahr lang / darüber bey hundert vnd funfftzig tausent Man / sampt etlichen hundert fürtrefflichen Raths personen / erschlagen vnd vmbbracht worden / vnd solches allein in der Stadt Rom / ohn das was sonst im Reich vnd Welschland jemmerlich vmbkommen ist.

Von etlichen mercklichen Schlachten / So nach der Geburt Christi geschehen.

Der grewliche Tyran Athila / ist aus Vngern in Teutschland gefallen / mit dreymal hundert tausent Man / vnd durch seine macht sein viel fürtreffliche Stede jemerlich verwüstet vñ angefochten worden / als Basel / Strasburg / Worms / Cöln / etc. Wieder dieser verbunden sich Etius / ein Römischer Rathsherr vnd Theodoricus der Gothen König / vnd mit jhnen auch die Francken / vnd haben bey Tolosa den Attilam antroffen / vnd mit jhm eine Schlacht gethan / Attila ist in solcher erlegt / vnnd jhme abgeschlagen hundert vnd atzig tausent Man / vnnd der Tyran ist schwerlich selbs dauon komen. Als er aber aus Italia wieder heim kommen / hat er ein Hochzeitlichen tag gehalten / in solchem hat er sich vbersoffen / vnd ist in derselben nacht gestorben / vnd wie eine Saw in seinem koth todt gefunden worden.

Desgleichen haben auch die Gothi vnd Vandali durch Italiam greulichen schaden gethan / Aber mit hülff vnnd beystande anderer Christlichen Völcker sein sie jemmerlich erschlagen vnnd vertrieben worden. Denn Abdiramus jhr König vnterstund auch Galliam hefftig anzugreiffen. Aber Carolus Marcellus / ein König in

Franck-

Franckreich / dieser zog an Rein vnnd Thonaw / vnd verband sich mit den Beyern / Schwaben vnd Sachssen / vnd griff den Feind mit macht an / vnd wurden in solcher Schlacht drey mal hundert vñ 80. tausent Saracenen erschlagen / vnd auff der Christen seitten blieben auff der Walstat anderthalb tausent Man.

Die Ketzer / Albigenses genant / namen jhnen für / wieder die Christen zuziehen / vnd verbunden sich mit Memeleio / dem König Aphrorum / welcher mit grosser macht in Hispaniam kam / also dz er vermeint / er wolte gantz Europam bezwingē / Er ward aber durch eine merckliche Schlacht erschrecket / denn die Christen jhm sechzig tausent Man erlegt / vnd der König begab sich in die flucht wieder in Siciliam / Es wurden auch von wenig Christen hundert tausent der Albigensischen Ketzer erschlagen.

Tamerlanes hat sich mit etlichen streitbarn Völckern verbunden / vnd hat den Türcken bey den Armeniern erleget / vnd jhm zweymal hundert tausent Man erschlagen / vnd den König selbs gefangen / vnd in einem Köbich zu einem Spectakel vmbher geführet.

Im 1517. Jar / Hat sich erhaben ein heffiger Krieg / zwischen dem Sophi dem Persischen König / vnd zwischen Soldan dem Türckischen Keyser. In diesem Kriege ist der Soldan in der flucht ergriffen / vnd zwölff namhafftige seiner Obersten vnnd Heuptleut erschlagen / In solcher Schlacht sein geschetzt / das erschlagen sein worden / vber hundert vnd zwentzig tausent Man zu beyden theilen.

Es haben vor alten zeiten / nemlich im 1396. Jar / die Christen ein zug wieder die Türcken vorgenommen / dieweil sie aber den Feind nicht achteten / vnd jhrer schantze nicht wahr namen / sein sie von den Türcken vbereylet / hundert vnd etliche tausent Christen erschlagen / viel tausent gefangen / vnd in jemmerliche Türckische Dienstbarkeit gebracht. Was aber der Türck auch zu vnsern zeiten den Christen für abbruch vnd schaden gethan / wissen vnd erfahren wir / wie es leyder noch teglich / vnd Gott wird jhm auch nicht wehren / so lang wir nicht buss thun / vnnd ist zubesorgen / es werde vns mit dem Türcken ergehen / wie den Jüden mit den Babilonischen vnd Assyrischen Königen.

Im 1410. Haben die Teutschen Herrn mit jhrem orden mit den Tartern eine Schlacht gethan / vnd sein auff der Teutschen Herrn seiten 41. vnd auff der Tarter seitten hundert vnd ein vnd viertzig tausent Man erschlagen worden.

Im 1463. Jar / Ward zu Meintz vmb der erwehlung willen eines Bischoffs / eine grosse spaltung / In solchem zanck erstieg bey nacht die Stad Hertzog Ludwig der Schwartz genant / in dem kamen auch des Hertzogen Knechte / bey tausent vnterm Hew vnnd Stro verborgen / in die Stadt / da verbranten sie die Heuser / die Bürger musten jhnen schweren / vnnd darnach fielen sie vber die Pfaffen vnd Jüden / vnnd ward alles erstochen / was nicht entrannte.

Im 1512. Jar / Nam Namursi / des Königs aus Franckreich Heuptman / die Stad Bressam ein / vnd waren acht tausent Man erschlagen /

erschlagen / desgleichen ist nicht geringes Blutvergiessens geschehen in der Schlacht zu Pauia.

Im 1461. Jar / Ist eine merckliche vnnd grosse Schlacht bey Wachfeld in Engelland geschehen / in welcher Hertzog Juort erschlagen / der Graffe von Sarberi gefangen / vnnd aus dem befehl der Königin entheupt.

Im 1477. Jar / Ist Hertzog Carl von Burgund von Hertzog Renatē / vor der Stad Nanse / frue im Nebel / eheer seine Schlachtordnung recht fertig gehabt / ernstlich angriffen vnd erschlagen worden / des andern tags ist sein Leib vnter andern todten Cörpern gesucht / vnd in einem Graben ausgezogen / vnd eingefroren gefunden / vnd an etlichen Leibszeichen erkant / vñ zu S. Georgen in der Stad Nanse neben dem Hertzog von Lothringen begraben worden.

Im 1147. Ist Keyser Conrad der dritte Hertzog in Francken vnd Schwaben / mit einen gewaltigen hauffen Reuter vnd Knecht / bis in die achtzig tausent starck / darwieder viel fürtreffliche Christliche Fürsten vnd Herrn gewest / wieder die Saracenen in Orient zu streitten / in rüstung vnd anzug gewest / Solcher zug aber ist nicht glücklich gerathen.

Im 1071. Jar / Ist Graffe Arnold / der dritte in Flandern / Graffen Balduins von Berg Son / in der Schlacht zwischen S. Othmar vnd Cassilet vmbkommen / vnd sein in solcher Schlacht 22. tausent Flemming erschlagen worden.

Im 1471. Jar / Ist Eduard / der vierde König in Engelland / nach dem er zu zweyen tagen zu Londen einkommen / vnd sein Bruder / Hertzog Georg von Clarentz / der jhn zuuor hat helffen vertreiben / mit 12. tausent Man auff seiner seiten vmbkommen / Dem Graffen von Warbig / welcher nicht weniger gerüstet war / vnter augen gezogen / denselbigen sampt seinem Bruder / Marggraffen von Montacurt / auff vielen andern fürtrefflichen Herrn vnd vom Adel / vor Barnet erschlagen / vnd in solcher Schlacht sein zu beyden theilen vber zehen tausent Man erschlagen.

Im 1450. Sein die Engellender bey Foremini in Normandey vom Frantzosen geschlagen worden / vnd 4774. auff dem Platz todt blieben.

Im 1429. Hat Johanna die Lotharingische Jungfraw / welche sich wie ein Man vnd tapfferer Held in jhrer Kriegsrüstung gegen jren Feinden sehen vnd gebrauchen lies / vñ wunderbarlicher weis König Carlen den siebende / die Engellender aus Franckreich zuuertreiben / zukommen / die Stad Orliens / so dazumal von den Engellendern hart belegert / entsetzt / die Feinde geschlagen vñ abgetrieben.

Im 1315. Jar / Haben die Nibelliner so stetigs in Italia der Keyserischen Parthei warē / die / so Welhpen stetigs den Bebsten anhiengen / bey Mont Cattint erlegt vnd geschlagen worden / vnd sein König Roberts von Neapolis zween Brüder / Peter Printz zu Greuin in einem Sumpff verdorben / Philips Printz zu Taront gefangen / vnd sein Son Carl erschlagen worden.

Im 1260. Jar / Haben die Welfische als die Florentiner vnd andere jr Bundsgenossen / mit den Gibelinischen von Senis / vnd jhren mituerwandten / eine ernstliche Schlacht gethan / die Senenser haben den

den Sieg behalten/vnd haben dermassen jhre Feinde geschlagen/das die Arb mit Blut geferbt worden.

Im 1356. Jar/hat Eduards des dritten Königs von Engelland Son/auch Eduard genant/ Printz von Wallen/ als öberster Kriegsherr/von seines Vaters wegen/König Johansen von Franckreich/mit seinem jüngsten Son Philipsen/welcher nachmals Hertzog zu Burgundi worden/ Vnd sonst einer statlichen anzal von Herren vnd Edelleuten bis in die 1500. oder 1700. in der Schlacht nicht weit von Potiers gefangen/vnd sein vngefehrlich auff der Frantzosen seiten sechs tausent todt blieben/ darunter von Fürsten/ Herren vnd Edelleuten bey acht hundert gewest sein.

Im 1513. Jar/ Jst Jacob der vierde König in Schotlandt/ durch anstifftung König Ludwigs in Franckreich/des 12. angegriffen/vnd von den Engellendern an der Tyl vberwunden vnd geschlagen/vñ sein auff der Schotten seitē/bis in die 8. tausent/darunter ein Ertzbischoff/andere Bischoffe/vnd vier Abte/vnd sechs vnd dreissig Herrn vnd Ritter gewesen/todt blieben.

Im 1532. Jar/haben etliche der Deutschen Regiment ein grosse anzal auff viel tausent Türcken/ bey der Newstat in Osterreich erlegt/dadurch der Türckische Keyser dermassen erschreckt/ das er mit seinem gantzen gewaltigē hauffen/damit er die Osterreichische Land hefftig bedrenget hat/eilends auffgebrochen vñ wider zurück gezogē.

Im 1541. Jar/ist Ferdinandi des Römischen Königs/ Deutsch vnd Behemisch Kriegsvolck/in die acht tausent starck/ vor Ofen in Vngern/bey der nacht von dem gewaltigen Heer der Türcken/ im Lager vberfallen/ vnnd jemmerlich erschlagen worden/ Wie dann auch zuuor vnd darnach vielmals geschehen/ das durch den Catziner vñ andere verrheterische Heuptleute/ viel Christen in des Türckē gewalt verrhaten vnd ergeben/vnd jemerlich erschlagen worden sein.

Dergleichen sein noch viel grosser Schlachten vnd Blutuergiessen geschehen/Jn Italia/Gallia/Anglia vnd Germania/ welches auch noch kein ende vnd auff hören hat.

Folgen mehr Exempel vom Auffrhur vnd grossem Blutuergiessen.

Vnter der Regierung des Röm. Keysers Julij Cesaris/ seindt 1192000. Menschen in seinem Kriege/so er gefürt/vmbkomen. Es hat auch zu seiner zeit ein Ochs/in der Vorstadt zu Rom mit einem Ackerman geredt/vnd gesagt/das es vmb sonst sey/ das er arbeite vñ pflüge/dann es würde in kürtz mehr mangels an Leuten/ dann am Getreidich sein. Chron. Abbat. Vrsperg. Dieser Sieghafft Keyser/ ist von 50. Römern/so sich wider jn rotteten/mit 23. Wunden im Capitolio erschlagen worden. Es haben aber solche Mörder alle/ nicht vber drey Jar gelebt/ vnnd ist keiner eines rechten todes gestorben. Was für Schlachten er gehalten/zeigt auffs kürtzest Sebast. Franck in seiner Chronica an.

Als Taurus/ des Cesaris Oberster/ gantz Siciliam mit dem Schwerdt gezwungen/vnter sich gebracht/hat der Cesar 44. Legiones vnter ein Regiment bekommen. Da aber die Landsknecht eins teils vor der menge frech worden/haben sie einen Tumult vnd Auff-

rhur angericht/Aber der Cesar/als ein gewaltiger Herr / hat jr 20. tausent ausgemustert / 20. tausent Knechte hat er jren Herrn wider zugestalt/vnd sechs tausent/die Herrnlos waren/ hat er an Galgen hencken lassen. Chron. Abbat. Vrsperg.

Constantius Röm. Keyser/ hat in Gallia bey Ligonas/beides glück vnd vnglück gehabt/Dann/ als er schnelle von den Barbaris vberfallen/sich in der Stadt verschliessen lassen muste / hat er innerhalb fünff stunden/als sein Kriegsvolck zusammen komen/ 60. tausent Alemanner/vmbbracht. Idem Vrsperg.

Diocletianus vnd Maximianus/grausame Feinde der Kirchen Christi/ haben in einem Monat siebenzehen tausent Merterer vmb Christi namens willen vmbbracht. Vrsperg.

Attila der Hunorum König / hat seinem Widersacher Etio eine solche Schlacht geliefert/das in derselbigen Schlacht 170. tausent Menschen seind vmbkommen/vnd ein solch Blutuergiessen worden/das sich das Bechlein/das neben hin geflossen/von dem Blut der erschlagnen ergossen/vnd sind die todten Cörper mit fort geschwummen. Idem Vrsperg.

Als Jerusalem zwey mal in einem Jare/ Erstlich von Sarracenis/darnach von den Francis/ist erobert worden/ haben die vberwinder in porticu Salomonis / bis an der Pferde Knie im Blute der Sarracenorum geritten. Item/als die von Jerusalem gehort / das der Babylonische/als Türckische König/würde kommen/ vnd alles jemmerlich erwürgen/vñ jn die schmehlichste Dienstbarkeit zuführen/ hat bē sie Gott den Allmechtigen mit gebognen Knien angeruffen/vñ gebeten / weil er sie aus viel andern vnglücken erlöset/er wolte jtzund auch mit Gnaden bey jnen sein/ vnd sie von der Feinde grausamkeit erlösen / auch seine Christliche Kirchen durchs gantze Land ausbreiten. Bald da sie also geberen/ hat sie Gott mit solcher gewalt gestercket/das sich jederman vor jhn gefurcht / vnangesehen / das auff der Christen seiten nicht mehr denn fünff tausent Reuter/vnnd funffzehen tausent Fusknechte gewesen/auff der Feinde seiten aber/hundert tausent Reuter/vnd vier tausent Fusknechte. Alda hat sich Gott wunderbarlich gegen seinen Knechten erzeiget / Weil er / ehe sie mit den Feinden zum Streit kommen/alle Feinde in die flucht geschlagen/ vnd alle jhre Waffen genommen/das sie auch keine Waffen gehabt/ darauff sie sich hetten dürffen verlassen/wann sie gleich hetten streiten wollen. Dazumal seind mehr dann hundert tausent Menschen durchs Schwerdt vmbkommen/ Ein teil sein vor furcht im Thore/ bey zwey tausent vngefehr vmbkommen / Die aber im Meer vmbkommen/weis man nicht dauon / Es seindt auch jhr etliche in den Dornhecken blieben. Idem Vrsperg.

Hannibal der Poenorum Oberster/hat zum zeugnis seines Sieges/drey Scheffel voller Güldene Ringe/welche er von der fürnemsten vnd Edlesten/der erschlagenen Römer Hende gezogen / kegen Carthaginem geschickt. Von seinem Heer seindt jhr drey tausent todt blieben/vnd jr viel vbel beschedigt worden. Idem Vrsperg.

Als die Tartern mit grosser menge wieder die Christen stritten/ seind die Christen entlich der gestalt vberwunden / Jn der Tartern Heer/war ein Fenerich / der trug oben auff der Lantzen ein schwartzes

tzen Kopff mit einem langen Bart. Vnd als er das Fenlin mit sampt dem schwartzen Kopff erschütt/da gieng von stundan ein vergiffter Rauch vnd böser geschmack aus dem Kopff in die Polecken/das jnen onmechtig ward/vnd wurden von den Tartern in die flucht geschlagen/vnd kamen vmb viel Christlicher Herren/Ritter vnd Knechte/ vnd behielten die Tartern das Feldt. Darnach zogen sie die todten alle nackent aus/ vnnd schnitten einem jeglichen ein Ohr ab/das sie möchten wissen die zal der erschlagenen/vnd haben damit neun Seck erfült. Geschehen vmbs Jar Christi 1241. Was schweren vnfal vnd grosse verderbung/ Land vnd Leut/die Christen von den Tartern dazumal gelitten/das lis nach der lenge in Cosmographia, Jm 4. Buch vom Vngerland/ Sebast. Münsters.

Anno 1280. Beschlossen funffzehen Schwebische Graffen vnter einander/wieder den Keyser Rudolphum/ein Bündnis/vnd theten jhm viel verdries. Die namhafftigsten vnd fürnembsten vnter diesen waren/Graff von Montfort/Helffenstein/Wirtenberg vnd Tockenspurg. Aber er zerrüt jr Hab/Land vnd Gut/ vnnd macht sie ewig dem Reich zinsbar. Darnach zerstört er die Schlösser der Reuber in Deutschenlanden/ an viel enden/ von dem Welschen Gebirg/ bis gen Britanniam hienein/friedmachende. Chron. Seb. Franck.

Anno 1418. Erschlug das Staduolck zu Paris in Franckreich/in eim aufflauff/ob 10. tausent Studenten vnd Pfaffen. Ibidem.

Anno 1517. Ward ein Auffrhur der Bawren im Wendischen Lande/weil sie von den vom Adel/mit Schatzung vnd schinderey bedrenget worden. Darumb lieffen zusammen ob neunzig mal tausent Landtleut/die lieffen den Adel an/ stürmeten jhre Schlösser/vñ zurissen alles/was sie für Adel bekamen/die marterten sie/hieben jhnen die Köpffe abe/trugen sie auff jhren Spiessen vmb/etc. Der Keyser Maximilianus sahe zu solchem Auffrhur/eine weile zu/weil die vom Adel fürgegeben/vnd die Bawren berichtet/als hetten sie die Schatzung vnd bedrengung aus befehl des Keysers den jhren auffgelegt. Da es aber die Bawren zu grob machten/ vnd grewlich gegen jederman/auch gegen vnschüldigen tyranniſirten/schickt der Keyser acht hundert nackender verlorner Landsknechte mit einem kleinen reusigen Zeuglein/ Diese Landsknechte wurden in einem kleinen Stedlein rings vmb von den Bawren mit grosser menge belagert/ dann sie wie ein hauff Newschrecken drumb lagen/ das denen in der Stadt so angst ward/das sie mehr aus noth vnd verzweifflung (dañ sie besorgten/ die Bawren möchten das Stedtlein allein mit Holtz vmblegen/vnd sie darin verbrennen) dann aus freyem mut/vñ kühnheit heraus vnter die menge der Bawren fielen. Aber Gott nam dem Pöbel das Hertz/das sie eitel Frawen/ja Schaff vnd Hasen wurden/flohen/zerstoben/zerstrewet/wie ein Schwarm vnnd Herd Vieches/einer da hinaus/der ander dort. Da thet man nichts/ dann in die verzagten/Wehrlosen/hawen vnd stechen/ vnnd war ein solcher jammer/das alles ermordt ward/das man ankam. Was entran/vñ man im Lande ergriff/das vierteilt man/spiesset vnd hencket sie/ jhe dutzets weise/wie die Kluppen Vögel an die Beum/ verbrennet sie/ brandtschatzt/nam jnen was sie hetten/ vnd erösigten/ vnd verderbten das Land also/das sie es noch nicht vberwunden haben. Chron. Sebast. Franck.

Auguſt. inn dem dritten Buch von der Stadt Gottes ſchreibet am 13. capit. Oroſius lib. 4. capit. 12. Das in Italia/Hunde/ Roß/ Eſel/ Ochſſen vnd andere zame Thier/dem Menſchlichen brauch zur hand gewenet/gehling jhrer ſittigen art vergeſſen haben/ vnnd wild worden ſeind. Alſo/das ſie jhre Herberg verlaſſen/ aus den Stedten gelauffen/ vñ aller Menſchen zugang oder gehorſam veracht haben/ als ob ſie ſchellig vnd gantz von jhrer art entwenet weren.

Im 568. Jar nach der Geburt Chriſti / ſein die Wölffe vnnd andere wilde Thier / aus den wilden Welden in die Stadt Wien/ in Franckreich gelegen/mit groſſem grim gelauffen / vnnd ohn allen wiederſtand viel Menſchen jemmerlich zerriſſen vnnd beſchediget.

Im 1484. Jar/haben ſich die Raben / Kraen vnd andere Vögel in der Lufft verſamlet/vnd grewlicher weiſe wiedereinander geſtritten/als wann zwey Heer gegen einander kempfften/darauff hat ſich bald der Krieg zwiſchen dem Frantzoſen vnnd Engellendern erhaben.

Dergleichen Streit hat ſich im Land zu Düringen mit den Störchen begeben/Im 1526. Jar/ darauff iſt die Pewriſche Auffrhur/ vnd nachfolgends andere grewliche empörung erfolget.

Im 1541. Jar/ haben ſich bey Alexandria bey zwey hundert Hunde verſamlet/vnd als toll vnd vnſinnig/ nach Meylandt zugelauffen/die Leut/ſo jhnen begegnet/auff der Straſſen/haben ſie angefallen/vnd hart beſchediget.

Item/im 1553. Jar/ Seind zu N. ein groſſer hauffen Hunde zuſammen kommen/vnnd ſind grewlich ineinander gefallen / ſich gebiſſen vñ gezerret/welche niemand / weder durch anſchreyen / noch durch ſchlahen von einander hat können bringen.

Kurtz vor Chriſti Geburt/iſt bey den Aretinern auff einer Gaſterey Blut aus dem Brote/ gleich als aus einer rohen Wunden geflossen. Sieben gantze tage hat es Steine vnd Scherbel gehagelt/ Vnnd ſeind Fewerflammen aus der Erden bis an Himmel geflohen. Nach ſolchem iſt gros Blutuergieſſen gefolget. Chron. Abbat. Vrſperg.

Anno Domini 932. Iſt zu Genua der Stadt am Meer/warhafftig ein Brun mit Blut ein gantzen tag reichlich gefloſſen. Dis Jar ſeind die Sarraceni aus Aphrica in Italia kommen/ vnd erſtlich alles in Etruriam vmbgekert/vnd bis gen Genua kommen/ vnd nach langer Belegerung erobert/vnd alſo zerzerret / vnd zur Erden gelegt/ das es keiner Stadt/ſondern einem Steinhauffen gleich ſahe/ die Man ſind allzumal erwürget/die Weiber/ Kinder/vnd vnbartigen Jünglinge mit allem Raub auff die Schiff gelegt / vnd heim zu ſchiffen gerüſtet.

Als das die Genueſer Kauffleut in dem Lande höreten/lieffen ſie zuſammen/ eileten dieſen die Schiff mit ſampt allem Raub/Weib vnd Kind wieder ab/die Feinde erbermiglich vmbbringend/mit dem Schwerdt vnd Waſſer. Chron. Sebaſt. Franck.

Amazones/der Gothier Weiber/als der mehrer theil jhrer Männer von den Feinden erſchlagen waren / ſeind ſie in ſolche grimmigkeit

keit gerathen / das sie jhre vberbleibende Menner vollent erwürger / gedachten hinfort one Menner im Regiment zu leben / machten jhnen eine sonderliche Königin / namen Wehr vnd Waffen / bekriegten viel vmbliegende Stedte vnnd Lender. Von solchen lese man in der Chron. Sebast. Franck / vnd in der Cosmographia Sebastian. Münsters.

Orosius vnnd etliche Römer schreiben von der Deutschen Weiber / das sie vorzeiten eben so wol zu Feld gezogen sein / als die Man / vnd welche Magt oder Jungfraw nicht einen Feind erwürget / hat zur straff müssen Jungfraw bleiben.

In der zeit C. Marij / vnd O. Catulli / erhube sich von den Cymbrischen Weibern / wieder die Römer / ein grewliche vnd gefehrliche Auffrhur / Dann / nach dem jhre Menner vnd Manschafft von den Römern erschlagen / verbunden sich die Weiber / vnd der verbliebne Dros miteinander / wieder die Römer / vnnd schlugen eine Wagenburg / vñ stelten sich zur Wehr wider sie / vñ theten den Römern mehr schaden / dann zuuor der gantze Cymbrische hauffe. Aber jhr Krieg ward durch eine newe grewliche marter gestilt / dañ alle Cymbrische Weiber / so von den Römern gefangen waren / liessen sie die Halsader mit den Haren abschneiden / welches also grewlich sahe / das sie vmb frieden vnd Gnad geberen. Da jnen aber solches abgeschlagen ward / wendten sie jre eigne Wehr in sich selbs / vnd erwürgten einander jemmerlich / vnd jhre eigne Kinder erwürgten sie auch selbs / vnd aus jren eignen Haren machten sie Band vñ Strick / damit sie sich jemmerlich erhenckten. Alle jhr Hab vnd Güter verbranten sie / damit solche jhren Feinden nicht zu theil würden. Chron. Sebast. Franck.

Von des Türcken Sieg / vnnd der Christen Niederlage / etliche Exempel / so sich on gefehr in anderthalb hundert Jaren zugetragen / damit man sehe / wie Gott die Sünde auch durch Gottlos Volck zu straffen pfleget.

Anno 1396. Haben die Christen ein Heerfart wieder den Türcken fürgenommen / darin aus verachtnis / mehr dann 100000. Christen seind vmbkomen / on die gefangnen. Chron. Sebast. Franck.

Anno 1409. Ward Keyser Sigmund vnter Griechisch Weissenburg bey der Stadt Galomberg / zum andern mal vom Türckischen Keyser Mahumet geschlagen / Nach dem er zuuor Anno Christi 1396. auch mit den Christen eine grosse Niederlage erlitten hatte. Hieruon lis Cosmograph. Sebast. Münsters. lib. 4. vom Vngerlandt.

Constantinopel / ein Stuel des Römischen Keyserthumbs / ist Anno 1454. den 2. Junij / nach langer belegerung / mit grosser mühe erobert von Mahumeto dem Türcken. Im einfall sind 900. Ritter der Christen erschlagen / sampt dem Griechischen Keyser Constantino. Alle Menschen / so sechs Jar alt / vnd drüber / wurden erschlagen / Die Priester vnd Klosterleut mit grausamer allerley marter getödtet / vnd ward vnter den Christen ein solch Bluturgiessen / das Blutbeche durch die Stadt flossen. Die Nonnen / Jrem / Frawen vnd

Jungfawen/haben die Türcken erstlich genotzüchtiget / entlich ertödtet. Da ist es alles so erbermlich zugangen/das es ein Stein hett mögen erbarmen/Da hat man die Crucifix auffs grewlichst verunehret. Des Keysers Son/Tochter vnd Gemahel/lies der Türck gebunden in sein pancket schleiffen vnd verhönen/entlich vor seinem angesicht zerhawen. Hieruon Chron. Sebast. Franck.

Anno 1444. Kamen die Türcken in Hungern/ mit jrem Keyser Amurat/vnterhalb der Siebenbürgen / Wider diese zoge der König von Polen/der Hungern jnnen hatte/vnd lagen erstlich die Hungern ob/Da sich aber der Türck wider sehr sterckte/habe sie sich mitein ander geschlagen/vnd sind auff beiden theilen 8000. Menschen vmbkommen/etc. Sebastian Münster in seiner Cosmographia gedencket/ das dazumal ein Cardinal / Franciscus Condelmarius die Christen verrhaten habe / Denn er den Türcken mit 100000 Man lies vber Meer ziehen/ welchen ort des Meers er mit seinem Kriegsuolck verwaren solte. Ein Genueser/ auch der Christen Verrheter/ hat die Türcken vber gefürt/da jhm ein jeder Türck müssen einen Ducaten geben/etc. Durch solche Verrheterey warden die Christen vberfallen / vnd ward der König von Vngern Ladislaus mit vielen Fürsten vnd Prelaten / vnd mit 30000. Christen erschlagen (Das heist ein Römischer tück /vnd Schelmische heiligkeit)

Diese klegliche Schlacht ist an S. Martinus Abend geschehen. Aber dieser Cardinal ward gleichwol von den Türcken erschlagen/ vnd kriegte den lohn seiner Verrheterey/Vnd da der Genueser Patron in Flandern nachmals die 100000. Ducaten in Gewerbe anlegen wolte/verdarb er mit allem seim Gut im vngewitter des Meers. (Dis mag man auch mercken zu den Exempeln/derer/so jhr Vaterland verrhaten)

Anno 1448. Zogen die Hungern in die Türckey 60000. starck/ die kamen auff einen tag mit dem Türcken zuschlahen / lagen den ersten tag oben/Den andern tag lagen die Hungern alle darnieder/bis bey 1000. die daruon kamen/Der Hungern vñ andern Christen kamen vmb bey 50000. Der Türcken bey 80000. Chron. Sebastian. Franck.

Modon die starcke Stadt ist Anno 1500. Vom Türcken gewonnen/vnd da die Christen gesehen/das sie erstritten vnnd gar gefangen/haben sie sich mit jren Kindern in etliche Heuser verschlossen / sie angestackt/vnd sich selbst verbrunnen. Etliche Weiber vnd Kinder fielen ins Meer/Alles darumb/das sie des Türcken Tyranney vñ Gefengnis entkomen mochten. Cosmograph. Sebast. Münst. lib. 4.

Wie Griechisch Weissenburg vnd Rodis/ die starcken Festungen vom Türcken gewonnen/ lese man in Cosmograph. in obangezeigtem ort. Geschehen Anno 1521. 1522.

Anno 1526. am 28. Augusti. Geschahe die blutige Schlacht vnterhalb Ofen in Hungern/vom König Ludwig mit dem Türcken/ alda behielt der Türck den sieg/ da wurden viel grosser Herrn vñ Bischoffe erschlagen/Den König Ludwig hat man in einem Sumpff mit seinem Gaul todt funden/ denn er darin im Küris erstickt/Sein Leib ward mit grosser klag gen Stulweissenburg begraben. Nach solcher Niederlage ruckte der Türck für die Stadt Stulweissenburg/ am

am achten Septembris/ erôbert vnd verbrent sie/ vnd alles Volck/ so darinnen war/ ward jemmerlich zerhawen. Nachmals zog er für die Stadt Ofen/ belagert vnd erôbert sie auch/ da ward jung vnd alt/ vnd alles was Athem hette/ erschlagen. Es rucket auch der Türck in Hungern/ hin vnd wieder on allen wiederstand/ Dann das Volck erschrocken/ vnd der mehrer theil des Adels bey Königlicher Maiestet vmbkommen war. Was sie für junge Weiber vnd Jungfrawen ankamen/ mit den trieben sie jhren mutwillen/ vnd schenckets einer dem andern/ Vnd wann sie sich deren genieteten/ so schlugen sie jhnen die Köpff abe. Die zu Fünffkirchen/ trugen dem Tyrannen die Schlüssel zwo Meil weges entgegen/ mit beger/ nieder gefallener Bitt/ sie zu Gnaden auffzunemen/ Wiewol er jnen das zugesagt hat/ vnd in die Stadt gezogen/ zwen tag darin friedlich gelebt/ so hat er doch das Staduolck alles bey sampt/ am dritten tage fordern lassen/ auff den Marckt/ mit anzeigung/ jhnen etwas fürzuhalten. Als sie nun/ wie die gehorsamen/ jungs vñ alts erschienen/ hat sie der Waschya vmbringet/ vnd alles zerhacken lassen.

Anno 1529. Jst Soldanus Solimannus/ der 13. Türckische Keyser/ mit einem vnzalbaren Volck aber wider die Christenheit gezogen/ damals abermals Pest vnd Ofen gewonnen/ grausam viel Bluts vergossen/ vnd des willens/ Deutschland zuüberziehen/ vnd alles zuuerhergen/ Darumb er auch die Stadt Wien belegert. Von solcher seiner gewalt vñ Tyranney lese man Chron. Sebast. Franck. Vnd die Cosmograph. Sebast. Münsters.

Diese wenige Exempel der grimmigen Tyranney des Türcken/ hab ich vmb einfeltiger willen/ hieher gesetzt/ dz man solchen Feind erkennen lerne/ vnd Gott desto ernstlicher vor seiner gewalt/ vns zubeschützen/ anzuruffen/ vrsach haben.

DE VICTORIA.

Das man sich auff gewalt vnd macht im Kriege nicht verlasse/ weil Gott kan durch kleine hauffen/ gar grosse hauffen schlahen. Darumb merck nachfolgende Exempel.

1. Reg. 14. Es ist dem Herrn nicht schwer/ durch viel oder wenig helffen. Item/ lis den 18. vnd 20. Psalm.

Abraham schlegt mit 318. seiner Knechte/ die vier mechtigen Könige/ vnd erlöst den Loth vnd allen genomenen Raub. Gen. 14.

Die Kinder Jsrael 12000. Erwürgen sampt jhnen/ alles was Menlich ware/ neben allen Königen der Midianiter/ vnd ward jhr keiner im Streit ertödtet. Numeri 31.

Wie Josua so viel Heyden erschlagen/ vñ gar wenig seins Volcks verloren/ lis das Buch Josue.

Wie die Kinder Juda Sieg wider jhre Feinde gehabt/ Auch widerumb/ wie sie der Herr/ da sie jhre Feinde nicht gentzlich tilgeten/ vnd in Abgötterey geriethen/ vnter die gewalt der Feinde geworffen/ lis das 1. 2. 3. 4. capit. Judicum.

Wie das Weib Jael den Sissera mit einem Nagel ertödtet. Judic. 4. capit.

Die 300. Man mit Gideon / erschlagen 125000. Judicum 9. capit.

Was Jeptah wider die Ephraiter gethan / lis Judic. 12.

Wie viel der einige Samson erschlagen. Judic. 13.

Der König Saul / weil er Gott förchtete / so hatte er grossen sieg wieder die Feinde. 1. Reg. 11. 14. 15.

Von den tapffern Helden / was die für Siegthaten gethan / lis das 23. capit. 2. lib. Samuelis.

Wie Dauid den Risen Goliath erschlagen / lis das 17. capit. 1. lib. Samuelis.

Dauid mit 400. Man erschlegt zu Ziclack alle Amalekiter / vnd erret alles widerumb. 1. Reg. 30.

Was Jonathas der Son Sauls / mit seinem Waffentreger für ein Sieg begangen / lis 1. Reg. 14. capit.

Wie Dauid die Philister geschlagen vnd vberwunden / lis 2. Regum 5. 8. 10. 12. 21. capit.

Abiga / mit seinem Volck / schlegt fünff hundert tausent junger Manschafft der Kinder Jsrael / solchs lese man 2. Para. 13. cap.

Vom Könige Assa / wie dieser wider die Moren sieget / lis 2. Para. 14. capit.

Wie Josaphat mit seinem Gebet one Schwerdt erlanget einen grossen Sieg / lis 2. Parap. 20. capit.

Judas Maccabeus 1. lib. Maccab. 3. sagt zu den seinen / es kan wol geschehen / das wenig einen grossen vñ starcken hauffen schlagen / Denn Gott kan eben so wol sieg geben durch wenige / als durch viele / denn der sieg kömpt vom Himmel / etc.

Jtem / er hat mit 3000. Man / die doch keinen Harnisch hatten / den Gordian mit seinem wolgerüsten Kriegsvolck geschlagen / vnd verjaget. 1. Maccab. 4. Von mehrem Sieg der Jüden lis das 1. vnd 2. Buch Maccabeorum.

Es erfindet sich beim grossen Könige Alexandro / der die gantze welt bekrieget hat. Das Dauid am 33. vnd 44. Psalm sagt / nemlich / das der sieg nicht in der menge des Volcks / sondern bey vnd in Gott stehet. Prouer. 21. Wem dieser die Kron auffsetzt / vnd den sieg gibt / der hats. Alexander hett nicht mehr denn 32. tausent zu Fus / Fünffthalb tausent Pferd / hundert vnd zwey vnd achzig Schiff / da mit er die gantze Welt bestrit vnd erobert / vnd het allein an Darium den König Persie / kaum ein man an zehen / ja kaum so viel hundert / als dort tausent / wie wir erst gehört haben. Also / das ein zweiffel ist / ob sich seines gemüts oder des siegs mehr zuuerwundern sey / seiner bestreitung so mit kleinem gewalt des gantzen Erdbodems / oder seines kümmütigen auszugs / wieder die gantze Welt. Aber Gott war es / der die that thet / vnd der sich sehen lies / darmit die Welt seinen gewaltigen Arm erlernen solt / vnd sich jhm auffopffern vnd ergeben / wie er auch darumb Jsrael erwehlet hat. Der hat Alexandro hilff / rath vnd sterck geben / vnd zum mittel gebraucht / darmit er die gantzen höhe der Welt legen wolt. Da nu Alexander hoffertig was / vñ sich des / als ob ers were / annam / must er auch herab von dē Stul / vñ hinunter vnter ein Menschen / ders jm ausmacht / etc. Sein Kriegsvolck erwelt er aber jhm zu solchem gefehrlichen Krieg / der gantzen

Welt

Welt aus Rath vnd eingeben Gottes nicht von jungen ſtarcken leuten/ſondern von alten betagten ſieghafften. Auch entlich aus den ausgedienten Rittermeſſigen vnd der Ritterſchafft gefreyeten Mennern/die mit ſeinem Vater vnd Vettern Ritterſchafft gepfleget hetten/Alſo/das nicht allein die Ritter/ſondern auch die Rittermeiſter auserleſene waren/ſo was niemand Rottmeiſter/er were dann ſechzig Jar alt/ſo gedachte niemandt im Streit auff die flucht/ſondern nur auff den Sieg vnd Triumph. Mit dieſen gab Gott heil vnnd obliegen Alexandro der gantzen Welt. Weiter von der freundligkeit Alexandri gegen den Jüden/Vnnd wie er auch nach Dario Sanaballath hat gewalt gegeben/den Tempel vollendt zu bawen. Item/von ſeinen Opffern/Siegen/Belegerung vnd tod/nach lenge zu leſen/lis die zwey letzte capitel/des eilfften Buchs Joſephi.

Liuius ait. Sæpe etiam contemptus hoſtis cruentum certamen edidit, & inclyti populi, regesq; perleui, momento victi ſunt. Darumb ſollen ſich Fürſten vnd Herren/auff jhre gewalt zu ſehr nicht verlaſſen/vñ jhre Feinde/ob ſie gleich geringe/nicht verachten/vnd bedencken/das der Krieg mehr auff dem glück ſtehet/vnd wem Gott den Sieg gönnen wil.

Der König Xerxes/iſt mit zehen mal hundert tauſent Kriegsvolck/wieder die Griechen gezogen/vnd ſie gar zuuerhergen/vnnd in ſeine gewalt zu bringen/gedacht. Er hat aber mit ſo grauſamem Volck wenig ausgericht/dann Gott hat die groſſe hoffart Xerxis geſtrafft/das jm ein gros Volck erſchlagen ward/vnd muſte Xerxes entrinnen/wiewol er ſeinen Heuptman Mardonium mit 300. mal tauſent Kriegsvolck in Grecia lieſſe/bliebe er doch Sieglos/vnd tod mit allem ſeinem Volck. Chron. Sebaſt. Francken.

Miltiades der Athener Heuptman hat mit zehen tauſent Athenern/hundert mal tauſent zu Fus/vnd zehen tauſent zu Ros/Perſer erſchlagen. Sabel. lib. 6. capit. 7.

Exempel aus dem Regentenbuch/ lib. 3. capit. 8. & 9.

Von Cicero lieſet man/das er von der Königin Tamiris/mit allem ſeinem Volck erlegt worden/das auch nicht ein Bot vberblieben/der den ſeinen ſolche niederlag het verkündigen können. Dann die Königin jhn an einem ſolchen engen ort angegriffen/das keiner hat können daruon kommen/vnd ſeind daſelbſt bis in die zweymal hundert tauſent auff einmal erſchlagen.

Als die Locrenſer vnd Cratoniater/in hefftige Feindſchafft mit einander kommen waren/zogen ſie gegeneinander zu Felde/vnd haben die Locrenſer jre Feinde/bis in die hundert vnd zwenzig tauſent erſchlagen/da ſie doch auff jhrer ſeiten nicht mehr/dann funffzehen tauſent Man gehabt.

Als der König aus Macedonien/Alexander Magnus mit dem Könige Dario etliche Schlachten gethan. Hat Alexander dem Dario auff einmal abgeſchlagen/hundert tauſent zu fus/vnd 100. tauſent zu Ros/vnd hat dazumal Alexander auff ſeiner ſeiten vber 32. zu fus/vnd anderthalb hundert zu Ros nicht verloren.

Zum andern mal hat Darius verlorn / bey dem Wasser Granico zwentzig tausent zu fus / vnd 2000. Pferde / da Alexander aus seinem Heer vber 34. Personen nicht vormist hat.

Der Römer Fabius Emilianus / ist kaum dreissig tausent starck gewest / doch hat er mehr denn zweymal hundert tausent Frantzosen auff einmal erschlagen / welche Schlacht bey dem Flus Rodano geschehen ist.

Item / die Römer haben dem König Antiocho mehr dann funffzig tausent Man erschlagen / vnd dargegen nicht mehr denn vier vnd zwenzig Reuter / vnd 300. Fusknecht verloren.

Pompeius Magnus / als derselbige den stoltzen König / vnd bösen Tyrannen Mitridatem / welcher der Römer ergster Feind war / mit Heerskrafft angriffe / wurden jhm in die vierzig tausent Man abgeschlagen. Dargegen Pompeius nicht vber zwenzig Man verloren.

Von dem trefflichen Römer Lucullo list man / das derselbige wider den König Tigranem gezogen / vnd ob er wol kaum den zwenzigsten theil so starck gewest / als die Feinde / so hat er doch mit seinem geringen Volck / derselben Feinde vber hundert tausent erleget. Vnd ist auff der Römer seiten / vber hundert nicht verwundet / vnd vber fünff nicht erschlagen / das doch schier vngleublich / vnnd dennoch also geschehen. Derwegen Alexander von Neapolis aus verwunderung sagt. Tam paruo impendio tam insolens victoria stetit. Jedoch haben die Römer auch widerumb etliche Schnappen empfangen / (denn der Sieg kömpt von oben her) Dann Hannibal sie gar weidelich gedrenget hat. So ist Lucius Bebius mit alle seinem Kriegsvolck / so er in Hispanien gefürt / als sie sich vom rechten weg verirret / von den Ligurern in einem Walde gar erlegt worden.

Die Römer / von den Cymbern vnd Deutschen bis in die achzig tausent erschlagen / vnd vber 10. von Römern nicht daruon komen.

Item / die Römer haben ein schendtliche niederlage erlitten / bey Candio / da sie alle gefangen von den Samnitern / vñ man hat sie zur schmach halb nacket durch einen Galgen on alle Wehr lauffen lassen / das jhnen solche schmach so wehe gethan / das sie lieber alle weren in einer freyen Schlacht todt blieben. Lis die gantze Historia in Tito Liuio.

Auff Festunge darff man auch nicht vertrawen. Jerusalem die feste Stadt wo ist sie blieben. Babylon die feste Stadt ist gleichwol erôbert worden. Derwegen sagt recht der König Philippus aus Macedonien / wie Cicero schreibet. Omnia castella expugnari posse, in qua modo asellus onustus auro posset ascendere, .i. Es were kein Schlos so fest / welchs er nicht erôbern wolt / wann er nur einen Esel mit Goldt hinein bringen könte. Cicero, Nihil esse tam sanctum, quod non uiolari, nihil tam munitum, quod non expugnari pecunia possit.

Kein Stadt noch Schlos so fest nicht ist /
Die man nicht gewint durch Geldt vnd list.

Babylon ist so gros gewest / als sie erôbert worden / haben es etliche Bürger an etlichem ende der Stadt in dreyen tagen erst erfaren. Sie ist aber vom König Dario gewonnen / mit solcher list / das

sein

sein öberster Hauptman Zopyrus jhm die Nase vnnd Ohren abgeschnitten/vnd kam so blutig vor Babylonia/zeigt an/als hette jn der König so schendtlich zugericht/vmb der vrsach willen/das er dem König gerathen/von der Stadt abzuziehen/etc. Wolte derwegen schutz bey den Babyloniern suchen/die jm dann gleubten/Als nun entlich Zopyrus zum Heuptman in der Stadt erwelt/hat er entlich Darium nach langer Belagerung eingelassen/das er die Stadt also bekommen.

Ante victoriam non est triumphandum.

Das man sich auff gewalt nicht verlasse/vnd keiner seinen Feind vor dem Siege verachte/so merck. Als Alexander/da er noch jung/wieder den König der Persen Darium kriegete/vnd ward der König zornig/vnd sandte jhm drey Geschencke/eine Rutte/einen Ballen/vnd ein stück Goldt. Die Rute solt bedeuten/das er noch ein Kind were/vnd bedürffte wol/das er sich noch ein weil mit der Rute steupen liesse. Der Ball/das jhm besser ziemete/vnnd er besser geschickt were/mit dem Ballen zuspielen/denn mit Kriegen vmbgehen. Das Goldt/das er zu geringes vermügens were/wieder jhn zu streitten/vnd bedörffte wol/das man jhm gebe. Aber Alexander nam die Geschencke gutwillig auff/vnd schreib dem Könige Dario wieder/Die Rute neme ich an/als die du mir vbergebē hast/das ich dich straffen/vnd dich/vnd dein Volck mir vnterthan machen sol. Den Ball/als der die runde Kugel deines Königreichs bedeutet/das du mir damit dein Reich vbergeben habest/welches ich alles in meine gewalt vberkommen sol. Das stück Goldt/als der ich ein Herr deines Reichthumbs werden sol/des du mir schon ein theil vbergeben hast. An solchem allem/hat er nicht gelogen/denn es ist alles also ergangen. Im Sauffteuffel Matthie Friederichs.

Ex Apophtegmat. Conradi Lycosth.

Antisthenes der Philosophus sagte/Melius est pugnare cum bonis paucis, aduersus multos malos: quam cum multis malis, aduersus paucos bonos. Also hat dieser weise Man gesehen/das es nicht mit viel Kriegsuolck ausgericht sey/wann sie Gottlos vnd böse/dann frommes Kriegsuolck/das Gott fur Augen helt/ob jhr wol wenig/können sie ein grosse menge schlagen. Laert. lib. 6. capit. 1. (Da sehe man die Exempel der Bibel an)

Agis der Lacedemonier König pflegte offt zusagen/Non oportere percontari quot sint hostes, sed ubi sint. Also hat der weise König erkant/das es nicht an dem liege/wie viel der Feinde sey/sondern was sie für Leut vnd streitbar gemüter vnd manliche hertzen haben. Plut. in Lacon.

Als auch einer diesen König fragte/wie viel Kriegsuolckes der Lacedemonier hette? Antwort er/Quot satis sunt ad propulsandos hostes. Meint/das er jhr so viel hette/die jhm genugsam die Feinde zuuerjagen/vnd zudempffen sein solten. Gibt hiermit auch zuuerstehen/das es mehr an streitbaren Helden/dann an grosser menge gelegen sey. Plutar. in Lacon.

Der

Der König Alexander/als er gehort/ wie der König Darius (Triginta myriades) gar viel tausent Man in seinem Zuge hette/ sagt er/ Vnus coquus non metuit multas oues, Meint/ein Koch oder Schlechter fürcht nicht viel Schaffe/etc. Da jm seine Kundschaffer auch anzeigten/das des Darij Heer vñ Kriegszeug weit grösser deñ seins were/Antwort er/Oues etiam, licet plures, ab uno aut altero lupo capiuntur. Viel Schaffe können durch einen Wolff verderbt werdē. Max. ser. 7.

Tigranes/der Armenier König/als er mit einer grossen menge Kriegsvolck wider die Römer streitten wolt. Als er nun des L. Luculli/des Römischen Heuptmans gezeug vñ Heer gesehen/hat er solchen geringen hauffen mit lachen veracht/vnd gesagt/Si ut milites aduenissent, per paucos quidem esse, Si uero ut Legati, per multos. Meinet/ wann die Römer als Kriegsleut wider jn kemen/ so were es gar zu wenig/Wann sie aber als ein gesandte Legation kommen/ so were jr viel zu viel. Aber er hat es bald erfaren/das der Sieg nicht in vielem Volcke/sondern vielmehr in Manheit vnd Streitbarkeit hertzhafftiges Volcks bestehe/Denn er also vom L. Lucullo nieder gelegt/ das er sein Königlichen Hut vnd Hauben von sich geworffen/damit er in seiner flucht/bey solchem Zierzeichen nicht erkant/ vnnd zu den Römern gefangen gefürt wurde. Dion Nicæus.

Es pflegte offt A. Posthumius zu seinen Kriegsknechten zu sagē. Bella omnia non qui plures sunt numero, recte conficiunt, sed qui uirtute sunt superiores. Es werden nicht alle Kriege wol geender/ da eine grosse menge Volcks ist/sondern die thun es/die am tapfersten vnd Manlichsten sein. Bruso. lib. 7. capit. 2.

Alphonsus der Aragoner König/als er die Stad Caietam hart belagert hatte/haben die Bürger darinnen die alten leut/so zur Wehre vntüchtig/Item/die Weiber/Kinder/Jungfrawen/damit sie desto lenger Speise/vnd auffhaltung haben möchten/ aus der Stadt getrieben. Da befohle der König dem Kriegsvolck/ das sie dieser aller verschonen/vnd kein leid zufügen solten/ solchs hat die Kriegsknechte verdrossen. Darzu sagte der König/Ich wil lieber die Stad nimmermehr gewinnen/ dann das ich solt vnschüldig Blut/ an vnstreitbaren wehrlosen Leuten/ vergiessen lassen/ So habe ich mit Mennern/vnd nicht mit Weibern zu kriegen/ hat jhnen Speise gegeben/vnd sie erquicken lassen/vnd an gewarsame örter hin ziehen lassen. Aeneas Syluius.

Diesem Könige ward verkündet/ von dem Ludouico Podio/seinem Rath einen/das einer in dem Zeughause der Venedier/ da man die Schiff machet vnd helt/der hatte gesagt/ Wann jhm der König 2000. Gülden verheischen wolt/so wolt er den Venedigern/jr Schiff mit allem Schiffzeuge verbrennen. Darauff der König geantwort/ Er wolte mit nichte mit solcher hinterlistigkeit wider die Venediger handeln/ Es were ehrlicher sie mit Manheit zubestreiten/ vnd vberwinden/oder wolt es gar vnterlassen. Pan. lib. 3. de reb. gest. Alphons.

Als auch etliche waren/die da sich angaben/sie wolten jhm seinen hefftigen Feind Renatum/ den Andagensischen Fürsten/ durch list vmbbringen. Hat ers auch mit nichte wollen zugeben/ sondern gesagt/ Er wolt mit tapfferkeit vnd Manheit mit jhm streiten. Item/ da auch etliche waren/ die sich anzeigten/ das sie wolten den Franciscum

eisenn Sfortiam ertödten. Antwort er. Nunquam sibi uictoriam placuisse, cuius postea pigendum pudendumue esset, Meint / das jm sein lebenlang keiner Sieg gefallen / des man sich nachmals zu schemen / vnd zu berewen hette. Derwegen gesagt / wann sie von solchen Rethen vnd anschlegen nicht abstehen wolten / so wolte er solches denen thun lassen / das sie andern zu thun gedechten / das sie befinden solten / wie jhme solche Rethe vnnd anschlege vberaus verdrislich.

Rogerius / ein Graffe in der Stadt Pallantia / in Hispanien / von hohem Geschlecht geboren / ein streitbarer Man / der seiner Hende fertig / Der sagt zu diesem Könige / das er im sinne hette / den Johannem / Castellischen König zuerstechen / Vnd solchs wolt er ohn alle forcht vnnd gefahr thun / das würde er gantz gerne erfahren / vnnd hören / Dem antwort Alphonsus: Non per scelus, sed uirtute gloriam quærendam esse. Man solte nicht durch vnehrliche stück / sondern durch Tugent / Rhum vnd Herrligkeit suchen / Er wolte nicht von wegen / das er möchte das Castellische oder Hispanische Reich bekommen / Ja auch / wann er gleich die gantze Welt vnter sich kriegen könte / eine solche Mörderliche that zu geben oder zulassen. Panor. lib. 2. de rebus Alphonsi. (Aus diesen Exempeln sihet man / was für ein tewrer König dis gewesen)

Aeneas Syluius pflegte zu sagen / Decere regem inuictum habere animum, res si iusta sit: at ubi conatus iniustus est, præstare uinci, quam uincere. Es gezieme einem Könige ein vnüberwindtlich gemüt zu haben / wann die sache oder der Handel gerecht sey / Aber wann das fürnemen vngerecht / so sey ehrlicher vberwunden werden / dann vberwinden. De rebus gest. Alphonsi. 1. Comment.

Der weise Pittacus lobte die vberwindunge / die nicht viel Blutvergiessens vnd vntergang des Volcks kostete / denn er das nicht für ein vberwindunge hielte / die viel Landsleute / oder Einwohner eins Reichs hinweg neme. Laert. lib. 1. capit. 5.

Pyrrhus der Epirotarer König / als er zweymal mit den Römern eine Schlacht gehalten / vnd obgelegen / doch der seinen vnnd liebsten vberaus viel verloren / hat er gesagt: Si uno adhuc prælio Romanos uincerimus, actum fuerit de nobis. Also hat dieser König dis geredt / das die vberwundenen hetten billich sagen sollen / Dann er hat gesehen / das ein solche vberwindung / die so viel Volcks vnnd Blut kostete / nicht ein vberwindung heisse / sondern vielmehr ein grosser schade vnnd Arbeitseligkeit / Dann er gesehen / das es die lenge an Volck vnnd Kriegsknechten mangeln würde. Plutarchus.

Der Aroganer König Alphonsus / als er nach langem Kriege / den Sieg behalten / vnd einen Triumph im heimziehen hielte / hat er die gefangne Feinde jhm nicht fürfüren lassen / sondern hinden nach / vnd gesagt / Ob hostes seruatos rectius, quam cæsos, triumphandum esse. Also siehet man / wie dieser König die vberwindung allweg geliebet / vnd sich der gefrewet / die nicht viel Blut gekostet hat. Panor. lib. 1. de rebus Alphonsi.

Aeneas Syluius schreibet / das der König Alphonsus offt im Munde gehabt / Tanto triumphum uictoris illustriorem esse, quanto plures relicti sunt, de quibus triumphetur. Lib. 1. Comment. de rebus gest.

Soebidas / der erfarne Man / Als die Lacedemonier mit den Beociern eine Schlacht thun wolten / vnd einer sagte / Dieser tag wird anzeigen / wer ein streitbar tapffer Man ist. Antwort er / Præclarus dies, qui posit declarare uirum bonum incolumen. Meinet hiermit / das dis ein herrlicher tag möchte gerühmet werden / der einen tapffern Man vnuerletzt vnd vnerschlagen berühmete / Denn er wol erkant / dz in solcher Schlacht viel herrlicher streitbarer Menner würden vntergehen / die er lieber wolte vnnd wünschte / das sie dem Vaterlandt zu nutz / vnuerletzt erhalten werden möchten. Plutarchus in Lacon.

Der Keyser Friederich / als er inn Hungern ein Vberwinder worden / hat er gesagt / Es ist eine tapffere that geschehen / Nun aber gebürt vns / das wir vns auch selber vberwinden / vnnd der Geitzigkeit vnnd Rachgirigkeit / ein Zaum vnd Hinterhaltung einlegen / damit wir jhm nicht zu viel thun. Da solten vnsere Fürsten vnnd Herren / so sie Vberwinder würden / an solchem Exempel Friderici lernen / das sie auch Mas zu halten wüsten / vnnd gegen die vberwundenen nicht so feindtlich wüteten. Aeneas Syluius de rebus gest.

Sigismundus der Römische Keyser / ward gescholten / das er den Feinden / so er in die flucht schlüge / nicht nach eilete / vnd wenn er sie ergriffe / ertödtete / Antwort er / Satis uicit, qui hostes fugauit. Meinet / der hette genugsam vberwunden / der die Feinde zertrennete / vnnd flüchtig machete. Wolt Gott / das die gewaltigen Regierer zu vnser zeit / auch zubereden weren / das sie die Vberwindunge also liebeten / die nicht viel Blut kostete / Vnnd das nicht für eine Vberwindunge hielten / wann der mehrer theil / auch auff jhrer Seiten darnider lögen. Aeneas Syluius libro. 4. de rebus Alphonsi.

Als der König Darius die Stadt Babylon belagerte / schrie einer von der Mawer / vnd spottet der Persen / Sagende / Wann eine Mauleselin geberen würde / so würden sie die Stadt gewinnen. Nun nach etlich Monden / hat des Zopiri / des Königs Heuptmans Eselin ein junges geworffen / Das hat er jhm ein gut Zeichen sein lassen / hat darnach durch eine listigkeit / daruon zuuor gesagt wird / die Stadt dem Dario vberlieffert. Herodotus lib. 3.

Clodoueus der Franckreichische König / als er hatte den Christlichen Glauben angenommen / vnd einen Krieg / wider den Alaricum der Gother König / füren wolt / hat er seine Legaten oder Rethe zu der Kirchen S. Martin geschickt / das sie fleissig mercken solten / was die Priester in jhrem eingehen / zum ersten vor ein Vers im Psalmen singen würden. Als bald die hienein gangen / haben sie gehort den Vers aus dem Psalm. Tu Domine ad prælium accinxisti me uirtute, &c. Welchs sie mit fröligkeit gehort / vnd solchs als bald dem Könige angezeigt / der es jhm ein tröstlich Omen vnd wort hat sein lassen / hat die seinen des getröst / vnd den Alaricum angegriffen / vnnd sie alle aus Franckreich geschlagen / vnd den Sieg behalten. Egnatius lib. 1. capit. 4. & Fulgosus lib. 1. capit. 3.

Als der Hispaner König Ramirus wider die Saracenen krieg-
te / bey der Hispanischen Stad Calagurium / da haben alles Kriegs-
volck sichtiglichen gesehen / den Apostel S. Jacobum dem Christliche
Kriegs-

Kriegsvolck mit einem weissen Banir fürgehen / Vnnd sind also die Sarracenen in die flucht geschlagen. Fulgosus lib. 1. capit. 6.

Vmbs Jar Christi on gefehr 455. Haben die Pelagianer Ketzer sich vnterstanden/den rechten Glauben in Britannia zuuerwüsten/Darumb die Britannier vmb schutz vnd hülff bey dem Bischoff in Franckreich angesucht/haben auch zu beschützung des rechten glaubens zwen heilige Menner vnd Bischoffe angenommen/Germanum vnd Lupum. Als nun solche heilige Menner zugegen waren/ da hat in Britanniam geschiffet ein grosse menge der Sachssen vnd Picta-uer/Da sind jn bald die Britannier mit jren Wehren entgegen gezogen/vñ hat sich der heilige Bischoff Germanus mit in streit begeben. Als nun die Feinde jhr Ordnung gemacht/vnd auff die Britannier gedrungen/hat sich der Bischoff weder auff Heerpaucken noch auff Schwerter verlassen/sondern befohlen/Gott anzuruffen/ hat angefangen das Alleluia zu singen/vnd befohlen/sie solten jhm alle nachschreyen/vnd singen Alleluia. Ob solchem geschrey seind die Feinde mehr/dann fur den Schwerten erschrocken/ vnd haben die flucht gegeben. Histor. Eccleſi. D. Caspar. Hedion. lib. 1. capit. 7.

Anno 1420. Jst Heinricus/ein Sachs/zum Keyser erwelt worden/vnd der 9. Deutsche Keyser gewesen. Darumb da Anno 1422. die Hungern Deutschland vnd Sachssen verhergten/ hat sie Heinricus bey Mersburg angriffen/vnd Gott den Herrn angeruffen/so er im sieg gebe/wolt er die Ketzerische Symoney gantz bis auff die Wurtzel in seim Reich ausrotten/wie er dann gethan. Bey Mersburg hat er 40000. Hungern erschlagen. Dañ ob die Hungern erstlich wol viel Weib vnd Kind geraubt/vnd vnzalbare Menner erwürget/ ist er doch den seinen also behülfflich gewesen/Auch da er dazumal gleich kranck ware/ ist er dennoch auffgesessen/den seinen mit viel Volck/so er in vier tagen zuwegen gebracht/zu hülff komen/sie vermant/ehrlich für das Vaterland zustreitten/Da hat man auff der Christen seiten das Kirieleyson gesungē/dargegen die Hungern eine Teuffliſche stim gegeben/vnd hui/hui/hui geschrien. Da sind die Hungern geschlagen/vnd aller Raub wider genommen. Von solchem lese man nach der lenge/Histor. Eccleſi. D. Casp. Hedion. lib. 8. cap. 13, 14. 15.

Alia Exempla de victoria.

Cyrus der Perser König/als er wider den König Artaxerxem stritte/hat er mit 14000. Griechen/hundert mal tausent Barbarer erschlagen. Fronti. lib. 4. capit. 2.

Miltiades der treffliche Athenienſiche Heuptman/ein Son Cimonis/als er in den Feldern Marathonijs/wider den Artaphernem vñ Datim/des Königs Darij Heuptleute/stritte/hat er mit 10000. Athenienſern/der Perser in die 200000. gentzlichen erlegt. Herodotus & Iuſtinus. Item, Sabellicus lib. 6. capit. 7.

Leonidas der Spartaner König/der hat mit 300. seiner Gesellen vnd tapfferer Krieger bey Thermopylas/ den grausamen vnzalbaren Gezeug des Königs Xerxis auffgehalten/ vnd den so Ritterlich widerstanden/das/ob sie wol all todt blieben/sie dennoch mit jrer Manheit angezeigt/wann sie ein klein hauffen zugehülffen gehabt/hetten sie dem grossen Heer Xerxis leichtlich können obliegen. Sabellicus lib. 6, capit. 7. & Volat. lib. 16. Antipp.

Epaminondas/der Thebaner Fürst/der hat mit 4000. Kriegsvolck/ darunter nur 400. Reuter gewesen / der Lacedemonier Heer vberwunden/das doch an Kriegsvolck gehabt 24000. zu Fus/ vnd 1600. Reisigen. Front. lib. 4. capit. 2.

Timoleon/der Corinthische Fürst/ein streitbarer Heldt/der hat mit 3000. Kriegsvolck/bey dem Flus Crimisso / mit 70000. Carthaginensern/eine Schlacht gehalten/vnd den sieg behalten. Ibidem.

Arturus/der Britannier König / als er jm ein Heer gesamlet/ wider die Sachssen/Schotten/etc. Hat er sein Schwerdt vmb sich gegurt/mit namen Caliburnus/vñ seinen güldenen Helm auffgesatzt/ der eine gestalt/wie ein Trachenkopff/hat sein Schilt an seine Schultern gehenckt/darzu seinen Speer genommen/so Ron genant ware/ Damit ist er vnter die Feinde gefallen/ vnd hat er allein mit seinem eignen Schwerdt Caliburno 470. Man erlegt/vnd ertödt / hat also die Feinde in die flucht geschlagen/vnd jre Fürsten zurstrewet. Sigebertus in Chronica.

Aurelianus Römischer Keyser/als die Sarmacer mit Krieg in Italiam fielen/hat er sie mit seinem Heer zurstrewet / vnd mit seiner eignen Hand der Feinde 49. erschlagen. Volat. lib. 23. Anth.

Posthumus der Römische Bürgermeister/als er sein Kriegsvolck vermante/ward er vom Kriegsvolck gefragt/was er geböte? Sagt er/Er wolte/das sie jm ehrlich nachfolgten/ vnd ist also der erste gewesen/so in die Feinde gefallen/dem sein Volck manlich gefolget/haben also den Sieg erlangt/vnd behalten. Front. lib. 4. capit. 4.

L. Marcellus/als er vnversehens/von den Galliern vmbgeben wurde/hat er sein Ros herumb geworffen/vñ gesehen/ nach welchem ort vnd Lande er fliehen vnd entrinnen könte. Da er aber gesehen/ wie alle hoffnung der flucht auswere / Dann er also mit den seinen vmbgeben/hat er zu Gott geruffen/ ist manlich in die Feinde gefallen/ die hat er mit seiner Manligkeit also erschreckt. Item / auch jhnen jhren Fürsten erschlagen/vnd da zuuor kein hoffnung des Sieges vnd glücks bey jhm verhanden war/hat er doch entlich den Sieg/ vnd ein reich Raub vnd Beut/daruon gebracht. Frontinus ut supra.

Der edele Römer M. Marcellus/der hat den Franckreichischen Fürsten/so eine grausame menge Kriegsvolck hatte/mit einem kleinen reisigen Zeuge vberfallen/vnd bey dem Flus Pado erlegt / vnnd vberwunden. Liuius & Plinius de uiris illustribus.

Fabius Aemilianus/der hat mit 30000. Kriegsknechten in die zwey hundert tausent Frantzosen / bey dem flus Rodano / mit einer grossen Schlacht darnieder gelegt. Alexius lib. 6. capit. 25.

Supthar der Huner König/ als er in Franckreich die Burgundier bekriegte/ haben sie jhre hoffnung auff der Christen Gott / als auff Christum gesatzt/vnd begeret getaufft zu werden. In solcher hoffnung haben sie die Huner angegriffen / vnd jhr viel tausent erschlagen/vnd also jhr gewalt gedempffet. Sigebert. in Chron.

Balduinus Godofrid i Bolionij vnd Eustahij Bruder/welcher zu Jerusalem ein Herr vnd Regent war. Dieser hat nicht mehr/ dann 200. vnd 60. Reutter/vnd 900. Christlicher Fusknecht. Dieser hat des Caliphe Heer/in Judea angegriffen/ das doch an 9000. Reisigen/vnd 20000. Fusvolck starck ware /vnd sind in des Caliphe Heer

Heer 5000. Reisigen erlegt/ vnnd also sein Heer zur flucht bracht. Fulgosus lib. 3. capit. 2. & Egnat. lib. 3. capit. 2.

Das man siehet/wie ein kleiner hauff einen grossen schleget/ so lese man in Cosmographia Sebast. Münsters lib. 3. de Germanis, von der Schlacht/so die Berner zu Loupen gehabt/ derer öberster Heuptman Rudolff von Erlach war/ein sehr tapfferer Man / der tröstet die seinen/wie er in Feldtschlachten gesehen / das allweg der kleiner hauff den grössern geschlagen/ vnd das von wegen des gehorsams/ vermanet hiermit sein Kriegsvolck zum gehorsam. Aber die Herren von Österreich so wol gerüst/vnd grosse menge Volcks/spotteten der von Bern/vnd sagten/Sie wolten den von Bern ein gros loch in jre freiheit stechen/Auch war ein Sprichwort bey den Herrn wordē/ das sie zu jederman von Bern sprachen. Bistu von Bern / so dückstu dich gern. Aber verachtung bringet nimmer gut / Darumb haben die von Bern mit wenigem Volck den Herrn hefftig zugesatzt / vnd sind gar viel hoher Leut zu boden gangen / bis entlich solcher Krieg vertragen. Dis alles nach der lenge zu lesen/wie obgemelt/ etc.

Von einem mercklichen Schiffkrieg auff dem Meer/ der Christen vnd Heyden.

Anno 1506. Zohe der König von Calicut/mit etlichen andern Königen gen Cannonor/wider den König von Portugal/mit 200. vnd 10. Schiffen/vnter denen 84. grosse Nauen /oder Heuptschiffe waren/wol gerüst vnnd mit Volck besatzt / mit viel besoldter Heyden wol gewapnet/das einem het mögen bedüncken/ein gantzer wald für auff dem Meer daher/Dargegen het der Portugalesische Stadthalter des Königs vbereilt/nicht mehr denn 11. Schiffe entgegen gerüst/vnter denen zwo Galleen vñ ein Pregantin warē/da thet der Hauptman eine schöne rede/Auch ein Geistlicher Vater in dē Schiff der Portugaleser ein schöne Predigt zur Ritterschafft gegē den Feinden des Glaubens also ermant/das jn das Hertz also entzündt was/ das sie der Feinde kaum erwarten mochten/denn allen vmb den namē Christi zu fechten/leben/vnd sterben gleich galt/ Der Geistliche Vater stelt sich zu föderst auff das Schiff/ ein Crucifix in seiner Handt haltende/ Jn dem kam das grosmechtige Geschwürme der Heyden/ viel tausent starck/daher farende gegen Cannonor / da erhube sich ein treffen vmb mittag am 16. May/vñ angreiffen beider Parthey/ vnd ein solch gereusch vnd getümel in der Heyden Schiff/nach jhrem brauch/das zuhören ein wunder war / Da kamen die Christen auff der Heyden Schiff eins/darin sechs hundert wol gerüster Schiff waren / das habē sie gar bald ausgereumt/alles erstochen/das nit einer dauon kam. Das ander Heuptschiff/darauff die Panier steckten/vñ die besten Heuptleut in waren/griffen die Portugaleser auch an/dar auff blieben tod bey 500. Heyden/ob wol allweg 15. oder 20. Heydē Schiff von Calicut/an ein Christen Schiff warē/ so schuff doch Gott wünderbarlichen sieg auff der genantē Christen seitē. Dieser hefftige Krig vñ Blutuergiessen weret den gantzen tag. Alle die Heyden/die sich sehen liessen/vñ auff der Christen Schiff kamen/ wurden erstochē zu hand/die Christen schrien/so sie je zu zeiten ringsweis vmbgeben

waren/ O Herr Jhesu Christ/ thu hilff/ vñ gib sieg deinẽ Glaubẽ/ mit dem daran/ jetzt sprangen sie in jre Schiff/ vñ raumbten darin auff/ was sie funden/ erstochen/ in das Meer geworffen/ vnd vbeten eine solche grausamkeit wider die Heydẽ/ das sie bald bey funffzig Schiffen der Heyden/ grossen schaden zufügten/ deren auff diesen tag neun oder zehen gar versenckt wurden/ eines jeden Hand auff der Portugaleser seiten gebüret zehen oder funffzehen Man/ die man todt am Gestad fand/ vnd das Meer ausgeworffen hette/ viel Schiff wurden gefangen/ vnter denen sieben reichlich mit Specerey beladen waren/ auch ein gros Schiff/ geladen mit Elephanten gieng zu grund/ vnd versanck/ aus dem Geschos schaden genomen/ aber ein guter theil der Elephant schwammen aus auff das Land. Also wurden die Heyden zerstrewet auff dem Meer/ da samleten sich der Portugaleser Schiff wider. Da das der Heuptman sahe/ das alle Schiff aus den Gnaden Gottes noch vnschadhafft waren/ was kein feyrens/ eileten den Heyden nach/ die flohen/ als ob jn hundert Nauen auff den Hals füren/ die gantze nacht ward jn nachgefolget. Also ward dis Kriegsvolck der Heyden geschlagen/ das nicht einer aus den Christen/ das wunderbarlich ist zusagen/ vñ schier vngleublich/ vmbkam/ noch erschossen ward/ viel aber verwunt. Sebast. Franck. im dritten teil seines Weltbuchs.

Das Gott auch vberwindung vñ sieg durch treume offenbaret/ So merck nachfolgende Exempel.

Da Gott dem Gideon/ die Midianiter wolt in seine Hende geben/ vnd er mit seinem Knaben des nachts zu der Midianiter Schiltwache kam/ hort er/ einer dem andern ein traum erzelen/ Dann einer sprach/ Siehe/ mir hat getreumet/ Mich daucht/ ein geröster Gersten Brod/ weltzet sich zum Heer der Midianiter/ vñ da es kam an die Gezelte/ schlug es dieselbigen/ vnd warff sie nieder/ vnnd keret sie vmb/ das öberst zu vnterst/ da das Gezelt lag. Da antwortet der ander/ das ist nichts anders/ denn das Schwert Gideons/ Gott hat die Midianiter in seine Hende gegeben/ mit dem gantzen Heer. Judicum capit. 7.

Als der Keyser Theodosius/ den Eugenium/ so ein Doctor/ vnd Lehrer der Lateinischen Schule/ an seinem Hofe hatte/ aber nachmals des Keysers Valentiniani Cantzler wurde/ macht er jm ein anhang mit dem Arbogasto/ dem Kriegsheuptman/ einem Tyrannen/ der zuwürgen bereit war. Diese zwene haben die Eunuchos/ die Kemmerlinge jres Keysers mit Gelde bestochen/ welche den schlaffenden Keyser ersteckten. Bald warff sich Eugenius für ein Keyser/ in Abendlendern auff/ vñ wurde der Keyser Theodosius verursacht/ wieder diesen zustreitten. Als nun entlich der Keyser Theodosius auff einem Berge/ ein Bethaus befande/ da hat er in der nacht/ den Herren daselbst fleissig gebeten/ vnnd als er mit beten anhielt/ ist er entschlaffen/ Dann als er mit einem tieffen schlaff vbereilt ward/ hat jm bey nacht vmb die zeit des Hanen geschreis getreumet/ wie er auff dem

dem Felde lege/vñ bey jm zwene Menner in weissen Kleidern/ vnnd auff weissen Pferden hielten/die befahlen jm/er solte nur getrost sein Kriegsvolck zum sieg anrichten/deñ sie wolten nit weit von jme sein. Da Theodosius nun erwacht/betet er hefftiger/ vnd thet also/wie jn die zwene Menner im Traum geheissen hatten/etc. Da er dis Gesicht gesehen/hat er gar nicht vom Gebet auffgehöret/ sondern gar jnnerlich geweinet. Dieses Gesicht ist auch einem Kriegsknechte geöffnet worden/vnd durch vielen/ist sie dem Keyser fürkomen. Da sagt der Keyser/Nicht vmb meinet willen/hat der Knecht das Gesichte gesehen/sondern damit niemand gedencke/das ichs erticht habe. Also haben der Keyser/vnd Eugenius/ bey dem Bach Frigido miteinander getroffen/vnd hat Theodosius den Sieg behalten. Eugenius wurde gefangen/vnd für des Keysers Füssen enthenpter. Arbogastus aber brachte sich selber in der flucht vmb. Histor. Tripart. lib. 9. capit. 45. Von solcher Schlacht/vnd was sich darinnen begeben/lies droben beim dritten Gebot/beim Tittel de Oratione.

Als Alexander in Judeam gezogen/auff welches Land er erzürnet war/denn die Jüden hatten jhm/ inn der Belagerung der Stad Tyrus/geantwort/ Sie wüsten sich zuerinnern/was für grosse wolthaten jhnen von den Persischen Königen wiederfaren weren. Derwegen köndten sie auch nichts wieder dieselben thun/noch in ichtes wieder sie mit jemandt einlassen. Da nun Alexander Tyrum eröbert/vnnd in Judeam kömpt/zeucht jhm der Hohepriester Jaddus entgegen/bekleidet mit dem herrlichsten/des Hohenpriesters/Ornat/vnd bittet vmb Friede vnd Gnad. Da Alexander den Hohenpriester gesehen/steiget er als baldt vom Pferde/vnd grüsset den Hohenpriester gantz ehrlich/vnnd saget jhnen Friede vnd Gnade zu. Hierob verwunderten sich seine Fürsten vnd Heupteut/vnd fragten jnen nachmals/warumb er diesen frembden Priester so hoch geehret/das er für jhm vom Pferde gestiegen? Antwort Alexander/ Er hette inn Macedonia einen Traum gehabt/darinnen jhm ein solch Bilde/als ein Gott fürkommen/das jn vermanet/in Asiam zu ziehen/vnd die Persen anzugreiffen/ habe jhm auch die Hand gebotten/als der jn geleiten vnd füren wolte/Weil er denn sehe/dz dieser Priester/vnd sein Ornat/dem Bilde/das er damals gesehen/gantz gleich were/halt ers darfür/dz dis Volck in Gottes Schutz gehalten werde/vñ das er von dieses Volcks Gott bisher hülffe gehabt hette/Derwegen er jhrer auch schonen/vnnd jhnen alles gutes erzeigen wolle. Chronica Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Als der Römische Keyser Honorius/den Masecereum/wieder den Gildonem schickte/Affricam wieder zueröbern/vnnd gewinnen/hat jhm getreumet/als sehe er den Bischoff Ambrosium Mediolanensen/der vorlangst gestorben/mit seinem Bischofflichen Fusse drey mal auff die Erden stampffen oder stossen/vnnd drey mal sagende/ Hic, atq; in hoc loco, &c. Meinent/hier/vnd auff diesem ort/solt er seine Feinde erlegen. Derhalben hat er als bald den künfftigen tag den Gildonem mit den seinen/mit geringer mühe vnd arbeit/darnieder gelegt. Fulgosus lib. 1. capit. 5.

Didimus Alexandrinus/ ein blinder vñ doch sehr gelerter Man/ der fleissig im Tempel mit beten vnd fasten Gott dienete / sonderlich das er fleissig bette/ das GOtt dem verfolger der Christen dem Keyser Juliano / weren vnd stewren wolte. Darüber er in einen tieffen schlaff gefallen/ vñ gleich als were er verzückt/ da hat er gesehen weisse Pferde in der lufft rennen / darauff verkündiger gesessen / welche mit lauter stim ausgeruffen vnd gesagt: Verkündet dem Didimo/ heut diese stunde ist der Julianus ertödtet / vnnd das er solchs dem Bischoff Athanasio also anzeige. Als er erwacht / hat er mit frölicheit speise genomen / vnd ist solche vberwindung vnd tödtlicher vntergang Juliani also geschehen / erfunden. Sozomenus lib. 6. capite 20.

Als die Engellender einen schweren Krieg mit dem Aubone vnd Aguero der Zimbern Könige/ furthen. Da nun der Engellender König Alfredus schlieffe/ treumete jhm/ wie er vor jhm sehe den Gudbertum den Engellendischen Bischoff der gestorben ware / der sagte zu jhm / Er solte sich nicht fürchten / denn er würde ein vberwinder seiner feinde werden / vnd solt jhme ein zeichen zu seiner vberwindunge sein/ das/ ob wol die Wasser zugefroren/ das jme die Fischer ein grosse menge Fische bringen würden. Als der König kaum erwacht war/ sind jhm solche Fische gebracht worden. Desgleichens traum hat jhm seine Mutter auch erzelet/ das es jhr gleichsfals also getreumet / vnd fürkommen. Hierüber hat der Engellender bald in die Feinde gesetzt/ sie ein teils erschlagen/ etliche gefangen/ vnd dieselben nachmals zu Christen teuffen lassen/ die andern hat er aus der Insel verjaget. Geschehen im 17. Jar der regierung Ludouici Secun. des Römischen Keysers/ der ein Vater Lotarij gewesen. Fulgosus lib. 1. capit. 5.

Sethon/ der Egyptier König/ als jhm die Egyptier feindt waren/ vnd der Sanacharibus der Araber/ vñ Assyrer König/ Egypten mit grossem Kriegsvolck vberzoge/ wolten dem Sethoni die Egyptier nicht helffen. Da ist in solcher bedrengung der Sethon/ in seinen Tempel vor das Bild gangen/ Alda sich höchlich mit weinen vnd seufftzen beklaget/ der grossen vorstehenden noth/ das er vnter solchem betrübnis/ in einen tieffen schlaff gefallen / da hat er im Traum gesehen/ das bey jhme der Gott stünde/ der jhn vermanete / Er solte sich nichts fürchten/ Denn er wolte jhm Gehülffen senden / wann er dem Araber König mit seinem Kriegsvolck entgegen zöge. Darob ist der König frölich worden/ vnd hat sich mit den Egyptiern auffgemacht/ so jhme noch anhengig vnd günstig/ vnd ist in Pelusio kommen / da hat er sein Gezelt auffgeschlagen. Dieselbe nacht ist ein grausame menge der Feldtmeuse plötzlich her für kommen/ die haben die Köcher/ die Bogen vnd die Riemen an dem Harnisch/ vñ andern also in der Feinde Heer/ zernaget vnd zerbissen/ das als bald des folgenden tags/ als solchs die Araber gesehen/ das jre Wehr vñ Waffen also verderbt/ die flucht gegeben. Derwegen nun derselbe König Sethon im Tempel Vulcani steinern gehawen stehet/ der mit der Hand eine Maus helt / vnnd durch gehawene Buchstaben also zuuerstehen gibt. In me quis intuens pius esto. Herodotus lib. 2.

Einem hat getreumet/ das er von einem Marmolen steinern Lewen/ derer etliche im eingange einer Kirchen/ bey der Thür gehawen stunden/

stunden/tödlichen vberwunden/vñ gebissen würde. Des andern tages/als er nun in den Tempel gehen wil/vñ den Lewen ansiehet/erzelt er seinem Gesellen/den Traum mit lachen/vñ steckt hiermit dem steinern Lewen/seine Faust in den auffgesperten Rachen/vñ spricht/Siehe da/kanstu nun/du mein nechtiger Feind/so beis/vnd tödt mich. Bald ist im auffgesperten Munde des Lewens/ein Scorpion/vnuersehens vorhanden/der sticht jn als bald in die Hand/vnd vergifft jhn also/das er daran hat sterben müssen. Plutarchus. (geringe Feinde vnd geringe scheden seind nicht zuuerachten)

Die nacht zuuor/ehe Julius Cesar ist erstochen worden/hat seinem Weibe Calphurinam getreumet/wie sie jhren Herren erstochen in jhrem Schosse sehe liegen/Darumb hat sie jhn früe gebeten/er wolte nicht zu rathe gehen/Er aber/wie er andere Weissagung verachtet/hat seines Weibes Traum in Wind geschlagen. Aber der jemmerliche mord des Cesaris hat den traum war gemacht/dann er mit 23. Wunden im capitolio erschlagen. Chron. Abbat. Vrsperg.

Amilcar/der Carthaginenser Fürst/als er die Stadt Syracusam in Sicilien belagert hatte/ist jm im Traum eine stimme fürkommen/die jhme verkündet vnd angezeiget/als würde er den nechst komenden tag/in der Stadt seine Malzeit halten vnd essen. Als er nun hierüber erwacht/ist er fro worden/hat gedacht/es sey jm eine glückliche Weissagunge/darin jhm der Sieg vnd vberwindung were verkündet worden/hat derhalben die Stadt zu stürmen/früe baldt wollen anfahen/Da aber vnter seinem Kriegsvolck ein zwispalt sich zugetragen/vnd etliche die flucht geben/haben solchs die Syracuser gemarckt/sind also heraus gefallen/haben den Amilcar entlich gefangen/vnd also in jhre Stadt gefürt/in welcher er/als ein gefangener/nicht als ein vberwinder seine Malzeit hat halten müssen. Valerius Maximus lib. 1. de somnijs.

Es sind zwene Arcader/so gute Freunde/miteinander gewandert/vnd in Megera/in die Griechische Stadt kommen/da ist der eine zu einem bekanten Wirt/der ander in ein offentlich Schenckhaus gangen. Der nun bey dem bekanten Wirt bleibet/der hat im schlaff ein harten Traum/darin er höret/als schrie jn sein Gesell vmb hülffe an/das er jm zu hülffe keme/vñ jn von seinem Wirt oder Schencken/der jn erwürgen wolt/errettete. Darüber er erwacht/springt aus dem Bett/vnd wil zu solchem Wirtshaus lauffen/vnd sehen/wie es seim Gesellen gienge. Entlich felt jm ein/weil es jm im schlaff so fürkommen/sey es ein vergeblicher traum/kert wider zu rück/vnd legt sich wider schlaffen. Wie er nun schlefft/treumet jm wider/als keme sein Gesell/so in tod verwund/vnd bittet jn/weil er jm am leben nicht zu hülff komen were/so solt er doch seinen tod rechnen/vnd offenbar machen/Dann/nach dem jhn der Wirt ertödtet/so het er jhn auff einem Mistwagen vntern Mist bescharret/damit er seinen Leib also im Mist verborgen/früe zur Stadt naus fürete/Darumb solt er im Thor warten/vñ den Wagen auff halten/vnd seinen Leib im Miste suchen. Solchs hat er früe gethan/es also erfunden/vnd für die Oberkeit gebracht/die den Mörder/den Wirt gefangen/vnd jhn zum tode verdampt. Valer. Max. lib. 1. de somnijs. Wer mehr von Treumen/die war worden/lesen wil/der lese sie an angezeigtem ort.

Exempel des

DE DVCIS PRAESENTIA QVAE MVLtum confert ad uictoriam.

Das man auch sehe/wie eines tapffern Fürstens gegenwertigkeit im Kriege nötig sey/So merck.

Demades der Orator, Da der Alexander gestorben war/hat er also gesagt/Er sehe/das der Macedonier Heer/weil sie jren Kriegsherren verlorn/dem Cyclopi/oder dem Poliphemo gleich were. Dann wann ein Kriegsheupt nicht verhanden/vnd sein Volck menlichen tröstet/vnd zuspricht/so haben sie nicht ein frisch Hertz/gleich wie dem grossen Risen/dem Poliphemo/sein grosser vngehewer leib nicht mehr so nütz war/da er sein einig Aug verloren hatte. Eras. 6. Apoph. Cyclopes/wie die Poeten fabuliren/sind grosse Risen gewesen/in Sicilia/die ein einig Auge an der Stirn gehabt. Ein solcher grosser Rise ist auch Poliphemus gewesen/dem Vlysses mit seinem Gesellen/im schlaff das Auge ausgestochen/wie Homerus fabulirt.

Als der Athenische Fürst Epaminondas sahe ein gros Kriegsheer/das eines tapffern weisens vnd gewaltigens Keysers/oder Herren mangelte/sagte er/Quanta bellua absq; capite. Wie ein gros wild Thier/on eines Heupts ist das. Stobæus sermo. 52. Als solt er sagen/Dis ist wol ein wild grimmig Heer/aber es mangelt jhnen an einem vorsichtigen vnd anschlegigem Kriegsherren. Darumb/da dieser Fürst in der Mantiner Schlacht verwundt worden/vnd in sein Gezelt bracht ware/lies er beruffen Daiphantum vnd Jollidam/seine öbersten Heuptleut/Da jme aber angezeigt/wie diese auch erschlagen weren/befahl er den Streit wider die Feinde nach zulassen/weil kein rechter fürsichtiger Heerfürer mehr fürhanden. Plutarchus in Græc. Apopht.

Antigonus der Macedonier König/als er wider das Ptolomeí Heer kriegte/vñ der Schiffherr sagte/Das die Feinde viel ein grösser menge der Schiff/dann sie hetten. Sagte der König/Vor wie viel Schiff achtestu das/das ich zugegen bin. Meint/das zur vberwindung nicht wenig helffe/so ein tapfferer Kriegsfürst selber zugegen/vnd das Kriegsheer selber in acht habe. Dazumal aber war bey seinem Volck der König Ptolomeus nicht vorhanden. Plutarch. in regum & imperat. Apopht.

Chabrias Athenienſis dicere ſolebat, formidabiliorum eſſe ceruorum exercitum duce leone: quam leonum, duce ceruo. Sentiens, totam belli fortunam, pendere à uirtute, prudentiſq; ducis. Eras. lib. 5. Apoph. Dieser weise Man meinet/das ein Heer der Hirsche/mehr zu fürchten/wann sie einen Lewen zum Heerfürer haben/dann ein Heer der Lewen/so einen Hirschen zum öbersten Herren hetten. Hiermit gibt er zuuerstehen/das das glück/vnd der Sieg im Kriege hange vnnd stehe/auff eines weisen vnd vorsichtigen vnnd tapffern manlichen Fürstens gegenwertigkeit/Denn wann man gleich ein gerüst Kriegsvolck hat/vnd einen kleinmütigen oder verzagten Kriegsherren/so wird nicht wol gestritten/Dann ein hertzhafftiger Kriegsherr/macht hertzhafftige Kriegsleute.

DE

DE PACE ET CONCORDIA.

Weil wir Christen nach dem fünfften Gebot schüldig sein/ in allem Friede vnd Einigkeit zu leben/vnd der Friede die Edelste vnd nützlichste Tugendt/ So merck nachfolgende Exempel.

PAX OPTIMA RERVM.

Virgil. Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes:
Viel wolfart Krieg nicht bringen thut/
Darumb der Fried allein ist gut.

Der Abimelech von Gerer macht einen frieden mit dem Jsaac. Genesis 26.

Jacob wiche seinem Bruder Esau vmb friedens willen/so lang/ bis sein zorn auff hörete. Gene. 27. 28.

Die Gabioniter erlangten durch list/ den Friede von den Kindern Jsrael. Dauon lis das Buch Josue. capit. 9.

Da die Kinder Jsrael wieder die Kinder Ruben vnd Gad/ mit einem Heer zogen/ vnd sie sich auffs freundtlichste entschüldigten/ zogen sie im guten Friede voneinander. Josua 23.

Bachides machte ein ewigen Frieden mit dem Jonatha. 1. Maccab. 9. capit.

Der König Alexander macht auch ein Friede vñ Freundschafft mit dem Jonatha. 1. Maccab. 10.

Wie fein der Friede/ so zu Nehemie zeiten gemacht/ beschrieben/ lis 2. Maccab. 1. 2. capit.

Wie auch Lysias Friede mit den Jüden gemacht/ lese man. 2. Maccab. 11. capit.

Christus sagt zum Petro/ das man seim Bruder 70. mal sieben mal vergeben sol. Matth. 18.

Christus gebeut den Jüngern/ Friede vnter einander zu haben. Matth. 10.

Wie Christus seinen Jüngern den Friede gelassen vnnd geben. Johan. 14. 15. 16. capit.

Der Keyser Martianus hatte ein solch Sprichwort: Donec in pace liceret uiuere, non decere principem sumere arma, das ist/ Weil einer friede haben köndte/ solte sich kein Fürst zu Krieg bewegen lassen/ Darumb sol ein Fürst an den Sententz Salustij gedencken. Omne bellum facile sumitur, cæterum ægerrime definitur. Non est eiusdem potestate, initium & finis. (Der Krieg ist wol leicht anzufahen/ aber schwerlich hienaus zu füren) Derhalben schreibet Suetonius von Tito Vespasiano/ dem Römischen Keyser/ das er sich entlich habe zum öbersten Bischoff zu Rom weihen lassen/ auff das er seine Hende nicht ferner mit Blut beflecken dürffte. Denn solche Bischoffe musten schweren/ das sie sich Blutuergiessens gentzlich enthalten wolten. Regentenbuch lib. 2. cap. 6. (Römische Bischoffe hat man Pontifices genent/ das ist/ Brückenherren. Dauon lis das Regen. lib. 1. cap. 9.

Vom

Vom Könige Pyrrho list man/der sich zu den Römern genötiget. Dieser König hatte einen Oratorem, Cyneas genant/welcher den König gerne mit sanfften Worten vom Kriege abgewendet/ vñ das er mit den Römern friede gemacht hette. Derwegen sagte er zum Könige/ Dieweil die Römer die besten Kriegsleute sein/ wann die nun vberwunden / Was wollen wir darnach thun? Antwort Pyrrhus/ Dann wollen wir gantz Italiam einnemen/ Was dann nach Italia? Wir wollen als dann auff Siciliam ziehen. Was dann nach Sicilia/ fragt Cyneas/ Wollen wir dann friede haben? Sagt der König/ mit nichten/ sondern dis sol nur ein anfang sein zu grössern sachen. Dann wir noch Libiam vnd Carthago für vns haben/ Darauff sagt Cyneas / Wann du diese Lande wirst erôbern/ so kanstu darnach leichtlich Macedoniam vnd gantz Griechenlandt vberkommen. Aber wann du nun solches alles ausgericht/ Was wiltu dann machen? Antwort Pyrrhus / Als dann wollen wir gute tage haben/ frölich sein/ pancketiren/ vnd friede haben. Da sagt Cyneas/ O König/ Warumb magstu denn jtzt nicht friede halten/ vnd gute tage haben/ Deñ diese deine anschlege werden viel Bluts kosten/ vñ kanst dennoch noch nicht wissen/ ob es deinẽ anschlegen nach/ also werde hinaus gehen/ denn es noch alles gar vngewis/ etc. Wie es denn auch viel anders mit Pyrrho entlich hinaus gangen/ denn er gemeint hette. Denn/ als er zwo Schlachten mit den Römern gehalten/ vnd sie vberwunden/ doch mit solchem schaden/ das er sprach/ Wenn wir noch einmal eine solche Schlacht halten / so wird es mit vnserm Volck geschehen sein/ vnd werden one Kriegsleut heimkommen. Wie er denn auch nicht heim kan/ sondern ward vor Argos in Grecia von einem Weibe mit einem Stein tod geworffen. Jm Regentenbuch. Item, Fulgosus lib. 7. capit. 2. Bruso. lib. 2. capit. 22.

Als der Fürst Epaminondas/ in der Mantinischen Schlacht ein tödtliche Wunde bekommen/ ist er noch lebendig ins Leger gebracht worden/ Da hat er heissen den Daiphantum für sich bringen/ das er jhn zum Könige erklerte/ Da man nun angezeigt / wie er todt were/ hat er heissen den Jolaidam foddern. Da man auch gesagt / das dieser auch todt/ hat er seinem Volck als baldt zum friede gerathen/ das sie den mit den Feinden machen solten/ Darumb/ weil sie nun keinen Thebanischen Fürsten hetten/ were der friede jhnen am nützlichsten. Aelianus lib. 12. de uaria Historia.

König Dietprecht (Theodebertus) in Franckreich / richtet viel vnnötiger Kriege an/ auch wieder seine Bundsuerwanten/ vnd war auch in willens/ den Keyser Justinum zubekriegen / hette allbereit das Kriegsuolck darzu in bestallung/ Aber es ward jhm vnterlauffen/ Denn/ als er eines tages auffs gejage fur/ begegnet jhm ein wilder Stier/ aus den Welden vnd Gebirgen lauffent/ der sties zu tode/ was jm in solchem lauffen begegnete. Als nun König Dietprecht den Stier sahe oben herein gegen jm lauffen/ hielt er still / vnd vermeinet jn zu schiessen. Der Stier aber lieff vngestümiglich mit der Stirn an einen alten brüchigen Baum/ vnd fiel ein Ast dauon/ auff des Königes Heupt/ schlug jm eine tödtliche Wunde/ daruon er zur erden fiel/ ward kaum lebend in das Haus getragen/ vnd starb desselben tages.

Anno 551. Ioannes Stumpff lib. 3. capit. 66. Liuius

Liuius ait.

Quod melior sit certa pax, quam sperata victoria.

Viel besser ist ein gewisser fried/
Denn das man hoff künfftigen sieg.

Dulce bellum inexpertis.

Ein vnerfahrnen der Krieg gefelt/
Ein versuchten er wol daheim behelt.

Vbaldus/ein Bischoff der Stad Eugubine/als seine Bürger in einem Auffrhur gerieten / vnd er sie mit worten nicht zu frieden stellen kondte / vnd nun jederman zu den Waffen griffe vnd lieffe / Ist der Bischoff gantz wehrlos vnter die Pfeile vnnd blosse Schwerter gelauffen / vnd hat sich auff die Erden gestreckt / vnd daruon nicht auffgestanden / vnd da sie sich besorgeten / sie möchten jhren frommen Bischoff verwunden / hat die Bürger solche demütige bitte bewegt/ das sie von der Auffrhur vnd vneinigkeit abgestanden. Also hat jhn die liebe des friedes küne vnd vnerschrocken in dieser fehrligkeit gemacht. Item / er hat auch den sehr ergrimten vnd zornigen Keyser Federicum / als er eine grosse Geltstewer auff die seinen des zorns halben gelegt / vnd auch etliche Geisel darüber hatte / von seim zorn vñ grim also abgeleitet/ das er den seinen das erlegte Gelt neben den versetzten Geiseln wieder zugestelt hat. Exemp. M. Marul. Spala. lib. 3. cap. 6.

Als Marcus Coriolanus / von wegen hass vnd neidts / den die Junfftmeistere vnd andere wieder jhn trugen / aus Rom vnbillich verjagt war / ward er der Römer feindt / vnd der Volscer Heuptman / that den Römern grossen schaden / gewan jhn zehen Stedte abe. Belagerte auch Rom/ darin er seine Mutter/ Weib vnd zween Söne verlassen. Von solcher Belagerung kondte jhn wieder Götter noch Menschen abzulassen erbitten/ den hat allein entlich seine Mutter / die von den Römern darzu erbeten ward / mit viel weinen vnd grossem bitten zum friede vnd abzug gebracht. Titus Liuius lib. 1.

Ein Fürst vnd Regent sol die guten Gesetz schützen vnd sich hüten / das er gute Gesetz / die nicht wieder Gott sein / selber nicht misbrauche. Darumb Charondas Tyrius/der seine auffrürische Bürger zum friede versünete / die bis auffs Blut auffrürisch vnd zwispaltig waren / macht nach solchem ein Gesetz / das niemand ausgeschlossen / welcher wolte in die gemeine versamlung / vnd rathschlege gehen / der solte kein Schwerdt noch Wehre haben / der aber solchs thete/ solte von stund an getödtet werden. Vber langst hernach begab sichs / das die Bürger/ nötiger sachen/ zusammen gefoddert waren/ vnd nach dem er auff dem Felde gewesen/ gehet er als bald zu den Bürgern / vnd hat sein Schwerdt an der seitten. Bald sagt einer/ der jhm nahe stunde / Du hast ein Gesetz lassen ausgehen / das niemand kein Schwerdt vnter die Gemein bringen solt / etc. vnd helst selber das Gesetz nicht / Darauff antwort Charondas / Dieweil ich mein eigen Gesetz gebrochen hab / wil ichs mit meinem Blut besteti gen/ zeucht sein Schwerdt aus/ vnd felt also darein/ vngeacht das er hett entschüldigung können fürwenden. Regent. lib. 4. cap. 1.

Wie sich ein zwitracht zwischen dem Rath vnd der Gemein zu Rom erhub / Darumb die gemein aus der Stadt mit macht einen Berg einnamen / vnnd sich daselbst wieder den Rath legten. Da ward erwelt einer genant Menenius Agrippa / dem gaben die Römer etliche zu mit befelh / wie sie die verrichtunge machten / dem solt ein Rath nachkommen. Als nun die zu der Gemeine auff den Berg kamen / da ward die Gemein erst noch herter / da sie verstunden / das ein Rath zu jhnen geschickt hat / vnd der richtunge begert / vnnd als sie jhre noth erhuben / vnd sehr klagten / wie sie gedrungen würden / Nach viel worten antwort jhn Agrippa / vnd sagt eine Fabel vnnd ein Gleichnis. Wie auff eine zeit die Glieder an eines Menschen Cörper auch mit einander in vneinigkeit kommen weren / vnd die sich alle vber den Magen beklagten / so die Füsse den gantzen Leib trügen / die Hende mit arbeiten vnd streitten / das Heupt mit sinnen allezeit bekümmert were / was sie dem damit erwürben vnd zuwegen brechten / das verdawet vnd verzeret der Mage alles mit einander / vnd blieb in der ruhe vnd arbeit. Deshalben kamen sie vberein / das die andern Glieder auch ruhe haben / vnnd dem Magen nicht mehr nahrung bestellen oder zu schaffen solten. In dem / als dem Magen die speis entzogen war / vnd hunger leid / da wurden auch die andern Glieder kranck vnd schwach / wenn sie hetten nicht bedacht / so der Mage die speise verzert / das die krafft vnd die feuchtigkeit in alle Glieder gieng / vnd dazu Blut vnd Fleisch würde / ohne das die andern Glieder sich in vermögen vnd gesundtheit nicht enthalten möchten. Also wer jhnen auch zu sinn / sie meinten sie müsten alle arbeit tragen / vnd kem alles in den gemeinen Seckel / da würd es ausgeben vnd verzert / vnnd bedachten nicht / wo die Gemein einer Stadt nicht in steter arbeit stünden / auch die Heupter nicht besinnen / was dem gemeinen nutz noth wer / vnnd darzu jederman sein stewer vnd vermögen thet / das der gemein Seckel gespeist würde / so möcht kein Regiment bestehen / sondern würden alle Glieder der Stadt reich vnd arm / kranck vnd schwach / denn in dem gemeinen nutz wer eins jedern sondern nutz begriffen / vnnd möchten an das nicht bey gesundheit bleiben. Bat sie darauff / das sie den gemeinen nutz bedechten / sich mit einem Rath vnnd den Heupten vereinten / auch sich auff zimliche wege richten liessen / mit jhn wieder in die Stadt giengen / vnd alle miteinander jhre stewer vnd hülffe theten / damit die löbliche Stadt Rom / die so gröslich in einigkeit zugenommen het / durch wiederwertigkeit nicht in kranckheit / vnwesen vnd zerstörung keme / wurden also durch diese rede wieder friedig gemacht. Liuius lib. 1.

Ex Apophthegmatibus Conradi Lycosthenis.

Otho Sylnius / Römischer Keyser / als er sahe / das er muste vom Keyserthumb abstehen / oder muste solches erhalten mit einer grossen vnterlage der Bürger / hat er jhm lieber erwelet zu sterben. Vnd ob er wol von seinen Freunden / vnd dem Kriegsvolck vermanet / das er so balde an dem ausgange des Krieges nicht verzweiffeln solte / schlug er doch jhre meinung abe / vnd sagete, Er wolte nicht sein leben

darumb

darumb so lieb haben / das derwegen solte ein einheimischer Krieg angefangen werden. Eras. Apoph. lib. 8.

Alphonso / dem Aragoner Könige / als jhm angezeigt ward / wie er könne von den Venedigern / vnd Florentinern / wenn er mit jhn ein friede auffrichten / vnnd solchen jhn zusagen würde / zwey hundert tausent Gülden bekommen. Antwort er / Pacem dare se non uenere solitum esse. Meinende / das er pflege den friede zugeben / vnnd nicht zuverkeuffen. Panor. lib. 3. de rebus Alphonsi.

Dieser König / als er zu Valentia war / kamen zu jhme des Frantzösischen Königes Caroli Legaten / die jhn sehr bathen / das er zu solcher zeit wieder jhren König / weil er mit den Engelendern zukriegen hette / keinen Krieg wieder jhn fürnemen wolte (Denn der König Carolus besorgete sich sehr / es möchte der Alphonsus / weil er gutte gelegenheit dismal hatte / jhn mit Krieg vberziehen / weil er den Tittel furthe / vnd der Narbonenser Herrschafft / innen hatte / etc.) Antwort der König / wiewol ich gewis weis / das viel Stedte der Narbonenser in Franckreich gelegen / zum Aragonischen Königreich gehören / die der König in Franckreich verlangst erobert / vnd noch jetzt innen behelt / so wil ich doch jetziger zeit / weil ich verstehe / das er mit Krieg von den Engelendern vberweltiget vnd vntergedrückt ist / wieder jn keinen Krieg fürnemen. So bin ich auch dieses gemühtes / weil meine vorfahren nichtes wieder jhn / da er in friede gewesen / fürgenommen / vnd solches mit recht gesucht / das ich es nun erst thun solte in seiner Niederlage vnnd bedrengunge. Ibidem.

Leo Byzantius / ein Sophist / als zu Athen ein aufflauff war / kam er vnd trat auff ein Stuel vnter die Bürger / vnd wolt die zur einigkeit vermanen / da er nun sehr dick / von wegen eines feisten Bauches / hub sich ein gros gelechter / das er aber nichts achtete / vnd sagte / Was lachet jhr Athenienser / Ich hab daheim ein Weib / die ist viel dicker vnd fetter denn ich / vnd dennoch wenn wir gut einig vnd friedig seindt / so beherberget vns ein Bett / wenn wir aber vneinig / so kan vns das weite Haus nicht beherbergen. Philostratus. (Hat jhn hiermit ein fein Exempel zum friede fürgelegt.)

Lycurgus / der Lacedemonier Fürst / hat seinen Bürgern / so jhn schrifftlich gefragt / womit sie der Feinde gewalt wiederstehen köndten / geantwort / Si pauperes manseritis, & contentiones mutuas deponetis. So hat der weise Man mit kurtzen worten zuverstehen geben / was den Stedten verderbnis vnd vntergang bringe / nemlich vberschwengliche Reichthumb / vnd wenn man des friedes vnd der einigkeit vergisset. Bruso. lib. 2. cap. 4.

Scilurus / ein trefflicher Man / der hatte 80. Söne / als er sterben wolte / hat er ein bündelein Pfeile allen gleich nacheinander geben lassen / vnd befohlen / sie solten solch Bündelein zerbrechen. Als nun ein jeder in sonderheit sagte / das er es nicht thun köndte / weil es jhn nicht müglich / hat der Vater einen Pfeil nach dem andern heraus genommen / vnd sie also alle zerbrochen / vnd hat die Kinder mit diesen worten vermant. Si concordes eritis, ualidi inuictiq; manebitis: contra, si dissidijs & seditione distrahemini, imbecilles eritis, & expugnatu faciles. Also hat der weise Man mit diesem Fürbilde jhnen eine

Lehre geben/wo sie vntereinander friedlich leben würden/so würden sie starck vnd vberwindtlichen sein/wiederumb aber wenn sie vntereinander zenckisch vnd auffrührisch lebten/würden sie schwach vnd leichtlich vberwunden werden/wie er die Pfeile einzeln/so leicht zu brochen hette. Plutar. Stobæ. Ser. 28.

Scipio Affricanus/Römischer Heuptman/als er die Numantiner/so offt im Kriege obgelegen vnd Vberwinder gewesen/vberwunden/fragte er den Tyresium/den Celtischen oder Hispanischen Fürsten/wie es kommen were/das die Stadt Numantia/so erstlich vnüberwindtlich gewesen/nun aber vberwunden vnd erobert were? Antwort Tyresius/Concordia victoriam, discordia exitium præbuit, id est. Gut einigkeit hab jhn sieg gebracht/vneinigkeit aber die vnterlage. Gibt hiermit zuuerstehen/wie eintrechtigkeit der Bürger offt eine Stadt/wenn sie von Feinden bedrengt/erhelt/vnd wiederumb wenn die Bürger vntereinander zwispeltig vnd auffrhürisch sein/desto ehr zur eröberung vrsach gibt. Brus. lib. 2. cap. 4.

Mycipsa/der Numider König/als er jetzt sterben wolte/hat er seine Kinder mit eim sonderlichen Veterlichen affect zur eintrechtigkeit vnd friedligkeit vermant/vnd gesagt/das sie den Spruch Salustij mit güldenen Buchstaben jhnen fürschreiben solten. Concordia paruæ res crescunt, discordia maxime dilabuntur, Durch einigkeit nemen kleine ding zu/vnd werden grösser/Aber durch zwitracht gehen grosse dinge zu bodem. Salusti.

Jouianus/der Römische Keyser/als bey jhm fleissig gesucht ward/das er den Lacedemoniern auff jhr bitten ein antwort geben solte/antwort er/Odi omne contentionis genus: concordiam autem unice amplector & amo, Jch hasse alle arth vnd weise der gezencke/friede vnd eintrechtigkeit aber halte vnd liebe ich am aller sehrsten. Niceph. Eccles. Histor. lib. 10. cap. 40.

Als der König Alphonsus den Florentinern vnd Venediern/auff bittlich ansuchung ein friede zugesagt hatte/verdros solchs seine Kriegesrethe/sagten/wie sie hetten können etwas tapffers vnd ehrlichers auff dismal mit dem Kriegesvolck ausrichten/die nun alle schimpfflich bleiben musten. Denen antwortet der König/weil er gelegen zu reden bekommen/vnnd wol gemarckt hatte/wie die Heuptleute den frieden wenig liebten/sagende/Jhr lieben Kriegesheupter/seidt jetzt zufrieden/vnd gleubt ewren tugenden vnd mir/das mir keine gelegenheit gemangelt/den jenigen/so mich gebeten/friede zugeben/sintemal ich dieses Gemühtes in allwege gewesen/wenn ich zur were gegriffen/das ich gerne vberwindung/vnnd sie ohne Blutvergiessen/so ich nur gekondt/erlanget habe. Denn was richten die jenigen/so den friede bitten vnd begeren/mehr aus/denn das sie sich als die Vberwundenen halten/vns aber als die sieghafftigen erkennen. Panor lib. 1. de rebus Alphons.

Æneas Syluius pflegte zu sagen/das er viel eine grössere ehr die vberwundenen Feinde beim leben erhalten/den ertödten/vnd das dis eine herrliche vberwindunge were/die kein Blut/oder doch wenig kostete. lib. 1. de rebus gest.

Als

Als der fromme Keyser Theodosius von wegen langwiriges Krieges/ denen zu Antiochia ein Schatzung auffleg te / seind sie aus vngedult zum Auffruhr beweget worden / vnd haben das Ehrne Bildnis der Gottseligen Keyserin Facillæ / welchs Theodosius nach jhrem Tode hat lassen auffrichten / vmbgerissen vnnd vmbher geschleifft. Solchs hat den Keyser zum hefftigsten zorn bewegt/ Darumb er der Stadt Antiochia gedrawet / sie gar zuuerbrennen vnnd zuuerwüsten / so waren auch allbereit etliche Auffrhürer beim leben gestrafft worden: Solch verderben vnd vntergang hat ein heiliger Man Macedonius/ gewehret/ vnd solcher gestalt fürkommen/ denn er des Keysers gesandten von den Rossen zusteigen / abgefoddert/ vnd zu solcher dieser gestalt geredet: O jhr Freunde/ saget dem Keyser/ Du bist nicht allein Keyser/ sondern auch ein Mensch. Darumb siehe nicht allein auff das Keyserthumb / sondern bedenck auch die Natur. Denn so du ein Mensch bist/ wirstu erkandt/ das du Herrscherst vber die Menschen/ die einer Natur mit dir sind/ Denn Menschliche Natur / nach Göttlicher Bildnis vnd form erschaffen ist/ Darumb wollest nicht so grim vnd grausam / die Bildnis Gottes vmbbringen. Den Schöpffer reitzestu / so du sein Bildnis straffest/ das gedenck auch / wie du auch von wegen der ehrnen Bildnis trawrig bist. Wie weit aber ein vnterschied hab ein ding / das keine Seel hat/ von eim ding/ das leben / Seel vnd vernunfft hat / ist wol zudencken. Das viel Leuchter ein eherner Bildt auffzurichten/ denn ein Menschen / denn es dem Keyser vnmüglichen einigen Menschen wieder zubringen / so vmbkommen were. Als die Gesandten solchs gehort/ haben sie es dem Keyser also fürgehalten/ vnd ist durch solche vermanung des Keysers zorn gar ausgeleschet/ vnd ist wieder jhr Freundt worden. Histor. Tripart. lib. 9. cap. 32.

Beschlus des Tittels. De Pace. Ius dicit, Bellum geritur ut pax acquiratur.

Wenn grosse Schlachten geschehen / gewunnen oder verlohren seindt / so wil man erst friede machen. Darumb fragt ein mal ein Nar / da er sahe eine grosse Kriegesrüstung ziehen / was dis bedeutete: Da man jhm antwort / man zöge in Krieg / Sagte er / Was thut man darin: Da gab man antwort / man verbrente / verhörte vnd verderbte Stedt vnd Dörffer / Wein vnd Getredich / vnd da schlecht man einander zu tode. Darauff fragte der Nar wieder/ Warumb man ein solches thete: sprach man / Darumb das man frieden machte. Hierauff sagte der Nar / Jhe so were es jha besser/ man machte vorhin friede/ damit solcher schade vnd vnrath vorbliebe. Derwegen bin ich klüger / sagt er zu den beystehern / denn ewre Herren. Wenn die sache mein wehr / so wolte ich solchem vnglück zuuor kommen/ vnd friede machen / vnnd nicht nach geschehenem verterbnis. Ob dis wol ein Nar geredt / so ist es gleichwol nahe zum Jweck geschossen. Aus schimpff vnd ernst.

Exempel des

DE AMICITIA.

Diliges proximum tuum perinde atq; teipsum.

Weil man nach Gottes Gebot/ sein Nechsten zu lieben/wie sich selbst/schüldig/Folgen etliche Exempel von liebe vnd Freundtschafft.

EIne grosse liebe truge Abraham zu den Einwohnern zu Sodom vnd Gomorra / darumb bate er gantz fleissig / das Gott der HErr solchen Stedten/ vmb etlicher frommen willen verschonen solte. Genes. 18.

Wie offt Moses den HErrn für die Kinder Jsrael gebeten / die doch so offt wieder jhn murreten/ gedachten jhn auch zu tödten/ Lese man in seinen Büchern/sonderlich Exod. 32. Cap.

Das Hertz Jonathan verbandt sich mit dem Hertzen Dauids/ das er den Dauid/wie sein eigen Hertz liebte. Dauon lis 1. lib. Samuel. cap. 18.

Ruth sagte zu der Naemi / Jch wil von dir nicht vmbkeren /wo du hingehest/da wil ich auch hingehē/wo du bleibst/da bleib ich auch/ Dein Volck ist mein Volck/dein Gott ist mein Gott/etc. Der HErr thu mir dis vnd das/der Todt mus vns scheiden. Ruth. 1.

Der Waffentreger liebte sein Herrn Saul so sehr / da er jhn ertödten sahe / fiel er auch in sein Schwerdt / das er mit jhm stürbe. 1. Samuel. Cap. 31.

Wie Abner mit Dauid ein Freundtschafft vnd Bund gemacht/ Lese man 2. Reg. 3.

Husai/der Drachiter Dauidts freundt / der fandt sich zu Absolon / vnd verhinderte den bösen rath Achitophels. 2. Sam. cap. 17.

Die drey freunde Job haben gros mitleiden mit jhm seines vnglücks halben. Job. 2. Cap. Jtem/ Job bate den HErrn für seine freunde/die brachten jhm hernach viel herrlicher geschenck. Job. 42. Capitel.

Der König Alexander macht jhm Jonatham zum freunde. 1. Maccab. cap. 10. Also hat Jonathas auch mit dem Demetrio eine Freundtschafft gemacht. Cap. 11.

Christus sagt / Man sol nicht sieben mal / sondern siebentzig mal sieben mal seinem Nechsten vergeben. Matth. 18.

Wer des verwundten Nechster vnd Freundt gewesen sey/nemlich der Samariter / der sich des/ so vnter die Mörder gefallen war / erbarmbte/ Zeigt Christus an/Luce 10.

Christus bitt für seine Beleidiger. Luce 23.

Der heilige Stephanus bitt auch für seine Feinde. Acto. 7.

Anastasia/ein Edel Gottfürchtige Fraw zu Rom/hat die Christen sonderlich geliebet / sie in jhren Kranckheiten/ in Gefengnis / in Ketten vnd Banden besucht/dieselben jnen offt geküsset/die Christē auch gespeist / getrenckt vnd gekleidt. M. Anton. dabell. lib. 5. cap. 2.

Facilla Augusta/ des frommen Keysers Theodosij Gemahel / ist in

in Göttlicher liebe gar erhitziget gewesen / sie hat nicht allein jhren Herrn / den Keyser gantz Christlichen zur forcht Gottes vnd in erkentnis Christi / Item / zu lieben seine Vnterthanen / trewlichen vermanet / sondern sie hat sich auch der armen vnd krancken Leute also hoch angenommen / das sie weder Knechte noch Megde zu dienst der armen gebrauchet / sondern durch sich selbest / richtet sie der armen dienste aus / gieng in der armen Heuser / vñ theilt eim jedern mit nach seiner notturfft / besucht auch fleissig die Spittal / vnd besahe wie die Armen gewartet wurden / schwenckte jhn selber jhre Geschir / kostete jr Essen / wie es jhnen gemacht würde / brach jhn das Brod / schnid jnen für. In summa / sie thet all ander ding / wie Knechten vnd Megden gebürete. Histo. Tripart. lib. 9. cap. 31.

Zu Antiochia hat sich diese Christliche liebe vnd freundtschafft mit einer Jungfrawen Theodora vnd einem Landsknecht zugetragen. Die Theodora wurde vmb bekentnis Christi willen von den vngleubigen zu einer gemeinen Metzen in ein Freyhaus verstossen. Da kam ein vnbekanter Kriegsman / als wolt er sie zum ersten anghen / Aber er hat die Jungfraw trewlich vermant / sie solte jhre Kleider mit jhme verwechsseln / vnd solte in seinen Kleidern also weg gehen / damit sie jhr Jungfrawschafft rein vnd keusch behielte. Als nun dieser mit dem Weibischen Kleide ergriffen war / ware er darumb vor die Jungfraw fürs Gericht / das er getödt würde / gezogen. Aber hierzu hat die Theodora nicht geschwiegen / denn sie nicht können ersehen / das dieser / so jhr Jungfrawafft erret / darumb solte ertödt werden. Darumb sagte vnd schrie sie öffentlich / Jr were der todt zuerkandt vnd nicht jhme. Er / der Kriegsman sagt hinwieder / er were zum todt verurteilt / vnd nicht die Jungfraw / haben also sich lange gezanckt / vnd het ein jedes gerne dem andern das leben gefristet. Sie sindt aber entlich beyde gekömpfft worden / weil sie die liebe Christi / zusammen in Gottselige liebe verbunden hatten. Exemp. in Marul. Spalat. lib. 3. cap. 2. Dis kan man auch zum 6. Gebot ziehē.

Sanctulus / ein Abt in der Prouintz Nursia / als er nicht so viel Geldes hatte / das er hett können seinen Diaconum von den Longebardischen Reubern / die jhn gefangen hatten / erkauffen vnd los machen. Hat er so viel zuwege gebracht / das er ein tag erlangte / damit er mit jhnen handeln vnd reden köndte. Darumb er solchs mit diesem gedinge erlangte / wenn der Diacon entrinnen würde / so solte er an seiner stelle sein / vñ getödt werden / denn er Alters halben nicht daruon kommen kondte. Aber er war schon willig vor den Diaconum zusterben. Derwegen er jhn auch des nachts los gemacht / vnd heissen entfliehen. Als er nun hierumb zum todte dargestelt war / vnd sahe / das der Mörder seine Handt jhn zutödten ausgestreckt hatte. Hat er mit dem Gebet Gott angeruffen / als balde ist die ausgestrackte Hand vnd der Arm vnbeweglich blieben / das er jn wieder biegen / noch zu sich bringen kondte. Die andern / als sie solchs wunder gesehen / sind sie erschrocken / vñ haben jn los gelassen / da hat er durch sein gebet dem Mörder die Handt auch wieder gesundt gemacht. Ibidem ut supra.

Dennstianus / in Tuscia ein Amptman / der hat dē Bischoff Sabinum mit zweyen Diaconis Eyuperantio vñ Marcello vmb Christ-

liches glaubens willen/ ins Gefengnis geworffen/vnd hat diese zwene / mit vieler marter getödtet/ dem Sabino aber hat er beyde Hände abgehawen. Als nun der Amptman hierumb in grosse schmertzliche augen kranckheit gefallen / hat er von dem Bischoff / dem er so viel leides gethan / hülffe begert. Weil aber der Bischoff voller Christlicher liebe war / vnnd keinen zorn oder hass / vber begangne Tyranney truge / hat er fleissig zu Gott vor den Tyrannen gebeten/ vnd jhn also gesundt gemacht / hat auch den Amptman als seinen Feind zum Freunde vnd liebhaber Christi bekeret. Exemp. M. Spal. lib. 3. cap. 3.

Paulinus Nolanus / ein fürnemblicher Priester (Antistes) der hat aus liebe sich eine lange zeit zu dienste begeben in Aphrica / nur darumb/ das er einer Widwen Son erlösete vnd los machte. M. Anton. Sabel. lib. 5. cap. 2.

Cicero sagt / Es sey in der Welt nichts bessers noch nützlichers/ denn ein trewer Freundt / vnd die Welt were ohn Freundtschafft jha so vbel dran/als on die Sonne. Es könte keine nahrung ohn Freundschafft bestehen.

Quintilianus sagt / Ich köndte nicht wissen / was die Natur in Menschlichen hendeln hette bessers erdencken mögen/ denn Freundtschafft.

Lucius Reginus / als Scipio Affricanus sein bester Freundt eine Schlacht verlor/ vnd allein aus vnfleis wieder die Teutschen verseumet / damit er gemeinen nutz zu Rom verwarlosete / in gros vnfal bracht. Da erzürnet der Senat / vnd nam Scipionem in ewige Gefengnis gefangen / Dem halff Lucius bey nacht aus / verlies Weib/ Kind/ Hab/ Ehr/ Gut/Stand vnd Vaterlandt/ vnd zoge mit diesem seim Freunde ins elendt/bis ins ende. Valer. Maximus lib. 4. cap. 7. De Amicitia.

Als Brutus Keyser Julium hett erstochen / vnd in solcher noth zum todt gesucht / sich in das Haus Terentij seines Freundes verbarg / vnnd die Schergen hinein drangen. Da gieng Terentius jhn entgegen / vnd sprach / gefragt / Er wer Brutus / vnnd gab sich für sein Freundt in todt / dieweil entran Brutus / Als baldt jhn nun der Senat erkandt / ward er als der vnrechte ledig erzelet. Ibidem.

Da man C. Graccum zu Rom auff die Tieberbrück an eine Seul fesselt / jhn daselbs zuerschiessen / da stelten sich für jhn Pomponius vnd Lectorius seine Freunde / hielten jhm schutz / bis Pomponius voll Pfeil steckendt / zu der Erden sanck. Da stach Lectorius vor leidt sein Schwerdt durch sich/da er sein Freundt nicht mehr beschützen möcht / vnd sprang mit grimmen vber die Tieber Brück in die Tyber / vnd beschlos sein leben mit seinen Freunde. Ibidem ut supra.

Als Tiberius Graccus getödt ward / lies der Senat gebieten/ das man all seine gute Freunde fieng / vnd sie wie die Römische feinde erwürget. Da offenbaret sich C. Plosius selbs / vnd trat dem Senat vnter die augen / sprechend: Ich bin auch einer seiner auserwelten

erweleten Freundt/ vnd liedt also vmb seines Freunds willen den todt willig. Ibidem.

Als Luculus entheuptet wurde / vnd die Baer an dem Marckte stunde/ lieff weinend vnd klagend hin zu Volumnius. Gefragt von dem Keyser / warumb er ein Römischen Feind beweinet / sprach er/ Er was mein guter Freund. Als nun der Keyser erzürnet/ihn darumb zuentheupten verschuff / wendt er sich / ehe er nieder kniet / vor zu seines freundts Leiche oder bar / küsset sein Heupt vnnd Hende/ recket darnach frölich den Hals dar / ward entheupt / vnnd mit seinem Freunde in ein Grab gelegt/das er beim leben begeret. Ibidem ut supra.

Damon vnnd Pytheas / so durch des Philosophi Pythagore weisheit/zu sonderlicher lieb vnd freundtschafft vnterwiesen waren. Da Dionysius Syracusanus / der Tyran einen vnter diesen zweyen wolt tödten lassen / vnd nun schon vnter des Henckers gewalt war/ hat er den Tyrannen gebeten / jhm zuuergünstigen heimzuziehen/ seine sach zuuerordnen / hat jhm auch seinen Gesellen zu einem Bürgen gesatzt / der sich mit leib vnd leben vor jhn also verbürget / vnd ward jhm also ein tag vnnd stunde zur wiederstellung angesatzt. Als nun der bestimbte tag kam / vnnd dieser mit seiner darstellung verzoge / hat jederman des Bürgen / von wegen seiner Thorheit gespottet / als der sein leben für einen andern in todt gegeben hett/ Aber er antwort / Er hette kein feil noch sorge an seines Gesellens trawen vnd glauben. Aber sein Gesell kam gleich zur bestimbten stunde vnd ziel / vnnd erleste seinen Gesellen. Dieser grosser lieb vnnd freundtschafft wundert sich der Tyrann so sehr / das er jhn der straffe los zelet / vnd begerte / das sie jhn zum dritten Gesellen in jhre Freundtschafft auffnemen. Valer. Maximus lib. 4. cap. 7. de amicitia.

Gisippus lies seine vertrawete Edle Braut Tito seinem Freunde wiederfahren / der furt sie mit jhm gen Rom / nicht lang darnach verarmet Gisippus / also das er gen Rom ins elend zoge / vnnd in eim öden zerstörten Haus lag mit verdrus seines lebens. Zu nacht ward einer ermordt / zu deme setzt sich Gisippus betrübet / damit er nun ergriffen zum todt/das er begert/verurteilt wurde. Morgens ward er gefunden/gefangen vnd angeredt/ bekandt er bald vnschüldig/ er hette den mordt gethan. Als er nun gefangen / Tito vnter augen für Gericht ward bracht / kandt er jhn zuhandt / vnd vmbfieng jhn / vnd bekandt aus warer lieb vnd Freundtschafft jhn vnschuldig/er hett selbs den mordt gethan. Gisippus wolt es nicht gestehen/ sprach / er hett jhn gethan. Da nun ein jeder der rechtschüldige sein wolt / vnnd vmb den todt sich zanckten / vnnd dis der rechtschüldig höret / entschüldigt er sie beyde / vnnd bekandt frey den mordt / also lies man sie von jhrer redligkeit willen alle drey ledig / Da theilt Titus mit seinem Freundt alle sein Gut. Valer. Maximus.

Des Königs Antigoni Son hat auch seine liebe vnnd Freundtschafft gegen dem Methridati bewiesen / Denn als er von seim Vater ver-

ter verstanden / wie er im traum vermanet were den Mithridatem zutödten / vnnd dessen ein eydt vom Sohne empfangen / das ers niemandt wolte zuuerstehen geben: Hat er doch mehr die Brüderliche liebe denn den gethanen schwur / vnd des Vaters regierende gewalt angesehen. Vnnd derwegen als er nach gewonheit mit dem Mithridate spaciren gezogen / ist er ein wenig beyseits gangen / vnd mit dem Spiesse / so er in der Handt gehabt / in sandt geschrieben. Fuge Mithridates Fuge, Jhn also vermant zu fliehen. Als er solchs nachfolgendt / als ein Weiser gesehen vnd gelesen / ist er die nechst künfftige Nacht von dannen geflohen gen Cappadocia / da er mit seinem nachkommendt lange regiert hat. Exemp. Campofulg. lib. 4. cap. 7.

Der Edel Römer Lucilius hat dis auff sich genommen / damit er seinen guten freundt Brutum vom tode errettete / denn im letzten streit / in den Philipischen feldern / da der Brutus flohe / vnd die Antonianische vnnd Barbarische Reuter jhm eylendt nachfolgeten. Als dis der Lucilius gesehen / hat er geeylt / vñ die Nachjagenden also auffgehalten / mit fürgeben / wie er der Brutus were / das also der Brutus entrunnen / Da er nun gefangen für den König Antonium gefürt war / vnd Antonius fro ward / meint es were Brutus / auch jhm so nahe kam / das sie einander horten / ruffte Lucilius mit heller stim vnd sagt: O gedenck nur nicht Antoni / das du Brutum lebendig gefangen / denn da ich gesehen / wie jhm die Reuter nachgeeilet / hab ich mich vor jhn ausgeben / damit er zeit zuentrinnen bekommen / vnd bin nun zu dir gefurth mit diesem gemüth / das alles / was du vber mich schliessen oder fellen wirst / ich gedültig tragen wil. Vber dieser Brüderlichen liebe ist Antonius bestürtzt vnd bewegt worden / vnd hat Lucilium zu gnade vnd in seine Freundtschafft angenommen. Bapt. Campofulg. lib. 4. cap. 7.

Etliche Reuter des Römischen Keysers M. Ottonis / da die jren Herren todt gesehen / haben sie jhme vor liebe sein Angesicht / Hende vnd Füsse geküst / auch sich selbst vber seinem Cörper ertödtet. O inæstimabiles amicitiæ uires, quæ alios sine ulla commodi spe ad uitam relinquendam cogat, cuius seruandæ gratia tantis laboribus ac curis homines conficiuntur, quod ad eam uiuentium pars maior rebus omnibus anteponit. Ibidem.

Ein schön Exempel der liebe siehet man an dem Keyser Augusto / als er die Stadt Alexandria in Egypten erôbert vnd gewunnen hatte. Als nun die Alexandrinischen Bürger beysammen waren / verhies jhn der Keyser vmb dreyerley vrsach willen gnade zu beweisen. Erstlichen vmb der schöne willen der ansehenlichen Stadt. Zum andern vmb jhres namens willen / das sie nach dem Alexandro genennet were / von dem sie auch erbawet wer worden. Zum dritten vmb des Arrij des Philosophi willen / den er sonderlich lieb hette / zeigte hiermit mit der Handt auff jhn vor allem Volck. Ibidem.

Der Römische Keyser M. Vlpius Traianus ist mit dem Surra in grosser Freundtschafft gewest / als dem Keyser auff einen Morgen angezeigt war / wie der Surra wieder jhn ein heimlich gebündtnis

bündtnis gemacht hette / Jst er des Abendts vngebeten zu jhme mit zweyen Trabanten allein zu Gast gangen / vnd hat von jhm begert gebalbieret zuwerden / vnd das er jhm seine Augen vnd Gesicht / wie ein Artzt / beschawen solte / etc. Hernach auff ein ander zeit / war der Surra abermal der verbündtnis oder conspiration halben gegen jhme angegeben / hat er lachent gesagt / Er köndte dahin nicht bracht werden / das er gleubte / das dieser ein solchs wieder jhn fürgenommen des tages / in welches gewalt er dazumal gewesen were / dem da hette der Surra das / das er beschüldiget leichtlich volbringen können / ist also in der Freundtschafft bestendig blieben. Hat auch nicht vberlang hernach dem Surre das Zunfftmeister Ampt befohlen / vnd da er jhm / wie gebreuchlich / das Schwerdt vberantwort / hat er gesagt / Das ers solte hinnemen / würde er wol regieren / so solte es sein schutz sein / würde er aber vbel regieren / so solt es sein todt oder vntergang sein. Ibidem ut supra.

Orestes / der gedachte mit verdrus des lebens gentzlichen den schmertzen / den er von wegen der Mutter tode empfangen / welche er getödt hatte / auszutilgen. Als er nun hierumb durch weissagung der Götter verstanden / wie er sich zu dem Tempel der Göttin Diane / so in Taurica ware / machen solte / Dahin hat jhn entlich sein guter freundt Pylades gegleitet. Nachdem es aber am selben orth gebreuchlich / das der König Thoas in Taurica die gewonheit hatte / das er allewege den zehenden aus den Frembdlingen zunemen pflegte / den man zum Opffer schlachte / ist ohngefehr der Orestes in solcher zal gewelet. Als aber der König fragte / welcher nun der Orestes were / bekandte als balde der Pylades / er were Orestes. Orestes aber sagt / er were es / das also der König im zweiffel stunde / vnnd nicht wissen köndte / wer nun der Orestes were. in Exemp. Guido. Bituricensis.

Dem Lucio Emilio Paulo / wird gros lob vnd ehr nachgesagt. Denn als er den gewaltigen König Macedonie Persen erlegt / vnd derselbig gefangen zu jhm gefürth war / gieng jhm Emilius mit seines Amptszierde entgegen. Der Persa aber wolt jhm zu fuss fallen / da hielt er jhnen auff / bot jhm die handt / satzt jhn an seine seiten / lies jhn mit zu Tische sitzen vnd essen / tröstet jhn mit diesen worten / Gehab dich wol / vnd bis zu frieden / denn der Römer gütigkeit / die bisher in so vieler Könige vnd Völcker vnglück vnd wiederwertigkeit erfahren vnd erkandt worden / wird dir dein Heil vnd Leben auch nicht abschlagen. Zu den Römern aber / so vmb jhn waren / sagt er / Jhr sehet hier ein sonderlich Exempel vnd beyspiel der verenderung menschlicher dinge / welchs ich euch / jr jungen Gesellen / derhalben sag / das jhr gedenckt / das / dieweil es wol geht / vnd das glück euch wol wil / jhr gegen niemandts nichts vbermutiges oder grewlichs fürnembt oder vbet / auch dem gegenwertigen glück nicht zuuiel vertrawet / denn es auch vngewis ist / nach dem Sprichwort. Nescis quid uesper seros uehat, Man kan nicht wissen / was der Abend mit sich bringen wil / etc. Darumb sagt Maximus / wie Herrlich vnd Ehrlich es ist / den Feindt vberwinden. Also löblich ist es auch / sich des vnseligen vnd betrübten erbarmē. Jm Regentenbuch. Item Guido, Bitur.

Marcus

Marcus Antonius/ ein Herrlicher Orator zu Rom / als der einer begangenen vnzucht halbē verklagt ward/vnd die Anklieger hefftig sich auff seinen Knecht berieffen/ das zubekennē/der seinem Herren auch die Laternen fürgetragen/als er zu solcher vnzucht gangē. Da nun der Knecht/als der auch noch vnbertig zugegen stunde/vnd sahe das es entlich auff jhm stehen würde/ das er peinlich hierumb würde erfragt werden / ist er nicht geflohen / vnd da er wieder heim kommen / hat er sein Herrn getröst vnd vermant / nach dem er gesehen/das er betrübet war/ vnd gesagt / Er solt sich nur dem Gerichte vorstellen/ Er wolle kein wort aus seinem Munde bekennen/ das jm seine sache verletzen solte. Vnd dis hat er auch mit grosser trew vnd liebe erfüllet. Ob er wol grewlich zerhawen vnd zerzerret / vnd das man jhm auch peinliche instrument angelegt. Item/ mit heissen blechen gebrandt / das er alles gelitten / vnd dennoch mit schweigen die beschüldigunge des Herrn/als ein trewer freundt vnterdrücket. Valer. Maxi. lib. 6. cap. 8. de fide seruorum erga dominos.

Anaxarchus Abderites ward von Nicocreonte hart gemartert/ das er jhm seine Freunde solte verrathen / welcher erstlich dem Tyrannen hart eingeredt/ vnd bald darauff beist er jm seine eigen Zungen ab/die er im Munde gekawet/vnd also dem Tyrannen vnter sein Angesicht gespeyet / allein darumb / das er nur seine Zungen seiner gewalt nicht vntergeben köndte / vnd ein Verretherr seiner freunde würde. Laert. lib. 9. cap. 10.

Als dem C. Gracho seine Feinde nacheyleten / das er aber nicht in derselben gewalt keme/bat er seinen Knecht vnd besondern freund Philocratum / das er jhn ertödtet / vnnd reicht jhm den Hals dar/ den er jhm bald abe hiebe / vnd das Schwerdt / das vons Herren Blut befleckt war / stach er jhm selber ins Hertz / damit er mit seinem lieben Herrn vñ Freunde auch im tode bliebe. Val. Max. lib. 6. cap. 8. de fide seruorum. (Soldys hat er gethan/damit er nicht gesehen würde aus anderer meinung/ denn aus freundtschafft die Handt an seinen Freundt gelegt haben.)

Memnon / der an stat des Königs Darij wieder Alexandrum den Krieg fuhrte / der hat einen vnter seinen Kriegsknechten / der viel fluchens vnd lesterns wieder den Alexandrum triebe. (Hat hiermit gedacht seinem Herren zu heuchlen) Er hat jhn aber mit dem Spies nieder geschlagen/ vnd gesagt / Jch halt vnd nehre dich / das du kriegen solst/nicht das du lestern vnd schmehen solst. Guido. Bitur.

Timon ist ein solcher vnleutselicher Mensch gewesen / der die Leute vnd Gesprech gar geflohen/desgleichen die Freundtschafft gehasset vnd niemand geliebet. Darumb ist er Misanthropus / das ist/vnleutselig/ein hasser der Menschen genent worden/ Darumb er entlich von den Athenern gesteinigt worden. Exemp. Guido. Bitur.

Leoprepem Ceum / den Vater Simonidis / da er einmal auff dem kampff oder Fechtplatz sasse / kamen zween Jüngling / so gute freunde waren/zu jhm vnd fragten jhn / wie man jhm thete / das die angefangene Freundtschafft stets werete? Der jhn also geantwort/ Si neq; mutua ira concitati neq; dissidentes animis, alterum irritarit. Meint/ man solt vntereinander nicht zürnen / noch mit zwitrechtigem Hertzen vnd gemüth einer den andern zu zorn bewegen. Aelianus lib. 5.

Arcephi-

Arcephilas / ein natürlicher Meister / het ein armen krancken Freundt / der vor scham jhm seine armut nicht melden noch entdecken dorfft / dem legt er heimlich ein Secklin mit gelt vnter sein Polster / auff das der geschemig Freundt dis Geldts mehr als eines fundts / denn einer gab gebrauchen solt / damit er jhm es nicht von wegen des dancks gegeben hette / gesehen würde. Chron. Franck.

Gneus Pompeius / der hat solche liebe vnd freundtschafft wieder den Tygranem / der Armenier König gebraucht. Da dieser gefangen ward / hat er die Königliche Krone dem G. Pompeio für gelegt / jhn darmit zur Barmhertzigkeit vermanent / da hat er jhm die Kron heissen wieder nemen / hat jhn auch wiederumb in sein Königreich vnd vorige gewalt gesatzt. Autore Platina. Exemp. Guido. Bitur.

Ex Officina Rauisij.

Phydias / ein Bildhawer oder Schnitzer / der hat seinen Lehrjungen vnd Schüler Agorantum Parium, so sehr geliebt / das er gemeiniglich seines Schülers namen seiner arbeyt vnd wercken vorgezogen / vnd darmit bezeichnet oder beschrieben hatte.

Der Knabe Galetes / ist so sehr vom Könige Ptolomeo geliebt worden / das / wenn dieser gesehen / das man die Vbeltheter zur straffe hat führen wollen / hat er sich jhrer erbarmet / vnd jhn Heil vnd nachlassung der straffe vom Könige erbeten.

Hispides hat sich vor seinem Gesellen Menedemo zutödten willig ergeben.

Thimagoras hat Miletem den Athenienser so sehr geliebet / das er sich aus seinem geheis vnd befehl verstürtzt hat.

Achilles / der streitbar helt / hat jhm fürgenommen / nimmer zu der Troianischen Schlacht zu kommen / von wegen das jhm der König Agamemnon Priseidem genommen hatte. Als er aber verstanden / das jhm sein guter freundt Prodochus vom Hectore were ertödtet / hat er sein fürnemen geendert / vnd ist den streit wieder angetreten / vnd nicht eher geruhet / denn das er seines lieben freundes todt gerechent hatte.

Theseus hat mit dem Pyrithoo eine Freundtschafft mit eydes pflichten auffgericht / die vnter jhnen nimmer hat können zurissen werden.

Die Spartianer vnd Messenier pflegten einander jhre Töchter vnd Jungfrawen / zu geschenck zu senden / damit vnter jhnen ein stete Freundtschafft erhalten würde.

Amelius / der hat mit dem Plotino dem Philosopho vber zwentzig Jar in einer vnzertrenten liebe vnd Freundtschafft stetiglich gelebet.

Nysus vnd Euryalus waren vber die mas grosse Freunde / vnd stritten vor den Eneam wieder dē Turnum. Als aber die Rutilener den Euryalum erschlugen / vnd der Nysus entrunnen war / hat er doch bald wieder vmbgekeret / seinen Gesellen vnd Freundt zurechnen. Als er solchs gethan / hat er sich vber seines freundes Cörper erstochen. de his Virgilius lib. 9. Aeneid.

His amor unus erat, pariterq; in bella ruebant. Idem de Nyso.

Tum super exanimem sese proiecit amicum
Confossus, placidaq; sibi demum morte quieuit.

Ein herrlich Exempel der liebe / erzelt der Saxo Grammat. vom Asmundo vnd Asuito. Als der eine Asuitus durch kranckheit sturbe / hat sein lieber Freund Asmundus ein Eyd geschworen / mit jhm lebendig zubegraben zu werden.

Von dem Politiano werden etlicher trewer Freunde (von denen zuuor gemeldet) mit diesen Versen gedacht.

Vt tibi collatus iuuenis Phocæus Orestem
Oderit & ipernat Thesea Pirithous.
Sicanium Pyladem credatur fallere Damon,
Vixq; bonum frænis castora frater amet.

(Wie Castor vnd Polluy / so Brüdere / einander geliebt / fabulirt Virgilius. Eneid. 6.)

Viel Exempel / der auch des mehr theil allhier gedacht werden / findt in Officina Ioan. Rauisij angezogen. in Titulo. Amici Arctissimi.

De Amicitia ex Apophthegmat. Conrad. Lycosth.

Thales Milesius hat gesagt / das man eins guten Freundes im abwesen eben als wol gedencken solte / als im beywesen. Amicitia enim est animorum coniunctio, quos non dirimit locus. Multi non amant, nisi tantisper dum uident. Diogen. Laert. lib. 1. cap. 1.

Als der Croesus gefragt vom Socrate / was jhm am grösten vnd aller besten aus dem Königreich gefolget? Als er antwort / das er die Feindtschafft rechente / vnd den getrewen Freunden guts thete. Antwort Socrates. Du hettest besser gethan / das du dir deine Feinde auch zu Freunden gemacht hettest. Maximus Ser. 6.

Pericles / der Athenienser / hat sein Freundt gebeten / das er ihm zum besten falsch bezeugen solte / weil er sein guter Freundt. Als er aber wol erkandte / wie weit eim Freunde zudienen were / sagt er: Es gebüre sich eim weisen Man / so weit guts vnd recht zuthun den Freunden / so weit es die billigkeit vnd gerechtigkeit / gegen Gott vnd den Menschen erfodderte. Plutarchus.

Aristoteles Stagirites ward zur zeit gefragt / wie man die Freunde halten vnd ehren solte? R. Non aliter inquit, quam nos ab illis tractari cupiemus. Meint / man solt jhn halten vnd lieben / wie er von einem andern geliebet gedechte zu werden. Laertius lib. 5. cap. 1.

Solon Salaminius pflegte die seinen fleissig zuuermanen / das sie jhnen balde nicht viel Freunde bereiteten: Die sie jhn aber bereitet hetten vnd auch erkandt / die solten sie nicht leichtlich verwerffen. Eras. in Prouerb. Ne cuiuis dextram iniecceris.

Epaminondas pflegte zu sagen / man solte nicht ehr vom Marckt heimgehen / denn das man jm ein newen Freund zu den alten Freunden erworben hette. Aelianus lib. 14.

Aralcidas

Antalcidas ward gefragt / wie einer jhm gute Freunde machen köndte? R. Si loquatur illis iucundissima, præstet autem utilissima. Hiemit hat er wollen anzeigen / das man Freundtschafft zubereiten / die freundlichsten wort gebrauchen müste / auch alle nutzbarkeit in diensten / solchen zuerzeigen / von nöten were.

Chilon.

Sic habendum amicum, ut cogites illum posse fieri inimicum. Das Blat kan sich bald wenden. Drumb recht gesagt: Nemini fides, nisi cum quo medium salis absumpseris.

Kein Freundt thu rühmen / bistu hast
Mit jhm ein schöffel Saltz verprast.

Darumb Scipio gesagt: Nihil difficilius esse, quam amicitiam, usq; ad extremum diem permanere. Denn da verwandeln sich offt die sitten / vnd andere zufellige sachen / auch findt sich das Alter / vnd da sucht man offt seinen schutz / das offt eine schwechung der Freundtschafft ist.

Halts mit jederman freundtlich / vertrawe aber vnter tausenten kaum einem. Vertrawe keinem Freunde / du habst jhn denn erkandt in der noth. Denn es sind viel Freunde / weil sie es geniessen können / aber in der noth halten sie nicht. Vnd ist mancher Freund / der wird balde feind / vnd wüste er einen mordt auff dich / er sagts nach. Es sind auch etliche Tischfreunde / vnd halten nicht in der noth. Weil dirs wolgehet / so ist er dein Gesell / vnd lebet in deinem Hause / als were er auch Hausherr / Gehet dirs aber vbel / so stehet er wieder dich / vnd lest sich nirgend finden. Syrach. 6.

P. Rutilius / als er seim Freunde abgeschlagen / da er jhn bat in seiner bösen sachen beyzustehen / sagt der zu jhm / Warumb bistu denn mein Freundt / weil du mir abschlechst / was ich von dir bitte? Darauff antwort Rutilius / Was ist dir denn meine Freundtschafft von nöten / wenn ich vmb deiner bösen sach willen / vor den Leuten zu schanden würde. Valerius Maximus lib. 6. cap. 4.

Wer mehr Exempel de Amicitia (derer doch gnugsam hie angezeigt) lesen vnnd wissen wil / der lese die Apophthegmata Conrad. Lycosth. Titulum de Amicitia atq; amico bono. De amicitia regum & principum. de amic. neglecta aut uiolata. de amic. falsa. de amicorum electione. de amicorum rebus communibus.

Als der König Philippus / des grossen Alexanders Vater / die Stadt Olynthum nach schwerer belegerunge / erobert hatte / hielte er eine grosse freude mit opfferunge den Göttern / vnnd herrlichem pancket / befahle auch allen den seinen / das sie von jhme Geschencke bitten solten / da seumbte sich niemand / allein der tewre vnd gelerte Satyrus Comedus schwiege stille. Da er aber vom König angeredt / auch eine bitte zuthun / hat er es mit zierlichen worten gethan / vñ gesagt / Wie er habe einen besondern Freundt zu Pydna gehabt / mit namen Apollophanes / welcher vor etlicher zeit gestorben / vnd zwo Töchter hinter jhme verlassen / die jhr Freund gen Olynth gethan / die nun mit andern gefangenen vnter seiner Maiestet gewalt

weren / darzu auch Manbar / damit denselben keine schande zugefügt werden möchte / were sein höchlichs bitten / er wolte jhm dieselben zwo Jungfrawen ledig schencken / die wolte er mit seinem Gelde ausstewren vnd zu ehren bringen / Solche bitte hat dem Könige gefallen / vnd jhm die Jungfrawen als balde holen lassen / gab jhn auch eine ehrliche Morgengabe mit zum geschenck / vnangesehen / das jhr Vater Apollophanes / sampt seiner gantzen Freundtschafft in der höchsten vngnade des Königes gewesen. Dis ist ein fein Exempel der Freundtschafft / das der Satyrus seines alten gewesenen freundes nicht vergessen. Georg Lauterbeck von der Kinderzucht.

Scilicet ut fuluum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est experienda fides:

Tullius.

Amicus certus in re incerta cernitur.
In der noth erkent man ein gewissen Freundt.

Antigonus der König / der hat teglich Gott gebeten / das er jhm vor seinẽ Freunden beschützẽ wolte. Da er gefragt / Warumb er nicht vmb schutz wieder die Feinde betete / sagt er: Vor denen kan ich mich hüten vnd vorsehen / die meine öffentliche Feinde sein / aber vor den gleissenden vnd schmeichelhafftigen Freunden / vor solchen kan ich mich nicht vorsehen / Da mus mich Gott vor behüten. In Reg. Vitæ.

Zu Franckfurt am Main / ist in einer Herberge eine Jungfraw gemahlet / die ein Crantz von Blumen / je lenger vnd lieber machet / Darunter diese Reim geschrieben.

Je lenger vnd lieber ich bin allein /
Denn trew vnd warheit ist worden klein. Cuius sententia hæc est.

Feceris haud quicquam nisi quod feciſſe benigne est,
Quanquam dedit norma est una sequenda Deus:
Et fugito turbam, nisi cum Republica poscit,
Congressus modicos, futile turba malum est.
Nec tibi curabis multos adiungere amicos,
Rara hæc sunt, candor, gratia, iusta fides
Ac si quos poteris, recp offitiocp iuuato,
Sic tamen, adiutos ne meminisse putes.
Præcipue uero remis, uelisco potentum,
Fucosas fugito cautus amicitias. In Collect. Ioan. Manlij.

Das auch die Tyranney lieb vnd Freundtschafft beweist / So merck das Exempel vom Attila der Huner Könige.

ALs Attila von den Tungris gen Leucas kommen / da ist jhm der Gottselige Bischoff Lupus in Gallia / mit viel Priestern vnd Clericken auff die tausent schrit entgegen gangen / vnd hat der Bischoff

Bischoff züchtiglich das Ross Attile beim Zaum erwüschet / vnd jhn sampt seinen Reysigen durch die Stadt geführet / zu einer Porten hinein / durch die ander wiederumb hinaus / vnd man wil sagen / dem Attile seyn die Augen also verblendet gewesen / das er weder Stadt noch das Volck gesehen / sondern jhm sey gewesen / als ob er in einer Wildnis fürzöge. Wie nun Attila von Lupo hingezogen / sind jhm viel auff dem wege bekommen / die da besorgten der Stadt plünderung / vnd die mit jhrer Hab vnd Kindern in die Welt zogen. Vnter denen war ein Weib / eine Mutter zehen lebendiger Kinder / die alle Töchterlein / das jüngste war alt zwey jar / das hat sie in einer Zwehelen an jhren Hals gehenckt vnd getragen / die andern zwey jüngsten hat sie auff ein Eselin gesetzt / den trieb sie vorhin / vnd die andern eltern Töchterlein giengen hernach / welche alle nicht allein von gestalt schön / sondern auch einander ehnlich waren. Wie sie nun das Kriegesvolck Attile ersahen / sind sie vbel erschrocken / vnd fielen alle an jre Mutter. Die gute Frawe voller jammer vnd bekümmernis / wust nicht wo hinaus oder wohin / stund gantz erschlagen am gestad eines beyfliessenden Wassers / vnd lies sich ansehen / als ob sie ins Wasser fallen wolt. Da nun Attile Kriegesvolck sahen das Weib vnd die Kinder / verwunderten sich ob der zal vnd gleichheit / theten jhr kein leid / sondern fürtens zum Attila. Alda ward Attila zum mittleiden bewegt / wie denn dis ein steinern Hertz müst erbarmen / das eine Mutter / mit jhren Töchtern / deren etliche alters halben in gefahr waren / dem Könige zu fuss fielen / vnd mit weinen vnd klagen / das sie trieben / aus begierd oder ja verdrus zu leben / wie denn sorg vnd angst zugegen war / sie doch bey einem harten Man barmhertzigkeit erlangt haben. Also hat nun Attila miltiglich die Mutter heissen auffstehen / vnd zu jhr gesagt: Sie solt frölich sein / denn jhr vnnd jhren Töchtern / von jhm vnd den seinen / nichts müste args wiederfahren / Hat auch der guten Frawen eine summa Gelts geben / vnd sie also / sampt andern vnbeleidiget lassen hinziehen. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 2. cap. 11.

Franciscus Petrarcha schreibt / wie Pontius ein König / der Samniter hett zween Römische Heuptleute mit jhrem Volck vmbgeben / bey der Stad Candia / das sie gefangene vnnd geschlagene Leute waren. Da schriebe Pontius seinem Vater Herennio / welcher nicht weit von jhm war / wie man sich gegen die Feinde vorhalten solte / Dem antwort der Vater / das man die Römer solte los lassen / jhn alle liebe vnd freundtschafft erzeigen / auch jhn Geschenck vnnd Gaben mitteilen. Pontius vnd andere Heuptleute / als sie solchs höreten / hielten sie es für ein törlichen rath / vnd sagte / wenn vns die Römer also beclept hetten / so würde vnser keiner daruon kommen. Schrieben derwegen dem Herennio zum andern mal. Darauff antwort er jhn / Wenn sie dem ersten rath nicht folgen wolten / so solten sie die nur alle zu tode schlagen / das nur jhr keiner entrünne. Da sie solchs wieder vernamen / meindten sie / der Alte were nicht witzig / wolten jhm zum dritten mal schreiben / als bey deme das Regiment vnd Weisheit stünde. Aber er lies sich eylend ins Lager führen / vnd da er frölich entpfangen vnnd vmbgeben war. Sagte er / Ich bringe euch kein andern rath / denn wie ich gegeben habe / Denn wer-

det jhr meines ersten Raths folgen / vnd euch die Römer / als die die beruffenste Kriegsleut sein / zu freunden machen / so werdet jhrs vnd ewre nachkömlinge geniessen / das jhr vnd ewre Kindes kind die Römer zu freunden haben werdet / den wie könten euch die jenigen feind sein / denen jhr jhr leben geschenckt hettet. Werdet jhr sie nun alle erstechen / so thun euch solche todten auch keinen schaden. Aber jhr müsset euch einmal für jhren Nachkommen besorgen / die werden zur zeit solchen Mordt an euch oder ewren Nachkommen rechen / etc. Hierauff fuhr der alte Hierenmo wieder auff sein Schlos. Solcher Rath aber golte bey den jungen Heuptleuten nichtes. Sie verspotteten die Römer / namen jhn all jhr Harnisch vnd gewehr / zogen sie nackent aus / liessen sie mit grossem gespöt von dannen ziehen. Aber es kam letzlich in des Hierenmo rede / Denn sie wurden wider von den Römern bezogen / die gewunnen jhr Land vnnd Leute / schlugen sie zu tode / vnd legten jhn ein gros Joch auff den rücken.

DE HOMICIDIIS ALIISQVE TRAGICIS CASIBVS.

Folgen grewliche Exempel etlicher Mörder / vnd anderer schrecklichen Geschichte / So da zu vnsern zeiten geschehen.

Res gesta.

Anno 1546. Hat sich diese grewliche that begeben. Es ist ein Hispanus / Johannes Diasius genant / der sehr wol gelert vnd Gottfürchtig gewesen / vnd reine Christliche lehre angenommen / vnd dieselbige bestendiglich gelert vnd bekandt / zu Newburg in der Pfaltz gewesen. Daselbst er des Ehrwirdigen Herren Buceri schrifften / welches freundschafft er der lehre halben sonderlich gehabt / auch die in der Drückerey trewlich hat helffen fördern / vnd darneben in reiner Christlicher lehre fleissig studiret. Ist auch offt im Colloquio zu Regenspurg / bey den Herren Colloquenten, vnsers teils gewesen / sich zu jnen freundtlich gehalten / vnd sich durch jhre rede in reiner lehre sehr gesterckt. Zu diesem ist entlich aus Italia sein leiblicher Bruder Alphonsus Diasius / der zu Rom in ludicio Rotæ gesessen / ankomē selb dritte / vñ jhn freundtlich gebeten / Er wolte doch von der Lutherischen lehr abstehē / die vō dem Bapst für ein Ketzerey lengst verdampt sey. Nach dem aber Johannes seinem Bruder dem Doctor solchs abgeschlagen / vñ viel mit jhme / als ein Bruder disputirt / das einem jedern gebüren wolle / der gedechte selig zu werden / beide Lehre zubetrachten / vnd darinne die Warheit zusuchen / darzu er seinen Bruder freundlich vermanet / vnd gesagt: Er habe nun diesen sachen lange nachgedacht / vnd befinde / das dieses die einige / ewige / Göttliche lehre sey / durch welche man alleine zu Gott kome / vnd selig werde / vnd sey der rechte verstandt Göttlicher Schrifft / darinne sich Gott geoffenbaret / vnd allezeit für vnd für bey etlichen rechten Christen dieser verstand gewesen vnd blieben. Darumb gedencke er durch Göttliche gnade darbey zu bleiben / vñ also im rechten glaubē Gott anzuruffen / für sich / seinen Bruder / vnd für die gantze Christenheit / vñ dauon zeugnis zugeben wo er gefragt / oder andere zu leren beruffen werde. Als

nun Alphonsus seines Bruders gemüte also vermarckt/das er jn mit nichte von dieser Lehre abwendē möchte/ Hat er sich gestellet/ als sey er etlicher massen zufrieden / vnd jhnen mit vieler bitt vermant/ Er solte mit jhm in Italien ziehen/da er andern zu diesem verstand auch dienen könte/Hat auch gesagt: Er habe jerlichen bey 500. Ducaten einkommens aus den Kirchen gütern / welche er aber alle auff jhn vorwenden wolte / da er mit jhm gen Rom zöge. Ob solchem haben dem Diasio die Colloquenten semptlichen geschrieben vnd gebeten/Er wolle sich vor seinem Bruder vorsehen / denn es jhnen geahnet / sein Bruder Alphonsus were vom Bapst vnd seinen Gliedern zum Mörder erkaufft. Da nun Alphonsus vermarckt/das er seinen Bruder/ den er gern auff das freye Feld gebracht hette zuermorden/ nicht gerathen wolte. Also ist entlich Alphonsus wiederumb von seinem Bruder abgeschieden / da er jhme zuuor 12. Kronen zur Kleidung geschanckt/ vñ sich angenomen nach Augspurg zureisen. Als nun Herr Martinus Bucer/vnd Herr Martin Frecht vnd andere Herren/die zum Johanni Diasio komen/von Regenspurg jnen vor gefahr trewlichen zuwarnen/vñ bey dem Predicanten zu Newburg zur Herberge gelegen / nun vermeint hetten / das alle ding gantz sicher vnd keiner gefahr mehr zubesorgen were / seindt sie auch entlich nach essens hinweg gezogen/etc. Aber des andern tages/wendet sich Alphonsus mit seinem Diener/der/wie man nachmals erfahren/ein öffentlicher Hencker gewesen/wiederumb nach Newburg ritten/ nach dem sie zuuor einem Wagener ein Wagenbeyl/zum Mord im Stedlein Borsmes/so zwischen Strasburg vnd Newburg zu halbem wege gelegen/ abgekaufft/denn sie sich besorget/ der Mord möchte mit einem Rapier nicht füglich geschehen. Vnd da sie nun frue vor morgens gen Newburg komen/ haben sie die Pferde an einen Zaun gebunden/ da sie ein Boten gehabt/so mit jnen gereiset/vnd hat des Boten Rock vñ Hut der Hencker angezogen/ vnd seine Kleider bey dem Boten gelassen/vnd also in die Stad vor des Predicanten Haus gangē/vnd angeklopfft / vnd da jm des Predicanten Bruder auffgethan / vnd er den Alphonsum balde gekant/vñ da er nach seinem Bruder gefragt/ Hat des Predicanten Bruder gesagt/wie er droben in seinem gemach noch schlieffe/vñ sie hinauff geweiset/nachdem er sich des mords nimmer versehen hette. Vnd hat also der Mörder Johannem lassen auff wecken / mit bericht / wie er jhme Brieffe zurück von seinem Bruder brechte / Alphonsus aber / ist an der stiegen hauffen blieben / vnd die huth gehalten. Als nun Johannes Diasius gehört von seines Brudern Brieffen / ist er eylend aus dem Bett gangen / vnd ein Schlaffmützen auffgehabt/die Brieffe vom Boten entpfangen / vñ also hin zum hellē/die Brieffe zulesen/getretē/etc. Bald da er sich keines vbels versehen/ vnd die Brieffe mit ernst gelesen / schlecht jhm der Hencker das Beyl von hinden in Schedel / vnd zuspelt jhm sein Heupt/das er also niedergefallen/vnd in kurtz verschieden/die zween Mörder aber sindt eylendt entrunnen. Da nun baldt dieser that halben ein geschrey wirdt / Eylet man mit Reutern den Mördern nach / die sind entlich durch einen zu Jnspruck ereylet worden/ da sie gefenglich eingezogen. Aber sie sindt nicht lange hernach / dem Bapst zugefallen / ohn alle entgelt wiederumb ledig gelassen. Diese Geschichte mag mir ja heissen eine frucht der heiligen Bebstlichen Lehre / etc.

Es hat sich aber Anno 1551. hernach entlich Alphonsus/ der Mörder zu Trident selbst im Concilio an seines Maulthiers Halse erhencket. Die gantze volkommene Historia lis nach der lenge im andern theil der H. Merterer D. Ludo. Rabi.

Zu Winsheim ist ein Mörder gewesen / der hat etliche Todtschlege vor viel jaren gethan/ hat auch Schwangere weiber auffgeschnitten / Gott der HErr aber hat seine missethat dergestalt offenbaret. Er hat vmb das Osterfest drey Kalbesköpff in Fleischbencken gekaufft / die hat er in seinen Sack gestossen / der gestrickt war mit löchern wie ein Netz. Als er nun mit den Köpffen auff der Gassen gangen / alle Menschen/ die jhn gesehen / hat nicht anders gedaucht/ denn er trüge drey blutige Menschen heupter im Sacke. Derwegen solchs auch einem Rath angezeigt worden / der als balde durch die Hescher verschafft / den Mörder zugreiffen. Als er nun vor den Rath ins Rathaus gefürt worden/ist er gefragt/ wo er zu den Menschen heuptern keme / Darauff er bald geantwort/ Er hette sie einem Fleischhawer in Bencken abgekaufft. Der Fleischhawer wird auch fürgefoddert/ der sagte/ Er hette jhm Kalbsköpffe vnd nicht Menschenköpffe verkaufft. Als nun der Rath solchs gesehen vnd gehort / haben sie sich entsetzt vnd erkandt / das solchs nichts guts bedeute / haben also den Menschen ins Gefengnis führen / vnnd alda peinlichen fragen lassen / Da er als balde seine begange Mörde bekandt hat / darumb er auch seine straffe bekommen. Da man aber die Heupter aus dem Sacke gethan / seind sie wieder zu Kalbshenbtern wie zuuor worden. Manlius in Collect. lib. 2.

Valentinus / ein Son Bapsts Alexandri/ein Gottloser Bube/ der seinen eigenen Vater dieser gestalt mit Gifft tödte. Es hatte sich der Vater mit dem Sone vereynigt / einem Cardinal Gifft beyzubringen/ vnd jhme also den todt zugeben/ Als nun der Son solchs einem diener befohlen / vnd der Cordinal vor sie gefoddert (freylich zur Malzeit) hat der Diener vnuersehener weise/ die Gifft dem Vater vnd Sone gereichet / Vnd ist der Cardinal vnuerletzt blieben. Als sie beyde nun die Gifft fühleten/ vnd marckten / das sie dieselben getruncken/ haben sie jhre Maulthiere angefallen die vmbfange/ der hoffnung/ das der Mauleſel hitze die krafft der Gifft von jn bringen solte. Aber den Vater dem Bapst hat diese Ertzney nicht geholffen/ ist gestorben/ der Son aber ist zur anderer straff behalten. Ibidem.

Zu Tübingen kamen jhr zwene in eine Herberge / als diese eben sehr mit einander gezecht/ sagt der eine Wanderer/ Ich sol durch den nechsten Wald gehen / nun ist mir der weg vnbekandt / da mir jemand den weg weisete / der köndte mir nicht besser dienen. Baldt sagt der ander/ Er wolte auch dieselben strassen wandern / gehen also mit einander / Vnd als der Frembde zufor gienge / dacht der ander/ er würde ohne zweiffel Gelt bey jhm tragen / Darumb gedacht er jhn zuerwürgen / das er als balde durchs Teuffels eingeben volbracht hat. Hat aber bey jhme nicht mehr denn sieben oder acht Pfennig gefunden. Da ist er betrübt wieder in die Herberge gangen/ alda hat er viel tieffes seufftzens gelassen/ das dem Wirt nicht gefallen wolte. Des andern tages / als der tode Cörper im Walde war gefunden / hat man durch argwohn diesen Mörder angegriffen/

der balde den Mordt bekandt / ist entlich zum Rat verurteilt / da er von seinem tode den begangenen Mordt sehr beweinet vnnd beklagt / das er vom Teuffel hierin wer vberwunden worden. Ibidem.

Ein Zwickawischer Bürger ist in Jochimsthal gereiset / von wegen des Bergwergs / zu seinem Bruder / vnd nachdem jhm aus dem Bergwerck hundert Taler ohn gefehr zur ausbeut gegeben worden / hat er des andern tages vmb den Abendt wieder wolle nach Zwickaw reisen / vnd nachdem er sich allein durch den Wald zugehen besorget / Bittet er seinen Bruder / das er jhn durch den Wald beleiten wolte / welchs er denn gethan. Als er nun mit seinem Bruder in Wald kommen / bittet er seinen Bruder / das er jhm wolte zehen Taler leihen / Antwort jhm sein Bruder / er köndte es dismal nicht thun / denn er seine gleubiger denen er schüldig auff dis Gelt vertröstet hette / doch verhiesch er jhm zween taler zugeben. Bald nach diesem ist er von seinem Bruder abgeschieden / vnd hat jn mit einem Glöth durchschossen / jhm das Gelt genommen / vnd also wieder heim gangen. Als nun des andern tages die Leute aus dem Thal in Wald gangen / haben sie den entleibten Cörper gefunden / vnd es bald der Obrigkeit angezeigt. Da man nun hierüber als balde ein argwon zu des entleibten Bruder getragen / hat man sein Haus vmbringet / vnd den Mörder gefangen / der als balde den Mordt am Bruder begangen / bekandt hat. Dieser hat gebeten / das man jhm nur schleunig sein recht thun wolte / den er köndte von wegen der vnruigkeit seines bösen gewissens nicht lenger leben. Hat entlich mit fleissiger anruffung zu Gott seine verdiente straffe gelitten / vnd die Zuseher trewlich vermant / das sie sich jha vor solchem vbel vnd anderm sündlichen leben hüten solten / vnd jha sich vom Heiligen Sacrament des Altars nicht wolten abziehen / vnd solchs zuentpfahen seumig machen / denn weil er solchs gethan / hett jhn der Teuffel zu solchem grewlichen fall gebracht. Hat ferner bekandt / er hette eigentlich gehört / da er aus dem Walde gangen / wie jhm sein Bruder geruffen hette / auch waren beider Brüder Weiber zurselben zeit hoch schwanger gewesen. Iohan. Manlius in Cóllect.

In einer Namhafftigen Stadt hat sichs zugetragen / da eine Jungfraw auff einer Wirtschafft gewesen / ist sie entlich nach höchzeitlichem gebrauch durch einen Schneiders Gesellen / so ein Bürgers Kind in der Stadt gewesen / zum Tantz gefürth worden / da man die Jungfrawen nun wiederumb vom Tantze anheim zuhaus geführet hat / Ist der Schneiders gesell nicht vorhanden gewesen / der die Jungfraw / die jhm zuuor gebracht war / zuführen / wiederumb anheim in jrer Eltern behausung geführt hette / das sie aber allein / an einem führer zum spot nicht hat dürffen heimgehen / redt sie einen Studiosum an / den sie angefehr da stehen sihet / den bitt sie freundtlich / er wolle sie heimführen / weil jhr führer jetzt nicht verhanden were / der es jhr nicht hat können abschlagen / hat sie also in ehren heimgefürth. Als nun der Schneiders gesell kömpt / vnnd sihet / das die Jungfraw durch einen andern heimgeführet / meinet er fluchs / als sey es jhm zur schmach geschehen / lest sich den zorn also einnemen / das er mit seiner Wehr für der Jungfrawen Haus

leufft /

leufft / da es nun nacht war / pocht an / vnnd begert mit dem Studenten zu reden / da hat der Studiosus gesagt / warumb er nicht zu jhm möchte ins Haus kommen / da möcht er mit jhm reden / was er wolte. Aber der Schneider wolt nicht / gab gute wort / verhiesch jhm / er möchte wol heraus gehen / es solt jhm gar keine gefahr bringen / so waren sie ohne das sonst einander wol bekandt / vnnd gute Freunde zuuor gewesen. Hierüber gehet er aus dem Hause ohn alle Wehr / versahe sich keines bösen. Aber der Schneider springt baldt herfür mit blosser Wehr / vnd sticht den Studenten / vnd ist als balde darnon gelauffen. Der Student felt nieder mit klagen vnnd seufftzen / das es die in der Jungfrawen Hause gehort haben / laufen mit grossem zittern vnnd schrecken zu / haben den verwundten Bürgers Son zum Artzt getragen / zuuerbinden / vnd wiewol er also gestochen / das jhm die Derme aus dem Leibe gangen / hat er bis auff den andern tag gelebt / wenig geredt / vnd hefftig gebeten / man wolte seinen todt ja seinem lieben alten Vater / der ein frommer / ehrlicher Bürger war / nicht verkünden / Ist also in rechtschaffener buss vnd anruffung des HErrn Christi verschieden. Als nun solchs nicht kondte verschwiegen bleiben / hat es sein Vater / einer des Raths / erfahren / das sein einiger Son jemmerlich ermordet / solcher seines Sons todt / hat jhn so sehr gekrenckt vnd betrübt / das er auch nach dreyen tagen vor leyde gestorben / das also der Vater vnd Son mit einander in ein Grab kommen. So ist des Schneiders Mutter / ob solcher böser that jhres Sons auch von grossem bekümmernis gestorben. Der Schneiders gesell aber war in solche verzweifelung gefallen / das er sich ins Wasser gestürtzt hatte / der nach wenig tagen von den Fischern todt gefunden worden. Ibidem.

Als sichs begeben / das einer in jhrer vieler gegenwertigkeit entleibt worden / vnd die vor einen Hispanischen Richter gefoddert waren / die sich aber alle vor vnschüldig entschüldigten / stund der Richter auff / vnd befahle / das sich ein jeder muste vornen auffmachen / vnd seine Brust entblössen. Als das geschahe / besiehet der Richter eines jeden Brust / Als er nun an einem (der sich sonst küne vnd vnschüldig stalte) eine grössere bewegung vnd kloyen des hertzens / denn an den andern / spürete vnd befandt / sagt er zu jhm / eben du bist der / so den Mordt gethan hat / das er denn als balde auch bekandt hat / Ist entlich wieder gericht worden. Ibidem.

Zu Antrorff / ist ein reicher Man gewesen / zu diesem kam ein anderer / dem der Reiche viel schüldig / diesen hat der Reiche in seiner behausung erwürgt / vnd die Handschrifft von jhme genommen / damit er zubeweisen hette / als were er jhme mehr nichts schüldig. Von diesem wolt die Obrigkeit wissen / wo der hinkommen were / ist also allenthalben in seiner Behausung der glaubiger gesucht worden. Nach dem er jhn aber in dieser Behausung begraben hatte / forcht er sich / man möchte das Grab finden / lies den Cörper also wieder ausgraben / vnnd in den nechsten Ziehebrunnen werffen / der nahe bey seinem Hause war. Solchs hat ohn gefehr eine alte Matron in der Nachtbarschafft gesehen / das man ein todten Cörper aus des reichen Mannes Hause getragen / vnnd in den Brun geworffen / derwegen

derwegen sie es der Obrigkeit offenbart hat. Da man nun die Stadknechte gesendet / den Cörper im Brunnen zusuchen / haben sie jhn als balde funden / vnd ist der Mörder gefangen worden / vnd auff dem Stuel / da er seinen gleubiger im Hause erwürgt hatte / hat man jhm wieder auff demselben / mitten auff dem Marckt sein Kopff abgeschlagen. Collect. Manlij. lib. 2.

Historia de crudelissimo facto Ethiopis, recitata Philippo comiti à Nassau per Damianum Knebel / Secretarium comitis de Hana.

Anno 1556. im Aprill / Ist nicht weit von Augspurg ein sehr reicher Edelman gewesen / der hat von Kindheit auff / einen Mohren aufferzogen. Als auff eine zeit der Edelman nicht einheimisch gewesen / ist der Mohr des nachts auffgestanden / vnd hat des Edelmans Weib / vnnd das gantze Hausgesinde ermordet / in die acht Menschen / bis auff ein klein Töchterlein / des Edelmans. Als nun des andern tages frü der Edelman wieder heim geritten / hat er seine behausunge fest beschlossen funden / vnd da er neher hinzu geritten / hat er zu öberst in seiner behausung den Mohren ersehen / der jhm mit grimmigem gesicht erschienen / vnd den Edelman dieser gestalt angeredt: Weistu du grewlicher Tyran / wie du mich armen vnschüldigen gehalten vnd geplaget hast / das hab ich dir nun bis auff diesen tag nachgetragen / vnd hab solche schmach nun an den deinen gerechent / siehe da / ein stück von dem Cörper deines Weibes / die hab ich sampt allem Hausgesinde ermordet / bis auff dein klein Töchterlein / die ich am leben gelassen / die wil ich dir wieder geben / so du mir sicherheit meines lebens verheischest. Als der Vater nun auffs allerhertest erschrocken / hat er entlich dem Mörder das leben zu fristen verheischen. Aber der Mohr hat als balde das Töchterlein oben zum Fenster heraus / dem Vater für die füsse geworffen / vnnd gesagt: Ich weis doch wol / das du mir keinen glauben helst / hab ich mich aber nicht recht an dir vnnd an den deinen gerechent? Darumb wil ich nun auch sterben / hat sich also auch oben vom Hause herab gestürtzt. Ibidem.

Zu Wien in Österreich ist ein Beckersknecht gewesen / nach dem er gewust / das der Becker reich vnd viel Gelt gehabt / Hat er sich gestalt / als wolte er weg wandern. Nach wenig tagen ist er heimlich bey nacht / wieder in das Beckers Haus kommen / Da nun das Gesinde geschlaffen / hat er im Hause ein gepolter gemacht. Als nun ein Knecht hat wollen sehen / was da were / ist der Mörder balde herfür gesprungen / vñ jhn ertödt / dergleichen hat er auch eine Magd ertödt. Letzlich gehet er hinauff / vnd erwürgt den Becker mit seinen Weibe / kömpt auch zu einem kleinen Töchterlein des Beckers / die schreyet vnd sagt zu jhm: Ach lieber Paul / las mich leben / ich wil dir alle meine Tocken (oder Poppen) geben. Als er nun erschrocken / das er vom Kinde erkandt / hat er es entlich auch erwürgt. Nach volbrachten mörden / hat er die Kisten geöffent / vnd das Gelt genomen / vñ ist damit weg komen bis gen Regenspurg. Als die Nachbarn gesehen / das des Beckers Haus verschlossen / vnd niemand verhanden gewesen / haben sie aus befehlich der Obrigkeit das Haus geöffent / vñ die todten Cörper also funde. Das gerücht gehet / der Mörder sey gē Regenspurg kome / dahin ein erbar Rath geschickt / vñ ist der

Mörder

Mörder gefenglich gen Wien gebracht worden. Da ist er nach seinem verdienst an einen Pfal gespiest worden. In seiner marter hat er geschrien vnd bekand / das jhn nichts hefftiger peinige vnd Marter / dann die klegliche Bit des Töchterleins / nach dem er jhr nicht verschonet / die jhn mit diesen worten gebeten. Ach lieber Paul las mich leben / ich wil dir alle meine Puppen geben. Ibidem.

Vor zwentzig jaren ohne gefehr ist auch ein Mörder gewesen / der hat in einem Dorff den Hausvater mit dem Weibe vnd Kindern erwirget / vnd das Gelt hinweg genomen / nach volbrachtem todschlage / hat er nicht können weg kommen / ist also ergriffen worden. Vnd als man jhm sein recht hat thun wollen / hat er bekandt / das er balde bey dreyen tagen heimlich verborgē / vnter einer Leytern oder Treppen in einer Gruben im finstern gelegen / vnd offt bewegt vnnd bedacht / ob er dē Mord thun solte oder nicht / hat jm auch offt gegrawet solchen Mordt zuthun. Letzlich habe er eine stim gehort (wie er bekandt) die habe jm heimlich sagende zugeschrien / Far fort / far fort / Durch diese stim ist er bald bewegt / vnd hat den Mordt volbracht / Dis ist freilich des Teuffels stim gewesen. Ibidem.

Anno 1543. den 14. Junij / hat der Ehrwirdige Vitus Dieterich / Pfarherr zu Nürmberg / diesen schrecklichen fall vnd geschicht gen Wittenberg geschrieben. Eine Widwe in Straubingen / war vor einem grossen Schüler schwanger worden. Als man nun das Kindlein zur Tauff getragen / das es getaufft würde / hat der Pfarherr begert zu wissen / wer der Vater were. Als man jhm nun solchs nicht hat können berichten / ist das Kindlein vngetaufft wieder zur Mutter getragen worden. Als nun die Mutter solchs gehort / ist sie in verzweifflung gefallen / vnd hat das Kindlein getödt / vnnd sich selber auch erhenckt / Der Schüler vnd Vater des Kindes / als er solchs erfahren / hat er sich auch erstochen. Desgleichen der Pfarherr / als er solchs gehöret / hat sich auch durch verzweifflung gehenckt. Diesen schrecklichen fall / hat D. Martinus Luther mit kleglichem seufftzen beweinet vnd gesagt: Ah wie gar erschreckliche geschichte sind dis / Sihe / was kan schande thun / das sie Leib vnnd Seel also verdampt / etc. Darumb last vns beten vnd wachen / denn der Teuffel schleffr nicht. Manlius lib. 2. Item, in Colloquijs D. Mart. Luth. tom. 2.

Zu Zwickaw hat ein Kind ein Messer in feusten gehabt / darein es gefallen / vnnd hat sich erstochen / Als nun der Vater heimkommen / vnd solchs gesehen / ist er im zorn zugefahren / vnnd hat das Weib auch ermordet. Letzlich fellet er drüber in verzweifflung / vnd hat sich auch selbst erwürget. Dis ist alles anstifftung des Teuffels. Manlius lib. 2.

Ein jung schön Weib / der jhr man gestorben war / vnd jhr zwey Kinder hinterlassen / Diese ist in zweiffel gefallen / als würde sie die Kinder nicht ernehren können / hat auch durch jhre arbeit nicht so viel mögen verdienen / das sie sich mit den Kindern het erhalten können / hat entlich müssen Betteln gehen. Als sie nun nichtes von den Leuten hat bekommen können / sondern viel vnnützer Scheltwort der Leute hören müssen / wie sie jung vnd starck / köndte wol arbeiten / hat sie sich wol entschüldigt / vnnd gesagt / das sie in dieser ge-

schwinden

schwinden zeit nicht so viel erarbeiten könne/ das sie sich mit den Kindern zuerhalten hette / denn es alles so gar thewer / etc. Entlich da sie einmals heim kommen / vnnd nichts erbettelt hatte / hat sie bitterlich geweinet / vnnd zu den Kindern gesagt / Lieben Kinder / Wir wollen zum Wasser gehen/ vnnd vns hienein stürtzen / denn wir haben doch sonst nichts / dauon wir leben köndten. Da sagten jhre zwene Söhne / Hertzliebe Mutter / Wo jhr bleibet / da wollen wir auch bleiben. Also nimpt sie jhrer Söhne einen / füret jhn bey der Handt / den andern tregt sie auff dem Rücken / vnd da sie zum Thor hienaus kömpt / zu dem Wasser der Elben / würfft sie erstlich jhre zwey Kinder hienein / darnach springt sie auch hernach / vnd sind also alle drey ersoffen. Dis ist geschehen Anno 1547. In einer namhafftigen Stad (die Manlius on vrsach nicht namhafftig gemacht) Ibidem. (Diese drey vorgehende Exempel mag man auch lesen / zu denen / die sich selbst ertödt haben)

Vor wenig Jaren / ist ein Pawer einem Junckern begegnet / welcher Pawer Hanefederen auff dem Hut gehabt / Zu diesem sagt der Edelman / Er solte jhm die Federn schencken. Antwort der Pawer / Lieber Bruder / Warumb des nicht / Er wolt sie jhm gerne geben. Baldt ruckt der Juncker die Büchsse / vnd scheust ein Glöth durch den Pawer / allein vmb des worts willen / das er jn sein Bruder genent hatte. Manlius in collect.

Ein Hertzog hat seinen eignen Bruder hungers gesterbet / denn er jhn in ein Gegitter an seinem hohen Hause verschlossen hatte / vnd ist der Bruder erst am neunden tage / mit grossem geschrey / das er die zeit im Gegitter getrieben / welchs von den Leuten gehört worden / elendiglich gestorben. Ibidem.

Anno 1535. Hat im Wirtenberger Lande / ein Gastgebe / den Gesten von einem Schweinsheupte fürgesatzt / das zuuor ein törichter Hund gebissen hatte Bald sind die Geste rasende worden / vnd in einander gefallen / vnd sich wie die törichten Hunde todt zerrissen. Fincelius lib. 1. von Wunderzeichen.

Res gesta.

Anno 1556. Hat sich diese schreckliche Geschicht zugetragen / hart bey Münster. Ein schwanger Weib / hat in ein Dorff / dahin sie gepfart / gehen wollen / vnd beichten / vnnd das Sacrament nach Papistischem gebrauch empfahen. Jnn der Beicht bericht sie den Gottlosen Papistischen Pfaffen / wie sie hette einen Beutel auff dem wege mit Gelde gefunden / er möchte es verkünden / sie wolt jhn gern wider geben / da jn jemand klagen würde. Sagt der Pfaff / Sie möchte jhn wol behalten / weil sie jn gefunden / vnd jr bescheret gewesen / sie solte nur still daruon schweigen. Auff solchen bericht behelt die Fraw das Geldt. Wie sie nun willens / wider zu Hause / hat sie müssen durch ein Höltzlein gehen / da ist jhr sehr wehe worden / vnnd hat sich die zeit jhrer Geburt genahet / setzt sich also nieder auff den Beutel. Jn dem kömpt der Edelman zu rück geritten / den Beutel zusuchen / Fragt hiermit das Weib / ob sie den funden. Baldt bittet das Weib den Edelman / er wolle als ein Christen Mensch / so wol thun / vnnd in das nechste Dörfflein reitten / vnnd etliche Weiber bestellen /

stellen / das sie in jhrer noth zu jhr kommen / den Beutel mit seinem Gelde solt er bekommen . Als baldt reittet der Edelman hin / vnd holet die Frawen. In des kömpt der Teufflische Pfaff nachgeschlichen / vnd findet das Weib in Rindes noth / fellet aus des Teuffels angeben das Weib an / vnd ersticht sie / vnd hewet jhr das Heupt ab / vnnd nimpt es mit dem Beutel mit sich daruon. Wie nun der Edelman mit den Frawen kömpt / haben sie das arme Weib / also im Blut funden. Vnd nach dem es dazumal ein Schnee gelegt / hat der Juncker nachgespüret / den Schelmen antroffen / vnnd vbereilet / Schreyet jhn an / er solt jhm seinen Beutel geben / oder er wolt sein Schwerdt durch jhn stossen. Steiget hiermit vom Pferde / wirfft den Böswicht zu bodem / vnd bindet jhm die Hende mit dem Zügel / dem Pferde an den Schwantz / füret jhn ins Dorff / vnnd vberantwort jhn der Obrigkeit. Da man nun vber diesen Mörder das Recht geholt / Ist er den 20. Januarij im Oel gesotten worden. Fincelius lib. 2.

Res gesta.

Anno 1540. Hat ein Schelm / Hans von Berstadt / bey Lechtzel / in der Wedderaw gelegen / diese grewliche vnmenschliche that gethan. Den Sontag Vocem Iocunditatis, sind nach Mittag / im Flecken Frawenstein / im Meintzischen Bisthumb / vmb 3. Vhr / viel Leut bey der Kirchen / vnter der Linden zusammen kommen. In dem kömpt der Böswicht zu einem kleinen Meigdlein / von fünff halb Jaren / vnnd sagt zu jhm / Es solt mit jhm inn den Pfarhoff Stall gehen / Er wolte jhm einen Wecken geben. Solches hat das Meigdlein aus einfalt gethan / vnnd da es dahin kommen / hat es jhn lachendt angeredt / vnnd den Wecken gefoddert. Sagt der Schelm / Kom her / setze dich zu mir nieder / Ich wil dir jhn geben / welches das Meigdlein auch gethan. Baldt bringet er das Kind vnter sich / vnnd wil es vnehren vnd noth züchtigen. Da er aber seinen Teufflischen willen mit dem Kinde nicht vermocht zuuerbringen / erschrickt er / vnd ergrimmet / nimpt ein Brodtmesser von der Wehr / vnd sticht dem Meigdlein / liegendt vnter jhm / den Hals ab / gibt jhm sonst auch tödtlicher stiche fünffe / an dem Leibe / wendet das Kind auff den Bauch / vnnd lest es verbluten / wendet es baldt wieder auff den Rücken / vnnd schneidt jhm mit dem Brotmesser den vntern theil seines Gemechts auff / vnnd hat also seinen Teufflischen vnmenschlichen willen / mit dem todten Cörper volbracht. Letzlich zurhawet er das Cörperlein in funffzehen stück / mit seiner Wehr / Erstlich das Heupt / die Arm / die Schenckelein / vnnd hat die stücke zum theil in seinen Ermel gefast / Hat den Cörper also zerstümlet / das man es auch nirgendt hat erkennen können / dann an einem Schüchlein am lincken Füslein. Wie er nun am öbern theil des Cörpers gehawen / ist ein Einwohner desselben Fleckens zu mas kommen / jhn geschlagen / vnd gefangen genommen. Ist also gen Meintz entlich gefürt worden / da ist er mit glüenden Zangen gerissen / auch an seinem Gemechte / vnd letzlich auff ein Radt gestossen. Iobus Fincelius lib. 2.

Anno 1540. Hat sich diese grewliche Geschicht zu Wittenberg begeben /

begeben/Daselbst hat ein Müllerknecht seinen eignen Herren vnnd Frawen/welche schwanger gewest/jemmerlich bey nacht im Bette vmbbracht vñ zerhawen/der Bösewicht ist gefangen/vnd zur Stad hinaus geschleifft/vnd geuierteilt worden. Jm Wunderbuch Caspar Goldtwurms.

Zu Eysenach hat ein armer Geselle/ein jung Meigdlein gefreyet/ vñ hatte nichts/daruon er sich erhielte/mangelt auch der Herberge. Dieser ist entlich von einem alten Wirwern zu Hause auffgenommen. Als er nun vermarckt/das der alte Man Geldt hette/Dann er on gefehr an einem ort/mehr dann 60. Gülden ersehen. Als sich nun sein Wirt nichts vbels gegen jhm befarte/hat er jhn ertödtet/vnd in Keller geworffen/auch das Geldt genommen/vnnd daruon fliehen wollen. Er hat aber nicht ferner vermocht zukommen/dann hart vor das Thor/zu einem Heuselein/so an die Brücken gebawet/Da hat er einen gantzen tag also gestanden/vnnd nicht ferner kommen können. Als nun seines Wirts Haus/vber die gewonheit zugeschlossen/haben es entlich die Nachbarn geöffnet/vnd den todten Man im Keller gefunden. Da ist als bald der Mörder gefangen worden/der bald bekant/wie er von der Brücken nicht het kommen können. dixit M. Luth. Diese zeit war ich vnd Philipp. Melan. eben zu Eysenach. Da hat der Mörder sie bitlichen lassen angelangen/vor jn zu bitten/ Doct. Mart. Luther aber sagt/Die that ist zu bös/vnd man könne mit gutem gewissen/vor jhn/solchs fals nicht bitten/Doch wolten sie bitten/das jme die straffe gemiltert/etc. Friedericus Myconius hat jn getröst/Dem er höchlich gedanckt/vñ gesagt: O Domine Friderice, wie gar hefftig hat mir der Sathan zugesetzt/das ich mich erhencken solte/doch hab ich mich durch Gottes wort getröst. Jch wil mich nun zum tode bereiten/vnd gerne sterben/hat in warer rew vnnd bekentnis Christi/sein leben geendet. Ex colloquijs D. Mart. Luth.

Nicht ein vngleich Exempel hat sich auch in einer Stadt zugetragen/das ein Bawer den andern erstochen/in der Stadt/Dieser hat auch nicht weiter/dann zur Brücken komen mögen/da er gestanden/bis er gefangen. Ex his apparet, quid sit dolor & uulnus conscientiæ.

D. Mart. Luth. hat gesagt/das 20000. Kriegsknechte seind dem Keyser Carolo 5. Jn Jtalia durch gifft ersterber/denn die Welschen die Beume vnd Früchte/Jtem/die Brunnen vergifft hatten/ dennoch hengt der Keyser dem Bapst an/als ein geschworner.

Alexander 6. der Bapst/gedachte mit seinem Sone/alle Calumneserische Cardinel mit Gifft zuertödten. Da es sich aber zugetragen/das der Vater vnd Son/beide die Gifft selber/vnuersehens bekommen. Jst der Vater gestorben/der Son aber wardt auffgehenckt/da ist er/mit von sich brechen des Giffts/los worden. Entlich aber/da dieser böser Sohn/vom Castilischen Könige in Hispanien gefangen/der jhn hette tödten lassen. Aber er nam sich an/im Gefengnis busse zuthun/Derhalben begerete er eines Mönches/das er demselben beichtete/welcher zu jhm ins Gefengnis gelassen ward/diesen hat er als baldt ertödtet/vnd seine Mönchskappen angezogen/vnnd also in gestalt des Mönchs/aus dem Gefengnis daruon gangen. Ex colloquijs Doctor. Martin. Lutheri, qui dixit, se Romæ hoc pro certo audiuisse.

Exempel des

DE IIS QVI SIBI MORTEM CONSCIVERVNT.

Etliche Exempel / derer / so sich selbst ertödt haben / vnnd wieder das fünffte Gebot gesündiget / vnnd sich also den Teuffel reitten lassen.

Saul vnd sein Waffentreger ertödten sich selbst. 1. Reg. 31.

Als Achitophel sahe / das jm seine anschlege nicht geriethen / hat er sich selbst erhenckt. 2. Reg. 17.

Da Simri sahe / das die Stadt solte gewonnen werden / gieng er in den Pallast des Königes Hause / vnd zündet das an / vñ verbrant sich mit des Königes Hause / vnd starb mit seiner sünde. 3. Reg. 16.

Rhacis wolte sich selber erstechen / Als er sich aber inn der angst nicht recht traffe / lieff er auff die Mauren / vnnd stürtzte sich herab / als er noch lebendig bliebe / lieff er auff ein Felssen / nam seine Derme aus dem Leibe / vnd wurff sie vnter die Kriegsknechte. 2. Mac. 14.

Judas der Verrheter erhenckte sich selbst. Actor. 1.

Da Jerusalem von Herode vnd Sosio / in der achten zerstörung / vor der neunden zerstörung Jerusalem / vnter Vespasiano vnd Tito geschehen / erôbert war. Steckte ein Man mit 7. Sônen vñ seim Weibe in einer Hôlen / dem bot Herodes gnade an / vñ bot jm seine Hand / aber er wolt lieber sterben / denn der Römer gefangener sein / derhalben erstlich seine Sône all 7. vber den Felssen ab / darnach sein Weib / zu letzt stürtzt er sich selbst auch vber die todten Cörper herab. Ioseph. in 1. lib. de bello Iud. 12. & 13. cap. Item, lib. 14. cap. 25. Antiquit.

Eine grimmige that / hat die Theyona / an jrer Schwester Kindern / an jr selber / vnd an jrem Manne gethan / Dann da sie erfaren / wie der König Philippus / alle die Kinder der jenigen / wolt lassen vmbbringen / derer Eltern er hatte tôdten lassen / hatte sie viel Kinder bey jhr / so jhrer Schwester gewesen. Als sie mit denselben in einem Schiff / vber Meer / gen Euboam faren wolten / vnd der Wind jhnen zu wieder / das sie von den Königischen ersehen waren / die das Schiff zufahen nach eileten / hat sie baldt eine Kanne mit Wein vergifft. Item / blosse Schwerter dargelegt / vnd alle Kinder vermanet / entweder Gifft zutrincken / oder sich zuerstechen / Da nun jhnen etliche den todt gethan / etliche die Gifft genommen / vnd noch am leben / hat sie sie aus dem Schiff ins Meer verstürtzt / da sie sahe / das die Feinde hart zu jnen kamen. Letzlich hat sie jren Man Poridem vmbfangen / vnd sich mit einander / aus dem Schiff / auch ins Meer verstürtzt / das die Feind das Schiff also leer bekommen. Liuius lib. 3.

Als die Stadt Jotapa gefangen war / hat sich Josephus mit 40. Jüden in eine Hôle verborgen / Vnd diese alle hatten beschlossen / sich eher selber zuerstechen / denn sich den Feinden zuergeben / darumb aus solcher zal / allein Josephus mit einem Geferten / nicht one sonderlichen fleis / vnnd für sorge entrunne / die andern erwürgten sich selbst. Bapt. Campofulg. lib. 3. capiti 2.

Judacilius der Asculaner Fürst / als er sahe / das der Römische Oberster Pompeius / die Stad Ascolon belegern vnd stürmen wolte / vnd

vnd er den Römern zu schwach war/ haben sie erstlich die Bürger erwürget/ Vnd darnach lies er einen grossen hauffen Holtz mitten im Tempel tragen/ alda er darin erstlich mit seinen Freunden gessen/ vnd darnach Gifft getruncken/ vnd das Holtz angezündet/ vnd den Feinden also die Aschen zur eröberung der Stad gelassen. Ibidem.

Eleazarus/ ein öberster der Jüden. Als Jerusalem eröbert war/ ist er in das Schlos Massade mit 900. Jüden gelauffen/ In diesem ist er belagert worden/ von dem Sabino Flauio/ Römischem Landpfleger. Als man nun die Mauren wolt einwerffen/ vnd er gesehen/ das keine hoffnung mehr vorhanden/ haben sie jhr zehen erwelt/ von denen sie alle mit Weib vnd Kind erwürget worden/ vnnd haben darnach die zehen das Schlos angesteckt/ sich auch als bald vnter einander erwürget/ das also nicht mehr/ dann ein Weib vberblieben/ mit fünff Kindern/ die den grewlichen anschlag erhort hatte/ vnnd sich aus forcht gantz heimlich verkrochen/ von der man nachmals solchs/ wie gemelt/ erfaren. Ibidem.

Der Perser Buthes/ ein Landpfleger Thracie/ als er von dem Cymone/ der Athenienser Fürsten/ in der Stad Eione belegert war/ hat er die seinen angesprochen/ vnd beredt/ das man die Stad anzünden/ damit es alles verbrünne/ vnnd den Feinden nichts würde/ haben also mit dem Brande alle jhr leben gelassen. Ibidem.

Also hat auch Ariarathes/ der König Capadocie gethan/ dann als er von dem Perdicca belagert ware/ damit solcher nichts in der vberwindung dauon brechte/ hat er sich mit den seinen durch anzündung der Stadt/ mit allem verbrant/ vnd dem Feinde nichts/ denn Aschen vnd ein vntergang aller Menschen/ vnd aller Gebew vnnd Gereth verlassen. Exemp. Bapt. Campofulg. lib. 3. capit. 2.

Als der Römische Bürg. Cato gesehen/ das Cesar die Oberhand behalte/ der auch sein Leger geplündert/ vñ jm 60. Elephanten abgefangen/ hat er sich aus verzweifflung mit gifft ertödt. Chr. Ab. Vrsp.

Ein Deutscher Fürst Rithogarus/ der strit wieder der Vandaler Königin Vanda/ so noch eine Jungfraw/ vnnd vberaus schön/ nur darumb/ das er sie nicht hatte vermügen können/ das sie sein Gemahel were worden. Als er nun auch vermarckte/ das er mit seinem Kriegsheer/ jr Kriegsvolck vnd macht nicht bezwingen mochte/ hat er aus brennender liebe sich selbst erstochen. Als nun die Vanda mit den Deutschen ein fried gemacht/ ist sie wider gen Cracouia komen/ vñ hat den Göttern ein gelübde gethan (freilich durchs Teuffels eingeben) von wegē des siegs/ sich jnen zuopffern/ ist also von einer Brücken in ein flissent Wasser gesprungen/ vnd also ertruncken. Darnach hat man den Flus Vandalum genant/ vnd die Völcker vmb solchen Flus wonent/ heissen Vandaliten (bey Liffland vnd Preussen gelegen/ der Flus heist nun die Weitzel) Chron. Polon. capit. 6. lib. 1.

Der König Mithridates/ in Ponto/ hatte mit hefftiger liebe begeret/ zu schwechen die Monimam Milesiam. Als er nun das Weib/ weder mit Golde/ noch andern darzu vermocht zu bringen/ hat er sie jhm zum Weibe genommen. Aber es ist jhr also entgegen gewesen/ das sie den Königlichen namen/ auch alle Herrligkeit/ mit heulen vnd weinen verachr/ vnnd sich selber ertödt hat. M. Anton. Sabellicus lib. 5. capit. 6.

Der Römische Ritter Sabinus/ als er gehort/wie der Röm. Keyser Claudius die jenigen ertödten lassen/so den Keyser Caligulam erstochen hatten/hat er sich selbst mit dem Tolch oder Degen erstochen/ damit er den Caligulam erstochē hatte. Exem. Bapt. Cam. lib. 3. cap. 2.

Der Röm. Keyser Otho/als er besorgte/sein Fürstliche verlierung vnd den jammer des Vaterlands/hat er sich selbst erstochen. Ibidem.

Also hat auch gethan/der Röm. Keyser Ingenuus / als er eine Schlacht verloren/hat er sich wie der Otho selbst ertödtet. Ibidem.

Decebalus der König Dacarum/als er mit dem Marco Vlpio Traiano stritte/vnd sahe/das er keine hoffnung zum Sieg hette/hat er sich selbst ertödtet/auff das er nicht/wenn er gefangen / zum spot würde. Ibidem.

Policratus schreibt von dem trefflichē Poeten Homero/ein solche thorheit/da jm die Fischer oder Schiffleut ein leichtfertige frage für gelegt/Dann als er ein mals am Meer spacieren gienge/ vñ gleich in gedancken verzuckt war/sahe er die Fischer sitzen/derer etliche jre Kleider lausten. Als er nun fraget/was sie da für hetten? Antworten sie. Quæcunq; cepimus, relinquimus, & quæcunq; non cepimus, gerimus. Das wir fiengen/das haben wir nit/dz wir nit gefangen haben/das haben wir. Als nun Homerus seine gedanckē/nicht auff die Leuse/sondern auff grösser ding warffe/vñ nit ergründē konte/ geriet er in solche vnsinnigkeit/dz er sich selbs seins lebens beraubte. Hæc etiam Guid. Bitur.

Terentius der Comedienschreiber/ da jhm on gefehr etlicher seiner geschriebenen Comedien (so 108. sollen gewesen sein/wie in officina Rauisij angezeigt wird) ins Meer fielen / hat er sich vor leide auch hienein verstürtzt. Ibidem Guidon.

Der König Croesus/befohle dem Könige Adrasto/aus Phrygien/seinen Son Atym/das er auff der Jagt/acht auff jn haben solt. Als jm nun ein vngehewer wild Schwein für die Hand sties/ vnd der junge König Atys auff das Schwein eilete/schwancket der Adrastus seinen Schepffelin/in willens/das Schwein darmit zu fellen/scheusst aber neben hin/vnd trifft den Atym so vbel/das er sturbe/ wiewol es jm der König Croesus/als einen vnuersehenen vnfall/ williglich verziehen/hat er sich doch so hart darumb bekümmert / das er sich auff des Atys Begrebnis selber hat erstochen/ Schreibet Herodotus lib. 1. Item, Olaus Magnus lib. 4. capit. 15.

Oedipus/ist gewest ein Son des Thebanischen Königs Lay/seine Mutter heist Jocasta/als er noch in Mutter Leibe war/hat der Vater von jm das Oraculum Appollinis gefragt/da ist jm geweissaget/dz jn solcher Son ein mal ertödten würde/ Da er nun geboren war/gab jn der Vater einem seiner Hirten/vñ gebot jm den zu tödten/der Hirt aber hat des Kindes Beine mit einem Messer durchstochen / vnd es mit einer Wiedten/so er durch die Wunden gezogen/es also an einen Baum gehenckt/damit es hungers stürbe. Es hats aber ein ander Hirt/des Königes Polybi/Phorbas genant/gefunden/vnd es dem Könige Polybio der Corinthier/vnd seiner Königin/so keine Kinder hatten/gebracht/die haben solch Kind/als für jren Son auffgezogen/vñ von wegen der auffgelauffnen Beinen / Oedipum genant. Als er nun erwachssen/vnd vnter den Phocensern ein Auffrhur vnd Krieg sich erhube/hat der Oedipus seinē Vater/den er nicht erkant/

ertöd-

ertödtet. Als nun ein Wunderthier/Sphinx genant/ so ein Jungfrewlich Angesicht/vnd mit Vogel Federn bekleidet war/ darzu Lewen Füsse hatte/vnd zu Thebe auff einem Hügel wonte/welchs denē/ so fürüber giengen/ein Retzel auffgabe/vnd welcher es nicht erriete/ den ertödtet es/Da nun verheischen wurde/wer solch Retzel aufflösen würde/der solte die Königin Jocastam zum Gemahel kriegen/vñ ein Thebanischer König werden. Also hat der Oedipus das Retzel auffgelöset/denn es wurde also auffgegeben/was für ein Thier were/das erstlich vierfüssig/darnach zweyfüssig/darnach dreyfüssig/ vnd entlich wider vierfüssig würde. Da löst es Oedipus auff/sagende/das es ein Mensch were/der kröche erstlich auff Henden vñ Füssen/ darnach auff zweyen Beinen/im Alter auff dreyen/vnd im eltesten Alter wider auff vieren. Meinent/das er an zweyen Stecken/oder Krücken gehen müste. Als solchs das Thier gehort/ das ers errathen / hat sichs von einem Felssen zu tode gestürtzt / Also hat der Oedipus seine Mutter bekommen zum Weibe/sampt dem Reiche/ vnnd mit der er zwene Söhne gezeuget/Polynicem vnd Eteoclem. Er hat es aber nicht gewust/das es seine Mutter/wie sie es auch nicht gewust. Als er entlich erfaren/das er seinen Vater ertödtet hatte/vnd seine Mutter erfreyet/hat er jm selbst die Augen ausgestochen/Den hat entlich seine Tochter Antigone gefüret vnd verhütet/das er jm / wie er offt gewolt/nicht selbst den todt thete. Als sich nun solche zwene Söne vntereinander des Reichs halben zanckten/vnd drüber einander erstachen/hat sich die Mutter bey jhnen auch für leide erstochen. Statius lib. 11. Item, ex Elucidario.

Die weise vnd tugentreiche Königin Dido zu Carthago / nach dem jhr Bruder/jhren Man verrheterlich erwürgen lies / damit er verhofft hette/sein gros Reichthumb zubekommen/ welches doch die Dido mit listen vber Meer brachte/von welchem Gut sie die Stadt Carthago/vnd das Schlos Byrsa gebawet hatte. Als aber der König in Affrica Hiarbas/ die Königin / von wegen jhrer trefflichen schönheit zur Ehe begerte/mit bedrawung/ wo sie solchs nicht thete/ wolte er jhre erbawete Stadt zerstören. Weil sie jhr aber nach jhres Mannes tode fürgenomen/vñ ein Gelübnis gethan / eine stete keuschheit zuhalten. Vnd damit sie solch Gelübde nicht breche / hat sie viel Holtz/ordentlich auff einen hauffen legen lassen / Vnd da sie solte dem Könige/der freyheit halben/Antwort geben / hat sie die jhren gesegnet/vnd jhnen die Stadt befohlen / sich also auff dem Holtzhauffen selbs erstochen/damit die Stadt/jhrent halben / nicht verderbet würde. Tit. Liuius lib. 4. Dis mag man auch zum sechsten Gebot lesen/zu der Weiber trewe.

Da die herrliche Stadt Carthago/von den Römern gewonnen war/ sind in der letzten Eröberung vmbkommen 25000. Weiber/ 30000. Man. Vnd hat sich jhr König Hasdrubel/damit er nicht in der Feinde gewalt keme/Erstlich sein Weib/Kinder / zu letzt sich selbs/ins Fewer verstürtzt/welches brennen in der Stadt bey sechzehen tagen gewehret/Vnd ist ein solcher Jammer in der Stadt gewest/ das es auch die Römer/ als Feinde/ erbarmet hat. Chornic. Sebast. Franck.

Ein junger Gesell Pyramus/vñ ein schöne Jungfraw Thysbe/die

waren in hefftiger liebe gegen einander entbrant / Da sie aber von wegen des grossen auffsehens jhrer Eltern zusammen nicht kommen konten/haben sie sich entlich besprochen/ das sie an einem bestimpten ort/zu einem Baum vnd Brunnen zusammen kommen wolten. Da nun die Thysbe zum ersten bey nacht an solchen ort kame / hat sie gesehen eine Lewin/mit einem Blutigen Munde kommen/ nach dem sie einen Ochssen oder ander wild zurissen vnd gefressen / vnnd bey dem Brunnen trincken wolte. Derhalben die Thysbe vor forcht bey seit gelauffen/vnd sich verkrochen / da sie aber jhren Mantel hatte liegen lassen/den die Lewin funden/vñ mit dem Blutigen Munde zerrissen. Jst entlich der Pyramus auch an solchen ort komen/ vnd wie er das zurissen Kleid also gefunden / Meinet er / seine allerliebste Thysbe sey von der Lewin gefressen / vnd vor leide erstichr er sich mit seinem Schwerdte. Da nun die Thysbe wider /nach hingelegter forcht herfür zu solchem orth kame/vnd sahe / wie sich jhr Liebhaber so erbermlich erstochen hatte/hat sie sich auch mit demselben Schwerd erstochen. Diese Historia beschreibet vber die masse herrlich der Poet Ouidius metam. lib. 4.

Pyramus exemplum præbet, miserandaq; Thysbe,
Quos rapuit simili mors uiolenta modo.

Item Calentius in Epigrammatis.

Pyramus & Thysbe miseri sine crimine amarunt.
Occidit hic propria sæuus uterq; manu.
Et quos unus amor tetigit, nox una peremit.
Ensis & unus, & hæc contegit urna duos.

Hemon ein Thebanischer Jüngling/als er mit hefftiger lieb gegen einer Jungfraw/Antigonis genant/ entbrand war / hat er sich vor liebe bey dem Grabe/ da der Jungfrawen Leib begraben war/ selbst erstochen. Es war aber solche Jungfraw/aus befehl des Tyrannen Creontis/der verbotten hatte/ das man der Griechen Cörper nicht begraben solte/ertödtet worden/ von wegen / das sie jhren Bruder Polynicem/des nachts begraben wollen. Proper. lib. 2.

Athamas/der Thebaner König/ als er in vnsinnigkeit gerieth/ vnd seinen Sohn Learchum ertödtete / da hat sich sein Weib Jno/ mit dem andern Sone Melicerta ins Meer vor forcht gestürtzt. Cyprianus.

Jphis ein schöner Jüngling/als man die Jungfraw Anaxarete zum Grabe getragen/vnd er sie begleitet / hat er sich entlich vor leide erhenckt. Pontanus.

Cambleta ein König der Lydorum/der ist also fressig gewesen/ das er in einer nacht auch sein Weib gefressen. Als er nun am morgen sehr frü gesehen/ das er seines Weibes Hand noch im Maul hatte/vnd frasse/hat er sich entlich selbst ertödtet. Xanthus apud Cælium Autor.

Jst dis eine ware Geschicht/so siehet man des Teuffels gewalt vñ verblendung hierin/vmb welchs willen ich es auch hieher gezeichnet.

Cyane

Cyane eine Jungfraw/ ward von jhrem Vater/ den sie nicht kante/ genothzüchtiget/ vnd geschwechet/ Da sie solches erfaren/ das es der Vater gewesen/ hat sie erstlich jhn/ darnach sich selbst auch ertödtet.

Aria/ das Eheweib Peti/ als sie gehört/ wie jhr Eheman zum tode verdampt/ hat sie ein Messer in sich gestossen/ vnd es bald wider aus dem Leibe gezogen/ vnnd jhrem Eheman/ der zu tödten gesucht war/ auch gegeben/ der sich auch als bald getödtet. Martialis lib. 1.

Casta suo gladium quum traderet Aria Pæto,
Quem de uisceribus traxerat ipsa suis,
Si qua fides, uulnus quod feci non dolet, inquit,
Sed quo tu facies, hoc mihi Pæte dolet. (Dis mag man auch zum sechsten Gebot/ zur Weiber trewe lesen)

Otho der Keyser/ so eines Weibischen weichen gemüts/ da er von dem Vitellio vberwunden war/ vnd gleichwol noch ein gros Kriegsvolck hatte/ das er seinem Feinde noch starck gnug gewesen/ hat er sich gleichwol für forcht erstochen. (Dis ist eine Teuffliſche verzweifelung)

Quum dubitaret adhuc belli ciuilis Enyo,
Forsitam & posset uincere mollis Otho.
Damnauit multo saturum iam sanguine Martem,
Et fodit certa pectora nuda manu.

Florianus der Keyser/ der dem Tacito im Regiment nachgefolget/ dem that so wehe/ das der Prebus/ ein erfarner Kriegsman/ zum öbersten Heerfürer/ vom Kriegsvolck erwehlet ward/ Darumb er jhm selbst die Adern geöffnet/ vnd also sein Blut gehen lassen/ bis er gestorben. Sextus Aurelius. (Siehe/ was Teuffliſcher neid thut)

Arbogastes/ als er den Keyser Valentinianum/ den jüngern/ listiglichen vor Wien erhenckt hatte/ damit er jm im Regiment nachfolgete/ vnd solchen todt der Keyser Theodosius rechen wolte/ hat er sich entlich selbst ertödtet. Paulus Diaconus.

Kolno der Danier König/ ist auch in solche verzweifflung gerathen/ das er sich selbs ertödtet hat. Ibidem.

Starcarterus/ auch ein König der Danorum/ da er den Lennum aus has ertödtet hatte/ ist er in verzweifflung gefallen/ vnd hat sich seinem Sone Hathero/ zu tödten/ dargegeben.

Galeatius/ ein Mantuaner/ vnd tapfferer Heldt/ als er in der Stadt Papia gewintert/ vnnd eine Jungfraw inn solcher Stadt sehr lieb hatte/ welche Jungfraw/ jhm schimpff weise geheissen/ da er jhr auff einer Brücken begegnete/ das er ins Wasser sprünge/ hat ers gethan/ vnd sich in einen Flus verstürtzt. Pontanus lib. 1. capit. 25. de heroica fortitud. (Siehe/ was Teuffliſche verblendung thut) Wer viel Exempel der jenigen/ so sich selbst ertödt/ wissen wil/ der lese sie in officina Rauisij, bey dem Tittel. Mortem qui sibi consciuerunt.

IVDI-

Exempel des

IVDICIVM D. MART. LVTH. DE TALIBVS.

Das der Teuffel offt die Leut verblendet / vnd sie in solch vbel füret / das sie sich so leichtlich selbst ertödten / so merck das Iudicium D. Mart. Luth.

Doctor Martinus Luther sagt / mich bedeucht / das / welche sich offt also selber ertödten / nicht alle verdampt zu sein / Denn Gott kan wol jr Seelen erhalten / vnd ist gewis / das die / so sich mit einem Strick oder auff andere weise ertödten / das sie der Teuffel ertödt habe / vnd jm zu solchem tode hilffet / das haben wir Exempel. Einer mit namen Musch Hans / als der also versucht ware zur verzweifflung / vnd auffs Feldt ritte / hat er sich also mit den Füssen auff der Erden stehent / an seines Pferdes Zügel erhenckt. Zu Goldtberg / des Bischoffs zu Werden / ist ein Student gewesen / der hat sich inn seiner Schlaffkammer / an einen schwachen Stecken gehenckt / vnd auff der Erden gestanden. Ein ander war / so offt er zur Erden nieder sieble / gebraucht er das wort / Das walt der Teuffel / Als er nun offt vermanet / solchs worts abzugehen / es möchte der Teuffel / auff sein begeren / einmal kommen. Da er solchs wol zu thun verheischen / hat er doch / als er ein mal vber ein Steglein vnd Pfützlein gehen wolte / vnd gestrauchelt / vnd aber seiner gewonheit nach / gesagt / etc. Ist er in der Pfützen / oder Sumpff vom Teuffel erwürgt worden. In colloquijs Doct. Mart. Luth.

Jtem / Doctor Martinus Luther schreibet in einer Epistel ad Fridericum Myconem, das er in libris profanis gelesen / das sich die Jungfrawen in einer Stadt Milesia (gleich als hetten sie sich zusammen geschworen) nach einander angefangen zu hengen. Solches hat den Rath erschreckt / vnd da sie keinen rath / das fürnemen zu weren / haben finden können / hat einer den rath geben / die nechste so sich erhencket / solt man nackent / mit einem Beine an ein Pferd binden / vnd durch alle Gassen / mit entblöster Schame / schleiffen lassen / Mit solchem abschewlichen Bilde / sind sie erschreckt worden / dz also des Teuffels eingeben gestilt worden / Das gedenckt auch Plutarchus (uide officinam Rauisij.

Vnd meldet D. Luth. hierauff / das er nicht der meinung sey / die Leut alle zuuerdammen / die sich selber erwürgen / Denn sie werden durch eingeben des Teuffels / darzu gebracht / das vnser Herr Gott verhenget / vnd richtet sie also dahin / wie er einen / durch einen Mörder im Walde lest hinrichten / etc. Es sol aber gleichwol also von der Obrigkeit zugelassen recht sein / das man solche Leute / vnter der Schwellen herfür schleiffe in die Schindgraben / oder vnter die Galgen / etc. lege. Damit man ein abschreckung habe / vnd man desto emsiger mit de Gebet anhalte / etc. Es kan wol der Teuffel die leut betriegen / vñ eine solche fantasey machen / dz sie deuchte / sie thun was guts / vnd nützlichs / deñ man sihet / wie leichtlich sie vmbkomẽ / etc. Darumb ein rapffer Kriegsman / so viel gelds / der hat sein Gesellẽ zu spielen angeboten / welchs sie jm abgeschlagẽ / Darumb fordert er sie auff die Brücken / da hat er sein gelt heraus gelegt / vnd vor beiden gespielet. Entlich

lich verleust er alles Geldt/ da hat er sich in die Tyber gestürtzt. Ex colloquijs Doct. Mart. Luth.

Man vnd Weib/ so in gutem Friede gelebet/ hat der Teuffel also bethöret/ das sie beide jnen fürnamen/ sich zuerhencken/ damit sie viel Jammers dieses lebens entgehen möchten. Da sie nun die strick zu wegen gesucht/ vñ des Teuffels eingeben folgen wolten/ Sagt die Fraw/ Ach lieber Man/ wir wollen vor den S. Johans trunck miteinander trincken/ vnd darnach wollen wir desto frölicher sterben. Als die Fraw nun guten Wein geholt/ hat der Man/ wie er trincken wolt/ ein Creutz vber die Kanne gemacht/ vnd gesagt/ Wir wollen im namen Jhesu Christi trincken/ Hat also getruncken/ vnnd dem Weibe auch geben/ die auch in solchem namen getruncken. Also sind sie der anfechtung des Teuffels los worden/ vnd haben solch Teufflisch eingeben erst erkandt/ vnd Gott vmb hül/ ff wieder solche anfechtung/ angeruffen. Discipul. de tempore, Sermo. 19.

Ein gelerter junger Magister/ hat sich zu N. mit einem kleinen Messerlein erstochen/ den man in seinem Gemach todt funden. Darumb lehret vns Christus wol recht beten/ im Vater vnser. Füre vns HERR nicht in versuchung. Item/ er vermanet auch/ Betet/ das jhr nicht in anfechtung fallet. So feyret der Teuffel nicht/ denn er schleicht vmbher/ wie ein grimmiger Lewe/ vnd suchet/ welchen er verschlinge. Darumb mus man jm im Glauben fest wiederstehen/ vnd rechte Wehr vnd Waffen wider jn gebrauchen/ dauon S. Paulus zun Epheſern 6. schreibet. Denn wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zu kempffen/ etc. sondern mit den bösen Geistern/ so vnter dem Himmel sein/ etc. Daruon lese man das angezeigete Capittel.

Ende der Historien vnd Exempel des fünfften Gebots.

Das

Das sechste Gebot.

Das sechste Gebot Gottes leret/ das man keusch/züchtig/leben/vnd vnzüchtiges wesen fliehen solle. Sintemal vnser lieber Herr Gott/ dem vnzüchtigen leben/vber die masse feind/auch grewlich solchs in alleweg gestrafft hat. Derwegen folgen viel Exempel der jenigen/ so nach diesem Gebot keusch gelebet/Auch derer/ so dis Gebot gröblich vbertretten/ vñ was dieselben vor lohn hierüber bekomen.

Erstlich etliche der heiligen Schrifft.

EIN Man sol jm an einem Weibe lassen genügen/ Denn er spricht/ Sie werden sein ein Fleisch. Genes. 2.

Damit die liebe Sara keusch bliebe bey dem Pharaone in Egypten/die er jm zum Weibe gedacht zu nemen/plagte jn der Herr mit grossen plagen. Darumb lies sie der König dem Abraham wieder zustellen. Genes. 12.

Sara hielt jren Man Abraham in grossen ehren/ war jm gehorsam/vnd hies jn Herr. Genes. 14.

Da Abimelech des Abrahams Weib holen liesse/weil er sagte/sie were seine Schwester/kam Gott des nachts zu Abimelech/ vnd sagt/ Du bist des todes/vmb des Weibes willen/ das du genommen hast/ als baldt gab sie der König vnberurt/vnd keusch dem Abraham wider. Genes. 20.

Wie Abraham befohlen/das seinem Son Isaac ein Weib/nicht von den Töchtern der Cananiter/ sondern aus seinem Vaterlande gefreyet würde/vnd wie jhm Gott die keusche Rebecca bescherete/lis Genes. 24.

Joseph des Jacobs Son/der in Egypten verkaufft ward/war so keusch/das er seines Herrn Weib nicht vnehren wolte. Genes. 39.

Wie man vnkeuscheit meiden vnd fliehen sol/ lis das 18. capitel Leuit.

Was für eine keusche Jungfraw die Sara/ so Tobie vertrawet gewesen/lis Tobie am 3. capitel. Item/wie sie jre Eltern zum gehorsam/gegen jrem Manne vermanet. Tobie 10.

Item/von der keuschen Judith/lis das Buch Judith.

Von der keuschen Susanna/ lis im Propheten Daniel 13. capitel.

Siehe/wie S. Lucas die keusche Witwe Hanna/ so 84. Jar/ keusch im Witwenstandt gelebt/ rühmet. Luc. am 2. capit.

Wie

Wie Gott die vnkeuschheit gestrafft. Exempel.

Die Sünde/vnzüchtiges leben/ist ein Heupt vrsach gewest/ das Gott die Welt mit der Sündflut gestrafft. Genes. 6. 7. capit.

Item/solche Sünde/vnd andere/haben in Himmel gestuncken/ darumb Gott Sodoma vnd Gomorrha/mit Schweffel vnnd Fewer vertilget hat. Genes. 18. 19.

Da die Dina Jacobs Tochter geschwecht war von dem Sichem/ Hemors des Fürstens Son/verdros es jre Brüder/Darum Simeon vnd Leui/der Dina Brüder/alle Mansbilde der Stadt erwürgeten. Genes. 34.

Siehe/wie es dem Hurer vnd der Bübin der Midianitin gieng/ das sie beide im Ehebruch durchstochen waren. Num. 25.

Moses befohle alle beschlaffene Weiber der Midianiten zuerwürgen/die Jungfrawen allein leben zulassen. Num. 3.

Wie Delila den Simson betroge/vnd in der Feinde Hende vberantwort/lese man Judicum 16. capit.

Wie es den Gibianitern gangen/die dem Leuiten sein Weib todschendeten/das mehr/dann bey 65000. Man drumb erschlagen waren. Solchs lis im Buch der Richter am 19. vnd 20. capit.

Dem Dauid war sein Ehebruch also bezalt/das er seinen eigenen Jammer an seinen Kindern hat sehen müssen. Den Amon beschlieff seine Schwester Thamar/ward vom Absolon darumb erstochen. Item/Absolon schwechte dem Vater die Kebsweiber an der Sonnen/ vñ wolt den Vater aus dem Reich jagen. 2. Reg. 11. vnd 12. capit.

Die zwene Ehebrecherische Richter/ so die keusche Susannam schenden wolten/werden versteiniget. Daniel. 13.

Wie der Teuffel die sieben Menner/ wann sie bey der Sara haben beyliegen sollen/erwürget. Lis Tob. 6.

Im 4. Buch Mosis am 5. cap. Kein Ehebrecherin sol sein. Itē/ daselbst/Ehebruch ist wie ein Fewer/das bis ins verderben verzeret/ vnd alle mein einkommen auswurtzelt.

Besihe vnd lis das 22. capit. im 5. Buch Mosi/ wie man den Ehebruch straffen sol.

Hiob am 31. capitel. Kan auch jemand ein Fewer im Busen behalten/das seine Kleider nicht brennen? Kan auch jemand auff Kolen gehen/dem seine Füsse nicht verbrant werden? Also gehets/wer zu seines Nechsten Weibe gehet/es bleibet keiner vngestrafft/der sie berüret. Ein Ehebrecher ist ein Narr/denn er bringt sein leben ins verderben/darzu trifft jn plage vnd schande/vnd seine schande wird nicht ausgetilgt.

In Sprüchen Salomon. am 6. cap. Die fruchtbare menge der Gottlosen ist kein nutz/vnnd was aus Hurerey gezeuget wird/das wird nicht tieff wurtzeln/Denn die Kinder/so aus vnehlichem Beyschlaffen geboren/müssen zeugen von der bosheit wieder die Eltern/ wenn man sie fragt. Prouerb. Salo. 23. Eine Hure ist eine tieffe Grube/vnd eine Ehebrecherin ist eine enge Grube.

Syrach cap. 9. Wende dein Angesicht von schönen Frawen/ vnd siehe nicht nach der gestalt anderer/Denn schöne Weiber haben manchen Man bethöret/vnd böse lust entbrennet dauon/wie Fewer.

Im Buch der weisheit am 3. Der Ehebrecher Kinder werden in verderben fallen/vñ der same von einẽ befleckten Bett wird ausgerottet.

Paulus spricht in der ersten an die Corinther am 6. capit. Last euch nicht verfüren weder die Hurer/noch die Abgöttischen/noch die Ehebrecher/noch die Weichlingen/noch die Knabenschender/ Denn diese werden das Reich Gottes nicht ererben.

Jun Römern am 1. cap. strafft Gott Sünde mit Sünde/ Ehebruch mit Ehebruch/Hurerey mit Hurerey.

Jun Heb. am 13. Die Hurer vñ Ehebrecher wil Gott richten/etc.

DE CASTITATE PIORVM HOMINVM.

Alle heilige Patriarchen/Ertzueter/Propheten/heilige Priester/Apostel/alle rechtgleubige Christen/Martyrer/heilige Veter/ vnd Lehrer/der Christlichen Kirchen/haben also gelebet/das sie sich vor dem grewlichen laster der vnzucht/gehütet haben/wie die heilige Bibel/ vnd andere heilige Schrifften zeugen/derer Exempel/ jrer keuscheit allzumal/hie zu lang zubeschreiben. Darumb etliche wenige derselben folgen/ bey neben vielen Heydnischen/auff das wir sehen/Haben nun die Heyden keusch leben geliebet/vnd die vnkeuscheit also gehasset/ vnd gestraffet/wie viel mehr/sollen wir Christen/die wir Gottes ernst Gebot haben vñ wissen/ vns vor solchem Laster hüten.

M. Marul. Spal. in seinen Exemplis schreibet etliche Exempel der keuscheit/sonderlich der heiligen Bischoffen/Ebren/Mönchen/etc. welche/weil sie nicht also zu gleuben klingẽ/hab ich sie nicht setzen wollen/wer sie lesen wil/der findet sie bey dem Autor. lib. 4. Welche ich aber heraus genomen/wird man zu ende bey den Exempeln/den angezogen Autorem finden.

Panusius ein heiliger Man/hat ein vnzüchtig Weib Thais also bekart/dann er sie gebeten/sie wolte jn an einen heimlichen ort bringen/ das er nur von niemand gesehen würde. Als sie jn nun in ein gar heimlich Gemach gebracht/hat er gesagt/Er förchte sich noch gar sehr/er möchte gesehen werden/Da jm nun die Thais geantwort/er solle sich nicht besorgen/es könne jn niemand dann Gott alda sehen/als er solches gehort/das sie von Gott gesagt/Fragt er/ob sie denn gleube/das ein Gott sey/vnd sie gesagt/sie könne solchs nicht leugnen/denn es sey ein Gott/der den frommen guts/aber den bösen vbels thue. Hat er sie gantz ernstlich vermanet/das sie sich vor der verdamnis fürchten/ vnd hüten solte/vnd nicht mehr so gröblich sündigen. Also hat sich das Weib gebessert/vnd ein busfertig leben an sich genommen. Exemp. M. Marul. Spal. lib. 3. capit. 2.

Ein h. Münch Natalius/der kam in die Stad Alexandria/vñ besprach sich mit den gemeinen freyen Weibern/zu denen er gienge/vnd sprach allweg/wan er zu einer kam/dz sie sich dieselbe nacht nicht versprechen solt/dann er wolt dieselbe nacht allein bey jr sein/ Wann er dann also zu einer kam/gab er sich die gantze nacht ins Gebet/vor jre

Seelen

Seelen heil/vnd vermanet sie zur busse/Mit solchem hat er jhr viel von des Teuffels Strick erlöst. D. Casp. Hedion. lib. 5. capit. 19.

Dem Christlichen Abt Effrem warde ein solche list zugericht/ dz jm begegnet ein vnzüchtig Weib/die begerte von jm/ das er mit jr zu schaffen het/stalt sich vber die masse freundlich/hiermit verhofft sie/ sie wolt jn entweder zu fall oder zum zorn vnd vngedult bringen/dem jn sonst niemand je zornig gesehen. Da sagt er zu jr/ Kom vnd folge mir nach/Als er aber mit jr kam an ein ort/ da Volck zugegen war/ Sagt er/Kom her/vnd wie du begeret hast/wil ich mit dir geheren. Da antwort sie/Wie können wir solchs hier thun/in gegenwertigkeit des Volcks/wir würden zu schanden werden. Da sagt er wider zu jr/ Schewestu dich nun vor den Menschen/wie viel mehr soltu dich schewen vnd förchten vor Gott/der ins verborgen sihet/vnd vor jm im finstern nichts heimlichs sein kan. Also ist sie schamrot/ vnd betrübt weg gangen/vnd von dē bösen abgestandē. In uit. pat. 2. part. D. G. Maior.

Im Concilio Niceno ward geordnet/ als solten die Bischoffe/ Priester/Diacon/nicht bey Weibern schlaffen oder haben. Dem widersprach Paphnutius/vnd sagt/ Der eheliche stand were eine keuschheit/wo ein Eheman mit seinē Ehegemahel eheliche pflicht volbrechte/vñ widerriet dem Concilio/keine solche satzung zumachen/ vñ hat gesagt/Es weren schwere sachen/die vrsach geben zur Hurerey/vñ ist entlich solcher Sententz vō Concilio gelobt. Hist. Trip. lib. 2. cap. 14.

S. Vdalricus ist vmb seines Gottseligen lebens vnnd wandels willen/zu einem Bischoff zu Augspurg von Heinrico Aucupe Imperatore erwehlet worden. Dieser fromme Bischoff hat auff das höchste gerathen/das man den Priestern/Mönchen vnd Nonnen/ die Ehe nicht verbieten solte/sondern wie Paphnutius auch gerathen/frey lassen solte. Denn er schreibet in einer Epistel/das der Bapst Gregorius habe in seinen Weyhern oder Teichen fischen lassen/ Da habe man bey 6000. junger Kindsköpff gefunden/so die Sodomitischen Huren/die Nonnen dahin versenckt hatten. Als solchs S. Gregorius gesehen/hat er hart geseufftzet/ vnd ist jhn sehr gerawen/das er durch sein Decret ein vrsach solches Kindermords gewesen were. Darumb er solches wiederrufft/vnd gantz abgethan hat. Vnd hatte des heiligen Apostels S. Pauli 1. Corinth. 7. rath/gerühmet/Da er spricht/Es ist besser freyen/vñ in die Ehe treten/dann brennen/etc. Den trewen rath/Ehelich zu werden/vnnd die herrliche lange Epistel/wie die S. Vlrich beschreibet/lis nach der lenge in Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 8. capit. 12.

Es spricht der HERR Christus/Matth. 19. das nicht jederman keusch zu leben gegeben sey/ da er auch von denen redt/so sich selber castriren. Drumb merck.

Hilario der Abt flegte seinen Leib also anzureden/ Ich wil dich mit hunger plagen/damit du dich nach Speise/vnd nicht nach fleischlicher begir sehnest. Rauisius.

Der heilige Augustē. wolt nit bey seiner Schwester sein/ noch mit derselben wonung gemein haben/ Als er hierumb gefragt/ Sagt er/ Quoniam malum uidere fœminam, peius alloqui, pessimum attingere. Hat

hiermit zuuerstehen geben/ das mit Weibsbildern nicht gut viel reedens vnd schertzens zutreiben sey. Ibidem.

Ludouicus Episcopus Tolosanus, Caroli Secundi, des Sicilischen Königs Son/ ist so eines keuschen lebens gewesen/ das er mit keinē Weibsbilde geredt/ dann nur mit seiner Mutter vnd Schwestern/ damit er nur nicht in fleischliche begirde geriete.

Euagrius ein fromer Abt/ damit er die fleischlichen lüste dempffte/ hat er sein leib viel pein mit hunger vñ frost vñ anderm angelegt. Sa.

Adamantius hat sich selber verschnitten/ damit er nicht in fleischliche lüste geriete/ vnd zum Ehebrecher würde. Solchs hat auch gethan der getrewe Origenes/ etc.

Augustinus in lib. Confessionum klagt vber seine junge tage/ als er sechzehen Jar alt gewesen/ vnd sagt/ wie trewlich jn seine Mutter zur keuscheit vermanet habe/ der Hurerey müssig zu gehen/ niemand sein Weib zu betriegen. Klagt auch/ das er sich nicht in Ehestand begeben habe/ vmb welches willen jm die geilheit vber sein Heupt gewachsen. Item da er neunzehen Jar alt gewesen/ hab er auch in der Kirchen an höchsten Festen/ böse lust gehabt. Letzlich gesagt/ niemand kan keusch leben/ denn dem es Gott gibt. D. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 1. capit. 20.

De milite nec tormentis, nec uoluptate uicto.

Ein Kriegsknecht des Keysers Decij/ noch ein junger Geselle/ vnd ein Christ/ der erstlich vmb Christi willen/ etliche peinigung erlitten. Dieser ward in einem schönen lustbaren Garten/ dadurch ein flissent rauschent Wasser flosse/ vnd die schönsten Beume waren/ auff ein Bette gelegt/ vnd damit er sich nicht aus denselben werffen/ oder daraus kommen könte/ wurde er mit Seidenen Banden darein gebunden. Da er nun also allein/ vnnd jederman von dannen war/ kame durch geheis vnd anstifftung des Richters/ ein schön vnzüchtig Weib/ die sich auffs aller freundtlichste mit hertzen vnd küssen gegen jm erzeigte/ begriff jn/ vnd legt sich zu jm. Aber der Kriegsknecht/ damit jn die fleischliche lust nicht zu fall brechte/ vnd ein schmertz solches hindern möchte/ hat er jm die Zungen abgebissen/ vnd die in der Bestien Angesicht gespeyet/ vnd also vberwunden. Cent. 3. capit. 52. Item, in uit. Pat. in uita Pauli Eremitæ. (Siehe/ wie wunderbarlich es der Teuffel versuchte/ damit er ja die Christen zu fall bringen möchte)

DE CASTITATE VIRORVM ILLVSTRIVM.

Exempel der keuscheit etlicher ansehenlicher Menner.

Bellerophon des Glauci/ des Corint. Königs Son/ als dieser von der Stenobeades Proeti weib/ vber die mas geliebt wurde/ hat er sich doch mit keiner bit vñ andern freundlichen geberden nicht wollē bewegē lassen/ Ehebruch mit der Königin zuuolbringē. Tort. & Ra.

C. Grachus/ als lang der die Prouintz Sardiniam inne gehabt/ da hat jm kein vnzüchtig Weib in sein Haus gehen dürffen/ hat auch keine schöne Knaben jm vor dem Tisch dienen lassen/ damit er jn nicht in fleischliche begir geriete/ sondern keusch bliebe. Aul. Gel. lib. 6.

Isacius

Isacius Conuenus/der Keyser/ist so eines züchtigen lebens gewest/das er sein Gemahl/so bald er verstanden/das sie empfangen/nicht ferner berurt hat/ob jhm gleich die Medici von wegen zufelliger Kranckheit zuuerhüten/solchs zuthun/befohlen. Rauisius.

Zenobia/die Königin Palymiriorum. Diese hat sich nicht eher zu jrem Herrn gelegt/den Kinderhalbē mit jm zu zeugen. Trebel. Pol.

Xenocrates Philosoph. Der ein sonderlich zeugnis seiner keuschheit hatte/zu diesem kam eine junge schöne offentliche Metz/Phrine genant/vnd bat jn/das er sie bey jm in seinem Bette eine nacht wolte liegen lassen/das er jhr vergönnet. Aber er hat die gantze nacht sie mit nichten angerüret. Als diese nun frue wider kame/Sagt sie/Sie hette nicht bey einem Manne/sondern bey einem Klotz oder Holtze gelegen. Laert. & Volat. de continentia.

Alexander Macedo/als er der Königs Darij Töchter gefangen hatte/vnd sie vber die mas schön waren/wolte er sie nicht für sich bringen lassen/das er durch jre schönheit nicht bewegt vnd gereitzt würde. Basilius de lib. Studijs.

Xenocrates Chalcedonius/ein Discipel Platonis, Der ist so eines keuschen züchtigen lebens gewest/Darumb/als eine vberaus schöne Athenienſische Concubin, Phrine genant/mit etlichen jungen Gesellen wettete/sie wolte den Xenocratem wol zu fall bringen. Als sie nun so viel vergünstigung bekame/das sie sich an ein ort/in sein Bett zu jhm gelegt/vnnd sich mit vielen freundlichen geberden gegen jhm erzeigt/hat sie jhn mit nichten bewegen können. Als entlich die Jüngling von jhr die gewonnen Wette gefoddert/hat sie jhnen diese höffliche Antwort gegeben/Sie hette von einem Mansbilde mit jnen gewettet/vnd nicht von einem Klotz oder Stocke. Laert. lib. 4. cap. 2.

Cyrus der Perser König/ein Son Darij/als er die gar schöne Jungfraw Aspasiam eine Tochter Hermotinij Phocensis zur Ehe genommen hatte/so hat er sich so keusch gehalten/das er kein andere je begert/oder berürt hat. Ælian. lib. 12. de uar. Historia.

Dieser König Cyrus/der hielt sich also/das er die Königin Pantheam nicht viel anschawete/Hierzu sagte der Araspus/das dis ein vberaus schön Weib/vnd were billich eines Königes Augen erlüstigung. Hierauff antwort der König/Das man sich darumb desto mehrer vom anschawen abhalten solte/Dann wann ich deinem Rath folgete/vnd sie viel vnnd offt anschawete/würde ich gereitzet/stets bey jr zu sein/vnd mit jr zu schertzen/damit würde ich viel notwendiger Geschefft vnterlassen. Eras. lib. 5. Apopht.

Drusus Germanicus/der Römische Rathsherr/hat in seinem Ehestande ein sehr keusch Ehelich leben gefürt. Dann als die andern Fürsten ausser dem Ehestande vor gewonheit achten/sich mit andern Concubinen, vnd der Bürger Weiber zubeflecken/Hat jm dieser Fürst an seiner lieben Antonia/seinem Ehegemahel genügen lassen/die eine Tochter des Edlen berümbten Marci Antonij/vñ eine Tochter Octauie/des Augu. Röm. Keysers Schwester gewesen/die hat er allein in allweg gantz züchtig geliebet. Valerius Maximus lib. 4. de Abstinentia & Continentia.

Keyser Otto/der 3. hat ein Königin aus Aragonia/nicht gantz eins züchtigen lebens/dann sie jre Augen auff ein Edlen geworffen/

vnd jn zur Bulerey vnterstanden anzureitzen. Aber dem frommen Man war es hoch zu wider/redt sich mit worten aus. Die Königin ward vnsinnig/vnd klagt den vnschüldigen an/der Keyser/der da eiffert/hat jr bald gegleubt/jn fahen vnd köpffen lassen. Wie dieser nun sterben solt/vnd er seine vnschuld niemands klagen kondte/hat ers seinem Weibe geklagt/ist also entheupt worden. Des entheupten Weib nam eilends jres Mans Heupt/vnd küssets/Die das sahen/gabens jrem hertzleid zu. Aber sie hat gewartet/bis der Keyser zu Gericht sas/da ist sie mit grossem heulen vnnd geschrey hinzu gelauffen/begeret/man solt jr zu recht helffen/Das hat den Keyser verursacht/das er zu jr gesagt hat/Weib/wer hat dich so fast beleidiget/Wer hat dir gethan? Antwort sie/Du Keyser hasts gethan/Vnd warff das Heupt in die mit/vnd sprach/Diesen meinen Man hastu mir wider alles Recht entheupten lassen. Vñ hat zur prob ein glüendig Eysen in die Hende genommen/vnd vnuerletzt das getragen/vñ gesagt/So war ich vnbeschedigt vom Fewer bin/so vnschüldig ist auch mein Man gewesen. Ob dieser rede hat sich der Keyser vnd andere hoch verwundert/Vñ wie der Keyser die sach erfaren/dz sein Weib/die Keyserin/den guten Man/mit der vnwarheit dargeben/ist er erzürnet/vñ hat sie lassen verbrennen/Auch sich selbs/als der mit dem vrtheil zu viel gehe gehandelt/an grosser Sum Gelds gestrafft/Vnd hat dem Weib an stat jhres Mannes/etliche Schlösser zugestelt. Histor. Eccleß. D. Casp. Hedion. lib. 9. capit. 2.

Es meldet auch Sebast. Münst. in Cosmograph. lib. 3. von Deutschen/das diese Keyserin vber die mas/ein geil Weib gewest/vñ doch vnfruchtbar/Darumb sie stets einen Jüngling mit Frawenkleidern bekleidet/im Frawenzimmer/zu jhrer vnzucht/als were sie jhre Dienerin/gebraucht. Da man darhinder kommen/ist er für dem Keyser/vnd seiner Fürsten entblöst/vnd ein Jüngling erkant/ist also verbrant worden. Nach diesem/als der Keyserin Gnade erzeiget ware/hat sie erst dieses mit dem Edelman/wie obstehet/fürgenommen/derwegen auch jhre straff empfangen.

Folgen wenige Exempel/derer/so die vnkeuscheit gehasset.

Ein Philosophus/Secundus genant/der vnter anderer Lahr vnd vnterweisung gehort/das die Weiber viel geiler vñ fürwitziger/dann die Man/auch leichtlich in Ehebruch gerieten. Als nun dieser heim kam/wolt er es an seiner Mutter erfaren/welche jn nicht kante/Darumb er vmb sie mit verheischung bulere/das sie jm beyzuschlaffen zusagte. Er aber lag die gantze nacht gantz still/vnd vnbeweglich. Als er entlich angesprochen war/Warumb er sich nicht/wie ein Man erzeigte/sagt er/Mutter/es wil mir nicht gebüren einzugehen/daraus ich gangen bin/Da sie jn fragte/Wer er were? Vnd er antwort/das er jr Son/ist die Mutter vor scham vnd forcht gestorben. Vmb solches willen nam jhm Secundus zur straff/ein ewig stillschweigen für. Als nun solches für den Keyser Adrianum/der zu Athen war/kame/vnd er mit nichten jhn zum reden bringen kondte/befahl er jhn dem Hencker/das er jhn köpffen solte/wo er jhn zu reden erweichen würde/bliebe er aber bestendig im schweigen/solt er jn wider

für

für jn füren. Als nun solchs geschahe/war Secundus bereiter zu sterben/dañ zu reden. Entlich bracht jn der Hencker wider vor den Keyser/der bate jn/er wolte jm doch schrifftlichen seine meinung vnd vrsach seines schweigens anzeigen. Welchs er entlich gethan/hat jm ferner rechenschafft seines glaubens/vnd von vielen hohen dingen mit Schrifft Antwort gegeben. Dis lese man nach der lenge in Chron. Sebast. Franck.

Als der Præceptor Faunius Saturninus/des edlen Röm. Ritters Pontij Tochter mit list geschendet hatte/hat er kein genügen gehabt/das er den Schulmeister ertödtet hatte/sondern hat auch seine eigne Tochter getödt/hat also lieber seiner Tochter todtē Leich mit betrübnis wollen nachfolgen/dann jr eine vnehrliche Wirtschafft ausrichten. Valer. Max. lib. 6. de pudicitia.

Publius Menius/der ist so ein scharffer Auffseher/auff seiner Töchter Ehr gewesen/das er seinen freygelassenen Knecht/den er doch liebte/ertödtet hatte/von wegen/das er gesehē/dz er seine manbare Tochter geküsset hatte/Denn er hiermit hat wollen zuerkennen geben/wie eine Jungfraw nicht allein jhren Leib vnberurt/vnnd keusch/zu einem Eheman bringen solte/sondern jhr Angesicht auch vngeküsset behalten. Val. Max. lib. 6. de pudicitia.

Q. Fabius Max. Seruilianus/ein Römischer Rathsherr/der hat seinen Sohn ertödtet/weil er von jhm erfaren/das er vnkeusch lebte. Er hat sich auch solcher vnzucht seines Sohns/so sehr geschemet/das er aus Rom gezogen/vnd sich willig ins elend begeben/vnd nicht gen Rom wider kommen wollen. Valer. Max.

P. Atthilius Philiscus/da er ein Knecht in seiner jugent/ist er von seinem Herren/zur vnzucht begeben/das er mit seinem eigenen Leibe hat müssen schentlichen gewinst treiben. Da er aber ein freygegebner Knecht worden/vñ ein Weib gefreyet/mit der er eine Tochter gezeuget/Da dieselbe erwachssen/vnd sich schwechen lassen/ist er der vnzucht so feind geworden/das er seine eigne Tochter ertödt hat. Valerius Maximus.

Metellus/der Römische öberster Rathsherr/hat den Cn. Sergium für Gericht verdampt/vñ hart gestrafft/weil jn ein from Weib angeklagt/als hette er jr etlich Geldt verheischen/damit er sie zu fall brechte/ob er wol seinen willen nicht vorbracht hatte/ward er gleichwol/weil er beklagt/gestrafft/das er solchs zuthun im vorhaben gewest were. Valer. Max. lib. 6. de pudicitia.

Alexander Magnus/als jhm gerathen/des Königs Darij Töchter/die er gefangen hatte/anzuschawen/dañ sie vber die massen schön weren/wolt er es nicht thun/vñ sagt/Es wolte jm nicht gebüren/der die Menner vnd Krieger vberwunden/solte entlich von Weibern vberwunden werden. Exemp. continentiæ Max. Ser. 3.

Als er bey dem Antipatridi zu gaste war/vnd asse/vnnd dieser eine sehr schöne Sengerin hienein gebracht hette/ward Alexander durch anschawen/gegen sie bewegt/vnd fragt den Antipatridem/ob er auch durch dis schöne Weib in liebe bewegt würde? Als er nun bekante/wie er in liebe gegen sie brennete/strafft er jhn/vnnd sprach/O du loser Mensch/Siehe/das du dis Weib fern von diesem vnserm Wolleben von dannen füreſt. Da siehet man/wie ein ehrlich züchtig

gemüth er gehabt/das/ weil er sich also geschewet vor seines Wirts Bulschafft/wie viel mehr würde er sich gefördtet haben/eines ehrlichen Mans Eheweib zuschenden. Plut. in Apopht. reg.

Als er in Mirien kam / in einen Abgöttischen Tempel/vnd alda ein vberaus schön Weib sahe/vber welcher schönheit er sich verwunderte. Als nun der Obersten einer Hephestion zu jm sagte/ Er solte sie/weil sie jhm geliebte/hinweg mit jhm füren/Sagt er/ Were das nicht eine vnbilligkeit/das wir/die wir wollen auff anderer vnzüchtigkeit vnd vngehaltenkeit auffmercken haben / vnnd solten nun bey frembden den namen bekommen/das wir selber der vngehaltenkeit vnd geilheit dieneten. Max. Ser. 3.

Als ein junger Geselle sagte/das es ein glücklich ding were/ was einer lieb hette/das ers bekeme/Sagte Menedemus/das dis viel ehrlicher vñ besser were/das man das jenige nicht begerte / was sich nicht gezimbte. Max. Ser. 3. de Castitate & Temperantia.

DE CASTITATE VIRGINVM ET VXORVM.

Exempel von keuschen Jungfrawen vñ Eheweibern/etc.

Agnes die heilige Jungfraw/als sie dreyzehen Jar alt war/vnd aus der Schulen gieng/sahe sie des Römischen Stadtuoigts Symphronij Son/vnd entbrante jhrer schöne halben/ mit lieb gegen jhr. Aber weil sie jhren Herrn Christum so hoch liebte/Sagt sie/Sie were demselben Herrn Christo vertrawet/dem wolt sie jhre keuschheit rein behalten/Da man sie mit nichten bereden mochte/ward sie Tyranniescher weise/nackent in ein öffentlich Frawenhaus gefürt. Am selben ort vmbgab sie der Engel Gottes mit klarheit/das man sie nicht anschawen konte/Vnd da sie ernstlich zu Gott betet/sahe sie vor jhr ein weis Kleid liegen/welchs sie anzoge/etc. Vnd ward aus dem Frawenhaus/ein Bethaus/Denn wer darein gienge/vnd diese wunder Gottes sahe/der gieng gebessert heraus. Da aber kam des Amptmans Son/gieng er trotziglich hinein/sie zu schenden/ehe er aber die Jungfraw angriff/ward er vom Teuffel erwürget / doch entlichen durch der heiligen Jungfrawen Gebet/wider lebendig gemacht/Da bekant er den waren Gott/vor den Leuten/vnd bessert sich. Solchs/als es vor die Heydnischen Pfaffen kam/beredten sie das Volck / die liebe Agnes were eine Zeuberin. Vnd ward der Amptman genötiget / die Jungfraw zu tödten. Darumb / da sie ins Fewer geworffen/konten jhr die Flammen keinen schaden thun/ Ward aber entlich mit einem Messer durchstochen. In jrem Begrebnis waren etliche Christen mit Steinen todt geworffen/darunter jr Gespiel/die liebe Emerentiana eine keusche Jungfraw/auch war. Ambrosius in 19. concione. Item, in Martyr. 1. Thom. D. Ludouic. Rab. (Von mehr Christlichen keuschen Jungfrawen/findet man beim ersten Gebot bey den Martyrern)

Lutia Syracusana/eine Christliche Jungfraw / damit dieselbe vmb jre Ehr kom̄ solte/befahl der öber Ratherr Pascalius/dz man die in ein öffentlich Muhmenhaus füren solte. Aber die hat Gott also vnbeweglich erhalten/das man sie gar mit keiner gewalt/hat können von der stete bringen/Dann sie als ein Berg oder Fels/durch Gottes

krafft

kräfft vnbeweglich gestanden / hat also jhre Keuscheit behalten. Ex exemp. M. Maruli Spalatensis lib. 4. capit. 8.

Item / diese Lucia ist vber die massen schön gewest / vñ da dem Obersten / an jhr die Augen vber die massen gefallen / vnnd sie hiermit zum Eheweibe begeret / hat sie jr die Augen ausgestochen / vñ sie demselben gegeben / damit sie nur jhre Keuscheit behielte. Damon M. Anton. Sabel. lib. 4. capit. 8.

Natalia / ein Gottselig Weib des Martyrers Hadriani / die vber aus schön war / diese begerte der Zunfftmeister zu Nicodemia / zum Weibe. Als sie füglich solchs dem Tribuno nicht konte abschlagen / hat sie drey tage sich zubedencken gebeten. Da hat sie Gott den Herren fleissig angeruffen / das er sie bey gelobter Keuschheit erhalten wolte. Als sie nun im Traum zu fliehen gelert war / hat sie die flucht nach Constantinopel genommen. Als solches der Zunfftmeister erfaren / ist er jhr eilendt nachgeschiffet / Vnnd als er sie bald ereilet hette / hat jhn der Wind also zu rück getrieben / das sie sicher hat entrinnen können. Hat also im Witwenstande / jhr leben Christlichen vnd Keusch zubracht. Idem M. Marul. Spalat.

Elizabet / als die eim Landgraffen getrawet war / hat sie ein Gelübde gethan / Wann vnser HERR Gott sie nach jhres Herren tode am leben lassen würde / so wolte sie eine ewige Keuscheit halten. Als nun jr Herr durch den tod abgangen / vnnd jr alle jres Herren Güter entzogen wurden / sie auch vermanet ward / wann sie wiederumb freyet / so solte jhr grosse Herrligkeit vnd Reichthumb wiederfaren / Da gab sie Antwort / So sie sie wolten hierzu zwingen / So het sie jhr in sin genommen / sie wolte sich im jhrem Angesicht also verletzen / vnnd vnscheinbar machen / das sie wol wolte vngefreyet bleiben. Hat also mit gedült in armut jhre Keuschheit Christlich gehalten. Ibidem.

Galla Simachi / des Römischen Bürgermeisters Tochter / Als die Gothen / Italiam verhergeten / vnd sie jhren lieben Man / den sie kaum ein Jar gehabt / verloren hatte / Wolte sie hernach / ob sie wol jung vnd schön / nicht wieder freyen. Als sie nun hierüber kranck vnd kretzig worde / vnd die Ertzte jhr rieten / sie solte wieder freyen / oder köndte nicht gesund werden. Sagt sie / sie frage weder nach gesundtheit / noch nach schöne des Leibes / Ist lieber in Keuschheit bliben. Ibidem.

Brasilla Dyrrachina / eine berühmbte Jungfraw / als sie gesehen / das sie von einem Kriegsknechte / oder sie in der vberwindung gefangen / nun würde an jhren Ehren geschendet werden / hat sie jhm verheischen / wann er jhr / jhre Jungfrawschafft lassen wolt / so wolte sie jhm ein Kraut geben / welches Kraut / so er es essen / vnnd seines Säffts gebrauchen würde / so köndte er mit keinen Waffen verwundet werden. Solche verheischung nimpt der Landsknecht an / Die Jungfraw gehet zu dem nechsten Garten / das erste Kraut / das jhr am nechsten zu handen kömpt / bricht sie ab / gebraucht dessen ein wenig / vnnd saget zum Kriegsman / Er solte es mit seiner Wehr an jhr versuchen / so würde ers befinden / das sie vnuerletzt bliebe. Als solches der Kriegsknecht versucht / hat er die Jungfraw erhawen / Dann sie es darumb gethan / das sie lieber

hat

hat wollen sterben/ dann jhrer Keuscheit beraubet zu werden. Hie-
ronymus & Ludouicus Viues lib. 1. de institut. fœm. Christ.

Als funffzig Spartanische Jungfrawen/ zu der Messeniorum Stadt zogen/ von wegen eines Opffers/ das sie nach Heydnischer weise volbringen wolten/ wie sie dann gelobet/ vnnd sich verbunden hatten. Als diesen die Messenier Jünglinge gedachten gewalt an jren Ehren anzulegen/ Damit sie jhrem bösen fürnemen entrinnen/ vnd jhr Jungfrawschafft behalten konten/ haben sie sich lieber ertödtet. Fulgosus lib. 6. capit. 1.

Als die dreissig Athenienſische Tyrannen/ den Phedonem in einem Wolleben ertödt hatten/ liessen sie seine Töchter für sich bringen/ vnd die musten sich nackent entblössen/ vnnd auff dem Pflaster oder Bodem/ der mit jhres Vaters Blut besprenget war/ musten sie mit vnzüchtigen Geberden nackent spielen/ vnnd schertzen. Als sie nun also jhr schmertz etwas verborgen gehalten/ vnd gesehen/ das die Geste truncken waren/ seind sie/ als von wegen der notturfft zu thun/ hienaus gangen. Da haben sie sich als balde vmbfangen/ vnd sich mit einander in einen tieffen Brunnen verstürtzt/ Damit sie also mit jhrem tode/ jhr Jungfrawschafft vngeschender erhielten. Guidon. Bitur.

Zu Rom war ein edel Weib/ mit namen Sophronia/ deren Man ein Voigt/ oder Pfleger war inn der Stadt. Der Wüterich Maxentius Römischer Keyser/ hat diesem sehr schönen Weibe hart nachgestellet/ wie er andern Weibern/ vnnd Jungfrawen zu thun pflegte/ etc. Darumb er seinen Koplern befohlen/ das man jhme solch Weib zu füren solte. Sie sagt es jhrem Manne/ Vnd als er viel bey jhm selbst ersseufftzet/ Sagt er/ Was wollen wir thun/ Wir müssen entweder die ding thun/ oder sterben. Als das Weib sahe/ das der Man aus furcht des todes/ seines Weibes Ehr vbergeben/ vnd verrhaten wolte/ hat sie gesagt/ zu denen/ die da kommen waren/ sie zu holen. Wartet ein wenig/ bis das ich mich schön schmücke/ vnnd anlege. Nach dem ist sie in jhre Kammer gangen/ vnd als sie jhre Knie gebogen/ vnd gebeten/ auch jhre Keuscheit Gotte auffgeopffert/ hat sie jhr Hertz vnd Brust mit einem Schwert durchstochen/ etc. Eusebius lib. 8. capit. 17.

Dieses Maxentij Vater Maximinus/ ein grewlicher Tyran/ hat dergleichen gethan/ etc. Dann da die Christliche Jungfraw Dorothea von Alexandria/ die sehr reich gewesen/ vmb jres Christlichen Glaubens willen/ zum tode verurtheilet war/ vnnd sie vmb jhrer schönheit willen/ dem Tyrannen wol gefallen/ hat er jhr das Leben zu fristen zugesagt/ so sie seinen willen thun wolte. Darauff sie geantwort/ Sie wolle lieber sterben/ Er solle nur sein Tyrannisch gemüt mit Blutuergiessen an jhr nicht endern. Vnd da er jmmer verhofft sie noch zu fellen/ Ist sie entlich mit vielen keuschen Dienerin hinweg gangen/ vnnd all jhr grosse Reichthumb verlassen.

Auch viel andere Frawen vñ Jungfrawen/ hat der Tyran Maximinus wollen anfallen/ aber sie haben viel lieber den tod gelitten/ Dann sie wusten/ das Gott jhnen für die keuschheit vnd Gottseligkeit mit zwifacher Kronewürde vergelten. Ibidem ut supra.

Die

Die edle Römerin vnnd Heydin Lucretia / als sie mit gewalt vom Seyto/des Königes Tarquinij Sohn genothzüchtiget ward/ vmb des willen/ das sie jr Ehr verloren/wolt sie jhres Mannes Bette nicht weiter beschreiten/vnnd das beflecken/jhrer verlorner Ehre halben. Darumb foddert sie jhren Vater vnnd Freundtschafft/ vnnd klagte jhnen mit gar kleglichen Geberden/die angelegte schande/Da sie sie nun vermaneten/ zu frieden zu sein / sie were wol entschüldiget/Sagte sie zu jhrem Manne/Wie magstu Collatine / lieber Hauswirt/einigen willen/oder liebe zu mir haben/Wann du gedenckest/das dein Schlaffbett mit eines frembden Mannes Fusstrit bemackelt/vnd also entehret ist? Vñ du mein Vater/wie magstu mich jmmermehr frölich ansehen/so du der lesterlichen that / die ich dein Kind begangen habe/gedenckest? Ob wol jr meinen worten glauben wölt / Wer entschüldigt mich gegen andern Römern vnnd Römerin? Ich erkenne/dz jr mich nicht beim leben behalten/sondern noch in mehr schand vnd nachrede füren wolt / Es sol nimmermehr keine Ehebrecherin Lucretiam zu einem Exempel haben/Ich wil mit meinem todt beweisen/was mich zu diesen dingen genöt vnd bewegt hat. Damit stach sie ein Messer (das sie heimlich bey jr trug) in jre Brust/ das jhr Blut von jhr ran/ vnd so kraffelos zur Erden sanck / vnnd starb. Vmb welches willen/der König entlich mit den seinen aus Rom verjagt war. Titus Liuius lib. 1.

Als Allrich/ der Deutschen Gothen König/Anno 414. die Stad Rom erobert hatte/ist ein junges züchtiges Christlichs Weib/von seiner Diener einem angegriffen worden / der meinung / seinen willen mit jhr zu haben/des sie sich denn mit allem gewalt geweret. Derhalben derselbige Kriegsman jr den todt gedrewet/ vnd sie zu schrecken / mit blosser Wehre/einen sanfften Streich an Hals geben/ doch also/das sie etwas Blutrüstig daruon worden/ Aber solchs hat sie sich nicht bewegen lassen/ sondern jhren Hals dargestreckt / als die lieber sterben wolte/denn jhre keuscheit/so sie jhrem Ehelichen Manne gelober/ williglich zuübergeben / Vnnd wiewol der Kriegsman viel wunders mit jhr getrieben/ hat er jhr doch nichts angewinnen können/Darüber er dann zu letzt erschrocken/ sich jhrer Erbarkeit verwundert/ jhr sicherheit Leibes vnd Ehren zugesagt / vnd in S. Peters Münster gefürt/ vnd denen / so daselbst die hut gehalten / das Weib befohlen/ zu jhrer vnterhaltung/ sechs Gülden geben / bis sie wieder zu jhrem Ehelichen Manne kommen möchte. (Sozomenus lib. 9. capit. 10.)

Hippo die edle Fraw aus Griechenland / als sie von den Troianischen Schiffleuten gefangen/ ist sie jhrer schönheit halben von den Schiffleuten lieb gewonnen/ Darumb jhr etliche nach jhren Ehren gestanden/Wie sie solches vermarckt hatte/ist sie des nachts aus dem Schiffe in das tieffe Meer gesprungen / hat lieber wollen sterben/ denn jhre keuscheit verlieren / jhren Cörper hat das Meer / an das Vfer bracht/da ist er von den Griechen ehrlich begraben worden/vñ ist jhr Grab zu stetem gedechtnis / jhrer keuscheit halben/gerühmet worden. Valerius Maximus lib. 6. de pudicitia.

Cornelius Tacitus schreibet von einer Römerin/ Pontia genant / die hat sich mit liebe noch mit leide / von den Koplern / die sie

von

von wegen des Octauij/des Zunfftmeisters vnzüchtigen begerns haben angeredt/wollen lassen bewegen/hat sich lieber von dem Octauio wollen ertödten lassen. Rauisius.

Eugenia eine Jungfraw/vnd eine Tochter des öbersten Bürgermeisters Philippi Alexandrini/als sich diese vor dem Röm. Keyser Commodo gefurcht jrer ehren halben/damit er sie derer nicht beraubte/hat sie sich in Mönchskleider bekleidt/vnd sich also vor einen Mönch ausgeben/hat jre Jungfrawschafft hiermit geschützt. Rauis.

Als der Römische Heuptman Scipio/die Stadt Carthago in Hispania erobert/da etliche schöne Frawen vnnd Jungfrawen vor jhn bracht worden/vnd sonderlich Mandonij/eins Fürsten aus Hispania Gemahel/dieselbe fiel vor jm nieder/vnd bat jn mit Trehern/das er vmb seiner hohen Tugent willen/sie wolt lassen verhüten/vnnd verschonen/mit diesen edlen Kindern/so bey jhr weren/damit sie nicht an jhren ehren geschendet würden. Scipio sagt das zu/vnd lobet sie/Wann sie nach verlierung jrer zeitlichen Güter/so gros acht hette/auff jhr Weibliche ehr vnd reinigkeit/so were es billich/das jhr Ehren verhütet würden/Befahl sie also einem alten Ritter/der sie verhüten muste. Lies auch entlich alle wider ledig vnd los/vnnd gab sie den jhren wieder. Lis die gantze Historia in Tito Liuio lib. 2.

Die Stad Aquileia/als die von den Hunen gefangen/vñ erobert ward/war ein ansehenlich schön Weib Dula/von dem Feinde gefangen/die nam er jm für zu schwechen. Als die jn nun bat/er wolte sie an einen heimlichen orth bringen/erlangte sie balde/das er sie zu öberst in ein Gemach des Hauses fürete. Als sie nun zu föderst hienauff gienge/hat sie als baldt den orth eingenommen/da ein flus vnten bey flosse/vnd sich hiermit zu den Hunen gekeret/vnd gesagt/Folge mir nach/so du meiner geniessen wilt/hat sich also von oben in den Flus gestürtzt/damit sie jhre keuschheit behielte. M. Anton. Sabel. lib. 5. capit. 6.

(Oder also)

Da die Stadt Aquileia mit dem Sturm eröbert war/war in der Stadt eine edle namhafftige Fraw/mit namen Digna/fast hübsch/schamhafftig/vnd besonder from/Diese hatte jhre Wonung auff der Mauren/bey einem hohen Thurm/da auch das grüne Wasser Natissa hinflosse. Diese/damit sie nicht/weil nun die Stadt erobert/von dem Kriegsvolck geschendet würde/hat sie das Heupt verhüllet/vnd sich vom Thurm/von oben herab/ins Wasser gestürtzt/vnd also die furcht jrer scham vnd zucht halben/damit sie die behielte/geendet. D. Casp. Hed. Histor. Eccles. lib. 2. capit. 4.

Baldacra ein schön Meigdlein/aber eines geringen Geschlechts/vnd arm darzu. Noch dennoch ist sie so züchtig vnd keusch gewesen/dz sie sich mit nichte dem Keyser Othoni zu vnehren/zulassen hab ergeben wollen/ob jr gleich gros gelt vñ gut verheischen worden. Rauisius.

Luchinus Vualdus/ein Genuenser/vnnd sehr junger reicher Man/dieser begunte eines Genuensischen Bürgers Ehegemahel sehr lieb zugewinnen/welcher liebe das frome Weib keine stat geben wolt/vnd mit nichte gedachte in jrem Ehestand vntrew zu werden. Aber

der

der Genuenser liebe gleichwol in brinnender liebe. Als sichs aber entlich zutruge / das des frommen Weibes Eheman Kriegeshalben / in Sardinia gefangen war / vnnd sie derwegen mit jhren Kindern daheim in die höchste armuth vnd noth kame / fiel jhr ein die liebe / so der Luchinus zu jhr truge / dem schickt sie ein Boten / das sie mit jhm zureden hette. Hierauff kame der Luchenus / meinet / das die zeit da were / seiner liebe zugenieſſen. Als er also zu jhr kame / fiel sie jhm mit heiſſem bittern weinen zu den füſſen / sagende: Das sie jhr in sinn genomen / in allwege jhrem Eheman alle trew vnd glauben zuhalten. Weil er sie aber je lieb hette / so solte er doch jhme jhre dürfftige noth vnd kleine Kinder lassen befohlen sein / denn sie wolte sich sampt jren Kindern / seiner Barmhertzigkeit befohlen haben / etc. Als solchs der Luchius gehort / ist seine Fleischliche liebe in ein pietet vnd tugent verwandelt / also das er auch das Weib nicht mit einer Handt angerurth / sondern als balde heim gangen / vnd es alles seim Eheweibe verkündet / vnd damit an dieser fromen Frawen gut Gerücht nichts abgienge / hat er jhr durch sein Weib Gelt vnd andere nottürfftige hülff vberschickt / jhm auch nicht ein ander liebe gegen dir Weib einfallen lassen / denn das er sie als eine Schwester in allen Ehren gliebet hat. Fulg. lib. 4. cap. 3.

Biblia / des Edlen Römers Duilli Ehegemahel / der den ersten Triumpff von wegen der Schifffrieg gehalten / der hat also ein züchtig keusch Weib gehabt / das sie dazumal zur selben zeit jederman ein Exempel vñ spiegel der Keischeit gewesen ist. Rauisius. Als diese keusche Fraw gefraget war / ob sie nicht ein wiederwillen an dem stincken den Athem jhres Mannes hette / hat sie geantwort / Sie hette gemeint / das alle Menner mit jhrem Athem so rüchen / Hat hiermit zuuerstehen geben / das sie keines Mannes / denn des jhrens / ist schüldig worden. Fulgos. lib. 4.

Liuia / des Keysers Augusti Weib / als diese vnschamhafftige / nackete Menner gesehen / hat sie gesaget / Ehrlichen Matronen wolle gebüren / das sie vnschamhafftige Menschen nicht anders anschawen sollen / denn als geschnützte vnd gemalte Bilder / Denn ein züchtiges keusches Hertz liesse sich mit nichten vnschambare vnd vnzüchtige zeichen vnd geberden bewegen. Dion Historicus in Tiberio.

Weiber sollen jhren Mennern in der Ehe trew vnd glauben halten / vnd sich weder gewalt noch Gelt bewegen lassen / jhre Eheliche trewe zubrechen / das bringet lob bey Gott vnd den Menschen. Plutarchus schreibet / das die Weiber zu Chio so züchtig gewesen / das kein Ehebruch noch vnzucht von jhnen je gesagt oder gehört wordē. Ehespiegel M. Cyria. Spangenbergs.

Spheron Sesostris Son / ein König Egypti / der ward seiner Augen beraubet. Als er nun wol bey zehen jaren viel Ertzney gebraucht / vnd gern sein Gesicht wieder bekommen hette / ist er entlich durch Weissagunge des Oraculi berichtet worden / das er seine Augen mit Vrin eines frommen keuschen Mannes Weibe / so jhrem einigen Manne stete trew vnd glauben gehalten / waschen vnd bestreichen solte. Derhalben als er nun an der Königin angefangen / vnd sonst vieler Egyptischer Weiber Vrin gebraucht / hat er doch keine hülffe erlangen können / bis er entlich von eines keuschen Gertners

weibe solchen bekommen / vnnd dardurch sein Gesicht widerumb erlanget. (Also ist der Egyptischen Weiber vntrew vnd Ehebruch offenbar vnd gestrafft worden.) Herodotus. lib. 2.

Tucia ein Vestalische Jungfraw / so der Göttin Vestæ ein ewige keuscheit gelobet / als diese einer vnkeuscheit beschüldigt / hat sie sich hiermit als eine vnschüldige / schützen vnd verteidigen wollen / dem sie mit einem löcherichten Siebe zur Tyber gangen / vnd mit eim gebet zu der Veste solchs in die Tyber gesenckt / vnd gesagt: O Vesta / so war ich from vnd eine Jungfraw bin / so wil ich jetzt aus der Tyber Wasser mit diesem Siebe zu deinem Tempel tragen. Solchs hat sie also gethan / vnd im Siebe das Wasser getragen. Abbat. Vrsperg. in sua Chronica.

Der heilige Ambrosius gedencket einer Jungfrawen / mit namen Pelagia / Das sie sich mit jhrer Mutter vnd Schwestern habe ertrencket / auff das sie jhre keuscheit erretteten. M. Iohan. Ireneus.

Dula ist so eine keusche Jungfraw gewest / das sie jhre keuschheit höher denn jhr leben geacht / Denn da sie ein Lantzknecht vnehren wolte / hat sie sich seiner also gewehret / das er an jhr nichts schaffen kondte / Derwegen er jhr beydes für geschlagen / entweder sie solte seinen willen thun / oder müste sterben / da hat sie den todt erwelt / vnd ist vom Landsknecht erstochen worden. Ibidem.

Stimphalides hat sich auch lieber wollen tödten lassen / denn des Tyrannen Aristoclidis willen volbringen. Item / die Töchtere Sedasi / haben sich auch vmbbracht / als sie von zweyen Gesellen vberweltiget waren worden. Diese Historien fürt der heilige Hieronymus ein / vnd preiset auch die Jungfrawen / das sie mit jhrem leben jhre Ehre haben errettet. M. Johan. Ireneus vom Frawen lob.

Item / Arria hat sich auch selbest vmbracht / als jhr Man Cecina Petes war gerichtet. Item / Cornelia / des Pompeij Frawe / sagte / das es einer ehrlichen Frawen eine schande were / wenn sie nach jhres Mannes todt recht frölich köndte sein / vnd sich nicht zu tode gremete. Item / Valeria Messalina / als jhre Freunde sie darzu hielten / das sie nach jhres ersten Mannes / des Sulpitij tode wieder freyen solte / dieweil sie noch eine junge vnd schöne Frawe were / vnd viel feiner Freyer hette / hat sie es in keinem wege willigen wollen / vnd gesagt / Das jhr Man Sulpitius noch bey jhr lebete / vnd auch bey jhr in jhrem Hertzen leben würde / dieweil sie lebete / vnd derhalben wolte vnd köndte sie jhr lebenlang keinen andern Man nemen. Idem.

Diogenes Tragedus / der hat sich sein lebenlang der Weiber enthalten vnd keusch gelebt. Rauisius. Syritha Synaldi / des Königes der Daner Tochter / ist so eine züchtige Jungfraw gewesen / darumb sie jhrer schönheit halben von dem Königlichen Geschlecht vnd samen offt begeret worden / das sie sich nur sehen liesse / das sie nicht gethan. Saxo. Gramat. lib. 7. Dryas / eine Tochter Fauni / die ist so züchtig vnd keusch gewest / darumb sie die Mansbilder also geflohen / vnd das sie die nicht anschawen möchte / ist sie nimer vnter die Leute gangen. Plutarchus.

DE

DE AMORE CONIVGALI.

Exempel von trew / lieb / vnd Freundtschafft / frommer Eheleut.

Wie Abraham / Jsaac vnd Jacob / vnd andere Patriarchen jhre lieben Eheweiber geliebet / auch die Weiber sie wiederumb / zeuget die Heilige Bibel.

Michal / des Königes Sauls Tochter / hat darinnen ehliche liebe vnd trewe beweiset / das sie jhrem Manne Dauid heimlich dauon halff / vnd an einem Seyle zum fenster ab lies / als jhn Saul suchen lies zutödten. 1. Samuel. 19.

Abigail / des tollen vnd vollen Nabals Weib / errettet mit jhrer vernünfftigen rede vnd fürbitte / jhren Man vnd gantzes Haus / das der König Dauid sich nicht im zorn an jhnen vergriffe. 1. Sam. 25.

C. Plautius / ein Römischer Rathsherr / da der seines Weibes todt erfahren / ist er in solche trawrigkeit gefallen / das jhn verdrossen lenger zu leben / hat sich vor hertzleidt mit eim Messer erstochen. Val. Max. lib. 4. de amore Coniugali.

Jtem / M. Plautius / da er aus des Römischen Raths befehl in die 60. Schiff in Asiam herwieder furte / vnd zu Tarento gelendet oder angefahren hatte / vnd alda sein liebstes Weib Horestilla / die jhm bis dahin nachgefolget / in kranckheit gefallen vnnd gestorben war. Als jhr Leib nach landes gebrauch solte bestetiget werden / vnd ward auff den Holtzhauffen zuuerbrennen gelegt / hat er die erst gesalbet vnd geküsset / vnnd ist er vor leyd bey der Leiche in sein eigen Schwerdt gefallen / vñ alda / wie er bekleidet / mit seines Weibs Cörper verbrant worden. Ibidem.

Der König Darius / als er zwo Schlachten beyneben des mehren teils seines Reichs verloren hatte / das jhm der König Alexander abgewonnen / hat man kein zeichen einiger trawrigkeit an jhm spüren können. Aber da er gehöret / das sein liebes Weib gestorben / hat er balde die hende für die Augen gethan / vnd bitterlich geweinet / also das er sich auch des weinens nicht messigen können. M. Anton. Sabel. lib. 3. cap. 5.

Als Admetus / der Thessalische König todt kranck lage / ward jhm durch weissagung der Götter angezeigt / er könte von der kranckheit erlöst werden / wenn er einen herte aus seiner freundtschafft / der sich vor jhn williglich in todt gebe. Als solchs nun verkündiget wurde / hat sich sein eigen gemahel Alceſta (oder Alceſtis) vor jhn in todt ergeben. Valerius Max. lib. 4. de amore Coniugali. Des gedenckt auch Juuenalis / vnd spricht /

Spectant subeuntem Fata mariti Alceſtem. &c.

Pompeius kam einsmals mit grossem triumph aus dem Krige / vnd als er in dem Tempel sein Göttern opfferte / vnd sein Kleid mit Blut von dem abgethanen Opffer besudelt oder besprengt was / schicket er das blutige Kleid heim. So balde nur sein Weib Julia das Blut am Kleide ansichtig ward / meinet sie nicht anders / denn

jhr Herr were todt / vnd erschrack so hart / das sie für Hertzleid zur Erden sanck in ein onmacht / verkeret jhre farbe / vnd starb also für leide mit geschlossenen Henden / vnnd mit grossem schwangern Leibe. Valer. Max. lib. 4. cap. 6.

Da Portia vernam / das Brutus jhr lieber man / vom Senat zu Rom getödt ward / kam sie in ein solch Hertzleid vnd verdrus jhres lebens / das sie jhre Mutter einschlos / besorgende / das sie jhr nicht selbst den Todt an thete / verbarg jhr alle Waffen verholen / da schlang sie glüende Kolen / bis sie jhr leben auffgab / dann dis trewe Weib mocht vnd wolt ohn jhren lieben Man nicht mehr leben / es kundte sie auch niemand trösten. Ibidem.

Arthemisia die Königin Carie / die hat jhren Herrn also geliebet / da er gestorben / hat sie jhm kein ander Begrebnis gönnen wollen / denn jhren Leib / Darumb als der nun zu Puluer verbrant / hat sie die Aschen gantz fleissig auffgehoben / vnnd so offt sie getruncken / hat sie ein wenig der Aschen darauff gesprenget / damit sie also lange zeit dieselben alle getruncken / vnd jhren Leib also zur Herberge oder Begrebnis jres lieben Herrn gegeben. Valer. Max. & Guido, Bitur.

Hipsicratea / des Königes Mithridatis Gemahel / hat auch jhr lieb vnd trew gegen jhrem Herrn beweiset / denn sie zoge Mansklei der an / lies jhr auch die Haar verschneiden / vnd ritt wie ein Man gewapnet mit jhrem Herrn daruon / ist viel lieber mit jhm im elend vnd gefehrligkeit gewesen / denn das sie solte im Königreich blieben sein. Darumb auch / da er vom Cn. Pompeio vberwunden war / vnnd entrinnen muste / ist sie jhm mit tapfferm gemüth vnd aller beschwerligkeit gantz trewlich nachgefolget. Solche trew hat dem Könige in seinem vnglück vnd leiden / nicht wenig trost gemacht. Valer. Max. lib. 4. cap. 6.

Wir lesen von etlichen Lacedemonischen Weibern / die nicht mehr begert haben / denn jhre gefangene Menner / so die Spartaner / von wegen des Auffruhrs gefangen gelegt / vñ sie zu tödten gedacht / noch einmal in geheim vor jhrem tode anzusprechen / als jhn das von den Hütern vergunt worden / haben sie mit den Kleidern vmbgewechselt / vnd jhrer Menner Kleider angezogen / jhn auch die Haar im Angesicht zuuor abgenommen / vnd jhre Menner also lassen hinaus gehen / mit kleglichen geberden vnd bedeckung des Angesichts / vñ sind sie an derer Stad im Gefengnis blieben / vnd sich in leibs vnd lebens gefahr vor jhre Menner gegeben. Ibidem ut supra.

Als der Römer Priscus vom Keyser Nerone aus Rom verjagt war / sein lebenlang die Stad zuuermeiden / vnd sein Weib Antonia Flacilla hett können zu Rom in jhren herrlichen Gütern bleiben / Hat sie jhren Man also geliebet / das sie Hab vnd Gut lieber verlassen / vnd ist mit jhrem Manne im elende geblieben. Bapt. Campofulg. lib. 6. cap. 7.

Eine sehr grosse liebe hat die Panthea gegen jhrem Herrn Abradatam getragen / Denn da dieser im Kriegesheer des Königes Cyri / wieder die Babylonier stritte / vnnd von den Feinden erschlagen war / hat jhn sein Weib hertzlich beweinet / vnd sich vber seinem Cörper aus grosser lieb ertödtet. Bapt. Campofulg. lib. 4. cap. 6.

Ligarius / ein Edler Römer / der in die acht erkleret war / den hat sein Weib eine zeitlang heimlich zu Rom verborgen gehalten / Da er entlich ergriffen war / vnd zutödten hingefürth wurde / ist jhm sein Weib nachgangen / vnd begeret / das man sie auch tödten solte / von wegen / weil sie jhn wieder das Gesetz verborgen gehalten hette. Da man sie aber hierin nicht hören wolte / ist sie wieder zu Hause gangen / vnnd hat sich aller Speise vor grosser trawrigkeit enthalten / ist also durch hunger / heulen vnd weinen gestorben. Ibidem ut supra.

Chelonia / ein Gemahel des Spartaners / Königes Cleombroti / Da dieser jhren Vater Leonidam / so auch ein König der Spartaner ins elend verjagt hatte / hat sie so sehr vor den Vater bey jhrem Herrn gebeten / das er jhn wieder auffgenommen / Da sich aber das glück vmbkeret / das Cleombrotus wieder von dem Leonida verjagt war / vnd sie wol hette in guter ruhe vnnd wolfart bey dem Vater im Reich bleiben können / wolt sie jhren Herrn nicht verlassen / wolt viel lieber im elende bey jhrem Herrn sein. Bapt. Campofulg. lib. 6. cap. 7.

Die Sulpitia / als jhr Man aus Rom verjagt war / ist sie mit jhm in Manneskleidern ins elende vorreiset / auch heimlich wieder jhrer Mutter willen. Guido. Bitur.

Valer. May. lib. 6. cap. 7. Nent den Man Lentulum Crustellionem / vnd jhre Mutter / so sie fleissig vermanet hatte / das sie dem Manne nicht folgen solte / Juliam / vnnd sagt / wie sie mit zweyen Weiben in verwechslung der Kleider / dem Man in Siciliam heimlich nachgefolget.

Argia / eine Königin aus Griechenland / als sie horte / das jhr Ehegemahel Polinites / der seinem Schweher in einem Kriege zu hülffe kommende / darnieder gelegen war / macht sie sich heimlich aus der Stad / auff die Walstat mit einer Latern bey nacht / suchet vnter den erschlagenen / so lang / bis sie jhren Herrn fand / tödtlich verwundet / erkalt vnd verblut. Den vmbfieng sie hertzlich / klagt jhn bey jhm sitzende die gantze Nacht / zu zeugnis jhrer Weiblicher trew / veracht alle forcht der todten Cörper / vor eitel lieb. Chron. Sebast. Franck.

Als der Tyran Dionysius seine Schwester Testam fragte / Warumb sie jhm nicht angezeigt hette / das jhr Man (dem er nach dem leben stunde) entflohen were / sprach sie / Da ichs gewust hette / das er zu weichen in willens / wolt ich das nicht allein verschwiegen haben / sondern auch hindan gesetzt alle meine Herrligkeit / mit jhm geflohen sein / da ich auch gleich des todes mit jhme hette sollen gewertig sein. Im Ehespiegel.

Flacilla vnd Egnatia / haben lieber gros Gut vnd gantze Lender wollen fahren lassen / denn jhre Menner. Wie auch Jsabella / des vertriebenen Königs Christierni zu Dennmarck Gemahel gethan / die jhr Königreich verlassen / vnd jhrem Herren gefolget.

Asmundas / der König der Denmercker / als dieser im Kriege erschlagen / hat sich sein Gemahel Gunilda mit einem Schwerdt vor hertzleid erstochen / vnd ist jhrem Herren mit jhrem tode nachgefolget. Sexo, Grammaticus lib. 1. Hist. Danicarum.

In der Engellender Historiē lieset man vom König Ruprecht in Engellandt/ als der im gelobten Lande/ mit einer vergiffren Wehre tödtlich an einem Arm verwundet war/ vnd nicht gesundt werden kondte/ es were denn sache/ das jhm einander die Gifft aus der Wunden aussöge/ welcher denn auch schwerlich würde leben bleiben/ Da hat er niemandts in solche gefahr sich zugeben dringen wollen/ Aber da es sein liebes Gemahel die Königin jnnen geworden/ hat sie jhrem Herrn schlaffendt die Gifft aus der Wunden zusaugen angefangen. Vnd als der König erwacht/ auch mit nichten nachlassen wollen/ bis sie die Gifft aus der Wunden gentzlich gebracht hat/ denn sie die Gifft allwege von jhr gespeihet oder gesprützt/ vnd hat jhr Gott geholffen/ das jhr die Gifft nicht geschadet/ hat also jhren Herren beim leben erhalten. Ioan. Ludo. viues de institut. Foemin. Christ. lib. 2. cap. 3.

Zwischen dem Keyser Conraden/ dem Schwaben vnd dem Hertzogen aus Beyern dem Gewelffen/ hat sich ein grosser zwitracht zugetragen/ vnd ist der Hertzog aus Beyern entlich mit seim Kriegesvolck/ nachdem er in die Stad Winsberg sich gelegt hat/ vom Keyser hart belegert/ etlichmal gestürmet/ vnd sie sich erhalten/ bis es jhn an Prouiant mangelte. Darumb must sich der Hertzog dem Keyser in gnade vnd vngnade ergeben. Nun gebot der Keyser/ das man den Hertzog mit seiner Ritterschafft gefenglich annemen solte. Ehe man aber die Thor öffente/ begab sichs/ das die Hertzogin/ vnd andere Weiber/ derer von der Ritterschafft vnd Adel/ etc. Den Keyser vmb eine bitte angelangt/ das man jhnen allen vergönnen wolte/ das ein jegliche Fraw mit sich tragen möchte/ was sie tragen köndte/ vnd sie also sicher möchten abziehen/ das jhnen der Keyser aus gnaden zugesagt. Vnd da nun jederman meint/ sie würden Silber/ Goldt/ vnd ander kleinot mit sich tragen/ Hat ein jegliche Fraw jren Man auff den Rücken gefast/ vnd die Kindelein in die Schos/ vnd also zur Stadt hinaus gezogen/ vnnd ist die Hertzogin mit jhrem Herrn zuförderst gangen. Als nun etliche sagten/ das dis ein betrug were/ vnd der Capitulation vnd abrede nicht gemes/ es solte solchs nicht gelten. Hat doch der löbliche vnd fromme Keyser nicht allein seine zusage gehalten/ sondern den Weibern jhre Menner geschenckt/ auch sie hoch gelobt/ jhrer Ehelichen trew halben/ vnnd sie zu gnaden angenommen. Regent. lib. 3. cap. 3. Item, Casp. Hedion. lib. 10. cap. 3.

Penelope hat jhren Man so lieb gehabt/ das sie gantze zwentzig jar nach seinem tode eine Witwe blieben/ vnd nicht freyen wollen/ ob sie wol reiche Freyer gehabt. M. Iohan Ireneus. vom lob der Weiber.

Guadne ist mit gewalt ins Fewer gesprungen/ darinnen jhr verstorben Man/ der König Capaneus/ nach der Heydnischen weise verbrant ward/ vnd hat sich also mit jhm verbrennen lassen. Valer. Max. Item, Iohan. Ireneus. Es sind zwar diese Exempel nach vnserm Christlichen glauben nicht zu loben/ jedoch siehet man hierin die trew frommer Eheleute.

Man list von der Tygranis/ das sie den König Cyrum/ im Kriege wieder die Assyrier nicht habe wöllen verlassen/ sondern ist bey jhm in aller gefahr trewlich gestanden. M. Iohan. Ireneus. vom lob der Weiber.

Turia

Turia hat jhren Man / dem die Stad Rom zu meiden / bey leib vnd gut geboten was / heimlich verschlossen vnd viel Jar ernehret / Solches thete sie mit grosser gefahr / welchs / so es auskommen were / were sie mit jhme gewislich vmb das leben kommen. Ibidem.

Sinoriy / ein Fürst in Gallia / hatte eines andern Fürsten Frawe Cania genant / lieb gewonnen / jhrer schöne halben. Dieweil er aber bey jhres Mannes leben zu jhr nicht kommen hat können / hat er Buben darzu bestelt / die derselbigen Frawen Man vmbbrachten. Balde darnach freyete er vmb die Fraw Caniam / welche sich zum ersten werete / aber dieweil sie vernam / das er mit gewalt wolte fahren / lest sie sich entlich hören / das sie sich darein begeben wolte. Es was aber die weise bey den Leuten zu der zeit / das die Braut dem Breutigam einen trunck Weins in der Kirchen / wenn man sie zusammen gab / zutrincken muste / vnd den Becher Weins beyde austrincken. Als sie nun in die Kirche kamen / vñ zusamen gegeben waren / tranck die Cania jhm einen Wein zu / der was mit starckem Gifft zubereitet. Als nun Sinoriy der Breutigam jhr bescheid hatte gethan / fiel er in der Kirchen bald darnieder / vnd sie bald darnach / denn dis war starck vergifft. Jhre letzte wort aber sindt diese gewesen / Gott weis es / das ich nach meines Mannes tode / keine lust zuleben gehabt habe / hab auch offt gedacht mich vmbzubringen / damit ich meines Mannes todt vergessen möchte. Nun aber das jetzt geschehen ist / frewe ich mich / das ich nicht lenger leben / sondern zu meinem lieben Manne kommen sol. Ibidem.

Paulina / des gelerten Mans Seneca Weib / da sie gesehen / das jhr lieber Man jhm die Adern hat schlahen lassen / vnd er sich zu tode geblut / hat sie jhr die Adern auch schlahen lassen / vnd auch sich todt zu bluten gedacht. Der Tyran Nero aber / hat jr die Adern zubindē lassen / damit sie jhrem Manne im tode nicht nachfolgen solte. Ibidem.

Demotionis / des Areopagiten Tochter / hat sich auch nach jhres Breutigams tode / selbest vmbbracht. Ibidem.

Item / Cornelia Gracchi / hette einen Egyptischen König zur Ehe können bekommen / aber sie hatte jhren Man so lieb / das sie das Königreich nichts achtete / vnd nach jres Mannes tode sich nicht wieder verendern hat wollen. Ibidem.

Es wird auch hoch gepreiset eine Fraw / Panthea genennet / vieler schöner Tugentē halben / vnd andern sonderlicher zucht vñ keuschheit / vnd grosser liebe vnd trewe halben / die sie zu jhrem Manne getragen hat. Diese was in abwesen jres Mannes / Abdaratas genant / gefenglich weg gefüret / von des Königes Cyri volcke / welche sie auch dem Könige haben angeboten / dieweil sie ein aus dermassen schöne Frawe was / aber die Fraw hat so erbermiglich gethan / vnd so viel gebeten / das der König sich von jhr enthalten hat / vnd dieweil er vermerckte / das sie so eine züchtige vnd ehrliche Frawe was / hat er sie einem seiner Diener / den er vor seinen trewesten hielte / befohlen / das er sie auffs trewlichste solte verwaren / das sie von keinem Menschen an jhrer Ehre beleidiget möchte werden. Als sie aber der Diener etliche tage in seinem Hause gehabt hatte / gewahn er sie selbest so lieb / das er sein Hertz jhr entlich entdeckete / vnd mit vielen bitten vnd zusagen jrer Freundtschafft begeret / Aber er kondte sie mit keinem bitten / mit

keinen freundtlichen worten / mit keinen zusagen noch Geschencken bewegen/ Als sie aber vermerckete / das er mit gewalt wolte fahren/ hat sie dem Könige Cyro heimlich lassen solches ansagen vnd gebeten/ das er jhre Zucht/ Ehr vnd Keuscheit / wolte helffen retten vnd erhalten / welchs der König auch gethan hat/ vnd denselbigen Diener weg gesandt. Solchs hat die Fraw an jhren Man/ den Abradatam heimlich geschrieben / vnd jhn darzu gehalten / das er vor solche wolthat danckbar sich gegen dem Könige solte erzeigen / wie er auch thete / Denn er aus seinem Lande zog / zu dem Könige mit tausent Pferden / aber in der ersten Schlacht / die sie mit des Königes Feinden thete / hat er sonderliche Ehre wollen einlegen vor andern / das doch der König sagen vnd sehen möchte / das er sich danckbar erzeigen / vnd jhm trewe sein wolte. Als ers aber gar zu küen wagete/ ward er von den Feinden erschlagen. Dieweil er nun so ein feiner Man gewesen/ vnd vmb des Königes willen das leben in die schantze gesetzet hatte / Hat der König seiner Frawen angeboten / das er sie Fürstlich wolte halten / vnd alles was sie begerte / wirderfahren lassen / aber sie begerte nichts mehr / denn das sie jhren todten Man möchte sehen / Als sie nun darzu gebracht ward / hat sie jhren Kopff vnd Brust auff jhres Mannes Kopff vnd Brust geleget / vnnd sich mit einem Messer / welches sie heimlich bey sich verborgen hatte/ vber jhm erstochen / vnd sind also beyde zugleich in ein Grab geleget worden. M. Ireneus. Vom lob der Frawen.

Die Tochter des grossen Mans Demotionis / des Areopagiten/ hat sich selbest vmbbracht/ Da sie horte / das jhr Breutigam Leostenes were vmbkommen / vnd sagte / wiewol sie von jhme nicht berürt were/ Jedoch/ nach dem mal sie jhme die Ehe hette zugesagt/ vnd jhn noch im Hertzen hette / vnd vor jhren Man hielte / so würde sie eine Ehebrecherinne werden / wenn sie einen andern neme / vnd der würde ein Ehebrecher werden/ der sie neme. Ibidem.

Item / als die Phocenses belagert waren / vnd die Bürger aus der Stadt wieder jhre Feinde zogen / vnd sich mit jhn schlahen wolten/ haben die Frawen einen grossen hauffen Holtz zusammen getragen/ vnd bey sich alle beschlossen / das sie sich alle wolten verbrennen/ so die Feinde die öberhandt würden haben / auff das die Feinde nicht jhren wutwillen mit jhn möchten treiben. Ibidem.

Epicharmus sagt / Eines frommen Weibes edleste Tugent ist/ das sie jhren Man auff keinerley weise / zu zorn oder vnwillen bewege. Also lieset man von einem Heydnischen Weibe/ Ennia genant/ das sie jhren Eheman in drey vnd viertzig Jaren / mit keinem wort oder werck erzürnet habe. Vnnd die Terentiana war mit jhrem Manne/ den sie fünff vnd zwentzig Jar gehabt/ nie vneins worden/ Das sind doch nur sehr herrliche vnd liebreiche Exempel.

Eine Heydnische Fraw / Theano geheissen / hat gesagt / Das ist eines Weibes Ampt/ das sie jhrem Manne gefalle/ vnd thue was jhm lieb vnd dienst ist. Im Ehespiegel M. Cyriac. Spangenberg.

Leonora / Keyser Friderichs Gemahel / war jhrem Herrn also gehorsam/ das sie gar keinen Wein truncke. Nun rieten jhr die Ertzte vnd

te vnd Physici / das sie in Teutschem lande / das kalt wer / zimlich Wein genies / wolt sie berhafft vnd fruchtbar bleiben. Als solchs an den Keyser langete / fordert er Eneam Syluium / sprechende / Gehe hin / vnd sag der Keyserin / ich wöll lieber ein vnberhafftigen / denn ein Weinsauffenden Gemahel haben / ob sie mich lieb / so hass sie den Wein / Darauff sie geantwort / Sie wolte ehe sterben / denn das sie solte wieder jhres Herrn befehl thun. Chron. Sebast. Franck.

Die Griegischen Weiber tragen Schuchsolen auff dem Haupt / auff dem Schleyer / Die Reichen von sammet vnd seiden / die Armen vom Baumwoln vnd anderem / Zum zeichen / das sie sich erkennen / den Mennern vnterthan zu sein. Ibidem.

Stobeus schreibet von des Philonis Weibe / als die vnter anderen Weibern gesessen / vnd nicht wie dieselbigen mit Golde vmbhengt gewesen / Da sie einer gefragt / warumb sie sich nicht auch in Gold geschmücket / Hat sie geantwortet / Mein bester schmuck ist / das ich einen berümbten / frommen / tugentreichen Man habe.

Xenophon schreibet / das Tygranes eines Königes Son / als er sampt seinem Ehelichen Gemahel von dem Könige Cyro gefangen war / sich dem Könige erboten habe / das er mit seinem eigen leben seines Ehelichen Gemahels freyheit wolte erretten / auff das sie nicht dienen dörffte. Darnach / als sie der König Cyrus beyde hat frey gelassen / vnd jhr Man den König lobete / vnd sein Weib fragete / wie Cyrus jhr gefallen hette / sprach sie / sie hette jhn nicht angesehen / welches den Man wunderte / Vnd als er fragete / wo sie jhre Augen gelassen hette / wo sie denn hin gesehen hette / so sie nach einem solchen trefflichen Könige / vnd solch einer herrlichen Person nicht gesehen hette? Antwort sie / Wen solte ich anders ansehen / denn den / der sein leben vor mich wolte hingeben / das ich möchte frey werden. M. Ioan Ireneus. von der Frawen lob.

Valerius Maximus schreibt / Das viel Deutsche Frawen / die in einem Kriege von dem Mario dem Römer gefangen waren / von den Römern begert habē / das man sie wolte in ein Closter thun / das sie ewige Dienstmegde sein / vnd nur Jungfrawen blieben. Als sie aber das nicht haben erlangen können / haben sie sich dieselbige nacht alle vmbbracht / auff das man keine vnzucht mit jhn treiben möchte. Auch wird Penelope / als ein Exempel einer züchtigen Frawen / in Historien gepreiset / denn sie gantze zwentzig Jar nach jrem Manne geharret / wiewol sie viel vnd reiche Freyer hatte. Ibidem.

Man list von der Eunia / das sie jhren Man / mit keinem worte noch werck in drey vnd viertzig Jaren erzürnet habe. Ibidem.

Desgleichen list man auch von einer anderen / Terentiana genennet / die jhren Man fünff vnd zwentzig Jar gehabt hat / vnd sich mit jhme die zeit vber nicht einmal verunei niget. Ibidem.

Aspasia hat sich gegen jhrem Manne Speriolem (welcher ein hochberhümter Redner ist gewesen) also wol gehalten / vnd mit aller dienstbarkeit vnnd gutwilligkeit / sich also gegen jhm erzeiget / das er nimmer zum Hause ist ausgegangen / er hat sie erst geküsset. Ibidem.

Tassan-

Cassandane hat jhren Eheman/den König Cyrum/so geliebet/ vnd so wol vnd ehrlich sich gegen jhm gehalten/ das er lange zeit/ gros leid nach jhrem tode getragen hat/ vnd das er auch in seinem gantzen Reiche hat gebieten lassen/ das alle Menschen mit jhm trawren vnd leidt tragen solten. Ibidem.

Des Themistoclis Frawe/hat sich auch so wol gegen jhrem Manne gehalten/ das sie bey jhm hat können zuwegen bringen/ das sonst kaum ein gantz Land bey jhme hat können erhalten. Ibidem.

Cornelia hat sich auch so wol gegen jhrem Man Grachum geschicket/ das er sie vom tode/ durch seinen eigen todt hat errettet. Ibidem.

Als Scipio/der Römer Heuptman/ wieder die Carthaginenser stritte/ vnd den sieg erlangte/ hat er Syphacem/ der Numidarer König gefangen/ desgleichen auch sein Gemahel/ so Sophonisba des Hasdrubalis/ des Carthaginensischen Fürsten Tochter/hat der Heuptman Masinissa in der Stad Cirtha mit jhren Jungfrawen auch gefangen. Weil sie aber ein sehr schön Weib/fiel sie dem Heuptman Masinisse zu fuss/ vnd mit viel höfflichen zierlichen bitten/ bewegt sie den Masinissam/ das er sie gleich lieb gewan/ auch entlich zum Ehegemahel annam. Solchs aber/ wie es der Scipio erfuhr/ thats jhm sehr wehe/ strafft jhn hertlich mit worten/ vnd lag jhm so hart an/ das er die Königin liesse/ vnd sich jhr verziege. Damit sie aber nicht in der Römer vnd Feinde gewalt keme/ schickt er jhr ein vergifften Tranck/ doch mit hertzlichem trawren/ den die Königin mit kleglichen worten vnd geberden annam vnd tranck/ sturbe also von liebe wegen auff sein begeren willig. Dauon lese man nach der lenge den Liuium. lib. 2.

Ein Graffe/ der vielen zu Erffurt bekant war/ hat mit seim Weibe gantz ehrlich gelebt. Dieser war entlich im Kriege wieder den Türcken gefangen/ vnd war von dem Soldam eim Türckischen Könige in die Türckey gefurth/ alda er lange in banden gehalten war/ vnd must grobe Beurische arbeit thun. Nun begab sichs/ das des Königes Tochter spacieren gienge/ vnd sahe angefehr den Graffen seine arbeit thun/ zu dem gienge sie vnd fragt jhn/ wie er daher kommen were/ vnd da sie also viel mit jhm geredt/ hat jhr die schön gestalt vnd geschickligkeit des Graffen so wolgefallen/das sie jhn lieb gewonnen. Hielt jhm derhalben für/wenn er sie freyen wolte/so wolte sie jhn leichtlich des Gefengnis los machen/auch wolt sie mit jhm in sein Vaterland ziehen. Als er jhr nun antwort/ wie er daheim ein Weib vnd Kind hette/ sagt sie/ es hinderte nicht/ were doch in der Türckey der gebrauch/ das ein Man zwey oder mehr Weiber haben möcht. Also hat entlich der Graff in das begeren gewilliget/ damit er nur das Gefengnis entledigt würde/ Da hat nun des Königes Tochter auff wege getracht/ das er balde los worden/ vnnd ist sie entlich mit jhm dauon gezogen. Ist also der Graffe mit jhr gen Venedigen kommen/ alda er seinen Knecht/ der lange jhn gesucht/ angetroffen/ der jhm bericht gethan/ wie sein Weib vnnd Kind noch frisch weren. Da ist der Graffe auff Rom gezogen/ vnnd hat alle sache dem Bapst erzelt/ vnnd wie er vmb erledi-

gung

jung willen / des Königes Tochter gefreyet / nicht aus leichtfertigkeit oder geilheit halben. Ist also vom Bapst absoluirt worden / vnd hat die Königin zum Eheweib behalten / vnnd mit jhm heimbracht / Da ist die Greffin sehr wol mit jhr zufrieden gewesen / vnnd hat die Königin sehr geliebet / von wegen das sie durch jhre hülffe / jhren lieben Herrn wieder gesundt bekommen hatte / so hat die Königin die Greffin auch hinwieder geliebet / vnd haben an allen hader vnd zanck in einigkeit beyeinander im Ehestandt gelebet. Gott aber machte die Greffin fruchtbar / das sie viel Kinder gebar / aber die Königin vnfruchtbar / sie hat aber der Greffin Kinder sehr lieb gehabt / vnd jhr fleissig gewartet. Dieser Geschicht gedechtnis ist noch zu Erffurt ein gedenckzeichen gehawen vnd geschnitzt / das dem Grafen auff jeder seit ein Weib gemacht / die Königin ist mit einer Marmolen Krone gezieret / aber die Greffin ist nackent gemacht / vnd die Kinderlein gehawen / das sie jhr bey den füssen vmbher kriechen. In Collectan. Ioan. Manlij.

Zu der Monica S. Augustini / Mutter kamen etliche der Christen Weiber / vnd beklagten sich vber jhre Menner / mit denen sie sich viel campeln vnd beissen müsten / würden auch offt drüber geschlagen / fragten sie / wie sie jhm doch thete / nachdem sie einen Heydnischen Man hette / der darzu ein Tyrannisch gemüth / vnnd ein zorniger / wünderlicher Kopff were / man hörte gleichwol nicht / das er sie vbel hielte / oder sich mit jhr kiffe vnd bisse / welchs doch jhre Menner theten / die doch Christen weren. Hierauff antwort die liebe Monica / Ich besorge lieben Schwestern / jhr werdet ewren Mennern grosse vrsach zum zanck geben / Ich thu jhm also / wenn mein Hauswirt schilt vnd poltert / etc. so gehe ich hin / schweige still / verhör / vnd bete derweil / wil sichs aber leiden / so antworte ich mit freundtlichen worten vnd geberden / Mit solcher weise breche ich meim Manne seinen zorn / das wir also gantz friedlich leben / hab auch hiermit jhn dahin bracht / das er auch ein Christ ist worden / Darumb thut jhr dergleichen / so werdet jhr allem hader vnd zanck vorkommen. Kirchenpostil D. M. Lutheri. Item, August. lib. 9. Confes. cap. 9.

Ein Böhemischer Herr / der begerte zur Ehe / die gar ehrliche Fraw vnd Greffin / so ein Gemahel des Graffen Steffen Schlicken war / der 12. jar lang nicht zu Hause gewesen / vnd von jederman tod gesagt war / auff solch begeren hat sie geantwort / sie köndte vñ möchte in so kurtzer zeit jhres Herren so balde nicht vergessen / Derwegen sie jhm sein begern abgeschlagen. Collectan. Ioan. Manlij.

DE POENA SCORTATORVM ET MOECHATORVM.

Folgen viel Exempel / wie vnzucht vnd Ehebruch gestrafft sey.

Die zerstörung des Troianischen Reichs ist entstanden von wegē eines Ehebruchs. Paris / des Königs son vō Troia / der entfüret dem König oder Fürstē der Griechē Menelao sein weib Helenam hinweg / des

des zurechen / verbanden sich alle Fürsten der Griechen zusammen/ machten sich auff / vnd belegerten Troiam zehen Jar / bis sie es zu letzt durch list gewunnen / mit viel Blutuergiessung / vnd ist die berümbte Stad Troia so gar zu bodem gangen / das man nun eigentlich nicht wissen kan / wo sie gestanden. Chron. Sebast. Franck. Sebast. Münster in Cosmograph. lib. 5. setzt / das vber solchen langwirigem Kriege auff der Griechen seiten erschlagen 880000. vnd auff der Troianer seiten 686000. Menschen.

Also sind auch Athen / Thebe / Sibaris / vnd andere mehr Lender vmb der vnzucht willen verstöret worden.

In alt Sachssenerland / da keine erkentnis Christi gewesen / ist dieser brauch mit Ehebrechern gehaltē / so eine Jungfraw sich in jres Vaters Haus schwechen lies / vnd jhr Jungfrawschafft verlor / auch sonst eine Person / die in der Ehe war / jhre Ehe brach / erwürgeten sie jhre Eltern / vnd verbranten sie zu Aschen / vnd auff der verbrenten Grab / henckten sie den Jungfrawen schender oder Ehebrecher / entblösten jhn an seinem Leibe / bis auff den Gürtel / da kamen die keuschen Frawen vnd Matronen / aus allen nahen vmbliegenden örten / vnd geisselten jhn / vnd stachen jhn mit Messern vnd Pfriemen bis das er starb. Weil die Leute / so kein erkentnis Gottes die vnzucht so sehr gemeidet / was solten wir Christen thun / die wir Gottes ernstes Gebot haben vnd wissen / vnd dennoch darwieder thun. D. Casp. Hedion. lib. 6. cap. 9. Histor. Eccles.

Zwen Edele Knaben von Sparta / so nach Delphos gezogen / auff dem heimwege seint sie in Leucris in Boetia zu einem Manne Scedaso zur Herberge eingekeret. Da nun der Vater vñ Wirt nicht einheimisch / haben sie jhm seine zwo Töchter genottzöget vnd geschendet / sie darnach auff stücken gehawen / vnd die stück in einen Brunnen geworffen. Als nun der Vater heim kommen / vnd solche grawsame that erfahren / ist der arme Man gen Sparta kommen / vnd hat alda solche Jungfrawschender seiner Töchter / bey dem Obersten der Stad angeklaget / von deme ist er verlacht worden. Derwegen er mit höchster trawrigkeit vnd grossem schmertzē aus der Stad gangen / vnd der Stadt vbel geflucht / vnd alles vbel gewünschet. Weil aber der Rath zu Sparta solch vbel nicht haben straffen wollen / hat es der Allmechtige Gott gethan / Wie denn auch das Oraculum solte verkündet haben / vnd gesagt / Ero memor Filiarum Scedasi. Darumb balde darnach die Macedonier vnd Spartaner von dem Könnig Epaminunda sein vberwunden / vnd sind viel tausent Menschen erschlagen / vnd also gedempfft worden / das sie jhr lebenlang zu jrer Herrschafft nicht haben wiederumb kommen mögen. Guido. Bitur. Et Plutarchus in uita Pelopidæ. Item, Fulgosus lib. 6. cap. 1. Es hat sich auch entlich der Vater vor hertzleid bey der Töchter Grabe selbst erstochen. Autor Cælius.

Zu Rom war eine Edel Frawe / Paulina genant / die gar tugentscham / vnd vber die mas schöne / aber doch eins keuschen ehrlichen lebens / darzu sehr reich. Diese war dem Saturnino einem Edlen Römer / so reich vnd gantz ehrlich vormehlet. Diese Fraw gewonne ein Junger Gesel aus der Ritterschafft / Mundus genant / so sehr lieb / das er vor jhrer liebe keine ruge / Derwegen er jhr verheischen zu-

geben

geben eine solche grosse summe Geldes (uidelicet uiginti Myriadas drachmarum Atticarum) damit sie nur ein einig mal bey jm schlieffe. Aber solchs hat das keusche Weib gantz verachtet / Darumb der Junge Gesel in kranckheit fiele / Da er auch gedacht zu sterben / wenn er jhr nicht theilhafftig würde / darumb er auch keine Speise zu jhm name / wunschte jhm nur eylend den todt. Nun hatte er eine freygelassene Magdt oder Weib / Ida genant / aller bosheit erfahren / die es gantz vbel verdrosse / das der Jüngling also sterben solte. Darumb sie zu jhm gienge / richtet jhn auff / vnd vertröstet jhn / er solte guts muts sein / sie wolte so viel zu wege bringen / das die Paulina solte fünff Myriadas nemen / vnd seins willens pflegen / als sie nun solch Gelt genommen / ist sie nicht zu der Paulina gangen / denn sie wolgedacht / das solch keusch Weib mit nichte zubereden were / weil sie aber gewust / das sie eine trewe Dienerin der Göttin Jsidis war / ist sie zu den Priestern solchs Tempels / so der Göttin Jsidis zu Rom / geheliget / kommen / vnd den bey eydes pflicht zu gesagt / das sie jhm wolte drittehalbe Myriadas geben / wenn sie wolten dem Jüngeling zu wegen bringen / was er begerete / vnd wenn solchs geschehe vnnd volbracht würde / wolte sie jhn abermal so viel geben / Erzehlet jhnen hiermit den handel mit anzeigunge der brennenden liebe des Jünglings. Als diese nun des Geldes begierig / haben sie verheischen zuthun was man begerte / vnnd hat sonderlich der öberste Priester solchs zuthun versprochen. Darumb sich dieser angenommen / als keme er aus Egypten / vnnd were jhm von dem Egyptischen Gott Anubi / der ein Son Jsidis / befohlen / das er der Paulina anzeigen solte / wie er eine grosse liebe zu jhr hett / Darumb jhm solcher Gott befohlen / solchs jhr anzuzeigen. Ob welchem das fromme einfeltige Weib als eine Heydin hoch erfrewet / das sie so wirdig von dem Gott Anubi geacht würde / hat es jhrer Freundtschafft vnd dem Manne angezeigt / der man der vmb jhr keischeit gewust / lests jhm nicht vbel gefallen. Also ist sie in den Tempel gangen / alda gegessen / vnd da nun ein stille worden / sind alle Thüren von den Priestern verschlossen / waren die Liechter auch ausgelescht / etc. Nachdem aber Mundus darin heimlich verborgen lage / ist er in solcher stille zum Weibe gangen. Da sie nun gemeinet / es were der Gott / hat sie jhn freundtlich angenommen. Also hat der Mundus die nacht Paulinum beschlaffen / vnd als der Morgen herzu brach / ist er wieder von jhr geschieden. Also ist sie frü ewieder heim gangen / dem Manne vnd der Freundtschafft verkündet / wie freundtlich sich der Gott Anubis erzeigt hette / auch wie er zu jhr geredt hette / etc. Des dritten tages aber begegnet jhr der Mundus / vnd sagt zu jhr / O Paulina / du hast mir zwentzig Myriadas errettet / die du hettest von mir bekommen können / aber nun hastu mich von meinen schmertzen vnd begeren errettet / vnd eine gantze Nacht im Tempel meines willens gepflegt. Als solchs das Weib mit schmertzē vernommen / vnd den list erkand / hat sie jhre Kleider zurissen / vnd es dem Manne angezeigt mit bitte / das er die schmache rechente / Darumb er als balde solchs dem Keysey Tiberio angezeigt / der solchs alles fleissig erkundet. Der hat entlich alle Pfaffen des Tempels mit der Ida / die eine stifftерin dieses betrugs / lassen Creutzigen vnd hencken / den Tempel in grundt

Myriades gilt zehen tausent.

lassen abbrechen. Das Abgöttisch Bilde Isidis in die Tyber werffen/den Mundum lassen ins elend verjagen / dignum eum maiore pœna non iudicans, quod amoris vehementia deliquisset. Ioseph. lib. 18. cap. 7. Antiquit. Iud.

Es was ein Saturnischer Pfaff/mit namen Tyrannus / der vberredte die fürnembsten vnd Edlen im Volck / die da pflegten im Abgöttischen Tempel anzubeten/vnd sagt/Wann er ein schönes vnd Edeles Weib sahe/die jhm gefiele / als hette jhm der Abgott Saturnus befohlen / das sie solte vber nacht im Tempel bleiben / vnd jhme dienen. Wo nun einer solches höret/das der Abgott an seinem Weibe ein gefallen hette / hat er sich des gefrewet vnd erhoben / vnd also sein Weib auffs hübschte sich putzen vnd schmücken lassen / auch jhr Gaben vnd Kleinot geben/damit den Abgott zuuerehren/ Wenn sie also in Tempel kommen / hat der Pfaff Tyrannus im Angesichte des Volcks die Fraw in Tempel eingeschlossen / vnnd die Schlüssel vberlieffert vnd hingangen. Nachdem es aber nacht worden / hat sich der Pfaff durch heimliche / vnd vnter dem Erdtreich verborgene genge in die Bildnis Saturni gefüget / denn dieser Götze am rück ausgehawen vnd hol was / vnd mit fleis vnd auffs genawest an die Wandt gestalt / etc. Im Tempel waren brinnende Liechter vnd Fackeln / Als nun dis Weib begierig zubeten / hat der Pfaff durch das Ehrenbilde eine stimme lassen ausgehen/ ob welcher die Fraw zu forcht vnd freude bewegt worden / das sie wirdig were / das der Abgott mit jhr redete. Nachdem aber der vnfletige Gott seines gefallens geredt hette das jenige / damit er das Weib gar betrübte / oder zur vnkeuscheit anreitzte/ Da sind mit einer geschickligkeit alle Liechter verloschen / vnd da gieng der Pfaff von der Bildnis Saturni/ vnnd volbrachte also mit dem bestürtzten Weibe sein mutwillen. Als das lange zeit gewehret / hat sichs begeben / das eine fromme Ehrenfraw auch zu solchem handel kommen. Diese hat ein schrecklich schew ob dieser handelung gehabt / vnd des Tyranni stim wol erkandt/ist entlich heimkommen/dem Manne den handel angezeigt/ der es vor die Obrigkeit bracht / vnd den Pfaffen entlich bis an die Folter gebracht / der daran alle Büberey bekandt hat. Sindt also die Heyden bey den Christen zu grossem hon vnd spot komen / Denn da offenbar worden/wie jre Mütter Ehebrecherin/ die Kinder Hurenkinder / die Veter Narren vnd Thoren / etc. Da ist als balde das Götzenwerck ausgereutet vnd verstöret worden. Eusebius Pamphilus in sua Chron. lib. 11. cap. 25.

Bryas/ein Griegischer Heuptman / hat aus vbermut einen anderen seine Braut / als man jhm die zu Hause führen solte / mit gewalt genommen/vnd jhm selbst beygelegt. Als er aber zu Nacht entschlaffen/ hat jm dieselbige die Augen ausgerissen/vnd der Bürgerschafft solches geklaget / vnnd wiewol das Kriegsvolck sich ihres Heuptmans angenommen / haben sie doch nichts ausrichten könne/ ist zum schlagen kommen / darinnen dennoch zu letzt die Bürger die vberhandt behalten. Pausanias lib. 2.

Dem Keyser Macrino ward durch sein Proviantmeister vorbracht/wie das etliche Kriegsknechte in einer Herberge eine Magdt genoth-

genothzüchtiget. Derwegen er sie von stund an foddern lassen / vnd wie sie solchs nicht vermocht zu leucknen / hat er zwen grosse Ochssen lassen auffschneiden / vnd sie drein stecken vnd vernehen lassen / das sie also gestorben. Regentenbuch lib. 3. cap. 7.

Keyser Aurelianus / der 30. Römische Keyser / Anno 274. Hielt seine Kriegsleute in solcher forcht vnd zucht / das sie sich aller vntugent enthalten musten. Darumb als er erfahren / das ein Kriegsman mit seines Wirts Weibe den Ehebruch begangen / vnnd er die Fraw darzu genötigt / hat er jhn mit armen vnd beinen an vier Beume / derer wipffel er zur Erden lies biegen / binden lassen / vnd sie also wieder lassen auffahren / dardurch der Ehrenschender in einem augenblick zurissen worden. Welchs bey dem andern Kriegsvolck ein solchen schew gemacht / das sie zucht vnd frömbkeit halben / gegen vnsern Kriegsleuten / Heiligen geweſt / etc. Ibidem. Item / Im Ehespiegel M. Cyriac. Spangenberg.

Roderich / der Göttische Deutsche König in Hispanien / hette einen Landuogt / den er des Reichs gescheffte halben verschickte / vnd beschlieff im abwesend seine Tochter / das bekümmert den Vater so vbel / das er allerley wege solchs zurechen / für die hand nam / vnd als er nicht mit fug / seinen billichen zorn am Könige auslassen kondte / brachte er bey den Saracenen / einen grossen Zeug der vngleubigen zu wegen / die führet er in Hispanien / erschlug den König Roderich vnd seinen Son / vnd kam also das gantze Hispanien in zweyen Jaren / in der Saracenen Handt / vnd wurden von beyden seiten bey 700000. erschlagen / Das geschahe Anno 714. Ioannes Magnus lib. 16. cap. 27.

Johannes / des namens der 12. Babst zu Rom / ward im Ehebruch ergriffen / vnd von desselbigen Mannes Weibes Man erstochen / vnd halff jhn nicht / das er solches lange zeit sicherlich getrieben / Das geschahe Anno 964. Cuius mors eo turpior est, quo sanctior est eum esse oportet qui dignitate cæteros antecellit. Platina.

Es ist ein Graffeschafft im Lande zu Sachssen / jetzt dem Stifft Hildesheim zugethan / heisset Wintzenburg / da hat der letzte Graffe / Herman genant / mit des Amptmans Weibe die Ehe gebrochen / das der Amptman hoch bewegt (wiewol zugedencken) das er kurtz hernach / den Graffen vnd Greffin / welche dazumal schwanger gewesen / alle beyde im Bette erstochen / vnd ist also der gantze stam derselbigen Graffschafft ausgerottet wordē. Anno 1133. Im Ehespiegel M. Cyriac. Spang.

Thyestes nimpt seines Brudern Weib mit gewalt / da kompt jener der Atreus dagegen her / vnd Schlachter jhm seine beyde Söne / gibts jhm gebraten vnd gesoten zu fressen. Da das Thyestes erfehret / wird er vollend vom Teuffel besessen / beschlefft seine eigene Tochter / die gebar den Ægyptum / der schlecht seinen Vettern Atreum zu tode / vnd schendet dem Agamemnoni / des Atrei Son / sein Weib Clytemnestram / die tödtet jhren Man / da das Orestes jhr Son erfehret / schlegt er die Mutter auch zu tode / vnd wird derselbige Orestes bald darnach vom Blutschender Ægypto auch vmbbracht. Im Ehespiegel.

Zur zeit Caroli des Sicilischen Königs / fochten die Frantzosen in Sicilia / der Secilischen Weiber Reinigkeit so sehr an / das daraus ein solcher hass entstund / das sie jhre Menner bewegten / das sie im gantzen Lande vnd allen Stedten zusammen schwuren auff eine genante stunde / so man in jeder Stadt die Glocken leutet / vnd sturm schlug / solt man erschlagen von Frantzosen was man finde vnd anneme / Das geschahe auffs grewlichst. Also schütteten sie alle Frantzosen mit sampt der Herrschafft von jhnen auff ein mal / vnd gaben für / es gehört die Herrschafft erblich Constancie dem Gemahel Friderici zu. Chron. Sebast. Franck.

Rodoaldus / der Longobarder König / ist im Ehebruch / den er mit eim Weibe begangen / sampt dem Weibe ermordet worden. Paulus Diaconus.

Es haben die alten Engellender einen brauch gehabt / wenn eine Jungfraw ist schwanger worden in Hurerey / hat man sie vber einen Fels abgestürtzt / vnd den Theter entheupt. Ioan. Balæus de scriptoribus Britannicæ. Item, 1. Centur. cap. 48.

Temoclia / ein Thebanisch Weib / als dieser jhre Ehr genommen war / hat sie sich also gerechent / denn sie gar ein Adelich schön Weib / vnd da Thebe vom Könige Alexandro gefangen war / ist auch jhr jhr Habe genommen. Vnd da sie auch von einem Thracer Fürsten / der in der Macedonier Heer war / geschendet war / vergalt sie das also. Sie bezeugte / wie sie ein ort wüste / da viel Goldes verborgen / als der Fürst solchs gleubte / führet sie jhn zu einen gar tiffen Brunnen / so nahe am Hause war. Als der Thracer nun fleissig sich hienein zusehen / ob er etwas ersehen köndte / vnterfinge / vnd das Weib hinter jhm stunde / hat sie jhn als balde hinein verstürtzt / vnd mit steinen hinach geworffen / jhn also darin ertödtet. Darumb ist sie als balde vor Gericht gefürth / vnd für den König Alexandrum / der da begeret zu wissen / was das für ein Weib were / hat sie vnerschrocken bekandt / sie were eine Schwester Theagenis / der wieder die Macedonier gestritten hette / vnd sein leben zuerretten des Griechen Landes verloren. Solcher bestendigkeit vnnd der begangenen künen that / hat sich der König verwundert / vnnd sie mit jhrem gantzen Hause frey gegeben. Exemp. M. Anton. Sabell. lib. 5. cap. 6.

Des Königes aus Franckreich Orisgontis Ehelich Gemahel / von sehr schöner gestalt / ward von den Römern gefangen / weggefurth mit andern Gefangnen / vnd ward mit den Gefangnen durch einen Rottmeister der Römer verwaret. Nachdem er ein vnzüchtiger Mensch / versucht er mit listigen worten der Königin gemüte / Da er aber sahe / das sie mit nichten seines willens leben wolte / legt er an sie seinen gewalt im Gefengnis / vnd nothzöchtiget sie. Auff das er aber die begangene gewalt / bey dem Weibe stillen vnd etwas versünen möchte / vertröstet er die Königin / das er jhr von jhrem Gefengnis abhelffen wolte / doch nicht vmb sonst / sondern sie müste jhm eine genante summa Gülden verheischen / vnd damit der Rottmeister niemand hette von den seinen / der den handel erführ / lies er der Königin zu / das sie einen aus den Gefangnen neme / welchen sie wolte / denselben solte sie zu jhren Freunden schicken / benennet auch ein

ein ort bey dem Wasser / dahin allein zwene von den nechsten Freunden der Frawen / in der Nacht kommen solten / vnd das Goldt mit brechten / vnd also die Königin auffnehmen vnd entpfingen. Es begab sich aber / das der Königin Knecht auch mit vnter den Gefangenen war / Diesen Boten füret der Rottmeister gegen abendt aus dem Gefengnis. Die nacht darnach kamen die zwen Freunde der Frawen an den bescheiden ort / vnd der Rottmeister mit der Königin. Da sie nun das Geldt dem Rottmeister / nemlich ein pfundt Goldes nach gewicht des landes Attice / zeigten vnd zelten / sagt die Fraw auff jhre sprach / das sie den Rottmeister erstechen solten / welches als balde geschach. Nach diesem nam die Königin das Heupt des Rottmeisters / das sie jhm abhawen lies / vnd band das in jhre Kleider / vnd trug es mit jhr / bis sie kam zu jhrem Herrn Orisgonti / der damals von dem Berg Olympo geflohen / wieder heimkommen was / Ehe sie aber jhren Herrn den König vmbfienge / warff sie jhm das abgehawen Heupt für die füsse / vnnd bekennete die grosse gewalt jhrem Leibe angelegt / vnd die rache vnd straffe an dem Rottmeister begangen / jrer keuscheit halben / die mit gewalt geschwecht was. In Tito Liuio lib. 3.

Es sandten die Persen jhre Bottschafft sieben Herrlicher Menner / so in jhrem Heerzug die vornembsten waren / zu dem Könige in Macedonien Aminta / das er sich den Persen ergeben vnd vnterthenig machen wolte / welchs der König Amintas aus forcht gethan / vnd erbot sich den Persen vnterthenig zu sein / richt auch den Legaten ein Herrlich Pancket zu. Da begerten die Legaten / man solte die Edlen Weiber zu jnen bringen / wie der Persen sitt were / Amintas / wiewol er sagt / das es bey jhnen nicht der brauch were / so dorfft er jhnen doch solchs nicht abschlagen / lies also die Weiber foddern. Als aber die Persen nun voll Weins waren / fiengen sie an vnzüchtig zu werden / gegen den Edlen Frawen / welchs Amintam vnd seinen Son Alexandrum hart verdrosse. Derwegen sagt Alexander zum Vater / er solt schlaffen gehen / er wolt es wol machen / vnd bey den Gesten bleiben. Nachdem nun Amintas weg kam / stellet sich Alexander frölich / lies die vollen Vnfleter mit den Weibern schertzen / doch bat er darnach / das man eins wolt auffstehen / vnd die Frawen ein wenig entweichen lassen / mit vertröstung / sie solten balde wieder kommen. Aber Alexander bestellet balde / das so viel schöner junger Gesellen / sich in derselben Frawen kleider verstelleten / vnd Messer zu sich namen. Da sie sich nun wieder satzten / vnd die Persen mit den Weibern anfiengen zu schertzen wie zuuorn / waren sie von den jungen Gesellen alle erstochen / welchs denn jhr rechter lohn war. Regentenbuch lib. 1. cap. 12. Item, Chron. Ioan. Carion.

Die Königin Clytemnestra / die bulete mit dem Egistho / als jhr Eheman der König Agamemnon / so ein Bruder des Königes Menelai in Griechenland / von dem Troianischen Kriege wieder heim kame / hat sie aus hülff des Egisthi jhren Herrn ertödtet / Aber jhr Son Orestes hat sie zur Rache des Vatern todes wiederumb erwürget. Propertius lib. 3.

Hippomenes / der Athenienser Fürst / hatte seine Tochter im

Ehebruch ergriffen / derwegen er sie mit einem grimmigen Pferde verschlossen hatte / vnd beyde der Tochter noch dem Pferde keine speise geben lassen. Derwegen das Pferd aus hungers noth ergrimmet / vnd hat das Megdelein gefressen. Ouidius in Ibin.

Solaq; Limone pœnam ne senserit illam,
Et tua dente uerox uiscera carpat equus. Idem.
Vtq; nouum passa est genus Hippomoneia pœnæ, &c.

Phaonem / den schönen Gesellen / haben die Mityleneischen Weiber der schön halben hefftig geliebet. Derwegen es sich zugetragen / das er im Ehebruch ergriffen vnd ertödtet war. Scribit Cælius.

Messalina / des Keysers Claudij Tiberij Eheweib / hat erstlich heimlich Ehebruch getrieben / bald hernach öffentlich / als were sie es reichlich befugt. Als solchs geschehen / seind jhr viel ertödt worden / die sich zu solchem laster zubegehen geschewet / sie ist auch in solchen lastern viel hitziger worden / das sie auch die Edlen Weiber vnnd Jungfrawen jhr nachzufolgen erwelt hat / vnd die Menner gezwungen jhn zu wilfaren / vnnd wer sich des gewegert / in den vnd in sein gantz Geschlecht hat sie zu Tyranniſiren befohlen. Sie hat auch (das schande zusagen) offt eine aus jhren Megden gefoddert / die in öffentlichen Hurenbetten haben müssen gelt verdienen. de hac Iuuenalis Satyra 6.

M. Varro bey dem Gellio bezeuget / das der Historien schreiber C. Salustius im Ehebruch von dem Annio Milone ergriffen sey / darumb er jhn erstlich mit Riemen gepeitscht / vnd darnach mit einer grossen Geltstraffe / vnd gedenckt der Cicero / das der Salustius sein Veterliche behausung habe verkauffen müssen / das er die Geltstraff erlegt.

Johannes Malatesta hatte ein Weib / mit namen Franciſca / als er diese mit seinem Bruder Paulo Maltesto in vnzimlicher liebe ergriffe / hat er sie alle beyde als balde mit eim Schwerdt erstochen. Also hat auch gethan Rodulphus / der hat auch sein Eheweib mit dem Ehebrecher zugleich ertödtet. Rauisius.

Item / dergleichen hat gethan Ludouicus Normanie Seneschalus / der sein Weib Carlottam mit jhrem Juhalter Johanne Lauerno ertödt hat. (Welchs alle grosse Potentaten gewesen.) Rauisius.

Solon / der weise Gesetz geber / hat erkandt / das es recht vnd billich / wenn einer im Ehebruch ergriffen / das er darinnen als balde erwürgt würde.

Zaleucus / der hat ein Gesetz geben / das eim jedern Ehebrecher vnd Buler solten die Augen ausgestochen werden / das er also mit steter blindtheit gestrafft würde. (Aus solchen Exempeln siehet man / wie auch bey vernünfftigen Heyden vnzucht vnd Ehebruch gehasset vnd gestrafft worden.)

Aruntius / als dieser in trunckenheit gefallen / hat er seine eigene Tochter geschwechet / solchs hat der Tochter so hoch zu gemüth gangen / das sie den Vater erwürgt hat. Plutarchus in Parall.

Eben also ist es auch gangen dem Cyanippo / der auch in trunckenheit die Tochter geschenden / vnd von derselben ertödt worden.

Valeria

Valeria Tusculana / die hat sich zum Vater Valerio listiglich / wie sie eine Magdt were / geleget. Als entlich Valerius solchs erfahren / hat er sich vor schmertz selbst ertödtet. Idem Plutarchus.

Secundus / der Philosophus / als der sich mit der Mutter / das sie nicht gewust / das es jhr Son gewesen / vermischt hatte / vnnd die Mutter solchs innen worden / ist sie in solch leyd gefallen / vnnd sich selbst ertödt. Er hat auch zur buss jhm ein ewig stillschweigen erwehlet. Autor. Diog.

Papyrius Romanus / des Papyrij Volucris Son / der hat seine Schwester Canusiam geschwengert / als solchs der Vater erfahren / hat er jhn allen beyden ein Schwerdt gesendet / damit sie sich beyde erwürgt haben.

Gidica / des Pompinij Laurentij Weib / hat jren Stieffson Comminium lieb gewunnen / vnd mit jhm in Blutschande geraten. Vmb solchs willen ist sie verjagt / vnd hat sich mit eim stricke selbst erhencket. Auff solche weise ist auch vmbkommen die Phedra / die auch vom Stieffson Hippolyto also veracht worden / vnd sich ertödtet.

Orchamus / der hat seine Tochter Leucothoam / die von dem Apolline geschwecht war worden / lebendig begrabē. Ouidius lib. 4. Met.

Als die Prochne eine Tochter Pandionis des Königes zu Athen vbel zu frieden war / das jhre Schwester Philomela von dem Tereo der Thracer Könige jhrem Ehemanne geschwecht war / hat sie jhrem Man den Son jhrer Schwester Itym jhm zu essen vorgesatzt. Ouid. Met. 6.

Aut ut mutatos Terei narrauerit artus?
Quas illi Philomela dapes, quæ dona pararit.
Tendentemq; manus, & iam sua fata uidentem,
Et mater mater clamantem, & colla petentem
Ense ferit Progne, lateri qua pectus adhæret.

Perimele / das Megdelein / als die von dem Acheleo sich hat schenden vnd schwechen lassen / ist sie von jrem Vater Hippodamante vmb solcher that willen zu tode verstürtzt worden. Ouid. Meta. 8.

Quod Pater Hippodamas ægre tulit, inq; profundum,
Protulit è scopulo perituræ corpora natæ.

Cyane / eine Jungfraw / als die von jrem Vater Cyanippo durch gewalt war geschwecht worden / hat sie jhn entlich mit eim Schwerdt erstochen. Also hat auch gethan die Medullina / eine Römische Jungfraw / nachdem sie von jhrem Vater Aruntio / der truncken war / mit gewalt im finstern geschendet war worden / hat sie jhn auch mit eim Schwerdt ertödtet / vnd damit sie den Therer erkandte / hat sie jhm ein Ring abgezogen / darbey sie gemarckt / das es der Vater gethan. Plutar. in Paral.

Aus solchen Heydnischen Historien / vnd aus den getichten der Poeten erkennet man / wie auch die Heyden den Ehebruch sehr gehasset / der auch offt grewlich gestrafft worden. Solten wir Christen die Gottes ernst Gebot haben / vns nicht billich vor solcher Sünde fürchten / vnd das sechste Gebot nicht vbertreten?

Deuteria/ein Adelich Weib/ als die besorgete/ das jhre Tochter so Edel vnd sehr schön/ were nicht möchtig von dem König Theodeberto geschwecht oder geschendet zu werden/ Hat sie dieselben in einen flus gestürtzet/ bey der Stad Viridunum. Autor Greg. Turonensis.

Man sagt das die Königin Semiramidis von jhrem Sone Nino ertödt sey/ von wegen das sie seiner zu vnzucht begeret habe. Iustinus. lib. 1.

Fabricianus/ der hat seine Mutter Fabiam ertödtet/ weil sie sein Vater Fabium Fabricianum jhren Eheman ertödtet hatte/ damit sie mit dem Petronio einem jungen Gesellen desto füglicher Ehebruch treiben kondte. Dositheus apud Plut.

Erkembaldus Burbaiensis/ ein ansehenlicher Adelicher Man/ ac præpotens in Germanica, als er sehr hart kranck lage/ vnd in seiner Schlaffkammer ein getöse im Hause gehort/ begert er zu wissen/ was da were/ als er entlich erfahren/ das seiner Schwester Son hatte eine Dienstmagd im Hause wollen nothzögen. Ist er also erzürnt/ das er sein Dienern befohlen/ denselben zu hencken. Als aber die Diener solchs vnterlassen/ vnd der Gesel letzlich gedacht/ sein Vetter hett dis vergessen/ ist er in die Kammer gangen/ da hat er jhn zu jhm gerufft/ als were er wol mit jhme daran/ hat jhn mit einem Arm vmbfangen/ vnd mit der andern Handt hat er jhn mit eim Messer/ so er heimlich bey jhm hatte/ erstochen. Fulgos. lib. 6. cap. 1.

Tiso de campo sancti Petri, Da er gesehen/ wie seine Mutter Comiza mit dem Aymo eim Burgundur vnzucht getrieben/ ward er von seiner Mutter Bruder Marsilio Carrariensi/ beredt/ das er sie alle beyde ertödt hat. Ibidem.

Es war zu Trier ein Ratsfreundt/ mit namen Lucius/ der ein sehr schönes Weib hatte/ gegen welcher Anitus/ Römischer Keyser/ mit böser liebe behafft war. Nam sich derhalben Kranckheit an/ also das er sich zu bett legte/ vnd geboth/ das der Rathherren Weiber alle sampt nach einander vmb trosts willen jhn in der Kranckheit solten heim suchen/ vnter solchen nun kam auch Lucij Weib/ die sich gar nichts arges versahe/ die hat Anitus als balde genothzöchtiget. Die gute Fraw aber ist stilschweigens heimgangen. Vber wenig tagen stund Anitus von seiner Kranckheit auff mit gesundem leibe/ aber mit einer bösen conscientz/ vnd da jhm Lucius/ des Weib er geschwecht hette/ vorkame/ sagt Anitus spöttlich zu jhm/ Luci/ du hast ein hübsches Bad/ aber du gehest kalt daraus/ hiemit zeigt er jm an/ seines Weibes blödigkeit. Dis nam Lucius zu gemüth/ schickte als balde Brieffe heimlich zu den Francken/ das sie one verzug solten herbey komen/ denn er wolte die Stad Trier jhnen vbergeben/ welchs auch geschehen ist. Also ist die Stad Trier aus der Römer gewalt komen/ vnd vmb des Ehebruchs willen von den Francken erobert/ vnd alles geplündert worden. In 3. lib. Histor. Eccles. D. Casp. Hed. cap. 1.

S. Augustinus de sermone Domini in monte, cap. 24. de Acyndio schreibet/ Das zu Antiochia ein Römischer Landpfleger einē Bürger gefenglich einziehen lassen/ vnd jhm eine grosse Geldstraff aufferlegt/ die dem Manne nicht müglich zugebē. Solchs erfuhr ein sehr reicher Man in der Stad/ der lies des gefangenen Mannes Weib/ die vberaus schön war/ für sich foddern/ sagt jhr zu/ wo sie seinen willen thun würde/

würde/wolte er die suma Geldes erlegen/ das sie jren Man damit lösen köndt. Die Frawe that solchs dem Manne kundt/der Man/weil er sich sonst keiner hülff zu trösten/ leist es geschehen. Das Weib fügt sich zu dem Reichen Man / vnd nachdem sie die Nacht bey jhm verharret/ gibt er jhr des morgens ein Beutel / der ist schwer vnd gros/ den bringt sie dem Manne / weis nicht anders er sey voller Gülden. Wie nun der Man den Beutel auff bindet / vnd sihet das es eitel steine vnd sandt / erschrecken beyde Man vnd Weib. Das Weib wird verursacht / solchs dem Landtpfleger anzuzeigen / welcher sich auch darob entsetzt/ bedenckt das er nicht die geringste vrsach darzu sey zu diesem handel/das er den Man/so gefangen gehalten. Leist jhn derwegen nicht allein los / sondern setzt jhn auch sampt seinem Weibe in des Reichen Mannes Haus vnd Güter.

Man lieset von Hertzog Carl von Burgundt / des Vater Philippus genant/vngefehrlich vor neun vnd achtzig Jaren/der hat ein Reichen Graffen am Hoffe gehabt / wie derselbige Graffe mit dem Hertzogen auff die Jagt geritten / vnd vor dem Holtz bey einer schönen Wiesen gehalten / da eines Bawern Tochter Gras geschnitten/ zu dieser ritt der Graffe / vnd zwinget das Meidlein sein willen zu thun. Welchs das Meidlein / da es heimkommen / mit weinenden augen dem Vater geklagt / ob solchem der Vater hoch bestürtzt/ auch weil man den Theter nicht kennete / nimpt er doch entlich seine Tochter/ vnd bringt die vor den Hertzogen / vnd klagt jhm mit beschwertem gemüt / die missethat an seiner Tochter / von einem seinem Hoffdiener begangen. Als jhn der Hertzog gnediglich gehort/hat er das Meidlein gefragt/ob sie den jenigen/der sie bezwungē/auch kennete? Darauff sie geantwort / wenn er seine Kleidung vnd Pferdt wieder also hette/wie dasselbe mal/so wolt sie jhn wol kennen. Baldt leist der Hertzog vmbblasen / das ein jeder wieder solte geschickt sein in seiner gewönlichen Kleidung auff den morgen auff die Jagt zureiten. Wie solchs nun am Morgen geschehen / hat der Hertzog das Meidlein an ein Fenster genommen / vnnd das gantze Hoffgesinde/ Edel vnd Vnedel lassen vorüber reiten/vnd dem Meidlein befohlē/ auff den Theter acht zugeben / Wie nun das Meidlein den Graffen ersicht/hebt sie an vnd sagt/das dieser der Theter sey/ Darob sich der Fürst entsetzt hat/vnd befohlen/das sich das Hoffgesinde wieder einthete / Hat das Meidlein also in eine Kammer verborgen / vnd den Graffen foddern lassen/vnd jm vorgehalten/ wie er ein armes Meidlein genothzöchtiget/da er des vorigen tages auff der Jagt gewesen/ welchs der Graffe nicht gestandē. Darauff das Meidlein gefoddert/ so bald der Graffe das Meidlein gesehen/ist er erschrocken/dem Hertzogen zu Fuss gefallen / die that bekandt / vnd vmb gnade gebeten. Er hat aber vom Hertzogen kein andern bescheid bekommen können/denn das er sich schicken solt / vnd mit dem Meidlein / das er genötigt / bey zu legen. Darauff sie mit Kleidung vnd andern gar reichlich versehen. Wie nun der Hochzeit tag vorüber gewest / hat der Hertzog das Meidlein gefragt / wie sich der Graffe gegen jhr verhalten / Antwort sie / Gnediger Herr / er hat mir gethan / gleich wie auff der wiesen. Als nun jederman gedacht / der Hertzog het

jhm

jhm mehr denn zu viel gethan / das er ein Graffen gezwungen/ eins Bawren Tochter zu freyen / vnd sie zur Greffin zumachen/ etc. Hat der Hertzog erst dem Graffen ein Gerichtstag vnuorsehens bestellet / den Graffen peinlich vmb seine that lassen anklagen / vnnd nach ergangenem vrtheil jhn mit dem Schwerdt richten lassen. Auch die Herrschafft vnd Güter des Graffens des Bawren Tochter vbergeben / vnd sie zur reichen Greffin gemacht / weil aber dieser handel etliche zu schwinde gedaucht / ist der Hertzog von etlichen darumb angered vnd gefragt / warumb er doch mit dem Graffen solcher gestalt gebaret / vnd jhn mit zweyerley straffe gestrafft / Darauff der Hertzog geantwort / Mit der ersten straff wer allein dem Weibe gnug geschehen / damit sie jhrer ehr halben ergetzung bekommen. Jhme aber als dem Richter / hette der vorbrechung halben / in ander wege nicht gnug geschehen können / es hette denn der Graffe / seine verdiente straffe bekommen. Lis Regent. lib. 2. cap. 15. (Wenn dis zu vnser zeit geschehe/ das sich ein armer Man das beklagte/ müste er wol haben wie er hette / vnd noch den schimpff vnd spot darzu tragen.)

Doctor Martinus Luther schreibt von Hertzog Carl von Burgundt fast ein gleich geschicht / wie das ein Edelman seinen Feindt gefangen / da sey des gefangenen Frawe zum Edelman kommen/ jhren Man zu lösen. Aber der Edelman verhies jhr den Man zu geben / so fern sie bey jhm schlaffen wolt / das Weib war from / hette doch jhren Man gerne erlöser / gehet derhalben zu jhrem Man / vnd fragt jhn/ob sie wieder ehr thun solt/ das sie jhn erlöset. Der Gefangene wer gerne los gewesen / vnd sein leben gefristet / erleubet es dem Weibe. Als nun der Edelman sein mutwillen geübt mit der Frawen/ lies er den andern tag jhrem Man den Kopff abschlagen. Dis alles klagt das Weib dem Hertzog Carolo / Der foddert den Edelman / vnd gebot jhm / das er das Weib zur Ehe nemen muste. Da nun der Braut tag aus war / lies der Hertzog dem Edelman den Kopff wieder abschlagen / vnnd satzte die Witfraw in sein Guth/ vnnd machte sie wieder zu ehren / straffte also die vntugent recht fürstlich.

Ein Comensischer Bürger zu Como in Welschlanden / ist Anno 1547. eines begangenen todschlags halben eingezogen worde. Sein Weib/welche fast sehr schön war/ vnd jhren Man sehr lieb hatte / besorgte/er würde vmb solcher that willen sterbē müssen/kompt also zu dem Heuptman/der ein Spanier war/ bat jhn vmb gnade vor jhren Man/das er jhm das leben fristen wolte. Der Heuptman gab jr diese antwort/wenn sie selber wolt/so köndt jr Man leichtlich ledig werdē. Daraus die Fraw vermerckt/das es vmb jr Ehr zuthun were/wenn jr Man solt ledig werden / erschrack als ein züchtig Weib dieser rede/ Jedoch weil sie jren Man sehr lieb hatte/gieng sie zu jhm vor das Gefengnis/vñ zeigt jm des Heuptmans gemüt an. Der Man der gerne sein leben gefristet/vnd los worden were/wie zuerachten/ vorwilligt dem weibe/dem Heuptman zugefallē zusein. Wie der Heuptman nun sein willen verbracht/ist er daran nicht gesettigt/sondern begert vnd dringet das Weib dahin/das sie jm noch 200. Ducatē hat gebē müssen. Vnd da nun das Weib vermeint/ sie het jhren Man erlöst vnd gewis

wieder/

wieder/nach dē er ausgelassen ward/ Aber bald lies jn der Heuptman wieder gefenglich annemen/vnd den Kopff abschlagen. Dis klagt das Weib jhrer Freundtschafft / die Freundtschafft lies den gantzen handel an den Gonzagen/ Hertzogen zu Ferrer/ etc. gelangen. Der Hertzog foddert den Heuptman / weist jhm die Brieffe zulesen / das er hart erschrocken/vnd bittet gnade. Aber der Hertzog wil jhm keine gnade erzeigen/ sondern gebeut jhm die 200. Ducaten dem Weibe wieder zugeben/beyneben 700. Kronen/so das Weib zu jhrem Man gebracht / lest folgendt den Priester holen / vnd lest dem Heuptman das gewesenen Mannes Weib an die handt geben / die er zuuor geschendet. Da nun der Spanische Heuptman nicht anders meint/ er werde mit dem Weibe zu Bett gehen / vnnd beylager halten / lest jhn der Hertzog heraus führen / vnd an den liechten Galgen hencken / welchs auch sein rechter verdienter lohn war. Ehespiegel M. Cyriaci Spangenberg.

Victorinus ist ein grosser Fürst gewesen/ der zur zeit Gallieri zu Cöllen die Keyserliche Regierung gehabt hat / vnd hat wol regiert/ Dennoch ist er vmbs Ehebruchs willen von seinem Schreiber einem/ dem er beim Weibe geschlaffen / erstochen. Jn der Vorrede Philip. Melanth. vber das Büchlein D. M. Luth. an seine liebe Deutschen.

Anno 858. Ward ein Weibsbild zum Bapst erwelt / Johannes 7. genant/die zuuor Agnes hiesse / vnd war bürtig aus Engelland/ kam mit einem Studenten / der sie lieb hatte / in menlichen Kleidern / gen Athen auff die hohe Schul / daselbst war sie so sehr gelert/ das sie jederman jhres scharffen disputirens halben gefiele. Darumb jhrer geschicklichkeit halben / ward sie nach dem tode Leonis 4. zum Bapst erwelt. Nach zweyen Jaren war sie von jhrem Liebhaber schwanger worden. Derwegen / da sie in der Procession in S. Johannes Lateranensischen Kirchen gehen wolt/hat sie ein Kindelein geborn / vnd ist in solcher Geburt als balde gestorben / vnd mit der Geburt an diese stell begraben. Vmb solchs willen der Bapst mit seinen Geistlichen diese Gassen in allwege meiden. Vnd damit das Bapstumb nicht ferner also geeffet vnd betrogen wird / mus ein jeglicher newer erwelter Bapst in S. Peters Münster sich auff ein darzubereiteten löcherichten Stuel setzen / vnnd alda seine Scham hindurch hengen/welchs ein verordenter Diacon berüren mus / vnd die warheit anzeigen / darob man als denn frölich ist / etc. Sie sass im Bapstumb zwey Jar vnd fünff Monat. Chron. Sebast. Franck.

Etliche Exempel von Ehebrechern/ vnd derer straff.

Ein treffenlicher erfarner Heuptman / Consalmus in der plünderunge in der Stadt Genua / ist vor einem Hause vorüber gangen/ da hat er eins Weibes geschrey gehort / vnd ist hienein gangen/ da hat ein Landtsknecht das Weib schenden vnd nothzöchtigen wollen/den hat der Heuptman als balde selbst erstochen.

Agathias schreibt/das viel hochgelerter Leute aus Egypten geflohen sein/da sie gesehē/das vnördentliche vnzüchtige lebē/das auch die Sön mit den Müttern zuschaffen gehabt / vnd die Veter mit den

Töchtern

Töchtern/wie heut zu tage in Affrica auch geschehen sol/dauon dannen die Griechen kommen waren/haben sie in Grecia einen todten Cörper vnbegraben gefunden/den die aus Barmhertzigkeit bewegt/begraben. Aber den andern tag haben sie aber den Cörper ausserhalb des Grabs gefunden/vnd da ist einem ein Gespenst vorkommen/das gesagt: Jr solt den Cörper nicht begraben/der gestern begraben war/denn er nicht wirdig/das jhn die Erde behalten oder beherbergen solle/sintemal er seine Mutter beschlaffen hat (Also schewet sich auch die Erde vor solchen Schendern.)

Ein Hertzog hat ein Weib gehabt/die hat zwene Brieffe geschrieben/einen zu jhrem Herren/den andern zu jhrem Liebhaber oder Buler/aber in den Brieffen zuüberantworten geschahe die versehunge/das der Bulenbrieff zu jhrem Herrn/vnd der ander zum Bulen geantwort wurde/Darumb der Hertzog bald heimgezogen/vnd so balde er sein Ehebrecherisch Weib ersehen/hat er sie von stund an ertödtet.

Vor wenig Jaren hat ein armer Man sein eigē Tochter beschlaffen. Die Mutter so gern solchs verborgen gehalten/das es nicht offenbar/hat das Kindelein/so die Tochter gehabt/ertödt. Als aber solche that offenbar/sind sie alle drey nach verdienst gericht worden.

Zu Vlm war ein frommer Bürger/der hatte ein Hürisch Weib/der halffen das Gesinde jhr böses leben verhalten/darumb sie vom Man wol offt trewlich gewarnet/oder wenig halffe. Darumb gedacht er/wie er jhm thun wolt/stalte sich/als wolte er gen Franckfurt zu der Mess reiten/sass auff sein Pferd/ritt in ein Dorff/da band er das Pferd an/vnd gieng verborgen heim/verstackt sich vnter ein Treppen. Da fiengen die Megde ein herrlich Mahl anzurichten/vnd kam des Abends vnter liecht der Buler/da wartet der Herr/bis sie gessen/vnd zu Bett giengen/Jn dem da er nun hinauff zur Kammer gehet/vnd das Weib das getös höret/macht sie die Kammer auff zusehen was da were/Da folget jhr der Man als balde nach/Vnd da der Ehebrecher auffstehet/sich zuwehren/hat jhn der Man bald an der Wandt erstochen/darnach auch das Weib. Hierumb hat man jhn vngestrafft müssen bleiben lassen. Dis ist vor wenig jaren geschehen.

Jm Meylandischen Kriege/hat ein Frantzos mit eines Edlen Weibe/da er beherberget war/zu schimpffen vnd vngebürlich zu schertzen angefangen. Solchs hat das Weib dem Manne angezeigt/vnd gesagt/sie wolle jhm ein herrlich Mahl anrichten/vnd sich stellen/wie sie bey jhm schlaffen wolte/darumb solt er sehen/wie er jhn ertödte/solchs geschahe.

Ein Bürger gab eim Cardinal zu/das er jm beim Weibe schliefe/solchs thete dem Bruder/des vnredlichen Manns so wehe/das er fürname/den Cardinal zuerwürgen. Darumb da der Cardinal dem Manne ein Diener sendet/das er solte ein Abendmalzeit bereiten/denn er bey jm die Nacht sein wolte/es geschahe solchs/nun aber war der Cardinal durch solche geschefft verhindert/das er nicht kame. Da man nun lange auff jhn gewartet vnd nicht kam/sagt der Man zum Weibe/Kom wir wollen vns in die Kammer ins Bette legen/das man dem Cardinal zugericht hat/welchs geschahe.

Als

Als sie nun beide schlieffen/ kam des Mannes Bruder / der sich im Hause verborgen gehalten hatte/vermeint/der Cardinal lege beim Weibe/vnd erstach also beide Man vnd Weib. Als er nun frue erkante/das er geirret/ Ehe dann er ins elend weg gienge/hat er durch einen Priester so viel zuwege gebracht/ das dem Cardinal auch mit Gifft vergeben ward.

Johan. Manlius meldet/das er einen Graffen gekant/der sonst ein vortrefflicher Herr in vielen dingen gewesen / allein das er ein vnzüchtiger Mensch/Darumb er von seinem Cantzelschreiber ertödtet worden/ Dann da er jn wolte mit etlichen Brieffen verschicken/ marckte er wol/das es darumb geschehe/das er einen sichern zugang zum Weibe hette/ Darumb er sich heimlich daheim verborgen gehalten/vnd da der Graff kommen/hat er jn also ertödt.

Ein gelerter Man zu N. der eins herrlichen ansehens war. Dieser ist ein Priester worden/ vnd auch zu einem Ehebrecher/dann da er mit eines Steinbrechers Weib zugehalten. Eins tages / da er frue vmb sechsse Messe gehalten/bald nach endung der Messe/geht er zu seiner Bulschafft/wird dieselbe stunde von des Weibes Manne ergriffen/vnd erstochen. Dis ist ein schrecklicher tod. Dieses gedencket Luther in einem Trostbrieffe an Lucam Kranach, Consulem.

Eine Königin von Nauerra/hat vorzeiten in Galliam regieret/ auff einem festen Schlos jhre Wonung gehabt/also/das vnter jhrer Schlaffkammer ein flissent Wasser hingelauffen. Als diese nun viel junger Gesellen zu jhr beruffen/ die sie nachmals / wenn sie bey jr geschlaffen/hat lassen durch ein Falleth oder Fallbret ins Wasser fallen/ damit sie jhren Ehebruch nicht offenbar vnnd kundt machte. Entlich ist einer Burgauis genant / erfoddert worden/der den tödlichen ausgang/derer/so mit jhr zuschaffen gehabt / gemarckt vnnd gewust/hat er etliche seiner guten Gesellen bestalt/die jhm mit einem Schiff zu helffen kommen/vnd auff jhn warten solten / welches also geschehen/Vnd als er nun erlöset war / hat er viel Vogel gefangen/ denen hat er allen Zeddelein angehenckt/darin geschrieben. Die Königin von Nauerra solte man tödten/etc. Der bösen Ehebrecherischen vnd mörderischen that halben.

Caiassy Naueci/der Landpfleger zu Meridim /vber klein Armenien/in der Türckey/ hette vmb das Jar 1540. eine sehr schöne Tochter/gegen dieselbige ward Belerbey/der öber Landpfleger/in vnordentlicher liebe entzündet/vñ het sie gern mit listen zu sich bracht/hat auch solchs durch etliche Weiber practiciren lassen / aber vergebens. Derhalben er weiter auff andere wege gedacht/vnd eine Jagt zwischē Carachmit vnd Meridim angestellet/vnd dem Caiassy ansagen lassen/das er nach gehaltner Jagt bey jhm zu nacht bleiben wolte / ist auch kommen/vnd ehrlich empfangen worden/Da hat er sich freundlich zu der Tochter gethan/ sie bey der Hand genommen/vñ auff dem Saal hin vnd wieder gefüret / vber der Malzeit hat er sie etlich mal mit tieffen seufftzen angesehen/Also/das der Vater sein gemüth wol hat verstehen mögen. Nach gehaltener Malzeit/ hat er ein Tantz begert/der ist jm vergünnet worden. Da er aber am Tantze vnzüchtige geberde getrieben/die dem Vater misfallen/sind drey hundert gewapneter in den Saal verordnet worden/von Caiassy/ die bey dem

Camin gewachet/vnd befehl gehabt / wo sich der Belerbey gewales vnterstehen würde/ das sie hinein fallen / vnnd den Caiassy schützen solten. Da der Tantz ein ende genommen / hat der Belerbey zu Bette begeret/ vnd dem Caiassy angemutet/ er sol jhm seine Tochter zulegen. Da jm solchs mit demütiger Antwort abgeschlagen worden/ hat er dem Caiassy gedrewet/ vnd gesagt/ Wiltu mir hierinnen nicht zu willen sein/ so wil ich dich zureissen vnd edern lassen / vnd den Hunden zufressen geben/ vnd deine Tochter zu einer Concubin oder Beyschlefferin machen/ aller meiner gefangenen Knechte/ die ich am Hofe habe/ Vnd heisset damit die Mutter/ die Tochter bald bringen. Wie nun der Caiassy solche zunötigen siehet/ ergreifft er im grim seinen Tolchen/ vnd stösset jhn dem Belerbey in Leib/ das er alsbald zu boden fellet/ Die andern/ so auff den Belerbey gewartet/ derer bey 60. gewesen/ sind von des Caiassy Wache erstochen worden. Auff diese that/ bewaret der Caiassy/ die Stadt Meridim/ vnd ritte mit einem grossen reisigen Zeuge/ zu Sophi in Persien/ erzelet jm den Handel/ vnd bit vmb Schutz/ da jm der zugesagt/ vbergibt er sich mit der gantzen Landtschafft/ an Sophi. Daher dem Türckischen Keyser ein grosser abfall begegnet/ in allen Landen/ etc. Jobus Fincelius im andern teil der Wunderzeichen.

Doct. Martin. Luther sagte diese Geschicht/ das/ da er noch ein Knabe gewest/ nicht weit von seinem Vaterlande / Jst ein statlicher Edelman gewest/ eines grossen ansehens/ der hat einen andern Edelman ergriffen bey seim Weibe/ in vnzucht. Darumb jm der Edelman fürgenommen/ solchen hungers zuersterben/ hat jhn also fest gebunden ins Gefengnis gelegt/ vnd jm teglich ein stück wolriechend Fleisch lassen zum Gefengnis hienein hengen/ das er nur vom Geruch / desto hefftiger zum hunger gereizt würde/ vnd der speise begerte/ Darumb hat jm entlich der Mensch/ Schultern/ vñ was er vor Fleisch hat können ergreiffen/ abgefressen/ vnd ist am eilfften tage hungers gestorben/ deñ er so fest gebunden/ das er die Hende zum Munde nicht bringen konte. Es ist wol etwas grewlich gehandelt/ doch heist auch Gottes Gebot/ Du solt nicht Ehebrechen. Lutherus spricht / er wolte sie wol beide nennen/ aber er schone der namen. Manet regula immota, Atrocia scelera atrocibus pœnis puniuntur. Ex colloquijs Doctor. Mart. Lutheri.

Eine statliche Person/ des namen geschonet wird/ der ist also in vnzucht ersoffen gewesen/ das er auch gesagt/ Weñ die freude hie ewig wehren solte/ das er nur von einer Bestien/ zur andern/ im Bette getragen würde/ so wolte er nach dem ewigen leben nicht fragen. Ve dementiæ & impietatis. Als er aber in solchem Gottlosen leben gewesen/ ist er in der schentlichen vnzucht gestorben/ Dann er zwischen zweyen Bestien sein leben auffgeben. Ibidem.

Ein Hertzog/ etc. Hatte des Vngerischen Königes Tochter zum Gemahel genomen/ die hat er entlich gehasset/ vñ sie gefenglich gehalten/ vñ hat sich an ein andere berüchtigte/ Katharinen von Brandenstein gehenckt/ mit der er offentlich zu bett gangē/ welchs die Königin offentlichen gesehen vñ gewust/ die auch hierüber von grossem schmertzlichen leide gestorben. Darnach zoge der Hertzog ins heilige Land/ alda seine sünde zu büssen/ vñ nam jm auch die Concubin zum Weibe.

Aber

Aber es muste entlich der Fürst auch bezalen. iuxta Psalmum. Nunquid Deus iudex in terra, &c. Ex colloquijs D. M. Lutheri.

Bapst Clementis Son ein Hurenkind / so einer vornemen Person beytochter gefreiet hatte/ vnd war ein Hertzog zu Florentz/ als er nun seim Weibe feind ward / trachtet er jhm nach einer andern beyschlefferin / so jhm vorwand war. Diese aber zeigte es jhrem Manne an/ als sie jhn nun auff ein zeit bescheiden hatte / vnnd der Hertzog zu jhr kame / ist der Man bald nachgefolget / als keme er vnuersehens hierzu/ vnd hat den Ehebrecher alsbald erstochen. Ibidem.

Ludouicus N. ein gelerter Man / aber also eines vnkeuschen lebens/ der viel Jungfrawen vnd Weiber beschlaffen / auch mit solcher beredung / als köndten sie nicht selig werden / wenn sie sich nicht erstlich erkennen liessen / dann sie wolten in die keuscheit vnnd schamhafftigkeit trawen. Aber man solte vnserm Herrn Gott eine nacken de Braut zulegen / etc. Mit andern mehr betrieglichen worten. Als er entlich solchs gestanden/ ist er geköpfft worden. Ibidem.

Anno 1505. Ist ein Bischoff gewest. Dieser Bischoff ist ein junger Man gewesen / vnnd so geschickt inn vielen Sprachen / das er auff den Reichstagen / im namen des Keysers / den Legationen geantwort hat / auff Frantzösisch / Welsch / Spanisch / Deutsch / Polnisch / Lateinisch / wie es von nöten gewesen. Es ist aber so ein vnkeuscher Mensch gewesen / das / wo er nur gekondt / die Weiber beschlaffen hat. Entlich ist er von einem Schuster / dem er beim Weibe gelegen / erwüscht vnd erwürget worden. Eben zurselben zeit ist zu Heydelberg / ein Bischoff von N. in ein öffentlich Muhmenhaus gangen. Da jhm nun eine list zugericht / ist er zu einem Keller hienein gefallen / vnd hat den Hals entzwey gestürtzt. (So seind solche Bischoffe in jhren Sünden der vnzucht / hingericht worden) Ex colloquijs D. Mart. Lutheri.

Auff dem Augspurgischen Reichstage / hat eine Geistliche Bepstliche Person gesagt / Er wolle in seinem gewissen lieber hundert Huren / dann ein Eheweib haben. Histor. Eccles. Doct. Casp. Hedion. lib. 8. capit. 49.

Franciscus Petrarcha schreibet von einem Cardinal / der solche vnarth an jhme gehabt / das er alle nacht einen newen Schlaffgesellen haben müssen / darzu er einen meisterlichen Kuppeler gebraucht / der mit seinen Netzen vnd Stricken / der armen Heuser vmbzogen / an einem ort Geldt / am andern Ringe / vnd sonst allerley Geschenck ausgeteilet / vnd dem alten Wolffe / der bey siebenzig Jaren gewesen / viel Wilprat zugetrieben / etc. Im Jagteuffel (Seinen verdienst wird jm der Teuffel wol geben)

Zu vnser zeit ist ein gemalter gedruckter Brieff ausgangen / wie in Franckreich etliche Barfüsser Münche in der Kirch / im Kloster / ein erbar Weib beschlossen haben sollen / vnd die heimlich etliche tage bey jhnen behalten / dieselbige auffs aller grewlichste geschendet / vnd genothzüchtiget / Die nachmals in der Kirchen Sacrificirt, vnnd bey nacht ertödtet. Als aber solchs on gefehr / heimlich ein verborgner Man / den man nicht gewust / ersehen / hat er solchs offenbaret / vmb solches willen / hat man das Kloster verbrent / vñ die vberbleibenden Münche vor das Kloster erhenckt.

Als der König Alexander den König Darium in Persen / in die flucht geschlagen / auch die schöne gewaltige Hauptstadt des gantzen Königreichs / Persepolis genant / gewonnen / vnd darinnen ein vberaus grossen schatz bekommen / pancketierte er / vnd lebte alda in freuden mit vnzüchtigen Weibern / vnter welchen war die aller namhafftigste Hure / Thais genant / welche / nach dem sie sich vol gesoffen / lobte sie den König Alexandrum mit höfflichen schönen worten / sagt auch / Sie würde aller mühe ergetzt vnd belohnet / die sie in Asiam zuziehen gehabt hette / weil sie in dem aller hoffertigsten vnd vbermütigsten Pallasten der Perser Könige / so herrlich wol leben thete. Jedoch würde jr freude vnd wollust noch grösser / wenn sie des Königes Xerxis Königlichen Pallast vnd Saal in solcher fröligkeit möchte anzünden / darumb / das etwan die Persier jr Vaterland / Stedte vñ Heuser auch verbrandt vnnd geschleifft hetten. Baldt wüscht der König Alexander mit seiner Königliche kron / in voller weise auff / nam die brinnende Fackeln zuhanden / Dem folgten baldt die Geste mit grossem geschrey nach / stackten vnnd zündeten also den herrlichen Königlichen Hoff vnd Pallast zu ringe herumb an / vnd weil es mit vielen Cedern vnd Cipressen Holtz erbawet / fieng es leichtlich Fewer / vnd nam die Flamme mit macht vberhandt / gieng also zu boden / das sie nachmals nie wieder gebawet / vnnd das man auch nicht wuste / wo sie gestanden. Da solches der Flus Araxes / der nahe bey der Stadt hergangen / nicht ein anzeigung gegeben. Ein solch erbermlich ende / hat dis herrliche Königliche Haus vnd Hauptstadt / desgleichen in Orient nicht gewesen / auff dieser Huren freude vnd wincken genommen. Regentenbuch lib. 2. capit. 7. Vnd nach dem der König Alexander den Wein verdawet / hat jhn dieser grosser schade gar sehr gerawen / das er auch gesagt / Man hette sich viel besser an den Persern rechen können / so sie jhn auff dem Königlichen Stuel Xerxis hetten müssen sitzen sehen. Dauon Acritanus. Siculus. Plutarchus. Q. Curtius. Item, in Chron. Abbat. Vrsperg.

Carolus Gibbosus / als dieser in Italiam kame / vnd die Stadt Neapolis gewan / Als er dieselbige nun jnnen hatte / haben etliche seiner Fürsten / in einem Fürstlichen Hause wollen etlichen Edlen Personen vnzucht anlegen. Die ehrlichen Weiber aber / haben solches jhren Mennern / so ausserhalb der Stadt / auff die Schlösser gewichen waren / zuwissen gethan. Derwegen seind die Menner heimlich in die Stad kommen / haben den Weibern zuuerstehen geben / das sie solten ein herrlich Mal anrichten / vnd also die Frantzösischen Herren zu Gast laden. Als dieselbigen nun frölich assen vñ truncken / vñ mit den edlen Weibern schertzten / haben sie jhre Menner gewapnet vberfallen / vnd etliche vornemeste Herren ertödtet / seind bald wider aus der Stadt geritten / vnnd haben jhre Weiber mit weg gefüret. Manlius in suis collectaneis.

Ein Fürst / als der in Burgundien kommen / ist er in ein Herberge eingezogen / darin eine schöne Jungfraw gewesen / welche Jungfraw in schönem geschmuck den Herrn auffs freundlichste empfange. Weil der Herr on das ein vnzüchtiger Mensch / der seine liebe flugs auff die Jungfraw geworffen / darumb er entlich begeret / das jn die Jungfraw solt zu Bette weisen. Als solches die Jungfraw gethan / hat er sie in

sie in brennender liebe angefallen zu notzüchtigen/Auff solches bit jn die Jungfraw/ das er seine Diener wolt lassen abweichen / damit sie nicht zusehen. Item/erbeut sich auch/jm seine Stieffeln auszuziehē/ Wie sie jhm dieselben zu halbwege ausgezogen / lest sie sie jhm an den Beinen hangen/ giebt die flucht aus dem Hause. Dann der Herr/ weil er noch also in den Stieffeln steckte/ kondt er nicht lauffen / vnd sie erwischen/Die Jungfraw aber hat sich in eines andern Bürgers Hause verborgen gehalten. Als nun jhre Eltern/jhre Tochter vermisten/ vnd wusten nicht/wo sie verborgen were/haben sie sich jhrent halben beyneben dem Herren bekümmert. Darumb der Herr befohlen/ das man fleissig nach der Jungfraw forschete/ damit sie wider zu Hause keme/ auch verheischen/das sie sich seinet halben keiner vnehr versehen solte. Da dieselbe nun wieder heim kommen / hat der Herr befohlen/ das sie solten nach einem frommen Gesellen trachten/ dem sie jhre Tochter geben möchten/Baldt ist nach einem Gesellen geschickt/der one das die Jungfraw lieb gehabt/dem ist die Jungfraw versprochen worden/vnd hat jr der gedachte Herr zur Morgengabe vier tausent Kronen geschenckt. Idem Manlius.

In einer namhafftigen Stadt / hat ein Balbierer gewonet/ welcher zu N. mit einem Weibe gebulet/ da er auff einen tag dahin hat reitten wollen/hat jhn sein Weib gefraget/ Wo er hin reitten wolte/ Da er sie nun spötlich beantwort / das er ins Muhmenhaus gen N. reiten wolte/hat sichs entlich begeben/ da er daselbst bey seiner Bulschafft gewesen/ vnd sich wieder auffs Pferdt gesatzt/willens heim zu reiten/ hat sich für seiner Bulschafft Thür rumlen wollen/ist er vom Pferde gefallen/vnd in einem Büegel mit einem Bein hengen blieben/hat jhn das Pferd die Mergen Gasse hinauff / vnnd die andere Mergen Gasse oder Fischgassen wieder herunter geschleifft/ Da hat es jhn mit seinem Kopff wieder ein Pflugeisen gefürt / das jhm das Gehirn aus dem Kopff gefallen / vnnd ferner hinter der Maur hienein gelauffen / vnnd zur Thür hienein in das Muhmenhaus/da es entlich still gestanden. Also ist er seiner leichtfertigen reden nach/an das ort kommen/wie er sein Weib bericht hatte / vnnd ist dis der lohn seines Ehebruchs gewesen.

DE ODIO ET INVIDIA DIABOLI ERGA CONIVGATOS.

Wie feind der Teuffel/ keuschen vnd frommen Eheleuten sey. So merck nachfolgende Exempel.

Zwey Eheleute waren in einer Stadt/die lebten in so grosser liebe vnd einigkeit/das man auch sie in der Stadt darumb hoch rühmte/Als der Teuffel solchs nicht hindern konte/ schickt er einen alten Balck zu dem Weibe/die bracht jhr zu Ohren / wie jhr Man mit einer andern zuhielte/vnd gedecht sie zuermorden / Erbittert also jhr Hertz gegen dem Manne/vnd gab dem Weibe den rath / sie solte ein Schermesser heimlich mit jhr zu Bette nemen/ das sie jhme vorkeme/ etc. Da sie das hatte ausgericht/kam sie auch zu des Weibes Manne/

vnd sagt jhm eben dasselbige/ sein Weib liebte einen andern/ gedechte jn zuermordē/ zum warzeichen/ würde er des nachts ein Schermesser bey jr im Bett finden/ Das fand er entlich also/ vnd schneid dem Weib im grim/ den Hals abe. Doct. Mart. Luth. supra 5. capit. Matthei.

Item/ im Eheteuffel Andree Musculi.

In der Stadt Basel war ein reicher Kauffman/ der hatte ein from/ ehrlich vnd tugentsam Weib/ mit welcher er in liebe vnd aller einigkeit lebte. Nun begab sichs/ das der Kauffman ein par alte seidene Hosenbender ablegte/ als die er nimmer willens zugebrauchen. Sein frommes Weib nimpt dieselben on gefehr/ vnd wirfft sie einem jres Mannes Dienern zu/ der sie auch on allen falsch angenommen/ vnd angebunden. Als solchs der Man siehet/ begint er argwönig vber sein Weib zu werden/ vnd scherfft jm der Teuffel von tag zu tag den argwohn so sehr/ das er auff einen Sontag all sein Gesinde zur Kirchen schickt/ vnd nach dem er zwey Kinderlein/ gibt er jhnen ein par Pfenning/ das sie solten auff den Marckt gehen/ vnnd Oepffel keuffen. Da solchs geschehen/ vberleufft er sein Weib mit blosser Wehr/ vnd beschüldiget sie/ wie sie mit dem Knecht zuhalte/ etc. Das Weib erschrickt solches frembden dinges/ weis nicht/ was sie hierauff so bald antworten sol/ der Man fert im zorn zu/ vnd ersticht sein vnschüldig Weib. Bald/ nach dem er den mord gethan/ kömpt jhm ein solcher rewel in sein gewissen/ das er befindet/ er habe vnrecht gethan/ das er sein Weib on alle entschüldigung/ auch mit der er sich der dinge zuuor nicht vnterredet/ so jemmerlich ermordet habe/ das jn verdreust nun ferner zu leben/ Schreibt derhalben ein Briefflein/ darinnen er der Frawen vnschuldt bekent/ vnnd klagt/ das jhn der Teuffel also inn den argwohn geleitet/ Bindet denselben an seinen lincken Arm/ vnd steiget zu öberst auff sein Haus/ vnnd stürtzt sich von einem Fenster heraus/ auff das Pflaster zu tode. Da nun die Leut gleich aus der Kirchen gangen/ vnnd solches gesehen/ haben sie im Briefflein den begangenen Mord verstanden/ etc. Haustaffel Doct. Hieron. Well.

Ein Landgraff in Düringen/ hatte gar ein from ehrlich Gemahel/ des Keysers N. N. Tochter/ mit welcher er zwene Söne zeugte. Aber der Landgraff lies sich den Teuffel verfüren/ das er eine andere lieb gewan/ vnd war nicht allein ein Ehebrecher/ sondern gedacht sein Gemahel zuertödten. Darumb er mit einem Eseltreiber/ so das Wasser auffs Schlos Eysenach teglich triebe/ ein Pact machte/ das er die Fürstin ertödten solt. Aber dieser offenbaret es/ das es heimlich vor die Fürstin kame/ sagt/ ob er es wol zuthun verheischen/ hette er es aus forcht des todes gethan. Also ward der Fürstin zuflihen gerathen/ Darumb sie sich des nachts an einem Seile aus dem Schlos liesse/ vnd kam gen Franckfurdt/ da sie zwey Jar inn einem Kloster allein war/ vnd hernach sturbe. Ehe sie aber geflohen war/ hat sie den jüngern Son in seinen Backen gebissen. Als er nun schrie/ vñ der Hoffmeister oder Preceptor das höret/ gedachte/ sie wolte den Son tödten/ vnd sie ansprache/ Antwort sie/ Ach meinstu/ Ich könne also one sonderlich hertzleid vnd schmertz von dannen weichen/ vnnd meine Söne verlassen/ darumb ich jm ein Denckmal gemacht/ etc. Als aber die Söne erwuchssen/ haben sie die straff am Vater heimgesucht/ jhn

jhn aus dem Lande gejagt/da ist er gen Erffurdt kommen/vnnd in grosser armut gestorben. In collect. Ioan. Manlij.

Periander Corinthius/hat vmb einer losen Frawen willen/auch sein eigen Ehelich Gemahl erwürget/hat auch jseine eigene Mutter mit gewalt beschlaffen/wie Herodotus schreibet/hat auch andere grewliche Tyranney getrieben.

Böser argwon der Eheleut/da eins dem andern nit trawt/bringt offt gros vnglück/das hat fein der Poet Ouid. lib. 7. metam. mit dieser Fabel oder Geschicht vorgebildet. Procris dz Weib meinet jr Man Cephalus bulete eine andere/Darumb/da er auff der Jagt ware/ist jhm sein Weib heimlich nachgefolget/zusehen/was er für hette. Da sich nun dieselbe in einen Busch verborgen/vnd jr Man solchen Busch sich bewegen sahe/meinet er/es were ein Wild alda verborgen/hat sie also vor ein Wild vnwissent im Busch erschossen.

Das Weib Emilij/welcher ein junger Man/diese war sehr eiuerig vnd mistrawig vber jhren Man/Da dieser auch in Waldt auff die Jagt gezogen/ist sie jm heimlich nachgefolget/vnd damit sie die sache erfaren köndte/hat sie sich in ein dick Dornheck versteckt/da sind die Jagthunde vber sie kommen/vnnd sie für ein Wild zurissen. Als solches der Emilius erfaren vnd gesehen/hat er sich vor leide selber ertödtet. In officina Rauisij. Plutarchus meldet/das es bey der Stadt Sypharis in Italia geschehen.

Was auch sonst der Teuffel vor mordt vnd vnglück vnter Eheleuten vnd durch Ehebruch zu wegen bringe/So merck folgende Exempel.

Apuleius lib. 8. de Asino aureo schreibet/von einem/Leopolemus genant/dem bulete ein ander (Thrasyllus geheissen) vmb sein Weib/vnd damit er dieselbige bekommen möchte/nam er jhm gentzlich für/jhn mit sich auff die Jagt zu nemen/vnd alda zuerwürgen/Darnach fürzuwenden/es het jn ein wildes Thier zurissen. Leopolemus lies sich bereden/vnd folget jenem in Wald/so bald aber/als die Hunde eines Wildes gewar worden/vnd zu bellen angefangen/hat sich ein sehr grosses wildes Schwein sehen lassen/so vber die masse grimmig/etc. Welchs sich auff den Leopolemum gewant/welchen Thrasyllus mit dem Gaul vnter dem schein/als wolt er das Schwein fellen/nieder gestossen/vnd erstlich jhm die Kleider von der Haut gerissen/Darnach/als er auffstehen wollen/vnd von Thrasyllo wieder das Schwein hülffe begeret/hat jhn derselbige ins weiche gestochen/vnnd also jhn gar all gemacht/vnnd jemmerlich erwürget (Jm Jagteuffel)

Antiochus Theos/König in Syrien/ward mit Gifft von seim Weibe Laodici erwürget. Valer. May.

Vnd der Fabius Fabricianus/ward von seinem Weibe erwürgt/das sie jhre Büberey mit dem Petronio Valentino one schew/wie sie vor gewonet/treiben möchte (Plutarch. in Parall.) Sie ist aber widerumb von jrem eignen Sone erwürget worden.

Albina des Königs Syrie Tochter/hat 32. schwestern gehabt/diese

alle haben so viel jhrer Menner erwürget / darumb sie auch entlich verjaget worden. Volaterranus.

Der König Ptolomeus Philopater schlug den grossen Antiochum / darnach ward es ein wüster Gesell / gewan ein Metzen lieb / derhalben er seine Königin ertödten lies. Carion.

Alexander Phereus / der Thessalische Tyran / der zeigte offt sein Weib einem Barbarischen Manne / nackendt / dis that der guten Frawen so wehe / dz sie jren Man / da er schlieffe / erwürgte. Ouid. in Ibin.

Inq; tuo thalamo iugulerjs more Pherei
Qui datus est læto coniugis ense suæ.

Antonius Verus ist von der Lucilla seinem Eheweibe mit Gifft ertödtet / von wegen / das er pflegte offt zu der Fabie / einem andern Weibe zu gehen. Volat.

Plinius schreibt / das ein Bürger zu Rom / Calphurnius genant / vielen seinen Weibern im schlaff gifft beygebracht / das sie gestorben.

Galeotus ein Fürst in Friaul / ward auff anschickunge seines Weibs in seiner eignen Kammer erstochen / Darumb das er sie verachtet hette / Denn sie nam sich einer Kranckheit an / vnd lies derwegen die bestelten Todtschleger zu jhr / als Ertzte in die Kammer komen / die alsbalde den Fürsten vberfielen vnd ertödten. Volat.

Bey dem Bonfinio lieset man / das Andreas König Carlen zu Vngern Son / vmb grosser gewalt / macht vnd Herrschafft willen die Königin Joannam (damit er das Königreich Apulien an sich brechte) zum Weibe name. Nun war sie ein stoltz vppig / vnrüchtig Weib / kondte derhalben Gottes Engel bey dieser Ehe nicht sein / Darumb fand sich des Sathans Engel zu jnen / vñ trieb das böse Weib dahin / das sie jren Gemahel mit einem seiden Strick erwürget / vnd halb tod zum Fenster hinab stürtzte. Das sind grewliche Exempel / darinen sich junge Leut spiegeln solten / nicht mit so frechem wildem mut / sondern mit dem Gebet zu Gott (vmb seine hülff vñ der Engel beystand) das Eheliche leben anzufahen. Im Ehespiegel Magist. Cyriac. Spangenb.

Wie auch König Hilffreich von Franckreich / durch die böse Fredegund beredt / sein trewes frommes Weib Galsund bey der nacht on alle vrsache ermordet (schreibet Stumpff lib. 3. capit. 70.) Das ist alles des Teuffels freude vnd lust / da sucht er allerley list vnnd mittel / solchen Jammer zustifften.

Bey Keyser N. des vierden / zeiten / sol ein Herr zu N. im Osterlande / auff der Burg Schiplitz gewonet haben / mit namen Friederich / welchs Gemahel Fraw Adelheit / eine geborne Marggreffin von N. Graffen Ludwig zu N. heimlich lieb hette / vnd durch solche vnordentliche liebe verfüret ward / das sie sich einer bösen that vnterwunde / wie sie jhres Herrn los werden / vnnd sich an Graffen Ludwigen hengen möchte. Bescheid derhalben denselben Graffen zu sich / vnd machte nach vielen vnterredungen / mit jm einen anschlag / wie er jhren Herren auffs födderlichst solt vmbbringen / vnd darnach sie zu der Ehe nemen / vnd gab jm die anleitung / er solle auff einen benanten tag inn jhres Herren Gebiet / bey dem Schlos Schiplitz jagen / so wolle sie jhren Herren bereden vnnd dahin bringen / das er

sich solte vnterstehen/ jhm solches mit gewalt zu wehren / Als denn möchte er seinen vortheil ersehen / vnnd jhn vmbbringen / das geschach also. Der Graff kam auff bestimpte zeit / erschellete sein Horn/ vnd jagte nach dem gemachten anschlage / Der Pfaltzgraffe sas im Bade/ welches jhm sein Gemahel hette zurichten lassen. Da sie nun gewisse kuntschafft hatte/ wie es allenthalben gelegen / leufft sie stürmiglich zu jhrem Herren/ vnd spricht/ Er sitze alda/ vnd warte des Leibs wollust/ lasse darüber seiner Herrschafft eine Freyheit/ nach der anden abstricken/ Jetzt sey der Graffe von Düringen auch alda/ vnd jage jhm freuentlich auff dem seinen / etc. Darüber der Pfaltzgraff beweget ward/ eilete aus dem Bade / vnd warff seinen Mantel vber sich/ vnd fiel also vngerüstet vnd vnuerwaret auff seinen Hengst/ vnd rennet Graffen Ludwigen nach/ mit etlichen Reutern / vnnd straffet jhn mit harten Worten. Der Graffe aber/ wendet sich zorniglich / vnd stach jhn mit seiner Glene todt. Also ward der Pfaltzgraff mit grossem trawren/ vnd klagen seiner Freunde begraben / zu Böntzig / im Münster an der Saal. Jm Jagtenffel.

Lotarius der Gallorum König/ Ludouici des vierden Sohn/ ist durch Gifft ertödt/ durch ein Ehebrecherisch Hurenweib / Also ist auch sein Son Ludouicus der fünffte/ von der Blancha/ seinem Weibe/ mit Gifft getödt. Volat. Item, Rauisius.

Es ist auch noch ein alt Lied vorhanden/ von der Frawen / von der Weissenburg / wie sie an jhrem Herren vntrew worden / mit einem andern zugehalten/ vnd jhren Herren jemmerlich auff der Jagt hat erwürgen lassen/ Schreibet Ernst Brottauff in der Mörseburgischen Chronick.

Ein König in Franckreich / da er zu Morgens auff die Jagt zu reiten fertig war / gieng er zuuor / ehe er auffs Ros sas / in der Königin Schlaff kammer / vnnd fand sie an jhrem Bette liegen / vnnd rugen/ schleicht stillschweigent hinderwerts hinzu/ vnnd schlug sie mit einem Steblein / so er in der Hand trug / schimpfflich auff den Rücken/ Die Königin Fredegund lag stille/ kert sich nicht vmb/ wuste auch nicht/ das es der König selbst ware / sondern meinet / es were Lenderieus / der Königische Pfaltzuoigt / welcher heimlich mit jhr bulete. Darumb sprach sie / Lenderich warumb schlegstu mich? Als der König solche Wort hörete / erschrack er / vnnd begunte Fredegunden des Ehebruchs zuuerdencken / lies es doch also beruhen/ vnnd fur seinem fürnehmen nach/ auffs Gejagt / sich zubedencken/ was jhme hierinnen weiter fürzunemen. Da nun die Königin vermerckt/ das es der König selbst gewesen / vnnd solche Wort von jhr gehöret hatte/ vnd sie mit Lenderich / sich nichts gewisters/ denn des Todes zubefahren hette / beschickt sie jhn heimlich/ vnd traffen mit einander / den obgedachten Mördlichen anschlag/ vnnd bestellete Lenderich viel Todtschleger / die er heimlich auff die Wache verordnete / welche baldt zu angehender Nacht/ den König vnuersehenlich zu tod schlugen. Anno 587. Ioannes Stumpff lib. 3. capit. 72.

Doct. Martin. Luth. hat diesen schrecklichen fall erzelt / der sich zu Erffurdt zugetragen/ das eine Mutter von jhrem eigenen

Son/

Son/der Mutter Magd/jm vorgenomen/zu fall zu bringē/welchs die Magt der Frawē geklagt/aber die Mutter sagt/sie gleubt es nit/ dañ der Son wer noch zu jung. Als er aber der Magd ferner nachstel lete/hat sich entlich die Mutter in der Magd Bett gelegt/willens jn zustraffen/Aber der Teuffel betreugt sie/das sie still schweiget/vñ ist also vō Sone/der es aber nicht wuste/geschwengert. Solchs hat aber die Mutter verborgē gehalten/vñ hat das Töchterlein/so sie geborn/ aufferzogen als ein Fündling/vnd vor jhre Dienerin gehalten. Die se hat letzlich der Sohn zur Ehe begeret vnd gefreyet/aber nicht ge wust/das es seine Tochter (vnd sind hierin der Sohn/vnd die Toch ter/als sein Eheweib entschüldigt/weil sie es vnwissent/vnd hat das Coniugium auch nicht vermocht zurissen werden/Dis ist zu vnser zeit geschehen/vnd hat es die Mutter an jhrem letzten ende in der Beicht offenbart. Ex colloquijs Doct. Mart. Luth.

Ein Hertzog/hat ein hefftigen verdacht auff sein Ehegemahel/ das sie jhm nicht glauben hielte/Darumb lies er sie offentlich für füh ren/vnd vnschüldiglich köpffen/vnd die Hoffmeisterin lies er vber ein Thurm hinab stürtzen/Auch eine Jungfraw im Frawenzimmer hat er selber erstochen. Anno 1257. Caspar Goldtwurm.

Desgleichen Tyranney hat auch der König Heinricus der sie bend aus Engellandt zu vnsern zeiten wider sein Ehegemahel geübt/ dieselbe verstossen/vnd köpffen lassen. 1552. Daruon Sleydanus. Vnd ist hernach 1554. Den 12. Februarij Herr Wilforth/des Her tzogen von Northumberlandt Son/sampt Frawen Johanna/seinē Ehelichen/Hertzog Heinrichs von Suffolck Tochter/als das sie nach der Kron solte getracht haben/Auff befehl der Königin Ma ria/jhrer gar nahend vorwanten Basen/entheupt worden. Casp. Goldtwurm.

S. Hieronymus sagt/Jch wil michs nicht vberreden lassen. das ein trunckener Mensch könne züchtig vnd keusch sein. Drumb merck.

Ein frommer Man ward vom Teuffel hart angefochten/das er vnter dreyen Sünden eine verbringen solte/entweder sich einmal voll sauffen/oder seinem Nachbarn beim Weibe schlaffen/oder sei nen Nachbarn erwürgen. Als er sich nun wieder solche anfechtung lang auff hielte/vnnd der Teuffel jhm keinen frieden liesse/hat er gewilliget/sich ein mal voll zu sauffen/Dann er meinete/solches we re nicht so eine grosse Sünde/als die andern zwo. Als er aber sol ches gethan/da findet sich der Hurenteuffel/vnnd bildet jhme des Nachbars Weib für/wie sie so schön vnnd freundlich sey. Darumb findet er sich als baldt zu jhr/vberredt sie/vnd schleifft bey jhr. Jn des kömpt jhr Man/der Nachbar/zumassen/vnnd wils rechen/ Aber dieser stellet sich zur wehre/vnd erwürget seinen Nachbarn/ begieng also alle drey Sünden/eben auff eine zeit. Jm Sauff teuffel.

Johan. Anglius schreibet/das ein Bürger/ein stoltzes hoffer tiges Weib gehabt/die lage jhm teglich an/Er solt ein Kauffman vñ Wucherer werden/das sie auch reich würden/vnd das sie auch neben andern Bürgers Weibern köndte prangen/vnnd auch hoch geeh ret würde/Der Man/durch teglich treiben folget jhr/vnd ergab sich entlich

entlich dem Bösen/ damit/ das er zu grossem Gelde vnnd Gut kame. Da er nun todtkranck war/ machte er auff anhaltunge/ sein Testament/ vnnd sprach. Dem Teuffel befehl ich meine Seele/ in abgrundt der Hellen/ vnnd du mein Weib/ Weil du mich zu solchem gebracht/ solt auch ewiglich mit mir im hellischen Fewer brennen. Vnd zum Caplan sagt er/ Herr/ weil jhr schier teglich mit mir vber meinem Tische gessen/ meine Wücherey/ vnd vnchristlich leben gesehen/ mich aber nie darumb gestrafft/ Darumb solle jhr auch mit vns die gleiche Verdammis tragen/ etc. Im Ehespiegel.

Zu N. hat einer ein Weib entfüret/ vnnd das einem Pfaffen zur vnzucht vbergeben. Dieser ist entlich durch das Weib/ der Obrigkeit verrhaten/ vnd ins Gefengnis geworffen worden/ vnnd angefesselt. Er hat sich aber aus verzweifflung dem Teuffel ergeben/ das er jhn los machte/ Solches hat ein ander gefangener gehort/ vnd hat zwey Liechter/ vnd zwene Steine gesehen/ die jhme gebracht worden/ mit welchen er die Schlösser vnnd Bande zurbrechen/ bis auff eines/ das hat er nicht zubrechen können. Als man nun solches jnnen worden/ etc. Vnd da er nun in der Hüter vnnd Stadtknechte Hende gewesen/ hat jhn ein starcker Wind/ jhnen aus den Henden/ in die Lufft gefürt/ vnd ist nicht mehr gesehen worden. Ex colloquijs D. Mart. Luth.

Anno Domini 1533. Zu Prettenburg/ hat einem schwangern Weibe gelüstet/ jhren eignen Man zu essen/ Hat jm derhalben in der nacht/ die Gurgel abgeschnitten/ vnnd die halbe nacht/ den lincken Arm vnnd Seiten/ bis auff die Gürtel gessen/ vnnd das ander zu essen/ eingesaltzen. Hat darnach drey lebendige Kinder geboren/ vnd ist vmb der grewlichen that willen/ jhr lebenlang im Gefengnis vermauret gehalten worden. Chron. Sebastian. Franck. Item/ Jobus Fincelius.

Anno 1562. Hat ein Weib zu Dreyssigk/ eine halbe Meil von Zeitz/ des nachts jhren Man/ mit einem Holtzschlegel erschlagen/ vnd jhn nachmals zu Fleischschröten gehawen/ Heupt/ Hende vnd Füsse/ in einem Kessel gekocht/ das ander in die Fewermeuer an Spies gehenckt/ das daran gereuchert/ mit Stro vnd Dampff also gesenget. Derwegen sie bey nacht/ da man den Rauch vnd Dampff vernommen/ gefangen/ am Sontage Vocem Iucunditatis. Darumb sie entlich mit glüenden Zangen zerrissen/ vnnd auff ein Radt geleget worden. Man hat dis Weib für eine Zeuberin gehalten/ etc.

Anno 1563. Hat eines Gastgeben Weib zur Naumburg/ die ein ansehenlich Weib gewesen/ mit zweyen jren Megden/ jrem Manne/ in einer Mandelsuppen/ vnd Eyer Schmaltz/ vergeben/ Ist entlich solches offenbar worden/ vnd ist das Weib mit jren zweyen Megden/ vor der Naumburg/ auff dem Rabenstein geköpfft worden.

Der Longobarder König/ der den Commodum/ der Gepidarer König erödt hatte/ vnd seine gefangene Tochter zur Ehe genomen/ so Rosimunda hiesse/ als er ein mal vom Kriege heimkommen/ vnd pancket hielte/ hies er jhm die Hirnschal seines Schwehers/ daraus er hat lassen ein Trinckgeschir machen/ bringen/ daraus soff er/ vnd

gab

gab es seim Weibe/Sagende/Da sauff mit deinem Vater/das gieng jr so sehr zu hertzen/das sie jn gedacht zu tödten/Nach dem sie aber einen Jüngling zu Hofe hatte/den sie sehr liebte/so mit jr bulete/welcher Helmechildes hiesse/durch den bracht sie zu wege/das er den Könnig im schlaff ertödter. Sie vermeinte auch mit jm das Königreich zubehalten/Aber sie wurde von den Longobarden verechtet/das sie entflohen/vñ fürt die Königin ein gros Gut von Gold gen Rauen. Da was daselbst des Keysers Stadthalter/mit namen Longinus/der empfienge sie ehrlich/vnd das jrer hübscheit halben/vnd von wegen des grossen Guts/darumb het er sie auch gerne zur Ehe genommen. Da das Weib solchs marckte/gedacht sie des Jünglings abzukommen/vnd den Stadthalter zu freyen/Fur also zu/da der Jüngling aus dem Bade kam/bot sie jm einen gifftigen Tranck. Weil er sich nun nichts böses zu jr versahe/tranck er/vnd von stundan empfand er die Gifft/vnd seine tödliche wirckung/Da ers aber nicht gar ausgetruncken/bot er jr auch zutrincken/lies sich nichts mercken/sagget/Du bist auch mat worden im Bade/darumb trinck auch/Da sie aber sagte/sie dürstet nicht/zwang er sie/vñ zucket ein Schwert vber sie/derwegen sie es vollent austranck/Also sturben sie beide von der tödtlichen Gifft. Cosmograph. lib. 2. de Italia. Item, Paulus Diaconus.

(Also siehet man/was Ehebruch für ein ende nimpt)

Als der Keyser Otto der dritte Keyser/Otten des andern Son/Rom vberzoge/von wegen/das der Bürgermeister Crescentius einen Lermen vnd Auffrhur drin angericht. Den Bapst Gregorium den fünfften/so ein Vetter des Keysers/vñ einen Hertzog aus Sachsen abgesatzt/vnd vertrieben hatte/als er die Stad Rom gewonnen/hat er den Crescentium fahen lassen/jn vmbgekeret auff einem Pferde/durch die Stadt gefürt/lies jm auch ein Gliedt nach dem andern abnemen. Zu letzt ward er vor die Stadt gehenckt/vnd mit tausent Wunden durchstochen. Da er nun vber die mas ein schön Weib liesse/die arglistig war/vnd reitzte den Keyser zu jrer liebe/damit sie jhres Mans tod rechnet/gebrauchte sie entlich diese triegligkeit/das sie lies zwene Handschuch machen/auffs aller köstlichste/darein lies sie Gifft nehen/vnd schenckt sie dem Keyser/als jhrem Buler/zum abschiede. Da sie nun der Keyser jhr zugefallen gebraucht/ist jhm die Gifft im Leib kommen/ward kranck/vnd starbe in Italia/im 19. Jar seines Keyserthumbs/one Erben. Hieruon Albertus Krantz. Item/ Cosmograph. lib. 3. von Deutschen.

Das die Könige aus Rom mit gewalt vertrieben/war die einige vrsach/das das keusche Weib Lucretia mit gewalt von des Königs Tarquinij Son/Seyto geschendet war. M. Johan. Ireneus/vom lob der Weiber.

Im Griechischen Heerlager vor Troia ist ein gros sterben worden/da haben sie die vrsach dessen gegeben/wie Dictys Cretensis schreibet/das der tapffer Heldt Achilles/einem Priester/Chryses genant/seine Tochter Astinome mit gewalt entfüret/welche der Vater wider gefodert/die jm nicht hat können werden. Derwegen das Griechische Heer mit einem grossen sterben/vnter Menschen vñ Viehe/gestrafft worden/wie der Poet Calchas auch meldet. Also haben die Heyden auch bekennet/dz die Götter den Ehebruch zustraffen pflegē. Ibidem.

Die

Die Centauri/so in Thessalia wonten/ sind von dem Perithoo/ mit Krieg hart heimgesucht / darumb/ das sie solchem Könige sein Weib mit gewalt entfüret hatten. Ibidem.

Heinricus der ander König aus Engellandt/der ist von seinem eignen Sone aus dem Lande verjaget worden/Denn dieser sein Vater hatte jm seine Braut in seinem abwesen beschlaffen. Als nun der Son zu Hause kam/vnd die Braut den nothzwang jm klagte/hat es jm so wehe gethan/ das er den Vater im Reich nicht lenger dulden wollen. Ibidem.

Vngolinus Gongasa/ der hatte dem Luchino / einem Graffen in Welschlanden seine Fraw Jsabellam verunehret/vmb solcher that willen/ist er vom Luchino hart bekrieget worden. Ibidem.

Etliche Exempel aus dem Eheteuffel.

Eheleut sollen eins des andern schwacheit tragen vnnd dulden/ auch einander in allen dingē behülfflich sein/vnd beystand leisten/vñ sich verhaltē/wie der Heyde Plin. schreibt von den Hirschen/ welche/ damit sie alle semptlich vber das Meer schwimmen / legt einer seinen Kopff dem andern auff den Rücken/ vnd der zu föderst gewesen ist/ schwimmet zu hinderst / wechsseln jmmer fort vnd fort vmb / das sie also einer vmb den ander rugē/bis sie semptlich mit solcher hülff/ vber das Meer kommen/etc. Aus dem Eheteuffel Andree Musculi.

Da einer dem König Hieronymo Syracusano fürwarff/wie jm der Athem so gar vbel ausröche vnd stünckе/ gieng er heim zu seinem Gemahel/vnd ward vngedültig vber sie/ das sie jm solchs nicht selber angezeiget hette/Darauff sie antwort/sie hette es nicht geachtet/sondern gemeint/es röchē alle Menner so vbel. Hæc Fulgos. lib. 4. cap. 3.

Solches hat auch gethan der alte Duellius/der Römer öberster im Schiffkriege/der zum ersten ein Triumph gehalten / Dem warde auch solchs fürgeworffen. Derwegen er sein liebes Weib / die Bilia/ so er im Jungfrawstande gefreyet/hart angeredt/das sie jhm solches nicht vermeldet/Antwort sie auch / sie hette gedacht / es röchen alle Menner also. Eras. lib. 8. Apopht.

Paulus Aemilius / ein weiser gewaltiger Römer / da er gros mangel vnd fehl/an seinem Weibe befunde / das jn auch die Freundschafft/so solchs marckten/fragten/was er doch für mangel an seinem Weibe hette/dieweil sie schön/züchtig/vnd auch fruchtbar were? Darauff gab er keine antwort/wolt jhren gebrechen nicht entdecken/ sondern weiset den Freunden seinen Schuch/vñ sprach/ist der Schuch nicht schön vnd new / aber jhr wisset nicht/ wo er mich drücket. Jm Eheteuffel.

Prouerb. 13. Lieblich vnd schöne sein/ist nichts / aber ein Weib das den HERRN fürcht/ist lobens werdt.

Ob etliche gleich von Gott schöne Weiber bekommen / doch thun sie sich jmmer nach schönern vmbsehen / Aber solche Leut / die nicht auff erbarkeit des gemüts/sondern allein auff ein klein Flecklein am Angesicht sehen/das sich bald verwandelt/sein nicht werdt / das man sich jhrenthalben bemühet / oder rath fürschreibet / Dann wie der Heyde sagt. Quid tibi formosa, si non tibi casta placebit? Es ist schade/

das der ein from Weib bekom/ der da mehr auff die schönheit siehet/ als auff zucht vnd erbarkeit/ vnd stehet auch billich darumb sein gefahr aus/ Wie jener Heyde sagt/ Lis est cum forma magna pudicitiæ, Schön vnd from/ wil nicht allezeit beysammen sein/ Vnd wie er weiter sagt: Formosa leuitas semper amica fuit, Schöne leut sein gern freundlich. Et difficulter custoditur, quod multis placet, Schöne Leute haben viel anrehens.

Doctor Siman wil allwege im Hause sein / Darumb fürete der grosse/ kluge vnd ansehenliche Römer Cato/ für einem sitzenden Römischen Rath/ eine harte klage/ vnnd sagt/ Wir Römer herrschen vber die gantze Welt/ aber vnsere Weiber herrschen vber vns. Denn auch vnser lieber erster Vater Adam leit den Doctor Siman einreiten/ vnd isset jhr zugefallen vom verbottenen Baume / Denn er selber vor Gott bekent vnd spricht/ Das Weib das du mir gegeben hast/ hat mir den Apffel geben/ etc.

Jhesus Syrach/ der weise man/ in seinem Buch der Geistlichen zucht/ am 26. spricht/ Wenn einer ein böses Weib hat / so ists eben/ als ein vngleich par Ochssen/ die neben einander ziehen sollen/ Wer sie krieget/ der krieget einen Scorpion. Item/ am 25. Es ist besser bey Lewen/ vnnd Trachen wohnen / denn bey einem bösen Weibe. Darumb merck/ Da einer bey den Heyden/ Pacuuius genant/ einem mit namen Arto/ sein leid klaget/ wie er in seinem Hause/ so einen vnglückseligen Baum hett/ an welchem sich drey seiner Eheweiber nach einander gehenckt hetten. Antwort jhm Arius drauff/ vnnd sprach/ O lieber Freund/ Lasset mir auch von diesem Baum ein Pfropffreis lein zukommen/ das ich mir in meinem Hause auch ein solchen Baum auffziehen möchte. Damit hat er zuuerstehen geben/ was er vor ein beissig Weib auch hett/ derer er gern hette los werden wollen/ wenn es hette sein können.

In einer grossen Stadt/ hat einer eine grosse Speckseiten an das Stadthor gehenckt/ mit einem angehefften Zettel / Wer nicht Doctor Siman sey / der sol den Speck hinweg nemen. Es habe sich aber eine lange zeit keiner funden. Entlich aber sey ein Pawer kommen/ vnd die Seiten mit sich wollen weg nemen / Denn er lies sich bedüncken/ Er were Herr im Hause. Da hat jhm der Thorhüter gesagt/ Wil er sie nemen/ so mus er sie vnter den Rock nemen/ Da hat der Pawer geantwort/ Er darffs nicht thun/ Denn da er das Hemde würde vnrein machen / würde er zu Haus nicht wol empfangen werden. Auff solche Doctor Simanische Antwort/ hat er die Seiten Speck müssen hengen lassen. Im Ehteuffel Andree Musculi.

Zu Rom hat ein Cardinal / ein schön jung Weib / eines armen Mannes zur vnzucht begeret/ vnd hat dem Manne 200. Kronen gegeben/ das er sie jhm eine zeitlang leihen solte/ Solchs hat der ehrlose Man gethan. Darnach aber/ wolte das Weib zum Manne nicht wider kommen/ Dann sie sagte/ Sie were nun einem andern verkaufft worden.

D. Philippus Melanthon.

Casta Deus mens est, casta uult mente uocari,
Et castas iussit pondus habere præces.
Im Huren leben kan man Gott nicht recht anruffen.

Vt cum de statua facies formosa reuulsa est,
Non decus in reliquo corpore truncus habet.
Sic reliqui mores spreti sine honore iacebunt,
Ni sint ornati laude pudicitiæ. In Regul. Vitæ.

Gleich wie so von eim geschnitzten Bild
Der Geschmuck hinweg/solchs nicht mehr gilt.
Also der Menschn sit nicht geltn mehr/
Wann sie nicht sein geziert mit ehr.

Haus/Hoff/Geldt/Gut/geben die Eltern/Ein from Gemahel kömpt vom HERRN. Prouerb. 10.

Lieblich vnd schön sein/ist nichts/ein Weib das den HERRN förcht/sol man loben. Prouerb. 31.

Es ist nichts liebers auff Erden/denn ein züchtiges Weib/vnd nichts köstlichers/denn ein keusches Weib. Syrach 26.

Ein schön Weib one zucht/ist wie eine Saw mit einer gülden Spangen an der Nasen. Prouerb. 11. capit.

Diogenes sagt/Ein schön vnzüchtig Weib sey gleich dem Aete/der mit tödtlicher Gifft vermischt würde/Dann ob wol vnzucht erstlich eine lust brechte/folgte entlich ein ewiger schmertz vnd trawrigkeit. Laert. lib. 6.

Antisthenes der Philosophus/als er gesehen/das man einen Ehebrecher zugreiffen/nach gejaget/Sagt er/Ach du vnglückseliger Mensch/ qnantum periculum unico obulo uitare poteras. Dieser weise Man hat hiermit zuuerstehen gegeben/wie das man dem Ehebrecherischen leben so gar leichtlich fürkommen köndte/wenn man nur zuuor bedechte/die grosse gefahr/die hernach zu folgen pflegte. Laert. lib. 6. capit. 1.

Dionisius der König/als der vernommen/das sein Sohn mit eines ehrlichen Mannes Weib vnzucht getrieben/Fragt er jhn ernstlich/ob er auch ein solch Laster von jhm/als seinem Vater erfaren hette: Dem antwort der Sohn/wie das er nicht einen König zum Vater/wie er jhn jetzt gehabt hette/Da sagte der Vater/Wolan/Wann du nicht von diesem Laster abstehest/so soltu auch keinen Sohn zum Könige verlassen. Hiermit vrteilete der König/das er vmb solches willen billich des Reichs zu enterben were. Welchs Laster jetzt bey den hohen Potentaten/vor ein schertz vnd Spiel geacht wird. Plutarchus in regum & imperat. Apopht.

Als einer fürgabe/das einem weisen Manne zufreyen/nicht gebürete/Sagte Antisthenes der Philosophus hinwieder/Es gebüre einem verstendigen Manne zu freyen/aber nicht fleischlicher wollust halben/sondern von wegen der Leibsfrüchte/Dann das gebürte der natur vnd dem Vaterlande/Darumb welchem Gott fromme Kinderlein bescherete/der würde sein Weib auch billich lieben/nicht nach gemeiner weise/sondern nach dem vrtheil vnd verstande/Dann ein weiser Man köndte wol ermessen/welches Weib zu lieben/vnd in ehren zu halten were/etc. Aduersus eos qui uxores se iactant habere pro matulis. Laert. lib. 6. capit. 1.

Candaules hat sein Weib einem seiner Diener nacket geweist/aus

lauter leichtfertigkeit/vnd grosser thorheit/ auch wider des Dieners willen. Nun was dis bey dem Volck (wie Herodotus lib. 1. schreibt) die höchste schmach vnnd hohn/wenn man jemand nacket sahe/ Solches hat die Fraw nach Königlichem gemüth/nicht können vberwinden/ Vnd dieweil jhr Man so ein thor/vnd vngeschickter loser Man was/das er weder sein/noch seines ehelichen Gemahls ehre etwas achtete/hat sie durch denselbigen/der sie nacket gesehen hatte / jhn lassen vmbbringen. M. Johan. Ireneus.

Desgleichen ist auch eben also Thebe/ durch jhren Man darzu verursacht/das sie jhren Man ertödt/darmit/das sie sich nacket muste sehen lassen/dauon zuuor stehet. M. Iren. vom lob der Weiber.

Fabricianus der ist seines mords halben absoluirt/ vnd vor Gericht los gezelt worden/ Denn da er noch in der Wiegen gelegen/vnd die Mutter mit dem Petronio zugehalten/ derwegen sie jhren Ehemman Valentinum vmbs leben gebracht/vnd gedachte auch den Son Fabricianum zu tödten/ Diesen erlöste aber seine Schwester / vnnd brachte jhn heimlich daruon/das er durch seiner Mutter grausamkeit nicht ertödtet würde. Dieser nu/als er erwachssen / hat er die Mutter mit dem Ehebrecher in vnzucht ergriffen / vnnd getödtet. Darumb er vor Gericht angeklagt war / Aber er ward von einem Rath zu Rom los gezelt/ weil jhn der schmertz solcher vnzucht so sehr zu gemüth gegangen/das er solchs also gerochen. Bapt. Campofulg. lib. 8. capit. 1.

Leander Abydenus/der ist durch vngestüme Wellen des Wassers/zur Stadt Sesto/in Hellesponto/ zu einer Jungfrawen/ Ero genant/geschwummen/vnd mit jhr gebulet. Er ist aber letzlich in solcher vngestüm der Wasserwellen ersoffen. Ex Theatro uitæ.

Mehr Exempel/so auch zum sechsten Gebot können gelesen vnd referirt werden/findet man beim neunden vnd zehenden Gebot.

MENDATIA MONACHORVM.

Wie fein die Münche vnd Pfaffen im Bapstumb/den Ehebruch haben mit ertichen Exempeln beschönen können/Habe ich diese wenige Exempel/ dem Bapstumb zu ehren/von wegen/das sie die hoch gelobte keusche Jungfraw Maria/als eine Rückhalterin/solcher Sünde/ angezogen/vnd den leuten zum trost fürgebildet haben/zum sechsten Gebot gesetzt / Genommen aus dem Promptuario exemplorum in discipulo de tempore, De miraculis beatæ uirginis.

In einem Kloster war eine Jungfraw Beatrix / einer schönen gestalt/die sehr fleissig vnd andechtig in jhrem Orden war (solche heilige andacht macht sie entlich zur Huren) Derwegen sie vmb jhrer Heiligkeit halben/vnd das sie der Jungfrawen Marien / fleissig dienete zu einer Kirchnerin/das sie die Kirche öffnete/vnd mit allem bestellete/geordnet worden. Die begunte ein Priester lieb zu gewinnen/ wiewol sie sich erst/hart darwider satzte/ist sie entlich durch den Teufel be-

fel betrogen/der jr böse begir im Hertzen angezündt. Derwegen sie vor den Altar vnser lieben Frawen/gangen/Die dañ eine Patronin derselben Kirchen war/vor welcher sie also geret. O liebe Maria/die ich dir mit höchstẽ fleis gedienet/Jetzt aber bin ich in anfechtunge des fleisches geraten/das ichs nicht lenger erdulden kan. Darumb ich/dir die Schlüssel thue wider vberantworten/Legt dieselbigẽ hiermit auff den Altar/vnd ist dem Priester heimlich nachgefolget. Als aber nach wenig tagen/der Priester eine rew bekomen / hat er sich heimlich von jr verschlichen/vnd sie verlassen. Da nun die arme Nonne eine scham bekommen / das sie sich geforcht wider in jhr Kloster zugehen / auch nichts hatte/dauon sie sich erhalten konte/Ist sie in ein ander gemein Frawenkloster gangen (ad quintum Collegium) vnnd eine offentliche Hure worden. Da sie nun lange zeit darinne gewesen (Jre heiligkeit vñ Jungfrawlich gelübd verbracht) Eins tags ist sie in jrer weltlich er kleidung vor dz Kloster komen/vñ angeklopfft/vñ hat den Thor wechter gefraget/ob er nicht vorzeiten eine Jungfraw gekant / mit namẽ Beatrix/die eine Küsterin des Klosters gewesen: Darauff sagt der Thorwerter/Ja wol/Solt ich die nit kennen/die gar eins heiligen lebens ist/vnd in diesem Kloster von jugent/bis auff diesen tag/jr leben auffs aller fleissigste in Gottseligkeit zugebracht hat. Als sie diese wort gehort/ist sie dauon gangen/Auff dem wege aber/begegnet jr die heilige Jungfraw Maria/Die sprach zu jr/Siehe/ich hab nu 15. Jar/dein stelle vnd dienst in diesem Kloster versorget/Vnd weis niemand anders/dann du seyest es gewesen/Darumb niemand von deinem weg gehen/ vnd bösem leben wissenschafft. Derwegen gehe wieder an deinen ort/vnd thue busse. Solchs hat sie (die keusche Jungfraw) gethan (Jre Pfennig haben vielleicht in der Welt nicht mehr gelten wollen) vnd auffs fleissigste nachmals der Jungfrawen Marien gedienet/vnd jr vor solche wolthat allzeit gedanckt. Hat entlich jre böse that/jrem Beichtvater/ in der Beichte bekant.

Item/in einem Nonnenkloster war eine Eptissin/die war sehr heilig/vñ hielt die Jungfrawẽ gantz fleissiglichen zur Regel/dz jr auch die andern Nonnen darumb feind waren/Aber der Teuffel betrog sie/dz sie vnkeuscheit mit jrem Tucks es oder Tischdiener vbete. Als man nun ersehẽ/das sie schwanger worden/ward sie von den andern Jungfrawen/vor dem Bischoff verklaget/die jr auch hart draweten/wen der Bischoff keme/etc. Hierüber ist sie in eine heimliche Capel gangẽ/vnd da mit bitterlichem weinen/die Jungfraw Marien angeruffen/das sie auch darüber in schlaff geraten. Da erschiene jr die Jungfraw Maria/mit zweyen Engeln/die jr vergebung der Sünden verhies/auch das sie sie von bösem gerüchte erledigen wolte/Darumb befahl sie den Engeln/das sie sie als balt von der Geburt los machen solten/vñ das Kindlein nemen/vnd es einem Einsiedler in der nehe/sieben Jar lang auffzuziehen bringen/welchs geschahe/ Vnd vermanet hiermit die Eptissin/das sie sich vor solcher sünde weiter hüten solte. Als aber entlich der Bischoff nu kame/vnd ins Capittel gienge/ward die Eptissin für gefoddert / die vnerschrocken erschiene / Dann man kein schwangrigkeit/noch zeichẽ der Geberung an jr erkennen konte. Derwegen jr der Bischoff/als einer vnschüldigen zu füssen gefallen/ vnd vmb verzeihung gebeten/das er sie so vbel gescholten/hat jre ankleger als bald aus dem Kloster getrieben. Sie hat aber gleichwol dem Bi-

schoff in der Beicht alle heimligkeit offenbart/ der sie gesegnet. (Es wird vielleicht der Bischoff selbst Vater gewesen sein/ oder der Einsiedeler) hat auch zwene Diacon zu dem Einsiedeler gesand/ zufragen vmb das Kindlein/ der bericht gethan/ wie jm die vergangne nacht/ zwene Jüngling solchs Kindlein gebracht/ vnd gesagt/ das es jm von der Jungfrawen Marien gesand wordē auffzuziehen. Als solchs der Bischoff wider erfaren/ ist er vber die mas frölich worden/ vnd hat es 7. Jar lang dem Einsiedler zuziehen gelassen/ welcher Knabe nachmals sehr gelert worden/ vnd diesem Bischoff nach seim tode im Bischthumb nachgefolgt (wer könt solchs erdenckē/ wenns nit war were)

Im Bistumb Carnotensi war eine Magd/ die sündiget mit jrem Herren/ der ein Kriegsman war/ vnnd hat auch jhre Frawen/ des Kriegsmans Weib offt hiermit beleidiget/ vnd gering geacht/ Aber nichts desto weniger berete diese Magd teglich mit gebeugten Knien/ das Aue Maria, welchs dann jre Frawe wol wuste. Als die Fraw aber eins tags/ vber die Magd sehr zornig/ vñsprach/ verwar ich wolt dich durch meine Freundschafft verschaffen zu tödten/ von wegen des/ dz du mir meinen Man abspannest/ wañ nicht heint die Jungfraw Maria mir erschienen vnd verboten/ das ich solchs nicht thun solte/ von wegen/ das du jre liebe Magd vnd Dienerin werest/ Die mir auch verheischen friede zuerschaffen. Als bald hat die Magd in sich geschlagen/ vnd gesagt/ Wolan/ weil mich die heilige Jungfraw Maria vor jre Magd helt vnd heist/ So verheisch ich dir hinfort/ dich niemermehr weiter zubetrüben/ Ist als bald aus diesem Bistumb gangen/ vñ kommen in dz Bistumb Cameracensi/ in ein Kloster/ da sie der Jungfraw Marien/ bis an jr ende fleissig gedienet (vnd so from worden/ wie sie zuuor gewest)

Einer hat mit einer andern Frawen gebulet/ das sein Weib wol gewust/ vnd vbel zu frieden ware/ Derwegen sie in vnser lieben Frawen Kirch kommen/ vnd da gebetet/ das die liebe Maria solchs an solcher Frawen rechnen solte/ die jr jren Man abspante/ Bald erschien jr die Jungfraw Maria/ vñ sprach/ wie kan ich solchs thun/ sintemal solch Weib mir teglich hundert mal die knie beuget/ Hierüber wurde das Weib bewegt/ vñ sagt/ Wolan/ weil du mir nit helffen/ vñ dis rechnē wilt/ so wil ich deinem Sone solchs klagen/ Vnd da sie aus der Kirchen gangē/ hat sie solchs mit dem munde gemurmelt/ Jn dem kömpt solch Weib jr entgegen/ Fragt was sie sich beklage? Antwort sie/ von deinet wegen/ hab ich mich gegē der Jungfraw Maria beklagt/ aber sie hat mir geantwort/ das sie an dir solch vbel nicht rechnen wil/ weil du für jr teglich die knie beugest/ aber nichts desto weniger hoffe ich/ jr lieber Son werd mich an dir rechnē/ darumb ich jtzt von jm solchs begert. Als solchs dz Weib hört/ fiel sie jr zun füssen/ vñ bat vmb verzeihung/ mit verheischung/ dz sie nimmermehr jren Man begeren wolte.

Ein leichtfertiger Priester/ der in fleischlichen vnzüchtigem leben vnd lüsten allweg lebte/ als er von seinen Feinden erwürget worden/ hat man jn ausserhalb des Kirchhoffs/ als einen Gottlosen Cörper/ begraben. Dieser hatte gleichwol zwier teglich die Jungfraw Maria mit dem Aue Maria verehret. Derhalben nach 30. tagen erschine die H. Maria eim Priester/ vnd befohle jm/ das man des Priesters Leib auff dē Kirchoff begrabē solt/ Dañ sagt sie/ er ist mein trewer Diener gewest/ vñ hat mich vor meinē Altar offt gegrüsset/ darumb eilet vñ

graben

grabet jn aus/vnd leget jn an seinen gebürlichen ort. Als nun solchs geschehen/vnd man das Grab geöffnet/hat der Leib eine schöne Blume im Munde gehabt/vnd ist jm die Zunge gantz frisch vnnd vnuerletzt gewesen/Also hat man seine heiligkeit erkant/vnd ist mit herrlichem lob begraben worden.

Ein ander Clericus oder Priester war ein Gottloser vnkeuscher Mensch/der nichts guts thate/allein das er die horas der Jungfrawen Marien hielte vñ sprach/Als er aber eins Tages seinen hurenweg nach gieng/durch einen flus vnd hatte seine horas nicht gelesen/sagte doch/Aue Maria gratia plena. Ist er also balde im Wasser vnder gesuncken/vnd ehe er gesaget Dominus tecum, ist er von den Teuffeln hingefurt worden/aber doch von der Jungfrawen Marien bald wieder beschützt/vnd also vor den Richterstul Christi gebracht/Da sie sich nun vmb die Seel gezanckt/saget die H. Maria/Lieber Son/du hast gesaget/Wie ich dich finde/so richte ich dich/ob wol dieser Mensch vbel gelebet/so hat er mich doch fleissig/seim gebrauch nach/auch an seim ende gelobet/Darumb wolle stu jhm gnade erzeigen/wollen mir aber die Teuffel nicht gleuben/so sehen sie in seinen Mundt/Als solches die Teuffel gethan/haben sie mit Güldenen Buchstaben im Munde gesehen/Aue Maria gratia plena, Also haben die Teuffel mit schanden weichen müssen/vñ befohle der Richter der Seelen/das sie solt wider in leib fahren/vnd das er sein leben besserte/welchs er auch gethan hat.

Die Jungfraw Maria/hat ein gros sündig vnd auch Ehebrechrisch Weib/von dem verdamnis erlöst/von wegen/das solch Weib teglich die Jungfraw Marien mit dem Engelischen grus gegrüsset/vnd hatte des Sontages ein Messen jhrer Ehr gehöret/da diese nun sterben solte/hat sie die Maria angeruffen/vñ gesagt/Du Königin der Himmel/ob ich wol nie keusch gelebet/vnd guts gethan/Jedoch traw ich auff deine Barmhertzigkeit/vnd befehle dir meinen Geist. Da sie nu gestorben/komen die Teuffel/jre Seele zu holen/Baldt kame die Jungfraw Maria/vñ nam die Seele/Hierzu sagten die Teuffel/das sie jhnen gehörete/etc. Sagte die Maria/wisset jr nicht/das sie mich teglich gegrüsset hat/auch in meiner Ehr ein Messen gehört/sich auch an jrem ende mir befohlē/Darzu sprachen die Teuffel/Sie hat gleich wol viel Sündlichs leben vorbracht/Darauff antwort Maria/ein jegliche/die mir dienet vnd sich mir befiehlet/kan nicht verdampt werden/Als solchs die Teuffel gehört/sind sie geflohen/vnd hat die liebe Maria/die Seel mit sich gefüret.

Hierbey wil ichs bleiben lassen/hat man lust zuwissen/viel lügerliche Exempel/damit die liebe heilige Jungfraw Maria/von den groben lügenhafftigen Papisten/mehr geunehret/denn verehrt/worden/etc. Item/was sie sol für grosse wunder gethan/dadurch sie viel Sünder vñ Sünderin/so mancherley weise gesündigt/erlöset/der lese dz angezeigte Promptuar. exemplor. wie zuuor gemelt.

Ende der Historien vnd Exempel des sechsten Gebots.

Exempel des

Das siebende Gebot.

Im siebenden Gebot gebeut

der ewige Gott/das man nicht stele. Darumb sol man dis vnsers Herrn Gottes Gebot/ also für augen haben / das man niemand sein Geldt/oder Gut/oder etwas des seinen neme / oder mit falscher Wahr/ oder Handel an sich bringe. Sondern aus liebe / einem jedern sein Geld vnd Gut/vnd was er hat/helffen beschützen vnd behüten. Was aber die jenigen/so dis Gebot vbertreten/vor straff bekommen/ So merck nachfolgende Exempel.

Erstlich etliche wenige der heiligen Schrifft.

ACHAN der Son Charmi / von dem verbanten Gut heimlich stale/vnd das in seiner Hütten verborgen hatte/ Ergrimmet der Herr vber die Kinder Jsrael/ das sie seinen Bund vbertreten hatten/vnd lies sie von jren Feinden in die flucht geschlagen werden. Da aber Josua zum Herren beter/vnd der Diebstal offenbar wurde/ Jst der Achan mit seinen Sönen/Töchtern/Viehe/vnd allem/was er gehabt / von den Kindern Jsrael versteiniget worden. Josua 7. capit.

Delila nam heimlich vnd dieblich Geld/ von den Philistern / vñ verrhiete des Simsons stercke. Judic. 16.

Da der König Saul die besten Ochssen vnd Schaffe behielt/vnd von dem verbanten zu sich zoge/darumb erzörnete Gott vber jn/das er jn des Königreichs vnd aller Ehren entsetzte. 1. Reg. 15.

Als der König Rehabeam mit seinem Volck des Herren Gesetz verliessen/gaben sie mit jren Sünden vrsach/das der Herr den Tempel zu Jerusalem berauben lies/an allen schetzen vnd güldenen Schilden/durch den König Sisack aus Egypten. 2. Paral. 1. capit.

Siehe/wie es dem König Achab vnd seinem Weibe Jsabel gangē/ die den frommen Naboth/verrheterlich vmb seinen Weinberg brachten/vnd jn ertödten liessen/wurden sie beide sampt jrem Geschlechte/ von Hunden gefressen. 3. Reg. 21.

Als der Knecht des Propheten Helisei/der Gehasi/heimlich von dem Naeman dem Syrer/den der Prophet vom Aussatz gesund gemacht hatte/Geschenck an Silber vñ Feyerkleider name/vñ das heimlich im Hause verstackte/muste er hierumb/sein lebenlang/dē Aussatz/ mit seinem gantzen Hause am Leibe haben vnd tragen. 4. Reg. 5.

Als der König Belsazar/mit seinen gewaltigen ein herrlich Mal hielte/lies er für sich bringen/die gülden vnd silberne Gefesse/ so sein Vater Nebucadnezar/aus dem Tempel zu Jerusalem genomen hatte/vnd soffen daraus/vnd lobten die gülden vnd silberne Götzen/zur schmach des waren Gottes Jsraels. Da sahe er eine Hand an die getünchte

tünchte Wand schreiben/etc. Welchs jm von dem Propheten Daniel ausgelegt war/das er sampt seinē Königreich zu boden gehn würde/ Darumb als bald zu nacht ward der König ertödtet. Dan. 5. cap.

Als Heliodorus der Kemmerer/von dem Könige gen Jerusalem gesendet war/alles Geldt aus dem Gotteskasten zu rauben/hat man Gesichte der Engel gesehen/die den Heliodorum/gantz grewlich zur Erden geschlagen/das man jn halb todt von dannen getragen. Hieruon lis das 3. capit 2. Maccab.

Als die Jüden von jhren Feinden Geldt namen/vnnd liessen die Heyden leben/vnd verkaufften jhre eigne Brüder vor 35000. Güldē/Darüber ergrimmet Judas Maccabeus/vnd lies solche Verrhetter vnd Bösewichter alle vmbbringen. 2. Maccab. 10.

Siehe/wie der Verrheter Judas/der den Son Gottes vmb 30. Silberlinge verkaufft/ein schentlich ende genommen/vnd sich in seinen Sünden selbst erhenckt hat/das er mitten zerborsten/vnnd sein Eingeweide ausgeschüt. Actor. 1.

Also wurden auch grewlich gestrafft/Ananias vnd sein Weib Saphira/da sie dieblich mit dem Gelde/daruor sie jre Güter verkaufft hatten/handelten/Darumb musten sie beide des gehen todes sterben. Actor. 5.

Folgen etliche Sprüche der heiligen Schrifft.

Wie man Dieben jren Diebstal verlonen sol/lis Exod. 23. vñ 23.

Wie man dem dürfftigen vnnd Arbeiter/seinen lohn nicht für halten sol/lis Deuteron. 24. capit.

Das man nicht stele/noch vnrecht handele/lis Leuit. 19. capit.

Man sol seinē Bruder/auff wucher nit Geld leihen/lis Leuit. 25.

Du solt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack/gros vnd klein haben/vnd in deinem Hause sol nicht zweyerley Scheffel/gros vnnd klein sein. Du solt ein völlig vnd recht Gewicht/vnd einen völligen vnd rechten Scheffel haben/auff das dein Leben lange were/in dem Lande/etc. Deutero. 25.

Helle vnd verderbung werden nimmer voll/vnd der Menschen Augen sind vnersetiget. Prouerb. 27.

HERR/wer wird wohnen in deiner Hütten/vnd auff deinem heiligen Berge? Der sein Geldt nicht auff Wucher leihet/vnd nimpt nicht Geschenck vber den vnschüldigen. Psalm. 15.

HERR/Armut vnd Reichthumb gib mir nicht/Las mich aber mein bescheiden theil Speise dahin nemen/Ich möchte dich sonst/wo ich satt würde/verleugnen/vnd sagen/Wer ist der HERR? Vnd wo ich arm würde/möchte ich stelen. Prouerb. 30.

Gleich wie ein Vogel/der sich vber Eyer setzt/vnd brüttet sie nicht aus/Also ist der/so vnrecht Gut samlet/Dann er mus dauon/wenn ers am wenigsten acht/vnd mus doch zu letzt spot dazu haben. Hieremia. 17. capit.

Siebenzehenerley Segen sollen dem wiederfaren/der von seinen Gütern den armen hilfft/Wie geschrieben stehet/Esai. 58. Lis das capitel.

Vmb Guts vñ Gelds willen/thun jr viel vnrecht. Syr. 27. cap.

Exempel des

DE FVRTO ET FVRIBVS.

Von Diebstal vnd Dieben / vnd derselben straffe.

DE SACRILEGIS. Von Kirchenreubern.

Wie Julianus / Feliy vnd Elpidius / aus befehl des Keysers Juliani Apostate / wolten die Schetze aus dem Tempel nemen / gestrafft worden. Diese Historia lese man zuuor im andern Gebot / beim ersten Titel.

Marcus Crassus / welcher / da er mit Kriegsrüstung wolte die Parther vberziehen / Ist er in Syrien kommen / das nechste Jar hernach / da er zum andern mal war Consul gewesen / im 51. Jar / vor Christi Geburt. Da dieser Crassus nun hatte erfaren / das ein grosser Schatz Geldes / in der Jüden Tempel verborgen were / ist er gegen Jerusalem gezogen / vnd wie er in den Tempel forn ankommen ist / hat er wider alle zusage / trew vnd Glauben / mehr dann 60. Tonnen Goldes / daraus entfrembdet / vnd gestolen. Aber dieser geitzige Stadthalter in Syrien / hat kurtz hernach vmb seiner vntrew / vñ seiner Kirchen rauberey willen / grosse straffe müssen leiden. Ist sampt seinem Son Publio Crasso / der ein fürtrefflicher junger Man war / von den Parthern erstochen worden / da er vber 60. Jar alt war / Vnd sind mit jm in die 30. tausent Römischer Kriegsleute / erwürget vñ gefangen wordē. Ioseph. lib. 14. cap. 14. anti. Iudaic. Egesippus lib. 1.

Vom Marco Crasso / lis weiter / am ende dieses Titels.

Als Antiochus Magnus / der fünffte König in Syrien / von den Römern vberwunden war / vnd jm sein bestes Land genomen / ist er durch armut vnd geitz beweget worden / vnd hat in Syrien / den Tempel des Abgots Baal (uel Templum Dodonęi Iouis) geplündert / Da ist der gemeine Pöfel zugelauffen / die Kirche zu rettē / daselbst ist er mit allen den seinen erstochen worden. Iustin. lib. 32. Item, Strabo lib. 16.

Nach erbawung der Stadt Rom / im 649. Jar / sind zwene Römische Proconsules, Manlius vñ Seruilius Cepio / von den Cimbris / forn an den Alpen / da man durchs Gebirg in Italien ziehen mus / geschlagen worden / In welcher Schlacht / in die 80000. Man / Römischer Bürger vnd Bundsgenossen sind erschlagen worden.

S. Cepio / nach dem er des Regiments entsetzt / ist er gefenglich gehalten worden / Vnd man hat jhm im Gefengnis den Kopff / durch den Hencker abschlagen lassen / vnd den Leichnam offentlich / ad scalas Gemonias, das ist / den ort / da man alle Vbeltheter richtet vñ tödtet / werffen lassen / welchs ja ein erbermlich vñ jemmerlich Spectakel gewesen / vnd gar ein mercklich Exempel / darin man siehet / wie kein glück bestendig sey.

Denn dieser Cepio war zuuorn in den höchsten digniteten vñ wirden gewesen / die zu Rom waren / Nemlich / das er Consul vnd Pontifex Maximus gewest war. Man sagt aber / er sey darumb so schrecklich gestrafft / das er das grosse Geldt vnd Gut aus den Kirchen zu Tolosa genomen sol haben / welchs zuuor die Celten zu Delphis geraubet / vñ nu mehr gen Tolosa gewendet hattē. Vnd ist daruon ein Sprichwort gemacht

gemacht (Aurum Tolosanum) das man braucht von straff der vbelthäten/so an Kirchen oder Heiligthumb geschehen. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Als der König Herodes das Grab des Königs Dauids geöffnet/vñ darinnen Geld gesucht/vnd etliche Kleinot hinweg nam/Da er aber gedachte die Sarge/sonderlich einen/ darinnen Dauids vnd Salomons Gebein waren/zu öffnen/Ist ein Fewr jnen entgegen gefaren/vnd zwene Diener des Königs Herodis verbrant/ dauon der König erschrocken/vnnd heraus gangen. Iosephus lib. 16. capit. 7. Antiquitatum.

Hircanus der Jüden König/eröffnet das Grab des Königes Dauids/vnd nam daraus 3000. Talent Goldes. Ioseph. Antiquit. lib. 13. capit. 15. (Sic inquiens) Hyrcanus uero sepulchrum Dauid aperiens qui multo ditior quondam regibus fuit, tria milia Talenta pecuniarum exinde protulit.

Als Julianus/ein Vetter Juliani Augusti/ sich beflisse/ die aller köstlichsten Geschirre/ der Kirchen zu Antiochia/ in des Keysers Schatz zuuerwandlen/ der Christen Kirchen zuzuschliessen/ vnnd alle Priester hin zu jagen. Dazumal ist Theodoretus der Priester blieben/vnd als er jhn begriffen hatte/ die Schetze der Kirchen bewarende/ hat er jhn grausamlich verwundet/vnnd zu letzt befohlen/das er solt mit dem Schwerdt gerichtet werden. Jn der marter hat er sich standhafft vnd wol gehalten/ vnnd mit bekentnis der rechten Lehr Christi vberwunden. Vnnd als Julianus alle Geschir vnd Kleidung des Gottesdiensts/ zusammen gesamlet/ hat ers auff die Erde geworffen/ Christum seines gefallens gelestert/ Vnd ist darauff gesessen/vnd hauffechtig gelestert. Man sagt/wie das er flugs nach diesem/an seinem heimlichen orte ist geschlagen worden/vnd hat also angefangen zu faulen/das er voller Würme worden ist. Vnd die Ertzte/ wiewol sie sich bearbeitet/ so haben sie doch nicht vermocht/ jn von dieser Kranckheit zu erledigen. Vielerley vnd köstliche Artzney vnnd Salben macht man jhm/ auffs feiste der Geuögel/damit seine faule verwüste Glieder erquickt würden. Aber dadurch seind die Würme herfür kommen/vnd durch den gantzen Leib gekrochen/Vnd so lang er nicht starb/hat er von dieser plage nicht mögen erlediget werden. Dis ist aus Göttlichem rath geschehen/als die Schatzmeister des Keysers/vnd andere viel/ wieder die Kirche gewütet haben/die denn auch eines vnuersehenen erbermlichen todes gestorben sind/vnd aus Göttlichem rath geurteilet worden. Histor. Eccles. Tripart. lib. 6. capit. 10.

Julianus hat den Kirchen jhr einkommen abgeschnitten/ vnd entzogen/damit sie keine Schulen mehr halten konten/ Hat sie darneben mit giftigen Schimpffreden verspottet/ vnd gesagt/ Er forderte vnd bereitete die Christen hiermit zum Himmelreich/wann er jhnen jhre Güter neme/ Dann in jhren Büchern/ vnnd Euangelio stünd geschrieben: Selig sind die armen/ Denn dieser ist das Himmelreich.

Als M. Crassus mit den Partern zu kriegen/durch Judeam zoge/ist er durch seine Geitzigkeit beweget/den Tempel beraubet/ vnd alles heiligs Gereth vnd Schetze heraus genommen/ darumb jm die

Rache

Rache nachgeschlichen / das er den Streit mit den Parthern verloren / vnnd allen vbel gewonnenen Raub / Leben vnnd gut gerücht / sampt dem Sone / so verloren. Vnd da jn die Feinde also tod funden / haben sie jhm / in die Ohren seines Heupts / vmb seiner Geitzigkeit willen / geschmeltzt Goldt gegossen. Baptis. Campofulg. lib. 1. capite 2.

Also seind auch die Kirchenreuber Philomelus / Onomarchus / vnd Phaillus / die des Apollinis Tempel zu Delphis beraubten / gestrafft wurden. Dann nach dem / bey den Griechen der Kirchenreuber straffe ware / das man sie verstürtzte / oder erseuffte / oder verbrante / wurde der eine lebendig verbrandt / der ander erseufft / vñ der dritte von einer Höhe herab gestürtzt. Campofulg. lib. 1. capit. 2.

Als die Königin inn Hispanien Vrracha / mit jhrem Bruder Alphonso / einen Krieg fürete / vnd jhr Geldt mangelte / vnterstunde sie sich / vnnd nam aus Sanct Jsidoris Kirchen zu Legion / in Hispania / einen grossen Schatz mit jhren Henden. Als sie aber zur Kirchen hienaus gehet / ist sie nieder gefallen / vnnd gestorben. Ibidem.

Bey den Atheniensern / hat ein Kneblein ein gülden Blechlein / oder Blumen / so aus dem Krantze der Bildtnis der Göttin Diane gefallen / hinweg getragen / Darumb er vor Gericht gefüret worden. Da haben jhm die Richter / allerley Kindergaben / neben der güldenen Blumen hingelegt / daraus er nehmen solte / was jhm gefiele / Da er wieder zum Golde gegriffen / haben sie jhn / als einen Kirchenreuber zum tode verdammet / vnnd da keine jugent ansehen wollen. Ælianus lib. 5. de uaria Historia.

Der Tyran Dionisius Syracusanus / hat aus allen Tempeln / als ein Kirchenreuber / das Gold genommen. Von dem Abgöttischen Bilde Joue (Jupiter genant) hat er alle gezierde genommen / das da auff 85. tausent Talent (ein Talent sol 600. Kronen halten / were 1000. Gülden) geschetzt worden. Vnnd da der Religion halben / niemandt erstlich sich am Abgott vergreiffen wolte / hat er zum ersten seine Hende daran gelegt. Also hat er auch gethan dem Apollini / vnd jm die güldene Haar abziehen lassen. Jst entlich auch in Troezeniam kommen / da er alles Geldt aus dem Tempel genommen. Jtem / den güldenen Tisch / so vor dem Apollino stunde. Aelianus lib. 1. Dieser ist entlich gehling gestorben / in einer freude / so er vber einem erlangten Sieg gehabt hatte. Daruon lies Guidonem Bituricensem in principio sui libri.

Dieser Tyran Dionisius / als jhm Geldt mangelte / erdacht er eine solche list / das ers von seinen Vnterthanen zu wegen brachte / Sagte / die Göttin Ceres were zu jhm kommen / vnnd befohlen / das alle Weiber jhren Schmuck herfür brechten / da wolte man der Göttin ein Fest vnd Opffer halten. Als solchs geschahe / nam jhn allen der Tyran den Schmuck / vnd musten sie das nachsehen haben. Collecta. Ioan. Manlij. ὃ μηκατέθου φησὶ μηλάμβανε. .i. Quod non deposuisti, ne tollas.

Dionisius der Tyran / als er bey den Locrensern der Proserpine Tempel beraubet hatte / als er von dannen schiffte / vñ ein glücklichen Wind hatte / sagt er zu den seinen / Sehet / wie glücklicher Wind wird vns

vns von den Göttern gegeben/ Item/ als er dem Jouí Olympio die güldenẽ Kleider abzoge vnd nam/ sagt er/ O Jupiter/ diese Kleider sind dir nicht nütze/ sondern viel mehr hinderlich/ denn zu Sommer zeit sind dir diese Kleider zu schwer/ Winter zeit aber zu kald. Item/ als er dem Abgott Esculapio den gülden Bart abname/ Hat er auch seinen Raub mit schertzworten vorteidingen wollen/ vnd gesaget/ Es gezime sich nicht/ das der Son bertig were/ weil der Vater Apollo vnbertig. Valer. Max. lib. 1. cap. 2. (Aus diesen siehet man/ wie solche gewaltige Leute jhren Raub spöttlichen entschüldigen können vnd verlachen.)

Pyrrhus/ König der Epirotarum/ der hat aus dem Schatze der Göttin/ Proserpinæ Locrensis/ alles Geldt genommen/ Darumb die Götter (wie die Heyden wollen) jhn gestrafft/ das er im Meer an Steinklippen ein schiffbruch erlidten. Rauisius.

Es war ein Hoher Priester/ einer mit namen Johannes/ denselben wolte sein Bruder Jesus gern schupffen/ vnd selbst Hoherpriester sein/ begert derhalben hülffe von einem Persische Heuptman/ Vagose/ vnd vnterstehet sich durch dieses hülff den Tempel mit gewalt einzunemẽ/ In diesem Tumult ersticht der Hoheprieſter Johannes/ den Bruder vnd Auffrhürer Jesum. Solche grosse Sünden haben Gottes zorn gereitzt vnd entzündet. Denn bald darauff kompt Vagoses gen Jerusalem/ vnnd nimpt den Tempel mit gewalt ein/ Füret als ein Raub hinweg/ was er Herrlichs vnd köstlichs im Tempel findet/ Vnd da jhm der Hoheprieſter Johannes saget/ Er thete vnrecht/ Antwort der Persische Heuptman/ Er hette viel mehr vnrecht gethan/ das er an diesem Heiligen ort sein eigenen Bruder erstochen hette. Nach dieser Plünderung des Tempels/ nam Ochus/ auch die jerlichen einkommen des Tempels/ die Cyrus vnd Longimanus darzu aus Königlicher mildigkeit geschenckt vnd verordent hatten/ Vnd vber das setzte er jherliche schwere Superindict vnnd Schatzunge/ die das arme Volck jhm geben muste (Nemlich/ fünff Kronen von jedem Heupt/ Viehe/ das geopffert würde) Iosephus lib. 11. cap. 7. Item, in 2. lib. Chron. Charionis D. Phil. Melanth.

Da der Apostel Paulus den Philippern gepredigt/ vnd seine Epistel/ so zu den Philippern genant/ jhnen geschrieben/ Ist der grosse Krieg in Grecia gewesen/ den man Bellum Sacrum genant/ der zehen Jar gewehret/ vnd da man grosse Geldtstraffe von den Phocensern begerte/ des sie sich geweret/ Vnd nach dem die Lacedemonier auch eine grosse summa Geldes geben solten/ wurden sie von den Phocensern verhetzt/ Wurde also ein Kriegs oberster Philomelus gewelet/ der ein gesamlet Volck hatte/ Der vberfiel die zu Delphis/ da das Landgericht gehalten wurde/ vnd risse die Columnen ein/ daran die summa der Geldtstraffe/ zum gedechtnis verzeichnet war/ Die Ecker/ so zum Gottesdienst verwendet/ theilete er vnter die Phocenser/ Was aber an Golde vnnd Silber im Tempel zu Delphis gefunden ward/ furt er mit jhm zum Raub hinweg/ Dis gab vrsach zu langwirigem Kriege/ Denn die Locri/ Thebani/ vnd Thessali/ wolten dem Landtgericht/ vnd der gemeinen Kirchen/ vnd Gottesdienst wieder auffhelffen/ vberzogen die Phocenser/ Vnnd wiewol Philomelus/ die Griechen zu drey mal schlug/ wurde er doch mit

seinem Volck in der 4. Schlacht erleget/vnd stürtzte sich vor leid von einem Felsen herab/Der ander Heuptman nach jhm so von den Phocensern erwehlet/hies Onomarchus/ der wurde nach etlichē Schlachten erhencket / Solche Heuptleute hatten Gelt vor die Kriegsleute aus dem Raub der zu Delphis / aus dem Tempel genommen / Welches auff zehen tausent Talenta war/das ist 60. tonnen Goldes/sind 60. mal hundert tausent Gülden. Wie es aber in diesem Kriege zu gangen / vnd was dieser Krieg für ein ende genommen / auch wie er von Philippo zu friede gebracht / vnd wie die Phocenser mit ewiger dienstbarkeit gestrafft/etc. Hievon lese man nach der lenge/Chron. Car. D. Phil. Melanth. lib. 2.

Sambicus/ ein Reuber vnd Mörder / der hat den Tempel der Göttin Diane in Elide beraubet / Vmb dieser Reuberischen that/ weil er die nicht hat wollen bekennen/Ist er ein gantz Jar mit harter Tortur gemartert / bis er darunter gestorben. Hinc adagium. Sambico grauiora pati. Rauisius.

Seuerus/ ein Bischoff zu Antiochia / hat der Kirchen viel leides gethan/denn er ein Wolff der Schefflein / darzu ein Kirchenreuber gewest ist / der die Kleinoth dahin genommen/ sampt dem Kirchengelde / die Kirchen noch darzu mit schwerem Wucher beschweret/ Vmb solches Buben willen / den sie abominationem desolationis genant / ein grewel / der zerstörung vnd Pestiferum monstrum, Hat der Antiochener den Synodum gebeten / das also die Bestia verdampt vnd verbannet worden. D. Casp. Hedion. lib. 6. cap. 3. & 4.

Der Francken König/Clodoueus/der doch noch ein Heyde/dennoch lies er sich die Christen erbitten / das die Kirche zu Remis nicht beraubet würde / Darüber hat er einen Landsknecht selber mit seiner Handt erschlagen / das er ein Kelch aus der Kirchen zu Remis genommen / Dis lis nach der lenge in Histo. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 3. cap. 5.

Ein Mithylensischer Abgöttischer Pfaff / Macareus genant/ der da eins einfeltigen ansehens/ aber ein Gottloser Mensch / zu diesem ist zur zeit ein Gast kommen / vnd auff seinen glauben hat er jhm eine summa Geldes auffzuheben geben / Als dieser weg gangen / hat Macareus das Geldt in Tempel Bachi vergraben. Als nun der seine sache vorrichtet / vnd wieder kam / hat er das Geldt beim Macareo gefoddert. Da hat er jhn in Tempel gefurt / als wolt ers jhm wieder zustellen / Hat jhn aber darin ermordet / vnd das Geldt ausgegraben / vnd den entleibten an den ort verscharret / meinet / es solt also verschwiegen bleiben / etc. Als aber nach wenig tagen / ein Fest des Abgotts furfiele/vnd er den Götzendienst mit sonderlichem fleis volbringen wolte/ hat er zween Söne daheim gelassen / die haben auch/ wie Kinder/nach des Vaters weise/das Opfferfest volbringen wollen/vnd sindt zu des Vaters Altar gangen/vnd ein brinnendt Opffer angericht / vnd hat der jüngste Son den Hals dargereicht / der Elter nun ohn gefehr ein rustig Messer gefunden / hat den jüngern Bruder zum Opffer geschlacht/Als das Gesinde das gesehen/ haben sie ein geschrey gemacht. Da die Mutter das höret/ leufft sie zu/vñ da sie das blutige Messer siehet / reist sie bald ein Brandt vom Altar/ damit erschlegt sie den vbrigen Son auch/ Als nun ein Bote aus dem

Hause

Hause zu dem Macareo gelauffen / vnd jhm die tödte der Söne verkündigt / der eylendt heimgelauffen / mit grossem zorn / vnd mit einem stecken oder Fackel / das er hatte / hat er das Weib auch ertödtet / Als nun solche that rüchtbar / haben sie Macareum ergriffen / vnd jhn mit der tortur peinlichen gefraget / der seine Bosheit im Tempel begangen / eröffenet / vnd ist vnter solcher marter gestorben. Elianus lib. 13. de uaria Histor.

Als etliche Fürsten den Hoff zu Regenspurg verbrenten vnnd plünderten / vnd Donawstauff belagertē / haben sie die Stad Stauff den Marckt mit der Kirchen gewunnen / lasen den Wein ab / schnitten die Reben ab / vnd rissen die Stöcke aus / etc. Allda im Leger der Fürsten ist gewesen ein Reuter / mit namen Andreas / mit zweyen andern seinen Gesellen / Georgen Oberhammers Diener / brachen zu Sultzbach in der Kirchen das Sacrament heuslein auff / sie meinten die Büchs solt gülden sein / namen das Sacrament heraus / vnnd verborgens / schartens ein / da jetzt die Kirchen zu vnserm Herrn stehet / den Sammaten Beutel / darin das Sacrament lag / verkaufften sie einer guten Dirnen im Heer / hies Drautel / vmb sieben Regenspürger. Aber obgenanter Andreas wurd gar plötzlichen im Heer vnsinnig / tobt vnd wütet / schrye wild / lieff jederman zu / nam einen wütenden todt. Der ander sein Gesell wolt sein Gaulen trencken / der warff jhn ab / vnd er der Reuter fiel ins Wasser / vnd er ertranck / Der dritte wurd erschlagen. Chron. Auentini. lib. 8.

Wehe dem / der da raubet / denn er sol wieder beraubet werden / Als Exempel. Cresphontes / betreuget arme Weslein durch eine falsche Losung / vnd nimpt jhnen das Königreich Messenen. Nachmals wird er von seinen Vnderthanen erstochen / vnd sein Weib Merope wird vnsinnig / vnnd erwürget in diesem schwarm jhre eigene Kinderlein / Dieses ist die straffe / das er armen Weslein jhr Königreich listiglichen genommen / vnd geraubet hatte. Aus der Vorrede lib. 1. Carionis Chronica D. Phil. Mel.

Anno 1448. Wurde das Heiligthumb zum Einsiedel zu vnser lieben Frawen von drey Mennern gestolen am Charfreytage / die wurden zu Zürch ereylet vnd erhencket / Das Heiligthumb wieder gen Einsiedel bracht. Chroni. Seb. Franck.

Spiridion / ein Bischoff in Cypro / dennoch ist er auch ein Schaffhirt gewesen. Auff eine Nacht / als jhm Diebe in Schaffstal komen / vnd die Schaff heraus stelen wollen / sindt sie vnsichtbarer weise / gefangen vnd gebunden worden / Haben also bis auff den tag / gleich als sie vom Hencker gebunden / vnd gefangen bleiben müssen / Wie nun der alte Spiridion morgens frue die Schaffe austreiben wil / siehet er / wie die Diebe im Schaffstal / ohn alle menschliche Bande im Schaffstal bestricket waren / Wie er sie nun angeredt / vnd jhre verwirckung vernommen / hat er sie mit worten vnd vermanunge ledig gemacht / Hat sie auch ein Hemmel lassen mit nemen / vnd gesaget / Jhr hettet jhn billich lieber mit bitt / denn mit Diebstall zuwegen bringen sollen. Diese werden ohn zweiffel frömmer hinfort worden sein. Euseb. lib. 10. cap. 5.

Item / Er hat auch eine Tochter gehabt / Hirene genant / der hat einer was auffzuheben geben / Da nu die Tochter gestorben / ist

der zum Vater komen / vnnd ernstlich das auffgehabene begert / da man es im Hause nicht funden / vnd der sich so vbel gehabet / das er gesaget / Wo er das seine nicht wieder bekem / wolt er sich selber tödten / darüber Spiridion geweinet / vnd ist zum Grabe gangen / sein Tochter geruffen / die jhm geantwort / vnd angezeiget / wo er im Hause das jenige finden solte. Solche treffliche Menner hat die Kirche zur selben zeit gehabt / Histo. Tripar. lib. 1. cap. 10.

Spiridion / hatte die gewonheit / dem dürfftigen / wie viel sie bedurfften / zu leihen von dem seinen / vnd mochte einer seiner nodturfft nemen / ob er wol nicht gegenwertig war / doch das ers nachmals / an dem mas / wie viel er genommen / wieder erschötte / Als nun einer betrieglich wieder kam / als wolte er das jenige / so er entlehnet wieder geben / Vnd Spiridion jhm befohlen / er solte es in die Kammer geben / hat ers nicht gethan / sondern also mit wieder hinweg genomen / vnd vermeint / es solte es Spiridion nicht wissen noch erfahren / Vber ein ander zeit ist er wieder kommen / Aber vom Spiridione zu entlehen / vnd da er jhn in die Scheune geweist / mit erleubnis zu nemen / wie viel er durffte / hat er den ort lehr funden / Welchs er dem Spiridion verkündet / der geantwort / O Mensch bedencke bey dir selbst / ob du nicht alda geborget / vnnd das du schüldig / nicht hast erlegt / Denn wo dem nicht also / würdestu jetzt nicht sein beraubet worden / Der dinge / die dir von nöten sind. Also hat dieser seine sünde vnd betrug bekennet / vnd heist jhn Spiridion als balde hingehen / da er gewis nu finden würde. Ibidem.

Medardus / ein Bischoff in Franckreich / hat durch wunderbarliche Mittel / die nechtlichen Diebe in seinem Weinberge vermercket / vnd dieselbigen so lange da gehalten / bis er kommen / vnnd sie ledig gelassen / Vnd doch zuuor nach notturfft die gestrafft. Vixit Anno Christi 520. Kirchen Calender / Casper Goltwurm.

Ein Jüngling der ward von einem törichten Hunde gebissen / vnd ward hieuon töricht / vnd sehr grimmig / das man jhn mit Ketten binden muste / Der ward also gebunden von seinen Eltern / vor den Heiligen Apt / Ammon gefurt / vnnd baten die Eltern vor jhn vmb gesundheit / etc. Denen antwort Ammon / Jr Leute / was seidt jhr mir verdrieslich / denn es vber mein vermügen / was jhr bey mir bittet / Aber das kan ich euch anzeigen / das jhr den Sathan vnter ewren henden habet / gebet der Witwen / den gestolen Ochssen / so jhr gestolen / wieder / so wird ewer Son gesundt werden / Welchs sie mit grosser rew gethan / Also ist der Son gesundt worden / In Vitis Patrum 1. lib. D. Georg. Maioris.

Eine Mutter hat jhrem Son allen mutwillen vnd Dieberey in seiner jugent gestadt / das er ein Dieb worden / vnd entlich gefangen / vnd zum Galgen verurtelt / Da er nu ausgeführet wahre / vnd seine Mutter ersehen / berieff er dieselben / als wolt er jhr was heimlichs sagen / beut jhr sein Mundt / als wolt er sie küssen / erwüschet hiermit jre Nasen / die hat er jhr abgebissen / vnd die auff die Erden gespiegen / vnd schreyhende gesaget / Lieben Leute / das sey der Mutter lohn / vor jhr vnfleissiges böses aufferziehen. Pontanus lib. 9. de liber. educatione.

Die Poeten machen den Mercurium zum Diebe / vñ zu der Dieben

ben Gott / das jhn die Diebe angebetet / wenn sie han stelen wollen. Daher Lactantius. Fur ac Nebulo Mercurius, qui ad famam sui reliquit, nisi memoriam fraudum suarum. Rauisius.

Draco / der Athenienser Gesetz geber / hat ein hart Gesetz gestel-ler / Das man einen Dieb mit was Diebstal / gros oder klein / er er-grieffen würde / so solte er getödtet werden / Dis ward von Solone gemiltert. Von straff des Diebstals lis nach der lenge beim Aulo Gel-lio lib. 11. cap. 18.

Dieser Gesetz geber hat geordent / das man mit nichte jemand er-was nemen solte / Darumb hat er geordent Diebstal so hart zustraf-fen / das / wenn einer auch vmb tungent willen / Ochssen kot / vnnd Misst oder Kreutter stele / so solte er das Leben verloren haben. Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 10.

Solon der weise / hat auch zu Athen die Diebstal hart verboten / vnd geboten / das keiner solte etwas weg nemen / das er nicht dahin gelegt hette / Wer solchs thete / solt als ein Dieb gestrafft werden. Ibidem.

Wenn einer bey den Locrensern im Diebstal ergrieffen wurde / solchem wurden die Augen ausgestochen / Derwegen da des Zaleuci Son / des Gesetz gebers / der Locrenser eine Missethat / als Ehe-bruch / begangen / das jhm das Gesetz Zaleuci auch verlust der augen brachte / vnd die Locrenser wolten den Son der straff vmbs Vaters willen los zelen / Wolte es der Vater nicht gestatten / sondern begert zuerhaltunge des Gesetzs / das man jhm ein Auge / vnnd dem Sone auch eins ausstechen solte / Heraclides in Polit. (das mag man auch zum achten Gebot nemen / denn es lernet Gerechtigkeit der Gesetz er-halten.)

Die Hetruscer oder Atrier / haben so ein hart Gesetz vber die Die-be gehabt / das / wenn einer gleich noch so geringes gestolen / so wurde er versteiniget. Rauisius.

Die Scythen / hassen den Diebstal so sehr / vnd seindt vnternan-der so getrew / das sie jhr Vihe vnd was sie haben / nicht beschliessen noch vermachen / etc. Hieuon das Weltbuch Sebast. Franck.

Aber dargegen waren die Bactrianer ein solch diebisch Volck / das sie vor kunst hielten / wol vnd mit behender list stelen. Darumb sie die jenigen / so wenig stalen / zu verspeihen vnd zuuerspotten pflege-ten. Rauisius.

Die Laconer haben den Diebstal für eine sonderliche tugent ge-halten / Darumb jhre Kinder ein sonderlichen Lehrmeister gehabt / der sie listiglichen stelen gelernet / Vnd wenn einer vnweislich stael / ward er drumb geschlagen / nicht von wegen des Diebstals / das er vnrecht gethan / sondern das ers nicht recht / auch zu rechter zeit / vnd gelegenem ort gestolen. Von solchem lis das Weltbuch. Sebast. Franck.

In dem Lande Kernten / ist in einer Stad / Clagenfurt genant / wieder die Diebe / so allein in argwon eins Diebstals verzuckt sindt / gar ein scharff vnd geschwindt recht oder gewonheit / denn so jemand in argwon / einiger Dieberey felt / so wirdt er als balde gefangen / zum tode verurtelt vnd erhangen / Nachmals fragen sie erst vber drey tage der sache nach / ob er des schüldig oder vnschüldig gewest sey /

Jst der argwon nicht lehr gelassen / sondern war / so lest man jhn hangen / erfind sichs aber das dem erhangenen vnrecht geschehen ist / so nemen sie den Leichnam wieder von dem Galgen / vnd halten der Seelen ein öffentlich begengnis. Idem, Weltbuch. Item, Fulgosus lib. 2. cap. 1.

So jemandes bey den Phrigern eines Ackermans Jnstrument oder einiges Pawers gerethe / so man zum Ackerbaw gebrauchet / stale vnd name / der wurde hierumb ertödtet. Stobeus Serm. 42.

Bey den Vacceern war auch so scharffe Gerechtigkeit / das / wen jemandes noch so wenig am Getreydich dem andern auff seine Acker aus rauffte / vnd hierüber begrieffen wurde / dem kostet es das Leben. Alex. lib. 3. cap. 5.

M. Fabius Censor / der ernste vnd scharffe Schatzer / Der hat seinen Son Fabium Buteonem vmb diebstals willen selbst zum tode verdampt vnd tödten lassen. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 13.

Tiberius / der Römische Keyser / hat einen Landtsknecht tödten lassen / von wegen / das er einen Pfauhen gestolen / vnd hat gesagt / Das einem redlichen Landtsknechte mit nichte gebüren wolle / einigen Diebstal zugebrauchen. Alex. ab Alex. lib. 2. cap. 13.

Spertorius / der hat eine gantze Rott oder hauffen Landtsknechte / von wegen jhres raubens vnd stelens / ertödten lassen. Ibidem.

Tamberlanus / der Scyten König / hat sein Kriegsvolck so strenge gehalten / das er einen Kriegsman / welcher bey jhm von einem Weibe / die mit weine vor den König kam / verklaget war / das er jr ein Topff mit Milch vnd wenig Rese genommen / vnd nicht bezalet / Da hat er lassen das Kriegsvolck still halten / vnd hat die Bewrin den Theter suchen lassen / denselben lesset er köpffen vnd auffschneiden / vnd die Milch aus dem Leibe wieder schütten / etc. Wenn solche Milch nicht wehre erfunden / hett das Weib gleiche straffe dulden müssen / Mit solcher grausamkeit hat er sein Kriegsvolck in solche furcht gebracht / das es alles in seinem Lager so sicher gewesen / das man mit hauffen in sein Leger gefurt. Fulgo. lib. 2. Item, Regent. lib. 3. cap. 7.

Aurelianus / der hat diesen ernsten Befehl seinen Kriegsleuten lassen allweg fürhalten / Wer ein Heuptman ist / der verschaff mit seim Kriegsvolck / das sie die Fenste still halten / das sie niemand kein Hun nemen / auch kein Schaff / noch kein Weintrauben / das Getreidich auff dem Felde nicht zutreten / Niemand zwingen / das man jhm Saltz / Oel / vnd Holtz / geben müsse / sondern ein jeder lasse sich an seiner besoldung genügen / in Herbergen sollen sich die Knechte züchtig halten / Wer ein Lermen anricht / der solt hart geschlagen werden. Ibidem.

Spartianus schreibet / das der Keyser Pescennius Niger / zehen Krieger / vmb des willen / das sie einen geraubten Hanen gessen / habe befohlen / das man jhn die Helse mit einem Beyhel abhawen solte / Welchs geschehen wer / wo nicht der gantze helle Hauffe / so grosse vorbitte gethan / doch haben sie müssen vmb solches Hanen willen etliche wochen keine warme noch gekochte Speise essen dürffen / sondern

dern allein Wasser vnnd Brodt. Vnd hat der Keyser Auffseher auff die bestellet (Vnsere Kriegsleute fressen schier die Bawren mit den Hünern) Fulgo. lib. 2. de militari Disciplina. Item, Alex. ab Alex. lib. 2. cap. 13.

Bellisarius / ein Oberster im Kriegsvolck des Römischen Keysers Justiniani / Hat dis lob / in Historien / das er gantz freygebig / vnd liberal gewesen sey / gegen dem Kriegsvolck / wenn sie vmb Ross / Waffen / Bogen / vnd ander Gewehr kommen waren / Hat ers jhn ohn vorzug wieder verschafft. Für den Bawers man / hat er solche grosse sorge / das / wo er mit seim Kriegsvolck etwa hinzoge / niemand liesse in einigen weg an den seinen beleidiget werdē / Sie dorfften auch nicht ein Apffel oder Birn von den Beumen nemen. Mit dieser strengen disciplin vnd Kriegszucht / erlanget er / das alle das jenige in sein Leger kam / mit Prouiant vnd allen dingen / das man nur geleben möchte / denn so sicher vnd fein kondt man in sein Leger ziehen. D. Casp. Hedion. Hist. Eccles. lib. 3. cap. 20. Aber solch alle seine wolthat war jhm also gelonth / das jhm der Keyser die Augen lies ausstechen / vnd er bettlen muste / Wie zuuor im vierdten Gebot De ingratitudine zu lesen ist.

Dutius Syllanus / des Torquati Son / als er von den Macedoniern des Geldes halben / das er vnbillich in seinem Ampt abgetrieben vnd erschunden hatte / verklaget war / Hat der Vater selbst im Rath das vrteil vber den Son gefellet / sagende / Weil mein Son vnbillich hierin gehandelt / so sol er beraubt sein aller Ehren / aller Bürgerlichen handlung / auch des Vaters behausung vnd Güter. Als nun der Son vom Vater weg gangē / hat er sich durch verzweiffelung erhencket. Guido. Bitur.

Apoleius in 4. lib. de aureo asino schreibet vom Demochare / einem sehr Reichen Man / etc. dem ist einer Thrasilianus in einer Beeren Haut verneht / als ein böser Beer / geschencket worden / hat sich auch grimmiglich wissen darin zustellen / des Nachts aber hat er sein Gesellen ins Haus gelassen / die haben dem Demachari seinen Schatz gestolen / vnd hinweg getragen / Aber es ist dem Trasiliano auch vbel gerathen / Denn er war vor einen Beern gehetzt / vnd erwürget / vnd darnach erst ein Mensch befunden. Jm Jagteuffel.

Vom Keyser Alexandro / welcher Anno 230. regiert hat / schreiben viel Historici einmütiglich / Vnd meldet es auch Georgius Lauterbeck im Regentenbuch / lib. 3. cap. 7. Wenn er erfaren / das seine Kriegsleute / welche er besoldet / in frembden Eckern / Wiesen / Gerten / etc. schaden theten / vnd jhren mutwillen trieben / das er sie mit Knütteln schlagen / vnd mit Ruten streichen / Bisweilen auch / da sie es so Grob gemacht / gar hinweg richten lassen / vñ gesaget / Wolte stu auch gerne / das man dir auff deinem Acker ein solchs thun solte / was du einem andern gethan? Was du nicht wilt / das man dir thun sol / solte stu einem andern auch nicht thun.

Als der König Croesus von dem König Cyro vberwundē war / vnd die Stad / darin er sich erhaltē / erōbert / lieffen des Cyri Kriegsleute / als rasende vnd wütende Leute in der Stad hin vñ her wieder / plünderten die Bürger / vnd namen jhn alles was verhanden war /

Da nun Cresus solches sahe/fraget er Cyrum was da were/ vnd was seine Kriegsleute machten? Antwort Cyrus / Sie halten sich als Vberwinder/ plündern/ nemen / rauben / was sie finden / vnnd zur beute bekommen mögen/ Darauff sagt Cresus / Was hör ich? Habe ich doch vermeint / dieweil du mich mit Krieg vberwunden hast / die Stadt vnd alles was ich habe/wehr nun dein worden / Warumb lestu denn deine eigen Stadt vnd Vnterthanen plündern / vnd zu boden gehen? Welcher erinnerung Cyrus zugemüth gefürt/vnd verbotten / das die Knechte bey Leibstraff weiter nicht plündern solten/sondern die Bürger zu frieden lassen. Regent, lib. 3. cap. 7.

Diogenes / als dieser gesehen / das ein Dieb / welcher ein silbern Becher aus dem gemeinen Kasten gestolen / von den Obersten des Raths gefüret warde / Sagte Diogenes / Die grossen Diebe führen ein kleinen / etc. Wolt Gott / das man solchs nicht wieder etliche grosse Herren/so Christen sein wolten/reden köndte/ Von denen bisweilen ein kleiner Dieb vmb 10. Gülden willen zum Galgen verdampt würdt / Sie aber durch schinderey vnd vnersetigem geitz vber die masse reich werden / wollen vngestrafft sein / vnd auffs herrlichst darumb geehret werden. Laert. lib. 6. Item, in Apoph. Conr. Lycost.

Der Römische Keyser Tiberius hatte nicht gefallen / das man die Amptleute leichtlich absetzen solte/denn weil die Menschen/ wenn sie zu emptern kommen / pflegten nach Reichthumb allwege zu stelen/ Darumb so balde einer vermerckte / das er nicht lange im Ampt bleiben kondte / So balde gedachte er auff seinen nutz / damit er sich begrasen kondte/ Schemet sich nicht/derwegen zu stelen vnd rauben/ Da einer sonst / wenn er im Ampte bleiben kondte / etwas gemachet thete / Darumb gab er des ein Exempel / von eins verwunten / zu welches Wunden sich viel mucken vnd fliegen samleten / Da nu einer vor vber gienge/vnd gedachte/ dieser köndte aus schwacheit die Fliegen nicht weg jagen / Hat er jhn gefraget / Warumb er die Mucken duldete? Dem antwort er/ Du würdest mir kleinen frommen schaffen / wenn du die satten Mucken oder Fliegen / so sich voll Blut gesoffen weg jageteste / da wieder viel Hungerige sich dargegen finden würden / Die würden sich lieber erschlagen lassen / denn zu weichen/ vnd würden mit jhrem ernsten beissen vnd stechen / mich mehr vnnd hefftiger plagen / denn die satten/ etc. So meinte er / gienge es mit den newen Amptleuten auch zu / die würden weidlich stelen vnd rauben ehr sie satt hetten / vnd dencken / du wilt nemen / weil da ist / vnd du könnest / denn wer weis wie lange du im Ampt bist / etc. Darumb hat er in Judea in zwey vnd zwentzig jaren nur zween Landtvoigte gegeben/zur Regierung des Volcks. Iosephus lib. 18. cap. 13. Antiquit Iudaic.

Ein Schösser / Hertzog Johan. Fride. der ist in seinem gewissen beschwert worden / darumb er 40. Gülden zu D. Mart. Luther gebracht/mit bitte/ das er seim gnedigen Herrn diese wieder gebē solte/ vnd jhn doch nicht nennen/ Des hatte der Fürst gelacht/vnd hette die Person gerne mügen wissen / der ein solch gewissen hette / etc. Der Fürst hat das Geldt dem D. M. Luther geschancket/ der hat es auch armen / die jhm geholffen/ die Bibliam transferiren geschencket (O wie wenig

wenig würde man der finden/vnter den Schössern / Vögten/etc. die etwas wieder geben) Ex Collo. D. M. Luther.

Anno 1372. Jar/Schlug man dem Eringer Burggraffen/von falscher Müntz wegen / das Heupt ab / Vnd ward Graff Vlrichen von Helffenstein sein Drissel oder Hals abgeschnitten / in des von Wirtembergs Gefengnis. Chron. Sebast Franck.

Anno Domini 1531. Hat D. M. Luther dieses von Ernesto von Schönberg erzelt/Nachdem ein Becker mit seim Nachbar geredt/vñ gesaget/ Ob gleich jetzt das Getreide gleich tewer were/so wolt er dennoch an einem Scheffel bey 1½. Gülden gewinnē/Als solches war vor den Herrn von Schönberg Ernestum kommen/hat er den Becker zu Gast geladen/ vnd entlich gefraget / ob er das beweisen köndte / Da er nun gezwungen solchs zubekennen / hat er als balde seine Kleider müssen ablegen/vnd ein scheffel Mehl einteygen oder sewren/ vnd backen / in seiner gegenwertigkeit / vnd hat darnach alle Becker lassen einsetzen/vnd gesagt/ Ja lieben Herrn/wenns stelen gilt/ so kan ichs auch/wenn ich nur zum Beutel könte kommen.

Baldt ferner sagt er/Das ein Jüde zu Prage gestorben/der hat zu Regenspurg sollen begraben werden / weil aber der Jüden todte Cörper one grossen zoll nicht können fort gebracht werden / Haben die Jüden den Cörper heimlich in ein Fass/ süssen Most gethan/Als die Furleute solchs nicht gewust/vnd nun auff dem wege/dieblich von dem Fass getruncken / seindt sie redtlich bezalt worden / Das sie also von eim todten Jüden getruncken.

Zu Wittenberg Anno 31. Haben drey Diebe Christiani Goldtschmidts Weibe ein Monstrantz gebracht/Da sie nun vber eine summe wider beschieden/ hat sie es dem Rath zuerkennen gebē / Darumb man sie hat greiffen wollen / da haben sie sich zur wehr gestalt / den Richter verwundt/einer ist gefangen/der ander entgangen/der dritte / als er auff der Brücke nicht vermocht zuentrinnen / hat er den Hüter verwundt/vnd ist er in die Elbe gesprungen/darin er ertruncken / Vnnd nach dem er ein Parricida vnd böser Bub / so sein Vater zween Finger abgehawen. Da hatte gleich diesen tag / da man den Vater vmb den Son hat fragen lassen / gesaget. Ach ich wolte das mein Son heute mitten in der Elben lege/ Dieser wuntsch ist erfüllet gewesen. Fuit enim uox iræ Diuine ex ore patris. Ex Colloquijs D. Mart. Lutheri.

D. Jonas hat diese Historia erzelt von einem Pfaltzgraffen/da die Pawren jhrem Pfarherrn den zehenden nicht haben geben wollen/Darumb sie vom Pfaltzgraffen vorgefoddert/Da sie nu jre entschüldigung vorgebracht/antwort der Fürst/Es ist recht lieben Leute/jhr solt dem Pfarherr den Decem nicht geben/jhr solt frey sein/ich wil jhn selber dem Pfarherr geben. Jhr aber sollet mir jhn zweyfach geben in meine Kammer/also mus man die Gesellen lehren/Nam ingratitudo huius seculi erga Euangelium, est ineffabilis & satanica. Ministri enim impugnantur exilio persecutione, illinc ingratitudine & fame & nisi Principem defensorem pium haberemus, So soltē vns vnser Volck mehr plagen/quam aduersarij. Ibidem ut supra.

Die zuhörer des Göttlichen Worts sind mehr verpflicht vnnd schüldig die diener zuernehren vnd zu vnterhalten / denn das jnen in

den

den zehen Geboten ernstlich befohlen wird / das sie nicht sollen huren Ehebrechen / tödten / stelen. Denn das Predigampt gehet die erste Tafel an der zehen Gebot Gottes / sonderlich das dritte Gebot. So saget S. Paulus zun Corinthern auch dauon / das / wer dem Altar dienet / der solle vom Altar auch leben / vnd dem Ochssen der da drischet / solle man das Maul nicht zubinden.

Aber wie vnterhelt das Predigampt die Welt? Doctor Martinus Luther redete zu Eisleben kurtz vor seinem Tode dauon vnnd sprach / man theilet jetzt wunderlich mit den armen Predigern / denn haben sie jetzt bey jhren Pfarren ein fleck holtz / schönen wiesenwachs / ackerbaw oder weinberge / so zwackt man es jhnen ab. Man theilet mit jhnen / gleich wie jener in den Fabulis Esopi, mit dem Mercurio einen packt machte / das er alles / was er fünde / dem Mercurio die helfte geben wolte. Als er nun einen Sack mit Tatteln vnnd Mandeln fand / fur er zu vnd schelete die Mandeln / vnd leget die schalen von Mandeln auff eine seitte / sampt den Kernen aus den Tatteln / vnd thet die Mandeln vnd Tattelkern auff eine seite. Gab also die helffte der schalen vnnd Tattelkern dem Mercurio / Aber die Kern von Mandeln vnd die Tatteln behielt er für sich. Also ist auch das theil / das die Bawern den armen Predigern vñ Pfarherrn geben / nichts anders / denn ledige schalen / sprew / raden / vnd solch gering ding. Ex Colloquijs Lutheri.

Als ein mal ein Gottloser Mensch auff eine zeit eines Königes Grab / welches auff S. Johannes Baptiste Kirchoffe gewesen / beraubet / vnd alles Geschmeyde von des todten Cörper gestolen / ist jm der Heilige S. Johannes in einem gesicht erschienen / vnd gefraget / Warumb er des Menschen Leib hette dürffen anrüren? ob er gleich nicht recht gegleubet / Jedoch so hat er sich mir befohlen / Derhalben weil du dich solchs zuthun vnterstanden / so soltu mir nimmermehr in meine Kirchen kommen / Welchs auch geschehen / denn so offt er hat wollen in die Kirchen gehen / so hat jn einer mit einem blossen Messer zu rück getrieben. Cronica Vrspergensis. (Ob dis ein guter oder böser Geist / gebe ichs zu vrteln / Ich habe es darumb gesatzt / das es nicht recht / das man stele.

M. Crassus hat vmb Geldes willen zwelff legion Römer / wiewol jhr wenig entrunnen / vmb die Helfe gebracht / als aber sein des Crassi Heupt dem Könige der Parther Hyrodi (oder Oredi) für gebracht worden / hat er solchs verspottet / vnd befohlen / man solte jhm Golt in Hals giessen / vnd sagen / Vratte Parthicum quod te uiuum urebat aurum. Das Partische Goldt / darnach dich in deinem leben gedürstet / das brenne dich jetzund auch im tode. Chronica Vrsperg. Dieser M. Crassus ist der reichste Bürger in Rom gewesen / Denn er gesagt / Der were ein armer Bürger zu Rom / der nicht vermöcht ein gantzes jar ein gantz Heer auff seinen kosten auszuhalten. Plinius schreibet / das er jerlich auff zuheben gehabt / 500. tausent Ducaten / vnd ist dennoch ein Geitzhals gewesen / der des Goldes nicht satt hat werden können / bis jhm in Persien der König Oredes Golt in Hals giessen liesse / denn jhn nach dieses Königes Oredis Golt gedürstet hatte / vnd jhn darumb solchs zubekommen / vberzogen. Hieruon nach der lenge. Chron. Ioan. Auentini, lib. 1.

DE

DE LATRONIBVS.

Von Mördern vnd Strassenreubern / was die für lohn bekommen.

Dismas / sol der Schecher zur rechten Christi geheissen habē. Der ander aber Gesmas. Raui. in Offic.

Procustes / ist ein grausamer Reuber gewest in Attica / der des Nachtes die Geste erwürgete / der ist entlich vom Hercule wieder ertödt worden. Rauisius. Ouid. lib. 7. Met. Vidit & immitem Cephesias ora Procustem.

Scinis / ist auch ein sonderlicher grosser Reuber gewesen in Isthmo Corinthiaco, der hat die Leute an die Beume gebunden / vnd sie daran zu stücken gerissen / Der ist wiederumb von des Ægei / des Athenischen Königes Sone Theseo wieder getödt / vnd zu stücken gerissen. de quo Pausanias in Corinthiacis.

Scyron / ist auch ein grosser Reuber gewest / nicht weit vō Athen / der hat die Leute von einem Felsen ins Meer gestürzt / Den hat der Theseus auch ertödtet / vnd ins Meer geworffen. Rauisius.

Spartacus / ist auch ein Reuber vnd ein Fürst der Fechter gewesen / Dieser hat ausflüchtigen Leuten / so böse thaten gethan. Vnd nirgent sicher gewesen / jhm ein hauffen gesamlet / vnd die Römer bekrieget / Den hat der Römische Heuptman P. Crassus. mit allem seinem anhang erleget. Lucan. lib. 2.

Einer / Dauid genant / ist auch ein Reuber gewesen / bey der Stad Hermopolis. Dieser hat sich mit andern 30. seiner Gesellen des Raubens vnd stelens genehret / Entlich ist er in sich geschlagen / vnd durch ein guten Geist zum erkentnis seiner sünde kommen. Ist also in ein Closter gangen / vnd ein heiliges leben bis an sein ende gefurth. Rauisius.

Eurybatus / ist ein listiger grosser Reuber vnd Dieb gewesen / Als dieser ergriffen / vnd zu Gefengnis bracht worden / begerten von jhm die Hüter / das er jhn doch weisen wolte / wie er hett können also die hohen Heuser ersteigen / Hierauff begerte er Schwemme vnd spitzige stacheln vnd Klettereysen / da ist er an der Wandt herumb vnd hinauff gekrochen / Als die Hüter mit grosser verwunderung zugesehen / hat er die Höhe vnd Balcken ergriffen / ist auffs Ziegeldach kommen / vnd also entrunnen. Hinc adagium, Eurybatissare, Dis hat man auff die geredt / die sich mit listen wusten auszudrehen / vnd zuerretten. Rauisius. Das gedencket auch Homerus lib. 19. Odisse.

Balista / ist ein Schulmeister gewesen / vnd darneben ein böser Reuber vnd Mörder / Derwegen er vmb seines bösen gerüchts versteiniget worden. In quem Virgilius hoc distícho ludit.

Monte sub hoc lapidum tegitur Balista sepultus
Nocte diecq; tuum Carpe uiator iter.

Ibycus Rhegynus / aus Italia ein Poet / der ist von Reubern in einer einöde ertödt worden / Wie er solte getödt werden / sind

Kranche

Kranche vber jn geflogen/als er sie gesehen/hat er gesagt/Diese Vogel sollen meinen todt rechen / Als nun ein mal diese Mörder zu Corintho / im Theatro, das ist / im Spielhause sassen / vnd sie Kranche vor vber fliehen sahen/sagte einer zum andern. Siehe / des Ibyci rechter fliegen dort / Als solches ein ander beysteher gehort / hat er solche wort dem Richter oder dem Rathe angezeiget. Darauff sie gefangen / vnd drüber wieder zum tode verurtelt worden / Vnd ist ein Sprichwort worden. En Ibyci grues, uel ultores, ex Theatro uitæ.

Ein Wandersman der kam vnter die Mörder / da jhn nun dieselben erwürgen wollen/siehet er viel Krahen für vber fliegen/zu diesen schreihet er/ Ich bit euch/jhr wollet meinen todt rechen/ Am dritten tage/da die Reuber in die Stadt kommen/da haben sich gar viel Krahen mit geschrey auff das Haus gesatzt/ da dis die Mörder innē waren/ Da fehet einer vnter jhnen schimpffweise an/ vnd sagte/ Die Krahen kommen / vnd wollen den / den wir vor zweyen tagen erwürgeten / rechen / Als solches der Diener des Wirdts angefehr höret/zeigt ers den Herrn an/ Sindt also entlich gefangen genommen wurden / vnd haben jhre verdiente straffe/als Mörder/empfangen. Ex colloquijs, D. M. Lutheri.

Ein böser Bube war vmb diebstals willen gefangen/zu Belzig/ Dieser ist durch vorbitte / weil er noch ein junger Gesell / los gegeben worden/ Da dieser nun dauon kommen/nimpt er jhm für/zu rauben vnd Morden / vnd hat dem Stedtlein Feindtschafft zugeschrieben/ auch das angezündt / vnd viel Heuser darin abgebrandt / Darnach ist er vmb seiner Reuberey vnd ermordens willen / von den Brandeburgischen gefangen worden. Da er nu gefraget/ Warumb er solches gethan? Hat er keine ander vrsach anzuzeigen gewust / Denn das man nicht rechtlich mit jhm gehandelt / sie hetten jhm sein recht nicht gethan/ Denn sie solten jhn gehencket haben/ vmb sein Diebstal/ da diebe hin gehören/ Hat entlich auch sein verdienten lohn entpfangen. Ibidem.

Conrad von der Rosen/ Keysers Maximiliani Secretarius/ein tapffer Heldt / Dieser ist durch ein Waldt gezogen / vnd hat müssen noth halben zu einem Wirdt/der ein Reuber war/zur Herberge einziehen/ Da er denn ehrlich auffgenommen/ entlich siehet er ein Meidlein weinen/die hat er heimlich gefraget/ von welcher er bericht / wie er vnter den grewlichsten Mördern sey. Gibt jm auch die Losung zuuerstehen/ Wenn der Wirdt die Liechte würde lassen anzünden/vnd ein Glöcklein leuten/ so werden die Bawren kommen / wenn nun der Tisch zugericht/geher der Wirdt aus der Stuben/ vnd spricht/ Putz das Liecht/da kompt ein Bawer / vnd leschr die Liecht aus / so sticht man euch todt/ Dieser starcke Heldt nimpt sein in acht/vnd bittet dis Jungfrawlein vmb ein Liecht / welches er in einer Latternen vnter eine Banck verbirget/vñ erward also der Mörder mit gewerter hand vber dem Tisch / Bald gieng ein Bawer hinzu / vnd leschr die Liecht aus/vnd gedacht den Edelman zuerstechen/ Aber er ist mit gewerter handt mit seinen Knechten herfür gesprungen / vnnd die Leuchten herfür gethan / Schlecht also die Bawren mit den Eckssen in die flucht vnd ertödt sie / vnd nimpt den Wirdt gefangen. Ex colloquijs D. M. Lutheri.

Der

Der jetzige Keyser Maximilianus / als er zu seinem Vetter Keyser Carolo / in Hispanien kommen war / Hat sichs zugetragen / das er sich zuergetzen / bey Granata auff die Jagt gezogen / vnd als er auff einen Hirsch gestossen / hat er demselbigen eylendt nachgesetzt / darüber er von seinem Gesinde in die Wildnis kommen ist / vnd nach dem er lange einen Berg auff / den andern ab / durch manche jrre wege vmbgeritten / vnd die nacht nun herein gefallen / hat er sich gantz betrübt (denn er für den wilden Thieren sich trefflich besorget) mit grossem verlangen vmbgesehen / ob er doch möchte eines orths gewar werden / da er hin keren / vnd die nacht sicher sein möchte / Also hat er ohngefehr weit von ferns eines Hirten Hütlein ersehen / sein Pferd angestochen / auffs eylendts sich hinzu gemacht / vnd den Hirten gebeten / das er jhn die nacht herbergen wolte / welchs jhm der Wirdt gütlich zugesaget hat / vnd jhn heissen absteigen / vnd in das Heuslein gehen / Da war der Hirt selb sechst zu Haus / denn er hatte einen Son von 20. jaren bey sich / vnd einen starcken Scheffer knecht / desgleichen sein Weib / vnd ein kleines Töchterlein / sampt des Sons Weib / die noch eine junge Braut / vnd newlich heimgefurt war / Da nun der fromme Fürst abgestiegen war / vnd sein Ross dem Scheffer knecht demselben ein Futter zugeben / vberantwortet hette / gehet in das Hirten Haus / da jhme eine kurtze Malzeit zugericht / sass alda bey dem Fewer ohn alle sorge / mitler weil kondten / der Hirt vnd sein Gesinde nicht wissen / wer der Maximilianus sein möchte / denn sie kandten jhn nicht / so hat er auch niemandt gesagt wer er were / sie liessen sich aber wol düncken / dieweil er wol bekleidet / vnd vielleicht auch Ring vnd Edelgestein an henden gehabt / vnd dazu von Angesicht wol vnd Edel gearthet war / es müste nicht ein geringer / sondern ein trefflicher / reicher / wolhabender Herr sein (wie er denn auch war) Verhofften derhalben etwas stadtlichs bey jhm zu finden / vnd beschlossen also vber jhn einen bösen mördtlichen Rath. Als man nun gessen hat / ward jhm ein Beth zugericht / in einer gar kleinen Kammer / daran er gar eine böse Thür hing / die von alter faul vnd zerbrochen war / vnd darzu nicht wol einschlos / Weil nun die andern hiemit zuschaffen hetten / findet sich die junge Braut zum Maximiliano / begeret er wolle sie ja nicht melden / sondern bey seinen ehren / vnd trewen zusagen / was sie jm anzeigen würde / bey sich zubehalten / Vnd da er das gethan / hat sie jme alle die bösen anschlege (so vber jn gemacht gewesen) geoffenbaret / vnd hat sie solches zu offenbaren beweget / das grausame / mördliche fürnemen / vnd das sie mit dem jungen Herren hertzlichs mitleiden gehabet / Wiewol nun der fromme Fürste solchs vornemen leichtlich hette vorkomen mögen / so er nur angezeiget / wer er wehre gewesen / so hat er doch lieber sich mit der faust zu retten versuchen wollen / denn das er sich den Hirten solt trawen / Hierauff ist er von seinem Wirt in die Kammer / darinnen er solt ermordet werden / geführet / dahin er ohne wegerung gefolget / Hat darnach die Thür zugemacht / vnd einen grossen schweren Kasten dafür geruckt / Darnach sein Pirsrohr oder Büchsse / wie die geladen vnd gespannen gewesen / zu handen genommen / vnd also vnerschrocken gewartet / wo es hinaus wolte / Der Hirte hatte wol gesehen / das sein Gast von jagen vnd vmbreiten sehr müde gewesen /

Meinet derhalben er sey nun hart entschlaffen / gehet also gantz leise vnd heimlich an die Kamerthür / vnd versucht dieselbige auffzumachen / da er nicht kan / Bittet er den Maximilianum / er wolle jhm die Thür öffen / denn er müsse nötig eine Decke aus dem Kasten langen / Aber Maximilianus / nach dem er den handel wol gemerckt / hat er geantwortet / vnd den Wirt heissen hinweg gehen / jhn gestrafft / das er solchs nicht ehr zu rechter zeit bedacht hette / heraus zunemen / was er bedorffte / er habe sich kaum zum schlaffen gerüstet / könne nicht auffstehen / vnd jhm die Thür öffenen / darüber ist der Wirt vngedültig worden / hat angefangen zu schelten / zu ruffen / vnd zu klagen / es geschehe jhm in seinem Hause gewalt / könne das seine nicht mechtig sein / Letzlich greifft er zur wehre / vnd vnterstehet sich mit gewalt in die Kammer zu kommen / drewet auch dem Maximiliano den todt / wo er jhm die Kammer nicht öffene / Summa er wolle kein Gemach für jhm in seinem Hause verschlossen haben / vñ solt es jm den Hals kosten. Jn des hetten sich die Hirten auch herzu gemacht / vnd arbeiteten an der Thür / wie sie die möchten ausheben / einer wolt zum Fenster hinein / vnd liessens jhn gar sawer werden / denn sie wol verstunden / das jr mordtlicher anschlag zu nicht / mehr verborgen war / vnd der junge Herr wol würde gemerck haben / was sie im sinn hetten / Maximilianus sahe nun auch / das es an den Man gehen wolt / vnd auffs höchste kommen war / das ers hinein setzen muste / Darumb richtet er die Büchsen auff die Thür / scheusset durch dieselbig / vnnd trifft gleich den Hirten selbst / das er zu bodem fellet / Bald darauff rücket er den Kasten hinweg / vnd macht die Thür auff / vnd hinaus mit blosser Wehre / vnter die andern / vnd schlegt von stunden an des Wirts Sone den Kopff ab / vnd jaget den grossen Scheffer knecht auch hinweg / Aber damit war er noch nicht von aller gefahr los. Denn aus dem Weibes geschrey vnd ruffen / auch von wegen des vngewönlichen getümmels / worden die andern Hirten / so vmb her woneten / alle wach / griffen zur Wehre / vnd kamen mit jhrer Rüstung gelauffen / belagerten das Haus / vnnd wolten den jungen Herrn schlechts todt habē / Der gute Maximilianus hielt sich für den Bawren als lange auff / bis jhn der erste zorn zum theil vergieng / vñ war vnerschrocken / bis das der Morgen anbrach / da sahe er / welch ein hauffen Bawren zusammen kommen waren / Denen zeiget er freydig an / wer er wehre / vnd das thet er mit solcher tapfferkeit / wie einem solchen Herrn wol anstund / vnd saget / Er wehre Stadthalter vnd Gubernator des Königreichs Hispanien / vnd es müste jnen allen jhr Leib vnd Leben gelten / wo sie seiner nicht schonen würden / oder sich an jhm vergreiffen / Da sie solches jhe nicht gleuben wolten / solten sie doch nur jetzt jnne halten / vnd die Obrigkeit vber jhm erkennen / vnd vrteilen lassen / Würden sie das nicht thun / so geschehe jhm zu kurtz / vnd würde jhnen auch zu gentzlichem verderb vnd vntergang gereichen / wiewol nun das vnbendige Pöbelvolck an des tewren Fürsten geberden / vnd bestendiger rede / wol also viel spüreten / das sie gleuben musten / er würde der sein / für den er sich ausgab / schoneten sie seiner wol am leben / Doch fingen sie jhn / vnd bunden jhm die Hende auff den Rücken / fürthen jhn also gebunden vñ gefangen / des morgens frue / zu dem Heuptman / im nechsten Flecken. Nun waren allbereit

bereit zuvor etlicher seiner Trabanten vnd Diener auch dahin kommen / jhn zusuchen / Als dieselben gewahr wurden / das man jhren Herren so vbel gebunden / daher führete / feilete es vmb ein kleines / das sie nicht im zorn vber die thobenden / vnsinnigen Hirten weren gefallen. Aber er selbst Maximilianus vermanet vnnd begeret / das sie nicht faust an legen solten / welches er doch kaum bey jhnen kundt erhalten / Da offenbaret er jnen den gantzen handel / vnd zeiget jhnen an / welche an dieser bösen that schüldig gewesen / die denn auch nach jrem verdienst gestrafft wurdē / Der Scheffer knecht ward gerichtet / vnd das mördtliche Haus verbrandt / die junge Braut / die jhn gewarnet hatte / ward ehrlich vnd redtlich begabet / vnd vom Fürsten vnd gantzem Hoffgesinde in allen ehren gehalten. Ioannes Iustinianus. Jtem / im Jagteuffel.

DE VSVRA ET FOENERATORIBVS.

Vom Wucher vnd Wucherern / vnd derselben straffe.

Etliche Sprüche aus der heiligen Schrifft / vnd der heiligen Veter.

Du solt an deinem Bruder nicht wuchern / weder mit Gelt / noch mit Speise / noch mit allem / damit man wuchern kan. Deute. 23.

Wenn du Gelt leihest meinem Volck / das arm ist bey dir / so solt du jhn nicht zu schaden dringen / vnd keinen Wucher auff jhn treiben. Exodi. 22.

Wenn dein Bruder verarmet / vnd neben dir abnimpt / so solstu jhn auffnemen / als einen Frembdlingen oder Gast / das er lebe neben dir / vnd solt nicht Wucher von jhm nemen / noch vbersatz / sondern solt dich für deinem Gott fürchten / auff das dein Bruder neben dir leben könne / Denn du solt jm dein Gelt nicht auff wucher thun / noch deine Speise auff vbersatz austhun. Leuiti. 25.

Die Güter die er verschlungen hat / mus er wieder aus speien / vnd Gott wird sie aus seinem Bauche stossen / etc. Iob. 20. Lis ferner angezeiget Capitel.

HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer sein Gelt nicht auff Wucher gibt / Vnd nimpt nicht Geschencke vber den vnschüldigen / Wer das thut / der wird wol bleiben. Psalm. 15.

Es ist besser / ein wenig mit der furcht des HErrn / Denn grosser Schatz / darinne vnruhe ist.

Der Geitzige verstöret sein eigen Haus / Wer aber Geschenck hasset / der wird leben. Prouerb. 15.

Wer eylet zum Reichthumb / vnd ist neidisch / der weis nicht / das jhm vnfal begegnen wird. Prouerb. 28.

Wer Korn jnhelt / dem fluchen die leute / Aber segen kompt vber den / so es verkaufft. Prouerb. 11.

Wer vnrecht seet / der wird mühe erndten / Vnd wird durch die Rute seiner bosheit vmbkommen. Prouerb. 22.

Auff vnrecht Gut verlas dich nicht / Denn es hilfft dich nicht/ wenn die anfechtung kommen werden. Eccles. 5.

Wehe euch reichen/denn jhr habet ewren trost dahin.

Thut wol vnd leihet / das jhr nichts dafür hoffet / so wird ewer lohn gros sein/vnd werdet Kinder des aller höchsten sein. Luc. 6.

Hiero. in Ezech. cap. 10.

Es meinen etliche / das der Wucher allein im Geldt geschehe/ Aber die Schrifft heisset Wucher/alles was genomen wird vber das/ so du ausgeben hast/ das du nicht mehr solt wieder empfahen/ als du geliehen hast/Man nimpt sonst vom Getreyde/Hirsche/Wein/Ole/ oder was es sonst sein mag/wucher / Jch habe einem geliehē/ an schef/ feln/der hat zehen Scheffel wieder bracht/ist es nicht billich / das ich einen halben Scheffel mehr neme / als ich geliehen habe / dieweil der ander neundhalben Scheffel hat bekommen von dem meinen / Aber der Apostel saget/ Jrret euch nicht/Gott lest sich nicht teuschen.

Ambro.

Was du mehr nimpst/ als du ausgeliehen hast / das ist Wucher/ es sey Speise/Kleider/oder was es sonst sein kan.

Hiero. in Ezech. cap. 10.

Etliche nemen mancherley Geschencke / vnd wollen nicht wissen/ das alles Wucher sey/was du mehr nimpst / als du ausgethan hast/ es sey auch was es wolle.

Augusti. Psalm. 36.

Wenn du jemandt Geldt leihest/vnd hoffest mehr dauon/ als du gegeben hast/nicht allein Geldt / sondern auch was es sonst sein kan/ es sey Weitz/ Ole/Wein/oder was es wölle/Nimmestu mehr/ als du gelihen hast/so bistu ein Wucherer/ vñ bist in dem billich zu straffen.

Cypria. Sermo 1. de Elemo.

Weil das gewis ist/das der mit Gott wuchert/der sich der Armen annimpt/vnd das heist Christo gegeben/ Alles was den Notrürfftigen vorreicht wird/so ist es auch ohn vrsach / das sich ein Christ mehr vmb das zeitliche/denn vmb die ewigen vnd Himlischen Güter annehme/Sondern last vns/die wir Gott fürchten/ die Welt mit jhren lüsten vnter die füsse legen/ vnd vnsere Hertzen zu den Himlischen Gütern erheben / dem HErrn vnsern dienst leisten / in einem rechten glauben vnd andacht/Last vns dem HErrn Christo vnsere Kleider geben / auff das wir Himlische wieder bekommen / Lasset vns dem HErrn die Speise geben/die wir mit Abraham/Jsaac/vnd Jacob/ zu der ewigen Malzeit vns wollen nieder setzen/Das wir nicht wenig ein erndten/ so last vns viel vnd reichlich aus sehen.

Basili. Psalm. 14. Contio. 5.

Was den Armen gegebē wird/ das wird Gott auff wucher vberantwort/ Wer wolt aber nicht gern Gott zu einem Schüldner habē? Wenn ein Reicher in einer Stadt dir für einen Armen gut saget / so nimpstu jhn zum Bürgen an/ Warumb wiltu nicht lieber Gott zum

Bürgen

Bürgen haben / der gewis bezalet / vnd gnug hat zu bezalen: Leihe dein Geldt aus ohne wucher vnd beschwerunge / so wird es euch beyden zum besten gereichen / Als nemlich / das es wol verwart ist / darffest keine sorge dafür tragen / jhenem aber / das er dein Geldt als deste besser brauchen kan / so du es jhme ohne zins ausgethan hast / Wiltu es aber ja nicht vmb sonst thuen / sondern Wucher dauon haben / So las dich an Gottes zusage genügen / der wird dir an des Armenstadt den Zins vnd Wucher reichlich geben.

Chry. Roma. cap. 13.

Wir halten sonst den gebrauch / wenn wir wollen Gelt aus thun / so sehen wir vns fleissig vmb / wie wir es einem geben / der vns gewissen vnd grossen Wucher dauon geben kan / vnd sonst sich auch danckbar erzeige / Aber hie keren wir es gar vmb / halten Gott vngewisser / als das wir im Geldt auff Zins solten geben / So er es doch nicht allein hundertfeltig / sondern noch zwey mal so viel / wil verzinsen / Warumb findt wir denn so gar vnsinnig / das wir vnser Geldt / nicht dem geben / der Reich ist / wieder zugeben / vnd kan grösser Wuchergeldt geben / als ein ander? Aber es stehet vns das im wege / das wir meinen / es sey noch lang dort hin / da er den Wucher geben wil / Aber dis ist gewis / das er auch hie zeitlich seine Zins geben wil.

Chrysosto. Rom. cap. 3.

Was wir thun / so lasset vns ja fürnemlich darauff achtung gebē / das wir vns in diesem leben Christo zu einem Schüldener machen / Denn diese zeit ist eine zeit des Wuchers / jetzunder ist Christus arm / vnnd bedarff Geldt auff wucher / Gibestu jhm jetzunder nichts / so darff er darnach des deinen nichts / wenn du gestorben bist / Aber jetzunder ist er hungerig vnd durstig.

Chrysosto. Genes. cap. 1. Home. 3.

Wer sich des Armen annimpt / saget die Schrifft / der wuchert mit Gott / Sihe aber / wie ein wünderlicher Wucher das sey / Ein ander nimpt das Geldt / vnd gebraucht es / ein ander verhafftet sich darfür mit dem Zinse / vnd das doch mehr ist / so darff sich niemand gefahr / oder schadens besorgen / Gott ist gewis genug / Vñ vber das alles / wil er vber die Heuptsum noch hundert mal mehr geben / hie vnd in jenem leben.

Ibidem cap. 29. Home. 55.

Darumb so last vns mit milder Handt vñ Hertzen / das den Armen geben / das vns Gott zuuor gegeben hat / Last vns Gott wieder geben / was er vns gegeben hat / er ist so gütig vnd milde / wiewol es sein ist / was wir jm geben / Gleichwol verzinset ers vns mit Wucher / Allein das wir es jhm durch die handt der Armen geben / Was wir aber den Notdürfftigen geben / das ist Gott in seine hende gegeben / So sollen wir es gewislich dafür halten / was er in seine Hende von vns empfehet / das er vns dasselbig nicht allein bewaren vnd wieder geben / sondern auch / mit grossem Wucher vnd gewin / wieder zustellen wil / das wir jha sollen erkennen / was er für ein gütiger vnd milder HErr sey.

Ambro. de Nabuch. cap. 12.

Alles was du den Armen gibst / das kompt dir zu gut / Wie denn

geschrieben stehet / Wer des Armen sich annimpt / der wuchert mit Gott / denn Gott wird in den Armen gespeist / Was du auff Erden seest / das gehet im Himmel auff / Was du pflantzest bey den Armen / das wechsset bey Gott.

Bernhar. Sermo. 12. super Cantica.

Lest du dich düncken / das dein Geldt vnd Gut dein ist / so gebrauche es / gibs vnserm HErrn Gott auff wucher / das du in jenem leben hast Zinse einzumanen / kanstu aber das nicht thun / so bistu deines Gelts kein Herr / sondern ein armer Knecht / nicht ein Besitzer / sondern ein betrübter Hüter / Die Tasche ist deine Seel vnd leben / wenn dieselbige voll ist / so bistu frölich / ist sie lehr / so bistu trawrig.

Gregorius.

Das ist kein Allmosen / wenn man das Armen leuten giebet / das vbel gewonnen ist / Denn wer also der meinung vnrecht Gut zu sich bringet / das er wil Allmosen dauon geben / der machet vbel erger.

Chryso. Matth. 17. Home. 57.

Mancher lest sich düncken / er habe es gar wol ausgericht / wenn er geschunden vnd geschabt hat / etwas den Armen dauon gibt / das soltu aber wissen / das Gott solch Opffer nicht annimpt / Betreug dich nur nicht selber / Es ist besser gar nichts geben / denn solch Allmos geben.

Valentinianus / Römischer Keyser / Hat in der Stad Constantinopel einen küpffern Scheffel setzen lassen / damit man das Mass nicht geringern köndte / Vnd hat etlichen / die es geringert / die Hende abhawen / vnd daselbst / andern zur abschew an Pranger hengen lassen / Dis schreibet Suidas. Chron. Car. Phi. Melanch. lib. 3.

Keyser Julius hat ein Gesetz gemacht / das man nicht Tewrung machen / vnd mit dem Getreyde wuchern solte / Wer dis vber gienge / den solt man des Landes verjagen / auch sonderlich wenn er einen falschen Scheffel oder Mass haben würde / etc. Aber jetzt ist der Wucher so weit kommen / das sich des nicht die vom Adel / auch die Amptleute / noch niemand schemet / Vñ ob wol gute Notturfft am Getreydich jerlichen erwechset / wird es doch des schendtlichen Wuchers halben nicht wolfeil. Lis das Regentenbuch lib. 2. cap. 11.

Im Cölnischen Bistumb ist ein sonderlicher namhaffriger Wucherer vnd Geitzhals gewesen / Als er kranck gelegen / hat er jmmer mit dem Munde gethan / wie er esse / Da haben jhn endtlich seine Diener gefraget / was er kewe oder esse? sagte er / das er Geldt esse / denn jhn nicht anders gedaucht / als steckete jhm der Teuffel Geldt ins Maul / das er kawen vnd essen müste / Ist entlich mit solcher anfechtunge des Teuffels elendiglich gestorben. Discip. in Promptuario exemplorum.

Da ein grosser Wucherer sehr kranck wurde / lies er für sich sein gülden vnd silbern Geschirre vnd Geldt bringen / vnd sagete zu seiner Seelen / Sihe liebe Seel / dis alles sampt allem andern meinem Gut / das wil ich dir zueigen / wenn du bey mir bleiben / vñ mich nicht verlassen wilt / Da aber sein schmertz grösser wurde / vnd er sahe / das er sterben muste / saget er / Wolan du meine Seel / weil du mich je verlassen wilt / vnd von mir fahren / so befehle ich dich dem Teuffel in

abgrunt

abgrunt der Helle/Ist also nach solchen wortē gestorben/etc. discipulus Sermo 118.

Es ist ein grosser Wucherer gewesen/ der ist offt vom Pfarherrn gestrafft vnd vermant / solchen zu lassen / vnnd den vbelgewonnen Wucher wider zugeben/welchs er doch nicht angenomen. Als er nun hart kranck/hat er nach dem Pfarherrn geschicket / vnd endtlich begert/das er möcht ehrlich vnd Christlich begraben werdē/etc. Solchs haben auch/ nach dem er gestorben/ seine Freundtschafft mit grossem bitten gesucht / vnd begert / das jhn gentzlich versaget worden / vonwegen / das dieser Wucherer in seinen sünden vnbusfertig gestorben. Nun hatte der Pfarherr ein Esel/der nichts anders thet / denn das er seine Bücher zur Kirchen vnd wider von dannen truge / vnd sonst kein andern weg wuste / Darumb baten endtlich die Freundtschafft des Wucherers den Pfarherrn/er wolte jn doch dis vergünnen / das sie den todten Cörper auff den Esel legen möchten/vnd wo er jhn hin tragen würde/das er an der stete sein Grab haben möchte. Meinten also / weil der Esel keinen andern weg wüste / er würde entweder den todten Wucherer zur Kirchen / oder zu des Pfarherrs behausunge tragen. In solchen vorschlag vnd begeren hat endtlich der Pfarherr gewilliget/ Wie nun der todte Cörper auff den Esel gelegt wird/ Ist der Esel strackts für sich gangen / den geraden weg zum Galgen zu/ vnd da er vnter denselben kommen/ hat sich der Esel also erschüt vnd bewegt / das er den Cörper von sich vnter den Galgen in gegenwertigkeit viel Volcks / so der Leiche gefolget / geworffen / Da ist der Cörper hinbegraben/auff den rechtē Kirchoff / darauff alle vnersettigte Wucherer vnd Geitzhelse gehörē. Discipulus de tempore Ser. 114.

Johan Anglius schreibt/ das ein Bürger hat ein stoltzes hoffertiges Weib gehabt / die lage jhme teglich an / er solte ein Wucherer werden / das sie auch Reich würden / vnd das sie auch neben andern Bürgers Weibern köndte prangen / vnd auch hoch geehret würde/ Der Man durch teglich treiben folgete jhr / vnd ergab sich endtlich gar dem Teuffel / damit er zu grossem Gelde vnd Gut kame / lebete also eine zeitlang herrlig vñ hoffertig. Da er aber entlich tod kranck war / machte er / auff der seinen anhaltunge / sein Testament / vnd sprach / Dem Teuffel befehle ich mein Seel in abgrund der Hellen. Vnd du mein Weib / weil du mich zu solchem gebracht / solt auch Ewiglich mit mir im Hellischen fewer brennen. Vnd zum Capelan sagt er auch / Herr weil jhr schier teglich mit mir vber meinem Tische gessen / mein Wucherey vnd vnchristlich leben gesehen / mich aber nie drumb gestrafft / drumb solt jhr auch mit vns die gleiche verdamnis tragen/etc. Im Ehespiegel M. Cyr. Spang.

Sergius Galba / ehe er zum Fürstenthumb oder zur Regierung kame / vnnd vnter dem Keyser Claudio ein Amptuoigt in Affrica wahr / Da solchem / von wegen langwirigem Kriege / Geldt mangelte / hat er seinen Kriegsleuten zur bezalung Getreydich austeilen lassen / Als nun ein Landtsknecht seinen antheil Getreydich wiederumb vmb hundert Römische Pfennige (denarios) furkauffet hette / vnd sein Wucher getrieben/begeret solcher wiederumb von dem Amptuoigte zum andern mahl Getreydich / damit er sich des Hungers zuerweren. Vmb solcher vnbillicher anforderung sei-

ner Geitzigkeit halben / hat jhm der Amptman nicht allein kein Getreyde folgen lassen / Sondern auch ernstlich gebotē / das jm auch andere kein Getreydich haben lassen noch verkauffen dörffen. Derwegē solcher Landtsknecht hunger sterben müssen. Vnd ist also des Wuchers halbē zur straff andern ein Exempel gewest. Fulg. lib. 2. cap. 2.

Anno 43. Als etliche zeit thewrung gewesen / ist im Sachssener Lande ein Bawer gewesen / der hat vmb die Ostern Getreydich in die Stad gefurth / vñ verhofft solches seines gefallens zuuerkeuffen / Als ers aber wolfeiler / denn er gedacht hett / verkauffen müssen / hat er sich hefftig darumb bekümmert. Derhalben als er nun trawrig im heimfahren auff dem Wagen sass / vñ sein Knecht auff den Pferden sunge / verdros es jhn / vnd schalt jhn hierüber / vnd saget / Was singestu lange / etc. Antwort er / Warumb solte ich nicht singen / ist doch Gott lob wieder wolfeile zeit worden / vnd hat das Getreydich abgeschlagen. Solche freude krenckte den Bawer also sehr / das er sich vor leide zu rück an den Wagen henckt / Da der Knecht in seiner frölichkeit fort fuhre / vnd nicht hintersich sahe / Als jhm aber bald hernach Leute begegneten / vnd jhn ansprachen / Warumb er sein Herrn erhenckt hette / sahe er sich im schrecken vmb / vnd bat hefftig die Leute / sie wolten jhn vor der Obrigkeit entschüldigen / denn er solche mörderliche that nicht gesehen hette / vnd daran vnschüldig. in Collectan. Iohan. Manlij.

Anno 38. War dem Luthero diese Newe zeitung zugeschrieben. Ein Bawer hat sein Getreydich in eine Stadt zuuerkauffen gefurt / Da ers aber so tewer gehaltē / das es auch niemandt hat wollen keuffen / hat er gesaget / Jch wils nicht nehr geben / vnd solt ichs auch wieder heimführen / vnd die Meuse lassen fressen / Als er nun solchs gethan / ist eine solche menge Meuse zu seinem Hause zugelauffen / das sie jhm entlich aus dem Hause all sein Getreydich gefressen / Da er nun entlich aus dem Hause zu seinen Früchten auff dem Felde komē / hat er solche auch von den Meusen abgefressen gefunden / vnd sindt gleichwol ander leute stücke bey jhm vnuerletzt blieben. Nach diesem hat Lutherus auch hefftig wieder den Geitz der Bawren geredt / das sie das Getreydig enhinder legten / vnd der Tewrung warten / vnd gesagt / Das sich Anno 39. drey Bawren bereit gehengt. Nam raptores totius regionis dignos esse tali pœna. Denn es solcher Geitzhelse billiche straffe. Gott gebe gnug Getreydich / das man keine Tewrung hette / wenn die ledigen Korn Jüden theten. Ferner sagt er / Ein Bischoff hat ein Geitzigen Doctor der Ertzney gehabt / der ist vom Euangelio zum Babstumb gewichen / vnd gesagt / Jch wil Christum hinter die Thür setzen / bis ich reich werde / darnach wil ich jhn wieder herfür ziehen. Ex Colloquijs D. M. Lutheri.

D. Pomeranus hat diese Historia erzelt. Ein reicher Bawer der het viel Getreydich / vnd hoffte ohn vnterlas auff Tewrung / vnd fiel in solchen Geitz / das er all sein thun vnd gedancken auff das Getreydich warffe / Darumb er auch teglich in die Scheune gangē / damit er mit anschawung des vielfeltigen getreydes / so er noch zu dreschen / seine Augen vnd Hertz erlüstigte. Darumb auff eine zeit / als er zu Gaste gewesen / vnd sich voll gesoffen / nam er ein Liecht / vnd wolt seiner gewonheit nach / weil er des tages nicht einheimisch gewesen / ein

einmal das Getreydich anschawen / vnd wie er mit verwunderung vnd freude vmbher gehet / vnd ohngefehr als ein foller zapff strauchelt / vnd das Liecht von jhm wirfft / das das geströhe erreicht / hat es alles mit fewer als balde angangen / vnd hat er kömmerlich entrinnen können. Collect. Manli.

Also ist auch ein reicher Bawer gewesen / so sein Boden voller Getreydich / vnd hoffte teglich Thewrunge / gieng auch teglich solcher Mammon zubeschawen / vnd sein Hertz zuerlüstigen / Auff einen tag aber / blend jn der Teuffel so sehr / das er kein Getreydich mehr sihet / weis nicht anders / es sey alles weg / felt in verzweifflung vñ erhenckt sich. Ibidem.

D. Mart. Luther hat gesaget / Das ein Edelman jerlichen von 100. Gülden / 30. Gülden Zinse genommen. Ein ander Edelman hat gesaget / solt er nicht 40. Gülden jerlich von 100. Gülden billich nemen / Warumb weren jhm denn die Augen nütze / wenn er damit nicht sehen solte (solchs heist nicht gestolen) Drumb sagt ein ander.

Ein Ederman hat gesaget / Ein Herr vnd Edelman sol vor 60. jaren nicht wissen / das er eine Seel habe / sonst köndte er nicht reich werden. Im Jagteuffel.

Es war einer / der hies Eutrapelos / wenn der seinen Feinden eine Schalckheit thun wolte / so machte er sie reich / vñ sagte / Er kündte sich nicht besser an jhnen rechnen / denn es solt jnen gewislich an freude vnd am schlaff abgehen / sie werden sorge vnd furcht gnugsam darbey haben. In Catechis. M. Cyri. Spang.

Ein Man verlies zwene Söne / denē auch eine zimliche Narung. Der eine Son war ein Münch / der ander nam ein Weib / vnd ward ein Gastgeber. Dieser gedacht bald sehr reich zuwerden / Vnd solchs gedacht er durch betrug vnd vorteil zuerlangen / Derhalben er jederman vnrecht thate / gab jhn zugeringe mass an Bier vnd Wein / vnd dennoch mit vbertewrung / stale der Geste Pferden den zugemessenen Haber wieder aus der Krippen / Vnd in summa / er gebrauchte allen seinen betrug. Aber nichts desto weniger gienge jhm alle seine Narung zu rück / vnd war nur ermer darbey / zu diesem kam entlich sein Bruder / vnnd foddert den Veterlichen anfall / Diesen bat der Bruder vnd Wirt / er wolle dis wieder jhn nicht fürnemen / denn er auff dismal in der höchsten noth steckte / saget jhm darneben / er wüste nicht wie es zugienge / das er also in armut geriete / so er doch in allen dingen seinen betrieglichen vorteil suchte / Hierauff antwort der Münch. O lieber Bruder / helte ßtu also haus / So ists vmb dich vñ die Narunge geschehen / denn du herbergest einen solchen Gast / der dir das deine alles verzehret / Wenn du jhnen begereſt zu sehen / so gehe mit mir in deinen Keller / so wil ich dir solchen weisen / Solches geschahe / vnd weil der Münch den Teuffel beschweren köndte / ruffte er mit seiner beschwerunge / sagendt / Lolle / gehe herfür / Baldt lies sich hinden im Keller sehen ein grewlich dick feist vngehewer Thier / so feist / das es nicht fort kommen köndte / Saget der Münch / Ich meln / du hast eine gute Herberge gehabt / Vnd redete zum Bruder / Sihe dieses Thier hastu mit deinem Betrug also gemestet / denn was du den Leuten entzogen / das hat es verzehret / Darumb folge hinfurt meinem rath / vnd handel trewlich vnnd auffrichtig

richtig mit den Leuten/gieb jhn jhr recht Mass/vnd anders vmb gebürlich Gelt / Betreuge vnd verfortheil niemandt / ich wil dir noch vier Jar zu gut halten/mit der theilunge / Solchem rath folget der Bruder trewlich / vnd nam an seiner Narunge von tage zu tage zu. Nach verlauffenen Jaren kam der Münch wieder zusehē/wie es vmb seinen Bruder eine gelegenheit / den entpfieng er frölich / saget jhm danck vor seinen trewen rath / bate jhn darneben / er wolte jhm das Thier / so er jhm gensmal gezeiget/wieder weisen / Das der Münch gethan / Aber es war so dörre vnd mager worden / das es vor matigkeit nicht fort kommen kondte / Da saget der Münch / Siehe lieber Bruder / der Gast mus nun wandern/ vnd ein andern Herrn suchen/denn er kan hie nicht lenger hausen/ Wo du in dem angefangenen thun vnd haushalten also fort fehrest / da wirstu wol Gottes segen reichlich erlangen/etc. Das hat ein blinder Magister/Prediger zu S. Moritz zur Naumburg/recitiret.

Ohngefehr vor 80. Jaren / ist in etlichen Landen grosse Tewrung eingefallen/die etlich Jar lang gewehret/ das für Hunger viel armer Leute gestorben / Dazumal ist ein reicher Bawer / der noch viel Korns im vorrath gehabet/in vorzagung gefallen/vnd gemeinet/er müste hungers sterben / hat derwegen nicht mehr Korn / sondern Erbeissen auff seine Ecker geseet / daraus er gedacht Mehl zu machen / damit er nu niemand damit dienen oder helffen möchte/ spricht er / Ich see Erbeis / das wieder Gott noch die Welt darumb weis / Diese Erbeissen sind als balde mit dem Acker zu steinen worden/ Neben jhm aber hat ein armer Man / aus notturfft / nicht aus verzagung / auff dem nechsten Acker auch Erbeissen geseet / vnnd spricht/ Lieber Nachbar / ich see Erbeis / das Gott vnnd die Welt drumb weis/Diese Erbeis sindt so reichlich auffgewachssen/das dergleichen kein Mensch gedencket / vnd hat Gott also den Teuffelischen misglauben vñ verzagung neben der Gottlosen rede sichtiglichen gestrafft/Daraus wir lernen sollen/das vnsere Narung von Gott herkompt/vnd das er vns segenen mus. Das wir nicht gedencken/ Wir müssen allein durch vnsere arbeit vnd gedancken ernehret werden. Vnd so lang man von Gott Narung bittet vnd erwartet / so lange gedeyet sie auch/vnd hindert die seligkeit nichtes/Da man aber Gott veracht/vnd allein durch Menschlich tichten vnd trachten/sich selbst ernehren wil / da gibt Gott nicht segen / hindert die ewige seligkeit/ vnd gereicht jhnen zum verterben / vnd jhren nachkomen zur straff/ etc. Diese Erbeis/so in stein verwandelt sein / sind noch heutiges tages verhanden / Vnd darin kan man die Erbeisen ablösen aus dem andern stein/gleich als aus den Hülsen/ Ja die Hülsen lösen sich vom stein auch abe / vnd sindt steinern / in 2. libro Fincelij von Wunderzeichen.

Anno 1559. Hat sichs in Meissen zugetragen / das ein reicher Man / sehr viel Korn auff ein Boden geschut / vnd niemand damit gedienet hat / demselben ist das Korn alles lebendig worden / vnnd hinweg geflohen/ Durch ein sonderlich new vnd zuuor vnerhört Exempel. Iobus Fincelius in 3. libro.

Im selben jar 1559. Hat sichs in Francken/in eim Flecke/Steinhausen genant/auff dem Gebirge/etwan drey meil weges von Weis-

mein/

mein / zugetragen / Als daselbst ein Ampt verweser gewesen / Sind etliche Haus arme leut zu jhm kommen / vnd gebeten / das er jhnen vmb ein zimlich Gelt Korn lassen wolte / hat ers jhnen abgeschlagen / mit der antwort / Er hette kein Korn mehr / hette es albereit verkaufft / vnd das er noch habe / hetten seine Schweine kaum satt dran / Auff dasselb hat sichs nicht lang hernach begeben / das seine Hausfraw sieben junger Schwein geborn / welche von vielen glaub wirdigen Leuten gesehen worden. Ibidem.

Für wenig Jaren hat sichs in der Marck zugetragen / das ein armer Bawer zu seiner Edelfrawen im Dorff kommen / vnd seine grosse noth angezeiget / Wie er nemlich ein kranck Weib / vnd viel kleine Kinder hette / die hetten nichts zu essen / Derwegen hefftig gebeten / sie wolten jhm ein scheffel Korn vorstrecken / Hat aber solchs nicht erhalten können / entlich ist sie erbötig gewesen / jhm einen Scheffel zu lassen / so fern er es darüber bezalet / Der arme Man bemühet sich sehr / ob er solchs Gelt könte zuwegen brengen / Vnd wie er mit grosser mühe Gelt auffgeborget / fehlet jhm noch ein Groschen. Da gehet er hin / bitt vmb Gottes willen / er köndte kein Groschen mehr auffbringen / Sie wolte jhm doch das Korn vmb das Gelt / das er mit mühe hett zuwegen bracht / folgen lassen / Da halff abermal kein bitten / Er bemühet sich auffs höchste / vnd bringet noch ein Groschen zuwegen / Da er denselben der Edelfrawen in die Handt gibt / felt er ohn alles gefehr auff die Erde / sie greifft darnach / vnd wil jhn auffheben / Bald wird derselbe in eine Schlange verwandelt / die windet sich vmb jhren Arm / das sie kein Mensch von jhr hat bringen mögen / ist auch entlich / da sie von der Schlangen beissen vnd nagen / grosse wehtagung entpfangen / hülfflos also gestorben / etc. Item, Fincelius in 2. libro.

Für etlichen Jaren lebte ein reicher Bawer / der hielte sein Getreidich nur auff Wucher vnd Tewrung / vnd gieng alle Abendt in seine Schewnen / vnd besahe sein Getreide / Da er aber im Winter der mal eins bey nacht mit eim Liechte hinein gehet / mochte ein guten trunck haben / vnd sprachte mit seinem Mammon / lesset er ohngefehr etliche funcken ins Stro fallen / vñ wirds nicht jnnen / ehe er sich in der Stuben recht nieder setzt / brendt die Schewne liechter lohe / thut nicht allein dem reichen Wucherer / sondern auch den Nachbarn grossen schaden / Da fuhre der liebe Abgott mit funcken gen Himmel / vnd sol noch wieder kommen.

Diese Exempel vnd Historien solten billich die Geitzhelse bewegen von dem Gottlosen Wucher vnd Geitz / welche eine Wurtzel ist alles vbels / abzulassen / denn es ist kein laster / dadurch der Mensch von Gott so gar abgerissen / dadurch auch Leib vnd Seel dem Teuffel so getrost in Rachen gestecket wird / als der Geitz / der sich allein auff den Mamon verlest / weis von Gott nichts / wil auch nichts von jhm wissen / denn so der Mensch Gott vertrawet / würde er auch gleuben / das jhn Gott ernehren köndte / dieweil er dasselbe so offt vnd viel in der Schrifft zugesaget hat / Ja hat offt die seinen wieder Menschliche mittel ernehret / Darnach ist je am tage vnd offenbar / wie grewlich Gott die Wucherer vnd Geitzhelse auch hie zeitlich strafft / viel erhencken sich / etliche erstechen sich / viel komen sonst jemmerlich vmb / das

das sie jhr leben nicht zur helffte bringen / So gibts auch die erfahrung / wie jhre nachkommende gestrafft werden / das das vbel gewunnen Gut selten auff den dritten Erben reichet / Wie das Sprichwort saget / Et male partorum non gaudet tertius hæres. Item / vbel gewunnen vbel zurunnen / Cornelius Tacitus schreibet von den alten Deutschen / vnsern vorfahren / das Wucher bey jhnen grosse schande gewesen sey / Yetzt heists sich nehren / so man den Nechsten schindet vnd schabet / bis auff den eusserstẽ grad. Dieweil denn solche gefahr zeitlich vnd ewiglich auff dem Geitz vnd Wucher stehet / sol ein jeder Christ sich dafür hüten / sein Hab vnd Gut zu Gottes ehre / vnd hülffe des Nechsten gebrauchen / Vnd ist dis Sprichwort ein war wort / Kirchen gehen seumet nicht / Allmosen geben armet nicht / Vngerecht Guth wudelt nicht.

DE AVARITIA.

Exempel von Geitz vnd Geitzhelssen / vnd derselben straffe.

Erstlich etliche wenige der Heiligen Schrifft / bey neben schöner Sprüche der H. Veter.

Das das Königreich von dem Könige Saul genommen war / war sein Geitz dessen eine grosse vrsach. 1. Reg. 15.

Was für ein gros vnglück dem geitzigen Nabal wer begegnet wurden / wo solchem sein Weib nit fürkomen. Lese man 1. Reg. 25. cap.

Da Simei durch Geitz bewogen / das er vber das gefellete Vrtel aus sein Hause gienge / seine entlauffene Knechte wieder zuholen / wurde er darumb getödtet. 1. Reg. 2. Cap.

Der Geitz brachte den König Achab dahin / das dem Naboth sein Weinberg genommen ward / das muste er mit seiner Königin Jsabel / ein schendlich ende nemen / Dauon lese man 3. Reg. 21.

Zur zeit Nehemie wurden etliche durch Geitz beweget / das sie jhre Kinder gedachten zuuerkeuffen / darumb sie Nehemia straffte. Dis lese man / Nehemiæ. 5. Cap.

Der Geitz triebe den Jüngling / das er mit trawren vom HErrn Christo weg gienge / vñ dem Gebot Christi nicht gehorchte. Mat. 10.

Der Geitzteuffel machte Judam zu einem Verrether des HErrn Christi. Matth. 26.

Der schendliche Geitz machte / das die Hüter / so des HERRN Christi Grab bewacht hatten / Gelt namen / vnd die lügen / so jnen die Hohen Priester für gaben / ausbreiteten / vnnd die Aufferstehung Christi verleuckenten. Matth. 28.

Der Geist war ein vrsach / das die Geladenen zum Abendtmal nicht kommen wolten. Luce. 10.

Wie der Geitz Ananiam vnd sein Weib vmbs leben gebracht / lese man Actor. 5. Mehr Exempel vom Geitz lese man in der Bibel / der auch beim 9. Gebot gedacht wird.

Es ist besser ein wenig mit der furcht des HErrn / denn grosser Schatz / darinne vnruge ist.

Der Geitzige verstöret sein eigen Haus / Wer aber Geschenck hasset / der wird leben. Prouerb. 15.

Wer

Wer Korn inhelt/dem fluchen die Leute / Aber Segen kömpt vber den / so es verkeufft. Prouerb. 11.

Wer Gelt liebet/wird Geldes nimmer sat/vnd wer Reichthumb liebet/wird keinen nutz dauon haben/Es ist eine böse plage/ die ich sahe vnter der Sonnen/Reichthumb behalten zum schaden/dem der jn hat/Denn der Reiche kömpt vmb mit grossem jammer/vnd so er einē Son gezeuget hat/dem bleibt nichts in der Hand. Eccles. 5.

Vmb gewalt/vnrecht vnd geitzes willen/kömpt ein Königreich von einem Volck auff das ander. Eccles. 10.

Wer Gelt lieb hat/der bleibet nicht one Sünde/vnd wer vergenglichs suchet/der wird vergehen/viel komen zu vnfal vmb Geldes willen/ vnd verterben darüber für jren Augen.

Wol dem Reichen/der vnstrefflich funden wird / vnd nicht das Geld suchet/Wo ist der? So wollen wir jn loben/ denn er thut grosse ding vnter seinem Volck/Der hierinnen beweret / vnd rechtschaffen erfunden ist/der wird billich gelobet. Eccles. 31.

Sehet zu/vnd hütet euch für dem geitz/Denn niemand lebet dauon/das er viel güter hat. Luc. 12. Von Geitzhelsen vnd jhrem lohn/lis in der Epistel Jacobi/ 5. capit.

Es ist aber ein grosser gewin/wer Gottselig ist/vnd lest jm genügen/Denn wir haben nichts in die Welt bracht/darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hinaus bringen/Wenn wir aber Futter vnd Decke habē/so lassen vns benügen / Denn die da reich werden wollen/ die fallen in versuchung/vnd Stricke/vnd viel thörichter vñ schedlicher lüste/welche versenckē die menschen ins verderbē vnd verdamnis/ Deñ geitz ist ein Wurtzel alles vbels. Lis weiter daselbst. 1. Thim. 6.

Basilius contione super illud destruam horrea.

Wer heist Geitzig? Der sich an eim zimlichen nicht genügen lest. Wer ist ein Dieb vnd Rauber? Der das zu sich nimpt/das einem andern gehört/Aber du wilt kein Dieb/Geitzhals noch Rauber sein/ der du doch das zu dir nimpst/vnd dein eigen machst / was dir Gott/ andern Leuten/auszuteilen gegeben hat. Der wird ein Dieb oder Rauber gescholten/der einē den Rock vom Halse nimpt. Was ist der besser oder ehrlicher / der den Armen lest nacket gehen/so er in gutem vermügen ist/ jhn zu kleiden?

Chrysost. contra aua. Home. 2.

Es ist ein anders/geitzig vnd reich sein/Deñ ein geitziger ist nicht reich/Ein geitziger hat jmmer mangel/Dem aber jmer mangelt/ der kan nicht reich sein/Ein geitziger ist nicht ein Herr oder Besitzer seiner Güter/sondern nur ein Hüter/ das er auch einem lieber ein stück Fleisch aus seinem Leibe mit wenigerm schmertzen gebe / als ein stück Golds aus dem vergrabenen Schatze.

Ambro. lib. de Nabuch.

Was heist anders reich sein/als einen steten vnd vnleidlichen hunger vnd durst leiden? Jhe mehr er trinckt/ jhe mehr er trincken wil/ Wie der Prophet saget/ Der das Silber liebet/der kan nicht mit Silber gesetiget werden.

Chrysost. concio. 2. in Luc. 16.

Wenn wir es bey dem Liechte wollen ansehen/ so ist der nit reich/ der viel Geldes vnd Guts hat/ Sondern der sich nicht nach grossen Reichthümern verlangen lest/ So ist auch der nit arm/ der nicht viel hat/ sondern der viel begeret vnnd haben wil. Daraus lerne nun schliessen/ wer da recht arm oder reich sey/ Als nemlich/ wenn du einen siehest/ der sich nirgent an genügen lest/ den soltu für den aller ermsten halten/ ob er gleich viel hat vnd besitzet. Dargegen siehestu einen/ der sich genügen lest/ an einem geringen/ den soltu für reich halten/ ob er gleich nicht viel Güter vnter sich hat/ Denn es leit nicht daran/ wie viel oder wenig einer hat/ Sondern wie viel er im hertzen begeret/ oder sich genügen lest.

Augustt. de uera inno. capit. 80.

Wir sein reich genugsam/ vnd haben noch vberflus/ so wir das allein behalten/ was wir zur notturfft bedürffen/ Denn wer sich nach grossen Gütern verlangen lest/ der behelt das für sich/ was andern Leuten gehöret/ vnd besitzet mit keinem nutz das/ dauon er viel armen helffen köndte.

Augustt. Ser. 212. de temp.

Das heist recht reich sein/ arm sein im Kasten/ vnnd reich im gewissen/ Wer im gewissen reich ist/ der schlefft viel senffter auff der blossen Erden/ denn der reiche in köstlichen Betten.

Bernhard. Sermo. 4. Aduen.

Was hat so gros ein Christ mit Reichthumb/ vnd zeitlicher Ehr zu thun? Was ist Gold vnd Silber/ als eine rote vnd weisse Erden/ welche allein aus des Menschen gutdüncken vnnd wahn/ höher vnd herrlicher/ als andere Erde gehalten wird. Ist aber so viel daran gelegen/ warumb nimmet sie niemand mit sich hinweg? Aber es ist also beschlossen/ wenn der Mensch stirbet/ so mus er alles hie lassen/ kan weder Geldt noch zeitliche Ehre mit sich nemen. Darumb sein die rechten Reichthümer nicht Geldt vnd Gut/ sondern ein Christlich leben vnd wandel/ welche Reichthümer ein gut gewissen alle zeit bey sich treget/ vnd ewig reich darinnen bleibet.

Ambrosius lib. 3. Epist. 1.

Der ist allein recht reich/ der für Gottes Angesicht reich ist/ der auch der Welt/ oder alles/ was drauff ist/ nicht achtet. Den helt auch Gott allein für reich/ der reich ist in hoffnung der ewigen Seligkeit/ der sein Geldt nicht im Kasten/ sondern in der armen Bauch verschleust. Wer ist also für Gott reich? Denn allein der/ welcher still vnnd zu frieden ist/ Vnnd lest sich den Geitz vnd begier nicht regieren/ oder einnehmen. Der ist reich/ der also Friede inn seinem Hertzen hat/ sich genügen lest/ vnnd sich den Geitz nicht lest regieren.

Chrysost.

Chrysost. Philip. capit. 1.

Der ist nicht arm/der nichts hat/sondern der viel haben wil/Vnd widerumb ist der nicht reich/der viel Güter vnter sich hat/Sondern der im genügen lest/Denn was hilfft es/wenn du gleich die gantze Welt hettest/vnd nicht so ein friedlich vnnd geruhsam leben fürest/ als die/so sich an einem geringen genügen lassen/vnnd guter dinge sein. Der wille vnd begir der Menschen/der macht reich vnd arm/ vnd nicht das Geldt/es sey viel oder wenig.

Augustinus Home. 47.

Ich habe dir darumb mehr gegeben/das du den armen dauon geben solt/vnd habe es den armen darumb nicht gegeben/das ich dich wil versuchen vnd probieren/was du gegen den armen thun werdest/ Sonst ich het den armen wol können/so viel geben/als dir. Ich bin der/der den Reichen vnd Armen machet/Dich habe ich zu einem austeiler gesetzt/vber meine Güter. Darumb beweise den armen Barmhertzigkeit/Du solt nicht am schaden bleiben/vnd mich zum Freunde haben. Darumb so gib freywillig/Ich wil dir mehr wieder geben. Warumb reissestu zu dir allein/das ich dir/vnd den armen zu gleich geben habe? Warumb wiltu allein das essen/das ich für dich vnd den armen geschaffen habe?

Ambrosius Sermon. 18.

Gedencke daran/wer du bist/Wer der sey/der dir das leben gegeben hat/Du bist nicht mehr als ein Knecht/dem des Herrn Haushaltung befohlen ist. Gedencke aber/wer der sey/der dir die Haushaltung befohlen hat/Was meinstu/das das sey/das dich einem andern vorgezogen hat? Denn es nicht on vrsach geschehen ist/das dir Gott hat befohlen auszuteilen/vnd einen andern in noth gesetzt/der von dir sich nehren mus/Darumb gedencke daran/das du nicht mehr/als deiner Mitknechte Austeiler bist/von den Gütern deines Herren/ Vnnd achte es nicht dafür/das dir GOtt so viel allein für deinen Bauch gegeben hat/Sondern was du vnter deinen Henden hast/ das ist dir mehr vertrawet/vnd auszutheilen befohlen/als für eigen eingeben.

Cyprianus Serm. 1. de Eccle.

Du hast aber sorg/wañ du reichlich austeilest/das dein Gut geringe werde/vnd du selber in Armut fallest/Aber sey der sache gewis/vñ on alle sorge/Was man Christo gibt/das armet nicht/Vnd das sage ich dir zu/nicht von mir selber/Sondern ich vertröste dich auff GOttes gewisses wort/vnd seine vnbetriegliche verheischung. Denn also sagt der heilige Geist/durch den Salomonem/Wer den armen gibt/der wird nimmermehr not leiden/Wer aber seine Augen von den armen weg wender/der wird in gewisse Armut gerathen.

Chrysostomus 1. Corinth. 15.

Ist aber jemand noch so verstürtzt auff Geldt vnd Gut/vnd wil

sich nicht lassen weisen/Den bitte vnd vermane ich / das er doch nur an das Manna in der Wüsten gedencken wolle / vnnd stosse sich an die grewliche straffe/ die darauff gefolget ist. Denn wie sichs dort hat zugetragen/also gehet es heut zu tage noch den Geitzigen. Wer mehr Himmelbrodt auff samlet/als er dorfft/ das fressen den morgen die Würmer auff/ also gehet es mit dem Gelde auch zu / Es hat beides ein art vnd weise / Wir können doch alle mit einander nicht mehr als einen Bauch erfüllen/Allein das der/welcher vberflus treibet/ jhm mehr vnflat in Leib macht/als ein anderer / mit einem stück Saltz vnd Brodt.

Ambrosius lib. 2. capit. 12. de Nabuch.

Die art hat ein Brunne an sich/wenn er nicht offt vnnd viel geschöpfft wird/ so verdirbet er / Jhe mehr er aber beweget wird/ jhe reichlicher er quilt/ lieblich vnd süs zu trincken wird. Also gehet es auch mit dem Gelde zu / wird es flugs gebraucht / so mehret sichs/ Wenn es aber verschlossen wird/so verschwindets vnd trucknet aus.

Chrysostomus Iohan. 1. Hom. 18.

Ein Kauffman rennet vnd reiset hin vñ wider/legt sein Gelt an mancherley Wahr/das er etwas gewinne. Also mus jm auch ein Acker man lassen sawer werdē/mit pflügen/vndseen / im Regen/Schnee/ vnd Wind/das er etwas erwerbe. Aber hie darff man sich nirgent so hart brauchen/man darff kein Schiff mit grossem vnkosten bawen/Man darff keinen Ochssen zu pflügen/man darff nicht Frost/Hitz/Schnee/oder Regen leiden / Es ist nicht mehr zu thun/weder das wir das Geldt auff der armen Acker seen/Die andere Arbeit die darzu gehört/bis wir mit freuden einschneiden / die wil Gott für vns thun.

Ambrosius lib. de Nabuch. capit. 13.

Der arme nackende schreyet für deiner Thür / vnd du gibst mehr achtung/wie du deine Wende im Hause schmückest / als du den nackenden kleidest. Wenn ein armer Man etwas von dir begeret/ so hastu kein Geldt/ Wann du aber etwas solltest zur Hoffart haben/ wenn du gleich nur den Zaum an deinem Pferde solt schmücken / da ist kein mangel. Wie viel Leuten köndtestu helffen mit Brodt vnd Korn/allein von dem/das du auff vnnützen Schmuck vñ Kleider wendest? O wie gar ein schwer vrtheil laden die Reichen auff sich? Wie viel sind arme Leut/denen der Bauch leer ist / vnd deine Scheune vnd Bodem voller Getreide? Wie viel betrübten armen Leuten/köndtest du helffen/allein von dem / das du an die Finger steckest? O wie gar ein vnglückseliger vnd verfluchter Mensch ist der/ der vielen armen in jren nöten helffen köndte/vnd hat gar kein mitleiden/sinn noch hertz darzu.

Cyprianus Sermon. de Ieiu.

Wenn man einem Geitzhals die gantze Welt / sampt allen jhren Gütern in Rachen steckte/so würde er doch nicht sat. Was hilfft es jn aber/wenn er gleich die gantze Welt hat/vnd hat keinen Gott nicht/ mus mit der Welt verschmeltzen vnd verterben.

Basilius

Basilius contio. ad diuites.

Der Reiche saget jmmer er sey arm/ vnd redet wol daran / denn er ist arm/der viel haben wil/Das aber ein Reicher viel begeret/ das macht das Schalcksauge / das nicht kan erfüllet werden / Hat er tausent Gülden/so wil er noch tausent dazu habē/vnd je mehr er hat/ jhe mehr er haben wil. Denn gleich wie ein voller Zapff sich erhitzet mit dem Weine/jhe mehr er trinckt/jhe mehr er trincken wil/Also gehet es den Geitzigen/jhe mehr sie bekommen vnd einsamlen / jhe mehr sie haben wollen/vnd haben keine freude an dem/das sie haben / sondern sind in jren hertzen betrübet/das sie das auch nicht können haben/was ein ander hat / das also ein Geitzhals nimmer friede hat/ sondern sich jmmer in sich selber frist vnd martert.

Chrysost. Matth. 19. Home. 64.

Gleich wie die / so ein hart hitzig Fieber haben/ den durst nicht können leschen/ sondern jhe mehr sie trincken / jhe mehr sie dürstet/ Also auch/wen der Geitz hat besessen/ wird in sich selber also entzündt vnd begierig/das er nimmermehr kan ersettiget werden.

Ambrosius capit. 1. de Nabuch.

Du Reicher weist nicht/wie arm du bist/ Denn jhe mehr du hast/ jhe mehr du haben wilt/vnd wenn du gleich viel bekömmest / so bleibstu gleichwol arm/Dein hertz wird wol entzündet durch Geitz/es kan sich aber nicht leschen lassen/du steigest eine Staffel nach der andern hinauff/vnd kerest nicht vmb/bis du so hoch kömmest / das du dich herab stürtzest/vnd zum Teuffel fehrest.

Ambrosius lib. 3. Epist. 10.

Meinstu das der reich sey/ der nur sorge vnnd kümmernis hat/ mit seinem grossen Gut? Wiewol man jhn vor reich helt / so ist er doch recht arm/Denn er auch das / das er hat / nicht darff gebrauchen/ jhe mehr er zu sich reisset/vnnd nimpt / jhe mehr er haben wil. Wie kan der Reich sein/der sich nicht genügen lest? Wie ist der reich/ der alles mus hie lassen?

Augustinus Sermo. 48. ad frat.

Alle ding haben jhr ziel vnd mas / allein der Geitz lest sich nicht setigen. Alle Laster nemen mit dem alter ab im Menschen / allein der Geitz wird jmmer jünger vnd gröſſer. Die Erden / das Meer/ die Lufft/der Himel/hat sein ziel vnd ende/ allein der Geitz hat kein auffhören.

Chrysost. 1. Corinth. capit. 15.

Was hat es ein Reicher besser/ denn ein Armer? Hat nicht jeglicher nur einen Bauch zufüllen/einen Leib zu speisen? Was ist denn der vnterscheit vnter jnen beiden? Das sich der eine selber frist vnd zumartert/Gott vnd sein wort veracht / den Leib verunreiniget / die Seel verdammet/damit vbertrifft der Reiche den Armen / vnd sonst mit nichts.

Basilius contio ad diuites.

Das ist eine grosse thorheit/man suchet das Gelt aus der Erden heraus/Wenn mans kaum heraus bracht hat/so leget mans wider in Kasten/vnd verscharret es auffs new/Vnd das das aller schedlichste ist/so begrebt man das Hertz mit dem Gelde/Denn wo dein Schatz ist/da ist auch dein Hertz.

Chrysost. Matth. 4. Hom. 13.

Ein Christ sol alles gering/vnnd für nichts halten/was man nicht bedarff zur Leibsnotturfft/Denn sonst nichts auff Erden ist/das dem Teuffel so gar eigen macht/einen Menschen/als der Geitz/vnd lieb der zeitlichen Güter.

Chrysost. in Matth. capit. 19. Home. 64.

So die Reichen schwerlich selig werden/Wo wollen die Finantzer/Stulreuber vnd Betrieger bleiben? Vnd dieweil das verhindert/den eingang zur Seligkeit/das seine nicht den armen mitzuteilen/Wes wil sich der anders trösten/als des hellischen Fewers/der auch frembd Gut zu sich reist vnd behelt?

Ambrosius capit. 6. de Nabuch.

Lieber sage mir/welchen hat das Geldt aus der Helle erlöset? Welches Kranckheit hat Geldt können lindern/oder weg nehmen? Was sol mir denn das Geldt/weil es mich vom tode nicht erretten kan? Wozu ist es mir nütze/wenn ichs nach dem tode nicht bey mir haben kan? Hie wird es mit mühe vnnd arbeit erworben/hie bleibet es.

Ambrosius de bono mortis capit. 5.

Ein Vogel/der sich aus der Höhe herab lesset/aber in die Höhe sich nicht auff schwingen kan/der wird entweder mit den Stricken gefangen/oder bleibet im Leime behangen. Also/gehet es mit der Seelen auch zu/lest sie sich herab in Geitz vnd sorgfeltigkeit der Güter/so bleibet sie in des Goldes stricken behangen/vnnd bleibet kleben in dem Leim des Silbers/Was hilfft es dann/sich in dem zeitlichen also verwickeln/vnd an der Seelen schaden nemen?

Hieronymus ad Ctesi. dialo. 1.

Gleich wie ein Cameel nicht kan eingehen/durch ein Nadelöhr/also kan auch kein Reicher eingehen/ins Reich der Himmel. Ranfft aber erweisen/das ein Reicher kan selig werden/so mus auch folgen/das ein Cameel kan durch ein Nadelöhr kommen/Du darffest mir aber hie nicht vorhalten/Abraham vnd andere mehr/die im alten Testament sein reich gewesen/welche reich in das Himmelreich gangen sein. Aber dieweil sie jhre Güter den Armen/vnnd dürfftigen zum besten gebraucht haben/heissen sie nicht mehr reich. Dann dieweil sie nicht jnen selber/sondern andern notdürfftigen Leuten sein reich gewesen/sein sie nicht reich/sondern allein vnsers Herrn Gottes Austeiler gewesen.

Augustinus Psalm. 72.

Ich vermane euch trewlich/in dem namen des HERRN Christi/die jhr noch nicht reich seid/das jhr euch nicht gros lasset darnach verlangen/Vnd die jhr etwas habet/das jhr nicht vbermütig werdet. Ich sage nicht/das jhr verdampt werdet/darumb das jr reich seid/Sondern das jhr darumb verdammet werdet/wenn jr vbermütig werdet/stoltz/hoffertig/Wenn jr euch der Armen nicht annemet/Wenn jr in einem hohen mut/der Elenden vergesset.

Augustinus Quæst. Testa. 75.

Wer seine Güter also besitzet/das er sein Hertz vñ hoffnung nicht daran henget/vnnd ist bereit/dieselbigen Güter alle zuuerlassen/wenn es die noth erfordert/des Glaubens vnnd Bekentnis halben/der ist auff der rechten Ban/darauff ein Reicher auch zum HErrn Christo kommen kan.

Ambrosius Sermon. 10.

Gleich wie ein klein Nadelöhr/einen hohen vnd höckerichten Cameel/nicht lest durch sich gehen/Also lest die enge Pfort des Himels/auch nicht durchschleuffen/einen Reichen/der geitzig ist/vnd das seine mit Lügen vnd betrug erworben hat. Nackent kommen wir auff die Welt/nackent werden wir zu der Tauff bracht/Darumb sollen wir vns auch darzu schicken/das wir nackent für die Thür des Himels kommen/Denn das wil sich gar nicht reimen/das der mit grossem Reichthumb sol in Himmel gehen/den seine Mutter nackent geboren hat/vnd die Kirch nackent in der Tauff auffgenommen hat.

Cyprianus Sermon. 1. de Elemo.

Die Witwe/im dritten Buch der Könige/hat das/was sie dem Helie gab/als eine Mutter/jhren Kindern nicht entwendet/sondern viel mehr damit gefrommet/Daraus klerlich zusehen ist/wie vbel die thun/die wollen Christen sein/die sich vnd jhre Kinder dem hungerigen Christo fürziehen/jhre Güter für sich allein behalten/vnnd von dem/das sie vberflüssig vnd reichlich haben/dem Armen nichts mitteilen. Du sagst aber/Ja/ich habe selber viel Kinder/da ich genug mit zuthun vñ zugeben habe/Darumb soltu als desto reichlicher/den Armen mittheilen/das du viel Kinder hast/das dich Gott als desto reichlicher segne.

IBIDEM.

Der ist nicht der Vater/sondern ein verterber seiner Kinder/der jhn nicht also vorstehet/das er sie vor allen dingen mit Gottes forcht reich mache/der mehr sich bemühet/wie er sie mit grossen zeitlichen gütern/als mit den ewigen vorsehe/seine Kinder mehr dem Teuffel/als vnserm HERRN Gott befiehlet. Ein solcher Vater thut zwiefeltig vnrecht. Erstlich/das er seine Kinder nicht Gotte befiehlet. Zum andern/das er jnen vrsach gibt/das sie sich mehr auff Geld vnd Gut/als auff den HERRN Christum/verlassen.

Augustinus capit. 12. de 10. Chord.

Du sagest aber/ Ja ich mus meinen Kindern auch etwas behalten. Last vns aber sehen / was das für eine entschüldigunge sey? Dein Vater hat dir Geldt vnd Gut vorgesparet/ du sparest es deinen Kindern/ vnd also fort vnd fort/ Aber auff diese weise/ wird der arme nimmermehr etwas bekommen. Warumb gibstu nicht lieber dem/ der dich von jugent auff ernehret hat/ der auch deine Kinder ernehren wird? Darumb thustu viel weiser daran/ wann du das deinem Gott befiehlest/ vnnd gibest / als das du es den Kindern hinter dir lessest.

Augustinus Home. 48.

Du sagest aber/ Ich habe meine Kindlein/ damit habe ich genug zu thun/ Lieber sage mir/ wie stehestu deinen Kindern vor / Du lest jhnen Güter/ die du hast zusammen bracht / mit ander Leut Threnen vnd sawrem schweis/ Das heist aber die Kinder nicht lieb haben/ sondern gar tödten.

Wer nun achtunge darauff gibet / Wie gar viel armer Leute Kinder/ werden reich/ Wie viel aber auch dargegen/ denen gros Gut von jhren Eltern gelassen wird / werden zu Bettlern? Dieweil es denn allein bey Gott stehet/ reich vnd arm machen / Warumb hastu denn so grosse sorge für deine Kinder? Warumb reissestu so viel Gelt vnd Gut zu dir/ mit vnrecht/ das doch deinen Kindern nicht zu gut kömmet? Es ist nicht mehr/ denn das du dich selber marterst/ vnd lest deinen Kindern gewisse verdamnis hinder dir.

Basilius in contio. ad diuites.

Siehe dich wol für/ das du nicht mit grosser mühe vñ arbeit/ viel zu dir reissest/ vnd gibst damit deinen Kindern nur vrsach zu grosser Sünde/ vnd beledest dich also mit zwifeltiger straffe. Erstlich/ das du dein Gut vbel gewonnen hast. Zum andern/ das du deinen Kindern solch Gelt lessest allein zur Sünde/ zum schlemmen vnd prassen.

Chrysostomus Roma. capit. 3.

Last vns nicht allein darauff dencken / wie wir reiche Kinder nach vns lassen/ sondern viel mehr/ wie wir sie wol zu Gottes forcht auffziehen. Denn das ist gewis/ als bald die Kinder vermercken/ das sie Geldt vnd Gut von den Eltern zugewarten haben / thun sie kein gut/ sondern gewehnen sich zu aller bosheit vnd mutwillen/ dencken alles durch zu treiben/ was sie nur fürnemen/ von wegē jrer grossen Reichthümer. Dargegen/ wann sie sich auff nichts wissen zuuerlassen/ so müssen sie darauff gedencken/ wie sie sich ehrlich halten/ etwas für die Hand nemen/ damit sie sich ernehren.

IBIDEM.

Da wir nach vnserm tode/ vnsere Kinder jung vnd vnerzogen hinder vns lassen/ vnd grosse Güter anerben/ Was thun wir anders/ denn das wir selber mutwillig vnsere Kinder in alles vnglück stecken?

Das

Das wir Fewer zu dem Fewer thun / vnnd Oele in einen glüenden Backoffen giessen. Darumb / wiltu reiche Kinder hinter dir lassen / so gib reichlich dem nottürfftigen / vnd las jnen Gott / nach dir / zu einem Jinsman.

De auaritia ex Apophtegmat. Conrad. Lycosth.

Bion Sophista auaritiam dicebat, Omnis improbitatis esse metropolim. Stob. Serm. 8. Meinet / das der Geitz ein Heuptstadt sey / die da gebere vnd daraus komme alles böses. Item / er hat auch gesagt / das die Reichen jre Güter in solcher acht vnd sorge hetten / als weren die Güter jhre gebietende eigne Herren / Darumb sie auch wenig dieselbigen nützen vnnd angreiffen dürfften / gleich als weren sie frembder Leut / vnd nicht jhr eigen. Darumb er auch von einem vnsletigen Reichen gesagt / Dieser besitzt nicht sein eigen Gut / sondern die Güter besitzen oder beherschen jn. Laert. lib. 4. capit. 7.

Aristides mit dem zunamen Justus / als jm ein reicher Geitzhals sein Armut fürwarffe / Antwort er / Mein Armut wird mir kein gros vbel zusehen vnd leiden / bringen / Aber deine Reichthumb / die du mit recht vnd vnrecht zusammen gescharret / können dir allen vnfal vnd auch ewiges verderben bringen. Max. Serm. 12.

Diogenes ward gefragt / welchs die ergsten Thier weren? Antwort er / In Montibus Vrsi, & Leones, in Ciuitatibus Publicani & Sycophantæ. Max. Serm. 22. Meinet / in dem Gebirge vnnd Gehölze seins helfe / vnnd Leutbetrieger / derer man genug findet / die auffs vntrewlichste mit keuffen vnnd verkeuffen / vnnd anderer Hantierung handeln / vnd also gleich die Leut schinden vnd fressen.

Diogenes / als der von einem Geitzhalse etwas bate / vnnd begerete / vnd dieser verzoge / vnnd sich stalte / als wolte ers jhm abschlagen. Sagt er / O Homo, ad cibum te postulo, non ad sepulchrum. Laert. lib. 6. Jch lade dich zur Speise / vnd nicht zum Grabe / Als solt er sagen / Jch begere ja nicht / das du zum tode gehen solltest / Sondern viel mehr / das du dich als ein Freundt / deinem Freunde mit liebe erzeigen soltest. Dann wann ein Geitziger aus Christlicher liebe was geben sol seinem Nechsten / oder zu Gottes Ehr / thun sie es mit solchem willen / als wann man sie sterben hiesse / etc.

Socrates hat gesagt / das man von einem todten kein Gesprech begeren solte / vnd von einem Geitzigen keine wolthat / Dann gleich wie der todte nichts antwortete / Also gebe der Geitzige nicht / was man begerete / thete ers aber / so thete ers mit solchem verdrus / vnnd vnwillen / als gebe ers seinem ergsten Feinde. Eras. Apopht. lib. 8.

Aristoteles hat gesagt / das etliche Leut so karg weren / vnd das jhre also zu rath hielten / als wolten sie nimmermehr sterben. Etliche weren auch also verthulich / das sie jre Güter so geringe achteten vnd durchbrechten / als wolten sie den morgenden tag sterben. Laert lib. 5. capit. 1.

Als Demosthenes einen Geitzigen hat sehen zum Grabe getragen werden / Sagt er. Iste cum uitam non uitalem uixerit, aliis uitam

uitam reliquit. Maxim. Serm. 12. Als solt er sagen / Dieser hat sein leben nicht lebenhafftig zubracht / denn er jhm mit sorge vnnd Geitz sein leben geschwechet / vnd schwer gemacht hat. Nun aber hat er andern das leben gelassen / die es nun redlich im sause verzehren / was er ergeitzt / vnd ein frölich leben darbey haben. Darumb sagt man / Ein sparer mus ein zerer haben.

Cleomeni / einem Son Anayandride / ward von einem fürgeworffen / das er zartlich vnd herrlich were / Antwort er / Solchs were besser / dann vngerecht sein / Du aber hast viel Geldt zu wege gebracht / vnd hast dennoch gar kein genügen / sondern gedenckest on vnterlas / wie du den hauffen gröſſer macheſt. Bruſo. lib. 1. cap 1.

Lycurgus der Fürst vnd Gesetzgeber / hat aus seiner Stadt alles vberflüssiges weg thun lassen / Also / das auch kein Hendler oder Kauffman / noch Wücherer oder Leutberrieger. Item / kein Weissager oder Poet / noch Spielman oder Geuckler. Item / auch kein Meister / der herrliche / köstliche ding machen konte / drinnen bleiben dörffte / hat auch nicht zugeben / das man Güldene vnd Silberne Müntze haben solte / hat lassen eiserne Müntze schlagen / die am Gewichte so schwer / als sonst vier Gülden. Mit solcher Ertzney vnd versehung / hat er dem Geitz geweret. Plutarch. in Lacon.

Demonax sagte / das etliche leute weren / die nicht in diesem leben lebten / sondern mit grosser mühe vnd sorge schickten sie sich / als wolten sie in einem andern Leben erst recht vnd wol leben. Damit hat er angezeigt / den vnersetigten Geitz derer Leut / die also mit krimmen vnd kratzen / nach den Gütern strebten / das jhn hier nichts genugsam sein kan / vnnd ein genüge hetten / vnd bringen jhr leben / so müheselig vnd vnruiglich zu / als wolten sie das jenige Gut / was sie mit Geitz / Wucher / vnd betrug gesamlet / erst nach dem Tode gebrauchen. Hæc Max, Serm. 12.

Iulius lib. 2. Stratagematum schreibet / wie Tryphon vnd der König Antiochus kriegeten wieder einander / Antiochus kam so nahent zum Tryphon / von vngewarneter sache / das jm noth war zu fliehen / Vnd kondte doch nicht fliehen. Da lies er viel Geldes in den Weg seen / oder werffen. Da nun Antiochus mit seinem Kriegsvolck kame / Vnnd dieweil die Kriegsknechte des Geldes begierig / vnnd auffasen / dieweil bekame Tryphon vnd die seinen / zeit zu fliehen / wieder hinder sich / in jhren vorteil. Also verschertzt jm die Geldtgirigkeit damals den Sieg.

Des Königes Pythei Weib / hat jhren Goldtgierigen Herren / fein von der Goldtgirigkeit abgehalten / dann als er so Goltgirig / dz er alle seine Vnterthanen im Bergwerck zu arbeiten zwange / war grosse not vnter den Leuten / das man das Feldt nicht bawen konte. Derwegen kamen die Weiber zu der Königin / mit demütiger bitte / sie wolte jren Herrn abhalten / vnd nicht jre Menner alle lassen also im Bergwerck arbeiten / das auch etliche das Feldt bawten / damit sie nicht dürfften mit jhren Kindern hungers sterben. Da nun der König nicht anheimisch / hat sie Goldtschmide bestellet / die haben müssen allerley Wilpret vnd Speise / doch aus lauterm Golde / vnd doch also / wie Speise gestalt / machen / vnd zurichten. Da der König heim komen / vnd essen begert / hat sie es jm lassen vortragen. Da er nun

er nun wol daran ein gefallen / aber doch auch gerne gessen hette / hat die Königin gesagt / Weil es jhm dann alles vmbs Goldt zu thun / auch nichts höhers liebte / So solt er nun sehen / wie satt er davon werden köndte. Darumb / wann die Feldtarbeit also die lenge nachbliebe / das es an Getreidich vnd Speise mangelte / So würde er bey der grossen menge des Goldes / mit den seinen müssen hungers sterben. Also hat sich der König erkant / vnd geordnet / das kaum der dritte theil der Leut im Bergwerck gearbeit / Die andern haben den Ackerbaw vnd Feldarbeit warten müssen. In Apophtegmat. Conradi Lycosth. & in Apophteg. Eras. lib. 8. Item, Poliænus lib. 8.

Pygmalion der König Tyri / der hat den Sycheum / seiner Schwester Didonis Eheman / von wegen / das er sein gros Reichthumb bekommen möchte / ertödten lassen / das er doch nicht bekommen / Denn es die Königin Dido listiglich in Africam gebracht hatte / Wie solchs auch fein in Tito Liuio 2. lib. beschrieben. Item, Virgil. Æneid. lib. 1. ille Sychæum.

Impius ante aras atq; auri cæcus amore.
Clam ferro incautum superat, securus amorum Germane, &c.

Der streitbare Heldt Achilles / den hat die Geitzigkeit dahin gebracht / das er des mechtigen Heldens Hectoris / todten Cörper / den er erschlagen / dem Könige Priamo zu Troia / zuuerkeuffen / fürgelegt. Virg. Aeneid. lib. 1. Exanimumq; auro corpus uendebat Achilles.

Polymester der geitzige König Tracie / der hat den Polydorum / des Königes Priami Sohn / der jhm friedes halben / von wegen des Troianischen Krieges zugesendet / vnd vbergeben war / ertödtet / das er nur sein Gold vnd Reichthumb bekome. Virg. Aeneid. lib. 3.

Fas omne abrumpit Polydorum obtruncat & auro,
Vi potitur, quid uon mortalia pectora cogis auri sacra fames, &c.

Die Königin Semiramis hat befohlen / das man auff jr Grab / da man sie hin begraben würde / dieses darauff hawen solte / Wo ein König / so nach mir kompt vnd herrschet / Geldt mangeln würde / der mache oder grabe dis Grab auff / vnd neme / was er findet. Als hernach solchs der König Darius gelesen / ward er des Geldes begierig / vnd befohle das Grab zu öffnen / In welchem er doch kein Gelt fande / sondern diese geschriebene Schrifft.

Nisi malus fores, & auarus, mortuorum loculos non moueres. Meinet hiermit / wann du / so haussen noch am leben / nicht böse / vñ ein solcher Geitzhals weresst / so würdestu der verstorbenen Greber wol zu frieden lassen. Autor Herodotus.

Acheus ein König in Lydea / da dieser newe Schatzung vñ Tribut / seinen Vnterthanen wolte aufflegen / Jst er von etlichen seines Volcks / die sich wider jn gerottet / mit den Beinen auffgehenckt worden / vnd das jm sein Heupt in den Lydischen Flus Pactolum gehangen. Ouidius in ibin.

Morte uel intereas capiti suspensus Achæi,
Qui miser aurifera teste pependit aqua.

Wie thörlich auch der König Midas gethan / von wegen seiner geitzigkeit / das jhm ein wunsch erleubet war / vnd er begeret von dem

Gott

Gott Bacho/das alles/was er angriffe/in Goldt verwandelt würde/vnd wie jm solchs verheischen/vnd auch alles wider erfaren/darob er erstlich sehr frölich/vermeinte er hette wol gethan/Denn alles was er angriff/vnd auff hube/ward zu Golde. Da er aber nachmals die Speise angriff/vnd die auch in Gold verwandelt war/Sahe er/wie thörlich vnnd nerrisch er gewünschet/das er nun muste hunger sterben. Vnd da er entlich die Götter wider erbeten/das er solches wunsches abkeme/wurden jhm Esels ohren an Kopff geschaffen/die er sein lebenlang tragen muste. Wie solchs Ouidius sehr fein in lib. 11. Metamor. beschrieben/Effice quicquid, &c.

Corpore contigero, fuluum uertatur in Aurum, &c. Also siehet man/wie auch die Heyden/dis laster/den Geitz/gehasset/vnd haben solchs mit feinen Getichten/die Poeten abgemalet.

Midas ist sonst ein König in Phrygia gewesen/Da dieser noch ein Knabe/haben jm/wie er geschlaffen/die Emsen Weitzenkörner in seinen Mund geschleifft/Als nun seine Eltern solches gesehen/haben sie die Augures hierüber gefraget/Die jhn geantwortet/das dieser jhr Son/der aller reichste Mensch werden würde/daran sie nicht gelogen/denn er vber die masse grosse Reichthumb vnd Schetze gehabt/das er schier alle Kriege vbertroffen mit Reichthumb. Valerius Maximus lib. 1. de prodigijs.

D. Hieronymus Stridonensis pflegte zu sagen/vnnd auch zuschreiben/Auaro tam illa quæ habeat, quam quæ non habeat, deesse. Hat hiermit zuuerstehen geben wollen/das ein Geitzhals allzeit arm sey/vnnd sich bedüncken lest/als habe er nichts/ob er gleich viel Reichthumbs habe vnd besitze. Fulgos. lib. 7. capit. 2.

Aristides der weise Heyde/ward gefragt/welchs am billichsten vnd rechsten were/Da antwort er/Andere Güter nicht begeren. Ein ander Heyde hat gesaget/Was nicht recht ist/das man thue/ist auch nicht recht/das mans dencke.

Der 37. Psalm saget/Das wenige/das ein gerechter hat/ist köstlicher/denn das grosse Gut der Gottlosen. Darumb Cato dicebat, honestam paupertatem impijs diuitijs, longe præferendam esse. Hoc enim opprobrij, illud miserationis causa fieri solet. Anton. in Melis. Serm. 33. par. 1.

Des Keysers Vespasiani geitzigkeit ist so gros gewest/das er auch stewer auff die heimliche Gemach vnd Abzucht/gelegt/vnd wann er gekunt hette/so hette man jme auch die Förtze verstewern müssen/Dann wer ein Cloac gehabt/der hat eine jerliche Zinse dauon geben müssen. Als er nun hierumb von seinem Sone Tito gestrafft war/nam der Vater ein Secklein mit Golde/das er von den Cloaken bekommen/vnd hielt es dem Sone zur Nasen/Sagende/Lieber Son/reuch/ob auch dis Goldt nach den Heimligkeiten stincket. Hoc legitur in Bapt. Campofulg. lib. 11. capit. 4. & apud Suetonium.

Antonius/so ein Collega. (oder gleicher Herr mit dem Keyser Augusto war) ein mechtiger Herr/der Asiam/Greciam/Egypten/fast jnnen hatte/vñ dem Türckischen Keyser fast gleich ware/Jedoch war er an solchen Reichthümen/für sonderlichem geitz nicht genügt. Derwegen er vnnötige Kriege anfienge/Da jhm aber die nicht seines gefallens geriethen/hat er sich selbst vmbbracht. Ex collect. Manlij.

Als

Als der Alphonsius/König in Hispanien/nach Neapolis rei e/ te/ lieff jhm ein Weib entgegen/die sehr weinet/vnd klaget/ wie jhr Pfarherr jhren verstorbenen Man nicht begraben wolte/ Es were dann/das sie jhm so viel Geldes gebe/als er begerte/ das sie doch nicht im vorrath. Hierumb lies der König den Pfarherrn vorfordern/ vnd befahle jhm ein Grab zu machen/vnd graben/ welchs der Pfar/ herr on alle forcht gethan. Als er nun solchs gegraben/ hies jn der König ins Grab steigen/vnd befahl seinen Dienern/ so viel Erde zu zuwerffen/als ausgeworffen war/das also der Pfarherr gefangen/ drinne stehen muste/ein gantzen tag vnd nacht. Als nun der Pfar/ herr dachte/er müste also sterben/ lies des andern tages/ der König jhn wieder ausgraben/vnd vermanete jn/ er solte bey solcher strasse gedencken/das er sich hinfort vor solchem Geitz hüten solte. Ex collectaneis Manlij.

Es ist gewest ein Doctor der Ertzney/der hat gros glücke/krancke Leut zu heilen gehabt/denn er war zum Teuffel geflohen/ den er in einem Glase gebannet hatte/ der jhm die zweiffelhafftigen dinge anzeigte. Dieser hat seinen Kindern gros Reichthumb gelassen/ in die 26000. Gülden. Solcher Doctor wolte vor seinem ende busse thun/ aber es war zu lang geharret/Denn er in grewliche vnsinnigkeit gefallen/ vnd alle wege seinen Diener/den Teuffel geruffen/hat grewliche lesterunge wieder den heiligen Geist ausgespeyet/ vnnd ist also in solcher vnsinnigkeit vnd lesterung gestorben.

Anno 1530. Hat Doctor Johan. Eck/ auff dem Reichstage/ ein reich Pfarlehen/oder Prelatur/ das dazumal zu Augspurg/ledig war/vons Bapsts Legaten/dem Cardinal Campegio abgebeten. Sagte darneben/wie viel er der Römischen Kirchen gedienet/ vnd viel mühe/derhalben hette. Dem antwort der Cardinal/ Wolan/du solt das Lehn haben. Als nun Doctor Eck gedacht/ er hette es gewis/kame ein ander/ein Edelman/ein listiger Fuchs/der brachte 400. Gülden/vnd sprach/ Domine Cardinalis, Jch bitte/Jhr wollet mir zu dieser Prelatur helffen. Als sich nun der Cardinal entschüldiget/vñ saget/Wie ers schon versaget/ gebrauchte doch der Edelman seine list/vnd gab dem Cardinal den rath/das er dem Ecken anzeigen solte/als hette der Hertzog von Bayern/ vor einen andern geschrieben/dem man das Lehn nicht absagen könte. Da nun Doctor Eck vber drey tag wider kame/ vnd begerte Verschreibung vnd versicherunge vber solch Lehn/ Da ward er mit dieser Antwort/wie der Edelman den rath gegeben/abgewiesen/Darüber der Eck vber die massen schellig/kam also zum Herrn Philippo Melanthon vñ andern Lutherischen/ denen klagt er solchs mit viel worten. Vnd zu solchem sagt er/Was wolt jhr mir geben/so wil ich solche Buben verlassen/vnd euch beystehen/vnd ewer meinung verteidigen helffen. Dem antwort Domin. Philippus. Jst vnser Lehr war/Warumb stehet jhr denn der nicht vmb sonst bey? Als er nun sahe/ das er zu schanden ware/wuste er nicht/ was er hierauff sagen solte/vnnd gleich verstummet/Sagt er entlich. Es werē darumb nicht alle ding war/ die man verteidigen köndte. Also ist er dauon geschlichen. Johan. Manlius.

Als zu Heydelberg ein harter Winter war/da haben die Bürger

den Wein bis auff Thewrung verhalten/ vnd nicht gelosen wollen/ Als solchs der Pfaltzgraff erfaren/verdros jn solches/vnd lies aller Reichen Keller besichtigen. Als man darin viel vorrath von Wein erfunde/lies er aus jren jedem Keller / ein Fas füren / vnd den ins Raths Keller legen/ den muste man in gemeinem Rauff/den leuten vmbs Geldt lassen.

Bulgarus/als der einen geitzigen Fürsten fragte / Mit waserley gestalt er sein Reichthumb verlören? Antwort er/ durch Geitzigkeit vnd Trunckenheit.

Der Keyser/die Könige/Fürsten/etc. Schlagen vnd pregen jre Müntz aus Silber vñ Goldt/Der Bapst aber schlegt jm seine Müntz aus allen Creaturen/ durch Ablas kremerey/durch die Messen/Sacramenta/ durch die Speise/Fleisch/Eyer/Kese/Butter / durch die Busse/Ban/vñ dergleichen vielen dingen/dadurch er jm Gelt münzet/vnd zusammen bringet / Allein aus der Tauffe / hat er nichts können zu wege bringen/ Denn die Kinder werden nackent geborn/ haben nichts/das sie geben können. Manlius.

Es was ein geitziger Procurator vnd Aduocat, der sich in gerechten vnd vngerechten sachen/gebrauchen lies / vnd vbernam die Leute/ nur redlich/sonderlich die Pawren auff dem Lande / von denen er offt gebraucht war / das jhm die Leute sehr feindt / seines Geitzs/ vnd das er gerechte sachen/ vngerecht zu machen pflegte. Als er einmal zu einem Dorff reisete/ zu procuriren, kam der Teuffel / in gestalt eines Menschen/zu jhm. Als sie nun lange mit einander sprachen/ vermarckte er/das es der Teuffel were/ furcht sich sehr / kondte weder mit Zeichen des Creutzes/ noch Gebet/ seiner los werden / Indem begegnet jhm ein armer Man/ der ein Schwein an einem Stricke fürete. Als sich nun die Saw nicht wolt füren lassen / vnd wieder lieff/ ward der Man schellig/ vnd saget / Ey lauff/ das dich der Teuffel hole/etc. Als solches der Procurator hörete/ Sagt er/ Höre Geselle/ das Schwein ist dir gegeben / Gehe hin / vnd füres weg / Meint also/er wolt des Teuffels los werden/ Da antwort der Teuffel/Er hat mir sie mit nicht gegeben/ denn es ist jhm nicht vmbs Hertz. Als sie nun zu einem Dorff kamen / hat ein Kind sehr geschrien vnd geweinet/das die Mutter gesagt. Ey schrey/das dich der Teuffel hole/ wie bistu doch so eigen sinnig. Als solchs auch der Procurator gehört/Sagt er/Hörestu nun dis/da kriegstu eins Menschen Seel/Gehe hin/vnd füre dis Kind weg. Da antwort der Teuffel wider/vnd sagt. Ey es ist der Mutter lang nicht vmbs hertz/die leut pflegen/aus zorn bewegt/also zusagen. Als sie nun an den orth kamen/da der Procurator hin wolte/vnd die leut des Procurators gewaren/ die jhm sonderlich auch spinne feind waren/vnd wol wusten/ warumb er keme/ Sagten sie semptlich/Ey wol her/in aller Teuffel namen / Der Teuffel / der dich her gebracht / der führe dich auch wieder weg. Als solches der Teuffel gehört / Sagt er / Hörestu das / diese meinens aus grundt des Hertzens / vnnd ist jhnen ernst/ Darumb mustu mit mir/ Vnd also hat jhn der Teuffel als baldt dahin gefürt. Discipulus de tempore in promptuario.

Res

Res gesta.

Im selben Jar/ 1547. Hat sichs in Flandern/ zu Weter/ drey Meil weges von Gent gelegen/ im Acker vnnd Flur/ so man nach Artois reiset/ zugetragen/ das ein frommen ehrlichen Man/ der armen Leuten gerne geholffen hat/ die Kornhalm/ oder Ehern/ etliche mit Funffzehen/ etliche mit mehren/ auch wenigern Ehern auff gewachssen/ welche alle völlig vnd dicke gewesen/ vnd sehr gut Getreide getragen haben/ etc.

Wie ich droben gesagt habe/ vom Geitz vnd Wucher/ das vns/ nemlich/ GOTT der Allmechtige viel greiffliche vnd schreckliche Exempel seines zorns vnd straffen/ vber die vnbarmhertzige verdampte Geitzwenste/ für Augen stellet/ damit er vns zu Christlicher liebe erwecken/ vnd jhm allein zuuertrawen/ anreitzen möge. Also haben wir hie auch ein trefflich vnd herrlich Zeugnis Göttlicher Güte vnd Belohnung der Wolthaten/ so dieser fromme Man/ den Armen erzeiget hatte.

Denn in der thewren zeit/ hat er den armen Leuten one gewinst/ ausgeholffen/ vnd vielen von seinem vermügen vorgestrackt/ Derwegen/ eher jhm solches vnuergolten bliebe/ mus jhm eher wunderbarlicher weise/ ein Halm/ funffzehen/ ja zwenzig Ehrn tragen/ damit es jhm ja reichlich bezalt wurde/ Denn was man Gott leihet/ das gibt er vielfeltig wider/ vnnd wer sich der Armen annimpt/ vnd jhnen aushilfft/ der wuchert dem HERRN. Hieraus sollen wir die Regel lernen/ Gott lesset keine Vbelthat vngestrafft/ vnnd keine tugent vnbelohnet. Auch sollen wir hiebey lernen/ die Bauchsorg zufliehen/ die vieler Menschen hertzen/ von Gott abreist. Ein jeder sol seines Beruffs trewlich vnd fleissig warten/ vnnd GOTT sorgen lassen/ der hat nicht so viel vergeben/ das er nicht mehr behalten hette. Vnd ist ein gemein/ vnd war Sprichwort/ Gott bescheret vber nacht. Denn er mehret vnd segnet die Früchte auff Erden/ das Korn wenn es wechst/ wenn mans drischt/ wenn mans beckt/ Vnd so das nicht were/ were es vnmüglich/ das wir Menschen/ vns erhalten könten/ Denn es wachssen kein Jar so viel Scheffel Korn/ als Menschen in der Welt sein/ etc.

Keyser Rudolff hat das versucht/ vnd war befunden/ Lesset auff eine zeit die Brodt zehlen/ die man den Armen austeilete/ vnd zelet er selber der so viel ab/ so viel der Personen gewesen. Als nun die Brodt ausgeteilet gewesen/ hat er jhr noch viel vberley funden/ die Gott vber nacht gemehret hatte. Nie wil ich eine warhafftige Historia erzehlen/ wie Gott die vnbarmhertzigkeit/ gegen armen Leuten gestrafft.

Anno Christi 930. Jst ein Bischoff zu Meintz gewesen/ mit namen Hatto/ Zu des zeiten ist grosse thewrung im Lande eingefallen/ Derwegen er von seinen Vnterthanen vmb hülffe angelangt worden/ vnd haben gebeten/ das er jhnen Korn fürstrecken wolte. Er aber/ ob er wol mit dem namen/ ein Bischoff gewesen/ hat er sich doch gantz hart/ vnd vnbillig gegen dem armen Volck erzeiget/ vnd jhnen jhre Bitte abgeschlagen. Entlich auff vielfeltig anhalten/ weinen/ vnd klagen der armen Leute/ hat er eine grosse anzal Man/ Weib/

vnd Kinder/in eine grosse Scheune versamlen lassen. Da sie nun gemeint/ man würde jhnen Getreide austheilen / hat der vnbarmhertzige Tyran die Scheune verschliessen/vnd anzünden lassen. Da aber im Fewer/ein jemmerlich wehklagen/vnd schreyen gehört worden/ Ist der Bischoff bey dem Fewer gestanden/vnd zu den vmbstehenden gesagt/ Höret/wie schreyen meine Kornmeuse. Solche vnmenschliche that hat GOTT grewlich gestrafft / Denn er hat sich für den Meusen nicht auff halten können/ Wo er nur gangen / oder gestanden/haben jhn viel Meuse angefallen / das er sich jhrer nicht mehr hat erwehren können. Lesset derwegen einen festen wol verwarten Thurm in Rhein bawen/der hoffnung / er würde darinnen für den Meusen sicher sein/Aber GOttes straffe druckt fort / vnnd kondte nicht gehindert werden / Denn ob er wol im festen Thurm verschlossen war/ sind doch die Meuse heuffig / vber den Rhein geschwummen / den Thurm hienauff gekrochen / die Fenster ausgestossen/ vnd den Bischoff angefallen/vnd gefressen. Also muste er von den Meusen gefressen werden/ der seine Vnterthanen / Kornmeuse hies/ vnd sie verbrandte. Der Thurm ist hernach geheissen worden / der Meuse Thurm. Iobus Fincelius lib. 2. von Wunderzeichen.

Anno 1534. Haben die Barfüsser Münche / ein grewlich lesterlich Spiel/zu Orliens in Franckreich/durch den Geitzteuffel getrieben/ angericht. Dann nach dem des Stadtrichters Weib gestorben war / vnnd für jhrem Ende befohlen / das man sie nicht mit grosser pracht / nach Papistischem gebrauch / wie zu Orliens / begraben solte lassen / darzu man sonderlich die Bettel Münche gebrauchte. Nach dem nun jhr Man/solchen Bettel München/sechs Kronen zu einer Verehrung gegeben / das sie der Frawen Cörper in jre Kirchen begruben/da jr Vater vñ Mutter begraben lagen/ Vnd die Münche hetten eine grössere Beute verhofft. Da baten sie entlich den Stadtrichter/ vmb etlich Holtz / jhnen zu schencken / das er jhnen doch abschluge. Hierüber worden sie erzörnet / vnnd gedachten sich mit solcher Büberey/an dem Stadtrichter zu rechnen / Das sie einen Rumpel Geist durch einen jungen Münch anrichteten / auff das Kirch Gewelbe/der zu Mitternacht/wenn sie jhr Gebet sungen/ gros Getümmel vnd Gewerff anrichtete. Dadurch liessen sie etliche Bürger in die Kirche fordern / solches zu hören / etc. Gaben entlich für/ des Stadtrichters Weib were ewig verdampt / dann sie eine Lutherische gewesen/ Darumb wolte der jrre Geist nicht leiden/ das der Leib in der Kirchen liegen solte. Nach dem man aber ein argwohn bekame/ kam dieser Handel entlich vor die Obrigkeit/wiewol die Münche nichts bekennen wolten / hat entlich der gemachte Poltergeist/auff vielfeltiges fragen/ den gantzen Handel entdeckt/ Vnnd weil man den Lutherischen sonst spinne feind war / ist das vrtheil vber sie / auffs gelindest hingangen. Von solchem lese man die Historia nach der lenge / bey dem Johan. Sleydano/ lib. 9.

Ein Münch war in einem Kloster/ der stalte sich vber die masse heilig/ gienge stets das Antlitz an die Erde schlagende. Dieser war vmb seiner scheinenden Heiligkeit willen / zum Abt gewehlet. So bald

bald er aber ein Abt ware/hat er seine Heiligkeit geendert/vnd frech worde. Da er nu hierumb gefragt/Warumb er zuuor so demütig gewesen/vnd die erde also angeschawet/Sagt er/Ich suchte die Schlüssel des Klosters/Weil ich nun die gefunden/kan ich nun auffgericht gehen/dan ich die Schlüssel nach meinem gefallen zugebrauchen habe. Manlius.

Es ist gefragt worden/Warumb die Papisten sich nicht mehr des S. Pauli rühmeten/der gewis zu Rom gewest ist/da doch S. Petrus nie hinkommen/Vnd wil dennoch der Bapst des Petri nachfolger sein/als solte der fünff vnd zwenzig Jar/Bapst zu Rom gewesen sein? Respondit Mart. Luth. Paulus hat ein Schwerdt gehabt/Petrus die Schlüssel. Den Bepsten war mehr an Schlüsseln gelegen/die Kasten auffzusperren/vnd Gelt zugewinnen/denn am Schwert. Ex colloquijs Doct. Mart. Luth.

Res gesta.

Anno 1541. Hat sichs begeben/das ein reich edel Weib an einem ort gewesen/in Francken/das sich gegen den Armen dürfftigen/vnd krancken Leuten/so hart vnnd vnchristlich erzeiget/das sie keinem kein stück Brodt mitgeteilet het/ob es auch hungers sterben sollen/Sondern/da sie vmb Brodt gebeten/hat sie im zorn/vnd wiederwillen/den Leuten geantwortet/Sie solten Kot essen. Dieses Weib ist von den Leuten/der Geitz genant worden/von wegen jres schindens vnd Wuchers. Da sie aber also in jhrem vorsatz verharret/ist sie durch Göttlich verhengnis/andern Leuten zum Exempel vnd warnung/jemmerlich/vnd auff ein sondere weise/zum sonderlichen Zeugnis Gottes zorns/vber solche vnbarmhertzige Geitzwenste/gestrafft worden/Denn sie hat sich nachmals nicht mehr können sat essen/ob sie gleich stets an einander gessen hette/Sondern hat stets Speise begeret. Vnd da sie dieselbe nicht hat haben können/hat sie gessen/was jhr fürkommen ist/Als nemlich/Leimen/Erde/etr. Entlich hat sie auch Mist/Kot auff den Gassen/vñ Menschenmist gessen. In solchem erschrecklichen vrteil vñ Gericht Gottes/ist sie eine zeitlang gewesen/Vndnach dem sie niemands vmb sich hat können leiden/ist sie im elende im Lande hin vnd wider vmbgezogen/vnd entlich zu Dreszden/auff offentlichem wege gestorben/da sie keinem Menschen mehr ehnlich gesehen. In lib. 2. Iobi Fincelij, von Wunderzeichen.

Res gesta.

Anno 1557. Ist folgende Geschicht in Hollandt/in einer Stadt Leia geschehen/die für andern wol zu mercken ist/als ein zeugnis Göttlichs zorns/vber alle Wücherer vnd Geitzhelse/die da meinen/Sie sein darumb geboren/das sie der gantzen Welt Güter/mit scharren vnd kratzen an sich bringen sollen. Es seind zwo leibliche Schwestern gewesen/die eine sehr Reich/vnd wol habent/Die andere eine arme Witfraw/mit sechs kleinen Kindern/welche sich vnter frommen Leuten/von jhrer Handtarbeit beholffen/vnd die Kinderlein mit mühe vnd angst ernehret/bis sie entlich in grosse Armut geraten/das sie auch das Almosen bitten müssen. Da sie nun das betteln in der Stadt hin vnd wider getrieben/Ist jhr das Almosen offt versagt

worden/mit der auffrückung / sie hette eine reiche Schwester / von der solte sie hülffe gewarten/Zu derselben ist sie entlich gangen / wiewol sie sich zu jhr nichts guts hat versehen können / Denn die reiche Geitzhelsin fraget weder nach Gott/noch der Welt/vnd zeigte jr jre grosse Armut an/ wie auch die Kinder hungers halben / grosse noth daheime litten/vnd in dreyen tagen keinen bissen gessen hetten/Darauff jhr die Schwester spöttisch geantwort/Sie solt sehen/wie sich sich ernehrete/ sie hette kein Brodt/vnd ob man sie gleich reich hiesse/wüste Gott/das sie jetziger zeit kein Brodt im Hause hette / Hat darzu bey Gott geschworen/da sie Brodt hette/ solte es jhr zu Steinen werden. Das arme Weib gehet mit weinen vnnd weheklagen von jhr/klaget Gott mit seufftzen vnd schreyen / jhre noth/ vnd elend / Was geschicht aber/ Gott der gerechte Richter / der aller Menschen Hertzen erkennet/vnd richtet/lesset der reichen vnbarmhertzigen Frawen jhr Brodt zu Steinen werden/zur straff vnd sonderlichem Exempel seines eiuerigen zorns/vber die vnbarmhertzige Geitzwenste/Ja zum Zeugnis seiner gegenwert vnd gerechten vrtheils / vber alle Sünde vnd missethat. Da solches die reiche vernommen/ erschricket sie hefftig/leufft zu jhrer Schwester/bit vmb verzeihung/beut jr Geldt vnd Korn an/da hatte sie Gelt vnd Korn/zuuor hatte sie nichts.

Diese Geschicht solten die reichen mercken/sich damit zu Christlicher Mildigkeit vnd Gütigkeit / gegen den dürfftigen zuerwecken/ Denn wie Johannes sagt/Johan. 4. Wie kan der Gott lieben/den er nicht siehet/so er seinen Bruder nicht liebet / den er siehet. Vnd wo keine Almosen/oder hülffe gegen den Armen sein / da kan auch kein rechter Glaube sein/Denn die werck sind Früchte des Glaubens/ vnd zeugen vom Glauben. Derwegen/da wir Christen sein wollen/ vnd rühmen vns des Glaubens/vnd wollen doch keine wolthat oder Christliche werck / dem nechsten erzeigen / betriegen wir vns selber/ vnnd ist kein Glaube in vns/ wie in diesem Christlichen Spruche gelehret wird.

Christus verdients/
Der Glaube begreiffts/
Die Werck bezeugens.

Doctor Jonas hat gesagt/ das einem Doctor R. B. das Maul allein nach Gelde gestuncken hat / denn er so sehr im Geitz ersoffen/ etc. Dieser antwort auff eine zeit dem Churfürsten/ er bekümmerte sich nicht viel vmb die fünff Bücher Moisi / etc. Hierauff sagt Doctor Luther/waren auch Kleyen da? Vnd erzehlet also die Fabel Esopi/ wie der Lew alle Thier zu Gast geladen / vnnd denselben die aller köstlichsten Speisen vnd Getrencke vorgesatzt. Als nun die Saw auch da ware / fraget sie / Seind auch Kleyen da? Also seind auch vnsere jetzige Epicurische Sew vnd Geitzhelse / denen jetzt in vnsern Kirchen / die aller heilsamste Speise des Heils / der Gnaden/vnnd vergebung der Sünden / fürgetragen werden / So werffen sie den Rüssel auff / vnd schnarchen nach Jochims Talern/ vnd sagen/Sind auch Kleyen da? (Als solten sie sagen / Gibt man auch Geldt da?) Dann in eine Sawe gehören Treber / Ich wolt mir wünschē/das ich nur drey tag möcht ein Engel sein/ da wolt ich allen

Pawren

Pawren jhre Schetze stelen/ vnd in die Elbe werffen/ O ho/ da würden alle Stricke zu wenig werden/ würden sich alle wollen erhencken. Ex colloquijs Lutheri.

Doctor Jonas/ der hat Brieffe gelesen/ vnd gesehen/ von einem Canonicken oder Pfaffen/ zu Saltza/ vnter Hertzog Georgen/ etc. Der hatte sein Testament gestifftet/ vñgemacht/ Seiner Köchin vnd Bestien/ hat er das halbe theil Geldt vermacht/ Einem jungen Pfaffen sein Hündlein beschieden/ welchem er jerlichen ein Malder Weitzen/ Erffurder Mas/ so lang er lebte/ vermacht. Nulla fuit pauperum cura. Wie wenig hat dieser an die armen Kirchen/ oder Schulen gedacht. Respondit Doct. Martinus Luther. Das ist des Bapsts Creatur uerus Epicureus, nihil credens de futura uita. (so viel helt der Bapst/ Pfaffen/ vnd sein Teuffels Gesinde vom ewigen Leben. Ex colloquijs Doct. Martin. Luther.

Nemo sua uiuit contentus sorte nec unquam,
Diuitijs satiatur homo sed semper habendis,
Acrius insudat finemq; imponere nescit.

Niemands wil jhm genügen lan/
Darumb man den Geitz nicht lassen kan.

Auaritia radix omnium malorum.
Nulla auaritia sine pœna est.
De male quæsitis non gaudet tertius hæres.
Non mala lucreris, mala lucra æqualia damnis.

Was man thut vbel gewinnen/
Das mus auch wider zurinnen.

Malum lucrum æquale damno,
Vt parta ita dilabuntur.

Vbel gewunnen/ Baldt zurunnen.

Nemo simul & uirtutes & diuitias possidere potest.
Grosse tugent vnd Reichtumb vertragen sich nicht wol mit einander.

Aristides ward gefragt/ was Iustitia were?
Respondit. Nihil inquit alienum desidarere.

Democritus/ als er hörete/ das viel von den Reichthümen geredt vnd disputirt ware/ Sagt er/ das allen Menschen die begier/ nach Reichthümen anhienge/ Welche/ so man sie nicht bekommen/ plagten sie den Menschen mit verlangen/ Wenn man sie aber erlanget/ so bringen sie sorge vnd bekümmernis/ Verlöre man sie aber/ so folgete ein vnsehlicher schmertz vñ trawren. Item/ er sagt auch/ man solte den vor glückselig achten/ der die Güter recht zugebrauchen wüste/ nicht den/ welcher der Güter viel hette. Item/ da er auch gefragt/ wie einer könte reich werden? Resp. Si inquit, cupiditatum pauper erit. Meinet/ wenn er der begier vnnd Geitzigkeit halben/ arm were/ vnd nicht so hefftig darnach strebte. Max. Serm. 12.

Jtem/er saget auch/das es nicht böse/ Güter zu wegen zu bringen/ Aber vbel gewinnen vnd bekommen/das were ein grewel. Stob. serm. 92.

Epictetus ward gefragt/ wer vnter den Leuten reich were?

Respondit. Cui satis est, quod habet. Stob.

Der jm an dem/was Gott bescheret hat/ genügen lest.

Doctor Luther ward zu Eisleben Anno 1546. vber Tische gefragt/ Wie es doch keme/ das die Leute in der Welt also geitzeten vñ scharreten/ vnd ein jeglicher reich werden wolte/ auch offt mit seiner Seelen schaden: Auch ward ein Exempel eines Edelmans erzelet/ der hatte gesagt/ Vor zeiten/da ich jung war/ wolts mit mir nicht fort gehen/ Wenn ich solte Weib vnd Kind kleiden/ so hatte ich kein Gelt/ Jch wuste nicht/wie es doch zugienge/ Aber da ich anfienge das Seelchen auff den Rücken zu setzen/ ward ich reich/ vnnd vberkam Gelt vnd Gut. Hette ich das nicht gethan/ so were ich mein lebtage arm blieben/ das war alles des Seelchens schult. Da hub Doctor Luther an/vnd sagt zu Doctor Jona/Herr Doctor/wisset jr nicht/ was Assche von Cram/der Ritter/zu mir/zu Wittenberg sagte/das einer ein mal zu jme gesprochen hatte/Lieber/wolt jr reich/gewaltig vnd gros werden/so müsset jhr ein Loch in einen Baum boren/die Seel drein setzen/ vnd ein Plock dafür schlagen/ das sie drinne bleibe. Wenn jr nun reich worden seid/als denn gehet hin/ vnnd nemet ewer Seel widerumb heraus. Da sagte Doctor Jonas drauff/Wie/ wenn einer mitler weile keme/vnd neme das Seelchen aus dem Baume weg? Da sprach Doctor Luther/Trawen/da las ich jhn für sorgen/ich wagte es nicht drauff. Zu dem sagte der Doctor von Wücherern/das man jtzt spreche in Sachssen.

Wer segt/dat Wucher Sünde sy/
De hefft kein Gelt/dat gleube fry.
Aber ich Doctor Luther sage dagegen:
Wer segt/dat Wucher keen Sünd sy/
De hefft kein Gott/dat gleube nur fry.
Ex colloquijs Doct. Marth. Luth.

Zu Rom starb ein reicher Cardinal/der gros Gelt vnd Gut hinterliesse. Nu hatte er bey dem Gelde/in einem Kasten/ eine Bulla verschlossen/ Wie nach seinem tode der Kasten auffgemacht ward/ funden sie den Brieff/darinnē stunden geschrieben auff Pergamen/ diese wort.

Dum potui, rapui, rapiatis, quando potestis.

Weil ich kont/raubt ich jmmer zu/
Also nach mir ein jeder thu.

O wie mus dieser Cardinal gestorben vnd gefaren sein. Ibidem.

Ende der Historien vnd Exempel des siebenden Gebots.

Das

Das achte Gebot.

Das achte Gebot Gottes leret/

das man nicht falsch Gezeugnis rede wider seinen Nechsten. Darumb wir Gott also fürchten vnnd lieben sollen / das wir ja andere Leut nicht felschlich beliegen/ verrhaten/oder hinderkosen/denen auch nicht jhr Ehr vnd gut Gerücht abschneiden / welches wieder alle Christliche liebe / vnd eine verdamliche Sünde ist. So sol man auch nicht falsch vnd vnrecht richten vnd vrtheilen/ welches Gott auch grewlich hasset vnd straffet. Was nun einem jedern / so dis Gebot helt / oder vbertrit / vor nutz oder gefahr daraus entstehet/So betrachte vnd besehe man nachfolgende Exempel.

Erstlichen etliche der heiligen Schrifft.

EIN Richter sol fleissig sein in nachforschung / damit er die sachen recht erfare / vñ recht zurichten wisse/ Deñ wir sehen/ das auch Gott der Herr wolt Sodoma vñ Gomarra nicht verderben/bis so lang er selbst vom Himmel stiege/ vnd die grosse Sünde sahe. Genes. 18.

Der Priester Jethro/Moses Schweher/riethe dem Mosi/ vnnd sprach/Siehe dich vmb vnter dem Volcke / nach redlichen Leuten/ die Gott fürchten/warhafftig/vnd dem Geitz feind sein / die setze zu Richtern/vber das Volck. Exod. 18. capit. Da siehet man/ was die Richter vor Leut sein sollen.

Balaam redete die Warheit/vnd segnete die Kinder Israel/vnangesehen/das jhm der König Balak viel Geldes vnnd Geschencke verhiesche. Num. 24.

Jothan der jüngste Son Jerub Baals/der mit freudigkeit vnd frischem Hertzen/den von Sichen / vnnd dem gantzen Haus Mille/ die Warheit sagte/das sie wider Gott vnd Recht theten/ das sie Abimelech zum Könige erweleten/vñ darüber zwenzig fromer Könige/ on Barmhertzigkeit erwürgten/vnangesehen/dz er solchs mit grosser Gefahr Leibs vnd lebens wagen muste. Im Buch der Richter am 9.

Jonathan des Königs Sauls Son/redete vom Dauid alles gutes/vnd entschüldigt jn auch bey seinem Vater Saul/vnd wiewol der Vater von jm begerete/das er jn solt helffen vmbbringen/hat er jhn doch entschüldigt/vnd beim leben erhalten. 1. Reg. 20. capit.

Was für ein gerechter Richter der König Salomon gewesen/ beweiset sein weislich vrtheil/ mit dem todten vnd lebendigen Kinde/ Denn er der Mutter das lebendige Kind wider gegeben. 3. Reg. 3. capit.

Der

Der König Josaphat sprach zu den Richtern / Sehet zu / was jhr thut / denn jhr haltet das Gericht nicht den Menschen / sondern dem HERRN / vnd er ist mit euch im Gericht / Darumb lasset die furcht des HERRN bey euch sein / vnd hütet euch / vnd thuts / denn bey dem HERRN vnserm Gott ist kein vnrecht / noch ansehen der Personen / noch annemen des Geschencks. 2. Paral. capit. 19.

Exempel der vbertrettunge dieses Gebots.

Der fromme Joseph / ward felschlich von des Potiphars Weibe verklaget. Genes. 39.

Die Thamar ward felschlich der Hurerey halben verklaget / vnd vom Juda vnrecht zuuerbrennen geurtheilet. Genes. 38. capitel.

Aaron vnd Maria / oder Mirgam / die Schwester Mose / redeten wieder Mosen / Darumb wurde sie Aussetzig. Dauon lese man Numeri 12.

Korach / Dathan / Abiron / mit jhren Gesellen / redeten dem Mosi / bey dem Volck vbel nach / vnd machten jhm Feindschafft vnd vngunst / Darumb musten sie von der Erden verschlungen werden. Numer. 16.

Die Söhne Samuels werden verklagt / das sie vnrecht gericht haben / vnnd Geschenck genommen / Denn sie das Recht gebeuget / dem Geschencke nach / Darumb sie des Ampts beraubet waren. 1. Regum 8.

Was für mord der Verrheter Doeg stifftete / das er den Priester Abimelech vorriehte / vor dem Könige Saul / darumb das er dem Dauid die heiligen Brodt gabe / etc. Das lis 1. lib. Samuelis / am 21. vnd 22. capit.

Absolon billichte den Leuten jhre Hendel vor recht / wenn sie die für seinen Vater / den Dauid bringen wolten / vnd sprach / Deine sache ist wol recht vnd schlecht / aber du hast keinen verhörer vom Könige. 2 Samuel. 15.

Wie die falschen Zeugen / den frommen Naboth / vmb seinen Weinberg / vnd auch vmb sein Leben gebracht haben. Daruon lis 3. Reg. 21. capit.

Haman der verklagte felschlich die Jüden / für dem Könige Ahasuero / vnd gedachte die Jüden / vnnd den frommen Mardacheum / gentzlichen aus zurotten / Aber es gieng vber seinem Kopff aus / das er selber an den hohen Baum erhenckt ward. Lis das Buch Esther.

Durch falsche list / brachten die Fürsten vnd Landuoigte / den Daniel in die Lewengruben / Aber es gieng vber jren Köpffen aus / das sie von den Lewen zurissen wurden. Daniel. 6.

Wie die zwene falsche Richter gestrafft / so wieder die Susannam falsch Gezeugnis gaben. Lis Daniel. 13.

Wie die Hohenpriester vnd Schrifftgelerten / falsch Gezeugnis wider Christum gesucht / vnd wie viel falsche Zeugen wider jn auffgetretten / lis Matth. 26. Marc. 14. Item / sie stelleten auch falsche Zeugen wider Stephanum. Actor. 6.

Folgen etliche Sprüche.

Du solt böser nachrede nicht gleuben / das du einem Gottlosen beystandt thust / vnd ein falscher Zeuge seyest. Du solt nicht folgen der menge zum bösen / vnd nicht antworten für Gericht / das du der menge nach / vom Rechten weichest.

Du solt das Recht deines armen nicht bügen in seiner sache. Du solt nicht Geschencke nemen / Denn Geschencke machen die sehenden blind / vnd verkeren die sachen der gerechten. Exod. 23.

Richter vnd Amptleute / soltu dir setzen in allen deinen Thoren / die dir der Herr dein Gott geben wird / vnter deinen Stemmen / das sie das Volck richten / mit rechtem Gericht. Du solt das Recht nicht beugen / vnd solt auch kein Person ansehen / noch Geschenck nemen / Denn die Geschenck machen die Weisen blind / vnd verkeren die gerechten sachen. Was recht ist / dem soltu nach jagen / auff das du leben / vnd einnemen mögest das Land / das dir der HERR dein Gott geben wird. Deut. 17.

Es sol kein einzehler Zeuge wider jemand auffstretten / vber jrgent einer missethat oder sünde / es sey welcherley Sünde es wolle / die man thun kan / sondern in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen / sollen alle sachen bestehen. Deuteron. 19. Item / wenn der falsche Zeuge / ein falsch Zeugnis wider seinen Bruder gegeben hat / so solt jr jm thun / wie er gedacht seinem Bruder zu thun / etc.

Sechs stücke hasset der HERR / vnd am siebenden hat er ein grewel. Hohe Augen / falsche Zungen / Hende / die vnschüldig Blut vergiessen / Hertze / das mit bösen tücken vmbgehet / Füsse / die behende sind schaden zuthun / Falscher Zeuge / der frechlügen redet / vnd der hadder zwischen Brüdern anrichtet. Prouerb. 6. capit.

Ein trewer Zeuge leuget nicht / aber ein falscher Zeuge redet dorstigliche Lügen / etc. Ein trewer Zeuge errettet das Leben / aber ein falscher Zeuge betreuget / etc. Prouerb. 14.

Der wieder seinen Nechsten falsch gezeugnis redet / der ist ein Spies / Schwerdt / vnd scharffer Pfeil. Prouerb. 25.

Wehe denen / die den Gottlosen Recht sprechen / vmb Geschenck willen / vnd das Recht der gerechten von jhnen wenden. Esai. 5.

Habt Gerechtigkeit lieb / jr Regenten auff Erden. Sapien. 1.

Item / die Weisheit ist so from / das sie den Lesterer nicht vngestrafft lest / Deñ Gott ist Zeuge vber alle gedancken / vnd erkennet alle Hertzen gewis / vnd höret alle Wort.

Lügen ist ein grewel vor Gott / aber Warheit ist GOttes lust. Prouerb. 12.

DE IVSTITIA, IVDICIO, ET IVDICIBVS.

Exempel von Gerechtigkeit / der Regenten / vnd von Gerichte vnd Richtern.

Folgende wenige Exempel sind genommen aus dem Regentenbuch / lib. 2. capit. 13. Die man auch findet in Apophtegmatibus Conradi Lycosthenis.

Mar-

Marsias der Bruder des Königes Antigoni / hatte mit einem gerichtlich / eine sache auszufüren / bat seinen Bruder / das die möchte daheim gescheiden / vnnd in verhör genommen werden. Zu solchem wolt sich der König nicht bewegen lassen / Sagt zum Bruder / So du weist / das du eine böse sache hast / Warumb haderstu? Hastu aber eine gerechte sache / warumb schewestu das Liecht des Gerichts? Vnd wilt die sachen / so vor Gericht gehören / daheim im finstern entscheiden lassen / welches one verdacht nicht geschehen könne / ob du gleich die beste sache hettest.

Phocion / wolte seiner Tochter Man / dem Charillo / in einer bösen sache nicht beystehen / sondern sagt / Er hette jn zum Eyden erwelet / als einen frommen gerechten Man / etc. Jst also auffgestanden / vnd hat jn vor dem Gericht stehen lassen / vnd ist daruon gangen.

Themostocles / als auff eine zeit der Poet Simonides / in seiner sachen von jhm begeret / ein vnrecht vrtheil zusprechen / Gab er jhm diese Antwort / Gleich wie du nicht ein guter Poet vnnd Singer sein würdest / wenn du ausserhalb der Regeln der Musicen singen woltest / würde auch vbel klingen. Also würde ich auch nicht ein guter Fürst sein / wenn ich mich wieder Recht / vrtheil zusprechen vnterstehen wolte.

Als Harpalus den König Philippum bittlich angelanget / das er seinen Vettern Crateti / seiner verbrechunge vnd mishandlunge halben / die verwirckte Gelt straffe erlassen wolt / Antwort der König. Es ist besser / das dein Freundt Cratetes / seiner bosheit halben / ein bös Gerücht habe / dann das ich seinet halben / in ein bös geschrey kommen solte / vnnd meine Mayestet vngerecht solt erfunden werden.

Keyser Julianus war ein böser Tyran / noch verdampt er niemands / vnerhörter sachen / Seiner Rethe einer / redet jm ein / vnd saget / Wer wolle letzlich schüldig sein / wenn es leugnen gilt / vnnd entschüldigen? Ey / Antwort der Keyser / Wer wil denn auch vnschüldig bleiben / wenn nur verklagen sol gelten? Marcel. lib. 18.

Alexander Magnus / hat diese weise gehabt / Wenn einer vor jn kommen ist / vnd einen andern verklagt hat / der nicht zugegen war / hat Alexander ein Ohr zugehalten / vñ das mit der Hand bedeckt / anzuzeigen / Er wolt der andern part auch Audientz geben / vnd jm das Ohr zuhören vorbehalten. Chron. Sebast. Franck.

Phocylides inquit,

Iudicium non fer si non sunt ambo locuti.

Kein vrtheil sol man nicht fellen /
Der verklagt sey dann zerstelle.

Als auff eine zeit Gregorius an das orth zu Rom / genant Traiani Forum / kommen war / da es dann viel alter / herrlicher / wunderbarlicher Gebew hat / vnd daselbst vnter anderm / die Historia auch entworffen / wie das am selbigen orth / eine arme Wirwe / mit Trehern vnnd grossem geschrey zum Römischen Keyser Traiano gelauffen / vnnd vber die geschrien / die jhren Sohn / jhres alters ein

ein auffenthalt vmbbracht. Wie nun Troianus im fürreyten eylet/ sagt er zum armen Weibe / wenn ich wieder kom / so sag mirs / so wil ich dir zu recht helffen/ sagt die gute Frawe / wenn aber du nicht wieder kömpst / wer wird mir denn helffen? Diese wort haben Traianum machen stillhalten / das er von dannen nicht furt reiten wolt/ bis das der Widwen nach aller notturfft geholffen war / vnd etliche gefangene ledig worden. Diese Geschicht hat Gregorium verursacht / das er jnnerlich weinet / vnd sich in ein Gesprech mit Gott gabe/vnd sagt: O Gott du hast gesagt/ Richten dem Waisen/ beschirmen die Widwen/ verzeihet/ so wird euch verzihen / etc. Histor. Eccles. D. Casp. Hedi, lib. 5. cap. 5.

Der Regent Valerius hat ein Gesetz gegeben / das den Ehebrechern die Augen ausgestochen würden. Als aber sein Son solch Gesetz vbertreten/vnd solcher straffe schüldig war / vnd die Bürger der Stadt dem Vater zugefallen/ den Son von solchem vrtheil los zehlen wolten. Aber der Vater / damit sein geordent Gesetz nicht geschwecht würde / vnd gleichwol den Son liebte / hat er jhm zu erst ein Auge/ darnach dem Sone das ander ausstechen lassen. Arnoldus in narratorio suo.

Cambises / König in Persen / hat eine löbliche that gethan / Er hatte einen Heuptman vorn in Asia / genant Sisamnes / von dem hat er erfahren / das er vnrecht gericht hat / vmb Geldes willen/ Darumb lies Cambises jhn tödten / vnd jhm die Haut abschinden/ Dieselbe lies er vber den Richtstuel spannen / vnnd macht des entleibtens Son/ Ottamen genant/zum Heuptman / vnd setzt jhn auff den Stuel / mit diesem befelch / das er bey dieser Haut seines Vaters straffe gedencken solte / vnd solte recht richten / vnd sich vor gleicher straffe hüten. Also wil Gott auch aller Obrigkeit vnrecht nicht vngestrafft lassen. Chron. Carionis.

Auff Erden stehet einem Regenten nichts bessers an / denn das er die Vnterthanen seine Leute gerne vor sich las kommen / vnd dieselben gütlich verhör. Derwegen der Keyser Augustus pflegt zusagen / als jhm einer einen Brieff zitternde vberreicht / Man sol den Herrn die Brieffe vnd Supplicationes nicht solcher gestalt vberantworten / wie man den Elephanten vnd Lawen jr essen vortregt/ nemlich mit forcht vnd zittern.

Ein alt Weib sagt zum Könige Philippo aus Macedonien/als sie jhn vmb vorhör bat / vnd jhr der König antwort / Er were nicht in der Müsse / sprach sie / so soltu auch nicht regieren. Dis nam der König zu gemüth/ vnd hort nicht allein das Weib / sondern auch jederman gerne. Regent. lib. 2. cap. 11.

Alcmenes / der Lacedemonier ward gefraget / aus waser vrsachen er von den Messeniern/ die angebotene Geschencke nicht genommen hette? Antwort er / darumb / wenn ich solche Geschenck angenommen/ so hett ich mit den Gesetzen nicht friede haben können/ vnd rechtlichen handeln. Guido. Bitur.

Ex Officina Ioan. Rauiſij.

Bocchyris / ein Egyptiſcher König / hat ſo ein ſtandthafftige Gerechtigkeit / ſtreitige ſachen zuentſcheiden / gehabt / das eine ſolche gewonheit worden / wenn man einen auffrichtigen vnnd gerechten Man nennen wolt / ſo hat man jhn Bocchyrim genant. Autor. Suidas.

Glaucus / der Lacedemonier / iſt ein ſolcher gerechter Richter geweſt / das zu jhm viel frembde Leute / ſeine Gerechtigkeit zuſehen / gen Sparta kommen ſein.

Der Keyſer Alexander Seuerus / Hat die Gerechtigkeit alſo geliebet / das er nimer kein Gebot oder Geſetz geſtellet / auch nimer kein ordenung gemacht / ohne 20. Hochgelerther vnd Weiſer Leute rath vnd wolmeinung / hat auch kein mal im Gericht ein vrteil gefellet / Er habe denn ſolcher Hochweiſer Leut rath zuuor erkundet / denn er einen jeglichen in ſonderheit angeſprochen / auch eines jedern meinung vnd rath auffgezeichent / vnnd ſich alſo des rechten daraus belernet. Wenn er in Weltlichen vnd gerichtlichen hendeln hat handeln wollen / hat er die Hochgelertē / als die Juriſten / zu rath genomen / Wann er aber mit Kriegshendeln vmbgangen / da hat er die alten erfahrnen Kriegsleut zu Rath gebrauchet. So balde er einen geltgirigen Richter geſehen / hat er allweg ein Finger geweiſet vnnd bereit gehabt / demſelben die Augen auszuſtechen. Alſo feind iſt er den falſchen Richtern geweſen / die vmb Geldes willen vnrecht vrteileten / Er hat ſie auch ohne verwandelung vnd zornige bewegunge ſeines gantzen Lebens nicht können anſchawen. Lampridius.

Herodotus ſchreibet / das der König Mycerinus alle Egyptiſche Königenit Gerechtigkeit vbertroffen habe / darumb / wenn jeman jhm geklaget / das jhme etwas von dem ſeinen dieblich entwant worden / ſo hat ers jhm von ſeinem eigenen Gelde wider erſtattet.

Ariſtides / ward gefragt / was Iuſtitia were. R. Nihil, inquid, alienum deſiderare.

De Iudice bono & incorrupto, ex Apophthegmatibus Conradi Lycoſth. Item, de Iuſtitia.

Bias / der Philoſophus hat geſagt / Er wolle lieber vnter Feinden / denn vnter Freunden gerichtlichen vrteilen / denn die Freunde werden einem balde feind / wenn man jn nicht jres gefallens nach richtet / die Feinde aber / wenn man recht richter / vnd ſie in gerechten ſachen verteidigt / können ſie eins Richters freunde werden. Bruſo. lib. 3. cap. 19.

Architas / hat geſagt / Ein Richter vnd ein Altar ſind gleich / denn zu ſolchen pflegen die jenigen zu lauffen / ſo vnrecht vnnd vnbilliches leiden / Denn ſie erkennen / das die Richter ſolche Leute ſein ſollen / die den vnterdrückten ſollen mit verhelffung vnd verteidigunge behülfflichen ſein. Ariſtot. rhetor. 3. (Vor dem Altar opffert vnd betet man.)

Ageſilaus / der König / als der in ſeiner ſach ein Richter / vnd der jenige / ſo angeklaget worden / recht bericht hatte / vnd auch war / der

Vorsprecher aber hat vnrecht berichtet / der doch zum öfftern wiederholete / Dem Könige wolte gebüren / das er nach den Gesetzen verhülfflich were / vnd hiermit zuerkennen / als hette er gerechte sache / Da hat der König die vnbilligkeit mit solchen worten verlegt / vnd gesagt: Wenn dir einer dein Haus zu bodem stürmete / oder dir deine Kleider neme / woltestu erst warten / bis dir der Zimmerman oder Schneider hierin wieder hülffe theten. Mit solchen worten hat er wollen zuuerstehen geben / das ein Richter gebüren wolte / das er mit nichten denen helffen solte / die wieder das Gesetz etwas gethan vnd gehandelt / sondern denen hülff balde wiederfahren lassen / den es nach den Gesetzen vnd Rechten rechtlich gebürete. Plutar in Lacon. Apoph.

Die Egyptischen Könige pflechtē die Richter mit Eydes pflicht zurichten vnd vrteilen ins Richter ampt zu setzen / damit wenn auch gleich der König sie hies etwas richten vnd vrteilen das vnrecht / sie an jhren Eyd gedechten / vnd solchs nicht theten. Also hoch achteten / sie von nöten sein / das die Leute rechte Richter haben möchten. Plutarchus.

Der König Philippus Macedo / hat dem Machete / so vor dem Richterstuel war / in seiner sach ein Vrtheil gesprochen / da er etwas schlefferig gewesen / vnd die sache nicht fleissig auffgenommen / hat der Machetas vnrecht haben müssen. Als nun dieser sagte / Er wolte von solchem Vrteiln appellirn / hat es den König sehr verdrossen. Aber Machetas sagte: O König / wenn du auffwachtest / vnd die sache recht höretest / würdestu recht vrteln. Hierüber ist der König auffgestanden / vnd die sache besser zu gemüth gefasset vnnd erkandt / das dem Machete vnrecht geschehen were / Darumb er das Geldt / so dem Machete zu geben zuerkandt / selber erlegt hat. Ibidem.

M. Antonius / der Römische König pflegte zu sagen / die gemeinen einfeltigen Leute haben viel Richter / Aber ein Fürst hab kein andern Richter / denn den HErrn Gott. Dion. Nicæus.

Thales Milesius ward gefragt / wie einer recht vnd gantz redlich leben köndte? R. Si inquit, quæ in alijs reprehendit, ea ne faciat ipse, Meint / man solt also leben / das / was einer am andern vnrecht siehet / vnd straffet / das man es an jhm zu straffen auch nicht finde / denn wir allwege mehr andere laster / denn die vnsern zu straffen geneigt sein / Darumb recht der Catullus gesagt: Sed non uidemus manticæ quod in tergo est, Darumb haben die Heyden ein Menschen verglichen / wie er zween Secke oder Beutel vber der Achsel habe / einen auff dem rücken / den andern vorsich / in den hindern steckt er allweg seine laster / in fördern aber der anderer Leute / so balde er vorsich siehet / wird er der frembden laster gewahr / aber in hindern kan er nicht sehen / vnd seiner laster auch nicht gewahr werden / Darumb er von solchen still schweiget / etc.

Bias / der weinete / als er einen zum tode verurteilt hatte. Da nun einer sagte / Warumb weinestu / hettestu doch macht gehabt / den zu verurteilen oder los zuzehlen? sagt er / Die Natur erfoddert

wol mitleidung/ aber die Gesetz lehren der Gerechtigkeit nachzufolgen/etc.

Pericles / der Athenienser / ward von einem Freunde gebeten/ das er jhm in seiner sachen behülfflich vor Gericht sein solte / sagt er/ Ja ich bin es schüldig / bis an den Altar / das ist / als solt er sagen/ so weit ichs vor Gott verantworten kan/ vnd vor jhm recht ist.

Demosthenes / der hat die jenigen sehr gerühmet / vnnd gesagt/ Das man sie in Ehren halten solte / die keine nutzbarkeit achteten/ vnd die Gerechtigkeit allzeit diesen fürsetzten/ Denn Geldt könne ein jeder wol haben/ Aber Ehr vnd lob der Gerechtigkeit könne jhm niemand mit Gelde keuffen.

Vom Agide / dem Könige der Lacedemonier wird geschrieben/ das jhn seine Eltern gebeten / das er jhn in einer bösen sache behülfflich sein wolte / welchs er jhn allwege abgeschlagen / vnd jhn entlich also geantwort: Weil ich bey euch gewesen bin / hab ich vmb die Gerechtigkeit nicht viel gewust / weil ich aber dem Vaterlande vnd den Veterlichen Gesetzen fürgestelt / jhr mich auch zu solchem aufferzogen vnd vnterwiesen/ gedencke ich auch mehr denselben/ denn euch zugehorsamen / denn ich weis das es auch ewer gefallen / dem rechten nachzufolgen / Darumb wil ich/ was jhr sonst begert/ thun/ was jhr aber jetzt redet/ weil ich das Ampt trage / wil ichs nicht thun. Plutar. in Lacon.

Der Lacedemonier König Agesilaus ward gefragt/ ob die Thugent vnd manligkeit besser were oder die Gerechtigkeit: Antwort er. Fortitudinis nullum esse usum, nisi adsit iustitia. Hat hiermit wollen anzeigen / das man keiner stercke oder Manligkeit bedörffte / wenn jederman gerecht were / Denn er gemeinet / man solte allweg nicht mehr thun / denn das jenige das recht Gottselig vnnd billich were. Plutarchus. Als jhm auch einer vorhielte / ein König möchte seines gefallen wol thun was er wolte/ Antwort er/ Die jenigen/ so ein König hierüber ersuchten / solten auch nicht weiter bitten nach begeren/ denn das recht were.

Leon Eurycratidis F. ward gefragt / in welcher Stadt man sicher vnd wol wohnen köndte: R. in ea quam qui colunt, neq; plus possident, neq; minus: & ubi iustitia uiget. Meint also/ das in dieser Stadt am besten zu wohnen sey/ Da jhn die Einwohner/ an deme/ was Gott beschert / genügen lassen / vnd da gute Gerechtigkeit standthafftig gehalten wird. Plutar in Lacon.

Der Römische Keyser Fridericus / als er den Ladislaum den Vngerischen vnd Behemischen König / an seim Hoffe aufferzoge/ warn etliche die riethen jhme / das er solte den jungen König ertödten lassen / bey welchs leben entlich möchte dem Keyser alles vnglück an seinem Keyserthumb vnd Reichthumb zugefüget werden. Zu solchem antwort der Keyser: So mercke ich / das jhr viel mehr ein reichen Keyser / denn ein Gottfürchtigen vnnd gerechten begeret/ Ich aber achte vnd setze die Gerechtigkeit / vnnd ein redlichen Rühmlichen Namen allen Gütern vnd Herrligkeiten für. Aeneas Syluius.

Zu

Zu dem Keyser Rodulpho kam einer / der verhiesch jhm seinen ergsten feindt / den Behemischen König Othaccarum auff der Jagt zuerwürgen / wenn er jhm hierüber eine summa Geldes verheischen wolte. Darauff antwort der Keyser / Wiewol der Othaccarus vnser ergster Feindt ist / so sol er doch das nicht zuwegen bringen / das wir die Gerechtigkeit vnd redligkeit in solchem vberschreiten solten. Aeneas Syluius.

Plato sagt / Der ist fürwar zu ehren / der niemand vnrecht thut / Welcher aber vnrecht thun nicht leidet / wie die Obrigkeit thun sol / der ist zweyerley Ehren werd.

Als ein Todtschlag geschahe / darbey etliche Leute waren / vnd sich alle des Todtschlags entschüldigten / Ist ein Hispanischer Richter gewesen / der vber solchen Todtschlag zurichten hatte / Da nun etliche vmb solchs Todtschlags fürgefoddert worden / hat solcher Richter jhnen geboten / das ein jeder seine Brust entblössen muste. Als balde hat der Richter jhre Hertzen befühlet / Da er nun vnter solchen vermarcket / das des einen Hertzen hefftiger geklopet oder gezittert / denn der anderer / welcher Mensch sich doch trötzlich stalte / sagt der Richter zu jhm: Du hast den Mordt gethan. Hierüber erbald erschrocken / vnd solche that bekandt / vnd bald hernach zum tode verdampt. Collectan. Ioan. Man.

Ein Fürst in Osterreich / Rudolff genant / lies einen Ritter fahen / vnd in ein Sack stossen / zunehen / Der Fürst stund in einem Hause / an einem Laden / vnd sahe zu / wie man jhn wolt in den Sack stossen / vnd vber die Brücke werffen / Da er nun mit den füssen in dem Sack stacke / schrey er laut / das es der Hertzog hörete. Hertzog Rudolff / Ich lade dich in das Thal Josaphat / für den erschrecklichen Stuel Gottes / vber ein Jar mir zu sagen / warumb du mich also mit einem langen bittern tode tödten lessest. Dis verachte der Hertzog / vnd sprach: Ja / ja / fahr hin / ich wil kommen / Hiermit war er vber die Brücken abgeworffen. Da nun das Jar herumb kam / da war der Hertzog auff ein Schlos geritten / lust zu haben / bald nach dem essen sties jhn ein Fieber an / Da sprach er / Meins lebens ist nicht mehr / ich mus an das Gericht / Das Jar ist herumb. Siehe was mala conscientia thut / etc.

D. Martin Luther hat gesagt / Man köndte eine Jungfrawe nicht leichtlich mit gewalt schenden / Darumb er zum Exempel gesagt: Wie das zu Bononien ein jung Weib einen Gesellen vor Gericht verklagt / als het er sie mit gewalt genothzöget / wiewol der Gesel nein darzu sagte / das ers mit keiner gewalt gethan. Als aber dem Weibe nun mehr glauben / denn jhm gegeben war / hat man jhn vmb ein gros Geldt gestrafft / das er dem Weibe vor jhr Ehre geben solte / Als er nun entlich solchs gezehlet / vnd dem Weibe vor Gericht zu gestellet. Hat der Richter jm vorgunst / wenn er köndte / so solte er dem Weibe das Geldt wieder nemen / Hierzu die Herren zugesehen.

sehen. Als es nun der Gesel dem Weibe nicht nemen kondte / vnd sie sich seiner hiemit so ernstlich auffhielte / hat entlich der Richter den Sententz gegeben: Weil sie so menlich het können das Geldt beschützen vnd verteidigen / aber jhre Ehr / so leichtlich hett nemen lassen / wer es ein gewis Zeichen / das sie nicht mit gewalt geschendet worden were / Hat also entlich der Gesell sein Geldt behalten. Ex Colloquijs D. M. Lutheri.

De iudice incauto.

Als der König Ptolomeus sasse / vnd im Bret spielete / da stund einer / der erzehlt jhme die Namen der verdampten / so auff den Hals sassen / vnd das leben verwirckt hatten / mit erzehlunge / was diese vor vbel begangen / damit der König vber solche solte die Vrteil fellen / was für straffe des todes dieselben verdienet hatten. Aber die Königin Bernice als sein Gemahel / die name dem Jünglinge das Buch aus der Handt / vnd wolte nicht zugeben / das ers zu ende ausgelesen hette / Darumb sie auch sagte / Man müste nicht so leichtfertiges gemüts sein / vnd wenn man von eins Menschen Heil vrteilen vnd richten wolte / sondern es gehörte darzu ein fleissig bedencken / vnd man müste die spiele vnd kurtzweilung vnterlassen / denn es sey nicht ein gleicher handel / mit den Bretsteinen / vnd auch mit der Menschen leibe vmbgehen vnd handeln. Als solchs der König gehort / hat ers jhm nicht vbel gefallen lassen / vnd hat hernach kein mahl mehr vnter dem Spiel von peinlichen sachen hören oder darinnen vrteln wollen. Aelianus lib. 14. de uar. Histor.

Anno 1537. Jst ein Landtsknecht in ein namhafftig Dorff kommen / welchs Io. Gastius nicht vmb beweglicher vrsach nennen wil / also haben die Richter jhn vmb einer geringen sachen willen zum tode verurteilt. Etliche sagen / Er habe viel Geldes gehabt / das hab ein vrsach der verdamnis geben / das sie dasselbige Geldt also bekemen / etc. Als der Landtsknecht das Vrteil gehort / hat er vnerschrocken / zu dem Richter vnnd Schöppen gesagt: Jhr seidt vnrechte vnd falsche Richter / denn das jhr mich zum tode verurteilt / thut jhr ewer Obrigkeit oder Herrschafft zugefallen / oder das ich Geldt habe / vnd jhr das erlangt. Derwegen wollet nur mein Geldt hinnemen / vnd mich darnon lassen / Jch wil ein Eydt schweren / euch nimmer kein schaden zu thun / oder mein lebenlang hieher zu kommen / Darumb bitt ich / jhr wollet nicht vnschüldig Blut vergiessen / fürchtet doch den gerechten Richter / dem nichts verborgen / etc. Aber er hat hiermit nichts erlangen mögen. Darauff er entlich gesagt / Wolan weil jhr alle taube Ohren auff dismal habt / vnnd vnrecht richtet / so lade ich euch für das gerechte Gericht Gottes ins Thal Josaphat / alda werdet jhr Hungerige vnnd vnrechte Richter befinden / wie falsch vnnd vnrecht jhr mich auff diesen tag verurteilet vnd ertödtet. Was ist nun hierauff erfolget? Ehe das Jar vmb kam / seindt jhr vier aus dem Gericht jerbermlich vmbkommen. Der erste ist vom Donner erschlagen. Der ander / als er in

einem

einem frölichen Gelack / ist er erstochen worden. Der dritte / vmb Dieberey willen gehenckt. Der vierdte hat grosse marter vnd hitze eines hefftigen Fiebers gehabt / Als er nun sterben must / hat er gesagt: Satan cur cessas? quando animam è corpore tollis, tibi hactenus seruiui, tuus igitur sum, Nolo in Vallem Iosaphat duci ad militem. Regent, lib. 5. cap. 4.

De iudicio iusto non temerè mutando.

Boso / der letzte König der Arelatenser / der ward bey dem Römischen Keyser Ottonem primum angeklagt / das er seim Bischoff vnter dem Ampt vnd Opffer ein Maulschelle gegeben hatte / Darumb ward er zum tode verdampt. Vor solchen König aber baten der Ertzbischoff vnd andere Bischoffe. Item / Fürsten vnnd Ebte / das solch peinlich Vrteil auffgehaben würde. Als solchs der König horte / sagt er / Es ist nicht billich / das einem rechten gefelten Vrteil eines Römischen Keysers / nicht die folge oder Execution geschehen solte / denn es nicht mit dem stimme / Das aus eines Fürsten Munde kein vergebliche wort gehen sollen. Munsterus Cosmog. lib. 2.

Im Niceniſchen Concilio hat sich auch dieses zugetragen / Nachdem viel Bischoffe dem Keyser Constantino / Priuat klagen einer wieder den andern vbergeben hatten / nam sie der Keyser alle sampt an / vnd lies sie in einem Bündlein versiegelt auffheben / vnd sagte / Man müste erstlich die gemeine sachen abhandeln / als denn wolt er diese auch für die handt nemen. Da nun der Synodus fast ein ende hatte / lies er das Bündlein wieder herfür bringen / vnd warff es versiegelt / in bey sein vnd zusehen aller Bischoffe / ins Fewer / vnd sagte diese wort: Es dienet nicht / das man der Priester schand vnd laster also solte offentlich an tag geben / denn andern Leuten damit ein ergernis geben würde / das sie der lehre feind darüber würden. Macht also eine gemeine versönung vnter jhnen / das sie alle zu gleich miteinander auffheben musten. Thet auch eine ernste vermanung an sie semptlich / das sie alle sampt einerley Lehre einhellig predigen vnd treiben / vnd der Kirchen einigkeit erhalten / vnd vntereinander friedlich vnnd freundtlich leben wolten. Chron. Philip. Melanth. lib. 3.

Demosthenes / meldet an einem orth den Eydt / so Solon zu Athen den Richtern geordent. Ich wil sprechen vnnd richten nach laut der Gesetze / vnd wil meine stim̃e darzu nicht geben / das man jemand den Schulden etwas erlassen solle / das man den Reichen jhre Heuser vnd Güter durch gewalt nemen solle. Welche einmal des landes verwiesen / wil ich nicht wider einbringen noch annemē / welche offentlich in Gerichten verdampt vnd der straffen schüldig sind / wil ich mich nicht vnterstehen los zu machen / wil auch kein Gifft oder gabe im Gericht ansehen noch nemen / wil beide Parthen / kleger vnd beklagten

klagten gegen einander hören/ vnd wil dauon sprechen / darumb eigentlichen die klag erhoben vnd verbracht ist. Chron. Carion. D. Philip. Melant. lib. 2.

Homulius/ der Römische Rathsherr pflegte zu sagen / das man lieber solte ein bösen Fürsten / der fromme vnd getrewe Rethe vnnd Freunde hette wünschen / denn ein frommen Fürsten / der böse vnnd vngetrewe Rethe hette / Denen viel sachen des Regiments befohlen weren / Denn er hielt es darfür / das von vielen frommen vnnd getrewen Rethen ein böser Herr wol köndte zum besten gereizt vnd gebracht werden/ Da wiederumb von vielen bösen Rethen ein frommer vnartig gemacht würde. Fulgos. lib. 2. cap. 2.

Als der Aragoner König Alphonsus gefragt / welcher Rethen er sich am liebsten gebrauchte: Antwort er / der Bücher / denn von diesen köndte er lehre vnd Rath nemen/ vnd ohne forcht/ ohne gunst das jenige erfahren / das er begerte zuwissen. Panorm. lib. 3. de rebus Alphon. Item / Er sagte auch / das jhn nicht löblich sein dünckte/ das Könige vnd Fürsten von andern solten regirt vnd geweist werden/ Denn er hiermit hat anzeigen wollen/ das die grossen Potentaten/ wol den hohen Titrel vnd Namen des Regiments fürthen/ würden aber gleichwol durch andere geregiert / ob sie auch gleich nicht gerne wolten/ etc. Daher es auch geschicht/ das sie mit anderer oder frembderer Augen / mit grossen schaden des gemeinen nutzes sehen müssen/ auch mit anderer Ohren hören/ vnd mit anderer Zungen reden / vnd seind nicht anders denn solche Regenten / die also dem willen vñ gefallen jrer Rethe ergeben sein / das sie gleich derselben gantz eigen vnd gefangen sein. Panor. lib. 2. de rebus Alphon.

Fridericus/ der Römische Keyser / als er seine Rethe zum Rath beruffte/ sagte er: Wolt Gott / das meine Rethe allewege / wenn sie zu Rath giengen/ zwey stück wol betrachteten/ so würden sie recht vñ weislich Rathen können / vnd ich köndte auch jhres Rathes halben leichtlicher vrteilen vnd schliessen. Als er nun gefragt / was solche zwey stück weren: sagt er / Simulatio & dissimulatio. Docuit Principes commodis publicis recte consulere posse, propter Consiliariorum priuatos affectus. Aeneas Syluius lib. 3. de rebus Alphon.

Ein Exempel/ gar eins löblichen Gerichts der Römer von jren eigenen Kriegsleuten. Es was ein Legion / welche Legio Campania in Historien genennet wird / in die Stadt Rhegium zur besatzung gelegt / Dieselben hatten die Bürger in der Stadt vberfallen vnd vmbbracht/ vnd jhre Güter vnd Lender vnter sich getheilt. Damit nun die Römer sich also erzeigten / sie wolten jhren Bundtsgenossen trew vnd glauben / den sie jhnen schüldig/ halten / machten sie ein gemein einheilig Decret / das sie dieses Kriegsvolck zu Rhegio straffen wolten. Vnd nach dem sie die Stadt wieder erobert vnd einbekommen / liessen sie drey hundert Man die Köpffe weg schlagen/ denn mehr hat der Consul nicht von jnen zu handen bringen können/ die

die vbrigen waren im sturm der Stadt vmbkommen. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Traianus/ist ein weiser vnd gerechter Fürst gewesen/nicht allein von anschlegen/ sondern auch mit der Faust/ in Kriegen sehr fürtrefflich vnd thetig/ Hat zu Rom die Gesetze vnd Gerichte wieder auffgerichtet/ hat auch vielmals in eigner Person Gericht gehalten/ Vrteil vnd Recht gesprochen/ daher denn durch ein gemein verwilligung vnd Beschlus eines Erbarn Raths/man in hinwider die ehre bey leben erzeiget hat/ das er Princeps Optimus, das ist/ der frömeste Fürst/genant worden ist. Dem Marschalck gab er ein blos Schwert in die Handt mit diesen Worten/ Dieses Schwerdt soltu wieder meine Feinde/ mir zum besten füren/ so lang ich recht vnd billich handle/ Wo ich aber vnrecht thue/ so brauche es nur stracks wieder mich. Diese rede/so man sie recht verstehet/ Nemlich/ das man sich wieder öffentliche vnmessige gewalt vnd vnrecht schützen/ vnd die wieder wit gewalt von sich ablehnen möge/ ists eine löbliche vnd rechte Rede/ fürnemlich vnter Kriegsleuten. Chron. Carion. D. Philip. Melan. lib. 3.

Alexander Seuerus/ der 22. Römische Keyser/ hat vnter allen andern Juristen den Vlpianum fürgezogen/ vnd jhn für seinen vertrawligsten vnd fürnemesten Rath gebraucht. Er hat auch keinen Man allein für sich kommen lassen/ ohne diesen einigen Vlpianum/ welchem die Kriegsleute so feind gewesen sindt/ derhalben/ das sie der Keyser durch dieses Mannes Rath im zaum hielte/ das sie jhn auch auff eine zeit haben erstechen wollen/ Da ist der Keyser für jhn gesprungen/ hat seinen Leib für jhn gewagt/ vnd jhn mit seinem Purpur mantel bedecket/ vnd die Kriegsleute also abgetrieben. Das ist ein recht Keyserlich Exempel/ darinnen fürgebildet ist/ das die hohen Fürsten Leib vnd Leben/ das Recht zu schützen/ wagen sollen. In seiner gantzen Regierung hat er nichts ernsters vnd gestrengers gehandelt/ denn das er den Thurinum Percontium im Rauch erstücket hat/ Darumb/das er hatte pflegen Rauch zuverkeuffen (wie man in dem lateinischen Sprichwort sagt/ Fumos uendere) das ist/ Er hat Geldt genommen/ vnd den Leuten auff jhre sachen ins Keysers namen antwort vnd abschiede gegeben seines gefallens/ so er doch die sachen dem Keyser nie anbracht hatte. Der Keyser lies auch durch den Præconem öffentlich ausruffen/ Mit Rauch wird der gestrafft/ der Rauch verkaufft hat. Denn er darhinder kommen war/ das er sich offtmals mit Gelde von beiden Parthen hatte bestechen lassen. Chron. Carion. D. Philip. Melan. lib. 3.

Exemplum negligentiæ.

Der Keyser Honorius/ pflegte die Brieffe/so in seinem namē geschrieben warē/ nicht zu vberlesen/ vnterschriebe sich gleichwol mit seiner Hand/ Hierumb gedachte jn seine Schwester zu straffen/ darumb lies sie ein Brieff ins Keysers namen stellen/ darinnen vnter andern

geschrie-

geschrieben stünde/ Wie der Keyser einem schlechten geringen Knecht zu uermehlen verhiesche. Als sich nun der Keyser vnterschrieben/ vnd den Brieff nicht gelesen / kam des Keysers Schwester mit dem Brieffe/ vnd fiel dem Keyser zu fusse / vnd beklagte sich jhres grossen vnrats/ das er so vbel an jhr zuthun gedechte. Als nun der Keyser sagte/ jhre klage sey falsch / vnd jhm alles vnwissent / Hat sie jhm den Brieff vberantwort / da er seine Handschrifft darunter erkandt/ vnd ward also hirmit von seiner nachlessigkeit abgefurt. Regulis uitæ. Dauid. Chythræi.

Man pflegt sprichworts weise zusagen: Es ist ein Herrn gebot/ es wert drey oder vier Wochen / Wie geschicht/ wenn man etwas geheut/ vnd doch nicht drüber helt/ Darumb schreibet recht/ Thucydides / das einer Cleon genant / ein trefflicher Man gesagt: Es gehe besser zu in einer Stadt / welche nicht zu köstliche Gesetz habe / aber doch ernstlich drüber gehalten wird/ denn an dem orth / da man teglich newe Gesetze macht/ vnd doch nicht drüber helt. lib. 4. cap. 2.

Ouidius.

Sic peritur censura & sic exempla parantur,
Cum ludex, alios quod manet, ipse facit.

Aeschinus.

Nullam esse utilitatem ciuitatis quæ non habeat neruos aduersus delinquentes.

In Phœnissis Euripidis.

Ore. An non est iussa principum fas exequi?
Antig. Non si impia, iniusta & male imperata sint.

Et in Iphigenia.

Obtemperabimus Atritis honesta imperantibus, sin uero inhonesta præcipient, recusabimus obedire, &c.

DE CALVMNIA ET OBTRECTATIONE.

Folgen Exempel von falschen Zeugen / Verleumbdern vnd Ohrenblesern / etc.

An den Verleumbdern vnd Ohrenblesern hat sich der treffliche Mahler Apelles mit diesem gemelde gerochen. Er hat ein Man gemahlt mit grossen Ohren / welcher der Calumniæ oder falschen nachrede die Handt reichet / das sie zu jhm kommen sol / dieselbe hat zwey Weiber mit sich gehen / auff einer seiten die (Ignorantia) Vnwissenheit / auff der andern die (Suspitio) Argwönigkeit. Er hat aber die Affterederin gemahlet / in gestalt eines sehr schönen Weibes / mit fewrigen Augen / vnnd einem zornigen Angesicht / welche in der lincken Handt eine brinnende Fackel tregt / mit der rechten Handt führet

führet sie einen bey den Haren für den Richter / welcher seine Hende auff hebt / vnd bezeugt das er vnschůldig sey. Für der (Calumnia) her / gehet ein heslicher Man in einem vnfletigen Kleid / vnnd mit scharffen Augen / welchs ist der (Inuidia) Neidhart / Zwo Jungfrawen sein der Calumniæ zugegeben / dieselbigen zu schmücken / vnd jhr bey zustehen / Eine der (Fraus) betrug / die andere die (Insidia) hinterlistig. Von fernen kame hernach ein Weib in schwartzen vnd Trawerkleidern / das ist die (Penitudo) Rew / welchen mit weinen vnnd grosser scham die (Veritas) Warheit / siehet hernach kommen / Denn es nicht můglich ist / wenn ein Herr sich solcher gestalt / dur die Verleumbder hat lassen verführen / vnd darnach erst die Warheit erfert / das er sich nicht darfür schemen vnd entsetzen solte / das er denn wůntscht / er hette es nicht gethan / sondern hette das ander theil auch gehort / vnd die sachen recht erkundet / wie der Poet sagt / Ne ante iudicaueris, quam utriusq; partis causam audiueris.

Ein Richter nicht ehe richten sol /
Bis er beid Parthein verhöret wol.

Der Römische Keyser Maximinus / ein grewlicher Feind der Christen / hatte einen Hertzog in Damasco / der Heuchelte dem Keyser / vnd damit er deste hefftiger die Christen verdechtig machte / gebrauchte er diese falschheit / Denn er für sich kommen lies / freche vnachtsame Weiber vnd schlepsecke / von denen er durch pein zuwegen brachr / das sie felschliche dinge von den Christen fürgegeben / denn sie bekandt / als weren sie etwan Christen gewesen / vnd wůsten das vnter der Christen Gottesdienste / schnöde vnd wůste dinge getrieben würden / vnd dergleichen laster / ob denen ein from Hertz ein abschewen hatte / solchs zuhören / hat er die Weiber gezwungen / solchs vber die Christen zu liegen / Hat auch solch jhr falsch bekentnis dem Keyser zugeschickt. Darauff der Keyser befohlen / solche lügen in alle Stedt vnd Lender zuuerkünden / damit die Christen nur hiermit verhast würden. Es hat aber Gott der HErr bald hernach den Hertzog gestrafft / das er vnsinnig worden / vñ hat sich aus verzweifelung selbst ertödtet. Eusebius lib. 9. cap. 5.

Es geben die recht / das die Verleumbder vnd falschen Anklager / wen sie jhres falschen Affterredens vberzeugt werden / das sie mit dergleichen straffe sollen gestrafft werden / so der hett leiden sollen / den sie verleumbt haben. Calumniator id patiatur, quod reus, si fuerit conuictus. Regent. lib. 2. cap. 17.

Apollonium / ein gelerten tewren Christen / hat ein verruchter Verrether felschlich angeklagt. Nachdem aber ein Gesetz war ausgangen / das man den Verrether zuuorn straffen solte / hat der Richter Perennius den Verrether redern lassen / vnnd letzlich durchs Raths erkentnis / ist der tewre Apollonius entheupt worden. Euseb. 5. lib. cap. 21.

Als die Arrianischen Ketzer gen Antiochia / zu andern frommen Priestern / in gutem schein kamen / denn sie fürgaben / als wer

jhr zu-

jhre zukunfft ehrlich / haben sie doch eine falsche list / wieder den Gottseligen Eustathium fürgenommen / Denn sie haben bestelt ein hurisch Weib / vnd sie mit jhnen in das Concilium gefurth / alda zu reden / was sie jhr befohlen hetten / die hat gezeiget ein Kindlein / das an jhrer Brust lag / vnd gesagt / wie das sie solchs von Eustathio empfangen vnd geborn hett / vnd schalt jhn vbel / Der aber / der diese schmehung angericht hett / sagt zum Weibe / sie solt Zeugen darstellen / das jhm also were / vnd als sie keinen hat mögen darbringen / habens jhr die Richter auff den Eydt geben. Da nun das Weib den Eydt gethan / vnd bestendig gesagt: Wie das das Kind Eustathij were / haben diese / als wieder ein Ehebrecher den sententz geben / wiewol viel andere fromme Bischoffe / die vmb den auffsatz nicht wusten / darwieder gewesen sindt. Also sind nun diese zum Keyser gangen / vnd haben jhn beredt / als ob jhm also were / vnd wie Eustathius vmb des Ehebruchs vnd Tyranney willen / were abgesetzt worden / der doch ein tapfferer frommer keuscher Man was / da haben sie Eulalium an seine Stadt geordnet. Dis Weib aber / als sie in grosse kranckheit gefallē / hat sie angezeigt den vergangnen betrug / vnd das vielen Priestern / vnd wie sie vmb Geldts willen diese schalckheit begangen habe / wiewol der Eydt nicht gar falsch gewesen sey / denn das Kind vmb des willen sie geschworen / sey ein Son gewesen eines Schmides / Eustathij genant. Histor. Eccles. Tripart. lib. 2. cap. 24.

Aus befehl des Keysers Constantij (welcher mit der Arrianischen Ketzerey verfürt was) ward ein Concilium ausgeschrieben vñ gehalten in der Stadt Tyrus / auff welchem etliche andere Bischoffe erschienen / die da wol wusten / was falscher Practiken man sich wider den frommen Athanasium nun gentzlich entschlossen hatte / waren jhm auch derhalben gar nahe alle spinnen feind. Als nun das Concilium beyeinander versamlet / ward zum ersten verhört die anklag / die von einem Weibsbilde wieder Athanasium gestelt was. Dis Weib beklagt Athanasium vor dem gantzen Concilio / wie das sie auff eine zeit von jhm / als er bey jhr zur Herberg geleget / bey nechtlicher weil / da sie sich solchs gar nicht versehen hett / were genothzögt vnd beschlaffen worden. Auff solche anklage ward Athanasius erfordert / der name mit sich seinen Priester Timotheum / das der an seiner stat dem Weibe antwort gebe. Zu dieser wandte er sich / vnnd sprach / Bin ich der / den du etwan beherberget hast: vnd habe ich dich wieder deinen willen beschlaffen: Da fieng das Weib an mit sehr ernstlichen worten Timotheum zuschelten / sagende: Ja eben du / du bist derselbig / der mir gewalt gethan / vnnd mich in meinem eignen Hause geschendet hast. Hierüber schwure sie / vnd name Gott zum Zeugen / Da waren sie alle zu schanden vnd schamroth / von wegen das das Weib Timotheum an des Athanasij Stadt beschüldigte. Nichts desto weniger verklagten sie jhn zum andern mal / vnd legten einen abgehawenen Arm dar / mit bericht / Als hette jhn Athanasium seinen Diener Arsenio abgehawen / Auff solchs fragte Athanasius / Ob auch jemandts vnter jhnen / der den Arsenium von Angesicht kendte / Da nun etliche vnter jhnen ja sagten / ward zu sonderlichem glück des Athanasij / Arsenius heimlich herbey komen / wie

Eusebius

Eusebius lib. 10. capit. 17. sehr fein anzeigt/des sich seine Widersacher nicht versehen hetten.

Derhalben bate Athanasius die Richter / das solcher Mensch/ des hülffe er in solcher wichtiger sache bedörffte/ fürgefördert würde/ das dann also geschahe/ Solchen stellete Athanasius offentlich für/ vnd sagt zu dem Concilio/ vnd den Richtern/ Hie sehet jr Arsenium/ hub jm auch seinen rechten Arm entpor/ vnd sprach / Hie sehet jr auch seinen rechten Arm / So ist dis sein lincker Arm / Darumb gebüret euch Richtern/ fleissig zuerkündigen/ von wannen her der abgehawene Arm komme. Die ankleger erschracken / das jhn auch das Gehör vnnd Gesicht vergienge / Nichts desto weniger ward dennoch der liebe Athanasius vom Concilio/ felschlichen mit vnwarheit verdampt/ vnd ward seine verdammung von seinen misgönnern an alle örthe publiciret. Muste also der liebe Athanasius Landtreumig werden/ ward auch gros Geldt verheischen/ denen die jn verrhieten/ oder sein Heupt darbrechten/ Vnd hat also Athanasius sechs gantzer Jar aneinander/ in einer alten Cisternen/ die weder Wasser/ noch den Sonnenschein haben mochte / verborgen gelegen. Jedoch ist er letzlich auch an diesem ort/ von einer Magd verrhaten worden / Aber durch Gottes gnedige versehung ist er entrunnen / Doch musten die Herren/ so jn beherberget/ flüchtig werden / So ist auch zu letzt die Magd/ von wegen jrer falschen kuntschafft/ der gebür nach/ vnd wie sie wol verdienet hatte/ gestrafft worden. Ruffinus. Histor. Eccles. lib. 1. capit. 17. & 18. Item, Eusebius lib. 10. capit. 15. 16. 17. 18. & 19.

Der Keyser Constans/ schrieb seinem Bruder Constantio / vnd schickte solche Schrifft mit zweyen Gottfürchtigē Bischoffen/ vnd einem frommen Heuptman Salino zu jme/ das er den heiligen Athanasium/ der Kirchen zu Alexandria wider einsetzen solte. Solches verdrosse die Arrianer/ als Widersacher der Warheit / darumb sie sich einer felschlichen that vnterstunden. Derwegen/ als der Heuptman mit den Bischoffen kommen war/ kame jhnen der Gottlose Bischoff zu Antiochia/ Stephanus entgegen/ mit sechzehen auffrhürischen Buben. Vnd da die zwene Bischoffe am Berge / in einem Hause zur Herberge lagen/ Der Heuptman aber an einem andern orth/ kam der vornembste vnter den auffrhürischen Buben/ Onager genant/ vnd furte bey nacht mit sich eine Hure / mit der kam er für das Haus/ da die Bischoffe jnnen schlieffen/ vnd da er die Thür offen funden/ leist er die Hure hienein gehen/ leufft zu rück/ vnd holet seine Gesellen. Als aber der eine Bischoff Euphratas/ die Bestien gehört/ ist er erschrocken/ vnd macht im Hause ein geschrey/ So hat ein Hausknecht/ der darzu mit Gelt gedinget ware / die Bestien an den orth gefüret/ da die Bischoffe ruheten. Wie nun im Hause vom Gesinde ein zugeleufft ware/ kam der Onager mit seiner Gesellschafft/ schrien vnd beschüldigten die Bischoffe/ Aber das Hausgesinde namen die Hure/ vnd andere sieben gefangen/ vnd behielten die / bis an den morgen/ Da zeigt man es dem Heuptman an / Wurde also auff den tag im Pallast/ Gerichte vber solche sache gehalten / Da hat entlich die Bestia/ die Practica Stephani mit andern offenbaret / vnd wie sie mit Gelde darzu erkaufft weren. Also ist die bosheit vnd falscher betrug Stephani an tag kommen/ das er also von der Kirchen

verjaget vnd verstossen worden. Dis lese man nach der lenge in Histor. Tripart. lib. 4. capit. 25.

Narcissus/ein Bischoff zu Jerusalem/ward felschlich verklagt/ zur zeit/da der Keyser Severus septimus regierte/ Dieser ist aber wunderbarlich vnschüldig erfunden. Dann es waren drey falscher Zeugen wieder jhn/das er also vom Gericht entweichen muste/ vnd hielt sich heimlich verborgen/ vnd ward ein ander an seine stat/ zum Bischoff geordnet. Nun aber hatten die drey Zeugen geschworen/ vnd der erste gesagt/Wenn die dinge nicht war weren/die er zeugte/ so wolt er verbrandt werden. Dieser ist mit allen den seinen/vnd was er gehabt/verbrandt/nach dem ein klein Fünclein Fewers/in seinem Hause alles angezündet/wie Eusebius lib. 6. capit. 7. diese Historia auch beschreibet. Der ander aber/der gesagt/Wann er nicht war geredt hette/so wolte er Aussetzig werden. Eusebius sagt/ das jhn solte die fallende Sucht ankommen. Der dritte hat gesagt/Er wolte seines Gesichts beraubet werden. Diesen beiden ist auch in wenig tagen/solch gefelt vrtheil begegnet. Also ist Narcissus vnschüldig erkant vnd befunden/vnd wider in sein vorig Ampt gesetzt worden. Bapt. Campofulg. lib. 8. capit. 1. Dis findet man auch in Centur. 2. capit. 13.

Der Keyser Justianus/hatte zwene treffliche Kriegshenptleut/ Narsetben vnd Bellisarium/vnd ist sonderlich Bellisarius in Kriegen glückhafftig gewesen/ vñ viel Ritterlicher thaten gethan/Denn er die Persen geschlagen/ das gantz Affricam bezwungen/Siriam beschützt/etc. Gleichwol ist er von seinen misgönnern/bey dem Keyser/dermassen verunglimpfft/vnd belogen/das jhm die Augen ausgestochen worden/aus befehl des Keysers/vnd hat von Leuten müssen das Almosen nehmen/so sind jhm seine redliche thaten belohnet. Er lies jhm auch ein Hütlein neben der Strassen bawen/vnd wenn Leute fürüber giengen/hat er sie angeruffen/vnd gesagt/Gebt Bellisario einen Heller/welchen seine grosse vnd menliche thaten/ ehrlich erhalten haben/Aber die Neider vnnd falschen nachreder/ nun erniedrieget/vnd vmb sein Gesicht gebracht haben. Chron. Johan. Carion.

Zu dem Attila/der Hunner Könige/ist gen Pauey kommen der Poet Marullus Calaber/mit eim Gericht vñ Carmen/darinnen er viel schmeichlerey gebraucht/Denn er den Attilam für ein Gott genant/vnd der von der Götter stam were. Als solchs Attila durch eine Dolmetscher vernommen/hat er befohlen/das man jn mit dem Carmen verbrennen solte. D. Casp. Hed. lib. 2. capit. 12.

Hieronymus schreibt ad Celanciam, Liegen vnd schelten sol deine Zunge nicht können/Die Warheit aber soltu also lieb haben/das du alle deine wort so stete haltest/als hettestu sie geschworen. Vnd Seneca sagt/Deine gedancken sollen von der Warheit nimmermehr nicht weichen. Man lieset von Benio/einem Apt inn der Wüsten Thebaide/das man jhn sein lebenlang nicht hat hören schweren/ liegen/oder ein vergeben wort reden. Das ist eine herrliche tugent/ Darzu auch S. Paulus vermanet mit fleis/Ephes. 4. Leget die Lügen ab/vnd redet die Warheit/ein jeglicher mit seinem Nechsten/sintemal wir vnter einander Glieder sind. Catechis. M. Cyri. Spang.

Der

Der HERR Christus nennet den Teuffel einen Vater der Lügen/ Johan. 8. Derwegen sind alle Lügner / Kinder des Teuffels/ Wie auch Ambrosius sagt/ Omnes, qui amant mendacium filij sunt Diaboli, filijs autem iuridice debetur hæreditas patris, Igitur hæreditas Diaboli, scilicet infernus debetur mendacibus. Das ist / welche die Lügen lieb haben/ sind alle Kinder des Teuffels / Den Kindern aber gehöret von rechts wegen/ das Erbtheil des Vaters / Derhalben gehöret den Lügnern des Teuffels Erbe / das ist/ die Helle/ vnd das ewige verdamnis. Wie auch in der Offenbarung Johannis / capit. 21. angezeigt wird/ Der Lügner teil wird sein in dem Pful/ der mit Fewer vnd Schweffel brennet/ welcher ist der ander todt.

Als der Philosophus Diogenes Cynicus/ zu Syracusis Kreuter zur Speise wusche/ sagte zu jhm der Aristippus / Wann du Dionisio/ dem Tyrannen heuchlen woltest/ so dürffte dieser nicht / Antwort er jhm / Wann du dieser Speise geniessen woltest / so würdestu dem Dionysio nicht heuchlen. Valer. Max. lib. 4. capit. 3.

Antisthenes sagte/ das besser vnter die Raben zu kommen / oder fallen were/ dann vnter die Schmeichler / Dann die Schmeichler oder Heuchler verderben vnd verletzen einen lebendigen Menschen/ die Raben aber nur den todten Cörper. Stob. Serm. 12. Demosthenes adulatorem in hoc differre dicebat à Coruo, quod hic mortuos, ille uiuos deuoraret. Max. Serm. 11.

Bion der Philosophus ward gefragt/ welchs das aller schedlichste Thier were? Respon. Si de feris percunctaris, Tyrannus. si de mitibus, adulator. Meint also / wann du wissen wilt/ welchs vnter den Leuten das grimmigste Thier sey/ so ist es ein Tyran/ Welchs aber das gelindeste / so ists ein Heuchler oder Schmeichler. Laert. lib. 1. capit. 6.

Diogenes pflegte eine heuchlerische schmeichlerische rede / die aus einem falschen Hertzen keme / zu nennen/ einen honiglichen Strick/ damit er lieblich vmbgeben würde/ vnd entlichen dadurch erwürget. Laert. lib. 6.

Item/ er ward auch gefragt/ welchs Thier vnter den Leuten am hefftigsten bisse? Respon. Si de feris, interogas, est obtrectator: si de mansuetis, est adulator. Nam obtrectator, quidem præ se fert odium, adulator autem sub amici persona multo lædit grauius. Laert. lib. 6. Dieser Philosophus giebt hiermit zuuerstehen/ das ein offentlicher Verleumbder/ wie die grimmigen wilden Thier/ die Leut / durch abschneidung der Ehren/ zerzerre/ Da dargegen ein Heuchler auffs freundlichste gegen den Leuten sich stellen kan / vnd doch vnter einer geferbten Freundtschafft/ wol am sehrsten beschedige vnnd verletze. Laert. lib. 6.

Als dieser auch gefragt war/ Warumb der Hund seinen namen bekommen? Respon. Quoniam dantibus blandior, non dantibus oblatro, malos etiam mordeo. Laert. lib. 6. Er nante auch den Philosophum Aristippum / einen Königlichen Hund/ von wegen/ dz er dem Sycilischen Tyrannen Dionysio heuchlete. Est enim canis animal ad adulationem & asentationem promptissimum. Laert. lib. 2. capit. 8.

Epictetus/ als dieser Philosophus sahe/ das einer die Heuchler vnd Schmeichler gerne hörete/ Sagt er/ die Raben reissen den todten Cörpern die Augen aus/ vnd billich/ weil die todten Cörper keines

Gesichts bedörffen. Aber die Heuchler/ die zerrütten der lebendigen Gemütiger/ vnd benemen jhnen jhr Gesichte. Max. Serm. 52.

Der Philosophus Apollonius ward vom Babylonischen Könige gefragt/ Mit was weise er friedlichen regieren könte: Si paucis credideris. Mit diesem hat er wollen anzeigen/ das im Regiment nichts schedlichers sey/ dann wann ein König oder Fürst / leichtlichen den Ohrenblesern vnd Heuchlern zuhöre vnd gleube. Bruf. lib. 3. cap. 3.

Phocion/ der Athenienser/ ward vom Antipatro gebeten/ das er jm von wegen der Freundschafft / zu gefallen/ das jenige / wolte helffen recht billichen/ das sonst mit der Gerechtigkeit nicht stimmete/ Dem antwort Phocion/ O Antipater/ Du kanst des Phocionis zu einem Heuchler vñ Freunde zu gleich nicht gebrauchen / Dann ein trewer Freundt folget nicht in allen sachen / Aber ein Heuchler lest sich zu allem gebrauchen/ vnd folget willig. Max. Serm. 11.

Aristonymus pflegte offt zu sagen/ Ligna, dum augent ignem, consumi ab ipso: Opes, dum alunt adulatores, ab eis ipsis perire. Meinende/ wann das Holtz das Fewer mehret / wird es entlich daruon verzehret. Also auch/ wann die Reichthüme oder reiche Leut die Heuchler vnd Schmeichler gerne halten vnd nehren/ nemen sie abe / vnd gehen dardurch zu boden. Stob. Serm. 12.

Constantinus/ der Römische Keyser/ der war den Tellerleckern vnd Schmeichelern/ so zu Fürsten Höfen waren/ so feind / das er sie Höfische Schaben vnd Spitzmeuse zunennen pflegte. Nicephorus.

Der Keyser Sigismundus sagte / wie das er die Heuchler vnd Ohrenbleser / wie die Pestilentz/ meidete vnd hassete/ Dem antwort Brunonius Neronensis/ Sagende/ nichts desto weniger/ liebstu kein Geschlecht der Menschen lieber/ denn die Heuchler / Da antwort der Keyser/ Recht/ du vberzeugest mich. Ita enim natura comparatum est, ut cum uitandos esse adulatores dicimus, tum maxime illis hæreamus (Gibt hiermit zuuerstehen/ das der Herren Gemüter also gesinnet / je mehr sie gedencken die Ohrenbleser vnd Heuchler zumeiden/ je ehr vnd hefftiger sie denselben anhangen) Darumb er zu dem Brunonio sagte/ Du weretst auch so lang an meinem Dienst nicht gewesen/ wañ du nicht gewust hettest/ meinen sitten nach zu heuchlen. Aeneas Syluius de dictis Sigis.

Der Arroganer König Alphonsus sagte/ das die Heuchler/ den Wolffen hierin nicht vngleich weren/ Dann gleich wie die Wölffe von natur/ die Esel mit kutzeln vñ scharren zufressen pflegten/ Also auch die Heuchler pflegten zum verderbnis der Fürsten/ mit schmeichlen vñ liegen/ trewlichen anzuhalten. Ant. Panorm. de rebus Alphon. lib. 3.

Thales Milesius/ ward gefragt/ wie weit die Warheit von der Lügen were: R. Quantum oculi distant ab auribus. Hiermit hat er wollē zuuerstehen geben/ das man in alle wege ehr glauben gebe / deme/ was für Augen ist/ dann das man allem gehör glauben solte / da man bey der Warheit offt mehr lügen mit einmenget. Eras. Apophtegmat. lib. 8.

S. Augustinus hat hefftig gehasset die nachreden vnd verleumung/ Derwegen ware bey seinem Tisch geschrieben/ diese wort. Welchen glüstet sein Nechsten zuuerleumbden/ der sol diesen Tisch lan vnd draussen bleiben.

Dis

Dis hat Augustinus gantz steiff gehalten/ vnd niemandt vbersehen/ Also/ das er auch etwan seine Mitbischoffe/ die jhm doch gantz gemein waren/ auch angefaren hat/ wann sie jemands nicht wol gedacht. Caspar Hedion.

Das man sehe/ wie man zur Einigkeit reden sol/ auch der Leute gegenander im besten allweg gedencken/ dardurch zwitracht gestillet vnd auffgehoben wird/ So merck dis feine Exempel der Mutter S. Augustini/ die Monica genant/ wenn sie gesehen/ das Nachbarn mit einander vneins gewesen sein/ ist sie zu der einen gangen/ vnd gesagt/ Wie sie köndte mit dieser zürnen/ sie sey jetzt bey jhr gewesen/ vnd sie habe jhrer zum aller besten gedacht/ vnnd trüge gar keinen zorn gegen jhr. Darnach ist sie zu der andern gegangen/ vnd hat gleicher weise von der geredt/ bey welcher sie zuuor gewesen war/ vnd hat also offtmals Feinde/ einig gemacht/ das sie nicht gewust haben/ wie es zugangen sey.

Was das laster/ vbel nachreden/ für vnfall vnd vnglück stiffte/ vnd zuwegen bringe/ ist leider alzu sehr am tage. Daher sagt Ben Syra/ im vierden Spruch/ Das Fewer verzehret grosse hauffen Getreidichs/ Also verwüstet auch eine böse Zung ein gantzes Land. Darumb sol man andern Leuten nichts vbels nachreden/ wenns gleich war ist/ denn man sol des Nechsten schande decken zu. Vnd wie der vnrecht thut/ der einen todt schlegt/ ehe er mit recht verurteilet wird/ tödtet one befehl der Obrigkeit/ aus eignem freuel. Also sündiget auch/ der eines andern vbelthat/ die noch nicht offentlich beweiset/ vnter andere Leute austregt.

CATVLLVS.

Sed non uidemus manticæ, quod in tergo est.

Der Mensch wird verglichen/ als trüge er zwene Secke oder Beutel/ einen auff dem Rücken/ den andern für sich/ Jm hintersten steckt er seine gebrechen vnd laster/ in fördersten anderer Leut gebrechen/ Jn hindersten Sack oder Beutel kan er nicht sehen/ weil hinten im Kopff keine Augen/ darumb schweigt er von jhm vnd seinen gebrechen fein still/ Aber was er im fördern Sack für jhm siehet/ weis er nicht genugsam/ wie er von andern Leuten reden/ die richten vñ vrtheilen wil. Christus der HERR/ heist solche nachredige Leute/ Balckentreger/ vnd Splitter Richter. Luc. am 6. capit.

Es war ein frommer alter Abt/ der füllete Sand in einen grossen Sack/ vnnd faste denselben auff den Rücken/ Desgleichen füllet er auch einen kleinen Sack voll/ den nam er für sich. Als solches die andern Brüder sahen/ fragten sie/ Was er hiermit meinete? Sagt er/ Jn dem grossen Sack sind meine Sünde/ der sind die menge/ die fasse ich auff den Rücken/ damit ich sie nicht sehe/ vnd darob eine rew vnd schew habe. Aber im kleinen Sack sind anderer Leute/ vnd meines Nechsten Sünde/ die sehe ich vor mir/ vnnd hebe an/ meinen Nechsten zu richten vnd zu vrtheilen/ das aber vnrecht ist/ vnd Christen nicht gebüret. Darumb solte ich meine Sünde erkennen/ vnd dieselben bereuen/ vnd andere Leut vngeurtheilet lassen. Discipul. de temp. in Prompt.

Das man sich auch zu frommen Ehrliebenden Leuten halte/ vnd die böse Gesellschafft meide/ sich für den schmeichlerischen vnd heuchlischen Leuten fürsehe/ So mercke/ das auch die Heyden in jhren Büchern schreiben/ das man durch die Gesellschafft der frommen gebessert/ Aber durch die Gemeinschafft der bösen / geergert werde/ Wie Xenophon schreibet im ersten Buch / de dictis & factis Socratis. Item/ im Buch/ de conuiuio, Bonorum hominum conuersatio exercitium est uirtutis, Prauorum uero destructio. Die Gemeinschafft der frommen/ ist eine vbung der Tugendt/ Aber der bösen Gesellschafft ists eine zerstörung der Tugendt. Vnd zeucht an die Versen Theognidis.

Virtutem tradet tibi consuetudo bonorum.
Fac sectere bonos, qui bonus esse cupis.
Quod si te fortuna malis inuoluerit, ante,
Si quid erat mentis scito perisse bonæ.

Vnd Seneca spricht / Sumuntur à conuersantibus mores, Einer lernet die sitten derer/ mit welchen er vmbgehet.

DE DETRACTATORIBVS ET PRODITORIBVS.

Folgen mehr Exempel / von felschlicher anklage / Verleumbdern vnd Verrhetern/ vnd wie vnschult an tag kommen. Erstlich wenige der heiligen Schrifft.

Der König Saul gab dem Dauid seine Tochter Michal / nicht aus liebe/ sondern viel mehr/ das sie jhm ein fall vnd vntergang sein solte. Dis lese man lib. 1. Samuel. 18. capit.

Da die zwene Menner/ Rechob vnd Baena / den frommen vnd lahmen Son des Königs Sauls / verrheterlichen auff seinem Bette erstachen/ vermeinten hiermit dem Könige Dauid sehr zu heuchlen/ vnd wol zu dienen/ Wurden jhnen hinwieder Hende vnd Füsse abgehawen/ vnd wurden am Teich Hebron jhre Leibe auffgehenckt. Lis das 4. capitel im 2. Buch Samuel.

Der Lügner wurde auch ertödtet/ der vermeinte dem Dauid eine gute Botschafft zu bringen / das er Saul ertödtet hette. 2. Regum 1.

Wie auch mit glatten worten Vrias vom Dauid / mit einem bösen Brieffe zu seinem vntergange / abgefertiget wurde. Lis 2. Regum 11.

Wie verrheterlich der Heuptman Joab / mit dem Abner vnd Amasa gehandelt/ vnd die ertödtet. Lis 2. Reg. 3. vnd 20. capit.

Zambri oder Simri/ brachte verrheterlich seinen Herren/ den König Ella vmb/ satzt sich zum Könige/ regierte nicht lenger/ denn 7. tage/ verbrant sich selber mit des Königs Hause. 3. Reg. 16. cap.

Also bracht auch Sellum/ der Son Jabes/ vmb seinen Herren/ den König Zachariam/ macht sich zum Könige / regierte ein Monden/ ward wieder ertödtet, Hieruon 4. Reg. 15.

Wie

Wie mit heuchlerischer vnd schmeichlischer weise/dem Nehemie/ nach dem leben getracht wurde/lese man Nehemie 6. capit.

Der Heuptman des Königes Antiochi/verhiesche durch betrug/ den Jüden keinen schaden zuthun/hielt aber keinen Glauben/plünderet vnd verbrant die Stad. 1. Maccab. 1.

Ein verleumbder verrhet/was er heimlich weis/Aber wer eines getrewen hertzens ist/verbirget dasselbe. Proverb. capit. 11.

Der König Antiochus Eupater/handelte auch verrheterlich wieder die Jüden/vnd brach den zugesagten Friede. 1. Maccab. 6.

Alcimus/handelt auch gantz verrheterlich. Daruon Macc. 7.

Der Thryphon hielt auch seine zusage nicht/lies Jonatham mit zweyen Söhnen ertödten. 1. Maccab. 13. Mehr Exempel/lese man in der Bibel/etc.

Der treffliche vnd wolgeachte Heuptman der Römer/Publius Scipio Affricanus/ward von zweyen Zunfftmeistern/schwerlich beklagt/vmb das/das er mit dem Raub vnd Schatz/den er von dem König Antiocho genommen hette/die Schatzkammer solt betrogen haben/Vnd nach dem er sich Kranckheit halben/nicht entschüldigen kondte/ward er von andern edlen Römern/sonderlich vom T. Sempronio Grachio/auffs herrlichste entschüldiget. Da aber Scipio Affricanus/in dem Flecken Literni sterben wolte/befahl er/ das man jhn alda begraben solte/Denn er wolte nicht in seine vndanckbare Heimet/gen Rom/deren er mit seinen manlichen thaten/ so reichlich gedienet/begraben werden. Befohle auch/das man jhm in seinem vndanckbaren Vaterlande/zu Rom/kein Begengnis machen solte.

Eben also ist es auch seinem Bruder/dem L. Asiattico gangen/ der auch schwerlich beklagt ward/das er das Geldt/so er vom Könige Antiochio empfangen/in die Schatzkammer der Römer/nicht solt vberantwort haben/etc. Darüber er auch ins Gefengnis geworffen/vnd durch hülff Titi Sempronij Grachij erledigt war. Dis lese man nach der lenge in Tito Liuio, lib. 3.

Cyneas/ein Artzt des Königes Pyrrhi/der hat heimlich Brieffe an den Rath zu Rom geschrieben/von denen er Geldt begerte/vnd verhiesch seinem Herren in der Artzney zuuergeben/Die Römer aber schlugen solche verheischung verwerfflichen abe/mit fürgeben/Die Römer weren starck vnd dieser Tugent/das sie nicht mit verrheterey vnd list/sondern mit Manheit/wieder jhre Feinde kriegeten. Vnd haben dem Könige Pyrrho solchen anschlag des Cinee zuuerstehen geben (der wird jhm redlich gelohnet haben) Ælianus lib. 12.

Der Bapst Adrianus/war dem frommen Keyser Friederico/ dem Ersten/vber die masse feind/Darumb beweiset er seine Heiligkeit also an jhm/das er seltzame Practiken gebrauchte/wie er jhn mit Gifft/oder mörderey vmbbringē möchte. Darumb er einen Schalcksnarren angerichtet/Dieser kondte auff den Instrumenten spielen/ Dieser wolt auff eine zeit den Keyser zum Fenster in ein tieff Wasser werffen/wie denn geschehen/wo der Keyser nicht geschrien/das man jm were zu hülff komen/Da denn der Keyser von den seinen erlöst/ vnd diesen Schalcksnarren zum Fenster hinaus gestürtzt habē. Auch hette der Bapst einen andern bestellet/einen Intoxiatorem Arabem/

der die Sporen/Zeume/Gebis/vnd alles/was zum Pferde gehöret/ also vergifftet hat/das/ wo es der Keyser angerüret/hette er sterben müssen. So bald aber der Keyser dieser vergifftung innen worden/ hat er den Bösewicht hencken lassen. Auch hat der Bapst Keyser Friederichs Angesicht lassen abconterfeihen/vnd dem Soldan das vberschickt/ Damit/so er jhm in die Hende würde/ das er jhm nicht entgienge/ Vnd vber das eine verrheterey zugericht/Da der Keyser auff eine zeit/mit seinem Caplan in grosser hitze/ sich in einem fliessenden Wasser erwusche/ das er vom Soldan gefangen/ vnd hingefürt worden ist. Wiewol der Keyser fürgab/ Er were des Friderici Kemmerling/ So hat aber der Soldan/aus vberschickter Figur/vom Bapst erkandt/das dis der Keyser selber war/ vnd hies auch die Contrafactur/vnd die Brieff des Bapsts jhm fürbringen. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 10. capit. 8.

Leo/des Keysers Basilij zu Constantinopel Sohn/ ein feiner erwachssener Jüngling/Der hatte einen grossen verdrus am Santabareno Theodoro/ einem Münche/ der stets vmb seinen Vater war/hies denselben/einen Zeuberer/Fuchsschwentzer vñ Leutbetrieger. Dieses verdros den Münch mechtig sehr/ gedacht derhalben/ wie er sich am Leone möchte rechnen/ stellet sich freundlich gegen jm/ vnd redet jhn auff eine zeit also an/ Herr/ jhr seid ein feiner junger Fürst/vñ reitet also mit dem Herren Vater auff die Jagt/das jr aber solchs so blos one alle Wehre thut/ist fehrlich/ Jhr sollet einẽ scharffen Tolchen an euch füren/das jhr/da es noth sein würde/ gegen das Wild brauchen möchtet/oder dem Herren Vater jhn zureichen/da er sein benötigt/ Auch köndtet jhr euch damit an denen rechnen/ die erwan dem Herrn Vater nach dem leben stehen möchten. Der junge Herr lies sich bereden/ vnnd nam/ wieder seinen vorigen gebrauch/ einen Tolchen zu sich/welchen er im Stieffel verbarg. Hierauff findet sich der Münch zum alten Keyser Basilio/ vnnd sagt/ Herr/ Jhr müget ewer sachen war nehmen/Ewer leiblicher Sohn trachtet euch vmbzubringen/ zum Warzeichen/ führet er auff den Jagten/ heimlich einen Tolch bey sich. Baldt stellet der Keyser eine Jagt an/ Der Sohn zeuhet mit hienaus/ vnd wird auffs Vaters befehl/der Tolch bey jhm gesucht/vnnd im Stieffel funden/Da gleubet von stund der alte Keyser/es sey also/ wie jhm der verzweiffelte Münch gesagt. Wolt derhalben keine entschüldigunge des Sohns annemen/ sondern ward zum hefftigsten (wiewol zugedencken) gegen jhm bewegt/ vnd lies jhn wol verwaren/ der meinunge/ das er jhm beide Augen wolt ausstechen lassen. Dazu denn der Münch fleissig trieb vñ anhielt/were auch geschehen/wo nicht der Patriarch/vñ der gantze Rath zu Constantinopel/mit demütitiger bit/ bey dem alten Keyser/solchs herten abgewendet. Ioh. Zon. Tom. 2.

Anno Christi 1074. Da Keyser Heinrich der vierde/ ein tewer Heldt/ den die Bepste so semmerlich/ vber alle andere geengstigt/ zu dem schweren vnd schedlichen Krieg/ durch etliche Sechsische Fürsten/ aus eingeben des Bapsts/vnd der Bischoffe/ gedrungen worden/ darinnen er grossen hohn vnd schaden erlitten/da jm die besten Schlösser vnd Festungen sein verbrandt worden. Alda ist Reginger/ ein Diener des Keysers/ aber durch die Bepstlichen beweget worden/

worden / seinen Herren / den Keyser / gegen Hertzog Rudolff zu Schwaben / vnd Hertzog Bertholden zu Kernten vnnd Zeringen / felschlichen zuuerleumbden / vnd diesem Kriege vrsach anzuspinnen / jemmerlich vmbkommen / Dann da der verleumbder zum schein anzeigete / da er nicht die Warheit sagte / vnd der Keyser solches leugnen wolte / were er erbötig / mit dem Keyser / oder einem andern / wer der were / allein zu kempffen / vnd die sache dem vrtheil Gottes zubefehlen / Haben auff solches der Keyser / vnd sein Widerpart / beiderseits gewilliget / das zwene dis fals zu einem kampff solten kommen. Also ist von des Keysers seiten / Vlrich von Cossheim herfür getreten / Von der andern wegen / der mörderische verleumbder Reginger / Vnd ist der tag angestalt worden / Nemlich / auff aller drey König tag / zu Meintz / daselbst solten sie im Rein / in der Insel Moraw / zusammen kommen. Wie nun die zeit des kampffs herbey kommen / ist Reginger vom Teuffel besessen worden / vnd in wenig tagen jemmerlich gestorben. Jobus Fincelius von Wunderzeichen / im andern Buch.

Der Bischoff zu Cöln am Rhein / vnterstunde sich / Anno 1260. die Stadt Cöln / mit aller jhrer Gerechtigkeit vnter sich zubringen / vnd alle Freyheit zunehmen / wie andern Bischofflichen Stedten mehr geschehen / Deshalben gar seltzame Practiken gemacht worden. Zur selben zeit hetten zwene Thumpfaffen einen Lewen / den sie jhn auffziehen solten / Diese trugen einen heimlichen has wieder den Bürgermeister Herman Gryn. Nahmen sich aber grosser Freundtschafft gegen jhm an / luden jhn auff ein zeit zu Gaste / vnd liessen den Lewen hungerig werden. Vnd da der Bürgermeister zu jhnen kam / fürten sie jhn zum Lewen / jhme solchen zuzeigen / vngewarnter sach / stiessen sie jn zum Lewen in die Kammer / damit er jhn zuzerren vnd fressen solte. Aber der Bürgermeister war nicht vnbehende / wickelt den Mantel vmb seine lincke Hand / vnd da der Lewe gegen jhm sprang / sties er jhm den Mantel mit der Handt in Rachen / vnnd mit der rechten Handt erstach er den Lewen / vnd kam also vnbeschedigt daruon. Baldt schickt er nach den zweyen Pfaffen / vnd lies sie mit Stricken erhencken / an einen Balcken / bey dem Thumkloster. Cosmograph. lib. 3. von Deutschen (dis war jhr verdienter Lohn)

Als der Hertzog von Brabandt / mit dem Graffen von Gellern / vmb das Hertzogthumb Limburg kriegte / vnd der Graffe vom Hertzogen vberwunden war / wurde der Bischoff von Cöln / der dem Graffen hülff gethan / gefangen / vnd nam jhn der Graff von Bergen in sein Gefengnis sieben Jar / bis er sein Liedlein sang / vnd sich ledig macht. Da nun der Bischoff auskam / bat er den Graffen von Bergen / das er jhn geleiten wolte / bis gen Theutsch / das gegen Cöln vber / am Rhein lieget / das der Graffe gerne thet / denn er jhm freilich lieb vnd trew verheischen.

Aber es hatte gleichwol der Bischoff / einen Reisigen Zeug bestellet / der fieng den Graffen / vnnd hielt jhn der Bischoff bis in todt gefangen. Er lies jhm auch machen einen Eisern Korb / vnnd den schmieret er zu Sommer zeit / mit Honig / vnnd setzt den Graffen nacket darein / das er also gepeiniget ward. (Ist

aber

aber das eine Bischoffliche that/ mag es ein ander loben/ Denn das heist nicht seinem Feinde guts thun/ wie einem Geistlichen Bischoffe billich gehöret hette) Cosmograph.

Hatto/der Bischoff von Meintz/als er den Hertzogen Heinrich/ der Anno Christi 917. Römischer König wurde/ des grossen Keysers Ottonis Son/ hatte betriegen wollen (wie er auch zuuor den Graffen Adelbertum von Babenberg/verrheterlichen vnd listiglichē vmb sein leben gebracht (daruon findet man beim andern Gebot/ von betrieglichen Eyden) Hat er jm ein gülden Halsbant zumachen bestellet/vnd den Heinricum zu Gaste geladen/damit er von jm/mit einem herrlichen Geschencke begnadet würde. Vnter des ist der Ertzbischoff/das Werck zubeschawen/zum Goldtschmide gegangen/vnd da er das Halsbant gesehen/hat er geseufftzet/ Da aber der Goldtschmidt die vrsach seines seufftzens erfragt/hat er geantwortet/Darumb/ das das Halsbant mit des frommen/ vnd meines geliebten Freundes/ des Hertzogen Heinrichs Blute sol besprenget werden. Da das der Goldschmidt gehöret/hat er stille geschwiegen/ Vnd da er das Werck bereitet/ hat er es dem Hattoni vberantwortet. Als jhm aber Hertzog Heinrich begegnet/ hat jhm der Goldtschmidt/alles was er gehört/ erzelet. Solches hat den Hertzogen verdrossen/ vnd hat er des Hattonis Legaten oder Bothen/der newlichen bey jhm war gewesen/ vnd jhn zu Gaste gebeten/zu sich geruffen/ vnd gesagt/ Gehe hin/ vnnd sage dem Hattoni/ das ich nicht einen hertern Hals habe/denn Adelbertus/ vnnd es ist besser/ das ich daheime sitze/vnd dencke/ wie dein Herr in die Dienstbarkeit komme/ dann das ich jhn mit meinem Gesinde beschwere. Als bald hat er die seinen eingenommen/vnd Burchardum vnd Bardonem/ aus dem Lande verjaget. Da aber Hatto gesehen/ das seine Schelmerey ein ende habe/ist er in eine grosse Kranckheit gefallen/ vnd gestorben/oder wie andere sagen/vom Donner erschlagen worden. Chron. Abbat. Vrsperg.

Als der Römische Keyser Friedericus/ Ladislaum Vngerischen vnd Behemischen König/welcher noch jung/vnd ein Knabe/ an seinem Hofe/ Fürstlichen aufferzoge/ von wegen/ das er sein Blutuerwanter ware. Da waren etliche vnter seinen Rethen/ die riethen jhme/ das er den jungen König solte heimlich lassen vmbbringen/ so würde er grosse Reichthümb/auch sein Land vnd Leute bekommen. Diesen antwort der Keyser/ Wie kompt jhr darauff/ das jhr mich lieber zu einem reichen vnnd mechtigen Herren/ haben vnd machen wollet/ denn zu einem Gottfürchtigen/gegen die meinen? Denn warlich/ich die Reichthümb/ vnnd Gewalt nicht also liebe/ das ich Gottlosem Rathe folgen solte/ vnd eine solche mördtliche that nachgeben/oder verbringen.

Also siehet man/was offt vntrewe böse Rethe zu wegen bringen können/bey Königen vnd Fürsten/ wann sie nicht Gott fürchten/ vnd diesem Exempel nach/ dieses frommen Keysers/ solche vnd andere böse vorschlege verwerffen. Æneas Syluius lib. 3. de rebus Alphon.

Nerua Cocceius/der 10. Keyser/ist ein gerechter fromer vñ wolthetiger Fürst gewesen/ Der war den falschen verleumbdern so feind/ das

das er solche Sycophanten, so andere vnschúldige Leut felschlich angaben/ lies am leben straffen / vnter welchen auch Sura Philosophus gewesen/ vnd getódt worden. Chron. Carion. D. Philippi Melanton. lib. 3.

Asparis vnd Ardaburius / Welche / ob sie wol jhrer ankunfft/ Gotten vnd Arianer/ sind sie doch gleichwol vnter die Geschlechter vnd Patricios mit gerechnet/ vnd auch in Rath auffgenommen worden. Diese beide hatten fürnemlich darzu geholffen/ das Leo / der zwey vnd funffzigste Keyser erwehlet worden. Aber als sie nachmals dem Keyser heimlich nach dem leben stunden / vnd sich solcher reden hören liessen/ Deuoremus Leonem, antequam nos inuitet ad prandium. Wir wollen den Lewen auffressen/ ehe dann er vns zu Gaste lade / sind sie auff des Leonis befehl / beide getódtet worden. Ibidem.

Aribertus/der neunde Longobarden Kónig/Als dieser starbe/ nach seinem tode sind jhm seine zwene Sóhne succedirt / Godebertus regierte zu Paui/ Bertarius zu Meyland. Nach dem aber die beide Brúder/so noch jung waren/mit einander der sachen vneins worden/ forderte Godobertus den Grimoaldum / Hertzogen zu Beneuento zu sich/das er jhm wider seinen Bruder solte hülffe thun. Grimoaldus kam starck gen Paui/vnd erwürgete Godobertum/mit seinem Sone verrheterlich/vnd warff sich selbs für den Longobarden Kónig auff. Der ander Bruder Bertarius flohe in Vngern zum Chagano/der Hunen Kónig / von dannen flohe er zum Dagaberto/Kónig in Franckreich. Aber dieser Grimoaldus ist hernach in seinem eignen Blut erstickt/nach dem jm ein Ader im Leibe gesprungen war. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Cunibertus der zwelffte Longobarden Kónig / Bertarij Son/ ward aus dem Reich verjaget vom Alachiso/Hertzogen zu Trident/ welchen er zuuor beim leben erhalten hatte/ als jhn sein Vater Bertarius wolte tódten lassen. Für solche grosse wolthat / gab er jhm diesen Lohn. Aber nach dem Alachisus wieder die Priester grosse Tyranney úbet/ward Cunibertus wieder eingefüret / that mit dem Alachiso ein treffen/ Vnd als er die Schlacht gewan / vnd jn selber fieng/lies er jm die Füsse vnd den Kopff abhawen. Ibidem.

Ludouicus / der vierde Deutsche Keyser / thet einen statlichen zug in Italien/die Sarracenen/so den strich bey Beneuento in Sammia eingenommen hatten/vnd plúnderten/ wiederumb aus Welschland zuuertreiben/ wieder welche er denn/ mit hülff seines Brudern Lotharij/ Ritterlich strit vnd glücklich obsieget. Als aber ein gros sterben vnter das Volck kam/ das der mehrer theil an der Pestilentz vnnd andern Kranckheiten starbe/ zog er wider zu rück / vnd befahl die Stad Beneuento / sampt dem gantzen strich Lands/in Schutz vñ Beschirmung des Adalgisij Longobardi/ Fürsten zu Salerno/ welcher aber in abwesen des Keysers sich durch glatte geschmirte Wort/ vnd grosse verheischunge der Griechischen Keyser / verreitzen lassen/ vnd zu jhnen/von seinem Herrn/sampt allen Stedten in Sammia/ Campania vñ Lucania/abgefallen ist. Derhalben ward Ludouicus verursacht/ solche grosse vntrew zustraffen/ kam wider in Welschland/ vñ nach dem er alle Stedte/so jm abgefallen waren/bald wider

einbe,

einbekommen hatte/bis auff Capua/welche er doch entlich auch dahin brachte/das sie sich jm ergeben muste/ward er durch list vnd verrheterey vom Adalgisio vberrascher/vnd dahin gedrungen/ das er einen leiblichen Eid thun muste/nimmermehr gen Beneuento wider zukommen/auch die grosse vntrew nicht zurechen. Als er aber nachmals vom Bapst Johanne/krafft Bepstlicher macht vñ gewalt/von solchem erzwungenen Eid los gesprochen ward/vnd Adalgisius flüchtig in die Jnsel Corsicen entkam/lies er seine Gesellen vnd Bundgenossen am leben straffen. Chron. Carion. D. Phil. Melanth. lib. 4.

Manuel Comnenus/ Römischer Keyser/ hat Keyser Cunraden/dem Schwaben/von wegen der Schwegerschafft/Bündnis vnd Freundtschafft/selber angeboten/vnd jhn mit den aller freundlichsten vertröstungen vnd zusagen/an sich gezogen. Als aber der fromme Keyser jhm zu viel getrawet/vnd auff vertröstete Freundschafft/ sich vber die enge des Meers Hellespontum in Asiam gewagt/ hat er jhm merckliche vntrew bewiesen/ vnd jhn höher beschedigt/ als die Feinde selbst. Sein Kriegsvolck hat er jhm mit dem Schwert/ listen vnd Gifft abgezeret/das er den meisten theil desselben verloren. Er hat jhnen Brodt zugeschickt/aus Mehl gebacken/ darunter klein gemalner Gipss gemenget/dardurch er jhm fast sein meistes Volck vmbbracht hat. Ibidem.

Wie Manuel Comnenus von der Regierung abgetretten/hat er seinen Sohn/Alexium Comnenum/ der noch gar ein Kind/ seinem Vettern Andronico befohlen/ der sein Pfleger vnd Vormünder sein solte. Dieser Andronicus/als bald er in die Regierung getreten/hat er jhm fürgenommen/das Keyserthumb zu rauben/ vnd an sich zu bringen/ Vnd derhalben/alle die jenigen/ die er besorget/das sie jhm das nicht einreumen/ sondern jhn hieran hindern möchten/ hinweg geschafft. Wie er nun also sich nichts mehr zubesorgen gehabt/ hat er dem Erben zum Keyserthumb/ Alexio seinem pflegSohn/der damals noch nicht funffzehen Jar alt war/ die Gurgel mit einer angezogenen Sehnen/eines Bogens/entzwey schnellen lassen/ denselben also grewlichen ermordet/ in einen bleyern Sarck geschlossen/vnd ins Meer gesenckt. Als Andronicus Alexium ermordet/ist das Keyserthumb allein an jhn kommen/ etc. Aber König Wilhelm in Sicilien/hat den begangenen mord an dem vnmündigen Alexio begangen/rechen wollen/vnd einen Krieg wider Andronicum fürgenommen/jn auch geschlagen/vnd obgesiegt. Nach welcher niederlag vnd vnfall/er Angelum hat tödten lassen wollen/vnd befohlen/man solte jn greiffen/peinigen vnd hinrichten. Derwegen Angelus eine Auffrhur wieder Andronicum/ dem jederman seiner grausamen Tyranney halben/vorhin feind war/ erregt. Als aber Andronicus sich besorgte/ vnd davon fliehen wollen/ ist er in der flucht ergriffen worden/ vnd haben jhme die eine Hand abgehawen/ vnd ein Auge ausgestochen/ vnd auff ein schebichtes hagers Cameel rücklings gesetzt/ das Antlitz gegen den hindern gekeret/ vnd zum Spectackel in der Stadt herumb gefüret. Da denn der gemeine Pöfel reg worden/vnd jn mit Hacken fast auff stücken zurissen haben. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Es haben auch seine beide Söhne/Johannes vnd Manuel/jres

Vatern

Vatern Tyranney entgelten müssen / denen man beiden die Augen ausgestochen / welche doch für jre Person vnuerschuldt / Wie denn die stimme des Göttlichen Gesetzes / von solcher Gerechtigkeit Gottes prediget / das er die Sünde der Veter heimsuche an den Kindern / bis ins dritte vnd vierde Glied / etc.

In Franckreich ist dem Britio / dem Turonensischen Bischoffe / der dem Martino in der Turonensischen Kirchen nachgefolget / diese that felschlich auffgelegt / Dann da seine Magd ein Kindlein geboren / ward jm solches zugemessen / das er der Vater were / da halff jm keine entschüldigung / ob er auch gleich zur vnschuld Fewer in seinen Kleidern truge / dann sie jn vor einen Schwartzkünstler beschüldigten / ward also ins elend vertrieben. Als nun wol zwene Bischoffe jme nachfolgten / ist er entlich vnschüldig befunden / vnd im 7. Jar wider in sein Ampt kommen. Baptis. Campofulg. lib. 8. cap. 1.

Ein Arrasensischer junger Clericus / ein Gottloser Mensch / als dieser in seinem Hause einen Menschen heimlich ertödtet hatte / ist sein Schwester ohne gefehr darzu kommen / vnd im schrecken / hat sie den Cörper helffen begraben / vnnd wolte des Brudern Verrheter nicht sein. Als aber entlich solchs offenbar / vnd sie beide hierumb vor Gericht gefürt wurden / waren sie lebendig zuuerbrennen / verurteiler. Als sie nun vermanet waren / Gott vmb verzeihung zubitten / vnd jhre missethat zubekennen / etc. Hat die Schwester heffrig geweinet / das sie vnschüldig solt verbrant werden (denn sie nicht in den Todtschlag gewilliget) Sie hat aber entlich sich zur busse erkandt / vnd sich der Absolution theilhafftig gemacht / vnd den Bruder / solches auch zu thun ernstlich vermanet / der mit nichte gewolt / etc. Als sie nun zu dem Holtzhauffen / beide gefürt waren zuuerbrennen / sahe man / das Gottes Gericht gerechter / deñ der Menschen ist / Darumb / so bald das Fewer angezundt worden / ist der verstockte Priester verbrunnen / Seine Schwester aber / durch Gottes beschirmung / vnuerletzt im Fewer erhalten worden. Baptis. Campofulg. lib. 8 capit. 1.

Gleich wie die Tutia / jr leben vnd gut Gerücht / mit diesem wunder beschirmet / das sie Wasser aus der Tyber / in einem löcherichten Siebe getragen (dauon auch M. Anton. Sabell. lib. 5. capit. 5.) Also hat auch gethan die Cünigunda Augusta / des Keysers Heinrici / des ersten / Gemahel. Dann als sie felschlichen des Ehebruchs beschüldiget / hat sie jhre vnschuld also probirt / das sie funffzehen mahl / auff ein glüend Eysen / mit blossen Füssen geschritten / oder gangen / vnd vnuerletzt blieben. Aber des Gangolphi / des Burgundischen Königes Gemahel / die jhren Ehebruch beschönen wolte / die hat jhre Handt in einen frischen Brunnen gethan / vnd darinne felschlich ein Eyd geschworen. Da hat Gott mit diesem wunder / jhre missethat offenbar gemacht / Dann da sie jhre Handt aus dem Brunnen gezogen / ist sie so gar trucken / als were sie mitten im Fewer gewesen. Also ist sie von jhrem Herren / vmb solches wunders willen / aus der Ehe gescheiden worden. Ibidem.

Architas dicebat, Quemadmodum si etiam summam diligentiam adhibeas, tamen piscem sine spinis, non inuenias. Sic neq; hominem inueniri posse, qui non dolosum spinosumq; quiddam habet admixtum. Ælia. lib. 10.

Ohne Gredt man keinen Fisch nicht find/
Also die Leut ohn gebrechen nicht sind.
List/has/vnd neid/ vnd anders mehr/
Steckt offt verborgen im Hertzen sehr.

Doctor Martinus Luther/hat auff eine Frage geantwort/ Ob auch ein Pfarherr/dem ein Mord in der Beicht bekent were/denselben/wann es offenbar/vnd zum Zeugen vor den Richter gefordert/ solchs offenbaren solte? Respon. Luth. Mit nichte/denn es gehöre nicht fürs Weltlich Gericht/sondern vor Gottes Gericht/ So hat ein solcher Sünder/dem Pfarherr nichts/sondern Christo bekandt. Derwegen/wenn es Christus verbirget/vnd nicht offenbaret/ solls der Pfarherr auch nicht offenbaren/auch einfeltig sagen/ Ich habe nichts gehöret/hat Christus etwas gehöret/so mag ers sagen/Ich höre sie nicht Beicht/ Absoluir sie auch nicht/sondern Christus/etc. Et addidit hoc Exemplum. Wenn einem ein Beichtzeddel/zur bekrefftigung der Absolution/gegeben würde/wie zu Venedigen geschehen/ Da hat ein Münch ein Weib absoluirt/die einen Jüngling/so mit jhr vnzucht getrieben/ermordet hatte/vnnd in ein Gerinne geworffen. Der Mönch aber/durch Geldt darzu gereitzt/hat die Fraw verhalten/Das Weib aber/hat sich mit der Absolution/vñ dem Beichtzeddel des Münchs geschützt/vnd verteidiget/etc. Dis hat entlich ein weiser Rath/also geurtheilet/das man den Münch verbrandt hat/ vnd das Weib ins elend vertrieben/oder verweiset. Vnd hat solchs vrtheil der Venediger/ Doctor Martinus Luther/herrlich gelobet. Ex colloquijs Doct. Mart. Luth.

Herman/ein Hertzog der Cheruscen vnd Longobarden (wie es Velleius erzelt) Das ist ein Herr alle der Lande/so zwischen der Elb vnd dem Hartz begriffen sind/die man heute zusamen Sachssen nennet/darein das Magdeburgisch/Gosslerisch vnd Braunschweigisch Land gehören/hat den Römern drey Legion abgeschlagen/vnd bis auffs Heupt erlegt. Die Schlacht Harminij/mit den Römern/ist gehalten worden in Westphalen/nicht weit von Padeborn/zwischen den beiden Wassern/Lippia vnd Amisia. Jhr öberster Feldtheuptman Quintilius Varus/erstach sich von wegen der grossen niederlag selber. Zu Rom war durchaus ein solch schrecken vnd furcht/ das auch Augustus selber für angst vnd kümmernis/mit grossem klagen offt vber laut schrie/ Quintili redde Legiones, O Quintili/hette ich mein Regiment Kriegsvolck wieder. Denn man besorgte sich/ dieser Hertzog Herman würde stracks mit macht in Italiam fort rücken/wie die Cimbri ehemals auch gethan hattē/ Aber er ward durch listige Practiken verhindert vnd zurück gehalten/ Denn seine eigene Nachbaren liessen sich von den Römern mit Gelde bestechen/vñ griffen jn feindlich an/auff der einen seiten die Behemen/auff der andern seiten die Sueui. Dieser Herman aber hat im Kriege grosse glück vnd Sieg gehabt. Entlich ward er durch anstifftunge des Keysers Tyberij/von seinem eignen Blutsuerwanten/so sich dazu mit Gelde hatten keuffen lassen/verrheterlich in seinem eigenem Hause ermordet/vnd schreibet Tacitus/das er im sieben vnd dreissigsten Jar seines alters vmbkommen sey. Daher denn zusehen/ das

er von

er von natur mit sonderlichen hohen vnd fürtrefflichen Tugenden müsse begabt gewesen sein/ sintemal er in seiner Jugent so grosse thaten ausgericht hat/das man jhn billich vnter die grössesten löblichen Helden vnd Wunderleut/dauon man weis/mit rechnen mag. Chronic. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Was der Bapst Innocentius/der dritte/für vntrew dem frommen vnd tapffern Keyser Philippo/dem 22. Deutschen Keyser/beweiset. Item/auch dem Keyser Ottoni/dem vierden dis namens/der 23. Deutsche Keyser/Solchs lis nach der lenge in lib. 4. Chron. Philip. Melanth. Dann da werden die Bepste recht abgemalet/wie das die Keyser oder Könige/so sich mit den Bepsten eingelassen/niemals glück gehabt/vnd jnen von solchen allen/vntrew beweiset worden/etc. Es ist aber der tapffere Keyser Philippus verrheterlich vmbkommen/auff diese weise. Wie alle verwirte vnd streitige sachen geschlichtet waren/ist der Keyser gegen Bamberg/seiner gesundheit zu pflegen vnd zuwarten/verruckt. Daselbst/als er auff einen tag/da er sich des Aderlassens gebrauchte/vnd sonsten niemands sonderlichs vmb sich hatte/sondern allein mit dem einigen Heinrich Druchses von Walpurg/sich erlüstiget mit frölichen Gesprechen/ist Otto von Wittelsbach/der jünger genant/des Bruder/welcher von Keyser Friederichen/das Bayerlandt bekommen hatte/zu jhm in das Gemach gangen/sich gantz vnd gar nichts mercken lassen/sondern seine mörderische list verborgen/bis er seine gelegenheit ersehen/vnd vnuersehens den Tolch/welchen er vnter dem Rock verborgen hatte/dem Keyser durch die Gurgel gestossen/von welcher Wunden er gestorben. Der Mörder seines eigenen Herren/ist mit hülffe Eckberten Bischoffs zu Bamberg/vnd seines Brudern Heinrici Andechsiani/Marggraffen in Histrion/der Söne Bertholdi/Hertzogen von Moran/daruon komẽ. Entlich aber/ist er von Heinrico Calatino/dem Marschallen/wider erschlagen worden. Die vrsach des Todtschlags/ist diese gewesen/Der Keyser hatte Otten eine hoffnung gemacht/von der Heyrat seiner Tochter Cúnigunda/dieselbe hatte er darnach/als er anders sinnes worden/Wenceslao/des Ottocari/Behemischen Königes Son/zum Gemahel vertrawet/dieweil Otto von wegen eines vngerechten Todtschlags/in ein bös Gerüchte kommen war/vnd der Keyser einen solchen für vnwirdig geacht/seine Tochter zuuermahlen/welcher sich mit vnschúldigem Blut befleckt hette/vnd mit Menschen Blut besprützet were. Otto hat eine zeitlang den schmertzen/das jhm der Keyser seiner vorigen zusage ausgefallen/vnd zu rück komen/verbissen/bis er entlich/solche schmach zurechnen bequeme gelegenheit/mit rath vnd hülffe des Bischoffs zu Bamberg erwischt vnd ergriffen hat. Also ist Philippus mit hinderlist ermordet/vnnd jemmerlich vmbkommen/den 22. tag des Brachmonats/Anno 1208. Jar.

Es ist der Römische Keyser Constantinus ein gerechter vnd gestrenger Herr gewesen/hat aber zwen grosse vnfell an den seinẽ/sehen vnd erfaren müssen. Seinen elresten Son Crispum/von seinem ersten Gemahel Mineruina geborn/welchen er auch seiner Tugent vnd fürtrefflígkeit halben allbereit zum Keyser ernennet hatte/lies er auff falsches angeben/vnd beschúldigung seines andern Gemahels/

des Crispi Stieffmutter tödten. Diese Stieffmutter Fausta war Maximiani Herculei Tochter/ vnd gienge damit vmb/ das sie das Keyserthumb auff jhre Söhne bringen möchte. Hernacher aber/ als Constantinus erfur/ das sein Sohn vnrecht bey jm verleumdet/ vnd belogen war/ lies er sein Gemahel/ die Faustam auch vmbbringen. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Es waren zwene leibliche Brüder/ zu Regenspurg in Bayern/ mit namen Bernulphus vnd Machumus/ von schlechtem herkommen/ vnd Eltern geboren/ aber abgefiert/ listige vnnd geschwinde Köpffe/ hetten durch jhr geschickligkeit/ mit allerley Finantzen/ böse vnd gut/ gros Reichthumb vberkommen/ theten sich an des Hertzog Heinrichen in Bayern Hoff/ trösteten sich jhres Bruders/ Bischoff Nitgers zu Freysing/ vnd wie denn der Menschen gemüt allweg zu hohem gewalt vnd thun/ begierig ist/ zur hoffart geneiget/ begierig seinen willen vnd fürnemen zuerfüllen/ mehr denn einer gedencken mag/ baten vmb grosse Empter/ Pflegen vnnd dergleichen/ so der Hertzog zuuerleihen hette/ aber sie kundten nichts ausrichten/ noch erlangen/ wurden nur denen vom Adel eingeben vnd verliehen/ Das verdros die zwen Brüder hart/ gedachten/ wie sie zu solchen ehren/ anderswo kommen möchten/ vermeinten das leichtlich in Hungern. Derhalben schrieben sie heimlich an König Ouen in Hungern/ ermaneten jhn/ vnd sagten/ Er solt sich stellen/ sam wolt er die Summa Geldes erlegen. Vnd wenn nun Hertzog Heinrich aus Bayern keme/ das Geldt zu empfahen/ solten sie jhn fahen/ vnd weil er des nichts besorget/ gar tödten/ vnd gleich mit einem Kriegsuolck herauff in Bayern ziehen/ so wolten sie jhm die Stadt Regenspurg/ durch verreterey vbergeben. Ob gleichwol der Hertzog nicht hinab keme/ solten sie nichts dester minder inn Bayern fallen/ sie wolten jhm mit aller jhrer macht helffen/ Leib vnd Gut zu jhm setzen. Als nun König Ouo den Brieff empfangen/ schrieb er jhnen wieder/ lobets/ vnd schickt jhnen eine Fürstliche Schenckung. Hergegen versprach er jhnen/ wo sie jhm solchen beystand theten/ wolt er den einen/ Hertzog inn Bayern/ den andern Marggraffen in Osterreich machen/ solten also darauff bleiben/ vnd fort faren. Sie schrieben wider/ verhieschen jhm noch mehr/ dann zuuor/ mehr dann von nöthen war. Darauff nam jhm König Ouo für/ er wolt jhnen folgen/ vnd in Bayern fallen/ Aber es ward in Hungern vnter der Landschafft ein solche Auffrhur/ das er nichts ausrichten kund/ etc. Nachdem aber der König Ouo zwey mal meineidig am Keyser Heinrichen worden/ hat der Keyser entlich den vertriebenen Vngerischen König Petern/ wiederumb zum Könige in Vngern eingesetzt. Dieser hat den König Ouonem/ vmb seiner meineidigkeit willen/ enthaupten lassen. Chron. Ioan. Auentin. lib. 5.

Als die Stadt Rom fünff hundert Jar gestanden/ regierte damals vmb Trieste/ vnd Histerreich am Gebirg vnd Meer/ eine Königin/ mit namen Teutia oder Teutscha/ die lies auch auff das Römische Reich/ zu Wasser vnd Lande rauben/ Vnnd da die Römer ausschiffren/ jhre Botschafft zu jhr/ P. Juninm/ T. Coruncanum/ schickten/ Begerten/ das sie hinfort an/ dauor wolt sein/ jhrem Volck wehren/ vnd den empfangenen schaden abthun. Da lies sie der

Botschafft

Botschafft mit einer Axt die Köpffe abhawen / nach dem sie jhre Obersten vnd fürnemsten Rethe darzu beredet/ namen die Schiff/ vnd verbrenten die Schiffleut. Die Römer/ als damals jr brauch war/ setzten obgenanten in der Botschafft/ wider alle Recht vñ billigkeit/ ein ermort Bildnus zu einer ewigen gedechtnis. Nach verrichtung aber etlicher Kriege/ vberzogen die Römer mit dreyen Heeren/ obgenante Königin Teutscha/ sie muste jhnen die Landtherren/ so am obgenanten freuel vnd mutwillen/ schuldig waren / verantworten. Denen hat man auch zu Rom mit einer Axt / die Grinde abgehawen / vnd ward also dieser Krieg im dritten Jar geschlicht. Hieruon lis nach der lenge Chron. Auentin. lib. 1.

Alexander Seuerus semper adulatores abiecit, dicens, se non posse uti aliquo simul adulatore & amico. Drumb wird recht gesagt.

Dorn vnd Disteln stechen sehr/
Falsche Zungen noch viel mehr.
Noch wolt ich lieber in Dorn vnd Disteln baden/
Denn mit falschen Zungen sein beladen.

Socrates der Philosophus ward gefragt/ wie einer ein gut Gerüchte bekeme? Darauff antwort er/

Si talis esse studeas qualis habere uelis.

Dafür du gehalten wilst werden/
Des thue dich befleissen auff Erden. Hinc Epictetus.

Si bene uis audire, discito bene loqui, & cum bene loqui didiceris, recte facere conator, & hoc modo bonam famam acquires.

De Fama. Virgil. in Aeneid. lib. 4.

Fama malum, quo non aliud uelocius ullum,
Mobilitate uiget, uiresq; acquirit eundo,
Parua metu primo mox sese attollit in auras,
Ingrediturq; solo, & caput inter nubila condit,

Das gerücht ein seltzam vbl ist/
Vnd nichts schnellers zu jeder frist/
Wenns anhebt/ so wechst es bald gros/
Erlangt krefft mit fortgehn on mas.
Mit kleinr furcht sichs wol anhebet/
Balt sichs bis in die Lufft auffweget.
Auff Erden geht es jmmer fort/
Sein Heupt es bis an d Wolcken auff bört.

Drumb/

Wer nu wil habn ein gut gerücht/
Der bring am leben löblich Früchr.
Denn Gottlos leben vnd böse that/
Nimmermehr ein gut gerüchte hat.

Exempel des
CALVMNIA
Oder nachrede / das grewliche Laster / sampt seinen zwölff Eigenschafften / sehr fein abgemahlet / vnd fürgebildet. Durch Hansen Sachssen zu Nürnberg.

AN einem morgen frü vor tag/
In meinem süssen schlaff ich lag/
Mir kam für gar ein wunder traum/
Ich leg vnter eim Linden Baum/
Darein die liechte Sonne erglentzt/
Mein hertz in freuden war ergentzt/
Mich daucht ich leg in stiller rhu/
Vnd hört der Vögel singen zu/
Nicht weit von mir/ in einem Holtz/
In dem hört ich gschwind ein Poltz/
Etwas im Holtz prassein vnd rauschen/
Ich tucket mich im stillen lauschen/
Doch blickt ich hinwertz zu der Wild/
Daraus schwang sich ein Weiblich Bild/
Gekrönt gleich einer Königinnen/
In jrem rück zwen Flügel schwingen/
Doch war hart wunt sein lincke Brust/
Daruon das Blut sehr eilend gust/
Abwertz durch jhr gelbes Gewandt/
Auff dem rück sie jhr lincke Hand
Hett/darin mein hertz engstiglich vnmutig/
Verbunden so war jhr die Stirn/
Auch war gantz staren blind die Dirn/
Von Schlangen gflochten was jhr Zopff/
In jhr rechten Hand sie ein Kopff
Trug/gemachet von klarem Gold/
Mit herbem Gifft jr mercken solt/
Doch war dasselb gemischet wenig/
Mit Zucker vber süssem Honig/
Ein grosse Kugel sie nachschleifft/
Die war mit Schwefel/Pech/ betreifft/
Die bran mit vnleschlichem Fewr/
Dis Weibesbild also vngehewr/

Zu mir schwang vnter den Baum/
Also daucht mich in diesem traum/
Wie ich erschreck vnmenschlich sehr/
Zu mir stelt sich die wunder behr/
Vnd grüsset mich mit worten süs/
Ich dancket jhr/bald auff mein Füs
Stelt ich mich/vnd ein klein ermand/
Sie sprach/bin ich dir vnbekant?
Ich sprach/ von dir weis ich gar nichts/
Merck ich heis Calumniatrix/
Kenstu mich nicht an der gestalt/
Vnd ich hab doch so grossen gewalt/
In Keyserthümen/ Königreichen/
In Fürstenthümen/dergleichen/
Allen Prouintzen/Nation/
Mein stete dienstleut ich hon/
In allen stenden hoch vnd nieder/
Darzu ich fleuch stets hin vnd wieder/
Durch weltliche/mein Regiment/
Erhalten wird durch alle end/
Vnd wiltu auch mein Diener sein/
Trewlich mehren die Herrschafft mein/
So wil ich dich auch auserwelen?
Ich sprach/thu mir vor her erzelen/
Was ist der dienst/ leicht oder schwer?
In dem kam von ferren her/
Ein alt Eisgrawer Ehrenholdt/
Der seines weges zu vns wolt/
Bald jhn das Wunderbild ersach/
Dort kömpt der Ehrenholdt/sie sprach/
Der ist mir feind/ich harr sein nit/
Denn er mich offt mit Füssen trit/
Ade/ich fahr dahin mein Stras/
Vogel schnell sich auff schwingen was/
Von mir das wunder seltzam Bild/
Durch die grün Aw hin in die Wild/
In dem da kam der Ehrenholdt/
Den bat ich fleissig/das er wolt
Zu mir sitzen/als er auch thet/
Ich fragt/ ob er gesehen het/

Die wunder seltzame Figur/
Ja wol/ sprach er/die arge Hur/
Wie hart sie alle Welt verderbt/
Der droen viel tödlich ersterbt/
Sie ist nicht wert (Ich bin jhr feind)
Das sie des tages liecht bescheint/
Ich sprach/thu mir die dinge erkleren/
Er sprach zu mir/ von hertzen geren/
Er sprach/dis Weib deut die nachred/
Die hat an jhr zwölff qualitet/

Die erste Eigenschafft.

Erstlich bedeut jr Königliche Kron/
Das sie grossen gewalt mus han/
Vnd vberweltigt in der sumb/
Reich/arm/jung/alt/bös vnd frumb/
Keyser/König/vnd Königes Kind/
Ritter/Graffen/ vnd Hoffgesind/
Bürger/Kauffleut/vnd Arbeiter/
All Person nach einander her/
Müssen für jrem gwalt sich schmucken/
Vor jren Dienstleuten tucken/
Das sind mit namen alle neider/
All Kleffer/Schwetzer/Ehr abschneider/
All Schmeichler/zutuler/vnd trüner/
All Ohrenbleser/Plaudrer/Lügner/
All Verrheter/vnd Blutuerkeuffer/
All Mörlein treger/Zungenreuffer/
Die dienen jhr durch falsche Zungen/
Mit dem hat sie all Welt bezwungen/
Heimlich beweltigt vnd betrogen/
Vnd in jhr Regiment gezogen.

Die ander Eigenschafft.

Zum andern/hat nachred zwen Flügel/
Glantzent als die Pfawen Spiegel/
Deut/nachred fleucht in allen stenden/
In Geistlich/weltlich Regimenten/
In allen Emptern/Hendeln/sachen/
In allen geschefften ist sie wachen/

In allen Landen/Stedten/rechten
Fleugt die nachred mit jren Knechten/
In allen Dörffern/ Wisen/Felden/
In Wassern/Awen/Wüst vnd Welden/
Vnd wo nur wonet Menschlich Bild/
Fleucht allmal nachred die wild/
Ich sprach/Sag was sie darzu übt/
Das sie Menschlich gschlecht betrübt.

Die dritte Eigenschafft.

Zum dritten sprach er/da ist wund
Das Bild/deut wo des Hertzen grund/
Verwundet ist mit neid/vnd has/
So es sicht das sein Nechster bas
Zu nimpt in Reichthumb/ehr vnd glück
In gunst vnd kunst/wird feist vnd flück/
Das thut jm weh/ vnd hat kein rhu
Vnd setzt aus neid/jm heimlich zu/
Mit vielen gedancken/auff vnd nieder/
Die es stet wiget hin vnd wider
In solchem neid frist es sich selb.

Die vierde Eigenschafft.

Zum vierden so hat ein gelb
Gewand das Bild/bedeutet mehr/
So der neid vber hand nimpt sehr/
Denn bricht heraus on alle schew/
Des Hertzen verborgne vntrew/
Vnd lest sich sehen offenbar/
Wie das sein Hertz sey neidig gar/
Vnd günt dem Nechsten gar kein gut/
Vnd mit worten anzeigen thut/
Wie er Fraw nachred Diener sey/
Mit der verfluchten klefferey.

Die fünffte Eigenschafft.

Zum fünfften hat das Bild bekant/
Auff seinem Rück die lincke Hand/
Bedeut der nachred hindertück/
Das sie nur handelt hinder rück/

Vnd sticht verborgen wie ein Schlang/
Linck/das man sie mit recht nicht fang/
Kömpt nicht ans Liecht frey vnter augen/
Sondern nur hinderrück aufflaugen/
Hemisch/tückisch/diebisch/vntrewlich/
Flüchtig/vnstandhafft/gar abschewlich/
Vnd wil gantz vngemeldet sein/
Vom gegentheil/vnschüldig rein.

Die sechste Eigenschafft.

Zum sechsten hat das Bild gantz mutig/
In der Hand ein Schermesser Blutig/
Bedeut das nachred hart verwund/
Den Nechsten durch sein falschen Mund/
Gibt jm hert stich/zwick/stös vnd brüch/
Schwecht sein leimund vnd gut gerücht/
Verwundet jn an glimpff vnd ehren/
Vnd ist zu schmach sein schand jm mehren/
Mit wunden/die nur werden weiter/
Stinckent/schwerend/mit Blut vnd Eiter/
Die etwan heilen nimmermehr/
Dadurch erfault/glimpff/lob vnd ehr.

Die siebende Eigenschafft.

Zum siebenden so ist verbunden/
Des Bildes Stirn / vnd ist vmbwunden/
Bedeut/das nachred hat kein scham/
Vnzüchtig/vnd vntugentsam/
Gantz vnbescheiden/wütig/gech/
Leichtfertig/verwegen vnd frech/
Gutes mit argen sie belohnet/
Des Nechsten sie gar nicht verschonet/
Acht keines rechten noch billigkeit/
Keiner redligkeit/noch Warheit/
Was sie von jhm sicht oder hört /
Sie zu dem aller ergsten kert/
Schuldig/vnschuldig sie verletzt/
Schamlos/für niemand sich entsetzt/
Stelt man den nachred vnter augen/
Vnuerschampt/aller wort ist laugnen.

Die achte Eigenschfft.

Zum achten dieses Bild ist blind/
Bedeutet nachred ist vnbesind/
Toll/töricht/schnel vnd vnfürsichtig/
Vnbehütsam/vnauffrüchtig/
Sie helt kein ziel/mas oder zal/
In jren worten vberall/
Was an deim Nechsten ist geadelt/
Wird durch jr vrteil alls getadelt/
Jhr eigen gefahr sie nicht erkent/
Sie sicht nicht auff das künfftig end/
Was schaden daraus folgen wird/
Darumb sie keine vernunfft regiert.

Die neunde Eigenschafft.

Zum neunden hat das Bild am Kopff/
Von Schlangen gflochten einen Zopff/
Bedeut/nachred geflochten ist/
Mit lüg/betrug/vnd falschem list/
Mit lüg/nachred/ jhr ding durchspicket/
Das es sich reim/fein wol geschicket/
Was sie gedenckt/ darff sie auch sagen/
Auffsetzig/vnd mit list erschlagen/
Betrogenlich durch falsche wort/
Durch seltzame renck auff alle ort/
Sucht weg vnd steg/jetzt auff/ denn ab/
Das nur ein gros ansehen hab.

Die zehende Eigenschafft.

Zum zehenden die gülden Schewer/
Des Bildes/deut durch abenthewr/
Nachred sich also stellen thut/
Als mein sie es trewlich vnd gut/
Vnd sucht vrsach aus allen ecken/
Damit sie mög schützen vnd decken/
Sam trag sie der Person kein has/
Vnd wöll nicht / das es kem fürbas/
Es sey jhr leid/das sey geschehen/
Vnd kan jhm fein ein Nasen drehen/

Als obs geschehe aus mit leiden/
So ferbt nachred aus Kolen kreiden.

Die Eilffte Eigenschafft.

Zum eilfften in der Schewer das Gifft
Bedeutet/nachred wo sie trifft/
Ein zuhörer dem ist sie schwerlich/
Schedlich/gifftig/vnd gantz gefehrlich/
Verunreint sein vnschüldig hertz/
Macht jhm den nechsten hinderwertz/
Abschewig/verdechtig/argwönig/
Jedoch mischt sie jr Gifft mit Hönig/
Mit worten lind/sanfft/gschmiert vñ safftig/
Liebkosend vnd gar schmeichelhafftig/
Bis das sie den zuhörer fecht/
Das er gibt jrer sachen recht.

Die zwölffte Eigenschafft.

Zu dem zwölfften die fewrig Kugel/
Die sie nachschleifft durch Berg vnd Hugel/
Wann bald nachred geöffnet wird/
Alles vnglück darin regiert/
Ein auffheben vnd red verkeren/
Ein leugnen/lügstraffen vnd schweren/
Ein verklagen/zeugen vnd rechten/
Ein greinen/ein zancken vnd fechten/
Ein handeln/schelten/vnd versprechen/
Ein schlahen/rauffen/hawen/stechen/
Ein grollen vnd ein wiederwillen/
Ein has/den niemand mag gestillen/
Auch bringt nachred der Obergkeit/
Auffrhur/Landskrieg/brant/raub vñ streit/
Eine verwüstung Land vnd Leut/
Also die Kugel dir bedeut/
Das nachred entlich folget nach/
Ein brinnende grimmige Rach.
So hastu klar ein vnterscheid/
Des Bildes art vnd heimligkeit/
Fürnemlichen zwölff Eigenschafft/
Damit die nachred ist behafft/

Dabey sie klerlich wird erkent/
Wo herschen ist jhr Regiment/
Also ist die nachrede ein laster/
Aller vntugend ein ziech pflaster/
Dauon S. Jacob gibt beschied/
Die Zung sey ein vnruwig glied/
Ein Welt vol vngerechtigkeit/
Vol tödlicher gifft vnd bosheit/
Darumb den HErrn treulich bitt/
Der Königlich Prophet Dauid/
Erret mich von den falschen Zungen/
Dauon das Sprichwort ist entsprungen/
Ein Zung sey böser denn ein Dieb/
Seyt das sie stilt/ ehr/ glimpff/ vnd lieb/
Hinderrück/ doch gut für dem Man/
Vor dem Dieb auffheben kan/
Wo ein solche Zung ist im Haus/
Die richt all dieng zum ergsten aus/
Es sey Knecht/ Magd/ Herr oder Frawen/
Verleust doch selbst glauben vnd trawen/
Vnd wird bey jederman verechtlich/
Vnwerd/ schendlich/ schnöd/ vnd verdechtlich/
Geflohen als ein schlahent Gaul/
Man spricht/ es hat ein böses Maul/
Das auff Erd niemandt lest kein ehr/
Vnd behelt selbst auch keine mehr/
Derhalb der Weiss in Sprüchen klar/
Spricht/ wer nachred der ist ein Narr/
Betrübt das gemüth/ schlecht das gewissen/
Ist doch so gewaltig eingerissen/
In aller Welt bey Reich vnd Armen/
Das es möcht Gott im Reich erbarmen/
Auff Erd ist noch kein besser list/
Denn der seiner Zungen meister ist/
Spricht der Heidnisch meister Crato/
Auch spricht der weise Salomo/
Welcher bewaret seinen Mund/
Derselb behelt sein Seel gesund/
Eins Narren Zung gebieret zanck/
So spricht auch Herr Doctor Freydanck/

Wer sein Zungen hat im gewalt/
Der wil mit ehren werden alt/
Ein falsche Zung die sey verflucht/
Die jederman zu letzen sucht/
Hiemit soltu gewarnet sein/
Zu zemen wol die Zungen dein/
Das dir kein vnglück daraus wachs/
So spricht von Nürmberg Hans Sachs.

Prouerb. 15.

Eine heilsame Zunge ist ein Brun des lebens/Aber eine falsche/betrübet das gemüth.

DE DISQVISITIONE PER TORMENTA.

Nach dem offt durch strenge tortur vnd marter den Leuten vnrecht geschicht/vnd vnrecht gericht vnd geurtheilt wirdt/So lese man nachfolgende Exempel.

Herodes/der König der Jüden/der hatte seinen Son Alexandrum in verdacht/etc. Wurff auch seinen Diener den Tyronem ins Gefengnis/denn jhm sein Balbierer bekandt hatte/als were er von jhm gebeten/den König zuerwürgen/damit der Son also ins Regiment keme. Derhalben ist der Tyro mit seim Sone hart gepeiniget worden/vnd warden jhre Leibe in gegenwertigkeit des Balbierers grewlich zerzerret. Da nun des Tyronis Son/so etwas jung/vnd dem die marter zu schwer/vnd weil jhme verheischen/wenn er bekennete/so wolte man mit der Marter jnne halten/Hat er vnrecht bekandt/als hette er der Vater offt beschlossen/den Herodem zuerwürgen/damit der Alexander an das Regiment keme. Solche bekentnis/die man nachmals felschlich vnd vnrecht erfunden/brachten den König dahin/das er seinen Son Alexandrum ertödte. Bapt. Campofulg. lib. 8. cap. 4.

Jn der Stad zu Vercell(wie Hieronymus schreibet)ist ein Weib von jhrem Man des Ehebruchs beschüldigt worden/welche/da sie gemartert warde/hat sie bestendig allzeit diese begangene schande geleugnet. Der Jüngling aber/mit dem sie berüchtiget wurde/da er die hefftige Tortur vnd Marter nicht ferner dulden vnd ausstehen kondte/bekennet er den Ehebruch/so er doch nie mit dem Weibe begangen. Derwegen beyde von dem Bürgermeister daselbst(bey deme mehr die scherffe des rechtens/denn die billigkeit galt)zum tode verurteylt wurden. Es wurde aber die Warheit durch ein wunderbarlich geschich/entdecket vnd offenbar/Denn der vnwarhafftige Jüngling/zum ersten mit dem Schwerdt gericht/der ward von dem

dem ersten streich entheupt. Es ward aber des vnschüldigen Weibs Hals/mit hawen sieben mal/ von dem Scharffrichter versucht/darvon doch das Schwerdt/ wie von einem Kieselsteine von des Weibs Halse/ vnuerletzt wieder zu rück brellete/ bis auff den letzten streich. Diese nun/ als sie vor todt auffgehoben war/ vnd sie gleichwol noch lebendig ward/ hernach wieder geheilet/ vnd also für Gericht wiederumb vnschüldig erkandt vnd absoluirt. Campofulg. lib. 8. cap. 4.

Bey Menschen gedencken zu Basel hat sichs zugetragen/ das einer mit seinem Weibe vneins/ vnd sie offt sehr geschlagen/ das sie einmal von jhme gegangen zu jhrer Freundtschafft/ vnd sich dessen beklagt/auch bey jhrer Freundtschafft verschaffen wollen/das sie jhrem Man besprechen vnd vermanen/ das er sie so hart nicht halten wolte/weil sie nun bey jhren Freunden verborgen/tregt sichs zu/ das ein Weib im Rein ertruncken ist/ vnd geflossen kömpt/ gleich in solcher Kleidung/ wie das weggegangenen Mannes Weib/ vnd nach dem jhr das Angesicht zustossen gewesen an den steinen/ das man sie nicht kennen kondt/ ist doch bald von jederman gemurmelt/ vnd gesagt/ (weil sie gleiche Kleider des weggegangenen Weibes) Es were des Mannes Weib/ Darauff man den Man vorgefoddert/ vnd das er solt anzeigen/wo sein Weib were/ weil ers nun nicht gewust/ etc. Ist er hart peinlich darumb angegriffen/ also hart/ das er auch bekennet hatte/ als hett er sein Weib im Rein ertrenckt/ wird also balde als ein Parricida gerichtet/ohne weitere erkündigung. Aber vber den dritten tag kömpt des getödten Mannes Weib/ die frisch vnd gesund ist/wil sich mit jhrem Manne wieder versünen/aber sie findet jhn nicht/ denn er als ein Vbeltheter gericht worden. Hierüber gebaret sich das Weib sehr vbel/ leufft mit zeter geschrey auff das Rathhaus/ vnd klagt/ das man jhrem Manne vnrecht gethan/ so ist es doch zu lange gehart gewesen/ vnd kondten jhn die jenigen/ welche jhnen auff blossen argwohn richten lassen/nicht wiederbringen. Regentenbuch. lib 5. cap. 6.

Wie ein Son seinem Vater verreterlich vmb sein leben gebracht/ das der Vater in der grossen tortur das jenige bekandt hatte/ Darumb er vom Sone belogen war/ vnd er doch solchs zuthun nie in sinn genomen hette/ Das lese man zuuor beim vierdten Gebot.

In einer namhafftigen Stadt/ Ist eine reiche Wittwe gewesen/ zu welcher zween Mörder in jhr Haus sich verborgen/ sie vmb Geldes willen zuermorden. Da sie nun mit einer Magd allein im Haus gewesen/ haben sie mit dieser list die Fraw vnd Magd aus der Kammer gelockt/ Sie haben im Stall eine Ziegen funden/ die sie gezwickt vnd geplagt zuschreyen/das die Fraw die Magd schickt zusehen/was der Ziegen mangele/ Bald da die Magd kömpt/ erwürgen sie die Mörder/da die Magd nicht wieder kömpt/ gehet das Weib hinach/ vnd wird auch als balde erwürgt. Nach welchem die Mörder das Haus geplündert/ vnd sind die Nacht wieder aus dem Hause gangen/ Da die Nachtbarn vermist die Fraw vnd Magd/vñ ein Hündlein kleglich im Hause geheulet vnd geschriehen/ ist entlich das Haus geöffent vnd befunden/ das die Fraw vnd Magd erwürgt. Nun war in der Stadt ein Kirchner/ der pflegete teglich aus vnd ein bey der Wittwen zugehen/ Bald murmelt der gemeine Man als müste

es derselbig gethan / vnd da er in solche verdacht kömpt / wird er gefangen / vnd auch mit grewlicher marter gestreckt / das er auch bekandt / als hette er den mordt gethan / vnnd hat sich jederman verwundert der vntrew des Kirchners / weil jhm von der Frawen so viel guts wiederfahren / wird entlich zum tode verurteilt vnd gerichtet / vnd haben die zwene Mörder darbey gestanden / da er gerichtet worden. Aber nicht lange darnach / kommen solche Mörder vmb andere vorbrechung auch zum Gefengnis / vnd bekennen vnter andern entlich / wie sie die Wittfraw vnd Magd ermordet / vnd dem Kirchner were vnrecht geschehen / sagten auch / wie sie darbey gestanden / vnd jhn hetten richten sehen / Die nun jhren verdienten lohn auch bekommen. Regentenbuch lib. 5. cap. 6.

Man list vom Johanne Capistrano / welcher des Königes Ladislai Richter war / als er von Amptswegen ein Graffen mit seinem Sone einer verreterey halben peinlich fragen lies / vnd die verreterey allein auff dem Vater / als dem Graffen / stunde / befahl doch der König dem Richter / Er solte zugleich doch vnter einem schein den Son auch mit zum tode verurteylen / ob man vielleicht am Son erfahren köndte / ob er an der verreterey auch theil hette / doch solt er nicht / wo er vnschüldig / getödt werden. Wie nun der Vater mit dem Schwerdt gericht / vnd der Son solchs gesehen / vnd nun auch nicht anders gewust / denn zu sterben / da er doch ledig worden were. Jst er durch forcht in verzweiffelung niedergefallen / vnnd gestorben / solchs hat den Richter hoch betrübt / das er die Welt verlassen (wie sie dazumal vor recht achteten) vnd in ein Closter in S. Francisci orden gangen. Regent. lib. 5. cap. 6.

D. M. Luth. schreiber / das zu Metz in Lotringen ein Kauffman gewesen / da derselbig nicht anheimisch / ist der Hencker des orts in sein behausung / durch ein loch in Keller gekrochen / vnnd da sein Weib die Magdt in Keller geschickt / ein trunck Wein zuholen / hat der Hencker die Magdt als balde erwürget / derwegen wie sie mit jrer wiederkunfft verzogen / hat des Kauffmans Weib jhre Tochter zusehen hinach geschickt / welche auch als balde erwürget worden. Die Fraw gehet entlich auch hinach zusehen wo sie bleibe / wird aber vom Hencker auch erwürget. Als nun der Kauffman heim kommen / vnd solchen begangenen Mordt beyneben spolierunge seines Hauses erfunden / hat er solchs mit kleglichen geberden / dem Rath des orts angezeiget. Wie solchs geschehen / ist der Hencker auff dem Rathhaus zugegen gewesen / der sich mit solchen worten vernemen lassen / man wüste / das der Kauffman mit seinem Weibe offt in vneinigkeit gewesen / Derwegen zuuermuten / das er die begangene Mörde selbs gethan hette / Darumb wo ich jhn vnter meine Handt bekeme / wolt ich solchs wol aus jhm bringen. Diese vnd andere rede mehr geben vrsach / das der Kauffman gefenglich eingezogen wird / Bald hat jhm der Hencker mit der tortur vnd marter so hart zugesetzt / das er sich von wegen der grossen pein / als ein Mörder der seinen bekandt hat / Hierüber ist der Kauffman vom leben zum tode bracht. Da nun alle welt schlefft / wacht der Ewige Gott auff / vnd bringt die that ans liecht / denn nach vergangener zeit hat der Diebhencker einen silbern Becher einem Jüden zuuersetzen gebracht / darauff des

Kauff-

Rauffmans zeichen gestochē war/ welchs Zeichen der Jüde als balde erkandt vnd der Obrigkeit angezeigt/das solcher Becher/des getödten Rauffmans gewesen were/ etc. Derhalben der Hencker gefenglich angenomen/vnd hierüber peinlichen gefragt worden/ hat er als balde bekandt/ das der Rauffman vnschüldig/ vnd er die Mörde gethan hette. Ist also des Rauffmans vnschuldt an tag kommen/ vnd hat der Mörder sein verdiente straff auch empfangen.

Die Egypter sollen mit grosser geduldt/ die marter vnd tortur leiden/ vnd ehr darüber ersterben/denn bekennen. Aelianus lib. 7.

Der Perses sagte/man solte die Leute nicht mit der tortur so sehr martern/denn man köndte es wol mit Wein thun/ wenn man sie beschenckt voll machte. Denn dieser weise Man hiermit der trunckenheit vnd des Weins natur abgemalet/ das man das jenige dardurch leichtlich schnappen liesse/ das man offt mit der marter kaum fort brechte. Vide Prouer. apud Eras. In uino ueritas.

Zeno/ ist ein fürtrefflicher Philosophus/ vnd ein Erfinder der Dialectica gewest/welcher sein Vaterland von den Feinden vnd jhrer Tyranney erledigen wolt/ Darüber ist er gefangen/vnd jemmerlich gepeiniget worden/ damit er seine mit vnd Bundtsuerwandte solte verrhaten/ vnd helffen auff die Fleischbanck lieffern/ Damit er aber niemandt verrahten vnd verschwetzen möchte/ bisse er in grossem eiuerigem gemüth jhm selbs die Zung ab/ vnd spye sie dem Tyrannen ins Angesicht/ vnd blieb in seinem gemüth gantz bestendig vnd getrewe.

Desgleichen hat auch Anaxarchus ein fürtrefflicher Philosophus gethan/ welcher auch von den Tyrannen mit eysern Hemmern ist zerschmettert worden/in dem sie auff jhn geschlagen/hat er gesprochen: Zerschmeisset nur weidlich Anaxarchi elende gefeslin/Anaxarchum aber werdet jhr nicht bewegen noch erschrecken/ Da befahl der Tyran/ man solte jhm die Zunge abschneiden/ Er aber zerbisse selbst seine Zunge/ vnd speyet sie dem Tyrannen mit bestendigkeit in sein Angesicht. Jm Wunderbuch Casper Goltwurms. Item, in Elucidario Poet.

Ende der Historien vnd Exempel des achten Gebots.

Exempel des

Das neunde vnd zehende Gebot.

Im neunden vnnd zehenden Gebot / gebeut der Ewige Gott / das man nicht begere / noch sich gelüsten lasse / seines Nechsten Haus / Weib / Knecht / Magdt / In summa aller seiner Habe noch Güter / etc. Das man solchs nicht mit list / betrug / Auch nicht durch schein des Rechtens an sich bringe / etc. Sondern sollen mit vnserm Nehesten auffrichtig / redlich ohne vorteil vnd betrug handeln. Vnd in summa was einer jhme nicht will gethan haben / das er es dem andern auch nicht thue / etc. Derhalben betrachte man nachfolgende Exempel / die werdē wol anzeigen / wer nach diesen Geboten gelebet / oder darwider gehandelt habe.

Erstlich etliche Exempel der Heiligen Schrifft.

CAin gonte dem Bruder Abel nicht die liebe / vnnd den Segen Gottes / da jhm Gott sein Herde segnete / darumb er jhn ertödtete / Muste darumb feldflüchtig werden / vnd in sünden sterben. Genes. 4.

Item / Cain der hat zum ersten / wie man lieset / eine Stadt gebawet / vnd nicht Abel (Denn die Gottseligen haben vnd wissen hie keine bleibende Stadt / aber die Weltkinder suchen nur zeitliche Reichthumb.

Abraham wolte nicht das jenige haben noch begeren / von allem dem / das des Königes zu Sodom war / Genes. 14. Item / Er begerte nicht vmb sonst den Acker Ephron / sondern wolte jhn jm nach gebür bezahlen. Genes. 23.

Abimelech begerte Abrahams Weib / dachte nicht das es sein Eheweib were / Da er aber im Traum befehl von Gott bekam / gab ers jhm wieder / vnd gab jhm auch viel Schaff vnd Rinder / Megde / vnd 1000. Silberlinge / Erleubt jm auch / in seim Lande zu wohnen / wo er wolte. Genes. 20.

Der fromme Joseph begerte nicht seines Herren Weib / darumb wolte er auch jhrer bösen anmutung nicht folgen. Genes. 39.

Psal. 61. HErr / du belohnest die wol / die deinen Namen fürchten / Darumb lis das Exempel / wie Gott Abraham belohnete / da er seinem Bruder wiche / vnd sich nicht seines Brudern Güter gelieben liesse. Genes. 13. 15. 17. Cap.

Die Kinder Israel brachten so viel Gaben zu den wercken des diensts des Heiligthumbs / das Mose must lassen ausruffen vnd verbieten / das man nichts mehr bringen dorffte. Exod. 36.

Wie

Wie Samuels Söne Geschencke genommen / vnd das Recht gebeuget / Lis 1. Reg. 8.

Samuel der Priester hat nie kein Geschenck genommen / der doch Israel 20. Jar geregirt hat. 1. Reg. 12.

Der König David wolte die Tennē von dem Arafna vmb sonst nicht haben / das er jhm doch schencken wolt / bezalte es jhm vmb 50. seckel Silbers. 2. Regum. 24.

Der Prophet Heliseus wolte keine Geschenck nemen / von dem Naeman / dem Heuptman des Königes zu Syrien / Aber sein Knecht Gehasi eylet heimlich dem Heuptman nach / vnd nam etliche Geschenck vnd verbarg sie / Darumb ward er mit Aussatz gestraffet. 4. Reg. 5.

Da der Gottlose König Achab / vnd sein Weib Jezabel / die den frommen Naboth nicht allein vmb seinen Weinberg brachten / sondern auch mörderisch erwürgen liessen / Darumb straffet sie Gott grewlich vnd erschrecklich / denn der König wart im streit erschossen / vnd sein Blut von den Hunden gelecket. Die Königin aber ward aus dem Fenster auff die Erden herab gestürtzet / das sie den Hals brach / vnd ward von den Hunden wie ein Aß gefressen. 3. Reg. 21.

Der König Zedechia vbertrat dis Gebot / der hübsche / schöne / grosse vnd gewaltige Heuser bawet / mit grossem schaden vnd verderben der Vnterthanen. Jerem. am 22 Cap.

Die Kinder Israel füreten gefangen weg von jhren Brüdern zwey hundert tausent Weiber / Söne vnnd Töchter / vnd namen dazu grossen Raub von jhnen / vnd brachten den Raub gen Samaria. Aber aus befehl Obed / des Propheten des HErren / musten sie die Gefangenen sampt etlichem Raub / wiederumb los geben / Hiervon lis 2. Paral. 28.

Der König Balthaser oder Belsazer verhies dem Daniel grosse Geschencke / hierzu sagte Daniel: Behalt deine Gaben selbs / vnd gib deine Geschencke einem andern. Daniel. 5.

Tryphon / stalte sich freundtlich gegen Jonatham / vnd gab jhm geschencke / hiemit betroge er jhn / das er jhm lies entlich seine Leute verreterlich erstechen / vnnd den Jonatham auch vmbbringen. 1. Maccab. 12.

Von wegen der Geschencke / die der Ehrgeitzige Jason dem König Antiochio gabe vnd verhiesche / erlangete er das hohe Priester Ampt / ward aber wieder durch dē Menelaum / der dem Könige 300. Centner Silbers / mehr denn Jason gegeben / zusagte / wieder vom Ampt abgedrungen / wie es aber dem Menelao wieder gienge / Lesman 2. Maccab. 4.

Der Verrether vnd abtrünnige Alcimus / wolte durch Geschencke vom Könige Demetrio das hohe Priester Ampt wieder erlangen. 2. Maccab. 14.

Der Zeuberer Simon / bote den Aposteln Geldt an / das sie jhm jhre gewalt mit theilen solten / Zu diesem sprach Petrus: Das du verdampt werdest mit deinem Gelde / das du meinest / Gottes gabe werde durch Geldt erlanget. Actor. 8. Cap.

Etliche Sprüche.

Wehe denen/die ein Haus an das ander ziehen / vnd einen Acker zum andern bringen. Esaie 5. Cap.

Wehe dem / der sein Haus mit sünden bawet / vnd seine Gemach mit vnrecht/ der seinen Nehesten vmb sonst arbeiten leßt / etc. Hiere. am 22. Cap.

Wehe denen / die schaden zuthun trachten / vnd gehen mit bösen tücken vmb / das sie es frue / wenns liecht wird / volbringen / weil sie die macht haben / sie reissen zu sich Ecker / vnd nemen Heuser / welche sie gelüstet / Also treiben sie gewalt / mit eines jeden Hause / vnd mit eines jeden Erbe. Miche. 2.

Fellet euch Reichthumb zu/so hanget nicht mit dem Hertzē dran. Psalm. 62.

Das wenige das ein Gerechter hat / ist besser denn gros Gut vieler Gottlosen. Psalm. 36.

Ich bin jung gewesen vnd alt worden / vnd habe doch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Samen nach Brodt gehen. Psalm. 37.

Die Reichen müssen darben vnd mangeln/Aber die den HErrn suchen vnnd fürchten / haben keinen mangel an jrgent einem Gut. Psalm. 34.

Wer ein Weib ansiehet / jhr zubegeren / der hat schon mit jhr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen. Matth. 5. Cap.

Die Reich werden wollen / die fallen in versuchung vnd stricke/ vnd viel törichter vnd schedlicher lüste / welche versencken die Menschen ins verderben vnd verdammis. Rom. 13. Cap.

Dis ist aber ein grosser gewin / wer Gottselig ist / vnd leßt jhm genügen / denn wir haben nichts in die Welt bracht / darumb offenbar ist / wir werden nichts hinaus bringen. 1. Timoth. 6.

DE ABSTINENTIA ET CONCVPISCENTIA.

Exempel derer / so nicht ander Leute Geldt/ Guth oder Geschenck begeren / vnd wiederumb Exempel/ derer/ so dis begeren.

S. Bartholomeus wolte kein geschenck nemen vom Könige Polimio/des Tochter er gesundt machte. Marul. lib. 1. cap. 7.

Judas Thadeus wolte auch nichtes an geschenck nemen vom Könige Abiaro / den er gesund machte zu Edessa. Ibidem. Von diesen zweyen Aposteln lis im ersten Gebot von den 12. Aposteln.

Der Landpfleger in Cesaria / der hat dem heiligen Basilio mit schmeichlischen worten gerathen / das er seinen glauben verleugnen wolte/so wolte er jhn zum grossen freunde des Keysers machen/ vnd solte grosse Geschencke vnd Reichthumb bekommen. Dem antwortet der liebe Basilius/sagende: Dieses wil mir als einem Christen in keinem wege gebüren/sondern es gehöret solchen Gesellen zu/die jhn die Geschenck vnd Reichthümb gelieben lassen. Tripart. lib. 7. cap. 36.

Hormi-

Hormisola / der Eiuerige Christ / als jhm ein schön Kleid vom Perser Könige Varane geschenckt war / vnnd der König gedachte den Hormisdam mit geschencken zubewegen / hat er das Kleid zerhawen / weg geworffen / vnd gesagt: Weil du meinest / du wolst mich mit solchen listen von meiner Religion abführen / so nim dir nur dein Geschencke mit deiner Gottlosigkeit wieder. Als der Keyser sein standmütigkeit gesehen / hat er jhn nackendt aus dem Schlos gejagt. Nicephor. lib. 14. cap. 20.

Hilarion / der heilige Apt / der hat im namen vñ durch die krafft Christi von dem Orione ein Legion böser Geister getrieben / derwegen jhme grosse Geschencke dargelegt worden / Sagte er: Habt jhr nicht gelesen / wie es dem Diener des Propheten Helisei dem Gehasi vnd dem Simon gangen / etc. Als nun der Orion weinendt sagte: Nim es vnd gib es den armen / Antwort er / Du kanst es besser denn ich austheilen / der du in der Stadt vmbwandlest / kennest vnd siehest die Armen / Ich / der ich das meine vmb Christi willen verlassen / warumb solte ich anderer Güter begeren. Marulus lib. 1. cap. 7. Item / da dieser Abt auch dem Römischen Keyser Constantino / den der Teuffel anfachte / durch Christum hulffe / warden jhm 10. Pfundt Goldes dargelegt zum Geschencke / Da zeigte er auff ein Brodt / sagende: Die mit solcher speise von Gott ernehret werden / sollen das Goldt nichts mehr oder höher / denn den Koth achten. Ibidem.

Seneca.

Quid appetis aurum? cum nihil sit nisi terra sulphurea.

S. Martinus / als er ein Haus im namen Christi von der Pestilentz errettete / haben sie jhm 100. Pfundt Silbers zum Geschenck geben wollen / welchs er nicht nemen wolte / Das verdros seine Jünger / sagten: wie sie solchs von armuth wegen wol bedürfften / Antwort er / Die Kirche Christi Kleidet vnd weidet vns. Gratis accepistis, gratis date. Seuerus Sulpitius in eius uita.

S. Nicolaus / ein Christlicher Bischoff / welcher aus der Stadt Patera in Licia gelegen / geborn von Ehrlichen reichen Eltern / bald in der angehenden jugendt / hat er sich allerley tugenden / sonderlich der mildigkeit gegen den Armen beflissen. Es war zu seinen zeiten ein reicher Man / welcher in grosse armuth gerathē war / also das er gedachte / drey seiner manbaren Töchter gewinnes halben / in das gemein vnzüchtig Haus zubegeben. Da solchs S. Nicolaus vernommen / hat er jhm bey nacht durch ein Fenster eine Tasche voll Goldes heimlich in seine Kammer gelegt / daruon hat er seine Töchter ernehret / vnd bey ehren behalten. Daher wir noch den Kindern diesen Abend / mit S. Niclaus gaben freude machen / vnnd sie zu Gottes forcht vermanen. Im Kirchen Calender Caspar Goltwurms.

Es war ein See in der gegent Ponti voller Fisch / welcher dē Inhabern gros Reichthumb brachte. Als nun solcher im Erbfal zweien Brüdern zukomē war / hat die begirligkeit des Geldes die brüderliche

liebe

liebe zertrennet / das sich vber dem Fischfangen viel kriegs vnd todtschlags zugetragē. Als nun der Bischoff Gregorius / so in Ponto zu Neocesarea war / den streit vnd Mordt der Menschen gesehen / auch die grimmigkeit der Brüder gegeneinander / Hat er sie trewlich vermanet / von solcher vneinigkeit vnd Geltgirigkeit abzustehen / fürte sie auch hiemit zu dem See / in welchen er eine Ruten / so er in der hand hat / stackte / vnd fiel auff seine Knie / hub die hende auff gen Himel / vnd betet hefftig zu Gott. In welchem geber er mit diesen worten beschlosse: Herr erbarm dich dieser Jüngling / die jhr Brüderlich Blut zuuergiessen sich vnterstanden / verschaffe derhalben / das dieses Wasser vorthin nicht mehr allhie bleibe / auch kein Fisch an diesem orth ferner erscheine / vnd verleyhe das es ein Feldt werde / vnd den Pflug leiden möge / auch frucht bringe / vnd lasse Brüderliche liebe für vnd für bleiben. So baldt er auffgehort zu beten / von stund an ist das Wasser hingewichen / nicht anders / als hette es Göttlichen befehl gehabt zu weichen / vnd ist ein fruchtbar Feld worden. Eusebius. Histor. Eccles. lib. 7. cap. 25. (Dis Exempel gehört auch zum dritten Gebot / zu den Exempeln vom Gebet.)

Vnter dem Keyser Theodosio erzelt Sozomenus / lib. 7. cap. 26. das sich diese geschicht zugetragen habe. Es sind zwene arme Menschen gewesen / als der heilige Priester Epiphanius solte vor jhn vorüber gehen / hat sich der eine Bettler zur Erden gelegt / als were er gestorben. Der ander aber stunde bey jhm vnd bettelt / vnnd klagt jemmerlichen seins gesellens tödtlichen abgang / vnd wie er nicht hette jhnen zur Erden zubestetigen. Da wunschte Epiphanius dem todten den frieden / vnd gabe dem andern / was jhm zum Begrebnis von nöten sein möchte / vnd sagt zu dem klagenden Bettler / Weine nicht mein Son / sondern verschaffe / das dieser begraben werde / denn er doch nun allhier nicht wird wieder auffstehen / was sich mit jhm begeben / wer jetzt vnwiederbringlich / Darumb solt er nur sein Hertz zu frieden geben / Als er solchs gesagt / ist er von dannen fürbas gangen. Da nun der beystehendt Bettler gesehen / das niemand verhanden / hat er den liegenden mit eim fuss gestossen / vnd gesagt: Er solte nun auffstehen / hat jhn auch gelobet / das er sich so fein tödtlich hett stellen können / sie wolten nun das erbettelte verzeren / vnd ein guten muth haben. Als aber dieser zu solchem stossen noch ruffen gar nicht antworten wollen / ist er sehr erschrocken / vnd ist also eilend zu dem Priester gelauffen / vnd jhm bekandt / das sie eine solche betriegliche list gebraucht hetten / reuffte sein Heupt / vnd bate jhn mit hefftigem weinen / das er jhm sein Gesellen wieder auffwecken wolte. Epiphanius aber vermante jhn / Er solte das jenige / was sich zugetragen / gedültig leiden / vnnd lies jhn also von sich. Centur. 4. cap. 13.

Als Otto / der 10. Römische Keyser die Stadt Brisach bey dem Elsass / belagerte / vnd etliche Bischoff in derselben Resier / so jhm erstlich beystunden / Aber letzlich feldtflüchtig worden / etc. Dazumal was bey Ottone ein Graff mit vielen Kriegsknechten / der Ottonis Heer wol zieret. Als dieser sahe / das viel vom Keyser abfielen / vermei-

vermeinet er / wie das der König vmb gegenwertiger noth willen jhm nichts möchte versagen / vnd begert / Er wolte jhm zum brauch / sein vnd der seinen die Aptey zu Lauresheim verleihen. Als aber Keyser Otto vermarckt / was dis begern auff sich hett / gab er vor meniglichen dem Graffen antwort. Man ist Gott mehr schüldig zu gehorsam / denn den Menschen / denn welcher verstendiger wolt nicht gedencken / das du solchs nicht aus demütigkeit / sondern mehr trewender weis begertest. Nun ist geschrieben / man sol das Heiligthumb den Hunden nicht geben / welches / wiewol es Geistlich verstanden / vñ ausgelegt wird / so achte ich doch / das ich den Hunden das Heiligthumb gieb / so ich der Clöster gefell vnd zugehör / die von Gottfürchtigen Leuten vbergeben sindt / den Gottsdienern entzückte / vnd den Weltdienern zu stelle. Dir aber / der du vnbillichs so trotzig erforderst / bezeug ich vor allem Volck / das dir weder das jenige / noch anders von mir werden sol. So du in willens bist / mit andern glaubbrüchigen abzuziehen / Je ehe du es thust / je besser es ist. Als dis der Graff vom Keyser gehört / ist er schamrot worden / vnd hat sich zu den füssen des Keysers niedergelegt / vnd das er sich vber sehen / hats jhn vor jederman gerewet. Histor. Eccles. D. Casp. Hed. lib. 8. cap. 18.

Der Perser König Xerxes / schriebe Leonide dem Spartaner Könige / der wieder jhn kriegete / des Jnhalts. Wenn du würdest auffhören wieder die Götter zu kriegē / so würdestu dich meiner macht zugesellen / darumb du auch ein gewaltiger mechtiger Herr des Griechischen Reichs werden könnest / etc. Diesem hat Leonidas hinwieder geantwort: Wenn du würdest erkennen / was in dieser sterbligkeit dem Menschlichen leben recht / Ehrlich vnd hochlöblich were / würdestu lange abgestanden sein / anderer Lande vnd Herrschafften also zubegeren / Darumb gedenck ich lieber vor die Griechen zu sterben / denn das ich wieder die Gerechtigkeit der Gesetz in meiner Herrschafft vnd gegen die meinen handeln solte / von wegen das ich dadurch eine grosse Monarchia erlangen / vnd also ein gewaltiger Herr werden solte. Plutar in Laconicis. (Dieser Xerxes begerte viel Leder / vnnd verlies sich auff seine macht / aber er erlangete wenig / vnd verlor all sein Kriegsvolck / Dauon zuuor beim fünfften Gebot.)

Anaxander / ein Son Eurycratis ward gefragt / warumb die Spartaner nicht Geldt in gemeinen Kasten samleten? Antwort er / Darumb / das die jenigen / so zubewaren vnd inzuhaben das gemeine Geldt verordent / nicht zu vntrew bewegt würden. Plutar. in Lacon.

Xeritus Chius / ward gefragt / Ob er lieber wolte der König Croesus oder der Philosophus Sacrates sein / Antwort er / Er wolte lieber beim leben Croesus sein / aber im sterben wolt er lieber Socrates sein / Hat hiermit zuuerstehen geben / das er wol im leben möchte Reichthumb haben / aber am ende wolte er lieber ein solcher sein / der da mit den Philosophen ein selig ende haben könte / Denn er wol erkandt / ob wol die Reichen am leben alles gnug hetten / müsten sie doch nach diesem leben / von wegen vbelgewonnenen vnd erwucherten Güter / dem Teuffel zu peinigen ergeben werden. Stobeus.

Cyrillus

Cyrillus/ ein Jerusalamischer Bischoff/ hat nach dem tode Hieronymi zum Augustino geschrieben / wie das ein Closter in der Thebaidischen grentze gewesen / darin bey 200. Nonnen/ die da sehr geitzig/ vnd haben keine in das Closter genommen/ sie hette denn eine gewisse summa Geldes mit zubringen. Da nun eine Nonne vnter jnen war / der solcher Geitz nicht gefiele / dieser erschiene des Nachts S. Hieronymus im Traum / vnd sagte jhr / Das sie den andern verkünden solte / würden sie von solcher geitzigkeit nicht abstehen / so würde jhnen ein grosses vbel vnd straffe begegnen. Als sie nun jhren Schwestern solchs verkünder / haben sie es verlachet / vnnd sie jhres Alters halben/ vor ein spot gehalten/ Die ander vnd dritte nacht/ ist jhr gleiche erscheinung begegnet/ das sie verkündigt/ Aber sie ist darumb verhast vnd ausgeiagt worden / Das geschahe jhr aber zur errettunge / wie dem Loth geschahe / Denn da sie kaum recht aus dem Closter gangen / ist das Closter mit grewlichem krachen / vber ein hauffen gefallen/ vnd alle darin erschlagen vnd zur schmettert / das nicht eine vbrig blieben. Exemp. M. Maruli Spalat. lib. 1. cap. 7.

Epicurus Gargetius dicebat, cui pauca non sufficiunt, ei nihil satis est, Meinet / Wer jhm an wenig nicht genügen lesset / der wird nimmermehr des Geitzs satt vnd voll werden / Darumb sagt er weiter: Se cum Ioue etiam paratum esse de fœlicitate certare, si aquam haberet & offam. Aelianus lib. 4. Dieser meinte / Er wolte mit den Göttern der glückseligkeit halben sich rühmen/ wenn er nur gnug Brot vnd Wasser/ oder eine warme Suppe hette. Also lehret vns auch S. Paulus. 1. Timoth. 6. Es ist ein grosser gewin / wer jhm lest genügen / etc. Wenn wir haben Futter vnd Deck/ sollen wir zu frieden sein.

Biblius / ist so ein frommer standthafftiger Man gewesen/ das/ wenn er im gehen gleich etwas frembdes gefunden auff dem wege/ hat ers nicht auffgehoben.

Hermes Ægyptius / ist so eins Erbarn wandels vnd gemüts gewesen / das / wenn er etwas gekaufft / hat ers allwege mit gebüren dem Gelde bezalet / vnd offt thewerer bezalt / denn es jhm geboten worden. Ex Officina Rauisij.

Epimenides Cretensis / der gabe den Atheniensern einen guten hülfflichen Rath / wie sie sich wieder die Pestilentz schützen vnd schirmen solten/ Derwegen jhme ein grosses geschenck / wie er heim kame/ gesendet war / Aber er wolt solch Geldt nicht nemen / sandte es jhnen wieder. Plato lib. 1. & 3. de legibus.

Xenocrita Cumea / als man mit derselben hülffe den grewlichen Tyrannen Aristotimum / der die Einwohner in der Stadt Cuma mit grewlicher Tyranney bedrengte vnd plagte/ ertödter hatte/ wolten jhr die Herrn der Stadt ein gros Geschenck thun/ von wegen das sie jhr Vaterlandt so hoch geliebet / vnd es aus jhres Mannes Tyranney / den sie sehr lieb gehabt / hett helffen erretten / vnd sich also jhres lieben Mannes vnd des Fürstenthumbs verziehen hette / wolte sie solcher Geschenck keines haben noch nemen / bate nur / man wolte jhr jhres Mannes Cörper / damit sie jhn Ehrlich begraben köndte/ schencken. Fulgos. lib. 4. cap. 3. (Diese that/ ob sie wol nicht zu loben/ Hat es doch dieses Weib freilich nicht aus hass vnd neidt / sondern dem

dem Vaterlande zum besten gethan / Darumb siehet man gleichwol / wie Gott die Tyrannen wunderbarlich lest hinrichten.)

Socrates / der Philosophus ward von seinem Weibe der Xantippe gestrafft / das er die Geschencke / so jhm seine gute Freunde offt sendeten / nicht anneme / Sagte er: So wir alle dinge bald annemen / die vns jetzt geschenckt würden / so würden wir hernach keine vrsache oder macht haben / ferner wenn wirs benötigt zu bitten. Stobe. Ser. 1. de prudentia (Darumb pflegt man zu sagen / wenn einem etwas geschenckt wird: Ich darff nicht wieder kommen.)

Apollonio Tyaneo / wurden vom Vespasiano grosse Geschencke geschickt / die er zunemen abschluge / sagende: Auaris hominibus, qui horum rerum indigent, esse tribuenda, Man solte es denen geben / die geitzig vnd Geschencke gerne begerten. Philos. in uita Apollonij.

Alphonsus / der Aragoner König / als diesem von seinem Orator Ludouico Podio / den er sehr lieb hatte / gesagt war / Das er von Venedigern vnd Florentinern / den er ein frieden zugesagt hatte / hette mehr denn zwey mal hundert tausent Gülden bekomen können / Sagte der König / er were gewohnet den friede zugeben / vnd nicht zuuerkeuffen. Panorm. lib. 3. de rebus Alphon.

Aristippus / der Philosophus / ward gestrafft / das er von guten Freunden Geldt neme / Antwort er / Er neme es nicht von wegen / das ers vor sich so hoch gebrauchte / sondern das dieselben lernten / warzu das Geldt nütze were / zuerkennen / denn der gemeine reiche Hauff pflegt sonst gemeiniglich das vberflüssige Geldt auff Pferde / schöne Gebew oder zu Pancketen vnd schlemmen zuwenden / da man es billich ehrlichen / weisen / nützlichen Leuten / so solches mangelten / geben vnd reichen solte. Laert. lib. 2. cap. 8.

Diogenes Cynicus / als er Geldes bedürfftig / hat er solchs von seinen guten Freunden bekommen / Da er nun hierüber gestraffet / das es einem weisen Philosopho nicht gebüren wolte / also Geldt zubetteln / sagte er: Non peto, sed repeto, Ich bitt nicht allein / sondern vergelte es auch wieder / Denn man wiederumb zugeben vnd zuuergelten / wenn geliehen oder ausgeholffen wird / schüldig ist. Amicus autem egenti amico dans, non donat, sed reddit potius id quod amico debebat: Quoniam amicorum omnia debent esse communia. Dogenis dictum extat apud Laertium. lib. 6.

Als dem P. Scipioni grosse Geschencke von dem Könige Antiocho gesendet wurden / sagte er / Er wolte dieselben vor dem Richterstuel nemen / darumb lies er balde solche gebrachte Geschencke in den gemeinen Kasten tragen vnd legen / wolte sie vor sich nicht behalten / Plutar.

Phocion / der fürnembste zu Athen / als diesem vom Könige Alexandro durch seine Legaten 100. güldene talent gesendet waren / Ehe diese Gesandten etwas sagten / fing Phocion an vnd fragt / warumb sie ein solch Geschenck gen Athen allein zu jhme brechten? Als jhm nun geantwort ward / das es jhme vom Alexandro geschickt würde / weil er jhn allein für den redlichsten vnd Gerechtesten Man in Athen achtete / sagte er / Wolan / so lasset mich derselbe sein / wie

mich ewer König vrtelt vnd achtet / vnnd bringt jhme ewer mitgebracht Goldt hinwieder. Fulg. lib. 4. cap. 3.

Pyrrhus/der Epirotarer König / ein mechtiger reicher Herr/ als er von den Römern durch jhr tapffer kriegen / gar müde vnnd krafftlos gemacht war worden/ das er mit seiner macht jhn nicht gerawete/ ferner abzubrechen / gedachte er die Römer mit Gelde jhm zu Freunden zu machen/ derwegen er schier alles Geldt vnd Guth seines Reichs gen Rom gesendet hat / vnd nach dem solch Geldt vnnd Guth auff mancherley weis mit grosser reuerentz vnnd Ehrerbietunge der Legaten den Römern / beyde den Mennern vnd Weibern/ angeboten / vnd für die Heuser getragen ward / Hat doch keines Römers Thür auffgestanden / solchs zunemen. Valerius Maximus. lib. 4. cap. 3.

T. Sempronius Grachus / Der hat in der Prouintz in allwege die Geschencke verachtet / wie er denn selber zeuget in seiner rede bey dem Aulo Gellio / da er also sagt: Also hab ich mich in der Prouintz gehalten / das mir niemand mit Warheit wird können nach sagen/ Das ich von jemand einen Pfennig oder mehr zu geschenck genommen hette / oder das ich mir einigen gewinst vnd nutz durch meine gehabte mühe gesucht. Da ich von Rom bin ausgezogen/ habe ich meine beygürtele voller geldes mit geführt / die ich nun lehr wieder heim gebracht. Die andern aber / so jhre Krüge vnd gefesse voll Wein aus Rom mit genommen / haben dieselben voll Silber wieder mit bracht. Volat, lib. 16. Anthr.

Der Perser vnd des gantzens Orientischen Kreis/ König Tamburlanus/ als er auff eine zeit in Syriam reisete/ hat jhme ein Ackerman angezeigt / wie er im ackern ein gros fass mit Golde angetroffen hette. Da nun alle die jenigen / so mit dem Könige waren / sagten/ das solchs Goldt dem Könige gehörete/ weil er es vnter der Erden verborgen gefunden/ Denn solche gefundene Schetze gehörten in der Fürsten Kammer/ befahle der König dem Ackerman/ das er jm ein stück derselben Müntze bringen solte / etc. Als nun der König die Müntze angesehen / fragte er die vmbstender / ob solche Müntze nicht seines Vatern Bildnis vnd geprege hette: Als sie nun dem Könige antworteten / das es ein geprege der Römischen Fürsten / sagte der König/ weil dis Geldt nicht meiner vorfahren gewesen / so wil ich es dem Ackerman lassen / weil es jhm Gott bescheret hat. Abstinentia profecto singularis, & quæ in permultis Principum nostrorum optanda sit. Neq; enim contenti sunt, inuentos sibi rapere thesauros: uerum quotidie illa quoq; rapiunt, quæ priuatorum multo labore ac sanguine parta, ad coniuges liberosq; eorum alendos necessaria sunt. Fulgosus lib. 4. cap. 3.

Als der Keyser Aurelianus Augustus zugelassen / das der reiche Heraclemones getödt wurde / denn er besorgte / er würde den glauben brechen / vnd denen nicht halten / wie er zuuor den glauben dem Vaterlande auch nicht gehalten hatte / Hat doch der Aurelianus alle seine hinterlassene Habe vnd Güter seinen Kindern zugestellet vnnd wiederfahren lassen / damit jhme nicht möchte nachgeredt werden / als hette er von wegen grosses Geldes vnnd Gutes

ein

ein solchen reichen Menschen lassen tödten. Pontan. cap. 44. de liberal.

Als der Antonius Caudola vom Arragoner Könige Alphonso vberwunden vnd gefangen war / vnd des Antonij Weib vnd Kind / vnd alles sein Hab vnd Guth in des Königes hende vnd gewalt komen / hat er nach seiner Königlichen grossen tugent nach / alles wieder loss gezelt / die Schetze vnd Kleynoter / dem Weibe geschenckt / vnnd von dem grossen vberkommenen Raube nichts mehr / denn ein glesern Trinckgeschir behalten. Panormit. lib. 3. de rebus Alphons.

Julius Jginus / in libro de uita, rebusq; illust. uirorum, &c. schreibt / das die Samniter zu dem Römischen Keyser C. Fabritio kommen / vnd für jhm seine tugent vnd wolthat gerhümet / sonderlich das er mit jhnen frieden gemacht / derwegen sie jhme eine grosse summa Geldes zu geschenck gebracht / vnd gebeten / das er solchs wolte annemen vnd für sich gebrauchen / sagten auch darneben / das die Samniter solchs theten / weil sie gesehen / das es jhme an grosser pracht vnnd Herrligkeit mangelte / vnd das jenige / so herrlich vnd scheinbar in seinem Hause nicht hette / wie es jhme als einem Herrlichen / tapfern vnd mechtigem geziemete. Als solchs Fabritius gehort / hat er seine flache hende für die Ohren / Augen / Nasen / Mundt / Kelen / vnd entlich für sein bauch gethan / vnd hiemit den gesandten also geantwort / dieweil er diesen Gliedern allen / wie er sie angerurt fürstehen vnd den gebieten köndte / so würde jhm nichts mangeln. Derwegen wolte er das Geldt / das jhm nichts nütze von denen nicht nemen / den es nütz were / die es wol wüsten zugebrauchen. Aulus Gellius lib. 1. cap. 13.

Als Philippus / der Macedonische König / mit den Römern hart kriegte / auch von den Römern vberwunden war / vnd entlich wiederumb sie bekriegen wolte / starb er hierüber. Für seinem tode ward sein Son Demetrius vom Perseo seim andern Sone / als der ein leiblicher Bruder Demetrij / erstochen. Da nun der Vater gestorben / schrie des Brudern Blut vmb rache / vnd schickten sich die sachen also / das Perseus die Römer mit Kriege anzugreiffen / von bösen vnruigen Leuten angehetzt ward / vnd er dazu als zur billichē straff gleich selbs eilet. Grieff derwegen erstlich Thessaliam an / vnd verheret dasselb sampt allen andern nechst gelegenen örten / vnd schlug die Römer in zweyen Schlachten. Also das jhm der anfang eins so schweren Kriegs wol geriethe. Von wegen solches Krieges wurde L. Emylius Pau. zum andern mal / zum Consul gewelet / seines Alters im sechtzigsten Jar / damit man ein tüchtigen Man hette / den man wieder die Macedonier zum Obersten verschicken vnnd brauchen köndte. Dieser L. Emylius hat folgends im Herbstmonat den Perseum in einer sehr grossen vnd schweren Schlacht / geschlagen vnd gantz erlegt / vnd sind dasselb mal aus Persei fusnolck vmbkommen zwentzig tausent Man. Vnd ist Perseus in der flucht ereylet / vñ mit zweyen Sönen gefangen / zum Emylio bracht / der sie so gar vbel nicht gehalten / jedoch lebte Perseus mit seinem Sone Philippo nicht lange in diesem Gefengnis / sondern sturben. Was nach der eröberung aber an des Königes schetzen ist gefunden worden / die

denn sehr gros vnnd Reich gewesen / dauon hat Emylius erst die Kriegsleute besoldet vnd bezalt / was vbrig blieben / hat er gemeiner Stad zu Rom in die Schatzkammer vberantwortet. Vnter andern des Königes schetzen / hat Emylius des Königes Bücher vnd Bibliothecam seinen eigenen Sönen verordent. Es schreibet Plutarchus / das dieses Emylij Güter vnd vermögen / nicht sey vber sieben vnnd dreyssig tausent Kronen werd gewesen / da er doch gemeiner Stadt in jhre Kammer vber die fünffmal hundert tausent Kronen vberantwort hat. Also haben die zeit die trefflichsten vnd feinsten Menner sich mehr beflissen / wie sie gemeine Stadt reich machten / nicht wie sie selbs grosse Güter zusammen schlügen. Diese Historia lis nach der lenge Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

DE AVARITIA IN VECTIGALIBVS.

Exempel von geitzigen Regenten / Auch derer / so solchs vermieden.

Die Herrn sollen mehr dahin dencken / das jhre Vnterthanen wachssen vnd zunemen / denn das sie verarmen / darumb sol man sie mit schatzunge vnd vngelde / so viel müglich / verschonen.

Darumb merck / Die Scythen wurffen dem grossen Alexandro für / als er sich öffentlich für ein Gott lies ausruffen / vnd er gleichwol ein Land nach dem andern einnam / vnd seines gefallens wieder verschenckt / sagten jhre Legaten zu jhm / So du wilt ein Gott sein / so solte stu den Leuten geben vnd nicht neme. Bistu aber ein Mensch / so gedenck was du bist. Regentenbuch.

Agis / der König zu Athen / lies jhm die schulduerschreibunge der Wücherer alle bringen / die zubesehen / bald nam er dieselben / vnd trug sie auff den Marckt / zündet dieselben mit einem grossen Fewer an / vnd verbrante sie zu Puluer / vnd lernete die Wücherer wie sie wuchern solten / etc. Jm Regentenbuch.

Der Römer Cato hat alle Wucherer aus dem Königreich Sicilien vertreiben lassen. Regent. lib. 4. cap. 13.

Lampridius schreibet vom Keyser Seuero / das derselbige ein Register gehabt / in welchem verzeichent gewesen / denen er wolthat beweisete / Vnd wenn er ein Erbarn frommen Man erfuhr / rieff er jhn / vnd sagt jhm / Warumb begerestu oder bittestu nicht auch etwas von mir? Wiltu das ich dein Schüldiger sein sol? begere vnd bitte etwas / das du keine vrsach hast vber mich zu klagen. Jm Regentenbuch.

Artayerxes Longimanus / des Königes Xerxis Son / pflegt zu sagen / Es were Fürstlicher vnd Herrlicher etwas zu geben / denn einzunemen.

Philippus Comineus schreibt / das Mahometh / der Türckische Keyser in seinem Testament vnd letzten willen nichts höhers zu gemüth gefürth vnd geklagt / denn das er seine Vnterthanen einmal vber jhren gebürlichen Tributh / mit einer Schatzung belegt hette / Dis ist ein Türck gewesen.

Cyrus

Cyrus / hat sich allwege beflissen / wie er seine Vnterthanen reich machte / Darumb die Persen nanten den König Cyrum ein Vater / vmb seiner güte vnd frömbkeit willen. Darium aber nanten sie ein Kremer oder Rauffman / dieweil sie vermeckten / das es jhm alles vmbs Geldt zuthun war.

Der Keyser Traianus hat gesagt / Die Keyserliche Kammer sey dem Miltze zuuergleichen in eins Menschen leibe / Denn wenn die Miltz wechst vnd zunimpt im Menschen / so müssen die andern Glieder abnemen / Also auch / wenn des Fürsten Schatzkammer zunimpt vnd wechst / so müssen die Vnterthanen verarmen vnd abnemen. Im Regentenbuch.

Dem Keyser Sigmund ist aus Vngern 40. tausent Vngerische Gülden geschenckt / wie die in die Schatzkammer gelegt / vnnd der Keyser schlaffen gehet / liegt jhm das Geldt im sinne / wie er es wol anlegen möchte / Als jhn nun solche fantasey am schlaff hinderte / hat er eylendt sein Kemmerer geruffen mit befehl / das er seine Rethe / Heuptleute vnd Rottmeister eylendt zu jhm foddern solte / Als nun die gefoddert vnd sich entsatzten / vnd eylendts kamen / Da heist der Keyser das obgenante Geldt vor jhn bringen / vnd teilt dasselbige vnter sie / mit diesen worten: Nemet hin die schendtlichen Hencker vnd Feinde / die mich am schlaff gehindert / Jetzund wil ich nun sicher vnd ruhig schlaffen. Cuspianus Autor, Regent. lib. 2. cap. 14.

Der Keyser Nicephorus vmbs jar Christi 133. der war ein solcher Geitzhals / das er seine Vnterthanen bis auffs Marck aussoge / vñ auch keiner Kirchen / Pfarr noch Spittal / oder Closter verschonte / sonderlich hat er einen Bawersman / der viel Bienen gehabt / vñ mit Honig vnd Bienen Handtierete / mit eyde dahin gedrungen / das er jhm sein Reichthumb hat entdecken vnd anzeigen müssen / auff den gethanen eydt hat der Bawer bekandt / er hette 100. Pfundt Goldes / das hat er müssen vor den Keyser bringen / der hat als balde 90. Pfundt daruon genomen / dem Bawern nur 10. gelassen vnd gesagt / das er mehr denn gnug hette / vnd dürffte nicht also viel geldes / Hat jhn nachmals zu jhm heissen zu Tische sitzen / das er die 90. Pfundt verzehren solte / das heist eine tewre Malzeit. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 6. cap. 24.

Sylla / ein Römischer Ratsherr / Als er nun zu einem Dictator vnd Obersten des Regiments zu Rom worden war / da hat er gemeinen nutz also gezwengt / das wieder seinen willen niemandt / weder einigen Heller seiner eigenen Güter / noch das Vaterlandt / noch auch das leben behalten möcht / Zu letzt starb er an der Darmsucht. Chron. Sebast. Franck.

Als der Keyser Julianus wieder die Persen streiten wolte / vnd er viel Geldts bedorffte / hat er die Christen mit grewlicher Schatzung / als denen er sonderlich feindt war / beschweret. Hat also an allen örten die Christen mit der Schatzung ausgesogen / Auch wurden sonst die Christen hefftig von den Heyden geplaget vnd gemartert. Als die Christen sich solchs gegen dem Keyser beklagten / hat er sie zubeschirmen verlachet / vnd gesaget / Euch stehet zu / das jhr

vbels sollet leiden vnd tragen / Denn das ist das Gebot ewers Got-
tes. Histor. Eccles. Tripart. lib. 6. cap. 39.

Der Keyser Constans ist vmb seiner Geitzigkeit willen / vnd das er grosse Schatzung auffgelegt hat / von den seinen im Bade erschla-
gen worden. Chron. Sebast. Franck.

Carolo dem 7. König in Franckreich / hat man jerlich zwölff mal hundert tausent Francken zur schatzung geben müssen. Sein Son Ludouicus aber war daran nicht benüget / steigert die Schatzung so hoch / das man jhm jerlich viertzig mal hundert tausent Kronen ge-
ben muste. Regentenbuch.

Pisistratus / der Athenienser Tyran vnd Fürst / der hat von al-
len dingen den zehenden gefoddert / Derwegen als er einmal mit vn-
bekanter Kleidung auffs Feld gienge / hat er gesehen eins Bawren Son seen in ein steinicht Erdtreich / Den hat er gefragt / was er ma-
che? Antwort er / Sphacelos sero. Denn von solchen hat der Tyran auch den Tributh gefoddert / Diese all zu freye rede hat den Tyran nen bewegt / das er denselben Vnterthanen den Tributh wieder ge-
schickt hatte. Plutarchus in eius uita.

Acheus / ein König der Lydorum / da dieser newe Schatzung vnd Tributh auff sein Volck legte / ist er von etlichen seines Volcks mit den Beinen auffgehenckt / vber den fluß Pactolum. Ouid. in Ibin.

Morte uel intereas capiti suspensus Achæi,
Qui miser aurifera teste pependit aqua.

Antigonus / der König / war sehr begirig auffs Geldt / vnd sus-
chte alle gelegenheit / wie er das von seinen Vnterthanen zu wegen brechte / Als jhm nun einer einredt / sagende: Ob nicht Alexander auch ein solcher gewesen were / sagte er / Ja billich / er hat Asiam ge-
schnitten / oder gemedert / Ich aber samle vnnd lese die Stopffeln / ille metebat Asiam, ego culmes lego. Gibt hiermit zuuerstehen / das Alexander das Reich Asiam erstlich spoliert habe / Er aber müste nun auch von den Ausgesogenen vnd spolierten nemen / was er kön-
te. Plutar. in Apoph. Regum.

Antonius Caracalla / Röm. Keyser / ward von seiner Mutter Julia hart gestraffet / das er so viel Geldes / das er mit gewalt vnd vnrecht vberkommen / so liederlich verschwendete / Da hat er jhr ein blos Schwert gezeigt / vnd gesagt: O Mutter / bis wol zu frieden / weil wir dieses noch haben (das Schwerdt meinendt) so sol es vns an Gelde nicht mangeln. Dion Nicæus & Xiphilinus in eius uita. Dieser Keyser hat sich auch auff seine gewalt verlassen / dem man wol wider-
fahren lassen muste / was er wolte / etc.

Claudianus auaritiam Ruffini his incessit uerbis.

Plenus segnitiæ, lucriq; cupidine feruens,
Non Tarcessiacis illum satiaret arenis.
Tempestas præciosa Tagi, non stagna rubentis,
Aurea Pactoli: totum exhauserit Hermum,
Ardebit maiore siti, &c.

Justinia-

Justinianus Junior / Röm. Keyser / ist des Geldes so begirig gewesen / da ers von den seinen / in solcher menge zuwegen gebracht / das er eysene Kasten darzu hat machen lassen / darein ers verschlossen. Rauisius.

Cyrus / der erste Perser König / hat keinen Tributh noch Schatzung von den Persern genommen. Herod. lib. 3.

Darius / der Perser König / Xerxis Vater / als er eine Schatzung vnd Stewer seinen Vnterthanen auffgelegt hatte / hat er entlich alle seine Amptleute vmb wichtiger sachen willen fodern lassen / vnter andern hat er sie auch gefragt / Ob den Vnterthanen auch der Tributh vnnd Schatzunge zugeben zu schwer were? Da diese nun antworten / Es were nicht zu gar viel / vnd köndten es wol thun / Balde befahl er seinen Amptleuten / das sie nur den halben theil der Stewer von den Vnterthanen nemen vnd fordern solten / mit solcher gütigkeit hat er jhme die Vnterthanen sehr gehorsamlich gemacht / die jhn auffs höchste / auch in allwege geliebt haben. Plutar. in Regum & Imper. Apoph.

Antonius Pius / als der durch den Marcomaniler Krieg in seinen Schatzkammern gar ausgeschepfft war / hat er die Keyserlichen zierden / alles gülden vnd silbern Geschir / die er in Pancketen zugebrauchen pflegte / verkaufft / damit er ja die seinen Vnterthanen mit der Stewer nicht aussöge. Pontanus lib. 38. liberal.

Dieser Keyser hat sich in allwege / vor allem Wucher vnnd gewinst gehütet / Dardurch die Prouintzen möchten schaden leiden / Die Verrether hat er nicht geduldet / die beklagten / das sie die Vnterthanen vbernommen / vnd in jhrem Ampt gewinst gesucht / vnd viel abgetrieben hatten / die hat er verurteilt vnd jhren Kindern / solche Güter folgen lassen / was sie aber gestolen / das haben die Kinder wiederumb den Prouintzen zu stellen müssen. Pontanus. cap. 44. de liberal.

Hadrianus Augustus / hat der verurteilten vnd verschuldeten Geldt nicht zum gesamleten Schatz des Raths legen lassen / sondern in den gemeinen Kasten / damit man nicht der Geitzigkeit / Argwönigkeit / verdacht würde. Ibidem.

Hadrianus / Röm. Keyser / der hat eine grosse menge Goldes / die etliche Schüldener / dem gemeinen Schatz vnd Rathsgelde schüldig gewesen / in der Stadt vnd in den Prouintzen wieder gegeben / auch die Handtschrifften vñ Schuldtuerschreibung auff dem Marckte seines Vaters Traiani verbrennen lassen / damit solche schulde nimmermehr gesucht oder gefoddert würden. Pontanus. cap. 19. de liberal.

Julianus Augustus / hat vielen Stedten / die schuldē / so man verlangst gemacht hatte / alle erlassen vnd geschencket / hat auch den seinen etliche eingenomene Tributhen vnd Schatzungen wieder zugestellet. Ibidem.

Paulus Jouius lib. 9. Elogiorum schreibet / das Barnabas ein Vicegraffe zu Meiland / jhe elter der worden sey / jhe geitziger vnd zugreiffischer er worden. Darumb man jhn nicht allein ein Geitzhals / sondern auch ein Wüterich nennete / Er beschwerte seine Leute mit einer Schatzung vber die andern / nam den Leuten das jhre / vnd jagt sie zum Lande hinaus. Er hatte jhn die Dörffer / so den jagten gelegen waren / etliche tausent Hunde vnter die Bawren ausgetreilet / welche sie mit grosser vnkost jhm erziehen vnd halten musten / darüber hette er sonderliche Hundeuögte verordnet / die mit jhren Hundeknechten im Lande herumb zogen / vnnd die armen Leute jhres gefallens plagten / trotzten vnd pochten vbermütiglich wen sie wolten / hetten jhre eigene Hunde Register / daraus sie die Hunde besahen / ob sie auch also waren / wie sie die vberantwort hetten / vnd mochten leichtlich eine vrsach finden / das sie einen armen Bawren mit schlegen strafften / oder vmb Geldt büsseten. Aber dieser Tyran ward nach Gottes gerechtem Vrtheil zu letzt in seinem eigen Schlos Triciania / welchs er new gebawet / bey sieben Monden in schwerer Gefengnis gehalten / darinnen er auch durch Gifft getödtet / vnd gestorben.

Anaxilaus / der König ward gefragt / was eim Könige oder seim Reiche am nützlichsten: Antwort er / sich mit geschencken nicht vberwinden lassen. Phauor.

Nach Christi Geburt / 1373. fordert Keyser Carol gros Guth von den Reichsteten / Da wurden die Stedte mit des Keysers Rath eins / also das die Stadt Vlm solt geben 72. tausent Gülden / vnd die Jüden 22. tausent Gülden / Die von Wörd / Nördlingen / Dinckelspühel / Bopffingen / Eßlingen / vñ 8. Stedt jenseit der Alb / 70. tausent Gülden / Das war vor nie keim Keyser oder Könige begegnet. Darnach gaben die von Memmingen zwey tausent Gülden. Die von Augspurg 37. tausent / vnd die Jüden daselbst zehen tausent / die namen die von Beyern von des Keysers wegen ein / vnnd vmb das Geldt musten die Bürger Leibgedinge kauffen / jhe ein Gülden vmb fünff. Darnach zohe der Keyser Anno 1374. auff den Bischoff von Meintz / vnd wolt an das Bistumb vnd Reinstrom mit Schatzung. Aber er kam in solche noth / das er von dem Bischoff geleyts begeret / vnnd fro war das er entran / er eylet auff Nürnberg zu / vnd wolten jhm die Reinstedt kein Pfennig geben. Chron. Sebast. Franck.

Vor Christi Geburt / 1376. Zoge Keyser Carol mit seim Son Wentzelao gen Franckfurt / vnd macht jhn mit vergunst der Churfürsten / den er die Wal / wie gehört ist / abkaufft hett / zum Römischen König / das vor nie gehört ward / das man das Römische Königreich kauffen solt. Darnach fuhr er gen Ach / vnd krönet jhn an S. Margreten tag / darnach fuhr er wieder gen Nürnberg / alles mit theding vnd listen. Ibidem.

Anno 955. vberzoge Tayis / der Hungerische König / Italiam / mit einem schnellen Heer. Da fiel in die Wahlen ein solcher schre-

cken /

cken/das sie sich jhrer letzten austilgung besorgten. Da schickt zu jhm Berengarius seinen Son/ der erweichet jhn/das er zehen Metzen silberne Pfennige nam/vnd des Welschenlands verschonete. Chron. Sebast. Franck.

Mauricius / der 64. Keyser / Ist erstlich ein sehr frommer vnd berümbter mechtiger Keyser gewesen / der gros glück gehabt in seiner Regierung. Entlich aber / da er in Geitz vnnd hohmut gerathen/vnd die seinen nichts geacht/liebe vnd Barmhertzigkeit vergessen / Denn da er etlich treffen vnd Krieg mit dem Vngerischen Könige Cagano gethan / auch wieder jhn gesieget (Dis lese man nach der lenge in der Chron. Carion. Philip. Melant.) Denn das Mauricij Heuptleute 30000. Feinde erschlagen/ 13000. gefangen/die er dem Cagano wieder vberschicket. Als aber Caganus durch verreterey dem Mauricio wieder schaden zugefügt / vnd jhm viel Volcks abgefangen/lies er dem Mauricio ansagen/das er jhm für ein gefangenen ein Vngerischen Gülden zu Ranzaun senden solte / da wolte er sie los geben. Aber der Geitz nam jhn also ein/ das er jhm sagen lies/ Er gedechte sie mit nichten zulösen / Darüber ergrimmet Caganus/ vnd lies die Gefangenen alle sebeln vnd zerstücken / Dis macht dem Keyser einen solchen vngunst / Auch das er sonsten das Kriegsvolck an sorglichen örten das Winterlager schlagen lies / das sie jhre nahrung von andern Leuten bekommen musten / damit er sie nur nicht vnterhalten durffte. Als solchs die Kriegesknechte vermarckten vnnd sahen / wurden sie auffrürisch / wurffen den Heuptman Phocam zum Keyser auff / den auch entlich alles Volck auffname. Da nun Mauricius solch vnfall sahe / flohe er mit seinem Gemahl vnd kleinen Kinderlein / Sönen vnd Töchtern gen Chalcedon / da bestellet der Tyran Phocas / das man jhn flugs nacheilen / vnd wieder zu rück holen solte. Als man sie nun brachte / sind als bald am Vfer / da sie ausgestiegen / in bey sein vnnd anschawen des Tyrannen Phoce / erstlich die jüngsten zwene Söne Mauricij / nachmals drey seiner Töchter / vnd entlich die Mutter Constantina / welche des frommen Keysers Tiberij Tochter war / jemmerlich hingerichtet worden / etc. Mauricius hatte seine Söne vnnd Töchter erstsehen hinrichten / sich nicht darüber entsetzt oder verkert / sondern gantz still geschwiegen / mit aller Menschen grosser verwunderung. Als er aber sein Gemahl/ die fromme heilige Matron / tödten sahe / thet er dis schöne bekentnis seiner sünde / vnnd sagte / Ach HErr / du bist allein gerecht / vnd gerecht sind alle deine Gerichte. Letzlich ist dem Keyser Mauricio auch der Kopff abgeschlagen/vnd sind die todten Cörper also hin ans Vfer geworffen / auff das sie von jederman gesehen wurden / welche doch hernach von einem Enwocho auffgenommen / vnd in die Kirchen begraben worden / etc. Dieses Mauricij Geitz vnd vnglück gedenckt auch D. Casp. Hedion. Histor. Eccles. lib. 4. cap. 16.

Es ist aber nicht gar lang hernach Phocas sampt dem ehr vnd trewlosen Kriegsvolck wiederumb gestraffet worden / wie folget/ Nach dem er einer vnadelichen ankunfft aus Thracia / ist er gleichwol

wol ein grewlicher Tyran worden / vnnd nicht allein wieder des Mauricij Verwandten vnd Freunde / sondern auch wieder andere Tyranniſiret / begab ſich nur auff ſchwelgerey vnd vnzucht / nam andern ehrlichen Leuten mit gewalt jhre Eheweiber / ermordet viel vnſchüldige fromme Leute / beſchwert vnnd erſchepffet die Lande auffs euſſerſte mit Schatzungen / etc. Lag derhalben ſtets daheim / wartet ſeiner ſchwelgerey vnd vnzucht / vnd lies vnter des das Reich / hie von den Perſen / dort von den Vngern vnd dem Cagano jemmerlich zerreiſſen vnd verwüſten / vnd hat das trewloſe verzweiffelte Kriegsvolck / ſo ſich des vnſchüldigen Bluts Mauricij teilhafftig gemacht / bald ſeine ſtraff in Orient empfangen. Denn Coſroes der Perſer König in zweyen groſſen Schlachten ſie vberwunden / vnd den meiſten teil bald erſchlagen / Die andern aber / ſo vbrig blieben / gefenglich weggeführet. Dieweil denn nun dem Tyrannen Phoce jederman feind war / nicht allein der gemeine Man / ſondern auch groſſe Herrn vnd Fürſten / Als vereinigten ſich mit einander / Priſcus / der zu Mauricij zeit der vornembſten Heuptleute einer geweſen / vnd damals des Phoce Eidam war / Desgleichen Heraclianus / Landpfleger in Aphrica / vnnd Photius / welchem Phocas ſein Weib mit gewalt genommen hatte / vnd ſtelleten den handel mit einander alſo an / das Priſcus mit ſeinem hauffen aus Thracien / vnd desgleichen Heraclianus mit ſeinem aus Aphrica / gleich auff eine zeit zu Conſtantinopel ankommen ſolten / So ſolt als denn Phocius / ſo in der Stad lag / mit einem theil Landsknechte das Schlos bald einnemen / wiewol aber die Doppelſöldner / ſo auff des Keyſers Leib warteten / das anlauffen vnnd vberfallen gern gehindert hetten / vnnd ſich zur wehre ſtelleten / So hat doch das Aphricaniſche Kriegsvolck in der erſt jhrer etliche wenig / ſo ſich zur wehre ſtelleten / erſchlagen / vnd nachmals den andern vollen vnd tollen Hauffen balde getrennet / vnnd ſindt ſie alſo vngehindert mit gewalt in die Stadt gedrungen. Phocius / nach dem er das Schlos eröbert / nam er Phocam gefangen / vnnd führet jhn zum Heraclion / des Heracliani / welcher öberſter Feldtheuptman war / vber das Aphricaniſche Kriegsvolck / Son. Als bald aber die Kriegsknechte des Phoce anſichtig worden / ſindt ſie zu jhm eingefallen / vnd haben jhm Hende vnnd Füſſe abgehawen / auch / wie man ſchreibet / das heimliche gemecht abgeſchnitten / vnnd entlich den Kopff abgeſchlagen. Ein ſolches ende hat der ſchentliche Tyran Phocas / welcher zuuor ſeinen Keyſer Mauricium verrhaterlich vmbgebracht / vnnd viel andere mehr grobe laſter begangen hat / genommen. Sollen derhalben hie abermals ein Exempel nemen von dem zorn Gottes / welcher vns in dieſen Regeln verkündiget wirdt / Wer das Schwerdt nimpt / ſol durchs Schwerdt vmbkommen. Item / welche dieſe grewel thun / deren Seelen ſollen ausgerottet werden. Chron. Carion. D. Philip. Melant. lib. 3.

Perthari / der Longobarder König / nach dem er 7. jar allein hat regiert / im achten / hat er ſein Son Chunibertum geordnet mit jhm

zu

zuregiern / vnd haben also in aller rug vnd stille 10. Jar geregiert / bis das sich Alachis von Trudento des Teuffels Kind erhaben hat. Chunibertus het Alachis lieb / vnnd erlangt jhm wiederumb seines Vaters huld / denn als er jhn offt wolt tödten lassen / bat Chunibertus für jhn / vnnd lag dem Vater an / das Hertzogthumb Brixie jhm zuzustellen / Da antwort jhm Perthari / Du bittest zu deiner verterbung / das ich sol eine solche macht dem Alachi vber geben. Es hat die Brixianer statt allwege viel Longibardischs Adels / Darumb sorgt Perthari / Alachis würde da regiern. Als nun Perthari starb / nam sein Son Chunibertus ein Weib / mit namen Ermelindam / von dem Geschlecht der Anglisaxonen. Alachis aber stalt in verges alle guthat / die jhm Chunibertus bewiesen hatte / vnd hengt an sich Abdonem vnd Grausonem von Brixia / mit vielen andern Longobarden / vnd als Chunibertus nicht was zu Pauei / ist er jhm in Pallast gefallen / vnd sich gegen jhm entbört. Da dis Chunibertus gehört hat / ist er geflohen / zwischen den Larer See / bey Crim / dannenher ein gros trübsal zugestanden ist / allen die jhm lieb hatten / vorab den Clericken vnd Priestern / die Alachis hasser / vnd denen vberaus feind war. Doch hat Alachis seine Hoffart vnd Tyranney nicht lang geweret / Als er auff eine zeit Geldt zelet / fiel jhm etwas vntern Tisch / Aldonis Son aber / der bey jhm stündt / hub solche Müntze auff / vnd gabs Alachi wieder. Da sagt er / Hoffent / das der Knab noch kein verstandt hette / Dein Vater hat dieser Müntze eben viel / wils Gott / so mus er mirs bald geben / Als nun am abendt Aldo von seim Sone das vermarckt vnd bericht ward / ist er zu seim Bruder Grausoni gangen / vnd hat jhm die wort des Königes entdecket. Hierauff sie angefangen / zur verterbung Alachis zu rathschlagen / vnd seind am Morgen zum Könige gangen / vnd gesagt: Warumb bleibstu allweg in der Stadt / siehe das gantze Volck / vnd die gantze Stadt ist dir getrew / bedarffst dich vor dem trunckenen Chuniberto nicht besorgen / Reitte auff das Weidewerck mit deinen jungen Edelleuten / wir mit andern getrewen Dienern wöllen die Stadt verhüten. Wir versprechen dir auch das Heupt Chuniberti auffs förderlichste dir zu vberlieffern. Also ist Alachis mit seim Gesinde auffs Weidewerck geritten. Aldo aber vnd Grauso haben sich mit Chuniberto am Cumer See verglichen / wenn er kommen solte / vnd jhm den tag benennet / so wolten sie jhn wiederumb mit freuden auffnemen / welches auch geschehen ist / Darob der Bischoff / Priester / Clerick vnd alles Volck ist hoch erfrewet worden. Da nun Alachi verkündigt worden ist / wie das Aldo vnd Grauso nicht allein das Heupt Chuniberti / wie sie versprochen / sondern auch den gantzen Leib in den Königlichen Pallast gebracht hetten / ist er fast vnrüchtig vnd erzürnet worden / vnd durch Placentz vnd andere Stedt gezogen / hülff wieder Chunibertum auffzubringen. Man list auch / wie das er ein gelübdt gethan hat / wo er wieder Chunibertum / welcher jhn vertrieben hat / siegete / so wolte er einen gantzen Brunnen mit der Pfaffen schame oder gemechte füllen / Chunibertus hat jhm offt angebotten / vnnd sagen lassen / warumb verdirbt eine solche menge des Volcks / last vns miteinander streitten / vnnd wer Oblieg / der sey König /

Zu letzt hat doch Gott der HErr Chuniberto den sieg gegeben / vnd ist Alachis erschlagen worden / sein Heupt vnd Schenckel jhm abgehawen / vnd des Leibs bloch allein verlassen. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 4. cap. 8. & 9.

Vber die Mammea / so eine Mutter des Römischen Keysers Alexandri Seueri / der der 22. Römische Keyser war / ist grosse klage kommen / jhres vnmessigen Geitzes halben / denn sie beschüldigt wurde / das sie die Prouincien vnd Lender allzu hart geschatzet / vnd jren Son den Keyser abhielt / das er gegen dem Kriegsuolck nicht milder vnd gütiger were / wiewol billich gewesen. Es war aber vnter seinen Obersten Heuptleuten ein Barbarus aus Thracia / mit namen Maximinus. Zu diesem fiel das Kriegsuolck / vnnd warff jhn zum Keyser auff / welcher denn die Auffrhürischen Knechte anfurte / das sie den Keyser Alexandrum sampt seiner Mutter Mammea vmbbrachten zu Mentz. Sonst ist Alexander Seuerus ein feiner Regent gewest / hat wol Regiert / Er hat auch feine gestrenge Regiment vnter seinem Kriegsuolck gehalten / das sie nicht musten gewalt vben / Darumb lies er den Drommeter allwege ausruffen.

Quod tibi non uis fieri, alteri non feceris.

Was du nicht wilt das man dir thue /
Das soltu andern auch nicht thun.

Seinen Heuptleuten vnd Befehlshabern gab er allezeit diesen befehl / Wiltu ein Heuptman sein / so denck / so lieb dir dein leben ist / das du das Krieguolck recht im Zaum halteſt / keiner sol die Früchte im Felde beschedigen / keiner sol Saltz / Oel / oder Holtz mit gewalt holen / keiner sol eim andern ein Schaff mit gewalt nemen / Ein jeglicher Kriegsknecht sol sich an seiner Prouiant vnd Besoldung genügen lassen / von den Feinden sol er Beute gewinnen / nicht mit armer Leute / in der Freunde Land / schweis vnd bittern zehren Reich werden. Er verordnet gewisse Besoldung / nicht allein denen / die gute Künste lereten / Sondern gab auch armen Ehrlichen Bürgers kindern / Stipendia, das sie studieren kundten / Er verbot / man solte kein Goldt nicht in die Kirchen bringen / vnd recitiret des Poeten Persij Vers.

Dicite Pontifices: In templis quid facit aurum?
Quin superis iustos mores castosq; dicamus.

Jr Hohenprieſter lieber sagt /
Was das Goldt in den Kirchen macht?
Besser ists / opffern in gemein /
Gerechtigkeit vnd ein leben rein.

(Im achten Gebot zuuor wird seiner auch gedacht) Von jhm lis Chron. Carion. D. Philip. Melan. lib. 3.

Theodosius / Röm. Keyser / Hatte die Goten zum streit wieder Maximum vnd Eugenium vmb Sold angenommen vnd beſteller. Als aber seine Söne / Arcadius vnnd Honorius / sich der zahlung wegerten /

wegerten/ haben sie damit grosse mechtige Kriege verursacht/ vnd erreget/ Dadurch das Keyserthumb in Occident/ von den Gottis/ Francis/ Burgundis/ Alanis vnd Suevis/ scheuslich zerrissen worden ist. Hieruon lis Chron. Carion. D. Philip. Melant. lib. 4.

Wenn die Amptleute des Römischen Keysers Tyberij (welcher art ist/ mit ander Leut schaden/ jhren frommen suchen/ vnd mit newen Fündlein jhnen gnedige Herren zu machen) riethen/ Er solt einen newen Zoll/ Vngelt/ vnd ander dergleichen auffsatzung auffbringen/ Schrieb er nicht mehr hinwider/ Denn das ein guter Hirt sol seine Schefflein scheren/ vnd nicht schinden/ vnd die Haut gar abziehen. Er verkeret auch nicht gern die alten Amptleute/ Sagt/ Es wer eine volle Fliege/ die sich nun voll Blut gesogen hette/ leichter zu dulden/ vnd sitzen zulassen/ denn weg zu jagen/ vnd eine hungerige leere ansetzen zu lassen/ die steche viel herter/ denn die volle/ bis sie auch voll Blut würde/ vnd jhr auch genug gesogen hette. Chron. Johan. Auentini.

Nach langwirigem Kriege/ den die Römer mit den Carthaginensern gehabt/ ist das Römische Reich/ in grosse schult/ diesen Krieg kommen/ hatte nichts mehr in der Kammer. Da fand das Regiment eine list/ damit die schuld abgezalet würde/ vnd die Kammer reich würde/ vnd aus schulden keme. Man legt eine Stewer an/ waren eingeschrieben eingesessene Bürger/ die jhr Gut verstewert hetten/ hundert vnd sechtzig tausent. Man verkert vnd mindert auch die alte Müntze/ bracht die alten Pfennig alle in die Kammer/ hette einer vor 24. Lot gewogen/ den macht man geringer/ schlugen nur auff vier Lot/ gewan mit diesem mindern/ die Kammer fünff theil/ Wem man einen Pfennig schüldig war/ den zalt man mit einem newen/ Vnd wo man mit der alten Müntz/ nur einen abgericht hette/ ward mit der newen sechs abgericht/ Also mit der geschickligkeit/ kam das Römische Reich aus schulden/ vñ ward die Kammer wider reich. Auentinus lib. 1. Chron.

Da die Römer mit den Deutschen/ den fünfften Krieg gehabt/ welcher Krieg der hefftigste vnd schwereste/ so je das Römische Reich gehabt hat/ Die Römischen Geschichtschreiber heissen in den Marckmannischen Krieg/ ist ein gros jemmerlich sterben darzu im Römischen Reich gewesen/ hat viel Krieger vñ ander leut hinweg genommen/ Etliche Römische Heer sind gar abgestorben. Wider die Deutschen rüstet sich der Röm. Keyser Marcus Antonius/ bracht ein Heer zusammen/ nicht allein von den Römern/ sondern von Leibeignen Knechten/ vñ der jenigen/ so Leib vnd Leben verwirckt hatten/ vnd da er in diesem harten Krieg vnd Reise/ die Keyserlichen Kammer gar erseigert/ kein Gelt mehr hette/ damit er den Sold den Kriegern bezalt/ Wolt auch auff die Vnterthanen des Römischen Reichs/ keine newe Stewer/ Hülffgelt/ vnd dergleichen beschwerung schlahen/ hielt er einen offentlichen Freymarckt zu Rom/ verkaufft allen Keyserlichen Hausrath/ Seidene/ Güldene/ köstliche Kleider/ Silberne/ Güldene Geschir/ Becher/ Kleinot/ Perlen/ Edelgestein/ Auch der Keyserin Geschmuck/ gemahlte Tücher/ köstliche gemahlte Teppich vnd Bilder/ so mit besonderer Kunst/ vnd von grossen namhafftigen Künstlern gemacht waren/ Vnd dieser Freymarckt weret zwen

gantzer Monat an einander/vnd bracht der Keyser so viel Geldts daraus zusammen/das er damit den Krieg nach alle seinem willen vnd sinn/glücklichen volfüret/erledigt die Land vnter dem Jn/von der schweren Last der Deutschen/die trieb er wieder vber die Thonaw/erschlug viel Schwaben/Marckmannen genant. Da sie wieder vber die Thonaw mit der Beute heim wolte ziehen/name jn alles Gut wider/gabs wider den Vnterthane/des Römischen Reichs/denen es genommen war. Doch sind viel edler namhafftiger Römer/ auch des Römischen Reichs Vnterthane/in diesem Deutschen vnd Schwebischen Krieg vmbkommen/welcher aller Bildnis/hat der Keyser zu Rom/an Keysers Traiani Marckt setzen lassen. Die Rethe rieten offt dem Keyser/er solte gen Rom ziehen/was er doch mit den nackeren blossen Deutschen Bettlern wolt ausrichten/es were nichts zugewinnen an jhnen/were auch ein spot/einem Römischen Keyser in solche gefahr sich zubewegen/were genug/das er die Feinde aus dem Römischen Reich getrieben/er solte ferner die Heuptleute handeln lassen. Aber Keyser Marcus Antonius verharret auff seiner meinung/lies sich niemandt abwenden/vollstreckt sein fürnehmen/zog mit aller Römischen macht in das Hertzogthumb/ jetzt Osterreich/vber die Thonaw/nam ein die Gegend der Deutschen/damals Quadland/jetzt Marckfeldt genant/an die Thonaw stossendt. Die Deutschen wichen/stelten sich gleich/als ob sie flöhen/verstiessen sich allenthalben in den heimlichen Hölern/Höltzern/ vnd dergleichen vortheil. Der Keyser mit alle seinem Volck/henget den Deutschen nach/ward bracht aus seinem vortheil/an einen vngelegenen orth/da auch kein Wasser war/Alda brachen allenthalben die Deutschen auff/vmbgaben das gantze Römische Heer. Nun war es Mitrag/schiene die Sonne heis/waren die Römer nicht allein müde/sondern weren auch schier vor durst verzagt/vnd war da keine hoffnung mehr/denn sie musten alle sterben/vnd vngerochen/wie die Schaffe/in einem Schlachthause begriffen/vom Metzger abgestochen werden. Da war ein besonder hauffe im Römischen Reich/bey sechs Tausent Knechten/die zogen besonder/ hetten jhre besondere Heuptleute/vnd Fenlein/die waren alle Christen/dieselbigen rufften GOTT den Allmechtigen/durch CHRISTVM an/das er dem Keyser vnd dem Römischen Volck/mit seinen Gnaden zu hülff keme/das geschach/Zu hand kam ein Platzregen/lescht den Römern den durst/vnd das Wetter vom Himmel/vnnd wild Fewer/schlug die Deutschen/alle zu tode/on alle Menschliche wehr vnd hülff.

Es seind noch verhanden die Brieffe dieses Keysers/darinneer bekent/wie er/vnd das gantze Römische Reich/von den Deutschen erret sey worden/durch fürbitte der Knechte/so Christen waren. Jst nachmals derselbige hauffe/der Christlichen Knechte/der schawrende/oder Wetterschlagende hauffe/genant worden/Dann der Keyser hat nicht allein alle Christen entschüldigt/vnd ledig gezelt von allem bösen geschrey/Rechten vnd Satzungen/so vber sie giengen/vnd offt ausgangen waren/Sondern hat noch mehr gethan/hat bey hoher straff/Leibs vnd Lebens verbotten/das niemand keinen Christen/von des Glaubens wegen/verklagen/oder

anklagen

anklagen solte/wer solchs thet/ solt von dem Keyser nach vngnaden gestrafft werden. Dennoch waren die Römer so vndanckbar aus lauterm neid gegen den Christen/schrieben sölche Göttliche wunderbarliche von der Deutschen erledigung der schwartzen Kunst/vnd der Tugendt des Keysers zu. Solches alles beschreibet gar hübsch der Lateinische Poet Claudianus in zwölff Versen.

Als nun nach auffgang der Sonnen/in Asien/sich einer/Auidius Cassius/wieder den Keyser auffwurff/muste der Keyser von den Deutschen ablassen/zogen in Asien vber Meer/wieder Cassium/Vnd ward Cassius erschlagen/vnd enthaupt/Sein Haupt dem Keyser fürbracht/vnnd also der Krieg geschlicht mit eines einigen Menschen todt. Der Keyser keret wieder gen Rom/löst wider den Keyserlichen Hausrath vñ Geschmeide/so er zuuor verkaufft hette/von denen/die jhn gern wieder zukauffen gaben/Wer sein gekaufft Gut behalten wolt/der mochts wol mit gunst des Keysers thun/hette gar keine Vngnad/der Keyser beschweret sich gar nichts ob solchem widern. Chron. Auentini lib. 2.

Diese Historia gehöret vornemlich zum dritten Gebot/zum Tittel/De oratione. Oder auch zum fünfften Gebot/zum Tittel/De uictoria.

Didius Julianus Seuerus/der zwenzigste Römische Keyser/von Meyland aus der Stadt bürtig/der Rechten hoch verstendig/Kaufft vmb eine grosse Summa Geldes das Römische Reich/von den Hoffknechten/Dann dieselbigen/als sie Keyser Pertinacen ermordet hatten/feilschten sie aus das Keyserthumb. Flauius Sulpitianus/Bürgermeister/Keyserlicher Anwald/vnd Burggraffe der Stadt Rom/ein Schweher des Keysers Pertinacis/vnnd jetzt gemelter Julianus/legten Geldt darauff/Vnd dieweil Sulpitianus argwöhnig/den Knechten/als ein Schweher Keysers Pertinacis/von jhnen erwürget war/vnnd Julianus mehr Geldts den Knechten verhies/ward er Julianus/in das Lager der Knechte gelassen/vnnd von jhnen zu einem Keyser auffgeworffen. Von dannen hinfortan/haben sich die Knechte gantz verkert/seind Geldtnarren/vnnd lauter geitzige Schelmen worden/Also das sie auch der Keyser verachtet/vnnd ermordet. Solches ist ein anfang vnnd vrsach/hinfort zukünfftiger zeit/den Römischen Knechten gewesen/das sie auff Ehr/gar nicht geacht haben/seind allzeit mutwillig/wiederspennig vnd vngehorsam gewesen. Julianus kam mit den Knechten/am Abendt/an den Rath vnnd Regiment/ward auch von dem Regiment/Keyser genant. Chronic. Auentini lib. 2.

Der aller berhümbste Römische Keyser/Carolus Magnus/hat seinen letzten willen vnd Testament/vor dreyen Jharen/für seinem tode gemacht/Alle Keyserliche farende Habe/Geldt/Silber/Edelgestein/Kleider/Becher/Tisch/Harnisch/in kürtz/Allen Keyserlichen Hausrath/hat er am ersten/nach brauch der alten vnd Keyserlichen Rechten/in zwölff gleiche theil getheilet/Seinen Kindern vnd Erben/hat er am ersten gemacht/nur ein theil aus den zwölffen/dergleichen ein theil aus den zwölffen/seinem Hoffgesinde/die vbrigen zehen theil/hat er allen armen Leuten geschafft/vnd

weiter in ein vnd zwenzig gleiche theil/nach zahl der ein vnd zwenzig Ertzbisthumb/ so damals im gantzen Reich waren/ Die Ertzbischoffe musten dieselbigen vnter die armen vnnd nottürfftigen / in jren Bisthumen austheilen. Er hette einen gantzen güldenen Tisch/ vnd drey gantze silberne Tische/ Im ersten war gestochen alt Rom/ im andern/new Rom/im dritten/die gantze Welt / kosteten gar viel Geldt/ Er hies sie auch verkauffen / vnnd schuff das Geldt dermassen/ wie erst oben angezeigt/den Armen. Chronica Auent. lib. 4.

Romanus Argyrus/ Römischer Keyser/in Griechischer Sprache/ der Rechte/in der Philosophia/vnd vieler anderer dinge/ fürtrefflich erfaren/hat sein leben gar geendert/vnd eine newe weise angenommen/vnd die vnterthanen mit vnmessigen vnd vntreglichen Schatzungen/zum höchsten beschwert/ vnnd ausgesogen (Was er aber für ein ende genommen/folget bald hernach) Chron. Carion. D. Philippi Melanth. lib. 4.

Die Egyptij Thebani/die hatten ein solch Gesetz / das sie niemand in den Rath namen/noch mit gemeinen Emptern begabten/er hette denn sich zuuor zehen Jar lang aller Kauffmanschatz vnd Gewinsthendel enthalten/ so gar gehessig waren sie dem Geitze vnd Wucher. Alex. ab. Alex. lib. 4. capit. 6.

Als der König Alexander Magnus / Egypten gewonnen vnd eingenommen/ vnd das Regiment bestalt hatte / Sagt man / Das man Alexandro des Königreichs Jerlich einkommen angezeiget habe/Nemlich/sechs tausent Talenta/das ist/ sechs vnd dreissig Tonnen Goldes. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Crates/ ein Philosophus / von Thebe/ ein Meister Zenonis/ warff (als S. Hieronymus spricht) eine grosse Bürde mit Goldt in das Wasser/Sprechende/Gehet von mir jr bösen Reichthümb/ Es ist besser/das jr von mir/dann dz ich von euch ertrencket werde/Meinet/es were jm nicht müglich/des Gelds vnd der Philosophei zu warten. Chron. Sebast. Franck.

Als der Keyser Claudius klagte/ das jhm Geldt mangelte / riethe jhm einer/ Er würde Geldt genug haben/ wann er zweyer seiner freygelassenen Knechte (so seine Kammermeister vnd Rentmeister waren) Mitgenos were/vnd liessen jhn mit in der Gesellschafft sein. Chron. Auentini lib. 2.

(Darumb sagt man recht vom Claus Narren / das er seinem Fürsten/da er Geldt geklagt/geantwort habe / Er solte ein Amptman oder Schösser werden/so hette er auch Geldt)

VXORVM PROXIMI NON CONCVPISCENDAM.

Folgen etliche Exempel/das man seines Nechsten Weib nicht begere/ Auch was für straffe erfolget/ vnd sonderlich/wie Ehebruch gestrafft.

Ex Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Timeus/ein alter Geschichtschreiber meldet/ das in Tyrrhenia/ grausa-

grausame vnzucht für vnd für sey getrieben worden/vnd die vrsach/ das die Celten vnd Senones/in Italien gezogen sind/ist diese. Es hat ein junger Geselle/von Clusio bürtig/einer vom Adel/Lucumon genant/seines Vormünden Weib/mit gewalt genommen/vnd geschendet. Ob dieser that ergrimmet der Vormünde/wie billich/ Leder derwegen die Celten in Italien/das sie daselbst/da das Land am besten/vnd herrlichsten war/sich niederlassen solten. Also/weil Gott das gantze Volck vnd Land der Tyrrhener/gedacht zustraffen/von wegen der grausamen schanden vnd vnzucht/die sie getrieben/verliessen derhalben diese Völcker/die Celten vnnd andere/ jhre vorige rauhe Lande/vnnd vberfielen die Tyrrhener mit gewalt/etc.

Pausanias/einer von Sparta/welcher in der letzten Schlacht für Plateen/öberster Feldtherr gewesen/hat erstlich nach erlangtem Sieg/gantz löblich vnd messiglich sich verhalten. Aber hernach/als die Griechen Byzantium eröbert/ist eben dieser Pausanias hoffertig/vnd ein Wüterich worden/hat einem ehrlichen Bürger daselbst seine Tochter mit gewalt genommen/vnd geschendet/vnd dieselbe des nachts/in einem plötzlichen betrübnis/damit er befallen/erstochen. Nach dem er dasselbe gethan/ist ein Statua zu Byzantio gestanden/dafür derselbe Pausanias vbergangen/ist vnuersehens eine stimme gehört/die mit diesem Vers Pausanie gedrewet.

Στεῖχε δίκης ἄσσον, μάλα τοι κακὸν ἄνδρασιν ὕβρις.

Zu Deutsch/

Far hin/dein straff die ist nicht weit/
Gewalt vnd schmach sind bös jeder zeit.

Dieser Pausanias ist in einem Tempel vermauret worden/vnd hat seine eigne mutter Alcithea/den ersten Stein zugetragen/vnd gelegt/damit die Thür des Tempels vermauret wurde/Hat also darinnen müssen hungers sterben. Von diesem Pausania stehet vnten auch beim vierden Gebot.

Xerxes der Perser König/als er nach dem Griechischen Kriege/wider in Asien heim kommen ist/hat er mit seines Brudern Weib vnd Töchtern/angefangen zu bulen/vñ vnzucht zutreiben/Darob er den Bruder hat erstechen lassen/Ist derhalben auff diese Blutschande vnd mord des Bruders/die straff/laut der Regel in Gottes Wort/ gefolget/Welche diese grewel thun/deren Seelen sollen ausgerottet werden/von jrem Volck. Item/wer das Schwert nimpt/sol durchs Schwert vmbkommen. Denn nicht lang hernach/ist er von einem Persischen Fürsten/Artabano erstochen worden.

Damit nicht vneinigkeit würde vnter den Brüdern/Darij Söhnen/welcher nach dem Vater König sein solte/verordnete Darius Nothus/der sechste König in Persia/noch bey seinem leben/das der elter Sohn Artaxerxes in Persia/erben vnd König sein solte. Dem andern Sohn Cyro/gab er Lydiam vnd Joniam ein/zu regieren/ Doch/das er sich nicht König schreiben solte. Aber nach des Vaters tode/fieng Cyrus einen harten Krieg vnd Schlacht wieder den Bruder Artaxerxen an/in welcher Schlacht entlich der Cyrus vmb-

kommen. Da hat man in des Cyri Lager/ ein Weib aus Jonien/ mit namen Aspasia/ gefangen/ welche Cyrus für andern seinen Frawen sonderlich lieb gehabt hatte/ denn sie an schönheit vnd verstandt für allen andern Weibern so fürtrefflich sol sein gewesen/ das man sie mit diesen worten Σοφὴ καὶ καλὴ, das ist/ die weise vñ schöne/ hat pflegen zunennen.

Dieselbe hat auch Artayeryes / nach dem sie gefangen/ zu jhm bracht/ sehr lieb gewonnen. Als er aber seinen Sohn Darium zum Könige gemacht/ vnd eine gewonheit war/ das denselben tag/ wenn der Vater den Sohn zum Könige erklerte/ vnd ausruffen liesse/ was der Sohn vom Vater begerte/ oder bate/ muste jm der Vater gewehren/ vnd widerfaren lassen/ Bat Darius vmb diese Aspasiam. Wiewol nun der Vater/ dis Weib vngerne verliesse / vnd ob dieser bitte/ ein misfallen hette / Lies er sie doch damals dem Sohn wiederfahren/ Aber nicht lang hernach/ nam er sie wiederumb zu sich.

Hieraus erwuchsse zwischen Vater vnd Sohn / ein wiederwill vnd groll/ vnd wurd der Sohn von der fürnembsten Fürsten einem/ Tyribazo angehetzet/ das er auff eine bestimpte zeit/ mit etlichen gerüsten Personen / den Vater in seiner Kammer vberfelt / jhn daselbst zuerstechen. Es war aber der Vater gewarnet worden / vnd diesem anschlag entflohen. Da wurde Tyribazus/ mit allen denen/ so zu diesem Mordt mit kommen waren / von des Vaters Artayeryis Trabanten erstochen / der Sohn Darius gefangen. Vnd nach dem die Fürsten des Reichs/ hierinne erkandt/ vnd gesprochen hatten/ erpfienge er auch seinen gebürlichen Lohn / vnd wurde vmbbracht. Diese grosse straffe ist auff des Vaters vnd Sohnes vnzucht erfolget. Hernach hat der Vater seine eigene Tochter Atossam / zum Weibe genommen. Da nun der eine Sohn Ochus/ gerne were König gewesen/ erstach er den einen/ seiner Brüder / Arsanen selbs. Den andern Bruder erschreckt er hiermit / das er sich selbs für leid vnd furcht erstach. Hiermit ist Ochus zum Königreich kommen/ welcher hernach mit allen seinen Söhnen / auch ist jemmerlich vmbkommen / vnd ist also Cyri des ersten Geschlecht gantz verloschen. Vnd da es diesem Artayeryi Mnenon / welcher sich mit schrecklichen Blutschanden / wissentlich beflecket / an seinen Kindern so vbel gangen/ ist ein Zeugnis/ das die Sünde / so im Samen geschehen / am Samen vnnd Nachkommen gestrafft worden/ etc.

Ex Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Antonius Bassianus/ der neunzehende Römische Keyser / erstach seinen Stieff Bruder Geram/ seiner Stieffmutter Julie/ in den Armen/ befleckt also seine Mutter nicht allein mit des Bruders Blute/ sondern verwund sie auch hart in eine Hand. Des alles vngeacht / hat dieselbe Julia / nicht allein jhres leiblichen Sohnes/ vnd der grewlichen that jhres Stieff Sohns bald vergessen/ sondern hat sich dem Bassiano vermahlet/ nicht aus furcht oder zwang / sondern aus lauter vnzucht / Denn sie den Bassianum selber mit jhren vnzüchtigen Geberden vnd reden gereitzet / vnnd an sich gezogen hat/ Denn sie auff eine zeit/ da sie wuste/ das Bassianus kommen würde/ sich sel-

sich selber/weiter/als einer ehrlichen Matronen gebüret/entblösset/ vnnd stellet sich / gleich als ob solches ohne gefehr / vnnd als aus einer vnachtsamkeit geschehen. Als nun Bassianus solches sahe/ Sprach er zu jhr/ Wie gerne wolte ich / wenn ich dürffte / Darauff sie baldt antwortet / Wann du nur selbs lust darzu hast / so ist dirs wol vergönnet / Weistu nicht / das du ein Keyser bist? Der wol macht hat/ andern Gesetz zu geben/ Andere aber / haben jhm nichts für zuschreiben.

Darauff nam er sie offentlich/vnd hielt sie für sein Ehegemahel/ etc. Nach dem er viel vnfletiges / schendliches dinges begieng / vnd grosse Tyranney vbete/ one mas / ward er entlich mit rath vnd hülff seines Marschalcks / des Maccrini / von einem seiner Trabanten Martiale/ welches Bruder er auch hat vmbbringen lassen / erstochen. Den todten Cörper schickt man der Julie zu / gen Antiochiam/ die zugleich seine Stieffmutter vnd Weib war / welche sich auff den todten Cörper legt/ vnd sich vber jhm auch erstach. Eine solche entschafft hat diese schendliche/ vnzimliche vermischung genommen.

Vnter den fürnembsten Mennern zu Rom / war einer / mit namen Maximus/ von des Maximi Stamme vnnd Geschlecht/ welchen Theodosius der erste vor etlichen Jharen geschlagen vnd getödtet hatte. Diesem Maximo zoge der Keyser Valentinianus/ im schertz/ seinen Pitzschirring vom Finger abe / schickt den heimlich des Maximi Weibe/ als zum Warzeichen / vnd lies sie in jhres Mannes namen / als hette es jhr eigener Man also befohlen/ eilends zu des Keysers Gemahl fordern. Als er nun des Maximi Weib/ mit dieser listigkeit/ zu sich gegen Hofe bekömmet / zwingt er sie mit gewalt / seines willens zu leben. Als nun die Frawe vber solche schmach vnd gewalt jhrem Manne hefftig geklaget / fienge Maximus von der zeit an / auff mittel onnd wege zugedencken / wie er hinwieder das Reich an sich bringen / vnnd den Keyser Valentinianum tödten möchte. Er verhetzet vnnd verbittert den Keyser hefftig wieder Aetium/ seinen Kriegsheuptman / durch listiges vnd falsches angeben/ als stünde Aetius nach dem Reich. Solchs aber thet er darumb/ auff das/ wenn Aetius hinweg geruemet were / er sich desto weniger zubesorgen / wenn er sich am Valentiniano rechen würde. So wuste er auch / das Valentinianus jhm damit würde grosse abgunst beim Kriegsvolck machen. Durch diesen falschen verdacht vnd argwohn wurde Valentinianus bewegt/ befahl Aetium/ der vmb jn vnd das gantze Reich sich auffs beste verdienet hatte /zu tödten/ gleich wie Alexander Parmenionem vmbbracht. Als nun Valentinianus vber ein weile/ einen andern fragte/ Ob er achte/ das Aetius billich vmbbracht were? Jch weis nicht/ antwortet jener/ Ob du recht daran gethan hast/ das du jn vmbbracht. Das aber weis ich wol / Das du dir die rechte Hand mit der lincken abgehawen hast. Nicht sehr lange hernach/ reitzet Maximus zwene von des Aetij Kriegsknechten darzu / das sie Valentinianum vmbbringen solten/ welches sie denn theten. Also ward Valentinianus der dritte/ von wegen seiner vnzucht/ zeuberey/ vnd vnrechtem mord an seinem trewen Heuptmanne Aetio begangen / wiederumb gestrafft. Nach diesem warff sich Maximus auff zum Keyser / vnd riess

das Reich mit gewalt zu sich/ vnd nimpt des Valentiniani/ des dritten/ Gemahl/ die Eudoxiam/ die andere zur Ehe. Als sich nun Maximus bey jr berühmet/ das er durch grosse liebe gegen jhr/ vnd hoffnung zu dieser Heyrat zukommen/ bewogen were/ jren vorigen Eheman/ den Valentinianum vmbzubringen/ verdros solchs die Keyserin/ ward zornig/ vnd sucht heimliche hülffe/ wieder jhn bey Genserich/ der Wenden König/ locket den aus Affrica gen Rom/ Denn sie hette das Reich auch gern bey den Erben erhalten. Da nun Genserich kam/ vnd Maximus sich rüstet dauon zu fliehen/ ward er von einem Römischen Kriegsknechte/ Vrso erstochen/ etc.

Cabades/ ein König in Persien/ haben die Persen des Reichs entsetzt/ vnd ins Gefengnis geworffen/ der vrsachen halben/ das er ein Gesetz machte/ das man keinen Ehebruch/ so nicht durch zwang oder gewalt geschehe/ straffen solte. Als aber sein Weib/ von dem Wechter vber das Gefengnis/ begerte/ das er sie zu jhm lassen wolte/ wegert sich solchs der Wechter erstlich/ Aber doch sagte er jhr entlich zu/ das er sie mit dem bedinge hienein lassen wolt/ so sie zuuor bey jhm schlaffen würde. Sie zeigt solchs jhrem Man an/ welcher/ weil er verhoffte sich dadurch seins Gefengnis zuentledigen/ jr befiehlt/ das sie dem Wechter nach seinem willen geleben solte. Als sie nun solchs thete/ ward sie nachmals/ so offt sie begerte/ zu jrem Man/ vnuerhindert eingelassen/ welchem sie dann entlich in Weibskleidern/ aus dem Gefengnis halff/ das er daruon kam/ etc. Von solchem Cabade lis weiter in angezeigter Chronicken.

Heraclius/ der sechs vnd sechzigste Römische Keyser/ vnter welchem der Teuffels Prophet Mahometh entstanden/ vñ grosse macht vnd gewalt bekommen. In des Heraclij Historien/ ist auch sonderlich zumercken/ die straffe eines vnzimlichen befleckten Ehestandes/ von wegen der Blutschande. Des Heraclij erste Gemahel/ war Fabia Eudoxia/ mit der er einen Sohn gezeuget/ welcher Constantinus/ der jünger genennet ward/ welches nachkommen etliche nacheinander Keyser gewesen sein. Wiewol sein Stieffmutter jhm balde vergeben hat/ damit sie das Keyserthumb auff jhren Son/ so im vnzimlichen vnd befleckten Ehestand geboren war/ brechte. Denn Heraclius/ nach absterben seines ersten Gemahls Fabie/ seines Brudern Tochter/ Martinam geehlichet/ von welcher Heraclius geboren ist. Damit nun seine Mutter jhn zum Keyser machte/ vergab sie jhrem Stieff Sohn/ Constantino mit Gifft/ im sechsten Monat/ nach dem er seinem Vater Heraclio/ im reich succedirt. Zu dieser bösen that hat der Patriarcha Pyrrhus mit rath geben/ welcher Constantinum/ von des wegen/ das er ein rechtgleubiger war/ hasset. Die Martina aber/ sampt jrem Sohn Heraclione/ haben nicht gar zwey Jar regiert. Denn ein Rath sie gefangen nam/ vnd liessen der Mutter die Zungen abschneiden/ damit sie das Volck nicht erregete. Dem Sohne ist die Nasen abgeschnitten worden/ vnnd sind beide ins elend verwiesen/ in Cappadociam/ alda sie im Gefengnis gestorben. Der Patriarcha Pyrrhus ist in der flucht ergriffen/ vnd wider gen Constantinopel bracht/ vnnd alda auch getödt worden. Diese straffen sind erfolgt auff die Blutschande/ vngerechten mord/ vnd Gottloses fürhaben/ etc.

Roma-

Romanus Argyrus/Römischer Keyser hat sein voriges Eheweib verlassen/vnd die andere Zoen/Constantini Tochter genommen/ein vnzüchtiges Weib/von 51. Jaren/vnd zu gleich das Keyserthumb mit jhr erfreyet. Als solcher bey seinem vnzüchtigen Weibe/in has vnd vngnad gerieth/Denn sie einen andern aus Paphlagonia/Michael genant/hefftig lieb gewan/ist er von der Gifft/so jm sein Weib beybracht/kranck worden/vnd vber seinen gantzen Leib sehr geschwollen. Als er aber in solcher Kranckheit/auff eine zeit ins Bad gieng/hinterkam jn der Ehebrecher listig/vnd sties jhn mit dem Kopff/in ein Fas voller Wassers/vnd hielt jhn also hinunter/bis das er nu ersticken wolte/Da zog er jhn widerumb heraus/halb todt/Vnd als er in ein Bette gelegt ward/ist er baldt darauff gestorben/nach dem er fünff Jar vnd sechs Monaten regieret hatte. Mit diesem Ehebrecher Michaele/hat die Zoe zugehalten/noch bey leben jhres Herren/des Romani/nach welches absterben/sie jn zum Keyser eingesetzt hat. Dieser ist in eine schwere Kranckheit gefallen/vnd Wassersüchtig worden/Darumb er denn von wegen grosses Geschwulsts des gantzen Leibs/so von tag zu tag/mehr zuname/zur Regierung vnd andern Hendeln/nicht tüchtig schiene. Darumb er in ein Kloster gezogen/vnnd darinnen gestorben. Lis ferner die Historia in Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4. &c.

Da die Römer jhren Nachbarn mit gewalt/Weiber vnd Töchter raubten/erhub sich hierüber ein fehrlicher Krieg/zwischen den Römern vnd Sabinen/vnd waren die Sabiner listiglichen oder verrheterlichen durch eine Jungfraw in die Stadt Rom gelassen (von welcher zuuor bey denen/so jhr Vaterland verrhaten/meldung geschicht) Da hat sich ein grosses Blutuergiessen auff dem Marckt gehoben/das entlich die Weiber mit zerzerten Haren/vnd grossem heulen gestilt haben. Dauon lis Titum Liuium lib. 1.

Appius Claudius/aus den zehen Mennern/den jhnen die Römer zum Regiment erwehlet hatten/der fiel in eine vnordentliche liebe/wider eine Jungfraw/Verginia genant/die bereit zuuor jr Vater Verginius/eines Zunfftmeisters Sohne vertrawet vnd verlobet hatte. Dieser aber wolte die Jungfraw mit gewalt jhme zueignen/richtet auch einen falschen Zeugen an/der fürgabe/Die Jungfraw were nicht des Verginij Tochter/sondern seine eigene Tochter/welche er mit einer Leibeignen Magd gezeuget hette. Darumb als on gefehr eines tages die Jungfraw vber den Marckt gienge/fiel sie der falsche Zeuge an/vnd sagt/Sie were seine Tochter. Als nun hierumb ein gros zulauff/das erstlich der Jungfraw Freundtschafft/vñ letzlich jre Eltern auch vor Gericht kamen/vñ der Appius Claudius auch zugegen war/haben die Eltern vñ Freunde/sampt der Jungfrawen/des Appij Claudij begeren/alle ernstlich gewegert/vnd da er sie jm mit gewalt wolt zutheilen/darwieder sich die Eltern vñ Freunde auffs herteste satzten/vnnd aber Appius das vrtheil selbst vrtheilte/vnd die Jungfraw jhm mit gewalt nemen wolte/begeret der Vater mit jhr zuuor in geheim zu reden/die fürete er beseits/vnd erstach sie mit einem Fleischmesser/vnd schrie vber gewalt vnnd vnrecht/vnnd furte hernach gegen dem Römischen Heer/so ausserhalb Rom war/also eine erbermliche rede/das jederman bewegt/vnd

zusam-

zusammen schwuren/gegen Rom zu ziehen/ vnd die zehen Herren/ so im Regiment/ gentzlichen abzusetzen/ vnnd jhr Regiment abzuthun/ vnnd wieder/ das vorige Regiment/ mit Bürgermeistern vnd Zunfftmeistern anzurichten/ wie geschahe/ vnd wurde der Appius Claudius/ins Gefengnis geworffen. Titus Liuius lib. 1. Also haben die Heyden vor vnrecht erkandt/ das es eine Sünde sey/ anderer Weiber begeren. Jch geschweige/ was wir thun solten/ die wir GOttes gebot/ Du solt deines Nechsten Weib nicht begeren/ Da man doch siehet/ wo jetzt Leute durch nachrede vnd ander list/ vorlobte Leute nur von einander treiben vnd bringen kömen/ thun sie es mit höchstem fleis/ vnd sonderlich die Reichen/ Ja auch die Eltern selbst/ Dann so baldt ein Reichers verhanden/ vnnd sie gleich jhr Kind/ einem andern vorlobt/ gebrauchen sie so viel anschlege/ das offt ein recht Gelöbnis zu rück gehen mus/ wie es auch bisweilen/ nachmals geredt/ gibt die tegliche erfarung.

Als zu dem König Alexandro/ ein jung Weib/ lange hin/ in die Nacht/ gebracht ware/ bey jhm zu schlaffen/ Fragt sie der König/ Wo sie so lange gewesen? Da antwort sie/ Sie hette müssen warten/ bis jhr Man were zu Bette gangen. Balt hat der König seine Diener gefodert/ vnd sie hefftig gestrafft/ vnnd gesagt/ Führet diese wieder zu jhrem Manne/ es hette wenig gefehlet/ Jch were mit jhr zum Ehebrecher worden/ das were ewre schuld gewesen. Dis ist an einem jungen Könige hoch zu loben/ der ein Eheweib nicht hat berühren wollen. Nam apud illos simplex stuprum pro nullo crimine habebatur. Plut. Item, in Apopht. Conrad. Lycosth. de adulterio.

Der Locrenser König Aiax/ ein Sohn Oilei/ Als die Stadt Troia gewonnen wurde/ hat er in dem Tempel der Göttin Palladis/ die weissagerische Jungfraw Cassandram genothzüchtiget. Derhalben/ als er vber Meer gefaren/ vnd willens heimzuziehen/ ist jhm sein Schiff vom Donner geschlagen/ vnd im Meer/ mit jme/ vnd den seinen/ verbant. Elucidarius.

Pirrithous/ der Lapitharum König/ hat einen harten Krieg gefürt/ wider die Centauros/ so Völcker in Thessalien/ von wegen/ das jm etliche derselben/ sein Weib Hippodamiam entfüret hatten/ nach dem sie sich vol Weins gesoffen/ vnd durch brennende liebe darzu gereitzt waren worden. Propertius.

Der König Cyrus/ wolte die schöne Pantheam Susianam/ des Abradati Weib/ nicht anschawen/ das er nicht in böse begier geriete. Item/ da man dem Alexandro gerühmet/ die schöne des Weibs/ vnd der Töchter Darij/ welche gefangen waren/ wolt er sie nicht anschawen/ damit er nicht in liebe gegen die entbrinnen möchte. In Regulis uitæ.

Der Longobarder König/ der den Commodum/ der Gepidarer König ertödt hatte/ vnd seine gefangene Tochter zur Ehe genomen/ so Rosimunda hiesse/ als er ein mal vom Kriege heimkomen/ vñ pancket hielte/ hies er jhm die Hirnschal seines Schwehers/ daraus er hat lassen ein Trinck geschir machen/ bringen/ Daraus soffe er/ vnd gab es seinem Weibe/ Sagende/ Da sauff mit deinem Vater/ Das gienge jhr so sehr zu Hertzen/ das sie jhn gedacht zu tödten/ Nach dem sie aber einen Jüngling zu Hofe hatte/ den sie sehr liebete/ vnd

mit

mit jhr buhlete / welcher Helmelchildes hiesse / durch den bracht sie zu wege / das er den König im schlaff ertödtet / Sie vermeinte auch mit jhm das Königreich zubehalten / Aber sie wurde von den Longobarden verachtet / das sie entflohen / vnd furte die Königin / ein gros Gut / von Goldt gen Rauen. Da was daselbst des Keysers Stadthalter / mit namen Longinus / der empfieng sie ehrlich / vnd thet das jhrer hübscheit halben / vnd von wegen des grossen Guts / darumb hette er sie auch gerne zur Ehe genommen. Da das Weib solches marckte / gedacht sie des Jünglings abzukommen / vnd den Stadthalter zu freyen / Fur also zu / da der Jüngling aus dem Bade kam / both sie jhm einen gifftigen Tranck / Weil er sich nun nichts böses zu jhr versahe / tranck er / vnd von stund an / empfand er die Gifft / vnd seine tödtliche wirckung. Da ers aber nicht gar aus getruncken / both er jr auch zu trincken / lies sich nichts mercken / Sagt / Du bist auch matt im Bade worden / Darumb trinck auch. Da sie aber sagte / Sie dürstete nicht / zwang er sie / vnd zuckt ein Schwerdt vber sie / Derwegen sie es vollent austrincken muste. Also sturben sie beide von der tödtlichen Gifft. Cosmograph. lib. 2. de Italia. Item, Paulus Diaconus. (Also siehet man / was Ehebruch für ein ende nimpt)

Ein Gortynischer Ehebrecher / in der Insel Creta / ist ergriffen worden / vnd vor Gericht gefürt. Dieser ist zur schmach / mit Wollen gekrönt / Dann solche Wollen solt bedeuten sein leichtfertigs / weiches vnd Weibisch gemüt / Hat zur straff müssen quinquaginta Staterum, (25. Gülden) erlegen / vnd ward von allen Ehren vnd Wirden sein lebenlang abgesetzt. Aelianus de uar. Histor. lib. 12.

Zur zeit des 59. Röm. Keysers Anastasij / war in Persien ein König / Cabades / id est, Glorioſus zu Deutsch / beruffē oder berümet. Diesen Cabadem haben die Persen des Reichs entsetzt / vnd ins Gefengnis geworffen / der vrsachen halben / das er ein Gesetz machte / das man keinen Ehebruch / so nicht durch zwang oder gewalt geschehe / straffen solte. Als aber sein Weib / von dem Wechter vber dz Gefengnis / begerte / das er sie zu jm lassen wolte / wegert sich solchs der Wechter erstlich / Aber doch sagte er jr entlich zu / das er sie mit dem bedinge hienein lassen wolt / so sie zuuor bey jm schlaffē würde. Sie zeigt solchs jrem Man an / welcher / weil er verhoffte sich dadurch seins Gefengnis zuentledigen / jr befiehlt / dz sie dem Wechter nach seinem willen gelebē solte. Als sie nun solches thete / ward sie nachmals / so offt sie begeret / zu jrem Man / vnuerhindert eingelassen / welchem sie dann entlich in Weibskleidern / aus dem Gefengnis halff / das er daruon kam. Als er nun los war / vñ entkommen / kriegt er durch hülff vnd förderung seiner Freunde das Reich wider ein / vnd erwürget seinen Bruder / der zwey Jar an seiner stat regieret hatte. Mit diesem König Cabade hat der Keyser Anastasius durch seine Heuptleute lange zeit Krieg gefüret / welcher erstlich bey zeit Keysers Justini vollendet ist. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

DE CONIVGIO.

Etliche wenige Exempel vom Ehestande.

Ex Apophteg. Conradi Lycosth.

Socrates

Socrates sagte/Die Menner sollen den Gesetzen vnd Geboten der Stadt/gehorsam sein/Die Weiber aber jhren Mennern/weil sie mit derselben sitten vnd wesen/jhr leben můsten zubringen. Norma enim Coniugis uir est. Der Man ist des Weibes Richtscheit/das sie sich nach jm zu richten/vnd zu lencken wisse. Eras. lib. 3. Apoph.

Ein Weib fragte den Philosophum Theanum/wenn ein Weib rein vnd keusch were/vom Man? Antwort er/Bey jrem Man bleibet sie allweg rein/aber von einem andern nimmermehr. Laert. lib. 8. capit. 1.

Philonis Weib ward in einer versamlung vieler Weiber gefraget/Warumb sie allein die were/die nicht güldenē Geschmuck brauchte? Antwort sie/Die Tugent vnd Erbarkeit eines Mannes/ist einem Weibe/Schmuck vberig genug. Anton. in Melis. par. 2. Sermon. 33.

Cleobulus/der riethe/Das man ein Weib/so seines gleichen were/freyen solte/Dann wenn einer aus hoher Freundtschafft freyete/so würde er jhme nicht Schweger/sondern viel mehr Herren vber jhn machen vnd bereiten. Stob. Serm. 3.

Antisthenes/ward von einem Gesellen/Freyens halben/rath gefragt/Dem antwort er also/Freyestu eine gar schöne/so wirstu sie schwerlich allein behalten/Freyestu aber eine hesliche/so hastu auch dessen ein eckel/vnd verdrus. Riethe hiermit/das man eine mittelmessige freyen solte/die nicht zu heslich/auch nicht so gar schöne/damit der Man nicht ein eckel/oder abschew hette/vnd das jhm eine gar schöne durch die Ehebrecher nicht begert würde/etc. Aulus Gellius lib. 5.

Democritus sagte/Wer einen frommen Tochter Man bekömpt/der hat einen Sohn/Wer aber einen bösen bekömpt/der hat zugleich auch die Tochter verloren. Stob. Serm. 68.

Aureolus der Philosophus/ward gefragt/ob man ein reich oder arm Weib freyen solte? Antwort er/Eine arme ist schwer zu nehren/Eine reiche aber bringet einem viel marter. Bruso. lib. 7. capit. 22.

Lycurgus der Gesetzgeber/ward gefragt/Warumb er ein Gesetz gegeben/das man die Jungfrawen one Morgen oder Mitgabe ausstewren solte? Antwort er/Darumb/das von wegen der Armut/die Armen/nicht vngefreyet blieben/vnd das man vmb Reichthumb willen/die Töchtere nicht begerete/sondern das ein Jüngling/allein auff Zucht vnd Tugent sehe/vnd darumb eine Jungfraw zur Ehe begerte. Darumb hat er auch allen scheinbaren Geschmuck aus der Stadt geworffen/damit jhm ein Weibsbilde/hat eine schöne gestalt bereiten/vnd machen wollen. Hat also die Menner gelehret/das sie mehr Zucht/Tugent/vnd Erbarkeit/an einem Weibe lieben solten/dann Reichthumb. Plutar. in Lacon. (O lieber Gott/wie wenig sind jhr/die darauff sehen/vnd jetzt lieber nach Geldt vnd Gut/denn nach Tugent freyen.

Eine arme Spartanische Jungfraw ward gefragt/was sie jrem Breutigam vor eine Morgengabe/mitbringen wolte. R. Die keuschheit/darin ich von den meinen aufferzogen. Das ist fürwar ein schön Reichthumb. Plutar.

Chilon

Chilon Lacedemonicus pflegte zu sagen / das man ein from niedrieges armes Megdlein freyen solte/vnd nicht mit grossem gut/ damit jhm einer nicht für ein Weib ein Herrin freyete / die da wolt den Man verachten. Eine tugentsame Jungfraw wer reich genug / die da Zucht vnnd Tugendt mit brechte. Laert. lib. 1. capit. 4.

Pitacus pflegte zusagen / Man solte seines gleichen freyen / Deñ er hette daheim eine reiche Fraw / so er gefreyet / vnnd die ware störrisch vnd beissig. Darumb spricht Syrach / 25. capit. Wenn das Weib den Man reich macht / so ist da eitel hader / verachtung vñ grosse schmach.

Pericles / der Athenienser Fürst / nachdem zwene Jüngling waren / so seine Töchter zugleich freyen liessen / vñ da einer sehr reich / aber vnerfaren vñ vngelert. Der ander aber arm / vnd gelert ware / erwelete er / den armen / vnd sagt / Das der besser were / der noch reich werden köndte / dann der / der gleich jetzt sehr reich were. Stob. Sermon. 68.

Olympias / als der gehört / das ein Höfischer Jüngling / ein Weib genommen / so vber die massen schön / aber ein geringes lob vnd Gerüchte hatte / Sagt er / Dieser ist nicht klug gewesen / der ein Weib mit den Augen allein / vnd nicht auch mit den Ohren gefreyet hat. Forma cernitur oculis, fama auribus deprehenditur. Etliche aber fragen weder nach sehen / noch hören / freyen alleine / wo nur Geldt vnd Gut zugewarten. Eras. Apopht. 6.

Metellus Numidicus pflegte zusagen / wann wir köndten ohne Weiber bleiben / so würden wir viel verdrieslichs vberhobē sein. Weil es aber die natur also geordnet / vnd giebet / das man mit den Weibern nicht so gar ohne Creutz vnd anfechtung sein kan / vnd wir doch ohne sie nicht leben können / mus mans also gehen vnnd geschehen lassen / etc.

Amor coniugalis, Ex Officina Ioan. Rauisij.

Penelope / des Fürsten Vlyssis Weib / hat zwenzig Jar / von liebe wegen / jhre keuscheit gehalten / vnd sich mit nichte zu freyen bewegen lassen. Propertius lib. 2.

Fœlix Admeti coniunx & lectus Vlysis. Idem.
Penelope poterat bis denos salua per annos
Viuere, tam multis fœmina digna procis.

Die Euadne hat sich zu Thebe ins Fewer / da man jhres Herren Leib verbrante (wie dann die Heyden die todten Cörper zuuerbrennen pflegen) geworffen / vnd ist mit jhrem Manne verbrandt. Ouidius lib. 3. de arte.

Accipe me Capeneu cineres miscebimus inquit
Iphias, in medios desiluitq; rogos.

Der König Darius meinete / der König Alexander hette / da er von jhm vberwunden war / jhm sein liebes Weib ertödten lassen /

Darumb hat er mit hefftigem seufftzen sein Heerlager erfüllet / vnd diese erbermliche klage gefürt. Quod ego tantum nefas commisi Alexander? Quem tuorum propinquorum necaui, ut hanc uicem seuitiæ meæ reddas? Odisti me non quidem prouocatus. Sed finge iustum intulisse bellum. Cum fœminis ergo agere debueras? Aus solchen worten kan man die grosse liebe Darij gegen seinem Ehegemahel erkennen (dauon vnten auch beim sechsten Gebot)

Deianyra/ein Eheweib Herculis/als sie gehort / das jhr Man erschlagen / hat sie verdrossen zu leben / vnnd derwegen sich selbs ertödtet.

Tyro/ein Thessalonisch Weib/als die jhres Mannes todt erfaren/hat sie sich selbst vor leide ertödtet. Baptista Pius 2. Eleg.

Carmine conspicua est Tyro Pagastæa puella,
Quæ noluit proprij fata subire uiri.

Publius Rubrius/ein edler Römer/ hat mit seinem Weibe 43. Jar/in allem friede vnd liebe gelebet.

Albutius/hat mit seinem lieben Weibe / der Terentiana fünff vnd zwenzig Jhar/ohn allen hadder vnd zanck / gantz friedlich gelebet.

Emilius/ein junger Man/ der hat sich vor schmertz selber ertödtet/ von wegen/das er sein liebes Weib / die sich in einem Pusch verborgen hatte / vor ein wild erschossen. Plutarchus. Solches hat auch gethan Cyanippus Thessalus/von wegen/ das jhm die Hunde sein liebes Weib zurissen hatten. Ibidem.

Als der Keyser Augustus den Antonium vberwunden/ vnd getödtet/hat sich sein Gemahel Cleopatra auch vor leide ertödtet. Die Gunilda/ als sie gesehen / das man jhres Herrn Cörper zur Erden bestetigt/hat sie sich auch getödtet. (Viel mehr Exempel/ der in dem Officinis Rauisij gedacht/ stehen zuuor beim sechsten Gebot)

Thesea/eine Schwester des Königes Dionisij / vnd Ehegemahl des Poluyeni/als die vom Bruder dem König angeklagt/ das sie vmb die flucht/die jhm jhren Eheman Poluyenus aus forcht des Tyrannen genommen hatte/gewust hette/vnd es jhme nicht angezeigt. Sagte sie zu jhm/ Heltestu dann mich vor ein solch leichtfertig lose Weib/das/wann ich vmb die flucht meines Herren gewust / das ich jhme nicht hette sollen zu solchem/viel mehr förderlichen sein/ja mich auch billich mit jm von dannen zu fliehen ins elendt / zu einem getrewen Geferten/begeben haben. Eras. 5. Apopht.

M. Vitus Dieterich interrogauit, quis mos fuerat Virginitatem deflendi? Cur filia Iephte duas menses deplorauerit suam uirginitatem? Iudic. 11. capit. Respondit D. Martinus Luther. Ideo, quod debuit mori sine prole, welches der gröste Jammer bey den Jüden war. Sicut in Hanna matre Samuelis uidimus. Nam sterilitas odiosa res est præcipuè sapientibus coniugatis, concubitus facilè sedatur etiam in scortatione, sed proles est suauissimum pignus coniugij. Es ist die beste Wolle von diesen Schaffen. Ex colloquijs D. Mart. Luth. Drumb Augustinus gesagt/ Quemadmodum mundus sine sole, sic matrimonium sine prole.

Heinrich

Heinricus/der ander dieses namens/mit dem zunamen der Heilige/ der dreyzehende Deutsche Keyser/ ist ein löblicher Fürst gewesen/sehr andechtig vnd Gottfürchtig/ milde vnd wolthetig gegen die Kirchen vnd Armen/ von keuscheit/ gütigkeit/ freundligkeit/ vnd tapffern thaten in Kriegen hoch berühmet. Sein Gemahel Cünegunda/ist eine Pfaltzgreffin gewesen/ aus Königlichem Frantzösischem Stam/Denn jr Vater Siegfried/sol der Cünegunden Sohn gewesen sein/welcher Mutter Hermendrudis/ König Ludwigs von Franckreich Tochter gewesen ist. Von dieser Keyserin Cünegunda keuscheit/vnd eingezogenem leben/ lieset man viel in Historien vnd Geschichten/ vnd sind viel gentzlich der meinung/ das sie jhre Jungfrawschafft niemals verlorn/sondern die bis an jr ende behalte hab. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Nach absterben des Keysers Theodosij/des andern/kam Martianus/ der 56. Römische Keyser/zu der Regierung in Orient/welcher vorhin des Theodosij/öberster Heuptman gewesen war in Affrica/wider den Genserich der Wenden König/vnd folgends in Sirien/ wieder die Persen/ ein ansehenlicher wolgeachter Man/ nicht allein seiner Krieges erfarenheit/ vnd vbung halben/ sondern auch von wegen seiner Gottfürchtigkeit/Gerechtigkeit/vnd vieler andern Tugent. Weil dann Pulcheria/ des Keysers Theodosij/ des andern/ Schwester/ein gros ansehen vnd gunst im Reich hatte/ gesan sie an jn/von wegen seiner Tugent/vnd das er auch schon bey Jaren war/ das er sie zur Ehe nemen/vnd das Reich mit jr annemen wolte/ doch mit dem bedinge/das er sie nicht berühren solte/ Denn weil sie nun mehr/ein wenig bey Jaren/ wolte sie im Jungfrawen stand sterben. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Das Gott fruchtbar vnd vnfruchtbar mache/ siehet man hierin/ Dann da der Keyser Friederich seinem elresten Son Heinrichen/das Reich befohlen/ vnd gab jhm des Königes in Sycilien Rogerij Tochter/Constantiam/so aus dem Kloster genommen war/ zum Weibe. Wiewol mans dafür hielt/ das diese Constantia/ nicht Kinder kriegen würde/sintemal sie in die funffzig Jar alt war/ So ist sie doch schwanger worden/ vnd hat im Jar/ nach Christi Geburt 1193. den 26. tag des Christmonats/zu Panormo/in Sicilien/ einen Son geboren/ Friederichen den andern/in einem offentlichen Kirchlein/ welches Keyser Heinrich/ sonderlich darzu hatte bawen lassen/ damit man die Geburt offentlich sehen köndte/ vnd nicht dencken durffte/ das es etwan eine frembde Geburt were. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Res gesta.

Anno 1555. Ist im Cleuer Land ein Weib gewesen/ welchs auff einmal/ drey hundert/ vnd fünff vnd sechzig kleine Kinderlein zur Welt gebracht/ sind halb Knechtlein vnd halb Megdlein gewesen/ sind zur Kirchen getragen/vnd alle getaufft worden. Dergleichen Exempel/das ein Weib viel Kinder geboren/ sind zuvor auch geschehen. Jobus Fincelius von Wunderzeichen/ lib. 2.

Ich für mein Person/habe einen vom Adel dauon hören reden/ der gesagt/ Wie er die zwey Becken/ darinne die Kinder getaufft/

gesehen hab in der Kirchen/ da sie getaufft worden / Gab auch für/ wie es eine vom Adel solte gewesen sein/ so solche viel Kinder gehabt. Vnd solt sich also begeben haben/ nach dem ein arm Weib zwey Kinderlein geboren/ hat sie vber die gescholten / vnnd gesagt/ Es were nicht müglich / das ein Weib zwey Kinder haben solte/ Es were dann/ das sie zwene Menner hette / Darauff das arme Weib / aus einfalt gewunscht/ Ey/ so gebe Gott / das sie so viel Kinder haben müste/ als tage im Jare weren. Dieser wunsch solte jhr also widerfaren sein. Man sagt auch / es sollen so kleine Kinderlein gewest sein/ als ein klein Finger / allein das sie Menschliche Form gehabt/ vnd in der Geburt gelebet/ etc.

Der Eheliche stand ist bey den Römern / nicht allein in sonderheit/ in einem jeden Haus/ wol vnd starck gehalten worden / sondern man hat in der gemein offentlich mit besonderm fleis / gros auffsehen darauff gehabt/ damit alle Kinder wol / vnd in aller zucht erzogen würden/ Seind besondere Amptleute darzu gesetzt worden / hiessen Censores, Vnsere Lateiner heissen sie jetzt/ Reformatores morum, das ist/ die Zuchtmeister / Anrichter vnnd anbringer guter sitten vnd Tugendt. Diese forderten auch eine gantze Gemeine / allewege offentlich zusammen / vermaneten jederman / Ehelich zu werden/ zu förderunge des gemeinen nutzes/ vnd mehrung des Reichs / Vnterwiesen das Volck / man köndte vnnd möchte ohne Ehe nicht leben/ also hette es die Natur auffgesetzt / Machten besondere Ordenungen vnd Satzungen / den Ehestand betreffent / muste ein jeder ein Eyd schweren/ das er eine Eheliche Hausfraw/ nach seinem willen vnd sinn hette/ Kinder auffzuziehen. Wer ledig war / muste sonderlich Jerlich Geldt zur straffe geben / damit er ein Eheweib vnd Kinder/ wol hette mögen aushalten / Wer drey Kinder hatte/ hette auch besondern nutz / Recht vnd freyheit / war ein gros ehrlich nützlich ding. Aristoteles/ der aller künstreichste Heyde / schreibet in seinen Büchern/ die er geschrieben hat/ wie man Land vnd Leute auff das aller beste vnnd wol regieren sol. Das sey das ergest vnd zurrüteste Regiment/ vnd thue nimmermehr kein gut / wo man nicht auch in der Gemeine/ vnd die Obrigkeit ein besonder auff sehen vnd sorge habe/ das ein Vater vnd Mutter / die Kinder wol erziehen. Item/ das der Bulerey vñ Hurerey/ mit ernst geweret werde. Chronica Ioan. Auentini lib. 2.

Zur zeit der Regierunge Hertzogs Huberti oder Haunbrecht/ in Bayern/ hat sich diese seltzame Geschicht/ mit den Störchen zugetragen/ in vntern Bayern/ nicht weit von der Thonaw/ in einem Dorff/ Teygen genant/ aus welcher Geschicht man abnemen kan/ das Gott den Ehebruch nicht vngestrafft lassen wird/ dieweil jn die vnuernünfftigen Thier nicht leiden/ sondern so hart straffen. Darumb zu Teygen/ hat ein par Storchen genistet/ haben nun Eyer gehabt/ dieweil die Störchin gebrüt hat/ vnd der Storch aus vmb die narung geflohen/ ist ein ander Storch zu der Störchin kommen / hat nach der Storchen art/ vmb sie gebulet/ vnd zu letzt vberkommen/ Nach verbrachtem Ehebruch/ ist die Störchin ins Feldt / zu einem Brunnen geflohen/ hat sich alda getaucht vnd abgewaschen/ ist darnach wider in das Nest geflohen/ dermassen/ wie gemeldet/ ist der Storch wider kom-

kommen/hat nichts empfunden/ das hat die Störchin / bis sie junge auch gehabt hat/ allweg mit dem Ehebrecher getrieben / ist allweg zu dem Brunnen geflohen/dermassen / wie gemeldet. Solches hat gemerckt vnd wargenommen ein Bawer auff dem Felde/hat sich sehr verwundert/ Warumb doch die Störchin alle tage zum Brunnen fliehe/vnd sich dermassen badete/ hat den Brunnen mit einer Hurt vnd Steinen vermacht/die Störchin ist wieder kommen (der Bawer hat von fernen zugesehen) Da sie zu dem Brunnen nicht kundte/ hat sie kleglich gethan/ist doch zu letzt zum Nest geflohen/da ist jr Storch kommen/ was er geschmeckt hat/ weis ich nicht / ist an die Störchin gefallen/ sie hat sich gewehret/ist der Storch daruon geflohen / nimmer kommen/ die Störchin hat allein die jungen ernehren müssen. Nachmals vmb Sanct Laurentzen tag/da die Storchen weg zu fliehen pflegen/ ist der Storch wieder kommen / hat viel vnseglicher ander Störche mit jhm bracht/da sich die Störchin mit jhren jungen zu jhnen thun wollen/seind die andern Störche alle inn sie gefallen/ habens mit jhren Schnebeln erstochen / vnd zu kleinen flecklein zerrissen. Chron. Ioan. Auentin. lib. 3.

Als die rauberischen Völcker/die Abern/Haunen/vñ Winden/ nach Christi Geburt 598. in die Land fielen/Dann die Haunen namen ein alt Francken vnnd Türgen/ die Winden fielen in Bayern/ so gefiel den Abern Welschland vnd Friaul / Vnd da die Abern die Stadt Friaul belagerten/vnd erschlugen den Hertzog Sigulphum/ oder Sighilff/mit allem seinem Volck/da gab des Hertzogs Hausfraw die Stadt auff/da wurde die Hertzogin grewlich genothzüchtiget/vnd entlich vmbgebracht/alle Mennet wurden erschlagen / die Kinder vnd Weiber weg gefürt/ins Land / das man jetzt Vngern nent. Vnter solchen gefangenen waren zwo Töchter / des Hertzogen Sieghilffs/vnd seiner Hausfrawen/ Romylda genant / die haben jhre keuschheit mit dieser list geschützet/ Denn sie jhnen rho Fleisch vnter die Armen gebunden/ welches sehr stinckendt worden / da die Abern gemeint/sie stünckten von natur also/wolte keiner nahe zu jnen kommen/vnd scheweten/vnd flohen sie derhalben/ Die eine hies Appa/die andere Gela. Auentin. lib. 3.

Das Kinder eine Gabe Gottes/vnnd sie Gott bescheret/ wem er wil/so mercke/das vnter Keyser Heinrichen/dem Heiligen/hat gelebet ein Graffe/Babo genant/zu Abensperg vnd Kor / der hat mit zweyen Ehelichen Weibern/ 32. Söne vnd 8. Töchter gezeuget/die hat er alle lebendig bey einander gehabt/vnd aufferzogen / vnd sind die Söne nach seinem tode/ noch alle am leben gewesen. Genanter Graff Babo/ist gewesen ein Son des Landgraffe Baben von Scheiren/vñ ein Bruder Ottonis/des ersten Pfaltzgraffen von Scheiren. Er ist auch zu Regenspurg Burggraff/vnd Sanct Cünigund / der Keyserin/Hoffmeister gewesen/ein berühmbrer Herr im gantzen Römischen Reich. Auff eine zeit/als Keyser Heinrich / zu Regenspurg war/da er gemeiniglich Hoff gehalten/ befahl er obgenantem Graff Baben/er solt mit jhm auff das Gejagt reiten (wie denn die Deutschen Fürsten/jren lust haben zu Jagen) Doch solt er nicht viel Diener mit jhm nemen. Da gedachte der Graff/ es were eben eine gele-

gene zeit/das er möchte seine Söhne dem Keyser zeigen/ vnd befehlen/ Nam derhalben alle seine Söne mit jm/ lies sie sauber vnd schön anthun/vnd heraus putzen/so höfflich vnd hübsch es jmmer sein kunte/gab einem jedern einen Diener zu/kam also mit allen seinen Söhnen/an den Hoff geritten/ wartet auff den Dienst/bis das der Keyser auff das Gejagt reiten wolt. So bald der Keyser so viel Reisiger bey Graff Baden sahe/ lies er jn fordern/ vnd sagt/Es were sein befehl/er solte mit wenig Dienern kommen/so hette er das widerspiel gethan/ vnd so viel zu jhm genomen. Da antwortet Graff Babo/Er hette jhe nicht mehr/ als einen einigen Diener. Sagt Keyser Heinrich/Wer sind denn die andern? Allergnedigster Herr Keyser/ antwort Graff Babo/Es sind ewer Keyserlichen Mayestat Diener/ vñ alle meine Söne/ die schencke ich/vñ vberantworte sie ewer Keyserlichen Mayestat/Gott wölle glück darzu geben/ das sie nach jrem Stamme vnnd namen/ ewer Keyserlichen Mayestat/ im fried ein zier/im Krieg vnd ernst ein beystand sein/wie deñ Graffen vnd Herren wol gezimpt/ hab sie auch mit höchstem fleis darzu gezogen/ Ich hoffe/sie sollen ewer Keyserlichen Mayestat lieb vnd angenem sein/ gemeinem nutz/ zu wolfart entspriessen. Dem Keyser war das eine herrliche vnd liebe Schenckung/ sprach die jungen Graffen alle nach einander an/gab jhnen die Hand/ vnd vmbfienge sie/ nennets seine Söhne/befahl/sie solten am Keyserlichen Hofe sein vnnd bleiben. Mit der zeit versahe der Keyser/einen nach dem andern/ schencket jhnen Schlösser vnd Flecken/Lehen des Reichs/also/ das sie alle Herrenstandt füren kunten. Auentin. lib. 5.

Exempel/wie Ehebruch gestrafft/die auch gehören zum sechsten Gebot.

Das Königreich Troia/vnd die Stad ist zerstöret worden/zur zeit des starcken Simsons (von welchem wir haben im Buch der Richter) Der Troianische König Laomedon/hat regieret 33. Jhar/ Priamus 40. Vnd Priamus/da jhm die Griechen seine Schwester Hesiona/ die sie seinem Vater entfürt hetten/nicht wieder geben wolten/ jhm auch seinen Vater schentlich erschlagen hetten/ wolt er mit gleichem werth/die Griechen bezalen/ wiewol solches wiederriethen/ vnd fast hefftig darwieder waren seine Söne/ Nemlich Hector vnd Helenus/ vnd seine Tochter Cassandra/ die weissaget/ Es würde daraus Landt vnd Leut in verterben kommen/ vnnd die Stadt Troia ausgereutet werden/ würde one zahl viel guter Leut kosten/ dergleichen weissaget Sibilla Erythrea. König Priamus schickt seinen Son Alexander/ den wir Paris nennen/ mit viel Schiffen/ vnd jungen Gesellen hierüber in Europam/ in Griechenlandt/ der füret seinem Wirt Menelao/König in Griechenlandt/ seine Hausfraw/die schöne Helenam/mit viel Gut hinweg. Die Griechischen Fürsten vnnd Herren/solches zu rechen/ zogen vber Meer in Asien/ kriegten alda zehen Jar/ Nachmals gewonnen sie die Stadt mit list vnnd verrheterey/ bey der nacht/ plündertens/ brennerens aus/ erwürgeten/erschlugen jederman/liessen niemand/ was ansehenlich war/dauon/denn allein den Aeneam vnd Antenor/ die die Stadt/

als die

als die vnsern schreiben/ den Feinden vbergeben hetten / Sie musten aber dennoch das Land reumen/ also bezeuget Titus Liuius / vnd die alten alle sampt. Helenus mit seinem Schweher / vnd jungen Knaben/seinen Vettern Hectors Weib vnd Kindern/ward gefangen/ vnd gefrist des lebens/ Er hette allwege gerathen / seinem Vater/ er solte Paridem mit Helena / aus dem Lande jagen / König Pyrrhus/Achilles Son/füret jhn mit jhm heim. Vnnd ward damals vmb eines einigen Weibes willen / grosser schwerer langwiriger Krieg/zwischen Asien vnnd Europa. Weil die Welt gestanden ist/seind nie so viel guter Leut/Fürsten vnnd Herren / aus manchen Landen/bey einander in Kriegsleufften gewesen. Es war also zurechen/mitten auff dem Erdtreich gelegen / Asie / Europe/ vnd Aphrice. Die verterbten / erwürgeten einander / der Vater war auff einer seiten/der Sohn auff der andern/ vnnd geschahe viel Blutuergiessen/das glück war Sinbel/ Jetzt lage der ob/ jetzt jener/ tödteten/ nahmen viel / auff beiden seiten / theten viel vnd grossen schaden/ auff Landt vnd Wasser / an Gut / Viehe vnnd Leuten/ kam mechtig viel Volcks vmb / viel Könige/ Fürsten vnnd freidige Helden / ward gros Blutuergiessen / vnter den Griechischen Fürsten. Da sie nun die Stadt zerschleifft / dem Krieg ein ende gemacht hetten / am wieder heim ziehen waren / entstundt so viel vnglücks/ auff Landt vnd Wasser / das jhrer viel / nicht wieder heim kamen / im elend sturben / Etliche / so schon heim kommen waren/ wurden von jhren Eheweibern vnnd nechsten Freunden / jemmerlichen ermordet/ vnd ist jhr schier keiner/ keines rechten todes/ vnd daheim gestorben/ so viel jhrer vor Troia gelegen sein.

Wie gemeldet/ ist kein Griechischer Fürst / mit freuden wieder heim kommen / Agamemnon / ein König der Könige / der öberste Feldtheuptman/ ward von seinem eigenem Weibe/ vnd seinem Vettern/seines Vatern Bruder Sohn/mit namen Egisthus / schentlich ermordt/ vnd regierte der Mörder sieben Jar/ mit sampt der Huren vñ Mörderin/da rechnet Orestes/ mit rath seiner Schwestern Electra/ den tod seines Vaters/ erschlug seine eigene Mutter/ mit sampt seinem Stieffuater/ vnd ward im Lande Morea König / regierte siebenzig Jar/ hat gelebet neunzig. Der alte Greis Nestor / so bey drey hundert Jaren gelebet hat / verlohr auff dem Wasser all sein Volck/ So durffte Diomedes nimmer heim/ sein Weib hette dieweil einen andern Man genommen/ der besas mit gewalt sein Land. Er flohe/ vnd kam hinter Rom/ in Pulner Land. Teucer dergleichen muste flüchtigen Fus stellen/ Sein Vater Telamon / wolt jhn weder wissen noch hören/ durfft jhm vnter die Augen nicht kommen. Sein Bruder Aiax ward vnsinnig/ erstach sich selbs. Der ander Aiax ertranck im Meer/ mit Schiff vnnd Leuten. Vlysses verlohr all sein Volck/ er schwam nacket vnd blos aus/ kam kaum dauon / muste im elendt wol dreissig Jhar vmbziehen. So ward der Heldt Achilles/ für der Stadt Troia/ jemmerlich/ in einer Kirchen/ von Paris/ mit list erschossen/ da er vermeinet Polyxena/ Paris Schwester/ solt jm vermehlet/ vnd an die Hand gegeben werden/ stund Paris vnter dem Altar/ mit eim Pfeil/ gab jm des segens. Aber sein Son Pyrrus/ nam das Land Epirus ein/ so ein ort vnd flecken in Griechen/ gegen

West vnd Suden / Vnnd nam zu einem Weibe Harmoniam / die Tochter des Königes Menelai / vnd Helene / vnnd wolt sie einleiten lassen / da ward er erstochen / in der berühmbsten damals Kirchen / Delphi genant / durch verrheterey des Pfaffen Marachei / von obgenantem Oreste / dem Hermonia zu der Ehe versprochen war / vnd Menelaus / so ein vrsach des Krieges / Da er nun sein Weib wider erobert hette / leid er auch viel not im Heimzuge / auff dem Wasser / der Wind schlug jhn gar in Egypten hienein. Damals daselbst regierte König Thiror / den Homerus Polybus nennet. Aber Helenus / Priami Son / von seiner Weisheit vnd Frömbkeit wegen / ward er ein gewaltiger Herr im Griechenland / vnd am ort vnd Zipffel gegen West vnd Suden / hies Caonia / nam seines Bruders Hectors Weib zu der Ehe / halff seinen Vettern vnd Stieff Söhnen / setzt sie wieder in Asien / gab jhn das Königreich Troia / vnnd Stadt wieder ein / vertrieb die Söhne vnd Nachkommen des Verrheters Antenor wider / denen die Griechen im abzuge das Land befohlen hatten. Chronica Ioan. Auentin. lib. 1.

Sardanapalus / der letzte Monarcha in Assyrien / von diesem Könige schreibet man / das er sich auff Weibische gewonheit / vntern Angesichte geschminckt habe / vnd sey vngeacht / aller sorgen der Regierung / im Frawenzimmer für vnd für gesessen / habe daselbst vnflettige vnzucht vnd schande getrieben / bis das derhalben zwene fürneme Fürsten sich miteinander vereiniget / vnd ein Auffrhur vnd Krieg wieder jhn erregt haben / der eine Phul Belochus / der die Stad Babylon / als ein Heutpman hat jnnen gehabt / vnd verweset. Vnd der ander Arbaces / einer aus Medien / vnnd schreiben etliche / dieser Arbaces habe Sardanapalum selbst erstochen. Aber ein ander Scribent / Duris genant / schreibet / Sardanapalus hab selbs das Schlos zu Babylon angesteckt / vnd sich sampt den Weibern / bey denen er für vnd für vnzucht getrieben / dergleichen auch alles ander Hoffgesinde / das vmb sie gewesen / verbrant / vnd sol dieses Fewer / funffzehen gantzer tage geweret haben. Dieses jemmerlich vnd erschrecklichs ende solches grossen Monarchen / gehöret vnter die Exempel vnd Zeugnis Göttlichs zorns / darinnen zusehen / wie Gott selbs grosse Königreich vnd Regiment / von wegen der Regenten / vñ des Volcks Sünden / verendert vnd zerstört / vnd in solchen grossen mercklichen straffen / seinen ernst vnd zorn wider die Sünde bezeuget. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 2.

Was für eine grosse Schlacht / bey Leuctris in Beotia geschehen / lese man in angezeigter vnd andern Chronicken / das sich die Lacedemonier / mit den Thebanern geschlagen / vnd die Thebaner den sieg behalten / etc. Es ist aber solche Schlacht eben an dem ort geschehen / da die zwene edle Gesellen von Sparta / des Scedasi Tochter genothzüchtiget / vnnd jemmerlich erwürget hatten (dauon zuuor beim sechsten Gebot meldung geschehen) vnd meldet Pausanias eine Prophecey / darin die straff der Lacedemonier ist geweissaget worden.

Leuctra mihi sunt curæ, & mors tristissima, gnatæ
Occisæ Scedasi qua periêre duæ.

Hie

Hic atrox fiet pugna & sæuissima cædes,
Fatalis quando uenerit illa dies.
Quam prius haud quisquam morit, quam dorica pubes,
Amittet robur, militiæq; Duces.

Zu Deutsch/

Leuctra mir angelegen ist/
Vnd sorg für sie zu dieser frist.
Denn allhie böslich sie ermordt/
Scedasi Töchter jung vnd zart.
Hierauff erfolgen wird ein Schlacht/
Erschrecklich vnd mit grosser macht.
Wenn herzu nahen wird der tag/
Den Gott bestimpt hat dieser rach.
Solchs wird man ehe nicht werden inn/
Es seind denn Land vnd Leut dahin.
Vnd mit jn all löbliche macht/
Jr Stend vnd Fürsten/des habt acht.

Von solcher Schlacht vnd begangener böser that / an Scedasi Töchtern/lis nach der lenge/ Chron. Philip. Melanth. lib. 2.

Wie der Keyser Theodosius/vnschuldig Blut zu Thessalonica/ aus zorn bewegt/vergiessen lassen/ findet man beim fünfften Gebot beim Titel/De ira & odio, &c. Denn nach dem die Bürger/den Stadthalter Ydericum/vnd viel statliche Menner / vom Adel erschlagen hattē/hat es wol dem Keyser sehr wehe gethan/Es ist aber noch eine viel grössere vrsach gewesen / die jhn den Keyser/ als einen züchtigen keuschen Fürsten/zu grossem zorn vnd grimmiger vngedult bewogen hat. Ein mutwilliger Lecker/mit namen Auriga/so die Speckta-kel oder Schawspiel/welche man Circenses, vom Ring oder Kreis/ darinne sie gehalten/genent/angerichtet/ hatte einen jungen Knaben/mit gewalt zu seiner vnzucht misbraucht.

Diesen Aurigam/lies der Stadthalter / als ein Ehrliebender Man/ins Gefengnis werffen. Dieweil aber das gemeine Volck/ den Aurigam/seiner sonderlichen Geschicklikeit halben/die Schawspielen anzurichten/sehr lieb hat / begerten sie / Man solt jhn vngestrafft wieder los geben. Als aber der Stadthalter sich solches stracks wegert / vnd nicht thun wolte/ward ein Auffruhr / darinne er/vnd viel andere statliche vom Adel erstochen. Darumb kommen drey grosse vbel / in diesem handel zu hauff/ Erstlich/dz sie eine solche böse that des Aurige nicht haben wollen straffen lassen. Darnach/ das sie in einer so vnrechten sachen/ein Auffruhr erweckt haben. Vnd letzlich/ das sie den Stadthalter/jhre ordentliche Obrigkeit / neben andern ehrlichen Leutē/grosses Geschlechts/vnbillich ermordet haben. Chron. Philip. Melanth. lib. 3.

DE CONIVGIO ITERATO.

Weil man offt siehet / wie baldt ein Ehegemahl des andern / nach dem tode vergisset / vnd das manich leichtfertig Weib / wol lieber bey des Mannes leben freyen wolte / Ich geschweige nach seinem tode / Hab ich diese wenige Exempel zubetrachten / hernach gesetzt / so bey obgemeltem Tittel zufinden /

Apophtegmat. Conrad. Lycosth.

Annia / als diese von jhren Freunden vermanet ward / wiederumb zufreyen / weil sie noch eines wolgethanen alters / darzu auch gar schön were / etc. Antwort sie / das wil ich mit nichte thun / Dañ / so ich mir möchte einen frommen ehrlichen Eheman bekommen / wil ich mir nicht die sorge machen / das ich befürchten müste / das er mir wieder tödtlich abgehen köndte / Wann ich aber einen bösen bekeme / müste ich mich bekümmern / von wegen meiner thorheit / das ich mir nach einem frommen gehabtem Manne / einen solchen genommen hette. Eras. lib. 8. Apopht.

Valeria / die Römerin / ward gefragt / Warumb sie nicht wider / weil jhr Man Servius gestorben / freyete? Sagt sie / Sie wolte mir nichte einen andern freyen / Denn ob wol jhr lieber Man bey andern Leuten gestorben were / so lebete er doch noch bey mir / vnd wird allewege bey mir leben. Ibidem. (Diese hat jhres Mannes nicht so bald vergessen / wie leider jetzt geschicht)

Martia / Catonis Tochter / als die gefragt ward / Warumb sie nach jhres Mannes tode / nicht wiederumb freyen wolte? Antwort sie / Sie besorgte sich / sie würde keinen Man bekommen / der sie höher vnd lieber hette / dann jhr Hab vnd Güter. Hiermit hat sie wollen anzeigen / das man offt / mehr nach Geldt vnd Gut sehe vnd freye / dann das man nach Zucht vnd Erbarkeit im freyen trachtete / vnd das mancher eine betagte Witfraw freye / die er mit seinen Augen anschawet / auff der seiten da der Beutel hanget. Hieronymus. Item, Guido Bitur.

Als Portia / die edle Römerin / sehr lange vmb jhren Eheman trawerte vnd weinete / ward sie gefragt / Wann sie solcher trawerzeit ein ende machen würde? Antwort sie / Als dann / wann ich mein leben ende. Hie sehen wir / wie die Heidnischen Weiber hierin der Christen Weiber vbertreffen / die schier wider freyen / ehe der Man begraben wird.

Barbara / ein Ehegemahel des Keysers Sigismundi / da die ein nachgelassene Witwe war / da jr einer sagte / sie solte der Turteltauben Exempel nachfolgen / die nach jhres verlornen gegathen / eine stete Keuscheit hielte / Antwort sie / Weil du meinst / Ich bin der vernunfft vnd witz beraubet / vnd mich den Vogeln nachfolgen leresst / warumb weisestu mich nicht viel mehr den gemeinen Tauben vnd Sperlingē zu folgen / etc. (Eine höffliche antwort / Dañ sie hiermit hat wollē anzeigen / er solt sie nicht vor so leichtfertig halten / dz sie jres Herrn so bald vergessen wolt) Von der Turteltaubē schreibt man / dz / wañ diese jren gegathen

gegathen verlewret/betrawert sie solchs jhr lebenlang/vnd setzt sich nur auff dörre Este/trüber jhr auch das Wasser/wann sie trincken wil/etc.

Dionisius Syracusanus/als er gesehen/das seine alte Mutter wiederumb hat freyen wollen/welches jhr von vielen vbel nachgeredt ward/Sagt er/Den Stedten kan man durch gewalt etliche Gesetz auffiegen/aber solches kan man der natur nicht thun (Alter hilfft vor thorheit nicht) Plutarchus.

Die Ciuilia sagte zu jhrer Mutter/die in jhren alten tagen wieder freyen wolte. O Mutter/die Rechte kan man beugen vnnd endern/aber das Recht der natur gar nicht. Hat hiermit wollen zuuerstehen geben/das es wieder die natur sey/das ein alt Weib freye/die nimmer Kinder geberen könne. Vnd man erferet gleichwol/das jetzt etliche Witwen/so bey 70. Jaren/wider freyen. Ibidem.

Rodogune/eine Tochter des Königs Darij/als dieser jhr Man gestorben war/vnd jhre Amme oder Auffwarterin jhr entlich riete/das sie wiederumb freyen solte/hat sie befohlen/dieselben zu tödten. Rauisius in Officina.

Aurelia/des Iouiani Pontani elteste Tochter/als die jhren Man Paulum verloren/ward sie vom Vater vermant/das sie wiederumb freyen solte. Da nun der Vater auch ein Witwer ware/Sagte die Tochter zu jhm/Warumb lieber Vater nehmet jhr auch nicht wider ein ander Weib? Antwort er/Ich besorge/ich möcht nicht eine solche bekommen/die deiner Mutter im leben vnd wandel gleich were/Ja/sagte die Tochter/Eben diese besorgung lieber Vater/habe ich auch/das ich schwerlich einen bekommen würde/der in Tugent vnd Frömbkeit/meinem lieben verstorbenen Paulo gleich sein möchte. Adrianus Barlan.

Constantinus Ducas/der Keyser/als er nach langwiriger kranckheit gestorben/befahl vnd vbergab er für seim tode das Keyserthumb seinem Gemahel/der Eudocia/von welcher er aber einen leiblichen eid nam/dz sie das Keyserthumb keinem andern Menschen einreumen oder vbergeben wolte/als seinen Söhnen/Michaelo Andronico vnd Constantino. Seinen Bruder Joannem ernennet/vnd setzt er zum Cesare. Desselbigen Son Andronicus leistet seinem Vettern hernacher grosse hülff vnd beystant/das sie das Keyserthumb wider eröberten. Also nam Eudocia die verwaltung des Keyserthumes an/vnd ob sie wol so listig/verschmitzt vnd geschickt ware/das sie zu friedes zeiten/jhren vnmündigen Söhnen dasselbige wol hette erhalten können/Doch weil sie sich für den Feinden/so von allen seiten/sich wieder das Keyserthumb erhoben/vnd demselben hart zusetzten/zum höchsten befahren muste/vnd sahe/das dem Reich ein tapfferer vnd ansehenlicher Beschützer/in allwege von nöthen sein wolte/vergas sie des Eydes/damit sie jhrem vorigen Herren den Witwenstand versprochen vnnd geschworen hatte/vnd sahe jr einen andern Man aus/welcher von einem fürnehmen Geschlecht/so Kriegsübung haben/lange zeit fast beschrien gewesen/bürtig war/mit namen Romanus Diogenes. Diesen nam sie zur Ehe/als sechs Monat/vnnd etliche tage/nach jhres ersten Mannes tode/verflossen waren. Als nun Romanus Diogenes/durch die Heyrat/mit der Eudocia/

zum

zum Keyserthumb kommen war/hat er balde anfangs seines Keyserthumbs/wieder seine zusage/die Eudociam von der Regierunge gar aus geschlossen/vnd nach seinem selbst rath vnd gutdüncken/alles zubestellen/angefangen. Er ist aber von dem öbersten vnter den Türcken bekrieget/vnd von denselben gefangen worden. Wiewol jhn aber derselbige Soldan Ayan entlich wiederumb los gelassen/vnd mit statlichen Geschencken/nach Haus zuziehen/verehret. Vnter des aber/weil sonderlich Eudocia sein Gemahel/vnnd jhre Kinder vom ersten Maune/jhm feind waren/haben jhn die Bizantiner abwesende/des Keyserthumbs entsetzt/vnd dasselbe Michaeli dem elteste Sone Constantini Duce vbergeben/welcher den Ro. Diogenem/als bald er heimkomen/wieder seine geschworne zusage gefangen/vnd jhm die Augen ausstechen lassen/Daraus dann/weil die Wunden nicht recht geheilet worden/jhme das gantze Heupt grosgeschwollen/vnd so voller Gewürm worden/daran er erbermlich hat sterben müssen/drey Jar vnd einen Monat nach anfang seines Keyserthumbs. Hieruon lis nach der lenge Chron. Carion. D. Philippi Melanth. lib. 4.

Constantinus der 75. Römische Keyser/als er sieben Jar regieret hatte/kriegte seine Mutter eine vrsach/wieder jhn daher/weil er sein Gemahel von sich verstossen/vnd in ein Kloster gesteckt hette/vnd an jhre stat eine andere genommen hatte. Die Byzantini wurden jhm vber denen vnd andern hendeln feind/hiengen sich an seine Mutter/Welche etliche sonderliche Leute ausschickte/die jhn fahen musten/Da sie jhn gefangen brachten/lies jhm seine eigne Mutter die Augen ausstechen/dauon er vber wenig tage hernach für schmertz gestorben. Von jhm lis nach der lenge Chron. Philip. lib. 3.

DE HVMILITATE.

Folgen etliche Exempel der jenigen/so sich haben demütigen vnd erniedrigen können.

Von Abrahams demut/vnd wie er sich für dem Herren bücket/vnd bekennet/das er Staub vnd Erde sey/lis Gen. 18. capit.

Jacob demütiget sich sehr für seinem Bruder Esau/Darumb ward er in allen Gnaden von jhm auffgenommen. Genes. 33.

Zu fünffmalen entschüldigt sich Moses/vnd achtet sich zu gering ein Prophet der Kinder Jsrael zu sein. Genes. 34.

Gideon wolt nicht Herr sein sampt seinem Sone/vber die Kinder Jsrael/sondern der HERR solt jhr Herr sein. Judic. 8.

Siehe/wie sich Dauid demütiget/da jm die elteste Tochter Sauls zum Gemahel fürgeschlagen wurde. 1. Reg. 18.

Jtem/mit was gedult Dauid die lesterung Simei auffnam. 2. Regum 16.

Wie sich Mephiboset für dem Dauid demütigte/vnd seines vntrewen Knechts betrug gedültig leidē wolt/lis 2. Reg. 16. & 19. ca.

Der Fürst/der mit grosser demut für dem Propheten Helie redete/wurde nicht wie die andern zwen/vom Fewer/so vom Himel fiel/ verbrennet. 4. Reg. 2.

Wie

Wie sich die Königin Esther demütigte/lis Esth. 14.

Wie sich auch der König Nebucadnezar / nach dem jn der Herr wider nach der straff vnd verstossunge/ erhöhet/vnd ins Königreich satzte/ gedemütigt / vnd Gott die Ehr geben/lis Dan. 4.

Wie sich Johannes der Teuffer herab gezogen vnd gedemütigt für Christo / den Christus rhümet/ das kein grösserer von den Weibern geborn/auffkommen/ Lis Matth. 3.

Wie sich die Jungfraw Maria gedemütigt / Lis Luc. 2.

Der Heuptman demütigt sich für Christo / vnd sagt: Er were nicht werd/das er in sein Haus gienge/ Matth. 8.

Item/das Heydnisch Weiblein. Matth. 15.

Wie sich der Son Gottes gegen seinem Himlischen Vater in allweg gedemütigt/auch sonsten in seiner geburth/leben / leren vnd leiden hie auff Erden / Zeigt das Newe Testament an / da man der demuth Exempel mehr findet.

1. Petri. 5. Halter fest an der Demuth / denn Gott widerstehet den Hoffertigen / aber den Demütigen gibt er gnade / so demütiget euch nun vnter die gewaltige Hand Gottes / auff das er euch erhöhe zu seiner zeit.

Den Ammonium/ein jünger Origenis/wolten etliche wieder seinen willen zu einem Bischoff machen / vnd als er sich nicht mit reden dargegen erwehren kondte/ hat er jhm sein eigen Ohr abgeschnitten/ vnd gesaget: Jetzund/ob ich schon wolte/würde mich niemand darzu ordnen / dieweil die Regel der Kirchen erfordert / das man darzu anneme / die des leibs volkommen sein. Als aber diese hingiengen/ vnd darnach wieder kamen vnd sagten/wie das die Kirch mehr volvolkommenheit der sitten / denn des leibs erforderte / da schwur er/ wie das er auch seine Zunge wolt abhawen/wo sie jhn mit gewalt zum Bistumb nötigten. Histor. Eccles. Tripart. lib. 8. cap. 7.

Der König Philippus/ das er sich kondte demütigen/ vnd einer sachen nicht zu viel thete / hat er jhm ein Knaben erwelt / der muste jhm teglich zu drey mahlen diese wort vor jhm laut ausreden vnnd sprechen. Philippus homo es (gedenck das du ein Mensch bist) Aelianus lib. 7.

Darumb recht der Thales Milesius geantwort / da er gefraget war/was das schwerste were: Hat er gesagt: γνῶθι σεαυτον sich selber erkennen.

Der Sycilische König Agathocles/der hatte ein Vater gehabt/ so ein Töpffer gewesen/ vnd das er sich nicht so hoch erhübe/ hat er jm neben den güldenen vnd silbern Geschir allweg auch tehnern Gefes setzen lassen/ daraus er getruncken / damit er sich nicht zu hoch erhübe/vnd an sein nidriges herkommen gedechte. Guido. Bitur.

Ausonius.

Rex ego qui sum Sicaniæ, figulo sum genitore satus.

Nach absterben Przemislai / der auch Leschkus Primus genant / weil dieser kein Erben des Reichs liesse / vnd die Polen eins Königes mangelten/vñ viel nach dem Königreich trachteten/ward entlich beschlossen / das man eine Seul vnd Malzeichen auffrichten solte / darzu man mit hundten Pferden auff ernanten tag rennen

solte/wer denn zum ersten darzu kem/solt König werden. Da hatte ein listiger Man Leschczek genant/in die strassen/da man rennen solte/spitzige wurffeysen verborgen/das die rennenden Pferde dardurch verletzt waren/vnd zu boden fielen/allein der Leschczek rennte beyneben hin vnuerletzt/vnd kam am ersten zur Seulen/vnnd vmbfienge sie/ward vor ein König gegrüst. Nun war aber ein junger Man/der eins geringē ansehens/angefehr vor wenig tagen zuuor auch mit seim Geseln zu solchem auffgerichten Zeichen gelauffen/vnd sich angefehr ein wenig in sein Fuss verletzt/vnd die Eysen vermarckt/der kame der nechste nach dem Leschczek zum Zeichen/vnd vmbfinge das/denn er auch sicher bey hin gelauffen. Da stunden alle die jenigen/so gerennet/vnd des Königreichs begierig wieder den Leschczek auff vnd verklagten jhn der zugerichten list/wie er des nachts solche spitzige Eysen in die strasse verborgen/vnd er neben hin gerennet/vnd durch solche list gedacht hett/König zu werden/Also wurde er verurtheilt vnnd auff stücken zurissen. Der junge Man aber/der schertz halben neben der strassen gelauffen/vnd der ander gewesen/der das Zeichen ereilet hatte/haben sie einmütiglich zum Könige erwelt/vnd jhn Leschczko genant/weil es ein gemeiner alter Königlicher name. Dieser/ob er wol ein geringer vnd armer Man gewesen/hat er doch löblich vnd wol regieret/Auch Ritterlichen wieder die Feinde gestritten/vnd damit er nicht Ehrgeitzig/vnd sich seines Königreichs zu hoch vberhube/hat er jhm seine arme vnnd gar geringe rauche Kleider/so er zuuor in seinem geringen stande angehabt/in seinem Saal/vber sich lassen auffhengen vnd ausbreiten/damit/wenn er in der höchsten Königlichen zier sesse/er die vorgen anzuschawen hette/vnd gedechte wer er erstlich gewesen were. Chron. Polonor. lib. 1. cap. 8.

Ein erwelter Fürst Crocus/stunde dem Behemischen Reich für/vnd lies drey Töchter/vnter welchen die elresten Libussa nach des Vaters tode eine zeitlang regierte. Als solchs die Behemen vnbillich daucht/das ein Weib dem Regiment fürstünde/sprach diese sehr weise Fraw/Ich habe gefelliglich vnd weichlich regiert/nun solt jhr frey sein/ich wil euch geben einen Man/der euch nütz ist/Darumb nemet mein Pferd/vnd fürth das in das Weitefeld/vnd wo es hingeht dem folget/so wird es vor einen Man bestehen/der auff einem eisenen Tisch sein Morgenspeis isset/der wird als denn mein Man/vnd ewer Fürst werden. Also bliebe das ledig gelassene Pferdt vor einem Man/Primislaus genant/bestehen/der auff einem eysenen Pflugschar vmbgekert/seine Speise asse/das war der eysen Tisch. Diesen fodderten sie zu einem Fürsten vnd Hertzogen/vnd satzten jhn auff das Pferdt/da nam er seine Schuhe mit bast gebunden mit jhm/gefragt/Antwort er/Diese wil ich zu einem steten gedechtnis behalten/damit mein nachkommen wissen sollen/was für einer vnter den Behemen das Fürstenthumb entpfangen habe. Chron. Sebast. Franck.

Als die Pilyner einen befehl ausgehen liessen/das man dem Theopompo grosse ehr anthun/vnd erzeigen solte/hat er jhnen wieder geschrieben/das die zeit kleine mittelmessige Ehr mehrete/aber zu hohe vnd grosse Ehre verleschte/Hat hiermit wollen zuuerstehen geben/

geben / das man sich vor der Ehrgeitzigkeit hüten solte / vnd der zu viel nicht begeren / vnd das man in allen dingen masse halten solte / Denn er auch das betrachtet / was plötzlich thue in die höhe kommen vnd wachssen / sey nicht lange bestendig / wie denn solches geschlechts vnd arth sein der Mangolt vnd die Kürbissen (Bete & Cucurbite.) Aber das ander / das da pflegt mit messigkeit zuzunemen vnnd zu wachssen / das kan das alter ertragen vnd starck werden / gleich wie der Eichbaum vnd Bucksbaum. Plutar. in Lacon.

Aristoteles vermante die seinen / das sie nicht so sehr sich rhümeten / auch nicht so sehr sich selber versprechen noch schelten solten / Denn leichtfertige Leute rhümeten sich / vnd nerrische Leute schelten sich. Bruson. lib. 3.

Ich habe hören sagen / das zu Erdfort sol ein Bischoff gewesen sein / der eins Wageners Son gewesen / damit sich solcher seins geringen herkommens zuerinnern hette / hat er in seinem Gemach stets ein Rath oder Rathscheuben gehabt / damit jhn solche seiner niedrigkeit erinnerte / sol auch daruon der gebrauch kommen sein / das die Erdfordischen ein Rath in jhrem Wapen führen.

Item / so hat sich der alte Churfürst von Sachssen / Hertzog Friederich zu demütigen wissen / vnd zu sagen pflegen:

Ich bin ein Man wie ein ander Man /
Allein das mir Gott die Ehre gan.

Der berümbte vnd ansehliche Man Frontinus / der hat nicht gewolt / das man jhme ein gedechtnis / Seul oder Zeichen seiner thaten auffrichten solte / denn er gesagt: Es wer eine vergebliche vnd vnnötige vnkost / Denn wer sein leben mit lobwirdigen gedechtnissen vnd thaten allhie vollendet hette / der würde jhme wol ein gut gedechtnis hinderlassen. Darumb ist es eine grosse tugendt / wer rhümlich vnd thetlich hier gelebt / das er sich dessen nicht rhüme / sondern viel mehr andere nach jhm rhümen lasse. Eras. lib. 8. Apoph.

Plotina / des Traiani Eheweib / Als der Traianus zum Römischen Keyser erwehlet wurde / vnd da sie zum ersten mahl in das Capitolium oder Keyserliche Schlos gienge / da waren jhr viel zugegen / die jhr gros glück zum Regiment vnnd Keyserlichen wirden wünschten. Als sie nun die stuffen nauff gangen / hat sie sich zu der menge des Volcks gekeret vnd gesagt: Ich gehe jetzt dismal also hierein als ich gedencke / vnd willens wiederumb also heraus zugehen. Hat mit solchen höfflichen vnd weislichen worten zuuerstehen geben / das sie nichts deste weniger jnen alles gutes thun / gönnen vnd wünschen wolte / wie sie zuuor gethan / ehe sie zu den Keyserlichen wirden kommen were. Hat sich auch entlich also im Keyserthumb verhalten / das man sie mit nichte hat straffen könnē. Xiphilinus in eius uita.

Als einer sich viel rhümete bey dem Lacedemonischen Fürsten Lysandro / wie er seiner allwegen auffs Herrlichste gedechte / vnnd jhnen bey andern / die seiner nicht wolgedechten / auffs herrlichste entschüldigte vnd dargegen lobte / Sagte Lysander darauff: Ich hab auff meinem Furwerge zween Ochssen / welche beyde stum / vnd nicht reden / doch weis ich vnd erken / welcher zur arbeit treg vnd faul / oder wacker vnd rüstig ist. Hiermit hat er zuuerstehen geben / das löbliche vnd ansehenliche thugenden nicht menschlichs lobs bedürfften / sinte-

mal ohne das die Herrliche thugenten jhr lob vnd rhum mit brechten. Die andern aber/so nicht viel löblichs vñ thetlichs vorbrechten/ denen weren solche nützliche/die sie preisten vnd rhümbten. Plutar. in Iaconicis.

Aristoteles sagte: Das ein vernünfftiger Mensch sich wieder loben noch schelten solte/ denn wer sich selber lobte/ solchs were vergeblich/ der sich aber selber schülde vnd vorspreche/ das were nerrisch.

Diesen Spruch hat der weise Cato in seinem Büchlein/ darin er die Jugendt/ thugendt vnd gute sitten leret/mit diesen zween Verssen angezeigt.

Nec te collaudes, nec te culpaueris ipse.
Hoc faciunt stulti, quos gloria uexat inanis.
Niemandt sich loben noch schelten soll/
Wers thut der ist der Thorheit voll/

Als auff ein zeit die Griechen dem Weisen vnd sehr gelerten Sophisten Hippodromo gros lob verjahen/ vnnd jhm viel Herrlicher dinge nachsagten/das sie jhn auch hiemit dem Polemoni/so ein trefflicher gelerter vnd berümbter Philiosophus zu Athen war/ verglichen/hat es jm nicht gefallen/Derwegen hat er den Vers Homeri erzelt/ vñ gesagt: εἰ μ' ἀθανάτοισιν εἰσκεις, id est, Quid me immortalibus æquas? Philost. in Sophist. Hiemit hat er sich gedemütigt/ als solt er sagen/ Jch beger nicht ein solch lob/ als die vnsterblichen/ die jhnen ein vnsterblichen namen/ durch jhre herrliche thaten vnd künste hinterlassen/ Denn er gedacht hat/ das man seines gleichen an kunst vnd geschickligkeit wol mehr finde. Oder wil also hiermit zuuerstehen gegeben haben/ das man jhn nicht wie ein Heydnischen Gott achten vnd rhümen solte.

Als einer dem Pescennio Nigro/da er zum Römischen Keyser erwehlet wurde/ein Herrliches Heroisch lob/so man Panegyricum zunennen pfleget/zu ehren/recitiren/vnd geben wollen/ Hat der Keyser gesagt: Solch lob vnd tapfferkeit schreibe dem Mario/ Hannibali oder andern gewaltigen Königen vnd Fürsten zu/ die verstorben sein/vnd sage was dieselben für grosse thaten gethan/ damit wir jhrem Exempel nachzufolgen hetten. Die Lebenden also zu preisen/ ist vergeblich/ vnnd fürnemlich an einem Keyser/ von denen man Herrliche thaten vnd vberwindunge der Feinde/ vnd löbliche Regierung noch zugewarten habe. Er gedencke also zu leben/ das er seinen Vnterthanen gefellig sein möchte/ vnd das er jhm nach seim tode ein Ehrlich lob hinterlassen möchte. Aelius Spartanus.

Lucas Medicus/ so ein sehr beredter Man gewesen/ Als er eine Herrliche Oration, für dem Alphonso/ dem Aragoner Könige/ gethan/ vnd den König seiner hochberümbten Heroischen thaten vnd thugenten halben in solcher Oration hoch erhaben hatte/Hat der König hierauff geantwort: (wie man sagt) Lieber Luca/ so die dinge an vns war sein/ wie du gesaget/ so dancke ich solches meinem lieben Barmhertzigen Gotte/etc. So es sich aber mit mir dergestalt nicht also verhielte/ so bitte ich solchen mein lieben Gott/ das ers noch also an mir erfüllen wolte. Hiermit hat der treffliche/ hochberümbte König wollen anzeigen/ das sich die Könige allwege also verhalten solten/ das sie also regierten vnd lebten/ damit sie jhnen lobwirdigen rhum in allen sachen erlangten vnd zuwegen brechten. Panor. lib. 1. de rebus gestis Alphonsi.

Agesi-

Agesilaus/der Lacedemonier König/so offt er gehort hat/andere von andern gelobet oder gescholten werden / hat ers dafür gehalten/das man solcher sitten/ derer die da scholten oder lobten/eben also lernen solten / als der andern / davon geredt vnd gesagt würde. Denn der weise Herr hat erkant/ das die jenigen so andere mit reden verachten vnd schelten mehr jhr eigene gebrechen an Tag geben / denn das sie der andern mangel vnd fehle zudeckten/vnd das solche so vmb geringer vnlöblicher sachen willen die Leut zuloben pflegten / vnd hinwieder die andern so zu loben billich weren / zu schelten eine gewonheit hetten / das dieselben hiermit jhre Thorheit vnd jhr verkertes vnd vnbestendiges Vrtel zuerkennen geben. Plutar. in Lacon.

Agesilaus / der Lacedemonische König / wurde gefragt / wardurch einer ein ewig Herrlich lob erlangen köndte: sagte er / Wenn man den Todt nichts achten / noch fürchten würde/ denn eins Menschen gemüth / das den Todt schewen / vnd sich sehr darfür entsetzen würde / derselbe Mensch würde wenige dapffere thaten thun / vnnd nach Ritterlicher Ehre streben. Plutar. in Lacon. Apoph.

Der weise Man Antagoras sagte / Wenn mich viel Leute in gemein loben/so erkenne ich/das es mir an grossem lob vnd Ehre mangele/wenn ich aber von wenigen ansehnlichen vnd gros verstendigen gelobt werde/da spüre ich/das ich ein solcher Man bin / der billich zu loben ist. Stobæus.

Antagenes/der weise Man sagte: Das man also leben solte / das man beim leben ein Ehrlich lob hette/vnd nach dem tode für selig geacht vnd gehalten würde. Ant. in Melissa. Part. 1. Ser. 51.

Item / da dieser auch gehort / das er von den Leuten allwegen gelobt wurde / sagte er: Wenn mich viel Leute zu gar gemein loben/ so vrteile ich mich nicht/das ich so gar hoch zu loben wirdig bin/wenn mich aber wenige tapffere Leute zu loben pflegen / da erken ich mich für lobens werdt. Max. Ser. 43. & Melissa parte. 1. Ser. 51.

Hector Neuianus / wurde von seinem Vater von wegen seiner Herrlichen tapffern thaten gelobet / Hierauff sagt er: Lieber Vater/ich frewe mich/das ich von dir als einem berümbten ansehenlichē Manne gelobet werde / deñ von bösen vnerbarlichen Leuten gelobt/ werden/ist keinē kein lob/ sondern viel mehr ein vnehr. Cice. Luceio.

Antisthenes / der Athenensische Philosophus / als er von einem gehort hatte/das er jhm angezeigt/wie er von erlichen vnerbarn vnd bösen Leuten were gelobet worden. Hierauff sagte er: Ich besorge mich/ das ich nur nichts vbels vnd vnlöblichs möchte gethan haben/ Denn er wol erkandt/ vnd durch seine Weisheit verstanden / das einer von solchen bösen Leuten / nicht eher / denn vmb löblicher that willen/gelobet würde. Laert. lib. 6. cap. 1.

Polyenus / als er gehort / das einer einen der gegenwertig vorhanden war / sehr lobte / straffte er den Lober heimlich / vnnd sagt/ Man solte ein gegenwertigen in seinem anhören weder loben noch schelten / denn das schelten brechte Feindtschafft / das loben aber schmeichlerey vnd heucheley. Max. Ser. 43.

Menedemus/als er gehort hatte/wie er so offt von dem Alexino gelobt were/sagt er hierauff: Ich aber schelte jhn allwege dargegen/ gibt hiermit zuerkennē/das er sich nicht durch heuchlisch loben dahin

bringen wolte/damit er denen nimer schelten solte/der doch zu schelte allweg wirdig were. Eras. lib. 6. Apoph.

Dieser Sophist Alexinus / der hat in seinem spaciren gehen viel böses / wieder den gelerten Philosophum Stilponem Megarensem/ geredet / Da aber einer zugegen war/der jhm hierüber einredete/ sagendt: Wie jhme der Stilpo alles guts mit loben nachgesagt / finge er bald wieder an vnd sagt: Bey dem Jupiter/der Stilpo ist ein ehrlicher hochberümbter Man/etc. Also ist er als balde aus einem lesterer zum Rhümer vnd lober worde/ nur darumb/das er gehort hatte/wie er vom Stilpone were gelobet worde. Eras. lib. 6. Apoph. (Dieser hat hiemit seine Thorheit vnd verkertes Vrteil zuerkennen gebe.)

Als ein Sophist sich darstellete ein Buch zulesen / vnd solchs zu loben/ fragte jhn der weise Man Antalcida: was solches Buchs Argument oder inhalt were? Als er antwortet / das es das Encomium Hectoris were/sagte er darauff: Ja wer schilt denn solchen Hectorem? Also hat der weise Man zuuerstehen geben/das es ein vergebliche vnnötige mühe were einen hochberümbten Menschen gar sehr zuloben/ weil desselben lob ohne das rüchtbar vnd jederman bekandt/denn er auch on das jederman zu loben pflegte. Es war aber der Hercules bey den Spartanern deraller Hochwirdigste vnd Heiligste gehalte/ Darumb meinete er / Er dürffte dieses Sophisten prechtiges lobens nirgendt zu. Plut. in Lacon. Apoph.

DE AMBITIONE ET SVPERBIA.

Exempel von Ehrgeitzigkeit vnd Hoffart / vnd was für straffe gefolget.

Die Hoffart hat den Sathan mit seiner Gesellschafft aus dem Himmel bracht/ Darumb der HErr Christus sagt/ Johan. 8. Das der Sathan nicht bestendig blieben in der Warheit.

Wie auch vnsere erste Eltern betrogen wurden vom Teuffel/ durch das laster der Hoffart / das sie gedachten klug zu werden / wie Gott selbst. Lis Genes. 3.

Da die Kinder Nohe in Hoffart gerieten/ einen hohen Thurm/ des spitz bis an den Himmel reichen solte / zubawen / wurden sie von jhrem fürnemen durch verwirrung der sprach abgehalte. Genes. 11.

Agar/ da die war schwanger worden vnd gebar / war sie hoffertig vñ verachte Saram/wurde also verstossen/Hieruon lis Gen. 16.

Wie hoffertig vnd halstarrig sich der König Pharao / wieder Mosen vnd Aaron stalte/lese man hieruon / Exodi das 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Cap.

Wie Korach/ Datan/ Abiran jhre Hoffertige empörung gerierte/ Lis Num. 16.

Der König Saul war erstlich demütig/suchte seines Vatern Esel/vnd da sie jhn wolten zum König machen/ verstackte er sich vnter die Fass. Da er aber letzlich in Tyranney vnd Hoffart geriete / ging er mit seim Geschlecht zu bodem. 1. Samuel. 10. & 31. Cap.

Der Ehrgeitzige Abimelech erwürgete seine Brüder / damit er allein König wurde / ward von einem Weibe mit einem Stein geworffen/ das er sterben muste. Judic. 9. Wie

Wie dem König Dauid seine Hoffart geriete / da er das Volck zehlen lies. 2. Reg. 24.

Seba wolt jhm ein anhang machen / verachtet den König Dauid / vnd wolt König werden / des muste er sein Heupt verlieren vnd sterben / lis das 20. Cap. im 2. buch Samuel. oder 2. Reg. 20. Cap.

Athalia / Ahassia Mutter / bracht allen Königliche Samen vmb von wegen der begirigkeit allein zu regieren. 4. Reg. 11.

Was die Ehrgeitzigkeit vnd Hoffart dem Haman vor schaden vnd vnglück gebracht / lis das Buch Esth. 5. Cap.

Was für eine schreckliche verwerffunge vnnd elend der König Nebucadnezar seines Hohmuts halben erfahren muste / lese man Dan. 4. Item / wie sein stoltzer Son Balthasar zu bodem gienge. Dan. 5. Cap.

Wie es dem stoltzen Holiferno gangen / Lis das buch Judith.

Wie Hoffart bezalt / lis 1. lib. 1. Maccab. & 2. Maccab.

Wie der Hoffertige Gleisner / geurteilt worden / stehet Luce 18.

Mehr Exempel such man in der Bibel / etc.

Romulus der erste Römische König / als er viel glück vnd siegs hatte / ward er zu hoffertig / Hielt die Römer in hartem zwange / Darumb ward er von jhnen bey dem See Caprea tod geschlagen / als er 37. Jar zu Rom regiert hatte. Titus Liuius lib. 1.

Nach vielen erlangten siegen / so der Macedonische König Philippus / Alexandri Magni Vater / in Mecedonien gehabt / ist er zum obersten Feldherrn der Griechen wieder die Persen erklert / vnd nach dem er in Grecia wieder fried gemacht / ist er abermal in Macedoniam sein Erbkönigreich gezogen. Vñ weil er entschlossen / den Krieg in Asien wieder die Persen zu wenden / schicket er des Volcks ein theil vorhin. Aber weil er daheim verzeucht / vñ sein Königlichen pracht / beide mit grossen Spectakeln schawen lest / vnd vnter andern auch mit Herrlichen opffern / Da er sein Bild befohlen vnter der Götter Statuas zu setzen / wird er in eim Spectakel von seiner Trabanten einem / Pausanias genennet / erstochen / nicht lang nach dem er die von Athen vnd Thebis bey Cheronea geschlagen / vnd erlegt hat / wie jhm denn solchs zuuorn durch ein Oraculum gepropheceit / das er bald nach erlangter Victorien sterben würde.

κλαύσι ὁ νικηθείς, καὶ ὁ νικήσας ἀπόλωλε.

Zu Deutsch /

Der geschlagen ist hat gros elend /
Der obsieget stirbt auch behend.

Also ist dieser fürtreffliche vnd löbliche König / in welchem grosse weisheit vnd freidigkeit zu kriegen gewesen / in seinem besten vnd gleichblühenden alter jemmerlich vmbkommen / denn er nicht elter worden / Wie Pausanias in Arcadicis zeiget denn 46. Jar / vnd ist seines tods vrsach / das er als ein Gott hat wollen geehret sein / vnd sich zu vnfletiger vnzucht entlich begeben / welche laster Gott gewislich auch in diesem leben mit schrecklichen Exempeln straffet. Darnach ist die straff auch durch sein Weib vnd Kinder / vnd alle Nachkommen schrecklich gangen. Chron. Carion. D. Philip. Melant. lib. 2.

Was der König Alexander Magnus / für gewaltige sieghaffte Kriege gefüret / in seinen jungen jaren / Item / was er für Land

vnd Völcker vnter sich gebracht / melden gnugsam die Historici vnd Chronicken / Vnd nach dem sein lob vnd thugent gar sehr gros war / ist er doch in seinem priuat leben daheim gar anders worden / das an jhm sonderlich zusehen / das war sey / Wie Herodotus spricht / Das auch die aller löblichsten vñ feinsten Menner / bey grosser macht leichtlich arg werden / vnd sind diese vnd dergleichen Sprüche bekandt.

Luxuriant animi rebus plerunq; secundis.
Bey wolfart vnd bey grossem glück /
Volgt fürwitz vnd viel böse stück.

Ehe denn er Babilon erobert / war er züchtig vnd messig in allen geberden vnd gantzem leben / in der Regierung gerecht / lies sich keinen zorn einnemē / das er gegen jemand vnrechte grausamkeit geübt hette / war sonderlich weis vnd fürsichtig in bestellung der Regenten. Das also in diesem grossen Königreich nichts schöners zu sehen war / denn der König selbs / in welchem so viel hoher vnd schöner tugenten leuchteten. Hernach ist nichts vnflerigers noch scheuslichers im gantzen Reich denn er. Wolte ein Gott genent / vñ als Gott geehret sein. Auff diese schreckliche sünde folgeten auch diese straffen / das er anhub mit andern in die weth zu sauffen / da er deñ beim trunck ergrimmet / vnd den wolnerdienten Fürsten Clitum ersticht / durch welchen er in der Schlacht vor Granico beim leben war er halten worden. Vñ hat viel ander vnfletig ding mehr getrieben. Wolte das man jhn anberen solte. Solches wolte ein Philosophus Calisthenes nicht thun / Da lies er jn in ein vergitterten Bawer schliessen / vnd also zum spott herumb füren / vnd entlich erstechen / vnd lies diesen Vers dabey ausruffen:

Μισῶ σωφιςὴν, ὅςις οὐχ' ἑαυτῷ σοφός.
Odi sapientem, qui sibi non sapit.
Den weisen Leuten bin ich feind /
Die nicht für sich klug vnd weis seind.

Vnd wurde entlich diese vnsinnigkeit in jhm so gros / das er auch den Alten löblichen Fürsten Parmenionem lies erwürgen / welcher bey seim Vater Philippo vnd dem Könige Alexandro / der aller fürtrefflichste Man gewesen war. So lohnet vñ dancket man entlich zu Hofe / den aller besten vnd verdienesten Leuten / Darumb heisst der spruch also:

Sæuum præluſtri fulmen ab arce uenit.
Zu Deutsch /
Je höher das Schlos vnd Berg lag /
Je herter kam der Donnerschlag.

So spricht auch Pindarus.

παλαία γὰρ εὐδᾷ χάρις, ἄμνάμονες δ' ἐξοτοί.
Antiqua dormit gratia, & homines sunt immemores.
Zu Deutsch /
Wolthat die schlefft gar leichtlich ein /
Denn wenig Menschen danckbar sein.

(Von seinem ende / wie er sich in einem Pancket vbersoffen / das Fieber bekommen vnd daran gestorben / Lis hernach beim Titrel / de Gula & Ebrietate) Chron. D. Philip. Melant. lib. 2.

In andern Chronicken list man vom Alexandro Magno also / Alexander wolt ein Gott geheissen vnd angebet sein / darüber er von seinen

seinē Rethen gestrafft war/vnter welchen einer sagte: Weistu nicht/ das die grosse Beume lange zeit wachssen / vnd werden in einer stund abgehawen/vnd ausgereut / Der ist ein Thor/der jre Früchte merckt vnd ansicht/vnd die höhe nicht förcht/ stehe auff wenn du meinst/ vñ dich vbest zu der spitz vnd gipffel der Est zukommen/das du mit den Esten nicht wieder herab fellest / etc. Bistu Gott / so solstu den tödlichen wol thun/vnd guthat beweisen/vnd nicht das jhre nemen/Bistu aber ein Mensch / so gedenck was du bist / das du es allweg bist. Es ist ein töricht ding / das du die ding gedenckest / von deren wegen du dein selbst vergissest. Vnter andern/ die jhn von dieses/ seinen törichten fürnemens wegen strafften/ war Calisthenes der weise Meister der gestrengest/wolt in keinem weg gestatten/jhn anzubeten/vnd wiedersprach dem Gebot. Da verzuckt jhn Alexander in argwohn/ vnd gedacht heimlich/er were daran schüldig/ das man jhn nicht solt anbeten/ Da waltzet das vnglück alles auff jhn/das jhm der zornige Alexander all seine Glieder lies abhawen/die Ohren/ Nasen/ Leffzen/Hende/ Füsse/ vnd lies jhn für ein erbermlich elend Schawspiel vnd anblick in einem Vogelhaus vmbher tragen/meniglich anzusehen/zu einer forcht dē andern Menschen/ Darzu sperret er ein Hund in das Vogelhaus/ des erbarmet sich Lysimachus sein Jünger / das er so grosse marter vnuerschuldt leiden must / gab jhm für Ertzney/ seines schmertzens/ Gifft zutrincken.

Sesostris/ein König in Egypten/als dieses Bilde in dem Tempel Vulcani auffgerichtet wäre / da begerte der Perser König Darius / Man solte sein statuam vnd bilde vber dieses Königes Sesostris bilde in Vulcani Kirchen setzen/Antwort jm der Priester einer/ es wolle sich dieses nicht geziemen / denn er noch nicht so viel grosser thaten gethan / als dieser verstorbener Sesostris / welcher die Scythen vnter sich bezwungen / von den Darius hab ablassen müssen. Diese freymütige auffrichtige des Priesters rede / hat jhm Darius gefallen lassen. Herodotus lib. 2. Sesostris ist vmb Samsons zeit ein sehr berümbter vnd mechtiger König gewesen/Denn er viel Land vñ Völcker in der nehe gelegen / bekrieget / vnnd vnter sich bezwungen hat/Vnd hat in Asien weit vnd breit regiert / ist auch zu Schiff vber Meer gefahren / darin er allerley Jnsulen vnd Lande gesucht vnd besehen hat / damit er wissen möcht / wie gros der gantze Erdbodem were. Jst also damals die Cosmographia, die kunst / so die Erden vnd Lender misset/vnd beschreibt/ angefangen worden.

Julius/der erste Röm. Keyser / ist zum ersten gewesen zu Rom Dictator an dem der höchste gewalt stund / Darnach ward er öberster Feldheuptman / vnd ein vberwinder vieler Völcker / vnnd zu letzt Keyser oder Gebieter. Er ward Dictator im Newmonat / Darumb auch derselb Monat von jhm ward Julius genant/ der vorhin Quintilis hett geheissen. Es triebe jn seine Ehrgeitzigkeit dahin/das er jm gar zueignet / das höchste Ampt vnd ein ewiger Dictator sein wolt/ das doch für jhm keiner vber ein halb Jar möcht sein. Es ergab jhm auch der Römische Rhat den fürnamen Imperator, das ist / ein gebieter / vnd vber das wolt er auch haben diesen namen Pater Patriæ, Das ist/ein Vater des Vaterlands. Er lies jhm sein Bildnis machen/vnd setzt es vnter der Königen Bilder / Jtem / er lies jhm auch ein güldenen sessel machen / den er braucht jhm Senat / vnd lies jhm

Gött-

Göttliche Ehr an thun / dadurch er ein grossen hass vnnd auffsatz vberkam. In summa / seine Ehrgeitzigkeit ward also gros / das er auch alle seine wort vnd rede für gesatzt wolt haben / vnd thet keinem Menschen / der zu jhm kam / Ehr an / Darumb auch etliche zusammen schwuren / vnd ertödten jhn mit drey vnd zwentzig Wunden / nachdem er 56. Jar alt war worden. Cosmographia Sebast. Münst. lib. 2. de Italia.

Caius Caligula / der 4. Röm. Keyser / ein grosser Bub (sein ist zuuor beim fünfften Gebot auch gedacht) ward auch so vbermutig / das er sich lies anbeten / vnd wolt das man jhm opfferte. Als er aber das 29. Jar seines alters erreicht / ward er mit 30. Wunden zutodt geschlagen / nach dem er 3. Jar vnd 10. Monat hat regieret. Ibidem.

Herodes Agrippa / wolte auch für ein Gott geehrt vnd angebet werden / als er sich auff einen Höchzeitlichen tag in glentzenden Kleidern / auff den Richterstuel satzte / vnd prechtige wort zum Volck redete / schrie jhm das Volck zu / Dis ist nicht eins Menschen stim / sondern Gottes stim / etc. Weil er jhm aber solches aus Ehrgeitzigkeit gefallen liesse / ward er vom Engel des HErrn geschlagen / das er in tödtliche Kranckheit fiele / vñ sagte: Erst ward ich ein Gott genant / Jetzt lieg ich in todtes bandt. Euseb. lib. 2. cap. 10. vnd Actor. 12. cap.

Herostratus / der hat den Tempel Diane zu Epheso angezündt / das der sieben Wunder eins in der Welt gewesen / nur darumb / das sein Nam in der gantzen Welt bekandt würde. Aber die Epheser liessen ein Gebot ausgehen / das jhn kein Historien schreiber / bey leibes straffe nennen dorffte. Guido. Bitur.

Den Tyrannen Archelaum / hat der Crateuas (welche doch vntereinander Liebhaber waren) durch Ehrgeitzigkeit beweget / erwürget / damit er allein regieren köndte. Er hat aber nicht vber drey oder vier tage regieret / da ist er wiederumb von andern listiglichen ertödtet / Darumb recht gesagt wird. Qui struit insidias alij, sibi damnat ipsi. Aelianus lib. 8.

Plaucianus / ward vom Röm. Keyser Seuero dem 18. zu grossen Ehren / gut vnd gewalt erhaben / vnd so lieb vnd werd gehalten / das er sich auch mit jhme gar nahe befreundet / vnd seinem Son Bassiano / des Plauciani Tochter zur Ehe gab. Vnd beschreibet Dion / diesen Hoffschrantzen Plaucianum recht / mit solchen worten: Alle ding begeret er zu haben / vnd bettelt vmb alles was er sahe. Nam alles an was er kriegen kundte. Es war kein Landt oder Stadt im Reich so gering / die er nicht ausgesogen / vnnd spoliert hette / sondern scharret vnd riss alles zu sich / was / vnd wo ers nur möchte bekommen / etc. Viel andere stück / so noch grewlicher vnnd schendtlicher sindt zu hören / wil ich nicht melden. Weil er denn eine solche vnartige Bestien war / vnnd es mit allen dingen gar vber machte / kundte sein glück in die lenge nicht wol bestandt haben / denn er durch solch vngewönlich glück also verblendet / vnd in dem Ehr vnd Geldt Geitz / so gar ersoffen war / das er entlich auch auff die vnsinnigkeit geriete / das er beides / dem Keyser Seuero vnd auch seinem eigenen Eidem Bassiano heimlich nach dem leben trachtet. Als nun Severus hinter seine liste kame / lies er jhn für sich auff das Pallast fordern / vnd balde für seinem Angesicht tödten.

tödten. Den todten Cörper aber lies er erst seinem Gemahl der Julia zeigen/das sie jhre lust daran hette. Darnach auch des Plauciani Tochter/Bassiani Weib/ das sie jhren jammer vnd elend am Vater sehe. Ein solchs ende hat dieser Hoffschrantze / seinem verdienten lohn nach / genommen / welcher sich so sehr auff sein eigenen gewalt verlies/das er sich alles/ was jhm in sinn kam / ohn alle schew vnterstehen dorffte/ vnd dachte nicht an diese gemeine Regel.

Wer Arm vnd von nidrigem standt/
Zu ehrn/gut/ gwalt hoch kömpt zuhandt/
Der hab in acht vnd ehr das glück/
Damits an jhm nicht vbe sein dück.

Der edle Römer Marcus Manlius / der das Capitolium vnd die Vhesten zu Rom vor den Gallen behielt / vnd ein streitbar Helt war/ Dennoch da er gedachte allein Herr der Römer zu sein/vnd jm die Römer anhengig machte/ das er für etliche 300. Bürger die der schuldt halben aus Rom gemust hetten/jhr schuldt bezalte / vnd mit andern mehrer schmeichelung/ gedacht er jhm alle Römer anhengig zu machen/aber es nam ein böss ende/denn er entlich verurteilt wurde / vnd ward von dem Capitolio vber den felsen Tarpeium saxum abzutodt geworffen / Darumb sagt Titus Liuius: Ey Marci Manli/ mich rewet das dein stoltzer vbermuth nicht masse gehabt / wie hastu dich streffliche begierde der ehren verführen vnd verblenden lassen/ vnd nicht gedacht/wer zuuiel hoch steigen wil/ der felt nur desto herter / darumb hat dein hoher muth den fall mit rechter straffe verdienet, Titus Liuius. lib. 1.

Als Croesus / der reiche König vorn in Asia / wieder den Perser König Cyrum gezogen/ ist jhm Cyrus begegnet / vnd hat jhn geschlagen / vnd das gantze Königreich eingenommen / vnnd die feste Stadt Sardis gestürmet/vnd Croesum da gefangen/Als aber Cyrus den Croesum hat verbrennen wollen / schrey Croesus auff dem Holtzhauffen: O Solon/ Solon/ Des verwundert sich Cyrus/ vnd lies bald fragen/was dieses schreyen bedeutet/Da erseufftzet Croesus vñ sagt/ Es were vor zeiten ein weiser Man von Athen/genant Solon / bey jhm gewesen / dem hett er grosse Ehr gethan / vnd jhn seine macht vnd Herrligkeit sehen lassen/vnd gefraget/was er dauon hielte/ob er nicht meinet/ das er so mechtig were/das jhm niemand schaden möcht / vnd das er sich keines grossen vnfals zubesorgen hette/ Daranff herte jhn Solon gestrafft vnd gesagt: Das kein Mensch so vermessen sein solt/sich bey leben selig zu halten/vnd so gewaltig/das jhn vnglück nicht stürtzen möcht. Aber er hette dazumal diese rede nicht gros geacht / vnd were sicher gewesen / vnnd solchen hohen fall nicht besorget / jetzund aber were jhm diese rede zu hertzen gangen/ Darumb hett er den Solon genennet/vnd wolte/ das alle Menschen in wolfart bedechten/ das sie wieder fallen möchten / Damit sie nicht stoltz vnd vermessen würden/vnd nicht aus solcher vermessenheit/sachen fürnemen/die zu letzt jhnen zu beschwerung gereichten. Da Cyrus solches gehöret / hat er sich des Croesi erbarmet / vnd zu gnaden angenommen / denn er auch betrachtet / das er ein Mensch sey / vnd möchte jhm auch darzu kommen / das er frembder gnade bedürffte. Chron, Carion, Item, Herodot, lib. 1.

Artaba-

Artabanus / der wiederrhiete dem Perser Könige Xeryi / das er von dem gewaltigen Kriegszuge / so er mit zehen hundert mal tausent Man wieder die Griechen thun wolte / ablassen solte / vnd sagte / siehestu auch / wie Gott die gar grossen mechtigen Thier mit dem Donner erschlegt / vnd lest sie nicht stoltz oder vbermütig werden / Die kleinē Thierlein verletzt er aber am wenigsten. Also siehestu auch / wie die höchsten vnd grösten Gebew / auch die aller höchsten Bewme / also vom Donner geschlagen werden. Also gefellet es Gott / das aller fürtrefflichste vnd prechtigste zu vnterdrücken. Herodotus & Bruso. lib. 6. cap. 5. (Hiermit hat er freylich den König weisen wollen / er solte auff die grausame menge seines Volcks nicht bochen / denn Gott köndte jhn leichtlich durch ein geringen hauffen schlagen / wie denn auch geschahe.)

Da der König Alexander Magnus durch Schrifft begeret hatte / das durch der Lacedemonier decret beschlossen vnd erkant würde / das man jhn vor einen Gott ehrte / vnd in der Götter zal ordente / sagte der Philosophus Damis / Wolan wir wollen es zugeben / das er ein Gott genent werde / seinē begern nach. Hat also hiermit die nerrische verwerffliche Ehrgeitzigkeit verlachet vnd verspottet / das der König meinete / er köndte von denen zu einem Gott erklert werden / die doch selber nichts anders / denn sterbliche Menschen weren / da er aber auch selber gedechte / das sie es nicht thun könten / so were es ein zeichen einer sonderlichen thorheit / das er mit einem falschen Namen / wie ein schatten gerümbt würde. Plutarchus.

Der Keyser Arcadius / wird in dem stück billich gestrafft vnd getadelt / das er den Eunuchis vnd seinem Gemalh der Euduxie allzu grosse gewalt / vnnd das Regiment zu sehr gelassen hat / welche Eudoxia Johanni Chrysostomo sehr feindt gewesen ist / Darumb das er jhren grossen pracht vnd regir sucht / so den Weibern nicht befohlen / straffte. Vnd zwar der eine Eunuchus mit namen Eutropius / so die grösseste gewalt hatte / vberkam entlich seinen verdienten lohn / Von diesem schreibt man / das er so ein grosser betrieger vnnd ebenthewer gewesen sey / das man jhn auch Gorgoni vergilchen hat / wie es denn an grosser Herrn Höffe zugehet / das offtmals solche schedliche Pestilentzische Hoffschrantzen / das Regiment vnd grösste macht allein haben / wie bey Tyberio Seianus / vnnd bey Seuero / Plaucianus gewesen sind / Man sehe sich an dē Höfen heutiges tages ein wenig vmb / so wird man jhr auch wol finden. Dieser Eutropius / nachdem er so mechtig war / das er die Ampts vnd befelchs vorwaltungen / Desgleichen vrteil / in allerley streittigen sachē / seines gefallens verkauffte / vber die Prouintzen setzt / vnd dauon absties wenn er wolte / entlich auch selber Consul ward / vnterstund er sich aus lauter Ehrgeitz / das Reich an sich zu bringen. Aber in dem Bürgemeister standt lies jhm Arcadius den Kopff weg reissen / Man schreibet aber / das zuuor auff dieses Eutropij anbringen / vnnd rath ein solch gesetz gemacht sey worden / das man die jenigen / so etwas verwirckt / wol möchte mit gewalt aus den Kirchen hinweg führen / nach welchem Gesetze er auch selber nachmals aus der Kirchen mit gewalt geholet ist. Chron, Carion, D. Philip. Melan. lib. 3.

Da

Da Meyland/eine Stad des Römischen Reichs/in Reichthumb vnd gewalt zuname/wolt sie sich vom Römischen Reich abwenden/ Aber Keyser Fridericus der erste/den man Barbarossam nant/ der bracht sie wiederumb mit gewalt zum Reich. Vnd als die Keyserin sein Gemahel/die Stadt zubesehen begerte/ vnnd sich keiner schmach besorgete/hatte der gemeine Pöfel noch ein groll wieder den Keyser/ vnd aus hoffart vergassen sie der Waffen/ die der Keyser wieder sie gewent hatte/ vnd namen die Keyserin/vnd satzten sie vmbgekert auff einen Mauleſel/vnd gaben jhr den Schwantz in die Hand/ vor einen Zaum/ fürten sie also mit gespött/zum andern Thor hienaus. Als solches der Keyser erfuhr/ belagert er zorniglich die Stadt auff ein newes/ vnd erobert sie auch/ Die sich jhm ergaben/ nam er zu Gnaden an/so fern/das sie musten dem Mauleſel aus dem hindern ein Feigen beissen/ vnd solchen küssen. Wer das nicht thun wolte/der muste geköpfft werden/ da sich jrer viel/ lieber tödten liessen. Anno 1161. Cosmographia Sebastian. Munster. in 3. libro, de Italia.

Der Voigt von Sweitz vnd Vry/ triebe eine sondere hoffart/ vnd mutwillen/richte zu Vry einen Stecken auff/hencket seinen Hut daran/ordnet einen Knecht darzu/lies jederman gebieten/ demselbigen Hute Ehr zu beweisen. Nun was ein Landtman/ hies Wilhelm Tell/ der wolte solches nicht thun/ Darumb er auch für den Herren berufft ward/ vnd dieweil er ein guter Schütze was/ gebot jhm der Herr/ das er seinem eigenen Kinde/einen Apffel/ab dem Heupt schiessen solte. Er wehret sich lang/ doch muste er solches zu letzt thun/ vnd als jhm GOTT das glück gab/ das er one schaden/ dem Kinde den Apffel herab schosse/Fragt jhn der Herr/ Was er mit dem andern Pfeil in willens hette gehabt? Antwort er/ wo das Kind beschediget were worden/ vom ersten Schus/ wolte er den andern Pfeil in den Herren geschossen haben. Der Herr lies diesen fahen/ vnd füret jhn hinweg in einem Schiff. Aber da er zwischen Vry vnd Bunn kam/entran er aus dem Schiff/lieff vber Berg vnd Thal/ vnd fürkam seinem Herren/ hette acht auff jhn/ vnd schos einen Pfeil in jhn (Also ward jm seine hoffart bezalt) Aus diesen vnd dergleichen mutwilligen Handlungen/wurden die Voigte/ vnd jhre anfenger/ aus diesen dreyen Lendern vertrieben. Cosmograph. Sebastian. Münsters.

Archita der Philosophus spricht/Es ist keine gefehrlichere sucht zu allen lastern/ dann wollust des Leibs/begierde zu Ehren vnd zu Reichthumb/welchs das Menschen gemüt also zerstört/das allen lastern die Thür offen stehet. Chron. Sebast. Francken.

Demas/der Athenienſische Philosophus/ grunet zu der zeit des grossen Alexandri/ sprach er zu denen von Athen/ als Alexander die Stadt beheupter/vnd sie jn/als einen Gott anbeten/ vnd ehr entboten/Sehet/das jr nicht/wenn jhr des Himmels hütet/ die Erden verlieret. Ibidem.

Ex Apophtegmatibus Conradi Lycosth.

Der Philosophus Phauorinus sagte/ die Menschen weren zum

theil lecherlich/zum theil hessentlich/zum theil elendiglich. Lecherlich weren diese/die durch Ehrgeitzkeit also getrieben würden/nach hohen dingen zu streben/verhestlichen weren die jenigen/so hohe ding erlangeten. Elendiglich aber diese/so durch jhre vergebliche hoffnung betrogen würden. Stob. Serm. 2. de prudentia.

Timon/der zum zunamen/Misanthropos genant war/der hiesse den Geitz vnnd die Ehrgeitzigkeit/Element alles bösen/von wegen/das aus solchen/als aus einem Brunnen/alle andere Laster vnd vbel entsprungen/vnd her flössen. Stobæus Sermon. 8. de Iniustitia.

Antisthenes/als der wolte des Platonis hoffart anstechen/vnd nun on gefehr/ein Pferd horte wyhern/vnd sich brembstig stellen sahe/kert er sich zum Platone/sagende/Tu profecto meo iudicio præclarus fuisses equus. Meinet/er were ein gut Pferd worden/denn die Pferde sind hoffertig. Bruso. 65.

Aristoteles/als er einen jungen Gesellen/mit auffgeworffenen Augen/sehr stoltzieren sahe/der doch nichts an Kunst wuste/Sagte er/O Gesell/Ich wünschte/das ich der were/wie du dich wol bedünckest/das du bist. Aber was du für einer bist/wolt ich meinen Feinden wünschen/das sie solche weren. Anton. in Melis. Ser. 2. 47.

Socrates/als der sahe den Athenischen Alcibiadem/der hoffart halben/sehr auffgeblasen sein/vnd der seiner Reichthumb vnd Feldgüter halben/sehr stoltzierete/hat er jn in der Stadt an einen ort gefürt/da ein Mappa oder Taffel/daran die Kugel der Erden abgerissen/vnd gemahlet ware/vnd hies jhn darinnen die Landtschafft Attica suchen. Als er solches fande/befohle er jhm/er solt auch seine Feldgüter darinnen suchen. Als er nun antwort/das solche da nicht gemahlet weren/sagt Socrates/Warumb stoltzierestu dann vber solche so sehr/die an keinem ort der Erden oder Welt/zu finden sein. Stobæus Sermon. 2. ex Æliani Historia. (Hat freylich hiermit gemeinet/das er seiner Güter halben/in andern Landen vnd örten/wenig ruhm vnd ehr haben würde/da sonst ein gros weiser hochgelarter ansehenlicher Man/an manchen örten/gerühmet vnd gepreiset würde)

Esopus/ward vom Chilone gefragt/was der Gott Jupiter für hette? Antwort er/Excelsa deprimit, extollit humilia. Hiermit gibt er zuuerstehen/wie Gott die Hoffertigen vom Stuel werffe/die niedrigen aber erhöhe/Wie die liebe Maria singet/Luc. 1. Deposuit potentes de sede, &c.

Annibal/der Carthaginenser König/hat dē Könige Antiocho/höfflich vnd schimpfflich geantwort/da jm Antiochus seinen wolgeputzten Kriegszeug vnd Volck zeigte/damit er gedachte die Römer zubekriegen. Nun waren seine Kriegsknechte/mit Silber vnd Golt staffiret/Zu deme/zeigte er jm die Wegen/so mit Sensen vñ Sicheln/damit schaden zuthun/zugericht waren. Item/weiste jm auch die Elephanten/mit den Thürmen/Desgleichen lies er jn sehen/die schöne gleissende Rüstung/damit seine Reuter vnd Pferde geputzet waren/Das er auch gleich mit stoltzen prechtigen worten/den Annibalem fragte/ob er nicht meinete/das er mit solchem geputzten tapffern Volck/die Römer schlahen vnd vberwinden solte/vnd jhnen starck genug

genug were? Annibal antwort gleich spöttlich/ als er solche zier vnd Schmuck sahe/ vnd sprach/ das solches alles/ den Römern zur Beut genug sein würde/ die doch sonst geitzig weren. Also/ da der König meinete/ Er solt seine grosse menge Kriegsvolck rühmen/ vnd sagen/ das er den Römern vbrig starck genug were/ so meinet er/ es würde den Römern solche zier vnd pracht/ ein reicher Raub sein. Aulus Gellius lib. 5. capit. 5.

Als der König Philip. den Lacedemoniern/ durch schrifft drawete/ das er jnen alles/ was sie fürnemen/ vnd zuthun gedechten/ verbieten wolte. Da haben die Lacedemonier/ seine ruhmretigkeit vnd hoffart verlacht/ vnd den Philippum gefragt/ Ob er jnen auch verbieten wolte/ zusterben. Bruso. Conturfinus lib. 3. de Facetiarum.

Ein frembdlinger kam gen Sparta/ der stund lange mit einem Bein gleich auffgerichts/ das ander hatte er gekrümet/ damit es die erden nicht rührete/ Der sagte zu einē Laconer oder Lacedemonier/ Ich halt/ vnd bin gewis/ das du Laconer/ nicht vermügest ein solche lange zeit/ auff eim Beine zustehen/ wie du mich stehen gesehen hast. Dieses hat der Laconer mit schertz auffgenomen/ vñ jm seinen ruhm mit dieser höfflichen Antwort bezalet/ vnd gesagt/ das er solches mit nichte zu thun wüste/ Aber da bey jhnen were keine Gans/ die es nicht eben so wol/ als er/ thun könte. Plut. in Lacon. Brus. lib. 3.

Als einer fürgabe/ das man die Ehre/ vnd einen rühmlichen namen fliehen solte/ dann solchs pflegte dem Menschen wenig zu nützen/ darumb der glückselig/ der sich dafür hütete. Hierauff antwort der weise Man Anaxandras/ Wolan/ redestu war/ so folget/ das einer/ der ein Kirchē beraubet/ oder sonst eine böseliche vbelthat verbringet/ jm ein gut lob zurichtet. Hiermit hat er die jenigen anstechen wollen/ die aus nachlessigkeit vnd faulheit/ nichts ehrlichs vnd thetlichs/ zu thun pflegten/ so doch den tugenden vñ löblichen thatē/ zu letzt allweg ein gut gerüchte nachfolgte. Darumb were den ehrliebenden gemütern/ die liebe/ ruhm/ vñ lob zuuersagen/ gleich angeborn/ vnd weren jnen/ wie eine treibe oder stupff Rute/ dadurch sie getrieben würden/ solchs zu erlangen. Plutarchus.

DE VESTITV.

Das man in Kleidung auch nicht hoffart suche/ vnd damit stoltziere/ Merck nachfolgende Exempel.

Als die Gottlose Königin Jsebel/ höret die zukunfft des Jehu/ der den König Joram getödtet hatte/ schminckte sie jhr Angesicht/ vnd schmückte sich/ aber es halff sie nicht mehr/ denn das sie zum Fenster herab gestürtzt ward. 4. Reg. 9.

Wie Gott die hoffart drawet zu straffen/ vnd von den Töchtern Zion weg zu nemen. Lis das 3. capit. Esaie.

Der König Holefernes/ wurde durch den schönen Schmuck der Judith betrogen. Daruon lis das Buch Judith.

Was leichtfertiger Schmuck zu wege bringe/ vñ wie man durch solche Leute betrogen wird. Lis Prouerb. Salom. 7. capit.

Wie auch Syrach vermant / das man sich vor schönheit hüten sol. Lis Ecclesiast. 9. capit.

Augustus der Keyser vermanet die Römer / da sie lust hetten zu auslendischen Kleidern / mit langen worten dauon abzustehen / vnd sich an Römischer Kleidung genügen zu lassen / vnd sagt den Vers Virgilij.

Romanos rerum dominos gentemq; togatam, &c.

Nach Lands gebrauch man sich solt kleiden/
Vnd frembdes Volckes tracht vermeiden.

Die Griechen haben sonderliche Inspectores gehabt / die man Gynecomonos genennet / die haben befehl gehabt / auff der Weiber Kleider zusehen / das sich keine vber jhr vermügen gekleidet / sondern nach jhrem vermügen vnd einkommen. Welche aber solch Gebot vbertretten / die hat müssen 1000. Drachmas zur straff geben / vnd schreibet Polluy / das der Auffseher 20. gewesen. Im Regentenbuch / lib. 4. capit. 9.

Elizabet / des Pannonischen Königes Tochter / die hat sich an die aller geringsten Kleider geflissen / vnd da diese jhren Herren vnd Eheman verloren hatte / vnd von jrem Vater wieder heim in Pannoniam gefoddert ware / da sie hette mögen mit Sammet / Silber / vnd Goldt / vnd scheinender Herrligkeit sich sehen vnd ehren lassen / achtete sie vor besser / jhres Vatern Hoff / vnnd allen Königlichen pracht zuuerlassen / vnd armen krancken Leuten / in Bettlerischen Kleidern / in einem Spital zudienen / vnd zuwarten / wolt also lieber Christo / dann der Welt gefallen. Exemp. Marc. Marul. Spalat. lib. 3. capit. 8.

Der Keyser Augustus / hat die schönheit vnd leichtfertigkeit der Kleidung auffs sehrste gehasset / darumb er ein gemein Sprichwort gehabt. Vestitus insignis ac mollis superbiæ uexillum est, indusq; luxuriæ. Sueton. (Hat gemeint / das solche prechtige Kleider / ein Fenlein oder sonderlich Zeichen der hoffart / vnd ein Nest der verborgenen geiligkeit vnd leichtfertigkeit weren)

Des Keysers Augusti Tochter Julia / war gar ein hoffertiges Weib / vnd triebe grosse hoffart in Kleidung / das den Vater gar vbel verdrosse. Da sie nun von einem vermanet / sie solte also nicht stoltzieren / vnd sich nach des Vatern Exempel der demut / vnd messigkeit halben halten / Sagt sie / der Vater hat vergessen / das er ein Keyser ist / Ich aber bin eingedenck / das ich eines Keysers Tochter bin. Macrob. Satur. lib. 2. capit. 3.

Item / da sie eines mals mit prechtiger Kleidunge zu des Vaters Saal gienge / hat solchs den Vater sehr vereckelt. Des andern tags / hat sie jhr Kleid verendert vnd geringert. Als solches der Vater gesehen / Sagt er / wie ein herrlich Kleidt der ehren / ist dis an der Tochter Augusti / dem antwort sie / Heute habe ich mich dem Vater zugefallen / gestern meinem Ehemanne / geschmückt. Macrob. lib. 2. capit. 5. Satur.

Alexander Severus / Röm. Keyser / der wolte mit nichte seinem Gemahel nachgeben / das sie sich mit herrlicher oder statlicher Kleidunge

dunge/vnd Geschmeide für den Römischen Weibern/ hette zieren sollen/ sondern muste sich denselben gantz gleich kleiden vnd schmücken/ damit sie nicht mit jrē Exempeln/andern Weibern zur hoffart oder herrlicher tracht/ein vrsach gebe. Fulgos. lib. 4. capit. 1.

Alexander Severus/der Röm. Keyser/der liess jm an schlechten Kleidern genügen/darin er am meisten bekleidet gienge. Da er nun von seinen Rethen hierumb gestrafft ward/Sagt er/ Die Keyserliche Mayestet sol mit Tugenden/ vnd nicht mit Leibs schmuck gezieret sein. Brus. lib. 3. capit. 13. Item, ex Apopht. Conradi Lycosth.

Der Keyser Alexander Severus/hat alle Edelgestein/ so er in seinem Pallast gefunden/ verkaufft/ vnd das Geldt in die Silberkammer gelegt/ vnd gesagt/Den Mennern geziehme nicht Edelgestein vnd Kleinoth/ Aber die Königlichen Weiber/ solten an einer güldenen Hauben/ Item/ein perlen Halsbandt/ vnd einer Krone/ darinne sie opfferten/sampt einem Mantel/der mit Golde belegt/ vñ einem Vntterrock/daran nicht vber sechs Vntzen Goldes sein solten/ ein genügen haben. Dieser Schmuck were jetzt reicher Bürger vnd Kauffleuten Weiber zu geringe/ vnd liessen sich schwerlich daran genügen. Aelius Lamprid. (Wann jetzt eine reiche Bürgerin/ nicht vor ein 200. oder 300. Gülden/ Ketten am halse trüge/ wann sie im geprenge sein/ Ich geschweige des andern Geschmucks/so hette eine kein ansehen)

Demonax/als er einen/der einen Scharlachen Rock an hatte/ sehr stoltzieren sahe/Sagt er jhm in ein Ohr/ Heus tu, hoc ante te gestabat ouis, & ouis erat. Zeigt jm hiermit an/ das er gleichwol ein grob Schaff vnd Tölpel were in seinem Scharlach. Laertius.

Xantippe/des Socratis Weib/ als sie nicht wolte das schöne Kleid/so jhr Socrates gekaufft/anlegen/ vnd also im geprenge/neben andern/sich sehen lassen/Sagt er zu jhr/Darumb hab ich dir jhn gekaufft/das du nicht allein zu schawen hettest/sondern auch von andern beschawet würdest. Er wolte aber hiermit zuverstehen geben die gewonheit der Menschen/die sonderlich pflegten an newen trachten der Kleidung/ein gefallen zu haben/ vnd das man sonderlich dieselben wol besehe/ vnd anschawete. Aelianus lib. 7. (Dis ist jetzt bey den Deutschen/eine sonderliche vnarth/ das nur ein jeder/ eine sonderliche newe vnd Auslendische tracht/ haben vnd tragen wil/ Vnd so baldt ein ander solches siehet/ musers als baldt nachthun/ vnd wolte es ein jeder gerne dem andern/ mit solcher newer tracht/ vorthun/ wie man beides/ an Mannes vnd Weibes Geschlecht teglich spüret)

Als ein junger Gesell/ dem Diogeni eine Frage fürlegte/ Antwort er jhm/ Ich wil dir nicht eher Antwort geben/ es sey dann/ das du mir dein Kleidt auffdeckest/vnd mir zeigest/ ob du ein Mannes/ oder Weibesbild bist. Hat jhn hiermit der leichtfertigen Kleidung halben/die einem weisen jungen Manne nicht gebüren wollen/ redlich gestrafft. Laertius lib. 6. Item/ als er gesehen/ wie sich ein Jüngling herrlich angethan/vnd geschmückt/Sagt er/ So solches vmb der Menner willen geschicht/ so ists vergeblich/ Geschicht es aber vmb der Weibsbilder/ so ist es vnrecht/ Dann wann man sich den Mennern zu gefallen schmückte/wer es vergeblich/ weil kein

Man den andern freyen köndte/ Geschehe es aber der Weiber halbē/ so handelte er betrieglich vnd böslich/ das er also das schwach Weiblich Geschlecht/ hiermit betriegen wolte/ Dann man solte ein Weibsbilde nicht mit schöner ansehenlicher Kleidung/ jhme freundlich vnd geneiget machen/ sondern viel mehr mit ehrlichen Tugenden vnd erbarn sitten. Eras. Roterodam.

Als der weise vnd gelerte Philosophus Diogenes / einen Adelichen Jüngling sahe/ der sich mit leichtfertiger/ vnd gleich Weibischer Kleidung/ gezieret vnd bekleidet hatte/ Sagt er / Ach / das du dich nicht schemest/ der du dir selber vbel wilt/ vnd das nicht lassen von dir gerühmet werden/ das die natur doch gibt/ vnd haben wil/ Denn solche wil/ das du für ein Mansbild solt geacht werden/ Du aber machst dich mit deiner leichtfertigen Kleidunge/ gleich zum Weibesbilde. Laertius lib. 6.

Man list vom Röm. Keyser Caio Augusto/ das er sich selten mit Menschlichen Kleidern vnd trachten bekleidet/ dañ er so hoffertig/ das er sich offt mit Kleidern vnd zier/ wie die Götter / hat schawen lassen/ mit vergüldetem Barte. Jtem/ mit Venerischer Kleidung vnd gestalt. Suetonius in eius uita.

Teribazus/ ein Hoffschrantz des Persers Königes Artaxerxis/ als er auff einer Jagt/ sein Persisch Kleidt zurissen/ vnd solchs hiermit zeigte/ Fragende/ was er nun thun solte? Antwort der König/ Er müste ein anders anlegen. Darauff sagte er / Darumb Herr König/ ist von nöthen/ das du mir dein Kleidt gibst. Hierauff gibt jm der König sein Kleidt/ vnd sagte/ Dis Kleid schenck ich dir / aber zutragen/ verbiete ichs dir. Der Teribazus aber/ der nicht von grosser Weisheit/ auch von leichtfertigen vnnützen anschlegen war / vergasse des Königes vermanung/ vnd zohe solch Kleidt an / Darzu er sich auch mit den güldenen Weibischen Kleinoten / so jhm geschenckt waren/ auch gezieret hatte. Als nun hierüber jederman ein verdrus vnd eckel / doch jhn nicht verlachen oder verspotten durfften/ welches bey den Persen eine vbelthat. Hat der König entlich laut vnd hefftig angefangen zu lachen/ vnd gesagt / Dir haben wir die gewalt vnd Gerechtigkeit gegeben/ das du die güldene Kleinot / als ein Weib tregest/ Das Königliche Kleidt aber / das du es / als ein Narr vnd vnweiser anlegest. Eras. lib. 6. Apopht.

Als er auch gesehen/ einen gar reichen vngelerten Man/ der doch herrlich bekleidet war/ Sagt Diogenes/ Das ist ein Schaff mit einem güldenen Schaff Felle. Daher haben die Poeten / mit einem Sprichwort/ die vngelerten prechtigen Leut genant (ouillis moribus) Darumb/ das sie so viel geschickligkeit vnd Weisheit / wie ein Schaff gehabt. Laert. lib. 6.

Als der Sycilische Tyran Dionysius/ des Archidami Tochter/ herrliche Kleider mit andern edlen Kleinoten vnd Geschencken geschickt hatte/ hat er solchs zunemen abgeschlagen/ vnnd gesagt / Jch besorg/ solche Kleidung vñ Geschenck/ möchten meine Töchter mehr verstellen/ denn schön machen. Dieser weise Man hat erkandt / das züchtige tugentsamen Jungfrawen/ zimliche ehrliche Kleider/ herrlicher zieren vnd schmücken/ dann diese/ so gar mit Sammet/ Seiden/ vnd Goldt beschmieret/ vnd das solche vbermessige pracht vnd grosse vnkost/

vnkost/mehr eine tugentsame Jungfraw vnd Weib bescheme/dann ziere. Sintemal man daraus ein geil leichtfertig gemüth erkenne/ vnd das solches ehe zur Fleischlicher begier/dann zur Ehr vnd Erbarkeit/die gemüther reitze. Denn es geziemet einer ehrlichen Jungfrawen/das sie allenthalben ein Jungfraw sey/vnd das nichts an jr gespürt werde/dadurch jr Jungfrewlich gemüt getadelt würde. Plutarch. in Lacon.

Des Philonis Weib ward gefragt/Warumb sie allein vnter anderer stattlicher Weiber versamlunge/nicht auch wie die andern Weiber güldenen Schmuck trüge? Antwort sie/ Quoniam pro ornamento, mariti uirtus mihi sufficit. Diese hat mit dieser Antwort zuuerstehen gegeben/das sie jr ehrlicher Man/mit seiner tapfferkeit vnd tugent/ genugsam ziere/vnd sie Ehrenhafftig mache. Stob. Serm. 72.

Alexander Macedo/als er die Persen vberwunden / hat er seine Macedonische messigkeit weg gethan/auch seine gebreuchliche Kleidung/die er zuuor nach seines Vaterlands art/gebraucht hatte/auch verwandelt/vnd sich nach Persischen sitten vnd Kleidung gehalten. Darmit hat er jm ein vngunst vnd widerwillen / bey den Macedoniern erweckt/Dann sie erkant/das nicht die tapfferkeit vnd Kriegswaffen der Macedonier/triumphirten/von der niederlage / an den Persen geübt/sondern das die wollüste vñ herrliche scheinbarkeit/der Persen/von dem Alexandro triumphirten vnd anzeigten / das er durch die gleich vberwunden/ oder eingenommen were. Fulgos. lib. 3. capit. 6.

Alphonsus/der Arroganer König / als der nicht gros achtete/ herrlicher Kleidung/vnd zier des Leibs/ ward er von den seinen vermanet/Er solte doch in Königlicher zier vnd pracht herein gehen/ Antwort er/Ich wil lieber die meinen mit guten Königlichen sitten/ vnd tapfferkeiten vbertreffen/ dann mit der Königlichen Krone vñ Purpurkleide. Aeneas Syluius.

C. Sulpitius Gallus/ der hat sein Weib darumb veracht/vnd verworffen/von wegen/das sie jr Har auffs hübschte geputzet / vnd sich geschmückt hatte/da sie hat wollen aus dem Hause gehen / vnd zu jr gesagt/ Das solte dir vor allen geziemen/ das du also dich hieltest/ vnd schmückest/ damit du meinen Augen gefallen möchtest / Wann du dich aber/ so du ausgehen / erst andern zugefallen schmücken/vnd dich schawen lassen woltest/das kan one misgefallen vnd argwohn/ bey mir nicht vnterbleiben. Also bat der weise Man/recht gestraffe sein Weib/die da meinete/ sie müste sich darumb hübsch zieren/ das sie andern Mennern besser vnd schöner / denn jhrem Manne/gefiele. Eras. lib. 6. Apopht.

Pambus ein Abt / als er bey dem Bischoffe Athanasio zu Alexandria ware / vnd sahe ein Weib / in gar schönen Kleidern stolzieren vnd prangen / hat er angefangen zu weinen. Da er nun gefragt/ Warumb er so sehr die Trehnen fallen liesse / vnd weinete? Antwort er/Zwey stück sind/die mich sehr bewegen/das eine/das diesem Weibe eine ewige verderbung ist / Das ander / das ich den namen trage vnd habe / das ich ein Christ bin/ vnd kan mich nicht also viel mit Christlichem leben befleissigen/das ich auch in meim leben/ meinem lieben GOtte / also wolgefellig sein köndte/ als dis Weib

gedenckt / den schnöden leichtfertigen Leuten zugefallen. Petrus de natal. lib. 8. capit. 1. Item, Histor. Tripart. lib. 8. capit. 1.

Des Phocionis / des Athenischen Fürstens Weib / hat keiner herrlichen Kleidung / vnd schönes Schmucks geacht / sondern mehr auff Tugendt vnd Ehr gesehen. Da jhr auch schöner Geschmuck zum Geschenck angebotten / Sagt sie / Das sie schöne genug gezieret / weil sie so einen Erbarn vnd ansehenlichen Man / an dem Phocione hette. Aelianus lib. 7. Item, In Regulis uitæ Dauidis Chythrei.

Agesilaus / der Lacedemonier / da dieser alt worden / Ist er gemeiniglich mit zerrissenen geringen Kleidern / auch Barfus vnter die gemeine Bürgerschafft gangen. Da er nun von einem hierumb gestrafft wurde / Der da sagt / das solches an jhm Kindisch were / vnd seinem Alter nicht also gebüren wolte / Antwort er / vnd sprach / Ja / wann ich mit stattlichen Kleidern herein prangen würde / so würden alle junge Bürger jhre Augen mich anzuschawen / auff mich richten / wie denn die Maulthier zuthun pflegen. Aelian. lib. 7.

Der Philosophus Socrates / ist allwege Barfus gangen / vnd hat jhm an einem geringen Mantel genügen lassen / hat alle Ehr vnd weltliche dinge / sonderlich die Reichthumb verachtet. Guido. Bitur.

Da der König Dionysius / des Königes Lysandri Töchtern / schöne herrliche Kleider geschickt hatte / hat er sie nicht wollen annehmen / vnd gesagt / Ich besorge / wann sich meine Töchter mit solchen bekleideten / sie möchten viel scheuslicher / dann sonst sein. Plut. in Lacon.

Heliogabalus / Röm. Keyser / der hat die köstlichen Edelgestein / so von den besten Meistern polieret vnd zugericht / so gering geacht / das er sie an den Schwen getragen / vnd hat solche nicht vernewen / oder wiederumb polieren lassen / hat auch offt die köstlichen Kleider zuschnitten. Rauisius.

Im 1544. Jar / Ist in der Schlesien / in der Stad Nissa / Hagel gefallen / Feuste gros / in welchen man deutlich gesehen hat / zuschnittene Landsknechts Hosen / vnd zuhackte Wammes / vnd andere leichtfertige Kleidung / wie dann die jetzo im schwang gehen / Mit diesem Hagel / hats auch Steine geregnet / so rund vnd lang gewesen / das sie gesehen / eben wie die Türcken Heupter / die Türcken Hüte auff hetten. Was dieseleichtfertige zerschnittene Hosen vnd Wammes bedeuten / hat jederman wol zu bedencken. Es hat in Deutschlandt / die leichtfertigkeit vnd vberflus in Kleidung / dermassen vber handgenommen / das solche nun zum höchsten gestiegen / vnd nicht höher kommen kan. Darumb mus durch Gottes straffe / eine verenderung geschehen / vnd durch solche vnd dergleichen mehr Wunderzeichen / gibt Gott sonderlich vns leichtfertigen vnd Gottlosen Deutschen zuuerstehen / das er vns vmb solches mutwillens vnd leichtfertigkeit willen / in kürtz allerley grewliche plagen vnd straffen / werde vber den Hals schicken. Dieweil wir vns Spanischer weise bekleiden / so schickt vns Gott auch die Spanier in Deutschland / welche auch mit vns vnd vnsern Weibern vnd Kindern / allen mutwillen vnd leichtfertigkeit / vben vnd gebrauchen. Also ergehet es vns auch

auch mit dem Türcken/ dieweil wir vns nach der Türckischen Manier/ mit Hüten vnnd Kleidungen bekleiden/ so geben wir dadurch selbs zuuerstehen/ vnnd seind vnsere eigene Propheten/ das wir auch in kurtz/ durch Gottes verhengnis/ in des Türcken gewalt/ gefenglich gefüret vnd gebracht werden/ wie dann solches zum theil schon geschehen/ Vnd für kurtzen Jaren/ hat der Türck viel Deutsche gefangen/ vnd dieselbige/ wie sie zerhackte vnd zerlumpte Kleidung gehabt. Also hat er sie auch am Leibe zerhacken vnd zureissen lassen. Also mus es noch solchen mutwilligen vnd leichtfertigen Buben ergehen/ vnd sie werden jhm nicht entfliehen. Im Wunderbuch Caspar Goldtwurms.

Der Keyser Carolus Magnus/ gebrauchte nicht zierliche Kleider zum schmuck/ sondern bekleidet sich nach alter Deutscher art/ nit viel köstlicher/ denn der gemeine Man. Er hat sich vnterstanden/ die newe Kleidung gar auszurotten in Deutschland/ vnd die gar alten her für zubringen/ etc. Die Deutschen vnd Francken/ nach dem sie gemeiniglich vnter den Wahlen vnd Frantzosen zu kriegen pflegten/ namen sie derselben zu hand/ kurtze Mentelein vnd Röcklein an. Da solches sahe Keyser Carolus/ ward er zornig/ vnd schrie/ O jhr Deutschen/ vnd freyen Francken/ wie seid jhr also vnbesunnen/ vnd vnbestendig/ das jhr deren Kleidung/ die jhr vberwunden/ vnd bestritten habt/ derer jhr Herren seid/ annemet/ ist nicht ein gut Zeichen/ bedeutet nichts guts/ Jhr nemet jhnen jhre Kleidung/ so werden sie euch ewer Hertz nemen. Was sollen diese Welsche Flecken vnd Hader? Decken den gantzen Leib nicht/ lassen jn wol halb blos/ sein weder für Hitze noch für Kelte gut/ für Regen/ noch für Wind/ vnd wo einer im Felde seines Gemachs/ mit züchten zu melden/ mus thun/ bedecken sie einen nicht/ erfröhren einem die Beine. Liesdemnach ein Landtgebott ausgehen/ das man solche Frantzösische Kleider/ in Deuschland/ weder kauffen noch verkauffen solte. In dem Winter trug er gemeiniglich/ nach dem gar alten der Deutschen brauch/ ein Wolffspeltz/ oder aus Fuchsbelgen/ oder aus Schaffellen gemacht/ an. Vnd da er im Friaul einen Winter lag/ vnd sahe/ das die Deuschen von den Venedischen Kauffleuten/ auslendische köstliche Gefüll kauffen/ vñ darin herein prangten/ musten sie auff eine zeit/ also bekleidet/ da es gleich regnen wolt/ an das Gejagt reiten/ Da fürt er sie mit fleis/ durch dicke Stauden vnd Dörner/ damit solche Kleider/ nicht allein durch Regen verderbt/ sondern auch zerrissen würden. Darnach füret er sie wieder heim/ musten von stund an/ bey den Caminen essen/ Da wurden die Kleider erst noch vbler verderbt/ durch die Hitze des Fewers. Er verzohe mit fleis das essen lang in die geschlagene nacht hienein/ Seinen Wolffspeltz lies er truckenen zu morgens am Lufft/ war jm nichts. Vnd als die Deutschen mit jrem köstlichen Gefüll/ für jn musten komen/ das alles verderbet war/ Zeiget er seinen Peltz/ Sagt/ Jhr leppischen Leute/ Welches Kleidt ist nun nützer/ das meine/ das mich einen Schilling gestehet/ oder das ewre/ darumb jhr gantz ewer Peterlich Erbe verschwendet habet. Chron. Ioan. Auentin. lib. 4.

DE AB.

DE ABSTINENTIA ET SOBRIETATE.

Weil wir Menschen/alle schuldig/messiglichen vñ nüchtern zu leben/vnd mit verschwendung/ die Gaben Gottes/ nicht miszubrauchen/ So merck nachfolgende Exempel.

Erstlich etliche der heiligen Schrifft/etc.

Der Herr redet mit Aaron/vnd sprach/Du/ vnd deine Söhne mit dir/solt kein Wein/noch starck Getrenck trincken/ wenn jhr zum Heiligthumb gehet/auff das jhr nicht sterbet. Leuit. 10. capit.

Wie Gott gebeut den Kindern Jsrael / nicht allerley Speise zu essen. Das lese man Leuit. 11.

Wenn ein Man oder Weib dem Herrn Gott eingelübde thut / so sollen sie sich Weins vnd starcks Getrencks enthalten. Num. 6. cap.

Wie den Kindern Jsrael gebotten/alle gute Gaben Gottes / im gelobten Lande zugebrauchen / vnd sich in essen vnd trincken also zu halten/das sie Gottes vnd seiner Gebot/ darbey nicht vergessen sollen. Stehet Deuteron. 6. capit.

Dem Weibe Manoachs/ward vom Engel des Herrn verboten Wein vnd starck Getrencke zutrincken. Judic. 13. capit.

Da Dauid den König gelüstete/ aus dem Brunnen zu Bethlehem zu trincken/wagten drey Helden jhr leben / vnd holten es jm vnter den Philistern. Darumb enthielt sich Dauid des trinckens / Sagende/Das sey ferne von mir/solchs zutrincken/etc. Gos es also für dem Herrn zum Opffer aus. 2. Reg. 23.

Wie der König Josaphat den Herrn mit dem Gebet ersuchen/vñ ein fasten vnter dem Volck lassen auffrichten. Lis 2. Par. 20. cap.

Wie die Jüden gefastet vnd geberet/ nach dem befehl der Königin Esther. Besiehe Esther am 4.

Wie die Kinder Jonadabs/jres Vaters Gebot gehorchet/ vnd mit allen den jhren/jhr lebenlang kein Wein getruncken. Lese man im Propheten Jeremia 35. capit.

Wie messig vñ mit waser Speise vnd getrencke sich der Prophet Ezechiel/nach Gottes befehl halten muste/ als er von der zerstörung Jerusalem weissagte. Besiehe den Propheten am 4. capit.

Wie sich auch Daniel mit sein drey Gesellen/an geringer speise vñ getranck gnügen vñ ernehren liessen. Besihe dz 1. cap. seiner Proph.

Wie er auch in drey Wochen/keine niedliche Speise gessen / noch getruncken. Das 10. capit.

Wie auch die leut zu Ninive in der Stad/sampt dem Könige/vnd allem/gefaster vnd gebüsset. Da lese man den Prophe. Jona. 3. ca.

Wie der Priester Eleazar/sich des Schweinē fleischs gewehret vñ enthalten/sampt der Mutter mit den 7. Sönen/vñ lieber den tod gelittē/deñ das sie wider Gottes Gesetz gesündigt. Lis 2. Mac. 6. 7. ca.

Vom gestrengen messigen leben Johannis des Teuffers/ stehet Matth. 3. Luc. 1. 3. capit.

Salo. Pro. 23. Sey nicht vnter den Seuffern vñ Schlemmern.

Christus Luc. 21. Hütet euch/das ewre leibe nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen/vnd sorge der Narung. S. Paul.

S. Paul. Epheſ. 5. Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein vnordentlich weſen folget.

Socrates/ der herrliche Philoſophus/ da er einen Menſchen geſehen/ der Tugent vnd Erbarkeit/ wie ſein Vaterland liebte/ vermanete er jn auffs fleiſſigſte/ das er in allweg/ ſolte ein meſſiges leben füren/ vnd alle vberflüſſigkeit vnd wolluſt ſo ſehr fliehen/ vnd ſich dafür hüten/ wie man die Sirenes auff dem Meer zu fliehen pflegte. Stob. Serm. 3. (Sirenes/ wie die Poeten fabulirn/ ſind ſolche Meerwunder geweſen/ oben halb Menſchen/ vnten Fiſch/ die mit jrē ſchönen geſang die Schiff mit den leuten an ſich brachten/ vnd als denn ertrenckten)

Democ. ſagte/ das der nit allein ein tapffer ſtarcker Held ſey/ der ſeinen Feind vberwinde/ ſondern der auch ein vberwinder der wolluſt vnd vberflüſſigkeit were/ vnd meſſigkeit halten könte. Stob. Serm. 15.

Item/ dieſer Philoſophus ſagte auch/ das man nicht zu gehe vnd behende im eſſen ſein ſolte/ ſondern züchtig vnd meſſig/ Deñ ſolch gehlich freſſen were Hündiſch/ vnd gehörte mehr einem geitzigen vnuernünfftigen Thier zu/ dann einem Menſchen. Max. Serm. 27.

Item/ er ſagte auch/ man ſolte jm an der Speiſe genügen laſſen/ die geſundheit brechte/ nicht an derer/ die da lieblich vnd wol ſchmeckten. Ibidem.

Tyberius Claudius/ Röm. Keyſer/ der hat die köſtlichen Speiſen abgeſchafft/ die man gebraucht hatte zur zeit des Keyſers Caligule/ hat auch die Schenckheuſer/ darinnen man zu zechen pflegte/ einreiſſen laſſen/ auch verbotten/ das man nicht gekocht Fleiſch vnd geſotten Waſſer verkeuffen dörffte. Xiphilinus in eius uita.

Nero/ als er das Bawmeiſter Ampt zu Rom pflegte/ verbot er/ das man in Jarküchen nicht anders gekochtes feil haben durffte/ deñ Zügemüſe vnd Kreuter. Alex. ab Alex. lib. 4. capit. 3.

Porcus/ der Jndier König/ lies jm an Waſſer vnd Brod genügen. Officin. Rauiſ.

Tul. Parſimonia ingens uectigal. Sparen iſt ein groſſer Zoll/ deñ mit gnawigkeit büſt man/ als mit einer Artzney die noturfft vñ armut.

Mithridates/ der Ponter König/ als er gleich alt war/ ſtunde er doch allwege zu ſeinem eſſen/ etc. Ibidem.

Auguſtus/ der Röm. Keyſer/ hat wenig vnd geringe Speiſe geſſen/ iſt der erſt vom Tiſch auffgeſtanden.

Lycurgus/ der Lacedemonier Fürſt vnd Geſetzgeber ſagte/ man ſolte nicht gröſſerer oder herrlicher Speiſe gebrauchen/ denn die hunger ſtillen/ vnd ſatt machen könten. Darumb ſolte man die köſtlichen Speiſe nur weg thun. Rauiſius.

Socrates/ hat geringer Speiſe gelebt/ darumb er nichts/ denn Brodt vnd Milch geſſen/ Jſt aber ſo eines meſſigen lebens geweſen/ das er bey ſeinem gantzen leben in guter geſuntheit blieben. Raui.

Die weiſen vnd gelerten in Perſia/ haben zur Speiſe nichts anders/ denn Mehl vnd Kreuter genoſſen.

Pericles/ der Athenienſiſche Philoſoph. der ſchewete die gaſtung vnd wolleben ſo ſehr/ dz er auch nicht bey ſeinen Freunden aß. Ibidem.

Anachar. apud Cicer. ſagte/ Mihi pulpamentum fames, cubile ſolum, ueſtis Scytharum tegmen. Dieſer meint/ dz der hunger ſeine beſte Speiſe/ Darumb er gnug/ weñ er ſich deſſelben erwerte/ es ſey mit was Speiſe es

se es wolle/ die erde sey sein Schlaffbett/ ein gerings Scythisch Tuch/ sein Kleidt/ damit der Leib nur bedeckt werde. Ibidem.

Zeno/ der treffliche gelerte Philos./ hat sich gantz geringlich mit einem dünnen Mentelein bekleidet/ Wasser an stat des Weins getruncken/ damit er mit solchem Exempel seine Discipel vnd Schüler/ auch zur messigkeit reitzte. Hinc exist prouerbium. Zenone temperantior.

Julius Cesar/ hat gar messig Wein getruncken/ dz jm auch solchs seine Feinde zeugnis gegeben/ hat keine Speise veracht/ wie geringe die jhme von jemandts fürgesetzt worden.

Plato/ der mechtige Philosoph. hat sich messiger geringer Speise in allwege geflissen. Derwegen Thimotheus der Athenische Fürst gesagt/ Bene cum his fore, quos Plato accepisset conuiuio. Denn/ nachdem er seinen fürtrefflichen Tisch verlassen/ vnd zu jm zu gast gangē/ hat er entlich auch weiter gesagt/ wer mit dem Platone dz Nachtmal isset/ der isset auch des andern tages wol/ Dann er solch schlecht geringes Abentmal allweg gelobet/ nicht der Speise halben/ sondern des nützlichen Gesprechs halben/ dauon der Plato vber Tische geredet/ etc. Dieser Plato hat alle schleckhafftige köstliche vñ gewürtzte Speise verachtet/ lies jm an den Oliuen/ Wasser vnd Brod genügen. Rauisius. Item im Sauffteuffel.

Viriatus/ der Fürst Lusitanie/ wann der jm einen Krieg hatte fürgenomen/ satzt er sich nicht nieder zu Tisch/ noch legte sich zu Bett/ er hette dann sein fürnemen vollendet. Ibidem.

Masinissa/ der Numidaver König/ da er auch schon hundert Jar alt gewesen/ hat er gleichwol im Augenschein der Kriegsknechte stehent oder gehent/ vor seinem Saal/ sein Mittags Malzeit gehalten vñ gessen/ damit er mit seinem Exempel seine Diener/ die messigkeit lerete. Fulgos. lib. 2. capit. 2.

Pescennius Niger, der durch seine tapfferkeit/ zum Röm. Keyser erwehlet wurde/ der hat allzeit sich geringer Speise beflissen (militari cibo) Er hat auch nicht gestatten wollen/ das man seinem Kriegsuolck Wein hette sollen nachfüren/ vnd ins Lager bringen. Darumb/ wañ sie Wein begerten/ Antwort er/ Kriegsleut sollen jnen an flissendem Wasser genügen lassen. Wañ auch sein Kriegsuolck nicht in Hütten vnd Gezelten hat liegen können/ ist er auch in kein Gezelt noch Hütten gangen/ auch mit seinem Heer vnter dem freyen Himel gelegen/ damit sie an seinem Exempel/ lerneten desto gedültiger zu sein. Campofulg. lib. 2. capit. 2.

Scipio minor, als er wol wuste/ wie viel köstlich fressen vñ sauffen die Kriegsknechte an der stercke schwechte/ hat ers in seinem Lager/ mit nichte gestatten wollen/ vnd gar abgeschafft. Darumb muste sein Kriegsuolck stehent/ der geringstē Speise gebrauchen/ die nicht beim Fewer gekocht ware. Plutarch. in Rom. Apopht.

Elius Hadrianus/ Röm. Keyser/ damit nach seinem Exempel sein Kriegsuolck die arbeit vnd mühe/ desto lieber dulderen/ ist er offt einen langen weiten weg zu fus gangen/ hat in einer offenen Hütten/ oder sonst offenbarlich seine Malzeit gehalten/ vnd jm an Speck vnd Rese genügen lassen/ Auch keinen andern Wein/ dann Lawer/ oder ein Speisewein getruncken/ Darmit hat er sein Heer messig zu leben/ vnd mit dem vorlieb zuhaben/ was vorhanden/ geleret. Ibidem.

M. Aurelianus / Antonius Bassianus Caracalla / als der im Keyserthumb / dem Vater nachfolgete / Jst auch offt zu fus gewappnet / einen weiten weg gangen / vñ hat das Fenlein getragen / hat auch nicht geacht / das er ein köstlich Losement haben möchte / vñ köstliche Speise / sondern ist bey den Kriegsknechten blieben / mit jnen geringe Speise vñ Brot / wie ers jm selbst in einer heissen Aschen gebacken / also gessen / damit hat er jm grosse liebe des Kriegsvolcks erlanget. Fulgos. lib. 2. cap. 2.

Synetius schreibet eine merckliche Historien von dem Römischen Keyser Caro / da dieser wider den stoltzen König Arsacidam in Persia / so der Römer Feind war / mit Kriegesheer gezogen / vnd als er an die Persische Grentze kommen / hat den Keyser gehungert / Darumb / ehe er in der Feinde Land fiel / begert er zu essen. Da hat er auch dem Kriegsvolck gesaget / das sie auch essen solten / was von Prouiant da were / vnd einem jeden am besten schmeckete / deñ sie fortbin jhre narung aus der nehe haben kondten / wenn sie der dürfften / vnd zeiget mit einem Finger auff der Feinde Land. Also habe sich der Keyser auff das Gras nieder gesetzt / seine Malzeit zuhalten / vnd jhm sey ein Topff fürgesetzt mit Erbesmus / darunter etliche stück altes eingepeistes Schweinen Fleisch gewesen. Jn des seind etliche gesandten des Königes aus Persien in des Keysers Leger ankommen / eben an dem ort / da der Keyser seine Malzeit gehalten / vnd also vnuerwarnet für jhn / den Keyser gewiesen worden / Welcher in einem gemeinen rothen Kleidt alda gesessen / wie das ander Kriegsvolck / vnd vor denen in keinem fall / zu kennen gewesen sey. Wie er nu die Gesandten ansichtig worden / schreibet Synesius / das der Keyser sitzen blieben / auch sonsten nichts habe endern oder wegreumen lassen / sondern habe offt gemelte Gesandten / aller ding / wie er da gesessen / zu sich gefordert / sich gegen jhnen selbst gemeldet / vnd jhnen gesagt / Er wüste wol / das sie jhn wolten ansprechen / er were Carus / sie solten jhrem jungen Könige sagen / wenn er nicht als baldt desselben tages gut thun wolt / vnd sich anders halten / das jhm sein Landt / Ecker / vnd Holtz / in einer nacht glatter vnd ebener werden solte / als Caro sein Kopff were. Vnd mit den worten / habe er den Hut abgezogen / vnd seinen Kopff sehen lassen / welcher gar kahl gewesen / vnd ferner gesagt / Hetten sie einen hunger / so solt jnen vergünt sein / das sie mit jhm aus seinem Topff essen möchten / so gut ers selber hette. Wo aber nicht / solten sie von stund an hinweg / vnd sich aus dem Römischen Leger machen / denn sie hetten nu mehr jren bescheit.

Wie nu die Gesandten heimkommen / vnd bey jrem Könige vnd Kriegsvolck bericht gethan / was sie gesehen / vnd gehöret / sol dieses ein gros schrecken vnter jnen allen gemacht haben / das die Perser mit solchen Feinden zuthun haben solten / die einen Herren hetten / der sich so vnansehenlich hielte / das er Geste lüde / die mit jhm aus einem Topff essen solten / vnd dazu kahl were / Darauff gefolget / das derselbige prechtige König Arsacidas / nachmals in aller Herrligkeit / mit seiner Königlichen Krone / vnd anderm schmuck / sich bey dem Keyser / welcher geringe Kleider antruge / eingestelt haben solle / vnd erbotten alles zuthun / was der Keyser haben wolte. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Cato Iunior, als er durch Libiam/durch die heissen Sande reisete/vñ er sampt dem Kriegsuolck grossen durst/ von wegen der heissen Sonnen/vnd schweren Reise/erlitte/ward jm von einem Knecht/ ein Helm oder Sturmhaube mit Wasser zutrincken gebracht/ Aber damit er sein Heer zur gedult bewegte/ hat er in jrer gegenwertigkeit das Wasser ausgegossen/damit er nicht allein des durſts verschonet würde/sondern sie auch desto gedültiger mit jm den durst erduldeten. Fulgos. lib. 4. capit. 3.

Also hat auch gethan der König Alexander/ der wolte auch keinen Trunck thun/Sagte zu seinem fürnemsten Diener/Wenn ich allein trúncke/so würde ich meinem Kriegsuolck einen grossen durst erwecken. Brus. lib. 1. capit. 8. 9.

Alphonsus/der Sycilier König/als er wider den Jacobum Caudolam/ein Heer gesamlet hatte/ ward er vom Caudola also schnell vberzogen/das er mit seinem Heer verursacht/jm wider zubegegnen/ vñ hatte sein Kriegsuolck weder speise noch Tranck genomen/waren gantz núchtern vnd hungerig. Als dem Könige von eim Landtsknechte ein Brod mit einem Rettichen vnd Rese gegeben ward/lobte er hierúber den Knecht/wolte es aber nicht haben/sondern sagte/Es wolt sich vbel reimen/dz er solt speise nemẽ/ weil der gantze hauff mangel der speise litte. Fulg. lib. 4. cap. 3. Item, Aeneas Syl. de reb. Alphon.

Nachoris/ein Egyptischer König/damit er sich allweg den seinen also erzeigte/wie er aller kóstlicher Speise vnd Herrligkeit feind were/hat er geringlicher Speise sich geflissen/ die Gúter nichts geachtet/vnd auch auff der Erden geschlaffen. Rauisius.

Iphricrates/ein Athenischer Fürst/zur kaltẽ Winterzeit/da es auch hart gefroren/als er sahe/das es eine bequeme zeit/den Feind anzugreiffen/ vnd er sein Volck wieder den Feind fúren wolte/ das sehr vbel bekleidet/da hat er auch ein geringes bóses Kleid angelegt/ vnd ist zu jren Losementen gangen/sie also ernstlich vermanet/wider den Feind zu ziehen. Als nun das Kriegsuolck gesehen/die schlechte geringe Kleidung des Fürsten/der auch barfus gangen/haben sie sich alle auffgemacht/vnd begirig gewesen/mit jrem Fürsten/ den Feindt anzugreiffen. Poliæn. lib. 3.

Julianus/der Rómische Keyser/hat die verschnittene vñ die Róche/sampt den Balbirern/alle aus seinem Hofe getrieben/Da er hierumb gefragt/ Sagt er/weil sein Weib dahin were/dúrffte er der Eunuchi nichts/Desgleichen begerte er auch nicht der Róche/ weil er jm an geringen speisen wol genügen liesse. Von den Balbirern sagt er/ das ein einiger/vielen Menschen mit seinem Handtwerck nútzlichen sein kónte. Eras. lib. 8. Apopht.

Der Keyser Rudolphus/als er im Kriege/den er wider den Bemischen König Ottacarum fúrte/mit seim Volck grossen durst litte/ da war ein Bawer/der seinen Schnittern zutrincken bringen wolte/ von dem nam man einen Krug voll trincken/vnd gaben jn dem Keyser/er aber wolt nicht trincken/befahl dem Bawer seinen Krug vnd trincken wider zu geben/Sagte/jhn dúrstet nach seim Kriegsuolck/ daran were jm viel gelegen. Mit solchen worten hat er wollẽ sein Kriegesuolck trósten/das er sie hoch liebte/ vnd sie zur gedult des durſts zuleiden/vermanen. Aeneas Syluius de reb. Alphons.

Herodo-

Herodotus schreibt/das ein Wasserflus mit namen Caspis/ vor Susan/der Heuptstadt in Persia hin flisse/den sol jm der löbliche Kö nig in Persen Cyrus/sonderlich vor allem anderm Tranck erwehlet vnnd getruncken haben/auch desselben Wassers gesotten/in silbern Gefessen mit sich/wohin er gezogen/vmbgefürt/damit er das Volck mit seinem Exempel zur messigkeit bewegte.

Der Perser Kriegsuolck/sollen sich allweg so messig halten/das sie jnen allein am Brod vnd Wasser genügen lassen. Raui. Vnser Kriegsuolck wil jmmer die Wein vnd Bierflasche am Halse haben.

Epaminondas/der Thebanische Fürst/ward von einem zu gaste geladen/solcher hatte vberaus köstliche Speise zugericht/Als der Fürst solchs sahe/gienge er stracks darnon/vnd sagt/Ego te sacrificare, non lasciuire putabam. Hat hiermit gemeinet/er hette gedacht/er wolt den Göttern solch herrlich Opffer thun/nicht/das ers zur Leibes wollust vnd geilheit also angericht hette/denn jm solcher vbermessiger vnkost gantz vbel gefallen. Bruso. lib. 2. cap. 2.

Leonora/Keyser Friderichs Gemahel/war jrem Herrn gehorsam/das sie keinen wein truncke/Die Ertzte rieten jr/dz sie in Deutschlanden/da es etwas kalt/wein trincken solte/damit sie fruchtbar blibe. Da solchs der Keyser erfaren/hat er Aeneam Syluium zu jr geschickt/vnd jr sagen lassen/wann sie jn lieb hette/so solt sie sich des weines enthalten/Denn er wolte lieber ein vnberhafftig Gemahel/denn ein Weinsauffendes haben. Derwegen sie auch gesagt/Sie wolte eher sterben/dann Wein trincken. Chron. Sebastian. Francken.

Salem & mensam ne prætereas.

Die alten haben den Gesten Saltz vorgesatzt/welchs sie zugleich genommen vnd gekostet/damit anzuzeigen/das man mit einander/was das Haus vermag/vorlieb neme.

Als Hircanus gen Alexandriam zum Könige Arioni geschickt/vnd zu Tisch gesatzt war wordē/haben die andern Geste alle Gebeine von allem essen vor jn allein geworffen/als er aber still geschwiegen/hat ein hofierer oder possenreisser/welcher zu stocken pflegte/zum Könige gesagt/Siehestu Herr König/wie diesem alle gebein sein vorgeworffen/Daher kanstu abnemē/dz sein Vater gleich also gantz Syriam verwüstet/wie dieser dz Fleisch von den Beinen genagt. Als aber der König der antwort des Hofierers gelachet/vnd den Hircanum gefragt/Warumb alle Beine vor jm auffm Tische legen? Hat er gesagt/Ja es ist recht Herr König/deñ die Hunde fressen allzeit die Beine mit dem Fleische/wie die gethan haben/vor welchen keine Beine ligen/Die Menschen aber essen das Fleisch/vñ werffen die gebeine weg/welchs ich auch als ein Mensch gethan hab. Solche antwort hat dem König also wol gefalln/das er solchs auch andern zu loben/befohlē. In Chron. Abbat. Vrsperg.

Diogenes/der treffliche Philosophus/ist vber die mas in allen dingen messig gewest/vnd hat alle zeitliche güter veracht. Valer. lib. 4. schreibt/das er ein mal zu Syracusa ein grün Kraut gewaschen/zur Speise/da habe Aristippus gesagt/wann du es mit dem Dionisio hielte st/vñ jm schmeichelst/so werestu nicht so arm/Antwort er/wolte stu arm sein/so schmeichelstu nicht dem Tyrannen. Tul. in Tuscula Quæst. sagt/das er gesagt habe/Ich vberwinde in meinem leben den König

in Persia/denn mir mangelt nichts das ich beger/dieser kan aber nit ersetigt werden/darumb beger ich seiner wollust nicht/derer ich nicht kan satt werden. Viel vom Diogene lese man in Chron. Seb. Fran.

DE GVLA, EBRIETATE ET PRODIGALITATE.

Was füllerey/verschwendunge vnd leichtfertiges zehren vnd prassen/für ein grewlich laster sey/auch wie es offt gestrafft worden/So merck nachfolgende Exempel.

Erstlich etliche der heiligen Schrifft.

Ob wol vnsere erste Eltern/von allen Früchten im Paradeis/zu essen hatten/dennoch folgen sie der Schlangen/vnd gerathen in Lustbarkeit/vnd essen von den verbottenen Früchten/vnd werden Kinder des Todes. Genes. 3. capit.

Noe, bibens uinum, inebriatus & nudatus est in tabernaculo suo. Gen. 9.

Loth, inebriatus, incæstum cum proprijs filiabus commisit. Genes. 19.

Esaw/der hat von lustbarkeit wegen/das er zu dem roten Linsengericht hatte/seine erste Geburt verkaufft. Genes. 25.

Wie die Kinder Israel vmb Speise gemurret/stehet Exod. 16.

Wie den Kindern Israel jre lustbarkeit/Fleisch zu essen gebüsset/vnd wie sie gestrafft. Lis Num. 11. capit.

Wie denen zu Sichem jre freude vnd Wolleben gerathen. Lese man Judic. 9.

Wie auch die Philister in jrer höchster freude zu boden gangen/vnd mit dem Hause verfallen. Judic. 16.

Die Söhne des Priesters Heli/wolten nicht gekocht Fleisch/sondern rohes haben/damit sie jnen solchs herrlicher zurichteten/vñ weil sie sonst viel vbels mehr gethan/wurden sie jemmerlich mit viel Volcks erschlagen. 1. Reg. 2. 3. 4. capit.

Amon/ward in seiner trunckenheit/auff seines Brudern Absolons gastunge erschlagen. 2. Reg. 13.

Was der Propher redet von der trunckenheit von Ephraim/lis Esai. 28.

Was dem Könige Belsazer/bey seinem herrlichen gemachten Mahl begegnet. Lis Daniel. 5. capit.

Wie Holofernes/der Assyrer Fürst/von der Judit/in trunckenheit erwürget. Jm Buch Judith/13. capit.

Ptolomeus/der Son Abobi/vnd Heuptman zu Jericho/hat den Simon mit zweyen Sönen/denen er ein gros Mahl zugerichtet/beim trunck verrheterlich erwürgen lassen. 1. Maccab. 16.

Auff dem herrlichen hohen Mahl/des Königes Herodis/muste S. Johannes der Teuffer/sein leben verlieren. Matth. 14. Marci 6. capitel.

Was für ein ende der reiche Man/der teglich in freuden vnd wollüsten gelebet/empfangen/Sagt Christus Luc. 16. capit.

Wehe denen/die des Morgens frue auff sind/des sauffens sich zubefleissigen/vñ sitzen bis in die nacht/das sie der Wein erhitzt/vnd haben

haben Harpffen/Psalter/Paucken/Pfeiffen/vñ Wein in jrem wolleben. Esai. 5. capit.

Item/wehe denen/so Helden seint Wein zu sauffen/vnd Krieger in füllerrey/etc.

Der Wein macht lose Leute/vnd starck Getrencke macht wildt/ Wer darzu lust hat/wird nimmer weise. Prouerb. 20.

Osee 4. Hurerey/Wein vnd Most/machen toll.

Syrach 22. Die trunckenheit macht einen tollen Narren/noch töller.

Salom. Prouerb. 10. Der gerechte braucht seines Guts zum leben/aber der Gottlose gebrauchts zur Sünden.

Item/Prouerb. 21. Wer gerne in wollüsten lebet/wird mangeln/vnd wer Wein vnd Oel liebet/wird nicht reich.

Prouerb. 23. Sey nicht vnter den Schlemmern/denn die Seufer vnd Schlemmer verarmen/vnd ein schleffer mus zurissene Kleider tragen.

Prouerb. 23. Siehe den Wein nicht an/das er roth ist/vnd im Glase schöne stehet/er gehet glat ein/aber darnach beist er/wie eine Schlange/vñ sticht wie ein Otter/Als deñ werden deine Augen nach schönen Weibern sehen/vnd dein Hertz wird verkert ding reden/etc.

Syrach 19. Sey nicht ein Prasser/vnd gewehne dich nicht zum schlemmen/auff das du nicht zum Bettler werdest/vñ wann du nimmer Geldt hast/auff wucher nemen must. Ein Arbeiter der sich gerne voll seufft/der wird nicht reich.

S. Augustin. Ebrietas auffert memoriam, dissipat sensus, confundit intellectum, &c.

Trunckenheit dem Menschen nimpt dahin/
Vernunfft/verstandt vnd alle sin.

Origenes. Ebrietas facit de homine bestiam, de robusto infirmum, de prudente fatuum.

Zum grobn Thier/zum schwachen Man/
Zum Narrn/dichs sauffen machen kan.

Chrysostomus Serm. 1. De Lazaro & Epulone.

Quisquis intemulentia totos dies agit, quisquis in delicijs & iniurgitatione, sub Diaboli tyrannidem redactus est.

Wer teglich fressen vnd sauffen thut/
Den hat gewis der Teuffel in hut.

S. Augustinus. Ebrietas est blandus Dæmon, dulce uenenum, suaue peccatum.

Ein Schmeichlicher/Teuffel vnd süsse Gifft/
Ein leicht geacht Sünd den volln trifft.

S. Hieronymus. Nihil adeo obruit intelligentiam, sicut commessatio & ebrietas.

Wer mit prassen verfürt sein muth/
Die vernunfft nichts erger schwechn thut.

Propert. poëta.

Vino forma perit, uino corrumpitur ætas.

Der Wein nimpt hin die schön gestalt/
Vnd macht die leut für der zeit alt.

Seneca. Ebrietas uoluntaria insania est.
Ein mutwillig vnsinnigkeit/
Bringet gewis die Trunckenheit.

Corporis atq; animæ subuertunt pocula dotes,
Et faciunt ambo sub Phlegetonte mori.
Trunckenheit zugleich Leib vnd Seel/
Tieff nunder stürtzet in die Hell.

Pittacus/ der weise Man hatte ein Gesetz gegeben / das/welcher durch trunckenheit etwas verbrache vnd anrichte/ das man denselbigen getoppelt für andern straffen solte/ deñ es pflegen doch gemeiniglich die leut trunckenheit zuentschüldigen. Weil aber in der Insel/ da der Pittacus ein Herr war/ viel Weins wuchsse/ hat er zuuermeiden die trunckenheit/ darumb ein solch hart Gesetz gegebē. Laer. lib. 1. ca. 5.

Ein junger Gesell wurde hart verklagt/ das er einen Gottseligen Priester beim trunck vnd einer Collation hart gelestert hette. Da er nu hierumb vor Gericht gefürt ward/ vnd gefragt/ Warumb er solchs gethan? Antwort er/ Wann ich noch ein mal also solte von denen/ so mich geladen zu jrem Abentessen vñ geseuff/ gefordert werdē/ so wolt ich/ wenn die zwelff Apostel da weren/ sie mit einem Knüttel schlagen. Hiermit gab er zuuerstehen/ was der vberflüssige trunck vor Tugent hab/ das man das thut/ das man nüchtern wol liesse. Darumb ist er mit solcher verantwortung los gezelt. Adrianus Barlandus Centur. 1. (Aus solchem Exempel siehee man fein/ wie man Gottes vnd seiner Diener beim truncke zugedencken pflege)

Der Son des frommen Cyrilli/ hat seines lieben Vaters straffe vnd vermanunge gantz verachtet/ vnd alle Güter mit schlemmen verschwendet/ derwegen er entlich in völlerey seinen Gottseligen Vater jemmerlich ermordet/ hat seine schwangere Mutter schentlich vnterdrücket/ darzu seine Schwester eine schenden wollen/ die andern zwo Schwestern aber/ hat er tödtlichen verwundet. Augustinus Tomo 2. Sermo. 33. ad fratres in heremo.

Wie auch sonst ein frommer Man vom Teuffel versucht/ dem er sich zugefallen voll gesoffen/ vnd also ein Mörder vnd Ehebrecher worden/ stehet zuuor beim sechsten Gebot.

Die Jndianer/ durfften keinen Wein trincken/ dann nur zu der zeit/ wann sie den Göttern opfferten. Darumb ward bey jnen dieses beschlossen/ vnnd geordnet / Wann ein Weib einen vollen Könnig ertödten kondte/ vnd jn in völligkeit erwürgete / so war das jhr lohn/ das sie der nachkommende König muste zur Ehe nemen. Alex. lib. 3. capit. 11.

Die Athenienser/ die da die völlerey an den Menschen auffs heffigste hasten/ Diese hatten aus des Solonis ordnung vnd Gesetz/ die macht/ das sie einen vollen Fürsten ertödteten. Ibidem. Item, Cælius Rhod. lib. 28. capit. 31.

Bey den Römern/ war den Weibern das Wein trincken verbotten/ Darumb wurde auch ein solch Weib/ so Wein getruncken/ so grewlich

grewlich geachtet/als die/so ein Ehebruch oder ander grewlich Laster verbrochen hette/Darumb man solche am Leibe gestraffet. Daher kam entlich die gewonheit/das die Gefreundten der Weiber/sie zu küssen pflegten/damit man im küssen riechen konte/ob ein Weib Wein getruncken. Alex. lib. 3. capit. 11.

Egnatius Metellus/der hat sein Weib mit einem Knüttel erschlagen/von wegen/das er sie hinderkommen/das sie Wein getruncken hatte/hierüber ist er on alle ansprüche von den Gerichten sicher blieben. Valer. Max. lib. 6. capit. 3.

Der König Alexander Macedo/der hat dem Promacho/einem versoffenen Menschen ein gülden Kron geschenckt/von wegen/das er im sauffen den sieg behalten hatte. Plutarchus meldet/das er sich ein vnd vierzig mal erbrochen/vñ also den Geist auffgeben. Dieser Promachus/ein Macedonier/hat durch sein sauffen auff ein mal 4. grosse Kannen vol weins ausgesoffen/vñ ein gülden Kron verdient/Ist aber am dritten tage daruon gestorben. Ælian. lib. 2. de uar. Histor.

Der König Alexander hat dem fressen vnd sauffen zu viel obgelegen/darumb er kranck worden/das Feber gehabt/vnd entlich gestorben. Ioseph. lib. 13. capit. 21. Wie hernach ferner folget.

Diotimus/ein Athenienſischer/der ist der füllerey vnd des sauffens/so ein liebhaber gewest/das er jm mit einem Trichter den Wein ins Maul hat füllen lassen. Ibidem.

Cleomenes/der Lacedemonier König/hat das sauffen so geliebet vnd getrieben/das er entlich vnsinnig worden. Ibidem.

Melanthius/der ist also ein Seuffer vnd Fresser gewesen/das er jhm ein Krannichshals gewüntscht hat/damit es jhm nur lang vnd wol schmeckte. Clearchus apud Cælium, lib. 13. capit. 25.

Dieses wird auch also dem Philoxeno vnd dem Gnatoni Syculo zugeschrieben.

Lacydes/der Philosophus/ist von wegen seins grossen sauffens/durch den Tropff vnd Schlag gerürt/vnd also gestorben. Raui.

Bonosus/Röm. Keyser/als er so viel soff/als sonst jrgendt ein Mensch/von deme hat der Aurelianus also gesagt/Non ut uiuat, natus est, sed ut bibat. Meinte/er wer nicht zu leben/sondern nur zum sauffē geborn. Bruſ. lib. 1. Wann zu diesem Keyser etliche Legaten gesendet warē/hat er jnen so viel zugesoffen/vnd sie voll gemacht/vñ durch jre völlerey aus jnen also viel dings erfragt vñ erfarē. Ob er gleich gar viel soffe/bliebe er doch gemeiniglich nüchtern. Præterea tantum minuebat, quantum biberat, ſicut eius uesica nunquam graueretur. Als er aber von dem Probo/im streit vberwunden wurd/hat er sich selbs für vnmuts/an einen Strick erhenckt. Da man gefragt/Wer da hienge? Hat er/der seine weise gewust/geantwort/vnd gesagt/Das alda ein Weinkrug/vnd nicht eines Menschen Leib hienge. Aurelianus. Item, Rauiſius & Flauius Vopiſcus.

Andobundus/der Engellender König/der hat in einem pancket/so viel gessen vnd gesoffen/das er baldt des gehen todes gestorben. Rauiſius.

Cyanippus/der Syracuſaner/ist in grosser völlerey dahin geraten/das er seine Tochter im finstern genotzüchtiget. Plut. Diese seine Tochter/als sie jn des morgens an einem Ringe/den sie jm abgezogen/

zogen/erkant hatte/hat sie hierüber jren Vater wider ertödtet. Dis findet man auch vnten beim sechsten Gebot. Also hat auch gethan Armitus/ein Syracusaner.

Cambises/der Perser König/ward vom Prexaspe seinẽ Rath/ des sauffens halben gestraffet/er aber wolte seine seufferey entschüldigen/schos nach des Prexaspis Sones hertze/da er viel gesoffen hatte/vnd ertödtet also den Knaben. Dieses lese man beim fünfften Gebot/da auch sein ende beschrieben. Carion.

Antigonus/der König/als er gesehẽ/etlicher seiner Kriegsknechte in jrem Harnisch vnd Helmen ein Ritterlich Ringspiel halten/hat er ein gros wolgefallen dran gehabt. Derwegen als bald nach seinen Fürsten gesendet/damit er vor jnen die tapffern Kriegsleut lobete/ vnd hierüber preisete. Da jm nun wider verkündet war/wie seine Fürsten des gesenffs wartetẽ/hat es jn verdrossen/derhalbẽ jnen jr Voigteyen oder Empter genomen/vnd sie diesen Kriegsknechten gegebẽ/ hat hiermit also die faulheit vñ schwelgerey der Fürsten gestrafft/vñ der Kriegsknecht tapffere manligkeit verehrt vñ begabt. Plu. in Ap.

Der König Hippoclus/als er sich voll Weins gesoffen/ hat er mit vnzüchtigen geberden die Braut eines Jünglings (aus der Insel Chios/so in dem Egeischen Meer leit/darin der beste Wein wechst) der jm sonderlich lieb vnd bekant/vmbfangen/ vñ mit jr auffs schamperste geschertzt/hierüber ist er mit grossem vngestüm von denen/die dem Breutigam zu jehren waren/vberfallen vnd getödtet worden. Plutar. de uirtut. mulierum, capit. 3.

Lucius/eins Fürsten Trabante/da dieser sich sehr voll gesoffen/ ist er gleich vnsinnig worden/derwegen er die Miccam/des Phidoleni Tochter/so tugentreich vnd schön war/zur vnzucht begert/Da sie aber seinem bösen fürnemen widerstunde/hat er sie in jres Vaters Schos erwürget/das er nüchtern nicht gethan hette. Ibidem.

Niseus/der Syracusaner Tyran vnd Fürst/als er von den Aruspicibus (so Weissager waren/die die Eingeweide in den Opffern besahen/vñ draus weissageten) vernomen/ das er bald sterben würde/ hat er sich gantz vnd gar auff fressen vnd sauffen begeben. Rauisius. Er hat der Epicurischen Sewe Regel gehalten/ Ede, bibe, lude, post mortem nulla uoluptas. Das auch der König der Perser Darius/gern sich voll getruncken/beweist seine Grabschrifft/die also lautet/ Potui, & multum uini potare, & hoc probe ferre. Rauis. in officin.

Vom Könige Mithridate sagt man/das er den jenigen besondere Gaben gegeben/die sich weidelich mit fressen vnd sauffen gebrauchen liessen/vnd jn mit sauffen vberwunden/nur das er möchte solche Leute haben/die jm in solchem laster gleich weren. Er hat auch zu seiner zeit/schier alle bey seinem leben/mit sauffen vbertroffen. Rauisius in officina.

Philostratus/der ein sehr gelerter vnd weiser Man war/Da er sich aber mit dem trunck so sehr beladen/ist er von einer Treppen herab gefallen/vnd also plötzlich todt blieben. Ibidem.

Als der Androcides uel Androclides/den König Alexan. geneiget zum sauffen erkante/hat er jn von solchem laster/mit diesen wortẽ wollen abwenden/vñ gesagt/O König/wann du viel wein trinckest/ so gedenck/das du Blut der erden trinckest/Dañ gleich wie dz gifftige

Kraut

Kraut cicuta, (Wüterich) dem Menschen eine Gifft ist/also auch der Wein/weñ man jn vnmessig trincket. Hette der Alexander solche lahr angenomen/so het er nicht seine beste Freunde beim trunck ertödt/wie er denn offt in völlerey solche getödt hat. Raul. Item, Bruf. lib. 1. ca. 9.

Der weise Plato/vermante seine Discipel, wann sie sich mit dem trunck zu viel beschwert hattē/das sie sich in einem Spiegel besehen solten/da würde erfolgen/das sie jre Angesicht gleich brennent vñ grimmig erkennen würden/vnd sehen wie die gestochenen Böcke. Vermeiner/das jnen solche vngestalt des Angesichts/ein abschew des voltrinckens machen würde. Fulgos. lib. 7. capit. 2.

Diogenes Cynicus/der treffliche Philo. als er in einer Collation, viel Weins/der jm zugetruncken war/vergosse/verdros es etliche/denen antwort er also/Weñ ich solchen Wein solt austrincken/so würde ich nicht allein den Wein/sondern mich darzu verterben. Stobæus.

Pythagoras, ebrietatem dicere solebat insaniæ meditationem. Item, dicere solebat in uite tres botros nasci, quorum primus esse uoluptatis, secundus ebrietatis, tertius iniuriæ. Max. Ser. 30.

Anacharsis Scytha/sagt auch also von dreyen Trauben (welchs vom Wein zuuerstehen) Der erste/weñ er messig genomen/macht einen lustig vnd frölich/denn er stillete den durst. Zum andern/wann man jn zusehr bisse/brechte er trunckenheit vnd füllerey. Zum dritten/gar zu viel aber/der gebiere vnd brechte zu wege gezenck/Todtschlag vnd grosse Kranckheit. Stobæus Serm. 16. Laert. lib. 1. capit. 9.

Dieser verwunderte sich auch gar sehr der Griechen/die im anfang des essens kleine Becherlein gebrauchten/am ende der Mahlzeit aber grössere (dis ist vnser Deutschen art auch) Er hat hiermit zuuerstehen geben wollen/das man nicht weiter trincken solte/denn was zum durst leschen von nöten. Darumb er es für einen vnfletigen gebrauch geacht/nach essens/wann schon der durst geleschet were/erst nach einander grosse Gefesse zutrincken. Laert. lib. 1.

Als sich einer vor dem weisen vnd sehr gelehrten Manne Aristippo rühmete/wie er sehr viel aussauffen köndte/vñ dennoch nicht voll würde/sagte er/was rühmste hieuon/dis kan ein Maulesel ebē so wol auch thun. Laert. lib. 2. capit. 8. Dieser hat diesem versoffenen Esel eine rechte Antwort gegeben.

Leontychides/der hat die Spartaner gefragt/warumb sie so wenig trincken? Antworten sie/Das nicht andere vor vns/sondern wir für andern rath geben können. Diese weise Leute haben fein zuuerstehen geben/das man in völlerey nichts nützliches rathen köndte. Bruf. lib. 1. cap. 19.

Atheneus lib. 10. inquit,

Atq; etiam Spartæ mos est laudabilis iste,
Vt bibat arbitrio pocula quisq; suo.

Ein Spartaner trincket so sehr/
Als jhm gelebet/vnd nicht mehr.

Die Lacedemonier/haben jhre Knechte/wenn sie sich vollgesoffen/jhren Kindern fürgefürt zubeschawen/damit sie an jhrem vbelstehen vnd nerrischen geberden/sich für vollsauffen lerneten scheuen vnd hüten. Plutarchus.

Als

Als auch ein Lacedemonier gehört/wie man an eim ort die leut nach dem essen zum trincken zwange/sprach er/Wie/ zwingt man sie hier auch also zum essen? Hiermit hat er angezeigt/das es ein nerrisch ding/die leut zum trincken zwingen/so doch keine durst/gleich wie man einen zum essen zwünge/der doch gantz satt were. Plut. in Lacon.

Als die Athenienser/Philocrates vñ Æschinus/mit andern zum Macedonischen Könige Philippo/zu Legaten gesendet waren/ Als diese wider heim kamen/lobten sie den König/wie er weidlich mit jnen gezecht/vnd vermöchte einen guten trunck. Antwort der Demosthenes. Habet hanc uirtutem cum spongia communem. Also hat dieser weise Man zuuerstehen geben/ das solches keine Tugent/ wann man die Trinckgeschir redlich ausleren köndte. Plutar. in Demo. (Vnsere Deutschen heissen es die Lunge eingequelt/oder gefeucht/ weil sie einem Schwam/ der viel in sich seufft/gleich ist)

Democrates/als dieser in voller weise in Frawē kleidern/auff einer gastung vñ wolleben getantzt/ ist er des andern tags zu T. Quintio komen/ vnd gebeten/das er jm wolte wider die Messaner behülfflichen sein/dann er sie/als abgefallene vnd Auffrührer/ gedechte zuuertreiben/Dem antwort Titus/sagende/Es wundert mich/das du Weinseuffericher Mensch/von mir solchs bittest/das tapffern Mennern gebüret/vnd nicht den Weibern (hat jm seine Weibische leichtfertigkeit hiermit redlich zuuerstehen geben/nach dem er in völlerey/ sich wie ein Weib gezieret) Brus. lib. 1. capit. 19.

Anacharsis/ ward gefragt/ ob in Scythia auch Pfeiffer vnd Trummeten vnd ander Seitenspiel weren? Sagt er/Ne uites quidem, Meint/das auch kein Weinwachs drin were/denn er hiermit zuuerstehen gab/dz tantzen vñ andere leichtfertige kurtzweil/aus dem trincken vnd sauffen erfolgte. Wann nicht Wein vnd Bier verhanden/ blieb es wol vnterwegen/Darum̄ ein sprichwort/Es ist nit gut nüchtern tantzē. Item, sine Cærere & Bacho, friget Venus. Laer. lib. 1. cap. 19.

Als er auch gefragt/wie einer jm thun solte/das er die völlerey miede? Sagt er/Wann man die sitten vnd tugent der vollen Brüder vnd Sew/ jmmer vor augen hette/ vnd betrachtete/ so würde man der bald feind werden. Brus. lib. 1. capit. 19.

M. Antonius/der hat ein Büchlein lassen ausgehen/ von seiner Seufferey/damit er gedacht sein laster zubeschönen/das er solchs der Welt eingefürt. Raui. Man betrachte vnd lese nach der lenge/ die schreckliche Geschicht der fünff Seuffer/die der Teuffel Anno 2551. an eim Sonnabent zu nacht in der Behemischen Grentzen auffs jemmerlichste erwürget hat/ die man beim andern Gebot gedacht/befinder. Item, lib. Iobi Fincel. von Wunderzeich. Auch beim Sauffteuffel.

Cambles/der Lydorum König/ist so fressig gewest/das er in einer nacht sein Weib gefressen. Rauisius.

Milo Crotoniates/ist ein starcker Edler Man gewest/ hat auff ein mal/20. pfund Fleisch/vnd 20. Brod gefressen/vnd 3. Persische Fesslein Weins ausgesoffen. Theodorus. Er hat in Olympia einen gantzen Ochssen allein auffgefressen/ den er ein gantz Stadium, ohne Athem/auff seinen Schuldern getragē. Val. May. gedenckt/das er in ein Wald komen/vñ ein Baum/ der vnten am Stam̄ auffgespelt gewesen/ersehē/ den hat er vollents wollē ausreissen/aber seine hende

sind

sind jm im Baum beklebt worden/ das er nicht hat können los werden/ vnd ist von wilden Thieren also gefressen worden.

Diogenes Cynicus/ als dieser gesehen ein Weinseuffers Haus zu verkeuffen/ daran geschrieben war/ das es zuverkeuffen were/ Sagt er: sciebam quia uini crapula obsessa facile domum euomeres. Ich dachte wol/ der gute schmack des Weins vñ der kost würde machen/ dz du das Haus verdawetest/ oder von dir ausspeyest. Brus. lib. 3. capit. 19.

Phocus/ ein Son des Athenischen Fürstens Phocionis/ Als dieser sein Veterlich gut gar verpraste/ ist er von den Athenischen Bürgern also verhasset worden/ das sie jm alleweg entgegen gelauffen/ vnd jn geheissen vnd gescholten/ einen Lesterer vnd schendern seines ehrlichen Geschlechts.

Callias/ ist auch ein solcher verschwender seines grossen Guts gewesen/ dz er sein Veterlich Erbe mit Schlepsecken verprast hat/ daraus das Sprichwort gefolget: Hic à scortis deplumatus, Die schönen Weiber haben diesem die Federn ausgerauffet. Rauis. Callias Lacuplutus Dux Athenien sium fuit. Elucid.

Abidius/ ist so ein leichtfertiger loser Gesell gewesen/ das/ da er all sein Veterlich Erbe verdempfft hat/ bis auff ein einig Haus/ hat er dasselbige letzlich auch verbrant. Als solchs der Caro gesehen/ hat er gesagt/ Hic proteruum facit. Meinet/ das er/ als ein leichtfertiger Gesell/ eine schentliche vnrümliche that thete. Rauisius.

Mart. lib. 9. der schilt einen verprasser seines Vatern nachgelassenen Erbes also:

Nam tu dum metuis, ne quid post fata relinques,
Hausisti patrias luxuriosus opes.

Ein statlicher Reutersman/ der hatte sein Veterlich verlassen gut durch schwelgerey vñ vnzucht vmbbracht/ vnd darbey noch viel Geldes auffgeborget/ darum̃ er von den Gleubigern zum gefengnis gebracht. Da nun etliche bey dem Alphonso/ dem Arroganer Könige/ fürbit thaten/ dz er das jenige doch mit dem Leib nicht bezalen dürffte/ nach dem er die schult solt absitzen. Antwort der König/ wenn er so viel Geldes zur Dienstbarkeit seines Herrn/ oder zur nutzbarkeit seines Vaterlands/ oder zur fürdernis vnd hülffe seiner Freunde/ oder sonst zu seinem ehrlichen frommen angelegt/ vnd anworden were/ so wolt er jrer bitte stat geben. Weil er aber so viel Reichthumb vñ Gelt nur an seinen Leib gewendet/ vnd solchs durch sich gesaget/ so were es recht vnd billich/ das er also mit dem Leibe/ auch im Gefengnis solches bezalen solte/ etc. Eras. 8. Apopht.

Als auch ein statlicher Reutersman offt von dem Könige Alphonso etwas auszubitten pflegte/ das er doch bald wider verpraste/ sagte der König zu jm/ Wann ich fort füre/ dir viel zugeben nach deinem bitten/ so würde ich mich entlich ehr arm machen/ denn dich reich/ denn wer dir schencket vnd gibet/ der richt nichts mehr aus/ denn das er Wasser in ein löchericht Fas tregt. Alphons. lib. 2.

Fabricius Lucinus/ vnd C. Emilius Pappus/ so Zunfftmeister gewesen/ die haben den Cornelium Ruffinum/ der zweymal Bürgermeister vnd Dictator zu Rom gewesen/ aus dem Rath gestossen/ vmb keiner andern vrsach willen/ dann das er ein Abendtmal angerichtet hatte/ das 10. pfund Silbers gekostet. Bruso. lib. 3.

Cleopa-

Cleopatra/die letzte Königin in Ægypten/die hat dem Antonio eine solche Malzeit zugericht/das sie in der andern tracht ein Gericht auffgesetzt/das 250000. gülden gekost hat. Rauisius in Officina.

Bassa/ist ein solche hoffertig/stoltz reich Weib gewesen/wie Martialis lib. 1. gedenckt/das sie jhren kot mit güldenen Gefessen auffgefangen.

Ventris onus misero (nec te pudet) excipis auro,
Bassa bibis Vitro, carius ergo cacas.

Cleopes/der Ægyptische König/der hat so viel Geldes an den Pyramidem (so ein spitzig hoch wunder Gebew ware/der sieben wunder eins der Welt) gewendet/das er also am Gelde erschepfft ward/ vnd so arm/das er geursacht/seine schöne Töchter auszuleihen/vnd die lassen Geldt verdienen. Rauisius.

Belforius Siculus/ein sehr reicher Mensch/der hat ein solch mechtig Gebew angefangen/vnd so viel darauff gewendet/das/ers kaum aus dem grund erbawt/er all sein Geldt anworden/welchs er durch geitz vnd Wucher viel Jar zuwegen gebracht. Rauisius.

Architas Tarentinus sagte/das keine grössere Pestilentz in der Welt sein köndte/dann die begir der fleischlichen wolluſt in allen dingen/dann das man solchs bekeme vnd erlangete/geschehen verrhetterey des Vaterlands/vntergang vñ zerrütung des gemeinen nutzes/ das man auch mit den Feinden heimliche practicken anrichtete/die alles verderben brechten. In summa/das keine schelmische that so klein vnd gros were/die man vmb Geldes willen nicht thete/Wolluſt brechte vnkeusches leben/vnd alle laster. Cicero in Catone Maiore.

Plato/der weise Man/als er einen edlen Knaben/der sein Veterlich Erbe verpraſt hatte/sahe für der Thür Pimdochij/trucken Brot essen/vnd Wasser trincken/Sagt er/Wann du zuuor auch solche messigkeit in Speise vnd Getrencke gebraucht hettest/so würdestu jetzt auch nicht so elendiglich für andern Thüren essen. Max. Ser. 61.

Als er auch gesehen/das die Agrigentiner mit grosser vnkoſt schöne Gebew baweten/vnd herrlich mit essen vnd trincken lebeten/ Sagt er/Die Agrigentiner bawen/als wolten sie ewig hier bleiben/ fressen aber vnd sauffen/als wolten sie bald sterben. Ælianus lib. 12. de uar. Histor.

Dionysius Sophiſta/pflegte zu seinen guten Günner zu sagen/ Mel summo digito, non caua manu gustandum esse. Hiermit gibt er zuuerstehen/gleich wie man das Honig mit einem Fingerlein kosten solte/vnd nicht mit einer vollen Hand/Also sol man auch die wollüſte des Leibs/sperlich gebrauchen. Philoſtratus in Sophiſta.

Arceſilaus Scytha/ward gefragt/wie es keme/das aus vielen Rotten vnd Secten der Menschen/jhr viel sich zu den Epicuriſchen leben hielten/aber von solcher Rotte begebe sich keiner gerne zu ehrlichem vnd löblichem wesen/Sagt er/Quoniam ex uiris galli fiunt, ex gallis uiri nequaquam. Meinet/weil die Menschen die wolluſt sehr liebten/würden sie zu Hanen/die da so vnkeusch vnd aus wolluſt viele Hüner gnug weren/alſo liebten die Menschen allweg mehr die wolluſt/dann tugent vnd Erbarkeit.

Als der Brutus seine köſtlichen Badeheuser vnd sein Veterlich

Erbe

Erbe alles verkaufft vnd verpraſt hatte/vnd etwan ſagte/ er ſchwitzte/ vnd wüſte nicht/ wie es keme. Hierauff antwortet jm Craſſus/ der herrliche Orator, Es iſt nicht wunder/ das du ſo ſchwitzeſt/ dañ du biſt newlichen aus dem Bade gangen. Hiermit hat er jn höfflich angeſtochen/ das er ſeine köſtliche Badeheuſer/ vnd alles verdempfft/ vnd durchbracht hette. Bruſ. lib. 3. capit. 33.

Cato maior, als er horte ſich einen beklagen/ das jhm ſein Haus abgebrant were/ der ſonſt alles das ſeine verpraſt hatte/ Sagt er/ Proteruium fecit. Proteruiæ aber/ waren bey den alten ſolche Opffer/ da der gebrauch war/ wañ jn an ſpeiſe etwas vbrig beim Opffer blibe/ verbranten ſie es mit Fewer. Bruſ. lib. 3. capit. 7. (Hat hiermit zuuerſtehen geben/ wie wir zuſagen pflegen/ Las nur jmmer hin faren/ es wil doch an Galgen/ du muſt doch nichts behalten)

Als Alexander Magnus/ der Macedoniſche König/ nach vielẽ ſeinen ſieghafftigen Kriegen/ aus Jndien widerumb gen Babylon komen/ begibt er ſich zu allerley wollüſten vnd ſchwelgerey/ vnd hebt ein ſolch volſauffen an/ das etliche in den pancketen plötzlich todt bliben. Vnd er hat nur zwen Choas, das iſt vngefehrlich acht Sextarios, oder Nöſſel/ im ſauffen erreicht. Er het aber vnter ſeinen Hoff Junckern/ Heuchlern vnd Schmarotzern/ einen/ der viel bey jm war/ mit namen Medius/ ein geborner Theſſalus/ von welchem man ſagt/ dz er dis Sprichwort/ als ſeinen Reim gefürt. Calumniare audacter, ſemper aliquid hæret.

Verleumbd vnd leug on alle ſchew/
Allzeit ja etwas hafft dabey.

Derſelbe Theſſalus/ hatte Alexandrum/ zu einem Pancket gebeten/ da er ſehr geſoffen/ vnd jm etwas zu viel gethan/ das er plötzlich kranck worden. Daher iſt jhm entlich ein Fieber erfolget/ in welchem er ſich des Weins noch nicht enthalten. Das Fieber hat ſich angefangen im Monat Junio/ den 18. tag/ Vnd nach dem er eilff tage gelegen/ iſt er im 28. deſſelben Monats geſtorben. Alſo iſt Alexander/ der in ſo vielen Schlachten/ vnüberwindlich geweſen/ entlich vom vbrigem ſauffen vnd Wein/ vberwunden vnd vmbkomen. Wie Daniel den Macedoniſchen König/ einem Pardali vergleicht/ welches Thier ſich von keinen Jegern/ mit Waffen oder anderer Wehr/ fahen leſſet/ Denn es ſo geſchwinde/ das es alle Waffen ausſchlecht. Allein/ wenn man jhm mit Wein ſtellet/ vberſufft ſichs/ vnnd entſchlefft/ das man denn alſo fahen kan. Vnd iſt dieſes Königes ende/ ein ſonderlich vnd mercklich Exempel/ darinnen zuſehen/ das alles Menſchlich weſen vnd thun gantz vnbeſtendig vnd wandelbar iſt/ Vnd erinnert vns/ das man/ wenn es wol gehet/ nicht zu freidig werde/ vnd vnrechten böſen neigungen/ vnd begierden/ nicht nachhengen ſol/ damit wir vns nicht ſelbs groſſe ſchwere ſtraffen zu ziehen/ Sondern ſolten denn/ wenn es am beſten mit vns ſtehet/ GOtt am ernſtlichſten anruffen/ das er vns gnediglich regieren wolle/ in betrachtunge/ das in einem Augenblick groſſe verenderung geſchehen kan/ Wie man ſpricht/ Magno momento ruunt.

Das ist/

In einem nu vnd blick verfelt/
All macht vnd hoheit dieser Welt.

Sollen auch betrachten/das GOTT gewislich alle vbermachte Sünden/schrecklich richtet vnd straffet. Er ist 32. Jar vnd acht Monat alt worden/ hat regieret 12. Jar vnd acht Monat. Chron. Carion. D. Philip. Melant. lib. 2.

Micael/des Theophili Balbi/ Römischen Keysers Sohn/ da nach des Vaters tode seine Mutter Theodora das Regiment verwalter/vnd er darbey erwuchsse/vnd zum alter vnd verstant kame/ entsetzt er seine Mutter aller macht vnd gewalt/ vnd sties sie in ein Kloster. Es ist ein böser vnartiger Mensch gewesen/ one verstant/ vnd witz/mutwillig/ein Vollsauffer/der sich nur auff vnzucht/wollust vnd spielen beflissen/ vnd zu Ros vnd Wagen zu Tornieren vnd kurtzweil zu vben/ lust gehabt. Das Geldt/ was seine Mutter für vorrath gesamlet/vnd in der Schatzkammer verwaret hatte/ wante er alles vnnützlich auff vbermessigen Pracht/ Schwelgerey/ Spielen/auff Lotterbuben/Heuchler/vnd dergleichen andere loseleichtfertige Leute/ so jm zu seiner vntugent rath vñ that gaben/Gerieth darüber in solche Armut/ das er auch entlich seinen Königlichen Schmuck vnd Kleider verkauffen muste. Entlich macht er einen/ Basilius Macedo genant/ welcher sein Stallmeister gewesen/ zum Keyser/vnd gab jhm seine Concubinen/die Eudoxiam zum Weibe. Von diesem Basilio ist er nachmals erstochen worden/ als er in voller weise/ einen andern Basilium/ so ein zeitlang ein Bosknecht gewesen/ vnd am Ruder gezogen hatte/ durch vberreichung vnd dargebung Königlicher Schw/von Purpur farbe/gleicher gestalt mit Keyserlicher macht/ Herrligkeit vnd Titel begabt hatte. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 4.

Alexander/Basilij Macedonis Sohn/ist Keyser Leonis Bruder gewesen/aus welches befehl vnd verordnung/ er auch die verwaltung des Keyserthumbs angenommen hat. Aber er ist seinem Bruder Leoni im studiren vnd an sitten/ gar vngleich gewesen. Denn er gantz vnd gar ersoffen/vnd vertriffet war/ in Schwelgerey/ Seufferey/vnd Vnzucht/vnd befahl die verwaltung des Reichs/ seinen Heuchlern vnd Ohrenblesern/Landtbescheissern/vnd denen/ so jhm zu seinen schanden vnnd lastern vberholffen/ vnnd nachdem er nie sein Mittagsmahl hielte/ er were denn zuuor im Bade gewesen/ begab sichs auff eine zeit/ das er sich gar zu voll gefressen hatte/ vnd als er auff sein Pferd sitzen wolte/ vnd im auffsteigen/ den Leib etwas hefftigers beweget vnd ausdehnet/ ries jhm inwendig im Leibe/ ein Ader entzwey/ aus welcher so viel Blut lieff/ das oben vnd vnten/ das Blut in grosser menge von jhm flos/ vnnd er also die Seel mit dem Blut ausschütter/ muste also gleich wie ein Mastschwein/ in seinem vnflat ersticken/ als er ein Jhar/ vnnd einen Monat regieret hatte/ damit er seines Brudern Leonis Weissagung/ der jhm solchs zuuor gesagt hatte/ erfüllete. Chron. Carion. D. Philip. Melanthon. lib. 4.

C. Caligula/der Röm. Keyser/hat alle hoffart vnd leichtfertigkeit vbertroffen/Dann/als er nicht wuste/wie er sein gemüt vnd Hertz/mit allerley wollust genugsam ersettigen mochte/hat er jm newe art zu baden erdacht/hat sich mit kalten vnd warmen köstlichen Unguenten vnd Specereyen gebadet vnd gewaschen/Die aller köstlichsten Perlen hat er mit Essig gebeisset/vnd weich gemacht/vnd sie also eingesoffen/Den Gesten hat er offt gülden Brodt vnd Speise fürgesatzt. Pontan. capit. 1. de Conuiuentia.

Galienus/Röm. Keyser/der sehr faul in seinem Regiment gewesen/hat aber fressen vnd sauffen hoch geliebet/Lies jm auch sein Bett mit güldenen Leilachen bereiten. Item/hat seine Hosen vnd Stiffeln/alles mit edlen Steinen/vnd herrlichen Kleinoten schmücken lassen/wolte dem Keyser Caligula hierinnen nachfolgen. Alex. lib. 5. capit. 21.

Als die Deutschen aus dem Lande/so man jtzt Hessen vnd Franckenheisset/vber den Rein ins Römische Reich fielen/vnnd vmb die Stadt Meintz herumb raubten/vnd den Römern ein gros schrecken einjagten/haben sie die Schantz damit versehen/dann sie frassen vnd soffen/vnd fülleten sich so sehr/das sie darüber entschlieffen. Also kamen die Römer/so jhr Lager vmb Meintz hetten/vber solche volle schlaffende Sew/vnd erschlugen sie alle in der vollen weise. Da wurden etliche Römer/wider erst erlediget/so vnter dem Varo hernieder gelegen/vnd nun schier bey vierzig Jaren/der Deutschen gefangene gewesen waren. Chron. Auentin. lib. 2.

DE LABORE ET OTIO.

Folgen Exempel vnd Sprüche/von Arbeit vnd Müssiggang.

Gott der HERR/hat den Menschen anfenglich nicht erschaffen zum Müssiggang/sondern zur Arbeit/Wie Moses sagt/im erstē Buch/capit. 2. Das Gott den Menschen/nach dem er jhn geschaffen habe/gesetzt habe in Garten/das er Geistliche vnd Leibliche arbeit darin treiben solte/das ist/Gott loben/rühmen/vnd preisen/vnd jm vnterthan sein/vnd den Garten durcharbeiten/zurichten vnd bewaren/Wie er sagt/Vnd Gott der Herr nam den Menschen/vnd satzt jn in den Garten Eden/das er jhn bawet vnd bewaret/etc.

Derwegen/wenn vnsere erste Eltern gleich weren blieben im Stande der vnschult/hetten nicht gesündiget/vnd Gottes Gebot vbertretten/so hetten wir doch gearbeitet/Aber solche arbeit were vns nicht sawer vnd schwer ankommen/sondern wer vns lustig vnd lieblich gewesen/wie es einem jetzt eine grosse lust ist/da er etwas im Lustgarten arbeitet/wenn ein schöner heller tag ist. Nach des Menschen fall aber/hat vns Gott zur straffe aufferleget/das wir im Schweis vnsers Angesichts arbeiten sollen/Wie im ersten Buch Mosi/capit. 3. geschrieben stehet/etc.

Im andern Buch Mosi/capit. 20. Sechs tage soltu arbeiten/vnd alle deine Werck thun.

Dauid im 104. Psalm/zeigt an/ das Gott vnter anderm/ deshalben die Sonne scheinen lasse/das der Mensch zu seiner Arbeit sterben könne/Weñ die Sonne/spricht er/auffgehet/so gehet der Mensch aus/an seine arbeit/vnd an sein Ackerwerck bis an den Abent.

Job sagt in seinem Buch/ capit. 5. Der Mensch ist geboren zur Arbeit/gleich wie der Vogel zum fliehen.

Syrach/capit. 7. Ob dirs sawer wird mit deiner narung/vnd Ackerwerck/das las dich nit verdriessen/deñ Gott hats so geschaffen.

Prouerb. 10. Lessige Hand macht arm/aber der fleissigen macht reich. Wer im Sommer samlet/ist klug/wer aber in der Erndten schlefft/wird zu schanden.

Prouerb. 12. Wer seinen Acker bawet/der wird Brodts die fülle haben/Wer vnnötigen sachen nachgehet/der ist ein Narr.

Prouerb. 13. Der faule begeret/vnd kriegets doch nicht/ Aber die fleissigen kriegen gnug.

Prouerb. 15. Der weg der faulen ist dörnicht/ aber der weg der frommen ist wol gebent.

Prouerb. 19. Faulheit bringet schlaffen/vnd eine müssige Seel wird hunger leiden.

Prouerb. 20. Vmb der kelte willen/wil der faule nicht pflügen/ so mus er in der Erndten Betteln/vnd nichts kriegen.

Prouerb. 24. Ich gieng für den Acker des faulen/ vnd für den Weinberg des Narren/vnd siehe/da waren eitel Nesseln drauff/vñ stund voll Disteln/vnd die Maur war eingefallen/Da ich das sahe/ nam ichs zu hertzen/vnd schawet/vnd lernete daran.

Prouerb. 26. Der faule spricht/Es ist ein junger Lewe/auff dem wege/vnd ein Lewe auff der Gassen/Ein fauler wendet sich im Bett/ wie die Thür in der Angel/ Der faule verbirget seine Handt in den Töpffen/vnd wird im sawer/ das er sie zum Munde bringe/ Ein fauler düncket sich weiser/ denn sieben/ die da sitten leren.

Prouerb. 28. Wer seinen Acker bawet/ wird Brodts genug haben/Wer aber müssiggang nachgehet/ wird armuts genug haben.

Prouerb. 6. Gehe hin zur Emmeissen du fauler/vñ siehe jre weise an/ vnd lerne/ ob sie wol keinen Fürsten/ noch Heuptman/ noch Herrn hat/hat sie doch jr Brod im Sommer/vnd samlet jre Speise in der Erndtē/wie lang liegstu fauler? Weñ wiltu auffstehen von deim schlaff? Ja schlaff noch ein wenig/schlumer ein wenig/Schlahe deine hende in einander/ein wenig/ dz du schlaffest/so wird dich das armut vbereilē wie ein Fusgenger/vñ der mangel wie ein gewapneter Man.

S. Paul. zun Thess. capit. 3. Jhr wisset/ wie jhr vns solt nachfolgen/Denn wir sind nicht vnordig vnter euch gewesen/Haben auch nicht vmb sonst das Brodt genommen/ von jemands/ sondern mit Arbeit/vnd mühe/tag vnd nacht haben wir gewircket/ das wir nicht jemande vnter euch beschwerlich weren/ nicht darumb/ das wir des nicht macht hetten/sondern das wir vns selbst zum Fürbilde euch geben/vns nachzufolgen. Vnd da wir bey euch waren/geborē wir euch solchs/das/so jemand nicht wolte arbeiten/ der sol auch nicht essen.

Syrach cap. 35. Wer den Arbeitern seinen Lohn nicht gibt/der ist ein Bluthundt.

S. Paul. zun Ephes. 4. Arbeite mit deinen Henden etwas redlichs.

Hierony-

Hieronymus spricht/Semper aliquid facito, ut te Diabolus inueniat occupatum. Du solt jmmer was fürhaben/damit dich der Teuffel nicht müssig finde/Der Teuffel sicht vns viel mehr an/wenn wir müssig gehen/denn so wir arbeiten.

Augustinus spricht ad fratres in Eremo, Quid est otium, nisi uiui hominis sepultura. Was ist doch der müssiggang anders/ denn eine vergrabung vnd verscharrung eines lebendigen Menschens.

Otium Diaboli puluinar. Müssiggang ist des Teuffels Küssen/ dem Teuffel ist wol bey einem müssigen Menschen/ denn er kann jhn eher zu Sünden bringen/ denn einen Arbeitsamen. Daher sagen die Heyden/Otia dant uitia. Müssiggang bringt laster mit sich. Item, Homines nihil agendo, male agere discunt. Durch nichts thun/ lernet man böses thun. Wie auch Syrach saget/ capit. 33. Müssiggang leret viel böses. Euripides spricht/Otiosus exercitus est sicuti incendium. Ein müssig Heer vnd Kriegsuolck ist wie ein angelegts Fewr/ es schafft vnd stifftet kein guts. Wie wir sehen/ das die müssigen Landsknechte/ vnd Höffische/ alles vnglück anrichten. Prouerb. 18. Wer las ist in seiner Arbeit/ der ist ein Bruder des/ der schaden thut.

Ezech. 16. Wird vnter die Sünden Sodome gezelt der müssiggang/ das sie friede vnd gute faule tage gehabt/ dadurch sie zu den grewlichen stummen Sünden sind gebracht worden.

Also zeuget an Xenophon/den Spruch Socratis/ Negocium non est opprobrium, otium autem opprobrium est. Vnd Hesiodus spricht dergleichen/ Non est probrum operari, at cessatio est opprobrium. Arbeiten ist keine schande/ aber müssig gehen ist eine schande. Cicero sagt/ Mihi, qui nihil agit, non esse omnino uidetur. Ein Mensch/ der nichts nützliches thun wil/ ist gleich/ als were er nicht.

Ennius schreibet vom Egisto also/

Quæritur Aegistus quare sit factus Adulter.
In promptu causa est, desidiosus erat.

Wie der Egistus/so Ehebruchs halben/darzu jhn der Müssiggang bracht/vom Oreste ertödt sey. Lese man beim sechsten Gebot/ vom Thyeste.

Derhalben sagt auch der Poet/Otia si tollas perire Cupidinis arcus, Wenn man nicht mehr müssig gehet/ so ist dem furwitz vnd der vnzucht die geilheit genommen.

Derhalben lesen wir vom Macario/ damit er nicht müssig gienge/vnd durch den müssiggang zu Sünden gebracht wurde/das er einen hauffen Sandt/von einem ort zum andern getragen habe. Vnd vom Diogene schreibet man/das er auch deshalbē sein Fas/darunter er seine wonung gehabt/an einem Berge/auff vnd ab geweltzet habe. Darmit sie denn haben wollen anzeigen/ das man arbeiten solle/ deñ der müssiggang nichts guts mit sich brechte/ wie wol sie viel andere vnd bessere arbeit hetten fürnemen/vnd thun können.

Augustinus spricht/Es sol ja bey Leibe niemand sicher vnd faul sein in diesem leben/welchs voller anfechtung vñ versuchung ist/ auff das nicht der/ so from werden sol/gar zum Buben gerate.

Vnd es hat Gott wol gesehen vnd gewust/dz vns der müssiggang

nicht zutreglich/sondern schedlich were. Darum̃ hat er auch geboten/ sechs tag in der wochen zu arbeitē/ vñ einē zu feyern/ sonst würd er zu seinen Gottesdiensten/vñ heiligen werckē/ mehr tag verordnet habē.

Es haben auch die Heyden verstanden/vnd von sich geschrieben/ das nit die faulen vnd Müssiggenger/ sondern die Arbeitsamen/ den segen Gottes haben/wie sie sagen/ Dij bona sua uendunt laboribus. Die Götter verkeuffen jhre Güter vmb arbeit. Item/ Dij posuerunt labore̅ ante uirtutem. Die Götter habē die arbeit gesetzt vor die tugent/ dz ist/wer zu tugent vnd ehr komē wil/ der mus es jm lassen sawr werdē.

Seneca spricht/ das die faulheit/ eine Mutter des Armuts sey.

Martialis/rühmet die güter/welche einē nicht sawer werden/ sondern angestorben/ vñ angeerbet sein. Aber die heilige schrifft rühmet vnd lobet die Güter/welche wir durch vnsere sawre mühe vnd arbeit erlangt vnd bekomen haben/doch mit rechtem Christlichem gewissen.

Plutarchus schreibet in uita Solonis, das Draco ein Gesetz gegeben habe/das man die Müssiggenger tödten solte.

Vnd vom Solone setzt er/ das er ein Gesetz gegeben/ das die Obrigkeit jerlich einen jeden in der Stad solte vor sich fordern/vnd fragen/Was sein vermügen/einkommen vnd gewerbe were/ dauon er sich vnd die seinen erhielte/vnd welchen man befinde/ das er müssig gienge/ das man demselbigen solte die Stadt verbieten.

Der 36. Keyser Probus/ein frommer vnd sieghafftiger Keyser/ ward verrheterlichen von den seinē vmbbracht/keiner andern vrsach halben/denn das er keinen müssiggenger leiden mochte / vnter dem Kriegsvolck/sondern sprach/das keiner vergebens Brod essen solt/ vnd würd bald darzu komen/das man keiner Krieger mehr dörffen würde/Sintemal er den Römern jetzt gar nahe die gantze Welt vnterworffen hette/vnd einen frieden allenthalben gemacht. Er kam vmb sein leben/im sechsten Jar seines Keyserthumbs. Cosmog. Sebastian. Munst. lib. 2.

Der 16. Römische Keyser Antoninus/ der hat den Müssiggengern entzogen/jhren Soldt/vnd sprach/das nichts schedlichers were/in einer Gemein/denn Müssiggenger/die viel daruon verbrauchten/ vnd nichts darzu theten. Ibidem.

Democritus der sagte/ Omnes labores otio iucundiores esse, quando illa consequuntur homines, quorum grata laborant, aut consecuturos se sciunt. Hoffnung des nutzs/bringt lust zur arbeit. Stob. Serm. 27.

Dorotheus Thebeus/ein fromer arbeitsamer Mönch/ der pflegte teglich bey dem Meer Steine zusammen zutragē/vnd zu lesen/vnd Herlich machte er daruon ein Hütten oder Heuslein zur Herberge/ für die krancken/Zu diesem arbeitsamen Mönch sagte einer/Warum̃ er doch seinen Leib mit solcher steter arbeit abmattete? Dem antwortet er/Sagende/ Darumb/ das mich solcher Leib tödtet (verstehe der sünde halben) Sozomenes in Tripart. Histor. lib. 8. capit. 1.

Als der Democrit. gefragt wurde/wie weit die arbeitsamen fleissigen leut von den müssigen vnd faulen zu vnterscheiden weren? Antwort er/Als weit die Gottlosen von den Gottfürchtigen/Dem̃ die arbeitsamen Menschen/die erhofften vnd erlangten feisten lohn/vñ vergeltung/die arbeit die faulen aber vnd müssigen/die müsten jre gegenwertige armut vnd dürfftigkeit anschawen. Max. Serm. 72.

Dioge-

Diogenes/der weise Philosophus / als er von einem vermanet ward/das er/als ein alter Senior, sich der arbeit enthalten solt/Sagt er/Wie/wenn ich in einem Wetlauff were/solt ich billicher gedencke/ das gemachte ziel zuerreichen/zu vnterlassen / oder lieber gedencken/ solches zuerreichen? Hiermit meinet der weise Man / das man sich viel mehr/vnd lieber/nach tugent vben vnd befleissen solte / jhe neher das ende des lebens vorhanden were/ denn von ehrlichen vnd rühmlichem thun vnd geschefft im alter abstehen / vnd darüber erkalten. Laert. lib. 6.

Pythagoras der weise/hat alle seine Hausgehörigen vnd Beywohner vermanet/ das sie jn die ansehenlichste Tugent zuleben erwehlen solten (verstehe/ das ein jeder seines beruffs trewlich vnd fleissig wartete) Ob solches wol one mühe vnd arbeit nicht geschehen könte/ so würde doch jhnen der tegliche gewönliche fleis vnd mühe keine beschwerunge/sondern viel mehr/eine lust machen. Stob. Ser. 27.

Bey den Laconern war ein gewönlich Sprichwort/ Admota manu fortunam esse inuocandam. Damit wolten sie anzeigen / das man Gott vmb glück vnd segen zur narung anruffen solte / mit hinzugethanen Henden zur arbeit/das man in seinem beruff / vnd in der arbeit fleissig were. Darneben solte man als dann Gott anruffen/der würde mit dem segen nicht aussen bleiben / sonsten würde ein fauler Tropff vmb sonst beten. Plutarch. in Lacon.

Der Römische Keyser Vespasianus/als er hart am Darmreissen zu Bette lage/ hat er dennoch nicht sein Ampt vnterlassen / sondern als ein fleissiger Keyser/ die gesandten Legaten verhöret / vnd bericht geben. Als jhn seine Freunde hierüber vermanten / das er sich in seiner Kranckheit schonen solte/ hat er geantwortet. Einem Keyser gebürte stehende zu sterben. Sueton. Also hat dieser löbliche Keyser erkandt/ wie fleissig vnd sorgfeltig / ein Regent in seiner Regierung sein solte.

Florus hos uersiculos scripserat in Cæsarem Hadrianum.

Ego nolo Cæsar esse,
Ambulare per Britannos,
Scythicas pati pruinas.
Cui Cæsar respondit:
Ego nolo Florus esse
Ambulare per tabernas,
Latrtare per popinas
Culices pati rotundos.

Sentiens, se honestas occupationes præferre inutili turpiq; otio. Suetonius in uita Hadriani.

Also hat dieser Keyser erkant/ das ehrliche thetliche Gescheffte/ dem schentlichen vnnützen müssiggang/weit vorzuziehen weren. Denn der Florus mag ein fauler vnd vnthetlicher Mensch gewesen sein/ der lieber in ruhe vnd guten tagen/ sein leben hat gedacht zuzubringen/ Darumb jhm der Keyser solchs fürgeworffen/ vnd jn vmb seiner vntüchtigkeit recht gestraffet.

Der Römische Keyser Probus/hat mit nicht gelitten/ das seine Landsknechte müssig waren/darumb er sie stets mit arbeit/ so zum Krieg gehören/vad nützlich/beladen. Vnd pflegt darzu zusagen/ Einem Landsknechte wolte nicht geziemen/das er der Jerlichen bescherten Früchte/mit müssiggang geniessen solt. Flauius Vopiscus.

Als der Aroganer König/ von dem Mattheus Siculo/ der ein frommer heiliger Man ware/ gestrafft wurde/ das er mit den Henden also arbeite (Hat vielleicht gemeinet/ er hette arbeit genug/ wann er seines Regiments trewlich wartete) Hierüber hat der König lechelnde gesagt/ Hat aber Gott/ vnd die natur nicht auch den Königen Hende geben/etc. Panorm. lib. 2. de rebus gest. Alphons. (Hat hiermit gemeint/ das ein König oder Regent/sich wol möchte/ wenn er weilig/ auch mit Handtarbeit/ die doch grossen Herrn nicht nachteilig/ vnd wol anstünde/ erlüstigen)

Ein alter Senior, der sich mit Wein zu viel vberladen/ der wolte seine Trunckenheit/für dem Könige Alphonso entschüldigen/vnd sagt/ Das der Wein ein narung vnd Milch der alten were. Darauff antwort der König/ So ist wirdigkeit vnd tapfferkeit der Könige Speise (Regum cibus est honos) welche Gott nicht durch müssiggang/ oder prassen zu geben pfleget/sondern durch fleissige mühe vnnd arbeit/den Menschen bescheret. Panorm. lib. 1. de rebus Alphons.

Als einer eine Frage thete/Warum̃ doch die Argiui oder Griechē/ mit den Lacedemoniern so viel Kriegs fürten/ vnd offt solche vberwünden/vnd sie doch nicht gar tilgeten? Antwort hierauff der Lacedemonische Fürst Cleomenes/Wir wolten es nicht wünschen/ das solche gentzlich getilgt würden/ denn wir müssen sie darumb haben/ das vnsere tapffere junge Manschafft/sich mit Ritterschafft zu vben haben. Also hat der herrliche Fürst erkant/ das die jungen tapffern Leut/durch müssiggang vnd ruhe/ zu schlemmen oder anderm leichtfertigem leben verursacht würden. Plutarch. in Lacon.

Ein Thessalonier wurde gefragt/welchs die vntüchtigsten Thessalonier weren? Antwort er/die den Krieg flöhen/ vnd den müssiggang liebten. Eras. 6. Apopht. Barbari nesciunt uti pace.

Als einer sagte/das es jtzt mit den Römern gantz wol stünde/weil sie die Carthaginenser vnd Griechen vberwunden/vnd vnter jhr Gebiet gebracht hetten. Hierauff antwort der ansehenliche Römer Scipio Nasica. Ja/jtzt sind wir Römer erst in der grösten gefahr/ denn weil nicht mehr solche verhanden/die wir zufürchten/oder denen wir ehr zuerzeigen hetten. Also hat der edle Römer erkant/ das es nicht gar zu gut/ wann man grten friede vnd ruhe habe/ denn dis bringt ein sicher vnd wildes leichtfertiges leben. Eras. lib. 8. Apopht.

Appius Claudius/der tapffer Römer/hat zu sagen pflegen/das es dem Römischen Volck nützlicher were/ das man jm gescheffte vnd mühe machen solte/ es were mit kriegen oder andern nützlichen dingen/denn das man jhnen müssiggang gestattete. Denn dieser weise Man hat wol erkant/ das man durch Krieg oder andere nützliche gescheffte zu tapfferkeit vnd zu tugent gefoddert würde. Wo man aber in friede/ruhe vnd müssiggang lebte/ da geriethe man zur wollust. Jtem/zum schlemen/vnd vppigem leben/dadurch denn dem gemeinē nutz/ Land vnd Leuten ein vntergang erwüchsse vnd entstünde. Cleau. Valer. Max.

Cleanthes Assius/ der pflegte sein leben/ dem leben der Reichen vorzuziehen/ mit diesen worten/ Dieweil die Reichen mit dem Ball spielen/ oder ander kurtzweil treiben/ so vbe ich mich mit graben vnd arbeiten/ im harten Erdreich. Dieser weise Man hat gespürt/ das der Mensch von Gott zur arbeit geschaffen sey. Laert. lib. 7. cap. 11.

Socrates sagte/ Operari esse utile ac bonum, homini otiosum uero esse damnosum ac malum. Stob. Serm. 27. Erbeiten ist nützer/ denn müssiggang/ Denn müssiggang ist ein vrsach zu viel sündtlichem vñ verdamlichem leben.

Aristoteles Stagirites pflegte offt zu sagen/ Artium radices satis quidem esse amaras, sed dulcissimum adferre fructum. Mit diesem Spruch/ hat der weise Man angezeigt/ wie alles/ erstlich einen schweren mühseligen anfang habe/ Aber wenn man die Künste gelernet/ vnd man derselben ein Meister/ bringen sie viel Frucht vnd nutz. Laertius lib. 5. capit. 5.

Dionysius/ hatte einen Laconischen Koch erkaufft/ dem befohle er/ das er jm eine Laconische Speise bereiten solte/ Da solchs geschehen/ vnd jme solche Speise zugeringe dauchte/ vnnd sagte/ Was vor lust die Laconer/ solch geringes zu essen hetten? Antwort der Koch/ Es fehlete dieser Speise die Würtze/ welche die Laconer hetten. Da er nun wissen wolt/ was es für Würtze/ Sagt er/ Diese Würtze/ arbeit vnd schwitzen. Meinet/ das er den Leib/ mit arbeit/ zuuor fleissig vben solte. Stobæus Serm. 27. Arbeit ist der beste Koch/ denn sie macht lust zu essen.

Appelles/ der treffentliche Mahler/ lies sich kein tag verhindern/ das er nicht ein wenig gemahlet hette. Darumb das Sprichwort worden/ Nulla dies sine Linea. Plinius lib. 10. capit. 35.

Wann der weise Man Plato aus der Disputation vnd Schul gienge/ hat er die Knaben der gestalt vermanet/ Videte Pueri, ut otium in requapiam honesto collocetis. Meinet/ sie solten jre weilung/ zu ehrlichen vnd nützlichen dingen gebrauchen/ vnd anwenden/ Denn sonst der müssiggang den Knaben viel böses vnd sündliches eingibet. Laertius lib. 3.

Cleanthes der Philosophus/ machte sich zum Tagelöner/ vnd erwarbe jhm des nachts/ mit Wasser schöpffen seine Narung/ damit er im tage ruge hatte zu studieren. Hat auch offt Mehl gemahlen in Mühlen/ damit er seiner Armut zu hülffe keme (Darumb sagt auch S. Paulus/ wie er tag vnd nacht gewircket/ vnd mit arbeit sich ernehret habe. 2. Thessa. 3. Actor. 20.)

Sophocles/ Plato/ Isocrates/ Hieronymus/ vnd viel Christliche Veter haben jr leben mit fleissigem schreiben vnd leren zubracht.

Diodorus Siculus/ damit dieser Cosmographus/ nicht in Beschreibunge der Welt jrrete/ hat er mit grosser mühe vnd arbeit vnd kostunge/ das mehrer theil Asiam vnd Europam durchzogen.

Der Comoedienschreiber Plautus/ hat am tage/ von wegen der Armut/ seine Comoedien geschrieben/ Des nachts aber/ hat er einem Becker handreichung gethan/ auch offt in Mühlen mit stossen vñ ziehen (wie man deñ zur zeit solche Mühlē gebabt/ seine narung gesucht.

Der Fürst Lycurgus/ vnd Gesetzgeber/ ward gefragt/ Warumb er die Jungfrawen/ mit lauffen/ werffen vnnd andern Menlichen

vbungen/

vbungen/zur besonderer zeit/sich vben liesse? Antwort er/Darumb/ das sie desto krefftiger vnd stercker zugeberen/auch die schmertzlichen Geburt/desto leichter erduldeten/Vnd da gefahr vñ Kriegsnot einfielen/das sie in solcher not/auch vor sich/jre Kinder vnd Vaterland streiten helffen könten. Also hat der weise Man gesehē/wie ein schentlich ding es vmb den müssiggang sey. Darumb er von Jugent auff/ die Kinder lassen zur arbeit vnd notwendigen vbungen gewehnen. Darumb er auch nicht gewolt/das man die Jungfrawen/ so zertlich erziehen solte/ die jtzt also zertlich erzogen werdē/das man sie nicht in ein kalt Wasser gerne greiffen lest) Plutarch. in Lacon.

Solon/der weise Gesetzgeber/hat gesaget/ das man die jenigen/ so den Leuten mit müssig gehen/vnd bösen Künsten verdrieslichen weren/auffs herteste straffen solte. Alex. lib. 3. (Jetzt ist der Müssiggeher/vnd leichtfertigen Buben so viel/das vber die masse/ vnd zu erbarmen/das die Obrigkeit solche duldet) Ibidem capit 13.

Draco/hat denen zu Athen/ein solch Gesetz geben/ das man einem Müssiggenger den Kopff abschlagen solte.

S. Paulus. Qui non laborat, non manducet. Wer nicht arbeit/ sol auch nicht essen. 2. Thessal. 3.

Dionysius der König/ward gefragt/ob er müssig were: Antwort er/Da sey Gott für/das mir das wiederfar. Absit à me, ut hoc mihi unquam accidat. Dieser hat gesehen/wie vbel es stehe/ wann ein Herr sich der Regierung nicht fleissig anneme. Plutarchus.

Zu Sardoa/war ein Gesetz wider die Müssiggenger gestelt/ das sie darumb hart gestrafft worden/muste ein jeder Mensch/seiner arbeit/des müssiggangs/Ja seines gantzen lebens vnd wandels rechenschafft geben. Ælian. lib. 4.

Bey den Athenienſern wurdē die Müssiggenger so hart gestrafft/ als hettē sie gar grewliche thatē gethan. Val. Max. lib. 2. de iust. Ant.

Die Massilienser habē die Müssiggenger des Lands verjagt. Ibidē.

Socrates hat gesagt/ Negotium non est opprobrium, otium autem opprobrium est. Darumb er den Vers Hesiodi/eim Sprichwort gleich gebraucht habe. Non probrium est operari, ast est cessatio probrum. Arbeiten ist kein schande/ aber müssiggang ist eine schande. Mit solchem hat er die Jugent vermanen wollen/das sie sich nicht allein für müssigggang/sondern auch für vnnützer böser vbung/als Baln spielen/ vnd anderer leichtfertigkeit. Jtem/ vor zechen vnd vnzüchtigem leben hüten sollen. Eras. Apophr. lib. 3.

Pisistratus/als der zu einem Könige erwelet war/lies er die jenigen/so auff dem Marckte müssig vnd spacieren giengen/vñ on arbeit die zeit zubrachten/für sich fordern/vnd fraget sie. Aus waser vrsach sie müssig giengen/etc. Vnd sagt zu jnen/Sind dir deine Ochssen gestorben/damit du zu ackern pflegest/so nim dir andere von den meinē/ vnd schicke dich zur arbeit. Bistu arm/vnd mangelt dir der Samē/ so sol er dir von dem meinen gegeben werden/etc.

Dieser König besorgte sich/wenn die seinen ohne arbeit weren/ möchte jhre müssigkeit eine vrsach sein/das sie hinderlistigkeit/vnd böse Practicken wider jn erfinden vñ anrichten möchtē. Aelian. lib. 9.

Amasis/der Egypter König/hatte dis Gesetz geordnet/dz man Jerlich/allen seinen geordneten Amptleutē/ein jederman hat müssen

seine

seine Handtierung/Gewerbe vnd Geschefftе anzeigen/damit man jedermans narung vñ auffenthaltung gewust hat/Auch die faulen vñ Müssiggenger hat können straffen/vnd nicht dulden. Herodotus. Item, Kauisius in Præfatione.

Den Egyptischen Jünglingen war auch ein Gesetz geordnet/das sie nicht eher essen durfften/sie hetten denn zuuor Centum & octoginta Stadia durchlauffen.

Item/die Spartaner/die haben jhre Kinder von jhnen gethan/vnd jhnen nicht eher gestattet/widerumb heim zukommen/sie hetten denn jren Eltern wissen zu dienen/vñ sie in ehren zuhalten/auch haben können jhrem Vaterlande nützlichen sein.

Drumb sol man nachfolgen dem löblichen gebrauch der Babylonier/Fechter vnd ringer/Denn derselben dorffte keiner essen/er hette denn des tages zuuor/ eine tapffere that beweist. Kauisius.

Dem Gesinde gib sein Brodt/ etc.

S. Bernhardus/schreibet in dem Büchlein von der Hausssorge/von der Speise des Gesindes also. Habe lieb dein Hausgesinde/ vnd speise sie nicht mit zertlicher/sondern mit gemeiner Speise/die du vberkommen kanst/Denn wer seine Knechte vnd Megde zertlich helt/der macht sie widerspennig/vnd vngehorsam. Gib jnen jren bescheidenen teil/darüber nicht/Denn zu viel ist auch vngesund/Denn Salomon spricht/Prouerb. 29. Wenn ein Knecht zertlich vnd wol gehalten wird/so wil er darnach baldt ein Juncker sein.

Es hetten die Heydē ein besonder Gemelde oder Bildnis/dadurch sie zuuorstehen gaben/vnd anzeigen wolten/wie ein rechtschaffen Gesinde solt geschickt sein/dz war also gemacht. Es stund ein Knabe/der hatte einen roten Hut auff/vnd ein rein Kleid vber den Leib/vñ hatte einen Mund/wie ein Schwein/Ohren wie ein Esel/vnd Füsse/wie ein Hirsch/Die rechte Hand in die höhe gereckt/vnd ausgebreitet/in der lincken Handt trug er glüende Kohlen/ in einem Nappe/auff derselbigē Schuldern eine Stange/mit zweyen Eymern voller Wasser/Das legten sie also aus/ Ein Gesinde sol nicht nackendt/sondern zimlich bekleidet sein/Solt nit zertlich sein/sondern sich an zimlicher Hausspeise genügen lassen/fleissig mit dem gehöre auffmercken/was man jnen befehlen werde/nicht leichtlich vngedültig werden/sondern etwas können zu gut halten/dulden vnd leiden. Die auffgereckte Handt/bedeut Glauben vnd trew in seines Herrn sachen/die Hirschfüsse/willigen vnd behenden gehorsam/Das Wasser vnd Fewer/bedeuten den fleis/vnd trew vnd behendigkeit/allerley Geschefftе auszurichten/vnd gehorsamlich zuuerbringen. Hiermit wolten auch die Heyden jr Gesinde zu gebürlichem gehorsam weisen vnd vermanen/vnd wie gesagt/vnter andern/das sie sich an zimlicher Hausspeise solten genügen lassen.

Festina lente. Eile mit weilen. Eilen bringet kein gut.

S. Mart. dieser ward gefragt von eim Furman/ob er auch möchte diesen Abent die Stad Luteciam erreichē? Diesem antwort der H. Mart. weislich vñ gleich Prophetisch/Weñ du sehr eilē wirst/ wirstu nicht hienen kommen/sondern haussen verschlossen werden/ Weñ du aber gemehlich faren wirst/wirstu diesen Abendt hienein kommen. Diese rede verdros den Furman/achtet sie/ als wurde er vom heiligen

Manne verspottet/hieb frisch auff die Pferde / vnd eilete / Aber er zurbrach ein Raht/vnd blieb liegen/ muste also haussen bleiben/ vnd die nacht in die Stadt nicht kommen. Da sahe er/das jm S. Martinus recht gesagt hette. In Theatro uitæ.

Ouidius.

Otia si tollas, perire cupidinis arcus
Contemptæ iacent, & sine luce faces.

Lucanus.

Varia semper dant otia mentem.
Müssiggang viel sündlich gdancken macht/
Welche man beydr arbeit sehr veracht.

Euripidis dictum.

Iustum est, labores digna mercede compensari.
Ein Arbeiter ist seines lohnes werdt.

Hesiodus.

Cura & labor augent opes,
Agendo res Romana creuit.

Menander.

Omnia negotia conficiuntur assiduitate.
Fleis ist zu allen dingen gut.

Sine Deo nihil feliciter succedit.
Deo non dante nihil efficit labor improbus.

Plato in 4. de Legibus.

Deus quidem omnia humana negotia gubernat, & cum Deo fortuna & occasio.

Per labores uendit nobis omnia bona Deus.
Gottes Segen bringts alles.

Nazianzenus.

Laborem non necessarium, nequaquam laborem uoco, nam non necessaria negligenda sunt.

Vnnütze arbeit bringt wenig nutz.

Cato dixit.

Plus nocere seruum ignauum, quam furem ignauum.
Ein fauler Knecht bringt dem Herren wenig nutz.

Von starcken faulen Bettlern/die nicht arbeiten wollen/
Merck folgende Vers.

Homerus.

Hic quoniam didicit scelerate facta patrare,
Non uult furtificis manibus perferre laborem.
Ostia sed mauult per singula querere uictum,
Pascere quo uentrem ieiunus possit auarum.
Wem erwarmt der Bettl stab in der Handt/
Des gmüt ist von allr arbeit gewandt.

Nota.

NOTA.

Ver. Aestas. Autumnus. Hyems.
Wer im Lentzen spacieren geht/
Vnd im Sommer Fische feht/
Auff den Herbst der Vogel stellet/
Der bsehe was dē Winter auff sein Tisch gefelt.

Item.
Wer nicht gabelt/
Wenn die Hewschreck zabelt/
Der nimpt im Winter ein Seil/
Geht fragend/ob man hab Hew feil.

Item.
Im Lentzen gehn klincken schlahn/
Im Sommer Fische fahn/
Im Herbst Vogel stellen/
Verderbt manchn guten Gesellen.

DE FORTVNA, FOELICITATE, ET INFORTVNIO.

Exempel vnd Sprüche von Glückseligkeit/vnd wie demselbigen nicht zutrawen/denn sichs baldt endern kan.

Als der 64. Keyser/Mauritius Cappadoy/mit dem Vngerischen König Cagano harte Kriege gefürt/ist er entlich heim gezogen/gen Constantinopel/vñ machte Priscum an seine stat zum Feltheuptman/vnd Obersten vber das Heer/welcher nach etlichen Schlachten/mit dem Cagano einen anstandt gemacht/vnd derhalben einen Legaten/so ein beredter vnd wol geschickter Man war/zu jhm schickte/welcher denn den stoltzen König Caganum/so jhm erstmals eine trotzige abschlegige Antwort gab/entlich mit der Narration bewegt/das er jhm fein artig erzelet/wie dermals eins/ein stoltzer vnd mechtiger König in Egypten gewesen wer/Sesostris/der sich stets in einem gantzen güldenen Wagen/hette füren lassen/dafür er vier gewaltige Könige/so er vberwunden hatte/gespannet/so an stat der Pferde/hetten ziehen müssen. Da aber einer aus denselbigen/sich offt vmbsahe/vnd mit allem fleis das Rhat ansahe/fraget jhn der König Sesostris/Wornach er sich vmbsehe/vnd sonderlich/was er an dem Rade/so fleissig zubesehen hette? Antwort er/Ich sehe das Rhat an/welches so behende herumb leufft/das baldt das vnterste theil zum höchsten/vnd das öberste/hinwieder zum niedrigesten kommet/dardurch ich dē erinnet werde/an vnserm glück/die wir zuvor grosse Könige waren/sind jetzt nicht allein Knechte/sondern Pferde worden. Durch diese höffliche erinnerung vnd warnung/ward Sesostris/etwas eingezogener/vnd liess die gefangenen Könige los. Chron. Carion. D. Philip. Melanth. lib. 3.

Croesus/der Lydische/so der aller reichste war/der foddert zu jm den weisen Man Solon/vnd fragt jn/Ob auch jemand glückseligey/denn er/were? Diesem antwort er/das sein Bürger Telus glückseliger/denn er were/dann er hette wolgerathene vñ fromme Kinder/so

hette er auch Ritterlich vor das Vaterlandt gestritten / vnd were darüber vmbkommen. Da fraget der König weiter / ob er deñ nach dem Telo nicht einen glückseligern wüste? Sagt er / Er hielte den Cleoben vnd Bitonem / so Griechen gewesen / die einander vber die masse hertzlich geliebet / hetten auch jre Mütter in aller höchster liebe vñ ehre gehalten / darumb sie glückseliger. Als nun hierüber der König zornig ware / sprach er / Ob er dann nicht auch billich in die zal der glückseligen gerechnet würde? Antwort Solon / Wir können dich O König noch nicht für glückselig ausschreyen / weil du noch also hier in der gewalt des glücks / vnd deiner eigenen begirden bist. Wañ du aber wirst gestorben sein / als denn können wir erst sehen vñ erkennen / wie glückselig du gewesen bist. Brus. lib. 2. cap. 30.

(Kurtz zuuor de superbia sieheſtu / wie er erst in seinem vnglück / da jhn Cyrus verbrennen lassen wolte / solche rede Solonis beherziget habe)

Ouid. lib. 3. Metam.

Ante obitum nemo: supremaq; funera debet.
Expectanda dies homini est: dicíq; beatus

Simonides / der Philosophus / kame zum König Pausanie / mit deme zu essen / Von solchem begerte der König / das er etwas nützliches reden wolte / daraus die Geste vnd zuhörer was zu lernen. Hierauff sagt er zum Könige / Memineris te hominem esse, Denn es sahe wol der weise Man / das sich Pausanias seiner glückseligkeit erhube / Denn er jn hierumb mit diesen worten gestrafft / Er solte zu rück dencken / das er ein Mensch were. Darumb / da es jm nachmals darzu kame / das er in einer Kirchen vermacht war / vnd hungers sterben solte / gedacht er erst an diese wort / vñ sagte / O Cee, hospes magnum quiddam in tua erat sermone, ego uero nimium fortunæ meæ fidens, eum nullius momenti esse putabam. Vnde nunc miserrimè interire cogor. Ælian. lib. 9. de uar. Histor. Meinet / das des Philosophi rede / wol ein grosses in sich gehabt / er aber hette dem glück zu viel getrawet. Nun aber hette jhn das vnglück dahin gebracht / das er elendiglich sterben müste. Diese Historia / warumb er also gestrafft / findet man zuuor beim vierden Gebot.

Polycrates / ein Tyran der Samiorum / der ist so glückselig gewest / das jhm in seinem gantzen leben keine trawrigkeit vnd vnfall begegnet. Als er auff eine zeit / einē köstlichen Fingerrinck / der etwas grosses wirdig ware / ins Meer geworffen / damit er doch eine trawrigkeit oder vnglück hette / den hat er entlichen gleichwol wieder bekommen / aus einem Fische / der jhm von einem Fischer gebracht war / den sein Koch im Fische gefunden. Er ist aber letzlich noch gecreutziget worden / da hat sich sein vnglück auff einen hauffen gefunden. Ex officina Rauisij.

Der Perser König Cyrus / fragte den Croesum vmb rath / ob er einen Krieg wider die Scytische Königin Tamyris genant / fürnemen solte / sagte der König Croesus (den er gefangen hielte / wiewol Fürstlich) Wann du dich lest bedúncken / das du vnsterblich bist / ist es vnnötig / das du hierüber meinen Rath begerest / Wann du dich aber auch vor einen Menschen wirst erkennen / so soltestu das zum ersten lernen

lernen erkennen/das aller Menschlichen dinge ein solcher Zirckel ist/ der die glückseligen nicht allewege in solchem runden Zirckel bleiben lest. Meinet/man müsse dem glück nicht zu viel vertrawen. Brus lib. 2. capit. 37. Es ist aber der König Cyrus/ von dieser grimmigen Königin der Scythen/ mit seinem Kriegsvolck erschlagen worden/ die hat sein Heupt ins Blut gestossen/vnd gesagt/ Er solte sich des Bluts satt sauffen. Cosmographia Sebastian. Münsters/ lib. 5.

Diodorus schreibet von dieser Königin/ das sie jhren Son Sargapisem/sehr lieb gehabt habe/ Weil jhr nun derselbe vom Könige Cyro erschlagen war worden/ ist sie/jhn zu rechnen/in solche Tyranney geraten/das sie den Cyrum mit den seinen gar erlegt hat/ vñ hat den Cyrum lassen creutzigen/jhm entlich lassen den Kopff abhawen/ den hat sie in ein Gefes vol Bluts gestossen.

Theramenes/einer aus den dreissig Tyrannen/ als der in einem Hause/ mit vielen zu Tische gesessen vnd gessen/ Da ist auff sie das Haus gefallen/das keiner daruon kommen/ denn dieser Theramenes. Als er nun hierüber von etlichen/vor glückselig ausgeschrien ware/hat er mit heller stimme geschrien/O fortuna, cui me occasioni seruas. Dieser verstendige Man hat erkant/das er nicht jhm zum glück/ sondern viel mehr zum grössern vnglück erhalten worden. Denn er baldt hernach erwürget worden. Eras. Apopht. 6.

Als Carolus/der mechtigste Königin Franckreich/an Leib vnd verstandt abnahme/ ist er von den fürnemsten im Königreich/abgesetzt worden/ vnd Arnolphus/ein Son Königs Carlomanni/Hertzog in Bayern/ Schwaben vnd Francken/König worden/ vnd hat zwölff Jar regieret.

Dieser Arnolphus/hat dem abgesetzten Könige/als er not litte/ die Fiscos vñ Gefell in Deutschem lande zuuerordnet/welcher im nachgehenden Jare gestorben ist. Wunderbarlich ists/das ein solcher König Carol. Crassus/der nach Carolo dem grossen vnter allen Königen in Franckreich/den höchsten gewalt gehabt/zu einer solchē armut kommen ist/das er so viel als Brodt/ hat müssen heischen. Dis ist die arbeitseligkeit Menschliches fals. Dieser König hat in der teilung des Orientischen Reichs/ das minder theil vnter den Brüdern empfangen/ vnd ist der erste also erhöhet worden/ das er die Orientischen vnd Occidentischen Königreich/ mit dem Römischen Reich inne hatte. Nachmals kömpts jhm dahin/ das jhm auch an Brodt mangelt. Mit dem Job hat er sagen mügen/Du hast mich erhoben vber die Wolcken/vñ mich fast zu boden geworffen. Dann was ist anders der Welt Glückseligkeit/dañ ein Wolcke/das ist des Glückradts Spiel/ jetzundt droben/ dann wiederumb drunden. Man saget von diesem Könige/ das er gantz Christlich gewesen/ darumb man acht/ das diese versuchung vor seinem ende/ zur bewerung jhm zu kommen sey. Histor. Eccles. D. Casp. Hedion. lib. 8. capit. 4.

Zu dem Könige Dionysio Syracusano/kam der Heuchler/Damocles genant/lobet den König/als einen gewaltigen/reichen mechtigen vñ glückseligen König/sagt/ Das ers dafür hielte/es wer vor im kein glückseliger/vñ in grösser Herrligkeit gewesen/dann er. Saget der König. Vis ne igitur ô Damocle, quoniam hæc te uita delectat,

ipse eandem degustare, & fortunam experiri meam. Als nun Damocles solches begerte/ hat der König als baldt einen Tisch / sehr köstlich mit güldenen stücken vnd Credentzen/ auffs prechtigst zurichten lassen/ vnd ist nur eitel grosse Herrligkeit da gewesen / vnd vermeinete Damocles/ Er were nun ein glückseliger Man/ ass vnd tranck/ war frölich/ Wie er aber ohn gefehr vber sich siehet / wird er gewar/ das ein blosses scharffes Schwerdt/ vber seinem Kopff/ an einem seidenen Faden/ Etliche schreiben/ an einem Pferdehaar (In seta equina) hanget vnd schwebet/ das er sich dermassen entsetzt/ das er weder essen noch trincken kondte. Derwegen er den König / daruon zugegen/ gebeten / mit anzeigunge / Er hette dieser Königlichen pracht vnd glückseligkeit genugsam. Der König aber sagt / Hieraus verneme er/ vnd ein jeder wol/ was für freude ein Regent hette/ welcher müste in sterer forcht vnd teglichem schweben/ sein leben vnd wesen zubringen. Regentenbuch lib. 2. capit. 6. Item, Guid. Bitur.

Keyser Sigmund/ hat einen trewen Diener lange zeit gehabt/ dem er wenig gelohnet vnd geben/ da er doch ein milder Keyser war. Als nun der Keyser durch ein Wasser geritten / darein sein Pferde gestallet. Da sagt der Diener im schertz zu seinen Gesellē/ Das Pferd hat seines Herren weise/ Solches hort der Keyser / wil also wissen/ was er hiermit meine. Hierauff antwort der Diener/ das Pferd stallet/ da es vor nas/ vnd Wasser ist. Also gebe der Keyser auch denen viel/ so zuuor reich sein / vnd solches nicht verdienen. Der Keyser merckt seines Dieners meinung/ etc. Sagt derwegen / Der Herren Gaben weren nicht der jenigen/ so sie verdieneten / sondern / welchen sie bescheret weren / welches er nun wolte beweisen / so baldt er heim keme / Denn es hette nie an seinem willen gefehlet/ etc. Also lies der Keyser zwo Büchssen gantz gleich machen/ vnd thet in eine Goldt/ in die andere Bley/ gleich schwer / vnd fordert den Diener / er solte die wahl haben / vnd nehmen. Als nun der Diener wehlet / vnd weis nicht/ welche das Goldt haben möchte / nimpt er entlich die mit dem Bley. Da sagt der Keyser/ Allhie siehestu/ das es nicht an meinem willen/ sondern an deinem glück gemangelt habe. Vnd hat der Keyser wol gemarckt/ das alle wolfart Gottes gab vñ geschenck sein.

Aristophanes / der hat in einer Comoedien / den Plutum / als blind eingefürt/ Darauff sagte Demetrius. Non solum Plutum esse cæcum, sed etiam fortunam. Meinet / das nicht allein die Reichthümb/ sondern auch das Glück blind were/ etc. Fortuna sæpe largitur indignis sua munera. Das glück begegnet also schier einem/ der es vnwirdig/ als einem/ der es wirdig ist. Laert. lib. 5. capit. 5. (Darumb sagt man/ Das glück ist kugelicht.

Socrates ward gefragt/ Was glückseligkeit were? Antwort er/ Voluptas quam pœnitudo nulla sequitur. Meinet/ das das eine glückseligkeit hiesse/ welchem kein rewen folgete. Stob. Serm. 101.

Democritus der sagte/ das dieser glückselig were / der bey kleinem Gut ein frölich gemüt hette/ Der aber were vnglückselig/ der bey grossem Reichthumb betrübt vnd kleinmütig were. Stob. Ser. 101.

Diogenes hielte das allein vor die höchste Glückseligkeit / wann einer solches gemüts/ das er sich könte trösten vnd frewen/ vnd nicht trawrig sein/ es geschehe an welchem ort/ oder zu waser zeit es wolte.

Ibidem.

Ibidem. Er sagte auch/das das eine Glückseligkeit were/der also lebte vnd thete/das sein gemüt/gewissen vnd Seele zu frieden/vnd stets ruhig sein köndte. Ibidem.

Chilon der sagte/man solte einen vnglückseligen nicht verachten/ dañ weil das glück vnbestendig were/so vergünte oder neidete es auch vnsere Glückseligkeit. Stob. Serm. 109.

Bion Boristhenites / als er gefragt ward / Wer am leben am sorgfeltigsten vnd bekümmersten were? Antwort er / Dieser / der in den aller wichtigsten vnnd grösten dingen/ begert glückselig zu sein/ Dann dieser macht jm viel tausent sorge / das er grosse ding erlangete/ vnd wann er sie bekommen hat/bekümmert er sich/das er solche nicht wieder verliere. Laertius lib. 4. capit. 7. Item/er pflegte auch zu sagen/ Das glück hat den Reichen das Geldt nicht geschenckt/sondern geliehen/Dann solches pflege einen mit seinen Gütern / ohn alle hoffnung zu erhöhen/Bald aber kan es einen vnuersehens wider vnterdrücken. Item inquit, Idem esse in secunda fortuna altum sapere, & in lubrica uia cursu certare. Stob. Ser. 103.

Bias/hat den vor vnglückselig erkant / der sein vnglück nicht mit gedult hat können ertragen. Max. Serm. 18.

Democritus sagte/ Nullam esse adeo munitam diuitiarum portam, quam fortunæ occasio aperire non possit. Stob. Meinet/das kein solches fest verschlossen vnd vermacht Thor der Reichthumb zu beschützen were/das die gelegenheit des glücks nicht eröffenen könte/ Das glück kan einen Reich/auch bald wider arm machen.

Zeno/als er durch einen Schiffbruch / alles das seine verloren/ hat er nichts vnbillichs geredt/vñ allein gesagt / Euge ô fortuna tu nos ad hoc pallium redegisti. Max. Serm. 18. Wolan/du glück/hasts jetzt dahin bracht/das du mir nur dis Mentelein gelassen/ Als solt er sagen/Du hattest mich reich gemacht/nun auch wider arm. Darumb wol recht gesagt wird/Fortuna est uiscosa, Das glück ist schlüpffericht/ es kan einem bald entweichen.

Luxuriant animi plerunq; secundis.

Bey wolfart vnd bey grossem glück/
Folgt fürwitz vnd viel böse stück.

Mithridates/der König Ponti/der in die funffzig Jhar/den Römern viel vnfals durch Krieg gethan hat/vñ gros glück gehabt/ dann er Asiam vnter sich bracht. Dieser ist erstlich vom Lucullo/vñ letzlich vom Pompeio/vberwunden. Derwegen er sich selbst ertödtet hat. Rauisius. Tarquinius Superbus / ward auch aus dem Römischen Reich gestossen.

Cassius/der zwey mal zu Rom herrlich triumphiret / vnd dreymal das Römische Bürgermeister Ampt gehabt / ward entlich enthenptet. C. Carbo / der auch dreymal Bürgermeister gewesen/ ward/da er seinen Bauch ledigen wollen/erwürget.

M. Claudius Marcellus/Röm. Bürgermeister/der den König Hannibal vberwunden/vnd die Syracusaner bestritten hatte/ apud Venusiam interfectus est. Also ist der Pompeius/ der so viel Ritterlicher thaten gethan/auch entlich ermordt worden/aus geheis des Königes Ptolomei/ zu dem er doch vmbrettung geflohen war.

Cesar/der Pompeium vberwunden/ vnnd vber die masse viel Land vnd Leute/vnter der Römer gewalt gebracht hatte. Dieser ist entlich durch etliche/die sich zusammen geschworen/mit 23. Wunden/im Rath erstochen worden.

Bellisarius/der treffliche Heuptman der Römer/der auch den Römern viel Feinde erleget hatte. Diesem seind entlich aus geheis Justiniani/die Augen ausgestochen/das er an seinem ende betteln muste.

Viriatus Lusitanus/der ist in Hispanien/ aus einem Hirten/ zum Jeger/aus dem Jeger/ein Reuber/aus dem Reuber/zum Fürsten worden/vnd hat das gantze Lusitaniam vnter seinem Gebiete gehabt. Lycastus & Parrhasius, von der Mutter weg gelegt. Diese waren von einem Hirten/Tilipho aufferzogen/haben entlichen dem Königlichen Arcanischen Reich fürgestanden.

Tullius Hostilius/der in seiner Kindtheit/in einem Hirten Heuslein erzogen/Als er aber elter worden/hat er das Viehe gehüt. Entlich hat er das Römische Reich regieret. Rauisius.

Gyges/ein König der Lydorum/Dieser hatte ein Edelgestein/ dieser Tugent/wann er solchen gegen jhm gewandt/so ist er vnsichtbar gewesen. Wenn er jn aber zu andern gekert/so ist er sichtbar gewesen. Vmb solchs Edelgesteins willen/ist ein Legat zum Könige gesandt worden/welcher den König ertödtet/vnd hat die Königin beschlaffen/ist also aus eim Hirten/zum Könige worden. Raui.

Thelephanes/der zuuor ein Wagner gewesen/ist entlichen ein König der Lydorum gewesen. Ibidem.

Hiperbolus/ein Son Chremedis/der erstlich ein Laternmacher/ ist entlich ein Athenischer Fürst worden.

Darius/ein Sohn Hispanis/der ist des Perser Königes Cyri Waffentreger gewesen. Entlich das Steckenknecht Ampt bekommen/letzlich ein König der Perser worden. Rauisius. Aus diesen kurtzen Exempeln/derer die Chronicken vnd andere Scribenten voll sein/siehet man/wie es vmb das glück eine gestalt hat/wie es bald erhöhet/bald ernidriget.

Mandro/ist ein Schiffweiser/oder Schiffregierer gewesen/ ist entlich ein Römischer Keyser worden. Fuit & Mandroni siculna natui. Rauisius.

Ptolomeus/ein Son Lagi/ein Kriegsman aus dem Heer Alexandri/ist entlich ein König in Egypten worden. Rauisius.

Den Lamissionem/den man in seiner Kindheit/in einem Fischteich gefunden/den hat das glück zu einem Longobardischen König gemacht. Rauisius.

Mehr Exempel lese man bey dem Tittel in officina Rauisij. Qui ex humili fortuna clari euaserunt.

Die grosse beruffene Hur Rhodope/die durch jhr böses leben/so gros Gut zu wegen gebracht/ist entlich vmb solchs Guts willen/zum Königlichen Stam̃ kommen/in Egypten/vnnd hat den König Psamniticum gefreihet. Rauisius.

Proculus/als dieser des Schachtes gespielt/vñ im solchen Spiel zehen mal zum Keyser war worden (Wie dann in solchem Spiel/ Fürsten vnd Herrn/vñ was zum Reich gehört/mit den Schachtsteinen zu-

nen zuuerstehen geben wird) Ist ein Lotterbub oder Teller lecker kommen/ der den Proculum/ als einen Keyser schimpffweise gegrüst hat. Aber es ist jhm entlich darzu kommen/ das jhm das glück bescheret/ wie er im schertz gegrüsset/ vnd ist entlich zum Keyser worden. Ranisius.

Marius/ der sieben Tyrannen einer/ ist in einem tag/ ein Keyser worden/ den andern tag hat man jhn sehen regieren/ den dritten tag ist er von einem Landsknecht erschlagen worden/ etc. Trebellius Pollo. Da siehet man die vnbestendigkeit des glücks.

Volubilis est fortuna, & omni mobilitate mobilior.
Fortuna est uiscosa.
Das glück ist kügelicht vnd rundt/
Waltzt dahin/ vnd kömpt zu seiner stundt.

Fidite uirtuti fortuna fugatior undis,
Nec manet & certam nescit habere domum.
Man sol der Tugendt mehr denn dem glück trawen.

Fortuna forinsecus est benigna, sed intrinsecus emortualis & aduersa.

Euripides refert.

Casus siniſtros, qui bene tulerit, mihi uir optimus ac sapiens uidebitur.
Der ist weise vnd wol gelert/
Der glück vnd vnglück zum besten kert.

Ausonius Gallus.

Fortunam reuerenter habe quicunq; repente,
Diues ab exili progrediere loco.

Item Pythagoras.

Quod diuina homini dederit fortuna labores,
Quæ tibi sors fuerit capito neq; ferto molestè.
Was das glück bringt/ sol man nicht ausschlagen.

Stigelius.

Sis asinus quemcunq; asinum sors aspera fecit.
Qui placide sortem ferre scit ille sapit.
Der zum Heller geschlagen ist/
Der kömpt nimmer zum Groschen.

Paulus Jouius schreibet/ das Demetrius/ ein Moscowiter zu Rom/ vor wenig Jaren gesagt habe/ Das in seinem Flecken ein Bawersman was/ Der gienge auff eine zeit in den Wald/ das er Honig suchen wolte/ vnd fand auch einen grossen holen Baum vol Honigs. Vnd als er darauff steigen wolt/ das Honig zubesichtigen/ fiel er bis vber die Brust in Honig/ vñ stack auch zwen tage darin/ das er nicht heraus kommen mochte. Er schrey wol fast/ aber es war niemand in dem Walde/ der es höret. Vnd da er sich erwegen hette/ er müste in dem Honig sterben/ kam wunderbarlich ein Beer herzu/ vnd zoch jn

heraus. Dann es wolt der Beer in den Baum steigen/vnd Honig fressen/da ergreifft jn der Man/mit beiden Henden an seinen Klawe/ vñ macht ein gros geschrey/gleich als wolt er den Beeren vertreiben/ Da erschrack der Beer also fast/das er eilends sich heraus macht/ vñ den Man mit jhm heraus zoge. Cosmograph. Sebast. Munst. lib. 4. Da ist glück vnd vnglück bey einander gewesen.

Was der Keyser Ludwig/der erste/für Kriege vnnd vngefell gehabt/vnd wie er mit seinen Söhnen gekrieget/vnnd gefangen von jhnen gelegt worden/wieder los kommen. In Summa/wie das glück mit diesem Keyser besonder Affenspiel getrieben/Sintemal er zwier gefangen/von seinen Söhnen/von Landt vnd Leuten entsetzt/aller Wirden vnd Ehr beraubet/in ein Kloster verspert/vnd gestossen worden/Nachmals hat jhn das glück wieder erhaben/ist an allen seinen Feinden/bey seinem leben gerochen worden. Mit der vngleichen theilung des Reichs/hat er Landt vnd Leute/sein gantz Geschlecht vnd Erben verderbet/hat auch zu fast der Stieffmutter seiner Söhne geglaubet/daraus denn grosse Kriege vnter seinen Söhnen erfolget sein/vnnd gros Blutuergiessen erwachssen ist. Dis alles lese man nach der lenge/in der Chronica Johannis Auentini lib. 4.

Wie etliche Warnung/glück vnd vnglück bedeutet/ vnd mit gebracht.

Da Moses noch ein junges Kneblein war/vnd von des Egyptischen Königes Pharaonis Tochter/Thermut genant/sehr lieb gehabt worden/Also/das sie denselbigen/wo sie ohn Erben abgienge/für jhren eigenen Sohn vnd Erben erwehlet hatte. Es begab sich/das sie auff eine zeit/das Kneblein für jhren Vater/den König brachte/vnd jhm in seine Arme gabe. Der König name das Kindelein gantz freundtlich zu sich/drücket vnnd hertzet es gantz lieblich/vnnd der Tochter zugefallen/setzet er jhme seine Königliche Kron auff/das Kneblein aber nam dieselbige vom Heupte/ vnd warff solche von sich hinweg/das sie dort hienaus waltzet. Darüber waren die Egyptischen Warsager sehr erschrocken/vnd vnterstunden sich/den König dahin zu bereden/das er als bald das Kindelein solte tödten lassen. Dann das were eine gewisse warnunge vnd anzeigen/das mitler zeit durch jhn/jhme seine Königliche Wirde/geschwecht/geringert/vnnd er von dem Hebreischen Volck/an seine stat/zu einem König vnnd Regenten/erwehlet vnd verordnet werden solte. Die Tochter aber Thermuth/reis das Kindelein aus jren grimmigen Henden/vñ verwaret dasselbige/bis es wol alt vnd starck ward. Durch welchen nachfolgendes der Allmechtige GOTT/grosse Wunderthaten hat ausgerichtet/vnd was der Gottlose besorget/ist König Pharaoni entlich auch widerfaren. Ioseph. Antiquit. Iudaic. lib. 2. capit. 9.

Hircanus/ein Oberster der Priester/ward sehr sorgfeltig für seine Söhne/so wider Antiochum zu streitten/aus gezogen waren. Er ist aber wunderbarlich getröstet worden/denn eben den tag/ da sie

da sie mit Tiricen o ein treffen gethan/ Vnd als er im Tempel gestanden/ vnd seines Geistlichen Ampts vnd Befehls gewartet/ ist jm vnuersehens eine stimme zu Ohren kommen/ welche jhn getröstet/ vnd gewislich angezeigt hat/ das er vnbekümmert/ vnnd nicht trawrig vnd zweiffelhafftig sein solte/ Dann seine Söhne solten gewislich glücklichen Sieg wieder Antiochum haben. Welchs auch nachfolgents in der warheit geschehen. Hircanus ward solchs trosts vñ ausganges fro/ vnd verkündiget solches mit grossen freuden/ allem Volck. Ioseph. lib. 13. Antiquit. & Bello Iudaic. cap. 17.

Tarquinius Priscus/ ist wunderbarlich durch ein böses Auguriũm erschrecket worden/ Dann ein gewaltiger Adler/ ist in einem starcken fluge zu jhm geflogen/ vnd hat jhm den Hut vom Heupt genommen/ vnd in die höhe gefüret/ vñ also bald wider nieder fallen lassen/ dadurch ist jhm verlust seines Reichs angezeiget worden.

Tarquinio Superbo/ ist auch ein böses Augurium wiederfaren/ Dann die bösen gefressige Vögel/ die Geyer/ haben junge Adler mit jhren Nesten von den alten hinweggenommen/ vnd dieselbige mit den Nestern zerzerret/ vnd zerrissen/ Dadurch ist jhm sein elend vnd verlierung seines Regiments bedeutet worden.

Als Hostilius Mancinus/ in das Schiff trat/ vnd in Numantiam schiffen wolte/ ist jm eine Stimme vnuersehens erschollẽ/ welche gesagt/ O Mancine/ bleib hie/ bleib hie. Baldt darnach ist er von den Numantinis vberwunden/ vnd in jre gewalt gebracht worden.

Item/ ein Adler/ hat des Syracusani Knechten/ mit seinem Schnabel die Speise aus jhren Henden gerissen/ vnd auff die Erden geworffen/ Dadurch ist jhm alles vnglück vnd widerstandt seiner Feinde angezeiget worden.

Tyberius Grachus/ ein Römer/ dieweil er etwas ernstliches auszurichten fürhanden hatte/ seind jhme gantz trawrige Auspicia fürgefallen/ Dann da er zur Thür heraus hat wollen schreiten/ hat er den Fus angestossen/ vnd eine Zee abgebrochen. Item/ seind jm drey Raben entgegen gestanden/ vnnd wieder jhn geschrien/ nach jrer art/ vnd haben ein stück vom Ziegeldach für jm herunter geworffen/ welches alles böse anzeigung waren/ das jhm denselbigen tag/ nicht glücklich ergehen solte. Weil er aber solches verachtet/ ist es jhm auch also vbel ergangen/ wie Valer. May. lib. 1. capit. 4. schreibet. Ist er von Scipione Nasica Pontifice May. erschlagen vnd vmbbracht worden.

Dem fürtrefflichen Man/ M. Tullio Ciceroni/ ist sein vnuersehener todt durch eine warnung vnd vorgehendes Auspicium angezeiget/ vnd verkündiget worden. Dann da er in dem Dörfflein oder Mayerhoff Caietano genant/ gewonet/ vnd seiner eigenen Geschefte vnd Studirens wartet/ ist ein Rabe für seinem Angesicht hin geflogen/ vnd den Zeiger an der Vhr/ von der Stadt vnd Puncten/ darauff er stunde/ abgewendt/ vnd also bald zu jhm zugeflogen/ vnd jhm sein Kleidt mit grimmigem beissen gehalten/ so lange/ bis ein Knecht kam/ vnd jhm anzeigete/ das etliche Kriegsknechte abgefertiget/ vñ jhn vmbzubringen/ ankommen weren. Valerius Maximus lib. 1. de Ominibus.

Marcus Brutus/ als er wieder den Cesarem Augustum/ vnd

Antoni-

Antonium kriegete/seind zwene Adler von beiderseits Heeren geflohen kommen/die haben miteinander gestritten. Der Adler aber/ der von des Bruti Heer kommen / war vberwunden / vnd gabe die flucht/das bedeutete dem Bruto eine grosse vnglückliche niederlage/ vnd vntergang. Ibidem.

Milo Cratoniates / ein edler Kempffer/ist so starck gewest/ das er einen Ochssen mit einer gekrümpten Faust / zu boden geschlagen/ hat jhn auch auffgefast/ vnd einen grossen weg vngeruget getragen/ sol jhn auch auff ein mal verzehret haben. Als er aber alt worden/ ist er durch einen Waldt gangen / alda findet er eine Eichen / so vnten auffgespelt/da wil er seine stercke an versuchen/ vnd sie weiter von einander reissen/ Da feret die Eichen zu / vnd beklebet jhm die Fenste so sehr/ das er sie nicht gewinnen kondte / hat alda bleiben müssen/ vnd hat jhn das vnglück/ den wilden Thieren zur Speise vbergeben. Plinius & Valerius Maximus, lib. 9. de morte non uulgari.

Eschilus der Poet / als er in Sicilia ausserhalb der Mauren/ auff einem Stein gesessen / dahin die Sonne hell geschienen / Da ist ein Adler vber jhn geflohen / so eine Schnecken mit jhrem Beinern Hause getragen/ Vnd damit der Adler die Schnecke aus der harten Schalen bekeme/ lest er sie dem Poeten auff den kahlen Kopff fallen/ der gantz one Har/glitzendt gewesen / vnd hat jhn der Adler für einen Stein angesehen vnd erkandt / wird jhm also von der Schnecken der Kopff zu schlagen/ das er vnglücklich sterben muste. Valer. Max. lib. 9. de morte non uulgari.

Euripides/der herrliche gelerte Poet / als er von des Macedonischen Königes Archelai Nachtmal / zu Hause gienge / wurde er von etlichen bösen Hunden vberfallen vnd zurissen. Solchen vnglückseligen todt/eines so gelerten Mannes/hat den König sehr betrübt gemacht. Ibidem.

Ein vnglückseliger vnd lecherlicher todt/ ist dem Philomeni begegnet/ Dann da er gesehen/ das ein Esel gekochte Feigen gessen / so jhme/dem Philomeni zugericht waren/ hat er seinen Diener gerufen/ den Esel von den Feigen zu treiben/ Da er aber lang sam kommen / vnd der Esel die Feigen gar gessen/ hat er befohlen / man solte dem Esel guten Wein zutrincken geben/damit jhm die Feigen wol bekemen. Vber solchem schertz kömpt jhn ein gros lachen an / das er vber dem lachen gestorben. Ibidem ut supra.

Anno Christi 454. Da der Hunen König Attila die Stad Aquilegiam oder Algar/ lange zeit her belagert/ vnd sie doch nicht gewinnen mocht/ vnd vber das/ sein Heer vor der Stadt zur armut bracht het/ vnd gar nahe verzweiffelt were/ sie zugewinnen/ begab es sich ein mal/ da er die Stadt vmbrent/ das er sehe/ wo sie anzulauffen were/ mit dem Sturm/ sahe er/ wie die Storchen / die auff den Dürnen genistet/ vñ Junge gemacht hatten/ auff ein Platz/ jre Jungen aus der Stadt hinweg/ in das nechst Gestrüt trugen / darbey er verstundt/ das die Vögel erkandten / was da für zukünfftiges vnglück / was vber die Stadt/ nemlich/ das sie zu grunde gehen würde. Darumb vermanet er sein Volck/ das sie manlich mit dem Sturm die Stadt angriffen/ Vnd verschuff auch/ wann ein teil müde würde/ solten die andern an jre stat tretten. Vnd also wurden die Mauren zerbrochē/ vnd

Augurium prodit urbem.

vnd nam der Feind die Stadt ein/ beraubet sie/ vnd schlug jederman zu tod/ jung vnd alt/ ausgenommen die hübschen Weiber/ die sie zu vnzimlichen sachen behielte. Cosmog. Seb.. Munst. lib. 2. von Italia.

DE MORTE, ET IMMORTALITATE ANIMAE.

Weil der Todt ein Beschlus vnd ende der Menschen/ vñ jhres wesens/ Hab ich mit diesen Sprüchen vnd Exempeln/ dis Buch beschlossen/ den Todt vñ die vnsterbligkeit der Seelen belangende.

Weil der ewige Gott das vrteil gefellet/ das/ welche stunde der Mensch von den verboten Früchten essen würde/ alsbalt sterben solt/ etc. So ist gewis/ das der sündige Mensch sterben mus. Gen. 2. S. August. lib. 14. de Ciuitate Dei. Vnde homo uiuens, quasi continue moritur.

O Mensch gedenck/ betracht dein endt/
Hoffnung des lebens auff Christum wendt.

S. Paulus Philip. 1. cap. Christus ist mein leben/ vnd sterben ist mein gewin.

Ob die lieben Veter wol für der Sindflut lang gelebet/ doch saget die Schrifft/ das jr alter so vnd so hoch kommen/ etc. Vnd wann sie jr gantz alter erreichten/ spricht die Schrifft. Das er sich niderlegt vnd starb. Genes. 5.

Ob die alten Veter/ wol etwas den Todt gefürchtet/ vñ jnen langes leben möchten gewünscht haben/ so ist es dieser vrsach halben geschehen/ das sie noch nicht haben können in Himmel steigen/ bis der gebenedeyete Samen vnd Seligmacher geben ward/ der die Thür des Paradeis auffthet/ vñ der erstlinge worde/ vnter denen/ die da schlifen. Sintemal durch einen Menschen der todt/ vnd durch einen Menschen die Aufferstehung kömmet. 1. Corinth. 15. Zum trost/ lese man das gantze angezeigte Capitel.

In der Bibel/ vnd sonderlich in Büchern der Könige/ list man offt diese wort von den verstorbenen Königen. Vñ er entschlieff mit seinen Vetern/ etc. Solchs kan man nicht reden von den vnuernünfftigen Thieren. Darumb kan man daraus gnug probiren/ das nach diesem leben/ ein ander leben sey/ vnd das man wieder aufferstehen werde/ wie einer nach einem schlaff wieder auffstehet.

Gott der HErr zeuget vom Abel/ das er lebe/ vnd sein Blut schreye vmb Rache. Genes. 4.

Henoch fürete ein Göttlich leben/ derwegen nam jhn Gott/ den Gleubigen zum trost/ hinweg/ das er hie auff Erden nicht mehr gesehen ward. Genes. 5.

Moses ist vom Herrn begraben/ vnd niemandt hat sein Grab jhe gesehen/ Darumb er on zweiffel ins ewige leben begraben. Deut. 34.

Item/ Elias der Propher/ wird auff einem fewerigen Wagen/ gen Himmel gefürt. 4. Reg. 2. Das aber solche beide im ewigen leben gewesen/ zeigt vns Matth. 17. Luc. 9. Dann sie dem Herrn Christo auff dem Berge Thabor in herrlicher klarheit erschienen.

Da der HERR dem Mosi im brennenden Busch erschiene / saget er zu jhm / Ich bin der Gott Abraham / Isaac vnd Jacob. Exod. 3. Hieraus probirt der HERR Christus / Matth. am 22. Das Gott nicht ein Gott der todten / sondern der lebendigen sey / etc.

Deutero. 16. stehet geschrieben / das Korah / Dathon / Abiron / mit allen den jhren / von der Erden verschlungen sein / vnd das sie lebendig zur Hellen gefaren. Daraus folget / das der Gottlosen Seelen in der verdamnis leben.

Dauid weinete vnd fastete / da der Herr den Son lies tod kranck werden / den jm Vria sein gewesen Weib Bethsaba geborn hatte / vnd wolt sich nicht trösten lassen. Als er aber erfur / das das Kind gestorben ware / stundt er auff / legt andere Kleider an / macht sich frölich / gieng in das Haus des HERRN / vnd betet an / gieng entlich zu Hause / lies jhm Speis vnd Tranck fürtragen. Da sprachen seine Knechte zu jhm / Was ist das für ein ding / das du thust? Da das Kind lebte / fastestu vnd weinetest. Nu es aber gestorben ist / stehestu auff / vnd issest. Er sprach / vmb das Kind fastet ich / vnd weinete / da es lebete / Denn ich gedacht / Wer weis / ob mir der HERR gnedig wird / das das Kind lebendig bleibe. Nu es aber todt ist / was sol ich fasten? Kan ich jhn auch wiederumb holen? Ich werde wol zu jhm faren / Er kömmet aber nicht wieder zu mir. 2. Regum. 12. capitel.

Als des Dauids Sohn / an einer Eichen / da er mit den Haren behangen blieben / mit dreyen Spiessen durchstochen wurde / vnd solches dem König angezeiget ward / hat er bitterlichen geweinet / vnd grosse klage getrieben. Hierüber sagt S. Augustinus libro de doctrina Christiana: Non orbitatem filij doluit, sed quia nouerat in quas pœnas tam impiè adultera, & parricidalis anima raperetur. Nanq; alio prius filio, qui innocens erat, pro quo ægrotante affligebatur, moriente lætatus est, ut 2. Reg. 12. habetur. Mit diesen worten zeigt S. Augustinus an / das der König Dauid nicht so hefftig vmb seines Sohnes leiblichen tod / betrübet vnd geengstiget gewesen / sondern viel mehr / das er betracht habe / wie sein Son in seinen Sünden / als ein Blutschender vñ grewlicher vbertreter des vierden Gebots / nach dem er dem Vater / nach Leib / Leben / vnd Königreich gestanden / hat sterben müssen / vnd seine Seel also zur Hellen faren solte.

Der Prophet Elias / als er sahe / das seine Predigt so wenig galt / Satzt er sich in der Wüsten / vnter einen Wacholder Staud / vnbat / das seine Seele stürbe / vnd sprach / Es ist gnug. So nim nu HERR meine Seele / Ich bin nicht besser denn meine Veter / etc. 3. Regum capit. 19.

Hiskia / der König / erlanget / das seinem leben funffzehen Jar zugethan ward.

Der heilige Man Hiob / am 19. capit. saget / Ich weis / das mein Erlöser lebet / vnd er wird mich hernach aus der Erden auffwecken / Vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden / vnd werde in meinem Fleisch GOTT sehen / Denselben werde ich mir sehen / vnd meine Augen werden jn schawen / vnd kein frembder.

Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurtze zeit / vnd ist voll vnruge / gehet auff wie eine Blume / vnd fellet abe / fleucht wie ein

Schate

Schatten/vnd bleibet nicht. Er hat seine bestimpte zeit / Die zahl seiner Monden stehet bey dir / Du hast ein ziel gesetzt / das wird er nicht vbergehen. Hiob capit. 14. Hierzu lese man den 91. Psalm/ HERR Gott du bist vnser zuflucht/ etc.

Lis das 12. capitel des Predigers Salomonis/ da vnter andern worten stehet/ Denn der Mensch feret hin/da er ewig bleibt / vnd die Kleger gehen herumb auff den Gassen. Denn der Staub mus wider zur Erden kommen / wie er gewesen ist / vnd der Geist wieder zu Gott/ der jhn gegeben hat.

Als Tobiam/seine eigene Freunde verachteten/ vnd strafften jhn vmb seine Christliche liebe/ die er den Todten vnd Armen erzeigete/ sprach er/ Sagt nicht also/denn wir sind Kinder der Heiligen / vnd warten auff ein leben/ welches GOTT geben wird / denen / so im Glauben starck vnd feste für jhm bleiben. Tob. 2.

Da der alte Tobias zum HERREN betet/beschlos er sein Gebet mit diesen Worten/ Ach HERR / erzeige mir Gnade / vnd nim meinen Geist weg im friede/denn ich wil viel lieber tod sein/denn leben. Tob. 3.

Wie die Mutter jhr sieben Söhne / die der König Antichus beyneben der Mutter / grewlich martern vnd tödten lies / auffs herrlichste getröstet habe/ vnd vnter solchen Worten / also geredt / Ich bin jha ewre Mutter/ vnd habe euch geborn. Aber den Odem/ vnd das Leben habe ich euch nicht gegeben/ noch ewre Gliedmas also gemacht. Darumb so wird der/ der die Welt vnd alle Menschen geschaffen hat/euch den Odem/ vnd das Leben gnediglich wieder geben/ wie jhrs jetzt vmb seines Gesetzs willen/wager vnd faren lasset. 2. Maccab. capit. 7.

Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / vnnd die Seele nicht mügen tödten. Fürchtet euch aber viel mehr für deme/ der Leib vnd Seel verterben mag / in die Helle. Matth. am 10. capitel.

Das der gleubigen Seelen/in ewiger freude/ der Gottlosen aber in ewiger verdamnis leben/Zeiget Christus an/ Luc. am 16. capit. Vom reichen Man/vnd armen Lazaro.

Christus spricht Johan. am 5. capit. Warlich/warlich/sage ich euch/ Wer mein Wort höret/vnd gleubet dem / der mich gesand hat/ der hat das ewige leben/vnd kömmet nicht in das Gerichte / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Denn es kömmet die Stunde/ in welcher alle die in den Grebern sind/ werden seine stimme hören/vnd werden herfür gehen/ die da gutes gethan haben/ zur Aufferstehung des Lebens / Die aber vbels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts.

Viele/so vnter der Erden schlaffen liegen/ werden auffwachen/ Etliche zum ewigen Leben/ Etliche zu ewiger schmach vnd schande. Die Lehrer aber werden leuchten / wie des Himmels glantz / vnd die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sternen / jmmer vnd ewiglich. Du aber Daniel/Gehe hin/bis das ende komme/vnd ruge/das du auffstehest in deinem theil / am ende der tage. Daniel. 12. capitel.

Christus spricht/Johan. capit. 10. Meine Schaffe hören meine

stimme/vnd ich kenne sie/ vnd sie folgen mir/ vnd ich gebe jhnen das ewige Leben/ vnd sie werden nimmermehr vmbkommen/ vnd niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen/ Der Vater/ der mir sie gegeben hat/ist grösser denn alles/vnd niemandt kan sie aus meines Vaters Hand reissen/ Ich vnd der Vater sind eins. Item/Johan. 11. Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben/Wer an mich gleubt/ der wird leben/ob er gleich stürbe/ vnd wer da lebet vnd gleubet an mich/ der wird nimmermehr sterben.

Der Schecher zur rechten seiten/saget zu Christo/HERR/gedenck an mich/wenn du in dein Reich kömmest. Vnd Jhesus sprach zu jhm/Warlich ich sage dir/Heute wirstu mit mir im Paradeis sein. Luc. capit. 23.

Luc. 2. sagt Simeon/HERR/nun lestu deinen Diener im friede faren/etc.

S. Stephanus bittet/das sein Geist auffgenommen werde. Actorum 21.

Lis die Epistel Pauli/in der ersten zun Corinthern 15. Item/ zu den Thessalonichern am 4.

S. Paulus fürcht den Todt nicht/Darumb spricht er/ Ich bin bereit/mich zu binden vnd zu tödten zu lassen. Actor. 21.

Lis das 20. 21. 22. Capitel der Offenbarung S. Johannis.

Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche? Ist er doch ein eitel schendtlicher Koth/weil er noch lebet/ Vnd wenn der Artzt schon lange dran flickt/ so gehets doch entlich also/ Heute König/morgen todt/vnd wenn der Mensch todt ist/so fressen jhn die Schlangen vnd Würme. Syrach capit. 10.

Quid puluisq; cinis quid sordida terra superbis,
Cum redit in cinerem, quod fuit ante cinis.

Ein Mensch/wenn er gleich sein bestes gethan hat/ so ists noch kaum angefangen/ vnd wenn er meinet/ er habs vollendet/ so feilet es noch weit. Denn was ist der Mensch? Wozu taug er? Was kan er frommen oder schaden thun? Wenn er lange lebet/ so lebet er hundert Jar. Gleich wie ein tröpfflein Wassers gegen das Meer/ vnd wie ein Körnlein/gegen dem Sandt am Meer/ so geringe sind seine Jare/gegen die Ewigkeit. Syrach 18. capit.

Cur homo serpentum qui mox eris esca superbis,
Viue igitur mortis iudicijq; memor.

Eleazar/ein alter Rabi/ von Capernaum/ schreibet in seinen Sprüchen. Alle die geboren sind/müssen sterben/ alle die da sterben/ müssen wieder lebendig werden/ alle die da lebendig werden/ müssen für dem Gericht erscheinen. Das sollen gar eben wissen/ die noch sollen geborn werden/die geboren sind/vnd die von todten auferstehen werden/ das Gott alle ding hat gemacht/ vnd erschaffen/ vnd gibt achtung auff alle ding.

Arabia ein ander Rabi sagt/O Mensch bedencke drey ding/ so wirstu nicht leichtlich vbertretten. Bedencke/woher du kommen bist/ vnd wohin du gehen wirst/vnd vor wem du entlich rechenschafft geben müsseſt/nemlich/vor dem Könige/aller Könige.

Augustinus kam zu einem sehr krancken Bischoffe/ vnd sprach/ Er möchte wol/ oder solte lenger leben / Denn die Kirche were sein nothwendig. Antwort er hinwieder/ Si nunquam bene, si aliquando, quare non modo. Meinet/ so man nimmer darff sterben / stehet es recht wol / Mus man aber zu einer zeit sterben / Warumb dann nicht jetzundt/ etc. Darumb sol man sich vor dem Tode nicht fürchten. Histor. D. Casp. Hedion. lib. 1. capit. 20.

Einem Egyptischen Münche/ ward durch einen Boten verkündet/ wie sein Vater gestorben/ vnd todt were. Antwort er/ Höre auff zu lestern/ vnd Gottlos zu reden/ Denn mein Vater ist vnsterblich/ vnd lebet noch. Nicephorus Eccles. Histor. lib. 11. capit. 45.

Es ist ein König gewest/ der hat gar selten/ vnd schier nimmer gelachet/ war jmmer trawrig. Derwegen seine Hoffdiener/ den Bruder solches Königes anlangeten/ das er doch mit freundtlichem fragen / solche vrsache vom Könige erforschen solte / solches geschahe also/ vnd gabe der König dem Bruder Antwort/ Er wolte es jm den andern tag anzeigen. Also lies der König/ eine tieffe Grube machen / die füllete er halb voll mit glüenden Kohlen / Vber solche Gruben satzte er einen alten gantz bösen Stuel / vnnd vber solchen Stuel hieng er oben vber/ ein blosses Schwerdt / an einen geringen Faden/ vnd satzte hart für die Gruben/ einen Tisch voller köstlicher Speis vnd Tranck / Lies also seinen Bruder auff den alten bösen Stuel setzen/ lies auch vier gewapneter Menner / den Bruder mit blossen Schwerten vmbgeben / also / das jhm einer forn mit einem Schwerdt drawet / der ander in Rücken / der dritte in die rechte Seiten / der vierde in die lincken Seiten zuerstechen. Auch lies der König/ für den Tisch kommen / die Trommeter vnnd allerley Seitenspieler / die musten auffs lieblichste hofieren / vnnd sagte entlich der König. Nu lieber Bruder / da jss vnd trinck / vnd mache dich gantz frölich. Darauff antwortet der Bruder / Sagende/ Ey lieber Bruder/ wie sol ich frölich / vnd guter dinge sein/ dieweil mich so viel vnfall auff allen örten engstiget / Sehe ich vnter mich / so sindt die glüende Kohlen da / vber mich sehe ich das scharffe schneident Schwerdt/ für mich sehe ich vol den Tisch / wann ich mich darzu bücken würde/ so würde der Stuel brechen / vnd fallen/ Wie solt ich denn können essen/ trincken/ oder frölich sein. Hierauff antwort der König. Wolan / lieber Bruder / siehe wie dir jetzt zu muth / also ist mir allwege zu muth. Dann wann ich vber mich sehe / so erkenne ich meinen Richter / der mich hat zu richten/ Sehe ich vnter mich / so betrachte ich die ewige Verdamnis / des hellischen Fewers/ Sehe ich hinter mich / so erkenne ich meine Sünde / das ich vbel gelebet / Sehe ich für mich / so sehe ich / vnnd erkenne / das ich sterben mus / Sehe ich auff die Seiten / so sehe ich die Teuffel / die mir alles böses zufügen wollen / vnnd mir nach Leib vnnd Seele stehen. Weil ich dann solches zubetrachten pflege / da dencke nun / wie lecherlich vnnd kurtzweilig / mir es in diesem Leben sein solte. Ex Speculo Exemplorum distinctio. nona. capit. 209.

Als jhm einer den Todt wünschte / dem seine Kinder gestorben/ straffte jhn der Philosophus Bias/ vnd sprach/ Cur homo ipsam

uocas? an non etiam si non uocaris, veniet. Warumb fodderstu den Todt/ der ohne das wol vngefoddert kommen wird.

Da er auch gefragt/ Welches Geschlecht oder art des Todes böse were? Sagt er/ Quod legibus constitutum est. Hiermit meiner der weise Man/ das der Mensch den Todt nicht fürchten solte/ welcher natürlich were/ vnd alle Menschen gewertig sein müsten. Den aber solte man fürchten/ der sein Gesetz hette/ das einer vmb verbrechung vnnd böser that willen/ sterben müste/ ehe es zeit were/ wie an Vbelthetern zu sehen/ so vom Hencker getödt werden. Max. Sermon. 36.

Der weise Man Socrates/ hat dem Critoni/ der jhm riethe/ wie er sein Leben vnnd Gesundtheit/ in guter acht halten solte/ seinen kleinen Kindern vnnd Freunden/ zum besten/ also geantwortet/ Meine Kinder/ die befehle ich GOtte/ der mir solche gegeben hat/ der wird sie wol versorgen/ Ob ich wol meine gute Freunde hinter mir lassen mus/ so werde ich jhr derselben/ an jenem ort/ gleich/ oder wol herrlicher vnnd bessere finden. So bin ich auch gewis/ das ich der nicht lange mangeln werde/ sintemal sie auch sterblich/ vnd mir gewislich nachfolgen werden. Eras. lib. 3. Apopht.

Item/ da einer zu jhm sagte/ die Athenienser hetten ein vrtheil gefellet/ das er sterben solte/ Antwort er/ Sie sind auch solcher natur. Hat hiermit zuuerstehen geben/ das es nicht so gar ein grosser schade/ ob gleich einer zum Tode verurtheilet würde/ sintemal ein Mensch/ doch ohne das/ baldt sterben müste/ ob er gleich nicht ertödt würde. Eras. Apopht. lib. 3.

Diogenes wurde gefragt/ Ob der Todt auch ein böses vbel/ oder schade were? Da gab er antwort/ Was solte es für ein vbel sein/ weil man jhn nicht gegenwertig spürete/ vnd sehe/ ob er wol verhanden were. Ist er aber nicht verhanden/ so were er niemandt kein vbel oder schade. Weil der Mensch sein vernunfft vnd fühlen hette/ so lebete der Mensch/ aber der Todt were gleichwol nicht von dannen. Aber wenn der Mensch die vernunfft vnnd alle sinne verloren/ denn were gewis der Todt verhanden/ vnd recht gegenwertig. Laertius lib. 6.

Musonius/ der weise/ wurde gefragt/ Wer auffs aller beste sein leztes ende beschliessen köndte? Antwort er/ Eben dieser/ der da jmmer an sein leztes ende gedencken köndte/ vnd sich für sterblich zuhalten wüste. Max. Serm. 36.

Theramenes/ der Philosophus/ als er in einem Hause gewesen/ vnd so baldt er aus demselben gangen/ ist das Haus eingefallen. Baldt kommen die Athenienser mit hauffen zu jhm gelauffen/ verwundern sich seiner erretrung/ das er dem vnglück/ so plötzlich entrunnen/ Da hat er mit heller stimme geantwort. O lieben Bürger/ Jhr köndt nicht wissen/ zu was für einem ende vnd Tode/ mich GOTT behalten hat/ denn je niemandts für dem Tode sicher ist/ Vnd wenn er gleich dem ein mahl entrinne/ so könne er jhm doch nicht entlauffen. Mit solchen Worten/ hat sich der weise Man nicht betrogen/ denn er baldt hernach von den 30. Tyrannen ertödtet worden/ die jhn gezwungen/ Gifft zutrincken. Ælianus de uaria Historia lib. 9.

Friedericus/der Römische Keyser/ der pflegte von den Tyrannischen Fürsten/ die gantz vngnedig vnd Tyrannisch/gegen jren Vnterthanen/zuhandeln pflegten/zusagen/ das solche den Tod vber die masse fürchten müsten. Dañ gleich wie sie sich am leben gegen die leut gehalten/also würden sie im gewissen fülen / das sie am Tode solche Recher haben würden/ damit jhr böses Leben hinwieder vergolten würde. Aeneas Syluius lib. 2. de Coment. de reb. gest. Alphonſ.

Als Diogenes Cynicus/einen weinen sahe/ von wegen/das er an einem frembden orth vnd Lande sterben solte / Sagte er zu jhm / O du Narr / was weinestu? Jst nicht allenthalben ein gemeiner weg zum Tode. Vndecunq; eadem est uia ad inferos. Anton. in Melis. par. 1. Serm. 58.

Diogenes, Mors mala non est, sed iter ad mortem miserum est. Id si metuimus, tota hominis uita, quid aliud est, quam iter ad mortem. Der Todt ist nicht böse/ aber der Weg zum Tode ist jemmerlich / Wann wir nun gleich solchen Weg fürchten/was hilfft es? Weil des Menschen Leben allhier auff Erden nicht anders/denn ein Weg zum Tode ist. Laertius lib. 6.

Epicureus pflegte zusagen/Contra cætera omnia aliquid tutum inueniri posse, at contra mortem omnes nos inhabitare urbem immunitam. Wieder alle ding kan man etwas hülffliches finden / allein wieder den Todt nicht/ Denn da wohnen wir alle gleich inn einer vnbewarten vnd vnbeschlossenen Stadt/ in welche der Todt/zu jeder zeit kommen/ vnd vns finden kan. Max. Serm. 36.

Als der Epaminondas/der Thebanische Fürst gehört / wie ein tapffer streitbar Man/ in der Leuctricanischen Schlacht vmbkommen ware / Saget er / O Hercules, quod otium uir hic nactus est? Dieser weise Fürst hat erkant/ das des Menschen leben nicht anders/ denn ein tegliche mühe vnnd geschefftliche vbunge sey / da wir auff mancherley weise/hie vnd da fort müssen / auch darbey viel widerwertigkeit erdulden / vnd wie auff einem vngestühmen Meer / jetzt hieher/baldt dort hin getrieben werden/bis wir entlich zum Gestade kommen/ vnd die ruge erlangen/die vns allein der Todt gibt. Guidon. Bitur.

Als dem Lochado verkündet ware / das jhm einer aus seinen Söhnen vmbkommen ware/Sagt er/ Jch wuste wol/ das er ein mal hette sterben sollen. Hat sich also ob dieser Mehre nicht vbel gehalten/ weil ohne das ein Mensch ein mal sterben müste. Darumb hat er sich auch hiermit mercken lassen / das man sich so sehr nicht betrüben solte/ ob einer zeitlich oder langsam aus diesem Leben abschiede/ weil doch einem jeden eine kurtze zeit zu leben geordnet. Plutarh. in Laconicis.

Der Keyser Constantinus / als er dem Hormisde/ dem Perser Könige/die grösse der Stadt Rom geweiset / vnnd die menge des Volcks/vnd die herrlichen grossen Gebew / Fraget er jhn / Was er hieruon hielte? Antwort er/ aus allem/das er gesehen hette/ habe jn nichts mehr bewegt / könte auch aus solchem keine bessere Frucht haben/ denn das er in allem/was er gesehen/ auch vermerckte / das dis auch da war were. Dann ob wol die Stadt Rom mit jhrer grösse vnd menge des Volcks / vnd vieler Herrligkeit vnd Reichthumb/

andere Stedte vbertreffe / so sehe er gleichwol / das darinnen die Menschen eben so wol sterben müsten / als an andern örthen der Erden. Hat also mit kurtzer Antwort / die eitelkeit vnd vergeblichkeit Menschlicher dinge angezeiget. Fulgos. lib. 7.

Messondanus / ein heiliger alter Man / als der von einem auff den andern Morgen zu Gast geladen ware / Sagt er / Was ledestu mich auff den Morgenden tag / der ich in vielen Jaren keinen Morgenden tag / gehabt habe / sondern ich habe des Todes zukunfft alle tage zu gleich gewartet / der vns auch ohn vnterlas nachstellet / bis so lange er vns vnsichern entlich dahin nimmet. Guidon. Bitur.

D. Hieronymus Stridonensis / pflegte alle wege zusagen / Ab eo omnia facile contemni, qui assidue se moriturum cogitauerit. Der könne viel dinges leichtlich verachten / vnd sich darumb so hoch nicht bekömmern / der allewege fleissig betrachte / den tödtlichen ausgang. Hat also mit wenig worten / die schwechligkeit des Menschlichen lebens zuerkennen geben. Fulgos. lib. 7. capit. 2.

Als der Alphonsus / der Aragoner König / gefragt ware / Welches ding die Könige / vnd gemeine Leute / Item / die Reichen vñ Armen / weisen vnd vnweisen / in gleichheit / gleich machte? Antwort er / Die Asche / oder die todten Beine / Dann wer kan erkennen / wer eines hohen oder niedrigen Standes / Reich oder Arm sey / wann ein todter verwester Mensch ausgegraben wird. Panor. lib. 4. de rebus gest. Alphons.

Defuncti ad uiatorem.

Vos qui transitis, nostri memores modo sitis
Quod sumus hoc eritis, fuimus quandoq; quod estis.

Jhr die allhier fürüber geht /
Denckt wie die sach mit vns jetzt steht.
Wie wir jetzt sind / so werd jhr werdn /
Wie jhr jetzt seid / waren wir auff Erdn.

Item. Gott ist warhafftig vnd gerecht /
Hie liegt der Herr vnd auch sein Knecht /
Nu jhr Weltweisen tret herbey /
Sagt / welchs Knecht oder Herre sey.

Chilon / der treffliche Philosophus / der Lacedemonier / lerete / das man den Todt also verachten / vnd nicht fürchten solte / das man gleichwol auch der Gesundtheit hülffe / vnd rath durch die Ertzney zusuchen / nicht vnterliesse. Darumb man in der Kranckheit / den Todt nicht fürchten solte / Aber doch auch gleichwol gebürliche mittel der Ertzney gebrauchen. Gleich wie einer im Streit / jhm ein Hertz fassen solte / bereit zusein zu sterben / Aber gleichwol darneben tapffer vnd Menlichen / von wegen des Siegs zustreiten / ein mut fassen. Iuuenalis. Viue memor mortis, uti sis & memor salutis. Darumb sollen wir also gedencken / das wir sterben müssen / damit wir vom bösen Gottlosen sündlichem Leben abstehen / vnd doch auch gedencken /

dencken/wie wir lang leben wolten. Darumb wir vns auch in Christlichem Gottseligen leben alleweg zu vben/ bereit sein sollen. Viel betrachtunge des Todes/die macht verdriesligkeit zu ehrlichen nützlichen dingen. Wiederumb die vergesligkeit des Todes/gibt sicherheit zu sündlichem Leben. Der Todt ist gewis/die Stunde aber vngewis. Darumb mus sich ein Christ nach GOttes Wort/ recht in solches alles zuschicken wissen. Laertius lib. 7. capit. 4.

Syrach 38. Ehre den Artzt mit gebürlicher verehrung/ das du jhn habest zur noth. Der HERR lest die Ertzney aus der Erden wachssen/ vnd ein vernünfftiger verachtet sie nicht.

Die Heyden haben die Seelen auch vor vnsterblich erkant. Der Philosophus Anaxarchus/der ward von dem Tyrannen Niocreonte gefangen/vnd mit eysern Hemmern/oder Schlegeln/in einem holen Steine zustossen. Zu solchem Tyrannen/ sagte der Philosophus/ Stosse vnd zuschmettere das Fleisch/ vnnd die Beine Anaxarchi/aber den rechten Anaxarchum wirstu wol vnuerletzt lassen. Also hat der weise Man erkandt/ das die Tyrannen wol den Leib (der ein Herberge der Seelen ist) ertödten köndten/ Aber die Seele/ welche vnsterblich/müsten sie vngetödt/wol bleiben lassen. Brusoni. lib. 2. capit. 1.

Cercidas/ein herrlicher Megalopolitischer Bürger/ als der in eine hefftige Kranckheit gefallen/ward er gefragt/ Ob er auch gern sterben wolte? Warumb nicht/sagt er/Dann ich werde nach meinem Tode sehen die treffentlichsten Menner/ aus den Philosophen/ den Pythagoram/ Aus den Histori schreibern/den Hecateum/ Aus den Poeten/den Homerum/ Aus den Musicis/den Olympum/ Die jhnen auff Erden/mit jhrem trefflichen schreiben/ einen vnsterblichen Namen gemacht haben. Aelianus lib. 13.

Cleambrotus/aus Ambratia/als er das Buch Platonis/ des Philosophen/ von vnsterbligkeit der Seelen/gelesen/hat er sich selbs vor frend/zu tode gestürtzt. Rauisius.

Calanus/ein Jndischer Philosophus/der dem König Alexander war nachgefolget/ hat sich frendig in einen brinnenden Holtzhauffen verstürtzt/ von wegē der vnsterbligkeit/ Ehe er hinein sprange/Sprach er/ O præclarum discessum è uita quum (ut Herculi contingit) mortali corpore cremato in lucem animus excesserit. Es fraget jhn zuuor der König/ Ob er nichts zur letzte sagen wolte/Antwort er/ Nihil, propediem te uidebo. Also ist auch nach wenig tagen Alexander in Babylonien gestorben. Cicero lib. 2. quæst. Tuscul.

Epictetus pflegte zu sagen/ Magis necessarium esse animæ, quam corpori mederi, quum præstat mori quam mala uiuere. Es ist besser/ man heile vnd Ertzney die Seelen/denn den Leib/weil nützer ist zu sterben/denn böslich zu leben.

Epicharmus sagte/ Emori nolo, sed me esse mortuum nihil æstimo. Sterben wil ich nicht (verstehe an der Seelen) das ich aber (oder der Leib) sterblich bin/achte ich gar nichts. Brusoni. lib. 4. capit. 10.

Als der Lacedemonische König Agis/von dē Ephoris/oder von dem Leonida gefangen/vñ vnschüldig zum tode verdampt war. Als er nun durch die Henckersknechte zuhencken hingefürt wurde/sahe er

den einen Henckersknecht weinen / dem seine vnschuldt zu hertzen gienge/ vnd jm zu wieder ware / das er jhn zum Tode muste helffen hinfüren/ Sprach der König zu jhm / Desine ô homo, uicem meam flere. Nam sic moriens præter ius & æquum, melior fœliciorq; sum his qui me occidunt. Meinet/er solt seinet halben nicht weinen / dann das er also wieder Gott vnd Recht sterben müste / were er nun viel besser vnd glückseliger/denn die jenigen/so jhn ertödteten. Hat jhm hiermit selber den Strick an Hals gestreifft / vnd ist frölich gestorben/ Denn er erkandt/ das die viel vnglückseliger sein / die die Leut vnschüldig ertödten lassen/ dann die/so den Todt leiden müssen. Plut. Bruson. lib. 2. capit. 1.

Der Solon Salaminius/ward ein mal gefragt was der Mensch were? Respondit. Putredo est in exortu, bulla in omni uita, esca uermium in morte. Meinende/ das der Mensch/ wann er geboren würde/ so hette er einen Leib / der vielen gebrechen vnd Kranckheiten vnterworffen were/in dem Leben were er vergenglich wie eine Wasserblase/ denn er köndte nicht wissen / zu welcher zeit der Todt keme/ Am Tode aber/würde er entlich eine Speise der Würmer. Guidon. Bitur.

Bion Boristhenes pflegte zusagen / Facile esse ad inferos uiam, nam illuc homines abire clausis oculis. Laertius lib. 4. Vnde Virgilius, &c.

Facilis diescensus auerni.
Noctes atq; dies patet atri ianua Ditis.

Dis kan man zum Wort Christi ziehen / da er spricht / Luc. 7. Gehet ein durch die enge Pforten/ Denn die Pfort ist weit/ vnd der Weg ist breit/ der zur Verdamnis abfüret / vnd jhrer sind viel / die drauff wandeln. Vnd die Pforte ist enge/ vnd der Weg ist schmal/ der zum Leben füret/ vnd wenig ist jhr/die jhn finden.

Socrates dicere solebat, mortem esse similem profundo somno, aut diuturnæ peregrinationi. Somnus enim profundior adimit omnem sensum & animum à corpore digressus aliquando in suum domicilium rediturus est. Officina Rauisij.

Quisquis es id noscas, terra es, te terra recondet,
Te terra gemitum, terrea membra docent.
Non te terreno terrena remordeat æstu
Cura tua, tandem terra resumet opes.

Du bist Erden/vnd solt zu Erden wider werden. Genes. 3.

Der Philosophus Symonides sagte zum Lacedemonischen Könige Pausanie/ Memento, te esse mortalem. Gedenck/ das du sterblich bist. Guid. Bitur.

Viret unusquisq; ut arescat, adolescit ut senescat, ascendit ut descendat, uiuit ut moriatur.

Quid igitur est uita nisi temporarium diuersorium, quæ cum tempore extinguitur.

Vita

Vita hominis non niſi eſt flatus exiguus & tenuis fumus uapor, non niſi ſomnus, & quicquid in ea geritur ſomno ſimillimum.

Varro inquit, homo bulla eſt. Guid. Bitur.

Marcus Cato. Mortis nullum eſt præfinitum tempus, & ſine termino debitores ſumus.

Laudatur Epimanondæ dictum, qui cum audiſſet bonum quendam uirum & fortiſsimum occubuiſſe. O Hercules inquit, quod ocium uir hic nactus eſt. Ocium enim mors eſt, uita negotium.

Quid aliud eſt in hoc mortali cœno quam factiones? quam ſeditiones? quam diſcordiæ? quam bella? quam incendia? quam uaſtationes? quam cædes? quos in hoc uitæ ſalo & mentis & corporis fluctus non patimur? quam miſerabilis humana conditio? quam ridendi cogitatus noſtri, quam ſtulta conſilia? quam uanitatis plena ſunt omnia? nihil eſt certi, nihil conſtantis, nihil diuturni. Omnis ſpes noſtra inanis eſt, omne uotum fruſtra, Guido. Bitur.

Die Egyptier / damit man ſich allweg vor ſterblich erkente / habē ſie in jhre Gaſtung vnd Wolleben laſſen ein geſchnitzt Todtenbildt laſſen tragen. Daruon lis Coſmograph. **Sebaſt. Münſt.** lib. 6.

Anaxagoras aiebat, duas eſſe mortis doctrinas, alteram tempus antequam nati ſumus, alteram ſomnum. Stobæus.

Georgias Leontinus / als er tödtlich kranck / vnd dem Tode nahe was / vnd er begunte ein wenig zuſchlummern / ward er von ſeinen bekanten vnd Freunden gefragt / Wie es ſich mit ſeiner Kranckheit hielte? Sagt er / wol. Somnus enim iam me incipit Fratri ſuo tradere. Stobæus Sermon. 115. **Hier vergleicht der weiſe Man / den ſchlaff / das er ein Bruder des Todes ſey. Darum̃ wil er ſagē / der natürliche ſchlaff / wil mich ſeim Bruder / dem tödtlichen ſchlaff vberantworten.**

Diogenes Cynicus cum periculoſo ex morbo grauiſsimo decumberet, letali iam ſomno experrectus ac à medicis interrogatus, quomodo ſe haberet, recte inquit, habeo nam fratre fratrem, iam iam amplectitur. Laertius lib. 6.

Ariſtoteles ward gefragt / was doch ein Menſch were? Reſpondit, Imbecillitatis exemplum, temporis ſpolium, fortunæ luſus, inconſtantiæ imago, inuidiæ & calamitatis trutina, reliquum uero pituita & bilis. Stobæus Serm. 96.

Aryſtonymus, hominis uitam theatro ſimilem eſſe dicebat, ubi peſsimi homines ſemper primatum obtineant. Max. Serm. 67.

Antiphon, hominis uitam carceri unius diei ſimilem eſſe dixit, & totum uitæ ſpacium uni diei æquale propemodum per quem intuiti lucem, poſteris deinde uitam tradimus. Stobæus Serm. 96.

Der Philoſophus Secundus / wurde vom Keyſer Adriano gefragt / Was der Todt were? Dem hat er alſo geantwortet. Mors eſt æternus ſomnus, diſſolutio corporum, diuitum pauor, pauperum deſiderium, ineuitabilis euentus, incerta peregrinatio, latro hominis, ſomnij pater, fuga uitæ, uiuorum diſceſsio, reſolutio omnium. Laertius.

Ioſephus lib. 7. capit. 28. Antiquit. **ſaget / das die weiſen in India / die ſich Philoſophos nennen / nach dem ſie fromme Menner ſeind / tragen ſie ein beſchwernis ob dieſem Leben / als ob einem laſt / ihnen von Natur auffgelegt / fürdern derhalben die Leute / ſich ſelbs zuentleiben / nicht ſo gar aus vrſachen / dem vbel zuentgegen / als der**

begierd

begierd halben/der vntödtligkeit. Vnter denen seind / die den andern verkündigen/vnd voran sagen/ das sie sterben wollen/ vnd sich selbs hinrichten/ vnd ist niemand/der sie daran verhindere/ sondern nennen sie selig/ vnd schreiben es jhren Freunden vor eine Ritterliche wolgethane that zu/ so festiglich gleuben sie/ das die Seelen wonunge bey einander haben werden. Die andern guten Freunde/ so sie solche Botschafft vernemen/ verbrennen sich auch darmit/ auff das sie in jenes Leben/ zu jhren guten Freunden kommen/ ohn die sie hie nimmer mögen leben. Die Lebendigen beweinen sich selber/die verstorbenen heissen sie selig/ als die jetzt in dem standt der Seligkeit/ vnd vntödligkeit sein. Hæc ille. Derhalben verbrennen sich an vielörthen in India die Weiber selbs/ nach jhrer Menner tode/ mit grosser Alennitet aller Freundtschafft/ das beide der Frawen/ dem verstorbenen vnd gantzen Freundtschafft/ eine grosse freude ist.

Socrates/ ein fürtrefflicher weiser Man/ aber doch fast von jederman verachtet/vnd verspottet/ Ward vmb seiner bestendigen rede vnnd straffen willen/ von den Athenienſern gefenglich angenommen. Er sahe seinen Todt zuuor in einem Traum/ vnd er sprach zu dem Kerckermeister/ O Carite, Der dritte tag wird mich hin nehmen. Solches geschach auch/ vnd er tranck also mit grosser starckmütigkeit das gekochte Gifft/ vnd sagte/ Dis Gifft were jhm eine Artzney zu der vntödtligkeit/ vnd er verachtet den Todt mit gantz freyem gemüth. Vnd als er nun das Gifft von dem Nachrichter empfangen/ vnd bereit war zu sterben/ schrey jhm sein Weib Xantippa zu/ vnd sprach/ O der vnschüldige Mensch mus sterben/ Er antwortet / Vermeinestu dann / das ich schüldig sterben solte. Also endet er sein Leben bestendiglich/ da er vier vnd neunzig Jhar alt/ Vnd sein letzter wille war/ das er sprach / Nun vberantworte ich meine Seele/dem Erlediger der Seelen. Laert. in uita Socratis, & Bruſ. lib. 2. capit. 1.

Theodosius Macedo/der Philosophus/ als er horte / das jhme der Fürst Lysimachus/ einen harten todt drawete/ Sagte er/ Du möchtest solchen viel mehr deinen Hoffdienern drawen / Denn ichs für mein Person wenig achte/ ob ich auff/ oder in der Erden / oder auch gleich vber der Erden/ am Creutz verwesen müste. Cicero lib. 1. Tuſcul. quæſt.

Item/ als der Lysimachus/dem Theodoro den todt gedrawet/ hat er gesagt/ Du hast eine sonderliche löbliche that erfunden / weil du eines Cantharis gewalt bekommen. (Cantharis ist ein giffetig Würmelein / grün vnnd Goldt gehl) Meinet also der weise Man/das einer/so dem Menschen den todt drawet / nichts so gar grosses vnnd löbliches drawe/sintemal das ein klein vnansehenlich gifftiges Würmelein/ als ein Scorpion/ auch thun köndte/ vnnd dem Menschen das Leben zunehmen vermöchte. Cicero lib. 5. Tuſcul. quæſt.

Die Lacedemonier haben jhre Jugent nichts anders gelert/ deñ das sie jhren Oberherren vnd Gebietern/ solten gehorsam sein/ vnd solten alle gefehrligkeit des Lebens verachten. Darumb solten sie im Streit gesinnet sein/ Ritterlichen obzuliegen/ oder frölichen vnterzuliegen/ vnd zu sterben. Plutarch. in Apopht. Lacon.

C. Me-

C. Menius/des Keysers Augusti Heuptman / ward vom Antonio im Kriege gefangen/ Den fragte der Antonius/ was er mit jm gebaren solte/ Sagte der Menius/ Befiehl mich nur zu tödten/ dann ich wil viel lieber tod sein/ denn das ich durch deim nachgeben vnd gefallen leben solte. Brus. lib. 2. capit. 1.

Als der Römische Keyser Adrianus/ hat sterben wollen / soll er mit diesen Verssen den Todt veracht haben.

Animula, uagula, blandula,
Hospes comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca
Pallidula, rigida, nudula,
Nec ut soles dabis iocos. Dion Cassius.

Ignatius der Martyrer/ als er zu den wilden Thieren zu werffen/ geurtheilt wurde/ die jhn fressen vnd zu reissen solten / Sagt er/ Ich bekümmer mich nicht/ mit was tode ich meinen Geist auffgeben sol. Dann weil ich ein Korn oder Getreidich Gottes bin/ wil ich gern von der Thier Zeenen gemahlen werden/ damit ich ein rein Brod des HERRN Christi werde/ der mir ein Brod des ewigen Lebens ist. Euseb. lib. 3. capit. 36.

Der weise Man Polienus sagt/ man solte sich vber die verstorbenen nicht vbel haben oder weinen/ Denn es were allweg besser vñ treglicher zusterben/ denn vbel vnd elendiglich leben. Max. Serm. 35.

Paulina/ als die jres Ehemans / des weisen vnd gelerten Mannes Senece/ verhandenen tod sehr beweinete/ Sagt der Seneca/ Ach hüte dich/ vnd las ab/ damit du nicht meinen todt / als einen schmehlichen vnd ergerlichen todt beweinest/ damit du nicht dafür angesehē wirst/ als hettestu mich nicht recht lieb gehabt/ oder meinen ehren werest abgünstig gewesen. Ex uita Senecæ. (Es hat der weise Man hiermit wollen anzeigen/ das sie desto frölicher / sich seines todes tröstē solte/ weil er also vnschüldig vnd vnuerdient sterben müste/ Dann jn der Tyran Nero/ des Zuchtmeister er gewesen/ hat tödten lassen.

Galienus/ der Keyser/ als er gehört/ wie sein Vater Valerianus gestorben/ hat er diese löbliche rede gebraucht. Ach/ ich wuste je wol/ das mein Vater auch ein sterblicher Mensch war. Tribel. Pollio.

Als dem Anaxagore/ wie er im elende/ darein er verjaget ware/ angezeiget wurde/ das seine Kinder tödtlich abgangen / Sagt er/ Ich habs wol gewust/ das ich sterbliche Kinder gezeuget habe. Dieses wird auch dem Xenephonti zugeschrieben. Laert. lib. 2. capit. 3. Cicero lib. 3. Tuscul. quæst.

Telamon/ als dieser hörte/ das sein liebster Son gestorben / hat er mit vnbeweglichem Angesicht/ offentlich gesagt/ Die sache helt sich gar wol/ Denn ich wuste gar wol/ das dieser mein Son / so ich gezeuget/ sterblich were. Cicero lib. 3. Tuscul. quæst.

Als Julianus in letzten zügen lage/ vnd hörte/ das etliche vmb jn weineten/ Sagte/ Jhr solt nicht weinen / vnd trawren vber einen Fürsten/ der jetzt sterben sol/ weil er mit den Göttern wol dran / vnd versönet ist. Pontan. lib. 2. capit. 7. de domestica fortitudine.

Als einer von den Ertzten / dem hochberühmbten Philosopho riethe/ wie er zu Athen/ die hohe Schul/ von wegen des sterbens/ vnd

des

des vngesunden Pestilentzischen orths verlassen / vnd sich sampt seiner Schule / in die Schule gen Lyceum / wenden vnnd verlegen solte. Wolte er nicht / vnd sagte / das er von wegen / vmb verlengerunge vnd auffhaltung / seines Lebens / auch sich nicht begeben wolte / auff den hohen Berg Athos. Hiermit siehet man / wie er sich für sterblich erkandt / vnd den todt geringe geacht / vnd nicht gefürchtet.

Athos est mons inter Macedoniam & Traciam.

Ælian. lib. 9. de uar. Histor.

Aristoteles / der hochgelerte Philosophus / pflegte zu sagen / Die ding / so gantz weit von vns seind / fürchtet man nicht / vñ achtet sie geringe. Ob wir Menschen nun alle wissen / wie das vns nichts neher / denn der Todt ist / sol man jhn doch nicht fürchten / sondern geringe achten. (Wer an Christum gleubet / wird nur viel weniger den todt fürchten / vnd achten / etc) Stobeus.

Item, dicebat sæpenumero, è uita migrare esse optimum, ueluti è conuiuio, non sitibundum, nec temulentum. Stobæus.

Aristides / der Philosophus / welcher von wegen seinen sonderlichen Tugenden / den zunamen bekommen / das man jhn einen Gerechten genent hat. Dieser / da er gefragt wurde / wie lange doch einem Menschen zu leben geziemete? Antwort er / So lange / bis er verstehen würde / das sterben besser sey / dann in so vieler Trübseligkeit vnd angst leben. Stobeus.

Aeschines / ein wolredner bey den Griechen / Sagte / Der Tod were mit nichten erschrecklich / sondern die schnelle gewaltsame beständigkeit vnd enderung in dem Tode / machte ein abschewen vnnd eine forcht. Stobæus Serm. 115.

Gorgias / ein wolredner / wurde gefragt / Ob er auch gern stürbe? Mit nichten / sagt er / sondern ich gehe gern aus dieser sterbenden faulenden Herberge. Dieser gibt zuuerstehen / das der Todt / wol nach dem schwachen Fleisch zu fürchten were / Aber weil es doch nicht anders / denn gestorben sein köndte / so solte man nur gerne sterben / denn dis verwesliche Fleisch müste doch von dannen. Dieser Gorgias / ward auch in seinem alter gefraget / Ob er gerne stürbe? Mit allem willen / Sagt er. Dann gleich / als aus einer faulenden vnd zergenglichen Herberge / weiche ich auch jetzundt nicht vngerne / sondern willig. Stob. Serm. 115. Brus. lib. 4. capit. 10.

Der Orator Demosthenes / als er für die Athenienser / von wegen jrer Gerechtigkeiten vnd Freyheiten zuerhalten / für dem Philippo / eine herrliche rede thete / vnd der König zu jm sagte / Fürchtestu dich nicht / das ich gebieten / vnd befehlen lasse / dich zu entheupten? Mit nichten / Antwort er / Dann ob du wol mir mein Heupt nemen würdest / so würde jedoch mein Vaterlandt / mich nach meinem tode vnsterblich machen. Hiermit meinende / das sein guter Name / vnd Gerüchte wol bleiben würde) Stobeus.

Da einer fragte / Wormit er sich selbst könte zu grossen ehren bringen? Antwort der König Agesilaus / So du den Todt wirst können verachten. Denn im Kriege wird niemandt nichts redlichs ausrichten / der sich für dem Tode fürchtet. Darümb eben dieser affect pfleget in dem gantzen leben / die Menschen von den herrlichsten thaten abzuschrecken. Plutarchus in Laconicis, & Brusonius lib. 4. capit. 10.

Als

Als einer fragete / Warumb die Spartani vnerschrocken sich selbst in gefahr setzten? Darumb sagt Alcamenes / Dann wir vns gewehnen / das Leben in hut vnd verwarung zu halten / vnd hinwider nicht / wie andere Leute dasselbige zu fürchten. Darmit hat er wollen zuuerstehen geben / das ein zimliche wartung vnd pflegung des Lebens / gebe eine grosse anreitzung zu Menlichen thaten / Aber eine vnmessige furcht des Todes / ein abschreckung von redlichen thaten. Plut. in Lacon. Apopht.

Nach dem die Ephori / das ist / die Richter oder Præsides, Tectamenem zum Tode verurtheilet hatten / ist er lachent von jhnen gangen. Da aber die jenigen / so da verhanden / jhn fragten / Ob er dann auch die Gesetze der Spartanorum verachtete? Antwortet er / Mit nichten / sondern ich frewe mich viel mehr / das ich die schuldt bezalen mus / welche ich nicht gemacht / noch jemandt auffgetragen / oder verschuldet habe. Der fromme vnschüldige Man / hat sich nicht beklaget / vber die Veterlichen Gesetze / sondern das achtet er für eine Glückseligkeit / das er sterben solte / der keinen zum tode gebracht hette / vnnd niemandt schüldig war / sein Leben / denn jhm selbst. Eben dieser Tectamenes / nach dem er aus befehl der Tyrannen vnerschrocken ausgetruncken hette / einen Becher mit einem vergiffren Tranck / so jhm vberantwortet ward / gos er das vbrige also auff die Erden / das es einen hellen schall von sich gab / vnd gab dem gesandten Diener / den Becher wieder / der jhm den gegeben hatte / vnd sagt / O Critiæ, Jch trincke dir zu / vnd darnach zum Knecht / sprach er / Schaw das du diesen Becher als baldt dem Critie bringest. Dieser Critias aber / war aus den dreissigsten Tyrannen / der vornembsten einer / vnd dem Tectameni am feindsten. Also schimpffte auch dieser ehrliche Man / an seinem letzten ende / da der Todt sein Hertz schon vmbgeben hatte. Pluiarchus in Laconicis. & Erasmus lib. 6. Apophtegmat.

(Hat sonder zweiffel / dem Critie zuuerstehen geben wollen / das er ein sterbender Mensch / vnd würde jhm baldt nachfolgen müssen / mit einem schrecklichern vnnd forchtsamern Tode / denn er jetzt stürbe)

Der Bassus in seinem alter sagte / so von jemandt gesprochen würde / das im Tode sol sein verderben oder furcht / der wisse / das dieser mangel sey des sterbenden / vnd nicht des Todes / Denn der Todt kan dem Menschen keinen schaden bringen. Sondern der Todt befreyet den Menschen von allem vnrath / vnd Sturmwinden des elenden glücks. Seneca Epistola 30.

Antonius Pius / sagte auff einen tag zu seinen Freunden / Warumb weinet jhr vmb mich? Jhr solt vielmehr bedencken / den gemeinen Todt vnd Pestilentz. Die Philosophia oder Weisheit / hatte diesen Menschen gelehret / den Todt zuuerachten / vnd die Menschlichen Werck zuuerlachen.

Da er aber jetzt von dannen scheiden wolte / hat er gesagt / So jhr mich jtzt hin faren lasset / so gesegene ich euch hiermit / vñ gehe für euch hin. Gar erbarlich vnd höfflich / hat dieser fromme Antonius vrlaub genommen / von dannen zu ziehen / gleich als hette er wollen in fremde Land ziehen / hat er sie gesegnet. Erinnert sie aber darne-

ben/mit diesen verblümbten Worten / das/ wie er für jhnen hinge-
tragen würde/also würden sie jm auch nachfolgen. Capitolinus.

Der König Epaminondas/pflegte zu sagen / Das in Kriegen sterben/ der herrlichste vnd rühmlichste Todt were. Dann solcher Todt würde erstlich der Manligkeit halben gerühmet/ sonderlich wann er einem/so für das Vaterlandt stritte / begegnete. Darnach so were solches ein kurtzer vnd schneller Todt / der einen Menschen nicht lange quelete/vnd auffhielte/Desgleichen nicht lang den Menschen matt/krafft vnd sinnlos machte. Plutar. in Græc. Apohpt.

Item/als Epaminondas in einer Schlacht / bis zum tode verwundet ware / vnd gestrackt auff der Erden lage / Fragte er seine Kriegsleut/ob sein Schilt noch vnuerletzt? Als er hörete / wie er noch vnuerletzt/ Fragt er weiter / ob die Feinde vberwunden weren? Als er auch gehört / das dieselben vntergelegen / Sagt er frölich darauff/ Nun ist das ende meines Lebens / vnd ist doch solches höher worden / vnnd der anfang desselben kommen. Nu wird erst Epaminondas new geborn/der doch auch also gestorben. Valerius Maximus. (Dieser siehet auch/vnd tröst sich des herrlichen nachgelassenen ruhms vnd gerüchte / so seinem ende nachfolgen würde. Darumb er auch desto frölicher den todt verachtet)

Als Socratis/des Philosophi Weib/erbermlich jhn beweinete/ vnd mit kleglichen Worten sagte/Ach du mein trewer Man/ wie vnschüldig gibstu jetzt deinen Geist auff. Antwort er / Wolltestu dann lieber begeren/ das ich schüldig stürbe? Ist nicht der Todt der frommen vnd vnschüldigen/desto weniger zubeweinen/ für denen/die aus schuldt vnd verdienst sterben müssen. Sindt nicht solche mehr zwifach zubeweinen / die nach verdienst gestrafft vnd getödtet werden/ Denn sie viel erbermlicher vnd grewlicher die straffe vnnd den Todt verdienen / dann vnschüldiglichen die straff leiden. Brusoni. lib. 4. capit. 7. Eras. Roterodam. lib. 3. Apopht.

(Aus diesen Heydnischen Historien/ sollen die Christen viel freudiger lernen den todt verachten/sintemal wir durch Christum/ einen andern trost in vnd nach diesem Leben zugewarten)

Alphonsus/der Aragoner vnd Sicilier König/ als er seine geliebste Diener vnnd Auffenthalter besuchte / so etwas kranck vnd schwach/ hat er vernommen/das sein geliebster Jüngling vnd Hoff Juncker/ein sehr schöner Geselle/ gar todtkranck lage. Derwegen er zu jhm gangen/ vnd nachdem er gemarckt / das er sich für dem tode furchte/ vnd hart dafür entsetzte / Redte er jhm freundtlich zu/ vnd sprach/Ach mit nichte/thu dich also für dem Tode fürchten / sintemal denen/so Christlich vnd gerne sterben / der Todt / ein anfang des Lebens/vnd aller Gottseligkeit ist. So were auch solch Leben/ so nachdem Tode folgete/keinem schmertzen/keiner furcht / noch einigem Trübsall oder Trawrigkeit vnterworffen. Autor Panor. de rebus gest. Alphon. & Aeneas Syluius de dictis eius.

Man mus des frommen Cartheusers Brunonis / welcher ein scharffer/vnd spitzfündiger Logicus vnd Disputirer war/ albere vnd feste zwene Verss nicht vergessen.

Mitto coax ranis, cra coruis, uanàq; uanis,
Ad logicam pergo, quæ mortis non timet ergo.

Gants

Gantz dem Gwürm ghört der Menschlich Leib/
Die heilig Schrifft tods furcht vertreibt.

Solche Logica, die beide von sünde/todt vnd menschlichem elend/ vnd von dem Herrn Herrn/der im tod erhalten/vnd mit seiner mechtigen Hand allein draus erretten kan/ finden wir im Psalter/vnd Jobs/vnd S. Pauli/Mosis/der Propheten vnd Apostel Büchern/ weit/breit/vñ allein viel besser/deñ sonst in aller Welt schrifften/etc.

EPITAPHIVM, So Stoius/vnd Doctor Maior/ die berühmbten Poeten im Jochimsthal/dem Matthesio gemacht haben.

Quondam puluis & in cineres resolutus auitos,
Non cedam radijs splendide phæbe tuis.

Item, D. Maior.

Ex cineris massa salsæq; antyllidos herba,
Formari flammis lucida uitra solent.
Sic cinis ater eram, cineres nunc soluor in atros,
Sed nitidum summa corpus habebo die.

Ein Mensch formirt aus Asch vnd Staub/
Dort vnd felt ab wie Gras vnd Laub.
Vermodert/wird zu Erd vnd Mot/
Draus wechst ein newer Leib durch Gott.
Durchsichtig wie ein klares Glas/
Der sters wird grünen wie das Gras.
Der glentzen wird/vnd leuchten fein/
Wie der lieb helle Sonne schein.

Doctor Martinus Luther seliger/sagte/als er auff eine zeit/ durch Halle in Sachssen reisete/vnd alda sich bey Doctor Justo Jona/seinem alten vnd lieben Freunde auffhielte/vnnd mit jhm vber Tische/einen freundtlichen Trunck Wein aus einem schönen Glase thete/ex tempore, diese zwene Vers.

Dat uitrum uitreo Ionæ uitrum ipse Lutherus,
Vt uitro fragili similem se noscat uterq;.

Dem alten Herrn Doctor Jonas/
Bringt Doctor Luther ein schön Glas.
Das lehrt sie alle beide fein/
Das sie gebrechliche Gleser sein.

Hie hören wir/was grosser Leute gedancken sein/auch wenn sie vber Tische/bey guten Freunden sitzen/das sie jmmer an jre gebrechligkeit/vnd sterblich elend gedencken/vnd auff ein newes vnd bestendiges Leben warten/Das heist/Trinck vnd jss/Gottes nicht vergiss/Oder:

Leibs notturfft halber trincken vnd essen/
Vnd Gottes darneben nicht vergessen.
Vnd sich nicht zu hoch vermessen/
Ob einer gleich in grossen ehrn ist gesessen.

Matthesius in Sarepta.

Exempel des

DE MORTE, EX COLLOQVIIS DOCT. MART. LVTHERI.

Ein Kind vnter sieben Jaren/stirbet am aller frölichsten vnd leichtesten/ ohne forcht des Todes / Aber als baldt wir erwachssen/ gros vnd alt werden/da hebt sichs an/das wir den Todt vnd die Helle fühlen/ vnd vns dafür fürchten. Die Kinder disputiren nicht/ wie mans jhnen sagt/ so gleuben sie es / Bey den Kindern ists alles einfeltig/ sterben one schmertzen/vnd angst/one disputiren / one anfechtung des tods/one schmertzen am Leib/gleich wie sie entschlaffen.

Der Todt vmb Christus namens vnd worts willen/ ist für Gott köstlich vnd herrlich geachtet/denn wir sonst sterblich sind/vñ sterben müssen/vmb der Sünde willen. Wenn wir aber sterben/ vmb Christus worts willen/ vnd wir frey bekennen / so sterben wir eines sehr ehrlichen Tods/werden eitel Heiligthumb / haben die Haut thewer gnug verkaufft.

Wir sehen vnsers Herrn Gottes Allmacht/ in den Creaturē/ Er tödtet vnd macht wider lebendig. Vnd was ist vnser schlaff anders/ denn ein warhafftiger Todt/ vnd der Todt ist doch gleich ein schlaff/ Vnser Todt ist nicht anders/denn wie ein Nachtschlaff. Im schlaff verzeucht sich all müdigkeit/ vñ wird einer wider lustig/auff den morgen frisch vnd gesund auffzustehē. Also werden wir aus den Grebern am Jüngsten tage auch aufferstehen / gleich als hetten wir nur eine Nacht geschlaffen/ werden frisch vnd starck sein/die Augen nur wischen/Vnd als denn werden die Maden vnd Würmer / alle von vns weg fallen.

Weil wir wissen/sprach Doct. Martin. Luther/das wir müssen sterben/ vnd das Christus vnser Herr ist/ vnd wir in seinem Namen getaufft sind/Warumb fürchten wir vns denn für dem Tode? Darumb last vns nur in Gottes namen dahin sterben/ vns geschicht nicht vbel dran.

Johan. 8. Wer mein wort helt/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Diesen Spruch legte D. Mart. Luth. also aus/ Sterben müssen wir/& mortem pati, Aber das ist ein wunder/das / wer sich an Gottes wort helt/der sol den Todt nicht fülen / sondern gleich wie in einem schlaff dahin faren/vnd sol mit jme nicht mehr heissen/Morior, sed cogor dormire. Aber wer sich ausser dem wort Gottes finden lest/ der mus mit engsten sterben. Darumb ist das das beste / nur nichts disputiret/sondern gesprochen mit gantzem hertzen / Credo in Iesum Christum, Dei filium, Mehr weis ich nicht/nec uolo plus scire.

Doctor Martinus Luther beklagte das elend vnd den jammer Menschliches lebens/welchs doch alle Menschen lieb hetten/niemand wolte es gerne lassen/vnd sterben/ da doch jmmer ein vnglück / vber das ander keme/vnd were da kein auffhören/ bis in den tod. Darumb schreibet Plinius der Heyde/ lib. 20.capit. 1. Die beste Ertzney eins Menschen sey/bald sterben. Vnd Keyser Julius verachtet die Zeichen seines Todes/vnd hütetet sich nicht für gefahr/sprach/Es ist besser ein mahl sterben / denn sich jmmerdar fürsehen vnd hüten.

Den Todt recht schmecken/ist gewisse vnd eigentliche rechte verzweiffe-

zweiffelung/Gottfürchtige Christen werden den Todt nicht schmecken/ wie Christus sagt/Denn sie fühlen nimmermehr volkommene verzweiffelung/wiewol sie bisweilen derselben sehr nahe sind/aber sie werden vom heiligen Geist wider zu rück gezogen vnd erhalten.

Es sagte Doct. Mart. Luth. daruon/wie man den Tod verachten solt/vnd sprach/Man lieset von S. Vincentio/da er hette sterben sollen/das er hatte den Todt sehen stehen für seinen Füssen/vnd hatte gesagt/Was wiltu Todt/Meinstu/das du wilt etwas/oder kanst an einem Christen gewinnen/Weistu nicht/das ich ein Christ bin? Also solten wir auch lernen/den Todt verspotten vnd verlachen.

Von S. Martino stehet geschrieben/da er sterben solte/da stund der Teuffel zun Füssen/bey seinem Bette/Da sprach er keck zu jhm/ Siehe/quid tu hic stas horrenda Bestia, nihil habes in me. Das ist ein recht Wort des Glaubens gewesen.

Doct. Mart. Luth. (Als er ein mal einen sehr trawrigen Menschen sahe) sprach er. Ach Mensch/was thustu/Kanstu sonst nichts/ denn an deine Sünde/Sterben vnd Verdamnis gedencken? Wende die Augen flugs abe/vnd siehe hieher zu dem Manne/der da heist Christus/von dem stehet geschrieben/Er sey empfangen vom heilige Geist/geboren aus Maria der Jungfrawen/gelitten/gestorben/begraben/zur Hellen gefaren/am dritten tage von den Todten auffer standen/vnd gen Himmel gefaren/etc. Warumb meinstu den/das solches geschehen sey/Nunquid? Das du wieder den Todt vnd Sünde dich solches tröstest. Darumb höre auff/dich zu fürchten vnd zu zagen/du hast warlich keine vrsache. Wenn Christus nicht da were/vnd solches für dich nicht gethan hette/so hettestu vrsach/dich zu fürchten/Aber er ist da/leidet für dich den Todt/vnd sieget/dir zu trost/vnd zum schutz/vnd setzet sich auch darumb zur rechten Handt seines Himlischen Vaters/das er dich vertrete. Was nun auff solchen schlag nicht ist/das ist Moses zeugnis/daruon hat man nichts anders/denn angst vnd schrecken.

Fidelis animæ uox ad Christum.

Ego sum tuum peccatum, Tu mea iustitia. Triumpho igitur securus, Quia nec meum peccatum obruet tuam iustitiam, nec tua iustitia, sinet me esse, aut manere peccatorem. Benedictus DOMINVS DEVS meus, miserator meus, & Redemptor meus, in te solum confido, nunquam erubescam.

Præcatio M. Viti Theodori.

Sum tuus in uita, tua sunt mea funera Christe,
Da precor imperij sceptra tenere tui.
Cur etenim moriens tot uulnera sæua tulisti?
Si non sum regni portio parua tui.
Currigido latuit tua uita inclusa sepulchro.
Si non est mea mors, Morte fugata tua?
Ergo mihi certam præstes ô Christe salutem.

Exempel des

M. Vitus Vuinsheimus.

In te Christe mori quam fœlicissima mors est,
Cum potius uitæ mors ea principium.
Transitus è uitis, uitæ melioris origo,
O utinam liceat, sic mihi Christe mori.

Anno 1539. am 11. tage Aprilis/war D. Mart. Luther in seinem Garten/vnd sahe die Beume mit tieffen gedancken an/wie sie also schön/vnd lieblich blüeten/knospeten vnd grüneten/vnd verwunderte sich sehr darüber/vnd sprach/Gelobet sey Gott der Schöpffer/der aus todten verstorbenen Creaturen/im Lentzen alles wieder lebendig machet/sehen doch die Zweiglin/sprach er/so lieblich vnd feist/gleich als wenn sie schwanger/vnd voller Jungen weren/vnd der Geburt nahe. Da haben wir ein schön Bildt der Todten auffersthehung. Der Winter ist der Todt/der Sommer aber ist die Auffersthehung der Todten/da es denn alles lebendig wird/vnd wider grünet.

Ist doch an vns Menschen anders nichts/denn der Todt/Wie mancherley Tode habē wir doch an vnserm leibe/ist doch kein Glied/es kan mit Kranckheit des Leibes eingenomen werden. Quot membra in nobis sunt, tot sunt & mortes, Es kuckt vns der Todt zu allen Gliedern heraus/& nos in media uita sumus morti subiecti. Denn der Teuffel/welcher ein vrsacher vnd Herr des Todes ist/der ist vnser Widersacher/vnd trachtet vns nach dem Leben. Er hat vns den Todt geschworen/vnd wir haben jhn verdienet/Darumb mögen wir des Stündleins wol erharren/aber bey den Gottseligen wird er mit seinem würgen nicht viel ausrichten/denn er wird in eine taube Nuss beissen. Lieber lasset vns sterben/auff das der Teuffel zu frieden sey/denn ich habe den Todt zwifach verdienet/Erstlich/gegen Gott/das ich ein Sünder bin/das ist mir leid. Darnach gegen dem Teuffel/dem ich sein Reich des Lügens vnd Mordts/zerstöret hab/darumb er mir billich wieder den Todt gerne gönnet.

Doct. Mart. Luth. sprach/Es ist kein besser sterben/denn S. Stephani/der sagt/Domine Iesu suscipe Spiritum meum. Das man alle Register hinweg lege/De peccatis & meritis nostris, vnd allein auff die blosse Gnade Gottes sterbe. Es hat aber S. Stephanus solchs von zweyen hohen Personen gelernet/als/von dem Herrn Christo/vnd von Dauid/welche gewislich frömmer gewesen sind/denn kein Mönch oder Pfaff/dennoch schweigen sie jhrer Merita, & tantum postulant gratiam Dei.

Ein Trostgebet in vnser letzten Stunde/D. Mart. Luth.

Allmechtiger ewiger Gott/Barmhertziger Herr vñ Gott/der du bist ein Vater vnsers lieben Herrn Jhesu Christi/ich weis gewis/das alles/was du gesagt hast/du auch halten wilt vnnd kanst/Denn du kanst nicht liegen/dein Wort ist Warhaffrig/Du hast mir im anfange deinen lieben einigen SOHN/Jhesum Christum/zugesagt/derselbige ist kommen/vnd hat mich vom Teuffel/Todt/Helle/vnd

Sünden

Sünden erlöset. Darnach zu mehrer sicherheit/aus gnedigem willen/mir die Sacrament des Altars/vnd der Tauffe geschenckt/darinnen mir angeboten vergebung der Sünden/ewiges Leben/vnd alle Himlische güter. Auff solches dein anbieten/hab ich derselbigen gebraucht/vnd im Glauben/auff sein Wort/mich fest verlassen/vnd sie empfangen. Derhalbē ich nu gar nicht zweiffel/das ich wol sicher/vnd zu frieden bin/für dem Teuffel/Todt/Helle vnd Sünde. Ist dieses meine Stunde/vnd dein Göttlicher wille/so wil ich im friede/mit freuden/auff dein Wort gerne von hinnen scheiden.

Schola fidei, 1. Corinth. 15.

Heisset mit dem Tode vmbgehen.

Absumpta est mors in uictoria.

Si mors? Ergo peccatum.
Si mors? Ergo omnes morbi.
Si mors? Ergo omnis miseria.
Si mors? Ergo omnes Diaboli uires.
Si mors? Ergo omnes mundi furiæ.

Sed ista nondum, imó contraria adparent, igitur fide opus est, Fidem enim sequitur aperta rerum facies suo tempore, ubi inuisibilia nunc fient uisibilia tunc.

Vber den Spruch 1. Corinth. 15. sagt Doctor Martinus Luther/auff ein ander mal.

Absorpta est mors in uictoria.

Esaiæ 25. Præcipitauit mortem in æternum.

Weil Adam lebet/das ist/weil er sündiget/da verschlinget der Todt das Leben. Wenn aber Christus stirbet/id est, iustificatur, da verschlinget das Leben (das ist Christus) den Todt/das sey Gott gelobet/quod Christus moritur, vnd recht behelt.

Nach des Hochgelarten Münsteri Dolmetschung/sagt Job am 29. cap. also/In nido meo expirabo, & more Phænicis multiplicabo dies. Ich wil meinen Geist auffgeben in meinem Nest/vnd so alt werden/als der Pheniy. Es sind etliche Deutsche Reime in Druck ausgangen/von dem Pheniy/vnd seiner deutung/die lauten also:

Phenix der edle Vogel werth/
Hat seines gleichen nicht auff Erdt.
Wohnt in dem Arabischen Reich/
An sterck vnd grös/dem Adler gleich.
Vmb sein Hals ist er Goltgelb klar/
Sein Leib vnd Flügel Purpur farb.
Mit einem grün schwartzleten Schwantz/
Fein Rösicht/untermenget gantz.
Auff seinem Heubt hat ein Krönlin/
Mit girbel geziertem Thrönelin.
Lebet sechs hundert vnd sechzig Jar/
Wie Plinius setzet das fürwar.

Darnach samlet der Vogel frey/
Weyrauch vnd köstlich Specerey/
Von edlem Holtz/wolriechende Est/
Vnd macht aus dem allem ein Nest.
Vnd schwinget darob sein Gefieder/
An heisser Sonnen hin vnd wieder/
Bis er das Rauchwerck angezündt/
Wenn es in alle höh auffbrint/
So lest er sich hrab in die Glut/
Verbrent sich willig wolgemut.
Als denn in seiner Aschen wird/
Erstlichen ein Würmlein formirt/
Darnach ein Vogel rein vnd pur/
Gleich des vorigen art vnd natur.
Christus der Himlisch Phenix rein/
Hat auch auff Erd gewohnt allein.
Ein König aller Königreich/
Kein Creatur jm ward geleich.
Ein Adler starck/der vberwand/
Hell/Teuffel/Sünd vnd Todes band.
Sein Gottheit ist die gülden Farb/
Sein verdienst/das vns heil erwarb.
Das Purpurkleid hat er auch an/
Auff seinem Heubt ein Dörne Kron.
Das Blut vber sein Leib abflos/
Selbs trug er auch sein Creutze gros.
Aus rechter lieb inbrünstiglich/
Vnd opffert darauff willig sich.
Starb also auff des Creutzes Stam̃/
Als man jhn gar todt herab nam/
Begrub man jhn ehrlichen frey/
Mit wolriechender Specerey/
Also der Himlisch Phenix lag/
Jm Grab/bis an den dritten tag/
Alda er wieder lebend wurd/
Durch sein Geistlich Himlisch Geburt/
Darinn er lebet ewiglich/
Jn seinem Himlischen Reich/
Alda wir Christen allesamen/
Jhn ewig sehen werden/ Amen.

Cyprianus. Die Geburt des Vogels Pheniy/bedeut die geburt des Herrn Jhesu/durch Gottes krafft/one Mannes Samen.

Tertullianus de Resurrectione carnis. Zu einem gantz vollkommenem starckem Vorbild vnd anzeigung der Aufferstehung/nim den besondern Vogel des Morgenlands/von welchem/darum̃/das er einig ist/man weit vnd breit weis zusagen/vnd der seiner erjüngerung halben ein wunder ist/welcher/in dem er sich selbs bestattet/ernewert/in dem er stirbt/geboren/vnd wider ein Pheniy wird. Da jetzund niemand/da ist er wider/Der jetzundt nicht war/ist eben derselbige/ein anderer. Ist das nicht eine gewaltige anzeigung? Oder was hat sonst eine solche deutliche Lehr? Gott auch in seiner Schrifft/Deñ du wirst auch grünen/spricht er/wie der Pheniy/das ist/aus dem tode/aus der Leich/damit du glaubest/das auch aus dem Fewer/der Leib könne erfordert vnd erwecket werden. Der HERR hat gesagt/Wir seind mehr denn viel Sperlinge. So wir auch nicht mehr/deñ viel Phenices/ist es nichts sonderlichs. Aber mit den Menschen/höre ich wol/sol es aus sein/da die Vögel in Arabien/der Aufferstehunge halben sicher? Hæc Tertullianus.

Esaiæ 40.

Omnis caro fœnum, & omnis Gloria eius quasi flos agri, &c.

Omnis homo fœnum, flos agri, gloria mundi,
Atteritur pedibus flos campi, languida succo
Deficiente suis moriuntur gramina pratis:
Sic uanescit homo, uanescit gloria mundi,
Hic senio confectus obit, primaq; iuuenta,
Illa suum certo sumit quoq; tempore finem.

O Mensch bedenck wie vngewis/
Auff Erden hie dein Leben ist.
Ist doch dein Leben vnd dein thun/
Nicht anders/wie ein Wiesenblum.
Als baldt sie nur ein Wind anwehet/
Von stundan all jhr krafft vergehet.
So bistu auch heut frisch vnd starck/
Morgen baldt todt liegent im Sarck.
Bedenck das end/du must dauon/
Es sey gleich kurtz oder lang gethon.
Drumb befiehl dich Gott allezeit/
Darmit du gentzlich bist bereit.
Von dieser Welt zu scheiden ab/
Fein sanfft zu ruhen in deinem Grab.
Als denn zustehen vor Gottes Gericht/
Welchem du wirst entgehen nicht.

Genes. 3. Du bist erden/vnd solt zu erden wider werden.

Quid pulvisq; cinis quid sordida terra superbis,
Cum redit in cinerem, quod fuit ante cinis.

Ex

Exempel des 9. vnd 10. Gebots.

Ex colloquijs Doct. Mart. Lutheri.

Jch sehe/sprach D. Mart. Luth. Das vnser HERR Gott ein gut bedencken hat/von dem Artickel/da wir sagen/ Jch gleube eine Aufferstehung der Todten. Deñ solte es bleiben/wie es jetzt ist/ mit ausfegen vnd reinigen/etc. Wer köndte sein gewarten/ vnd es zukomen/ Darumb ists am besten/das er das Töpfflin neme/ vnd zerschlage es/vnd stos es in den Than/vnd machs new/wie Jere. sagt.

Abraham hat müssen gleuben die Aufferstehung der Todten/ da er seinen Son Jsaac tödten wolte/ durch welchen jm doch Gott verheissen hatte/seinen Samen vnd Geschlecht zu mehren/wie die Stern am Himmel/ Wie die Epistel zun Hebreern fein anzeiget. Vnsere gröste anfechtung ist/ das man vnsern Herrn Gott einen Lügener heist/da die Heyden sagen/Wo ist nu jhr Gott: Gleich als hielte Gott nicht glauben/was er zugesaget hat.

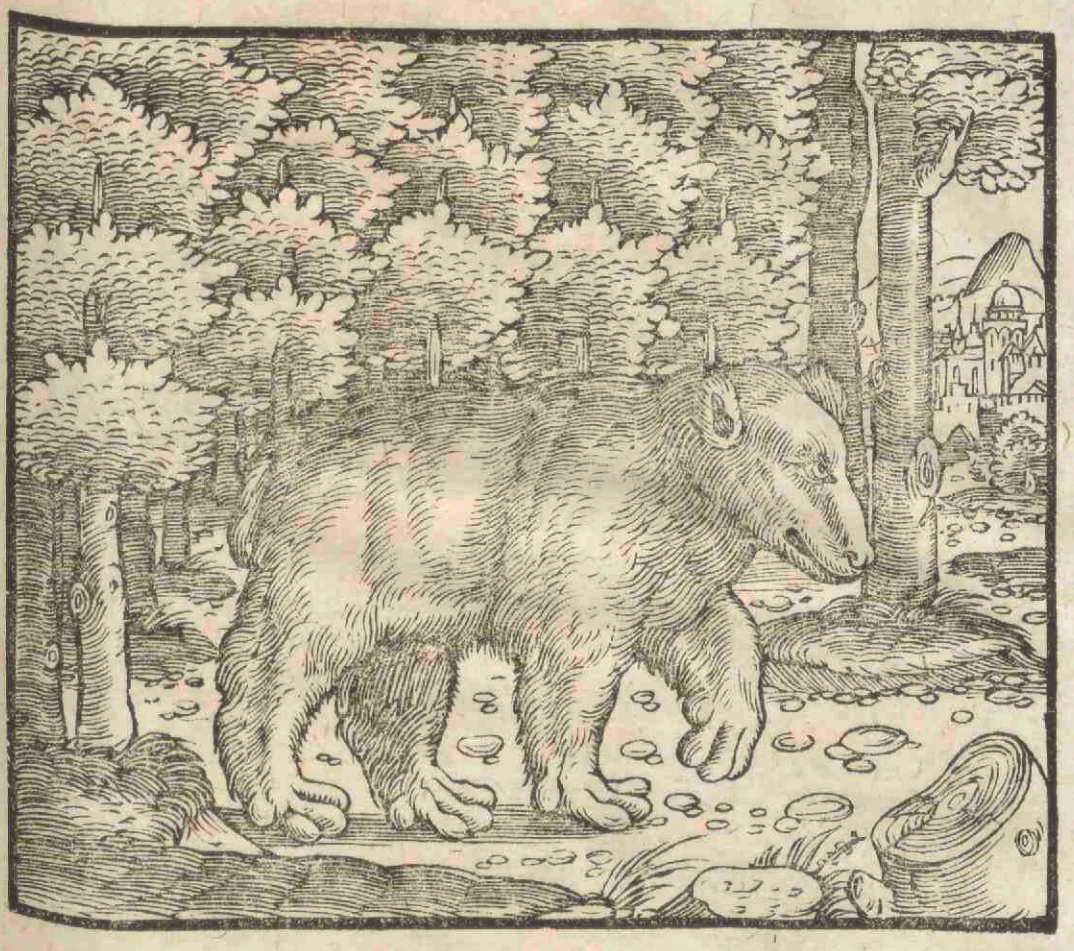
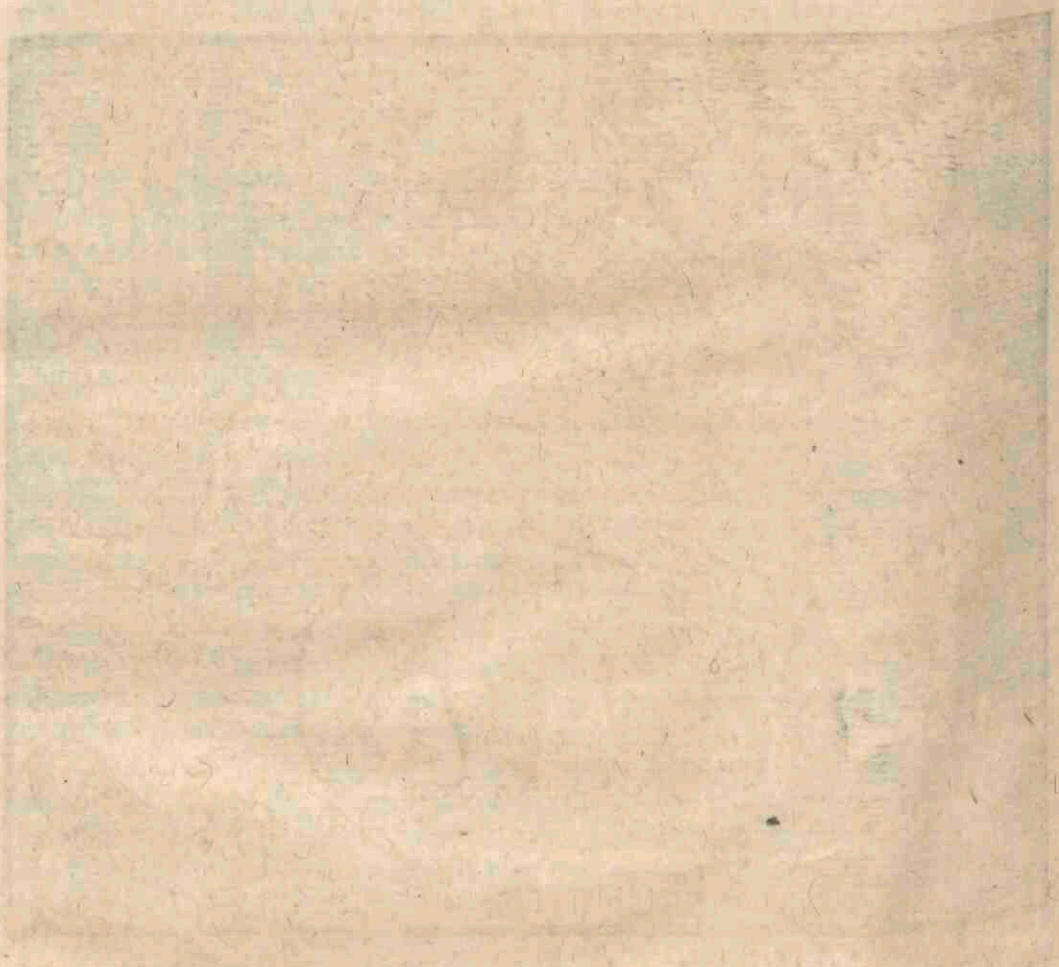
Wenn Christus am Jüngsten tage wird mit der Posaunen blasen lassen/ Als denn werden sie alle wider erfür wüschen/ vnd auffersteben/wie die Fliegen/so im Winter todt da liegē/ Gegen dem Sommer aber/wenn die Sonne kömpt/so werden sie wider lebendig. Desgleichen werdē die Vögel/so den Winter vber/in Nestern oder Stein klüfften/vnd in Ritzen/als der Kuckuck/Schwalben vnd andere/in den holen Vfern am Wasser/todt liegen/gegen dem Lentzen wieder lebendig werden/ wie die erfarung zeuget.

Ein grosser Glaub ist es/sprach Doct. Mart. gleubē/das vnser schwacher vñ schwerer Leib/sol so behende vnd hortig/beweglich vnd schnell werden. Die Gleubigen werden das Liecht sehen/den Schöpffer Himels vnd der Erden/ das wird solche freude sein/das vns essen vnd trincken/schlaffen/vñ alles/was wir hie haben müssen/ zur Leibes notturfft/gar vergehen wird. Jn Summa/Es wird gar ein ander Leben sein/Da werden wir die Taler vnd Gülden anspeyen. Deñ so wir solche lust vnd freude aus Creaturen haben/ nemlich am Gelde/an der Sonnen/Sternen/etc. Was wirds denn werden/weñ wir werden Gott anschawen/von Angesicht/zu Angesicht.

Das der Son Gottes/die Seelen nach diesem lebē/ewiglich wird versorgē/ sagte D. Mart. Lut. also/ Vnser Herr Gott wird nu wol sehen/ vnd wissen/wo mein Seelchen bleiben sol/der so sorgfeltig für dasselbe gewesen ist/das er sein eigen Leben gelassen hat/ auff das er meins errettete/Der fromme Hirt vnd trewe Bischoff vnser Seelen/ so an jn gleuben/Denn er wird nicht am ersten an mir anheben/ vnd lernen/wie er die Seelen/so jm vertrawen/versorgen/pflegen/vñ verwaren sol. So wolte ich sie vngern in meiner Hand oder versorgung/ gelegt haben/vnd wissen/Denn der Teuffel hette sie in einem huy vnd Augenblick weg gerissen vnd verschlungen. Sondern er hat sie in seiner Hand/daraus sie jm niemand reissen kan. Jch lasse mir genügen/das ich weis/ das in meines Vaters Hause viel wonung sind/wie Christus sagt/ Johannis am 14. capit.

Ende des neunden vnd zehenden Gebots.

Gedruckt zu Leipzig / Durch
Jacobum Berwaldt.



ANNO 1568.